This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

[illegible]

[illegible]



[illegible]

[illegible]



BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

Bibliothek

der

gesammten deutschen

National-Literatur

von der ältesten bis auf die neuere Zeit.

Vierten Bandes dritte Abtheilung:

Der Kaiſerchronik

dritter Theil.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1854.

Der keiser und der kunige buoch

oder die sogenannte

Kaiserchronik,

Gedicht des zwölften Jahrhunderts

von 18,578 Reimzeilen.

Nach 12 vollständigen und 17 unvollständigen Handschriften, so wie anderen Hülfsmitteln, mit genauen Nachweisungen über diese und Untersuchungen über Verfasser und Alter, nicht minder über die einzelnen Bestandtheile und Sagen, nebst ausführlichem Wörterbuche und Anhängen

zum ersten Male herausgegeben

von

Hans Ferd. Massmann.

Dritter Theil.

Quedlinburg und Leipzig.

Druck und Verlag von Gottfr. Basse.

1854.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

VORWORT.

An diesem dritten Bande ist lange gedruckt worden, länger als mir und auch dem Hrn. Verleger lieb war und ist. Es gehört nicht hierher breitzutreten, woran das gelegen; nur das Eine darf ich sagen, daß die tiefsten Erschütterungen meines häuslichen Lebens (ich verlor in fünf Jahren acht theure Häupter) mich immer erneut aus dem ruhigen Geleise warfen, das zu solchen Arbeiten nöthig ist. Andre Hemmungen kamen gleichfalls nicht von meiner Seite. Über die öfteren und längeren Unterbrechungen des Druckes wie abschließender Ausarbeitung ist aber inzwischen manches Werk (das Passionale von Köpke, Bezzenberger's Loblied auf den h. Anno usw.) in Druck erschienen, aus dem nun auch bei mir größere Auszüge eingeflochten stehen, weil eben dieser dritte Band früher gedruckt ward [1]*. Das muß man nun mit in den Kauf nehmen, wie Manches, was ich im Verlaufe der Jahre auch anders gestellt, theils zusammengedrängt, theils erweitert haben würde. Einiges Wenige ist in die Nachträge gebracht worden, Andres hatte ich für das Vorwort aufgespart. —*

Dieser Band ist den Erörterungen über die Handschriften (S. 1—42) und Hülfsquellen (S. 42—216), über das Verhältniss der Handschriften zu einander (S. 223—225), über die beiden Bearbeitungen des Textes (S. 226—230) und die Fortsetzungen desselben (S. 238—243), weiter über Abfaßungszeit (S. 261—262), Einheit (S. 376—380), Wesen (S. 324—376), Vorlage oder Quelle (S. 296—300) und Verfaßer (S. 388—394) des Gedichtes, endlich über die einzelnen

---

[1]) Auch v. d. Hagen's 'Gesammtabenteuer' hat meinem dritten Bande auf solche Weise mit mancher Enenkelischen Erzählung usw. inzwischen den Rang abgelaufen.

Sagen und Erzählungen selbst (*S.* 397 — 1179) *gewidmet. Die Natur der letzteren erlaubte keine, Zeile für Zeile fortlaufenden Sprach- und Sacherklärungen, wie sie jetzt beliebt sind. Was dahin gehört, wird das Wörterbuch nachweisen, von dem weiter unten.* —

Die s. g. Kaiserchronik erfreut sich, wie bereits in der Vorrede zu Th. I. (*S. X — XI*) *angedeutet ward, einer großen Anzahl noch vollständig vorhandener Handschriften, so wie einer Menge Bruchstücke zum Theil sehr schöner und vorzugsweise alter, meist durch Buchbinder des* 15. 16. *Jahrhunderts zerstückelter und zerstörter. Alle sind Zeugniss einstiger Beliebtheit und Gelesenheit des Gedichtes, wofür auch seine Verjüngungen oder Umreimungen* (*S.* 226 — 234), *seine Einflechtungen in andre Gedichtwerke, namentlich in das Loblied auf den h. Anno* (*S.* 40 *u.* 263), *in Johann Enenkel's von Wien* (*S.* 95 — 103) *und Heinrichs von München* (*S.* 103 — 113) *Reimchroniken usw., nicht minder die Prosaauflösungen desselben* (*S.* 60 — 66) *und seine Benützungen selbst in geschichtlichen Werken noch später Zeit* (*S.* 247 — 257) *sprechen.*

Aus Anlaß dieser so wie damit verbundener, weitverzweigter Beziehungen habe ich eine Menge gereimter und nicht gereimter chronikartiger Werke unsrer mittleren Literatur hereinziehen und beleuchten müßen, habe die Masse ihrer Handschriften (*S.* 30. 55. 76. 94. 102. 109. *usw.*) *mit und nach ihren unterscheidenden Kennzeichen aufgeführt und geordnet, so daß in diesem Bande und dem betreffenden Abschnitte* (*S.* 42 — 218) *eine Überfülle vereinzelter Erscheinungen und Vorkommnisse unter Einen Gesichtspunkt gebracht oder um Einen Brennpunkt versammelt und so vielfach gewissermaßen abgethan wird, durch welches Geschäft ich Andren und der Sache einen Dienst geleistet zu haben hoffe. Hierher rechne ich auch die nochmalige ausführliche Verhandlung über Rudolf's von Ems doppelgängerische Reim- oder Weltchronik* (*S.* 91 — 94. 113 — 166. 167 — 183), *über welche die Untersuchung durch Vilmer's umsichtige Arbeit abgethan scheinen konnte. Ich glaube aber klar nachgewiesen zu haben, daß doch noch eine andre Ansicht bestehen, ein andres Ergebniss hervorspringen konnte.*

Eben so mußte ich das Verhältniss des s. g. Annoliedes zur Kaiserchronik ausführlicher Untersuchung unterwerfen (*S.* 263 — 278. 377) *und ich denke auch dieses unzweifelhaft klar gestellt zu*

haben [2]). S. 1184 *habe ich schon nachträglich bemerkt, daß ich selbstverständlich dabei den* ä l t e r e n *sprachlichen Beischmack des* e r s t e r e n *Gedichtes nicht außer Acht gelaßen habe und unberührt bestehen laße, daß aber dessenungeachtet die Anordnung, Stellung und Haltung des gemeinsamen Abschnittes in der* K a i s e r c h r o n i k *als die* u r s p r ü n g l i c h e r e *behauptet und festgehalten werden* [3]), *jene sprachliche Thatsache demnach auf andrem Wege ihre Lösung finden müße, die übrigens nahe liegt* [4]) *und mit der tieferen Frage um* E i n h e i t *und* E n t s t e h u n g s w e i s e *des ganzen großen Gedichtes eng zusammenhängt. Der hierüber aber keineswegs abgeschloßenen Untersuchung hoffe ich wenigstens eine sichere Grundlage oder doch gewichtige Anhalte gegeben zu haben, welche einmal durch die unverkennbaren größeren Einschnitte oder Ruhepunkte des Ganzen selbst gebildet werden, so daß die Frage um das Entstehungsjahr mindestens bis* 1146 (S. 287—290) *oder selbst* 1137 (S. 281 *usw.*) *hinaufgerückt wird* [5]); *sodann habe ich den Beweis zu führen gesucht, daß das für den ältesten und fast wichtigsten ersten Abschnitt des ganzen Gedichtes unwiderleglich als Quelle nachgewiesene* L a t e i n (S. 40. 308 *usw.*) *sich wenigstens noch weit hinein erstrecke oder fortziehe* (S. 303. 308. 326. 336. 371. 547. 550. 624. 683).

Damit ist die vollständigere Hereinnahme oder selbständigere Behandlung namentlich größerer Abschnitte, wie jenes ersten von den A b g ö t t e r n R o m s (S. 398—423) *und* J u l i u s C ä s a r (S. 460—539), *ferner von* F a u s t i n i a n u s (S. 635—642. 665 *usw.*), *von* C o n s t a n t i n u s *dem Großen* (S. 836 - 874), *mehr noch von* A d e l g e r v o n B a y e r n (S. 784—819), D i e t r i c h v o n B e r n (S. 932—968), K a r l *dem* G r o ß e n (S. 970—1043) *und vornehmlich von* C r e s c e n t i a (S. 893—917) *keineswegs verredet. Na-*

---

[2]) *Ähnlich wie bei der Anordnung des Annoliedes war ich auch für die längere Stelle von* A u g u s t u s, *wie solche im Gedichte vom heiligen Geiste in der Vorauer Handschrift eingeflochten erscheint, die ursprünglichere Anordnung des betreffenden Textes für die* K a i s e r c h r o n i k *in Anspruch zu nehmen genöthigt* (S. 257—261).

[3]) *Vgl.* G e r v i n u s *Geschichte der deutschen Dichtung* (1853) *I*, 178. 181.

[4]) *Vgl.* S. 281. *Die Kaiserchronik selbst weist in ihren besten Handschriften und ihrer Sprache überhaupt auch auf älteres Maß hinauf, wozu nicht nur Ausdrücke wie* scóphlich (S. 397), irmensûl (S. 224. 411. 537) *usw. gehören.*

[5]) *Durch den* S. 1191 *gegebenen Nachtrag über* D u r a z z o *wird der Ausblick theilweise noch höher hinauf geschoben.*

mentlich an dem letzteren eine gewisse selbständige Eigenthümlichkeit mit theilweise fast lyrischer Behandlung zu erkennen (vgl. S. 378. 394. 896—897), bedurfte es wahrlich nicht erst der funkelnagelneuen Strophenentdeckung von Oskar Schade [6]*, über deren Verkehrtheit er bereits genügend vom Literarischen Centralblatte zu Leipzig wie von andren Seiten sattsam belehrt worden ist, wenn er anders je zu belehren sein wird* [7]*).*

---

[6]) *'Crescentia. Ein niederrheinisches Gedicht aus dem 12. Jhd.' Berlin, Dümmler, 1853. 8. Warum hat er das Kunststück nicht auch am Adelger-Abschnitte versucht? Da hätt' es auf dem Procustesbette doch noch viel mehr Glieder zu hacken gegeben, daß es eine Lust gewesen wäre.*

[7]) *Mit gerechter Entrüstung haben Professor Holtzmann (in den Heidelberger Jahrbb. der L.), Professor Pfeiffer (in s. Jeroschin S. XI), Dr. Wolfgang Menzel (in s. Literaturblatte S. 1853, Nr. 95) und Andre sich laut über den unwürdigen Ton ausgesprochen, mit welchem Oskar Schade seine neue Erstlingslehre an den Tag und an den Mann gebracht hat. Er hat dabei auch mich mit dem Namen eines 'gewissenlosen Herausgebers' beehrt, Er, der mit unsern alten Texten auf eine Weise umspringt, die von allen Seiten als der Gipfel von Gewissenlosigkeit mit Recht bezeichnet wird. Es soll das wahrscheinlich der Dank sein für die ihm bewiesenen literarischen Gefälligkeiten, so wie für die Freundlichkeit und Hingebung, womit ich ihn aufgenommen habe, die ich aber darum trotz ihm und trotz dem Undanke, den ich häufig für geleistete Dienste ärntete, in wißenschaftlichen Dingen zu üben nie nachlassen werde. Solcher Art zu danken bin ich schon gewohnt. Vor langen Jahren schrieb mir Jemand, dem ich wohlberechtigte literärische Vorhaben wie Abschriften älterer Gedichte mit Freuden opferte und abtrat, 'Den Liebesdienst werde ich Ihnen nie vergeßen': erst kürzlich hat er mir nach kleinlicher Versagung von etwas Erbetenem mit noch kleinlicherer Anmerkung oder Anmäkelung in einer akademischen Abhandlung rückgezahlt. — Jakob Grimm hat jüngst in der Vorrede zum Wörterbuche, eifriger vielleicht als gesund ist, über 'hämische Gesellen' sich ausgelaßen. Hier ist Tieferes auf dem Spiele! Strenge, noch so scharfe sachliche Beurtheilung wird Niemand, dem es um die Sache zu thun ist, verreden und verübeln; auf dem Gebiete älterer deutscher Forschung ist aber nun seit länger schon der maßlose Ton einer mehr als rohen, vielmehr unredlichen Persönlichkeit hereingebrochen, der, weil bald frech, bald feige, aber klickenhaft geübt, die ernsteste Beachtung, die strengste Rüge verdient, während leider zu demselben da, von wo die Rüge vor Allem ausgehen sollte, geschwiegen wird. Über Holtzmann's wissenschaftliche Angriffe gegen Lachmann's Nibelungen schreit man Anathema, Müllenhoff's beklagenswerthe, durch nichts gerechtfertigte Losbrüche gegen Förstemann dagegen hat man vielfach mit Wohlgefallen begrüßt und für Oskar Schade's sittliche Rohheiten hat das genannte Literarische Centralblatt, das ihn wegen seiner Manipulation zwar einen vollendeten Hanswurst nennt, kein Wort des*

Mit jener seiner Heraus- oder Herumreißung des Abschnittes von der Crescentia, *den schon frühere Zeit aus dem Verbande ablöste* (S. 39—46), *ist die Frage um Gliederung oder Aneinanderreihung der Theile der Kaiserchronik als zu einem Ganzen wahrlich noch nicht abgethan; eben so wenig wie durch meine Zusammenstellung des in den Text verwebten* Lateins (S. 327. 371—376), *ferner die Beleuchtung der Reihenfolge der Kaiser* (S. 331), *ihrer Regierungsjahre* (S. 338), *ihrer Ausgestaltung oder Ausprägung* (S. 338) *bereits Abschluß gewonnen worden ist. Was die* S. 303—307 *geführte Untersuchung über die* Gesta Trevirorum *und namentlich über die damit verbundene* 'Gallica Historia' (S. 308—313 *usw.*) *betrifft, so habe ich bereits* S. 1184—1185 *Verwahrung gegen etwaige Vermuthung eingelegt, als könnte ich die dort unter Einen Gesichtspunkt gebrachten verschiedenartigen Stücke wirklich als zu* einem *und demselben lateinischen Werke gehörig halten: durch die Aneinanderreihung jener jedenfalls in ihrer Sagenhaftigkeit verwandten* disjecta membra poetae *konnte und wollte ich nur anregen, auf ein in jener eigentlichen* 'Gallica historia' *sichtbar* verlornes Gut *aus zu sein. Ihr gehörten wahrscheinlich der* erste lateinische Abschnitt (S. 296—302), *die gedeutschten Namen* Dulcimar (S. 327. 318), Mechtild (S. 630), Ingram *und* Boemund (S. 472), Almenia *und* Totila (S. 719), *die beiden* Dieteriche (S. 898), Alarich (S. 825), *ferner* Jovinus (S. 624), *wohl auch* Odnatus (S. 730), *vielleicht auch die* Lata rana (S. 683), *so wie die Verwechselung und Vermischung von* Gallienus *und* Gallenus (S. 828), *die Form* AcCommodus (S. 815) *und* Andres *an; wie* Brennus (S. 465. 787), mons Suevo (S. 466) *auf den Quellenkreiß weisen, aus dem jene* Gallica historia *geschöpft haben mochte.*

Begierig bin ich zu erfahren, ob man der Hindeutung auf Trier, *als auf die Heimat oder doch nähere Beziehung für die Kaiserchronik, wozu das Gedicht selbst mehrfachen Anlaß und Anhalt in sich trägt* (S. 290—295. 310. 513), *oder lieber der vorauischen Vorliebe für oberdeutschen Grund und Boden, lieber dem*

Tadels und selbst J. Grimm für die alles Maß überschreitenden Ungebührlichkeiten kein Auge, sondern in jener Einleitung zum D. Wörterbuche S. XVIII. für Schade's Strophenentdeckung, welche außerdem die Kritik mit seltener Einmüthigkeit auf's Unbedingteste verworfen hat, auffallender Weise zur Lob. —

geistlichen Dichter des Niederrheines (*S.* 391—394) *oder den Söhnen der österreichischen Ava* (*S.* 295) *Beifall geben wird, für welches Letztre* (*wenigstens für verwandten und verschwägerten bayrischen Boden*) *die Sage vom Herzog Adelger scheinbar sprechen könnte, welchem Gewichte daher auch von mir Rechnung getragen ward. Nachweise der Bekanntheit des deutschen Gedichtes in lateinischen Geschichtsquellen Österreichs schon zwischen* 1130—1140 [8]) *würden immer noch nicht das oberdeutsche Entstehen desselben beweisen. Die Heidelberger Handschrift* (*nebst dem Annoliede*) *sprechen zu entschieden für den Niederrhein* (*nicht nur Schade's Crescentia: s. S.* 5. 1180)*; und die Vorauer trägt* (*wie so manche Hdschr. des* 12. *Jhd.*) *Spuren niederdeutscher oder niederrheinischer Herkunft oder Durchganges genug an sich* (*S.* 225—226. 295).

Was ich bei den deutschen Weltchroniken, gereimten (*besonders Enenkel's und Heinrichs von München*) *und ungereimten, gethan* (*S.* 44—113)*, daß ich ihren Zusammenhang, ihre Ausschmückung mit Abschnitten der Kaiserchronik überall nachzuweisen bemüht war, wollte ich mit dem noch viel bunter durchwirkten Gewebe der lateinischen Geschichtswerke des Mittelalters gleichfalls vornehmen: es blieb mir aber nicht der Raum, wie nicht die Zeit. Ich habe daher wenigstens in den Sagenerörterungen öfter Gelegenheit genommen, Gegenüberstellungen der bezüglichen Texte* (*auch deutscher*) *einzuweben, wie S.* 68—74. 296—302. 307. 315—316. 478—479. 483—485. 558—565. 654. 671—673. 667. 753—754. 958—968. *Sie sind besonders lehrreich, weil anschaulich* [9])*, und so wird in Betreff der rudolfischen Reimchronik das S.* 151—166 (*vgl.* 118. 137. 147—148. 149—150) *Bezweckte sich wohl auch Anerkennung gewinnen* [10]).

Bei den Sagenerörterungen bin ich stets bemüht gewesen zur ersten Quelle zurückzugehen, auch wo sich's selbst um Wortentstellungen (*Jovinus* — Juvenis *usw.*) *handelte. Noch so*

---

8) *Gervinus Geschichte der deutschen Dichtung I,* 179.

9) *Die darauf ruhende Thatsache in Betreff des Eraclius* (*S.* 513—519) *wird nicht wegzuwischen sein, wenn auch vielleicht meine weitere Folgerung in Betreff des ganzen Gedichtes zusammenbricht.*

10) *Daran reiht sich die Veranschaulichung der Benützung des Gotfrid von Viterbo* (*S.* 120—149) *und des Petrus Comestor* (*S.* 137—149) *in der Umarbeitung des rudolfischen Werkes.*

nahe liegende, beliebte mythische Gleichungen hab' ich wo möglich gemieden; nur wo es sich von selbst gab (bei Dietrich von Bern S. 954, bei Karl d. Großen S. 1029 und bei Friedrich dem Ersten S. 1125), ward daran gestreift.

Auch dem Anwachsen der Sagen bin ich, wo ich konnte, nachgegangen: so vom Pantheon (S. 415—421) und den Schellen der Bildsäulen zu Rom (S. 421—432), von der Herkunft aus Troja (S. 495—497), von Trebeta in Trier (S. 514—517), von Virgilius als Zauberer (S. 437—460. 1186—1187), von Karl des Gr. Bruder Pabst Leo, namentlich seiner Erblindung und Herstellung (S. 978—983), so wie von Karls Sünde (S. 1017—1024).

Bei der mehr schon berührten schönen Sage vom Herzog Adelger von Bayern, die durchweg in ältere bayrische Geschichtsbücher übergegangen war, hat mich die genaueste Sach- und Namenuntersuchung, was geschichtliche Begründung oder Anlehnung (Theodo: S. 790. 794) betrifft, dennoch sitzen lassen, während die Erzählung selbst die Befreiungszeit Oberdeutschlands von römischer Herrschaft (S. 787) doch trefflich kennzeichnet. Das frühe Vorkommen der darin erzählten Thiermäre (S. 805 usw.), so wie die Sitte solche zu erzählen, um darein geheimen Rath zu hüllen, ohne gegebene Treue zu verletzen, deuten auf hohes Alter und Wohlbegründetheit in heimischer Überlieferung. Ähnlich, wenn schon jünger, die Erzählung von Heinrich von Kempten (S. 1075 usw.).

Bei den deutschen Kaisern nach Karl dem Großen habe ich des Raumes wegen gleichfalls kürzer sein müßen, als mir lieb war. Bei Otto IV., Philipp, Friedrich II., Ottokar, Konradin, Rudolf, Adolf habe ich die Dichter der Zeit zu Zeugen gerufen, um das leerer und dürrer werdende Bild der Kaiserchronik, die von Karl an sichtbar zu Ende eilt, zu füllen, zu ergänzen, zu erfrischen. — Die bei Otto I. besprochene Stelle über Pilgrim's von Passau Deutsches Gedicht (S. 1079) hat seitdem Holtzmann in seinen Untersuchungen über die Nibelungen S. 123 usw. glücklich und geistreich benutzt. —

Ich habe auch ein Wörterbuch zur Kaiserchronik zugesagt und es ist auch gänzlich vorbereitet. Um aber die Ausgabe des so lange schon verzögerten Bandes nicht noch länger hinzuhalten, hat der Herr Verleger sich freundlich mit mir vereinbart, zunächst durch genaues Inhaltsverzeichniss und dieses Vorwort abzu-

schließen und das Wörterbuch besonders nachzuliefer was somit zugesagt werden kann und durchaus nicht weiter ver. gert werden soll.

Wie S. 394 *in den letzten Zeilen schon angedeutet ward, hc ich vor, nach den einzelnen Sagenerörterungen, durch wel sich die Frage und die Forschung wegen des rothen Fadens im ren Zusammenhanges, wegen der Spuren der Einheit still, aber v vergeßen fortweben, die Untersuchung über diese in Frage stehen Einheit des Gedichtes und des Dichters nochmals aufzunehmen u über das ganze große 'Lagerhaus' von Sagen und Gedanken Schlußurtheil auszusprechen. Jener von Quedlinburg aus gewünsc Abschluß überraschte mich und es bleibt mir daher nur für je Beziehung auf die vierte Ausgabe der 'Geschichte der Deutsch Dichtung'* (*I,* 166—190) *und auf die von Wien zugesagten A schlüße zu verweisen, vor Allem aber zu wünschen, daß durch scheinbar sehr zerstückelte oder doch bunte Mosaikarbeit dieses Ba des wenigstens nach manchen Seiten hin Abgerundetes, wenn au nicht Abgeschloßenes geleistet sein möge. Freundliche Nachträge u Beisteuern, selbst Einreden, würde ich dankbar dem Wörterbuc weiter anhängen.*

Berlin, den 13. *Heumonds* 1854.

H. F. Maßmann.

Inhalt

I. Handschriften und Hülfsquellen.

I.

Handschriften und Hülfsquellen.

A. Handschriften.

lschriften standen mir zu Gebote ***zwölf vollständige,*** *›ollständige* (𝔓), *dazu die* ***Bruchstücke*** *von* ***zehen*** *Handschriften und* ***fünf*** *anderweitig* ***eingeflochtene,*** *in ständige* ***Abschnitte*** *des alten Gedichtes; wozu endlich is Loblied auf den heiligen* ***Anno*** *aufgenommene Abschnitt umt.*

Ganzen somit 13 ***Handschriften,*** 16 ***Bruchstücke.*** *teren reihen sich dazu noch an die Verarbeitungen des 'urch* ***Johann*** *oder* ***Jansen Enenkel*** *von Wien* (***E***) ***inrich*** *von München* (***H***)*; den Bruchstücken das in uttgarter Handschrift aufbewahrte* ***Latein*** *des ersten Ab- der Kaiserchronik* (***L***).

' jene Handschriften theilen sich im Allgemeinen in ***zwei*** *ussen, von denen die einen* (8) *einer* ***älteren*** *Abfaßung* (I), *ren* 5 (*nebst* ***E*** *und* ***H***) *einer* ***jüngeren*** *Umreimung* 50) *angehören* (II), *nach denen sich auch die* ***Bruchstücke*** *l. Beide Reihen und Massen haben besondere* ***gereimte en:*** *die ältere* (42 *Zeilen*) *beginnt* In des almehtigen gotes *Th. I, S.* 1), *die jüngere* Hôchgelopter Altiſſimus (*Th. II,* *Zwischen jenen beiden Textbehandlungen liegen einige glieder* (*wie* 𝔓𝔚𝔚2), *welche vom ursprünglichen Reime gehend der verbreiteteren jüngeren Bearbeitung* (II) *noch gehören, wie die Vorrede zu Theil I.* (*S.* X—*XIII*) *im en schon ausgeführt hat.*

*

I. Vollständige Handschriften (*mit* 𝔓).

A. Des älteren Textes (I).

1) 𝔖: *Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. zu Heidelberg* (*Nr.* 361): 105 *Bl. kl. Fol. in* 2 *Spalten von meist* 40, *reimweise abgesetzten, durch Punkte begrenzten Zeilen, mit abwechselnd rothen und grünen Anfangsbuchstaben der Abschnitte so wie rothen* (*gleichzeitigen*) *Überschriften. Das Ganze von Einer saubern Hand durchgeführt, mit wenigen Schreibfehlern und Zeilenauslä ßen.*

Anfang a) *der gereimten Vorrede:*

In des almechtigen gotis minnen.
Wil ich diſſis liedes beginnen.
Daz ſchult ir gezogeliche uerneme.
Ja mac jv uil wol gezeme.
Ze horne alle urůmecheit.
Iz dunket die tummen arbeit.
Sol man ſie icht leren.
Odir wiſdum gemeren, *usw.*

b) *des eigentlichen Gedichtes:*

Hie beuor bie der heiden citen.
Do ane bette man witen.
Abgote die unreinen.
Die heiden algemeine.
Muſen ſie eren uñ ane bete.
Alnah d' kunege gebote.
Die wol gecierte rome.
Nach d' werlde wart ſie irhabē ſchone.
Daz taten zwene brůder riche.
Der eine hiez Romulus.
Der and' Remuſ.
Sie dieneten dar uorchtliche.
Alle die riche.
Drvi hundert altherren.
Phlagen ir zuchte uñ ir eren, *usw.*

Schluß des Ganzen (*mit Konrad III.*):

(105ᶜ) **Der babeſ Eugeni'**
Der gewarp alſus.
Er hiez iz clagen drate.
Deme kůnrate.
Vñ deme kunige Ludewige.
Daz ne ſtůnt nicht lange wile.
(105ᵈ) **Vaz d' abbat Bernhart.**
Den uurſten geliebete die wart.
Er quam zu dem kunige kůnrat.

Er manete barte.
Mit ſinir ſuzen lere.
Er ſp^a^ch daz ſelbe unſer herre.
In dar zů erwelde.
Der kunic nicht langer netwelte.

Dieser Schluß mitten auf der Spalte (vgl. 𝕽 *S. 7). — Die Handschrift mischt sehr die* ü, ů, u, iu, ǒ, *die* ie *und* i, e *und* i *(sieh Th. I, S. XIII) — Folge der niederdeutschenden Mundart, die in* roit, doit, noit, troiſt, uloic (10,839), hoichuart (14,079), inpoit (12,207), buiten *usw. in das Niederrheinische streift.*

Anmerkung 1. Die Handschrift muß einmal einer Königinn von Frankreich gehört haben: unten auf Bl. 1ª fand ich (es war mit weißer Deckfarbe übertüncht gewesen) von einer Hand des 15. Jhd., wie es scheint, Daȥ iſt der conginnyn büch vö franche ryche | . . . . . z . . . . . *Der wahrscheinlich gefolgte Name blieb leider unleserlich: bald schien es Susanna, bald Izabel. Durch die auf demselben Blatte oben stehende Jahreszahl 1592 könnte man verleitet werden, an Elisabeth von Österreich, die Gemahlinn König Karls des IX. von Frankreich (1574), oder auch an Eleonora, König Franz des I. Gemahlinn (1547), zu denken; mehr noch, wenn man von jener Jahreszahl absieht, an Elisabeth oder Ysabel, Tochter Stephans des Jungen Herzogs von Bayern, Schwester des Herzogs Ludwig im Barte, Grafen von Mortaigne (der 1447 starb), im J. 1385 am 17. Juli zu Amiens mit König Karl VI. vermählt und 1435 (am 24. oder 30. September), 64 Jahre alt, zu Paris verstorben. — Karl V. hatte sterbend seinem Sohne anbefohlen, damit Englands Einfluß geschwächt würde, eine deutsche Fürstentochter zur Gemahlinn zu wählen. Isabella mußte nach Amiens wallfahrten, der junge König sah sie und ließ sich sogleich mit ihr verbinden. Die Stadt Amiens schenkte ihr einen schönen Folioband mit 50 Gemälden und 50 französischen Gedichten* [1]).

Auf diese unmütterliche und unweibliche Frau dürfte passen, daß in 𝕳 *Ausdrücke wie* die gehieten (9705. 14,951) [2]) *ausgekratzt sind.*

Anmerkung 2. Die Handschrift 𝕳 *wurde früher besprochen und aufgeführt:* a) *in Wilken und Mone Geschichte der Heidelb. Büchersammlung* (1817) *S.* 442—444; b) *durch Docen in der Oberdeutschen Literaturzeitung* 1810. *S.* 948; c) *durch Mone in s. Otnit S.* 23. 37. 29. 57—63; d) *im Archiv für ältere deutsche Geschichtsforschung I,* 419. 421; e) *in H. Hoffmann's Fundgruben I,* 207—211 [3]).

---

[1]) *Wiener Jahrbücher der Literatur* 1825, *Bd. XX, Anzeigeblatt S.* 39—43.

[2]) gehienes zit (15,110) *brauchte in* 𝕳 *nicht getilgt zu werden, da hier* richteres *steht. Z.* 8674 *ist* bein *ausgekratzt, das* 10,292 *stehen blieb. Nach* 11,030 *sind* 2 *Zeilen ausgekratzt, während* 13,057: 58 *stehen blieben.*

[3]) *Sieh dazu unsern Th. I, S.* 4, *zu Z.* 42 (her *statt* liet *hatte aber schon Mone in Wilken Gesch. d. Heidelb. Büchers. S.* 443).

2) **V**: *Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. zu* *Vorau* (*Nr. XI*): 183 *Bl. gr. und br. Fol. in* 2 *Spalten von je* 46 *unabgesetzt geschriebenen Zeilen, großer schöner Schrift, mit rothen Überschriften des* 15. *Jhd.*

Diese durch Herrn Bibliothekar Dr. Joseph Diemer (früher zu Grätz, nun in Wien) in dem regulierten Domherrnstifte Vorau in der Steiermark im J. 1842 *aufgefundene Handschrift enthält außer und nach der Kaiserchronik noch vom* 12. *Jhd. die vier Bücher Moses* (74^a—96^d), *von der Weltschöpfung* (97^c—98^d), *ein Loblied auf König Salomon* (98^c—100^c), *Judith* (100^c—100^d), *Lamprecht's Alexander* (109^a—115^c), *Leben und Leiden Jesu* (115^c—125^a), *Loblied auf Maria* (125^a—128^b) *und andere Gedichte des* 12., *wohl auch noch des* 11. *Jhd., deren eines wenigstens* (*Bl.* 128^a) *auf Veranlaßung des Bischofs Günther von Babenberg* (1057—1065) *verfaßt worden ist.*

Die Kaiserchronik beginnt die Handschrift (*Bl.* 1^a—73^d) *mit der Überschrift* (*einer Hand des* 15. *Jhd.*) Cronica imperatorꝫ romanorꝫ *und neben Z.* 1 (*roth*) d' ydolat'a rōnoꝫ | ꝑ ſingłos dieı ı ebdō ||. — *Alle jene deutschen Gedichte reichen bis Bl.* 135, *ihnen folgen Otto's von Freisingen* Geſta Friderici viviquı imperatoris quae Wolfgangus ſcripſit jubente Bernhardo propoſito: *nur Buch I—III. und zwei Bl. von B. IV. Otto von Freisingen starb* 1158, *Kaiser Friedrich* 1190, *jener Bernhard I. erst* 1202, *nachdem er seit* 1195 *die Würde eines Prälaten in Vorau bekleidet hatte* [1]).

Anfang der Kaiserchronik a) *der Vorrede:*

In des | Almæhtigen goteſ minnen!
ſo | wil ich des liedes beginnen.
daz ſcult ir gezogenliche u'nemen.
ia mac ez ivh uil wole gezemen.
z(e) hore(n) ælliv frumichælt.
die tumben dunchit iz arebeit.
ſculn ſi immer iht gelernen.
od' ir weiſtûm gem'en, *usw.*

b) *des Gedichtes selbst* (*Z.* 43):

Die' beuor bei der heiden ziten.
dâ anebette man witen.
abgot div vnreinen.

---

[1]) *Caesar Ag. Annal. I,* 682. *II,* 85.

die hæid'n alle mæine.
mv̂ſen ſi eren uñ anebeten.
al nach d' chunige gebot.
div wol gezierte Rome.
nach d' werlte wart ſi erhaben ſcone.
daz teten zwen gebrv̂d' riche.
ſagent div bv̂ch wærliche.
d' æine hiez Romulꝰ.
d' and' Remꝰ.
Sit dienten dar vorhtliche.
elliv div riche.
driv hund't alth'ren.
phlagen ir zuhte uñ ir êren, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Konrad III.):

(73d) Der babeſ Eugeniꝰ.
der gewarf do alſuſ.
er hiez iz chlagen drate.
dem chǒnige Chǒnrat.
unt dem Chǒnige Lůdewige.
daz enſtunt niht lange wile.
unze der abbat Pernhart.
den uurſten geliebte die vart.
er chom ze dem chunige Chǒnrat.
ermanet in harte.
mit ſiner ſûzen lere.
er ſprach daz ſelbe unſer herre.
in darzů erwelte.
der chǒnich niht langer netvêlte.

Mit diesen selben Worten wie 𝕾 *(S.* 5) *endet die Seite streng, wobei die Schrift allmälig enger und kleiner wird: Beweis, daß der Schreiber, was ihm vorlag, noch auf diese Seite bringen wollte.*

Die Handschrift ist rein ***oberdeutsch:*** *neben* brait, haim (*und* heiden) *erscheint eigenthümlich* hæid'n, æne, mæine, *ferner* bædiv, geſlæhte. *Für* ü, *auch wo dieses falsch ist, häufig* ǒ (*z. B.* ǒſ, hǒtegen, chǒnich)*; für* k *erscheint* ch, *für* ſch *aber* ſc.

Anmerkung. *Die Handschrift wurde bis jetzt besprochen:* a) *in* ***Haupt's*** *Zeitschrift für deutsches Alterthum II,* 223 *usw.* b) *Ihrer Herausgabe durch* ***Diemer*** *wird entgegengesehen.*

3) 𝖂*: Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. zu* ***Wien,*** *Nr.* 2693 (olim 833 U[nivers.])*:* 112 *Bl. kl. Fol. in* 2 *Spalten von je* 46 *Zeilen; durchweg von Einer Hand geschrieben. Zahlen der Blätter und Anfangsbuchstaben der Abschnitte roth; die zwischen den Text quer und senkrecht gezogenen Linien fast ganz erloschen; die Kehrseite des letzten Blattes stark verwischt. Nur zuweilen*

Punkte; über i *meist ein Strich* (í), *über* o *und* v *zuweilen* e (ŏ . v̊).

Anfang a) *der Vorrede:*

In def al mæhtigen gotef minne
def bvches ich beginne
daz fvlt ir gerne vernemen
vnd lat iv wol gezemen
ze hören die warheit
die tvmben dvnchet ez arbeit
fvln fie lernen oder leren
oder ir wiftvm meren, *usw.*

b) *des Gedichtes:*

[wir wellen niht langer biten]
Die bevor pflagen witen
die heiden vnreine
die anbetten al gemeine
die vnreinen abgot
daz waf der kvnige gebot
die ze Rome def richef pflagen [1])
die wolde def niht betragen [1])
fie worhten abgot filberinev
zware fagen ich ez ev
ze eren fibentage in der wochen, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Konrad III.):

Der Babeft Evgenius
Gewarp do alfvs
er hiez chlagen drate
Dem kvnige Chvnrate
tivwer vnd flizzecliche
Vnd dem kvnige von francriche.
Lvdwich waf der genant.
(112c) **Do fande ovch fin brief in daz lant.**
Der gvte abte Bernhart.
Den fvrften geliebte dev vart.
Er chome felbe ze dem kvnige Chvnrat.
Er mante in frů vnd fpate.
Mit finer fvzzen lere.
Er fprach daz felbe vnfer herre.
In ze der vart erwelte.
Der kvnich do niht langer twelte.
Die waren vnd die frumen.
Do fande ovch fine brief in daz lant.

---

1) *Für Z.* 49—64 (*Th. I, S.* 5—6).

Der gůt abte bernhart Amē dico vob'
Der gvt abte bernhart Amē dico vob' [1]).

An die Stelle des Abschnittes von Kaiser Eraclius *Th. II, S.* 133–145 (*Z.* 11,153—11,366) *hat der Schreiber der Handschrift das große selbständige Gedicht* Eraclius *von Meister* Otte *eingeschoben* [2]).

Anmerkung 1. *Nach vorn eingeklebtem Druckblatte wurde die Handschrift am* 1. *September* 1540 *vom Bischofe Dr. Johann* Faber *in Wien aus seinen Mitteln erkauft und dem Collegio zu St.* Nicolaus *daselbst geschenkt. An derselben befanden sich früher* 7 *Blätter Papier mit im* 16. *Jhd. geschriebenem* Inhalte *des Ganzen* (Die Romiſch Coronik ... amen vnd zal hernach), *die jetzt als Nr.* 2922 *besonders gebunden aufgestellt sind.*

Anmerkung 2. *Die Handschrift wurde bis jetzt nur aufgeführt:* a) *in* Graff's *Diutiska III,* 361. *und* b) *in H.* Hoffmann's *Wiener Handschriften S.* 4, *Nr. VI.*

4) 𝔖: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. zu* Straßburg *(Lederband,* '*Aus der Stadt Archiv*' *innen bezeichnet*): 198 *Bl. Fol. in* 2 *Spalten und unabgesetzten Zeilen, mit rothen Anfangsbuchstaben.*

Die Handschrift enthält eigentlich die Repkauische *Chronik in ungebundener Rede (mit gereimter Vorrede), mit an den gehörigen Stellen halb gereimt halb aufgelöst eingeflochtenen Abschnitten der* Kaiserchronik, *so zwar, daß die Begebenheiten dadurch öfter doppelt und zwiespältig vorkommen* [3]).

Der Text der Kaiserchronik *reicht, wie in* 𝔋𝔐+𝔚, *bis* Konrad *III. (Bl.* 147ᵇ), *nur daß seine Begebenheiten zu Ende geführt werden.*

---

[1]) *Die letzten vier Zeilen von viel späterer Hand, die (gleich anderen Händen) auf die Seite noch Manches schrieb, sind, wie Jeder sieht, bis auf die viertletzte nichts als* Wiederholung oberer Zeilen. *Darnach berichtigt sich, was H.* Hoffmann *(Verzeichniß der Wiener Hdschr. S.* 4, *Nr.* 6) *und* Graff *(Diutiska III,* 361) *gesagt haben. Übrigens sind auch die letzten* 11 *oder* 7 *Zeilen keineswegs so* '*sehr verwischt*', *wie* Hoffmann *a. a. O. sagt.*

[2]) *Wobei zu beachten, daß nach Bl.* 50ᵈ *(Julian) die Blätter* 57. 51. 52 *(Eraclius).* 58. 53. 54. 55. 56. 59 *verbunden sind.*

[3]) *Vgl. die später näher besprochenen verwandten Handschriften derselben Prosachronik zu Gotha, Wolfenbüttel, Pommersfelde. — Aus einer Buchhandschrift wie* 𝔖 *hat vielleicht* Heinrich von München *(wenigstens seine Einflechtungen der Päbste usw.) geschöpft.*

Anfang des Gedichtes (ohne die Vorrede):

(11[d]) **Mir bevorn bi der heyden zite**
do an betete mē wite
af gode ūrene
de heiden alghemene
moften fe eren uñ anbeten
Al nad' konīge ghebote
De wol ghezirete Rome
Nach der w'de wart fe ir haben fcone
dat dedē twene bruder rike
Saghen de buch werliche
dar ene hetet Romulus
der ander hetet Remus.
de deten vrochtlike
alle de riche
Dre hundert alt h'en
plaghen er tzuchte uñ er eren, *usw.*

Als Probe ihrer Mischung hier folgende Stelle:

(*Bl.* 5[a]) **daz riche befaz do**
der verwurfen otto

wider den wart ghekorn vitellius van dudefchem lande here dat do to rome was vnderdan. vitellius ftridde mit otten otto wart fighelos, vnde dodede fik felben. he was finen ridderen alfo lif do fe ene dot faghen. dat fe fich etteliche dot ftaken.

he was dre mande an deme riche.
Do clagheten romere.
daz iz in fo laftere ghefchen were
Si wolden in gherochen haben.
veftich dufent wart irer gheflaghen.
In deme capitolio
vitellium lobeten fe do
tzo richtere vnde tzo heren
itz gherou fe allenfament fere

Vitellius vur tzo rome vnde wart wol vntfangen. he was ein vraz vnde leuede fchentlike Dar vmme vor dreuen in de romere vz der ftat. Daz was ime vnmaten tzorn.

ok kundet vns dat buk daz.
alfo vitellius dat riche befaz.
otto habete ein grot kunne, *usw.*

Der selbst niederdeutsche Schreiber der Handschrift hatte eine gänzlich niederdeutsche Handschrift des repkauischen Königebuches, eine oberdeutsche des Kaiserbuches vor sich, die er ins Niederdeutsche umschrieb, wodurch sich die Mischungen von van *und* von, her *und* er, vorht *und* vrocht, vuoz *und* vuot, grotz *und* grot, zv (*selbst* ſo) *und* to, wazzer *und* watter, uz *und* ut, uf *und* up,

und hez, vride *und* vrede, fcachft *und* fcacht, leben *und* en, *und meist* mich *statt* mir *erklären.*

Anmerkung. Besprochen wurde diese Handschrift bisher nur im Aric für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. III, S. 239.

5) **Wo**: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. zu* *Wolfenbüttel* (Ms. Auguft. Fol. 15, 2): *Fol.* [1]), *zweispaltig, in unabgesetzten, doch durch Punkte getrennten Reimzeilen, mit rothen (oft* 6 *Zeilen umfaßenden) Anfangsbuchstaben der Absätze und Abschnitte; die größeren schwarzen Anfangsbuchstaben kleinerer Absätze und der Sätze innerhalb der Zeilen selbst, eben so manche große Anfangsbuchstaben einzelner Wörter roth angestrichen. Bei Unterabsätzen steht auch ein rothes* ꞔ.

Die Handschrift hat eine sonderbare Doppeleinrichtung: Bl. 1ᵃ—23ᵃ *enthält die mehrfach vorkommende* *Prosaauflösung* *der Kaiserchronik (worauf wir zurückkommen) mit durchklingenden Reimen, und schon* *eingeflochtenen Reimabschnitten* *jener vgl.* **S**); *Bl.* 23ᵇ—95ᵈ *die* *gereimte Kaiserchronik* *selbst, doch mit Ausschluß derjenigen Abschnitte, welche vorn in der Prosa gereimt vorgegriffen waren. — Vor dem gereimten Leben Karls des Großen (Bl.* 91ᵃ—95ᵈ), *das ebenfalls da anknüpft, wo vorn (Bl.* 19ᶜ) *der halb prosaische halb gereimte Auszug abbrach, geht übrigens noch eine weitere Prosa von Karl voraus (Bl.* 88ᵃ—91ᵃ).

Die Handschrift schließt dort mitten in dem gereimten Leben Karls des Großen mit den Worten (95ᵈ):

Dannen fchiet der gotes dienftman. Do er daz lewt vnferm herrn wider gewan. Ze einer purch heizzt | [2]),

wonach das Landrecht beginnt (mit den Worten: div felben vntat. ... mac man fi vber komen mit dem fchub od' mit gezivgen. fo ... icht man v'ber fi als ditz pûch fait *usw.*). *Die vorn in Prosa ... auflösenden Auszüge führen wie* **HMSW** *bis zu* *Konrad III.* *Bei jedem Kaiser fast wird hinzugefügt:* Swer daz lefen welle der lez div koronica — Swer da von mer well lefen der fach an div koronica — Der daz wizzen welle der lez div koronica, *bei* *Konrad* *dem Dritten aber, der mit Lothar*

---

[1]) *Zwischen Bl.* 17. 18 *fehlt* 1 *Blatt (halb Heraclius und halb Justinianus) und Bl.* 75ᵇ *ist leer; Bl.* 76ᵃ *enthält dann Zeno (von Z.* 13,999 *an) vor Narcissus* (77ᶜ).

[2]) *Es fehlt der Name* Sifilania.

dem Zweiten auf Bl. 22^b *und dann nochmals auf Bl.* 2;
delt wird, heißt es abschließend: Sw' mer welle lefen vo
Chunratē der lez div koronica Ditz ift der iun;
nich in dem pûch koronica.

Eigenthümlich weist die Handschrift auf Bl. 31^d *fü*
schnitt vor Kaiser Claudius oder Faustinianus dicht i
ander den ursprünglichen Anfang (Ein pûch faget
Daz rich wefaz Fauftinianus) *und nach* 16 *Zeilen den*
geren Bearbeitung (Hie vert ein wildez mer. Daz
wer. Ob ez iemant gefchech. Der wild man im i
einem wundern veften man *usw.*) *in* 26 *Zeilen* [1]).

Der eigentliche gereimte Text beginnt Bl. 23^b *mit*
dern rothen Überschrift: Hie heuet fich die koro
die feit vns vō pebften uon chunigen vō gût
vbeln.

Anfang a) *der Vorrede:*

(23^b) In des almechtigen gotes minne.
fo wil ich dez liedes weginnen.
daz fult ir gezogenleichen vernemē.
Ja mag euch wol gezemē.
ze horn alle frumicheit.
div tumben duncht ez aribeit.
Sullen fi imm' icht gelern.
oder irn weiftûm gemern, *usw.*

b) *des Gedichtes:*

(23^c) Wie vor pey der heiden zeiten.
do anpett man weitten.
div apgot vnreine.
[di haiden all gemain.] [2])
muften fi ern vnd an peten.
all nach der chunig gepoten.
div wol geziert Rom.
Nach d' w'lt wūne ward fi erhaben fchon.
Daz taten zwen Pruder reiche
fagent div pûch werlich
der ein hiez Romulus.
der ander Remus.
Si dienten dar vorhtlich.
alle div rich.
dreiv hundert althern.
phlagen ir zucht mit ern, *usw.*

---

[1]) *Mehr davon bei näherer Besprechung der beiden Texte* (I
[2]) *Diese Zeile folgt erst nach* 18 *Zeilen.*

Anmerkung. Besprochen wurde diese Handschrift bis jetzt: a) *in* **Gottsched's** *Rede zur Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft für K. III,* 16—42. 436—452; b) *Ebert's Überliefer. II,* 45.

6) **M**: *Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. zu München* (Cod. germ. 37; *früher* C. b. m. c. 54. f. 1. *Lederband*): 132 *Bl.* [1]) *gr.* 4°. *in* 2 *Spalten von* 34: 35 *abgesetzten Reimzeilen zwischen mit Reißblei gezogenen Linien, die meist erloschen oder verwischt, gegen Ende ganz fein mit Dinte gezogen sind. Die Anfangsbuchstaben der Absätze roth, grün, rothgrün, blau; die der Zeilen abwechselnd roth und schwarz; die Überschriften (gleichzeitig) roth. Öfter ist Raum gelaßen (meist* 10—12 *Zeilen) für Bilder, die nicht ausgeführt wurden. Eben so fehlt der erste große Anfangsbuchstabe, der wohl Goldbild werden sollte; ein gleicher bei Karl dem Großen (Bl.* 109ᵇ). *Der Schreiber schloß Bl.* 132ᵈ *mi dem rothen Spruche:*

Merces ſcriptoris ſit vita perhennis honoris.
Et ſic lectoris pars in celeſtibus horis.

Anfang a) *der Vorrede:*

(1ᵃ) **In des alma^htigen [2]) gotes minnen.**
So wil ich des liedes beginnen.
Daz ſult ir gezogenliche vernemen.
Des iuch vil wol zemen.
Zeho^ren allev ſrumchait.
Di tvmben düchit iz ein arbait.
Suln ſi immer iht geleren.
Oder ir weiſtum gemeren, *usw.*

b) *des Gedichtes:*

(1ᵇ) **Hie vor pei der baiden zeiten**
Do anpett man weiten.
Aptgot di vnraine.
Di heiden alle gemaine
Mvſten ſi eren
Vñ nach der chvnig pot cheren
Di wol gezierten Rome
Nach d' w'lt was ſi erhabē ſchone.

---

[1]) *Zwischen Bl.* 58. 59 *fehlt ein Blatt (mit Z.* 7764—7869): *Spuren des Ausreißens.*

[2]) *Die hier wiedergegebenen Längenzeichen bedeuten in der Handschrift fast durchweg den Umlaut und lehnen sich an den betreffenden Selbstlaut etwas mehr rechts oben an. So sind sie auch in den Lesarten unter dem Texte in Th. I. u. II. wiedergegeben worden.*

Daz taten zwen prud' riche.
Daz faget di puch wa'rliche.
Der ain hiez Romulus
Der and' hiez Remus
(1c) Si dienten da vorchtichlichen.
Allev di chv'nicbriche.
Daiv hundert altherren.
Phlagen ir zuht vnd ir eren, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Lothar II.):

(138d) Di hiez der kaifer haben
Mit der furften aller lob
Dar faczt er einen hertzogen
Den guten Regenolden
Der enwol dannoh niht erwindē
Er rit ze Ordinende
An miffewende
Den fchaft fchoz er in daz mer
Ja riht der kunich Livther
Daz fagt daz purch furwar
Reht zwelf iar
Zwelf wochen vñ zwelf tage
Swer daz liet vernomen habe
Der fol einen Pater noft' fingen
Dem heiligem gaift ze minnen
Dez kaifer Livthers fel
Er wol waz dez riches herre
Bei im waz der frid gut
Div erd vol wucher ¹) truch
Er minnet alle gotlich lere
Vnd behielt auch werltlich ere
Er vorht meinen trahtein
Sam tet div falig kunigein
Di arm fi bewart
Di notigen fi beriet
Di haidenfchaft fi betwungen
Swaz fi an dem rich gewunnen
Daz waz gotes ere
Nv genad got ir paider fele.

Handschrift 𝔐 *geht in mehrfacher Umreimung der Zeilen gegen* 𝔋𝔚𝔖 *gehalten ihren eigenen Weg. Sie verkennt schon öfter ältere Formen ihrer Vorlage: z. B. Bl.* 84a erlo's vns fich, *während Bl.* 83a *richtig* Der erloft vnfich *vorhergieng.*

Anmerkung 1. Nach vorn eingeklebtem Kupferstiche gehörte die

---

¹) *Hienach durchgestrichen* pra(ht?).

'Ildeph. Kennedy', *unter dessen Wappen (3 Kreuzen) steht* rissimo Hocce Qualecunque Grati Animi Testimonium Dat *drunter wieder* 'ad eius Bibliothecam'; *mit Dinte aber hier*-sl° 18 Juli 1780 in donum . o Olvo.'

as Kennedy, von Geburt ein Schotte, in den Jahren 1771 — *ed der k. bayrischen Akademie der Wißenschaften und gestor*-*e* 1804 [1]), *erhielt jene Handschrift vom Oberjustispräsidenten*).

kung 2. *Eine im Jahre 1764 davon genommene vollständige ie im K. Reichsarchive zu München aufbewahrt wird, nennt sich* rhytmikon San Nicolaitanum ex cod. membr. sec. XIV.': *ammte unsere Handschrift* 𝔐 *aus St. Nicolai bei Passau und eifel die im derortigen Verzeichnisse vom Jahre* 1610 (*in der k. zu München als* C. b. m. c. 1. *aufbewahrt*) *Bl.* 86[a] *unter* 'Croa de paparū et Imperator uita f. 129 [2]) in membr. et 4°.' , *während sie in Prauers Verzeichnisse vom J.* 1785 (*jetzt zu* *ls* C b. m. c. 18. 19.) *nicht mehr vorkommt und nach obigen An*-*t mehr vorkommen konnte. In den* Monumentis boicis *vom J.* (*IV*, 216) *heißt es aber, ohne Zweifel von* 𝔐: 'Bibliotheca S. ana suppeditavit nobis exemplar chronici Martini Poloni ... hronicon aliud Rhytmicum, in Lothario II. Imp. pro ima autor anonymus vult preces fundi, deficiens saeIV. (?) in membrana elegantissime descriptum... Excerpta s exhibemus volumine I. Scriptorum rerum Boicarum.', *was* s Scriptt. rer. boic. I. *im Jahre* 1763 *wenigstens noch nicht war.*

n genannten folgenden Jahre 1764 *erhielt zugleich auch der srath von Seckendorf den Abschnitt vom bayrischen Herzoge* (Z. 6641—7154) *auf* 12 *Bl.* 4°. *unter der Überschrift* 'Excerpta co Rhytmico San Nicolitano Bavarico Seculo XII, sed ris manus et styli aliquantulum corrupti' *in Abschrift, welche thörichter Weise in Adrian's Mittheilungen aus Handschriften n Drucken* (*Frankfurt a. M., Sauerländer.* 1846) *S.* 3—16 *ab*-*orden ist.*

rkung 3. *Die Handschrift* 𝔐 *wurde außerdem bisher besprobenutzt:* a) *von Docen in Hormayr's Archiv für Österreich* 111, *S.* 584—588, *und im Archive für ältere deutsche Ge*-*de III*, 239; *sowie* b) *in Grimm's Altdeutschen Wäldern III*, c) *den Abschnitt von Karl dem Großen ließ Docen in Are*-*lgen* 1807. *Bd. IX*, 1063—1076 *und in Schlegel's Deutschem I*, 235—248 *abdrucken.*

W2: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. zu Wien Nr.* *über* Rec. 2259): 170 *Bl. gr. Fol. in* 3 *Spalten von je*

---

estenrieder beschrieb sein Leben.
zählt um einige Blätter.

60 *Zeilen, ohne Überschriften der Abschnitte, bloß mit großen Anfangsbuchstaben bei den einzelnen Kaisern.*

Nach der Kaiserchronik enthält die Handschrift noch auf Bl. 46ª Hartmann's Iwein [1]*, auf Bl. 68ᶜ die Heidin, auf Bl. 71 Otnit, auf Bl. 85ᵈ von den siben slafern* [2]*, auf Bl. 88ᵈ von heiligen Kreuze* [3]*, auf Bl. 89ᵈ Stricker's Beispiele, auf Bl. 91 Dietrich von Bern, auf Bl. 112ª die Ravenschlacht, auf Bl. 131 König Artus von Heinrich von Turlin* [4]. — *Vorn steht Bl. 1ᶜ das Gedicht* 'von einem jungelinge' *aus dem großen Passionale (von sehr ähnlicher Hand wie die Siebenschläfer geschrieben); Bl. 1ᵇ gibt die Inhaltsanzeige der ganzen Handschrift, Bl. 1ª endlich ein Gebet an das h. Kreuz* (Hail hab du heiliges chreucz du von dem heiligē leichnam)*; darnach* Ich gen fvr vnfers h'ren marter pild *usw.; endlich die Worte:* 'Nach chrifti gepurd drewczehen | hundert iar dar nach in dem acht | vnd fimfczigiften iar hat mein | fraw' die Turfinn ir opher an | gehaben ze weichnachten mit | zwelif wienner phennig . vnd | daz hat fi alle iar gemert mit drin | phennigē [5].

Die Kaiserchronik führt die Überschrift Daz ift kronica gvt.

Anfang a) *der Vorrede:*

(3ᵈ) **In dez almæhtigen gotes minnen.**
So wil ich dez liedes beginnen.
Daz fchult ir gezogenleich v'nemen.
Vnd mag ev vil wol gezemen.
Zehōren die warhait
Die tvmben dunchet iz arebait
Schuln fi lernen oder leren
Oder weiftum gemeren, *usw.*

b) *des Gedichtes:*

Hie vor pei der haiden zeit
Do an betet man weit
Abgot den vnraine
Di haiden alle gemeine

---

[1]) *Schluß wie in Lachmann's Ausgabe.*

[2]) *Herausgegeben von v. Karajan. Nochmals vorhanden in Hamburg. Sieh Münchener Gelehrte Anzeigen. 1839, Nr. 7—13.*

[3]) *Abgedruckt hinter meinem Eraclius.*

[4]) *Sieh Graff's Diutiska III, 370—376.*

[5]) *Dieß wird zu H. Hoffmann's Anmerkung in s. Wiener Handschriften S. 14, Nr. X. geltend gemacht.*

Müsten si anbeten vnd eren
Vnd nach der chünig gebot ir vngelauben meren [1])
[Die wol gezierte Rome *fehlt*]
Nach d' werlt wart si erhaben schone.
Daz taten zwen prûder reich
Sagent deu pûch wærleich
Der ain hyez Romulus
Der ander hiez Remus.
Si dienten dar vorhtichleiche
Elleu deu Reiche
Dreu hundert alt herren
Pflagen ir zûht vnd ir eren, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Lothar II.):

(46ª) Der chv'nig vnd di chv'niginne
Vil oft flegten si mein træhtin
Ze allen weilen Vnd ze allen stvnden
Daz ers dvrch sein fûnf wunden
Den streit gefchied genædichleich
Daz mit ern bestv̂nt daz reich
Die vursten sumeleich
Geriet do in dem reich
Si erwelten den hertzogen [Chvnraten : 17,055].

Die Handschrift stammt Ex Bibliotheca Windhagiana.

Anmerkung. Aufgeführt wurde die Handschrift bis jetzt nur: a) *Graff's Diutiska III,* 370 *usw.;* b) *in H. Hoffmann's Wiener* *ıdschriften S.* 14, *Nr. X.*

8) 𝔓: *Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. zu Prag (Fürstl.* *kowitzische Sammlung Nr.* 732, *Schweinslederband): nur noch* *Bl.* 8⁰. *in acht Lagen, deren siebenter noch zwei innere Blät-* *(zwischen Odnatus und Vespasianus) fehlen; ohne Absatz der* *nzeilen, die durch Punkte geschieden sind. Anfangsbuchstaben* *ı; die Zeilen durch schwarze Linien gesondert.*

Anfang a) *der Vorrede:*

Ix def almechtigen gotif minnē
fo wil ich beginnē. |
Daz fult ir gezogenliche u'nemen.
uñ mach jv vil wol ge|zem̄.
Ze horne de warheit.
die tüben dunket iz arbeit, *usw.*

b) *des Gedichtes:*

Hie beuor bi den alten ziten
Do anebet man witen

---

[1]) *Vgl. oben* 𝔐 (*S.* 15) *und unten* 𝔓 (*S.* 18).

apgote die unreine
die heiden algemeine
můſen ſie anbeten vñ eren
vñ nach der kuninge gebote ir vngelovben meren [1])
nach der werlte wart ſi irhaben ſcone.
daz taten zwene brůd'e riche
ſagent die bvch warliche
der eine hiez romulus
der ander hiez remus
ſie chereten dar forchtliche
alle div riche
driv hundert alt herren
(1b) phlagen ir zucht uñ ir eren, *usw.*

Schluß des Ganzen schon bei Diocletian [2]):

die kriſten er alle vertreip
daz ir lůtzel da be|leip
er ſůchte ſie vnderſtůnden
ze waide mit den hůnden
ſwa | ſi waren verborgen
ſi lebeten mit grozen ſorgen
wande | [3])

Anmerkung. Die Handschrift ist außen bezeichnet als 'Liber G manico Rythmo manuſcriptꝰ', *innen als* 'Chronica *vom Rö. Reich, teut Reimen*', *und neuerdings von H. Hoffmann's Hand als* 'Kaiſerchro XII. Jhrh. | HS. des XIII. Jhrh. | S. Hoffmann Fundgruben | I. Theil S 207—211.' |

B. Des jüngeren Textes (II)

bis Kaiser Friedrichs II. [4]) Tode (1250) mit der besond Vorrede 'Hochgelopter Akiſſimus' (*sieh Th. II, S. 588*).

9) **W**: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. zu Wien*, 2685 (*früher* Hiſt. prof. 577. [5]) olim 291, *Schweinslederban*

---

[1]) *Vgl.* **M** (*S.* 15) *und* **MB** (*S.* 17).

[2]) *Das letzte Blatt zeigt in seiner Gegilbtheit, daß die Handsc schon vor dem Einbinden unvollständig war.*

[3]) *Mit* wande *schließt die Seite* (ſie vorhten in vil harte).

[4]) *Nicht Friedrich I., wie Fundgruben I,* 207 *steht.*

[5]) *Nicht* 570, *wie Docen in Aretin's Beiträgen* (*IX,* 1076—79) *ihm nach Hormayr* (*Sämmtl. Werke III,* 268) *und H. Hoffm* (*Fundgruben I,* 207) *und Schottky* (*in der Berliner Abschrift von* 1 *K. Bibliothek Nr.* 274, *Fol.*) *geben. Auch nicht XIII. Jhd., wie H mann in s. Wiener Handschriften S.* 11, *Nr. VII sagt, beßer* *Graff* (*Diutiska III,* 242) *sagte.*

Bl. [1]) *kl. Fol. in 2 Spalten; Überschrift in roth und blau wechlen Buchstaben:*

DICZ . bůch . CRONICA . IST . GENANT .
VND . TVET . VNS . WVNDERS . VIL . BECHANT .

Anfang der Vorrede und des Gedichtes:

Hoch gelobter altiſſimus.
Vnd ſtarcher ieſus.
Iv zimt wol ſamt dev gothait.
Daz iſt troſt der chriſtenhait.
Daz ir ſo gat ſeit enain.
Der heilig gaiſt von ev zwain.
Vber alle de werlt fluzzic iſt.
Vnd doch wan ein gothait biſt.
Ein ſchepher vb' all geſchaft, *usw.*

Mit der rede lobeſan.
Chomen an dez mæres ſtam.
Sein beginnen vnd ſein ende.
Vil manigen iſt ellende.
Sich hebet ein langev red hie.
Wie romeſ reich an vie.
Wie aber ez ſich enden ſol.
Daz mag nie man wizzen wol.

Remvs Romvlvs

Ez phlagen do gewaltichleich [2]). (58. 55. 62)
Zwen gebrüder reich. (51)
Der ain hiez romulus. (53)
Der ander hiez remus. (54)
Den zwain dienten elliv lant. (55. 61)
Div nigen ir baider hant.
Drev hvndert altherren. (57)
Waz macht in do gewerren.
Die ir ratez phlagen. (58)
Vnd ſchon bei in lagen.
Swaz di alten gerieten. (59)
Daz hiezzen ſi gebieten. (60)
Vber ellev dez reich. (61)
Harte gewaltichleich. (62)
Die herren pei ir zeiten. (43. 37. 1)
Bavten Rôm di weiten. (44. 38. 2)
Si læten alle ir fleiz dar an.

---

[1]) *Vor Bl. 86ª fehlt ein Blatt (Z. 4589 usw.).*
[2]) *Die gesperrt gedruckten Zeilen und Worte sind die Anklänge des [illegible] I, auf den auch die Zahlen weisen.*

Dez gvtez in da nicht ze ran.
Si zierten Rom fchon. (49. 50)
Si wart ob allen fteten Ein chron.
(1c) Romære wuechs da fchier ir chraft.
Daz fi wurden figehaft.
Vber elliv dev lant. (61)
Div in wurden genant.

Nv horet manich mær.
Waz wunders di romær.
Begiengen mit den chvnigen da.
Daz chvndet vns Cronica. (17)
Waz wunders an den Chvnigen lac. (19)
Vnd wez do igleich babeft phlac. (19. 22)
Si heten do der chrefte nicht.
Als man fi nv in chreften ficht.

Hie vor bei den zeiten. (43)
An bet man vil weiten. (44)
Abgot dev waren vnrain. (45)
Man vnd weib gemain.
Romef reich fi dez betwanc.
Dannoch waz chriften glaub chranch.
Romær di worchten. (63)
Wā fi got nicht en vorchten. (64)
Siben wunderleichev abgot. (65)
Al nach dez cheifærs gebot. (48)
Den fiben tagen in der wochen. (67)
Swer daz gebot hiet zeprochen. (68)
Dem namen fi den leip.
Ez wær man oder weip.

Swenne in chom der fvnntac (75), *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Kaiser Friedrichs II. Tode):

Dem mær wil ich ende geben.
Der chaifer nicht mer folt leben.
Daz reich het er vůr war.
Acht vnd dreizec iar.
In Pv'lle verfchiet chaifer Fridereich.
We wēnne wirt vns fein geleich.
Explicit Cronyca [1]).

---

[1]) *Unmittelbar darnach schrieb der Abschreiber:*
Bei Jvgent hat auch er die fcham:
Chvnrat fo nennet in fein nam.
Der ditz bvch gefchriben hat.

Auf Bl. 68^c (*zu Ende Justinians, der von Marcellus erstochen* ird) *steht am Rande mit alter Schrift* ſenior rep' ccc° lxxxvii°.

*Anmerkung 1. Von dieser Handschrift nahm der in Paris verschol-*ne *Max Schottky im Jahre 1820 eine Abschrift für die k. Bibliothek zu* erlin (Mſs. germ. 4°. Nr. 174 *als* 'Deutſche Reimchronik', *grün gebun-*n): *hier grade 17,000 V.*

Anmerkung 2. Aus dieser Handschrift, welche Aretin von Wien it *nach München genommen hatte, gab Docen im Jahre 1807 in Jenes* eiträgen *IX, 1076 usw. den Abschnitt vom Kaiser Philipp (Z. 6117—*70), *Grimm in den Altdeutschen Wäldern (III, 278—283) den Abschnitt* n *Zeno und Dietrich (Z. 13,843—14,212)* [1]), *welchen Hormayr in* inen *Sämmtl. Werken III, 268—279 (mit Druckfehlern wie* phiegel, eseca *usw.) wiederholte.*

10) *M: Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. zu Wien.* 62 *Bl.* fol. *in* 3 (6) *Spalten von* 48 *Zeilen. Aus der Sammlung des* rafen *Mohr zu Insbruck (der sie* 1788 *erstand) im Jahre* 1839 *durch den damaligen Scriptor Birk um* 40 *fl. Werth er*kauft [2]). — *Rothe Überschrift:*

Chronica iſt ſi genant
Pi ir ſint alliv rich erchant.

Anfang der Vorrede usw.:

Hoch gelopt' altiſſim⁹
vñ ſtarcher ieſus.
Ev zimet wol ſamt div gothait.
daz iſt troſt der criſtenhait.
Daz ir ſo gar ſeit in ain.
d' hailig gaiſt vō iv zwain.
vb' alle die welt fluzich iſt
vñ doch wan ain gothait iſt

Ev'r hulde ir in haben lat.

AMEN

Finito libro ſit Laus et Gloria chriſto.

Sor te ſupern orum ſcrip tor li bri poci atur.
Mor te ſuperb orum rap tor li bri mori atur.

Derselbe lateinische Schreiberwitz steht auch in Cod. monac. Emmeram. G. LXVIII. 4°. membr. ſec. XIV., *Bl.* 21 (pocatur) *und* Cod. monac. Emmeram. C. LXXVII. fol. chart. ſec. XV., *Bl.* 145 (Morte maguorum ... potiatur).

[1]) *Darnach ist Hoffmann Fundgruben I, 207. und Wiener Handschriften S. 12 zu berichtigen.*

[2]) *Wovon in Hoffmann's Wiener Handschriften Nr. VIII. nichts steht.*

Ain fchöpfer vb' alle gefchaft
gefchaffen hat deiu götlich craft, *usw.*

von Romulo vñ Remulo

Ez pflach do gewalticliche
Zwen prûder reiche
D' ain hiez Romulus
D' and' Remulus.
Den zwain dienten alliv lant, *usw.*

Hie vor pei ir zeiten
An pet man vil weiten.
Ab göt die warn vnraine.
Man vñ weip gemaine.
Romifch reich fi dez twanch.
Dannoch waz criften gelavbe cranch.
Româr die worbten
Wan fi got niht vorhten.
Siben wnd'lichiv abgot, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Kaiser Friedrich II.):

(62d) Dem mær wil ich ende geben
d' chaif' niht m' folt leben
Daz reiche het er fur war
Aht vñ dreizzig iar.
In Pvlle v'fchiet chaif' fridrich
we wenne wirt vnz fin gelich
(*roth*) Explicit liber ifte.

11) **M**: *Papierhandschrift des Jahres* 1378 *oder* 13[illegible] *Karlsruhe* (*Nr.* 52): 116 *Bl. Fol. in* 2 *Spalten* (13 *Lage*[illegible] *ren erste von Feuchte und Säure am Rande sehr zerfreßen i*[illegible] *wird*).

Die Handschrift stammt aus dem Kloster Reichenau *klare Verwendung der* ů, ŏ, v̍, ů; å, æ; â, ê, î, ô, *hat a*[illegible] (*d. i.* î) *und* ai (*d. i.* ei) *noch schweizerische Formen, wie* tieſi, breiti, fchôni, gruntvefti *und* went, fônt, kilchen *u*[illegible]

Überschrift: Dif ift der kunic bůch daz man nenn[illegible] Cronicam.

Anfang des Ganzen:

Hoch gelobter altiffimus
Vnd vil ftarker Iefus
Iv zimt wol famt dů Gothait
Daf ift troft der criftenhait
Dz ir fo gar fit en ain
Der hailig gaift an vch zwain
V'ber al die welte flůffig ift

Vnd doch nùwan ain Gothait bift.
Ain fchópfer ẘber all gefchaft, *usw.*

Mit der rede lobefam
Komen wir an def mär(ef ftam)
Sin beginnen vnd fin ende
Vil mänig fin ift ellende
Sich hebt ain längú rede hie
Wie Rômfches Riche ane vie
Wie aber ez fich enden fol
Daz mag nieman wiffen wol
Ez pflagent do gwalteklich(e)
Zwen gebrůder Riche
Der ain der hieff do Romuluf
Der ander hiefz Remus, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Kaiser Friedrich II.):

(106r) In púlle v'fchiet der kaifer friderich.
wê wènn wirt v'ns fin gelich.

Hienach folgt noch in ungebundener Rede: Da nach richfot ünig wilhalm von hollanden. den erflůgen die friefen — a nach Richfet kùng Cůnradin fechf jar — Da nah kùnc hilippus [1]) — Da nach kùng Růdolf von habfbůrg der ichfet achzehen Jar — Da nach kùng Adolf von Naffow rich- t fechf jar vnd wart in dem fibenden erflagen — Da nah :hfet kv'ng Albrecht .X. jar — Da nah kaifer hainrich n lùtzelburc .iiij. Jar — Da nach kaifer Ludwic von Baiern XXIII. jar — So richfet ietz kv'nc karle von Behen.

Anmerkung. Die Handschrift ist angeführt und besprochen nur im 'chiv für ältere deutsche Geschichtskunde II, 391. 392.

12) **Z**: *Papierhandschrift des* 15. *Jhd. (zweite Hälfte) zu 'aldburg-Zeil* (Zeyl | N. 81 *nach Bl.* 1b). 374 *Bl.* [2]). 4°. *in ıer Spalte von meist* 23 *Zeilen auf Ochsenkopfpapier (mit dem 'euze zwischen den Hörnern, wie in des Fürsten Trojanischem 'iege von Konrad von Würzburg). — Rothe Überschrift* (2a):

Hie hebt fich an de crónic.
die vns offembart die gefchicht der konig

[1]) *Diese Zeile ist hier von anderer Hand eingefügt.*

[2]) *Auf Bl.* 338a *wird mit Z.* 4 *abgebrochen, doch nach* 5 *leeren Blät- n fortgefahren, weshalb auf* 338a *unten mit schwärzerer Dinte, aber leichzeitiger Hand steht* Item nach dem VI. pleter fo fauet es wider am xtin.

Anfang des Ganzen:

Hoch gelopter Altiffimus
Vnd ftarcker ih'us, *usw.*

Ez pflagen do gewalticlich
Zwen brüder reich
Der ain hiefz Romulus
Der ander hiefz Remus
Den zwain dienten alle lant
Vnd nygent jr baider hant
Dri hundert Altherren
Was mocht in da geweren
Die ir rattes pflagen, *usw.*

Hie vor by den zyten
Bettet man an vil wyten
Abgötter die waren vnraine
(3[a]) **Man vnd wyb gemaine**
Römifch rich fy zwanck
Dannocht was criften glaub kranck, *usw.*

Schluß des Ganzen (mit Kaiser Friedrich II.):

In pülle verfchied kayfer fridrich
we wañ wirt vns fein geleich.

Hienach aber Fortsetzung bis Rudolf von Habsburg (kvnig Rüdolff).

Anfang:

NAch kayfer fridreichs zeit
Frid vnd recht der nider leit
Wol dreiffig jar vnd mangen tag
Das nieman s kains gerichtz pflag
Mit ftol noch mit fwert,
Wan als ver als er gert
Sein felbes nutz da fchaffen mit,
Nach fchatze jn geitzlichem fit.
Auff land auff waffer vnd jn ftetten
Richten die gerichte hetten,
Durch vorcht durch lieb od' vmb gůt, *usw.*

Schluß nach zehen Blättern:

(374[b]) **Dıe fchwaben füren mit jm ab**
Den er nicht gab groffe hab,
Etlich auch dur magfchafft
Des koniges vnd der konigin.
Durch des müft jr gefert fein.
Etlich für auch vmb das,
Das er vorcht feinen hafz,
Wer er die herfart nicht gefarn,
Die vorcht muft er auch bewarn.

Sus volgten jm die fchwabe
Allermaift on gabe
Gen ôfterreich hin ze tal
Reinleut, fchwaben vnd francken
Fürn jn den gedancken (*abbrechend*).

Dem Deckel nach fehlt etwa ein Sextern. Auf Bl. 373ᵇ *ist noch vom Reichstage zu Nürnberg* (*im J.* 1285) *die Rede.*

Anmerkung 1. *Auf Vorblatt* a *steht* (*aus dem Ende des* 15. *Jhd.*): 'Das bůch ift her | Rudolffs von Ehingen | Ritters K. M. Ratt und Reggent.' *Dieß ist der Vater des Ritters Jörg von Ehingen, der um die Mitte des* 15. *Jhd. große Ritterfahrten in Asien und Europa* (*namentlich in Spanien und Portugal*) *und Afrika unternahm, die er selbst beschrieb und die* 1650 *zu Augsburg*, 1843 *zu Stuttgart gedruckt worden sind. Er starb erst* 1508 *als Obervogt zu Tübingen. Er sagt in seiner Lebensbeschreibung von seinem Vater Rudolf, er wäre gewesen* 'ain marfchalk des hochgebornen graffen von Zilly', *und daß er* 'lange zyt bi küng Sigmunden und dem graffen von Zolle in Ungern und andern landen da um gelegen gediendt.'

Anmerkung 2. *Matthäus Marschal von Pappenheim führt* 1553 *in seinem Buche* 'De origine et familia dominorum de Calatin [Gallodunum] qui hodie funt Domini a Pappenheim (Auguftae Rhaetiae, 1553. Fol.) *bei Ermordung König Philipps aus einer Handschrift der Kaiserchronik* (*Recension* II) 28 *Reimzeilen an* (Der chůnig hett vier fchône kind *bis zu* Das richte Gott als er wol kan, *d. i. Z.* 17,619—17,646), *weil in denselben ein* 'marfchalh von Pappenheim, von Chaldein was er genant' (*d. i. Z.* 17,636 : 37) *vorkommt* [1]). *Pappenheim nennt Wolfram von Eschenbach als Verfaßer des Reimwerkes, dem er jene Zeilen entnommen; Ziegler* (*a. unten a. O.*) *macht daraus Wilhelm von Eschenbach* ('qui vitas Imperatorum fefceni verfu artificiofe et germanice defcripfit'), *was Docen* (*in Aretin's Beiträgen* 1807, *IX.*) *zurückwies. Es scheint, daß Pappenheim eine Handschrift vor sich hatte, die wie* Z *bis zu Rudolf von Habsburg gieng; denn in dem uns in jener über Diesen aufbehaltenen Abschnitte kommt folgende Stelle vor* (*Th. II, S.* 552, *Z.* 18,416—24):

(371ᵃ) Ainen fpruch zeuch ich darein
Den der werd dichter fprach
Her wolfram von efchenbach
Do der konig terramer
Orens heligen wolt mit her
Sufs wart der baner zůfart

---

[1]) *Woher dieselben* 28 *Zeilen Adelung in seinen Anmerkungen zu des Püterichs Ehrenbriefe S.* 33—34 *wiedergab; auch schon Hieronymus Ziegler in* Illuftrium virorum Germaniae hiftoriis aliquibus fingularibus (*Ingolstadt*, 1562. 4°.) *S.* 39—40, *und M. Döderlein in* M. a. Pappenheim enucleatus, emendatus (*Schwabach*, 1739. 4°.) *Bl.* 68.

Als al paum in Spehtzhart
Mit zendal warn behangen.

Während hier der Fortsetzer der Kaiserchronik die Stelle in Wolfram's Willehalm S. 96, 15—18. meint, glaubt Pappenheim wahrscheinlich in jener Stelle einer Handschrift wie Z den Verfaßer der Reimchronik zu finden. Übrigens lag ihm Z nicht selber vor, da die gegenseitigen Lesarten nicht stimmen.

13) T: *Papierhandschrift vom Jahre* 1594 *zu München* (Cod. Germ. 965. *Schwarzer Band mit rothem Schnitte, außen bezeichnet* 'Cronica Romanorum Regum a Tegern.' *und 'Chronikh der Romischen Chonigin reimbweiß beschrieben. X. 30'*): 330 *Bl. Fol. Ein gänzlich ungereimter und verwilderter Text* (II).

Anfang:

(2b) Gar lanng vor difen zeitten
Arbaitt man aufz ain grofze weitten
Wie woll fie waren vur haynn
Mann vnnd weib in gemain
Defz Rvemifch Reich fie da wannkht
Da zu mall was der Chriftlich glauben khrannkh
Es Pflage damals gewaltigklich
Iere zwenn brüeder di waren reich.
Der aine hiefz der Romulus
Der annder aber hiefz Rhemus, *usw.*

Schluß des Ganzen (225b): Kayfer Friderich Regieret :48: Jarr nit mer; *Bl.* 227b Kayfer Friderichs Sun Friderich Regiert nicht gar ain Jarr — Kayfer Friderich Regieret :8: Jarr: *damit ist Heinrich VI. gemeint; doch kannte der Schreiber oder Umreimer die Bearbeitung* II *bis auf Friedrich II: er sagt nach seinem Friedrich* (*Heinrich*):

Do verfchiedt der Kaifer herr.
Er mueft verwanndeln fein leben.
Wie es im dan war vergeben.
Da fthuenndt das Reich aber lhär.
Das war den Fürften gar Schweer.
Doch Leeftlich kham er dar zue.
Das Philippus hett khain Rhue.
Der felbig war erwöellt.
Als dan fein hiftori erzelt.

Er führt darnach fort:

Darmit befchleufz ich difz erft mein thaill.
Gott geb mir zum Anndern weitter haill (!).
Das will ich nun thaillen in drey buech.
Daraufz man dan fechen khan genueg.

Bifz auf Rudolfum den iezigen herren [1]).
Soll mit der weill die befchriben werden.
Verleich mier anndera gott das leben.
Sollen dife drey werkh werden geben.
Alle zuefamb zue feiner zeitt.
Die Annderen zway hernacher fchreitten.
Mein fleifz ich will daran wennden
Bifz das gefchüeret werden zuem Ennde
Dar zue geb mier gnad herr Jefu Chrift
Des verteuttfchers namen Chriftof Teegernnfeer ift.
Enndt .1594.

Dieser 'Verteutscher' *aus der* 'Lateinifchen Sprach *des weittberhüembten Paulus Jovius'* — *Christoph von Tegernsee hat viele Schreibereien hinterlaßen* [2]).

Dieser Verteutscher gibt seiner Kaiserchronik auf Bl. 2ª den Prunktitel: Cronica Romanorum Regum.
Volgt hernach die whaarhaffte Befchreibungenn der Röemifchen Kaifer vnnd Künigen. was yeder im Lebs Zeitten feiner Regierung, vnnd Adminiftration gewürckt vnnd gehanndlet hatt. aüfs dem Hoch vnnd weitt berhüembten Hiftoriographo *Paulo Jovio*, von Lateinifcher Sprach in vnnfer Teüttfche vertiertt vnd Rittmice oder Rheim weifs Befcriben vnnd Conftituiert [3]).

Paulus Jovius, geboren 1483 *zu Como (daher* NovoComenfis), *als Bischof von Nocera im Jahre* 1552 *zu Florenz sterbend, ein für Geld lobender und tadelnder, also der rechte Mann* [4]) *für den geldabschreiben-*

---

[1]) *D. i. Rudolf II.* (1576—1612).

[2]) *Auf der k. Bibliothek zu München befinden sich von seiner Hand geschrieben ein Feuerbuch von Franz Helmb Oberst. Buchsenmaister* 1584 (Cod. germ. 3676, *von Wildenrode stammend*), *ein gleiches von* 1585 (Cod. germ. 3677, *von Regensburg kommend*), *von* 1591 (Cod. bav. 3113), *von* 1594, *eins von* 1595 (Cod. germ. 3680: *aus Seeon*), *ein gleiches von* 1598 (Cod. germ. 3681: *aus Pollingen*), *eins von* 1617 (Cod. germ. 3682: 2 *Theile, zum Theil in Reimen*); *desgleichen* 6 *Abschriften von Em. Oertel's Beschreibung von des* Luigi Mocenigo *Reise nach Constantinopel und Jerusalem* (Cod. germ. 3001; Cod. bav. 3001ᵇ *usw.*), *eben so* Conr. v. Parfperg *Reise nach Jerusalem im J.* 1604 (Cod. bav. 3006) *aus dem Italischen übersetzt; eben so* 'Des Ludwig de Cadamofto *erste Schiffart in neue Länder' aus dem Italischen übersetzt* 1586, *d. h. aus Simon Schwarz' früherer Übersetzung (unter Andern in* Cod. germ. 935) *abgeschrieben* (Cod. germ. 1015. 4°. *aus dem Augustiner Kloster Maria Stern*), *usw.*

[3]) *Dieß nimmt L. Roth in München (Bruckstücke aus der Kaiserchronik und dem jüngeren Titurel. Landshut,* 1843. 8., *S. VIII) für baare Münze.*

[4]) *Auch Olaus Magnus erwähnt seiner* 1530 *mit den Worten:* '*Paulus Iouius Bischof zu Nucera, ein fleißiger erforscher und Scribent*

den Münchener Bürger und Büchsenmeister, schrieb bekanntlich Hiſtorias ſui temporis [1]) *und* Elogia virorum illuſtrium [2]). *Jene Geschichte seiner Zeit war* 1560. 1570 *Basel u. Frankfurt grade auch deutsch (durch G. Forberger) erschienen.*

Christoph Tegernseer gibt aber auch noch als ersten Vordertitel (Bl. 1):

Cronica Romanorum Regum.

Das iſt, grunndt Whaare Beſchreibung der geſchicht vnnd Hochen thatten. aller Roemiſchn Kayſer vnnd Künigen. Was yeder diſer in Lebs Zeitten gethann vnnd vollenndet hatt. Auch darbey vermeldung gethon wiertt . wie offt das heilig Roemiſch Reich . von Anfanng der Weltt Beſtritten . mit Krieg angefochten gewhunnen vnd Eroberet . Chriſten vnd Haidn vnndterworffen iſt worden. Alles mit hoechſtem vleiſs . neben groſſ angewenndter mhüe vnd Arbaitt Beſchriben . vnd Rheimb weiſs alſo conſtituiertt. | 15 94 *(roth).*

II. Unvollständige Handschriften *(außer* 𝔅*).*

A. Bruchstücke einst vollständiger Handschriften,

theils zum älteren Texte (I), theits zum jüngeren (II) gehörig, theils zwischen beiden inne stehend (I. II).

14) m, *aus Mainz* (I)*: 3 ganze und 3 halbe senkrecht vom Buchbinder durchgeschnittene Pergamentblätter in gr.* 4°. *vom* 12. 13. *Jahrhundert;* 1824 *durch Pertz von Hannover aus mir mitgetheilt, später an Dr. Böhmer in Frankfurt a. M. für Büchler in Karlsruhe (den ersten Besitzer nach Bodmann) zurückgesendet* [3]). *Die Reimzeilen unabgesetzt, nur durch Punkte geschieden; Anfangsbuchstaben der Hauptabschnitte roth; die Zeilen am Rande angestichelt.*

Diese Blätter waren Deckel eines alten Nicolaus de Lyra, *'gefunden am 4. Juny 1804' von Bodmann, der dieß mit eigener Hand darauf schrieb. Zu den Worten* 'Karle d' waſ pipineſ ſun . d'r ſaligen phti'n' *bis* 'Gerolt ain helt gůt . mit liſten ér in ſit ſlůc' *hatte B. einen Dinten-*

(kinder sich ſcilicet) *der außländischer und fremden Länder und Völker' und nennt ihn auch 'der gůt Bischoff — das gut Herricke' (Beschreibung Mitnächtiger Lande: Straßburg 1567. Rom 1555. lat. Rom 1530).*

[1]) *Venet.* 1553. *Lugdun.* 1561. *Lutet.* 1558. *Basil.* 1578 *(Opera). Basel* 1560. 1570.

[2]) *Unter Andern Basel 1577 (auch deutsch durch Th. Müller von Marpurck, und S. Gwehr), Frankfurt a. M. 1570 Fol.*

[3]) *Wo jetzt?*

ich hinabgezogen und beigeschrieben 'Diese Stelle mus in Kupfer gesto-n werden', und wirklich liegt dieser Kupferstich durch J. Grimm's Güte 324) vor mir von Agnes Brand, geb. Köntgen, die öfter für Bodmann beitete.

Diese trefflichen Blätter umfaßen a) *auf einem halben Blatte en Abschnitt von Lucius A. Commodus und Achilleus* (*Z.* 338—7469), b) *auf* 2 *ganzen und* 1 *halben Blatte* (*derselben age*) *zwei Abschnitte von Constantinus* (*Z.* 8260—8527 *und* 244—9365), c) *auf einem halben Blatte aus dem Abschnitte von eno oder Dietrich von Bern Z.* 13,873—14,011, d) *auf einem anzen Blatte aus dem Abschnitte von Karl dem Großen Z.* 4,814—14,946. — *Bl.* 2ᵇ *zeigt auf der Kehrseite links oben am Rande die Zahl* 65, *Bl.* 6 *die Zahl* 104 *späterer Zeit.* — *Bis zu dieser S.* 104 *würden etwa* 14,100 *Reimzeilen auf* 52 *Bl. gereicht haben;* 16,000 *Verse würden somit etwa* 64 *Bl. voraussetzen: für* 1000 *Verse würden noch* 4 *Bl. abgehen. Das Ganze hätte demnach etwa* 56—60 *Bl. oder* 112—120 *Seiten umfaßt.*

Probe dieser Bruchstücke:

1) da mit ift def genůc . fiben ellen zehemide unt zebrůch . ruphin | tůh . ift der gere hinter od'r uor . fo hat fin ewerc uerloren . fehf tage | in dem phlůge unde and'r arbait genůge . an dem funnetage fcol | er ze kirchen gan . den gart in der hant tragen . wirt daz fwert | mit im funden . man fcol in furen gebunden . zu dem chirhzune .: da habe man den geburen . unt flahe im hůt unt har abe . ober | auer nientfcaft trage . fô were fih mit d'r gabelen . daz reht fazt in | der chunic karle.

2) Karle d'r waf pipinef fun . d'r faligen phti'n .| div gewan den namen fcone . daz er der erfte chunic wart zerome .| uon tutifken landen . romare in wol erchanten . uon dem tage | iemer mere . fo wůhfen karle fin êre . want er mit finem fwerte uber | want . daz er rome bedwanc . daz fi gote wrden untertan . uil ma|nige fele er den tieuel benam . Do er zerome geueftenot fin phaht .| unt er elliu reht berahte . umbe aigen unt umbe lehen .| umbe man unt umbe herren . do cherter ze apullia .| ain furfte | waf da . gehaizen waf er adelhart . ain gotef wider wart . durh def | richef not . d'r furfte wart gehŏptot . fine wrd'n geuangen . der | kaifer kerte dannen .| Ain ftat ift da . gehaizen Sifinnia .| der furfte hiez Defiderî° . daz berihten elliu finiu hůf . wid'r d'm riche | werehaft . do gedwanc in def chunigef cʰraft . daz er můfe dingen .| mit finer tohter minnen .| div frŏwe hiez ana . die frŏwen nam | er da . er furte fi ze dem rine . def frŏten fih di fine . Do die weft|ualen ir lant im ergaben . die frien fazten fih do harte widere .| ir ubermůt gelac da nidere . die fahfen newolten fin niht en|phahen . furften die da waren . die ûbten ir alten fite . dem chu|nige uahten fi mit .

d'r chunic wart ſigeloſ . Witegen chint deſ | nine genoz Gerolt ain helt gût mit liſten ér in ſît ſlûc, *usw.*

15) **m2**: *aus Mainz* (I): 3 *Pergamentblätter des* 13. *Jhd.*, *'von hölzernem Holzdeckel losgeleimt.' Unabgesetzt geschrieben, die Anfangsbuchstaben der Abschnitte gemahlt. Mitgetheilt von G. Fischer in s. Typographischen Seltenheiten (Nürnberg,* 1803) *IV*, 122—140, *woselbst er von der schönen Schrift sagt 'den Handschriften aus dem* 10. *Jhd. ganz ähnlich' und hinzufügt 'ich habe die Orthographie des Verf. oder Schreibers sorgfältig beibehalten.' Vgl. Mone im Archiv für ältere D. Geschichtsüunde III,* 242.

Alles stimmt, diese Bruchstücke für zu **m1** *gehörig zu denken* [1]: *beide haben* ð, ŏ (*wofür Fischer meist* d' *las*); *beide decken sich nirgends, obschon sie sich bei Dietrich oder Zeno sehr nahe berühren.*

Die Bruchstücke **m2** *umfaßen:* a) *aus dem Abschnitte von Constantinus Z.* 10,527—10,633; b) *aus dem Abschnitte von Zeno und Constantius Z.* 14,151—14,284; c) *aus dem Abschnitte von Karl d. Gr. Z.* 14,550—14,606.

Proben der Bruchstücke:

a) Die wile daz ſent Silueſt' babes was . daz bûch chundet uns daz . die haidenſcaft er becherte . die chriſten er wol lerte . unze ſih ain trache da ûbte . der die chriſten harte getrûbte . nieman getorſte zerome . uz der ſtat chomen . erne het an der ſtat den lip uerloren . ain uil groz iamer wart . zerome uber alle die ſtat.

b) Dietrich unt ſine man . mit ufgerichten uan . riten ſi zerome in daz lant . do gelaiſt wol d'r wigant . daz er gelobete wider ſinen herren . inne irte do da niemen mere . inne mahte da niht wid'rſtan . ſi wrden alle ſine man . im dienoten uorhtlichen . elliu romiſciu riche . In den ziten was da . Boeti⁹ unt Seneca.

c) Sêre iz der chriſtenhait ſcadete . iz haize rihtare unt uoget . durh daz pin ich gelobet . daz ich rihte der diete . weſet ir alſo iu got gebiete . mit dem ſwerte ſcol ih die chriſtenhait rihten . ſi mûz iuh uil ſere arnen . ich geriche iwer ŏgen . od'r . ih wil mih des ſwertes gelŏben . Do ſant er boten ſine . ze dem chunige pippine, *usw.*

16) **I**: *aus Liebenberg* (I): 2 *Pergamentblätter des* 13. *Jhd. in* 4°. *Anfang und Schluß eines Sexternes. Die Reimzeilen unabgesetzt; größere Anfangsbuchstaben der Abschnitte; Unterschei-*

---

[1]) *Diese Blätter hatte später von der Hagen erlangt, der sie an H. Hoffmann lieh, sie aber nicht wieder erhielt, endlich mir schenkte. Ich habe sie aber bis heute nicht mit Augen gesehen, kann daher jene Vermuthung nicht vergewissern.*

dungszeichen der Zeilen . *und* ꝭ. *Durch Freiherrn Gallus von Ankershofen in Klagenfurt vom Urbar der Pfarrei Liebenberg abgelöst und* 1839 *mir freundlich nach München anvertraut.*

Die Bruchstücke umfaßen aus dem Abschnitte von Claudius oder Faustinianus Z. 1277—1399 *und* 1668—1803.

Probe des Textes:

Der herre begunde an dem libe ꝭ harte gezwiueln ꝭ| daz ſin niemer w'rde rat ꝭ nakt ſtunt er ane wát ꝭ richtõm was im fremede ꝭ| wan in ſinem nazzen hemede ꝭ der é des riches herre waſ ꝭ zware ſagen ich | iu daſ ꝭ dem waſ ſo gar zerũnnen ꝭ uon diu ne darf ſich niemen ſer kõmen ꝭ| des ubelen noch des gõten ꝭ wan als in got wil behõten ꝭ ia rief er dem tode ꝭ| dem é diente rome ꝭ dem é dienten elliu lant ꝭ froſt und hũnger in do dwank | walt unt ſteine ꝭ lieſ er all gemeine ꝭ dri tage unt dri naht ꝭ daz er mazzes | ni ne plac . Ie dannoch wolte in got nern ꝭ do ſach er ũſ bi dem mere ꝭ einem | eſelare varn ꝭ uil lũtte begunde er im nah harn ꝭ der eſelare vart ſin gewar ||

17) *f: aus Straßburg im Elsaß* (I)*:* 2 *Pergamentblätter Fol., früher Einband um Rechnungssachen; mitgetheilt von Engelhardt in Straßburg im Anzeiger für Kunde des Deutschen Mittelalters* (*München* 1834, *Sp.* 95—99). *Die Schrift 'eine gute Minuskel, wie man sie in sorgfältigen Manuscripten vom Ende des* 13. *und Anfang des* 14. *Jhd. antrifft.'*

Die Bruchstücke umfaßen aus dem Abschnitte von Claudius oder Faustinianus Z. 1300—1461 (*sonach zum Theil mit Bl.* 1 *von* I *zusammenfallend*) *und stimmen meist zu* **Wo**.

Probe (*Anfang*)*:*

**Er ſtrafet uns dar umbe ſere.
Ez wer ouch im nith ein ere.
Der herre ſprach daz ers nith lazen wolde.
Ob er dar umbe ſterben ſolde.
Er moch durch mich abelozen.
Er begie ſo groze unmoze.
Nach der frowen minne.
Daz er verzwiwelte an der ſinnen.
Do nam ir diu frowe gut
Ein tugentlichen mut [1]).
Die not die ſie von im habete.
Vnder wilen ſi im drowete.
Vil dicke ſi in vlehete.
Si ſprach vernement ez unſer mage.
Daz leben ſtet uns an der wage.**

---

[1]) *Hienach fehlt* **Daz ſie nieman al geſagete.**

Vnd ander romere.
Ez wirt in vil ſwere.
Si heizent uns liche ſteinen.
Dů frowe begonde weinen.
Dannoch wolte ſich der herre.
Der rede nich bekeren.
Si ſprach ſwiget [1]) die rede nu lat
Ich wil uch geben guten rat.
Ir ſult warten der zite.
So der wirt uz gerite.
Vnd hie ze hove werde ſtille.
Ich hon zu uch guter willen.
Daz geſtet ouch urlange.
Mit kinde bin ich umbevangen.
Es mag zu diſen ziten nich ſin.
Vil liber nu geſwige min [2]), *usw.*

18) 𝔟: *aus* ***Bamberg*** (I. II)*:* 2 *Pergamentblätter* (14. *Jhd. in* 4°., *von einem Bücherdeckel* (M. 10), *bezeichn* 142. *In* 2 *Spalten von je* 35 *Zeilen zwischen Linien gesch mit rothen und blauen Anfangsbuchstaben, so wie mit rothen schriften. An den vier Ecken und am rechten Rande verse und verstümmelt, so wie abgerieben und mit Dinte befleck schenk des Herrn Kaplan* ***Thiem*** *an den* ***Historischen V zu Bamberg,*** *dem ich unmittelbare Zusendung der Blätte München verdanke.*

Die Blätter enthalten: a) *den Schluß des Abschnitt* ***Theodosius*** (*Z.* 13,259 — 13,396)*;* b) *den Anfang des Al tes von* ***Karl dem Großen*** (*Z.* 14,301 — 14,606). *Sie wie* 𝔓 *zwischen* I *u.* II, *mit eigenen Reimverbeßerungen; doc wandt mit* 𝔐𝔖𝔚𝔬.

Probe *des Textes* a) *Anfang:*

Als mir nv bi dir iſt
Gib mir dᵉ rede eine vriſt
Erloube mir zv varne von hinnē
Ich handel es nach dinen minnen
Do ſprach dᵉ gotes dieneſt man
Ich gebiete dir bi gotes ban
Daz dv mir bringeſt daz vingᵉlin

b) ***Schluß:***

Von karle deme grozē keiſere
Nv ſtunt daz riche lere

---

[1]) *Statt* geſwie min vil guote.
[2]) Vil lieber geſwie min.

Vſ ſente peters altare
Satzten ſie die crone
Romere quamen do ſchone
Zv ſamne gemeinlichen
Sie ſwuren eide veſteclichen
Daz ſie von iren kvnnen
Kvnige nimmer mer gewunnē
Weder richtere noch h're(n)
Sie enmochten ir tru(we noch ir ere)
An in nicht wol bew(arn)
Sie ſolden in kunige ervarn
In andern richen
Die von in mochtē entwichen
Ein ſite was zv rome dannoch
Daz man die iunch'ren zoch
Vil wol vñ vlizecliche
Von manigeme riche
Man ſie hin zv hove nam
Vñ ſwannez dar zv quam
Daz ſie ritterlichen woldē leben
Romere iten in daz ſwert geben
Mit vrevden ſie ſie ſanden
Wid' zv irn landen
Da von dienten in die riche
Alle vorchtliche, *usw.*

Anmerkung. Sieh: Dritten Bericht über das Bestehen und Wirken Historischen Vereines zu Bamberg (Bamberg, 1840) *S.* 41, *Nr.* 130; *Karl Roth's voreiligen Abdruck in s. Bruchstücken aus der Kaiser-mik und dem jüngeren Titurel (Landshut, Thomann.* 1843) *S. XII usw.* *im Münchener Landboten* 1841, *Nr.* 129.

19) **w**: *aus Wien* (I. II): 2 *Pergamentblätter in* 4°, *in-er Lage, darum zusammenhangend; zweispaltig, je* 34 *Zeilen; rothen Anfangsbuchstaben der Abschnitte; umfaßend aus dem schnitte von Zeno oder Dietrich von Bern Z.* 13,916—14,191.

Die Blätter waren früher Umschlag eines Buches in 8°, *nach r inneren Seite aber im J.* 1582 *Umschlag eines Folio- oder uartbuches: es steht da mit großen schwarzen Buchstaben* NICO-L-|VS OCHS|SENBACH | Tubingenſis | 1582 | S. M. E.

Probe des Textes:

Dietrich vnd ſin man
Cherten frolichen dan
Si riten ze rom in daz lant
·er was ein ſtolzer wigant
In irret nieman mer.
er gwan da michel er

Im enmoht niemā wid'ſtan
Si wurden alle ſin man
Im dienten ſrilich
elliv romiſchiv rich
In den ziten worn da
Borcius vnd Seneca, *usw.*

20) **w**2: *aus* *Wien* (II): 2 *Pergamentblätter in* 4°, *bezeichnet mit den älteren Blattzahlen* 4 *und* 7 (*als Gegenblätter, zweispaltig; enthaltend:* a) *aus dem Abschnitte von Decius, Diocletianus und Maximianus Z.* 6389—6578; b) *Herzog Adelger und Helius: Z.* 6979—7154 + 7155—7170.

Probe des Textes a) *Bl.* 1:

Er gebot ſinen chamræren
alſ liep ſi im wæren
Si bræchten im die chriſten
di ſi gevrieſchen oder wiſten
Er ſw°r bi der chrone
vſ die fvrſten vrone
Daz ir dehainer wære
der den chriſten vrid bære
Der ſi vor im behielte
alleſ des er wi'lte
Daz wolt er allez hin geben, *usw.*

b) *Bl.* 2:

Sit er deſ nicht wil rvchen
ſo ſvlln wir beſvchen
Spachen Romær . wa adelg' da wær

Mit gemainem rate
der chvnic beſande ſich drate
Si beraiten ſich ſer
ir wart drizec tovſent oder mer
Allez gvter chnehte
mit gantzem gerechte
Daz ſah der chvnic gerne
ſi cherten fvr berne
Daz her volgt im vber al
ſi riten dvrch t'ental
Groz vrewde waſ in bechant
daz ſi ſolten in Baierlant.

Dem herzogen chomen mære, *usw.*

21) **w**3: *aus* *Wien* (I): 2 *Pergamentblätter des* 13. *Jhd. in* 4°., *innere Lagenblätter; in je* 27 *Zeilen unabgesetzt geschrieben, durch* . *und* ; *geschieden; dazu rothe Überschriften bei den*

chiedenen Kaisern. Von einem Deckel abgelöst, wodurch die rift gelitten.

Die Blätter enthalten aus dem Abschnitte von Nero und arquinius Z. 4294 — 4680.

Probe des Textes:

Ditze liet ist von tarqvinio | d'n v'riet sin wip so si hiez in w'uen mbe | Conlatin' wip . des nam ime d' helt den lip (*roth*).
Daz bvch k[vndet vns svs . daz riche besaz] do tarq'ni' | d' was d' ub['mvtigeste man der ie von mv]tt' | in dise w'lt beko[m] E[in furste was bi d]'n ziten | zetriere . d' gew[an michel liebe] ze [tar]quinio d'm kunige . iz [irgienc in beiden ubele . Er] was ein | ritt' vil gewære ¹) . trierære taten ime so groziv | lait ! daz d' helt vil gvt einen fursten daz zetrie|re . er flüch d' hiez Conlatin' do müse er lazen daz ij hus . er vazte sih scone : indie stat zerome !

Die Schrift zeigt ein richtig durchgeführtes z ('h), *doch auch* ", ze. *Sonst* ō, ů, iv (si *und* siv), sc- *und* -sc; ai, *doch* -heit *eben* -kait), ce *usw.*

Anmerkung. Die Blätter stehen zwecklos und voreilig abgedruckt in . Roth's Bruchstücken aus der Kaiserchronik und dem jüngeren Titurel Landsberg, Thomann. 1843. 8.) S. VII — VIII usw.

Von allen diesen Wiener Bruchstücken (**w. w2. w3**) *sagt I. Hoffmann in seinem Verzeichnisse der Wiener Handschriften ichts.*

22) **n**: *aus Neiße, wo Heinze das einzelne Pergamentblatt L. Fol. in der 'Bibliothek auf der Annenkirche zu N.'* ²) *fand, als nteres Vorsatzblatt eines Buches; zweispaltig, je zu* 29 *Zeilen. — bgedruckt in Gräter's Idunna und Hermode* 1812, *Nr.* 36, *S.* 43 — 144.

Es enthält aus dem Abschnitte von Narcissus oder Crescen- ia Zeile 11,410 — 11,529.

Probe des Textes (Anfang):

welhen die vrowe welle
der habe dar zu daz riche
daz lobtens al geliche
do was der eine dietrich
ein helt bev(o)llen erlich
den fvrsten er sich mohte gelichen
man hiez in den schonen dietrichen

¹) Statt gemait.
²) Nicht Sagan, auf deren Annenbibliothek sich auch gegen 550 Handschriften befanden.

do was der ſin genanne
ſwerzer bi dem manne
bleicher an der hvte
do nanten in die lvte
vber alle die riche
den vngetanen dietriche.
die vrowe gie an den rinc ſtan
der da wirs was getan
den nam die vrowe gvte
der geviel ir in ir mvte
baz wan der ander an d' zit
deſ quam ſie in groze not ſit

(D)o wart er richtære
gewaltic vnde mære
rome v̄de lateran
wurden im beide vndertan
die norwenden er betwanc

Diese Bruchstücke, an 𝔐 (*u.* 𝔚o) *sich lehnend, gehen Reime mehrfach ihren eigenen Weg.*

23) *f: von der thüringischen Saale* (II)*:* 2 *zus menhangende Pergamentblätter innerer Lage, aus dem* 14. *J zweispaltig von je* 34 *Zeilen; mit rothen und blauen Anfangsb staben der Abschnitte. Bl.* 1 *oben von einer Hand des* 14. 15. *bezeichnet mit CXXXVIII, Blatt* 2 *mit CXXXVIIII; in wel Zeit also die Handschrift noch beisammen war.*

J. F. A. Kinderling, Prediger zu Kalbe an der Saale, diese Blätter bei einem Freunde in einem Bande der Schr Augustin's 'als Vorsatzblätter' und ließ sie in Adelung's Mag für die Deutsche Sprache (*Leipzig,* 1783) *II,* 1, 32—45 *ab cken. Diese, wie Kinderling berichtete, 'mit eckigen langoba schen Buchstaben etwa des* 13. *Jhd.' geschriebenen Blätter ka später in von der Hagen's Besitz, der sie mir* (*mit* 𝔪2) *sche dieselben aber früher schon an H. Hoffmann verliehen hatte. erhielt dieselben nicht eher, bis ihr letzter 'Besitzer'* (*denn er s pelte darauf* Ex Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebens.) *mal* wurſt *nach dem* bachen *warf. Übrigens enthalten sie nur Zeilen, nicht* 277, *wie Fundgruben I,* 208 *steht.*

Die Bruchstücke enthalten aus den Abschnitten von Lotha Ludwig II. und Karl dem Kahlen Z. 15,251 — 15,528.

Anfang:

Die fvrſten ze ſamene quam̄.
do ſi des keiſer tot v'nomen.

Si taten getriweliche.
Lvth'en fatzten fi vb' die rich'.
Den hette d' keif' in ze erbe lazen.
er kom den fvrften wol ze mazē
Durch des riches not
ze regenfpurch er einē hof ge^but
Ein h'zoge waz da ze beiern.
d' wold des howes weigern.
Er fprach er wæ' in fime geriht
ze wiv im dan dc fw't tvhte.
D' h'zege greif zew'.
er fament ein groz her.
Die beier ime gelich gehiezen
dc fi in niem' v'liezen.
Vñ fwelich ime entrvnnen.
dc fi niem' da gewnnen.
Eigen noch lehenf rehte mere
vñ wrden v'triben van ir ere.

Der kvnich lvth'e
hete fich niht gerihtet ze^w'e, usw.

Schluß:

Daz was liep weib vnd mannē.
div chvnegin fchiet dannen.

I. Anderweitig eingeschaltete Abschnitte.

24) **W**: *in der Wiener Pergamenthandschrift Nr.* 423 *[...]ier* Hift. ecclef. 29) *des* 13. *Jhd. gr. Fol., aus Nieder-Alt-[...] stammend* (*seit* 1679 *in Wien*): *nach Papiersachen des* 15. *[...]über Straubingen enthaltend die Chroniken des Eusebius, Leben Alexanders, den Jornandes, Paulus Diakonus, Widukind [...] Corvey d. i. den* Eckehardus Uraugienfis *bis* 1106 [1]), *fort-[...]zt in Auszügen aus Otto von Freisingen und selbständig vom [...] Hermann von Altaich* [2]). *Auf Bl.* 172ª *befindet sich der Ab-[...]itt von Severus oder Herzog Adelger von Baiern* (*Z.* [...] — 7154) *in unabgesetzten Zeilen* (*zwischen* I *u.* H) [3]).

---

[1]) *Sieh Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde III,* 64. *und Pertz [...]ptores* Hiftor. German. VIII.

[2]) *Sieh Friedr. Böhmer Geschichtsquellen II,* 486. *und Vorrede.*

[3]) *H. Hoffmann Wiener Handschriften sagt von diesem Inhalte der [...]dschrift nichts.*

Anfang (177ᵃ):

Daz bvch chvndet vns ſus.
Daz riche beſaz Severvs.
Bi des herren zite was.
Als ichz an dem bvch las.
Ein h'zoge hiz Adelger.
Der was rich vñ her.
Der was herre vber beierlant.
Sin gewalt was vil witen erchant.
Er verſmehte Romere
Daz was in harte ſwere, *usw.*

Schluß (179ᵇ):

Der herzoge ſtach ſinen chaſt (*a. R.* ſchaſt)
Ze dem heſleinen brvnnen.
Er ſprach daz lant han ich gwnen.
Den beiern ze ere
Div march dine in iemer mere.

25) *m: in der Münchener Papierhandschrift* (Cod. ı lat. Obern-Altaich Nr. 3) *des* 15. *Jhd. Fol. Enthält Bl.* 1- *auf Pergament das Leben Alexanders des Großen* (*wie* ı *oben*)*; Bl.* 31ᵃ *Gottfrieds von Viterbo Pantheon; Bl.* 213ᶜ— *ein Verzeichnis aller Päbste und Kaiser, neben Anschlag eines ges gegen die Hussiten; Bl.* 234ᵈ—236 *die Fürsten Böhmens* 237ᵃ *Verfolgung der Christen unter Nero; Bl.* 272ᶜ *die He von Bayern bis Adalbert von Österreich; Bl.* 284ᶜ Flores te rum cronica delectabilis (*bis Nicolaus IV. und Adolf von N* 1282)*; Bl.* 319ᵃ—327ᵈ *Geschichte des Priesters Johann; en Bl.* 328ᶜ—332ᵃ *Kaiser Severus oder Herzog Adelger Baiern* (*Z.* 6641—7154)*, ganz wie in Nr.* 24*; wonach Bl.* 337ᵃ *das Leben des h. Benedict in Versen, Bl.* 342ᵃ *K Friedrichs Krönung* 1452 *deutsch; Lied gegen die Türken von thasar Mandelkroß* (*Wolauff in gottes nam vnd krafft:* 31 *Gesi Bl.* 351ᵃ *Brief des Pabstes Nikolaus gegen die Türken.*

Der Abschnitt aus der Kaiserchronik beginnt:

Das püch beküdet vns ſüſz
Das reich beſaſz ſeuerus.
Bie des her'n czeit was
Als ichs an dem püech las
Ein hirczog hieſz adelger
Der was reich vnd her
Der was he'r über bairlant
Sein gwalt was vil weit erkant

Er verſmächt dy Römär
Daz was in vnd ſwär, *usw.*

Schluß:

Di march dient mir nymmer mere
Alſo ward vberwunden kunig ſeuer
Von herczog von bairen adelger.

26) *h: in der Heidelberger Papierhandschrift* [1]) *Nr.* 154. *vom Jahre* 1474 (*nach Bl.* 279), *enthaltend Bl.* 1 — 124 *des tinus Polonus Chronik deutsch, worin nach Heinrich dem VII. Bl.* 67[c] — 71[d] *von anderer Hand und blaßerer Dinte in abge- en Reimzeilen die Abschnitte der Kaiserchronik* 1) *von Kaiser ianus* (*Z.* 10,649 — 10,862) *und* 2) *von Kaiser Theodosius* 13,083 — 13,392) *in umgekehrter Folge eingeflochten* (*eingebun-*') *erscheinen.*

Anfang:

Das buch küdet vnſz ſus
Das riche beſas Julian⁹
Nu ſuln wir uch rechtē ſagen
Wie der gotte wiederwarte
Daz riche gewan
Ein frowe waz jn den zitē zu rome
Die tragete ſych do ſchone
Sie zoch den ſelbē julianē
Sam er were ir ſon
Durch gotte ere
Vnd durch willen ir ſele
Do ir mā erſtarp
Vñ die frauwe witwē wart
Sie nā allen yrn ſchatz
Daz buch kündet vns daz
Sie enpfalch jn juliano, *usw.*

27) *h2: in der Heidelberger Pergamenthandschrift Nr.* 341 14. *Jhd. Fol.* (*sieh Wilken S.* 417); *auf Bl.* 131[a] — 137[c] *der hnitt von Narcissus und Crescentia* (*Z.* 11,367 — 12,824) 052 *Zeilen, selbständig* (*unabhängig von* II) *umgereimt:*

Ditz bvchel heizet kreſcencia
Die was ein vrowe lobeſa.
Die vor ein kvnich zv Rome was.
Narciſſe genant als ich ez las.
Der lebt in wunſches wale

---

[1]) *Nicht Pergament, wie H. Hoffmann* (*Fundgruben I,* 208) *sagt.* h *Wilken S.* 364.

Daz zv dem ſelben male
Nvr eines dinges im gebraſt
Des er an vrevden was ein gaſt
Daz er niht erben mohte han
Do hiez er alle ſine vndertan
Mit vlize rvfen hin zv got
Daz er in loſte von der not
Daz er von ſvlchen ſorgen
Dor inne lag verborgen
Schire wurde enpvnden.
Dar nach in kvrzen ſtvnden
Sin vrowe Elyzabeth gebar
Zwene ſvne waren klar
Schone zart vnd minnnenklich
Man nant ſi beide Ditrich, *usw.*

28) **C**: *in der* *Coloczaer Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd., der vorigen* (**K**2) *durchweg ganz gleich in Inhalt und Texten; als Nr.* XLVIII. *denselben Abschnitt von* *Narcissus* *und* *Crescentia* (1052 *Zeilen*) *enthaltend; abgedruckt in Mailáth's und Köffinger's Koloczaer Codex altdeutscher Gedichte* (*Pest, Hartleben.* 1817. 8.) *S.* 245—274.

Überschrift:

Ditz buchel heiſet kreſcentia
Die was ein edel vrowe ſa.

29) **M**: *im Lobliede auf den heiligen Anno von Köln der Abschnitt von Gründung des Senates, von Julius Cäsar bis in Augustus hinein, endlich der Traum Daniels von den vier Thieren und Monarchieen, welchen letzteren* **VMKWo** *usw.* (*aber verstellt*) *gewähren,* **HS** *aber ausstießen* (*wie den Abschnitt über Trier*). *Über die sonst in* **M** *vorgenommene Anordnung und Umstellung des gemeinsamen Textes weiter unten.*

30) **L**: *Den Eingang der Kaiserchronik von den sieben Wochentagen und Göttern der Römer fand ich* 1824 *lateinisch im* Mſr. Hiſt. Fol. Nr. 411. *der Öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, welche Handschrift aus Zweifalten stammt* (*vgl. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde VII*) *und* (*wie oben Nr.* 24. **w**) *des* Ekkehardi Abbatis Vraugienſis Chronicon (*bis* 1125) *mit Jornandes, Paulus Diakonus, Otto von Freisingen* (*Auszüge*), *die* Hiſtoria Alexandri M. *usw. enthält. Nach dem* Epitome Evſebii de ſequenti opere (*Bl.* 6ᵃ—18ᵃ *in Eckehard*) *nämlich findet sich auf Bl.* 18ᵇ *von etwas späterer Hand der Abschnitt der Kaiserchronik von den sieben Wochentagen, der ohne Zweifel*

Quelle für den Dichter des deutschen Gedichtes war. Der Abschnitt, welcher später vollständig mitgetheilt werden wird, beginnt: Olim cum error gentilitatiſ rome augeretur ſeptem deoſ falſoſ non veroſ ſingulisſ ſeptimane diebuſ ſacrauerunt quicunque illoſ ueuerando non coluit ipſum in ignem uel aquam precipitauerunt. ut ibi intra miſere conſumaretur. Cum enim prim i ſ ſeptimane aduenit dieſ conuenerunt omneſ romani rotam quam ſoli dedicauerunt multiſ circumſeptam cereiſ per ciuitatem portanteſ et in ea ſolem honorabant ut eiſ lucem et clara tempora preſtiteret. Secunda feria iterum conuenerunt omneſ romani die lune ſacrificanteſ . et in ſinguliſ uiciſ lampadeſ incendenteſ hunc honorem lune deferebant ut eiſ lumen noctium non negaret. Tercia feria usw., *und umfaßt Z.* 43 — 229 (232).

*

B. Hülfsquellen.

I. Im Allgemeinen.

Außer den eben schon geschilderten, dem Annoliede (𝔄) *und dem Latein von Stuttgart* (*L*), *handelt sich's hier vorzugsweise noch* A. *um die von Johann Enenkel von Wien* (*E*) *und Heinrich von München* (*H*) *aus der Kaiserchronik* (II) *herübergenommene Reihe der römischen Kaiser, wie Beider Arbeiten sich theils in besonderen Handschriften, theils in Handschriften von Rudolfs von Ems Weltchronik eingeflochten vorfinden;* B. *um Prosaauflösungen sowohl der Kaiserchronik selbst, als der Reimchroniken Enenkels und Rudolfs, woran sich noch eine andere ursprüngliche Prosachronik reiht.*

A. Gereimte Hülfsquellen.

31) *E: Johann oder Jansen Enenkels von Wien Weltchronik* (*des* 13. *Jhd.*), *in welche er als* niuwe ê *die ganze Kaiserchronik von den sieben Wochentagen und Julius Cäsar an bis zu Kaiser Karl dem Großen einflocht, von wo er auf Friedrich II. springt, mit dem er schließt. Durch diesen Schluß beurkundet E, daß er von der Kaiserchronik, seinem Zeitalter gemäß, die jüngere Bearbeitung* (II) *vor sich liegen hatte, wie solches auch der Vergleich seines Textes augenscheinlich beweist.*

32) *H: Aus Enenkels Verarbeitung der Kaiserchronik, doch mit Wiederhinzuziehen des ursprünglichen Textes derselben, so wie Umreimung fortgesetzt eingewebter Stellen der repkauischen Chronik entsprang Heinrichs von München*

Reimchronik oder '*Wibel*', *welche meist nur in den angeschwollenen Handschriften von*

32) *Rudolfs von Ems* (*oder Hohen-Ems*) *Reimchronik vorkommt.*

Von den im Anhange später verzeichneten Handschriften des rudolfischen Werkes fallen hieher vorzugsweise Nr. 10. 11. 12—37., *und für Heinrich von München insbesondere Nr.* 36. 38. 39. 40. *und eine Grätzer Handschrift.*

B. Ungereimte Hülfsquellen.

Von allen bisher genannten drei Reimchroniken gibt es früh Prosaauflösungen, und zwar

34) *von der Kaiserchronik selbst. Diese führt in allen ihren Handschriften bis Konrad III.* (*wie* HBWWo) *und fällt somit der ersten Recension* (I) *anheim, wohin auch einzelne eingeflochtene Reimabschnitte bestimmt weisen.*

Dieses kunige buoch *findet sich meist verbunden mit dem Land- und Lehnrechte oder dem Schwabenspiegel; und vielfach geht dieser* niuwen ê *nochmals eine ähnliche* alte ê *vorher, welcher man gleichfalls nicht nur die Reime durchspürt, sondern wovon sich auch die gereimte Quelle noch nachweisen läßt. Beide* (alte *u.* niuwe ê) *in vielen Handschriften;*

35) *von Enenkels Wibel, doch in wenigen Handschriften;*

36) *von Rudolfs Reimbibel, und zwar nach der ursprünglichen oder eigentlichen Arbeit desselben.*

37) *Daran reihen sich Handschriften des repkauischen* **Koninge buoches**, *in denen sich Abschnitte des Kaiserbuches theils im ursprünglichen Reime, theils in ungebundener Rede aufgelöst eingeflochten finden* (*vgl. oben S.* 9).

Von allen diesen hier übersichtlich gemachten Hülfsmitteln soll und muß nun zunächst ausführlicher die Rede sein. Nicht nur daß z. B. die Prosaauflösung der Kaiserchronik manche gute Lesart oder Bestätigung an die Hand gibt; es wirft auch die ganze Beabsichtigung bei Anfertigung derselben ein gutes Licht auf Wesen und Geist des Dichtwerkes selbst. Aber auch die Erscheinung der drei gereimten Weltchroniken, Kaiserchronik — Enenkel-Heinrich — Rudolf, von denen die mittlere Wibel die erste unreimend

oder verjüngend ins dreizehente Jahrhundert hinüberträgt [1]*, der Letztgenannte einen neuen Reigen beginnt und, hätte er vollenden können, was er mit ernster Absicht begonnen, uns gewiss ein in Betreff der Verflechtung heidnischer Begebenheiten in die des Alten Bundes wohlgegliedertes Werk hinterlaßen haben würde, wie seine gelehrten (lateinischen) Vordermänner und wie uns das dreizehente Jahrhundert ein schön besonnenes Geschichtswerk lateinisch und deutsch unter Ecko's von Repkau Namen hinterlaßen hat. Dieses Letzteren* koninge buoch *aber stellt sich zum Sachsenspiegel, wie jene prosaische Kaiserchronik zum Schwabenspiegel.*

II. Ins Besondere.

Diese viel verzweigten und durchkreuzten Wechselbeziehungen nunmehr bestimmter ins Auge faßend, halte ich die umgekehrte Ordnung inne und beginne rücksteigend wieder mit den genannten

A. Prosaauflösungen,

wie solche aus früheren Reimwerken hervorgehend, sich in jeder Literatur finden [2]*. Zunächst von*

1) *Johann Enenkels Reimchronik. Hieher fallen eine Münchener und eine Wiener Handschrift. Jene* (Cod. monac. germ. 259. *aus dem* 15. *Jhd. und aus Weihenstephan stammend*) *enthält den prosaischen Enenkel mit Einflechtung von Strickers Bearbeitung von des Pfaffen Konrads Rolands- oder Karlsliede als Karls des Großen Leben (nicht nur seiner Jugendjahre) gleichfalls in ungebundener Rede, wie sich letztere nochmals in* Cod. monac. germ. 315. (*vom J.* 1472) *und in der folgenden Handschrift findet.*

Diese Wiener Handschrift Nr. 2861 (*früher* Hiſtor. profan. 534) *vom J.* 1474 *Fol. enthält vorweg den trojanischen Krieg* (Ir hapt wol v'numē daz wie der kūig menelaos troyo die rei-

---

[1] *Enenkel zieht unwillkürlich auch seinen steirischen Landsmann Ottokar mit in den Vergleich, und wir werden auf ihn mehrfach zurückkommen.*

[2] *Ich erinnere nur an die Prosachronik von England* (The Brut of England *bis Heinrich VI.*), *welche aus dem großen* Brut *oder einer anderen altfranzösischen Reimchronik hervorgieng.*

chen befaz gewalticlichen *usw.*), *darnach Bl.* 97ª *die Prosachronik, überschrieben* Da puch hept an wie rom geftift wart vnd auch von allen päpften kaifern vnd künigen zû rom.

Sie beginnt:

Pey der zeit was ittalia gewaltig vber das land ain küng der hiefz nimiter vnd waz von dem gefchlaht enee geborn der felb eneas von troij da hin geflochen was da fy zerftört ward von dem künig von kriechen;

handelt darnach (*ganz in der Folge, wie Enenkel in seinem Reimwerke die Kaiserchronik ausbeutet, verfolgt und mit seinen Einfügungen durchspickt*) *von Romulus und Remus, von den sieben Wochentagen und der* Radima (*d. i.* Rotunda), *die Bonifacius umweiht, von Tarquinius, Eraclius, Crassus, Julius Cäsar, von dem es Bl.* 102ᵇ *heißt:*

da erwalten fy ain ftarcken held zû aim haptmâ der was Julius genant der zoch mit aim grofen hör vnd kam vf ainen perg der was fchwerus genant da bezwang er fchwabenland daz den namen nach dem perg haut vnd ftift auch da ingolfhaim vnd pockparten vnd mentz an dem rein vnd bezwang auch zwen her'n in pairland die waren vf armenia geporn der ain hif brymund der ander jyram vnd bezwang auch die fachfen vnd poland in dem land warn die praitfüfs vñ die ainaug die vertraib er vf dem land in die vere jndia hin vnd kart da wider zû dem rein, *usw.*

Nach diesem ganz enenkelischen Mischmasch folgen aus gleicher Quelle Augustus, Virgilius, Claudius, die Päbste (103ᵈ), *Eraclius* (99ᵇ), *Cosdra* (133ª: *mit Gigantus, Cosdras Sohn, und dem starken Grimbanus*), *darauf Strickers Karl* (138ᶜ) *mit der beim Stricker fehlenden Geburt Karls in der Reismühl und Jugend in Spanien* (*ganz gleich mit den beiden vorher aufgeführten Münchener Handschriften*). *Das Ganze aber führt fort bis auf Friedrich von Österreich im J.* 1474.

Von dieser Prosa zeigt die Münchener Handschrift Cod. lat. 605. 4°. *nochmals einen Auszug, beginnend* In gotes namen amen.

Ich wende hienach zur Prosaauflösung von

2) *Rudolfs von Hohen-Ems Reimchronik oder Wibel. Unbesorgt um Vilmars ferneren Vorwurf* (*spätere Nachweisung wird denselben, hoffe ich, lichten und lösen*) *faße ich auch hier wieder unter Rudolfs Namen zwei Richtungen und Bearbei-*

tungen zusammen. Die am Häufigsten vorkommende ist nach Rudolfs eigentlicher Arbeit (Rihtær *oder* Richer got hêrre über alle kraft) *vorgenommen worden, wonach ihre Vorrede beginnt* Rihter (*oder* Richer) got *und der Text selbst* Dô got in ſîner magenkraft ſwebete; *welche Einleitung auch Rudolfs Erdkunde enthält, ja im Buche der Könige erscheint sogar Rudolfs Widmung an Kaiser Konrad:* Keiſer Kuonrât, des keiſers kint, mîn hêrre und des hêrre, die hânt mir geboten daz ich diz buoch von anegenge unz ûf bereitte, wie got nâch ir werde himel und erden erſchuof [1]). *Meist ist, wie in den Schwellhandschriften des 'rudolfischen' Reimwerkes schon, so auch hier Meister Philipps Marienleben damit verbunden, das dort aus 2. Buch Mosis sich den Anfang entnehmend, hier mit den Worten beginnt* Mit gotes wîſung und ſîner lêr wil ich hie beſcheiden und ûzlegen die niuwe ê von Maria der künegin [2]).

Mehreren Handschriften dieser Prosaauflösung ist ferner eingeflochten die gereimte Bearbeitung des Hohen Liedes, welche früher Schöber und Herder abdrucken ließen, 1827 *Bartholmä wieder nachdruckte* [3]).

Die mir vorgekommenen nicht wenigen Handschriften jener Prosaauflösung des eigentlichen rudolfischen Werkes Rihter got (*oder* Richer got) *werde ich unten aufführen, nachdem ich die viel weniger häufig, aber doch auch vorkommende Prosaauflösung der gereimten Umarbeitung des rudolfischen Werkes (denn das bleibt*

---

[1]) Cod. monac. germ. 206, *Bl.* 135^a.

[2]) *In den rudolfischen Handschriften:* 'Mit gotes lêr und wiſunge Wil in hie mîn zunge Beſcheiden und berihten Und flehticliche tihten Die niuwe ê, als ich hân wân Und als ichz vant geſchriben ſtân Von Mariâ der künegin, Al der werlt ein trôſtærin.' *Mit letzten Worten beginnt Philipps Marienleben (Hagen's Grundriß (S. 252):*

Maria muoter künegin
Aller werlt erlôſærin

Aus der oben angeführten Prosa gieng der Druck von Jesu und Marien Leben 1476 bei Anthon Sorg (Panzer I, 85) *hervor:* Mit gotes weiſzhayt vñ ſeiner lere wil ich beſchayden vñ auch auſzlegẽ die neũen ee von Maria der künigin; *der sich auch in Handschriften noch vorfindet, z. B.* Cod. monac. chart. Catal. pag. 493. 15. *Jhd.* 285 *Bl.* 4°. *und in* Cod. monac. germ. 522 ch. fol. *Bl.* 56^a. *Davon weiter unten.*

[3]) *Sieh meine Beurtheilung in den Heidelberger Jahrbüchern der Literatur* 1828, *Nr.* 12 – 14.

Reimchronik Crift hêrre über alle kraft, Voget himelifcher ·fchaft) *noch besprochen habe, die mir wenigstens in der Wie- r Pergamenthandschrift des* 15. *Jhd. Nr.* 2766. (P. E. III.) *gr.* *l.* (258 *Bl. in Spalten*) *begegnet ist.*

Sie beginnt O Herr Jefu chrift vogt hymellifcher ·rfchafft. Got vnd Chûnig uber alle her Dir dienet was in inem namen ye gefchepf vnd aygenfchaft empfieng, *enthält die icher der Könige, Tobias, Hiob usw., darnach Rom, Esra* 70[b]), *Judith* (172[a]), *Tarquinius* (173[d]), *abermals Esra, Esther* 75[a] — 178[c]), *Rom* (181[d]), *Darius, Alexander, die Makkabäer* 85[d]), *Rom* (189[d]), *Alexander, Herodes, die Propheten* (202[c]); *rnach die neue E* (231[d]), *doch ohne Philipps Marienleben; Au- stus, Herodes, Tiberius* (237[d]), *Pilatus, Claudius* (239), *Nero, alba, Otto, Vitellius* (*Odnatus*), *Vespasian, Titus, Nerva, Trajan, w. Nach Constantin und Julian Eraclius* (257: *mit Tagprecht, n Agareni usw.*) *bis Leo Constantinus sun* (258[b]: vntz das das ·ich an künig karl kom do ward das reich von künig charl wi- ·r gein Rom gelegt. Alfo was in kriechenland chayn kaifer ier vnd der erft chaifer in dewtfchen landen nach Conftantino ·as kaifer karl). *Zwischen inne, wie in der alten E die* inciden- a *von Rom, so hier stets die Päbste eingeflochten, so daß hier ·ie dort eine Handschrift Heinrichs v. M. vorgelegen haben muß. olcher Mischungen begegnen uns bei den Handschriften von Ru- olfs Werke selbst schon verschiedenartige: in Nr.* 17. 18 *dersel- en Rudolf und* der kunige buoch (*d. i. Kaiserchronik unmittel- ar*), *in Nr.* 3 *das letztere mit Enenkels Reimchronik; in* Cod. ·indob. 2782 *sogar Enenkels Fürstenbuch mit Rudolfs Veltchronik verbunden.*

*

Der Aufzählung der Handschriften von der ersten Prosa des udolfischen Werkes laße ich hier noch den Eingang zum Ver- leiche mit Rudolfs Reimtexte vorangehen:

Richer got (1) von himelriche (2) und ertriche, ob allen kref- ten fwebet din kraft (3). Dar umbe fô lobet dich billich al- lez daz dâ ift (4), wande du bift ein anheber aller wisheit (5). dar umbe fô faget man dir billich lop und danc (6) und mit der getes wisheit (7) ift dir grôze êre gefeit (7) [1]), Got herre,

---

[1]) *Die schwierige Zeile 7 bei Rudolf umgeht der Auflöser.*

wan din êwigez werc (9) ist ein urhap alles hordes (10) u der erden und din hôher wiser rât (13) der hât in der minn lichen wisheit bestrichen (14) und diu selbe wisheit noch a kein anegenge (16) noch ende empfangen hât (16) und st ouch iemer mê âne endes vrist (17) und ist werende êwiclic in dinen kreften (18) und mit diner heiligen goteliche maht (19) und dar nâch sô bringestû daz schœne lieht des tag (20) und hâst daz underscheiden (21) mit den firmamenten (2 ganz unde gar und diu gênt alle zit und stunde (23), und die z und mâze (24) nâch der underscheit (24), als ez diu wi berndiu kraft (25) diner hôhen gotelichen meisterscha (26) gemachet hât. Zem aller êrsten von nihte (27) geschuo dû ez gar unde berihtest ez (28) nâch dem aller edelsten in din hôhen majestât, der doch ie und ie gewesen ist. Dich lobet ou die hantgetât (29), die din gewalt hât geschaffen (30), er engel und engel (31) und aller heiligen und aller himel t gende und aller himelschar (32), die dienent dir mit kra (33) und mit lobe (33) und nigent diner hôhen wisheit (34) u lâzent sich in die stat (35) der hôheit, die dâ gesat ist hô ûf ze cherubin (36) und die tiefe der abegründe (37), d hâst dû gewürket unde gemacht unde gemezzen (39), *usw.*

So geht es fort bis zu Rudolfs Z. 146. *Hienach aber kom nun, wenigstens in einer Anzahl Handschriften* [1]), *ein* 'ûzzuc d wîbel' *und springt hiemit der Text auf* Crist hêrre *über, so d wir Handschriften als Vorlage annehmen müßen, welche die A fänge und Mischung beider Texte enthielten, wie wir sie weiter u ten unter Nr.* 15. 16 *kennen lernen werden, die, wie unsere Pros*

---

[1]) *Während grade z. B. die Münchener Handschrift* Cod. germ. 2 (*sieh nachher Nr.* 6), *welche in ihren Anfangsworten* Richer Crist g hêrre von himelrich *zu der Recension* Crist hêrre *hinüberneigt, streng nach der Vorlage* Richer got *vorschreitet, die S.* 49 *mitgetheilte Ste von den Engeln* (Dô got in siner maginkraft) *nicht hat, dagegen rud fischer die Schöpfung beginnt:* In der anegenge des Ersten (189) vnd na der lenge (190) die anegenge nie gewan (191) noch chainen anefa nicht (192) Got geschûf himel vnd Erden (193) nach jr wirdikait (19 mit seiner götlichen kraft (195), *usw. Demgemäß geht die Handschr auch bei der Schilderung des Paradieses rudolfischer vorwärts:* Nv w ain wasser dz was gar grosz vnd michel (283) des paradis (285) vnd das selbe wasser pracht luft vnd susze frucht (286. 26 dem holtz in dem paradisz (282. 268). — *Ein ähnlicher rudolfischer Te muß unter Anderem auch noch für Georg Altens Cronika* (1493. g *Fol.*) *vorgelegen haben, wenn es dort Bl.* 7ᵇ *heißt: 'Auß der mittel* (28 *geit ein prun* (259), *der es ganz erfeüchtet* (262), *vnd der selb pr wirdt in vier geperêde Flüsse geteylet'* (287).

nach die Erdkunde Rudolfs in sich aufnahmen. Die nun folgenden Worte der Prosaauflösung entsprechen aber dem Crift-herre-*Texte von Z.* 570 *an (ich setze die treffenden Reimzeilen wieder in Klammer bei):*

Dô got in finer magenkraft fwebete und alliu dinc in finer wisheit hâte und brâhte fie in liehten fchîn ze gnâden und fchuof den himel wunniclîche mit funnen mânen und fternen, dâmite zierete er den in hôhen êren und gefchuof dar inne niun kœre der klâren engele (583), die dienent got (585. 571) und wonent bî ime (568) und fint boten; und eteliche fint ime nâher (572), die fendent die andern engel (591) in botefchaft (592). Sô fint eteliche engel gewalticlicher dan die andern (608) und wie vil botefchefte fie ze den menfchen werbent, fô fcheident fie doch niht von got (619) und fehent in mit vreuden an (621) alle zît. ez wizzen ouch die engel künftîgiu dinc (625), diu fehent fie in gotes tougen (626) und kündent fie den menfchen nâch gotes gebote. und hât ouch ein ieclich menfche einen engel, der fîn hüetet und bitet vür in und bringet fîn gebete und fîn almuofen und waz er guotes tuot, vür got. Die hôhften erzengel drî (676) daz ift Gabriêl Raphaêl und Michahêl (677: 78): fant Gabriêl heizet gotes erzenie (691), fô ift Raphaêl diu fterke gotes (688), fant Michahêl ift nâhe bî got ze probeft in hôher kraft über daz paradîs (685: 86). Sô fint fus vil tûfent engele (704) vor gotes antlitze (705), der namen wir niht wizzen.

Dô got die engel gefchuof (707) in himelifcher wonunge gar (709) fchône (708) und lieht, dô was Lucifer über alle engel fchar (710) der fchœnfte klârfte engel (711). des übernam fich fîn tumber muot (712) und wolde fich got mit gewalt gelîchen (713: 714) und oben rîche (714) fetzen, und ze hant warf in fîn hôchvart (716) in der helle grunt (717) und alle fîne mitvolgære (719) mit im (718) und muoften dâ fîn in dem hellifchen viure und wolde fie got ein ftunt (726) mit hôvart (726) niht lâzen in dem himel blîben (727). Und alfô Lucifer vor der fchœnfte klârfte engel was (721), alfô wart er der aller ungenæmefte und der hezzelicheft geftalt (723). Ettewanne wonent die bœfen geifte in den lüften (737), dar umbe daz fie den menfchen verleiten (740) durch den nît (738) daz die menfchen ir ftat befitzent. Sie machent ouch ungewitter und wandelent fich in engeftlich lieht und machent zoubernifTe. fie fint ouch von natiure wîfe und fint liftiger dan der menfche. doch wizzent fie niht wan nû kriec gefchiht, dan daz fie ez an dem geftirne fehent, und wizzent ouch niht weder übel noch guot unz daz ez gefchiht, und ftât ir fîn und ir muot niur ûf übeliu dinc.

Hienach folgt von den guten Engeln, dann von den neun Kören derselben, abweichend von den Z. 628—674 *in* Crifthérre (*selbst mit möglicherweise durchklingenden Reimen* principatus ... die fint in got gevür-

ſtet und beſchirment alliu lant mit gotes almehtiger hant), *obschon einzelne Worte anklingen:* der niunde kôr heiȝet Seraphîn. der iſt vol des gotelichen viures der brinnenden minne und brinnet âne underlâȝ in der brinnenden minne (674).

*

Ich laße hienach das Handschriftenverzeichniß folgen:

1) *Zu Dresden* (A, 49): *Pergamenthandschrift.*

Anfang: Richter Gott von himelrich vnd ertrich und ob allen krefften ſwebet die krafft.

Sieh A. Beyer Arcana sacra bibliothecarum dresdensium. Dresden, 1738. 8. *I,* 37, *XIV.*

2) *Zu Dresden* (A, 50): *Papierhandschrift, Fol.*

Sieh A. Beyer a. a. O. und Ebert Handschriftenkunde S. 148.

3) *Zu Regensburg* (*Turn und Taxis: aus Neresheim*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* (*Vgl. Gräter's Idunna und Hermode.* 1813, *Nr.* 13, *S.* 63—64).

Anfang: [Hie hebt an die Bibel der alten E nach dem Latine in tůtſche gemacht [1])]: Richer Got von hymelrich und ertrich ob allen krefften ſwebet din kraft. *Geht bis zur Auferstehung. Eingeflochten das gereimte* minne buoch (*das Hohe Lied*) *wie in* 9. 15. 17. 18. 19. 20. 21 *und in* Cod. Vindob. Nr. 1393. ch.

4) *Zu Augsburg* (*Annenkirche*): *Pergamenthandschrift Fol. vom. J.* 1422.

Anfang: Richer got Herre von himelrich vñ ertrich Obe allen creften ſwebet die kraft vnd dar vmb ſo lobet dich billich alles das vf ertrich iſt. *Mit der Erdkunde, und Philipps Marienleben* Maria mûter edel kůſche maget Ein erlôſerin aller der welte vnd ein fůrbitterin aller ſůnder vnd ſůnderin, *usw.*).

5) *Zu München* (Cod. germ. 1101. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* [2]).

Anfang: Richer got von himelrich vnd ertrich vnd ob allē krefften ſwebet din krafft. *Geht bis Ahab; Bl.* 481[a] *Philipps Marienleben* (Maria mûter edel kůſche maget Ein erlôſerin aller der welte).

6) *Zu München* (Cod. germ. 206. *Fol.: aus Augsburg*): *Papierhandschrift vom J.* 1457. 288 *Bl. zweispaltig.*

Anfang (21[a]): Richer Criſt got herre von himelrich vnd ob allen kreften ſwebet dein crafte; *Bl.* 22[b] In der anegenge des Erſten vnd nach der lenge die anegenge nie gewan noch chainen ane-

---

[1]) *Diese Überschrift der Handschriften von Regensburg* (*Nr.* 3), *München-Augsburg* (*Nr.* 6) *und Wolfenbüttel* (*Nr.* 8) *geht wohl aus ähnlichen Beziehungen des 'rudolfischen' Werkes auf seine lateinischen Quellen hervor.*

[2]) *Bl.* 472[a] *steht* MCCCXXI, *am Ende des N. B.* MCCCXXII.

fang nicht. Got gefchûf himel vnd Erden [1]) nach jr wirdikait mit feiner gôtlichen kraft. *Mit Philipps Marienleben 231ª:* MAria mûter edle keûfche maget ain erlôfferin aller der weltt) *bis zur Himmelfahrt. Vor jenem aber noch der Psalter* (156—215).

7) *Zu Hamburg* (Cod. Uffenbach) *des 14. 15. Jhd.*

Anfang: Richer got von hiṁelrich vnd erderich Obe allē kreften fwebet dine krafft. *Mit Philipps Marienleben.*

Vgl. 'Abgesonderte Bibliothec oder Zulängliche Nachrichten und Unpartheyische Gutachten Von einigen mehrentheils neuen Büchern und andern gelehrten Materien.' Halle, 1718, *St.* 1; 1719, *St.* 9, *S.* 755 — 804. — *Daraus in Vulpius Curiositäten* 1825: *X,* 470—471; *in Fischer's Typographischen Seltenheiten III,* 161 — 182, *und Uffenbach's Catalog IV,* 1. cod. III. Fol.

8) *Zu Wolfenbüttel* (Mfcr. Aug. I, 15. *Fol.*): *Papierhandschrift des 15. Jhd. mit Bildern.*

Anfang: Richer got von himelrich vnd ertrich obe allen kreften fwebet din krafft Dar vmb fo lobet dich billich alles das do ift, *usw.* — Do got in finre magen | krafft [2]) fwebete vnd alle dinge in finer wifsheit hat. — *Mit der Erdkunde, den 5 B. Moses, den B. der Könige, Roboam, Elias, Alexander, Tobias; Philipps Marienleben* (Maria mûter Edele kûfche maget ein erlôferin aller der welt).

9) *Zu Berlin* (*K. Bibliothek Nr.* 565. *Fol.*): *Papierhandschrift des 15. Jhd.* 548 *Bl.*

Anfang: Do gott in feiner may-|gen craft [2]) fwebt. *Mit dem Hohen Liede* (*Bl.* 414ᵇ) *wie Nr.* 3. 15. 17. 18. 19. 20.

10) *Zu Heidelberg* (*Nr.* 327): *Pergamenthandschrift des 15. Jhd.* 214 *Bl.*

Anfang: Do got in finer magenkraft fwebete.

Vgl. Wilken's Verzeichn. S. 410; *Hagen's Grundriß S.* 245.

11) *Zu München* (Cod. germ. 531. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1457.

Anfang: DA got in feiner magenkraft fwebt. *Geht bis Zo-*

---

[1]) *Hier, wie anderwärts, klingen Rudolfs Reime klar durch. Seine eigentliche Schöpfungsgeschichte beginnt:*

In dem êrften anegenge,
(Ich meine nâch der lenge,
die anegenge nie gewan
noch anegenge nie began)
gefchuof got himel und erde
beidiu nâch ir werde
mit finer gotelichen kraft.

Die oben angegebenen Prosaworte sind übrigens zugleich bester Beweis, daß die Prosa aus dem ursprünglichen rudolfischen Texte entnommen wurde.

[2]) *Hierin liegt vielleicht eine Beziehung auf Enenkels Anfang, doch wiederholen sich wohl mehr die vorhergehenden rudolfischen Worte* ob allen kreften fwebet diu kraft.

zias; am Schluße noch (nach Enenkel!) Es was ain ching ze räuffen [1]); *dazu (eben daher) die 72 Zungen der Christenheit; Bl.* 13[a] *Leben der Heiligen (gleich dem Drucke des Passionales: Nürnberg,* 1488).

12) *Zu Wolfenbüttel* (Mſs. Aug. 47, 1. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1465.
Anfang: Do Got in ſeiner magē kraft ſwebet. — *Alles weglaßend, was nicht biblisch ist.*

13) *Zu Wolfenbüttel* (Mſs. Aug. I, 6, 1. *gr. Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1471.
Anfang: Do got jn ſeiner magenkraft ſwebt.

14) *Zu Wolfenbüttel* (Mſs. Aug. 81, 32. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 328 *Bl.*
Anfang: Do got jn ſeiner maugenkraft ſchwebt.

15) *Zu Nürnberg* (*Stadtbibliothek* Centur. V, 2.): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*
Anfang: Do got jn ſeiner magenkraft ſwebt. — *Mit dem Hohen Liede wie Nr.* 3. 9. 17. 18. 19. 20.

16) *Zu Ulm* (*in Vesenmeyers Besitze früher*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*
Anfang: Do got in ſeiner magenkraft ſwebt.

17) *Zu Stuttgart* (*Öffentl. Bibliothek:* Mſcr. theol. et philoſoph. *Fol. Nr.* 17): *Papierhandschrift vom J.* 1445. 289 *Bl. in* 2 *Sp.*
Anfang: Do got in ſeiner mageſtat vnd kraft ſchwebet [2]). — *Mit dem Hohen Liede wie* 3. 9. 15. 18. 19. 20, *und dem* kunige buoch (*S.* 55, 2) *hinten an.*

18) *Zu Stuttgart* (*Öffentl. Bibliothek:* Mſcr. theol. et philoſoph. *Fol. Nr.* 22): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*
Von Sara an. — *Mit dem Hohen Liede wie Nr.* 3. 9. 15. 17. 19. 20, *und dem* kunige buoch (*S.* 55, 3) *hinten.*

19) *Zu Wien* (*Nr.* 2823, *früher* Hiſt. eccleſ. 60. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1463; 412 *Bl.* (*Hoffmann Handschriften S.* 211, *Nr. CXXIV*)
Anfang (2[a]): Do got in ſiner maieſtat vnd kraft ſchwebet [2]). *Mit dem Hohen Liede wie Nr.* 3. 9. 15. 17. 18. 20.

20) *Zu München* (Cod. germ. 520. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1465.
Anfang: Do GOT jn SEiner Maieſtat ſchwebet vnd alle ding, *usw.* — *Bis Zozias.* — *Mit dem Hohen Liede wie Nr.* 3. 9. 15. 17. 18. 19.

21) *Zu Wolfenbüttel* (Mſs. Aug. 45, 10. *kl. Fol.*): *Pergament- und Papierhandschrift.*
Anfang: Do got in ſeiner mageſtatt ſwebet [2]).

---

[1]) *Hieraus abgedruckt in Fr. Pfeiffer's Mai und Beaflor. Leipzig, Göschen.* 1848. *S. IX—XV.*

[2]) *Hier zuerst (statt des älteren* magenkraft) majeſtât, *das Konrad v. Würzburg* (*MS. II,* 199. *und Goldne Schmiede* 1678.) *und der Marner*

) *Zu Gotha* (*Nr.* 49): *Pergamenthandschrift vom J.* 1464.

Anfang: In dem anegenge do Got gefchepft, *usw.* (*Vgl. Nr.* 6).

) *Zu* . . . . . . (*einst in Schöber's Besitze*).

Sieh Bartholomä Das hohe Lied Salomonis in drei und vierzig Minneliedern. Nürnberg u. Leipzig, Zeh. 1827. 8. *S. X.*

) *Zu Berlin* (Mfs. germ. 567b. *Fol.*).

Anfang: (E)S was ain man von der ftat ramatha, *usw.*

*

3) *Wir schreiten hienach zur Prosaauflösung der Kairchronik selbst vor.*

Vor dem Land- und Lehenrechte des Schwabenspiels und auch unabhängig davon erscheint vielfach ein Zeitbuch, lches jenem buoche [1]) *beigegeben wurde, um Königen und Richn am Leben ihrer Vorgänger ein Vorbild aufzustellen.*

Dazu gaben die Bücher der Könige im Alten Bunde An-, Rahmen und Namen her. Sie vorzugsweise heißen der küge buoch [2]); *z. B. MS. II,* 234: der künege buoch uns ndet in der alten ê, *oder bei Rudolf von Hohen-Ems, wo er bst die Bücher der Könige beginnen will:* In gotes namen ich wil Der künege buoch hie vâhen an, *und weiter:* Nû ingich diu mære ûf ir ort, Von welhen mæren unde wie Der inege buoch nû anevie. *Unser Zeitbuch selber aber sagt:*

S. II, 169b) *schon neben jenem gebrauchen. Der von Suonenburg* (*MS.* 210) *sagt noch* Got in diner magenkraft. — *In einem Liede* (Cod. lat. 356, *Bl.* 103: *Adelung II,* 261) *steht* Do got in finer meyenftat r wirdicliche fin hantgetat Nach allem wunfch befchaffen hat Der el kam mit valfchem rat Der er noch hut by tag nit lat Er bracht n adam in nat Mit valfch im paradife, *und ähnlich in einem Liede von Eroberung Braunschweigs vom J.* 1542: O Godt in diner mageftadt, alle dinch gefchapen hatt (*Mone Anzeiger* 4, 40).

[1]) *So heißt jenes Rechtsbuch hier öfter:* Wir haben von Trajano in eme buoche und an andern büechern guote lantreht; *von welchen leren Büchern es an anderer Stelle weiter heißt:* Waz er (*der Engel zu laam*) gefprochen hât, daz vindet man in einem buoche, daz heizet fephus oder in fcolaftica hiftoria, *oder an anderer Stelle:* Wer z lefen welle, der lefe daz êrfte buoch Moyfi (*auch* Moyfi lant-*t genannt*), *oder:* Wer nû mêr von Judith lefen welle, der fuoche in der Biblin, *und:* Wer mêre von dem künege Asvero welle wizn und von Hefter und von Mardocheo, der lefe die Bibelin, dâ vin-t man mêre von in.

[2]) *Das Hohe Lied* der minne buoch, *das Buch der Makkabäer* der hter buoch.

Davîden den erwelde got ſelbe ze künege und hieȥ ſîn vater Abiſai. von dem liſet man in der künege buoche, daȥ er ein guot rihtære was und daȥ er vil arbeite erleit durh rehte gerihte; *in der Handschrift* **Wo** *aber heißt es* (18ᵇ) *von Constantin:* Der was ein hart weiſer man: er vorcht got ſere. er laz ofte der chunig pûch.

Hienach nennt sich dieses Zeitbuch (oder Prosaauflösung) am Schluße und am Anfange in den meisten Handschriften selber der künege buoch; *ja schon seine Quelle die Kaiserchronik heißt so, wenigstens in Handschrift* **K**: Dis iſt der kunic bûch [1]) daz man nennet die Cronicam. *Jenen Namen behielt im dreizehenten Jahrhunderte auch* Ecko von Repkau *für seine Chronik bei; wenigstens überschreibt die Berliner Handschrift* Dr koninghe bûch.

Der Prosaauflösung der Kaiserchronik (der niuwen ê) *geht mehrfach noch eine* ähnliche der alten ê *voraus oder erscheint in Handschriften auch abgesondert für sich. Auch aus dieser blicken ursprüngliche* Reime *vielfach hervor, wie sie dort, in der Prosa der eigentlichen Kaiserchronik, öfter den Text diese*

---

[1]) *Eine Prosaauflösung Enenkels (sahen wir oben S. 45) nannte sie* 'von allen päbſten kaiſern vnd künigen'; *eben so nannten sich die Drucke von Königshofens Chronik* '*Cronica vō allen kaysern vñ künigen*'. *Darnach gab es denn auch später* '*Ein schön new lustigs Keyserbüchleyn in drey theyl getheilt; der erste handelt von König Romulo; der ander von Julio Cäsar, der dritte von Carolo Magno*' (*Rotenburg an der Tauber bei Albrecht Groß.* 1650. 8.) *von Joh. Bischoff (oder H. Episcopius), ferner* '*Die kleine Keiser Chronica. Das ist kurtze Beschreibung aller Römischen Keyser und Bäpste*' (*Görlitz,* 1578. 8.) *von Chr. Bertholdt; auch eine* '*Keyserische Chronik*' *von J. Cäsar bis Rudolph I.* (*Frankf.,* 1588. *Fol.*); *endlich Michael Sachsen* '*Newe Keyser-Chronic. Darinnen Ordentlich begriffen Alle Römische Keyser von Caio Iolio Cæsar biß uff den jetzt regierenden Keyser Rodolphum II.*' (*Magdeburgk,* 1607 4 *Th. Fol., und Braunschweig bei Kirckner: New continuirte und vollständige K. Chr. usw.*). *Letztere ist wohl die, welche Johannes Sylvius in Dänische übersetzte als* Keiſerkrönike paa Tydſk (*Kopenhagen,* 1617 1632. 8.). — *Auch das Spanische kennt* 1655 *seine* Hiſtoria Imperial, y ceſarea en qve ſvmariamente ſe contienen las vidas, y hechos de todos los Emperadores, deſde Julio Ceſar haſta Maximiliano primero *von Pedro Mexia, fortgesetzt von Basilio Varen bis Ferdinand III* (*Madrid, bei Melchior Sanchez.*) 725 *S. Fol., nach angegebenen lateinischen Schriftstellern (ohne Sagen).*

(*z. B. bei den* sedelhoven *des Julius Cäsar*) *unterstützen. Auch für jene* alte ê *werden wir eine gereimte Quelle erkennen.*

Die niuwe ê *geht in ihren Handschriften stets bis Kaiser Konrad III., wie die meisten ältesten Handschriften der Kaiserchronik selbst* (HWWS *usw.*). *Jene sagt in* Wo Ditz ist der jungst chunich in dem puoch koronica (*oben S.* 12).

*

Überblicken wir zunächst die Handschriften unserer prosaischen Kaserchronik.

a) der kunige buoch niuwer ê *allein:*

1) *Zu Wolfenbüttel* (Mss. Aug. 15, 2. *Fol.*): *Pergamenthandschrift des 14. Jhd.* (*mit dem Schwabenspiegel*), *verbunden und durchflochten mit der gereimten Kaiserchronik* (*sieh oben S.* 11); *Bl.* 1ᵃ—23ᵃ: Wir lesen in der geschrift daz daz ze babilone ze dem ersten erhûb daz reiche div stat waz ob allen steten.

In Abschrift zu Dresden (*M.* 31): *nach Gottschedś Rede in Sammlung einiger ausges. Stücke der Gesellsch. f. K. III,* 16—42. 436—452.

2) *Zu Stuttgart* (*Öffentl. Biblioth.* Mscr. theol. et philos. *Fol. Nr.* 17): *Papierhandschrift* (*mit dem Schwabenspiegel*) *vom J.* 1445. *Sieh oben S.* 25, 17). — *Bl.* 222ᵃ: Wjr lesen an der alten geschrifft das sich zebabilonie des ersten das rich an hûb Dů statt was ob allen stetten [1]).

3) *Zu Stuttgart* (*Öffentl. Biblioth.* Mscr. theol. et philos. *Fol. Nr.* 22): *Papierhandschrift* (*mit dem Schwabenspiegel*) *um* 1450. *Sieh oben S.* 52, 18. — *Bl.* 296ᵃ: Wyr lessen an der alten geschrifft. daz sich zû Babilonie dez ersten daz rich an hûb Dü stat was ob allen stetten. *Schluß fehlt* [1]).

b) der kunige buoch alter ê *und* niuwer ê:

1) *Zu München:* Cod. germ. 287 (Catal. Docen. 341): 389 *Bl. Fol.*: *Papierhandschrift vom J.* 1419, *zweispaltig* (*mit dem Schwabenspiegel Bl.* 144ᵃ):

A. Hie hebt sich an der künig buoch. | WIr sondis bûch beginnen mit got vnd sol sich enden mit got. Wir sond sin dis bûch bewaren mit der alten .e. und mit der nûwen .e. das tûn wir dar umbe das es die falschē lûte vnd die vngetrůwen lûte dest minner geualschen vnd verkeren mûgen. wan dis bûch erdacht ist dur den fride vnd dur den seldhaften fride vnd durch den ftäten fride. vnd durch recht so soll wir ouch die herren nēmen den der al mechtig got gericht vnd gewalt enphahe, vff ertriche in der alten e, usw.

---

[1]) *Beiden Handschriften zu Stuttgart fehlt* Julian, *in Nr.* 22 *auch* Narcissus (*Crescentia*), *der in Nr.* 17 *vorhanden ist.*

B. Wir lesen an der alten scrift. Das sich ze Babylone des ersten das rich an hûb. Dâ stat was ob allen stetten, *usw.* (*Bl.* 60^b—143^d) [1]). *Hienach der Schwabenspiegel* (*Laßbergs Schwabenspiegel Nr.* 99, *Homeyer Nr.* 326).

2) *Zu Heidelberg* (*Nr.* 145): 153 *Bl. Fol.: Papierhandschrift des J.* 1429 (*nach Bl.* 133^b: *Wilken Verzeichn. S.* 360).

A. Hie hebt sich an der künge bûch. Wir sint dis bûch beginnen, *usw.* (*Bl.* 1^a—28^d).

B. Wyr lesen an der alten geschrifft das sich ze Babylonie des ersten das rich an hûb Div stat wz ob allen stetten (*Bl.* 29^a—61^d). *Hienach* (*Bl.* 62^a) *der Schwabenspiegel* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 66, *Homeyer Nr.* 211).

3) *Zu Leipzig* (*Rathsbibliothek Nr. DCCCXCVII*): *Naumann a. a. O. S.* 225.

A. Der kunig buch. Wir sullen diss Bůch begünen mit gott vnd sol sich enden mitt got, *usw.*

B. Hie sol man hören wie das Rich an dem ersten anhebe Wir lese an der alten geschrift das sich zebabilonie des ersten das rich anhub (*Bl.* 50^a—119^a). *Hienach der Schwabenspiegel.*

c) der kunige buoch alter ê *allein:*

1) *Zu München* (Cod. germ. 207): 108 *Bl. gr. Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd. Bl.* 1^a—31: Hye hebt sich an der kunig puch, *usw.* Wir sullen ditz pueches beginen mit Got vnd es sol sich ennden mit got, *bis Judith und mit dem Nachworte* Ditz puch ist gehayssen der kunig puch wann es von nicht anndern wann von kunigen und von richtern ist geschriben. *Hienach Bl.* 84—108^d *der Schwabenspiegel, unvollständig* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 94, *Homeyer Nr.* 318).

2) *Zu München* (Cod. germ. 321. *Fol.*): *Papierhandschrift vom Jahre* 1426.

Bl. 1—48^b: (W)Ir sullen ditz puches wegynne mit got Vnd es sol sich enden mit Got. *Bis Judith, mit dem Nachsatze* Ditz puch ist gehaissen der kunich puch wann es von nichte anders wann von kunigen vnd von Richtern ist geschriben, *usw.* (*Darnach vom Nutzen und Betrachten des Leidens Jesu Christi*). *Mit dem Schwabenspiegel* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 104).

3) *Zu München* (Cod. germ. 552: *aus Augsburg*): 234 *Bl. Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Bl. 1^a—48^a: Wir sullen ditz pûchsz beginen mit got vnd es sol sich enden mit got. *Mit dem Landrechtbuche.*

---

[1]) *Das in dieser Handschrift Bl.* 105^a *beginnende Leben Karls des Großen ist aus Eginhart übersetzt und befindet sich nochmals in* Cod. monac. germ. 267 (*vom J.* 1448) *Bl.* 215^a—224^a: Der grosz kaiser karll ist geporn von franckenrich von einem konig der hiesz bippinus; *ist somit verschieden von dem S.* 45 *angeführten Leben Karls des Großen.*

4) *Zu München* (Cod. germ. 555): 214 *Bl. Fol.: Papierhandschrift vom Jahre* 1436.

Bl. 6ª: Wir füllen ditz bůches beginnen mit Got vnd es sol sich ennden mit Got, *mit dem Nachsatze* Ditz bůch ist gehaissen der kunig buch, *usw. Mit dem Landrechtbuche* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 107).

5) *Zu Heidelberg* (*Nr.* 139): 220 *Bl. Fol. zweispaltig: Pergamenthandschrift vom Ende des* 14. *Jhd.* (*Wilken S.* 356).

Bl. 1: Hie hebent an die Capitel der kunige buch von der alten Ee; *Bl.* 7ᶜ: Hie hebent sich an die recht bůch der kunige von der alten. Eeeee, *usw.* Wir suln dis buches beginnen mit gotte vnd ez sol enden mit gotte. *Mit dem Landrechtbuche* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 62, *Homeyer Nr.* 207).

6) *Zu Heidelberg* (*Nr.* 89): 236 *Bl. Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* (*Wilken S.* 328).

Hye hebet sich an die Cappittel oder das Regiſtrum des bůches der heiligen patriarchen (*vgl. Nr.* 16). — Wir súllent dis buch begeren anezüvchen mit gotte vnd söllent es ouᵛch enden mit gotte. *Mit dem Landrechtbuche* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 61, *Homeyer Nr.* 206).

7) *Zu Heidelberg* (*Nr.* 28): *Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Bl. 1ª—66: Hie hebet sich an das buch der konge úf der alten E genomen, *usw.* Wir sollen dis buches begynnen mit got vnd es soll sich enden mit got. *Ohne das Landrechtbuch.*

8) *Zu Straßburg* (*Universitätsbibliotk.* C. IV. 26): *Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

(H)ie hebt sich an der kunig bůch. (W)ir söllent dis bůches beginnen mit gotte vnd sol sich ennden mit gotte. *Mit dem Landrechtbuche.*

9) *Zu Straßburg* (*Universitätsbibliotk.* A. V. 16): 218 *Bl. Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Bl. 1ª—33ᵇ: Wir súllent disz bůches beginnen mit gotte vnd es sol sich enden mit got. *Mit dem Landrechtbuche.*

10) *Zu Straßburg* (*Universitätsbilbliotk.: ohne Bezeichnung, früher in J. A. Scherzens Besitz*): 176 *S. Fol.: Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Bl. 1ª—33ᵇ: Hie hebet sich an der künige buch. Wir súllent dis büches beginnen mit gotte. vnd es sol sich enden mit gotte. *Mit dem Schwabenspiegel.*

11) *Zu Frankfurt a. M.* (*Stadtbibliothek* Mſs. II, 27): 81 *Bl. Fol. zweispaltig*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.*

Bl. 1—20: der kunige buoch *unvollständig* (*erst mit Nabuchodonosor beginnend*). *Mit dem Schwabenspiegel.*

(*Sieh Senkenbergs Selecta I,* 522; *genauer in v. d. Lahrs Corpus juris germ. e bibl. Senkenberg. Frankfurt,* 1766. *Fol. II,* 5; *ungenauer wieder im Archiv für ältere deutsche Gesch. I,* 322—324.)

12) *Zu Dillingen: Papierhandschrift vom J.* 1406.

Dasz ist der kunig buch vnd hat des ersten mer sexteren was man dar an geschriben vinde, vnd was ein ieglich Sextern Capitel

behab dieſelben Capitel wellen wir hernach beſchriben Nota das erſt capitel iſt von Joſephe vnd aber ein capitel von Joſephe ab' ein capitel von Joſeue pharaonis traum von Jakob der Joſeves vater was. Von Moyſes von dem kunig Balaach, *usw.* *Mit dem Landrechtbuche.*

(*Sieh Gräter's Idunna und Hermode* 1813, *S.* 32).

13) *Zu Wien* (*Nr.* 3072, *früher* Philoſ. CCX, ol. Ambr. 260): *Papierhandschrift vom J.* 1425 (*zu Meßkirch geschrieben*). *Voran Bl.* 1ª—14ᵇ *ein Kalender, dann* 14ᶜ (*von Heliseus an*): hie ſtaut gebrieſſt was von den künigen vñ von der alten E. an diſem bůch geſchriben ſtaut. vñ des erſten von heliſeo von achheo von ieſabel, *usw.* — *Bl.* 14ᶜ: Von heliſeo XXXV. hie vor was ain kúnig In Syria der hett ainen fúrſten der hieſz neaman. — *Schluß Bl.* 526: Hie nympt der kúnig bůch ende. Hie ſvllen wir diſſem bůch ain end geben. Dis bůch haiſſet der kúnig bůch wan es nit wan vō den kunigē iſt. Des helff vns der vatter vnd der ſun vnd der hailig geiſt amen. *Hienach der Schwabenspiegel.*

14) *Zu Wien* (*Nr.* 2774, *früher* Theol. 43): 259 *Bl. Fol.*: *Pergament- und Papierhandschrift vom J.* 1448.

Hie hebt ſich an die Bibel in deutſch vnd ſagt von erſt von der beſchepfung hymelreichs vnd ertreichs die vorred [1]). — *Schluß Bl.* 252ᵇ: Hie hat ain ende das půch der Bybel dar Inne beſloſſen ſein dye funff püecher Moyſi die pücher Joſue Judicum vnd Ruth, vnd die vir pucher der Chunig Thobie. vnd heren Iobes puch, vnd ander pucher vnd hyſtorien der Rekchen vnd der Romer vnd ouch die Propheten, vnd die chlage des weyſſagen Jheremie.

15) *Zu Wien* (*Nr.* 2822): *Papierhandschrift vom J.* 1393.

Bl. 1—43: Der kúng buch.

16) *Zu Mörsburg am Bodensee* (*Freih. Jos. v. Laßberg, früher Ebner*): *kl.* 4°.: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.*

Leben der Patriarchen (*vgl. Nr.* 6), *Könige Buch* (*von Abraham bis Judas Makkabäus*). *Mit dem Schwabenspiegel* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 22, *Homeyer Nr.* 81. 340).

17) *Zu Basel* (*Universitätsbibliothek* C. IV. 15): 155 *Bl. Fol.*: *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Der künige buoch. (*Wackernagel Die altdeutschen Handschriften der Baseler Universitätsbibliothek.* 1835, *S.* 34.) *Mit Schwabenspiegel* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 4, *Homeyer Nr.* 5).

18) *Zu Winterthur* (*Stadtbibliothek*): *kl. Fol. zweispaltig*: *Papierhandschrift vom J.* 1469.

Bl. 1—40ª der künige buoch. *Mit dem Schwabenspiegel* (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 182).

19) *Zu St. Gallen* (*Stiftsbibliothek Nr.* 725): *kl. Fol.*: *Papierhandschrift*

---

[1]) *Hoffmann* (*Verzeichn. der Wiener Handschr. Nr. CXXIII*) *theilt den wahren Anfang nicht mit.*

des 15. *Jhd.* (*Mone's Anzeiger für Kunde des D. Mittelalters.* 1838, *S.* 136—141.) *Mit dem Schwabenspiegel.*

20) *Zu* *Karlsburg* (*dem Grafen Battyany gehörend*). 4°.: *Papierhandschrift vom J.* 1476.

Eine kurtze kronig von aller ding beginnen vnd anfang der welte, wie der allmächtig gott die beſchaffen vnd gemächt hat, vnd iſt auch genannt: die zale der Romiſchen kunig etc. 1476 (*bis Maximilian*, *Friedrichs III. Sohn*). Von dem kaiſer Julius, wie dem von den Senatoren drey Legion zugeben ward [1]).

Es wird dabei genannt außer einem Gedichte von Karl dem Großen (1444 *geschrieben*) *auch eine Geschichte der jüdischen Könige* (alte ê?) *und Unser lieben Frauen*, *ein Gedicht* (*das Hohe Lied?*).

21) *Zu* *Königsberg* (*Geh. Archiv* C. R.): *Pergamenthandschrift des* 15. *Jahrhunderts.*

Der Könige Buch und Landrechtbuch (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 73, *Homeyer Nr.* 234).

22) *Zu* *Kopenhagen* (*K. Bibliothek Nr.* 402 *alter Sammlung*): *Fol. Papierhandschrift des* 15. *Jhd.*

Der Könige Buch und Schwabenspiegel (*Laßb. Schwbsp. Nr.* 75, *Homeyer Nr.* 238^a, *Wilde im Rhein. Museum VII*, 343).

d) *verbunden mit* *Enenkels* *Weltbuche:*

1) *Zu* *München* (Cod. germ. 250): *Fol.: Papierhandschrift des* 14. 15. *Jahrhd.*

Der *gereimte* *Enenkel*, *darnach Bl.* 187—229^b der kunige buch (*alter E*): [IN nomine patris et filij et ſpiritus ſancti. Amen] Wir ſullen ditz buches beginnen mit got vnd wir ſvllen ſich enden mit got; *darnach Bl.* 230^a *wieder* *Enenkel.*

e) *Theile der* alten ê *in* *Königshofens* *Weltchronik*, *der auch* der künege buoch niuwer ê *wohl kannte und gleich im Anfange bei* *Julius Cäsar*, *Trier* *benutzte* (*wovon später*):

1) *Zu* *München* (Cod. germ. 522): *Papierhandschrift des J.* 1470.

Anfang (*Königshofens*) *Bl.* 1^a—8^c: Got jn Ewigkait nach ſeine' groſſū mildikait, *usw.* (*Schilter S.* 3—17); *darnach aus der* *alten* *E* *des* kunige buoches *Josephs Traum* (*Bl.* 8^c—27^b); *David wieder aus Königshofen* (*Schilter S.* 25), *Salomon* (*Bl.* 28^b *und* 42^a—55^b) *wieder aus der* alten ê. — *Die* niuwe ê *ist hier das gleichfalls in ungebundene Rede aufgelöste* *Marienleben* *des Meister Philipp*, *wie es* 1476 *auch bei Anthon Sorg gedruckt wurde* (*Panzer I*, 85) *und auch in*

---

[1]) *Nr.* 20 *und* 14 *sind unsicher und gehören vielleicht anderwärts hin. Eben so erfährt man von Dr. Karl* *Roth* *in München* (*in seinen Deutschen Predigten* 1839) *nicht*, *wohin die von ihm S. XXIX als Dr. Widmann's zu Regensburg aufgeführte Handschrift des* 15. *Jhd.* 4°. *gehört:* 'der kunige bůch, des heiligen künig karels lanndtrecht půch, kayſer karels lehenrecht půch', *usw.*

Cod. monac. germ. (Catal. p. 493) *enthalten ist; wo auch wörtlich Pilatus und Veronica (Bl.* 119 — 130), *Jerusalems Fall (Bl.* 141 — 142[d]) *und das jüngste Gericht (Bl.* 162[d]) *aus dem Gedichte (Hagen's Grundriß S.* 512 — 513) *genommen sind.*

*

Was hienach zuerst die Prosaauflösung unserer Kaiserchronik selbst, d. h. die Reihe der Kaiser oder Könige von Julius Cäsar und Augustus an betrifft, so ist beachtenswerth, daß dieselbe, wie bestimmter in sie übergegangene Stellen (z. B. von den ſedelhoven *oder Städten Cäsar's am Rheine) beweisen, nach dem älteren oder ursprünglichen Texte abgefaßt wurde, wofür außerdem auch das bestimmte Begrenzen ihrer meisten Handschriften auf Kaiser Konrad III. (sieh S.* 11 — 12) *spricht. Freilich reichen nur wenige Handschriften (vgl.* a 1, c 11. 15. 16 *und* d 1) *in das vierzehente Jahrhundert hinauf; doch haben ihre besten sehr gute Sprachformen.*

Gleich in ihrem Anfange thut dieselbe aber einen Blick über ihre gereimte Vorlage hinaus; denn um auf Rom zu kommen, hebt der kunige buoch niuwer ê, *abweichend von der Kaiserchronik (unter der Überschrift* Hie ſol man hœren wâ ſich diu rîche zem aller êrſten an huoben) *also an:*

Wir leſen an der alten ſchrift [1]) daʒ ſich ze Babilônie des êrſten daʒ riche an huop. Diu ſtat was ob allen ſteten. die zevuorte (ſit) Cirus [2]) unde gap daʒ in daʒ künicriche ze Perſiam. Dâ beleip eʒ unz einen einweligen künic, der hieʒ Darius [2]). Der jungiſt Darius der nam eʒ hin ze Conſtantinôpel, daʒ lit in Kriechen. Den Darius verſante Alexander, daʒ nie nehein man innen wart war er ie bequæme. Dô vervuor Alexander unrehtes tôdes. dem vergap ſîn man einer. dô wart Kriechen herrenlôs. dô underwunden ſich Rômære des riches.

Einen solchen Vor- oder Überblick über die Entwickelung und den Übergang der vier Monarchien, auf welche der bekannte Traum Daniels (Daniel VII; vgl. II) gedeutet wird [3]), *kennt das frisch in die Sache und Sage eingehende Gedicht (die K.)*

---

[1]) geſcbrift: *in Wolfb. Stuttg. Handschriften.*

[2]) *Vgl. Kaiserchr.* 553 (*im Traume Daniels*) Dô Cirus unde Darius, *usw.*

[3]) Wer den troum wiʒʒen welle, der ſuoche in Danihels buoche, *sagt der kunige buoch der alten ê.*

nicht. Erst nach jener Einleitung aber tritt und greift letzteres in die Prosa ein (*mit Z.* 51—56)*:*

Daz wâren zwêne bruoder. der einer hiez Rômulus, der ander hiez Rêmus. Sie wâren geborn von Enêas geflehte unde wâren als biderbe unde als küene daz fie Rômære ze herren nâmen. unde Rômulus was der elter. dem enpfalhen fie daz gerihte und der bruoder half im daz befte fô er mohte. Die zwêne bruoder twungen vil lande (61), diu hiute hin ze Rôme hœrent.

Liegt auch hierin schon manche Erweiterung der wenigen treffenden Reimzeilen der Kaiserchronik, so trug der Verfaßer der Prosa bald darauf noch andere Kenntnisse in seine Auflösung der gereimten Vorlage; denn er führt, indem er die sieben Wochentage (*Z.* 63—206) *übergeht, fort von den sich gleich daran schließenden goldenen Schellen, welche die Römer fertigten* (215—244), *und läßt diese von einem Pfaffen bereiten, von dem die Kaiserchronik in ihrer Kürze* (215 *usw.*) *und, wie wir weiter sehen werden, wohl aus bestimmten Gründen nichts weiß. Es heißt dort* Wie ein pfaffe diu lant ûzzeichent. *Dieser Pfaffe oder Priester ist, wie a. a. O. weiter ausgeführt werden wird, kein Anderer als Virgilius.*

Die Erzählung selbst lautet in der Prosa also:

Bi den ziten was [1]) ein pfaffe ze Rôme, der machte von liften fchellen (= Z. 220) und machte an ieclich fchellen eines landes namen (= 221), die fie betwungen heten. fie fanten ir boten ze tiutfchem lande, ob fie in gehôrfam wolten fîn. diz lobeten fie in. daz gerou fie fît. dô hiengen fie ûf ir fchellen: diu êrfte, diu fich lûtte (= 237), daz was diu von tiutfchem lande. dô giengen Rômære ze râte, wâ fie einen herren næmen, den fie ze tiutfchem lande fanten (= 250), der in tiutfchez lant betwunge, daz ez in gehôrfam wære.

Hienach folgt unmittelbar, unter genauem wortgetreuem Verfolge der Vorlage und mit besonderem Bezuge auf die Quelle, jedoch nicht ohne feine Nebenzüge, wie z. B. gleich im Beginne:

Von Julio.

Dô was ein herre von Triere [2]) dar komen (*vgl.* 435), der hiez Julius. der was biderbe und küene. den nâmen fie ze künege über allez tiutfchez lant (= 255). der vuor ze tiutfchen landen und twanc daz mit grôzen arbeiten. Daz feit ein *buoch* wol, heizet *Cronicá*, wie daz befchach (265—454).

---

[1]) *Lesart:* kom.

[2]) *Lesarten:* Triere, triel, tuele.

Und dô er tiutschez lant betwanc (453), dô vuor er wider gein Rôme (455). Rômære wolten in niht inlâzen (456). sie sprâchen er hæte in ir volkes vil verlorn durch sîn hôchvart (457—60): dar umbe wolten sie in ze künege niht enhân. er vuor wider gein tiutschem lande (461 : 62) und besamente (462. 470) ein grôz her und vuor wider gein Rôme (476. 522) und besaz die stat mit grôzer kraft und vienc alle die schuldic gein im wâren und verdarpte sie an libe unde an guote (477—517). Julius der künic gebôt allen (sînen) Walhen (523), daz sie alle tiutschen liute iemer mêre dâ mite êrten daz sie sie irzeten unde niht dûzeten (525) und wer daz niht tæte, daz man dem die zungen ûz snite. die êre und ander êre (526. 529) bôt er tiutschem lande und tiutschen liuten. daz tet er dar umbe, sie heten im aller sîner êren geholfen.

Hienach fällt der Traum (*Z.* 531—620) *aus, wie zuvor alle Kämpfe Cäsars mit den einzelnen deutschen Stämmen, so wie mit Trier. Es folgt dagegen richtig sein Einzug in Rom:*

Er brach die triskamer ûf ze Rôme (613) mit gewalte und vant dar inne micheln schaz (614), den sîne vorvarn dar heten geleit, und gap (616) daz guot allez tiutschen liuten (617). diz was Rômæren leit. Er betwanc vil lande, diu hiute ze Rôme hœrent. Er was ein gewaltiger (619) künic vünf jâr (622) und was ein grôzer rihtære.

Hienach folgt ein Zwischensatz:

Diz sint diu lant, diu er betwanc: tiutschiu lant, Flavios, Africanos, Anthicos, Wandalios, Alan(x)os, Goticos, Francicos, Germanicos. diu lant quâmen sît ûz Rômære gewalt. diu betwanc sît Justiniânus wider in Rômære gewalt. daz was der Justiniânus, der der lantrehte vil gemachet hât;

dann aber wieder:

Dô vünf jâr vür quâmen (622), dô erstuogen in Rômære ungetriulichen (623) und sazten ein irmensûl (624) inmitten in die stat und begruoben sîn gebeine drûffe (623) und schriben dar umbe daz er eine allen gewalt (527) und al die êre (529) hete, die ze Rôme hôrten und schriben ouch alliu diu lant dar an, diu er betwungen hete (530).

An diesen Doppelsinn der Römer wird die Betrachtung gereiht:

Rômære brâchen an manigem künege ir triuwe, dem sie ungetriuliche ir lîp nâmen, die wir her nâch wollen nennen.

Nun erst folgt der Abschnitt von der Herkunft der Deutschen, der in der Kaiserchronik in die Kämpfe derselben mit Julius eingeflochten erscheinen (*von den Schwaben* 286, *den Bayern* 296. 315, *den Sachsen* 325, *den Franken* 346), *deren Einbringung aber für das Vorhandengewesensein des ganzen Abschnittes spricht.*

Von tiutſchen liuten wannen ſie komen ſint [1]).

Wannen tiutſche liute komen ſint, daz ſüle wir iu ſagen. Andriu lant wâren lange ê gebûwen ê tiutſchiu lant. Ir hânt dicke hœren ſagen von dem wunderlichen Alexandrô (326). der betwauc vil lande ûf dem mere und ûf dem ertriche. Dô er ſtarp [*zu Babylonien, sagt die Kaiserchronik* 327] ze den ſelben ziten hâte er ein grôz her geſamenôt und ſante daz in kielen über mer in Âſiam. Inmitten ſtarp Alexander. [Sie ſtritten mit den von Âſiâ (*vgl.* 328), dâ er ſie hin geſant hâte. Dô wurden Alexanders liute ſigelôs und entrunnen dannen mit dri hundert kielen. dô jageten die viende nâch und verdarpten die kiele unz an vier und vünfzic. der beſâzen ahtzic Priuzen und zwelif beſâzen Bêheim; vier und zweinzic kâmen ze tiutſchem lande und beſâzen daz. ſie vunden dort in dem lande ein teil liute, die erſluogen ſie alle (*vgl.* 338) unz an die gebûren. die liezen ſie geneſen, dar umbe daz ſie die äcker bûweten. ſie lieben in die äcker umbe halbez korn. alſô ſolde man noch ein iecliches acker hin lân. und wer den gebûren anders acker lât, der tuot widerm rehte, und wer die gebûren dar über beſtiuret oder beherberget oder in niht abe nimt, der tuot widerz reht, wande er ſol von ſinem halben teile den acker bûwen und ſol man im halben ſâmen geben. man ſeit ouch von einer hande liute, die heizent tagewürken.]

Nach diesen Worten schließt die Einleitung der Prosa wenigstens in einigen Handschriften (während andere erst hier über Augustus die erste rothe Überschrift haben) mit folgenden Reimen:

Diſiu rede nimt hie ein ende.
Got uns ſin helfe ſende
und vâhet hie an der keiſer leben,
daz uns hie iſt gegeben;

wobei bezeichnend ist, daß die Reihe nicht mit Julius Cäsar, sondern erst mit Augustus anhebt [2]), *und wobei zugleich die mit dem Annoliede* (*Z.* 501 *usw.*) *stimmende, verschiebende Anordnung in Betreff der Städte am Rheine auffällt, wenn es nun (freilich wieder nur in einigen Handschriften) weiter heißt:*

Dô Julius der keiſer erſlagen wart, dô wart Auguſtus erwelt ze keiſer von Rômæren. der was ein guot rihtære. Dô wurben Rômære aber übele. ſie vrumten in mit eiter vergeben (= 692). von dem zerbraſt er aller ſamt.

Wir ſüln ouch die ſtete nennen, die diſe künige (*d. i. Cäsar und Augustus: vgl. später über das Annolied*) ſtiften.

---

[1]) *Diesem Abschnitte entspricht bei Repkau der Abschnitt von Herkunft der Sachsen, usw.*

[2]) *Es ist deshalb auch Th. I, S.* 22 (*Z.* 255) *bei* Julius *keine besondere Überschrift angesetzt worden.*

Julius worhte bi dem Rine (= 379)
die guote ſtete ſine (= 380) [1]
er ſtifte Tiuze [2]) ein ſtat guot (= 381)
Buochbarten dar zuo huot (= 382) [3]
Andernach [4] ein ſtat guot (= 383)
Ingelnheim [5] dar zuo huot (= 384) [6]
Megenze ein ſtat guot (= 385)
Oppenheim dar zuo huot (= 386) [7]
Dô worhte der helt ſnel (= 387)
gein Megenze ein Kaſtel (= 388)
ein brücke worht er über den Rin (= 389)
wie mohte diu ſtat baz gezieret ſin (= 390)
diu verſanc ſit von des Rines ünden (= 391) [8]
daz kom von den ſünden (= 392)
daz Megenzære dehein ir hêrren (= 393)
mit triuwen wolten êren (= 394) [9].

Diſe ſtete ſtifte Julius und gap in ouch diu reht, der ſie dô bedorften.

Von Auguſto.

Auguſtus was von ſiner ſweſter geborn (= 627) und was künic bi den ziten, dô unſer herre Jeſus Criſtus geborn wart (*vgl.* 661: 62). Er ſtifte Cölne ein ſtat guot und ein burc, diu ir ze huot (= 671) [10]. Metze ſtifte ſin marſchalh (= 673) [11] und ouch im ze êren Triere (= 675), diu iſt diu elteſte burc (= 675). Auguſtus ſtifte driu Augespurge (= 684). der lit einiu ze tiutſchem lande enzwiſchen zwein wazzern, der heizet einez der Lech und daz ander diu Wertach. ſô lit daz ander in welſchem lande. ſô lit daz dritte ennunt meres [12].

---

1) *Lesarten:* Die gût ſtat ſine, ſtat ſin trier, die gûtten ſtat rier: *vgl. K.* 395, *welcher Abschnitt dadurch als ursprünglich bestätigt wird.*

2) *Lesarten:* Tiûtze, tûtze, tûtſch.

3) *Lesarten:* hôret, hôrend.

4) *Lesart:* ander och ain gût ſtatt.

5) *Lesart:* in gluthaim.

6) *Lesarten:* zûhet, zû hort och.

7) *Lesart:* zûhet.

8) *Lesart:* vnder gan.

9) *Lesart:* nit mit trûwen mainten vnd erten. *Der obige Schluß bestätigt das Th. I, S.* 35 *und später hier darauf Gebaute.*

10) *Wiederhall von oben.*

11) *Dieß* marſchalh *umgeht wohl die Reimschwierigkeit* man: geheizan (*S.* 58).

12) *Die Wolfenbüttler Handschrift, der der Reimtext wieder frisch vorlag, und die (sieh oben) die Städte am Rheine ausließ, gibt diesen Abschnitt so:*

Auguſtus nach im (*es ist von Julius Cäsar zunächst nicht mehr*

Nachdem nun von *Augustus* *noch Mehreres, theils nicht theils nach der Kaiserchronik erzählt wird, dagegen nur kurz von Tiberius* [1]) *und Cajus, heißt es von Faustinianus und Mechtilt, deren langer Abschnitt aber gleichfalls nur ganz kurz abgehandelt wird, deshalb:* Wer von dem keiſer mêr welle leſen, der kome in daȥ buoch, daȥ dâ heiȥet Crônicâ [2]); *eben so heißt es bei Nero (auf den ganz wie in der Kaiserchronik Tarquinius folgt):* Wer von Nêrô mêr wiȥȥen welle, der ſuoche eȥ an der Crônicâ, *oder bei Vespasian:* Wer daȥ gerne hœren welle, der leſe Crônicam; *von Trajanus:* Crônicâ und anderiu buoch ſagent vil von ſîner wîsheit und von ſînem guoten gerihte, *bei Severus:* Swer welle leſen von Sevêrô und von dem herzogen (*Adelger*), wie ſie dar nâch gevuoren, der les daȥ buoch Corônicâ (Wo), *bei Lucius A. Commodus:* Swer daȥ leſen welle wie Alacrius dem künege und Romæren angeſiget, der les eȥ in der Kôronicâ (Wo), *bei Gallienus:* Swer mer welle leſen von im der les corônicâ (Wo), *bei Constantinus (und Silvester):* Wer nû guot rede und rehte

---

die Rede gewesen) daz reich gewan (626). der waz von ſiner ſweſter geporn (627). Do er do ze Richter wart genomen (628). do wart er ein gůt richter in allem ſeinem reich (631). Swelich in dem Rich warn gevangen (634) div biezz der Chunich ledich lazzen (636). Vnd gepôt (638) auch in allen ſinem riche vnd hiez chunden peydew weiben vnd mannen (641). daz igliche fůr (643) dann ez gepôrn wær (643) div dannen nicht wolten varn die hiez er erſlachen (647) dreyſich tauſent (649) mann vnd weibe (650). Do gebot er (655) do mer in allen ſinem riche daz dhein menſche wær in ſinem riche. iungeſ oder altes ez můſt im geben. ze zins (656) pey dem hals (655) vier phenning wag (659). daz mer wert was der zins der ſtunt vncz an den tach (660) daz vnſer herre geporn wart vns allen ze troſte (663). Auguſtus was ein gewaltiger man er worcht Romærn ein purch ze eren (667) div heizzet agrippa (670) Colona iſt ſi nu genant (671) div allev frenchiſchiv lant ziert (672). Do ſtift Metz einer ſin man (673). Do ſtift Auguſtus div ſtat ze Auſpurck div heizzet in latein nach im Auguſta (684) div hat noch den namen von im. Er was an dem Rich ſechs vnd fvnſzich iar (648) gwaltichleich vnd drey' manet mer (689). Romær wrfen vil vbels (690) ſi verrieten im ſin leben (691) mit eitter wonamen ſi im daz ſeine leben (692).

[1.2]) *In der Wolfenbüttler Handschrift:* Swer daz leſen welle der vindet ez an der Koronica.

wâre rede umbe kriſten gelouben hœren welle, der leſe daȥ buoch Crônicam, *von Julianus:* Juliânus der künic was dâ vor geweſen ein pfaffe und was ſant Silveſters kappelân geweſen und was ze der letzen gewîhet. von des tiuvels râte was er aptrünnic. wie daȥ dar zuo kœme, daȥ vindet man in der Crônicâ; *von Narcissus:* wie der kriec under den kinden beriht wurde, daȥ vint man an der Crônicâ, der eȥ gerne hœret [1]), der eine hieȥ ſchœn Dietrîch, der ander der ſwarȥe Dietrîch; *von Theodosius:* Wer wiȥȥen welle, wie eȥ dem junchêrren ergie, der leſe Crônicam.

Alle unmittelbaren Mittheilungen sind genau der Kaiserchronik entrommen; so z. B. Herzog Adelger von Bayern unter Kaiser Severus, mit dem heſelînen brunnen (= 7151) *oder Dietrich von Bern unter Zeno, wo es (nach* 14,195 *usw.) heißt:*

> Wer nû ſeit daȥ Dieterich von Berne Etzeln den künic von Ungern ſæhe (14,196), der ſeit unrehte. Der ſelbe ſehe an Crônicam, dâ vindet er inne: Dô Etzel begraben wart dâ ze Ôvene (= 14,198), dar nâch über driu und vierzic jâr (= 14,200) wart Dieterich geborn (= 14,201) ze Kriechen und wart dâ erzogen (= 14,202). Got hete im wol getân. daȥ ſolde er behalten hân [2]). Wer iht anders ſeit, als hie geſchriben ſtât, der ſeit unreht (14,200: 14,197) [3]).

*

Wir blicken zur alten ê *hinüber, wozu die Kaiserchronik keinen Anlaß und Anhalt gab, wo sich aber dennoch eine gleiche gereimte Vorlage aus den auch hier, wie schon gesagt, reichlich durchblickenden Reimen verräth und sich auch noch verfolgen läßt. Auch scheint die Prosa der* niuwen ê *in dem oben mitgetheilten Eingange von Babylon usw. auf eine solche* alte ê *zurückzublicken, wie eine solche auch wohl dem Dichter des Annoliedes vorgelegen zu haben scheint und vielleicht theilweise in den* buo-

---

[1]) *In* [illegible]*, nach einigen Eingangsreimzeilen:* Swer nu welle leſen vō Juliano der les div Coronica.

[2]) *Statt des Vulkans, in den er geführt worden (Kchr.* 14,205).

[3]) [illegible] *kürzer:* wie eȥ dem Chunig Zeno ergieng ſwer daȥ leſen welle der leȥ div Koronica. *Eben so bei Lothar I.:* wi er vertriben wart daȥ ſeit wol die Koronica; *von Ludwig:* Swer daȥ leſen welle der vindet eȥ in der Koronica; *gleichmäßig bei Arnold, Ludwig, Heinrich, usw.*

chen Moyſis (*Wiener und Vorauer Handschrift*) [1]) *erhalten ist. Wenigstens erscheint die oben S.* 6 *geschilderte Vorauer Handschrift in ihren der Kaiserchronik folgenden Stücken selbst wie eine solche Weltchronik der* alten ê.

Der Umfang unseres kunige buoches alter ê *reichte, mit Josephus beginnend, zunächst nicht über die alttestamentlichen Bücher der Könige, der Richter und* daʒ buoch der künege Macchabeorum *hinaus und umfaßte zugleich seiner auswählenden Absicht gemäß nicht alle Könige des alten Bundes:* Wer mêr von Rôboam und von andern künegen welle wiʒʒen, die an diſeme buoche ſint, der leſe die bibelen (*d. i. Wibel*), wande man mac an diſeme buoche niht gar ir aller leben geſchrîben, wande eʒ wurde gar ze grôʒ. man ſchrîbet ouch nur daʒ grœſte und daʒ endehafteſte von den künegen.

Genauer umfaßt das Ganze Joseph, Pharao, Moyses, Balaach, Heliseus, Ahab, Jesabel, Helias, Nabuchodonosor, Susanna, David, Salomon, Roboam, Jerobeam, die Makkabäer, Hesther, Judith.

Der Vergleich mit der gereimten Vorlage des Werkes, dessen Reime überall durchblicken, würde uns ganz verloren oder unmöglich sein, wenn nicht ein bedeutender Abschnitt des Buches der Makkabäer in seiner gereimten Grundform uns erhalten worden wäre.

Das ganz allein in der einzigen (Münchener) Handschrift (Cod. germ. chart. fol. Nr. 203) *erhaltene Leben Alexanders des Großen von Rudolf von Hohen-Ems war, wie wir erfahren, unvollendet geblieben, gleich seiner Wibel oder Weltchronik (s. später); der Schreiber jener Handschrift aber, wahrscheinlich auf den Verkauf arbeitend, nahm, da sein Held doch sterben mußte, den Schluß eines ganz anderen ihm glücklich zur Hand gewesenen Gedichtes hinzu, das ihm im Eingange des Buches der Makkabäer Alexanders des Großen Tod, im Verlaufe aber die Thaten des zweiten Alexander bot. Letzteren Abschnitt nun knüpfte der schlaue Kaufschreiber meisterlich mit richtigem Reimanschluße* (tôt: gebôt) *an und hat uns dadurch* 703 *Zeilen des gereimten Textes erhalten, welchem jenes unser* kunige buoch der alten ê *seine betreffende Prosa entnahm und das wahrscheinlich von der Schöpfung bis auf*

---

[1]) *Gedichte des* 12. *Jhd. Quedlinburg, Basse.* 1837. *S.* 235 *usw.*

Christus fortführte, auf dessen Leben wir dabei hinüberblicken dürfen, wie uns ein solches in der Vorauer Handschrift (sieh S. 6) aufbewahrt wurde und ein ähnliches aus der Schwarzischen Handschrift zu Altdorf im Jahre 1763 *bereits abgedruckt, von H. Hoffmann in seinen Fundgruben wiederholt worden ist.*

Dem zwölften Jahrhundert fällt nun zwar unser Bruchstück oder Gedicht nicht mehr zu; doch sprechen die Reime jenes Bruchstückes oder Schlußes (in der Münchener Alexander-Handschrift) man: nam, nam: man, Alexander: was er, ſich: rich, dich: rich, in: ſin, twanc: zehant, klagen: behaben, verzagete: enhabeten, Jerûſalê(m): ê, vër: ſwær, mêre: ſwære, *usw. doch noch für vorrudolfische Zeit.*

Ich setze hier zwei Stellen des im Anhange zu Th. III. vollständig mitgetheilten Abschnittes zur Probe gegenüber, wobei ich bemerke, daß der Text der Prosa Wort für Wort so folgt, wie er hier abgedruckt steht.

I.

Rudolfs Alexander (Cod. monac. germ. 203, *Bl.* 194[b]).	Kunige buoch (*nach Esra I*, 9. 10).
1 (*Sieh Z.* 2.)	Esdras der guote machte die liute guot und gereht und ſie gewunnen gotes hulde und lebten die liute bi ſinen ziten mit vride unde mit ſælden. der tempel kom wider bi Esdra. und
Esdrâ der dô gebôt	er gebôt
eine hôchgezite	ein hôhzit
in dem lande wite	
er und ander prieſter dâ	er und ander prieſter
wolten wihen den tempel ſâ.	und wihten den tempel.
daȥ liut opferte willicliche [1])	daȥ liut opherte mit willen
mit grôȥem opfer riche.	grôȥliche.
dô hieȥ Esdras an den tagen	dô hieȥ Esdras
Moÿſes buoch her vür tragen	Moyſis buoch dar tragen
und hieȥ den liuten diu zehen gebôt	und hieȥ den liuten diu zehen gebot
leſen und diu gerihte, diu got	leſen und gerihte, diu got

[1]) *Hdschr.* Das lût und opferte gewillecliche.

gap unſerm vater Moÿſi	Moyſen gap.
ûf dem berge ze Sinai.	
arme unde riche	die hôhen und die nidern
die meinten al geliche	
daz ez niht langer ſolde bliben,	
man ſoldez buoch abeſchriben	hiez er daz buoch abe ſchriben
die liute lebten [1] dô alle reht.	und diu gerihte und die lebeten und rihten dar nâch.
ir leben wart gein gote ſleht.	
diu hôchzit [2] werte aht tage	diu hôchzit werte aht tage.
nâch der buoche ſage.	dô ſchieden die liute vrôliche dannen.

II.

(*Nach Makkab. I*, 1. *Esra II*, 8, 18.)

Künec Darius was ein biderbe man [3].	Darius der künic was ein biderbe man.
dannoch [4] im ſin leben nam	doch erſluoc in
der künic Alexander.	ein künic, hiez Alexander, der [ſun] Philipp Macedo, der was der êrſte künic, der in Kriechen ie künic wart. von dem ſagen wir her nâch.
ein übel künic was er.	
an daz riche er dar quam.	
er was ein muotwillic [5] man.	
[Von Alexandro.]	
Alexander an daz riche quam [6].	
er was ein gewaltiger man.	und wart dar nâch ein gewaltic man.
der twanc under ſich [7]	er twanc under ſich
vil manic lant unde rich.	künicriches und lande wol.
er nam armen unde richen [8]	er nâm hôhen unde nidern
in allen geliche	
allez ir varnde guot.	allez ir varnde guot.
als was der künic gemuot.	
	und ſamente einen grôzen hort.

[1]) *Hdschr.* lebetent.
[2]) *Hdschr.* hochgezit.
[3]) *Hdschr.* Der k. d. w. e. biderman.
[4]) *Hdschr.* Doch ime.
[5]) *Hdschr.* mûtwilleclicher.
[6]) Z. 28. 29 *entstanden vielleicht aus* 27. 30.
[7]) *Hdschr.* Der ſelbe künic tw. u. ſ.
[8]) *Hdschr.* arm und riche.

er machte diu lant im zinshaft [1]).	er machte im diu lant alle zinshaft.
er gewan guotes grôȥe kraft.	
	Als er dô in ſineñ hôhſten êren erſchein, dô wart er ſiech und er leite ſich an ſin bette und er ſante nâch den vürſten und nâch ſinen kinden und teilte in ſiniu riche mit und teilte ſin varndeȥ guot under ſiniu kint und under die herren.
dô nû tôt bleip Alexander,	und er ſtarp
zwelif jâr [2]) was er	dô er zwelif jâr
künic in den landen geweſen,	gewaltiger künic was geweſen.
als ich hân hie vor [3]) geleſen.	
mit vlîȥe er geklaget wart	ſine vriunde klageten in
von ſinen vriunden zuo der vart.	mit vlîȥe.
ûȥ ſinen ſünen und der kint	ſine ſüne und ſiner ſüne kint
vil künege nâch im worden ſint.	die wâren lange und manigiu jâr.
[Von Antiocho.]	
Ûȥ dem [4]) geſlehte, von dem ſtam	Ûȥ dem geſlehte
ſtuont ûf ein vürſte lobeſam.	ſtuont ein würze der ſünden ûf,
des ſun hieȥ Antiochus,	der hieȥ Antiochus.
den uns daȥ buoch nennet ſus.	
der rihte ze Kriechen zuo der vart.	der rihſente bi den ziten dô ze Kriechen,
dô Alexander künic wart,	dô Alexander der künic wart.
unz an Antiochen, daȥ iſt wâr,	unz an Antiochum
daȥ wâren ſiben und hundert jâr [5]).	des waren ſiben jâr.
bi ſinen ziten daȥ was [6]),	Bi den ziten wart
ein gewaltiger künec anȥ riche ſaȥ.	ein gewaltic künic.
daȥ liut von Jerûſalê(m)	daȥ liut von Jerûſalêm
kêrte aber von gote als ê,	kêrte aber von got,

[1]) *Hdschr.* Er macht ime die l. z.
[2]) *Hdschr.* Zwölff iar alt was er.
[3]) *Hdschr.* *fehlt* hie vor.
[4]) *Hdschr.* alexanders.
[5]) *Hdschr.* ſüben vnd .c. Jor.
[6]) *Hdschr.* *bloß* das was (: ſas).

wan sie niht meisterschefte heten [1]	wan sie niht meisters heten
und geselten sich aber an steten [2]	und geselleten sich aber
wider zuo den heiden.	zuo den heiden.
sie wolten [3] von gote scheiden.	
sie kômen zem künege Antiochô	sie kômen zuo dem künege Antiochô
und sprâchen zuo ime alsô	unde sprâchen alsô
'herr künic, wir bitten dich,	'wir bitten dich
daz [4] dû uns erloubest in dime rich	daz dû uns erloubest in
dine ê ze behalten	sin ê.
und in dem glouben walten:	
wir wellen verlougen gotes ê.'	
waz sol ich des [5] sagen mê?	
der künic der erloubet in	
daz sie hielden den glouben sin.	
der künic in dô gebôt	und verbôt in
daz sie niht gloubten an got.	gotes ê.
daz volc dô gar irre wart.	dô wart daz liut irre
sie verlougenten gotes ûf der vart.	und verlougenten gotes
unde dar zuo siner ê	und siner ê.
und gloubten an in niht mê.	
Der künec do Egipten [under sich] twanc.	Antiochus twanc Egipten daz künicriche under sich.
dô vuor er dâ zehant	er vuor
ze Jerûsalêm mit grôzem her	gein Jerûsalêm.
und gewan daz mit siner wer.	und gwan die mit gewalte
er kom in den tempel sâ.	und kom in den tempel
er brach ein guldin altar dâ.	und brach dar inne ein güldin altar
er nam in dem tempel, als ich las,	und nam
al die gezier, diu dinne was,	alle die gezierde, diu in dem tempel was.
er nam ouch in der stat zehant,	und allez golt und daz silber,
swaz er silbers und goldes vant	daz in der stat was.

[1]) *Hdschr.* W. sie nit meisterschaft hette.
[2]) *Hdschr.* Vnd gesellетent sich aber an stette.
[3]) *Hdschr.* Wolten si.
[4]) *Hdschr.* *fehlt* Daz.
[5]) *Hdschr.* *fehlt* des.

und vuor [1] dô hin wider heim.	und vuor wider in ſin lant.
grôʒ jâmer dâ hin von erſchein	
in den liuten ze Jerûſalê(m).	dô wart daʒ liut von Jerûſ lêm
in was angeſt unde wê.	
ſie begunden ſêre klagen	grôʒliche klagen,
und ſich übele gehaben.	
wer des küneges willen niht entet,	wan wer des küneges willen niht tet,
der verlôs den lip an der ſtet.	der muoſe den tôt liden.
die liute ſêre verzageten,	dô verzagete daʒ liut,
wan ſie niht küneges enhabeten [2].	wan ſie niht küneges heten.
der künec ſante [ſîne] boten dar	Der künic ſante ſine boten
und hieʒ die ſtat verderben gar.	und hieʒ die ſtat verderben.
die boten kômen dar [3] zehant.	die boten kômen dar
diu ſtat wart gar verbrant	und zunten in die ſtat
und erſluogen ſwaʒ ſie vunden.	und erſluogen die liute
dâ wart grôʒ jâmer ze ſtunden [4].	und dâ was [5] grôʒ jâmer.

[Hie hebt ſich an daʒ buoch der künege Machabêôrum.]

Bi den ziten under Juden [6] was	Bi den ziten was
ein biderb man [7], hieʒ Mathâthias.	ein biderber man under den Juden
der was ein vürſte under in,	der was ein vürſte und hieʒ Mathâthias.
alſe ich es bewiſet bin.	
vünf ſüne hete der wiſe man.	und er hete vünf biderbe ſüne.
der eine hieʒ Jôatham,	der hieʒ einer Joanam.
Simon und Judas Machabêus.	und Simon und Judas Mach bêus

---

[1] *Hdschr. fehlt* vuor.
[2] *Hdschr.* enhatten.
[3] *Hdschr.* der.
[4] *Hdschr.* zû den ſtunden.
[5] *Hdschr.* das.
[6] *Hdschr.* under den j.
[7] *Hdschr.* bider man.

der vierde Alazarus.	und Ele(a)zarus
der vünfte hieȥ, als ich es las,	unde
Jônathas Mathâthias.	Jônathas Mathâthias.
der ſaȥ in einer ſtat, hieȥ [1] Môdin.	der ſaȥ in einer ſtat, diu hieȥ Môdin.
dô er [2] den jâmer ſach an in	dô er den jâmer ſach,
und er geſach ir [3] jâmer grôȥ,	
ô wî ſêre [4] in daȥ verdrôȥ:	
er ſante nâch den ſünen [5] ſîn	er ſante nâch ſînen ſünen
und klaget in die grôȥen pîn,	und klaget in die grôȥe unſælde,
die der künec Antiochus	die der künic Antiochus
leite an die Juden ſus,	an dem liute begie.
und daȥ er in ſô herte wær	
und von im liten grôȥe ſwær.	
er ſprach ouch zuo den ſünen [5] ſîn	er ſprach
'waȥ ſol mir nû daȥ leben mîn?	'war umbe ſol ich nû leben?
mich geluſtet ze leben niht mêre.'	der tôt wære mir lieber.'
ſich huop dô grôȥiu ſwære	
von Mathâthias und den [6] ſünen dô.	Mathâthias und ſîne ſüne
ſie wurden alle unvrô	
und riȥȥen abe ir gewant.	die riȥȥen ir gewant abe.
usw.	*usw.*

Dieß wird genügen. Das Gedicht in der Münchener Alexander-Handschrift ist abermals unvollständig: es bricht mit Hptst. II *der Makkabäer (Ptolemäus) ab. Die Prosa des* kunige buoches *greift weiter hinaus, geht bis Asverus, Arfaxat (Judith) und schließt hier* Hie hât der künege buoch ein ende. *Das gereimte Münchener Bruchstück schließt mit den Worten:*

---

[1] *Hdschr.* die hies.
[2] *Hdschr.* Der.
[3] *Hdschr.* iren.
[4] *Hdschr.* Wie ſere.
[5] *Hdschr.* ſinen ſin.
[6] *Hdschr.* ſinen.

Alexander.

Ein künec hiez Ptolomêus [1],
den uns daz buoch nennet ſus.
der was in Ceciliam.
der reit Alexandern an
mit einem grôzen her.
er gewan ouch grôze wer.
ſie kômen ein ander an.
Ptolomêus den ſige gewan.
Alexander und ſine man
vluhen in Arabiam.
Ptolomêus hete einen vriunt dô
in dem lande, der hiez alſô
Gadiel Arabies [2],
als uns daz buoch wiſet des.
er ſluoc Alexander abe daz houbet dô
und ſante ez Ptolomêô.
des was Ptolomêus vrô.
dar nâch ſtarp Ptolomêô
dar nâch an dem dritten tage
nâch der wârheite ſage
(bricht ab)

Der kunige buoch.

Ptolomêus hiez ein künic,

der was in Cecilia.
der reit Alexandrum an.
mit einem grôzen her.

ſie kômen an einander.
Ptolomêus geſigete im an.
Alexander und die ſine
vluhen in Arabiam.
Der künic hete einen vriunt
in dem lande, der hiez
Gaddiel Arabes [3].

der ſluoc Alexandern ſîn houbet abe,
und ſante ez Ptolomêô.
des was er vrô.
dar nâch ſtarp der künic Ptolomêus
an dem dritten tage.

Demêtrius wart nâch im rîchsende. der wart Jônatham genædic. er gap im hantveſte über allez ſîn geſchefte. er gap im gewalt daz er ſîn ſtat ze Jerûſalêm und ze Judêa veſte machete und ſwaz dar zuo gehôrte. er gap im ſîner ſtete dri in Samariâ Lythom und Tramache und Fines. die ſtete wurden im undertân.

Von Trifôn.

Trifôn hiez ein künic und der künic Antiochus, die ſamenten ein grôz her und vuoren ûf Demêtrium. und ſie ſtritten mit einander. Demêtrius wart vlühtic. im wart vil liute erſlagen. Jônathas ſante ſîne boten ze Rôme und wolde ſîne vriuntſchaft mit Rômæren niuwen. des wâren ſie vrô. daz geſchach dô gâhes, *usw.*

---

[1] *Hdschr.* Protholomeus.

[2] *Hdschr.* Gadiel arabies, *d. i.* Zabdiel in Arabia: 1. *Makkab.* 11, 17.

[3] *Hdschr.* Gaddie larabes, *usw.*

aiserchronik, nicht minder bei der Prosaauflösung des
en und enenkelischen Reimwerkes der Fall ist.

*

Wir reihen endlich hieran der koninge buoch *von*
on Repkau, der sich wenigstens (ganz wie zu seinem
piegel) in einer gereimten Vorrede nennt, welche dem Werke
meisten und besten Handschriften vorgesetzt ist. Es ist
44) schon bemerkt worden, daß dieses Zeitbuch oder Welt-
zum Sachsenspiegel verhalten möchte, wie das eben ge-
kunige buoch *zum Schwabenspiegel, als wirklicher Spie-*
Könige und Richter, ein ſpeculum hiſtoriale, *wie im selben*
lert Vincentius von Beauvaix und ihm nach Jakob
erlant seine Weltchronik nannte. Die Chronik gehört
so mehr hieher, als in mehrere ihrer Handschriften theils
gen, theils längere gereimte Abschnitte der Kaiserchronik
echten erscheinen; jenes in Gothaer, Wolfenbüttler, Pom-
r Handschriften, dieß in der Straßburger, die wir drum
Handschrift der Kaiserchronik (𝔖) *behandelt haben.*
der Sachsenspiegel, so war auch diese Chronik ursprüng-
inisch behandelt worden; ihren Abschnitt von Karl dem
bis zum Jahre 1229 : 30 *machte aus einer Leipziger Hand-*
ls Hiſtoria imperatorum *Mencken in seinen* Scriptores
man. (1730), *Th. III, Sp.* 63 — 128 *bekannt. Alle Eigen-*
snamen dieser lateinischen Chronik neigen zum Nieder-

(*eine Münchener*), 1342 (*eine Kopenhagener*), 1348 (*eine Wiener*), *usw.*

Das Zeitbuch muß um 1229—30 *entstanden sein. Kaiser Friedrichs II. Regierungsjahre sind nicht ausgefüllt* [1]), *was bei den vorausgehenden Kaisern stets sorgsam geschehen. Diese Zahlenlücke findet sich auch im deutschen Texte, obschon derselbe vielfach fortsetzt. Unter Heinrich IV. heißt es ferner bei der Eroberung von Antiochien* 'adhuc hodie Francigenae Antiochiam noſcuntur poſſidere' [2]), *und vom Streite des Kaisers und des Stuhles zu Rom wegen der mathildischen Güter heißt es ebendaselbst:* 'unde adhuc inter papam et imperatorem pro terra, quae dominae Mechtildis nuncupatur, lis indeterminata exiſtit.

Der deutsche Text beginnt, nach der gereimten Vorrede (Nů vornemet algemeine), *mit den Worten:*

In aller dinge beginne ſcôp god tô êrſt hemel unde erde unde water unde viur unde luht: de vêr elementa wâren ungeſcêden. In deme hemele makede he ôc negen kôre der engele tô ſineme love unde ſineme dêneſte. in deme negeden kôre was Lucifer de ſcêneſte unde de hêreſte der engele. dar ne belêf he niht inne eine ganze ſtunde, wante he wolde weſen gelich ſineme ſceppære. dar umbe velde ene god in dat afgrunde der helle unde vorſtôtte mit eme alle ſine volgære. Dô god der engele kôre vullen wolde, he begunde ſes dage werken. in deme êreſten dage, de nů geaht is de latere dag ſente Gêrtrůde, ſchêt he dat lieht van der duſterniſſe unde hêt dat lieht den dag unde de duſterniſſe de naht. Dit was de êrſte dach, de ie gewart. den hête we ôch ſunnendach. Des anderen dages, den we hêtit mânendach, makede he den heven, usw.

*

Von dieser Repkauischen Chronik, *welche* Docen *noch* (*in Aretin's Neuem Literarischen Anzeiger* 1806, *S.* 291) *und ihm nach Fr.* Böhmer (*Archiv V,* 5—6) *nur in einer einzigen oberdeutschen Handschrift zu* München (Cod. germ. 55) *vorhanden glaubte* [3]), *habe ich bisher folgende Handschriften kennen gelernt,*

---

[1]) *Ähnlich füllt die Münchener Pergamenthandschrift* (germ. 55), *die bis Ludwig den Bayer* (1322) *reicht, dessen Herrscherjahre nicht aus.*

[2]) *Sp.* 275 *bei* Mencken *a. a. O.* (Chronic. S. Petri) *heißt es:* Anno domini 1269 Soldanus Babiloniae ... civitatem Antiochiam magnam et opulentam ac Chriſtiano populo plenam bello expugnavit et cepit.

[3]) *Ähnlich hielt* Lessing *die Limburger Chronik* (*die J.* 1336—1398) *für die älteste deutsche Chronik.*

deren nähere Beschreibung ich der Herausgabe des Textes vorbehalte.

1) *Bremer Pergamenthandschrift des 13. Jhd.: 102 Bl. Fol., mit vielen Bildern geziert, gewidmet dem Grafen Gerhard von Holstein (st. 1281) durch Johann von dem Berge, reichen Bürger zu Hamburg. Reicht bis 1260. — Mit der gereimten Vorrede:* Nv vornemet al gemeine.

Anfang: In aller dinghe beginne fcop god to erft hemel. uñ. erthe. uñ water. uñ uuir. uñ lucht. de uer elementa waren vnghefceden. In deme hemele makede he og neghen core der engele to fineme loue, *usw.*

2) *Berliner Pergamenthandschrift (der K. Bibliothek Nr. 129) des 13. Jhd.: 124 Bl. Fol., aus Blankenheim stammend, nur bis 1229 reichend.*

Anfang: In aller dinghe beginne fchoph god to erft hemel vñ erde ... neghen kŏre der enghele. to fineme loue.

3) *Berliner Pergamenthandschrift (der K. Bibliothek Nr. 284), um 1300 geschrieben: 198 Bl. 4°., aus Blankenheim* [1]*); bis 1230 reichend.*

Anfang: In aller dinge beginne. fchof got zŭ eyrft hemel. inde erde ... viiij kore d' engele zŭ fime loue.

4) *Wolfenbüttler Pergamenthandschrift* (Ms. Aug. 4. membr. 23, 8) *vom Ende des 14. Jhd.: 83 Bl. 4°. — Reicht bis 1227.*

Anfang: Zv aller dinge beginne fchuf got ze erft himel vnd erde ... nvn chŏr der engel zŭ finē lob.

5) *Münchener Pergamenthandschrift (der K. Bibliothek:* Ms. germ. 55) *des 14. Jhd.: 74 Bl. 4°. — Reicht bis 1322.*

Anfang: An dem anegenge gefchŭf got dez erften himel vñ erde ... nevn chŏre der engel zu finem lob.

6) *Wiener Pergamenthandschrift* (Hift. prof. DCXXXI) *des 14. Jhd.: kl. Fol. — Reicht bis 1348.*

Anfang: An dem anegeng befchuef got des erften himel vnd erd ... new^en chor der engel zu feinem lob.

7) *Gothaer Pergamenthandschrift* (I, n. 90) *des 13. Jhd.: 165 Bl. Fol. — Reicht bis 1250.*

Nach der Herkunft der Sachsen (We willet nu fcriuen van den faffen we fe here to lande komen fin) *folgt unser Zeitbuch; mit der gereimten Vorrede* (Nu vernemit algemeine).

Anfang: In aller dinge beginne. fcŭp got to erft himel vñ erde ... tein kore d' engele to fineme loue.

Darnach Reihenfolge der Päbste, der Kaiser (wie in 8. 9. 10); mitten im Texte aber (gleich jenen) Abschnitte der Kaiserchronik in ungebundene Rede aufgelöst eingeflochten.

8) *Straßburger Pergamenthandschrift des 14. Jhd.: 201 Bl. Fol. — Reicht bis Friedrich II. und in kurzen Angaben noch bis Ludwig den Beyer* (1314). *Mit der gereimten Vorrede* Nv v'nemit al gemeyne.

---

[1]) *Vorn 11 Einzelgedichte und Gotfrids Tristan.*

Anfang: In aller dinge beghinne fcup got tu erft himmel vnde erde ... teyn core der enghele to fineme loue.

Darnach die Nachkommen der Welfen, Herkommen der Sachsen, Reihenfolge der Päbste. Zugleich mit Einflechtung großer Theile der Kaiserchronik, ohne Auflösung der Reime (*vgl.* 7. 9. 10).

Diese Handschrift wurde oben S. 9—11 *als* G *aufgeführt und besprochen.*

9) *Pommersfelder Papierhandschrift* (*Nr.* 2723) *des* 15. *Jhd.: Fol.* — *Reicht bis* 1240. *Mit der gereimten Vorrede* Nu vornemet algegemeine.

Darnach Nachkommen der Welfen, Geschichte der Grafen von Flandern, Herkunft der Sachsen. Zugleich mit gereimten Abschnitten der Kaiserchronik (*vgl.* 7. 8. 10).

10) *Wolfenbüttler Papierhandschrift* (Ms. Aug. fol. ch. 44, 19) *des* 15. *Jhd.:* 155 *Bl. Fol.* — *Eigentlich bis* 1272 *reichend, fortgesetzt bis* 1350. *Mit der gereimten Vorrede* Nu vornehmet allgemeine.

Anfang: In aller dinge beginne fchup Got to erft Himel vnnd Erde ... tein kore der Engele, zu fineme Low.

Darnach die Jahre von Schöpfung der Welt, die fünfzehen Zeichen des jüngsten Gerichtes, die Abstammung der Welfen, die Reihe der Päbste, die Herkunft der Sachsen. Zugleich mit Einflechtung von Abschnitten der Kaiserchronik (*vgl.* 7. 8. 9).

11) *Wolfenbüttler Papierhandschrift* (Ms. Aug. fol. ch. 83, 12) *des* 15. *Jhd.:* 119 *Bl. Fol.* — *Reicht bis* [illegible]5 (1350).

Anfang: In aller dinge begynne Gefchuf got von erften hymel vñ erdin ... nven kore der engele zů fyme lobe.

12) *Kopenhagener Papierhandschrift* (*A. K. S. Nr.* 1978) *des* 15. *Jhd.:* 4°. — *Reicht bis* 1261, *fortgesetzt bis* 1434. 1445.

Anfang: In aller dinghe anbeghinne fchyt got erft hemmel unde erde ... neghen kore der enghele to fineme love.

13) *Kopenhagener Papierhandschrift* (*A. K. S. Nr.* 457) *des* 15. *Jhd.:* 227 *Bl. Fol.* — *Reicht bis* 1342.

Anfang: Na aller dinge beghynne. fchoyp got hymmel unde erde ... teyn kore der engele to finem loue.

Darnach der Stamm der Welfen, Herkunft der Sachsen, Reihenfolge der Päbste (*bis* 1362), *usw.*

14) *Hamburger Papierhandschrift* (Hift. univ. f. Nr. 10b) *des* 15. *Jhd.:* 105 *Bl. Fol.* — *Reicht bis* 1218 (1229). *Mit der gereimten Vorrede* Nu vernemet all gemain.

Anfang: In aller ding begynn fchueff got von erft hymel vnd erdt ... newn kor der Engel.

15) *Münchener Papierhandschrift* (Ms. germ. 570. chart.) *des* 15. *Jhd.:* 339 *Bl.* 4°. (*aus Regensburg stammend*).

Anfang: In dem anefang befchuff got des Erften himel vnnd Erdrich ... Newn Chŏr der engel zu feinem lobe (*nur bis Julius Cäsar gehend, wonach Andreas von Regensburg bis* 1464 *folgt*).

16) *Münchener Papierhandschrift* (Ms. germ. 327) *des* 15. *Jhd.:* 158 *Bl.*

Fol. — *Reicht bis Ludwig den Bayer und Margareta Maultasch (bis nach* 1332).

Anfang: An anegenge gofchuf got erft himel vnd erde ... nůn kåre der engel zu ſinē lobe.

17) *Heidelberger Papierhandschrift* (Ms. Nr. 585) *des* 15. *Jhd.:* 326 *Bl.* kl. 4°. — *Reicht bis* 1451.

Anfang (nach Alexanders Tode): Das Rŏmifch reich was da an feinem anfang vnder allen reichen das minft.

18) *Aufseßische Papierhandschrift (Besitz des Freih. Hans von und zu Aufseß) des* 14. 15. *Jhd.:* 209 *Bl. Fol.* — *Reicht bis* 1314.

Anfang: ( )vn aller ding beginn gefchůf got ze erft himel vnd ertreich ... nůn kŏr der engel zů feinem lob.

19) *Wiener Papierhandschrift (Nr.* 2917) *des* 15. *Jhd.:* 209 *Bl. Fol.* — *Reicht bis* 1395 (1467). *Mit der gereimten Vorrede* Nu vernembt all gemaine.

Anfang: In aller ding begin fchůf got von erft himel vnd erd ... new'n kŏr, der Engel zu feim lob.

20) *Dresdener Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* — *Reicht bis zu Ludwigs des Bayern Tode.*

Anfang: In aller dinge beginne fchuff got, *usw.*

21) *Gothaer Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* — *Reicht bis Karl IV.*

22) *Hannöversche Handschrift: als* Chronicon picturatum Bothonis *abgedruckt in Leibnitz* Script. rer. brunsvic. III, 277 — 423.

23) *Fritsche Closener Straßburgische Chronik (K. Bibliothek zu Paris:* 15,444), *herausgegeben von Strobel und Schott auf Kosten des Literarischen Vereines (zu Stuttgart).* 1842. 8.

(*Vgl. meine Anzeige in den Münchener Gelehrten Anzeigen.* 1842, *Nr.* 256 — 259.)

24) *Aus diesem (Closener) nahm Jakob Twinger von Königshofen große Abschnitte in seine Elsäßische Chronik auf.*

25) *Gedruckt als Chronecken der sassen: Mainz, Peter Schöffer.* 1492. *Fol. Fortgeführt bis* 1489, *und bald auf Sachsen übergehend.*

Anfang: IN dem anbegynne schop got hymmel vnd erde ... teyn kore der engel. — *Diese*

26) *Verhochdeutscht von Johann Pomarius als Chronica der Sachsen vnd Nidersachsen usw. Wittenbergk Durch Zacharias Krafft, In Verlegung Johan Francken.* 1589. 826 *S. Fol.*

Anfang: In Anfang schuff Gott Himmel vnd Erde ... sehen Chor der Engel.

*

In der großen Fehdezeit Kaiser Friedrichs II. mit dem römischen Stuhle, welcher auch die jüngere Recension der Kaiserchronik, Fridanks Bescheidenheit usw. angehören, stellt sich der Verfaßer des hier besprochenen koninge buoches *auf den Standpunkt ernstester Forderung besonders an den geistlichen Stand.*

Rührend ist die Schilderung des früheren und des damaligen Zustandes der Kirche aus Anlaß ihrer Geltendwerdung durch und seit Constantin. Schönere Worte über das Urchristenthum und die Pflicht geiſtlîker lûde *sind je kaum gesprochen oder geschrieben worden.*

Dabei ist die Chronik umsichtig, besonnen, den Anforderungen an ein geschichtliches Werk für ihre Zeit vollkommen entsprechend und reiht sich darin den fast gleichzeitigen eines Otto von Freisingen und Eckehard von Aura (Chronicon Uraugienſe, *das Jener bis* 1125, *Burkhard aber* [*als* Chronicon Urſpergenſe] *bis* 1229 *fortführte*) *würdig an. Mit beiden theilt der vielleicht selber geistliche Verfaßer auch, wie wir später sehen werden, eine eigenthümliche, von geschichtlicher Urtheilskraft zeugende Ansicht in Betreff Dietrichs von Bern.*

Wegen aller dieser Eigenschaften ist die Chronik nicht nur in eigenen Handschriften bis ins 16. *Jahrhundert fortgesetzt, von der Buchdruckerkunst schnell ergriffen* (*Nr.* 25. 26), *sondern auch von Fritsche Closner* (*Nr.* 23), *so wie aus diesem wieder von Jakob Twinger von Königshofen* (*Nr.* 24), (*der zugleich die Prosa der Kaiserchronik* [*sieh oben S.* [illegible]e] *verbrauchte*), *nicht minder von Konrad von Halberstadt* [1]), *von Heinrich von München aber zur Ausfüllung seiner Zeitfolge, auch endlich sogar vom Dichter des deutschen Lohengrin um- und eingereimt worden. Dieser, Einzelheiten* (*des Kampfes, Namen usw.*) *geschickt verflechtend, als hätte er aus sehr genauer Quelle geschöpft, benützte einerseits* [2]) *doch nur die nüchterne Repkauische Chronik, von der er, was in ihr eng beisammensteht, weit trennt, so daß S.* 64. 65. 67. 68. 71. 80. 88. *und wieder S.* 183—186 (*der glöckle-görresschen Ausgabe*) *ihr angehören. Die wörtlichste Wiedergabe des deutschen Textes wird uns aus unserm Anhange unverkennbar hervorleuchten* [3]).

Anfangs läßt der Dichter vom Kampfe bei Merseburg und

---

[1]) *Bis z. J.* 1353. *Handschrift auf der K. Bibliothek zu Hannover.*

[2]) *Anderes hat er wohl wieder aus einer anderweitigen Quelle darein geflochten.*

[3]) *Hiemit ist die Lösung dessen gegeben, was* 1817 *J. G. Kunisch in J. G. Büschings Wöchentlichen Nachrichten* (*Breslau: II, S.* 361) *in Betreff des 'Geschichtlichen in unserer altdeutschen Dichtung vom Lohengrin' forderte.*

gsburg Kaiser Heinrich den Vogler erzählen, wird dann un-rklich selbst der Erzähler, zuletzt sogar mit ich. *Auch läßt er ährend* ***Repkau*** *vom genannten Kaiser nur aussagt, daß wir* ***, obschon er nicht in Rom geweiht worden, Kaiser nennten*** ***nd nur daß,*** dô de koning Hinrîch gôden vrede hadde gemaket sîneme rîke, he wolde tô Rôme varen unde wart sêk) *selben nicht nur nach der Weihe streben* (83, 2), *sondern auch* *n Pabste eingeladen* (84, 14) *und wirklich, nach Verschiebung r Fahrt* (88, 2), *endlich mit der Kaiserinn geweiht werden* 17, 4).

Es stimmt aber mit den oben angegebenen Seiten und Zusätzen r glöckele-görres'schen Druckausgabe und ist durchweg die repuwische Chronik gemeint, wenn es S. 66, 4, 2. *heißt:* sie heten ndert dûsent man Dannoch mêr, als eȥ Korônic wîsen kan, *en so S.* 184, 2, 2*:* als ichȥ an der Korônic las (*d. i.* 65, 1), . 186, 3, 2*:* als uns diu Krônic kan mit wârheit sagen, *S.* 87, 4, 9*:* als uns diu Krônic tuot mit schrift bekant, *S.* 184, *:* als uns diu wârheit seit.

*

Von den S. 77 — 79 *aufgeführten Handschriften enthält, wie* *S.* 9 *und* 77 *schon angedeutet worden ist, Nr.* 8 (*Straßburger Handschrift*) *ausführliche gereimte Abschnitte der Kaiserchronik, Nr.* 7 (*Gothaer Hndschr.*), 10 (*Wolfenbüttler Hndschr.*) *und* 9 (*Pommersfelder Hndschr.*) *in ungebundene Rede aufgelöste Abschnitte derselben, verschieden von denen der vollständigen Prosaauflösung der Kaiserchronik* (*S.* 53).

B. Reimchroniken.

Nach dieser Erörterung der Prosaauflösungen wenden wir uns zu den ihnen zu Grunde liegenden Reimwerken des Rudolf von Ems, Johann Enenkel von Wien und des Heinrich von München selber, um durch sie zu unserer Kaiserchronik zurückzukehren oder vorzuschreiten.

1. Rudolf von Hohen-Ems.

Seine gereimte Weltchronik dient uns für unser noch namenloses Gedicht des zwölften Jahrhunderts in vieler Beziehung zu

einem Spiegel oder zur Folie; sie ist auch in ihrer Unvollendet
die gereifte Frucht der geschichtlichen Anschauung des dreizehen
Jahrhunderts, das sich um seine Mitte eben noch, kurz vor Rud
Unternehmen, den alten lieb gewordenen Stoff und Text in s
neues und reineres Reimgesetz umgestellt hatte auf dieselbe We
wie es um dieselbe Zeit mit dem Karls- und Rolandsliede du
den Stricker und etwas früher mit dem Reinhart Fuchs des Gli
senäre geschehen war.

Nachdem **Rudolf von Ems**, *Dienstmann zu Montfort,*
jüngeren Jahren (schon vor 1220) außer ganz Verlorenem u
Unbekanntem die auf uns gekommenen Werke des **guten G**
hard *und des* **Wilhelm von Orlens**, *weiter des nur in Ei*
Handschrift und unvollständig erhaltenen **Alexander** *und, n*
seiner eigenen Angabe, des bisher noch verborgenen **Eustachi**
so wie ein Buch von **Troja** *gedichtet hatte, wandte er sich*
den 'trügelichen mæren', *mit denen er* 'dâ her in sînen ta
leider dicke vil gelogen und die liute betrogen' *habe, a*
geistlicheren *Stoffen, wie früher schon im* **Barlaam**, *dem fr*
Bekenntniß entnommen ist (Sp. 5, 10), so später in seiner We
chronik *oder* **Reimbibel** *zu.* [illegible] *ohne Zweifel letzte W*
seines Lebens vollendete er nicht mehr nach einer bestimmten A
gabe seines nächsten Fortsetzers in nicht wenigen Handschrif
worin derselbe aussagt, daß Rudolf, den er namentlich nennt, s
Werk nur bis **Salomon** *(1. Kön. 11, 43) fortgeführt habe u*
in **Welschland** *gestorben sei, wohin er wahrscheinlich sei*
bald darauf (1254) gleichfalls daselbst ablebenden Herrn u
Gönner König **Konrad IV.** *gefolgt war, dem er jenes sein le*
Werk auch gewidmet hatte.

Jene Schlußworte des (ersten) Fortsetzers nach Salomons T
lauten so:

> Der diz buoch getihte
> und unzher uns verrihte
> wol an allen orten,
> an sinnen unde an worten,
> der starp in welschen richen.
> ine weiz, wer sich gelichen
> muge an solher meisterschaft,
> der mit sô ganzer sinne kraft
> mit kurzen worten verrihten
> und an ein ende slihten
> muge in der rihte in der getât,

als er eȥ ane vangen hât.
er ſtarp an Salomône.
got gebe im ze lône
ein liehte krône in himelrich
nû und iemer êwiclich.
ſîn name iſt iu wol bekant.
Ruodolf von Anſe er was genant.

*Rudolf selbst hatte vor, sein Werk bis auf seinen Herrn Kö-
g Konrad fortzuführen, der bekanntlich nur vier Jahre* (1250
54) *herrschte und fast nur in Italien verlebte.*

*Innerhalb dieser Jahre, und zwar noch vor seinem Herrn,
uß Rudolf gestorben sein wie gedichtet haben. In diese Zeit, aus
lcher Ottokar von Steier auch Manfreds sängerreichen Hof in
alien schildert (Cap. IV.), versetzt uns lebhaft Rudolfs Vorrede
 seinen Büchern der Könige, die ich im Anhange dieses Ab-
hnittes mitgetheilt habe.*

*Hier, ganz am geeigneten Orte (denn sein Herr und Gönner,
r ihn zu seinem Werke aufgefordert, ist der Kaiserkrone noch
wärtig), bringt er seine Widmung und Huldigung an. Er nennt
n der Wahrheit gemäß auch noch nur* künic Kuonrât (100),
ch sein des rœmiſchen keiſers kint (93), *der im sechsten
liede von Kaisern abstamme* (96) *und,* in blüender jugent
16), *nur noch*

wartet rœmeſcher krône
ûf ſîn edel houbet ſchône (70) [1]).

*

*Rudolf theilte sein Werk nach seinen und seiner Zeit latei-
ischen Vorlagen in die* ſex aetates (welten), *die er nach der
Einleitung zum ganzen Werke* (Z. 87 — 188) *nach Adam, Noah,
Abraham, David, Babylon, Christus, in der besonderen Einlei-
ung zu der Könige Büchern* (Z. 217) *aber nach Adam, Noah,
Abraham, Moses, David, Christus* (Z. 29—34) *bemaß.*

*An geeigneter Stelle flicht er in die Geschichte des Alten Bun-
les die gleichzeitigen heidnischen Könige und Länder* (Z. 157),

---

[1]) *Ähnlich heißt es im Lohengrin* 190, 8. *von Heinrich II.:* Bâbes Be-
nedictus in beſant Daȥ er kœme und ſîn küniclichen namen want In
keiſers wirde; *oder bei Walther v. d. V.* 11, 30: hêr keiſer, ſît ir
willekomen: Des küneges namen iſt iu benomen. *In solchem Sinne
heißt unter Anderem in Karajan's Deutschen Sprachdenkmalen des* 12.
Jhd. S. 59 *Got* keiſer aller künege.

namentlich Troja *(Z. 165) und* Rom *(Z. 169. 179) ein; des letzteren* Kaiserreihe *aber (so war seine Absicht)* bis auf seine Zeit *(Z. 180 und K. Buch Z. 136) nach den* buochen der wârheit (Z. 182), diu mit der heiligen ſchrift ſint des gelouben rehtiu ſtift; *womit er die seiner Zeit geläufigsten und beliebtesten Chroniken* (hiſtorias ſcholaſticas *und* eccleſiaſticas) *meint, deren er aber* keine *als sein eigentliches Vorbild oder Vorlage bezeichnet, am wenigsten Gotfrid von Viterbo oder Petrus Comestor, obschon er Jenes Anordnung vorzugsweise, doch nicht ängstlich und eng befolgt und von Diesem wohl an geeigneter Stelle die heidnischen* Incidentia *entnimmt. Die eigenthümlich eingewebte gelehrte Erd- oder Weltkunde bot ihm weder der eine noch der andere der Genannten, während wir sie in des* Vincentius Bellovacensis *um* 1254 *noch nicht vollendetem* Speculum hiſtoriale *ganz an gleicher Stelle wie bei Rudolf wiederfinden, so daß beide letztere wohl eine und dieselbe Quelle dafür benutzten, die vorzugsweise aus Isidorus und* Solinus *(Plinius) aufgebaut haben mochte.*

Rudolf nennt, wie wir eben sahen, in seiner Haupteinleitung, da wo er angibt, daß er bis auf seine Zeit dichten wolle (Z. 174 —180), als seine Quelle für diese weltliche (römische) Geschichte diu buoch der wârheit, *worunter er Schriften neben der* gotes wârheit *(der h. Schrift) verstehen muß, obschon er auch sonst öfter allgemein* als ich die wârheit hœre ſagen *(wie Barlaam 6, 18) sich ausdrückt. Etwas weiter hin nennt er jene* diu buoch der krônic *(Z. 160) als die von der christlichen Zeit handelten, und es früge sich hier, ob er damit vielleicht die* repkauische Chronik *oder gar die* Kaiserchronik *gemeint habe, welche letztere ihm wenigstens in ihrer älteren Gestalt aus seiner Jugend bekannt, wenn auch in der jüngeren von 1250 unbekannt geblieben sein mochte. Noch schwerer jedoch dürfte die Frage zu beantworten sein, ob er, wäre sein Werk bis auf Julius Cäsar usw. gelangt,* hier *wie Enenkel auf* jene *geblickt haben würde. Ohne Zweifel aber hätte er sich mit* Repkau *von allem Zweifelhaften in der Geschichte frei gemacht und fern gehalten. Auch wollte er wohl vorzugsweise aus dem* Latein *in* tiutſche getihte bringen *(Z. 163), wie auch sein* Doppelgänger *sagt* (daȥ ich diz buoch berihte Von latîne in tiutſche getihte), *von dem wir nun zunächst zu handeln haben.*

*

Viele Handschriften des rudolfischen Werkes, wenigstens solche, elche Rudolfs Widmung an König Konrad, d. h. seinen Anfang r Bücher der Könige, so wie die vorausgehenden Theile enthaln, bieten unter einem dem rudolfischen ähnlichen Eingange eine änzlich andere, wenigstens ganz anders ausgestreckte Einleiung und, wie es scheint, für die Schöpfungsgeschichte oder ie Bücher Mosis und Josua ein ganz anderes Werk r, das aber mit dem ursprünglich rudolfischen auf die verschienartigste Weise sich mischt, so zwar, daß einige Handschriften lbst beide Einleitungen enthalten, viele im Eingange der neuen ecension eine besondere Widmung an einen ganz anderen Herrn inen Landgrafen Heinrich von Thüringen) aufweisen, ohne eshalb aber jene rudolfische Widmung an König Konrad fortzußen; welche Handschriften somit beurkunden, daß jenem Schatnwerke Rudolfs, dessen Verfaßer vielleicht noch früher über seiner rbeit dahinstarb als Rudolf, von des Letzteren Werke die zweite Hälfte (nebst ihren verschiedenen auslaufenden Fortsetzungen) hinugefügt wurde; was aber immer Beweis ist, daß beide Werke stets nd schon früh in naher Beziehung zu einander standen.

Bei zweien verschiedenen Anläßen habe ich früher die große Masse der Handschriften für beide Reimbibeln aus einander zu halten versucht (Heidelberg. Jahrbücher der Literatur 1826, S. 11—26. und 1828, S. 199—201). Vilmar, dem in seinem Schulprogramme 'Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilien der Weltchronik Rudolfs von Ems' (Marburg, Elwert. 1839. 4°.) das Verdienst gebürt, beide fraglichen Werke innerlich klar aus einander gebracht zu haben, wundert sich, daß ich sie a. a. O. nicht für zwei in sich ganz verschiedene Werke erkannt hätte. Aber theils lag dieß damals, als ich meine Reise-Beobachtungen a. a. O. mittheilte, nicht in meiner Absicht (ich wollte nur nach äußeren Anfängen und Anhälten sondern), theils dürfte auch heute noch jenes räthselhafte Verhältniß zwischen beiden Werken nicht so ausgemacht sein, wie Vilmar bewiesen zu haben glaubt und Pfeiffer ihm (zum Barlaam S. XIII) selbst darin nachsagt, daß Rudolfs Doppelgänger für sein Werk das Pantheon des Gotfrid mehr als die Historia scholastica des Petrus Comestor benutzt habe [1]).

---

[1]) Ich stelle hier im Anhange sämmtliche mir bekannt gewordenen und

Der unbekannt gebliebene, sich selbst nicht nennende Verfaßer der Criſtherre-*Reimbibel meldet nach einem längeren Gebeteingange, daß er* in tiutſcher kunſt (113) die wârheit (111) berihten *wolle, die vor ihm* ein wîſer man (114) in latîne berihtet *habe* (118), *nämlich* Gotevrit von Biterne (120), *womit er Gotfrids von Viterbo* Chronicon univerſale *oder* Pantheon *meint, das Dieser, wie Jener Z.* 249 *ganz richtig sagt, bis auf* bâbeſt ſant Urbanus den dritten *und* unz an die wîle daȥ mit kraft der elter keiſer Vriderîch und ſîn ſun der künic Heinrîch, der ouch ſît keiſer was genant und Sicilie twanc daȥ lant, rœmiſch rihter wâren (257), *führte. Wörtlich so gibt Gotfrid selbst sein Ziel an, daß er die christliche Zeit führte* a beato Petro usque ad venerabilem Urbanum III. papam et usque ad dominum imperatorem Fridericum et ad filium ejus dominum Henricum.

*

Dem gotfridischen Werke verdankt oder entnimmt unser Criſtherre-*Dichter die ganze Einleitung zu seiner Arbeit. Die Zeilen* 303—1230 (Genuoge vrâgent noch alſô *usw.*) *entsprechen im Wesentlichen ganz den von Gotfrid abgehandelten Fragen* De divina eſſentia — ubi erat tunc deus? et in quo mundo? et quod operabatur? et quomodo eſt trinus et unus deus? et cujus erat dominus, dum nulla erat creatura (*Z.* 303)? et quomodo ſpiritus domini ferebatur ſuper aquas? et hujusmodi alia. — Item de angelis (*Z.* 555 *usw.*), de coelis, de planetis et elementis (*Z.* 1195. 1207) atque de creatione hominis (et deinceps univerſum v. et n. teſtamentum omnesque hiſtoriae gentium regum et regnorum).

Nach diesen Vorfragen beginnt unser Dichter mit Z. 1260 *oder* 1267 *die eigentliche Schöpfungsgeschichte, in welcher und von welcher an er nunmehr, außer anderem Vorbilde (nämlich Rudolfs Arbeit), seine zweite von ihm Z.* 268 *genannte Quelle, die* Scholaſtica Hiſtoria *des Petrus Comestor* [1]), *verfolgt,*

---

zur Anschauung gekommenen Handschriften abermals nach der allgemeinen Unterscheidung der Anfänge **R**(ihter got herre über alle kraft) *und* **Cr**(iſt herre keiſer über alle kraft) *zusammen, um mich auf ihre Zahlen beziehen zu können. Vilmars Gelegenheitsschrift ist nicht verbreitet genug, und mir sind auch noch mehr Handschriften bekannt und klar geworden.*

[1]) *Petrus Comestor* Treceaſis (*von* Troyes) *starb im Jahre* 1178,

dem er dessen erste Capitel [2: de primaria mundi confusione, —8: de sex diebus creationis (*Z.* 1275 *usw.*), 9: de creatione ominis (*Z.* 1441), 10: de constitutione conjugii (*Z.* 1452), 11: e quiete sabbati et sanctificatione (*Z.* 1543), 12: de creatione nimae, 13: de paradiso et lignis ejus (*Z.* 1880), 14: de fonte aradisi et quatuor fluminibus (*Z.* 1901), 15: de præcepto et rohibitione edulii (*Z.* 1994), 16: de impositione nominum *Z.* 2023) *usw.*] *wiedergibt. Von der Schilderung des Paradieses an fügt er wieder Abschnitte von* Gotfrid von Viterbo *ein* (*namentlich Z.* 1933—1992), *wo dieser* (*z. B. Z.* 1984) *auch wieder mit* Comestor (cap. 1: de empyreo cœlo) *zusammenfällt* [1]).

Bei dieser ganzen Einleitung geht der Dichter oder Verdeutscher übrigens in der Anordnung des ihm vorgelegenen lateinischen Textes keinesweges steif oder ängstlich zu Werke: er wirft die Folge der lateinischen Abschnitte mehrfach um oder vermischt sie mit einander. Auf fast unlösliche, in ihrer Absicht und Leistung sogar unerklärliche Weise aber webt er, nach jener seiner Einleitung, in die Schöpfungsgeschichte rudolfischen Text *ein oder vielmehr er kehrt, nachdem er jene lange theosophische Einleitung nach Gotfrid von Viterbo und Petrus Comestor* (*Z.* 114—1265*!*) *eingeflochten, mit Z.* 1267 *zu* Rudolfs Textvorlage *zurück, die er augenscheinlich auch schon in Z.* 1—3 *und* 18—24 *benutzt hatte* [2]). *Noch augenfälliger aber verarbeitet er Rudolfs Worte in Z.* 1808—2030, *so daß zu verwundern ist, wie dieses übersehen und gradezu eine solche durchgehende Benützung des rudolfischen Werkes in Abrede gestellt werden konnte. Ich hielt deshalb für Pflicht, etwas länger dabei zu verweilen und den* anschaulichen Beweis *für meine ursprüngliche Behauptung auch jetzt noch und hier ganz am geeigneten Orte zu führen. Ich habe zu diesem Behufe im Anhange* a) *den Eingang beider Werke, sodann den eigentlichen Beginn, wo beide wieder zusammenfallen, endlich die Schil-*

Gotfrid von Viterbo 1191 (*sein Werk geht bis z. J.* 1186), Otto von Freisingen, *den Gotfrid ausschrieb,* 1158.

[1]) *Dem im Anhange mitgetheilten Einleitungsabschnitte aus* Crist-herre *sind die entsprechenden lateinischen Stellen aus Gotfrid und Petrus Comestor verfolgend beigefügt worden.*

[2]) *Daß er theilweise auch Rudolfs* Barlaam *dabei vor Augen gehabt, werden wir sogleich sehen* (*S.* 88 – 89).

derung des Paradieses usw. gegenübergestellt. Wer wird hier in dem Texte der Criſtherre-*Behandlung recht eigentliches Über-* **arbeiten** *noch länger verkennen oder verreden wollen? Das unaufhörliche Herüber- und Hinüberwechseln des Abkürzens und Längens oder Dehnens* (*des* zerbreitens *und* zerleitens) *tritt allein schon in den Zeilen* 283—286 (Ein waȝȝer michel unde grô usw.) *anschaulichst entgegen, und wie kommt die Hinzubenützung des Petrus Comestor allein in Z.* 1914, *wie ferner die Einfügung aus Comestor und Gotfrid zugleich in dem längeren Zwischensatz Z.* 1941—1992 *zu Tage! Ich wählte aber absichtlich weiter grade aus den Abschnitten, in welchen* **Vilmar** *selbst die Texte beider Recensionen' gegenüber gestellt hat:* b) *den Abschnitt von* **Noahs** *Trunkenheit,* c) *von* **Joseph** *und seinen Brüdern,* d) *von* **Moses** *Geburt,* e) *von* **Bileam** *und seinem Esel* (*Vilmar S.* 68 *usw.*) *und stelle ihren Doppeltext* **so** *gegenüber, wie der Vergleich verlangt. Diese Gleichstellungen werden genügen, um festzustellen daß in* **Cr.** *nicht nur kein 'mit wenigen Ausnahmen vom rudolfischen Texte grundverschiedener'* [1]) *oder nicht nur einzelne 'Stellen aus der älteren Dichtung* (**R**) *stehen geblieben zu sein' scheinen* [2]) *sondern daß '***eine ganze Reihe von Ähnlichkeiten***'* [3]) *und zwar sehr auffallenden uns eine* **absichtliche Überarbeitung** *im* **Ganzen** *und* **Großen** *anzuerkennen nöthigen.*

*

Aber auch sonst ist die geltend gemachte Nachahmung Rudolfs auf keine Weise zu verkennen; ja sie ist durchgehend. Außer den auf jeder Seite entgegentretenden Gleichungen in Formeln, wie Als ich getihten kunde Kürzlîche in rehter ſlihte Mit ſlehtem getihte (*Z.* 1098) *oder wenn er, ganz wie Rudolf im Barlaam sein früheren* trügelîchen mære (5, 13) *verdammt, in Z.* 1157—1165 *seine* lugelîchen mære *gut machen will, sehen seine Z.* 31—59 *selbst einer längeren Stelle im* **Barlaam** (*Sp.* 3) *zu ähnlich, als daß Rudolfs Doppelgänger nicht* **sie** *grade im Auge gehabt haben sollte. Man vergleiche Barlaam* (*mit den Zeilen von* **Cr.**)*:*

Vater ſun heiliger geiſt,
3, 10 dû hâſt in wiſer volleiſt

---

[1]) *Franz* **Pfeiffer** *zu seinem Barlaam S. XIII.*
[2]) **Vilmar** *a. a. O. S.* 28.
[3]) **Vilmar** *a. a. O. S.* 24.

allen herzen gegeben (19. 25)
ſin verſtân vernunftlich leben
mit wisliches teiles gunſt. (33)
din geiſt berihtet al die kunſt, (34)
die menſchlicheȥ leben treit. (24. 33. 39)
einem git er wisheit, (36. 32)
bi witzen wislichiu wort; (34. 37)
dem andern kunſterichen hort, (38)
der doch an im verborgen iſt;
dem dritten maneger hande liſt;
er git dem beſcheidenheit, (44)
genuogen machet er bereit
mit triuwen tugende riche ſite; (39)
er teilet ouch genuogen mite (47. 49. 33)
geſunden lip, vrœlichen muot. (40)

Das hienach folgende alliu leben *klingt in* **Cr.** *Z.* 21 (*vgl. freilich* **R** 41) *wieder. Ja selbst* 'in nomine domini' *und* 'in des heiligen geiſtes minne' *könnten aus Barlaam* 4, 6 *u.* 22 *nachklingen, wo es heißt:*

und mir in mine ſinne
des heiligen geiſtes minne (1263)
ze lêre geruocheſt ſenden,
daȥ ich wol müge verenden,
des ich mit kranken ſinnen (*vgl.* **Cr.** 95)
alhie wil beginnen (1264)
. . . .
ſô biut mir diner helfe hant
und wis nû minen ſinnen bi (1262)
in nomine domini (1261)
hilf, herre got, verenden mir,
des ich beginnen wil mit dir.

Die hieher fallenden Zeilen in **Cr.**

In nomine domini
nû ſi mir gotes lêre bi.
mit des heiligen geiſtes minne
wil ich diſe rede beginnen
ze tihtene nâch der wârheit

erinnern aber andererseits zu sehr an die Eingangsworte der Kaiserchronik (In des almehtigen gotes minne Sô wil ich des liedes beginnen), *als daß wir auch dieses nicht in Anschlag bringen sollten. Aber freilich kennt Rudolf im Barlaam* (*s. oben*) *auch* des heiligen geiſtes minne, *und ist dieß*

stehender Ausdruck jener Jahrhunderte [1]. *Ja auch jene andere Wendung kehrt, z. B. bei Walther v. d. V. wieder:*

In nomine domini [2])
ich wil beginnen. ſprechet Âmen.

*

Der unbekannte Verfaßer oder Umarbeiter scheint aber wirklich nur bis *Josua* *gelangt zu sein; dafür sprechen theils Handschriften, die nur bis dahin reichen, theils der Umstand, daß andere in ihrer Fortsetzung den ältern Text* (**R**) *im Wesentlichen* *unverändert* *und zwar selbst mit* *Rudolfs Widmung* *an den* *König Konrad* *vor den Büchern der Könige anschließen, was schwerlich der Absicht des* **Cr.**-*Dichters entsprechen konnte, der seine Arbeit ja von vorn herein dem* '*Landgrafen Heinrich von Thüringen*' *widmete, eine Angabe, die freilich ein Zeiträthsel in sich trägt, das auch schwerlich ganz gelöst werden wird.*

Man hat, was nahe lag, unter jenem lantgrâven Heinrich von Düringen (*Z.* 280*:* 81) *Heinrich Raspe verstanden, der im Jahre* 1246 *zum Gegenkaiser gegen Friedrich II. gewählt wurde, aber bereits* 1247 *starb. Nach diesen Zeitverhältnissen müßte aber die* **Cr.**-'*Recension*' *sogar früher als* **R***udolfs Werke gedichtet worden sein und* *dieses* *am Ende gar aus jenem entlehnt haben: zwei Annahmen, die beide ihre Unhaltbarkeit an der Stirn tragen* [3]);

---

[1]) *Wernhers Maria (um* 1157*) beginnt mit den Worten* Eines liedes ich beginne In ſente Marien minne, *Pfaff Konrad schließt sein Rolandslied* Der ſol in der wâren gotes minne Ein paternoſter ſingen; *selbst der Sachsenspiegel beginnt* Des heiligen geiſtes minne, Die ſterke mine ſinne Dat ich reht unde unreht Sahſen beſcheide; *auch Rudolf von HE. sagt im Barlaam* 343, 28. 351, 2 Des heiligen geiſtes minne; *in* Cod. Vindob. R. 3288 (12. *Jhd.*) *Bl.* 32 *steht zweimal* Durch des heiligen Criſtes minne; *Wolfram von E. im Parzival* 186, 26*:* gotes minne; *Kaiserchronik* 17,180*:* dem almehtigen gote ze minnen; *Philipps Marienleben Z.* 6*:* Jeſus dines kindes minne. — *St. Johannes* minne *und Gertruden* minne *sind bekannt.* — *Schon im Eide von* 843*:* 4 *heißt es* In godes minne (pro deo amur).

[2]) In nomine dumme; In nummen dummen Âmen.

[3]) *Rudolf selbst aber, der nie nach Thüringen und schwerlich je in Verhältniß zum eisenachischen Hofe kam, kann beide Arbeiten nicht gefertigt haben; obschon Umarbeitungen von Einem und demselben Verfaßer nicht ohne Beispiel sind, doch anderer Art. Man denke an Eckehards von Aurac Umarbeitung seiner eigenen Weltchronik für Heinrich V.* (*bis* 1125).

weshalb hier andere Hülfe gesucht werden muß. Man hat deshalb schon früher auf den Nachfolger Heinrich Raspe's in Thüringen, auf den **Markgrafen Heinrich III.**, *den Erlauchten, von* **Meißen**, *den Sohn Dietrichs IV.* (*der* 1220 *starb*), *geschloßen, welcher* 1218 *geboren wurde und nach Raspe's Tode nicht nur Ansprüche auf die Landgrafschaft Thüringen erhob, mit welcher Kaiser Friedrich ihn schon im Jahre* 1242 *belehnt hatte, sondern dieselbe auch erlangte und, reich und leutselig* [1]), *sogar selbst Dichter* [2]), *erst* 1288 *starb. Er konnte somit recht guot lantgrâve genannt werden, und jene längere Lebensfrist schickt sich trefflich zur jedenfalls späteren Entstehung von* **Cr.**

Aber wie, wenn der Dichter von **Cr.** *den* 'lantgrâven Heinrich von Düringen' *und dessen Gönnerschaft überhaupt erfunden hätte, was ihm nach dem Tode Heinrich Raspe's* (1247) *so wie auch Rudolfs* (*zw.* 1250—1254) *um so leichter war, zu einer Zeit, da der Hof zu Thüringen wie* der Düringer hêrren dôn *in aller Leute* (*wenigstens fahrenden Leute*) *Munde war? Hier war ritterlicher Sinn und Gesang heimisch; hier haftet die Sage vom Wettkriege der Sänger auf Wartburg, auch über die Vorzüge des thüringischen und österreichischen Hofes. Walther von der Vogelweide sagt und singt vom* hove ze Düringen:

> Ein ſchar vert ûz, diu ander in naht unde tac.
> grôz wunder iſt daz ieman dort gehœret.
> der lantgrâve iſt ſô gemuot
> daz er mit ſtolzen helden ſine habe vertuot,
> der iegelicher wol ein kempſe wære.

Es war ein Herkommen vom thüringischen Hause und Hofe, besonders Sanges-Unterstützungen zu gewärtigen. Landgraf **Hermann** *namentlich beschenkte viele Sänger. Den* **Herbort von Fritzlar** *veranlaßte er den trojanischen Krieg zu dichten, dem* **Heinrich von Veldeck** *machte er möglich und sicherte er die Vollendung seines Eneit. Im Wartburgkriege heißt es von ihm* (Herman von Duringe lant): er ſetzet, ſwen er wil, ze rœmſchem voget; *und Reinmar sagt vom thüringischen Landgrafen:* Swen alle vürſten hæten engel namen al ſunder ſpot und ane ſchamen, ſô wære der Duringer wol ir got.

---

[1]) *Seine Milde oder Freigebigkeit rühmt Tanhuser* (*MS. II*, 64b. 65a).

[2]) *Gedichte von ihm stehen in MS. Es rühmt ihn Reinmar von Zweter* (*MS. II*, 152b. 153b), *Konrad von Würzburg* (*MS. II*, 207a). *Vgl. Walther von der Vogelweide.*

Wie (um auf unsern **Cr.**-*Dichter zurückzukomme derselbe durch jenes Vorgeben* vor *seinen Vorgänger s oder grade 'für Rudolf gehalten sein wollte'* [1]), *den halb oder aus beßerem Triebe) in nicht unreinen Reimen Wendungen der Rede usw. nicht ganz unglücklich n Rudolfs Widmung vor den Büchern der Könige mochte hervorrufen, die er jedenfalls lieber gleich an den Anf Arbeit rückte, während [illegible]udolfs Akrostichon gleich im zerstörte, dessen erste [illegible]eilen er jedoch wörtlich beib*

Welcher Gedanke, welche Absicht aber auch den gebliebenen Umarbeiter *Rudolfs geleitet haben mag, muß er seine Arbeit bald nach Rudolfs Tode vorgenomn da sich von* **Cr.** *Handschriften finden, welche, wenn überhaupt nur bis Josua reichen, nicht weiter gehen al sten Handschriften des rudolfischen Werkes. Auch erk wohl aus solchem zeitlichen Naheliegen beider Arbeiten Handschriften mit den Einleitungen beider, theils diejenig (und dieß sind die zahlreicheren) die Bücher der Könige dem rudolfischen Werke an die jüngere 'Recension' ankn*

*

Beide Dichter rühmen oder befleißigen sich der Kü will kurzlîche: mit rehter ſlihte (1097) *dichten;* **R** *s darüber bei Abraham des Breiteren aus:*

An diſen mæren, der ich hân
begonnen unde her getân
rehte in rehter rihte,
ân umbekreiȥ mit ſlihte,
hân ich kurzlîch her geſeit
âne valſch die wârheit,
mit kurzen worten ûȥgeſniten
und al die umberede vermiten.
der kürze gerne vlîȥe ich mich,
daȥ deſte balder vollebrâht
werden, als ich hân gedâht
diu mære, diu ich tihten wil.
der rede wurde anders ze vil,
ob ich, dar nâch ich ſolde,
gar volleſagen wolde
diu mære, diu mit wârheit

---

1) *Vilmar a. a. O. S. 29.*

diu heilege schrift dar inne seit.
doch kom ich, als diu wârheit
ie ûf diu zil der wârheit seit,
daz man dâ bi doch wol verstât,
welch ende ein ieclich mære hât.

gleich Rudolf hier von der Kürze eben nicht kurz spricht, er doch in Wahrheit überall rasch zum Ziele, indem er ht oft in Ausmalungen oder Schilderungen [1]) ergeht, und bei sogar Manches vom biblischen Texte bei Seite liegen; t er sich bewußt, stets das Nöthige und Gehörige zu sagen. h ist auch er von einer gewissen Breite nicht freizusprechen, nan auch das Reim- und Wortspielende seiner Darstellung ht, und es ist namentlich in dieser Beziehung ergötzlich und h, beide Dichter in ihren Ausweichungen und Annäherungen, und Kürzen zu verfolgen. In der großen Einschaltung r großen Einleitung nach Gotfrid von Viterbo und Petrus or (sieh oben S. 86) hat sich der **Cr.**-*Dichter eben nicht irze beflißen, und wird Jeder hier wie auch sonst vielfach rs geistreiches Urtheil unterschreiben.*

*

ach der S. 82—83 angeführten Stelle von ***Rudolfs Tode*** *hat*

Man vgl. die Schilderung der ***Delila*** *(die beim Enenkel lange o schön klingt):*

Dô sich Delilâ began
versinnen, daz sie truoc ir wân
mit valscheit, in ungüete
verkêrtes ir gemüete
und begie der valscheit zeichen.
nû began sie smeichen,
nû zarten, nû weinen,
nû trûren erscheinen,
nû mit guotlichen siten
guotliche drôun, guotliche biten,
nû vriuntschaft in verzihen,
nû süenen wider lihen,
nû triuten, nû minnen:
mit valschen trugesinnen
brâhtz ir valschlicher lip dar an
daz ir der krefte riche man
mit kraft niht mohte widerstân:
er muoste sie gar wizzen lân,
swes sie in vrâgte, daz geschach.
Sampson ze sinem wibe sprach, usw.

sein Werk unmittelbar weiter vorschreitende **Fortsetzungen** *ver schiedener Art erlitten: zuerst* **eine bis** 4 (2) **Buch der König** *Hptst.* 4, 17. *Diese bieten uns (natürlich mit der rudolfische Einleitung seines Werkes und mit seiner Widmung an König Kon rad) unter den im Anhange von uns aufgeführten Handschrifte Nr.* 2 *u.* 8; *außerdem aber auch (von* **Cr.**) *N.* 20 *u.* 24.

Mehrere andre führen **bis** 4 *K.* 4, 44 (*Elisa*)*: Nr.* 1. 2. 3. (10. 13. 14. 16. 41; *bi*[illegible]*K.* 5, 17. *führen Nr.* 4. 5. 7.

Die Arbeit von [illegible] *Doppel- oder Schattengänger* (**Cr.** *mit ihrer Widmung an den Landgrafen Heinrich von Thüringe* (*S.* 90), *vorzugsweise die Bücher Mosis und* **Josua** *mit dem An fange des Buches der Richter (ohne den zweiten Theil des rudo fischen Werkes) enthaltend, tritt uns in den Handschriften Nr.* 1(21. 23. 34. 31. *entgegen, doch so daß Nr.* 16 *u.* 34 *weitre Zu sätze vom Enenkel enthalten. Andre führen (wie die* **R**) *bis Elis* (4 *K.* 4, 44) *fort: Nr.* 18. 25. 26; *dazu N.* 17 *u.* 24, *welch* **vor** *jenem Schluße weiter gehende Abschnitte von Enenkel enthal ten (wie* 25 *früher); auch* 26 *setzt Enenkel fort. Nr.* 24 *u.* 2 *enthalten mit* 19. 41. 42. *beide Widmungen (s. S.* 90) [1]).

Eine größere Anzahl der **Cr.***-Handschriften enthält zugleic* **Heinrichs von München** *Fortsetzung* ('Bibel und Cronic') *bi zu Karl dem Gr. oder Friedrich II.* (*Nr.* 27. 29. 33. 36. 37. 3(39. 40), *andre den* **Enenkel** (*Nr.* 31), *mehrere mit früh vo vorn herein (z. B. schon bei der Schöpfungsgeschichte) und fortge setzt eingeflochtenen Bruchstücken desselben in Nr.* 27. 31. 4 + 10). *Mit* **Heinrich von München** *tritt sehr oft (als* niuw ê) *auf das Marienleben des Meisters* **Philipp** (*s. oben S.* 46) *un zwar in Nr.* 33. 36. 37. (+ 10) *usw., während dasselbe in Nr.* 2(*wegblieb.*

*

---

[1]) *Nr.* 19. 24. 41. 42. (*dazu* 37) *enthalten zugleich die Zeilen vo* **Rudolfs Tode**, *welche Nr.* 20 (*u.* 25) *mangeln. Von* **R** *enthalten die selben Nr.* 1. 3. 4. 5. 6. 7. 14. 16. 33. 37. 41., *entbehren ihrer Nr.* 2. 1(20. 29. — *Die rudolfische* **Erdkunde** *enthalten von* **R** *fast alle Hand schriften (und die* **Prosa**!), *von* **Cr.** *auch Nr.* 15. 27. 29. 36. 38; **ohn** *die Städte am Rhein Nr.* 3. 4. 10. 14. 15. 41 (*u.* 29), **mit** *ihnen Nr.* 1 2. 5. 6. 7. 16.

2. Heinrich von München.

Heinrich von München gibt in seiner erneuten Einleitung zur fünften Welt (Daniel) an, daß er im vierten Buche der Könige, mit Ochosias, an Rudolf's Arbeit angeknüpft habe:

Ich Heinrich von Beierlant,
der uns diz buoch hât tân bekant
und ez von êrste huop an,
dâ ez Ruodolf vor het lân
von Anse, der ez tihte
und meisterliche berihte
biz ûf daz dritte buoch erkant,
daz der künege ist genant;

und in seiner im Anhange abgedruckten Einleitung zu seiner niuwen ê *sagt er wiederholentlich von sich:*

Her got wis miner sinne lêr
daz ich Heinrich von Beierlant,
der sich niht anders hât genant,
von München ûz der werden stat,
der diz buoch getiht hât
in tiutsche, dô er huop an
mit kranken sinnen sunder wân
an dem buoche, als ich iu las,
daz daz dritte buoch was
der künige mit Roboam.

Zwar list die Kremsmünsterische Handschrift hier daz vierd puch *und* mit Ochosiâ; *es ist aber unwahrscheinlich, daß H. v. M., der doch in jener ersten Stelle bei Nennung von Rudolfs Namen so richtig das zweite Buch als den Schluß seiner vom Tode unterbrochenen Arbeit bezeichnet (vgl. oben), seine Fortsetzung selbst doch erst mit dem vierten Buche begonnen haben sollte.*

Wie dem aber auch sei, so kann damit nicht die Fortsetzung gemeint sein, welche sich als die erste in den ältesten Handschriften **R**, *Nr.* 2. 8. *und darnach in anderen vorfindet, die nicht sehr weit fortschreitend nach der Erwähnung von Rudolfs Tode und Abbruche mit König Salomon (S.* 83 *oben) so anknüpfen:*

Dô Salemôn der riche
wart bestatet künicliche,
dô liez er âne allen wân
einen sun, hiez Roboam:
der selbe was alsô genant;

welcher Anfang (in Nr. 1. 2. 6. 8. 10. 11. *usw.) in verschiedenen andern Handschriften verschieden abändert. Nr.* 4. *faßt den Schluß zusammen in den Worten:* Sin sun was Roboâ genât, *Nr.* 10.

Ainen Roboam waz genant, *Nr.* 11. Ainer Roboam was genant, *Nr.* 6. Ein ſun hiez Roboam so was er genant; *während Nr.* 29. *die ganze Wendung so zusammenzieht:*

Die zwey chünig puch hie
Habēt ein end nu horet wie
Sich daz dritt püch hebt an
Do nů geſtarb Salomon
Do liezz er an allen wan
Sinen ſun Roboam,
Der alſo was genant.

Dieser Anfang des 3. B. der Könige ist auf keine Weise zu verwechseln mit dem Übergange, der z. B. in Nr. 31. 32. *vorkommt und Enenkels Texte entnommen ist:*

Nâch Salomônes ziten
wart in Jeruſalêm.witen
erkant ein künec, hiez Roboam.

Jene ursprüngliche Fortsetzung des rudolfischen Werkes, die mit seiner Todesangabe beginnt, schließt das dritte Buch der Könige und hebt das vierte mit den Worten an:

Joſaphat der künic dô ſtarp.
in ſinen tagen er dô erwarp
daz ſin lop muoz êwiclich
hie ſin und in himelrich.
ze Davides ſines vater ſtat
wart er künicliche beſtat,
und wart ze künege an ſin ſtat
Jôrâm ſin ſun geſat.
der tet vil manic übel tât.
Daz dritte buoch ein ende hât
der künege hie ân allen wân.
daz vierde daz ſol dar nâch gân.
Ochôſias ein werder helt
dô ze künege wart erwelt, *usw.*

*

Es kann hier eine Frage nicht umgangen werden, die in der Verkettung der bis hieher besprochenen Persönlichkeiten nicht bloß müßig erscheinen dürfte; es ist die Frage um den Verfaßer der Criſtherre-*Recension oder vielmehr, genauer gefaßt, kann Heinrich von München zu ihr hinaufreichen?*

Die Frage erscheint fast thöricht: nicht nur weil Heinrich von M. gewöhnlich später, erst gegen Ende des dreizehenten Jahrhunderts angesetzt zu werden pflegt und weil, wenn man ihm auch

·beitung des rudolfischen Textes bis Josua zugestehen
nan nicht begriffe, warum er nun den weiteren rudol-
xt weniger geändert (und gar mit der Widmung an Kö-
ıd!) belaßen hätte, um dann sein eigen Machwerk daran
ien. Überdieß nennt Heinrich v. M., wie sich selbst,
Rudolfs Namen ehrlich (S. 95), den der Dichter von
gleich von vorn herein zerstörte (S. 92) [1]).
Umstand aber ist hiebei dennoch der Beachtung werth
t es, auch wenn jener Seitenblick seinen Werth verliert.
h von München nämlich hat, um namentlich in der
(Kaiserchronik-Enenkel) die Reihe der Kaiser und vor-
der in der Kaiserchronik weniger beachteten Päbste zeit-
urchzuführen, durchgehends die repkauische Chronik
t und eingeflochten und dieses Werk, das seit 1230 den
en zugekommen war (S. 75 usw.) und schon im Lohen-
wendet erschien (S. 80 usw.), ist auch gleich im An-
ler Crifthèrre-Recension gebraucht worden:
ıuptung, die schwerlich wird abgewiesen werden können.
ch, wo der Verfasser jener Umarbeitung (**Cr.**) oder doch
itung nach Gotfrid v. V. und Petrus Comestor jenem
r gemäß nach den Erzengeln Michael, Gabriel, Raphael
lenen Lucifer abhandelt, treten Züge, ja wörtliche Über-
ıngen mit dem gleichlaufenden Texte der repkauischen
ein, die durch Gotfrid von V. auf keine Weise veranlaßt
Man vergleiche im Anhange den Reimtext von **Cr.** (Z.
12 usw.) mit Jenes und mit den hier nachfolgenden Wor-
au's (dem ich die betreffenden Zeilen des **Cr.**-Textes in
n beigefügt habe), und man wird gestehen, daß Gotfrids

---

1) ıgegen ist wieder nicht zu übersehen, daß H.s v. M. niuwe ê fast
anfängt, wie dort der Exodus und das Buch der Richter.

xodus.	Buch der Richter.	Niuwe ê.
wifunge	Mit gotes wifunge	Mit gotes wifunge
min zunge	hât iu hie mîn zunge	hat iu alhie min zunge
und berih-tet,	befcheiden und berih-tet,	befcheiden und getih-tet
ınd getihtet,	und flehticliche getihtet	und flehticliche getihtet
buoch von Moyfi.	diu vünf buoch von Moyfê,	wie fich diu werlt ane-vie.
usw.	die er fchreip von der ê.	usw.

ſequaces *durch den Verfasser von* **Cr.** *aus der weiteren Umbrämung des gotfridischen Textes zu vereinzelt herausgerißen sein würden, vielmehr der zweimalige Gebrauch des Wortes* volgære (719. 724) *grade auf Repkau's Eingangsworte hinüberzublicken auffordere, wo wir nun fast wörtlich Folgendes lesen:* in dem negeden kôre was Lucifer der ſcôneſte (711) unde der hêreſte der engele; dar nâ belêf he (727) niht inne eine ganze ſtunde (726. 718), wante he wolde weſin gelich (713) ſineme ſceppære. [illegible] umbe velde (720) ene god in dat afgrunde der helle (717) unde verſtôtte (728) mit eme alle ſîne volgære (724. 719) [1]. *Hier erscheinen (in* **Cr.**) *Ausdrücke und Vorstellungen wörtlich wiedergegeben, die Gotfrid's von V. Text auf keine Weise veranlaßte. Der ganze gereimte deutsche Abschnitt aber beurkundet (ganz abgesehen von der Beziehung auf Heinrich von München) am Anschaulichsten die merkwürdige Art und Weise, wie ihr Dichter oder Reimkünstler bei Umdeutschung lateinisch-gotfridischen Textes theils rudolfische deutsche Reimzeilen, theils (im vorliegenden Falle) repkauische Prosa bei seinem Übersetzungs- und Reimgeschäfte mit nicht zu beneidender Mosaikfertigkeit zu verweben verstand. Vergegenwärtigen wir uns hiefür etwas bestimmter die Art und Weise, wie er in seiner Einleitung überhaupt die Texte Gotfrids von V. und des Petrus Comestor mit rudolfischer deutscher Vorlage zu verflechten wußte: Zeile* 303—1230 *sind streng dem Gotfrid nachgebildet, die Schöpfungstage* (1230—1424) *sind, durch Petrus Comestor angeregt, nach noch andrer Quelle, Zügen aus Christi Leben gleichgestellt, wobei aber Z.* 1267—74 *dem Rudolf von Hohen Ems entnommen sind; Z.* 1443—1543 *werden wieder dem Petrus Comestor nachgebildet, Z.* 1605—24 *und* 1683—1845 *Gotfrid, Z.* 1880—1932 *dem Petrus (Gotfrid fällt hier zum Theil zusammen), aber ganz mit rudolfischen Worten; Z.* 1933—1992 *wieder dem Gotfrid (Petrus Comestor greift ein), Z.* 1993—2030 *endlich wieder ganz nach rudolfischem Vorgange.*

*

Außer der prosaischen Repkauischen Chronik benützt Heinrich von M. für seine Weltchronik noch mancherlei gereimte

---

[1]) *Vgl. damit die oben S. 49 mitgetheilte Rückauflösung der betr. Worte in* **Cr.** *in der rudolfischen Prosa* Richer got.

gen. Zunächst **Enenkel** *(d. h. die von diesem schon umge-ne Kaiserchronik), den er bis* **Karl den Großen** [1]) *ver-weshalb er auch in der Einleitung seiner* niuwen ê *erklärt, lle in dieser nur sagen*

von allen den keisern, die sît
wâren biz ûf keiser **Karles** zît [1]).

Kremsmünsterische Handschrift (Nr. 39 im Anhange) sagt chaiser **Ludweigz** zeit *und setzt später statt der wieder-Worte* biz ûf keiser **Karles** zît, der ze **Âche** dô keiser *(welche Namen auch die Wiener Handschrift N. 2768 [in un-Anhange Nr. 38] schon in beiden Zeilen ausschabt) wiederholt* ıuf Chaiser **Ludweigez** Zeit Der in **Payrn** Chaiser waz. *weiß nicht, ob man hieraus vorzugsweise auf* **Heinrichs von** ***chen spätere Lebenszeit*** *geschloßen hat; aber erstlich te jene Änderung auch nur die Absicht des* **Schreibers** *jener lschrift andeuten, der (am Ende wieder aus einer* **oberdeut-n** *Handschrift der* **repkauischen** *Chronik, wie Nr. 5. S. 77) das Werk bis auf Ludwig den* **Bayer** *fortzusetzen te; sodann ist jene ganze Beziehung und nähere Bezeichnung Namens* **Ludwig** *am Ende eine rein willkürliche zu nennen, vohl eher ursprünglich* **Ludwig der Fromme** *damit gemeint , bis zu welchem jene Handschrift fortführt* [2]), *um daran den* **helm von Oranse** *mit den Worten anschließen zu können:*

Nû hoeret als ich iu sag:
Dô keiser **Karl** tôt gelag,
Markis Wilhalm dô an sich nam
künec **Karles** sun, als im wol zam,
der dâ **Ludwic** was genant
und in Franzois **Lois** erkant.

Übrigens kehrt Heinrich von München auch **vor** *Karl dem*

---

[1]) *Mit* **Karl** *d. Gr. bricht daher auch N. 38. der rudolfischen Hand-ften ab:*

Der erst chaiser nach Constantin
der hie in däwtschen land was
Das was **karl** als ich las
an den es sich von erst hûb an
Hie mit mûz ich das pûch lan
vnd im geben hie ain end, usw.

[2]) *Ähnlich wie die Ausgabe von* Hugo Floriacensis (*der* 1136 *starb*) *h Rettendorff (Münster, 1638. 4°) bis Karl d. Gr. und Ludwig den nnen führt.*

Großen schon dem ***Enenkel*** *mehrmals den Rücken und wendet sich (z. B. bei* ***Nero, Trajan, Nerva*** *usw.) dessen Quelle, der* ***Kaiserchronik*** *selbst zu; natürlich in der* ***jüngeren*** *Recension (II), die auch dem Enenkel bei seiner Umreimung schon vorlag. Und* ***diese*** *benützt denn auch H. v. M.* ***nach*** *Karl dem Gr. bis auf Kaiser* ***Friedrich II.****, mit dem sie selbst schließt, wie denn auch* ***Enenkel*** *genau genommen, nur mit einem großen Sprunge zwischen Karl und Friedrich schließt. —*

Außer den bisher genannten Quellen (Kaiserchronik, Enenkel, Repkau, Wilhelm von Oranse) benutzte und verarbeitete H. v. M. weiter das große gereimte ***Passional****, z. B. bei Decius, und für die Wunder, die bei Christi Geburt geschahen, mischt er unter das Passional noch aus* ***Alanus*** *ein; endlich* ***Dietrichs Flucht zu den Hunnen*** *(beträchtlich),* ***Strickers*** *Karl und* ***Philipps Marienleben.***

Aus diesem Allen entsteht ein bunter Stoff, welchen die heidnischen Incidentia *der* ***repkauischen*** *Chronik als rother Faden schon für den Alten Bund durchziehen.*

Mit dem dritten Buche der Könige, womit er an Rudolf anknüpft, schließt er die vierte Welt und beginnt seine fünfte mit Daniel und Nabuchodonoser. Gleich hier fügt er (wie schon ***Rudolf*** *mit* ***Rom*** *früher gethan hatte)* ***Servius Tullius*** *ein und nach Esra, Judith nicht nur Cyrus, sondern* ***Tarquinius*** *und Collatinus, vor Xerxes und Darius; auch den* ***Schellenthurm*** *der Römer, so wie nach Nehemia den* ***Papirius*** *(aus Macrobius)* [1]*, nach Esther den* ***Scipio Afrikanus*** *und den 'Zangalis'; nach den Makkabäern endlich Alexander bis zum 'minnern' Alexander.*

In der niuwen ê *befolgt er, wie schon gesagt, zunächst* ***Enenkels*** *Kaiserreihe und beginnt somit nach der Einleitung zunächst bei* ***Julius Cäsar*** *('von Apollonia') und mit seinen Kämpfen gegen die Deutschen. Danach Herodes (doch hier schon wieder* ***repkauische*** *Stellen verwebt) —* ***Augustus*** *und abermals (hier nach Enenkel) Herodes — Christi Geburt nebst den 24 Zeichen (theils aus dem* ***Passional****, theils aus* ***Alanus****, theils aus* ***Philipp's*** *Marienleben) und Erwähnung von* ***Virgilius*** *und* ***Ovidius*** *(nach* ***Repkau****) —* ***Tiberius*** *(dazu die Erzählung von*

---

[1]) *Den* ***Tarquinius*** *(nach dem Vorgange der Kaiserchronik), den* ***Schellenthurm*** *und den* ***Papirius*** *wirft* ***Enenkel*** *in die* **niuwe ê.**

Mundus und Paulina: aus Josephus) — Gajus — Nero (mit kurzer Erwähnung von Faustinus und Simon; darnach Enenkels Nero) — Vespasianus und Jerusalem (aus dem Passionale) — Titus im Spielhause (nach der Kaiserchronik). Hienach Pabst Cletus usw. (nach Repkau) — Domitianus und Pabst Anakletus (nach Repkau) — Nerva — Trajan und Pabst Clemens (dabei Faustinianus erwähnt) — Helius Adrianus (der bei Enenkel fehlt), dazu 4 Päbste (nach Repkau) — Antoninus (weder bei Enenkel noch in der Kaiserchronik) und Päpste — Marcus Aurelius Commodus (weder nach der Kaiserchronik noch bei Enenkel) — Elynus (d. i. Helius Pertinax) — Severus (ohne Adelger von Bayern) — Alexander Aurelius Bassianus — Opilius — Marcus Aurelius — Alexander Aurelius — Maximinus — Gordianus (sämmtlich nur aus Repkau) — Philippus (nach Enenkel, Kaiserchronik und Passional!) — Decius (nach dem Passional und der Kaiserchronik) — Gallus Hostilius — Valerianus und sein Sohn Gallienus (letzterer auch nach der Kaiserchronik) — Claudius (nicht Enenkels Claudius oder Crassus) — Quintianus — Aurelianus — Tacitus — Florianus — Probus — Carus — Numerianus (alle diese wieder nur nach Repkau) — Diocletianus (im Anfange nach Repkau, im Verlaufe nach Enenkel) — Constantinus und sein Sohn Constantius (nach Enenkel und Repkau; dann die Erbauung von Byzanz aus der Kaiserchronik; eben so Sylvesters Kampf mit dem Drachen) — Constans — Julianus (nach Repkau und nach der Kaiserchronik, nicht nach Enenkel) — Jovinianus — Valenti(ni)anus — Valens (diese wieder nur nach Repkau; dazu) von den Hunnen und Etzel, den Amelungen und Dietrich von Bern (sehr ausführlich aus Dietrichs Flucht zu den Hunnen) [1]) — Gratianus — Theodosius (nicht aus der Kaiserchronik) — Zalenjus (aus den Gestis Romanorum und Valerius M.) — Archadius und Honorius (Radagais, Alarich — aus Repkau) — Theodosius II. (nach der Kaiserchronik) — Martianus — Leo — Zeno (Dietrich von Bern aus Repkau und der Kaiser-

---

[1]) Dieser in der Kremsmünsterer Handschrift usw. vorkommende Abschnitt fehlt in der Grätzer Handschrift. Abdruck aus jener in den Altdeutschen Wäldern II, 115 – 133.

chronik) — *Anastasius* — *Justinus* — *Justinianus* — *Justinus* — *Tiberius II.* — *Fabianus* — *Mauritius* — *Fokas* — *Constantius IV.* — *Justinianus, Leontius, Tiberius* — *Philippus* — *Anastasius, Theodosius, Leo* — *Constantius V.* — *Leo* — *Constantinus* — *Karl der Große* (*aus dem Stricker mit Karls Jugend, dazu Leo als Karls Bruder aus der Kaiserchronik*) — *Ludwig der Fromme* (*mit dem Willehalm von Oranse*). *Überall greifen überdieß die Päbste* (*nach Repkau*) *zwischen.*

*

Aus dieser Wirrarbeit Heinrichs v. M. gehen die 'Schwellhandschriften' der Criſtherre-*Weltchronik* (*Nr.* 10—40) *recht eigentlich hervor, von denen hier nur diejenigen nochmals besonders aufgeführt werden sollen, die, mit andern Bestandtheilen, Heinrich von München vorzugsweise vollständig darbieten. Dieß sind:*

1) *Wiener Pergamenthandschrift des 14. Jhd. Fol. Nr.* 2768 (*hier Nr.* 38) *mit der Weltchronik* Chriſt. herr. vber alleiv chraft. *Schluß mit Karl dem Großen.*

2) *Kremsmünsterer Pergamenthandschrift des 14. Jhd. Fol.* (*hier Nr.* 39) *mit der Weltchronik* Chriſt herr über alliw kraft. *Schluß mit Ludwig dem Frommen.*

3) *Gleinicker Pergamenthandschrift des 14. Jhd. Fol.* (*hier Nr.* 40) *mit der Weltchronik* Chriſt herr vber alliv kraft.

4) *Gothaer Papierhandschrift* A. n. 3. *vom J.* 1398. *Fol.* (*hier Nr.* 36). *Schluß mit Friedrich II.*

Dazu kommt die niuwe ê *allein in der*

5) *Grätzer Pergamenthandschrift. Fol.* (*gepreßter Lederband, innen mit* $\frac{1}{4}\frac{2}{7}$ *bezeichnet*), *im J.* 1415 *am* 16. *Mai zu Tramin an der Etsch durch 'Johannes von Ezzlingen priester' ausgeschrieben:*

Hie hebt ſich an die new ee. | Mit Joachim vnd mit ſant | Ann vnd mit Maria vnd | Jeſu leben vnd mit allen kaiſern vnd påbſten als ir | leben vnd ir getat pis auf den leſten kaiſer fridreich

Die alt . e hie ain end hat
von der aller erſten getat
han ich ew nu chunt getan
do ſich die welt erſt hůb an

Inhalt: Leben der Maria und Jesu (*vom Meister Philipp*) — *Virgilius* (86^{d}) — *Rom* — *Tiberius* (29^{d}) — *Pilatus* (30^{b}) — *Veronica* (65^{d}; *durchflochten mit Jesu und Marien Klage*) — *die römischen Kaiser von Gajus* (75^{b}) *bis Karl den Großen* — (115^{b}) *nach Enenkel. Hienach Fortsetzung der Kaiserreihe bis Konrad III. aus der Kaiserchronik; die hierauf folgende Fortsetzung bis Kaiser*

Friedrich II. stimmt mit der jüngeren Recension der Kaiserchronik (II) überein.

Schluß des Ganzen:

Hie wil ich nú dem mår
Der newen vnd der alten e
Als ir fie habt gehört. e
Vnd dem pûch geben ein end, *usw.*
Nu fprecht all amen Amen [1]).

*

3. Johann Enenkels Weltchronik.

Es bleibt uns hienach noch Johann *oder* Jans Enenkel *von Wien übrig, der die* Kaiserchronik *in ihrer jüngeren Recension (II), also nach* 1250 *ausbeutete, umreimte, verwäßerte. Er sollte nach Docen (Altd. Museum I,* 154) *zwischen* 1190—1250 *gelebt haben; doch widerspricht schon jene Beziehung, wenn auch nicht geltend gemacht werden will, daß das Verzeichniß der Päbste in seiner Weltchronik mit* Gregor *X. schließt, dem zugefügt wird* 'lebt ein jar'. *Gregor wurde am* 1. *Septb.* 1271 *gewählt und starb erst* 1276 *am* 10. *Januar, und von seinen Nachfolgern Innocenz V. und Adrian V., die beide im selben Jahre* 1276 *noch starben, ist keine Erwähnung bei Enenkel, der übrigens selber sein Werk wohl nur bis* 1250 (*soweit reichte seine Vorlage für die* niuwe ê) *führte. Sein österreichisches Fürstenbuch reicht nicht einmal soweit* [2]).

Enenkel baut sein Weltbuch oder seine Wibel *von mehr als* 28,260 *Reimzeilen seltsam auf. Für die* alte ê *nennt er als seine Quelle vorzugsweise die mündliche Mittheilung der Geistlichen: er wiederholt öfter* die pfaffen nennent (*oder* fchribent) in alfus. *Ob er dieß auch bei den üppigen Auswüchsen Wort haben mochte, an denen seine* alte ê — *schon bei der Arche*

---

[1]) *Hienach folgt noch, von einer Hand des 15. Jhd., die Reihe der Kaiser bis* Wenzel; *dazu ein Brief des Juden Samuel über das Christenthum; endlich Astronomie mit lustiger Vorrede über* türffen mer *usw.*

[2]) *Jacobi* De Ottocari chronico auftriaco (*Breslau, Wirth:* 1839) *S. 35 schließt aus dem Umstande, daß Ulrich von Lichtenstein im Frauendienste sagt, er wolle die Schlacht Friedrichs des Streitbaren nicht beschreiben, da sie schon gedichtet und gesungen sei, daß er hier auf Enenkels Fürstenbuch ziele, das dann jedenfalls vor 1255 fiele.*

Noah [1]), *nicht minder beim trojanischen Kriege* [2]) *nicht arm ist* *laßen wir dahin gestellt. Bei den zehen Geboten sagt er:*

die rede hât mir tân bekant
ein pfaffe, derȥ gefchriben vant.
der ift genant Vriderich:
ze Beheim fizt er ficherlich.
er ift vil gar gewære.
ze Worawicz ift er pfarrære.

In seiner im Anhange abgedruckten Vorrede sagt E. auch Z. 86. an den Krôniken er eȥ vant, *worunter er vorzugsweise, wenigstens für die* niuwe ê, *die Kaiserchronik verstehen muß. Schon die Neigung zu jenen üppigen Bildern und Geschichten, nicht minder der Schlußfluch seiner Vorrede Z.* 110—124 *dürfte näher kennzeichnen, was er in seinem Fürstenbuche von sich selber sagt, daß er* 'ein rehter Wiener' *sei* [3]). *Dies gilt aber auch da, wo er mit frischem Bürgersinn über Knecht und eigene Leute sich ausläßt oder über das beste Recht in der Welt, indem er z. B. bei Karl dem Großen (von* Karles rehte) *aus Anlaß der Kaiserchronik sagt:*

Swie gewaltic der künic was,
als ich an dem buoche las,
doch kunde fîn gebot manicvalt
underftên niht den gewalt,
als ich vürwâr fprechen mac,
daȥ er nie den widerflac
kunde in der werlt verbieten.
die wifen im dô rieten,
er folde den widerflac underftân.
des mohte dô niht ergân.
uns ift vil lützel bekant

---

[1]) *Noah hatte in der Arche den Männern und Frauen das Beisammensein verboten; der Teufel führt Noah's Sohn mit seinem Weibe zusammen, fährt dann durch die Arche durch, vor deren Loch sich eine Kröte legt.*

[2]) *Sieh Hagen's Grundriß S. 233 und Docen's Miscellaneen II,* 16 — 170.

[3]) *Fürstenbuch:*

Ich bin Jans genant.
daȥ getihte ich von mir felben vant.
her Janfen der Eni(n)kel heiȥ ich.
des mac ich wol vermeȥȥen mich,
daȥ ich ein rehter Wiener bin.

wærliche in dem ôsterlant.
der rehte sint niur zwô;
man git zwô nadel umb ein ei,
man git umb einen pfenninc
(ditze ist ein wênic dinc)
zwên helblinc, sint sie guot.
dar an nieman schaden tuot.

berall aber blickt und guckt der Schalk heraus, wie der un-ch matte und breite Reimer. Er dürfte darin ärger oder :her sein als sein Nachtreter Heinrich von München. — *nenkel hat seine Vorgänger rechtschaffen ausgebeutet. Schon · ersten Zeile seiner Vorrede oder seines Eingangsgebetes er Rudolfs Anfang vor Augen gehabt zu haben, indem ıebt:*

Got, aller dinge ein überkraft,
gip minem muot die meisterschaft *usw.*,

ieselbe mit den Worten schließt:

Ich wil iu allen tuon bekant,
wie got den êrsten menschen vant
und wie ouch got der reine
beschuof die engel gemeine;

er vielleicht sogar die lange Einleitung der Recension Crist-got über alle kraft *im Auge hatte.*

'er Verlauf seines Werkes ist in Kürze dieser. Nach Noah ɛr die Welt in drei Theile, macht bei der babylonischen ıverwirrung die 72 Zungen oder Sprachen geltend, erzählt von Abraham, Jakob, Joseph, Moses (der in seiner Jugend ımme leckt und davon lispelnd wird, wie darnach alle Ju-reiht daran unmittelbar Saul, David, Absalon, Simson, Sa-, Roboam; darnach Hiob. Hienach aber Honorius, Danaus, ius, Troius, Priamus, Hecuba, Hector, Paris — *kurz den nischen Krieg (s. oben S. 82), bei welchem Anlaße er von Franko am Rheine weiß und von Antenor in Italien* :

er stifte eine grôze stat,
als sie hiute in Walhen stât,
geheizen Mantouwe.
er stifte ouch Pazzouwe,
diu dâ in der Beier lant
bi der Tuonouwe ist bekant. [1])

---

[1]) *Heinrich von München behielt das wörtlich bei: Antenor kam* **in daz lant Italiâ**

Der gute Wiener verwechselt hier die beiden Patavium *Padua und Passau, hat aber sichtlich schon hier Z.* 370 *usw. der Kaiserchronik vor Augen gehabt, wo die Handschriften auch schon* pafwe (𝔐), bafowe (𝔐𝔖²), paffav (𝔐𝔖𝔬), pazzowe (𝔓), Pazåwe (𝔐𝔖) *gewährten* [1]. — *Das vierte Weltalter beginnt ihm mit David: hier berichtet er auch von den vier Monarchien (Semiramis — Alexander — Rom — die Deutschen); hier erzählt er von Nabuchodonosor und Daniels Traum, den er aber auf Alexander und Christus, nicht auf Rom deutet; ferner von den Männern im feurigen Ofen, von Balthasar, von Cyrus (Joachim und Susanna), Darius, Alexander, Seleukus, Antiochus.*

Nachdem nun hierauf die Priester (in ungebundener Rede) aufgeführt werden, tritt mit Einem Male Rom ein:

Dar nâch ein künec ze Rôme faz,
der was genant Ezechias.

Die Heidelberger Handschrift list mit Ru faz; *man könnte versucht werden* zEdôm *zu lesen, das Jesaias* 34, 6. *für Rom genommen wird (ähnlich wie Ezechiel* 38, 6. *Gomer für Germanen). Doch sagt Johann von Freiberg in seinem Gedichte* daz redelîn (Cod. pal. 341, *Bl.* 356ᵈ) *auch*

folde ich leben als Elias,
in dem rœmischen palas
immer inne gewaldic fîn,

ohne grade (wogegen der Reim ist) an Elius, Aelius, Helvius *zu denken.* —

Aber erst, nachdem Enenkel noch von König Atus und des Pilatus Geburt erzählt hat, geht er dauernd auf Rom (oder die niuwe ê) *über mit den Worten:*

Nû mac ich langer niht gedagen,
ich muoz iu von Rôme fagen,
wie ir gewalt gewitet wart
von der vichhirten zuovart, *usw.*

Nun erzählt er von Romulus und Remus, Tiberius, Numa, Pompejus, Tarquinius und beutet dann (mit manchen Zwischen-

---

ein ftat ftifter aldâ,
diu ift genant Mantouwe.
ouch ftifter Pazzouwe,
diu dâ in Beierlant,
bî der Tuonouwe ift bekant.

[1]) *So daß nicht erst an den* Timavus *in* 𝔐 *wegen der* Tuonouwe *gedacht zu werden braucht (Th. I, S. 32).*

vollständig die Kaiserchronik aus. Zuerst aus ihr
en Wochentage [1]*; gleich darauf aber flicht er, durch*
ähnung des Pabstes Bonifacius IV. bei der Umweihung der
in Rom unter Focas (dessen die Kaiserchronik hier
vähnt), auf diesen über:

Dar nâch ein künec ze Rôme was,
der was geheizen Fôcas.

lt deshalb hier einen Auszug aus Meister Otto's Eraclius-
ein, das ihm vielleicht damals schon in einer Handschrift
serchronik vorlag, wie die Wiener Handschrift (Nr. 3.
9). Hienach kehrt er zur Kaiserchronik zurück, erzählt
72 Rathsherren [2] *zu Rom, von den Glocken da-*
von Julius Cäsar (dieß ganz nach der Kaiserchronik),
Zerstörung jenes Glockenthurmes durch die Deutschen (aus
ltis Romanorum, *woher auch die Tödtung der Alten durch*
gen, sowie die Geschichte vom Kinde Papirius); hienach
s und Augustus, wobei er, durch jene Einflechtung von
und Eraklius, auf Kosroe von Persien kommt und hier
vieder erzählt:

Ze den zîten ze Rôme quam
ein künic, der hiez Kosroam.

ch Herodes folgt Tiberius und, durch Petrus veranlaßt,
r die Reihe der Päbste (in Prosa; die Päbstin Jo-

---

[1] *Hier eine Probe seiner breiten Umgestaltung (mit Beifügung der*
den Zeilen der Kaiserchronik):

ich iuch bescheiden,
ær wâren heiden, (= 43. 63)
wâren niht kristen. (= 64)
n sie solden vristen
t vor leide und unge-
mach. (= 65)
iegelicher jach.
eben erdâhten vremder site,
r apgot êrten mite
wochen siben tage. (= 67)
des buoches sage.
e sie ein guoter sin.
geben gebuten in
an dem êrsten tage
nâch ir lêre und nâch ir sage
den sunnentac êrten (= 75. 77)
und ir gemüete kêrten
gein dem suntac, ez wære ir
got (= 77)
und daz sie leisten sin gebot, (= 78)
daz sie hiezen machen
mit seltsænen sachen
ein rat, daz was veste (= 79. 80)
von glas daz aller beste,
daz kein ouge hete gesehen, (= 84)
daz man im muoste die wârheit jehen.
zehant daz rat bereit wart,
daz wart niht langer gespart,
sie tribenz ûf der strâzen hin (= 79. 92).

[2] *Die Welt hatte 72 Zungen, die Rom überwand. Nach 1. Makkab. waren 320 Rathsherren.*

hanna aber in Reimen!). Dann wieder die Kaiser Cajus und Nero (doch auch Theseus, Argos usw.), in ungeworfener Ordnung aber nun Domitian (mit Virgilius!) und Tarquinius (nach der Kaiserchronik, die denselben gleich nach Nero setzt) [1]. Hierauf ununterbrochen Galba und Piso, Otho, Vitellius, Vespasian, Claudius, Trajanus, Philippus, Decius, Diokletianus, Maximianus; wonach er aber wieder von Dagobert (dem eierære) einschiebt, denn

nû merket, daʒ ich an dem buoche las,
daʒ niht keisers z[illegible]me was.

Hienach Constantinus und rasch Karl der Große; endlich mit noch größerem Sprunge Kaiser Friedrich II.

Alle Hauptglieder dieser Kette sind der Kaiserchronik entnommen und, der Zeit gemäß, nach der jüngeren Bearbeitung derselben (II), wozu auch Heinrich von München, gleichfalls mit Friedrich II. schließend (S. 100), im Allgemeinen griff, obgleich er bei einigen Kaisern nach dem älteren Texte zurückgriff, so daß es fast aussieht, als habe er eine ähnliche Handschrift wie We (S. 11—12 u. später) vor sich gehabt. Die große Lücke, welche Enenkel zwischen Karl dem Großen und Friedrich dem II. ließ, sollte theilweise vielleicht sein österreichisches Fürstenbuch füllen, das bis 1220 führt (brâhte er unz an dise zît), ähnlich wie Ottokar von Steier, auf den wir zurückkommen, die uns hinterbliebene zweite Hälfte seiner Weltchronik nach Friedrich II. auch mit der besonderen Geschichte Oesterreichs des Breitesten durchwebte. Enenkel beginnt ganz in solchem Sinne:

Nû wil min zunge des niht verdagen,
sie welle von Ôsterriche sagen
und von dem werden Stirelant.

Von Enenkels Fürstenbuche besitzt die k. k. Büchersammlung zu Wien drei Handschriften: Cod. 2733. (früher Hist. prof. 915) aus dem 14. Jhd., Cod. 2778. (früher Rec. 2264. ex Bibl. Windhagiana) aus dem 14. Jhd. und Cod. 2782. (früher Hist. prof. 71, ol. Ambr. 320) vom J. 1439. [2]) Letztere setzt von Bl. 35ª. an sogar die Reimchronik Rudolfs von H. E. an, nebst Heinrichs v. M. Fortsetzung. Eine gute Pergamenthandschrift des 14. Jhd.

---

[1]) Heinrich von München schob den Tarquinius, wie wir S. 100 sahen, durch Repkau veranlaßt, in den Alten Bund.

[2]) Durch Lambeck im Jahre 1665 aus Ambras nach Wien gebracht.

befindet sich in der Fürstl. Lobkowitzischen Sammlung zu Prag (n. 531. 4°) [1]).

Unter den Handschriften von Enenkel's Weltchronik enthalten das Fürstenbuch zugleich a) die Leipziger Hdschr. (*s. nachher Nr.* 6.) *Bl.* 391ᵇ; *b*) *die Neresheimer Pergamenthandschrift* (*Nr.* 1.) [2]); *c*) *die Münchener Papierhandschrift* (*Nr.* 3.); *Bl.* 286; *d*) *die Heidelberger Papierhandschrift* (*Nr.* 4).

An Handschriften von Enenkels Weltbuche sind mir bekannt geworden:

I. Gesonderte, selbständige:

1) *Zu Neresheim, nun Regensburg* (Ett): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 165 *Bl. Fol.* (28,961 *Reimzeilen*) *mit* 254 *Bildern.*

Vorrede:

Got aller ding ein vberchraft.
Gib meinem můt die meisterschaft
Also daȥ mein zung.
Von deiner parmung.
Vnd auch von dein' gothait.
Da nimmer ze end von wirt gesait.
Sprech ein tail von dem sin.
Wenn ich ze chranch dar zu pin *usw.*

Anfang (1 *Zeile offen gelassen*):

Den himel und die erd
In dem himel beschuf er snel
Einen engel hieȥ Satael
Dar nach beschuf der rain
Die engel all gemain
Luciferum vnd michahel
Gabriel vnd auch raphahel
Doch trug vnder in allen schon
Lucifer die hôchsten chron, *usw.*

Schluß (*mit Kaiser Friedrich II.*):

Wan niemant wezzt die mær

---

[1]) *Perts Archiv* 9, 480.

[2]) *Aus dieser ließ es Pez* (Scriptor. rer. austr. II, 538 *usw.*) *abdrucken. Für sich gedruckt erschien es als* '*Fürstenbuch | von | Österreich vnd Steyrland: | Beschrieben von | Herrn Jansen dem Enen-|cheln, beynahent vor vierhundert | Jahren usw. || Durch* Hieronymum Megiserum; *Gedruckt zu Lintz, bey Johann Blancken. | Im Jahr* 1618. |' *und wieder nachgedruckt* '*Lintz, bey Johann Caspar | Leidenmayr, Einem Hochlöbl. Ob. Oest. | Landschafft Buchdr. Im Jahr* 1640.' 815 *S.* 8. — *Vgl. Megiser* Theatridion heroum Austriae *und Khautz Versuch einer Geschichte der österreichischen Gelehrten. Frankf. u. Leipz.* 1755. 8.

Wo er hin komen wær
Ob er wær tot an der zeit
Da von ift wærleich noch ein ftreit
In wælhifchen landen vber al
Die ainen iehent mit grozzem fchal
Daz er fey erftorben
Vnd in ein grap v'borgen
So habent fumleich difen ftreit
Er leb noch in der werlt weit
Welches vnder den paiden fey
Dez mæres pin ich w[illegible] fray [1]).

Diese Handschrift benutzte sc[illegible]*z in Mölk* (Script. rer. a *Leipz.* 1725) *II,* 537 — 547. *durch den Abt und Bibliothekar Ster, und wollte der Stiftsbibliothekar P. Magnus Faus zu heim (er starb* 1810) *herausgeben (vgl. Gräter Idunna und* 1 1816. n. 43; *Bragur III,* 457), *wie er denn auch die* 136 *Z.* d *rede* 1793 *schon als Probe drucken ließ* (*'Philologischer Versu Joh. Enickel's Deutsche Universalchronik aus dem XIII. Jhd.* 8⁰). *Zu diesem Zwecke fertigte P. Augustin* **Wiedebauer** *zu heim, später Pfarrer zu Stetten nahe dabei, eine vollständige* ⁊ *des Ganzen, die* **Gräter** *in Ulm (der die Handschrift* 1791 *hervorgesucht) später in Händen hatte, nach dessen Tode sie K in Wien erstand, wo ich dieselbe, mit meinen* 1825 *auf grauem Zimmer eingetragenen Vergleichen mit der folgenden schrift, im J.* 1837 *wiederfand* [2]).

2) *Zu* **München** (Cod. germ. 11., *früher* Catal. pg. 21. Fol.): *menthandschrift vom Ende des* 13. *Jhd.* 162 *Bl.* (Em), *früh pelchinger auß wesoprun' gehörig, von zweien Händen geschrie Bildern, die Bl.* 56ª *aufhören* [3]).

Der eigentliche Anfang fehlt (1 *Quintern*); *die Hdschr. be der Geschichte Adam's* (En. Z. 1221)*:*

Daz in baiden tet vil we
Si rüffen bald dick owe
Vil werdes paradys
Wie fanft vnd wie leys
Wir dar inn fein gewefen
Dez müff wir paid nu entwefen, *usw.*

---

[1]) *Diese Wendung auch bei Julius Cäsar:*
Wie im dar nâch gefchehen fî:
Des mæres bin ich von (= vor, nâch) im (+ word

[2]) *Wo ist diese Abschrift nach Verkauf von Kupisch's Sammlu gerathen?*

[3]) *Hagen's Grundriß S.* 248ᵇ. — *Ein Bruchstück einer andern schrift* (2 *Bl. in* 3 *Sp. Fol.*) *befindet sich gleichfalls auf der K. B zu München.*

Schluß (*in der Geschichte Friedrichs II. und des Ritters Friedrich von Auchenfurt*):

Daʒ wort ſi wainend ſpᵃch
Vnd wider ir hercz daʒ vᵉlach
Vil ſäuften in ir hercz viel
Wan ir do der ſorgen ſchiel.

3) *Zu* *München* (Cod. mon. 250, *früher* Catal. pg. 261. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 14. 15 *Jhd.* (**Em**²) 286 *Bl. zweispaltig.* (*vgl. Rauch* Script. auſtr. *I*, 323 – 325).

Anfang (*lückenhaft*):

Nu werd ein veſtichait
Da mite die waſſer ... geſchaid.

Schluß (286ᵈ) *mit Friedrich II.* (*unvollständig*):

Der muſt im entrinn
Du der hertzog mocht gehabñ nicht
Holczez daʒ in enbicht
Sprach er an der ſelben ſtat.

Zwischen inne (*Bl.* 187ᵃ—229ᵇ) *die Prosa des Alten Bundes* (der kunige buoch) *und* (*Bl.* 281ᵇ—282ᵃ) *Prosa von den Fürsten von Österreich bis Kaiser Otto* (*abgedruckt in Pez* Script. rer. auſtr. *II*, 538—541).

4) *Zu* *Heidelberg* (Cod. palat. 336. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 310 *Bl.* (**Eh**); *von Saul bis Kaiser Friedrich gehend* (*Adelung Nachrichten I*, 24. *II*, 184—198; *Wilken Verzeichniß S.* 415).

Anfang:

Hie hept ſich das půch an
vō chunyᵉg ſaul dē hochuᵉtigen mā
Darnach got ainen hies
werden den er den juden lies
zu ainem chuᵉnig werden bechant
Der wart ſawl genant, *usw.*

Schluß (*Friedrichs*):

Welches vnder in paiden ſeÿ
des mērez pin ich worden ſrey.
Hab dankch [1]).

5) *Zu* *Wolfenbüttel* (Cod. Aug. 289. [417] *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* (**Ew**) *aus St. Blasien in Nordheim.* (*Vgl. N. Literar. Anzeiger* 1808: n. 26, *Sp.* 414.) *Nach Hugo's von Trimberg Renner und dem Cato die Bibel* (Hie geit de bibel an) *von der Schöpfung bis Jesus* (*Bl.* 125ᵃ—199ᶜ):

Anfang:

Got aller dinge eÿ vbᵉcraſt
Gib mynē mut di meiſtᵉſcaſt
Alſo daʒ mÿ czunge

---

[1]) *Dieß mit dunklerer Dinte.*

Allerre ordenüge
Vnde ouh von dyner gotheit
Da nimer zu ende wirt von geſeit
Sprech eyn teil von dē ſin
Wan ich zu krang dar zu bin, *usw.*

6) *Zu Leipzig (Rathsbibliothek): Papierhandschrift des* 14. 15. *Jhd.* (*[illegible]*) 448 *Bl.*

(*Vgl. Fleischer und Delitzsch* Prodromus et Specimen Catalogi librorum manuscr. bibliothecae Senatoriae Civ. Lips. *Grimmae, Gebhard* 1837. 4°. *und Naumann* Catalog. libror. manuscr. qui in bibl. Senat. civ. Lips. asserva[illegible] *Grimma*, 1838. 4°. *S.* 33. n. CX; *Vilmar a. a. O. S.* 59; *Pert[illegible]chiv VI*, 209—210.)

Anfang (*unvollständig; in der Vorrede*):

Jvdñ vnd hayden gemain
Du lieber vil got rain
Wer möcht an dich das habñ getan
Hy hebt ſich dy Bybel an.

Bl. 300[illegible] Dy new[illegible] E (*oder Rom*) *bis Bl.* 398[b]. *König Karl* (*Prosa*). *Hienach Bl.* 391 Dy fürſten von Öſterreich vnd von ſteyr; *Bl.* 39[illegible] von chaiſer Otten (*in Reimen*) *bis Kaiser Friedrich* (Antfuerte *statt* Auchenfurt), *Bl.* 423[a] *König Philipp*, *Bl.* 423[b] von herzog poymunt vñ vō ſeinem prueder yngram, *Bl.* 428. *bayrische*, 441. *österreichische Geschichte.*

7) *Zu Berlin* (*K. Bibliothek* n. 480. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* (*[illegible]*), *unvollständig.*

Anfang:

Got allen gnaden vnd tugent
Du haſt weſchaffen alſo wol
Jegleich dinkch beſunder
Vnd haſt auch manigk wūder
Der welt zu troſt beſchaffen
layn vnd den pfaffen
Juden vnd haiden gemain.
Du uiel lieber got rain
Wer möcht das an dich haben getan
Hye hebt ſich dye bybel an
Des erſten hies got werden
Den hymel vnd dy erden
In dem hymel weſchueff er ſnel
Einen engel hies ſatael.

Schluß mit Hiob [1]):

Da hat in got ergetzt wol
Wann er was gantz' fräwden uol.

---

[1]) *Verschieden hievon ist das Buch Hiob in der Königsbergischen Handschrift des Barlaam* (*Hennig Kritische Würdigung einer hochdeutschen Übersetzung eines ansehnlichen Theiles der Bibel aus dem* 14. *Jahrhundert. Königsberg*, 1812.).

II. Verbunden und vermischt

mit Rudolfs von Ems Reimchronik und Heinrichs von München Umreimung und Fortsetzung.

Hieher fallen vorzugsweise die Nr. 10. 11. 12—38. *der im betreffenden Anhange zu diesem Abschnitte aufgeführten Handschriften von* Rudolfs *Reimchronik.*

III. Anhänge.

A. *Aus Rudolf von Hohen Ems.*

a) *Anfang der Weltchronik* Rihter got herre. (*Zu S.* 84.)

Rihter, got hêrre über alle kraft,
Voget himelſcher hêrſchaft,
Ob allen kreften ſwebt din kraft,
Des lobt dich elliu hêrſchaft;
Orthaber aller wîsheit,
Lob und êre ſî dir geſeit;
Vrider, bevride mit wisheit
den, der dir lop und êre ſeit;
got hêrre, wan din eines wort
iſt urhap kraft flôz unde hort
aller anegenge:
der anegenge lenge,
der ende trum din wiſer rât
in der wîsheit beſtricket hât,
diu noch mit anegenge nie
anevanc noch anegenge enpfie
und iemer ſtæte ân endes vriſt
werde in dînen kreften iſt,
mit den din gotelichiu maht
vinſter lieht, tac unde naht
geſcheiden hât und ûf geleit
mit der mômente ir underſcheit,
diu allen ſtunden aller zit
zil underſcheit und mâze git,
als ez diu witze bernde kraft
diner gotelichen meiſterſchaft
alrêrſt von nihte tihte,
geſchuof und gar berihte.

Dich lobt mit lobe din hantgetât,
die din gewalt geſchaffen hât,
erzengel und alle engel gar;
aller himele tugent, aller himele ſchar
mit lobe dienent diner kraft
und nigent diner hêrſchaft,
diu ſich hât an die hôhſten ſtat
hôhe ûf Cherubin geſat
und die tiefe der abegründe
hât in kuntlicher künde
beſlozzen unde gemezzen.
din kraft hât beſezzen
elliu leben, dar nâch ſie lebent,
in lüften und in wazzern ſwebent,
ûf erde lebent vliegent gânt
weſent wahſent vliezent ſtânt:
diu nigent dinem gebote;
ir leben lobet dich ze gote,
wan aller geſchepfede geſchaft
ervüllet hât din eines kraft,
ſie ſî vol ganz oder hol.
din ſint himel und erde vol.
biz durch der abegründe grunt

---

1 *Hdschr.* 1—7. + 10. 15. 16. *haben* Richter, 8. 9. *und die Prosaauflösung* (*S.* 80 *außer N.* 1. *daselbst*) Richer.
7 *Sieh den Anhang der Handschriften.*
31 *Zeisb.* erſtengil *u. Straßb.* Kriſt engil.
44 *Zeisb.* Wizint, *H3* Wizent, *H1F* Wizzent, *Str.* Sterbint.

ist wonendez niht, ez si dir kunt
in sines bildes figûre,
wan dû got der natûre
von anegenge gewesen bist,
als sie getempert hât din list
mit der vier elemente kraft,
die natûrent alle geschaft
in der geschepfede, als ir leben
in ir forme ir ist gegeben.

Got hêrre, sit daz nû din kunst
bi dir ie was âne begunst
und anegenge nie gewan
und doch wol mac und machen kan
anegenge und endes zil,
als din gebot gebieten wil,
sô wil ich biten dich daz dû
begiezest mine sinne nû
mit dem brunnen diner wisheit,
der ursprinc aller witze treit,
und schepfe ein anegenge mir,
wand ich beginnen wil mit dir
ze sprechene und ze tihtene
ze bescheidene und ze berihtene,
wie dû von êrst mit diner kraft
himel und erde und alle geschaft
von anegenge erdâhtest,
in siben tagen volbrâhtest
gar aller geschepfede underscheit
und den stam al der mennescheit
allen mannen allen wiben
geschüefe mit zwein liben
und gæbe nâch menschlicher vruht
anevanc und urhap mit genuht
und von der êrsten stunde,
daz diu menscheit begunde
mit Adâme dem êrsten man
wurzen und sich heben an,
und wie sin suntlich schulde
verworhte dine hulde
durch sines wibes tumben rât
und wie diu selbe missetât
an der nâch komenden art
mit dinem slage errochen wart,
dô diu êrste welt zergie,
diu mit den kinden ane vie,
diu von Adâmes sâmen
anegenge und urhap nâmen;
waz sit den ziln und sit der vrist
geschehen und sit den ziten ist
daz diu kraft mit dem êrsten man
die welt huop mit ir namen an,
und wie diu welt ein ende nam
und dar nâch diu ander quam,
der stam anevanc und houbet was
Nôê, der lebende genas
in der arche, dâ im bi
genâsen siner süne dri,
von der geslehte und von der art
diu ander welt erhaben wart
und wie der welte name zergie
und aber diu dritte ane vie
bi des heilegen Abrahâmes zit
und wie des künne wurzet sit,
biz Moises din werder degen
began mit diner lêre pflegen
des hers der israhêlschen diet,
dô daz her von Egipte schiet
und dû hêrre süezer got
in lêrtest diner ê gebot
ûf dirre selben verte wege,
und wie sie brâhte in siner pflege
Jôsuê hin in daz lant,
daz din geheiz in hâte benant,
und wie sie dâ beliben alwâr
drizic und vierhundert jâr
bi den rihtern unz ûf die zit
daz der edel künic Dâvit
din kneht din ûzerwelter degen
began des selben künnes pflegen
mit küniclicher werdikeit,
bi dem, als uns diu wârheit seit,
der dritten welte name zer-
gie

---

88 *Str.* Wrzen vnde sich leibin an.
94 *Hl* M. dinen slangen.
114 *Hl* Als man vindet geschriben sit; *Zeisb.* wurzele, *Str.* wrze.

diu vierde ane vie,
ir antreite ſît
ir zil uns ûf die zît
evie der Babilôn
gedienden ſünden lôn,
der vierden welte zil
nam mit wunder vil
nit namen den urhap
der vünften welte gap,
werte uns ûf die vriſt
got hèrre ſüezer Kriſt
n dich die menneſcheit,
dim gotes gloube ſeit.

n ich miner willekür
s zeiner unmuoze vür
ez tihten unde ſagen
zuo, waz nâch den tagen
erſte werlt verdarp
dar nâch Nôê erſtarp,
in kint wurden zerſant
n ſie teilten diu lant,
ſich nider liezen
s die ſtifter hiezen,
len ſelben ſtunden
ſtiften begunden,
s diu lant wurden genant,
h ſit zinſten elliu lant,
lhe künege ſchône
n der lande krône
der underſcheit der zît;
der dritten welte ſît

Trôie diu ſtat zerſtœret wart,
wie von der hôhen vürſten art,
die dâ wâren ſezhaft,
ſît wuohs ein ander hêrſchaft,
die dar nâch Rôme ſtiften
und ir alſô hantgiften
daz mit küniclichem werde
diu lant ûf al der erde
dar dienſtes wurden undertân.
Des hân ich muot und guoten wân,
ob mir got gît der tage ſô vil,
daz ich diz allez tihten wil
mit wârheit, doch kurzliche,
welche in rœmeſchem riche
mit gewalte ſît den jâren
biz an uns hêrren wâren,
als uns mit rehter wârheit
diu buoch der wârheit hânt geſeit,
diu mit der heiligen ſchrift
ſint des gelouben rehtiu ſtift.
Mit den wil ich beginnen hie
der rehten mære, hœret wie,
als uns diu ſchrift beſcheiden hât,
dâ diu wârheit geſchriben ſtât.

In dem êrſten anegenge
(ich meine nâch der lenge,
diu anegenge nie gewan
noch anegenges nie began)
geſchuof got himel und erde
beidiu nâch ir werde
mit ſîner gotelichen kraft.
ſîn kraft geſchuof alle geſchaft

. ſedelhaft.
isb. wvrtzele; *H2* wurtzet; *Fuld.* wurde.
l git, *H2* gan, Z Ob m. got d. t. ſo v. Gan daz ih d. a. w. t.
ls Welhe romeſche riche.
vnſirn herren.
dien, *H2* den, *H1* dem.
gl. *Walther von der Vogelweide* (78, 24):
Der anegenge nie gewan,
und anegenge machen kan,
der kan ouch ende machen und ân ende.
anevanges.

in ſehs tagen, als ich iu ſage.
er geſchuof an dem erſten tage
des tages lieht und underſchriet
lieht unde vinſter unde ſchiet
lieht von der vinſter, naht und tac.
dô der ander tac gelac,
got ſchuof daȥ firmament zehant,
daȥ der himel iſt genant,
nâch ſîner geſchepfede underſcheit,
diu himelſche geſchepfede treit
und dâ von lêre und mâȥe git.
an des dritten tages zit
geſchuof got mer erde und der vruht
beidiu nâch ir art genuht.
der ſterne louf, der umbejage
geſchuof got an dem vierden tage.
viſche und gevügel und al diu dinc,
diu meres und luftes umberinc
durchvliegende und durchvlieȥende
ſint und diu beide nieȥende,
geſchuof got und hieȥ werden ſie,
dô der vünfte tac gevie.
als dô der ſehſte tac erſchein,
dô wart diu goteheit inein
daȥ ſîn gotelich gewalt
nâch ſînem antlütze geſtalt
ein menſche machte. daȥ ergie:
daȥ menſche lebenden geiſt enpfie,
aneveŕgic leben und lebenden lip.
daȥ was Adâm, dem got ein wip
machte ûȥ ſînem rippe ſâ.
diu was geheiȥen Êvâ.
den machte got mit ſîner kraft
undertân alle geſchaft;
gevügele tier wilt unde zam
machte in got gehôrſam,
ir kraft ir liſten undertân
daȥ ſie gewalt ir ſolden hân,
und ſwaȥ ûf erde krûtes wirt
und an im bernden ſâmen birt,
und elliu holz, diu mit genuht
in ir geſlehte bringent vruht
ze nutzelicher lipnar.
got underſchiet die ſpîſe gar
und die vuore mit ſîner kraft
ze nieȥene aller ſîner geſchaft,
ie dar nâch als er wolde
daȥ ſie die nieȥen ſolde,
und hieȥ ſie wahſen manicvalt
und gap ir wahſenden gewalt,
als in verhancte ſîn gebot.
Nâch ſînen werken ruowete got
dar nâch an dem ſibenden tage.
nâch gotelicher wârheit ſage
heiliget er den ſelben tac,
an dem er ruowe und muoȥe pflac.

Dannoch dô diz gar ergie,
got hâte noch geregent nie
ûf die erde und was ouch niht
menſchen, als diu ſchrift uns git,
daȥ die erde arbeite,
wan daȥ ſich zerleite
ein brunne, der ûȥ der erde ran,
ûf die erde dar und dan,
ſô daȥ diu erde nâch ir art
geviuhtet von dem brunnen wart
und berndiu ſchône in ſüeȥer wis.
In der wolluſt paradîs
got daȥ ſelbe menſche lieȥ.
daȥ paradîs got werden hieȥ
alrêrſt von anegenge gar.
daȥ paradîs mit vrühte bar
daȥ ſchœne holz, des ſüeȥiu vruht
vil ſüeȥe und ſenfte mit genuht
ze eȥȥene und ze nieȥene ſchein
und dem menſchen niht enſwein
ze vuore und ouch ze ſpîſe:
in des wunſches paradîſe
enmitten an der mittern ſtat
wart daȥ reine holz geſat,
von des vrühte wart erkant,
ſwaȥ guot und übel was genant,
daȥ eȥ daȥ zeicte und tet erkant,

---

262 *H*1 gefrvhtich.
275 *ZH*1.2 mitteln.

ʒ daʒ er bevant
el und guot vil gar.
des obeʒes vruht gebar.
er michel unde grôʒ
ſelben mittel vlôʒ,
paradiſe gar
ſüeʒe viuhte bar.
in vier teil ſich.
teile ieclich ſtrich
dan in diu lant.
teile einer was genant
daʒ waʒʒer, daʒ noch gât
iu lant in Ejulât.
daʒ beſte golt gebirt,
r ûf der erde wirt,
edel bedellium,
iſt edel unde vrum,
chrift uns nennet ſus.
ſtein onichilus
t ouch. in birt daʒ lant.
r waʒʒer iſt genant
es vluʒ tuot ſich erkant
ôpiam daʒ lant.
e heiʒet Tigris,
tuot uns diu ſchrift gewis
n vlieʒen wande
'iriâ dem lande.
le iſt Eufrâtes.
eit uns beſcheidet des
waʒʒer mit ir kraft
machent berhaft.
menſche ſazte dô
is und hieʒ eʒ ſô
n hüetære
diſes wære
me hüete. als daʒ geſchach,
t im unde ſprach
ʒ paradîs gebirt,
ʒ und daʒ drinne wirt,
daʒ iʒ algemeine
und mideʒ holz aleine,
daʒ guot und übel ze wiʒʒene git.
in ſwelher ſtunt, ze ſwelher zit
dû daʒ holz iʒʒeſt, dû biſt tôt.'
Als got daʒ ſelbe holz verbôt
vür ungehôrſamen muot,
er ſprach 'dem menſchen iſt niht guot
daʒ eʒ gar alleine ſî:
machen im ein helfe bî,
diu im ſî gelich erkant.'
In diſen ſtunden ſâ zehant
nam got alle die geſchaft,
die er geſchuof mit ſîner kraft
und brâhtes vür Adâmen dar,
daʒ er ir namen ſchüefe gar:
gevügeln, tieren wilden zamen
gap Adâm algeliche ir namen
und als er tet ir namen erkant,
als iſt ir name noch genant.

Dirre grôʒen êre,
mit der got alſô fêre
daʒ menſche hâte geêret
und mit wirde gemêret
ſîn wirdekeit über alle geſchaft
mit ſîner gotelichen kraft,
nû hâte der tievel zaller zit
haʒ mit zorne und grôʒen nit,
daʒ dem menſchen was erkorn
diu êre, die er hâte verlorn
durch ſîne valſchen miſſetât.
nû began des tievels rât
dar an gedenken daʒ daʒ wip
vil lihter gemuoten lip
ze gæhen dingen hæte
und daʒ ſie balder tæte
nâch ſînem râte dan der man.
dâ bi gedâhte er ouch dar an

F der, *H*1 dem. — 286 *Z* ſ?hte, *H*1 frvht, *H*2 fruchte. — 291 mnnſ hat. — 293 *H*1 birt. — 295 *H*12 bdellium, *S* bedellium, lellivm. — 306 *H*2 Aſſiria, *H*3 Aſia. — 315 *Z* do daſ geſchach. *H*1 iſt. — 327 *H*2 er. — 331 *Hienach H*1 Inz paradyſe vñ hiez Ez wær ein virago. — 345 *H*2 Hat d. t. alle z. — 355 *H*2 denne. —

daȥ dem ſlangen was bereit
mê liſte und grœȥer kündekeit
dan deheinem andern tiere.
durch daȥ vrumter vil ſchiere
den ſlangen zuo dem wibe dar,
der dô mit valſchen liſten gar
daȥ wip mit kündekeit betrouc
und valſchlich ir daȥ an erlouc
daȥ ſie zerbrach daȥ gotes gebot
und aȥ daȥ obeȥ, dar umbe got
beidiu daȥ wip und ouch den man
treip ûȥ dem paradiſe dan.
Got unſer hêrre dô beſlôȥ
daȥ paradis mit huote grôȥ
dem menſchen vor durch ſolhen zorn
daȥ eȥ hâte alſe gar verkorn
ſîn gebot, daȥ er gebôt
an ſîne hulde und an den tôt.
des wart den ſchuldehaften drin
mit gotes vluoche dannen hin
ie mêr durch al der welte leben
ir gedienter vluoch gegeben,
dem man daȥ er die lipnar
errunge mit arbeiten gar
in dem ſweiȥe ſînes libes;
des ſchuldehaften wibes
vluoch wart ouch vil ſwære,
daȥ ſie ir kint gebære
mit arbeit und mit grôȥer nôt.
got dem ſlangen ouch gebôt
daȥ er ſliche ûf den brüſten ſîn
durch diſen wol gedienten pîn,
daȥ er die miſſetât geriet.
got im ze ſpiſe beſchiet
erde al ſîn lebende zît.
vientſchaft haȥ unde nit
ſazte er ſînem libe
zwiſchen im und dem wibe,
daȥ er ir verſen wære
mit biȥȥen vil gevære
und ſie des niht vertrüege,
ſîn houbet im zerſlüege.
Sus wart Adâm und Evâ
geſetzet ûf die erde ſâ
und ûȥ dem paradiſe getriben.
usw.

b) *Anfang der Weltchronik* Criſt herre keiſer. (*Zu S.* 87.)

Criſt hêrre keiſer über alle kraft, (= 1.9)
vogethimeliſcher hêrſchaft (2)
got künec über aller engel her, (1.9)
dir dienet gar ân alle wer,
ſwaȥ in dînem namen ie
geſchepfede eigenſchaft enpfie.
dû biſt in dem gewalte dîn
des unerloſchen ſunnen ſchîn,
der immer lebende ân endes zît
lieht aller liehte ſchîne git.
Got eineger unde drier,
unverkêrter wandels vrier
in der heiligen trinitât,
diu einigiu drî namen hât
und drivalt in drin namen iſt,
in dîner gotheit dû biſt
bezeichent mit dem ſunnen.
urſprinc des lebenden brunnen, (69. 70)
der in elliu herze vliuȥet
und touwende begiuȥet (68)
mit ſiben runſen al diu leben, (41)
den dû daȥ leben hâſt gegeben, (41)
in menſchlicher wisheit (69)
volkomeneȥ menſchen leben treit (70
von des heiligen geiſtes ſiben geben
ſîn und vernunft, vernünftic leben,
daȥ iſt der ſibenvalte vluȥ,
der von dir vliuȥet und des guȥ
dir ieclich herze reinet,
daȥ dich mit triuwen meinet.

---

359 *H2* Denne. — 364 *Z* Vñ valſcheliche daſ eine irloug, *F* vnd ir dar an erlouc. — 365 *Z fehlt* daz. — 378 *H2* verdienter. — 390 *Z* vz beſchiet. — 395 *Z* verſin, *S* verſen, *H8* verſinen, *H1* ſvrſennen.

1 *W2 fehlt* keiſer. — *W2* allew her. — 21 *H2* Runſeval.

ſchlicher underſcheit
(79. 80)
ıeilegen geiſtes wisheit
menſchlich vernunſt:
tze, dem andern kunſt (70)
r heilige geiſt.
t er allermeiſt
ʒen zungen ſüeʒiu wort,
ern wiſer rede hort,
nde der rede treit;
ıdern geſuntheit,
ıgende hôhen gewin,
ırdæhtlichen ſin,
ſtigiu dinc verſtât.
enheit des geiſtes hât
ern ſin mit rehter kraft
heilegen geiſtes meiſter-
ſchaft,
ı die gâbe teilen kan
ı, als er ime gan
lie gâbe teilen wil,
vor geordentem zil
.êrren gotes rât
ı vor hin geordent hât.

ſelben namen hie
h mines herzen knie
dich biten, ſüeʒer Kriſt,
lin gotelicher liſt
nen tumben ſünder hât
en zeiner hantgetât,
nir wegeſt den gewin
m wandelbæren ſin
ſüntlich gemüete
egen geiſtes güete

mit ſinem touwe begieʒe
und in dinem namen ûſſlieʒe
miner touben ſinne tor,
mit den mir hât beſloʒʒen vor
diu tumbheit richer ſinne kraft
und wiſer worte meiſterſchaft,
daʒ ich der leider kleine hân,
und geruoche in min gemüete lân
ſô wiſe ſinne mit vernunſt
ſô rehte rede ſo reine kunſt
und ſô beſcheidenlichiu wort,
daʒ dich miner zungen ort
alſô geloben müeʒe,
und dines lobes ſüeʒe
daʒ eʒ dir, hêrre, enpfenclich ſi;
wan wonten mir der ſinne bi
noch ſehs, der ich einen hân,
eʒ wære ein zwivelicher wân
dannoch daʒ eʒ iht volbrâht
wurde, des ich hân gedâht
ze tihtene in dem namen din.
Nû tuo mir lêre und helfe ſchin
durch der drier namen êre
mit des heilegen geiſtes lêre
und ſende mir ze helfe die,
daʒ ich in dinem namen hie
die rede bringe unz an daʒ zil,
der ich mit dir beginnen wil
ze tihtene, hêrre, in dinem namen
hôhem, ſüeʒen, lobeſamen.
Ich wil, als ich hân gedâht,
mac eʒ werden volbrâht
alhie mit kranken ſinnen,
der beſten rede beginnen,
der ſich vor mir ie tiutſcher man

---

erdachtlichen, *M* verdächtichlichen, *H2K* fürdachten, *W12* freunt-
, *Rudolfs Barlaam Sp.* 2, 7: din eines vürdæhtlich gewalt.
W3H2 reicher. — 51 *W2* Sins. — 54 *W3* Ver gich. — 55 *W1.2*
: tumben. — 58 *W3* czv ſein', *R2* deiner. — 59 *W3H2* fugeſt.
W1 Vnd deinen, *W2* Vnd mir dein. — 69 *W1.2* paider; *H2*
er, *W3* chaine. — 71 *W1* Vnd weiʒ ſinn vnd vernunſt, *W2* Mit
nd vernunſt, *M* wiſe chunſt. — 72 *W1* So rechteiv red vnd ſo
chunſt, *W2* So reichen red vnd ſo irrew chunſt. — 74 *K* art.
volenden. — 76 *W1.2* d. l. miltiu ſ., *W3MK* d. hohen lobes ſ.
K an dez endezil, *H2* endes zil. —

ze tihtene ſolde genemen an.
deʒ beſten? jâ daʒ ſprich ich wol;
daʒ ich alſô wol ſprechen ſol,
an ſtarken ſinnen gewæren,
an mæren unwandelbæren
iſt ſie diu beſt: des gichich.
doch wil ich des niht rüemen mich
daʒ eʒ in tiutſcher erde
daʒ beſte getihte werde
oder guoter ſprüche daʒ beſte ſî,
daʒ uns Tiutſchen wone bî.
jæchich daʒ, ſô wære ich
wol wert daʒ man ſtrâfte mich.
ich gich aber daʒ von wârheit
daʒ ſie die hôhſten ſinne treit,
die tiutſchiu kunſt berihten kan.
ſie hât vor mir ein wîſer man,
der hôher kunſt ein meiſter was,
ſwâ man von kunſt an buochen las,
geſchriben und getihtet
und in latîne berihtet.
der was von Biterne erkant
und was Gotevrit genant,
ein pfaffe an künſte vollekomen
und an wisheit ûʒ genomen.
daʒ bewæret diu matêrie wol,
daʒ man im des jehen ſol.

Der begunde ſuochen
und ſuochte an den buochen
den hort, die gruntveſte der ſchrift,
die orthabunge und ouch die ſtift
der alten und der niuwen ê.
dâ bî las er der buoche mê,
diu von der natûre ſagent
und die bezeichenunge tragent
der philôſophien.
die kunſt nam er z'amien
und ſie in zuo amiſe.
des künſterichiu wîſe
zem êrſten an ſînem buoche ſeit,
wie got in ſîner goteheit
was, ê daʒ ſîn hôhiu kraft
geſchuof deheine geſchaft,
und wes er hêrre was erkant,
ê dehein geſchefde wart genant.
dar nâch ſeit er an daʒ ort,
wie daʒ hôhe gotes wort
al kreatûre werden hieʒ.
ſîn kunſt uns dar nâch wiʒʒen lieʒ
kurzliche rehte und doch wie
eʒ Adâmes kinden ergie,
wâ ſich diu nâch im lieʒen nider
und wie diu lant ſich teilten ſider
und wie die wâren genant,
die herren wâren über diu lant.

Er * ſeit ouch wie die hieʒen,
die in wiʒʒen lieʒen
diu buoch in iegelicher ê,
wer diu vünf buoch von Moyſê
und die alten ê berihte
und in latîne tihte.
die hât er genennet ſus:
Moyſes, Esdras und Joſephus
Daniêl und ander wîſſagen,
Jeſus Sirach, die in den tagen
ſchriben die geſchiht der zît;
Dâvit, Sâlomon, Judit,
Eſter und Makkabêus.
diu buoch ouch nennet er alſus,
die kriſten ê geſchriben hânt,
als ſie hie geſchriben ſtânt:
Paulus und die zwelf boten hêr.
noch git er uns urkünde mêr,
wie die geheiʒen wâren,
die dâ ſchriben in ir jâren
den gelouben der kriſten:

---

* *D. i. Gotfrid von Viterbo* (120), *dessen Quellenangaben hier wörtlich wiedergegeben sind, in aller prahlerischen Breite des Ausschreibers von Otto von Freisingen.*

100 *H2K* wol alſo. — 105 *K* rede. — 110 *W3* man iz. — 127 *K* der gruntfeſtunge : die orthabunge. — 131 *K* den naturen. — 141 *W2* waz, *H2* daz.

rangêliſten,
n fundamente,
ant Clemente,
und Dionyſius, [1]
Chryſoſtomus,
s [2] und Jerônimus,
is und Gregôrius
lêrære vil, [3]
e niht nennen wil.

ch iu hie nennen,
mügen erkennen,
len krônica tihten
ne berihten:
ouch einer was,
och der diete las,
und Orôſius,
s und Suetônius,
nde Julius [4]
iez Affricânus, [4]
ſten der êrſte was,
câ ſchreip unde las
inige geſchiht.
alden hât uns beriht
e buoch Bêrôſus:
hter hiez alſus,
rift diu mære uns gap,
s landes urhap,
leben unde ir tôt. [5]
wiſe Manenôt [6]
en lant geſeit
gelegenheit
iht, wie diu geſchach.
ſwes ſîn geſchrift dâ von verjach,
daz diutet ſant Jerônimus; [7]
Mochus [8] unde Eſtius —
der aller ſchrift urkünde er hât
von der aller êrſten getât,
daz diu werlt ſich huop an
und von êrſte wahſen began
und wie ſich in ir ziten
diu lant teilten witen,
als diu künicriche ſint gelegen,
und die der lande ſolden pflegen,
wie die under ſich diu lant
teilten. ouch hât er genant
diu lant meiſtic in Aſiâ,
in Europa und in Affricâ,
diu aller werlt gelegenheit
begrifent gar, als man uns ſeit.
der lant namen iſt ſô vil,
daz ich ir niht nennen wil,
wan her nâch mit den mæren
ſô ſol ich iu bewæren
ir namen mit der wârheit,
als uns des buoches meiſter ſeit.

Daz buoch beginnet heben an
von Adâme dem êrſten man
und ſeit mit kurzlicher ſage
zil und jâr mânôt und tage
aller der hêrſchefte,
die mit gewaltes krefte
al in ir lebenden jâren
der lande hêrren wâren
von anegenge uns an die vriſt,

onyſius Areopagita.
hanaſius.
lt z. B. vor Gregorius Ambroſius.
Africanus, qui prima kronica conſcripſit ſub Marco *Gotfrid v. V.*
s, qui omnia Chaldaeorum ſcripta defloravit: *Gotfrid v. V.*
hon hiſtoriographus et chronographus Aegyptiorum: *Gotfrid*

mus Aegyptius: *Gotfrid v. V.*
sten Handschriften haben Mebeus, Mebus.

r erde. — 229 *W3* beginnet ſich.

daʒ got unser hêrre Krist
von himel ûf dise erde quam
und mit gebürte an sich nam
durch uns die brœde mennescheit
und durch uns al daʒ erleit,
dar umbe er mensche was genant.
Mit namen tuot er ouch bekant
die bæbste von sant Pêters zît,
die ze Rôme bæbste wurden sît,
daʒ er deheines namen vergaʒ
biʒ daʒ an den stuol gesaʒ
der bâbest sant Urbânus
der dritte, den man nande alsus,
und al die rœmesche hêrschaft
unz an die wile, daʒ mit kraft
der elter keiser Vriderich
und sin sun der künic Heinrich,
der ouch sît keiser was genant
und Sicilie twanc daʒ lant,
rœmisch rihtære wâren.
In disen selben jâren
tiht er des buoches urhap,
der bæbste orthabunge gap
dem buoche und dem getihte dô
und gap des urkünde alsô,
daʒ eʒ ein wârheit wære
ân valsch unwandelbære.

Nâch des buoches wârheit,
nâch der gewæren underscheit,
die uns ouch diutet anderswâ
Scolasticâ historiâ,
ein buoch, daʒ ist alsus genant,
daʒ ouch wisliche tuot erkant
des anegenges gelegenheit
und albescheidenliche seit
der mære wurzel unde ir kraft.
nach wunschelicher meisterschaft
wil ich arbeiten miner kunst
und miner sinne vernunst
durch got und durch des tugende rât,
des gebot mich des gebeten hât
daʒ ich dar an arbeite mich,
min hêrre lantgrâve Heinrich
von Düringen, der vürste wert,
der des hât an mich gegert
daʒ ich diʒ buoch berihte,
von latine in tiutsch getihte.
des dienstes und der arbeit
sol ich im gerne sin bereit
und allen guoten liuten,
mit sprüchen durch in diuten
diʒ buoch. sô wil ich tumber man,
mit wiu ich im gedienen kan
ûf den lôn, swer eʒ lese
daʒ er im wünschende wese
vürstlicher werdekeit
mit werden vreuden sunder leit,
eʒ si man oder wip,
daʒ man got sêle unde lip
beware nâch den gnâden sin.
Nû wil ich die sinne min
pinen mit arbeitlicher kür
und wil iu hie legen vür
mit dünnen sinnen al ze kranc
des buoches urhap und anevanc.

*

Genuoge vrâgent noch alsô,
wâ was got unser hêrre dô,
dô niender kreatûre schein [1]

---

[1] *Gotfrid von Viterbo:* Quæritur autem a multis: Quum deus sit principium sine principio et maneat ab aeterno, numquid credendum est, quod ante creationem hujus mundi ipse solitarius fuerit et sine mundo aliquo? *und später:* Cujus erat dominus, quum nulla erat creatura?

---

249 *Sieh S.* 86. — 281 *W1K* durgen. — 294 *M* wernden, *W1* werdē, *W2* werden frâwen, *W2K* werden frewden. — 301 *Z* tvennē (wemmen? twerhen?).

| noch gefchaft dehein?
å folher wisheit,
e iu von mir gefeit.
:h ein fô tumber man
niht wol gefagen kan
·ihten, doch wil ich
des diu fchrift wifet mich,
mit der helfe gotes
der lêre fines gebotes.
| dô, als er noch ift
er ift ân endes vrift,
;otelichen goteheit,
ât an fich geleit,
efchefde anfehende
ler goteheit fpehende
e forme zaller zit,
: wolde geben fit,
| die gefchefde ie bi im an,
| ein wifer zimberman [1])
| herzen trahtet,
;edanken ahtet,
her hande fachen
ûs welle machen
aginieret daz
: fô, baz unde baz
erz vollebringet;
h er vafte ringet.
fins herzen angefiht
:s namen, unz daz gefchiht
gemachet. ez ift zehant
gemache ein hûs genant
allen den, diez danne fehent
unde fin ftructûre fpehent.
dâ vor fiht erz der zimberman
niht wan mit dem herzen an,
die wile daz fin vürgedanc
erdenket im den anevanc.
Alfô was elliu gefchaft,
ê fie mit namen gewunne ir kraft,
von gotes gefchihte tougen
mit wârheit funder lougen
ie angefehen und vor gedâht,
biz daz fie wart vollebrâht.

Sus was ân anegenge
vor êwiclicher lenge
diu werlt bi gote gemachet ie,
biz ieclich gefchefde enpfie
mit der natûre gefchaft
ir eigenfchaft ir namen ir kraft,
dâ von ftêt alfô gefchriben
daz got niht elter fi beliben
der jâre dan fin gefchefde fi,
wan fie im ie wonet bi
mit gedanken, als ich hân gefeit.
er ift aber an der werdekeit
elter und an gewaltes kraft,
an immer wernder hêrfchaft,
wand er von êrfte den urhap
ieclicher gefchepfede gap. [2])
Die wifen philôfophi,
den kunft mit wisheit wonet bi,

---

frid v. V. ... quemadmodum et arca vel domus concepta in artificis, et ad effectum perducta in formam, talis conftat in , qualem eam artifex in mente geftabat.
frid v. V. Unde dicitur deus non effe antiquior fua creatura re, fed dignitate et femper in fe mundum habuiffe.

—

K Vnd in der gotheit fpehende, *W*1.2 Vnd tugentleichen fpehent, ıd aigenlichen fpehend, *W*3 Vñ an ier fchon d' p̃hende An ier rme hat czu a. cz. — 327 *M* M. welher hande f., *WH2K* M. n f., *W*1.2 M. alfolhen f. — 329 *W3H2K* U. merket d. — 336 emah, *M* gemach, *H2* gemaecht, *W1K* gemächt, *W3* gemachede. f ftrit lüt. — 349 *W3* Svft was ez anegenge, *H2* Sus was es ıngenge, *K* Sva was es an angenge, *M* Sus was an angenge, Alfo was angenes, *W2* Alfo was das anegenge.

nennent jene werlt alſus
mundus archetypus, [1])
als ſie was ê ſie geſchaft
gewunne von der gotes kraft.
dirre name archetypus
ſich diutet in latine alſus
mit rehter diutunge:
typus ſpricht bezeichenunge;
arche deiz ein beſlozzen vaz.
wie ſol ich daz beſcheiden baz
mit gewærer diutunge
dan beſlozen bezeichenunge,
diu nâch vürgedanken wart
offen ſider und ûfgeſpart,
dô diu werlt nâch ir orden
geſchepfet was worden,
als ſie dâ vor ê was beriht
und unſers ſchepfers angeſiht,
der die geſchaft al gemeine,
ez wære grôz oder kleine,
nider hôch, ſmal breit, ſtark oder ſwach,
in ſiner wisheit ane ſach;
dâ von iſt gotes name erkant
in kriechſchen buochen unde genant
theos, der elliu dinc an ſiht [2])
und dem vor iſt verborgen niht,
wande er ie ſach elliu dinc
und der geſchepſede urſprinc,
ê daz ſie wurden vollebrâht
und in ir name wurde erdâht.

Got was ie in der gotheit,
die er hât an ſich geleit
in unverwebſelicher kraft,
in êwiclicher hêrſchaft,
ſô ſchône daz der engel ſchar,
die von im ſint erliuhtet gar,
al ſolher ſchœne pflegent
daz ſie dem ſunnen wider wegent
ſine ſchœne ſibenvalt,
als ez gebiutet gotes gewalt.
des gernt ſie daz ſien ane ſehen
unde ſiner ſchœne ſpehen.
ſwie vil ſie in an geſehent,
ſwie vil ſie in ſchône ſpehent,
ir wunſchlich gir in angeſiht
mac ſie doch ſin genüegen niht.
Dehein ſtat mac ergrifen got: [3])
ſô kreſterich iſt ſin gebot
und vüllet himel und erde doch,
ez iſt dehein ſô engez loch,
er ſi darinnen und doch niht
mit kraft und niht mit der geſchiht:
ſus kan er ſich geteilen wol,
daz himel und erde ſin ſint vol
und doch niender hie noch dâ

---

[1]) *Gotfrid v. V.* Quemadmodum philoſophi vocant archetypum i. e. figurationem.

[2]) *Gotfrid v. V.* Propterea deus hebraice dicitur adonai et graece θεὸς, theos id eſt omnia videns, quoniam antequam te creaſſet, omnia vidit, omnia novit.

[3]) *Gotfrid v. V.* Deus non circumſcribitur loco.

---

369 *W3* Als ſi do was ſi geſchaft, *K* Als ſi do geſchaft, *W2* Alſo was ſie ſi geſchaft, *W1* Alſo ſi do was e ſi geſchaft, *M* Als waz ê ſi geſchaft. — 386 *W3* Swer grozzev od' chlaine, *W1* Si wær, *K* Ez war, *W2* Si wärn, *M* Si waren. — 391 *M* Theos, *W1* Theo, *W2* Theu, *W3* Deus, *K* Teutſch. — 399 *W2* vnuerwechſelter, *M* vnverweſenlicher, *K* In immer wachſund' chraft. — 409 *W2* Swie vil ſi ſein ſchone ſpehent (:). — 410 *K* Alſo vil me ſy ſchon ſpehent, *W1M* Vnd wie vil ſi ſin ſchone ſpehent, *W2* Daz yecleich liecht vō im ſpheent. — 412 *KH2* ſich, *K* genieten. —

:h dort noch anderswâ,
thalben ist sîn kraft
.ner geschaft;
alsô daz er dâ sî.
t ist allen dingen bî.

in kraft gewaltic.
doch drivaltic [1]
ie in der goteheit;
lten drivaltikeit
ınne ebenmâze wol,
hie bescheiden sol.
der ist ein einic dinc
htet der werlte umberinc.
sî ein dinc genant
:ine geschaft erkant,
driu dinc ougende sich,
sint bezeichenlich
en drivaltikeit:
mit geschepfede treit
t hitze unde schîn. [2]
rin wil daz ander sîn
dinc, daz doch drivalt
ter hôhem gewalt
otelichen kraft
t des sunnen geschaft
in dem gewalt sîn.
iutet des sunnen schîn [3]
rünneclicher glast,
les schînes nie gebrast,
ler goteheit im schein
aohs noch nie verswein
er durch uns alhie
ie mennescheit enpfie.

der sun der ist gotes wîsheit,
als uns daz buoch der wîsheit seit
durch des wîsen Salomônis munt.
diu wîsheit sprach ê vor der stunt,
ê diu geschefde deheine kraft
gewunne in rehter eigenschaft,
'ich was bî got betrahtende
al die geschefde und ahtende,
wie diu geschefde solde sîn
geschaffen und ir matêrie schîn
mit vürdæhtlichem sinne.
Sô heizt des vater minne
und des suns der heilic geist,
der mit güete in rehter volleist
einic von in beiden gât,
der bezeichenunge hât
der hitze, die der sunne git.
mit wârheit an dem sunnen lît
ebenmâze der drivaltikeit,
als diu schrift uns hât geseit.

Daz got unser herre Krist,
der mensch durch uns worden ist,
bî der goteheit ie wære,
ê daz in gebære
diu maget nâch der mennescheit,
daz sol iu werden hie geseit,
als ez durch der prophêten munt
got unser hêrre machet kunt.
hie von seit Isâias,
der vol des heiligen geistes was.
'ez sprichet got der hêrste
'ich der jungest und der êrste, [4]
mîn hant die erde gemachet hât;

---

[1] *id v. V.* De trinitate et unitate in deo.
[2] *id v. V.* Sol tibi splendorem semper paritatque calorem.
sol calor et splendor sic simul esse solent.
tres quoque personae sic sunt deitate sub una,
quod personarum substantia permanet una.
[3] *id v. V.* ... pater est substantia solis,
Filius est splendor, calor est utriusque vigoris
Spiritus ipse dei, perpetualis ei.
[4] *id v. V.* Audi Esaiam. Ego primus et ego novissimus; manus ıdavit terram, dextera mea mensa est coelos, antequam fierent, ı et nunc dominus deus misit me.

ſô hât den himel, als er ſtât,
gemeȥȥen gar mîn zeſwe hant.'
eȥ tuot uns ouch Dâvit erkant
'got mit ſînem worte hât
den himel geveſtent, daȥ er ſtât.
mit ſînes mundes geiſte ir kraft
geſterket iſt.' diu biſchaft
bezeichent die namen drî,
die gote ſint mit namen bî.
got daȥ iſt got, daȥ wort daȥ kint.
der heilic geiſt die namen ſint,
drî namen in perſônen drin.
die drî namen under in
ſint drî namen, ein einikeit,
ein ungeſcheiden underſcheit
der goteheite, als uns verjach
Dâvit, der von dem ſune ſprach
zem vater hie des ſunes wort,
als der ſun zem vater ſprichet dort,
'dû biſt mîn ſun, ſô ſprach zuo mir
der hêrre: nû gê her, ich gibe dir
ze erbe der erde endezil
und al die diete, wand ich wil
daȥ eȥ dir ze erbe ſî erkorn.
ich hân hiute dich geborn.
vor Lucifer gebar ich dich.'
Sus maneger wîs bezeichent ſich
daȥ got wart menſch und doch iſt got,
als eȥ wolde ſîn gebot.

Diȥ iſt bewæret alſô vil
und alſô wol, daȥ ich niht wil
noch enſol noch entar
vürbaȥ die rede berihten gar,
als ich an den ſchriften las.
ouch ſprichet Iſâias
'wer mac ſîn geſlehte
mit zal volbringen rehte?'
der wîſe Job ouch dâ bî ſeit
'wâ vindſtû gotes wîsheit?
wem iſt diu kunt? wie ôder wâ?'
doch ſtêt geſchriben anderswâ
'wem iſt diu wurz der wîsheit
und der urhap vürgeleit
des gewâren gotes ſuns?'
ſît daȥ mir nû der wîsheit runs
ſô kleine hât geteilet ſich,
ſô getar ich niht gepînen mich
daȥ ich dâ von niht mêre ſage.
ê daȥ ichs vollen noch gedage,
ſô wil ich ſpehen mêre
nâch der ſchrifte lêre,
diu mîn urkünde hier an iſt.
got unſer hêrre Kriſt
ſchiet von gote dem vater ſîn
daȥ er was ſelbe alſam der ſchîn,
der von eime liehte gât,
daȥ lieht den ſchein doch bî im hât.
und ſint ouch beidiu anders niht
wan viur und ſchîn und ouch daȥ lieht;
ze glîcher wîſe alſam der munt
daȥ wort mit rede machet kunt
und als daȥ herze bî im treit
beſloȥȥen die wîsheit,
alſô kom von dem vater daȥ kint
die gewaltes ungeſcheiden ſint
und einiger drîvaltikeit,
als ich iu nû hân geſeit.

Sît daȥ ich nû wil gedagen
und ſwîgen muoȥ, niht vürbaȥ ſage
von den drin benenden gotes,
mit der helfe ſînes gebotes
wolde ich von der engel kraft
und von der himelſchen hêrſchaft
gerne ſprechen. nû nekan
noch enmac michs niht genemen a
daȥ mîn künſte lôſer ſîn
iht ze vil geſage von in,
wand alliu gotes wîsheit
iſt allen menſchen verſeit.
Wie engeliſche natûre ſî?
gote ſint die engel bî
daȥ ſie vor im vürbringen
mit dieneſtlichen dingen
gotes dienſt und ſîn gebot. [1]

---

[1] *Gotfrid v. V.* ad explenda dei miniſteria eloquia divina declarant.

die einen nâher ſint got
dan ander engel in ane ſehent;
ſô in die ie nâher ſpehent,
ſô ſie in ſêrre minnent
und in ſînem liehte brinnent. [1]
eʒ ſint ouch engel genant,
die werdent in die werlt geſant
ze ſagene daʒ dâ ſol geſchehen.
bî gote ſint ouch engel geſehen,
die zeichen unde wunder
ofte wirkent beſunder.
niun kôre hât der engele ſchar. [2]
in engeliſchem orden gar
dienen ſie gote alle zit
dienſtlichen âne widerſtrit.

Daʒ engel hôhers namen ſîn
dan ander engel, daʒ tuot ſchîn
diu heilege ſchrift der wârheit.
engel ſint dar zuo bereit,
daʒ ſie ander engel ſendent
und die die botſchaft endent. [3]
daʒ erziuget Zacharias,
der ein hôhe prophête was.
ein engel wart zuo im geſant:
dô der was von im gewant,
ein ander engel im bequam,
dem muoſte er ſîn gehôrſam.
er ſprach ze im 'louf, niht erwint
und underwîs mit rede daʒ kint.
ſage im und heiʒ eʒ vürbaʒ ſagen,
daʒ her nâch in ſînen tagen
Jerûſalêm gebûwen wirt,
alſô daʒ mûre ſie verbirt.' [4]
der leiſte daʒ eʒ wart getân.
dâ von darf nieman zwîvel hân,
ein engelſchar ſî mêrer
gewalteger unde hêrer
dan ander engel ſchar dâ bî
mit gewaltes kreften ſî.
man liſt vil ofte hie unde dâ
unde in ſchriften anderswâ,
des iſt harte vil geſchehen,
daʒ die engel ſint geſehen
ze heilegen ûf die erde komen. [5]
des iſt von wârheit vil vernomen.

Die alſô werdent hin geſant
und die des amptes ſint erkant,
die ſcheident alſô von gote niht [6]
ſie ſint vor gotes angeſiht
und ſehen in mit vreuden an

---

[1]) *Gotfrid v. V.* Quidam vero ita deo conjuncti ſunt, ut inter eos et deum nulli interſint, tantoque magis ardent amore, quanto ſubtilius claritatem divinitatis ejus aſpiciunt.

[2]) *Gotfrid v. V.* Novem tamen eſſe angelorum ordines ad explenda ei miniſteria.

[3]) *Gotfrid v. V.* Alii ſpiritus alios mittunt, ut per illos miniſteria expleantur.

[4]) *Gotfrid v. V.* Zacharias enim propheta ſic ait: Ecce angelus qui loquebatur in me, egrediebatur. et alius angelus egrediebatur in occurſum ejus et dixit ad eum 'curre et loquere ad puerum iſtum dicens, absque muro habitabitur Hieruſalem.' Unde dubium non eſt, quin alius alium mittit.

[5]) *Gotfrid v. V.* Item legimus quod ad Abraham angeli miſſi ſunt et ad Lot in Sodomis et ad Tobiam et ad Zachariam patrem Johannis baptiſtae et ad Mariam virginem et ad Petrum in carcere et ad ſanctam Caeciliam.

[6]) *Gotfrid v. V.* Igitur mittuntur et deo ſemper aſſiſtunt ... Quomodo autem poſſunt deo aſſiſtere et ſemper faciem dei videre, qui pro noſtra ſalute in mundum frequenter mittuntur? ...

und ſie got her wider dan.
wæren ſie niht in gotes geſiht,
ſô kunden ſie mit witzen niht
künftigiu dinc, der ſie vor jehent,
ſô ſie gotes tougen ſehent.
ſus wonent ſie gotes gnâden ſamt.
Der engel namen unde ir amt [1]
wil ich mit namen nennen,
ob ir ſie welt erkennen:
virtûtes und poteſtâtes
und dôminâtiônes.
dâ bi principâtus:
ein engel ambet heizet ſus.
ein ander ambt iſt ouch dâ bi,
daz iſt geheizen trôni
und cherubin und ſeraphin. [2]
der namen ich ſus bewiſet bin:
uns machet diu latine erkant,
virtutes ſîn die tugende genant,
von den diu zeichen ſuln geſchên,
diu got wil lân die ſîne ſên; [3]
poteſtâtes heizent die,
der gewalt mit kreften ie
was andern hôhen geiſten obe, [4]
die got lobent mit ir lobe.

Vürbaz bin ich bewiſet des
daz dominatiônes
ſîn die hêrſchefte,
die mit hêrlicher krefte
vür den gewalt ûf ſtigent [5]
und gotes lop niht verſwigent:
ſie lobent in zallen ziten
ſunder allez underbiten.
der name principâtus
ſich in latine diutet ſus:
diu vürſten ambet nennet ſie
diu ſchrift. nû hœret vürbaz wie
und waz der ampte mêre ſî.
diu dâ heizent trôni
daz ſint die ſtüele, ûf den got
durch ſînes rehtes gebot
wil ze gerihte ſitzen. [6]
volleiſt ob allen witzen
diutet der name Cherubin. [7]
der engel ambet Seraphin
von den tuot diu ſchrift uns kunt,
ſie ſint die, die ze aller ſtunt
vor got aller nâheſt ſîn
und ſîn gotelichen ſchîn
vor den andern allernâheſt ſehen
und im als ſolher liebe jehen
daz ſie in ſînen minnen
ſunderliche in minne brinnen. [8]

Nû wil ich nennen ouch dâ bi
die hôheſten erzengel dri:
Michâhel unde Gâbriel

---

[1]) *Gotfrid v. V.* Angelorum nomine ... officiorum ipſorum vocabula.
[2]) *Gotfrid v. V. nach Paulus (Ephes. u. Colosser).*
[3]) *Gotfrid v. V.* Virtutes igitur ſunt illi ſpiritus, per quos ſigna et miracula frequentius fiunt.
[4]) *Gotfrid v. V.* Poteſtates ſunt illi, qui etiam ipſis bonis ſpiritibus praeſunt.
[5]) *Gotfrid v. V.* Dominationes vocantur, qui poteſtates et principatus in alta tranſcendunt.
[6]) *Gotfrid v. V.* Throni ſunt illi ſpiritus vocati, quibus ad exercendam juſtitiam praeſidet deus ...
[7]) *Gotfrid v. V.* Cherubim quoque dicitur, plenitudo ſcientiae, et ideo illa agmina ſublimiora Cherubim ſunt vocata.
[8]) *Gotfrid v. V.* Seraphim vero vocantur, quae ſingulari propinquitate ſui conditoris incomparabili ardent amore. Seraphim namque ardentes vel incendentes interpretantur, quia inter deum et illos nulli interſunt.

r erzengel Râphahêl
ʒen ze diute albie zehant,
: ze diute ſîn genant.
hêl den namen hât,
ch ſîns amptes orden ſtât:
et ſich er wære als got,
in hât daʒ gotes gebot
bſte in hôher krefte wîs
het überʒ paradîs.
diutet Michahêl [1].
tes ſterke iſt Gabriêl [2]
te in latîne erkant.
Raphahêl genant
tes erzenîe [3]).
nen engel drîe
nâch ir ambet hânt.
orden ſie ſich ſchouwen lânt.
walte Michahêl,
tes ſterke Gabriêl,
hêl von erzenîe nimt [4]
inen namen, der im zimt.
gel wir ſus nennen,
ir niht erkennen
lernamen deheinen mê.
n ich hân geſprochen ê,
t herſchefte und engel amt,
manic tûſent ſamt
engel wonent vor gotes geſiht.
ſus ſint eʒ amt und namen niht.

Dô got die engel werden hieʒ
und in den wunſch der ſchœne lieʒ
in himeliſchen wünnen gar,
dô was ob al der engel ſchar
der ſchœneſt engel Lucifer,
den truoc ſîn tumber wân daʒ er
gote wolde ſîn gelîch [5]
mit gewalte und ebenrich.
als des gedâht von im wart,
dô warf in ſîn hôchvart
von himel in der helle grunt [6].
mit im vervielen ſâ zeſtunt
ſîns willen volgær [8] alle
zem êwiclichen valle.
und als er ê der ſchœnſte was,
ir aller ſchœne ein ſpiegelglas,
alſô erger wart er dô [7]
und ſîne volgær alle alſô [8].
diu ſchrift tuot uns von im kunt
daʒ in ſîn hôchvart eine ſtunt
ze himel niht beliben lieʒ,
ê daʒ ſien in die helle ſtieʒ
und ſîne volgære.
in iemer wernder ſwære

---

tfrid v. V. Michael dicitur quaſi deus, qui eſt quæpoſitus pa-
l.

frid v. V. Gabriel fortitudo dei.

frid v. V. Raphael medicina dei.

lther v. d. Vogelweide 79, 9:

Hêr Michahêl, hêr Gabriêl,
Hêr tiuvels vint Raphahêl
Ir pflegent wîsheit, ſterke und arzenîe.

frid v. V. Voluit deo aequalis, imo major apparere.

frid v. V. fortsetzend: unde a coeleſti aula in carcerem inferni
am malefactor detruſus.

frid v. V. fortsetzend: ſicut prius pulcherrimus, ita factus eſt
rimus, prius ſplendidus poſtea tenebroſus, prius honore lauda-
poſtea errore exſecrabilis. mox creatus per ſuperbiam intumuit
ſe avertit a luce veritatis.

frid v. V. fortsetzend: Alii qui cum eo erant, ejecti ſunt. prin-
et ſequaces ejus cum eo projecti ſunt in infernum et in hunc
n tenebroſum.

iſt in genâde tiure
in dem heiʒen viure.

Dô diu vervluochten hellekint
wonende in dem lufte ſint,
ſie brinnent doch, ir wiʒe iſt vil.
ſie wonent dicke in manegem zil
in dem lufte manege zit
anders niht wan durch den nit,
daʒ ſie hin zir arbeiten
verrâten unde verleiten
tumber ſündære leben.
den guoten ſint ſie ouch gegeben
ze pine durch alſolhe ſite
daʒ ir leben werde dâ mite
geſterket unde verſuochet,
ob ir got geruochet.
war umbe ſie niht kômen wider
und gehôrſam wurden ſider?
daʒ kom dô von ir ſelber danc,
der hôher ſünde ſie betwanc
und ſündeten daʒ inʒ nieman riet;
dâ von ouch nieman ſich ûʒſchiet,
der in des heiles gedæhte,
der ſie ze hulden bræhte.
der nit daʒ ſie verlorn ſint
nidet al der menſchen kint,
wand uns got hât benennet dar
zuo der rehten engel ſchar,
dâ in ir wünne wart benomen
und von dannen ſie ſint komen.

Nû wundert lihte einen man,
der es niht wol betrahten kan,
wie müge zuo den engeln komen,
bi den ſin vreude im iſt benomen,
der tiuvel, der durch hôchvart
verſtôʒen von dem himel wart [1]),
und wie in got müge anſehen,
als wir daʒ buoch hœren jehen,
daʒ von dem reinen Jobe ſeit.
daʒ ſeit diu ſchrift mit wârheit
daʒ bi den engeln wære Sathân,
dô daʒ verſuochen muoſe ergân,
daʒ got an Joben leite.
mit maniger arbeite
ſach er dô got mit angeſiht.
nein er bi namen, nein er niht;
in ſehent ſiniu erweltiu kint,
diu gein im reines herzen ſint,
und benamen nieman mêre,
er ſi riche arm oder hêre.
ſô ſehent diu gotes ougen
offenliche unde tougen
beidiu übel unde guot
beide in herzen unde in muot.
got den ſach der tiuvel niht,
der in anſach mit der geſiht,
dâ er gegen gotes vrâge ſprach,
dô ſin vrâge zim geſchach,
von wanne er wære komen dar,
'ich hân umbeloufen gar
den umbekreiʒ der erde.'
dô zeigt er mit unwerde
ſin angeſtlichen arbeit,
die er von gotes zorne leit,
und ſach in doch ze rehte niht
mit voller ougen angeſiht.

Nû vrâgt ouch lihte etteswer
entweder dirre oder der,
wie die engel gote ſprechen zuo
oder wie ze in ſin rede er tuo
oder der heilegen ſêle ſin
ze im ſprechent und er ze in
und wie diu rede ſi getân,

[1]) *Gotfrid v. V.* Ad haec altera quaeſtio nobis proponitur 'Quomodo diabolus inter angelos bonos aliquando ſcribitur eſſe?' ut in libro Job 'adfuit, inquit, etiam Satana ante eos, ſcilicet inter angelos. Qualiter cum electis angelis eſſe potuit, qui damnatur per ſuperbiam a coelis et a ſorte angelorum dudum ejectus exivit?'

745 *K* Geſtrechet. *Ebenso* 1033. — 792 Daz. — 793 *K* angſtleichew.

wil mit dem tiuvel hân
ıin zim deheine ſtunt [1]),
l ich daz machen kunt.
ıen engeln ſprichet iht,
mit ſiner angeſiht
r muot ſinen ſin;
s er hât geſprochen zin
en willen gar geſeit,
geſiht der goteheit
ſie zehant geleſen,
ſüln werbende weſen [2]).
chent zim ouch anders niht
t der vreuden angeſiht
dem lobe, daz zaller zit
ı im ze dienſte git
ıer goteheit gebot [3]).
ſêle mit got
laz wirt iu geſeit
ehafter wârheit,
ſchrift der buoche jehent.
ie goteheit anſehent,
ſô ſint ſie gar gewert,
wunſches wille gert [4]);
vurt iſt daz er tuot,
ı in gert ir vrœlich muot.

Wie gotes rede ſi getân,
die er wil mit dem tiuvel hân?
deiſt der itewiz der miſſetât,
in der er gote geſündet hât [5]).
ſin antwurt mac niht anders ſin
wan ſin arbeitlicher pin,
den er duldet alle ſtunt,
und daz im daz wol iſt kunt,
daz gote iſt niht verborgen vor,
ern ſehe durch aller herzen tor
und ſehe diu dinc, ê ſie geſchehen
und iemer werden angeſehen [6]).

Wie nâch uns wahſet vrâgen vil.
ein man vil lihte vrâgen wil
und ſprichet lihte, wie was got
ſô wunderlich, daz ſin gebot
den übeln engel werden hiez,
daz er in niht weſen liez
ungeſchepfet, dô er in
unrehten weſte und ſinen ſin [7])?
daz muoſte ergân durch ſolhen rât
daz diu reine hantgetât
gezierde mite næme [8]),
ſô jene widerzæme

---

frid v. V. Quaeritur autem, quomodo loquatur deus ad ange-
vel angeli ad deum? quomodo ſanctorum animae ad deum vel
ad ipſas loquitur? quomodo deus ad diabolum vel diabolus ad
?

frid v. V. Dicimus itaque, quia deus ad ſanctos angelos eo
loquitur, quo eorum mentibus occulta ſua quaſi viſibilia oſten-
t quidquid agere debeant, in ipſa contemplatione deitatis legant
int quaedam praecepta vocis, ſint ipſa gaudia contemplationis *usw.*

frid v. V. Angeli autem deo loquuntur, quum ad laudem dei
s mentes moventur, quia voces eorum non quaſi per diſtincta
formantur, ſed mentes innumeris modis dei celſitudinem admi-
r et venerantur.

frid v. V. Sanctorum animae tunc loquuntur ad deum, cum
ı deſiderium ante conſpectum dei extendatur, *usw.*

frid v. V. Loqui autem dei ad diabolum eſt ipſum diabolum de
s ejus actibus arguere et iniquitatis ejus impetus refrenare.

frid v. V. Diaboli autem reſpondere eſt omnipotentem deum ni-
iſſe celare, *usw.*

frid v. V. Sed forte dices, o lector, quare creavit deus diabo-
ıum ſciret eum malum eſſe futurum?

frid v. V. Reſpondeo, quia propter operis ſui ornatum.

wurden unde hin getân;
dâ mite er ſie wolde verlân
deſte richerre klârheit
mit werndem libe ſunder leit.
ein mâlær dem gemælze ſin
git deſte verrichtern ſchin,
ſô daz ez ſchône richet.
ſwenne er underſtrichet
nâch gelichem vlize
mit ſwarzer varwe daz wize,
ſô hât diu wize deſte mê
ſchœne und wirt ſchœner vil dan ê [1].
wær nieman tumbe, wære er wis,
wer hæte danne an witzen pris?
tæte al diu werlt des wunſches reht,
wær beidiu der hêrre und der kneht
algeliche gemuot,
wer wære dan übel oder guot?
ſus kreftiget ſich des guoten muot,
ſô daz übel unrehte tuot.

Sî ieman, den des wunder neme
und den ze wizzene gezeme,
wâ von daz ſî und müge geſchehen
daz wir die ſêle enmügen ſehen,
ſô ſie von dem libe vert
und ir doch iſt ein leben beſchert,
in dem ſie übel oder wol
iemer mêre leben ſol;
dem ſul wir ez bediuten ſus:
der guote ſent Gregôrius
hât ez uns beſcheiden ſô
in dem buoche dialogô.
er ſprichet, waz iſt vremder ſite
oder wunders dâ mite,
ob diner ougen geſiht
die ſêle mac geſehen niht;
die dû ouch in dem libe nie
geſæhe, wie maht dû die
ûzwendic des libes geſehen.
wilt dû daz mit rede jehen
daz ich âne ſêle ſî?
ſichſtû ſie mir niht wonen bî?
ſît daz diu ſêle unſihtic iſt
in dem libe zaller vriſt,
wie mohte dan daz geſchehen
daz man ſie ân den lip geſehen
mit menſchen ougen möhte wol.
vür wâr man daz gelouben ſol
daz diu liplich geſchaft
von unlipliches geiſtes kraft
muoz beidiu leben hân unde geſiht
und der geiſt von dem libe niht:
der ungeſihtegen ſêle kraft
git des libes geſchaft
ſinne kraft unde leben.
des mac der lip ir niht geben.

Iſt nû ieman alſô tumb
mit ſîner rede und alſô krumb
daz er diz widerreden wil,
dem ſage wir warzeichen vil.
ſô die heiligen ſterbent
an dem libe unde verderbent
und der lip ein erde wirt
und in alliu kraft verbirt,
ſwaz zeichen dan von in geſchiht,
diu erwirbet dort vor gotes geſiht
der heiligen ſêle geiſt
mit ir krefte volleiſt.
al die wile und al die vriſt,
da ſie in dem libe wonende iſt,
ſô hât des libes geſchaft
von der ſêle ſin unde kraft.
ſit daz got wil unſihtic ſin
und irdiſcher ougen ſchin

[1] *Gotfrid v. V.* Sicut pictor nigrum colorem ſubſternit, ut albus apparentior fiat, ſic per praevaricationem malorum juſti clariores fiunt, usw.

854 *H2K* Er wolde ſie niht vürbaz han (= gan *H2*), *W1.2* Daz dan die rehten muoſten han.

nneſchlicher angeſiht
noch ſol in ſeben niht,
er ouch der erden lân
iu dinc und wil er hân
hiu dinc, den urhap
nſt von anegenge gap,
und lebender geiſte leben,
ıer geſchaft daz leben geben
: dienſte ſiner goteheit.
daz iſt ir geſihte verſeit
ıen ougen ſpehen.
il daz irdiſche ſehen,
' im ſîn kraft unde leben
mel hât her nider gegeben.
n muoz des geiſtes ſchîn
bes geſihte unſihtic ſîn.
ıab wir dicke vernomen
n es dicke ze ende komen
loubelicher wârheit,
ilege liute habent geſeit,
ot ſîn tougen leite vür,
: mit eigenlicher kür
le, als ſie jâhen,
:m libe ſcheiden ſâhen
ıſchen bilde als diu kint,
iœne und vri vor meile ſint
ler miſſewende vri
:n die engel wâren bi
: vuorten vrôliche
ze himelrîche.

râge uns lihte niht verbirt,
:eswenne gevrâget wirt
teweme umb die geſchiht,
abe got daz menſche niht
of daz im niht tohte
iht ſünden mohte.
râge des, der kêre her,
ıtwurtet ſiner ger
ıcht ez im mit rede ſleht.
got durch ſlehtez reht,

ſô dem menſchen gegeben
ſinne wurden unde leben,
daz ſiner vrien willekür
geleit von gote wære vür
daz ez gewalt des hæte,
deiz wol oder übel tæte
und daz ſin unbetwungen muot
erkante übel unde guot
und dar nâch lôn enpfienge,
dar nâch ſîn werc ergienge.
wes ſolde got im ſagen danc,
wær ez der ſinne alſô kranc
daz ez in ſinem muote
niht kunde wan daz guote
und vür ſich einen ſlehten dôn.
wes ſoldez danne enpfâhen lôn,
ob ez niht anders kunde?
ſus iſt im alle ſtunde
vrier muot und wal gegeben
umbez êwicliche leben
redeliche ze werbene
oder aber ze verderbene
in des êwigen tôdes nôt.
dar umbe iſt im des libes tôt
gegeben nâch ſiner lebenden zit,
daz er ſcheide den ſtrit
und alle die kriege her abe,
wie in ſîn ſin geleitet habe,
und dan den lôn, der im gezeme,
ze lobe umb ſinen dieneſt neme.

Man vrâget lihte ouch hie bi,
ob den übeln geiſten ſi
von gote gegeben ſolhiu kunſt
daz ir wiſlicher vernunſt
alliu dinc alle ſtunt
wol ſîn erkant und rehte kunt [1].
nein ez niht, eiſt in verſeit,
doch hânt ſie hôhe wisheit
von natûre und ſint dâ bi
liſtiger dan daz menſche ſi [2].

---

[1] *frid v. V.* Quaeritur, ſi daemones omnia ſciant?
[2] *frid v. V.* Dicimus, quia ex ſui natura multam habent ſcien-

vnſchuldig. — 989 *W2* lebendes, *W1* leben.

doch wiȥȥen ſie ze rehte niht
umbe künftige geſchiht,
wan als ſie an dem geſtirne ſehent
und etelicher kunſt dâ ſpehent.
der kunnen ſie niht ze vil
wan als in got gunnen wil [1]),
der alle gedanke und allen muot
dar zuo übel unde guot
aleine in ſînem wiȥȥen hat
und den er diu wiȥȥen lât [2]).
die tiuvel wiȥȥen rehte niht
guot noch übel, ê eȥ geſchiht [3]).
ir ſin ir muot und ir gerinc
ſtêt gar ûf übellichiu dinc
und ſint des künſteriche
daȥ ſie meiſterliche
werbent unde kunnen dran,
ſwaȥ ir wille gerne kan.
der künſte ſint ſie gar beriht
und mügen doch den willen niht
volenden nâch ir muote gar,
wan als der guoten engel ſchar,
der krefte gewalt ir wille hât.
ir muotwille ſie enden lât.

Die guoten engel ſint ſô guot
ſô reine, daȥ ir reiner muot
an güete ſô geſterket iſt
daȥ ſie iemer alle vriſt
vor dem leiden valle ſint behuot,
der in deheinen ſchaden tuot.
daȥ kumt dâ von, ſie ſint ſô guot
daȥ ir muot niemer niht getuot
wan nâch dem wunſche daȥ beſte [4]).
dô was als unveſte
des tiuvels ſwacher gedanc
und an dem muote alſô kranc,
daȥ im daȥ wênic tohte
daȥ er belîben mohte
geſtætet an der werden ſtat,
dâ in got hâte an geſat;
wan als im wart ſîn forme erkant,
dô verviel er ſâ zehant [5]).
des valles wandelunge
was niht ein veſtenunge
der güete in ir ſtætekeit [6]).
doch was in dâ von bereit
deſte hôher lôn von got,
wande ſie an ſînem gebot
deſte veſter beliben [7]),
dô jene ſich ſelbe vertriben

---

tiam, non tamen omnia ſciunt. Sed quanto angelica natura ſubtilior quam humana, tanto in omnibus artibus ſunt peritiores.

[1]) *Gotfrid v. V.* Futura neſciunt, niſi quantum de aſtrorum ſcientia colligunt et quantum eis a deo permittitur.

[2]) *Gotfrid v. V.* Porro cogitationes et voluntates nemo ſcit niſi ſolus deus et cui ipſe voluerit revelare.

[3]) *Gotfrid v. V.* Daemones bonum nec ſciunt nec poſſunt.

[4]) *Gotfrid v. V.* Boni angeli in bono ita firmati ſunt, ut cadere non poſſunt. Non poſſunt dico, quin nunquam malum volunt.

[5]) *Gotfrid v. V.* Diabolus vero in bono confirmari non potuit, quia non tamdiu in coelo permanſit ut poſſit firmari.

[6]) *Gotfrid v. V.* Nec tamen caſus diaboli fuit confirmatio aliorum, ſed meritum ipſorum.

[7]) *Gotfrid v. V.* Cum enim vidiſſent malos per ſuperbiam malum eligere, ipſi indignati eligerunt creatori fortius inhaerere, *usw.*

---

7 *H2* Vmb wen chriege geſchiht, *K* Vmb wiew chrieg g. — 46 *W2* hin geſat, *W3* angeſant (: d' werdē ſtât), *H2K* Mit ſinem velſchlichem rat Do in got hat angeſant. — 48 *Hienach KH2* Von der gotlichen hant.

ıter hôchvart.
n lôn deste vester wart.

engel sîn gestalt [1])?
er hôhe gotes gewalt
sîns antlützes hân [2])
az zeichen in verlân,
ıgesigel treit
tzes edelkeit
ein wahszeichen.
ıst muoz reichen
ingesigel hin,
rt gedrücket in.
t ir antlütze wesen
graben unde gelesen
schepfæres geschaft,
schuof mit sîner kraft [3]).
wis ein mâlær ist
lide, daz sîn list
ıner meisterschaft,
ist gotes kraft
kreatûre, diu ie
schaft und namen enpfie.
ı engel wizzen wol
, wan sie sint vol
r wîsheit,
; vreuden sunder leit
ı ziten sehent an,
dinc vürdenken kan,
nt von der angesiht,
r ist verborgen niht.
ı engel leider val
alsô sêre ir zal,
t von himel stiez [4]),

daz got daz mensche werden liez
dar ûf und durch al solhe site,
daz ir zal wurde ervüllet mite [5]).

Nû hân ich iu alhie geseit,
sô verre mir mîn tumbheit
sinne und rede gunde,
als ich getihten kunde
kurzliche in rehter slihte
mit slehtem getihte
von der gewæren gotes kraft
und der himelischen hêrschaft,
als ich an disem buoche [6]) las,
und wie vor der geschepfede was
vor allem anegenge got
in der kraft, als sîn gebot
was und wesen gedâhte,
ê daz er vollebrâhte
an der geschepfede sînen gewalt,
und wie diu einikeit drivalt
ie was ân anegenges zit
und wie der tiuvel durch nît
in sîner valschen hôchvart
verworfen von dem himel wart,
und hân der engel namen und amt,
wie daz gote gehôrsamt,
mit rede ein teil berihtet.
allerêrst ist uns beslihtet
kurzliche und âne lenge
des buoches anegenge.
Ich hân die bluot, in der ez bluot
unde blüende schône geruot,
mit rede ein teil endecket,
sô daz sich blüende enblecket

id v. V. Quod si quaeris, qualem formam habeant angeli?
id v. V. Dicimus, quia quasi formam dei.
id v. V. Sicut enim cera sigillo impressa recipit sigilli signa-
sic impressa est eis per signaculum similitudo dei, *usw.*
id v. V. Casus autem malorum angelorum minuit numerum

id v. V. Verumtamen homo creatus est, ut impleatur nume-
torum, *usw.*
Gotefridi Viterbiensis Chronicon s. Pantheon.

rslichtet, *W3* verslicht, *H2* versliktet. — 121 *K* bedechet, *W3*
et.

des getihtes blüender ſchin
und ouget, wie diu vruht ſol ſin,
in der diu mære ir wârheit wernt
und wünneclichen wuocher bernt.

Alrêrſt bedarf ich langer zil,
künſte und hôher ſinne vil,
muoȝe und guotes muotes mêr,
geſuntheit vreude ân herzen ſêr
und daȝ mit ſenfter ile jage
ſich zern mines lebenes tage,
ob ich diz buoch ſol tihten
und in tiutſche berihten
mit endehaften mæren.
wan mite unmüeȝic wæren
miner meiſter vier oder dri,
daȝ iegelichem wonten bi
zwô künſte, der ich eine hân,
nein eȝ wær doch ungetân
in guoter vriſt in langen ziln
und müeſte ſie vil gar beviln,
ob ſie berihten wolden
ze rehte und tihten ſolden,
des ich beginnen eine wil;
ir arbeit wære dannoch vil
und hæten ſie niht guoten muot,
der bi kunſt vil ſanfte tuot,
ſie vollebræhtens niemer
und arbeitten ſie ſich iemer
ê daȝ ſie des gedæhten
daȝ ſie vollebræhten,
des ich in dem namen gotes
mit der lêre ſines gebotes
alhie mit kranken ſinnen
ze tihtene wil beginnen.

Hæte ich des gedingen niht
ze gote und ſolhe zuoverſiht
daȝ mir diu genâde ſin
mit wiſer lêre wurde ſchin
und daȝ mir diz getihte
niht ander ſchulde ſlihte,
die mit süntlicher miſſetât
min muot ofte gedienet hât
an lügelichen mæren
gein gote wandelbæren,
der ich lihte ettelicheȝ hân
getihtet ûf den lieben wân
daȝ ich durch diu mære
vil deſte werder wære
den liuten, die ſie hôrten leſen;
und ſolde eȝ dâ bi alſô weſen
daȝ mir miner arbeit
von dem niht danc wurde geſeit
vorderlichen unde alſô
daȝ ichs mit êren wurde vrô,
durch den ich diz buoch tihten wil,
ſô wær der arbeit alſô vil
daȝ ich al die tage min
wolde iemer ungetihtet ſin,
ê daȝ ich des ernande
daȝ ich mich dran iht wande.
ſus wil ich gedingen hân
und zuoverſihtigen wân,
daȝ mir durch min arbeit
werde ietweder lôn bereit
gotes und des edeln vürſten wert,
des gebot des dienſtes hât gegert
daȝ ich dar an arbeite mich.
ûf die genâde, daȝ er ſich
gein mir bedenke, ſô wil ich
durch in arbeiten gerne mich
und wil vürbaȝ ſprechen hie,
dâ ich hie vor diu mære lie.

Sit ich iu hân hie vor geſeit
und mit mæren vür geleit,
wie diu werlt vor der geſchaft
bi gote was in gotes kraft,
und noch niht von der geſchaft,
die got geſchuof mit ſiner kraft
getihtet und geſprochen hân,
ſô wil ich iuch wiȝȝen lân
wie got mit dem gewalte ſin
ûf ſparte und entſlôȝ den ſchrin,

---

126 *W3* vnmettlichē, *W2* wunderleichen; *KH2* Vnd auch darzů ſi des gernt. — 145 *W3* ainew, *H2* ainig; *W1.2* (in 1139) ainew.

ſinen kreften grôz
ȝeſchefte inne beſlôz
elementâ,
einander dâ
t unde beſloȝȝen
maſſe gegoȝȝen
nde enſamt ê
in maſſa ylê [1]),
der gnâden in gezeme
ie ûz der maſſe neme
von einander ſchiet,
wisheit geriet,
ſô teilte ſchiere
rteil viere
er von den vieren,
e den vier quartieren,
rt genatûret
gefigûret
, daȝ er ie geſchuof,
s gebotes ſtiller ruof
in ſin wort) den namen
gap
r geſchepfede urhap,
er himel und erde
nâch ir werde
geſchaft, dar nâch den man,
êrſte menſchen namen ge-
wan.

aȝ in ſehs tagen er-
gie [2]),
ich nû berihten hie
de eȝ ungerne verdagen.
die tage ze diute ſagen,
daȝ buoch der wisheit
mônis munde ſeit.
ich alſô 'diu wisheit
ezimbert unde bereit
und iſt des niht vermiten:
under geſniten
ile, die dar under ſtânt,
habent noch niender lânt
daȝ hûs wichen von ſiner ſtat,
wand eȝ iſt mite underſat.
got ſelbe deiſt diu wârheit,
die der ſun mit namen treit,
mit der des vater hôchgewalt
die geſchepfede manicvalt
mit wisheit erdâhte
und mit geſchaft vürbrâhte.
alliu kreatûre gotes
und der geloube ſines gebotes,
ich mein die reine kriſtenheit,
diu von gote iſt ûf geleit,
wand er ir namen triutet,
daȝ ſelbe hûs bediutet.
waȝ die ſiben ſiule ſin,
daȝ ſol iu her nâch werden ſchin,
ſô wir an daȝ mære komen:
dô wirt ir biſchaft wol verno-
men.

In nomine domini
nû ſi mir gotes lêre bi.
mit des heiligen geiſtes min-
nen
ich wil die rede beginnen
ze tihtene nâch der wârheit,
als diu heilege ſchrift uns ſeit.

In dem êrſten anegenge (= 189)
(ich meine nâch der lenge, (190)
diu anegenge nie gewan (191)
ê daȝ got der zit began, (192)
daȝ anegenge ſolde
werden als got wolde)
geſchuof got himel und erde
(= 193).
lære blôȝ unwerde (= 194)
lac diu erde unvrühtic,
aller geſchefte ungnühtic
und ir gezier ze nihte gar
toup und unnütze unde bar,
unkreftic ſunder bernde maht.

. *V.* De maſſa hyle ex qua omnis creatura corporea facta
lunari circulo.
rus Comestor cp. 3. De opere primae diei, usw.

mit touber vinſter was bedaht
von grunde ûf daz abgründe.
ûf des wazzers ünde
der heilige geiſt wart brâht,
als ez von gote was gedâht.
daz was diu gotes willekür,
diu ſinen witzen leite vür
wie unde in welhen ſachen
er diu dinc wolde machen.
alſam ein vogel, der brüetet
ſîn ei und es wol hüetet
dar ûf daz diu natûre ſîn
im drin gebere ein vogelîn,
alſô bruote ſîn geſchaft
got mit des heilegen geiſtes kraft,
dô er was überz wazzer komen,
als ir habt alhie vernomen.

Dô ſprach got 'ez werde ein lieht':
daz wart geſûmet langer nieht,
ê daz ſîn gebot geſchach.
dô got daz lieht ſô guot geſach,
daz lieht er von der vinſter ſchriet. (199)
vinſter unde lieht er ſchiet. (200)
daz lieht hiez er den tac.
diu zit, in der diu vinſter lac,
wart diu naht von im genant.
zehant dô wart ein tac erkant
und âbent nâch dem morgen.
daz ê was ie verborgen,
daz wart dô offenbæret.
Gelichet und geinbæret
und gebenmâzet iſt der tac
dem tage, in dem diu zit gelac
und diu ſældebernde ſtunt,
daz ſant Gabriêl tet kunt
unſer vrouwen, daz ſie ſolde
werden ſwanger und ir wolde
der gotes ſun ze muote gern
und daz ſie ſolde gebern
durch des hôhſten gotes gebot
ir ſun, der was menſche und got.
dô ſchiet diu goteliche maht
von des ungelouben naht
des êwiclichen liehtes ſchin,
dô er durch die gnâde ſîn
uns trôſte, er wolde komen ze uns
in der menneſcheit des ſuns
und von dem tôde uns in daz leben
laden und uns daz wider geben.
Diz iſt ein ſûl der wisheit,
der diu wisheit ſiben ſneit
mit ir gotelichem ſnite
und ir hûs underſazte mite.

Dô diu geſchepfede geſchach,
got unſer ſchepfære ſprach
gebietende, nû hœret wie,
'ein firmament werde hie
zwiſchen den wazzern beiden:
diu wazzer füln ſich ſcheiden.'
daz wart, als ſîn gebot geriet:
diu wazzer er von einander ſchiet.
diu ob dem firmamente dô
wâren, diu ſchiet er ſô,
daz dar ob und dar under
ſich ſchieden al beſunder.
daz geſchach aldâ zehant.
daz firmament wart genant (203, 4)
der himel. als daz ergie,
dô wart morgen und âbent hie.
dâ mite quam der ander tac,
dem got ouch ſundernamen wac.
Mit dem tage bezeichent iſt
der tac, daz unſer hêrre Criſt
von der megede wart geborn,
die er ze muoter hâte erkorn.
daz wazzer ſich von wazzer ſchriet
und daz got diu wazzer ſchiet
und daz er wolde ſundern
diu obern von den undern,
dâ merket an die gotes kraft
und die irdiſchen geſchaft,
in der got ûf die erde quam,
dô er die menneſcheit genam
an ſich durch unſer brœdekeit
und mit weſen in niht vermeit
der hôhen goteheit pfliht.
Diu ander ſûl iſt ûf geriht,
mit der der wisheit hôher rât
ir hûs wol underſetzet hât.

hêrre got ſprâch dô
er geſchepfde werde alſô.
ıder dem himel ſi
verre oder nâhen bi,
en ſich zeſamen gar
rde ein trucken dürre bar.'
'chach dô unde ergie.
ʒʒer vluot ſich zeſamen vie.
re ſtat wart dô zehant
te diu erde genant.
r hieʒ er des waʒʒers vluot.
ıch daʒ diu geſchaft was guot.
ıch zehant 'eʒ werde
haftigiu erde,
eneʒ krût mit ſâmen ber (236)
lz, daʒ ſines wuochers wer, (237)
heʒ in ſiner vruht (238)
ʒ in bernder genuht (237)
ſâme in im ſelben wer, (236)
haftege vruht geber.'
ſchach: diu erde wart
und berhaft nâch ir art
elich krût wart wuocherhaft
ʒ holz in ſiner geſchaft
der natûre art.
aber und âbent wart:
itte tac mit liehte quam.
nender ſchin dô urhap nam.

ıc des reinen tages zit
t und ebenmâʒe git
ıediutet die vriſt,
unſer hêrre Kriſt
n kriuze durch uns leit
t nâch der menneſcheit
it dem tôde, in dem er ſtarp,
mer lebendeʒ leben erwarp.
irre erde, diu ê gar
bleʒ und aller vrühte bar
n dem dritten tage wart
t nâch iegelicher art,
utet daʒ diu menneſcheit
les tôdes arbeit
me wolde ruowe hân
der ſegen wart getân.

dâ von ſie ſælde bernde vruht
bræhte unde berhaft genuht
an kriſtenlichem glouben gar,
des ſie was dürre unde bar,
ê daʒ unſer herre got
durch ſiner diemüete gebot
ûf der erde vollebrâhte,
des er durch uns gedâhte
ze lidene nâch der menneſcheit,
in der erden tôt er leit,
daʒ er uns mite erlôſte
von der helle rôſte,
dar uns Adâmes miſſetât
verworhte durch des ſlangen rât,
daʒ wir der ſchulde wurden vri.
Deiſt ouch ein ſûl. nû ſint ir dri,
dar ûf daʒ hûs der wisheit
gemachet iſt unde geleit.

Got unſer hêrre ſprach dô ſâ
'fiant luminâriâ'
zwei lieht werden und liehter ſchin
ſol an dem firmamente ſin (203)
des himels. mit den beiden
ſol werden underſcheiden
taczeichen taczit unde jâr,
der ſchin ſi lûter unde klâr
und liuhten iemer werde
von dem himel ûf die erde.'
daʒ ergie und wart alſô.
zwei lieht ſchuof unſer hêrre dô:
ein mêrreʒ, daʒ der ſchœne pfliget
daʒ eʒ ſin lieht dem tage wiget
und der dâ mite erkucket iſt;
ein minnerʒ ſchuof dô gotes liſt,
daʒ ſchinen ſol die trüeben naht.
diu zwei lieht hât er geſtaht
an den himel in ir zil
und bi den liehten ſterne vil,
die ouch des nahtes geben ſchin.
dô got ſach die geſchepfde ſin,
daʒ ſie guot was ſâ zeſtunt,
tet ſich mit kunſt der morgen kunt
und der âbent. dô wart gâch
dem vierden tac: er kom dar nâch.

Der tac gelichet ſich her abe
dem tage daȥ got von dem grabe
erſtuont mennesche unde got
und durch ſîner goteheit gebot
von der leiden helle pîne
lôſte gar die ſîne,
die dâ vor manegen jâren
in dem tôde wâren
und hâten aldâ trôſtes nieht.
daȥ mêrre und daȥ minner lieht,
diu got die erde erliuhten hieȥ
und in durch daȥ die krefte lieȥ
daȥ ſie belûhten mit ir kraft
die werlt und alle geſchaft
mit dem ſchîne, den ſie tuont,
bezeichent. daȥ got erſtuont
gewære menſche, rehter got,
als eȥ wolde ſîn gebot,
nâch dem tôde, den er leit
und daȥ tet nâch der goteheit
und in der menneſcheit, den zwein
liehten, ûf der erde erſchein
den ſînen, die des wâren wert
und des mit dienſte hâten gegert,
daȥ in daȥ heil ſolde geſchehen
daȥ ſie in ſolden ane ſehen
mit fleiſchlîchen ougen.
Hie iſt ſunder lougen
diu vierde ſûl der wisheit
ûf geriht und drûf geleit
daȥ hûs, daȥ diu wisheit
mit ir witzen hât bereit.

Got ſprach 'des waȥȥers ünde
bringen in ir künde
mit lebendem geiſte weſende
vliegende unde kreſende,
ſwimmende unde vlieȥende' (215)
vliegende unde nieȥende (216. 242)
nâch ir namen ſîner nar, (239)
mêr und mêr gevüllet gar,
als eȥ in dem waȥȥer ſwebet
und vliegende in dem lufte lebet
nâch der art, als eȥ ſol weſen,
man ſeheȥ vliegen oder kreſen.
daȥ hieȥ got werden unde ſprach,
dô erȥ ſô guot nach wunſche ſach
'wahſet: iuwer werde vil
und ervüllet iuwer zil
merwaȥȥer und ouch die erde,
daȥ diu erde iuwer werde
vol und al des waȥȥers tran.'
daȥ geſchach. eȥ muoſe ergân,
als er wolde. eȥ wart alſô.
morgen und âbent wurden dô,
mit den der vünfte tac erſchein,
dô des vierden lieht verſwein.

Den tac ſol wir genôȥen
dem hôhen tage dem grôȥen
daȥ got niht langer wolde ſparn,
er wolde hin ze himel varn
und in gotlichen witzen
zes vater zeſwen ſitzen,
dem er ân anegenges vriſt
ie was und eben gewaltic iſt.
diu reine gotes ûfvart
bezeichent mit gelicher art,
daȥ got an dem vünften tage
hieȥ werden nâch gewærer ſage
die vogel, die ſô hôch ſwebent
in dem lufte und drinne lebent
und mit ringer lihter kraft
ſwebent ob alder erde geſchaft,
als got in glicher mâȥe
durchvlouc des luftes ſtrâȥe,
dô er gewalticliche
vuor hin ze himelriche
und den ſînen hieȥ her nider
daȥ von himel ſagen wider,
als er dar vuor, alſô wolt er
ûf die erde wider her
komen ûf reht gerihte
nâch redelicher ſlihte
zerteilne über alliu menſchen kint,
diu danne tôt oder lebende ſint
mit iegelicher künſte.
Diz iſt der ſiule diu vünfte,

496 *W1* gefügelt, *K* genade. — 438 *W3* chreuch, *W1* chriech.

ns kraft kan undergraben,
daz hûs fol ûf enthaben,
visheit gebûwen hât
rislicher rât.

ı difem dinge
ɔt 'diu erde bringe
em geifte fchiere
·ger hande tiere
e wilde
ht und ir bilde.'
: durch fin gebot.
. zam gefchuof dô got,
ınde [allerhande] flangen:
:n hât enpfangen
ıft ir vruht ir leben,
:r erden ift gegeben
ûf ertriche,
ɔfe oder fliche,
ɛtât als ez ie tuot.
got; dô ez was guot,
lichen fachen
r 'wir füln machen
:he nâch unferm bilde [1]),
iu zam und wilde,
gel tier und fwaz lebe,
de gê, in wazzer fwebe,
ɛnfte undertân.'
·fez dô fchiere ergân
·hach zehant alfô.
huof daz menfche dô,
ich im des mannes lip.
uof man unde wip [2]).

ɛnt er beidiu. er fprach ze in
fet iemer hinnen hin
et al die erde.
·fchaft ftê vil werde
› kreatûre mit kraft,
ɔ iu mit eigenfchaft
ɔrhtliche.'
:h got der riche

'nû hân ich aller gefchepfede leben
iu mit eigenfchaft gegeben
und alliu krût, als fie werden
mit ir vrühte ûf der erden,
daz ez iuwer ezzen fol wefen,
und daz es ouch mit iu genefen
tier vogel und alliu leben, (231)
den gefchaft und leben ift gegeben,
daz fie gevuoret wurden mite (241)
al nâch ir natûre fite.'
alfô gefchach ez. dô fach got
alliu dinc, diu fin gebot
und fin gotelicher muot
gefchuof: diu wâren harte guot
und wol nâch wunfche vollekomen.
dô wurden, als ich hân vernomen,
morgen und âbent fâ zeftunt:
des fehften tages fchîn wart kunt.

Der tac dem tage gelichen fol,
als er fich im gelichet wol,
daz got den heiligen geift
ze des gelouben volleift
fante den jungern fin
in zungen, wâren viurin,
und dâ mit ir finne
in des heilegen geiftes minne
mit finer lêre enzunde,
daz iegelicher kunde
gefprechen aller fprâche wort
unz an der erden ende und ort
mit vernunftlichen fachen.
Daz got begunde machen
nâch finem bilde menfchen lip,
dem er fit gefchuof ein wip
an dem fehften tage dô,
daz bediutet fich alfô,
dô die boten hêre
des heilegen geiftes lêre
enpfiengen und er fie fande
von lande ze lande,

---

[1] *us Comestor* cp. 9. De creatione hominis.
[2] *us Comestor* cp. 10. De conftitutione conjugii.

daʒ ſie diu lant bekêrten
und den gelouben lêrten.

Er lêrte ſie kunſt unde ſin.
ſie touften in den namen drin
die liute nâch dem gotes gebot
und machten ir geſcheffede got
mit des gelouben underſcheit
und mit des toufes reinikeit
gelich, wan ſie ſint gotes kint,
diu an in geloubende ſint.
ſint diu werc bi dem glouben reht,
ſô ſetzet got ſinen kneht
ze im an daʒ erbe ſin
und tuot im die gnâde ſchin,
daʒ er im git ſin riche
mit im êwicliche
ze erbene iemer mêre:
des hât der kneht grôʒ êre,
machet in ſin herre alſô grôʒ
daʒ er wirt ſin erbegenôʒ
an ſinem erbe, im ebenrîch.
alſô ſin wir gote gelich
an ſêle und an dem libe gar.
ob wir ze rehte nemen war
ſiner lêre und ſines gebotes,
ſô ſi wir die geſchepfede gotes
und an geſchaft nâch im geſtalt.
Diu ſehſte ſûl iſt hie gezalt,
diu daʒ hûs der wisheit ſol
enthaben und eʒ enthabet wol,
als diu gotes wisheit
ir hûs ze veſtenunge ſeit,
daʒ er haben wolde
ze hûs und haben ſolde.

Nû himel und erde ſint bereit
und ir gezierte ſchœnheit,
nâch der ſchrift gewiſſer ſage (250)
ervult iſt an dem ſibenden tage
vollecliche nâch gotes gebot,
nâch al den werken ruowet got (248)
âne werc den ſibenden tac, (249)
daʒ er niht wan ruowe pflac,
und heiliget des tages zit [1] (251)
und ſchuof die zit ze ruowe ſit,
daʒ man ſie ſol mit ruowe leben,
wan ſie ze ruowe iſt gegeben
der werlte nâch der werke arbeit.
Der tac bezeichenliche treit
biſchaft, als wir hân vernomen,
dem tage, in dem got welle komen
ze gerihte über al der werlte kint,
diu geborn ûf der erde ſint
und werdent von **Adâmes** zit,
biʒ daʒ diu werlt ein ende git,
ſô endet got mit ſiner kraft
alle ſine geſchaft,
als er dar nâch ân endes zil
ſie iemer mêre lâʒen wil
und nâch den werken ruowe hân,
diu er hât mit geſchaft getân,
wan niemer wandelunge mê
wirt noch werden ſol als ê,
wan als eʒ wart verrihtet
des tages unde verſlihtet.

Mit der bezeichenunge
der gotes wandelunge
iſt nû daʒ hûs der wisheit
bezeichenliche gar bereit.
diu ſibende ſûl iſt an ir ſtat
mit worten drunder ouch geſat.
diu kriſtenheit daʒ iſt daʒ hûs,
daʒ deheiner ſlahte windes ſûs
zevüeren noch zebrechen mac
mit kraft unz an den leſten tac.
Die ſieben ſiule uns ſint genant
und ir bezeichenunge erkant,
als ich mit wârheit hân verjehen.
wir mügen ouch an dem menſchen ſehen
der bezeichenunge kraft
mit gewærer biſchaft.
Diu ſchrift daʒ menſche nennet ſus
in latine microcosmus,

---

[1]) *Petrus Comestor* cp. 11: De quiete ſabbati et ſanctificatione.

ɔr werlt [1]), wan ſîn ge-
tât
chaft geſchepfede hât
ls und der erde.
ıch ſînem werde
n ir hûs bereit
lche wîsheit.
ı ſiule drumme
menſchen ſumme.

daʒ menſche ſî genant,
ich iu tuon erkant,
er werlt [1]), dâ von eʒ hât
ſchaft und die getât,
ʒotes wîsheit
l die werlt geleit:
lem menſchen gegeben
raft geſchepfede leben
r kreatiure
ː unde von viure
ʒer und von erden,
ıieʒ alle werden
ſie behalden ê
n maſſa ylê,
ſament an ein gôʒ.
ːt got unde brach daʒ flôʒ,
nit kraft zeſamene vlôʒ:
ɔſchiet der maſſe klôʒ,
was daʒ oberſt dâ;
er die natûre ſâ
eiʒ unde liht
rucken unde ſiht [2]),
r viuhte ſwære;
s, daʒ er wære
l heiʒ in ringerr art [3]).
ʒer genatûret wart
eʒ wære
kalt viuht unde ſwære [4]),
diu erde trucken unde kalt [5]).
mit den natûren manicvalt
iſt alliu geſchaft zeſamen komen
und hât geſchaft dâ von genomen,
natûre leben forme ſite,
dâ eʒ iſt genatûret mite.

Der vier elemente kint
die vier complexiône ſint
und mit natûre drûʒ genomen,
von den al diu kraft muoʒ komen,
diu alliu leben tihtet
und natûrende rihtet.
diu elemente und ir geſchaft
ſint an natûre unde an kraft
ungliche beſunder under in
und lêrent ungelichen ſin
und mohte doch dehein geſchaft
geſîn, ſie het ir aller kraft
gegoʒʒen ſament in ein vaʒ.
nû merket an der glocken daʒ:
diu iſt kupfer unde blî;
zin und meſſinc iſt dâ bi.
diu vier dinc machent ſüeʒen ſchal
mit einander überal.
beſunder wær ir dôn enwiht,
ſie tohten an einander niht.
ſus muoʒ mit wârheit ſunder wân
ein lip die vier matêrie hân,
die von den elementen wiget
diu natûre, diu ir pfliget
dem libe, dem got hât gegeben
natûre ſinne unde leben.

Manicvaltic iſt daʒ leben.
leben iſt aller geſchaft gegeben,

ʒʒ Z. 1808.
'rid v. V. Sicca levis calida pars prior ignis erat.
'rid v. V. Humidus et calidus levis eſt flatuque ſuavi.
'rid v. V. Humida frigida ſit, potuit mox fluxa fuiſſe.
'rid v. V. Frigida ſicca manens, haec terra meretur haberi.

—

W1K Die ſ. ſ. darinne : Daʒ ſint des m. ſinne. — 729 W3 cloz
, K vloz : gloz, usw.

dâ mite eȥ gote genâde ſeit.
nâch ſiner ſinne wîsheit
krût holz wurz gras unde ſtein
lebet alleȥ gemein
und lobet mit dem wandel got,
als eȥ natûrte ſîn gebot.
ir leben iſt doch anders niht
wan als man ſie wahſen ſiht.
tier vogel viſch und alliu dinc,
diu des himels umberinc (214)
ûf die erde hât bedaht,
diu hânt mit lebenlicher maht
ſîn vernunſtlichen liſt,
als mir ouch gegeben iſt,
und kunnen niht volbringen daȥ
weder wîslicher noch baȥ,
wan als in got gegeben hât,
ir orden ir leben unde ir rât
unde ir natûrte ſite:
hie lobent ſie ir ſchepfære mite.
geſtirne himel und al geſchaft
natûrent ſich und nement ir kraft
von den vier elementen gar.
nû nemet ouch an dem menſchen war
unde merket rehte dâ bî,
wie eȥ aleine gelîchet ſî
aller gotes geſchaft, diu lebet
ûf der erde und dar ob ſwebet,
der aller geſchepfede ſunder nit
an des menſchen lîbe lit.

Diu vier elemente ſint
geteilt an aller menſchen kint
und iſt, als ich ê tet erkant,
diu *minder werlt* dâ von genant [1].
wan daȥ vleiſch von erde komen
iſt unde dâ von genomen
und wider zerde werden ſol,
ſô diutet eȥ die erde wol.
daȥ wir mit bîſchaft an uns haben
des lîbes viuhte, mit der wir laben
natûre und leben alle vriſt,
bediutet mit dem waȥȥer iſt.
des luftes ſnelheit zaller zît
dem kalten ebenmâȥe gît.
von dem viure diu hitze gât,
die daȥ menſche an im hât [2].
dem houpte diu geſchaft gezimet,
die eȥ von dem himel nimet,
der iſt alumbe ſinewel [3];
lûter glanz lieht unde hel
iſt er von zwein liehten klâr,
diu von im liuhtent al vürwâr [4],
der ſunne und des mânen ſchîn.
daȥ houbet in der geſchepfede ſîn
zuo dem himel iſt gezalt,
wande eȥ nâch im iſt geſtalt
ſinewel al ſunder lougen.
diu lieht diutent diu ougen,
diu von dem himel ſchînent.
diu ougen ſich geſînent.
von dem himelviure
geſchiht liehtes ſtiure,
wan der ougen geſiht
iſt ân des liehtes ſchîn enwiht.

---

[1]) *Gotfrid v. V.* Humanum quoque corpus dicitur *microcosmus* id eſt minor mundus. — *Petrus Comestor:* Unde a domino mundus omnis creatura dictus eſt, et graecus ipſum *microcoſmum* i. e. minorem mundum vocat.

[2]) *Gotfrid v. V.* Habet namque ex terra carnem, ex aqua humorem, ex aere flatum, ex igne calorem.

[3]) *Gotfrid v. V.* Caput autem ejus eſt rotundum ſicut cœlum.

[4]) *Gotfrid v. V.* In quo duo oculi, tanquam duo luminaria in cœlo micant.

---

834 *W*3 geſeinent, *K* geſeinnent, *W*1 verſwainent.

luſt, der alle vriſt
menten iſt,
ıo den ôren in [1])
ıes rehten ſchîn.
luſt der git den ſmac [2]).
nenſche grîfen mac,
ouch von der erde ko-
men [3]);
ıe iſt der name benomen,
üeren etewaʒ
ditze oder daʒ.
ouch gerüeren niht
hiu dinc, diu man ſiht.
hen gebeine
herten ſteine [4]),
ı die boume al vürwâr [5]).
les menſchen hâr
ıgele bluomen gras,
· erde gezierde was [6]).
ın dem der menſche hât
ne wiſen rât,
:liche diutet,
ı vihe liutet [7])
ıt vürbringen
:hen dingen
des menſchen leben,
bî ſinnen iſt gegeben.
und des menſchen ſin
ı gelichet under in
niht wan daʒ dâ bi
:ſche gelichet ſi
ra werlte an der getât,
t geſchaffen hât.

Als elliu waʒʒer ſament ſich
in daʒ mer und dar ir ſtrich
hânt von dem ertriche über al,
alſô vliuʒet ze tal
des libes vuore mit der zer (273)
in den bûch, der daʒ mer
dâ von diutet mit wârheit,
wand er die vlüʒʒe alle treit.
ir vluʒ dâ ʒeſamene vliuʒet [8]).
diu bruſt in ir beſliuʒet
herze und diu dinc, diu drinne ſwe-bent,
diu wiſunge unde dôn gebent
und die ſinne ſlihtent,
in rehten louf rihtent,
als diu himelzeichen hânt
ir zeichen, in den ſie umbe gânt
loufende nâch unde vor [9]).
die vüeʒe habent den lip enbor:
als diu erde enthabet mit kraft
mer und waʒʒer und al geſchaft [10]),
als iſt der lip an ſiner ſtat
mit den vüeʒen underſat.
ze gelichnuſſe, als eʒ wart gedâht,
ze ſamen iſt an den lîp brâht,
daʒ daʒ menſche heiʒen ſol
diu minner werlt und heiʒet wol,
wand eʒ al die geſchepfede treit,
diu an die werlt iſt geleit.

Sit an dem libe vollekomen
ſî, als ir nû habet vernomen,
irdiſchiu natûre

id *v. V.* Ex ſuperiori aere habet auditum.
id *v. V.* Ex inferiori (aere) habet olfactum.
id *v. V.* Ex terra habet tactum.
id *v. V.* In duritie participat cum lapidibus.
id *v. V.* In oſſibus vigorem habet cum arboribus.
id *v. V.* In capillis et unguibus decorem habet cum gramini-floribus.
id *v. V.* Senſus habet cum brutis animalibus.
id *v. V.* Venter, qui tanquam mare continet omnes liquores.
id *v. V.* Pectus et pulmo emittit vocem et quaſi coeleſtes harmonias.
rid *v. V.* Pedes tanquam terra ſuſtinent corpus univerſum.

geformieret in der figûre,
als aller geſchaft geſchepfede iſt,
wil ich künden ouch an dirre vriſt
und ſprechen kurzliche dâ von,
wie diu ſêle in dem libe won
geliche bezeichenliche.
als got in himelriche
wont in der drivaltikeit,
als iſt diu ſêle bekleit
mit drin tugenden lobeſamen.
als diu einkeit in den drin namen
einic, doch drivaltic iſt,
alſô bewæret ſie alle vriſt
mit drin hôhen tugenden rîch,
daz ir geſchaft gote iſt gelich,
als ſie des hôſten gotes rât
gebildet nâch im ſelben hât.
ſie hât von der drivaltikeit,
die got an ſinem namen treit,
gehügede, in der ſie kan erſpehen
diu dinc, diu ê ſint geſchehen,
daz ſie den nâch gedenken
kan und des niht entwenken
nâch ir wislichen kunſt.
diu ander tugent heiſt diu vernunſt,
daz ir nâch ſpehender rât
unſihtigiu dinc verſtât
und verborgen ſin vernimt,
als der vernünſte gezimt.

Redelicher ſinne wisheit [1])
diu dritte tugent iſt, die ſie treit,
alſô daz ſie die witze hât,
daz ſie übel unde guot verſtât.
als aller wisheit überliſt
niht wan an gote einem iſt,
als hât diu ſêle an wisheit kraft
und witze über alle gotes geſchaft.
als geſchepfede nie getohte
daz ſie begrifen mohte,
und mit ſtæte gevâhen got
und doch ſin gotelich gebot
al die geſchaft gevâhen mac,
da von geſchaft ie namen gepflac,
als kan die ſêle ergrifen niht,
diu aller dinge geſchiht
mit ſinnen kan gevâhen wol.
ſie iſt alſô witze vol
daz ſie vol kan ahten
und ahtende betrahten
aller witze hêſten hort
von anegenge unz an daz ort:
von der himele künde
biz an daz abegründe.

Daz got von eime lime nam [2])
des menſchen urhap und den ſtam,
in dem er im wolde geben
beidiu lip undê leben,
daz geſchach durch ſolhe ſite
daz got den tiuvel ſchante mite [3])
als ſwenne er geſæhe
die matêrie alſô ſmæhe
die forme hân in ir gewalt,
diu nâch ime was geſtalt
und diu nâch im an ſine ſtat
ſolde werden geſat,
von der er vertriben wart [4])
durch ſin unmæze hôchvart,
daz er ſich ſchamte der geſchiht
und in ſchante diu geſiht,
daz er ie die ſünde erkôs,

---

[1]) *Gotfrid v. V.* Fantaſia, ratio, memoratio.
[2]) *Gotfrid v. V.* Adam de terra rubea factus eſt... Legimus Adam de limo terrae formatum, *usw.*
[3]) *Gotfrid v. V.* Formavit autem deus hominem de limo terrae, ad dedecus et confuſionem diaboli.
[4]) *Gotfrid v. V.* ut forma fragilis et lutea intraret in gloriam, de qua ipſe ceciderat, *usw.*

---

954 *WSK* durch. — 963 unnützse.

) hôhen namen vlôs
:lische werdikeit.
ı ich iu vür geleit,
t wârheit habt vernomen,
laz mensche ein si komen
nusse elliu diu geschaft,
;eschuof mit siner kraft,
daz hûs der wisheit
ıaft an im ist bereit.
: wir wider an die vart,
rede gelâzen wart,
geschuof des menschen lip
ɛn man daz êrste wip.

ıeilege schrift uns saget,
ac was betaget
himel und erde hiez
und ûf der erde liez
ısen holz und swaz sie bar
wurde berhaft gar,
nte got ûf d' erde nie
(= 254)
dar ûz ein brunne gie,
ıit viuhte machte naz. (262)
ıoch ûf der erde saz,
erde arbeite. (= 257)
uof got vil bereite
, den diu erde truoc,
'che unde gap im genuoc
ıne. er blies im in
geist und wisen sin,
wisheit mit vernunft.
diu goteliche kunst
llûste paradis (= 264)
heliches wunsches wis (263)
:genge vollebrâht (267) [1])
achet, als ez was gedâht.
ıter daz mensche sâ, (265)

daz er geschuof. nû was aldâ
der erde wunsch gewahsen gar,
als in diu erde dâ gebar (268)
in dem paradise
nâch wunsches gernder wise, (263)
als ez den ougen sanfte tuot (270)
ze sehene schœne unde guot.
ze niezene was ouch drin ge-
sat (271. 276)
an die mittelesten stat (= 275)
daz holz, an dem was diu kunst,
(269. 276)
swer ez nôz, daz er vernunft
(= 280)
hâte in sô wisem muot
ze übele unde ouch ze guot, (278)
daz sin wislicher muot
vürdenken kunde übel und guot.

Ein wazzer michel unde grôz
(= 283)
in dem paradise vlôz, (= 284. 285)
daz wîten sich zerbreite
und vliezende zerleite
ûf die erde unde bôt
der erde küele, als ez wart nôt
(= 286).
daz was sô süeze in solher art, (286)
daz diu erde al vrühtec wart [2])
und baz dan nach dem wunsche gar
wunschelichen wuocher bar.
daz wazzer teilte sich zehant (289)
in vier wazzern in diu lant [3]). (290)
der heizet einz Phison [4]). daz
gât (291)
über al diu lant in Ejulât
(= 292),
daz ist diu verrest Indiâ [5]).

---

us *Comestor* cp. 13: Plantaverat autem dominus deus para-
ı voluptatis a principio.
us *Comestor* cp. 14. Et fons vel fluvius egrediebatur ad irri-
n paradisum i. e. ligna paradisi.
us *Comestor*. Qui fons dividitur in quatuor flumina.
us *Comestor*: Unus dictus est Phison.
us *Comestor*: Hic circuit terram Ejulath in Indiam.

n dem selben wazzer dâ
vindet man noch zaller zit
daz beste golt, daz d'erde git (= 293. 94),
und edeles gesteines vil (298).[1]
daz ander wazzer ich nennen wil (300):
daz vliuzet durch der Môre lant[2]).
daz wazzer ist Gêôn genant (= 300. 301)
daz dritte heizet Tigris, (= 303)
von dem tuot uns diu schrift gewis, (= 304)
ez gie durch der Assirien lant. (= 306)[3])
Eufrâtes fus ist genant (307)
daz vierde wazzer, daz drûz gât (= 307)
und witen vluz mit namen hât.
diu edelsten diu besten lant,
diu ûf der erde sint erkant,
machet der vier wazzer vluz,
swâ sie gerüeren nâch ir guz.

Von dem paradise
seit Josêphus der wise
und manic ander wise man,
der die rehte wisheit kan,
ez lige in ôriente,
des endes dâ der sunne ûf gê,[4])

in Eden dem lande.
diu schrift ez alsô nand
wan uns ze diutunge
ebrêischiu zunge
daz wort Eden sô tuot
wollust der vreude nant
Dionisius [6]) unde S
sagent von dem paradi
daz paradis ist ein lant
sô guot nâch dem w kant
mit wunschelicher güet
mit wunschelicher blüe
daz vleischlich ouge ni
noch ôre ze hôrene ni
die edelkeit die schœnh
die richeit, die sin erd
nieman drinne ersterbe
ez birt daz obez, sma
die siechen von ir siecl
und dem tôde von dem l

Dehein vrost ein kelte
von hitze ez niht ze di
in der mâze ez zaller v
getempert unde gewün
nâch süezem wunsche z
sin lant alsô hôhe lit,
daz der sinvluot niht t

---

1) *Gotfrid v. V.* Aurum cum gemmis fluminis unda vehi *Comestor:* Et trahit aureas arenas.
2) *Petrus Comestor:* Hic circuit Aethiopiam.
3) *Petrus Comestor:* Hic vadit contra Assyrios.
4) *Gotfrid v. V.* Sententia Josephi de paradiso. Paradisu situm ad orientem et ultra oceanum Josephus et alii asseve
5) *Petrus Comestor* cp. 13. Alia translatio habet paradisu ad orientem. Eden hebraice, latine deliciae. ergo id radisum voluptatis quod paradisus in Eden i. e. in de
6) Dionysius Areopagita.
7) *Diesen nennt Gotfrid v. V. nicht, sondern Pabst Clemens.*

---

43 *K* geveren, *W*1.2 erreichent iren gus. — 74 *W*2 genatur wunnen.

laʒ ſieʒ erreichen mohte [1]),
on der al diu werlt verdarp
ind elliu kreatûre ſtarp
waz an ahte libe
eidiu manne unde wibe,
ils iu her nâch wirt geſeit.
eiſt nâhen bî der ſtat geleit,
dâ des mânen ſchibe ûf gât [2]),
ſô ſie mit liehtem ſchîne ûf ſtât.
ſîn tore iſt veſteliche bewart.
cherubin hât eʒ verſpart
und daʒ viurîne ſwert,
des iſt ze ſlôʒe dâ gegert,
und ſperret eʒ in ſlôʒes wis.
ouch iſt ein hôher paradis,
dâ ſint die engel inne [3]).
mit engeliſcher minne
lobent ſie dâ got ân endes drum.
Celum empirêum
alſô iſt ſîn name erkant [4]).
der viurin himel iſt er genant [5]).
viurin iſt er an der geſiht
und brinnet doch vor hitze niht.
der dritte himel dar obe iſt,
dar inne unſer herre Kriſt
got wonet in der goteheit,
als diu ſchrift uns hât geſeit.

In des wunſches paradîs (= 312)
ſazte in vrôlicher wis (= 311)
got den man, dem er daʒ leben (= 311)
geſchuof unde hâte gegeben,
daʒ er drinne wære (= 313. 14)
mit vreuden ſunder ſwære
und er mit reinem muote
drin worhte und es wol huote (= 315),
und hieʒ in aller der vruht,
der diu erde genuht
in dem paradiſe gebar, (317)
eʒʒen unde verbôt im gar (324)
daʒ obeʒ der wisheit [6]), daʒ die kunſt
truoc und die wisliche vernunft
über al daʒ übel und guote. (= 321)
dâr ſazte in dô ze huote

[1]) *Gotfrid v. V.:*
Tempore diluvii non ſentit aquas paradiſus,
Altior eſt etenim quam fluxus ad ardua niſus.

[2]) *Petrus Comestor* cp. 13: Eſt autem locus ... adeo editus ut usque ad lunarem globum attingat, unde et aquae diluvii illuc non pervenerint.

[3]) *Gotfrid v. V.:* Altera ſpiritibus cœleſtibus eſt paradiſus.

[4]) *Petrus Comestor:* Eſt etiam paradiſus coelum empireum et dicitur ſpiritualis.

[5]) *Gotfrid v. V.:*
Empirium cœlum ſplendore ſuo redimitum,
Quo thronus eſt nati gloria ſumma patri
Empirium pure cœli datur eſſe cacumen,
Ignea materies eſt fulgida, nec tamen urens,
Qua manet angelicus cœtus et ipſe deus.

Petrus Comestor: Quandoque empireum coelum mundus dicitur propter ſui mundiciam.

[6]) *Rudolf's Barlaam* 53, 8:
in des wunſches paradis
gebôt er daʒ ſie wæren
und hieʒ daʒ ſie verbæren
niht wan daʒ obeʒ der wisheit.

über unſer herre got.
ſiner hulde hôchgebot
er ſprach 'ſwenne dû daz izzeſt (316. 323)
und din ſelbe dran vergizzeſt,
ſô muoſtû verderben
und mit dem tôde erſterben
und immer dulden ungemach.'
Got unſer herre aber ſprach (326)
'dem menſchen iſt niht guot deiz ſi (= 326)
eine. im ſi ein anderz bi. (327)
wie ſol ez eine geleben?
wir ſuln im machen unde geben
ein helfe, diu im wone bi (= 328)
und in gelicher geſchepfede ſi.' (= 329)

Dô brâhte vür Adâmen dar (= 333)
got alle ſine geſchepfede gar, (= 331)
an den was lebelichez leben,
daz er in ſolde namen geben, (334)
dâ man ſie bi erkande.
Adâm mit namen dô nande
elliu lebendiu dinc zehant,
als ſie ſint immer ſit genant (= 338)
mit namen und mit angeſiht.
Dannoch hâte er helfe niht,
die er im geliche erkande.
got einen ſlâf im ſande:
er entſlief. als daz geſchach,
got von ſime libe brach
ein rippe und machte drûz ein wip
und gap ir leben ſêle und lip
und brâchte ſie Adâmen dô.
als er ſie ſach, er ſprach alſô
'wiſſagende an der ſelben vriſt
diz bein von minen beinen iſt
geſchaffen unde drûz genomen
und diz vleiſch von minem libe komen.'
umb diz dinc ez alse ergât,
daz vater unde muoter lât
daz menſche (ich meines mannes lip)
und wirt ſich haben an ſin wip
und wirt in einem libe
der man mit dem wibe
niht anders wan ein einic lip
beidiu man und ouch daz wip.

Diu êrſte rede aldâ geſchach,
die munt wisſagende ie geſprach,
wand ez aller tegelich
bewæret mit der wârheit ſich:
vater unde muoter lât
und al die vriunde, die er hât,
der man und hapt ſich an ſin wip.
dô werdent zwêne libe ein lip,
wan der man mit wârheit
herzelichen liebe treit
ſinem wibe, dan er tuo
vater und muoter und dar zuo
allem ſinem künne gar,
wan ie der lip vordert dar
den teil, der von im wart genomen
und der bezeichenliche iſt komen
von ſin ſelbes libe.
diz minnet er an dem wibe'
natûre herze unde lip:
ſus wirt ein lip man unde wip.
ſie werdent ein lip, daz ſie kint
gebern in einem libe,
wan von manne und von wibe
menſchlichiu vruht muoz komen.
diu kraft iſt in beiden benomen
beſunder ietwederm libe
beidiu manne und wibe,
ſô daz ein wip âne man
niht menſchen vruht gebern kan
noch der man ſunderz wip.
ſus wirt ir beider lip ein lip.

Nû wâren beide libe
Adâm mit ſinem wibe
nacket gar ân elliu kleit.
ſie wurden noch nie an geleit
mit deheinem gewande, usw.

c) *Gegenüberstellung von Abschnitten beider Werke*

Rihter got herre *und* **Criſt herre keiſer.**

1) *Die Anfänge beider Werke.*

I.

R.	Cr.
1 Rihter got hêrre über alle kraft,	1 Criſt herre keiſer über alle kraft,
Voget himeliſcher hêrſchaft,	Voget himeliſcher hêrſchaft,
Ob allen kreften ſwebt dîn kraft,	
Des lobt dich elliu hêrſchaft.	
5 Orthaber aller wisheit,	
Lob und êre ſî dir geſeit.	
Vridær bevride mit wisheit	
den, der dir lop und êre ſeit.	
got hêrre, wan dîn eines wort, *usw.*	got künec über aller engel her,
. . . .	. . . .
	18 urſprinc des lebenden brunnen,
	der in elliu herzen vliuzet
68 begiezeſt mine ſinne nû	20 und touwende begiuzet
[41. elliu leben, dar nâch ſie lebent]	mit ſiben runſen al diu leben, den dû daz leben hâſt gegeben,
69 mit dem brunnen diner wisheit,	in menneſchlicher wisheit
der urſprinc aller witze treit, *usw.*	volkomenz menſchen leben treit, *usw.*

II.

R.	Cr.
In dem êrſten anegenge	In dem êrſten anegenge
190 (ich meine nâch der lenge,	(ich meine nâch der lenge,
diu anegenge nie gewan	diu anegenge nie gewan
noch anegenge nie began)	1270 ê daz got der zit began,
	daz anegenge ſolde
	werden als got wolde)
geſchuof got himel und erde	geſchuof got himel und erde
195 beidiu nâch ir werde, *usw.*	lære bloz unwerde, *usw.*

III.

R.	Cr.
Dannoch dô diz gar ergie	1980 ê daz ez wurde berhaft gar,
got hâte noch geregent nie	dô regente got ûf d'erde nie,
245 ûf die erde und was ouch niht	wan daz dar ûz ein brunne gie,
[262. geviuhtet von dem brunnen wart]	der ſie mit viuhte machte naz.

menſchen, als diu ſchrift uns giht,
daȥ die erde arbeite,
wan daȥ ſich zerleite
ein brunne, der ûȥ der erde ran
ûf die erde dar und dan,
ſô daȥ diu erde nâch ir art
geviuhtet von dem brunnen wart
und berndiu ſchône in ſüeȥer wis.
in der wolluſt paradis
got daȥ ſelbe menſche lieȥ.
daȥ paradis got werden hieȥ
alrêrſt von anegenge gar.
daȥ paradis mit vrühte bar
[263. und berndiu ſchône in ſüeȥer wis]
daȥ ſchœne holz, des ſüeȥiu vruht
vil ſuoȥe und ſanfte mit genuht
ze eȥȥene und ze nieȥene ſchein
und dem menſchen niht enſwein
ze vuore und ouch ze ſpiſe.
in des wunſches paradîſe
enmitten an der mittern ſtat

nieman noch ûf de saȥ,
der die erde arbei
do geſchuof got vil b
von lime, den diu erd
ein menſche unde gap nuoc
hôher ſinne. er blies
lebenden geiſt und w
ſêle und wisheit mit v
nû hete diu goteliche
der wollüſte para
in wunſcheliches wunſ
von anegenge vol
und gemachet, alś eȥ dâht;
dar în ſazter daȥ me
daȥ er geſchuof. nû v
der erde wunſch g gar,
als in diu erde dâ ge
in dem paradiſe
nâch wunſches gerade
als eȥ den ougen tuot
ze ſehene ſchône und
ze nieȥene was ouc

drü

wart daʒ reine holz geſat,
von des vrühte wart erkant,
ſwaʒ guot und übel was genant,
daʒ eʒ daʒ zeicte und tet erkant,
ſwer eʒ aʒ, daʒ er bevant
beidiu übel unde guot vil gar.
daʒ holz des obeʒes vruht gebar.
Ein waʒʒer michel unde grôʒ
von der ſelben mittel vlôʒ,
daʒ dem paradîſe gar
luft und ſüeʒe viuhte bar.
daʒ teilte in vier teil ſich.
der vier teile ieclich ſtich
teilte ſich dan in diu lant.
der viere einer iſt genant
Phiſon daʒ waʒʒer, daʒ noch gât
durch elliu lant in Ejulât
des vluʒ daʒ beſte golt gebirt,
daʒ iender ûf der erde wirt
und daʒ edel bdellium,

an die mittelesten ſtat
daʒ holz,
an dem was diu kunſt,
ſwer eʒ nôʒ, daʒ er [illegible]nunſt
hæte und ſô wîſen muot
ze übel unde ouch ze guot,
daʒ ſîn wislicher muot
vürdenken kunde übel und guot.
Ein waʒʒer michel unde grôʒ
in dem paradîſe vlôʒ,
daʒ wîten ſich zerbreite
und vlieʒende zerleite
ûf die erde unde bôt
der erde küele, als eʒ wart nôt,
daʒ diu erde vrühtic wart
und baʒ dan nâch dem wunſche gar
wunſchelichen wuocher bar.
daʒ waʒʒer teilte ſich zehant
in vier waʒʒer in diu lant.
der heiʒet einʒ Phiſon. daʒ gât
über al diu lant in Ejulât,
daʒ iſt diu verreſt Indiâ [1].
in dem ſelben waʒʒer dâ
vindet man noch zaller zît
daʒ beſte golt,
daʒ d'erde gît,

[1] *Diese Zeile ist aus Petrus Comestor zugefügt. Sieh oben S. 1[illegible] Anmerk. 5.*

daz guot iſt edel unde vrum,
daz diu ſchrift uns nennet ſus.
der edel ſtein onichilus
dâ wahſet ouch. in birt daz lant.
daz ander wazzer iſt genant
Geon. des vluz tuot ſich bekant
über Etiopiam daz lant.
daz dritte heizet Tigris,
von dem tuot uns diu ſchrift gewis,
daz ez ſîn vliezen wande
gein Aſſiriâ dem lande.

daz vierde iſt Eufrâtes:

diu wârheit uns beſcheidet des

daz diu wazzer mit ir kraft
die erde machent berhaft.

Got daz menſche ſazte dô
inz paradîs und hiez ez ſô

daz ez ein huotære
des paradîſes wære

und drinne hüete. Als daz geſchach,
got gebôt im unde ſprach

'ſwaz daz paradîs gebirt,
holz obez und daz drinne wirt,
daz iz algemeine
und midez holz aleine

und edeles geſteines

daz ander wazzer ich nen wil,
daz vliuzet durch der l lant.
daz wazzer iſt Geon gen
daz dritte heizet Tig
von dem tuot uns ſchrift ge

ez gie durch der Aſſi lant.
Eufrâtes ſus iſt genan
daz vierde wazzer, daz gât
und witen vluz mit namen

diu edelſten diu beſten l
diu ûf der erde ſint beka
machet der vier wa vluz,

ſwâ ſie gerüeren nâch ir

(2105—2164)

In des wunſches parad
ſazte in vrœlicher wis
got den man, dem er leben
geſchuof und hâte gegeb
daz er drinne wære

mit vreuden ſunder ſwæ
und er mit reinem muote
drin worhte und es huote,
und hiez in aller der vru
die der erde genuht
in dem paradîſe geb

ezzen
und verbôt im ga
daz obez der wisheit, da kunſt
truoc und die wislich ver

daz guot und übel ze wizzene git.

in ſwelher ſtunde, ze ſwelher zit
dû daz holz izzeſt,

dû biſt tôt.

Als got daz ſelbe holz verbôt
vür ungehôrſamen muot,
er ſprach
'dem menſchen iſt niht guot
daz ez gar aleine ſi.

machen im

ein helfe bi,
diu im ſi gelich erkant.'

In diſen ſtunden ſâ zehant
nam got alle die geſchaft,
die er geſchuof mit ſiner kraft,
und brâhtes vür Adâmen dar,

daz er ir namen ſchüefe gar.

gevügeln tieren wilden zamen
gap Adâm algeliche ir namen

und als er tet ir namen erkant,
als iſt ir name noch genant.

über al daz übel und guote.
dar ſazte in dô ze huote
über unſer herre got.
ſiner hulde hôchgebot
er ſprach 'ſwenne

dû daz izze[illegible]
und din ſelbe dran vergizzeſt,
ſô muoſtû verderben
und mit dem tôde erſterben
und immer dulden ungemach.
Got

unſer herre aber ſprach
'dem menſchen iſt niht guot, deiz ſi
eine: im ſi ein anderz bi.
wie ſol ez eine geleben?
wir ſuln im machen unde geben
ein helfe, diu im wone bi
und im gelicher geſchepfede ſi.

Dô brâhte vür Adâmen dar
got alle ſine geſchepfede gar,
an den was lebelichez leben,
daz er in ſolde namen geben,
dâ man ſie bi erkande.
Adâm mit namen dô nande

elliu lebendiu dinc zehant,

als ſie ſint immer ſit genant
mit namen und mit angeſi[illegible]

2) *Von Noah's Trunkenheit.*

R.

als der wîn nâch ſîner art
geleſen wart
und er gejas
und wol in wînes krefte was
komen, in tranc Nôê zehant.
des wînes ſterke er ſchiere enpfant,
unde entſlief. als er gelac
und eines ſtarken ſlâfes pflac [1]),
unwiʒʒende zôch er zehant
ab ſîner ſchame al daʒ gewant
und machte blôʒ ſich ſelben gar
an ſîner ſchame und alſô bar
daʒ man die ſchame enblecket ſach.
dô kom über in, als daʒ geſchach,
Cham ſîn ſun und nam es war

Cr.

dô der wîn
was geleſen
und an ſîn ſtete was gejeſen
wie dô in dem houbete
ſîn kraft die ſinne toubete,
doch was es in vil gâher ſchîn,
dô ſie gelâſen den wîn
nâch ſîme rehte
und er gela
unde wînes ſterke pflac
Nôê der reine guote man
den wîn trinken dô began
ſîn kraft was im gar unerka
wand er ſie ê nie bevant
und er ſîn ê was ungewon.
er tranc daʒ er entſlief von
und niht hôher witze pflac,
und daʒ er betoubet lac,
als ie daʒ alter alle vriſt
unkrefteger dan diu jugent i
als in des ſlâfes kraft e greif,
hin wider gein der hûfe im ſl
in dem ſlâfe diu hant
und zôch ſô hôhe ſîn gewan
daʒ er die ſchame enblac
unwiʒʒende unde entnact
ſîn ſchame ſchein blôʒ un bar.
der mittelſt ſun kom dô d
Cham und ſach den vater l gen,
als im der ſinne was verzige

---

[1]) *Fast wird Einem bei diesem Hinüberspielen der Bilder und Begri selber trunken zu Muthe.*

vil ſpotliche zeicter dar
durch ſiner unzühte gebot
und hete des vater grôʒen ſpot,
wan valſcher ſpot an im ſchein.
den andern ſinen bruodern zwein
Sem und Japhet zeicter dar,
daʒ ſie der ſchande næmen war.
die giengen hinder ſich dâ hin,
daʒ ſie mit einem mantel in
und ſine ſchame dacten.
dar nâch ſie in erwacten
ûʒ ſinem ſlâfe, des er pflac
und ſlâfende unverſunnen lac.
Nôê, dô er erwahte
und wunder ſich gemachte,
er wart von ſinen ſinnen
des grôʒen ſpotes innen
den Cham ob im hete getân:
er ſprach 'nu ſî Canaân
verviuochet umbe diſen ſpot.

ſine ſchame ſach er blôʒ.
dô was ſîn ſpot mit ſchimpfe grôʒ
und zeicte ouch ſinen bruodern dar,
daʒ ſie des ſpotes næmen war.
die erſchrâken ſêre von der geſchiht
und burgen ir ougen angeſiht,
daʒ ſie die ſchande niht ſolden ſehen,
diu ir vater was geſchehen
unwiʒʒenliche im ſlâfe hie. (s. R. 35)
einen mantel nâmen ſie
und giengen zerucke über velt
hin in des vater gezelt:
ſine ſchame ſie im dacte
zehant ſie in erwacten
mit güete und ân erſchrecken,
als noch ein ſun ſol wecken
ſinen vater ſunder nit,
ob er vor im in ſlâfe lit
und im ein ſchame geſchiht,
daʒ er weiʒ von ſlâfe niht.
Alſus erwahte Nôê.
der ſpot,
den ſîn Cham hete ê,
wart ſiner wisheit zehant
an ſinen gebærden erkant,
dâ von ſîn vluoch über in geſchach.
Nôê in ſinem zorne ſprach
'wan Cham hât diſen ſpot getân,

	ſô muoȥ ſîn ſun Canaân
	Seme ſunder widerſtrit
	iemer dienen ȥaller ȥit
	nâch eigenlîchem rehte.
	als ein herre ſînem knehte,
	als muoȥ er im gebieten,
	ſich von im dienſtes nieten.
an Seme ſî geſegent got	an Seme ſî geſegent got:
	über Canaân ſtê ſîn gebot,
und ſî Canaân ſîn kneht	der diene im unde ſî ſîn kneht,
und leiſte im dieneſtlîchiu reht.	als eigenlîches knehtes reht
	ûf knehte dienſte leite.
Japhet ſî gotes ſegen bî:	got Japhêten breite;
in Sems geȥelt er bûwende ſî	der bûwe in Semes geȥelt.
	dâ neme ouch der ſpot ſîn gelt.
und ſî im dienſtes undertân	im ſî ouch dienſtes undertân
in knehtes wîſe Canaân	Chames ſun Canaân:
und eigenlîche gehôrſam.'	er ſî ſîn kneht.'
wie dirre ſegen ein ende nam	
und beȥeichenlîche ergie,	daȥ ſît ergie.
daȥ wil ich beſcheiden hie.	

3) *Joseph und seine Brüder (auszüglich).*

R.	Cr.
Nû wâren in Egipte komen,	
als ich von wârheit hân vernomen,	
Jacôbes ſüne.	Jacôbes ſüne ſich bereiten dô
	hin wider gein Egiptô
	und ir bruoder Benjamin
	vuor mit in von dem vater hin
	als in was geboten ê.
als daȥ geſchach,	nû waȥ iſt der rede mê?
ſie kômen,	ſie kômen in kurzen ſtunden,
dâ Joſeph ſie ſach,	dâ ſie Joſêphen vunden.
und ſtuonden ſchône vür in.	ſie ſtuonden ſchône vor im dâ.
als er geſach, daȥ Benjamin	als er ſie ſach,
was mit in komen in daȥ lant	
usw.	usw.

er amtman dô ſprach

die vorhte an in ſach
.nd vride ſult ir hân,
swivel ſult ir lân,
reuden âne vorhte le-
ben.
ât iu wider geben

'uot. benamen habet
irz,
n ouch ichz: geloubet
mirz.'

ſem ſelben trôſte
von ſorgen lôſte
âhte Simeônen dar, *usw.*
tten ſie in an

âben dem vil reinen
man
einœde, als ez was ge-
dâht, *usw.*
der edel gotes degen
ıch dem gruoze ſinen
ſegen
bruoder Benjamin.

ı gadem gienc er vor
in.
mer weinde er genuoc.

r ſin antlütze ge-
twuoc,
e mit vreuden zuoz in
wider, *usw.*

guotliche ſprach der amt-
man

'habet mit vreuden guoten
muot.
got gap iu wider iuwer
guot.
ich hân ez unde hânt ouch
irz.
des bin ich vrô, wand ir habt
mirz
gegeben nâch miner willekür.

zehant vuorter in hervür
ir bruoder Simeônen dô, *usw.*
43 und betten den vil guoten
man
in vorhtlichen ſorgen an:
ir preſente gâben ſie im
dô, *usw.*

. . . . er ſegente ſâ

Benjamin und grüezet in
wol
von ſenedes jâmers gernder
dol.
ſô ſêre in jâmern dô began
daz er gie beſunder dan
in ein gadem und vereinde,

dâ er vil ſêre weinde.
dar nâch dô in der jâmer lie,
er wuoſch ſin antlitze
unde gie
zuo in her vür.
usw.

4) *Moses Geburt.*

R.

ıem wibe lac er ſâ:

Cr.

1 Amram dô niht lenger lie
von der ſlâfſtete er gie
und lac bi ſinem wibe,
diu ſâ von ſinem libe

diu wart eins ſunes ſwanger dô.

Das Kind wuchs und gedieh

daz ie ouge dâ vor ê
ſchœner kint geſæhe mê

. . . .

diu muoter dô des kindes wielt.
dri mânôde ſiez behielt
und barc ez,

ſwie im kindes ſite
in kindes ſiten wonten mite,
ſô heimlich und verborgen gar
daz es nieman wart gewar,

unz daz ſie vürhten des began
daz ſie verrâten wurde dran
und man ez wurde innen;
dô hiez ſie ir gewinnen
ein wol gezeinet korbelin,
daz man ſach wol gevlohten ſîn
gedrungen nâhen als ein krebe.
mit zæhem letten und mit klebe
hiez ſie vil
wol beſtrichen daz

gewonelich nâch rehter art
eines kindes ſwanger war

wan ſchœner kint gebar ni wîp

. . . .

dri mônede barc ſie ez ſ

daz ez nieman weſte dô
noch bewærliche bevant.
nû muoſte ez ofte tuon erkant
ſine kintlichen ſite.

hie meldet ez ſich ſelbe mite
und weinte, als ie diu kleinen kint,
diu in den êrſten tagen ſint.
dô diz allez ſus geſchach
und diu vrouwe rehte erſach
daz ir niht mê tohte,
daz ſie behalden mohte
ir liebez kint von kindes ſiten,
die von im niht wurden ve miten,

mit liſticlichen ſachen
hiez ſie ein kōrbel machen
und vlehten mit kleinen gerten
ſlehten unde herten

und hiez ez vlîziclichen
verbichen und wol verſtrichen
beidiu ûzen unde innen
an allen wazzerrinnen
mit harze und kleibe al wol,

vür waʒʒer
und hieʒ in daʒ vaʒ
mit veſticlichen ſachen
daʒ kindelin vermachen.
des kindes ſweſter Mariâ
half daʒ kint vermachen ſâ
in dem kreben. als daʒ geſchach,
ſie leiten eʒ
an einen bach,
der was in guoter mâʒe grôʒ,
in ſenftem vluʒʒe er vlôʒ.
dar an gelegen nâhe was
Pharaônes palas
usw.

ob man die wârheit ſprechen ſol,
daʒ nie mêr waʒʒer ûʒ noch drin
wære komen.
dâ leit ſie in
ir kleineʒ kint und truoc eʒ dan
in einen bach, der dâ ran
hin vür des küniges palas.
der bach in ſtillem runſe was
noch ze tief noch ze grôʒ.
in ſenftem vluʒʒe er ſanfte vlôʒ *usw.*

5) *Bileam und sein Esel.*

R.

Von Moab der künic Bâlac,
der in Moab des landes pflac,
vernam nâch rehter wârheit
den kumber und daʒ herzen leit,
daʒ Og dem künege was geſchehen
und Leon, als ich hân verjehen,
von der israhêlſchen diet.
daʒ mære in gar von vreuden ſchiet.
von vorhten, dier begunde hân,
er ſante in terram Madiân,
daʒ nâheſt an ſîn lant dâ ſtieʒ;
al dâ er im gewinnen hieʒ

Cr.

Dô Sêphôres ſun Bâlac,
der dô des künicriches pflac,
vernam und hôrte ir kunſt
und waʒ ſie mit ſigenunſt
in dem lande ze Baſân
dem künege hæten dô getân
und wie der von in was erſlagen,
von vorhten muoſe er gar verzagen.
er îlde unde beſande
die edelſten von dem lande

wiſe liute und wiſen rât,'
waz er ſolde an der getât
tuon, daz im daz beſte
wære. er ſprach 'die geſte,

die uns ſô nâhen komen ſint,
vertilgent uns,
als ein rint,
daz gras abizzet ûf die wurz,
âne wer. diu rede iſt kurz.
alſô verderbent ſie uns gar.'

Dô rietens im daz er al dar
gein Madiân dô ſande,
ez wære in ir lande
ein man, wær Balaâm genant,
Beores ſun, der wære bekant
der hôſten künſte wisheit,
diu ie manne wære bereit.
ouch ſeiten ſie im mêre
von ſiner kunſt ein êre,

ſwem er gæbe ſinen ſegen,
des müeſte gotes ſegen pflegen
und dem er tæte vluoches ſchin,
daz er vervluochet müeſte ſin.

---

und die dô in den jâren
die wîſeſten under in wâre
daz ſie âne miſſetât
gein dirre vorhte gæben rât

er ſprach 'diz liut als kreft
iſt,
daz ez zuo dirre vriſt
vertilget gar unſer her
alſô gar ân alle wer,
als daz rint
unz ûf die wur
daz krût abbizet,
daz ez kurz
uns verderbet alſô gar
ân alle wer hie diſe ſchar.'
Die wiſen rieten im dô
mit gelichem râte alſô,
daz er zuo im beſande
von der Amôniten lande
den wiſen Balaâmen dar,
der von wisheit alſô gar
ervüllet was und vollekomen
daz er ſô gar was ûz genom
daz man in hete in ſinen tag
zuo dem wîſeſten wiſſagen,
und wen der nam in ſin
ſegen
und ſinen ſegen im wol
geben,
der dûhte ſich geſegent w
als der geſegente weſen ſol
und wem er ſinen vluo
bôt,
der dûhte ſich an ſælden tô
unde gar vervluochet
und ſegens unberuochet,
wande er ouch mit volleiſt

ouch jâhen ſie, in wære geſeit
daz Israhêl daz her niht ſtreit
als eine mit ſwerten und mit bogen
und daz ſie wæren unbetrogen
ſiges, ſwenne durch ir gebet
in got helfe und gnâde tet.

Den ſolde er im beſenden,
ob er wolde verenden
die grôzen vorhte, diu im war.
Dô ſanter ſine boten dar
und ſante an dem ſelben zil
preſente und richer gâbe vil
mit manegem hôhen krâme
dem wiſen Balaâme,
daz er die von im næme
und im ze râte quæme
in ſiner grôzen ſwære.
Dô Balaâm diu mære
vernam, er hiez bereiten ſâ
daz ſie die naht beliben dâ,
unz er ervüere umbe got
ſinen rât und ſin gebot,
wie er gebûte und wolde
daz er dâ werben ſolde
und an den ſelben dingen
gotes willen vollebringen.

hæte vollekomen geiſt
in witzerichen ſinnen.
den hiezen dô gewinnen
die wiſeſten dem künege dar,
daz er vervluochete die ſchar,
von der ſie hæten daz vernomen,
waz ſie wolden überkomen
an deheiner geſchiht,
daz ſie daz überkœmen niht
mit wâfen ode mit ſwerten,
wan daz ſie des gerten
daz in got die helfe ſin
tæte mit genâden ſchin.

Dô in der Moabiten lant
die boten kômen, die geſant
wâren nâch Balaâme,
mit rilichem krâme
brâhten im kleinœde vil,
als dô an dem ſelben zil
dem ze bringene ſite was,
der al ſolher künſte las,
der er ſich hete angenomen.
Dô die boten wâren komen
ze Balaâme und im gar
geſeiten wie ſie kœmen dar,
er bat ſie biten an der ſtunt
unz im von gote wurde kunt,
wie und waz got wolde
waz er her umbe ſolde.

Nach einer größeren abweichenden Stelle stimmt wieder 2
ſîn hûs al vol von golde *mit* 102 Cr. ſîn hûs vol von gold
wieder:

Der engel, der dar was geſant,
der truoc ein ſwert in ſîner hant
vientliche in ſolher pflege,
als ob er wolde im ſîne wege
irren. dô ſach den engel an
des mannes eſel und niht der man.
der eſel ſchûhte, als er in ſach,
ſchiuhende er ûʒ dem wege brach.
mit ſlegen wiſte dô der man
den eſel ûf den wec hin dan.
der engel want in aber ſâ.
diz was in einer enge dâ.
mit einer dürren mûre was
der wec gegaʒʒet, als ich las.
der engel ſluoc in wider dan
und irten alſô ſêre,
daʒ er mit abekêre
dem man ſînen vuoʒ zerſtieʒ.
got durch ſîniu wunder lieʒ
den eſel an der ſelben ſtunt

Den engel, den go
ſant
hete, der truoc
hant
drôliche ein ſwert
blôʒ.
dô wart des vihes v
und ſô grôʒ daʒ eʒ
als eʒ diu vorhte lê
ſchiuhende ûf da
dan.
nû treip eʒ der ſell
mit ſlegen wider
nû eʒ hin dan getr
eʒ kêrte aber unde
unz eʒ mit zorne w
Balaâm, der eʒ dô r
der man zejungeſt
mit ſlegen, die
ſluoc
die eſelin, daʒ ſie ir
in eines weges en
daʒ ſie aber mit ge
vür baʒ niht getorſt
ſie begunde ſchiuh
ir widerkêr. ſie
wider ab dem weg
zwiſchen dürre
zwei
von nôt zerſtieʒ
bein,
daʒ eʒ im wê tuon
dô ſie deweder dar
entwichen mohte, ſi

mit rehter rede ûf tuon den munt.
er sprach zem man 'wes flehestû
mich zem dritten mâle nû?'
dô sprach der man 'benamen dû
muost von mînen handen nû
schiere hân verlorn daȥ leben.
wær mir in die hant gegeben
ein swert, deis wâr, sô slüege ich
ûf disem wec ze tôde dich.'
Dô wurden âne lougen
ouch Balaâmes ougen
offen alsô daȥ der man
den engel sach. er bette in an.
der engel sprach 'die wege dîn
siht man mit dir verkêret sîn,
als man mit wârheit an dir siht.
hæte doch der esel niht
missetragen, sô hæte ich
erslagen ûf dem velde dich.'
Balaâm sprach sît 'ich hân
gesündet unde missetân
und sûln dir die wege mîn

tet ir got ûf den munt,
sô daȥ sie menschliche sprach,
dô dirre kriec wider in geschach,
'warumb und durch waȥ flehestû
mich zem dritten mâle nû?'
er sprach 'dû hâst gespottet mîn.
ich wolde daȥ eȥ mohte sîn
daȥ ich ein swert nû hæte,
daȥ ich den tôt dir tæte.'
Sus sprach mit zorne der man.
diu schrift wundert sich hie an,
daȥ sîn muot wâs sô vihelich
daȥ er dem vihe gelichte sich,
dô er im antwürte bôt
und er niht vorhte grôȥe nôt,
dô im daȥ zeichen geschach
daȥ vihes munt hin zuoz im sprach
menneschlicher zungen wort.
nû sach er den engel dort
mit blôȥem swerte vor im stân.
dô wurden im ûf getân
beidiu ougen unde sîn.
er lief dar und viel vür in
und bette in vorhtlichen an.
der engel sprach zem selben man
'mir ist dîn wec vil swære
und swie alhie niht wære
dîn eselîn entrunnen mir
ûȥ dem rehten wege mit dir,
sô hæte ich erslagen dich.'
Balaâm sprach 'nû hân ich gesündet
und ist dir mîn vart

leit und widerzæme ſîn,
ſô var ich ſwar dû heizeſt mich.'

Dô ſprach der engel 'var vür dich
und hüete dich an der geſchiht,
daz dû anders ſprecheſt iht
gein dem gotes liute
wan daz ich dir bediute
und dir ouch iſt geboten ê.'
Sich ſûmde Balaâm niht mê,
von dannen gâchte er zehant.
er kom in Môâbes lant
dâ mit grôzer werdikeit.
Bâlac der künic gein im reit
und enpfie in minnicliche.
er gehiez, er wolden riche
machen daz er tæte
mit willen, des ern bæte.
Balaâm ſeite im dô gar
diu mære, *usw.*

widerzæme, ez wirt
daz ich nû niht vürba
min wer ſi abgelâzen
Der engel hiez in varn:
er ſprach 'doch ſolt bewar
daz dû iht ſprecheſ
wan
dir künde und heize dich.'
Daz muoſte ſîn. er kêr
als in der engel lêrte,
ze Bâlac dem küne
und ſeite im diu ma *usw.*

Nach noch längerer Ausführung bei Rudolf, der hier überha ter erscheint (in Z. 185 = 244 = 209 — 227 Cr.), fallen beide Te einmal sichtbar zusammen. Balaam weissagt:

Er ſprach niht anders wan daz got
in lêrte und ſîner lêre gebot
ze ſprechen an der ſelben ſtunt:
wiſſagende ſprach ſîn munt
'ein ſtern von Jacôb ûf gât
von Jeruſalêm ein menſche ûf ſtât,
des kraft demüetet al diu kint,
diu von Seth geborn ſint.

Aldâ zes küneges ang
er dâ von got ein biſ
daz im in die ſinne qu
ze ſprechen an d ben ſt
wiſſagende ſpra munt
'von Jacôbe ein ſt gât,
von Israhêl ein ruote
und erſleht die hêrſch
von Moab; mit ſîner
ſtœzt er under ſich di
diu von Seth gebor

d) *Die Handschriften beider Weltchroniken.*
(*Zu S.* 86.)

A.

Zur eigentlichen Rudolfischen Arbeit oder zu **R**(ihter got hérre über alle kraft) *gehören folgende Handschriften:*

1) *Zu Wernigerode* (*Besitz des Bibliothekars Dr. Zeisberg*): *Pergamenthandschrift des* 13. *Jhd. kl. Fol. in* 2 *Spalten* (*s. Nr.* 12).

Anfang:

Richter got herre vbir alle kraſt
Vogt himilſchir herſchaft
Ob allin kreſtin ſwebit din kraſt
Des lobit dich ellv herſchaſt
Orthaber allir wiſheit
Lob. vñ ere ſi dir geſeit
Vride. bi vride. mit wiſheit
dem. der dir lob vñ ere ſeit.
got herre wan din einis wort
iſt vrhap. ſloz. vñ ort
allir anegenge
der anegenge lenge
der ende trum din wiſir rat
in der wiſheit beſtrichit hat
dv noch mit anegenge nie
anevanc noch anegenge empſie, *usw.*

Vorn mit der Erdkunde (*sammt den Städten am Rheine, wie in* 2. 13. 15., *die Graff Diutiska I,* 62 — 65. *mitgetheilt hat*), *der Widmung an König Konrad, Rudolfs Tod, und Schluß mit Elias* [4 (2) *Könige* 4, 44]:

265c Affen ſi nw hie do brot.
vñ vber wnden alle ir not.

Vgl. Nr. 3. 17. — *Graff Diutiska I,* 47. *Anm.; Heidelb. Jahrb.* 1826. *S.* 1166; 1828. *S.* 200; *Vilmar S.* 38, 4.

2) *Zu Straßburg* (*Joh. Bibl.* A. 75. *Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 208b *Bl. in* 2 *Sp. von* 39 — 40 *Zeilen. Fol.*

Anfang:

Rihtthere got herre vber alle kraſt.
Vogit himelſcher herſchaſt.
Ob allen kreſtin ſwebit din kraſt
Dez lobit dich allv herſchaſt.
Orthaber aller wiſheit.
Lop vnde ere ſi dir giſeit.
Vride bi vride mit wiſheit.
Dem der dir lop vnde ere ſeit
Got herre wan din einis wort
Iſt vrhab ſlôz vnde och ôrt
Allir anegenge, *usw.*

Mit der Erdkunde (9b — 21c, *mit den Städten am Rheine* 15b — 16b),

der Widmung an Konrad (136ᶜ), *der Fortsetzung bis Eliseus* (4 *B. Könige* 4, 16. 17) *auf Bl.* 208 (*nach dem Custos auf Bl.* 207ᵈ *muß dort eine Lücke herrschen*), *doch ohne die Stelle von Rudolfs Tode.*

Schluß (208ᵇ):

Swanger wart vnde genas
Eines ſunes da div zit kam
Der ſit wart ein ſeliger man [4 K. 4, 16. 17].

Vgl. Nr. 8. 20. 24. — *Graff Diutiska I,* 47 — 72; *Heidelb. Jahrb* 1826, *S.* 1166; 1828. *S.* 199. *I,* 2.

3) *Zu Heidelberg* (Cod. pal. n. 327): *Pergamenthandschrift des* 13. 14. *Jhd.* 214 *Bl. in Sp., von zweien Händen* (*Bl.* 1 — 192 *und* 193 — 254) *geschrieben.*

Anfang:

Richter Got herre vber alle chraft
Voget himeliſcher herſchaft
Ob allen chreftē ſwebt din kraft
Deſ lobt dich elliv herſchaft
orthabe aller wiſheit
lob vñ ere ſi dir geſeit
frider bi fride mit wiſheit, *usw.*

Mit der Erdkunde (*ohne die Städte am Rheine*), *der Widmung a*[n] *Konrad, Rudolfs Tode, Schluß mit Elias* [4 *Könige* 4, 44]:

Azzen ſi nv hie daz brot
Vnd vber wvnden al ir not.

Vgl. 1. *und* (*wegen* frider) 10. 15. — *Hagen's Grundriß S.* 34[...] (*nicht* 548), *Wilken Gesch. S.* 410; *Adelung Nachrichten I,* 23[...] *Heidelb. Jhrb.* 1828. *S.* 99. *I,* 5; *Vilmar S.* 36. *I.* A, 1.

4) *Zu Stuttgard* (*Öffentl. Biblioth.* Bibl. n. 8. *gr. Fol. aus Weingarten*): *Pergamenthandschrift vom J.* 1383. 199 *Bl. in* 2 *Sp. mit Bildern.*

Anfang:

RIchter got herre über alle craft.
Vogt hemeliſcher herſchaft.
Vp allen kreften ſwebet dine kraft.
Dez lobt dich alle herſchaft.
Vrhaber aller wijſheit.
Lop unde ere ſij dir geſeit [1].
Got herre wann din eines wort.
Iſt ürhab. craft. ſloz. unde hort.
Aller anegenghe.
Der anegenghe lenghe, *usw.*

Mit der Erdkunde (*ohne die Städte am Rheine*), *der Widmung a*[n] *Konrad, Rudolfs Tode* (Der diz buch gedyechtit .... Rudolf von [...] was er genant), *bis Ochozias - Naaman.* (4 *B. Kön.* 5, 17.)

---

[1]) *Hier fehlen* 2 *Zeilen.*

Schluß (199d):

Din knecht ſal furbaz dûn nyt m'
Alſam er hat gedan da her [4 *K.* 5, 17].

Vgl. Nr. 5. 7. — *Graff Diutiska I,* 73—74; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *I,* 4; *Hagen's Grundr. S.* 243, *μ*; *Weckherlin Beitr. S.* 17, 14.

5) *Zu Fulda* (*Landesbiblioth. Nr.* 184. *kl. Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 350 *Bl. in* 4 *Sp. mit Bildern* [1]. *Bl.* 1 — 22 *von älterer Hand, Bl.* 23 — 349a *von einem Czechen,* plebanus *zu* hoſtrawicz *bei Prag* [2] *geschrieben. Mit innerer Lücke.*

Anfang: Richter got uber alle kraft, *usw.*

Schluß (349a):

Din knecht ſal vurbaz dv nicht mer
Alſam her hat getan da her

(*d. i.* 4 *Könige* 5, 17). *Vgl. Nr.* 4. 7. — *Hagen's Grundr. S.* 243, *μ*; *Vilmar S.* 39, 7.

Zu Wien (*Nr.* 2690, *früher* Rec. 2097. *kl. Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 145 *Bl. in* 2 *Sp.* (die bibel).

Anfang:

(R)ichter got herre vber alle chraft [3]
deſ lobt dich alle herſchaft
Orthaber aller wiſheit
lob vnd ere ſei dir geſelt [3]
Got h'e want din einez wort
iſt vrhap. chraft. ſloz vnd hort
Aller ane genge
der anegenge lenge, *usw.*

Mit der Erdkunde (*sammt den Städten am Rheine*), *der Nachricht von Rudolfs Tode* (*Bl.* 88a—b: Der ditz pvech getichtet ... Rvedolf von anſe was er genât); *hienach* 'Nouus liber. *Ein newez puech*' (*vgl. Nr.* 16) *d. i. Roboam, Elias, abbrechend auf* 95d (*schon das* 15. *Jhd. schrieb hinzu* defect), *auf* 96a *von andrer Hand fortsetzend von Samson,* [98—100 *zwischengebunden*], 103 Hie hebt ſich der chvnige bvch an (*mit der Widmung an König Konrad*), *wonach* 98c—100d *gehören; wonach dann* 104a *noch wieder Elias und der trojanische Krieg folgt, der auf Bl.* 145d *unvollständig abbricht:*

begiengen iamer vnd mort
der ain hie der ander dort.

---

1) *Früher in Weingarten, wo sie Zapf* (*Reise in einige Klöster Schwabens S.* 13. 14) *noch sah. Ein Theil der dortigen Bibliothek kam nach Stuttgard, ein Theil durch den ehemaligen Prinzen von Oranien nach Fulda.* (*Sieh Dronke* Examinis ſolemnia in Gymnaſio Fuldenſi: 1842. 4°. *S.* 11.)

2) *Vgl. oben S.* 104 *bei Enenkel Worawicz in Böhmen.*

3) *Hienach fehlen je* 2 *Zeilen* (*wegen gleicher Reime*).

Vgl. Ph. J. Lambacher Bibl. Vindob. civic. (1750) I, 64; *Graff Diutiska III*, 184; *Vilmar S.* 44, 10 [1]); *Denis II*, 238; *Hoffmann S.* 52, *Nr. XXX*; *Gottsched Neuestes I*, 246.

7) *Zu Weimar (Archiv der großherz. Bibliothek): Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 181 *Bl. gr. Fol. in* 2 *Sp., mit Raum zu vielen Bildern.*

Überschrift:

Ditz pvch ift de wibel genant
Vnd tvt vns hie ein vorred bekant

Anfang:

Richter got herr uber alle chraft, *usw.*

Schluß (181[c]):

Als fam er hat getan da her (4 *K.* 5, 17).
[Hie habent der kunig puch ein ende
mit churtzzer red gar behende.]

Mit der Erdkunde (Bl. 11[d] – 18[d]), *Rudolfs Tode (Bl.* 166[b–c]). *Vgl. Nr.* 4. 5. — *Koch's Kompendium I*, 44; *Hagen's Grundr. S.* 245, 4; *Heidelb. Jahrb.* 1828, *Nr.* 31; *Vilmar S.* 40—41, 8; *Geßner* Gratiar. actio pro commiff. bibl. ducal. *S.* 56.

8) *Zu München* (Cod. germ. 578. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 242 *Bl. in* 2 *Sp.* — 1807 *von Dr. Schuster in Prag erkauft.*

Anfang:

Rich' got h're vb' alle chraft
Vogt himelifch' herfchaft
Ob allñ chreftñ fwebt din c^aft
Dez lobt dich allu h'fchaft
Orthab' aller wifhait
Lob vnd ere fy dir gefait
Frid by frid mit wyfhait
Dem d' dir lob ere fait.

Mit der Erdkunde (ohne die Städte am Rheine), der Widmung an Konrad, Rudolfs Tode (Der ditz bůch geticht ... Er ftarb an Salomone), *Schluß bis Elias:*

Die fraw ward von hertzen fro
Wann fi alz ir gefaget waz
Swanger ward vnd genaz
Ains funs do die zeit quam
Der fider ward ain felig man (4 *K.* 4, 16. 17).
[An allez miffe ieben
Alfo můz vns gefchehen
Vnd daz vns daz alfo wider var
Amen daz můz werden war].

Vgl. Nr. 2. 20. 24. — *Heidelb. Jahrb.* 1828, *S.* 59: *I*, 7; *Vilmar S.* 37, 2.

9) *Zu* . . . . . . ? *(Schobingers?)*

Anfang:

---

[1]) *Die Zweifel S.* 42 *oben, lösen sich.*

Richer got herre vber alle kraft
voget himelischer herschaft, *usw.*

Vgl. Goldast Paraeneticor. veterum 1655: *I*, 359; Alemann. *I*, 49; *Hagen's Grundr. S.* 246, *α; Vilmar S.* 42 *u.* 59.

10) *Zu Wallerstein* (1. 1. 8): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol. mit guten Bildern.*

Anfang:

Richter got herre vber alle chraft.
Voit hymelischer herschaft.
Ob allen chreften swebt dein chraft.
Dez lob dich allew herschaft.
Orthabar aller weishait.
Lob vnd er sei dir gesait.
Vrider wefridn [1]) mit weishait.
Den der dir lob vnd er sait.

Mit der Erdkunde (*Bl.* 11ᶜ—21ᶜ *ohne die Städte am Rheine*), *der Widmung an Konrad, ohne Rudolfs Nennung, dagegen hier schon Enenkels Hiob, Alexander, Ezechias, Eraclius, Nero; dann erst Elias und darnach Philipps Marienleben bis zur Himmelfahrt.*

Schluß (312ᶜ):

Dw solt in den himel mein.
Fraw vñ chuniginne sein.
Dez helf auch mir vñ ew
Der vater der. sun der heilig geist Amen.

Vgl. Nr. 11. — *Heidelb. Jahrb.* 1828, *S.* 199; *I*, 3; *darnach Vilmar S.* 38, 3.

11) *Zu Wallerstein: Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol.* 216 *Bl. in* 2 *Sp. zu* 50 . 51 *Zeilen. Anfang und Ende fehlen.*

Anfang (6 *Bl. fehlen*):

Als ich hie vor gewuch
in Sycione chrone truch (*Semiramis*).

Ohne die Widmung an Konrad und Rudolfs Namen; Bl. 138ᵃ *dagegen Enenkels Hiob, Alexander, Ezechiel, Eraclius, Nero; dann erst Elias; Bl.* 160ᵃ *Philipps Marienleben bis zur Himmelfahrt.*

Schluß (216ᵈ):

Das Jesus di sel aus der helle nam.

Vgl. Nr. 10. 13. — *Heidelb. Jahrb.* 1828, *S.* 200; *darnach Vilmar S.* 59, 42.

12) *In Litzels Besitze einst, aus der Obrechtischen Sammlung* (*zu Straßburg*).

Anfang:

Richter got herre vbir alle kraft
Vogt himilscher herschaft
Ob allin kreftin swebit din kraft

---

[1]) *Vgl. Nr.* 3. 15.

Des lobit dich elliv herſchaft
Orthabir allir wisheit
Lob vnd ere ſi dir geſeit.
Vride bi vride mit wiſheit
Dem der dir lob und ere ſeit.

Bis zum 2. Buche der Könige 4, 42 — 44.

Aſſen ſi nv hie das brot
Vñ vberwunden alle ir not.

Vgl. Ötter Historische Bibliothek, Nürnberg, 1752. 8. *I,* 76. 9*i*
Adelung Magazin, Leipz. 1782. *I,* 1. *S.* 144 *usw.; Hagens Grund*
S. 240, *&*.

Diese Handschrift, die Vilmar gar nicht aufführt, ist all
Wahrscheinlichkeit nach jetzt die Zeisbergische in Wernigero
(*Nr.* 1).

13) *Zu Ulm (Bürgermeister Raimund Kraft von Dellmensingen): Perg*
menthandschrift des 13. *Jhd.* 4°. *mit Bildern.*

Mit der Erdkunde (sammt den Städten am Rheine) bis 4 (2) *B. K*
nige 4.

Vgl. Schelkorn Amoenitat. litterar. *III,* 12—17, *Litsel D*
undeutsche Katholik von Megalissus: 1731, *S.* 12*; Hagen's Grund*
S. 240. *&* und *l; S.* 248 *oben; Heidelb. Jahrb.* 1828, *S.* 199*: I,*
Vilmar S. 37 *oben,* 38, 5.

14) *Zu Rheinau (Nr.* 15)*: Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol.*
Bildern.

Anfang (lückenhaft):

Bis der zeichen vnderſcheit (*Kain's Flucht*).

Mit der Erdkunde (ohne die Städte am Rheine), der Widmung
Konrad, Rudolfs Tode (Der dis bůch getihtet ... Růdolf von em
wz er genant), *wonach noch Ocha und Nadab (4 Blatt, unvollständ*
Vgl. Graff's Diutiska III, 447—449*; Hagen's Grundr. S.* 242
243, *l; Heidelb. Jahrb.* 1828. *Nr.* 30*; Vilmar S.* 50, 23.

B.

Zur Nachbildung C(riſt hèrre keiſer über alle kraft) *gehör*
folgende Handschriften:

a) *Übergangshandschriften.*

15) *Zu Colmar* (Bibliothèque du Collège *oder Jesuitercollegium*)*: Papi*
handschrift gr. Fol. vom J. 1459 (*durch 'hans schilling von hagenoi*
geschrieben) *mit Bildern.*

Anfang:

Criſt herre keiſer ỳber alle kraft
Vogt himelſcher herſchaft, *usw. bis zur Engelschöpfung.*

Nach 19 *Seiten dieser Einleitung (mit der Widmung an Landgr*
Heinrich) kommt aber der ursprüngliche rudolfische Anfang:

Rehter got here über alle kraft
Vogt des himelriches herſchaft
Ob allen kreften ſwebet die kraft

Des lobet dich alle herſchaft
Orthaber aller wiſsheit
Lop vnd ere ſi dir geſéit
Vrider befridet mit wiſzhéit [1]).

Mit der Erdkunde (und den Rheinstädten), der Widmung an Konrad, den Büchern Esrä, der Makkabäer, Esther, Judith ... bis Nabuchodonosor.

Schluß: daz wir nach ſime willen leben.

Vgl. Graff's Diutiska III, 441—445; *darnach Vilmar S.* 47, 19.

16) *Zu Heidelberg* (Palat. n. 146. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1367 (*aus Constanz*). 99 *Bl. in* 3 *Sp.*

Besondre Schreiber-Einleitung (auch in Nr. 17).

Anfang: Criſt herre kaiſer über alliu kraft, *bis zum eigentlichen Anfange* (In nomine domini — Als uns die hailig ſchrift ſeit).

Darnach (4ª):

Richt' got h're ?ber alliu craft
Vogt himelſcher herſchaft, *usw.*

Mit der Erdkunde (ohne die Städte am Rheine), der Widmung an Konrad, Rudolfs Tode (hie hebt ſich an ain nüwes pûch. *vgl. Nr.* 6), *a*) *bis Naaman und Elisa, b*) *Nabuchodonosor* (*vgl. Nr.* 15), *darnach Alexander, Hiskia.*

Vgl. Nr. 6. — *Wilken Geschichte S.* 360—361, *Adelung Nachrichten I,* 22; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *I,* 6; *Vilmar S.* 45, 18.

b) *Ohne die rudolfische, mit der neuen Einleitung.*

17) *Zu Kassel* (*Landesbiblioth. des Museums:* Mſs. theol. *Fol. Nr.* 4. 4ᵛ): *Pergamenthandschrift vom J.* 1385. (1. *Dezb.*) 295 *Bl. in* 2 *Sp. von* 39—40 *Zeilen, mit guten Gemälden.*

Mit eigener Schreiber-Vorrede (wie in Nr. 16): Daz wold got daz noch wàr: Getichtes gewonhait vnd auch di ſchreiber.

Anfang: Chriſt herre, *usw.*

Enthält nach Elisa's Tode Hiob (251ª), *Nebukadnesar* (252ᶜ), *Darius, Alexander* (260ᵈ), *Hiskia, Ezechias. Darnach* (266ª) *die Evangelien (gereimt* = *Nr.* 26), *und Philipps Marienleben* (283ᶜ—295ᵇ); *dennoch vor Naamann Hiob* (*wie* 1. 3) *Bl.* 249ᵈ:

Azzen ſy nv hie daȝ prot
Vnd über wunden alle ir not.

Vgl. Hagen's Grundriß S. 245, φ; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 11; *Vilmar S.* 48, 21 — *S.* 50.

18) *Zu Wolfenbüttel* (Mſs. 4. *I,* 8. *kl. Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 156 *Bl. mit Bildern.*

Anfang:

Caiſt herre kaiſer vber alle craſt.
voget himeliſcher herſchaft.

bis zu Elisa; doch fehlt Hiob, Nabuchodonosor, Alexander und Hiskias.

---

[1]) *Sieh Nr.* 3. 10.

Vgl. Hagen's Grundriß S. 241—242. *x*, *αα*; *F. A. Knittel* Ulphilae verſionis Gothicae nonnull. capit. epiſtolae Pauli ad Romanos: *S.* 473, § 282; *Ebert Überlieferungen I*, 2. *S.* 36: *II*, 4; *Heidelb. Jahrb.* 1828. *S.* 199: *II*, 10; *Vilmar S.* 48, 20.

19) *Zu Königsberg: Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 247 *Bl. gr. Fol.* (41 *Zeilen in der Spalte.*)

Anfang:

Criſt herre keiſer uber alle geſchaft
Mit himeliſcher herſchaft
Got kunic uber alle engele her.

Die 5 *B. Moses, Richter*, 2 *B. Könige bis Salomo's Tod, mit Angabe von Rudolfs Tode* (Rudolf von Eimz was er genant); *Fortsetzung von Jeroboam, Schluß:*

Diz ſelbe kint hiez Jonas
Der ſint in dem walviſche was
Dri naht und dri tage
Nach der waren ſchrift ſage.

Vgl. Lachmann's Auswahl aus den hochd. Dichtern des 13. *Jhd. Berlin*, 1820. 8°. *S. IV—V*; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II*, 29; *Vilmar S.* 51, 25. *Köpke in Ernst Hennig's Histor. krit. Würdigung einer hochd. Übersetz. eines ansehnlichen Theils der Bibel. Königsb.* 1812. 8.

20) *Zu Wien* (*Nr.* 2809, *früher* Rec. 3006. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd. in* 2 *Sp.*

Anfang:

Criſt her' chaiſer vb' alle kraft
Voit himeliſch' herſchaft
Got kunig vber allew her, *usw.*

Ohne die Widmung an Konrad und ohne Nennung Rudolfs; bis Eliseus. Schluß:

Swang' ward vnd genas
Aines ſunes do die zit chom
Der ſider ward ain ſelig mān (*abbrechend*).

Vgl. 2. S. 24. — *Denis: II*, 237; *Graff Diutiska III*, 184; *Hoffmann Verzeichn. Nr. XLIV*, 4; *Vilmar S.* 55, 30.

21) *Zu Paris* (*Nr.* 7267. *Fol.*): *Pergamenthandschrift.*

Anfang:

Criſt h're kayſ' uber alle craft
Voget himeliſcher herſchaft
Got kunic ub' alle engel her
Dir dienet gar ane alle wer
Waz in ſinem namen ie
Geſchephede aigenſchaft enphie.

bis Josua.

Schluß: Wan ich bi miner iare friſt (*gleich Nr.* 23, 5 *Zeilen mehr*).

Vgl. Graff Diutiska: I, 75; *Heidelb. Jahrb. II*, 14 (*d. i.* 15); *Vilmar S.* 43, 12.

) *Zu* **München** (Cod. germ. 4, *früher* Catal. p. 13. *Fol.*): *Pergamenthandschrift (aus Benediktbeuern), um 1400 geschrieben, nur noch* 40 *Bl. in* 2 *Sp. zu* 54 *Z. mit Bildern.*

Anfang:

Chrift herr kayfer vber allew chraft
Vogt himelifcher herfchaft
Got künick ϋber aller engel her.

Schluß mit Esau's Heirat schon Yfaac waz traurig vnd vnfro Vmb Efau: foliche tat Wan er ez gar an feinen rat.

Vgl. **Docen** *Miscellan. II,* 39—52; **Hagen** *Grundriß S.* 243, *V*; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 23; **Vilmar**: *S.* 43, 15.

3) *Zu* **Gotha** (*Nr. I,* 88. *Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* (ex electoral. bibl. feren. utrius q3 Bavariae ducum). 191 *Bl.*

Anfang:

Chrift here keifer uber alle craft
Voit himelifcher herfchaft
Got kunic ϋber allir engil her, *usw.*

bis zum Buche der Richter 1, 7., *mit König Adonibeseck's Rede abbrechend*: der himel vnd erde hat gefchaffin. Sin gotlich rat ift wol ergangen an mir. *Von Bl.* 231 *an beginnt Rudolf's Barlaam und Josafat.*

Vgl. **Tenzel** *Monatl. Unterredungen.* 1691: *S.* 923; **Gottsched** *Muster I,* 246; **Adelung** *Magazin S.* 148; **Cyprian** Catal. mss. bibl. Goth. *Leipz.* 1714. *S.* 18. *Nr. LXX*; **Jakobs** *u.* **Ukert** *Beiträge* 1837: *II,* 229—237; **Hagen** *Grundriß S.* 244. *π. ϱ. u. S.* 548; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 15; **Vilmar** *S.* 142, 11. *Vgl. auch* **Pertz** *Archiv VI,* 80; **Lisch** *Heinrich von Meißens Vaterunser. Vorrede.*

) *mit* **Enenkel's** *und andren* **Einflechtungen** (*sieh* A. *Nr.* 6. 10. 11).

4) *Zu* **Heidelberg** (Cod. palat. n. 321. *kl. Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 313 *Bl.* [1])

Anfang:

Caift h're kaifer v^ber alle craft
Vogt hymelcher herfchaft
Got kunig v^ber all engel her, *usw.*

Mit der Widmung an L. Heinrich und K. Konrad, Rudolfs Tode (78b), **Enenkel's** *Hiob, Alexander, Ezechias. Dennnoch, weil Bl.* 160a *die ältere Bearbeitung* B (*Buch der Richter, erstes Buch Samuelis usw.*) *beginnt, Schluß:*

Swanger wart vnd genas
Aines fünes do dü zit kam
Der ift wart ain felig man (4 *K.* 4, 17).

Vgl. Nr. 2. 8. 20. — **Hagen** *Grundr. S.* 245, *v*; **Wilken** *Gesch. S.* 408; *Heidelb. Jahrb.* 1828. *S.* 200: *II,* 27; **Vilmar** *S.* 51, 26 — *S.* 53.

---

[1]) *Zwischen inne* (288—298) *das Concilium zu Constanz von* 1418.

25) *Zu Wien* (Ambras. 77. *Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. 15. *Jhd. mit Bildern.*

Anfang:

Chrift here kæifer vber allew chraft
Voit himelfcher herfchaft
Got chûnick ₰ber allev her, *usw.*

Ohne die Widmung an L. Heinrich, mit nur kurzer Erwähnung K. Konrads ohne dessen Vorgänger und ohne Rudolfs Nennung (*vgl. Nr.* 36); *Enenkel aber ist von vorn herein eingeflochten* (*Lucifer, der Teufel in der Arche, der Thurm zu Babel usw.*), *dazu Konrad's von Würzburg Trojanischer Krieg* (Ain kúnig was do in der zeit ze Troy: Den betwang der tugend poy); *darnach Elias, Eliseus, womit Bl.* 314[c] *abbricht.*

26) *Zu Stuttgard* (*K. Privatbibliothek, rother Band:* THEVTSCHE BIBL. REIMWEIS VERFAST VND MIT figuren *usw.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* (*aus Mergentheim*). *Fol.* 256 *Bl. in* 2 *Sp. von* 40 *Z.*

Anfang (*unvollständig der Vorrede Z.* 68):

vnd weifer worte maifterfchaft
das ich der laider chleine han
vnnde geruche in mein gemuete lan, *usw.*

Mit der Widmung an L. Heinrich und K. Konrad; Rudolf nicht genannt; darnach gleich fortsetzend Hxlyas darnach cherte, Als in got felbe lerte .., *Ochozias, Bl.* 238[d] *Enenkel's Hiob, Alexander, Ezechias, Bl.* 256[b] *Philipps Marienleben mit den Evangelien wie in Nr.* 17, *und den Klagen bis zur Himmelfahrt* (342[d]: Das fant Jacob marien pfleg' waz).

Vgl. Graff Diutiska: I, 74—75; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 13; *Vilmar S.* 50, 22.

27) *Zu Wien* (*Nr.* 3060, *früher* Theol. *CCXXII.* ol. 717. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1426 (*für 'Ritter Her' Hanns der Hoffkiricher' geschrieben*). 277 *Bl.*

Anfang (*S.* 2 *unvollständig in der Einleitung Z.* 58):

Schaffen czv ain' hant getat
Das dv mir gebe den gwin.

Mit der Erdkunde, Enenkel's Teufel in der Arche (*sieh Nr.* 25), *Konrad's von Würzburg Trojanisch. Kriege* (Ein kvnikch was in d' zeit ze Troy : den twang d' tvgn̄t pey).

Vgl. Denis: I, 387. *Nr. CXXXVIII; Graff Diutiska: III,* 159; *Hoffmann Nr. XXVII; Vilmar S.* 59, 41.

28) *Zu München* (Cod. germ. 279, *früher* Catal. f. 325. *Fol.*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* (*aus Tegernsee*), 303 *Bl. in* 1 *Sp.* (*Bl.* 25—27 *Lücke*).

Anfang:

Got he'r chrift vb' allev chraft
Vogt himelifcher herfchaft
Got kunig vb' allew her *usw.*

Gleich vorn 12 Verse aus Wilhelm von Oranse eingeflochten (wie Nr. 33. 34); mit der Widmung an Landgraf Heinrich, Enenkel's zehen Geboten, Sündenfall — Abraham; nach Moyses und Josua (dessen Tod Bl. 249) gleich Philipp's Marienleben (Bl. 225—305b) bis Christi Erscheinen in Ägypten (abbrechend: Sy warn all in groſſen varchten Anno dnī Et ſic eſt finis).

Vgl. Hagen Grundriß S. 243, ξ; Docen Miscellan. II, 52; Heidelb. Jahrb. 1828*: II, 26; Vilmar S. 44, 16.*

29) *Zu Wien (Nr. 2782, früher* Hiſt. prof. 71. ol. Ambr. 320. *gr. Fol.): Pergamenthandschrift vom J. 1439 (durch Lambacher im J. 1665 von Ambras nach Wien gebracht).*

Vorn Enenkel's Fürstenbuch (s. S. 109); Bl. 35b die Reimchronik (die Bibel vnd die Koronik).

Anfang:

Chriſt herre vber alle kraft
Vogt hymeliſcher herſchaft
Got künig vber alle her, *usw.*

Mit der Erdkunde (ohne die Städte am Rheine); das 2—4 B. Mose, Josua; ohne Rudolf's Nennung nach Salomon (269c); darnach das 4. B. der Könige, Hiob, Esra, Judith, Collatinus, Schellenthurm, Esther, Makkabäer, Julius, Pompejus, Herodes, Augustus, niuwe ê *(ohne Philipps Jesu-Leben), Tiberius, Cajus aus Enenkel, von dem auch gleich vorn Einschiebsel (Gottes Gespräch mit der Weisheit und Gerechtigkeit, von Sathael u. Lucifer, von Adams Versuchung im Bade).*

Schluß (354c)*:*

Hie hat daz pûch ein end
Got vns ſein gnad ſend
per manus Heinrici Guiebarner
de Vel perh Año Xi XXXIXo.

Vgl. Lambacher: II, 959. *Nr.* 320., ed. Collar. 574—577*; Hagen Grundriß S. 227, δ; Graff Diutiska III, 256. 341 (als Enenkel!); Heidelb. Jahrb. 1838. S. 199; Vilmar S. 58, 39; Hoffmann Nr. XLIV, 2.*

30) *Zu Muri (Klosterbibliothek): Papierhandschrift, breit* 8° *vom J. 1452.*

Anfang:

Kriſt herre keiſer ûber alle kraft
Ein vogt himelſcher herſchaft
Got kûnge ûber alle engel her, *usw.*

Die Handschrift wollte führen:

Unz an die wil dz mit krefte
Der alt keiſer fridrich
Und ſin ſun heinrich
Ter ouch keiſſer ward genand

(sieh Nr. 32), geht aber nur bis Moses (Sinai, womit die Uffenbachsche Handschrift anhebt); wonach prosaische Erzählung, zuletzt Gespräch eines Meisters mit seinem Schüler (Lucidarius?).

Vgl. Graff Diutiska: III, 445—447; Vilmar S. 44, 17.

31) *Zu München* (Cod. germ. 5. *früher* Catal. pg. 15. *Fol.*): *Perg menthandschrift des* 14. *Jhd.* (*aus der Augsburg. Stadtbibliothek, w hin sie aus Wien kam, wo sie* 1544 *neu gebunden worden war*), 2 *Bl. in* 2 *Sp. von* 52 *Z.*, *mit Bildern.*

Anfang:

CHRI|ST | HER|R . C|hAI|SER | VBE|R . A|LL|E.V | Ch|RA F
voyt himlifcher herfchaft
Got künick vber allew her.
dir dient gar an allew wer
Swaz in deinem namen ie
gefchepht aigenfchaft enpfie.

Mit der Widmung an L. Heinrich; vorn schon Enenkel's Satha Lucifer, Michael, Gabriel, Raphael und die übrigen Engel und d Teufel in der Arche; nach Josua's Tode wieder, besonders von Sa (131^b^) *an Enenkel's Hiob, Alexander, trojanischer Krieg, römisc Kaiser* (182^d^) *bis auf Karl den Großen.* (*Hienach Bisch Udo.*)

Vgl. J. G. Schelhorn in Gottsched's Beiträgen zur Kritischen H storie der deutschen Sprache. Leipz. 1732: *I*, 593—608; *Hage Grundriß S.* 246, ω; *Heidelb. Jahrb.* 1828. *S.* 199: *II*, 12; *Vilm S.* 55, 31.

32) *Zu Wien* (*Nr.* 2921, *früher* Rec. 2115. *gr.* 4°): *Papierhandschri vom J.* 1393 *u.* 139½. 292 *Bl. in* 2 *Sp. mit Bildern.*

Anfang (*unvollständig, d. h. die eigentl. Einleitung der jünger Recension fehlt*):

Genug fragt man noch alfo
Wa was got vnfer herr do
Do nyendert creatur erfchain
Gemacht noch gefchep chain. (*vgl. Nr.* 39.)

Ohne die Erdkunde. Schon vorn Enenkel's Sathael, bei der A che sein Teufel, ... Hiob, trojanischer Krieg (37^b^), *Alexander, E chias* (*in Rom: s. S.* 106), *Pilatus, Rom* (201^a^), *Glockenthurm, Juli Tiberius, die sieben Wochentage* (*umgestellt*), *Eraclius usw. bis K d. Gr.; darnach Prosa* (*von den Königen nach Karl*), *dann wieder Reimen bis Kaiser Friedrich und Salatin* (265^c^) (*sieh Nr.* 30) *und* 72 *Sprachen.*

Schluß (*Enenkel's* 292^a^):

So habent fümleich difen ftreit
Er leb noch in der welt weyt
Weliches vnder den paiden fey
Des mêres pin jch worden frey.

Sieh S. 110 *und* Cr. a, 1. 4. — *Vgl. Graff Diutiska III*, 3 *Vilmar S.* 58, 38; *Hoffmann Nr. XLI; fehlt noch in Hag Grundriß S.* 227 *und Heidelb. Jahrb.* 1828 *S.* 199. 200.

33) *Zu Wolfenbüttel* (Mfs. 4°: I, 5, 2. *gr. Fol.*): *Pergamenthandsch des* 14. *Jhd.* 273 *Bl. in* 3, *von Bl.* 252 *an in* 2 *Sp.*, *mit kleinen Z schenbildern. Überschrift* Hie hebt fich an die wibel. vñ die ch

nick vnd von erſt mit dem Půch der geſchepf. vnd dar nach vō allen haydeniſchen chůnigen vñ Auch von allen römiſchen chunigē vnd Chaiſern vñ vō allen pæbſten.

Anfang:

Chriſt Herr vber allew chraft.
Voit himeliſcher herſchaft.
Got Chünick vber allew Her, *usw.*

Gleich vorn (nach Z. 12) 16 Zeilen aus Wilhelm von Oranse (wie in Nr. 27. 34), im Moses Stücke aus Enenkel; Widmung an Konrad; nach Salomon Elias, Ochozias; Philipps Marienleben; dann Heinrich von München bis Karl d. Gr. (sieh Nr. 38), welcher aus Stricker genommen; wonach dann Theil 1 — 3 *von Wilhelm von Oranse (bis Bl.* 271ª*):*

Schluß:

Daz helff vns ſand Wilhalm
Got erhör vnſern galm.

Vgl. Nr. 37. — *Eschenburg N. liter. Anzeiger* 1808. *Nr.* 26. *Sp.* 409 — 415; *Hagen Grundriß S.* 242, *ββ; Knittel* Cod. Carol. *S.* 474; *Ebert Überlieferungen I,* 2. *S.* 36 — 37; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 16; *Vilmar S.* 57, 35.

34) *Zu Wolfenbüttel* (Aug. Mſs. ch. I, 16. *Fol.*)*: Papierhandschrift vom J.* 1399 (*nach Bl.* 158ᵈ *von* Haintz Sentlinger *damals* 'geschriben an dem Lůg [1]) pe i Leiupolden dem vintler der die weil zollner do waz' (*s. Nr.* 35), *im Jahre* 1437 *im Besitze von* Jörg Mvlichz, *der es* 'vō d̄ biſchoff v'lrich vō prixē d, 4 Noſſemb' alz d' biſchoff ſtarb', *erlangte* [2])*:* 106 *Bl.* alte ee (*bis Josua*), 158 *Bl.* di new ee.

Anfang:

Christ . herr . vber allew chraft
Vogt himliſcher herſchaft
Got chünik vber allew her, *usw.*

Mit Stellen und Theilen aus Wilhelm von Oranse, Enenkel, Heinrich von München, Philipps Marienleben (*Bl.* 251).

Vgl. Hagen Grundriß S. 242, *γγ; Knittel* Cod. Carol. *S.* 474; *Ebert Überlieferungen I,* 2. *S.* 37 — 38; *Heidelb. Jahrb.* 1828. *S.* 200. *II,* 24; *Vilmar S.* 34, 14.

35) *Zu Bruneken in Tyrol (Johann von Vintler gehörig): Pergamenthandschrift vom J.* 1394 (13. *Juni*). *gr. Fol. Geschrieben von Heinz Sentlinger von München an der Etsch auf dem Rungelstein bei dem Herrn Niclas dem Vintler* (*s. Nr.* 34).

Mit der Widmung an L. Heinrich; bis Kaiser Friedrich II.

Vgl. Streub Drei Sommer in Tyrol. München, 1846. *gr.* 8. *S.* 601.

---

[1]) *Paß Lug am Feste des Brenner, in Urkunden von* 1240. 1263. 1308 der zoll zem luoge, ûf dem ſê ob dem luoge, antrum, ſpelunca in ſylva Mattaei.

[2]) *Später war die Handschrift in Paris. Welch Schicksal!*

36) Zu *Gotha* (*A. 3. gr. Fol.*): *Papierhandschrift vom J. 1398: 339 Bl. in 3 Sp. zu je 58—60 Zeilen.*

Anfang fehlt (ergänzt aus der folg. Nr. 37).

Mit der Erdkunde (bis 27b), der Widmung an K. Konrad (doch abgekürzt; vgl. Nr. 25), Bücher der Könige, Esra, Judith, Esther, Makkabäer, die new e (Mit gotes weifung) *d. i. Heinrich von München (mit Philipps Marienleben), Eraclius, Karl usw. bis K. Friedrich II.*

Vgl. Tenzel Monatl. Unterredungen: 1691. *S.* 923; *Cyprian Catalog. S.* 47. *III; Jakobs und Ukert Beitr. II,* 243—258; *Hagen Grundriß S.* 244. ϱ. σ; *Adelung Magazin II,* 243—259; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 28; *Vilmar S.* 57, 36.

37) Zu *Arolsen* (*Fürstl. Bücherei*): *Pergamenthandschrift. Fol.* 328 *Bl. in 2 Sp. von 70 Zeilen* (bibl vnd die Karonik).

Anfang:

Christ der Herr uber allew chraft
Vogt himelifcher Herfchaft
Got chünig uber allew her, *usw.*

Mit Angabe von Rudolfs Tode (189c), dem trojanischen Kriege, den 4 B. der Könige, Judith, Esther; Philipps Marienleben; Enenkels Rom; Wilhelm von Oranse.

Schluß (wie Nr. 33):

Dez helff unz fand Wylhalm
Daz Got erhör vnfern galm.

Vgl. Heidelb. Jahrb. 1826, *S.* 1172. 1181; 1828. *S.* 199: *II,* 17; *darnach Vilmar S.* 58, 37; *Jakobs u. Ukert Beiträge II,* 243—244. *Anmk.* 1.

38) Zu *Wien* (*Nr.* 2768, *früher* Theol. XXV. ol. 708. *Fol.*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd.* 367 *Bl. in* 4 *Sp. mit schönen Bildern* (1b die wibel vnd die Choranik).

Anfang (7a):

Christ . herr . vber . allriv Chraft.
Voit himelifcher herfchaft
Got chünik vber allew her, *usw.*

Mit der Widmung an Landgraf Heinrich, der Erdkunde (ohne die Städte am Rhein), Einflechtungen Enenkel's, dessen trojanischem Kriege, mit der Widmung an Konrad (kurz), und nach Salomon Rudolfs Erwähnung und Heinrichs von München Fortsetzung bis Karl d. Gr. (s. S. 179).

Vgl. Denis: I, 377. *Nr. CXXXVI; Hagen Grundriß S.* 227, δ; *Graff Diutiska III,* 158, 9; *Hoffmann S.* 49; *Vilmar S.* 57, 34.

39) Zu *Kremsmünster*: *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol.* (*Heinrich von München*): *Vorn und hinten mangelhaft.*

Band IV beginnt:

Chrift herr über alliw kraft, *usw.*

Bl. 13. Genuk fragt man alfo, *usw.* (*vgl. Nr.* 32).

Nach dem Buche der Richter folgt der trojanische Krieg Konrads,

nach den Büchern der Könige (mit Rudolfs Nennung) Daniel, Esra, Nehemia, Rom, Esther, Judith, Alexander, Makkabäer (Schluß: Nu mercht wie es ergie), *neue E, römische Kaiser (und Päbste) von Julius Cäsar bis Ludwig dem Frommen.*

Von dieser Handschrift liegt eine vollständige Abschrift von der Gottschedin Hand in 4 Bänden 4° zu Dresden M. 78—81. (*Falkenstein Beschreib. der Dresdener Biblioth. S.* 403) *und von Th.* 4. *der neuen E. eine Abschrift in der K. Bibliothek zu Berlin* (*Nr.* 33. *Fol.*): Mit gotez weisung: Hat ew albie mein zung Peschaiden vnd berichtet Vnd flechtikleich getihtet Wie sich die werlt von erst an vie Pis an Noe wie es ergie, *usw.* (*bis Ludwig den Frommen*); *und Theil aus Willehalm* (*Schluß* In vnsern zeiten dez wân ich nicht Vnd wân nimmer mer geschicht).

Vgl. Hagen Grundriß S. 238—241. 541—548; *Graff Diutiska III,* 276—277; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 21; *Vilmar S.* 56, 33.

40) *Zu Gleinick (nun Linz?): Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol. mit Bildern.*

Anfang:

Christ herr vber alliw kraft
Voit himlischer herschaft
Got chûnik vber alliv her, *usw.*

Schon vorn von Enenkel Lucifer eingemischt (*vor dem eigenen*), *eben so Stücke bei den Schöpfungstagen, Lucifers Versuchung Adams und der Eva, sein Teufel in der Arche Noä, nach Nabuchodonoser Tarquinius, mit dem trojanischen Kriege Konrads und Enenkels gemischt* (Ein kunig waz in der zeit zu Troy), *Alexander, Karl d. Gr. usw. Von dieser Handschrift befindet sich eine Gottschedische Abschrift in der K. Bibliothek zu Berlin* (*Nr.* 439. 440. 441. *Fol., mit Alexander mit Bl.* 252[b] *abbrechend*) *und Nr.* 21. *Fol.* (*den trojanischen Krieg zu Bd.* 440. *Bl.* 44[b]. (Ein kûnik waz in der zeit ze Troy) *und die Lesarten der Kremsmünsterischen Handschrift* [*Nr.* 39] *enthaltend.*)

Vgl. Hagen Grundriß S. 228—237; *Graff Diutiska III,* 279—280; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II,* 20; *Vilmar S.* 56, 32.

) *Bis jetzt unbestimmte oder auch unbestimmbare Handschriften:*

1) *Zu St. Gallen* (*Nr.* 33. *Fol.*): *Papierhandschrift vom J.* 1407 (*geschrieben durch Ulrich Essenswiler, Pfarrer zu Salmbach*). *Anfang fehlt. Mit der Erdbeschreibung* (*ohne die Städte am Rhein*), *der Widmung an K. Konrad* (*Bl.* 231), *Rudolfs Tode* (*Bl.* 272. Rûdol.. von Emtze was er genant), *Schluß mit Elias* (Die biten hertzen vñ oren her). — *Wohl B.*

Vgl. Graff Diutiska III, 449; *Vilmar S.* 54, 29.

2) *Zu Hamburg* (*aus Uffenbach's Nachlaße*): *Papierhandschrift des* 15. *Jhd.* 4°.

Anfang mangelhaft; vom Ende des 3 *B. Moses bis zum* 1 *B. der*

Könige; mit Widmung an König Konrad. — Wohl Cr. (*Auszug*) *mit Übergang in* R.

Vgl. Catalog. Uffenbach. IV, 2—4; *Adelung Magazin I*, 2, 141. 145—146; *daraus in Gottfr. Schütze Vorrede zu seiner Ausgabe 'Die historischen Bücher des A. Testamentes.'* (1779. 1781. 2 *Bde.* 4°) *I*, 5—12; *Hagen Grundriß S.* 226; *Heidelb. Jahrb.* 1828: *II*, 25; *Vilmar S.* 53, 27.

43) *Zu Nürnberg* (*aus Panzer's Sammlung*): *Pergamenthandschrift des* 14. *Jhd. Fol. mit Bildern.* (*Sieh Nr.* 51.) *Wohl* R. *Anfang mangelhaft.*

Vgl. Docen Miscellan. II, 35—52; *Hagen Grundriß S.* 244, *o*; *Vilmar S.* 50, 24.

44) *Zu Leipzig* (*Paulin. Bibliothek*): *Pergamenthandschrift.* 4°. *Wohl* Cr. *Unvollständig; bis zum Richter Eli.*

Vgl. Horn Sammlung zu einer historischen Handbibliothek S. 775. 793; *L. Joach. Feller* Catalog. Msstorum Bibl. Paulin. in Academia Lips. concinnator. *Leipz. Gleditsch*, 1686. 12°. *S.* 163; *Hagen Grundriß S.* 245, *τ*; *Adelung Magazin I*, 2, 150; *Vilmar S.* 43, 13.

45) *Zu . . . . . ? besaß Johann Hering.*

Vgl. dessen De molendinis eorumque jure. *Frankf.* 1625. 4°. *und Ötter Historische Bibliothek I*, 97.

46) *Zu Berlin*(?)

Vgl. Adelung Magazin: I, 2, 151.

47) *Zu . . . . . ?* (*Im Besitze des Matthias Flacius Illyricus.*)

Vgl. Hagen Grundriß S. 246, *γ*; *Vilmar S.* 59.

48) *Zu . . . . .* (?)

Vgl. Joh. Fr. Maier Hiftoria verfion. german. bibl.; *Hagen Grundriß S.* 246, *δ*; *Vilmar S.* 59.

49) *Zu . . . . .* (?)

Vgl. Joh. Saubert Palaeftra theol. philol. *S.* 193.

50) *Zu . . . . .* (?)

Vgl. Theodor Bibliander De ratione communi omnium linguarum. *Zürich*, 1548. 4°. *S.* 49; *Hottinger* Opp. *S.* 247; *Vilmar S.* 60.

51) *Zu Freisingen* (*in Motzler's Besitze* 1809). 240 *Bl. Ob Panzer's Handschrift* (*Nr.* 43)?

Vgl. Hagen Grundriß S. 245; *Vilmar S.* 51.

e) *Bruchstücke früherer Handschriften.*

52) *Zu Wien* (*in des Wolfgang Lasius Besitz einst*): 4°.

a) *Von der Schöpfung bis Josephs Tod; b*) *vom* 2 *B. Mosis* 1—8.

Vgl. Hamburgische Untersuchungen B. 8; *Hagen Grundriß S.* 226 —227, *γ. αα. ββ*; *Vilmar S.* 39, 40.

53) *Zu Wien:*

a) *Anfang bis* 2 *B. Moses, b*) *Richter bis* 1 *B. Könige* (*mit der Widmung an K. Konrad*); *c*) 2—3 *B. Könige.*

Vgl. Hagen Grundriß S. 227, *ε. λλ.*

4) *Zu Wien* (*Hinterdeckel zu* Cod. 4711, *früher* Nov. 230. 4°): *Pergamentblatt des 14. Jhd. in 3 Sp.*

Segen Jakobs (vñ der nehſten lande diet Begvndē mit in ſtriten).

Vgl. Graff Diutiska III, 406; *Mone Anzeiger* 1838: *S.* 431.

5) *Zu Görlitz* (*in Anton's Besitze*).

Vgl. Hagen Grundriß S. 247, ε. αα. ββ. γγ; *Vilmar S.* 59, 1.

6) *Zu München:*

a) 1 *Pergamentbl. des* 15. *Jhd. Fol.* (*Bl. LVIII*).

b) 1 *Pergamentbl. des* 14. *Jhd.* 4°. *in* 2 *Sp. zu* 33 *Z.*

Abraham:

(di)e zwelif warn machores kind
(a)ls nu jr namen geneñet ſind.

c) 2 *Pergamentbl. kl. Fol. in* 2 *Sp. zu* 40 *Z.* (*Docen's Besitz früher.*)

Laban und Jakob:

Daz er in hate alſo betrogen.
vñ ſinen lon im hate erlogen.
Do ſprach laban daz iſt ain ſite
Der vns allen wont mite.

d) 1 *Pergamentbl.* 4°. (Fragm. Mſs. I, 5).

Von den 10 *Geboten.*

57) *Zu Wallerstein:* 1 *Pergamentbl. des* 14. *Jhd. Fol.*

58) *Zu Frankfurt a. M.:* 2 *Pergamentbl.* (Dr. *Böhmer gehörend*). 4° *in* 2 *Sp. von* 34 *Z.*

Anfang:

Die zwelif haubet ſteine
Mit edelen werke reine
in dē erſten ein Sardyus, *usw.*

9) *Zu Zürich: wohl aus Heinrich von München* (*oder* Cr.).

Vgl. Hottinger Bibl. quadripart. *Zürich* 1664. 4°. *S.* 147—150; *Hagen Grundr. S.* 247.

0) *Zu Jena:* 1 *Pergamentbl.* (Cr.)

Aus der Einleitung: Geniſis. | Dy criſtenheit iſt daȥ her.

Vgl. Ettmüller in Aufseß Anzeiger 1833, *S.* 171—176; *Vilmar S.* 59, 2.

1) *Zu* . . . . . ? *Bruchstücke der Erdkunde.*

Vgl. Hoffmann und Haupt Altdeutsche Blätter: I, 246—250.

2) *Zu* . . . . . ?

3) *Zu* . . . . . ?

Vgl. Bibliander De ratione communi omn. linguarum. *Zürich,* 1548. 4°; *Hagen Grundriß S.* 226.

e) *Rudolfs Widmung vor seinem Buch der Könige.*
(*Zu S.* 83.)

Mit ungelogener wârheit
alleſprochen vollefeit
ᵹ der rihtære buoch alhie
nd ſwaȥ in der zît ergie,
dô ſie rihtære wâren,
in vier hundert jâren
und iu drîzic jâre zil.
In gotes namen ich nû wil

der künege buoch hie vâhen an
und ſagen, ſô ich beſte kan,
wie diu geſchiht anevie
und nâch der mære ſage ergie.

Der vierden welt name zergie
alhie mit namen. hœret wie
und wâ mite der name zergie
in dirre welte unde wie
diu vünfte welt nû anevie,
dô der vierden name zergie.
ich hân iu ê hie vor geſeit [1]
nâch der ſchrift mit underſcheit,
daȥ ie ein welt wære anders niht
wan wandelunge einer geſchiht,
ſô gotes kraft gedâhte
ein niuweȥ und daȥ brâhte
der welte, daȥ nie was geſchehen, [1]
als ich iu hân biȥ her verjehen
und diu mære her ſint komen.
dar nâch als ir habt vernomen
zem êrſten von Adâme,
Nôê und Abrahâme,
bî der iegelichem geſchach
ein dinc, des man vür niuwe jach;
und aber dar nâch vürbaȥ mê
wie Moyſes die gotes ê
lêrnte und ſie lêrte,
dâ mite got dô mêrte
die vordern ê mit eime ſnite
und aber niuwete dâ mite
ein ander welt, diu dâ vür wâr
drîzic und vierhundert jâr
werte und dannoch vürbaȥ mêr
durch der wandelunge kêr
daȥ got den ſînen künege gap.
durch des wandels urhap
wart ouch diu zît ein welt genant,
als uns diu wârheit tuot erkant,
diu werte, unz in diu werdikeit
an küneges namen wart hin geleit
und uns erſchein der ſælden vart
daȥ got durch uns menſche wart.
Sît nâch der hôſten werdikeit,
die mannes name ûf erde treit,
diu mære hœhent hie ir namen
mit einem namen lobeſamen,
ich meinen küniclîchen namen
lobelîche lobeſamen,
dem alle weltlîche namen
durch vride ſüln gehôrſamen,
ſô wil ouch ich in gotes namen,
ob allen namen dem lobeſamen,
dem hôſten und dem hêrſten,
dem jüngeſten und dem êrſten,
der immer wert und was ouch ie,
beginnen diſiu mære hie
berihten unde tihten,
mit tihtene berihten
durch einen künic lobeſamen,
der lobelich in küneges namen
des ſelben landes krône treit,
daȥ in der hôſten werdikeit

---

[1]) *Bei Abraham oder der dritten Welt heißt es:*

Ein welt heiȥt an ir mæren
(daȥ wil ich iu bewæren),
ſwenne al der welte ſchepfer got
und ſîn gotelîch gebot
wolde mit niuwen ſachen
der welte ein niuweȥ machen,
daȥ eȥ vor den ziten nie
geſchach noch ê dâ vor ergie:
daȥ hieȥ diu ſchrift ein welt iesâ
und ein wandelunge, alse dâ
got der welte alrêrſt began.

:lſten künege houbetlant
tes gebote wart genant,
von al der welte ûz ſchiet
egen über ſine diet,
' vruht got diu menneſcheit
ienſchliche angeleit
got menſchliche leit
gebot der goteheit —
Jeruſalêm daz lant.
iſt herre und künec genant
cilie und al diu lant,
' ze dienſte ſint benant,
gewalte in ſiner hant
m von Arle iſt geſant
es krône und ſlôzbant
r ouch von der hôſten hant
tes zeſwe iſt genant,
. . . . , ¹)
vartet rœmeſcher krône
edel houbet ſchône,
hât in ſiner pflege
der verte iſt allewege
e und ouch mit guote,
lte und hôhem muote,
lſe in êre gernder tugent
lsheit in blüender jugent,
iniclichen küneges ſiten,
ineges prîs noch nie vermiten,
unde und alle vriſt
ineges prîſe werbende iſt
iu krône an ir ſtat
und werde noch geſat,
: der êre gernder helt
ind iſt mit rehte erwelt,
ı niht anders girret hât
vlende munt und valſcher rât,
irch daz ſin hêrſchaft
zent unde ſine kraft,

daz ſie ze vrevelliche
hânt an dem riche
gevrevelt als ſie wolden
und niht als ſie ſolden:

Diz iſt des rœmeſchen keiſers kint,
ûf den geprivilêget ſint
keiſer namen ie mit genuht
an in von der ſehſten vruht,
diu in keiſers namen ie
nâch küneges wirde vür ſich gie,
als ez vür wâr diu wârheit hât.
Daz êrſte was künic Kuonrât,
der in dem geſlehte ſchône
die rœmiſchen krône
truoc gewalticliche
über rœmiſchiu riche.
Daz ander keiſer Vriderich,
des keiſers kraft noch ouget ſich
ze Lamparten und in Tuſcân
ze Rôme und ouch in Meilân
an andern grôzen dingen vil,
dâ von ich nû niht ſprechen wil.
Daz dritte keiſer Heinrich was,
keiſerlicher kraft ein adamas,
der Sicilie daz lant
und al diu lant mit ſiner hant,
diu noch hœrent dar, betwanc
daz ſie im dienden âne wanc.
Daz vierde künec Philippe,
daz bruſt noch mannes rippe ²)
nie herze an tugenden alſô grôz
in küniclicher zuht beſlôz
alſe daz ſie mit diemüete
was in manlicher güete.
Daz vünfte was keiſer Vriderich,
an dem mit kraft verſuochte ſich

---

er *fehlt allen eine Zeile, die H*1 *ergänzt durch* Dem wirt div ere ernt, *u. K* Daz iſt im allez benant.
gl. *Walther von der Vogelweide* (79, 30): Iâ einen ſin geborn von neges rippe.

---

s ebirſten, *W*3 eltiſten. — 85 *Z* ſlozis bant.

der hôſte gewalt und in aneſtreit,
daz ſin manlichiu wisheit
konde wisliche übertragen
mit wer mit zühte in ſinen tagen
und hæte vürbaz getân,
ſolder vürbaz gelept hân,
er hæte drûz geſlœzet ſich.
Min lieber herre, durch den ich
an diz buoch noch min arbeit
mit getihte hân geleit
und ez mit gotes helfe wil
vür ſich tihten ûf daz zil,
ob mir got der jâre gan
daz ich im mac gedienen dran,

Daz iſt der künic Kuonrât,
des keiſers kint, der mir hât
geboten und des bete mich
gemochte biten des daz ich
durch in diu mære tihte,
von anegenge berihte
wie got nâch ir werde
geſchuof himel und erde,
und dar zuo von der hôhen kraft
irdeniſcher hêrſchaft,
von den mit rehter wârheit
diu heilege ſchrift die wârheit ſeit,
und von den, die diu hôſten lant
ſtiften mit gewaltes hant,
und alle die in ir jâren
die gewaltegeſten wâren,
und dar zuo von Rômæren
und von den hôſten mæren,
waz ſie begiengen mit ir kraft
in ir ûf gênder hêrſchaft.
dar zuo ſwaz in der kriſtenheit
daz buoch der krônic hât geſeit.
Von gewæren dingen
bat er mich allez bringen
in tiutſchiu getiht durch in,
daz ſines lônes hôchgewin
mir kumbers vil benæme,
als ſinem namen gezæme,
und im an werdem priſe
in lobelicher wiſe
immer ein gehügede wære,
ſwâ man von im diu mære
vernæme unde hôrte leſen,
daz ſie im immer müeſten weſen
ein êwiclich memôriâl
und etelich urdrüzzic mâl
im ſelben mite verſtieze,
ſwenn er im leſen hieze,
wie diu dinc in den landen
ſint an uns her geſtanden
mit maneges wunders underſcheit,
daz keiſerlicher werdikeit
und küniclicher hêrſchaft
in jugende, in ûzgênder kraft
wol ze hœrene gezimt.
der ez ân urdrüz vernimt,
der hœret manigiu wunder dran,
ob er ſie wil und merken kan.

Nû weiz ich wol daz manic lip,
wiſe man und werdiu wip,
vil lihte alſolher vuoge gernt
daz ſie ze kurzer wile ſich wernt
der mære und kurzewilent dran.
den wil ich gedingen an
daz ſie ſunder wanken
mit guoten worten danken
in herzen in gemüete
dem herren min der güete
der tugent der hôhen hübſcheit,
daz er in al der arbeit,
die er in tiutſchen landen leit
mit maneger grôzer arbeit,
die er ungedienêt leit
durch niht wan durch nides haz,
der vrien vriheit niht vergaz,
er hieze mich arbeiten dran
im ze dienſte und manegem man
und manegem werden wibe.
daz er des niht belibe
ân danc, mit gunſt des bittich die,
die mære leſent und hœrent hie,
und daz got günne mir daz ich
gote und im garbeite mich
mit diſem getihte alſô,
daz ich ir lônes werde vrô
an dirre welte und hernâch dort.
Nu bringich diu mære ûf ir ort,

'elhen mæren unde wie
ïnege buoch nû anevie.

ıs von Ramathâ Sophim
ı von monte Efraim

ein man Elchanâ genant,
der was von geburt erkant
ûz dem geſlehte von Levi.
usw.

B. *Zu Enenkel.*

Vorrede seiner Weltchronik.
(Zu S. 104.)

ıller dinge ein überkraft
ınem muot die meiſterſchaft
ıaz min zunge
iner barmunge
uch von diner goteheit,
ımer zende von wirt geſeit,
ıe ein teil von dem ſin,
ich ze kranc dar zuo bin.
ol ich mich des nemen an,
h ze ende niht bringen kan?
mbe bit ich dich, herre got,
ı mich habeſt in dinem gebot,
ich weiz von der wârheit wol,
n ich ez ſagen ſol,
ler griez und älliu loup
waz in gevlocke oder in ſtoup,
n daz allez zungen gar,
öhten niht in tûſent jâr
eſagen diu wunder,
ot älliu beſunder
ner kraft beſchaffen hât
ıer iegelichen ſtat.
ın bin ich ein tumber man,
ch mich des wil nemen an
inen teil dâ von ſagen.
ıöhte gerner ſtille dagen,
daz ich mich des trœſten ſol
ot iſt aller gnâden vol.
ın ich mich wil nemen an,
ch nie begunnen hân.
gotes gnâde iſt alſô ſtarc,
iſet baz dan tûſent marc;
wem got helfe mit teilen wil,
der hât immer êren vil.
er hilfet baz dan al daz lebt.
iſt ieman, der dar wider ſtrebt,
er hât niht kriſtenlichen ſit,
dâ er ſin ſêle behaltet mit.
wil mir nû got bi geſtân,
ſô wil ich mich des nemen an
daz ich daz buoch wil tihten,
nâch minem ſinne rihten
ûf die genâde der goteheit,
dâ nimmer zende wirt von geſeit.
Nâch der küniclichen lêre ich wil
tihten unde ouch rihten mich,
wie die heiden beſunder
ſtiften manic wunder
verre in der heidenſchaft,
ſie hæten liute und michel kraft,
und ſwaz ſie dô begiengen,
ſie ſtiften unde viengen
beidiu ſtete unde lant;
wie daz ſtuont allez in ir hant,
ich wolt iu ſagen mêre,
verdrüze iuch ſin niht ſêre,
wie die künege ze Rôme ſâzen
und ir trûrens vergâzen
und wie ſie dar bequæmen
und ouch ir ende næmen;
wie iegelicher beſunder
ſtifte in Rôme wunder.
daz wolt ich gerne beſcheiden,
wie die kriſten und die heiden
dâ gekrœnet giengen
und werdicliche enpfiengen

---

rsch. Wie.

den zins von den richen.
des mohtens niht entwichen,
die vürſten muoſen in zins geben.
dâ mohten ſie niht widerſtreben,
wande die Rômære
lobt man dô âne ſwære,
wan ſie gewaltic wâren
bî den ſelben jâren:
ieclich vürſte muoſte gâhen
diu lant von in enpfâhen.
Swer des ſelben niht entete,
der wart vertriben dâ ze ſtete.
des hete er ſchaden und ſchande
war er vuor in dem lande.
des mohte in nieman widerſtân,
ſwer von Rôme niht wolde lêhen hân.

Der diz getihte gemachet hât,
der ſizt ze Wiene in der ſtat
mit hûs und iſt Johans genant.
an den krôniken er ez vant.
der Jansen Enikel ſô hiez er.
von dem buoch nam er die lêr.
Si ieman, dem ez miſſehage,
der mache nû ein bezzer ſage,
daz wil ich lâzen âne zorn [1];
er ſî edel oder ungeborn
oder ſwie er ſî geſtalt,
er ſî junc oder alt,
dürre oder veiſte genuoc,
der dar zuo iſt alſô kluoc,
daz dâ heizet tihten,
nâch dem woltich mich rihten
und lernen die gevuoge
daz ich kunde genuoge
ir tihten über tiutſchiu lant
oder ſwâ die tihtær ſîn bekant
von dem mer biz an den Rîn,
die lâzen mich ir dienær ſîn,
wand ich in dem gedanken bin
daz ich die gevuoge wil von in
lernen unde tihten.
der woltich mich rihten.
Ich wil die rede nû lâzen ſîn.
ſî ieman, der nû ſpotte mîn
daz ich daz buoch getiht hân,
der ſî des tievels kappelân
und müeze ſîn der helle kint.
in den ougen werde er blint.
an handen an vüezen werde er lam,
an armen an beinen alſam.
habe er iht daz im ſî liep,
daz müeze im ſteln ein diep.
den liuten werde er widerzæme
und ſînen mâgen ungenæme.
des helfe mir der ſüeze Kriſt,
der himel und erde gewaltic iſt.
den vluoch wil ich lâzen ſtân
und wil daz buoch heben an.
Ich wil iu allen tuon bekant,
wie got den êrſten menſchen vant
und wie ouch got der reine
beſchuof die engel gemeine,
ieclich dinc beſunder
und hât manic wunder
der werlte ze trôſte geſchaffen,
leien unde phaffen,
Juden und heiden gemeine.
Dû lieber got vil reine,
wer mohtez ân dich hân getân?
Hie hebet ſich die wibel an.

Des êrſten hiez got werden
Den himel unde die erden.
in dem himel beſchuof er ſnel

---

[1]) *Ähnlich sagt Thomassin von Zerkelære:*
Ich bin von Friûl geborn
und lâze gar âne zorn
ſwer âne ſpot mîn getiht
und mîne tiutſche bezzert iht.

l hiez **Satael.**
eſchuof der reine
algemeine,
m und **Michahêl**
Gabriêl und ouch **Raphahêl.**
doch truoc under in allen ſchôn
Lucifer die hôſte krôn.
usw.

ng der niuwen ê *des Heinrich von München* [1]).

(*Zu S.* 97.)

wiſunge
le min zunge
unde berihtet
cliche getihtet [2]),
liu werlt anevie
ôê, wie ez ergie,
iu êrſte ein ende nam,
nder ûf Abraham,
e ûf Davit was
ierde, als ich las,
t dar nâch ſit.
ſchach bi dire zit,
kunt getân,
n vierde welt huop an
t mit der künege buoch
t ſinen vluoch
len lie;
heit daz ergie
vangen wurden gar
dâ wol ſibenzic jâr
gevangen, als ich iu las.
von der vancnüſſe ouch was
diu vünfte werlt. diu wert biz
her.
die hân ich nâch der wârheit lêr
iu geſeit, als ie geſchach.
mit wârheit wil ich iu dar nâch
ſagen die ſehſte und vâhen an
die niuwen ê, als ich ſie hân
geleſen unde getihtet
und in tiutſche berihtet.
mit Mariâ wil ich heben an.
dâ mite ſich nû hebet an
diu niuwe ê, als ſie hie ſtât.
mit des heilegen geiſtes rât
wil ich iu ſagen hie,
wie ez Mariâ ergie
und got geborn wolt werden
durch uns ûf der erden
und waz er in ſiner kintheit tet

---

er Wiener Handschrift Nr. 2768. (*s. oben S.* 180 *Nr.* 38), *vermit der Kr(emsmünsterischen) und Gr(ätzischen) Handschrift.*
iesen Eingang s. S. 97.

nünster) von erſt an vie. — 11 *Kr. läßt, wegen gleichen Anfan- Z.* 11 *u.* 15, 11—14 *aus.* — 23—26 *Kr.* die wert nu hin: Als beweiſet pin. Piz got Jeſus Chriſt der zart Durch vns [illegible] wart. — 27 *Gr(ätz)* Die ſehſt ſagen und vahen an; *Kr.* do dann die ſechſt an. — 28—32 *Kr.* Die fünf ich geticht han geſait waz ie geſchach. Vil churtzleich wil ich ew darnach ſt nu ſagen do Mit dem chaiſer Julio Damit ich ſie anheben ll kurtzen zil. — 30 *Gr.* Vnd ain teil in t. b. *usw.* — 31 *Gr.* ria der künigin All der welt ain tröſterin *d. i. Philipps Ma-* (— leſerin) *Z.* 1—20. — 35 *Gr.* Wan ich wil nu ſagen hie. r. Wie ez nu ergie, *Gr.* Wie ez von erſt ergie. — 37 *Gr.* a ſolt gepora werden; *Kr. fehlt* 37—52. — 38 *Gr.* Von ſ diſer erden. — 39 *Gr.* Vnd auch von ir chintheit. Dar nach

und wie er mit den Juden ret,
do er ûf erde hie wart vunden,
und wie ouch in den ſtunden
Pilâtus wart geborn
und wie Herôdes wart erkorn,
der den kinden tet den tôt,
unde waȥ er umb die nôt
muoſt liden hie ûf erde
und wie der unwerde
ſînen tôt dar nâch nam
und war ſîn geſlehte hin quam,
als ich eȥ vant geſchriben ſtân.
Ouch wil ich iu wiȥȥen lân
von al den keiſern, die ſit
wârn biȥ ûf keiſer Karles zit,
wie eȥ den ergangen iſt
unde waȥ bi ir vriſt
bæbeſte ſint geweſen,
als ich von in hân geleſen
und als uns diu Koranikâ
ſeit in Rœmære leben dâ,
dar ich eȥ abe hân genomen.
wie eȥ alleȥ dar ſi komen,
daȥ ſage ich kurzlich hin als her.
Her got wis miner ſinne lêr,
daȥ ich Heinrich von Beierlant,
der ſich niht anders hât genant,
von Münichen ûȥ der werden ſtat,
der diz buoch getihtet hât
in tiutſche, dô er huop an
mit kranken ſinnen ſunder wân
an dem buoch, als ich iu las,
daȥ daȥ dritte buoch was
der künige mit Roboâm [1])
[min rede wære gar ein âm,
ſolde ich eȥ hie ligen lân.
alrêrſt wil ich heben an
unde iu hie verjehen,
waȥ nû wunders iſt geſchehen
den bæbſten und den keiſern ſit
biȥ ûf keiſer Karles zit,
der ze Âche dô keiſer was,
der mit der zal (als ich las)
der einȥ und ahzigſt keiſer iſt.]

---

[1]) 3 (1) *K.* 12, 1 — 22, 51. *Sich S.* 95.

---

wirt ew geſait von irem rainen leben *usw.*, *wonach er seine Quellen in* 17 *Z. nennt* (*auch* Jacobus de freigine) *bis* 52. Ouch tůn ich ew bechant. — 54 *Gr.* Warn pis auf die zeit, *Kr.* Warn pis auf chaiſer Ludweigz zeit. *In W. ist* Karles *ausgekratzt. Gr.* Warn piȥ auf die zeit Daz der elter kaiſer Fridreich Aldo waz an dem reich. *In der Überschrift der Einleitung heißt es* ... vnd mit allen kaisern vnd pâbſten alz ir leben vnd ir getat pis auf den leſten chaiſer fridreich. — 57 *Gr.* Der pâbſt ſ. g. — 58 *Gr.* Alz ich daz allez han gel. — 59 *Gr.* Vnd alz vns ſchreibt ain tail alſus Der vil weis Joſephus Vnd Valerius ain tail *usw.*, *Kr.* Vnd alz die geſchrift ez pringet her (59—63). — 64 *Kr.* nu pis. — 67 *Kr.* Wan von M. aux der ſt. — 72 *Kr.* vierde b. w. — 73 *Kr.* Der Chůnig mit Ochoſia: Nu wil ich fůrbaȥ ſagen da Wie eȥ ergie ze Rom (:). — 74 *Kr.* (:) om. — 75 *Kr.*+*W.* Erſt. — 79 *G*(*otha Nr.* 36) Den p. v. d. ch. ſ., *Kr.* Den ch. u. d. p. ſ. — 80 *In W. ist* Karles *angekratzt; Kr.* Ludweigez zeit, *G.* Piz auf chaiſer Fridrichs zeit. — 81 *W. angekratzt; Kr.* Der in Payrn chaiſer waz, *G.* Der in payern chaiſer was (*s. vor. Z. u. S.* 99). — 83 *W* Der ainz vñ achtzigſt chiſer waȥ (*angekratzt*), *Kr.* Der — und hunderteſt chaiſer iſt (*in der Reihenfolge von Kr. der* 84*ste*), *G.* der ſiben vnd hundertiſt chaiſer iſt.

:rre got nû gip mir vriſt
ız ich daȥ buoch volbringe gar.
:s bit ich die, diu dich gebar
ıȥ ſie min bote ſî ze dir,
ıȥ ich gar nâch miner gir
ls lange hie leben müeȥe,
ıȥ ich min ſünde büeȥe
ınd daȥ dû mir gebeſt die kraft,
laȥ ich iht werde ſigehaft
ın minen leſten ziten.

Herre, begin uns biten
durch dîn gotlîche triuwe,
daȥ wir enpfâhen riuwe,
ſô unſers lebens niht mêr iſt.
Âmen ſprecht. des helfe uns Kriſt,
daȥ diz wâr an uns werde hie.
nû hœret wie eȥ ergie.

Davit ein grôȥer künic was.
usw.

D. *Zu Ecko von Repgau.*

Cod. pal. 364. *Aus Lohengrin.*
(*Zu S.* 80.)

125a Des morgens nâch der meſſe nam
der keiſer die vürſten mâge und man alſam
und mantes daȥ ſie tæten als ſie ſolden,
daȥ ſie hulfen wip und kint und den gelouben retten
im vor der ungetouften diet.
er ſprach 'müeȥen tiuſchiu lant mit ſoldes miet
in zinſic werden, ſo wirt der gloube getretten *.'

Mit rede eȥ nieman widerſprach.
ſie jâhen 'wir ſülen lieber ungemach
ein wîle hân dan êwiclîch verderben.
wir ſülen retten wip und kint
und uns ſelbe, ê wir des glouben werden blint.
126a vil beȥȥer iſt uns kriſtenlicheȥ ſterben.'
Der Brâbant ſprach 'herre, wenn hânt ſie iuch nâſt geſuochet?'
er ſprach 'des ſint mêr dan niun jâr,
daȥ ſie überriten mich mit grôȥer ſchar,
vor got gelücke min ** ein teil geruochet.

Dô ich ze Mersburc mit in ſtreit ¹),
er half mir daȥ ich ſie vom lande jeit
und daȥ ſie mir den ſic hie muoſten lâȥen.

---

9 *W.* D. dits werd war an vnz hie.

¹) *Repkau:* An den tiden vaht de koning Hinric mit den Ungeren bi Mersborg und lovede gode dat he ſimoniacos alle wolde vorſtöten van ſime rike.

---

* *Hdschr.* getrettet.
** *Hdschr.* mich.

dar nâch ſie kômen aber ſider
in daȥ lant mit einer grôȥen menege wider,
daȥ von in wart bedecket velt und ſtrâȥen.
Ougspurc beſeȥȥen wart von in; die wolde retten [1])
biſchof Uolrich der heilic man:
vil volkes er mit guoter rede [an ſich] gewan *,
der maneger ſtarp von ſlahen und von tretten *.

Dô biſchof Uolrich hete verlorn
den ſig [2]) und Ougspurc muoſte dingen vür ir zorn,
dô wurden alſô vlühtic junge und alte,
daȥ ich niht mohte geſamen mich.
dar zuo was ir maht alſô ** krefticlich
daȥ ſie ſich ûf [mich in] Sahſen leiten mit gewalte.
dâ von ich die ſelben zit niht wider legen kunde [3]).
dem lande grôȥer ſchade geſchach.
mins geſindes mich ein teil doch an in rach
ûf einer tât. des got mit helfe in gunde,

Daȥ man in vie ein grâven ab,
der bôt von golde und *** ſilber ſolhe hab [4]),
dâ von ich und daȥ riche wæren getiuret.
mich dûhte de ich ſin wær geſwacht.
ich lieȥ inȥ niun jâr wart ein vride gemacht [5]):
die wile hab wir mit kreften uns geſtiuret [6])

---

[1]) *Repkau:* In den tiden quâmen de Ungeren unde beſâten Ôwesborg tô des gôden biſcopes tiden ſente Ôlrikes. De ſilve gôde man mit gôden worden ſamnede ên michil volc, de ſtridden weder de Ungeren.

[2]) *Repkau:* (De ſtridden weder de Ungeren) unde worden almêſlich geſlagen. de ſtat môſt ôch dingen nâ der Ungere willen, wante de godes torn was alſô grôt daȥ ſente Ôlric de hilege man den niht den grôten ſlach mit ſime bede mohte weder wenden.

[3]) *Repkau fortsetzend:* De Ungere quamen dô in dat lant tô Saſſen. dô was de koning Hinric to Werle und ene-mohte in niht weder ſtân.

[4]) *Repkau fortsetzend:* Do wart gevangen ên hêrre van den Ungeren. den wolde ſe lôſen mit ſilvere unde mit golde.

[5]) *Repkau f.:* Des ene-wolde de koning Hinrich niht dôn unde wan enen vrede tô negen jâren mit deme ſilven hêrren.

[6]) *Repkau f.:* De negen jâr rêdde ſic de koning Hinrich unde

---

* *Diese beiden Zeilen fehlen bei Glöckle-Görres.*
** *H.* ſo creftich.
*** *H.* vnd von ſ.

deich hân ze Brandenburc dem riche die marc betwungen [1])
und Wenzeslâ von Beheimlant [1]),
daȝ die kriſten ſint nâch uns in touf genant.
ſam iſt die wile in Mêran mir gelungen [1]).

Nû hete der künec von Ungerlant
aber her in tiutſchiu riche nâch zins geſant.
dô wart ich mit den vürſten des ze râte [2])
daȝ ich im ſante ein hovewart,
der hete ôren niht, dô er den boten wart [3]).
die muoſten mir des alle ſweren drâte
daȝ ſie in dem künege bræhten und im von mir ſagten,
ob er von mir iht anders wolt,
daȝ er eȝ danne ſelbe mit dem ſwerte holt.
die boten es dem künege niht verdagten [4]).

Nû heten * die Hiunen von dem zorn
her in tiutſchiu lant ein ſtark hervart geſworn [5]).
dar gegen ſülen ** wir uns alle rihten.

ôt dat de negende man van deme lande in de ſtede vôre unde bûwe-
en de vaſte unde dat negên taverne ne wære unde nên degeding
nde nên market unde nên hôgtit wan in den ſteden. dat dede he
ppe dat dat ſe ſic deſte bat ôveden an dat orlôge. De koninc bôt ôc
at de eldeſte brôder in dat here vôre, dat ſe dat herewede næmen,
at dô rêt wart.
Repkau f.: In den ſilven tiden wan de koning Hinric dô Bran-
enborc und al dat lant tô Bêhêm und al dat lant tô Mêrân. alſô
orden gemaket unde geôvet an der ridderſcap de Dûdeſken weder
Ungeren in deſeme orlôgen.
Repkau f.: Dô de vrede ût quam, de koning van Ungeren ſande
â'me tinse. De koning Hinrich ſamnede dô de vorſten unde vrâ-
ede ſe râdes. ſe ſegeden alle, it ene-dûhte ſe niht gôt dat he it
erede. De koning Hinrich ſprach dô 'Ic wille deſen tins weren mit
wer helpe oder mit êren ſterven.' De vorſten quâmen over ên unde
veden dat ſe dat lant weren wolden.
Repkau f.: De koning Hinrich ſande dô deme koninge van Unge-
en ênen curtſterteden hunt, ôrelôſen unde dicken unde beſwôr de
ngeren, de den tins halen ſolden, dat ſe den hunt deme koninge
râchten; of he wolde gêneghen anderen tins, den ſolde he
innen mit ſwerden.
Repkau f.: Dô die mære tô Ungeren quam.
Repkau f.: ſe worden ſêre irgrimmet unde ſamneden ſic mit groter
raft.

ſ. habt.
H. ſchal.

nû fült ir vürfte von Brâbant
durch des gelouben êre und von mir fin gemant,
daȝ ir iuch welt ze mir ûf fie verpflihten.'
Der waleis fprach 'dar umb * wil ich mich niht gefprechen.
wir fülen den gelouben wern.
kument fie in tiutfchiu lant gein iu mit hern,
ich hilf iuch iuwern anden ** allen rechen [1]).'

Er bat den herzogen Gifelbreht
von Lutringen, daȝ er wær mit helfe gereht
im und dem riche (daȝ möhte im fælde gemêren)
und helfe fchirmen die kriftenheit
vor den Hiunen. mit zühten wart eȝ im verfeit
und jach 'er müefte gein *** finem vater kêren.
zwifchen in † geteidingt wart daȝ er im lopte ze wibe
keifer Heinrich die tohter fin.
daȝ gefchach mit gunfte dô der keiferin,
daȝ er mit helfe vürbaȝ bi im blibe.

Dem keifer wart ein bote gefant.
der kom tac unde naht von Beiern dar gerant,
die Ungern lægen an der Ens ze velde.
dô ieder man gein heime vuor,
dem keifer fin widerkomen maneger fwuor.
die hete er al mit vliȝe in finer melde.
er machte fich felbe an den Rin und mante die herren vafte
daȝ fie im balde zogten nâch.
er nam urloup von den †† vrouwen: im was gâch.
ich wæne daȝ er nû lützel iender rafte.

Die Ungern wurden niht erwant.
fie zugen ûf mit gewalt durch Beierlant [2]).
dâ wart von in ein michel volc verderbet.
vürbaȝ gein Vranken fie nû riten [2]).
dâ wart ouch ††† mordes und jâmers vil erliten

---

[1]) *Hier hört des Kaisers Erzählung auf und der Dichter redet weiter nach Repkau.*
[2]) *Repkau f.:* Se hadden wol hundert dûfent. fe vôren mit gewalt dur Beieren unde dur Vranken.

---

* *H.* herre darvmbe.
** *H.* anten, *nicht Glöckle-Görres'* anlige.
*** *H.* gein.
† *H.* Zw. get.
†† *H.* von den.
††† ouch *fehlt.*

jähen, eȥ wære von alter ûf ſie geerbet *.
ı Vranken ſie brâchen ûf und zogten ingegen ** Dürgen [1]).
mohte vor in niht geneſen.
aȥ ſie vunden, daȥ muoſte alȥ des tôdes weſen.
:h bleip vil volks bi ſteten und ouch bi bürgen.

ıie heten hundert tûſent man [2]).
nnoch mêr als eȥ krônic wiſen kan),
wurden von einander ſchône geteilet.
thelburc vaſte beſeȥȥen wart [3]).
roube und *** brande was gar ungeſpart
: lant, dar zuo der kriſten vil geſeilet.
nfzic tûſent bliben dâ, daȥ ander teil gein Sahſen
gewalt unz an die Elbe zogt [2]).
hete ſich hin zuo gemacht der rœmiſch vogt [3]).
ſprach 'got wil uns ſælde lâȥen wahſen.'

ıit daȥ ſie nû geteilet ſint,
ſüle wir mit gotes helfe wol unſer kint
: in ernern und alliu tiutſchiu riche.'
rtliute man balde ſant über ſie,
ſie wol beſchouten beide dort und hie.
lâgen bi der Elbe gewalticliche.
wartliute in ſeiten ir wol vünfzic tûſent.
andern wâren dort beſtân.
verzacten † ſâhen vaſte einander an
l wart ir manegem in dem herzen grûſent ††.

Nû was dem keiſer durch die wer
ı landes zeſamne komen gar ſin her.
; wart dô eben geſchatzet unde geahtet,
hæten wol zwelf tûſent man [4]).
geſchach, des ich niht tiutſcher zungen gan [5]),

ıkau f.: Se quâmen tô Doringen.
pkau f.: unde beſatten Jecheborch mit viftich dûſent
mit anderen viftich dûſent vôren ſe dur Saſſen wan an
Elm.
f.: De koninc Hinric beſamnede ſic dô.
'.: unde gewan twelf dûſent.
'.: De leten en van vruhten, want vêr dûſent.

---

e erben.
in gein.
vnd mit br.
'erzaiten.
grevſent (: tvſent).

daʒ man irʒ immer zeiner miſſetât trahtet.
doch ſchuof ſieʒ dâ alſus daʒ man ſie immer mêre
muoʒ priſen in der kriſtenheit.
ſô rehte menneclich ſie ſtriten unverzeit,
daʒ ſin noch hât der gloube vrum und êre.

Der keiſer wolt ſich hân geſchart.
ſie jâhen 'eʒ wirt von uns vil wol bewart.
nû ſint ir mêr dan vier an unſer einen
und wurden die von uns erſlagen,
dannoch lit ir als vil, als wir hœren ſagen,
vor Jethelburc: eʒ wær unſer aller meinen
daʒ wir vüeren in die ſtat und hulfen iuch die retten.'
dô ſprach der keiſer 'ſît gewis,
ſwenn daʒ mit ſtrite wir überwinden dis
daʒ jene von uns ân ſwertſlac ſint enpfettet.'

Sie jâhen daʒ ſies tæten niht.
'in den ſteten bi iu man ze wer uns ſiht.'
er mantes als er * aller beſte mohte:
er ſprach 'gedenket daʒ hie lit
gotes vint und des gelouben widerſtrit.
ſin drô ſin vlêh gein in dô niht entohte.
der von Brâbant ſprach 'ir helfe die kumt uns ze trôſte.
ſwer helfen welle die kriſtenheit
retten, der gedenke waʒ marter durch uns leit
got und wie er mit ſînem bluote uns lôſte;

Der halte von in zuns her dan.'
dô gewunnen ſie vier tûſent kecker man.
aht tûſent lieʒens ligen ûf dem velde [1]).
der keiſer rukte hin nâher baʒ.
er bat ſie daʒ ſie durch got tæten daʒ
daʒ man hernâch iur afterküune ** iht ſchelde

---

[1]) *R. ſ.:* (unde gewan twelf dûſent: de lêten en van vruhten want an vêr dûſent.) De Ungere lâgen âne angeſt van er grôten kraft. De keiſer Hinric de trôſte de ſine unde ſegede aldus 'we ſolen hir wiſen dat we man ſin. we ſolen manlîke vehten vor unſe lant unde vor unſe wif unde vor unſere kindere. Jâ is got an der ſûke. ſe ſin beide, we ſin kriſtene. ſterve we, we hebbet geſeget an deſeme ſtride, wante we ſin geneſen an dere ſêle; unde were we dat lant, des hebbe we iemmer êre unde ôc tô gode lôn.

---

* *H.* ſie aller.
** *H.* afterkunde.

und lit als ſtille und ſeht * wie wir ez mit in enden.
gebe uns got ſig, ſô helfet uns
durch den vater und ſîns eingebornen ſuns.
daz wart mit gelübde ** verſichert ſînen helden.

Ich ſeite iu nû wol vürbaz ***,
wer belibe. durch tiutſche zungen lâz ich daz,
wan ſie doch dicke dem riche hânt wider ervohten.
die Beier in wâren nâch gevarn
und die Vranken leiten ſich dô mit ir ſcharn
dem keiſer zuo und tâten, ſwaz ſie mohten.
Der von Brâbant ſich zim leite, wans im gevieleu
und al die mit im wâren dar
komen. dô gewunnen ſie ein ſolhe ſchar
daz von in wart vil niuwer ſchilde zeſchielen †.

Vil tiutſcher hinder in beleip.
manec tiutſcher muoticlichen vür ſich reit.
nû hete der keiſer ſelbe geſchout †† die warte.
ein teil der vürſten was bi im.
der keiſer ſprach 'ûf mine wârheit ich ez nim,
ſwie wirz nû gein in wâgen harte,
ſie ſint unſer eigen. iſt daz man ſie morgen vindet
als heint in der gelegenheit,
ſo gehabt iuch wol und ſît vrô unverzeit:
ſie werdent rihticliche von uns geſchindet.'

Nû wolde got der kriſten pflegen:
in der naht kom ein ſô ungevüeger regen [1]),
dâ von die heiden wurden alle betoubet.
dar zuo ir vorhten was ſô klein
von der grôzen menege, die ††† bi in erſchein,
daz von in wart kein widerlege geloubet.
des morgens ein nebel kom [1]), der was vinſter unde dicke;
dô kom der keiſer über ſie

R. f.: Do wart des nachtes ên grôt regen unde des morgenes
a grôt nevel. De koning Hinric vôr dô mit ſinen in deme ſilven
nevele menliken uppe de Ungerin.

---

* *H.* beſeht.
** *H.* gelub.
*** *H.* furebaz.
† *H.* nvwer ſchilde zv ſchielen.
†† *H.* ſelb ſchowt.
††† *H.* die da.

umb und umbe an allen orten dort und hie.
dâ von vil maneger kom in forgen fchricke.

Ir manic krie fô lûte erhal
daʒ die Hiunen dûhte eʒ wære berc und tal
von Kriften vol. daʒ fchuof diu gotes fterke.
daʒ vünfteil balde was gelegen,
ê die Hiunen koverunge mohten pflegen.
der Riuʒen künc fich kovert. des nam merke
der von Brâbant und die in fin fchar mit rote gehôrten.
menlich fie gein in kômen gevarn
reht als * ein valken terz kumt under ftarn.
fus fie mit hurte die koverunge zeftôrten.

Von in dicke werlich wart gekobert:
die heiden die kriften heten überobert
an einer fiten. doch wurden fie gerettet
gar ritterlich mit heldes hant,
dâ von fich der ftrit nû under einander want
fô vafte daʒ maneger wart dâ von ertrettet.
ein herzoge in Ungerlant fich in die rote nû ftacte:
dâ von der ftrit gemeine tet ruk.
von fines poinders hurte gefchach ein fulher druk,
daʒ manegen kriften wert von leben erfchracte.

Der Ungern herzoge Ludewin
manegen kriften valte mit den handen fin.
des nam in ftrite der vürfte von Brâbant goume,
daʒ er der kriften fô vil vêrt:
durch gedrenge in zorn er gein dem Hiunen kêrt.
den het ouch minne geladen mit ir foume.
bald erʒ von im erfach daʒ er in niht wolde miden,
127a mit kraft der Brâbant zuo im vaht.
alfam der Hiune tet ** gein im mit aller maht.
nû muoft doch einer fchumpfentiure dâ liden.

Nû heten fie diu ors getragen ***
zefamne. etlicher wart dar umbe erflagen,
ê fie den wec durch daʒ gedrenge ervâhten.
diu fwert fie in den henden hôch
wurfen: manic flac fich dicke alfô gezôch,
fwen daʒ fie in mit kreften nider brâhten,

---

* *H.* als da.
** *H.* Alfam tet d. hvne.
*** *H.* Nv b. die orf getr. Sie zv fampne.

daz diu ors sich under in von * nœten muosten biegen.
der waleis tet im einen slac
deir zuo der erde mit tôde vallens pflac.
nû lât in ligen: ez het ein ende sîn kriegen.

Der herzoge Gelpfer über walt
wart von dem von Brâbant ritterliche gevalt.
sus maneger wart von im ze verche verschroten.
sie heten vünfzec tûsent man,
die daz zehenteil niht wâpens [1]) mohten hân.
dâ von daz velt sô vollez lac der tôten.
ein herzoge von Pôlân was Pomizlâ genennet,
den sluoc der keiser mit der hant.
swelhe kômen heim, die liezen geben pfant.
den kristen hie diu wârheit des bekennet.

Daz velt lac tôter überströut.
swaz der kristen starp, die wâren des gevröut,
wan sie der helle wurden vor gehimelt;
waz ungetoufter dâ belac,
lie gewunnen an der sêle den andern slac;
er wart sô vil, daz wider einander wimelt **
ıf der rehten strâze gein helle. sus ungelîchez vehten
ınzwischen dem gelouben was.
ler hellescherge die sîne vintlich an sich las.
lô vuoren dise ze himel nâch ir rehten.

Wie iegelîches êwikeit
lort geriet? des hân ich iu ein teil geseit,
wem vreude hie sich zündet unde erlischet.
ler strît sich under einander war,
laz die kristen und die heiden wurden gar
nit manegem hurte ze einer schar gemischet,
lâ von der melm sich êrst mit bluote begunde verwen.
lô liten ors und liute nôt,
wand ez galt niht anders dan den grimmen tôt.
ıû kôs man êrst an manheit die biderben.

Ich muoz vür wâr ir arbeit klagen.
laz der Hiunen sô vil wart aldâ erslagen,
les was daz schult *** daz sie niht wâpens [1]) vuorten.

---

ielleicht las der Dichter bei B. statt ungewarnet (incauti) *od.* un-
ewart — ungewâpent (Se wâren ungewarnet von grôter seker-
ıt unde der grôter menige, de se hadden).

ı ver. — ** *H.* wimlet (: gehymelt). — *** Das was des sch.

eȥ hete dô niht der zehente man
wâpen under in, als ich geſaget hân.
129b dâ von ſwâ ſie ſie mit den ſwerten ruorten,
da was anders niht dan mort und tiefe wunden wite,
wan ir geſchoȥ * was worden naȥ,
daȥ eȥ in niht tohte. dô vuocte der nebel daȥ
daȥ manȥ mit ſwerten endet in dem ſtrite.

Dâ von ir wart ſô vil erſlagen [1],
daȥ ichs mit zal niht rehte kan geſagen.
ê daȥ die kriſten ſlahens wurden müede [1],
ir was vil mêr dan diu zwei teil
gelegen von wunden, die niht wurden heil.
ſeht ob der tôt dâ iht ſîn ſoumer lüede.
ja er was unmüeȥec gar, ê er ſie bræhte ze genühte,
wand ir wart alſô vil verſniten
daȥ die heiden vor den kriſten wichende ** riten:
dâ von eȥ nû gedêch ze einer vlühte [2].

Doch dicke wart gekobert wider.
daȥ tohte niht: deſt mêr ir wart gevellet nider,
wan daȥ geſchrei nû kom an alle ſîten
'an ſie, an ſie, ſie vliehent hin.'
die geruoweten kriſten lâgen alle vor in ***,
die kômen [2]) dô an ſie an einer liten,
die ſlugen ir âne zal ê daȥ diu naht ins næme.
daȥ lant zôch alleȥ nâch mit ruof [2]).
dô ſie ſamelierten ſich, dô wart ein wuof
daȥ eȥ vor got ze himel was gezæme †.

Sus kômen vriunt und vînt gevarn
übern künec von Jethelburc [2]), der ſich niht ſcharn
vor gæhe mohte, wan er lac ungewarnde.
ſwaȥ boten im was vor geſant
von dem ſtrite, die wurden alle des erwant,
wan manȥ mit huote was vor undervarnde.
ſus nû der gemeine ſchal [2]) mit wuof gap ſulch gedœne,

---

[1]) *Repkau f.:* He ſlôch er alſô vele, wante de ſîne van ſlande môde worden.

[2]) *R. f.:* De ſcal quam ouer al dat lant dat de Ungeren vluhtich waren worden. ſe quâmen alle dem koninge tô helpe unde jageden de Ungeren wante tô Jecheborg, dar de anderen Ungeren wâren. Se worden alle vluhtich unde worden jaget van lande tô lande, wante er

---

* *H.* geſchuz. — ** *H.* wicheit. — *** *H.* geruweten — vo in.
† *H.* geneme.

dâ von daȥ ligende volc erſchrac,
daȥ etlich vür die wer der vlühte pflac.
ſwer danne entran, der dûhte ſich zagheit ſchœne *.

Daȥ vlühtec volc ſie tretten nider.
die aht tûſent kriſten wolden komen wider
ir miſſetât und jeitens in die ſnüere.
voldrücket wart dô ritterlich:
ir manheit was dem verhalten ungelich
des vordern tages. daȥ kom ze ungevüere
den, die dâ gelâgen tôt und lieber vriunt vermiſten,
daȥ ſie die lieȥen hinder in.
ſwer entran, den dûhte, er hete nâch vluſte gewin,
ſwie ſie doch wæren des lebens die ungewiſten.

Der künec Pelân von Ungerlant
kom vür al die ſîne an einen vurt gerant
und wolde ſie gerne der vlühte haben gewendet:
er ſprach 'kêrt umbe, wir haben geſiget.
ir hantvel gein unſer menege niht enwiget:
wir werden hie von in ân nôt geſchendet.
c dâ von aber ein hûfe wart, der doch unlange werte.
nû kom der keiſer mit den ſcharn
und die kriſten ritterliche gein in gevarn
rehte als ein habich, der eins reigers gerte.

Mit hurte ſies von einander kluben,
daȥ ſie rehte alſam die vledermiuſe zeſtuben.
dem tôde nû anderweide hie wart gezinſet.
mit poinders krefte man ſie ** dranc
inȥ waȥȥer, dâ vil maneger inne ertranc,
die nû diu êwege dampnis mit ir dinſet.
nû lac der Sarazine der bach ſô vol gevüllet,
daȥ hie die kriſten muoſten ligen
über naht, wan die ſunne under was geſigen.
alſus wart rosse und liute der vurt vertüllet.

---

vele wart geſlagen. alſô ne quâmen de Ungeren niht mêr tô dûdiſcheme lande de wile de koning Hinric levedo.

---

* *Vgl.* 146, 4:

Diu manheit volget ir rehten nâch.
ſo iſt ûf die vluht der zagheit alwege gâch.
doch macht manheit vil manegen degen küene,
ſô machet manegen biderben man
zagen, daȥ er vliuhet, der nie vluht gewan.

** *H.* (ſie) da, *doch roth ausgestrichen und wieder schwarz unterpunktirt.*

Die dâ ze Jethelburc beliben
durch ir roup, die wurden alle hin nâch getriben:
der keiser schuof daz der vurt wurde gerûmet.
diu bûrschaft greif gemeinlich zuo
daz ez wart gerûmet vor dem morgen vruo,
daz es an keinem überzoc niht sûmet.
do der keiser über kom, sie jeiten nâch mit ile.
doch heten sie vor vür gesant
ir wartliute. der kom ein teil gein in gerant
und seiten in, sie lægen in einer mile.

Manec herre was sô mæzlich wunt
under in, daz er wære worden wol gesunt,
mohter dâ heime gemaches hân gewalten.
die liezens unsanfte hinder in
und woldens mit in hân gevüeret hin.
dâ von daz volc sich hete sô lange enthalten.
nû kômen in gar ze vruo die kristen mit ir mehten.
dâ von sie aber muosten dan
vlien *. swer dô snellich niht von in entran,
der kunden sie mit hazze nû abe rehten.

Vil manic bâre entrücket ** wart,
dar ûf manc herre lac von hôher art.
die liezen sie und jagten vürbaz snelle.
swaz sie ir bringen mohten nider,
die wurden dem vuozvolke *** ze teile sider,
von den durch sie gestôzen wart manc grelle.
in was herre und kneht gelich ie einer als der ander.
swer in zerbarmen † dô geschach,
ich wæne daz der nimmer mêr gewunne gemach
dort êwicliche in helleviures †† zander.

Die Ungern vuoren vür sich hin.
der keiser schikte ringe vür. die lâgen stæte ††† ûf in,
die schuofen daz diu kürze in wart gelenget;
wan swen sie gein in kêrten wider,
so kom ie ein schar und stiez in aber nider.
sus wart in strâze und stege durch beenget *†.
daz triben sie al den tac biz daz diu naht sie lêrte
daz sie in nemen muosten ruo.

---

* *H.* vliehen.

** *H.* bar entrvcte, (entrvttet?).

*** *H.* dem furb fuzvolk alle zvteile s.

† *H.* zvr barmen. — †† *H.* helles fvres z. — ††† *H.* stet.

*† *H.* penget.

lie Hiunen die vluhen stæte vür sich zuo,
laz sich halt ir keiner umbe kêrte.
(*usw. bis S.* 79, 4, 8.)

II.

ınd [die vürsten] wâren über ein gekomen *,
int der keiser hete den sige ze in genomen,
laz man in êren solde und sin geslehte.

Sie jâhen mit gelicher kür,
nan solde in niwan keiser nennen hinnen vür;
wie er doch wære ze Rôme niht gewihet,
nan gap im dannoch einen namen,
les er und sin afterkünne ** sich niht dorfte schamen,
welher nâch im ze solher wirde gedihet,
laz er vater hiez des landes: alsus wart er beschriet
ınd beruofet mit gemeiner wal
on den vürsten und den landen überal.
us wart sin name mêr dan zwivalt gedriet [1].

Marschalc, herzoge von Sahsen lant,
on toufe Heinrich, von wihe *** ein künec genant,
on Rôme ein voget unde ein vater des landes.
ıû wart er keiser ouch beschrirn †,
die selbe wihe ze Rôme im wære gerirn †.
vizt daz er nie verstên sin trû †† lie pfandes.
ınder stunden man in schimpfe in nante den vogelære [2],
lô er ze künege wart genomen
ınd der vürsten boten nâch im wâren komen,
nit einem kloben er vogelt. daz brâhtez ††† mære.
(*usw. bis S.* 183, 4.)

---

epkau f.: Nâ deme grôten sege wart de koning Hinric van den rsten unde van al dûdischem herren keiser berôpen (al. rûft) unde augustus unde des landes vater gehêten unde wart ære over al de lant.

epkau (nachdem er erzählt, daß Heinrichs Gemahl Mechtilde (S. 78, 1) Klöster gebaut und ihm drei Söhne geboren, und daß er siech ward d starb): Dit is Hinric de vogelære gehêten, wante he tô vinkere wart gevunden. dô he van den vorsten gekoren wart, dô vo-lede he mit sinen kinderen.

. de komen.
H. afterkunde.
H. von der weih.
. beschrirn : gerirn. — †† *H.* trvwe. — ††† *H.* braht daz mere.

III.

Erst auf S. 163 *kehrt nun der Dichter zur Repkauischen Chronik d. h. zu Kaiser Heinrichs Ende zurück, das dort fast ohne Unterbrechung an das unter dem Texte zuletzt Mitgetheilte sich anreiht. Er geht mit der Chronik auf* Otto *über.*

149c Daʒ ich iu ſage, daʒ iſt wâr:
der keiſer des riches pflac ahtzehen jâr [1].
dô hete er willen in gein Rôme ze riten [2].
ein ſtarke ſiuche in dô beſtuont [2].
er tet als die wiſen liute noch * gerne tuont
und beſante die vürſten [3] gar an allen ſiten.
mit ir willen Otte ſin ſun ze künege wart gewihet [3],
der hete daʒ riche in ſiner pflege
ân ** zwei vierzic jâr [4] und mahte im ſtrâʒe und wege,
des hiute kein künec und keiſer ſich verzihet.

Nû habt ir wol vernomen daʒ,
wie ſin ſun künec Otte [5] daʒ riche nâch im beſaʒ
und ein ſin ſun ze Kölne [5] wart gevürſtet.
ſin dritter ſun Heinrich genant
nâch im ein herzoge wart in Beierlant [5].
nû hete den keiſer nâch dem tôde gedürſtet,
daʒ er muoſte des endes hin. er wart begraben ſchône
ze Quittelburc [6], dâ er noch *** lit,
des er ſtiftære was bi ſines lebens zit.
dar umbe im dort got git die êwege krône.

---

[1]) *Repkau früher bei Heinrichs Antritt:* Hinric des hertogen Otten ſone quam in dat rike, de LXXX. van Auguſto, unde was dar an ahtein jâr.

[2]) *R.* (*s. oben S.* 203, 1.)*:* Dô de koninc Hinrich gôden vrede hadde gemaket in ſineme rike, he wolde tô Rôme varen unde wart ſêk.

[3]) *R. f.:* He ſande nâ den hêrren unde beſcêt ſinen ſun Otten tô deme rike. dat was torn ſineme brôdere Hinrike.

[4]) *R. f.:* In deme DCCCC.XXXVII. jare van godes bort Otto de grôte des koninges Hinrikes ſone quam an dat rike, de LXXX. van Auguſtô unde was dar an drittich unde achte jâr.

[5]) *R. vor Heinrichs mitgetheiltem Tode:* Bi dere (*Mechtilt*) gewan he drê ſone: den grôten Otten, de nâ eme keiſer wart, unde Hinrike, de hertoge tô Beieren wart, unde Brûne, de biſcop tô Kolne wart.

[6]) *R. f.* (*nach Anm.* 3)*:* Dô ſtarf de gôde koning Hinrich unde wart begraven tô Quedelingebore mit grôten êren. (*Hienach folgen die S.* 204, 2. *angeführten Worte von seinem Namen* vogelære.)

---

* *H.* nach. — ** *H.* on. — *** *H.* nach.

Ze Wenthûſen er ſtifteȥ klôſter [1]).
dâ mite ſich ſelbe von wiȥen lôſter.
diu guote Mehtilt ſîn wip diu keiſerinne
ſtifte Northûſen und die aptei
da ze Polet [2]). daȥ ſint noch * richer klôſter zwei.
dâ vindet manȥ noch * hiute geſchriben inne.
Keiſer Otte der grôȥe [3]) wart ir ſun nâch im genennet.
die Hiunen im riten in daȥ lant [4]).
menliche wurdens von im wider drûȥ geſant.
mit grôȥer menge ſît ſie wurden bekennet.

Da ze Ougesburc [5]) ſô gewalticlich
ſie wânten daȥ in alleȥ tiutſche rich **
niht widerlegen mohte noch enkunde.
ir übermaht er doch niht meit,
er enſtrite mit in, als uns diu wârheit ſeit.
des ſiges im got, dar zuo den kriſten gunde.
daȥ was ein der hôſte ſtrit, der ie ze tiutſchen landen
geſchehen was vor oder nâch.
wider heim den lebenden was mit vlühte gâch.
ſus kômen ſie ze ſchaden und ze ſchanden.

Biſchof Uolrich von Ougesburc was
bi dem ſtrite, als ichȥ an der korônic las.
dar nâch kurzliche in got mit tôde beſante
und nam in heim in ſîn genuht.
die kriſten erhaben hæten doch die vluht [6]),

Durch die Erwähnung, daß Heinrich, dessen Begräbniß zu Quedlinurg sei, dasselbe gestiftet habe, greift der Lohengrindichter zum nfange von Heinrichs Leben bei Repkau zurück: De keiſer de bûede de ſtat tô Gôslâre unde dat klôſter tô Quedelingeborch nde Wenethûſen.

R. f.: Sin vrôwe de koninginne [*im Gedicht natürlich* keiſerin!] ehtilt, ên heilich wiſ, bûwede dat klôſter tô Northûſen unde e abbadie tô Polede.

Sieh vorherige Anmk.

R.: In den tiden quâmen de alden viande mit grôter kraſt, de Uneren, an dûdiſche lant.

R.: ... Do de Ungeren vornâmen, dat de hêrren in dûdiſcheme nde weder den koning Otten ſô vaſte wâren .... De Ungere vôn over den Lech unde vôren weder den koning. dô untwêch he r dô êne wile .....

R.: ... De Dûdiſchen unde de Ungeren quâmen in dat velt unde

I. nach.

H. alle dûtſche lant ... mohten noch enkunden (: gunden).

ân daz * mit sîner schar der keiser wante.
der nam in d'hant daz sper [1]), daz got durch sîne sîten
gestochen wart und kêrte gein in,
mit im die der vlühte heten vor begin.
die Hiunen dô vluhen [2]) in teiren unde an liten.

Sô grôzlich wart ir herzen sêr
daz ir keiner mit gewalt kom nimmer mêr
gein Beiern noch vürbaz in tiutschiu riche.
Dar zuo dem riche der selbe man
Lamparten von dem künege Bernger gwan [3]).
den vie er und versante in zornicliche
inz ellende und sîn wîp, die drinne beide sturben [3]).
Pulle und Galaber er gewan,
die der Kriechen keiser wâren undertân [4]),
daz sie dem riche vürbaz ze hulden wurben.

Sîn sun Ludolf sich wider in
die wîle sazte, des er doch lützel nam gewin,
wan sînen jungen sun den hiez er wîhen
dâ z'Âche mit der vürsten kür.
man seite daz sîm alter siben jâre gebür.
doch wolden ins die vürsten niht verzîhen,
wan sîn sun Wilhalm was ze Meinze bischof worden [5]).
sô tuot diu sage iu vor bekant [6]),
daz sîn bruoder Heinrich in der Beier lant
daz herzoctuom mit der kür im kunde horden.

---

stridden sêre. der Dûdischen wart vele slagen unde begunden wiken.

[1]) *R. f.:* Dô dat de koning Otto sach, he nam dat hilige sper an de hant unde quam den sînen tô helpe manlike.

[2]) *R. f.:* De Hûnen worden dô vluhtich unde worden geslagen, dat er luttel genas.

[3]) *R.:* ... van deme koninge Berengêre van Lancbarden. Den silven Beringêre vêng de koninc Otte unde sende ene tô Babenberge mit sîme wive. dar starf he in deme ellende. Alsô wart underdân deme rômischeme rike dat lant tô Lancbarden. Se môsten alle jâr deme keisere Otten geven twê hundert punt lûtteres goldes.

[4]) *R. f.:* He bedwanc ôk dat lant tô Calabrie unde tô Pulle, de hôrden deme keisere tô Constantinôpole.

[5]) *R. früher:* Deses koning Otten sone Willehelm wart biscop tô Megenze nâ deme ungetrûwen Frederike.

[6]) *D. h. Repkau hat dieß nicht.*

---

* *H.* dazz.

Von Kölne ſin bruoder biſchof Brûn [1])
half im zer gunſt mit ſnellicliĉher ſlûn *.
ſô was er ſelbe geborn von Sahſen lande.
ſus hete der kür er ſtæte vier.
des wart ſîn ſun ze künege gewelet ſchier.
dar nâch man botſchaft zuo dem keiſer ſande,
daz er des von Kriechen kint gebe ſînem ſun ze wîbe [2]),
daz zwiſchen in der kriec gelæge
und ſich der Kriechen herre der lant verwæge,
daz manz den kinden beidenthalp verſchribe.

Der keiſer in gein Rôme zogt.
mit im vuorte er ſînen ſun den jungen vogt
des riches unde hiez in keiſer wîhen [3]).
bî ſînem leben daz geſchach,
daz man under keiſerlicher krône ſach
ſînen ſun und liez mit im in lêhen lihen.
des von Kriechen tohter wart dô mit ir wirte gekrœnet [3]).
ſwie ſie doch beide wæren kleine,
ſô was ez doch der ſchœnſten hôchzît eine,
diu ie mit lobe in ſange wart bedœnet.

Der ſelbe keiſer Otte der grôz
ſtiftz bistuom dâ ze Megdeburc [4]), armuot blôz,
und etlich klôſter, diu man wol bekennet:
da ze Kölne ſant Pantaleôn [5])
daz klôſter er ſtifte ſîner ſêle ze lôn,
dâ von vil wîze von ir wart dort entrennet.
Do er ân zwei vierzic jâr [6]) daz riche hete behalten,
dô kom der tôt und nam in hin.
in ſîn ſtift ze Megdeburc ſchône beſtate man in.
Norman [5]) und Tene bi im kunde toufes walten.

---

[1]) *R. früher* (*vor* 5. *S.* 207)*:* De koning Otto hadde ênen brôder, de was erzebiſcop tô Kolne, Brûn gehêten; de was ôc hertoge. Dô begunden allerêrſt de biſcope werlike reht tô hebbende. Dat dûhte dô unbillich manigen manne an dem biſcope Brûne, wende he ſilven dûhte gôdes vruhten hebben.

[2]) *R.:* ... De keiſer vôr dô weder tô Rôme mit ſîme ſone deme jungen koninge Otten. dar gaf he tô wive ſîme ſone des keiſers dohter van Krêken.

[3]) *R. f.:* Dô wart tô Rôme wiet de koning Otto tô keiſere unde ſîn brût tô keiſerinne.

[4]) *R.:* ... He ſtichte ôc dat biſcopdôm tô Megedeborg van ſineme unde van des rikes gôde.

[5]) *R. früher* (*vor* 5. *S.* 206)*:* He bekarde ôc Normanne vele unde bûwede dat klôſter ſente Pantaleônis tô Kolne.

[6]) *R.:* drittich unde ahte jâr.

---

* *H.* ſnellicher ſlovn.

Den rôten keiser Otten [1]) hieʒ
man sin sun, der * nâch im hete des riches nieʒ
niun jâr [1]) und pflac sin wol nâch ** grôʒen êren.
nû ist iu vor wol kunt getân
daʒ erbeschefte jâhen die von Affricân [2])
ûf rômisch riche [3]). dar in diu lant sie kêren
begunden nû mit grôʒer maht. der keiser in begegent
ûf dem mere, dô er streit mit in
in den schiffen [4]). von im nâmens ungewin,
wan gein ir kunst het er sich vaste gemegent.

Ir wurden alsô vil erslagen,
als uns diu krônic kan mit wârheit sagen
daʒ sich daʒ *** mer muost nâch dem bluote verben [5]).
ir lâgen mêre dan diu zwei teil tôt.
von sîm æn † sie liten vor die selben nôt,
der sie bi Rôme mit strite kunde verderben.
Der keiser geschoʒen wart mit eime gelupten pfile [6]),
daʒ in der tôt unlange spart [6]).
da ze Rôme er keiserliche begraben †† wart [7]).
nâch im sin sun wart künec in kurzer wile.

Nâch sinem vader Otte er hieʒ.
er was klein, dô man ze Âche in wihen lieʒ.
kint und daʒ riche enpfalch man bischove Brûnen [8]).
daʒ kint durch unzuht wart geslagen [9])

---

[1]) *R.:* Otto de rôde des grôten Otten sone gewan dat rike . . . unde was daran negen jâr.

[2]) *S.* 88, 4.

[3]) *R.:* . . . In den tiden quâmen de van Affricâ mit grôter kraft uppe dat rômische rike.

[4]) *R. f.:* De keiser Otto vôr dô weder se unde strêt mit en an den scepen.

[5]) *R. f.:* Der heidenen wart alsô vele geslagen, dat sich dat mere van der heidenen blôde irwandelede.

[6]) *R. f.:* Dô wart de keiser Otte mit êneme lubbeden pile geschoten, dat he starf an êneme jâre.

[7]) *R. f.:* unde wart tô Rôme begrâven mit grôten êren. Dit is de rôde keiser Otto.

[8]) *R.:* Dô he koning wart, he was ên kint unde wart bevolen bischop Brûne, sines vader vedderen. de slôch ene mit deme besmen dicke.

---

* *H.* dar. — ** *H.* nac. — *** *H.* da.
† *H.* enn. — †† *H.* gegraben.

ein tôt kint hieʒ eʒ im an ſin bette tragen [1]).
mit vliʒe verbôt eʒ dâ von ſagen und rûnen.
dem von Kölne wart geſeit des jungen küneges ſterben.
dâ von der vürſte in leide erſchrac [2]),
daʒ daʒ kint tôt vor im an dem bette lac,
daʒ erʒ her nâch mit ſiuche muoſte überſerben.

Kurzlich der künec doch vunden wart [3]),
da er heimlich ſich durch bergen hete verſpart.
der biſchof vrâgt in wie erʒ hæte gemeinet [4]).
daʒ kint ſprach dô 'hieʒ dû mich ſlahen [5])
in dem bade ze vaſte mit der gerten rahen
und half mich niht daʒ ich dar umbe geweinet,
da von was mir zorn ûf dich und wolte dich drumbe erſchrecken.'
ſin neve gap im ſicherheit
daʒ im vürbaʒ mêr von im geſchæch kein leit.
die vürſten er bat ze einem hove trecken [6]).

Gein Menze [7]) dô ſie quâmen hin,
dâ antwurter daʒ kint mit dem riche in [8]).
die vürſten dâ gemeinlich alle drâte
daʒ riche enpfulhen und daʒ kint [9])
ſins vater bruoder, der ſin ſchône pflac ſint,
von Menze biſchof Willigis * [9]) mit râte.
dri jâr ers küneges pflac [10]), ê daʒ er wurde ze manne.
Dar nâch der künec windiſchiu lant
betwanc [11]), daʒ mans in touſe kriſten nant.
dar nâch gein Rôme wart er geladen danne [12]).

R. *f.*: Dat wolde de junchere an deme biſcope wreken. He nam es nahtes ên dôt kint und legede dat bi ſin bedde.
R. *f.*: he wânde dat he dôt wære. eme wart van lêde wê. it wart tôt wênent van deme ingeſinne.
R. *f.*: De junge hêrre quam dô gânde.
R. *f.*: De biſcop vrâgede ene, war umme he dat hedde gedân.
R. *f.*: De junge hêre ſprac 'je ſlôgen mic dicke. dat woldic wreken.'
R. *f.*: De biſcof Brûn bôt dô ênen hof tô Megenze.
R. (tô Megenze).
R. *f.*: Dar antworde he den hêren weder dat rike.
R. *f.*: De vorſten bevâlen dô dat rike unde dat kint Otten en biſcope Willegiſe van Megenze.
R. *f.*: Dat rike hêlt de biſcop Willegis drê jâr.
R.: .... De koninc Otte beſat Brandenborg unde wan it unde bevanch al de wenedeſchen lant tô deme rômiſchen riche.
R.: ... De Rômære fanden dô nâ deme koninge Otten unde laden ene tô Rôme.

---

* willieys.

und macht mit gewalt in gæher wirde keiſer [3])

Und ſazte einn bâbſt, der wart Johan
genant. biſchof was ze Bleſenze vor der man [4]).
die biſchove in dô kunten zuo dem banne [5]),
wand er zunrehte beſaz den ſtuol.
dâ von er beſulget ** wart in bannes pfuol.
Gregôrius entwichen muoſt doch danne.
ſinem neven ſander botſchaft ûz ze tiutſchem lande.
diu botſchaft keiſer Otten vant,
als uns diu krônic tuot mit ſchrift bekant [6]),
ze Âche, bi im vil volkes maneger hande.

[Und hiez den keiſer Karl ûzgraben.
ſwie er wurde ſam ein heilic niht erhaben,
ſô vant er doch manec wunder bi im ſtarke
in dem grabe, daz im was ſô kurz
150c daz er tôter muoſte dar inne nemen ſturz.
nû lit er in eins ſchœnen grabes ſarke.
Bi der naht er im erſchein und ſeit im diſiu mære
daz er ſolt nimmer werden alt
und niht erben lieze [7]) und doch in der gewalt
daz riche belibe *** dem geſlehte wirdebære.]

---

[1]) *R. f.:* Dar quam he mit grôten êren.

[2]) *R. f.:* He ſatte dar tô pâveſe mit dere Rômære wille neven Brûne, de wart gehêten Gregorius. von den de koning Otto tô keiſere wiet.

[3]) *R. f.:* Dô de keiſer Otte van Rôme quam, Creſcentius, cius wolde ſin, de vordrêf Gregôrium den pâves.

Dô der keiser diu mære vernam
daz sîn neve der bâbst was worden gewaltes lam,
durch râche er in dem herzen wart ersürnet:
von den vürsten dô allen wart
im durch râche geheizen in ze varn ein vart.
des irt sie weder mos noch wec verdürnet.
der keiser gewalticliche was gein Rôme dô varnde [1].
Crescentius dô niht vermeit [1],
der keiser gar willicliche mit im streit.
dâ von im wart daz ungelücke niht sparnde.

Der keiser mit der * Tiutschen maht
sînem widerteil den sig er abe ervaht.
sie vluhen dan, die wolten niht ersterben.
Crescentium er selbe vie [1],
den durch zornes râche der keiser hâhen ** lie [1].
daz kunde sîn übermuot im wol erwerben.
den unrehten bâbst er hiez an beiden ougen blenden [1],
dar zuo sîn nasen sniden ab [1].
ez jehent *** diu kint, selb tet duz, selb dirz hab:
sus unreht hôvart kunde sich selbe ie schenden.

Crescentius sô schœne ein wîp [2])
het. daz dûhte den keiser, wurde im niht ir lîp [2],
daz er an hôchgemüete wurde geswachet.
vil liebe [2]) von im ir wart gesagt.
sînem besten râte ez doch niht wol behagt
und vorhte † daz diu liebe ze arc sich machet.
die vürsten [2]) in strâften umb die liebe gein der vrouwen.
er lobte daz erz lieze sîn.
sie sante im zwên hantschuoch unde ein vingerlîn [2]).
dô ers beruorte, der tôt het in verhouwen [2]).

grôten êren. Dit is de keiser Otte, de lêt ûp graven den koning Karle unde vant an sineme grave wonderes genôch. De koning Karl erschên eme dô unde segede eme dô dat he nimmer alt neworde unde ân erven sterven môste.

[1]) *R. f.*: De keiser Otto vôr dô weder tô Rôme unde lêt blenden unde de nasen affniden deme unrehten pâvest Johanni. Crescentius de quam dô tô stride mit dem keisere an dat velt unde wart gevangen unde scentliken gehangen.

[2]) *R.*: ... Deme keisere Otte wart dô lêf tô Rôme sînes viandes wif Crescentii. dat was den herren lêt und irwenden ene van ere. De keisere wolde varen tô dûdischeme lande, de vrôwe sende eme twê hantscô unde ên vingerin. dô de keisere dat klênôde in de hant nam, he starf tô hant.

* *H.* den. — ** *H.* haben. — *** *H.* iehen. — † *H.* vorhten.

Da ze Áche er ſich beſtaten hiez.
des die vürſten und ſîn rât dô niht enliez,
ſie bræhten daz gebeine [1]) dar nâch êren,
dâ ez noch * hiute begraben lit.
ahtzehen jâr was bi dem riche ſîns lebens zit,
ê in der tôt mit gifte kunde verſêren.
keinen erben hinder im er lie, als im vor ſagte
künec Karle [2]), dô er im erſchein,
und daz doch ſolte ſîns geſlehtes werden ein
gewaltic man, der dem riche wirde bejagte.

Nâch im ſîn neve ze künege wart
da genomen, der was ouch der ſelben art
von keiſer Heinrich her mit burt geſtammet.
ſwie er wære vürſte in Beierlant [3]),
keiſer Heinrich was ſîn alteren genant.
150d des ſum ûf in von riche hete getammet **,
wan der grôze keiſer Otte was ſîns enen bruoder.
ſô was der keiſer der rôte genant ***
und ſîn vater zweier bruoder kint bekant.
des ſelben ſun und er geliche ruoder

Dô zugen an der ſippe ſeil
der rôte keiſer und dem daz riche wart ze teil †
herzoge Heinrich ze Beierlant [3]) gebürtet,
der dô daz riche nâch im beſaz
driu und zweinzic jâr [3]) und ſîn dinc alſô maz
gein got, daz er der helle tiefe niht fürtet.
ſîn wip die guote Kuonigunt [4]) man nante, ſwie ir lip beider
durch got kiuſche an ir ende wær [4]),
ſwie der vâlant ſie mit lügen brâhte ze ſwær [4]),
dô ſie barvuoz trat glüendes iſens kleider [4]).

---

1) *R.:* ... De dûdiſchen hêrren nâmen dat rike unde des keiſeres gebênete und vôrden dat tô lande.... Dô wart de keiſer Otte begraven tô Âken mit grôten êren.

2) *R. f.:* Dit is do keiſer Otte, de lêt ûp graven den koninc Karle (*s. S.* 211. *Anm.*).

3) *R.:* Hinric de hertoge van Beieren, deſes namen de andere, gewan dat rike, de LXXXIIII. van Auguſtô, unde was dar an twintich unde drê jâr.

4) *R. f.:* Eme wart gegeven tô wive de gôde Kônigunde. ſe beleven beide unbewollen wante an ere ende. De dûvel wolde ſe doch unêren, dat ſe de keiſer têk van ênes hertogen râde. dat ſîn ene vorhôget hadde. De vrowe de bôt dar vore ere gerihte. Dar tô

---

* *H.* nah. — ** *H.* ſom; *nicht G. G's* geſtammet.
*** *H.* So w. d. k. genant rot genant. — † *H.* teil.

Der * künec Heinrich ein ſweſter het.
Giſel was ir name, als hiute geſchriben ſtet,
die er dem künege von Ungern gap ze wibe [1]).
Steffân ** der künic was genant.
der toufte ſich und mit im al daȥ Ungerlant.
ſus gie vür ſich mit toufe der kriſten ſchribe ***.
des küneges Steffans ſweſter ſun, der Pôlan künec was weſent,
ſinen ôheim dô der Unger vie [2]).
mit bete und drô **** er in des niht erlie,
er und ſin liut muoſt touf an ſich ſin leſent [2]).

Alſus bi keiſer Heinrich wart
Ungern, Polan zuo der kriſten ê geſchart [3]),
die von got und von im ſich alle touften.
ſich bekêrten diu witeſten lant
bi im, diu der kriſtenheit noch † ſint bekant,
wan ſie ſich alle in weſterhemde ſlouften.
Babenberc daȥ bistuom riche er ſtifte [4]) vür hellewiȥe vreiser,
dar †† zuo vil klôſter hie und dâ.
daȥ was der Beier †††; der mir ſage wâ
die kriſtenheit ſô vaſte geweitte ie keiſer.

Bâbes Bênedictus in beſant
daȥ er quæme und ſin küncliche namen want

---

am manich biſcop. dar worden ſeven ſech geleget. de vrowe ſolde
:eden te hof ûp ere hande tô gode unde ſprac 'herre god, du wilſt
ne ſcult allêne. ledege mic van dere nôt, alſô dû dediſt de gôden
ıſannan van der unrehten bitale. Se trat de ſcare baltlike unde
art ſeker mit grôten êren. De koninc vêl ere dô tô vôte unde de
rren alle.

R. *ſ.:* De koning Stephan van Ungeren nam des koning Hin-
kes ſweſter tô wive; de was gehêten Gisle. dar van wart de
lve koning kriſten und al dat lant tô Ungeren.

R. *ſ.:* De ſilve koning Stephan vêng ſinen ôm den koninc van
olenen unde dwanc ene dar tô, dat he kriſten wart mit alle ſineme
nde.

R. *ſ.:* Alſô wart kriſten Ungeren und Polenen.

R.: ... De koninc ſtichte dô Bavenbergo dat biscopdôm
ı ſente Pêteres unde an ſente Geôrius êre unde an ſente Benedictus
e ên klôſter unde in ſente Stephanus êre.

L. Den. — ** *H.* Steffant. — *** *H.* ſchribe.
* *H. M.* bêt vnd mit dro.
I. nach. — †† *H.* Daz.
† *H.* D. w. b. *Vgl. S.* 215, *Z.* 20.

in keiſers wirde durch grœze ſiner êren [1]);
ſin tiurlich art ſolt ſin gehôht,
dâ von daȥ er hete ſô manic ſêle enpflôht
der helle vogte mit des touſes bekêren.
ſus ſchône ſalviert er in mit vil geflôrten worte *
her ûȥ mit ſiner botſchaft ſchrift,
ſint in hete geſuocht ſunn und des mânen ** trift
mit kraft der ſterne und lûn *** an all ir orte.

Sin botſchaft ſtuont: der würze ſaf
wurde † von im erviuht, als nâch des winters ſchraf
des meien kunſt mit touwe ſie kan vrühten
und alle kreatûr †† erhügt
wirt von im gein vreuden. alſô het ervlügt
151a er manic ſêle zuo den werden genühten.
mit gramaticâ die briefe het meiſters kunſt geblüemet,
daȥ etlich pfaffe was ſô tump,
do diu botſchaft kom, daȥ ſie in dûhte krump;
dâ bi manec hôch gelêrter ſie hôch rüemet †††.

Der künec vuor in mit grôȥem her
des geſlehtes der ander Heinrich. âne *† wer
gein Rôme er kom, dâ man in wihet ſchône
in und die guote ſant Kuonigunt,
den mit wibe diu keiſerliche wirde wart *†† kunt:
noch krône ſie tragent *††† in dem êwegen trône.
Der keiſer ân allen ſtrit macht vride und guot gerihte.
mit ſim gebete gein got er ſchuof,
daȥ im ſin gemeinlich half der lande ruof.
gewalt hât **† niht gunſt, hât got mit in niht pflihte.

Der keiſer des mit bete ermant
den bâbest, daȥ er mit im vüere in tiutſchiu lant

---

[1]) *R.:* ... Deſe Benedictus wigede den koning Hinrike tô kei

---

* *Diese Zeile fehlt Glöckle-Görres.*
** *H.* monen.
*** lovn.
† *H.* wůrd.
†† *H.* creatůr.
††† *Nicht GG.'s* růmet.
*† *H.* one wer.
*†† wart *fehlt der H.*
*††† *H.* tragnt.
**† *H.* *bloß* hat.

und Babenberc sîn stift mit wîhe segent.
ler bâbst den keiser des gewert
und vuor mit im, als er an in hete gegert.
von im daz tuom mit wîhe wart beregent [1]).
liu stift dem keiser * liebt sô daz er des was gernde **,
laz er des jungesten dâ erbite:
er wart siech [2]). man tet nâch sîner bete dâ mite
und leite in dar. sus was man bete in wernde.

Sîn grap noch *** hiute dâ vunden wirt
a dem hindern kôr, dâ man des niht verbirt,
nan pflæge sîn schône und helt † ez reinicliche.
)ô des riches driu und zweinzic jâr
et gepflegen der keiser, in daz tuom ûf bâr
r wart getragen; mit maneger zierde riche
rart er dâ bestat, als sîn diu wârheit noch †† bekennet
us lît er dâ in sîner stift,
ie er hât erbûwen, als die bin ir ††† wist
ız maneger bluot wurht *†, daz man hônîcseim nennet.

Dise âventiure der Antschousîn
ebent ist. sô lâze wirz an dem Beier sîn,
ler hât verdient umb got und umb die werlte
laz man in billich êren sol.
er und sant Kuonigunt mugen gehelfen wol
laz diu sêle werde florieret und geperlte
nit der himelischen zier dort vor des gotes gerihte.
sô ist daz lant sô tugende rich,
laz an triuwen niender lant ist sîn gelich,
daz ez billich hât pfliht an dem getihte.

usw.

---

1. f.: De silve pâves Benedictus wîgede den dôm tô Bavenorg.

2. f.: Dô wart ôc sîat de keiser Hinrich sêk te Grone unde wart ebrâht tô Bavenberge.

---

* . pabest.
** H. begernde.
*** H. nach.
† . helt.
†† H. nach.
††† H. pyn in.
*† H. wûrht.

E. Zu S. 80, Z. 1—5.
(*Repkauische Chronik.*)

Van unſes hêrren bort wante an de tit Conſtantini wâren drê hundert unde eleven jâr. dat was de reine kintheit der hilegen kriſtenheit. wô ſe dar inne leveden, dat wille we kurtelîken ſeggen unde willes beginnen van unſeme hêrren Jêſû Criſtô.

Dô unſe hêrre Jêſus Criſtus van minſchen, wâr got unde wâr minſke, âne ſunde dur den minſken geboren wolde werden, dô brâhte he de minnen, de he ſilve was, an de werlt. he wolde uns armen lûde dêlhaftich maken des êwigen rikes. wô we dat gewinnen ſolen, dat hevet he uns gelêret mit den worden unde mit den werken, dô he ſprach „diſcite a me, quia mitis ſum et humilis corde"; dat ſpricht „lêret van me, wante ich bin ſafte unde ôtmodeges herten". wô ſafte he wâre, dat moge we merken an den ſceltworden, de eme de Joden gâven; wô ôtmôdich he wære, dat moge we merken, dat de hemelefke konig wolde in deſſer werlt deme erdeſken keiſere tins geven unde ôc ſunte Pêtere ſinen jungere hêt geven. Dat we kerſtenen an deſſer werlt niht gewiſſes hebben neſolen unde dat we nû werltliker êre niht ſtreven neſolen, dat wisde he dar mede: he warnede ôch ſine kerſtenheit, wô-dâne nôt ſe liden ſolde, alſo he hevet geleden deſe drê hundert jâr van ſiner bort wante an Conſtantinus tiden. he ſegede dus „eritis odio omnibus propter nomen meum"; dat ſpricht aldus „Je werdet tô hate allen lûden dur minen namen", unde an êner anderen ſtat ſprach he ôch „ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obſequium ſe praeſtare deo", dat quit dat alle, de iuch dôden, de wænen des dat ſe gode dênen dar ane" unde mêr „nolite mirari, ſi odit vos mundus. ſcitote, quia me priorem vobis odio habuit", dat ſpricht „ûch neſal niht wunderen, dat uch de werelt hâtet. gi ſolen weten dat ſe mich êr hateden". Tô deſen nôden negaf he in nênen trôſt an deſſer werlt wane ênen wênegen orlôf: „cum perſequentur vos in civitate una, fugite in aliam", dat ſpricht „alſô ſe ûch vorâhtet an êner ſtat, vlit an êne andere". Nû ſole we merken an deme hemeliſchen koninge, an der engele hêrren, an deme ſceppære alles dinges, he erlôvede ſinen ridderen de vluht unde wart ſilven duldich wante an den dôt. Dus gedân was ſin trôſt in tô deſſir wereldę; tô gener werlt al anders. dô he ſprach „beati eritis, cum vos oderint homines et cum ſeparaverint vos et exprobraverint

et ejecerint nomen vestrum tamquam malum propter filium hominis; gaudete et exultate, quoniam merces vestra copiosa est in celis"; dat spricht. „gi werdet sâlich, alsô iuch de lûde hatet unde se iuch vorseket unde tô spotte hebbet unde werpet iuwen namen hen alsô ène bôsheit dur den godes sone; in deme dage sole gi iuch vrowen, wante iuwe lôn grôt is in deme hemele". An deseme trôste wâren de twelf apostole unde de sich bekarden van ir prêdeken unde van ir têkenen. der wâren mêr wen vif dûsent, de hadden al ên herte unde êne sêle an der sôten minne Jêsû Crifti.

Allet dat se hadden, dat was gemêne. under en newas nêman arm, wante wô luttel se hadden, des genôgede en wol. De sôte mênscap de tôbrac Ananias unde sin wif Saphirâ mit ereme êgenen gôde, dat se vorstâlen. dô se it an de mênscap gâven, dat wart in tô leide. se storven gâis dôdes beide vor sinte Pêteres vôten, alsô man leset in actibus apostolorum. Sider worden de apostole van den Joden mit besmen tôslagen unde ovele gehandelet. des wâren se vil vrô unde vroweden sich, dat se durch unses hêrren namen pine solden liden, alsô dar gescreven is „ibant apostoli gaudentes a conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt pro nomine Jesu contumeliam pati: de apostole gêngen vrôlike van scidunge des concilii, wante se sint gehevet wirdich tô liden laster in deme namen Jêsû Christi". Se vôren ôch in de lant prêdeken unde dêden têkene vele. se leden hunger unde dorst unde grôt arbeit, wante se dat lif tô jungest dar tô dâden.

In den arbeide volgeden en de gôden pâvese, de gôden biscope, de gôden pâpen, de gôden riddere, de gôden vrowen unde andere gôde lûde, der gemôde was mit gode in deme hemele unde de lif ûppe der erde. sene rôchten ôc, wat ene gescâ. Sene hadden negên êgen in deser werlt. sene wâren nê ênen dach seker eres lives. sene dorsten ûppe der erde niht openbâre sin. de pâvese unde de biscope kropen under de erde, alsô se godes dênest solden dôn: dat mach man noch tô Rôme sên in criptis martirum, de under der erde sin. Se leden grôte nôt: men hêng se, men brêt se unde sôt se, men sande se in dat ellende. se mûsten arbeiden, de arbeides ungewone wâren. dit wâren, de de werlt mit erer werdicheit ûp hêlden unde der de werlt niht wendich newas.

Dit was de junge wingarde, de unse hêrre Jêsus Criftus silven gewedemet hevet mit sime blôde unde dunget mit siner sôten lêre. dar inne hebbet gearbeit de twelf apostole unde de heiligen martilære. Des wingarden wôker is wol gedegen. an sine sôten rôke arbeidet noch de lûde, de an desseme ellende nâ deme êwigen rike sûhtet.

Dit sint unse vadere, de den engen stich tô deme hemele gevarn sin. dit sin de, der lêrunge over al de werlt is gekomen. dit sint de, der men er jârtit êret mit sange unde mit vroweden over al de kerstenheit. it sint ôc an eren namen gewiget de grôten munstere unde de scônen kerken. —

We geistliken lûde, de geistliken leven solden, we hebbet under eren namen de grôten dorp unde vele hove borge unde lant

unde vele dênestmanne unde âne mate late unde êgener lûde vele. van eren namen hebbe we richen dîsch van mede unde van wîne, van dicken bêre unde van manegeme rihte. we hebbet der scônen kledere vele unde stolter perde nôch. dar nû welle we hebben werltliken rôm unde der valsken lovere lof. we krenken wedeven unde wêsen, dat we den ridderen mogen geven. we hebbet ôc êne unscult unde segget, it is nû alsus gedân: „we môten vore de heiligen kerken stân ove se môt tôgân". ich hope iedoch, dat got er niht vorgete, wante he se hevet gekôft mit sînen blôde. De mertelære hebbet se mêr gevorderet mit erer grôten dult, dan we mit grôter undult. se hevet ôc in desen drên hundert jâren van den apostolen unde van den martelæren êne sô gôde gruntveste gewunnen ûppe deme vlinse Jêsû Cristi, dat se niht nemach tôvallen.

Dô Constantinus kersten wart, de heilige ecclesia wan grôte sekerheit unde grôten vrede. dô wart ôch, alsô man leset in ecclesiastica historia, de grôte sekerheit makede grôte overlaticheit. De wîsen papen bedrôveden se sêre durch eren hômôt: se makeden maneger slahte erredôm unde dat se êr hadden gedân mit vruhten, dat dêden se seder openbâre. it ne wiste ôch nêman, wô he rehte gelôven solde van den unrehten lêræren.

In den tiden wâren ôc biscope unde papen, de mit grôter dult wâren weder de errære wante an den dôt an der minne Jêsû Cristi. De nôt wart dô alsô grôt in der kerstenheit in deme vrede, alsô se was êr under den heidenen an deme unvrede. Se was ôc mit ungeliker werdicheit tô unseme hêrren Jêsû Cristô, de môt uns dor sîne heiligen dult helpen tô deme rîke, dat he uns wunnen hevet mit sîner dult. Âmen.

II.

Der kunige unde der keisere buoch.

A. Die Handschriften und Bearbeitungen.

1. Verhältnifs der Handschriften zu einander.

Die einzelnen Handschriften, wie sie hier S. 4—41. aufgeführt *rden sind, in ihren einzelnsten Eigenheiten und Abweichungen* *ter einander zu verfolgen, ist hier nicht die Absicht; hier han-* *lt sich's nur um das Verhältniß derselben zu einander im Gan-* *n und in Betreff tiefer greifender Verschiedenheiten, welche auf* *: Untersuchung über Alter und Herkunft einzufließen vermögen* *d mit der Sonderung der beiden hauptsächlichsten Textbearbei-* *ngen (Th. I, S. X. und Th. III, S. 1) wesentlich zusammen-* *ngen.*

An den eben angeführten Orten ist bereits auseinandergesetzt *rden, daß sämmtliche uns zu Gebote stehenden Handschriften* *h in zwei Hauptlager theilen, die auch äußerlich durch zwei ver-* *hiedene Vorreden (Th. I, S. 1. und Th. II, S. 588) gekennzeich-* *t sind.*

Zur älteren Reihe, welche uns mehr oder minder den ur- *rünglichen Text (I) wiedergibt, gehören die Handschriften* SWSo+WM+PWW2. *Zu ihnen tritt* A *(Th. III, S.* *); nicht minder die Bruchstücke* **m. m2. f. l. b. w. w3,** *ch* **h**. *Zur jüngeren Bearbeitung oder Umreimung (II) stel-* *n sich* **WIKZ+T+w2f**; *eben so das Bruchstück* **n**, *nur* *t selbständigeren Abweichungen der Umreimung; nicht minder* **E** *II, 103) und* **HvM** *(III, 95). Ihren eigenen Weg gehen* *2 u.* **c**, *die bei ihrem besonderen Geschäft der Umreimung viele* *rsmassen ausstoßen.*

In dem Bestreben nach verjüngender und reinigender Umrei- *ung gehen auch* PWW2 *(in andrer Richtung auch* **wm**) *reits den* **WIKZ** *(d. i. II) voran und zur Seite, wobei sie*

sich natürlich, namentlich in Auslassungen, öfter berühren oder zusammentreffen.

Das Bestreben nach, oft ursprünglich schon nahe gelegener, ***Bereinigung*** *des Reimes tritt uns aber, außer* **PWW2** *mehrfach auch schon in den übrigen Handschriften des älteren Textes* (*I*) *entgegen: so in* **M**, *in* **Wo**; *ja schon in* **A** (*z. B.* 388); *vorzugsweise aber in* **H**. *Man vergleiche nur Z.* 329 : 330. 333 : 334. 345. 361. 364. 394. 477. 489. 501. 616. 945. 976. 1513. 1645. 1747. 1886. 2273. 4384 : 85 (intrinnen : ſinnen *statt* geſinden!) *usw. usw., auch zweier und mehrerer Zeilen, z. B.* 457—460; 983—990, *usw. Auch hier trifft* **H** *oft mit verschiedenen andren Handschriften auf dem Wege der Änderung zusammen: selbst mit* ***WIKZ***, *oder mit* ***WIKZ***+**PWW2** *oder mit letzteren allein, usw. Übrigens kommen in* **H** *Änderungen* (981—984), *Verlängerungen* (976. *usw.*) *und Zusätze* (*nach* 351. 622. 661. *usw. usw.*) *oder Kürzungen* (618. 624 *usw.*) *aller Art, namentlich auch der überleitenden* Jâ, Iedoch *usw. vor. Natürlich springen auch die übrigen einzelnen Handschriften in ihren eigenthümlichen Lesarten zu einander herüber und hinüber; was hier nicht ins Einzelnste verfolgt werden kann* [1]).

Dem Schreiber der Handschrift **H**, *in dessen Fehlern man selbst mehrfach den ältern Text wieder erkennen kann* [2]), *lagen*

---

[1]) *Alle sowohl in* **PWW2** *als in* ***WIKZ*** *usw. eingetretenen* ***Auslassungen*** *sowohl einzelner Zeilen als Reimpaare und längerer Abschnitte, nicht minder* ***Umänderungen***, ***Zufügungen***, *würden ganze* ***Zahlenseiten*** *einnehmen. Sie sind genau unter dem Texte verzeichnet.*

[2]) *So* zwênzic *statt* zênzic (147) = **Wo**, alrûnen *statt* alte ronen (2125), uriſtes *st.* uirſtês (9489), ſinir ulûte *st.* ſinvlûte (9348), lichtliche *st.* liſtliche (1447), valſlichen *st.* vleiſchlichen (84. *vgl.* 6251), ſmahen *st.* ſwaren (1288) *usw. Eigen verschreibt* **H** (*mit* **W**!) Bonifacius (16223. 16233), Heraclius *st.* Alaricus (7271. 7281. 7287; 7312. 7375, *durch das nahe* 7238). — **M** *list* 13984. Triere *statt* Stire, **WK** 17060. Nürenberc *st.* Niuwenberc, **W2** 8620. ſtreit *st.* ſent, **G** 391. meres *st.* rines, 8339. ihteswat *st.* æhteſal, 8131. **doget** lernen *st.* **beuogeten**, 15725. an den liehten dach *statt* Litach, **M** 16640. durch **in** ſi **gern** vuoren *st.* durch **ungeren** (*vgl.* 270), **f** 1323. 1332. ſwigete, ſchwige *statt* geſwie, **Z** 14703. **ſpielten**, **I** Der herten **ſtraiche** ſpielt man da *statt* den **eſterich** ſie **ſpuolten**, **T** 330. arme mannen *st.* mæninne (*vgl.* 106), **T** 336. waſzer Sachſze, 338. Türkhen, 276. drey ganntzer ſtundt; 15472. ſchleichen *st.* lichen, **T** 129. oehrinen ſeüllen, **WM** erenen, **K** marmel ſûle, **W**60 ſilberiniu *st.* ſibeniv, **M** 447. aller

unzweifelhaft viele Infinitive ohne –n *vor* (*vgl.* 3. 4. 25. 212. 481. 503. 744. 811. 870. 1141. 1338. 1392. 2099. 3323 *usw.*); *er fügte manche falsche* n *hinzu* (1. 32. 90. 181. 1307 *usw.*). *Er verkannte ferner die Reimgeltung* (*vgl.* 713 : 714. 1401 : 2), *indem er Infinitive auf* –an *bildete, wo sie nicht hingehören; z. B.* man : tragan (4821 : 22), ſlân : tragan (4300 : 1), ſlân : ſagan (640 : 41), gân : ſagan (3113 : 14), man : ſagan (2754 : 55. 3140 : 41. 3310 : 11. 3840 : 41), man : gân. ſagan : habe (3113 : 4), bequam : began. ſagen : vreiſſam. wûchſân : gebuozen (715), *selbst* weran : man *statt* wâren [1]) *oder* wâren al (: 325). *Vgl.* man : geheizan (673 : 4), man : generian (580), *zu* getân : irgetzen (467 : 8), gwan : gelden (321 : 22). — *H strebt auf* Nêrô : hêrô *zu reimen, wo V* Nêrre : hêrre *bietet; H hat selbst* ana *mitten in der Zeile* (848), Swabo (288) *hat mit H auch A; Wo* Swaba.

2. Die Heidelberger und Vorauer Handschrift.

Dennoch geht H bewundrungswürdig genau und treu mit V (*Th. I, S. XIII.*), *das die Langzeilen von H, namentlich im ersten Abschnitte* (*von Rom und Cäsar*), *wie beide das Latein* (*Th. III, S.* 40), *in ihrer ganzen Breite bestätigt* (*vgl. Z.* 156). *Nicht minder in wichtigen Lesarten, wie* ſchôſlich (31), *wo M* ſchimpſlich *ändert. Öfter gehen H und V selbst in ihren Fehlern vereint* (*z. B.* 16223. 16233; *auch mit andren:* 2265 *mit* VS, 2282 *mit* V+PWW2, 9409 *mit* WoVS), *anderweitig sich von ihr wieder trennend, so daß V genauer mit andern Handschriften geht oder zusammentrifft: z. B. mit M* (358), *mit* M+Wo (419. 485), *mit A* (582), *während dieses* 597. *mit H geht, wie in andren Stellen S. Wichtig ist dabei das Zusammentreffen der meisten Handschriften Z.* 2442. 3284 (bewegelîch), *Z.* 286 *in* ſwero (*wo nur A u. Eh* ſwebo *haben*). *Gemeinsam ist allen auch die Schreibung* bellica Gallia (399). *Ein ursprünglicher Fehler liegt auch wohl in Z.* 105 *und* 160, *und auch in Z.* 129. *ist*

---

maiſten *statt* all' ermiſten. V hat 11830. gezalſt *st.* gâheſt, 12376. wôren ſenifchen chnecht *statt* h'ren unſ ub' d'n chnebt. *Vgl.* PWB 647., M 645. 1033. 4749, *usw.*

[1]) *Vgl.* quam : klâwen (593 : 4). — *Vgl. zu oben auch* hau : geſan (3700 S), man : ſagen (3796).

aus irminſûl *und* êrîne ſûl *der Lesarten im Zusammenhalten mit dem Latein* (ærea ſtatua *und* mirae altitudinis) *wohl ein ursprüngliches* êrîne irminſûl *zu vermuthen* [1]). *Umgekehrt ist die Übersetzung* wâge didragma (654 : δίδραχμον) *wohl aus der Verwechselung von* ſtater (τετράδραχμον) *mit* ſtatera *hervorgegangen; wie vielleicht auch Z.* 152. wîrouch ane viur (ignis cum thure) *statt* âne.

Von den Handschriften I gehören, außer 𝔓𝔚𝔚2, *auch* 𝔐 *und* 𝔚, *nicht minder die Bruchstücke* 𝔪𝔪2𝔣𝔩𝔟𝔴𝔴23𝔫𝔣 *usw. entschieden Oberdeutschland an,* 𝔚𝔬 *im Allgemeinen auch. Dagegen ist* 𝔖 *mit ihrem repkauischen Texte* (*Th. III, S.* 77—78), *dem die Abschnitte der Kaiserchronik eingeflochten sind* (*Th. III, S.* 9) *entschieden niederdeutsch.*

Eben so entschieden niederdeutschend und zwar nieder- oder mittelrheinisch ist Handschrift ℌ, *welche dieses Verhältniß durch ihre gänzlich zum* i *neigenden Formen und Flexionen, durch ihr* ſſ *st.* hs (waſſen *usw.*), *und für* ſc (frenkeſe here 376, rômeſ lant, tôteſ volc), *durch ihr mehrmaliges* ſh (*z. B.* 896: geſhên); *durch ihr* e *statt* iu (beide, die, elle), *sein* ui (drvi 57, tviuel 175, ſvir *usw.*), *ihre falschen* ie (*in* dieſe 903, ſieben 67, lieden 1269, riechten 4281, liechte 3643) *gegenüber* i *statt* ie (ſchine, ſichtum, hiȥ 813 *usw.*), *durch den Artikel* die *st.* der (*qui*) *usw., vor Allem aber durch die Schreibung* zôich, hôich (356), hôichuart (14079), ulôic (10839), rôit (466 *usw.*), inpôit (12207), buiten (117), virlâit (2319), gôiȥ (4522), trôiſt (497 *usw.*), rôibere (966), urloige (4858), alzôis (4467. 4603) *usw.*

Gegen diese und andre Beweise steht ein Fall wie beraten (1386), *wo* 𝔚𝔣𝔐 beraiten (𝔖 bereiten) *haben, vereinzelt da und gleicht nicht mal dem* begraf *in* 𝔚 (1708) *statt* begreif.

Trotz ihrer unverkennbar oberdeutschen Schreibung, namentlich in der Kaiserchronik und den Büchern Mosis (*vgl.* –ai–, –æi–, –eai–), *trägt aber auch* 𝔚 *die unverkennbarsten Spuren und Male niederdeutscher und rheinischer Vorlage oder Durchganges an sich, was uns für spätere Untersuchun-*

[1]) *Ein frühzeitiges Nichtverständniß trifft auch Z.* 5104. *den Namen* Brûten, Prûten, *woraus* prûten, brvten, prucen, gebrûfet, berichtet, beraitet, *andrerseits* britten, prittunerſ *gemacht wurde. Ähnlich macht* 𝔐. 𝔳. 𝔐. 5854. *aus* podagra — pictagora. *Siehe Anm.* 2. *S.* 220.

gen von größerer Wichtigkeit ist, als das äußerlich höhere Alter der Handschrift, worüber manche Bruchstücke (z. B. mm2I usw.) nit derselben wohl auch noch rechten dürften.

*

Die Texte der in der Vorauer *Handschrift, die im Wesentlichen von Einer und derselben Hand geschrieben sein soll, nthaltenen Gedichte von der Schöpfung (S.* 93—103), *vom Lobe Salomonis (S.* 107—114), *von der Judith nach der älteren Bearbeitung (S.* 117—123, *aber auch nach der jüngeren S.* 127—180 *noch mehrfach), usw. tragen in ihrem fast gewaltsam durchgeführten* –i– *usw. auf das Unverkennbarste niederdeutschen Einfluß an der Stirn* [1]). *Nicht minder in den* ê (*für* ei, *oberdeutsch* ai, æi), *z. B.* ênem (156, 4), ênine (161, 14), nihênis (112, 1), nêne (155, 8), wênen (151, 18), giſtênis (111, 2), hêzgit (120, 11), ſcrêb (362, 6. 8), uertrêp (350, 18), trêt (365, 14 *für* treit), betzêchenet (367, 5 *neben* bezaichenet); *in den niederdeutschen* d, *z. B.* mid (111, 22. 114, 5. 13. 120, 1), meddis (109, 3), eddewaz (123, 7), eddilich (107, 4), eddin (118, 13): eiddin (118, 14), gidêd (121, 12), daz dir (110, 3) *für* tier, *woran sich* dinôt (111, 20) *für* dienont *schließt, wie* dit, dit *für* diet, hiz, liz, giniti (121, 24) *usw.; ferner* uûſ(t)en tach (155, 14), duv thuſint (111, 21) [2]). *Aber auch hier wieder die rheinischen* i *in* eingili (113, 8), hêiz (350, 22), hêizen (258, 25), mêiri (112, 26), vrambâiri (112, 15), thûiſint (120,): *vgl.* 111, 21: thûſint) [3]).

---

[1]) *Dahin schlagen auch die* c *statt* z (cu ce cime 369, 14; ce naht 68, 11. 169, 9. 25. 368, 11; cerloſen 179, 16; gecelt 174, 15; ercebicof, herce, ſlcen, hicen 173, 15; ceichen 350, 26; erceiget 178, 2; geinnet 369, 26; cit 169, 2), *die* ſc *und* ſk (155, 21. 158, 3. 163, 28. 169, 3. 73, 12; taſke 171, 7; *doch auch* himiliſchin 114, 14), *die* –th *statt* ht *usw.*

[2]) *Daneben* ſiſtu (172, 19. 178, 17), daz tu (163, 18. 172, 22), daz az (167, 29), mit teme 364, 24. 348, 26. *usw.*

[3]) *Vgl. Entichrist (Fundgruben II.)* irgêin : geſcên (129, 29), gêin ſtêin (126, 34. 35); *daneben unter Andern* êner (123, 32), z'ênir 107, 35), der hêlige geiſt (108, 28. 38); *eben so* litdin, litdenôt (122, 7. 38); plagen, plâchte, *usw. Vgl. ferner im Glouben* di *st.* der (41. 1. 223. 1115), uôr (867), zô (1124. 1181), zôuerſicht (1131), zôzin 1090), wêsch (1040), wôſchen, wôs, *im Alexander* wôhs, *usw. Innitive ohne* n 909. 924. 948. 988. 1033. 1061. 1062. 1112. 1113. 1168, *usw.*

Hier scheint eine ä l t e r e, *mehrfach rheinische* V o r l a g e *durch, die auch in* 𝔖 *im umlautlosen* Rômâre, wilfâlde *nachklingt und aus deren Alter sich Schreibfehler wie* 156,23. d r i *statt* d'n (*vgl.* 157, 5 : 6. d'), *vielleicht auch* 152, 28. 170, 27. ſp ert (*statt* ſu ert) *erklären. Nicht minder* begurwe (156, 20), geruwe (175, 7), geſeruwe (179, 27), *die auf ein älteres* cc *schließen laßen, wenn nicht* begaruwe (179, 26) *dagegen zeugt.*

Die ä l t e r e *Vorlage aber wird anerkannt werden müßen in Schreibungen, wie* a) *der Auslaute* uareue (367, 21), burech (362, 8), buric (364, 9), burege (368, 10), ſuelebe (362, 23. 363, 1), uerſueleben (364, 23), beueleben (364, 24), halem (365, 17), ſorege (368, 10), charichære (350, 7); b) *der Anlaute* cheraſt (371, 20), gerunt (364, 12. 26), gerune (361, 14. 364, 28. 367, 2), berucge (368, 12), beruſt (368, 9), berunne (369, 6), perinne (364, 7); gereize (366, 14), geriſe (366, 15. 367, 7), pelut (368, 3), gelôben (364, 24. 28. 365, 3. 367, 4), gelas (365, 21. 367, 19); ſelozzen (371, 25), beſeluzet (371, 18), ſelahte (370, 28), ſemal (372, 18), ſenê (367, 20), *selbst* unterûue (367, 6), zewêne (369, 23).

3. Die beiden Bearbeitungen der Kaiserchronik.

Wie alle H a n d s c h r i f t e n d e r R e i h e I (*auch* 𝔚) *in ihrem ersten, überhaupt bedeutsameren Abschnitte von Rom und Julius Cäsar in* Swero (286) *denselben Fehler beurkunden* (*s. oben S.* 222), *so finden in jenem Abschnitte auch sonst mehrfache, mehr oder minder gemeinsame Irrungen oder Störungen statt, die hier näher zusammengestellt werden müßen, weil gerade sie und die Stellen, welche sie treffen, auf die spätere Betrachtung und Untersuchung über Alter und Heimat des ganzen Gedichtes wesentlichen Einfluß zu üben geeignet sein dürften.*

H a n d s c h r i f t 𝔖 *nämlich* (*und mit ihr meist vereint* 𝔊, *so wie nach Einer Richtung auch* 𝔚𝔍𝔎𝔏) *entledigt sich in jenem ersten Abschnitte dreier größerer, zum Theil bedeutender Glieder oder Reimgruppen, die in jene Erzählung von Roms Herkunft, Göttern und Wochentagen, so wie von Cäsar's Kämpfen mit den Deutschen als müßig eingekeilt und darum lästig und entbehrlich erscheinen konnten. Diese* A u s l a ß u n g *trifft zunächst bei der Erzählung von der Feier des Samstages oder der Rotunda* (Z. 171 —206) *die Reimzeilen, welche von der Umweihung der letzteren*

durch Bonifacius IV handeln (*Z.* 191—206), *und sich in* 𝔅𝔚𝔖o𝔐 + *WIKZ vorfinden, auch* (*nach* 188 *u.* 201—206) *wohl* 𝔓𝔚𝔖𝔚2 *vorlagen, sich ferner im* Latein *jenes Abschnittes* (*Z.* 191—193 *usw.*) *zeigen und auch* 𝔋 *vorgelegen haben müßen, da es die Rückgriffszeile* Nû ſuln wir wider grîfen, dâ wir die rede liezen (207 : 8) *beibehielt, der wir unter Anderm auch nach dem großen selbständigen Abschnitte von Gotfrid von Bouillon* (*Z.* 16633—16804) *wieder begegnen.*

Ein gleicher Auslaß findet statt bei dem bedeutenderen Abschnitte über Cäsars Kämpfe mit Trier *und dessen Innenkämpfe zwischen seinen Feldherrn* Dulcimar *und* Signator (*Z.* 395—454), *der auch in WIKZ und* 𝔄 (𝔖 *bricht leider mit Z.* 394. *hier ab*), *nicht minder in der Prosaauflösung des* kunige buoches *fehlt, und den wir als einen* wesentlichen *im Gedichte erkennen werden, wie er denn auch mit Z.* 429—432 *in* 𝔄 682 *durchbricht, dessen Dichter also auch vorgelegen haben muß.*

𝔋 *hat endlich drittens den am Meisten fremdartig erscheinenden Abschnitt vom* Traume *Nabuchodonosors und* Daniels *über die* vier *Thiere oder* Monarchien (*Z.* 531—612), *der aber grade bei Cäsar allein seine Stelle, weil Erfüllung fand, abermals mit WIKZ,* ausgelaßen, *während* 𝔄 *denselben* (*als* 175—260) *mit* 𝔅𝔚𝔖o𝔐 + 𝔓𝔚𝔖𝔚2 *bewahrt hat. Aber auch alle diese Handschriften außer* 𝔄 *zeigen in diesem Abschnitte eine Irrung in der Folge der vier Thiere gegen Daniel VII, die nur* 𝔄 *biblisch ordnet, obgleich* auch hier *bei Thier* 1 *u.* 4 *Verwirrung herrscht, während bei Thier* 2 *alle zusammentreffen; bei welcher Erscheinung die Frage entstehen kann, ob die strenger danielisch eingehaltene Folge in* 𝔄 *überhaupt für dessen Dichter oder in seiner* (*lateinischen?*) *Vorlage die ursprüngliche zu nennen wäre.*

Eine ähnliche Irrung wie die obige tritt in sämmtlichen Handschriften in Betreff des längeren Namensverzeichnisses *im Abschnitte von Faustinianus* (*Z.* 2151—2163) *zu Tage, wo* 𝔚 *verschieden von* 𝔋, *aber auch verschieden von* 𝔐𝔖𝔚o *ordnet, die unter sich und mit WIKZ vereint gehen, mit den* Recognitiones Petri *oder* Clementis (*der Quelle dieses Abschnittes*) *aber doch auch nicht genügend stimmen.*

4. Die jüngere Bearbeitung von 1250.

Die Handschriften des älteren Textes (*I*) *theilen sich im All-*

gemeinen în solche, welche bis Kaiser Konrad III. oder bis zum Jahre 1147 *führen* (**HBWSWo**, *und vielleicht auch* **P**), *wozu sich die Prosaauflösung* (*Th. III*, *S.* 60 *usw.*) *gesellt, und solche, die selbst nur bis Kaiser Lothar II. gehen* (**M+W2**), *der am* 30. *Dezember* 1138 *starb.*

Die Handschriften der jüngeren Reihe (*II*) *dagegen,* **WIKZ**(+**T**) *und* **E. HvM** [1]), *führen in ihrer Umreimung des alten Textes bis zu Kaiser Friedrichs II. Tode* (*ja* **Z** *sogar bis Rudolf von Habsburg*), *gehören sämmtlich Oberdeutschland an,* **Z** *sogar der Schweiz* [2]); *und enthalten alle einen und denselben verjüngten Text* [3]), *der unmittelbar nach* 1250 *entstanden sein muß, da er mit der frischen Klage um Kaiser Friedrichs II. Tode* (wê wan wirt uns ſîn gelîch!) *schließt* [4]).

Dem Schreiber von Handschrift **Wo**, *der im Ganzen zum älteren Texte hält, müßen außer der Prosaauflösung* (*Th. III, S.* 11) *beide Texte vorgelegen haben, indem die Handschrift* (*s. Th. III, S.* 12) *für den Abschnitt von Faustinianus hinter einander den ursprünglichen und den jüngeren Text darbietet. Es heißt dort:*

31ᵈ Fauſtinian° ein Ró.k.
I. Ein pûch ſaget vns ſuſt.
Daz rich weſaz Fauſtinianus.

---

[1]) **E** *hatte eine Handschrift vor sich, die im Abschnitte von Tiberius* Veſpaſian *statt* Voluſian *las, daher sich Enenkel seinen Unsinn von Tiberius Vater braute;* **H. v. M.** *kehrt öfter zu* **I** *zurück* (624. 5475. 5712 *usw.*); *im Abschnitte von Cäsar verbindet er* **E** *und Repkau, eben so später fortgesetzt* (*Th. III*, 97—102); **E** *wird durch seinen Schellenthurm* (*vgl. Th. I, Z.* 215—244) *auf Cosroes oder Cosdras Thurm* (*Th. II, S.* 133), *wie bei der Rotunda auf Focas d. h. seine Einflechtung des Gedichtes Eraclius geführt* (*Th. III*, 107).

[2]) *Vgl.* lauſſen, ſônt, weli, ich retti, ſchôni, edeli *usw.*

[3]) *Auch hier wieder die mannichfaltigsten gemeinsamen Umreimungen, Umwerfungen, Ausstöße, Auswüchse; auch hier wieder Abweichungen der einzelnen Handschriften von einander. So fehlen* **I** *allein Z.* 10807—10. 15012; **K** 9235—44. 15260—61; **Z** 6155—56; **IZ** 4182—88. 9547. 9623. 12975—76; **I** *stellt um* 57—72. 51—56. — **I** *liest einmal* auch *statt* auz, *was auf ein älteres* uz (*wie* uᶜh) *schließen läßt, etwa wie in* **M** Flixes (351. 353) *auf* Vlixes, *und* vns ſich (10891) *statt* unſich *im Reime erhalten.*

[4]) *Ähnlich wie der Tankuser von Friedrich dem Streitbaren sagt:* er mac wol heizen Vriderich : ez wart aber nieman ſîn gelîch.

hiez pruder.
n leit genugez.
anus nam ein weip.
ılde er gewan.
chint vñ weip.
richtent iren leip.
iv reich.
altichlich.
:h ſaget vns ſuſt.
ʂ im liep alſam der leip.
hiez div vrowe.
im groz t'we.
ze manigen tugenden er-
chorn.
ız div vrowe geporn.
iſerlichem chunne.
groze wunne.
:ider leib.
iv weil.
in diz werld geporn wart.
;ot wuchers pracht hat.

II. Hic vert ein wildez mer.
Daz bivt wild wer.
Ob ez iemant geſchech.
Der wild man im iech.
von einem wundern veſten man.
Er hiez Fauſtinianus.
cladius ſein pruder hiez.
Der in ſeit von vrewden ſtiez.
Fauſtinianus nam ein weip
Div was im liep als der leip.
Mechthilt waz ſi genant.
daz reich was wol hincz ir gewant.
Si waz ze maniger tugend er-
chorn.
ovch waz div vrowe geporn.
von cheyſerleichem chunn.
ſi heten groze wunne.
mit ir peider leib.
o wol ſo keinem weibe.
32ª daz ſi ie geporn wart.
Ir tugend waz vngeſpart.

Do ſtündez vnlang.
daz div vrowe wart weuangen.
zweier ſun ſi genaz.
o wi vro der chunich waz.
der ein hiez Faustus.
der ander Faustinus.
do wühſen div chindelin, *usw.*

*

ion nach der Th. II. S. 598—602. *abgedruckten neuen* Hôchgelôpter Altiſſimus [1]) *wirft die Bearbeitung II den s ersten Hauptabschnittes vielfach um. Sie liebt ferner, meh- ndren Hauptabschnitten, vorzüglich den vorderen, besondere ngen mitzugeben. So*
gustus (*Z.* 625)*:*

Ein ander mære hept (ſich) hie an
von einem gewaltigen man, *usw.*

Dieser Ausdruck kommt vorzugsweise im 13. *Jhd. vor: so bei* ı *von Eschenbach* (Willeh. 216, 5. 434, 23), *im Wartburgkriege* ...tiſſimus der ſtarke; 53, 77. 55, 85: Altiſſimus Luciferum ... *Reinbots Georg* (1325: Starker got Altiſſimus, 1862: Herre ...us); *bei Meister Regenbogen* (Altiſſimus, dû tuoſt ſô ſêre ...), *MS.* II, 170ª (der ſüeȥe Altiſſimus) *usw.*

bei Tiberius (*Z.* 693)*:*

> **Ein fûezlu [1]) rede hebt fich hie,**
> **waz des riches voget begie, usw.**

bei Faustinianus (*Z.* 1239) *die oben geltend gemachte Einleitung:*

> **Hie vert ein wildez mære,**
> **daz hiute wilde wære,**
> **ob ieman ez gefchæhe,**
> **der wilde man im jæhe,**
> **von einem wunderveften man.**
> **gotes hulde er dô gewan**
> **dar ze kinde unde wip.**
> **mit êren rihte fin lip**
> **rômifchez riche**
> **vil gewalticliche.**
> **Daz buoch kundet uns fus (= 1239), usw.**

Bei Nero (*Z.* 4162)*:*

> **Der mære foldich hie gedagen.**
> **nein, lât mich vürbaz fagen**
> **von einem wüeteriche,**
> **der rihte rômifch riche.**
> **geheizen was er Nêre.**
> **die kriften muote er fêre, usw.**

Bei Domitian (*Z.* 5578)*:*

> **Hie muoz aber diu kriftenheit**
> **mit marter liden grôz arbeit**
> **von einem heidenifchen man,**
> **der nam fich der wizen an.**
> **der reinen kriften**
> **wolder deheinen vriften, usw.**

Bei Decius (*Z.* 6171)*:*

> **O wê, ein mære hept fich hie**
> **(den kriften ez an daz leben gie)**
> **von einem wuotgrimmen man.**
> **daz riche er mortlichen gewan, usw.**

Bei Diokletian (*Z.* 6477)*:*

> **Diz mære kündet uns arbeit**
> **von der heiligen kriftenheit.**
> **des folde man gefwigen.**
> **nein, lât vürbaz figen,**
> **wie zwêne wüeteriche**
> **rihten rômifch riche.**

Mit letztrer hören diese Einleitungen auf, so daß selbst bei Julian (10649) *eine solche mangelt. Dagegen leitet die [illegible] eigent-*

---

[1]) **M fwæriu.**

Fortsetzung des älteren Werkes durch Kaiser Friedrich I. (*Z.*
9) *wieder mit den verwandten Worten* Hie nâch vert aber
mære *ein und die späteren Fortsetzungen nach Kaiser Friedrich*
agen wenigstens (*wie bei Karl dem Großen Z.* 14301) Daȝ
ſtuont aber lære (*Z.* 17587. 17764).

5. Das Geschäft der Umreimung.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß diese jüngere Umarbeitung
in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts fällt und daß
demselben Kaiser Friedrich II. auch Jansen Enenkel's
Wien und Heinrichs von München Benützungen jenes ver-
'en Textes schließen (*s. Th. III, S.* 108 *u.* 100), *ferner der*
'eizer Rudolf von Ems seine Weltchronik hatte schließen
n (*Th. III, S.* 83), *nicht minder der steirische Ottokar bis*
eine Weltchronik gedichtet zu haben von sich selbst aussagt.
Wie auch bei Enenkel und auch bei Heinrich von M.
dem Geiste jener Zeit [1]) *und dem Vorbilde der lateinischen*
niken [2]) *Einflechtung oder Verwendung fremder Stoffe im*
en Maße Statt findet und zur weiteren Umarbeitung der-
mitwirkte, während Rudolfen von Ems vielleicht grade der
uth über Jener schlechte Reimereien, so wie die Abneigung
gelogeniu mære *zu selbständiger Behandlung der bibli-*
und der Weltgeschichte trieb, so war doch die jüngere Bear-

) *Thomasin von Cerkläre sagt* (*vielleicht im Hinblick auf den Mar-*
n seinem Welschen Gaste:

iſt der ein guot zimberman,
ſinem werke kan
und holz legen wol,
ȝ von rehte legen ſol.
ſt untugende niht,
ach mir lihte geſchiht,
ch in mins getihtes want
olz, daz ein ander hant
eiſtert habe, lege mit dem
liſt
daȝ eȝ gelich dem andern iſt.
dâ von ſprach ein wis man:
ſwer gevüeclichen kan
ſetzen in ſin getiht
ein rede, die er machet niht,
der hât alſô vil getân,
dâ zwivelt nihtes niht an,
als der derȝ vor im êrſt vant.
der vunt iſt worden ſin zehant.

) *Man vergleiche das grelle Benützen des Textes von Otto von*
ingen durch Gotfrid von Viterbo, selbst mit Unterschieben
[illegible] *und unter den Augen Eines und desselben Kaisers, dem beide*
[illegible]. *Ehrlicher geht unter Anderm* Eckehardus Uraugiensis *bei*
[illegible] *zu Werke, die in dem Abdrucke in Bd. VIII. der* Monum.
[illegible] *recht anschaulich gemacht worden ist.*

beitung der Kaiserchronik selbst schon, gleich Strickers Verjüngung des konradischen Rolandsliedes, lediglich durch den Drang nach reinerem Reime und feinerem Versmaße hervorgerufen worden, woneben übrigens der altgewohnte, liebgewordene Text mehr oder minder unverkürzt und ungeschwächt fortbestand.

Was aus solchem inneren Triebe des neuen Jahrhunderts unserm ganzen Gedichte gleich nach dem Jahre 1250 (*und in* [illegible]2 *schon von andrer Seite*) *begegnete, das übte dieselbe Zeit nochmals besonders an dem wegen seiner Selbständigkeit und Schönheit für sich herausgehobenen Abschnitte von Narcissus und Crescentia in den Texten* c *und* h2 (*Th. III, S.* 39—40).

*

Rudolf von Ems rühmt an seinem Alexanderliede (*Bl.* 28d) *Heinrich von Veldeck als den Anfänger reinerer Reimkunst, als den* der rehter rîme alrêrſt began. *Das ist das* rîme rihten [1]), *worüber das rasch und reich entwickelnde dreizehente Jahrhundert fortan so sorgsam wachte; in welchem Sinne der Umdichter von Heinrichs des Glichesæres Reinhart Fuchs schon sagt:*

Hie endet diz mære.
daʒ hât der Glicheſære
hêrre Heinrich getiht
und lie die rime ungeriht.
die rihte ſit ein ander man,
der ouch ein teil getihtes kan,
und hât daʒ ouch alſô getân
daʒ er daʒ mære hât verlân
ganz rehte als eʒ ouch was ê.
'ſümelicher rime ſprach er mê
dan ê dran wære geſprochen.
ouch hât er abe gebrochen
ein teil, dâ der worte was ze vil [2]).

In diesen Worten ist das unanmaßliche Geschäft des Umreimers im genannten Jahrhundert trefflich gekennzeichnet: er nimmt davon und thut hinzu, er kürzt und streckt, und wir verstehen dadurch, was der Stricker von seiner Arbeit am Ruolandsliede des Pfaffen Kuonrat sagt:

---

[1]) mit rimen wol berihten (*Wigalois* 139), in rime gerihten (*Rudolf Weltchr.*) *usw.; französisch* en rime metre.

[2]) *J. Grimm Sendschreiben an K. Lachmann. Über Reinhart Fuchs. Leipzig, Weidmann.* 1840. *gr.* 8.

Diz ist ein altez mære.
nû hât ez der tihtære [1])
geniuwet durch der werden gunst,
die noch minnent höfsche kunst.
den sol bie mite gedienet sin.
ez ist ein rât des herren min,
daz ich nâch ir günste
in dirre selben künste
unz an min ende schine, *usw.*

Es galt, die eben errungene reine Reimkunst auf den alten mm oder Stoff zu impfen, weshalb Gotfrid von Straßburg on Rudolfs Vorbild, den von diesem vorher gerühmten Heinrich ı Veldeck mit diesen Worten preist:

er impfete daz êrste ris
in diutischer zungen,
dâ von sit este ensprungen,
von den die bluomen quâmen;

ährend Rudolf vom Lamprehtischen Alexanderliede sagt, es i noch gedichtet

nâch den alten siten,
stumpflich, niht wol besniten.

Vie aber schon Otfrid von der Muttersprache aussagte

n'ist ni sô gesungan, mit reguln bedwungan,

ı fast wörtlich noch im zwölften Jahrhundert das Pilatuslied:

man sagit von diutischer zungen,
siu si unbetwungen,
ze vuogene herte,
swer si dicke berte,
sine wurde wol zæhe,
als dem stabele ir geschæhe,
der mit sinem gezouwe
ûf dem anehouwe
werde gebogen.
swie ich gezoge,
ich sol spannen mine sin
ze einer rede, an der ich bin
ane gedenet vil kranc.
mac sich enthalden min gedanc,
unz ich si geenden,

---

1) *Püterich hielt den Stricker hienach schon für den alten eigent- Dichter selbst:*

Sô hât der Strickher woll den heilling Kharl
Gedichtet lobeleichen,
Der khunig was ze Franckenreich und zu Arl.

ſô weiʒ ich daʒ **genenden**
mê **tuot** danne mâʒe
an ſulhem antlâʒe.

Wagen gewinnt, meint der Dichter, so schwierig auch das Werk und der Versuch sei. Das leider nicht vollständig bis jetzt auf uns gekommene Gedicht zeichnet sich aber bereits vortheilhaft in seinen Reimen aus. — Anders spricht noch der etwas spätere Meister Otte *in und von seinem Eraclius:*

die **guoten** tihtære
bitte ich durch ir êre
und durch got michels mêre,
daʒ ſie es rehte nemen war,
ſwar ich dar an miſſevar
von ſwaches ſinnes krefte,
daʒ ſieʒ mit meiſterſchefte
mir helfen vollevüeren,
rihten unde ſtiuren,
behouwen unde beſniden.

6. Ottokar von Steiermark.

Um nicht außer Acht zu laßen, was unser Werk auch in seiner jüngeren Bearbeitung in's rechte Licht zu stellen vermöchte, auch wenn solches sich bald als falsch oder nicht einschlagend erwiese, möge hier eine augenblicklich aufsteigende Vermuthung Platz greifen, wozu der vorgenannte steirische [1]) Ottokar *oder* Ottakcher [2]) *in seiner österreichischen Reimchronik* [3]) *Anlaß gibt, indem er selbst aussagt, daß er* vor *jener schon eine Weltchronik,* ein Kaiserbuch *gedichtet und zwar gleichfalls bis auf Kaiser* Friedrich *II. fortgeführt habe, woran er nun jenes neuere Werk knüpfen wolle, in welchem die österreichischen Beziehungen fortan vorherrschen sollten* [4]).

---

[1]) *Wolfg.* Lazius (Comment. genealog. auſtriac. 1564), *ihm nach* Pez, *Schacht und Andre nannten ihn von* Horneck.

[2]) *Kap.* 177 *bei* Pez (Scriptor. rer. auſtriac. III, 167b).

[3]) *Ein größeres Bruchstück der österreichischen Reimchronik steht bekanntlich in* Eccard's Corpus hiſtor. medii aevi II, 1455—1516. *Die Zerstörung von Accon* (9242 *Reimzeilen*) *findet sich öfter handschriftlich abgetrennt* (*z. B. zu* Jena, *abgedruckt in Wiedeburgs Ausführl. Nachrichten von einigen altd. poet. Manuscripten der Jenaischen Bibliothek* 1754).

[4]) *Worüber er sich öfter entschuldigt, z. B.*
mit der âventiure

ie von ihm selbst über jenes sein ***früheres*** *Weltwerk ge-
ten Worte geben ein vollständig, wie in der Kaiserchronik,
ienkel, Heinrich v. M. und Rudolf v. E., auf den Grund der*
Monarchien *aufgebautes Reimwerk kund:*

[1]) felten gewert,
.n an in gert,
:liufet umbe die fchuld
;uoter liute huld:
ırhtich mir gefchehen,
:lten daȥ wirt erfehen,
r fô gelinge
relicher dinge [2])
egrüeȥe ieman [2]),
ch ir leider niht enkan,
fwaȥ ich vermac,
ı ich gerne bejac
te gruoȥ unde gunft,
ner kleinen kunft [3])
h mich an ze fuochen
ı alten buochen
ıifer zal unde pfâht
n daȥ ze liehte brâht
ıtfche von latin.
re der fin min
geziugen,
ich funder liugen
en hinden lâȥen [4]),
dem gewalte fâȥen,
ten in Affyriâ,
iechen und in Perfiâ,
ch in rœmfchen richen
unz an keifer Vriderichen.
der aller vuore unde leben
woldich [5]) mit worten vür geben,
als ich eȥ ouch hân gelefen,
und nû müeȥec [6]) fin gewefen.
Dô wart ich gebeten
von den, die liebe heten
ze wiȥȥene diu mære,
waȥ hie gefchehen wære
nâhen unde wîten
fit keifer Vridriches ziten.
als lange lâgen fie mir an,
unz ich die arbeit began.
Nû bitich alle die,
die her nâch und die hie
in difem buoche lefen,
daȥ fiê [7]) mir gnædic wefen,
daȥ mich von den fchulden
lâȥen in ir hulden,
daȥ ich finnelôfer man
der werlt ze dienfte hân getân
daȥ befte, daȥ ich vermaht.
Ich hiete mich bedâht,
daȥ ich wolt muoȥe hân gepflegen
und wolt hân lâȥen underwegen
aller der künige getât,
die man gemachet hât
kêrich kurzliche
hin wider an daȥ riche.
nieman fî daȥ fwære
daȥ ich fô vil der mære
zelle funderliche,
waȥ ze Stire und zÔfterriche
unfer vürften hânt getân.

1) *Der Druck hat* ALber felten gebert.
2) *Druck:* Das mich Hofleicher Ding Pegruesze yeman.
3) *Etwa weil er nicht selbstschöpferisch war?*
4) *Druck* Irn chlain hin laȥȥen.
5) *Druck* Wil ichs m. w. furgöben.
6) *Druck* Vnd welt nu muszig f. gew.
7) *Druck* man.

sît keiser Vriderîches tôt.
dô wart mir gedrôt,
belibe eʒ verſwigen,
ich wurde gezigen,
ich wære unverſunnen, usw.

Nachdem hienach Ottokar in seiner früheren Weltchronik alle Könige und Reiche der Welt, von Assyrien an bis auf Rom und Kaiser Friedrichs II. Tod, behandelt zu haben behauptet [1], *habe er der Muße pflegen und nicht weiter fortfahren wollen; Freunde der Geschichte wie seines Werkes aber hätten ihn aufgefordert und bedrängt, das letztere bis auf seine und ihre Zeit fortzusetzen, und so sei er denn endlich daran gegangen.*

Letztre Arbeit hat sich erhalten [2], *das frühere Werk, das Pez* 1722 *noch gesehen haben will* [3], *scheint verloren. Hinter dieser Arbeit nun könnte man einen Augenblick versucht werden, die jüngere Bearbeitung unsrer Kaiserchronik zu vermuthen, deren Handschriften, wie wir sahen (S.* 224), *sümmtlich Oberdeutschland angehören; wenn nicht Ottokar klar sagte, daß er die ältesten Reiche der* alten ê *(Assyrien, Persien, Griechenland) behandelt habe, wonach wir eher eine* Criſthêrre-*Arbeit (Th. III, S.* 85) *vermuthen dürften, die aber nach Thüringen weist und als solche am Wenigsten bis auf Friedrich II. gieng. Dazu kommt nun aber auch noch, daß Ottokars vorhandene Reimchronik von* 1250—1309 *reicht* [4], *in welchem letztren Jahre er selbst noch*

---

1) *Eine solche Weltchronik, die auch das Annolied in seinem Eingange im Auge hatte, mahlte der Pfaff Amis auf die Wand* (650. Dâ iſt von Salomône Und von ſînem vater Dâvît; 657. Sô iſt aber diz ander Von dem künege Alexander; 663... ſô ſtât aber hie Swaʒ die künege getæten, Die gewalt vor Rôme hæten. Sô mac man aber hie ſehen, Swaʒ ze Babilônie ſî geſchehen, Unz eʒ diu gotes râche Geſchiet mit maneger ſprâche).

2) *In drei Handschriften* (2 *zu Wien,* 1 *zu Admont). Sieh Hoffmann's Verzeichniß der altdeutschen Hdschr. der k. k. Hofbibliothek zu Wien S.* 144. (*Nr. LXVI.* ch. 15. *Jhd.* 219 *Bl. Fol.*) *und S.* 146. (*Nr. LXVII.* ch. 15. *Jhd.* 212 *Bl. 3spaltig.*)

3) *Pez a. a. O. S. 7.: Gentilot habe ihm die Pergamenthdschr. des* 13. *Jhd. noch gezeigt; was Khautz S.* 21. *dahin wiederholt, daß das ganze Werk sich noch auf der k. Bibliothek befinde, was aber jetzt durchaus nicht der Fall ist.*

4) *Die eine Wiener Hdschr. reicht bis* 1294 (Hie hat die Cheronikch ain end), *eben so weit die Admonter Hdschr. vom J.* 1425. — *Vgl.* Lazius Comment. genealog. auſtriac. 1564. *S.* 233, *Pertz Archiv f. ältere deutsche Gesch. VI,* 165; *Kunisch in Büsching's Wöchentl. Nachrichten* (Bresl.

Kaiser Heinrichs VII. Krönung beiwohnte[1]*), ja selbst noch des* 1318 *zu Grabe getragenen Heinrich Frauenlob als eines noch Lebenden gedenkt.*

Wenn aber Ottokar sagt, er habe sein früheres Werk von latîne ze tiutſche *gebracht, so dürfen wir den Beisatz* ze liehte brâht *usw. nicht außer Acht laßen: er habe nämlich ans Licht gebracht, was er* ûz den alten buochen *erlesen und zwar von der* zal unde pfâht der keiſer *d. h. ihre genaue Folge und Regierungszeit, etwa wie sie genauer Heinrich von München aus der repkauischen Chronik entnahm und einfügte (Th. III, S.* 97.) *und auch die Kaiserchronik schon bestimmtere Angabe der Kaiserjahre erstrebte. —*

*

Noch eine andre, wenngleich auch bald wieder weichende Vermuthung sei hier besprochen, wonach nämlich das hinter Rudolfs Alexander befindliche Stück von Esra und den Makkabäern, das einer vollständigen gereimten alten ê (*Th. III, S.* 67 *usw.*) *angehörte, als aus Ottokar's Werke entnommen erscheinen könnte. Nur würde dann nicht zu begreifen sein, warum die daraus entwickelte Prosaauflösung* (*Th. III, S.* 66) *nicht bis Kaiser Friedrich II. fortgeführt hätte, vielmehr von Rom an dafür die Prosaauflösung der Kaiserchronik* (*III,* 60) *angefügt wurde, die aber, nur bis Konrad III. führend* (*s. oben S.* 228. *und S.* 60), *wahrscheinlich früher als eine* alte ê *eingerichtet worden war. — Aus den oben* (*S.* 235—236) *angeführten Worten Ottokars geht übrigens hervor, daß er Anderer Arbeiten über die Nachfolger Friedrichs II. kannte: er selbst habe deren Leben zu bearbeiten wollen* lâzen underwegen aller der künige getât, die man gemachet hât ſît keiſer Vrideriches tôt, *wobei er zugleich, wie Rudolf* (*Th. III, S.* 184 *usw.*) *genau zwischen* künic *und* keiſer *unterscheidet, so daß er in diesem Sinne sein Buch, vielleicht mit Hinblick auf das ältre* kunige buoch *d. i. die Kaiserchronik, auch der* keiſere buoch *nannte. Wenigstens sagt er S.* 357[a]*:*

diu keiſers krône wart ſô rich
von golde und guoten ſteinen,

1818) *IV*, 3. *S.* 255; *Th. Schacht Aus und über Ottokar's von H. Reimchronik* (*Mainz*, 1828. 8.) *und Th. Jacobi* De Ottocari chronico auſtriaco (*Breslau, Hirt.* 1839. 8.).

[1]) *Pez a. a. O. III, Hptst.* 812.

daȝ ſie bezeichenliche meinen,
dar an lit mêr wirdekeit,
als ich vor hân geſeit
an dem buoche der keiſer [1]).

7. Die Fortsetzungen der Kaiserchronik.

Der genannte Ottokar beginnt jenes sein zweites Werk gleich nach Friedrichs II. Tode mit der großen Klage, daß alles Recht darnieder gelegen:

Diu reht wurden keiſer,
daȝ eȝ ſô lange ân keiſer
und âne künic ſtuont,
wan nieman niht verſuont
und ouch mit gerihte
nieman niht verſlihte
zwiſchen den vürſten.
die begunden ſêre dürſten
nâch des riches guote.
In wart des wol ze muote
hie ze tiutſchen landen,
daȝ ſie ſich underwanden,
ſwaȝ daȝ riche hete
bürge und ſolher ſtete,
die dar zuo niht entohten
daȝ ſie beliben mohten
ân eteliche hêrſchaft, *usw.*

Bezeichnend ist der gleiche Anfang der zweiten Fortsetzung der Kaiserchronik nach Friedrichs II. Tode (Th. II, S. 572), Z. 18098—18111:

Nâch keiſer Vrideriches zit
vride und reht dar nider lit
wol drizic jâr und manegen tac [2]),

[1]) *Pez (S. 7) und Jacobi (S. 15) beziehen noch eine andre Stelle aus Hptst.* 11 *(S. 24ª) auf dieses Kaiserbuch; doch können diese Worte auch auf die im selben Hptst. von Herzog Friedrichs Tode* (1246) *gebrauchten gedeutet werden. Eben so Hptst.* 29. *Anders mit Hptst.* 100. (als ich von êrſte began ditze buoch rihten). — *Übrigens hatte Ottokar bei seinem neuen Werke auch vor, der Päbste Leben zu schildern, und zwar gesondert (wie z. B. Martinus Polonus), denn er sagt Hptst.* 437 *(S.* 425ᵇ*) bei Gelegenheit daß er von Cölestin V. spricht:*

dâ von ich eȝ wil
ſparn unz an daȝ zil,
daȝ wir von den bâbſten ſagen,
waȝ iecliсher bi ſinen tagen
hât geſchaffen unde getriben.
dâ wirt von im geſchriben,
waȝ bi ſiner zit geſchach.

Diese Absicht leugnet Jacobi (De Ottocari chronico).

[2]) *Man vergleiche damit die Klage in* Chronicon S. Petri Erfurt. (*Mencken* Scr. III, 279) *bei Rudolfs von Habsburg Wahl:* Usque ad hunc regem Rudolfum tanquam oblivioni traditum Romanorum regnum jacuit absque imperatore et absque rege confusibiliter per XXII. annos

daʒ nieman keins gerihtes pflac
mit ſtole noch mit ſwerte,
wan als ver als er gerte
ſin ſelbes nuz dâ ſchaffen mite, *usw.*

Auf gleiche Weise sagt auch Ottokar *vorzugsweise von den Geistlichen:*

die pfaffen mohten niht geheln,
daʒ ſie ſins tôdes heten haʒ.
an ſinem künne erzeicten daʒ
der bâbeſt und die ſine [1]).

Damit stimmt genau, was Rudolf von Ems *in seiner Widmung an König Konrad IV. von* Friedrich II. *sagt (Th. III,* S. 185—186)*:*

Daʒ vünfte was keiſer Vriderich,
an dem mit kraft verſuochte ſich
der hôhſte gewalt und in aneſtreit,
daʒ ſin manlichiu wisheit
kunde wisliche übertragen
mit wer, mit zühte in ſinen tagen
und hiete vürbaʒ getân,
ſolder vürbaʒ gelebet hân:
er hæte drûʒ geflæʒet ſich.

Es ist das Jahrhundert Fridanks *und* Walters von der *ogelweide, den selbst der welsche Gast Thomasin von Cercläre bt* [2])*, während er ihn wegen seiner Urtheile über den Pabst ta-ln zu müssen glaubt* [3])*; es ist das brausende Jahrhundert, das n den Fels* Friedrich II. *schäumte* [4])*, dem die Gläubigen sein rhältniß zum Sultan und seine umgetragene ketzerische Äußerung* : tribus impostoribus *nicht vergeben mochten* [5]). —

ultis bellis a Soldano et hostibus fidei et, quod turpius, spoliis, cendiis, homicidiis, monasteriis et ecclesiis dissipatis deo permittente rociter laceratum, juxta illud „in diebus illis non erit rex in Israhel, d unusquisque quod sibi rectum videbatur hoc faciebat".

[1]) *Vgl. Hptst.* 263. der pfaffen haʒ, 448. die pfafheit, *der er Akres ill Schuld gibt.*

[2]) Er hât gezeiget zuht und ſin An maneger ſiner rede guot.

[3]) *Sieh Mone's Anzeiger f. Kunde des D. Mittelalters* 1834, *Sp.* 260 *usw.*

[4]) *Vgl. oben S.* 79—80.

[5]) Decem et septem sunt casus contra Imperatorem annotati, inter ios est quaedam illius contra christianam legem blasphemia, quam minus papa tangit in libris ad archiepiscopum Senonensem. Tres, in-iit, baratores seu guillatores fuerunt in mundo: Moyses, Christus et ahometus ... Sed et de quadam fertur dixisse uni de suis, cum vi-

Es ist aber auch zugleich das Jahrhundert des feinen Wolfram von Eschenbach, von seiner Dichtkunst beherrscht, seine Form nachahmend. Wie die zweite Fortsetzung der Kaiserchronik in Rudolfs von Habsburg Leben aus Wolframs zwischen 1215—1220 *eben erst gedichteten Willehalm eine Stelle wörtlich zum Vergleiche anzieht, worin König Terramer von Orlens liegend erscheint* (*Th. II. S.* 582, *III. S.* 25), *ganz eben so gebraucht Ottokar* (*Hptst.* 434. *S.* 420ᵃ) *von des Sultans Heer vor Akers daselbe Bild:*

Swer prüeven kan grôȥiu her.
daȥ volc, dâ hêr Terramer [1])
Oranſe mite beſaȥ,
an der zalmâȥ
was er alleȥ ungewegen
dem her, dâ mite umbelegen
wart Akkers von dem Soldân.

Auf gleiche Weise nimmt aber auch das in Th. II, S. 672 *von Kaiser Adolf von Nassau wieder abgedruckte oberdeutsche Bruchstück Z.* 1—17 *auf Wolframs Terramer Bezug, während das niederrheinische* (*Th. II, S.* 84) *Bezüge auf Siegfried* (*Z.* 587:8) *und Dietrich* (*Z.* 590 : 1) *von Bern aufweist* [2]). —

---

disset sacerdotem corpus domini ad quendam infirmum deferentem, heu me, inquit, quamdiu durabit truffa ista? Chronicon Alberici (*bei Leibnitz* Access. histor. II.). — *Vgl. damit:* Iste Fridericus imperator obtinuit Asasinos, homines mortiferos, perfidos et maleficos a quodam rege barbarorum, ut fertur, qui appellatur Vetustus de montanis, quos misit quo voluit ad occidendum. Hic iniquitatem in excelso locutus est, ponens os suum in coelum dixit audiente Heinrico Landgravio [Raspe]: tres, inquit, seduxerunt totum mundum, videlicet Moises Hebræos, Chriſtus Chriſtianos et Machometus barbaros. Quam ob rem si principes imperii institutioni meae assentirent, ego utique multo meliorem modum credendi et vivendi cunctis nationibus ordinare vellem: Chronicon S. Petri Erfurtense (*bei Mencken* Scr. III, 263). *Vgl. Fritsche Closeners Chronik S.* 122 (*Münchener Gelehrte Anzeigen* 1842, *Sp.* 1046).

[1]) *Ottokar nennt Terramer und Wolfram nochmals Hptst.* 411. (*S.* 395ᵃ). *In Hptst.* 803. (*S.* 813ᵃ) *nennt er Wolfram vereint mit Hartmann von der Aue* (*den auch Thomasin von Cercläre mit jenem verbindet*), *Hptst.* 178. *Heinrichs von Veldeck Eneit.*

[2]) *Auch Ottokar kennt* (*außer Tristan Hptst.* 201, *Lanzelot H.* 176, *Wigalois H.* 244. *und Pfaff Amis H.* 96. 153. 541) *auch Fasolt und Ecke* (*H.* 311), *Ermenrich* (*H.* 85), *Dietrich* (*H.* 161), *Sigfrit*

Alle diese und andre Dichter gehören nicht nur dem Wol-
'amischen Jahrhunderte, sondern auch Einfluße an und sind
'shalb voll seiner Nachahmungen in Worten und Wendungen.
ieher schlagen in unsern Fortsetzungen der Kaiserchro-
'k die Selbstfragen [Z. 17586. 17645. 17700. 17764. 17872.
'875. 17902. 18304] [1]), *Urtheile* [Z. 18244—50], *Bilder* [*wie*
:s gelückes rât Z. 17677. 17943, vrou Melde Z. 17521. [2]),
m Blutwaten bis über die Sporen Z. 18121, *von den weißen*
'atten Z. 18124], *fremde Ausdrücke* [*wie* prisûn Z. 17548, per-
ne Z. 18145, natûre Z. 18144, plân Z. 18113, rotieren Z.
}113, hovieren, grozieren Z. 18403 : 4 [3]), vînttjoste Z. 18150],
m denen die Kaiserchronik frei ist, die fast nur palas, buhurt,
iline (Z. 16048), supâne *usw. kennt und, was hier gleich an-*
:reiht werden möge, gleichmäßig aller Hindeutung oder Anspie-
ng auf die Sagen vom Gral und der Tafelrunde, von welschen
ıgen über Karl den Gr. entbehrt, wo nur kurze Erzählung sei-
:s Kampfes in Spanien (*Th. II. S.* 14893 *usw.*) *und seiner Bezie-*
ıng zu Ägidius (Z. 15038 *usw.*) *auf Turpin und die Provence*
ls die provincia S. Aegidii *oder* S. Giles) *hindeuten.* —

*

Alle jene oben vorgeführten Erscheinungen sind wesentlich
'ucht und Folge der mächtigen Einwirkung, die Wolframs
'eise und Wesen auf seine gebildeten Zeitgenoßen ausübte und
nge auch nachdem er längst von den Lebenden geschieden war,
ıchwirkte. Ulrich von Eschenbach, der Schweizer, sagt des-
ılb zwischen 1274—84 *in seinem Alexander von seinem bairi-*
hen Namensvetter:

Her Wolferam und lebte ir noch,
wie gerne ich iuwer lêre joch
in mînen sinnen truoge,

'7. 161) *und* **Chrimhilden hôchzît** (*H.* 68), *die auch Enenkel u. Hein-*
ch v. M. im Munde führen, wie der Renner **Chrimhilden mort.**

[1]) *Vgl. die Prosaauflösung der Kaiserchronik:* der herzoge Liupolde
›n Swâben saz durch den künic dar. Wer wolde in dannen trîben?
az wolde Welf: er vaht mit im.

[2]) **Ottokar** *hält mit* vroun Minne *ein groß Gespräch* (*Hptst.* 177).
gl. Heinrich von Veldeck, Hartmann von Aue, Wirnt von Gravenberg,
otfrid von Straßburg, Stricker usw.

[3]) *Vgl.* grâzieren, grâzen *S.* 27 *in J. Grimm's Abhdl. Über das Pe-*
ntische in der Deutschen Sprache. Berlin, 1847. 4°.

dâ von ich ouch genuoge
kunde ſetzen mînîu wort.
ich hoffe daȥ iu des himels hort
und maneger ſüeȥen worte galm
von Orens ſente Willehalm
vor gote habe erworben.
iſt iu der lîp erſtorben,
jâ mugt ir dort vil gerner weſen,
wan daȥ ir hie ſoldet geneſen.
ſente Wilhalm mac wol helfe wern.

Auf gleiche Weise ruft ihm Ottokar nach Kaiser Rudol nach (Hptst. 377. S. 344[b]*):*

her Wolfram von Eſchenbach,
dô man in bî leben ſach,
wie gern er was an tihten kluoc
. . . .
und waȥ er von dem brackenſeil
ſchœner mære hât geſeit,
nâch dem vrou Sigûne [1]) reit
Tſchionâtulandern [1]) ir amîs,
ſwaȥ meiſterſchefte unde prîs
er hât geleit ûf daȥ getiht;

alles das, meint der Dichter, wære hie gegen (*gegen Kai dolfs Tugend*) gar enwiht.

Das dreizehente Jahrhundert ist voll solcher Schon der schweizerische Rudolf von Ems spielt in seine chronik bei Joseph auf Parzival an, der im J. 1203 *v wurde. Der bayrische Reinbot von Durne ahmte in seine ligen Georg seinen großen Landsmann nach. Eben so der ler Thomasin in seinem Welschen Gaste* [2]).

---

1) *Auf beide kommt Ottokar in Hptst.* 174. (*S.* 166[a]) *nochmals*

2) *Sieh die Stelle in Docen's Miscell. II,* 296—297. *An eine Stelle sagt Thomasin von Wolfram und Hartmann (s. ob. S.* 240.

Wâ iſt Erec unde Gawên
Parcival unde Iwên?
Ich weiȥ ſie niender. daȥ geſchiht
Dâ von daȥ wir haben niht
Artus niender inme lande.
Lebter, wir vunden zehande
in der werlde ritter gnuoc,
die ſô vrum ſint unde gevuoc,
daȥ man ſie möhte heiȥen Iwên,
als mich dünket und ich wæn.
Vür wâr ich eȥ iu ſagen wil,

Später noch der Renner *des Hug von Trimberg, da wo er deutet, wie Jeder gesungen haben wolle:*

der vünfte wil hern Triſtrant.
dem ſehſten iſt her Erec daȥ bekant.
der ſibende wil hern Parzival,
der ahte die tavelrunde überal.
der niunde wil Crimhilden mort.
der zehende der Nibelunge hort.
dem einleften gânt in miniu wort,
als der mit bli in mermel bort.
der zwelfte wil Ruckern beſunder.
der drizehende künc Alexanders wunder.
diſer wil den Riter mit dem rade, *usw.* [1])

Der Dichter vom Lohengrin *aber, der vorn sein Gedicht t dem aufgenommenen Wartburgkriege eröffnet und mitten inne eile der Repkauischen Chronik einflicht* (*Th. III, S.* 80), *schließt*

---

man vunde noch riter vil,
daȥ ſie an der tugende wec
mohten erſtaten wol Erec.

[1]) *Rudolf von Ems sagt ähnlich im Alexander:*
185c Nû ſchîdent aber die liute ſich.
ir ſite ſint vil miſſelich.
einer hœret gerne,
wie Dieterich von Berne
185d mit kraft in vremden landen ſtreit;
von Artûses hübſcheit
wil ouch einer hœren ſagen;
einer von liehten tagen,
einer wil von minnen,
einer von wiſen ſinnen,
von gote ouch maneger hœren wil.
den ſite hât ouch liute vil,
daȥ in iſt alleȥ ſagen enwiht.
der in von ribalden iht
ſeite, daȥ iſt genuoc ir ſite.
hie ſcheident ſich die liute mite.
Den allen mac ich niht geſagen
diu mære gar, diu in behagen
ſolden, diſeme dem und deme.
wer gerne daȥ von mir verneme,
wie Alexander gelanc,
wie er elliu riche twanc
und waȥ er wunders begie,
dem wil ich eȥ ſagen hie.

sein Gedicht (Th. III, S. 80 *usw.) mit dem Gegenhalte gegen Wolframs Leistung (Th. III, S.* 192), *den er dabei nennt und offenbar nachahmt* [1]).

B. Fortleben der Kaiserchronik.

a. Zeugnisse des dreizehenten Jahrhunderts.

Vor dem neuen Sterne, vor der neuen wunderbaren Weise Wolframs erlosch und verhallte bald viel altgewohnter Klang: auch von unsrer Kaiserchronik ist in allen solchen Beziehungen, wie die bisher beigebrachten sind, nicht mehr die Rede. Ähnlich der vorher mitgetheilten Stelle Thomasin's (S. 242. *Anmk.* 2) *weiß Heinrich von Friberk, wo er den Johann von Michelsperk* ûʒ Bêheimlant *rühmen will* [2]), *ihn wieder nur als* niuwen Parzival [3]) *zu preisen und darnach weiter auszuführen:*

diu ſchrift der buoche uns tuot bekant,
waʒ Parzival Gawin Iwân
ritterſchefte gepflogen hân,
her Ecke unde Gamuret,
Wigaleis und Lanzilet,
marcgrâve Wilhalm und Titurel.
zuo den recken ich wol zel
den armen ritter Alebrant,
wan mir daʒ iſt von im bekant
daʒ er ein guot ritter was.
Atis und Profilias
nâch ritterſchefte ſtrebten,
mit ſtæten triuwen lebten
in ritterlicher werdekeit.
mit ritterſchaft diu lant erſtreit
der künic Alexander.
Tſchionatulander
der reine junge telphin,
der tet daʒ offenliche ſchin
daʒ er nâch ritterſchefte ranc,
als in ir minne des betwanc
Sigûnen der vil reinen meit –
dis hânt diu buoch uns vil geſeit
und iſt ân zwivel uns bekant.
Nû bluot ein helt in Bêheim lant, usw.

Fast die ganze Fülle der mit den Kreuzzügen aufgeblühten und eingeführten fremdartigen Literatur wird hier unsern Augen und Ohren vorgeführt: die alte Kaiserchronik scheint vergeßen. Und doch nicht: sie lebte im dreizehenten Jahrhundert theils durch die verjüngte Bearbeitung (II) selbständig fort, die bis 1250 (**WIKZ**), *ja bis* 1274 (**Z**) *fortgesetzt wurde und deren Handschriften bis ins funfzehente Jahrhundert reichen; theils selbst in ihrer älteren Gestalt bis ins vierzehente Jahrhundert und die*

---

[1]) *Vgl. mit jener Stelle* (floriert *usw.*) *Ottokar vom Parzival (Hptst.* 377. *S.* 344b) mit worten geflorieret *und Fortsetzung der Kaiserchronik* Z. 18402 (*Th. II, S.* 582) von gebluomten ſcharn.

[2]) Cod. palat. 341, *Bl.* 373a.

[3]) *A. a. O.* 374a.

Prosaauflösung oder der künige buoch *ist aus ihr (schon früh) entnommen wie auch die Handschriften der repkauischen Chronik, welche Abschnitte der Kaiserchronik in sich aufgenommen haben (Th. III, S. 79), deren älteren Text enthalten.* —

Aber auch bestimmtere Zeugnisse für das Fortleben der Kaiserchronik in jenem Jahrhunderte stehen uns zu Gebote. Wir machen dafür grade keine Stellen geltend, wie z. B. bei Reimar von Zweter

Nû ift von mæren worden kunt,
wie Alexander vuor durch wunder an des meres grunt [1]),

so nahe diese Worte an Z. 572. der Kaiserchronik nû dû gerne fiheft wunder, Nû fiz immer an des meres grunde *anklingen; oder auch an die Anfangsworte der Kaiserchronik Z.* 43 Hie bevor bî der heiden zîten *oder wie* 𝔓 *liest* bî den alten zîten *die Worte des Wachtelmæres* Hie bevor bî alten zîten An einer hebernen lîten [2]). *Auch Stellen wie im Rolandsliede des Pfaffen Kuonrat vom J.* 1172. die apgot an betten, daʒ fie got niene vorhten, *verglichen mit Z.* 44 *u.* 62 *der Kaiserchronik, wollen wir nicht in Anschlag bringen* [3]).

a. Wolfram von Eschenbach.

Dagegen gewährt uns Wolfram von Eschenbach selber grade im Anfange des dreizehenten Jahrhunderts in seinem Parzival eine kaum abzuweisende Beziehung und Anspielung auf die Kaiserchronik (doch wohl älteren Textes): bei der wiederholten Nennung des Ipomedon und Pompejus von Babylon nämlich (103, 4. *vgl.*

---

[1]) MS. II, 138.

[2]) *Eher mögen Stellen, wie a) im Pilatus:* Julius Cefar der hât Betwungen alliu diu lant Unde hât die vürften befant Unde enbôt in algeliche Daʒ fie rômifchem riche Unde im fîn undertân. Des wil er gifel von uns hân. Diz wil Julius Cefar, *b) beim Fridank* (149, 1) Rôme twanc ê mit ir kraft Aller hêrren hêrfchaft, *c) bei Heinrich von Veldeck* (Cod. mon. 133c) *auf den Erinnerungen und Eindrücken der Kaiserchronik beruhen.*

[3]) *Die äußerlich gleichklingende Stelle im selben Ruolandsliede* Ûf den ftein er gefaʒ. ie noch hiute ift er naʒ, Dâ daʒ bluot ane vlôʒ *gegenüber der Stelle der Kaiserchronik von Karl dem Gr.* Hiute ift der ftein naʒ, dâ Karle ûffe faʒ, vil heiʒe weinunde: er klagete fîne funde *ist grade in den Beweggründen (dort klagt Karl Rolands Tod, hier seine eigene Sünde) grundverschieden. Das Naßbleiben der Steine, auf die Blut oder Thränen geflossen, nennt die Sage mehrfach. Vgl. auch Büche Moses (Vorau* 13, 15) Dâ was michel neʒʒe : Weinende faʒ er.

101, 26), *die er schon* 14, 3 *vereint genannt hatte* [1]), *knüpft er an den Letztgenannten die Bemerkung, daß dieß nicht* **der** *Pompejus sei, der vor Julius von Rom entflohen sei:*

. . . **von Babylôn**
einer hieȥ Ipomedôn,
der ander Pompêjus.
den nennet d'âventiure alſus.
daȥ was ein ſtolze werder man,
niht der von Rôme entran [2])
Juliô dâ bevor.

Die Beziehung dieser wolframischen Worte auf unsre Kaiserchronik (*Z.* 485—87) *wird bestätigt durch den Umstand, daß Wolfram in seinen folgenden Zeilen grade* ***Nebukadnezar*** *zu* ***seines*** *Pompejus Oheim macht:*

der künic Nabuchodonôſor
ſiner muoter bruoder was,

zu welcher Fiction er wohl nur durch die unmittelbare Nähe des ***Danielischen Traumes*** *in der Kaiserchronik* (*Z.* 532 *usw.*) *veranlaßt wurde, so daß jene Stelle bei Wolfräm zugleich einen Beleg für die ursprüngliche Zugehörigkeit jenes Traumes Nabuchodonosors in der Kaiserchronik* (*wovon später*) *abgeben würde. Daß Wolfram übrigens mit solchen Namenbeziehungen frei schaltet und schafft, dürfte aus dem andern genannten Namen,* ***Ipomedon****, hervorgehen, der ihm aus dem Französischen zu Gebote stand: hier aber ist* Ypomedon fils d'Hermogène roi de la Pouille (*Apulien*). —

b. Meister Otte.

Eine noch bestimmtere Beziehung und Bezeugung bietet uns Meister ***Otte*** *in seinem* ***Eraclius****. In der zweiten Hälfte dieses Gedichtes, von der Wiedergewinnung des h. Kreuzes, die dem Dichter weder sein französisches Vorbild noch* (*in den hier gemeinten Stellen*) *der dort benutzte Otto von Freisingen nicht darreichte, bezieht jener sich zweimal auf ein* buoch Cronicâ, *wor-*

---

[1]) *Vgl. Titurel* 73, 2.

[2]) *Vgl. Rudolfs Alexander:*

Jerôboam ein wiſer man,
der vor Salomône entran,
der was ouch der ſelben art,
von der daȥ künne erhaben wart.
er vlôch in Egiptenlant.

nter nach dem Zusammenhange (vgl. Z. 15. 17. der Kaiserchronik) :ohl nur diese unsre Kaiserchronik verstanden werden kann.

Von der Wiedergewinnung des Kreuzes nämlich sagt Meister 'tte:

daʒ vinde wir geſchriben dâ
an einem buoche Crônicâ

nd von Kosroe's ehernem Himmel, den dieser über sich gefertigt ıbe:

als noch von im geſchriben ſtât
an einem buoche Cronicâ.

In dieser letzteren Stelle kann nicht Otto's von Freisingen ·nst von Meister Otte umgereimter Text diesem vorgeschwebt haben, ı er von den dort erwähnten Kunst- oder Blendwerken (er achte regen unde wint Mit einem wunderlichen liſt, Als noch *w.) nichts sagt. —*

Jene Vermuthung wird aber wesentlich bestätigt durch eine ıdre namhafte. Stelle desselben Gedichtes, woselbst Meister Otte der ʒenthümlichen Gründung der Stadt Constantinopel gedenkt, wie ese nur von der Kaiserchronik erzählt wird und wobei Jener ·h sogar wörtlicher Beziehungen zu bedienen scheint. Er sagt dort ıtens:

Dô Focas der keiſer ſtarp,
. . . .
Erâclius der mære helt
ze keiſer wart dô erwelt.
daʒ vinde wir geſchriben dâ
an einem buoche Crônicâ
und iſt ouch wiʒʒenlich genuoc,
ſwer des riches krône truoc,
der muoſe almeiſt ze Kriechen ſîn.
daʒ ſchuof der keiſer Conſtantîn,
der die Kriechen betwanc.
daʒ wær ze ſagene alzelanc,
wie manic ſtat er dô gewan,
der ich eteliche nennen kan,
Salônich Vinepôpel.
er ſtiſte Kunſtenôpel.

Diese Worte (4209. 4212) *kehren fast wörtlich in der Kai- ·chronik wieder:* der keiſer ſtiſte dô Conſtantinôpole de andere ſtete manege (10520).

Nun erzählt Meister Otte wieder gleich nach jenen Worten : Gründung Constantinopels ganz nach der Kaiserchronik:

Der keiſer des gedâhte,
daȥ man im von Rôme brâhte
der erden und der molten.
ſine boten im die holten
und was daȥ ſin geræte
daȥ man die erde ſæte.
ouch betrouc der hêrre dar
von Rôme der beſten manege ſchar
mit kinden und mit wiben.
die muoſen dâ belîben.

Hier klingen zweifelsohne Worte der Kaiserchronik wieder, wo es Z. 10495 *heißt:*

er hieȥ ſie [1] in einen wert varn
und hieȥ den ſchiere betragen
mit rômiſcher molten.

Wir dürfen aber wohl noch eine dritte *Stelle desselben Gedichtes Eraclius herziehen, wo von dieses Kaisers Einritte in Jerusalem die Rede ist:*

Otte.	Kaiserbuch.
Der hêrre vrliche reit,	Dô ſie ze Jeruſalêm begonden nâhen,
	daȥ ſie daȥ templum ſâhen,
unz er ze Jêruſalêm quam	ir ieclich vor dem andern quam [2])
ad ſpeciôſam portam.	ad ſpecioſam portam;

welche Benennung des sonst porta aurea *genannten Thores von Jerusalem dem Meister Otte keine andre Chronik an die Hand gab und die Kaiserchronik gleich darauf durch* liehten porten *übersetzt.*

3. Ecko von Repkau.

Ohne Zweifel hat um 1230 *auch* Ecko von Repkau, *so sehr er sonst in seinem* koninge buoch (*Th. III, S.* 79 *usw.*) *von Sagen und selbst von Legenden sich fern hält, die Kaiserchronik gekannt und genannt, wenn er im Eingange* (*bald nach den oben S.* 74 *mitgetheilten Anfangsworten seiner Chronik*) *sagt:* Wante tô Rôme ſe anebedden de afgode (= *Z.* 44. 45) den dêden ſe grôte êre de weken (= *Z.* 67) odir mit manigerlei ar-

---

[1]) *D. i. die Frauen.*

[2]) *Übrigens hat nur* ℌ (*und etwa* 𝔚2) quam, *die übrigen* Ir ieclich wolde vur den andern varn; 𝔚3 *liest* Daȥ Eraclius ſô nâhen quam, *was der Lesart bei Otto zunächst kommt.*

tikel, alſe de **Rômiſche Krônike** [1]) openbar ût holt [2]).

2. Zeugnisse des vierzehenten Jahrhunderts.

a. Jakob von Königshofen.

Blicken wir vorwärts ins vierzehente *Jahrhundert, so begegnen wir noch am Ende desselben, zwischen* 1382—86 *bei Jakob* Twinger von Königshofen [3]) *unsrer Kaiserchronik und zwar der* gereimten; *d. h. Jener hat aus ihr wieder unmittelbar geschöpft. Er kennt bei Julius Cäsar* Boemund *und* Ingram (= Z. 398 : 99), *die in der Prosaauflösung fehlen; er kennt die Belagerung von* Trier *gegen* Dulcimar *und* Signator (= Z. 395—454), *welcher Abschnitt der prosaischen Kaiserchronik gleichfalls* (*vgl. oben S.* 62) *fehlt, während sein Erscheinen bei Königshofen und zwar grade in dem entstellten Klange der Namen, wie sie die Kaiserchronik* (*statt* inDuciomar *und* Cingetor–ix) *darbietet, um so mehr auch für die Ursprünglichkeit dieser Klänge in*

---

[1]) *Wenn das kleine bis zum J.* 1278 *reichende* Chronicon Magdeburgense (*aus einem Leipziger Sachsenspiegel bei Menken* Scr. rer. germ. III, 349 *usw. abgedruckt*), *dessen Vorrede auch* Ecko von Repkau (*vielleicht nur als den Verfaßer des Sachsenspiegels*) *nennt, mit den Worten beginnt:* Von der werlte begin biſz an die waſſerſlot daȥ Nôe die arche buwete in Armenia, woren tuſint und ſechs hundert jar unde ſebin und ſibenczig jar und der vorliſen ſich ordenlich zcwey tuſint jar, biſs uff die ſintflut als uns die **Romiſche Cronica** uſzwiſet, *so kann hier nicht die Kaiser-, sondern eher grade die größere* Repkauische *Chronik gemeint sein.*

[2]) *Auch der Abschnitt von* Constantin *d. Gr. bietet einige Ausdrücke, die an die Kaiserchronik anklingen:* Dô Conſtantinus vele ovele hadde gedân, dô ſlôch ene got dat he wart malât. Dô nam he maneges wiſen mannes rât (*vgl. Z.* 7837), wô he ſunt werden mohte. Tô jungeſt wart eme gerâden, dat he winnen ſolde (*vgl.* 7841) jungere kinder alſô vele, dat van eren blôde ên dik worde gemaket, dar he inne baden mohte (= 7843). Conſtantinus ſande dô in dat lant unde lêt de kindere ſamnen. dere wart tô Rôme gebrâht ên unmâte. de môdere lêpen al wênende nâ. Dô Conſtantinus den jâmer an ſach (= 7849), he ſprach tô den hêrren ... Des ſilven nahtes erſcênen (= 7863) deme keiſere de twêne apoſtole Petrus unde Paulus (= 7865). *Nun wird Silvester besendet:* de hilege man wânde, dat he tô der martere ſolde (= 7897 : 98).

[3]) *Vgl.* Oberlin-Holländer Jacobum Twingerum Regiovillanum vulgo Jacobum Kœnigshoven *usw. Straßburg, Heitz:* 1789. 30 *S.* 4°.

der Kaiserchronik spricht. Königshofen kennt ferner die ſedelhove *Cäsars am Rheine* (= Z. 379—94): und bûwete ûf dem Rîne manege guote veſten und ſtete dem lande ze huote (= Z. 382. 384. 386), Bochbarten (= 382), Ingelnheim (= 384) und Oppenheim (= 386) und machte ze Megenze (= 385) gar eine grôȥe brucken über den Rîn (= 389), diu wart dar nâch ze hant von der Megenzære untriuwe (= 393 : 94) zebrochen [1].

Nach diesen Worten flicht Königshofen von einem Tempel des **Mercurius** *zu* **Ebersheim** *(oder Ebermünster), wohin Cäsar gedrungen sei, ein, wovon die Kaiserchronik nichts weiß, wohl aber aus einer älteren Chronik Schöpflin noch in seiner* Alſatia illustrata I, 58. *Mittheilung macht* [2]. *Doch als Cäsar wieder nach Rom strebt, wollen ihn die Römer nicht* in die ſtat lâȥen (= Z. 456), dar umbe daȥ er langer ze tiutſchen landen was geweſen (= 419), denne ſie im ein zil hæten gegeben (= 460) und daȥ er ouch des rœmeſchen hers ze vil in ſtriten hæte verlorn (= 457 : 58). Dô vuor er wider umbe in tiutſchiu lant (= 461 : 62) und beſante alle herren (= 463) und ſtete, die im gehuldet hâten und klagte den ſine nôt (= 465) und ſmâcheit, die im die Rômære hæten getân und gelobte in grôȥ guot ze gebene (= 466), daȥ ſie im ze helfe kæmen. Alſô vuoren die Tiutſchen gein Rôme (= 476) mit Juliô. Dô die Rômære ſâhen (= 487), daȥ Julius mit ſô grôȥer maht kom (= 480), dô erſchrâken ſie als ſêre (= 479), daȥ Pompejus unde Câtô (= 485), die dô heten wider Julium rât gegeben und die edeln alle ze Rôme (= 487) vluhen ûȥ der ſtat (= 488), die andern ze Rôme vuoren ûȥ gein im ze ros und ze vuoȥe und enpfiengen in gar hêrlîchen (= 523) und buten im zuo und vuor Julius mit den Tiutſchen (= 530) und ſînem volke ze Rôme în und [*den Traum Daniels überspringt hier Königshofen*] brach den turn ûf, dâ der ſtat ſchaȥ und pfenninge in lâgen (= 613 : 14) und gap ſînem volke richen ſolt (= 615), als er ieclîchem gelobet hâte. *Darnach dann hatte Julius* den gewalt ze Rôme aleine (= 501) und vuor Pompêjô nâch über mer (= 489—91); *als man ihm aber des Besiegten Haupt sandte* (= 517), ſînes zornes er gein im vergaȥ (= 518).

Seinem sonstigen Vordermanne **Fritsche Closener** *(s. S. 7), dem er grade die späteren Abschnitte der deutschen Kaiser entnimmt, welche dieser aus der* **Repkauischen** *Chronik aushob (s. S. 80), hat Königshofen jene Abschnitte aus der* **Kaiserchro-**

[1]) *Zu diesen letzten Worten vergl. die Lesarten Th. I, S. 38. 39. und hier in Th. III. die spätere Untersuchung über diese Stelle in Betreff der Abfaßungszeit der Kaiserchronik.*

[2]) *Wir kommen darauf bei Untersuchung der Frage über die Quellen der Kaiserchronik zurück.*

k nicht zu danken. Closener erzählt überhaupt die alten nischen Kaiser gar nicht ausführlich, sondern hebt dieß erst erglich mit Karl dem Großen an. Closener hatte bei jenen auch ne sonstige Quelle (eben Repkau's koninge buoch) *verlaßen. r seine ältere Zeit hat denn Königshofen gleichfalls zum pkau gegriffen und klingt dieser gleich im Anfange seiner ronik durch, nachdem K. in seinen ersten Worten* Got in êwiit nâch ſîner grôȥen miltekeit *wohl den Anfang des Schwaspiegels nachbildete, wie dieser selber vielleicht die* Criſt herre t-*Weltchronik (Th. III, S.* 118. 105), *wenn er anhebt* Her got elifcher vater Durch dine milte güete ſchuofe dû den menſchen mit valter wirdekeit. *Gleich nach jenen Eingangsworten hat Königsfen wohl den Repkau vor Augen gehabt, wenn er (vgl. n S.* 98) *sagt* (Got in êwikeit nâch ſîner grôȥen miltikeit) der lde im niht allein behalden ſînen ſchaz der êwigen wunne und vreu-, die alzit von im vlieȥent. Dar umbe bechuof er in dem anenge der werlt zem êrſten den oberſten himel und vor im niun re der engel, daȥ er mit in den ſelben ſchaz wolde geteilen gap den engeln ir vrîen willen reht und unreht ze tuone, als nû menſchen habent. Zehant ſach Lucifer, daȥ er der ſchœnſte d der hôſſcheſte engel was under den andern engeln allen. dâ n viel er in übermuot und in hôchvart und wolde got gelîch und an gotes ſtat ſitzen und redete daȥ mit den andern engeln, daȥ im des gehellen und gehelfen ſolden ſîn, alſô daȥ der engele vil was, im des volgen wolden.

Hier liegt gewiss Repkau's Eingang zu Grunde, den ich hier, s oberdeutschen Handschriften, zum Vergleiche wiederhole: In m anegenge beſchuof got des êrſten himel und erde waȥȥer r und luft. die vier elemente wâren ungeſcheiden. In dem himel cht ouch got niun kœre der engel ze ſînem lobe und dienſte. in zehenden kôre was Lucifer der ſchœnſte und der hêrſte r engel. dar inne beleip er niht ein ganze ſtunt, wande er wolde n gelich ſînem ſchepfære: dar umbe warf in got in daȥ abgründe r helle und verſtieȥ mit im alle ſîne volgære.

Wir haben zwar S. 97 *gesehen, wie diese Worte Repkaus der chter der* Criſtherre-*Reimbibel ausgebeutet oder eingeflochten hatte. enn nun Königshofen nach denselben fortfährt* Hie wider was r heilige erzengel ſant Michahêl und ander guote engel. mit der helfe eit er mit Lucifer und ſînen geſellen und nâchvolgæren und ſtieȥ her abe von dem himel und die wile ſie her abe vielen, dô machete t die helle. dar in vielen ir ein teil, die andern die vielen in die fte und wolken, dâ ſie noch ſint und underwilen machent e duner und hagel und bœſiu weter, nâch dem und in got ver-

hengete von unferr fünde wegen. Dar nâch Lucifer und wol daz zehende teil der engel in dem himel, die ez mit Lucifer hielten, wurden ûz dem himel verstôzen, dô wolde got die ftete niht lære lâzen und befchuof Âdam und Evâ, daz fie und ir nâchkomen die felben ftete in dem himelriche wider folden ervullen *usw., so wird Keinem entgehen, daß ihm hier wirklich ein Text der Prosaauflösung Rudolfs von Ems* Rîcher got *usw.* (*S.* 46. 47) *mit vorlag, dem aber ein Auszug aus* Criftherre, *wie wir ihn S.* 49 (*vgl. S.* 97—98) *schilderten, eingeflochten war.*

*

Es scheint mir der Mühe werth, die Handschrift Königshofens, die mir hiebei vorliegt, gelegentlich noch weiter zu verfolgen, weil sie ganz geeignet ist, die Aufdeckung der wunderbaren Mischung der verschiedenartigsten Texte, wie sie uns von den gereimten Grundlagen her bei unsern bisherigen Untersuchungen in den Prosaauflösungen der Kaiserchronik, Rudolfs, Enenkels und Heinrichs von M. begegnete, fortzusetzen, ja ihr die Krone aufzusetzen [1]).

Jene Handschrift des Königshofen (Cod. monac. germ. 522. ch. *Fol. vom J.* 1470 : 71) *beginnt klar mit Jenes Einleitung* Got ja Ewigkait nach fein' groffn mildikait der wolt jm nicht allain behalten feinen fchatz der ewigen wunn vnd frewden die allezeit von im flieffendt *usw., die in der eben gedachten Zusammensetzung bis S.* 7[c] (= *Schilter's Ausgabe S.* 17. § 27.) *fortgeht* [2]). *Dann aber, mit Bl.* 8[c], *beginnt* der kunige buoch der alten ê (*vgl. S.* 66): von Jofeph traum. Abraham was ain patriarche der gewan ainen fun hies yfack *usw.* [3]) *und erst mit Bl.* 26[c] (Hie hebt fich an der yfrahelifchen kung puech, *einem Auszuge aus der* kunige buoch) *beginnt wieder der Vergleich mit Königshofen* (*Schilter S.* 25. § 45 *usw.*), *hört wieder auf mit Bl.* 36[d] (Hye hebt fich an das puech vnd die hyftory hefter) [4]) *u. Bl.* 39[b] (Hie hebt fich an die hyftory von Judith) [5]), *tritt wieder ein beim trojanischen Kriege Bl.* 43[a] (= *Sch. S.* 34. § 74.), *geht fort bis Cyrus Bl.* 44[a] (= *Sch. S.* 39. § 90.), *Darius Bl.* 44[a], *Alexander und der römischen*

---

[1]) *Vgl. das oben S.* 44—68. *Gesagte.*

[2]) *Vgl.* Cod. palat. 475. ch. *Fol.* (Got in finer ewikeit nach finer groffen miltikeit.)

[3]) *Vgl.* Cod. monac. germ. 287 (*s. oben S.* 55) *Bl.* 2[b]: Abraham was ein patriarche.

[4]) Cod. monac. 341, *Bl.* 51[a].

[5]) Cod. monac. 341, *Bl.* 59[c. d].

Geschichte Bl. 49[a] (= *Sch. S.* 54. *Z.* 7 *v. unten*). *Hier aber hat, wie wir oben S.* 249—250 *bei Julius Cäsar sahen, Königshofen die Kaiserchronik und fast fortlaufend* (*vgl. z. B. Constantin und Silvester*) *benutzt.*

Mit dem zweiten Buche jener Handschrift (*Bl.* 56[a] das ander buech von der newen E vnd das passional von Marie vnd Jesus leben: Mit gottes weishait vnd seiner ler wil ich hie beschaidenn vnd aus legen die new Ee von Maria der kungin vnd auch von dem Allmachtigen Got irem aingeporen Sun nach dem vnd ich die geschrift durchlesen han vnd das ich das also mit helff der Rainen magt maria czw wegen bring das Got da von gelobt werd) *beginnt nun die Prosaauflösung von Meister Philipps Marienleben, wie solche der Prosaauflösung von Rudolfs Reimchronik* Rîcher got *meist beigegeben ist* (*S.* 46), *hinter Handschriften der* Cristherre-*Reimchronik* (*S.* 173. *Nr.* 17, *S.* 176. *Nr.* 26. 28, *S.* 178. *Nr.* 33. 34, *S.* 180. *Nr.* 36. 37. *usw.*), *und theils in besondren Handschriften sich vorfindet* [1]), *theils in Drucken bei Anthon Sorg* 1476 *usw.* [2]) *erscheint. Philipps Gedicht, aufgelöst, tritt eigentlich erst mit Bl.* 57[c] *ein; überall aber in den Umbrämungen thut sich als Vorlage Königshofens* (*oder der Prosachronik* Rîcher got) *eine Schwellhandschrift des rudolfischen Werkes* Rîcher got + Cristherre *kund. So z. B. in der Geschichte von Pilatus und Veronika* (*Bl.* 119[a] —130)*:* Nv lassen wir die rede stan vnd sagen wie es pylato ergie es was pey den selben zeiten jn dem Romischenn reich also gestalt welcher lay seltzamer ding entsprang das muest man dem kaisser czu wissen tun Dar umb geban pilatus vorcht vmb das das er durch der juden neit über jesum gericht het [3]); *Bl.* 141[c] *erzählt weiter von Jerusalems Eroberung durch Titus und Vespasian* [4]) *und schließt als* dritt puech (*Bl.* 143[a]) *mit dem* endt der welt vnd von dem jungsten tag, *so wie von den* funffczen zaichen (*Bl.* 163[c]).

Hat Königshofen alle Mischungen dieser Handschrift auch nicht verschuldet, so bleibt doch hinlänglich viel als seine Handha-

[1]) Cod. monac. germ. ch. 4°. Catal. p. 493: Hie hebt sich An die New Ee vnd das Passionall von Maria vnd irm lieben chind Jhû leben gancz vnd gar ... Mit gottes weyshait vnd mit seiner ler willich beschaiden vnd auslegen die new Ee von Mai'a der kunigin. *Sieh S.* 46, 2.

[2]) *Sieh S.* 46, 2.

[3]) *Vgl. die Reimchronik.*

[4]) *Aus Bl.* 142[c], *wo der* kunig puech *namhaft gemacht wird.*

bung und Einschachtelung alter Vorlagen, namentlich solcher übrig, auf die es uns hier vorzugsweise ankommt. Er nennt sich selbst einen schlichten 'compilator', *wie auch sein Vorgänger Fritsche, Closener und mancher vor ihnen war.* *Repkau gibt er nirgend an, weil er ihn wohl als solchen nicht kannte, indem seiner oberdeutschen Handschrift die gereimte Vorrede mit Jenes Namen (S.* 76 *usw.) fehlte. Sonst sagt er von seinen Erzählungen:* die ſint von wort ze wort geſchriben in dem buoche Vincenzii genant Speculum hiſtoriale *oder er bezieht sich auf die* lampartica hiſtoria (*des Jacobus de Voragine*)*; ja er beginnt seines Werkes Vorrede mit den Worten* Man vindet geſchriben in latine von Crôniken, daʒ ſint büecher von der zit, die dô ſagent von keiſeren, bæbeſten, künegen und von andern herren, wie ir leben ſi geweſen, und etelichen geſchihten und namhaften dingen, die in eine oder bi ir ziten geſchehen ſint. aber ze tiutſche iſt lützel ſolcher büecher, wie doch die kluogen leien alſô gerne leſen von ſemelichen dingen als gelêrte pfaffen. Ouch hânt die menſchen mêr luſtes ze leſene von niuwen dingen denne von alten und iſt doch von den ſtritenden riſen und andern namhaften dingen, die bi niuwen ziten ſint beſchehen, aller meiſt beſchriben. Hie umbe wil ich Jacob von Künigeshoven ein prieſter ze Strâʒpurc durch der leien willen ûʒ den Crôniken, die Euſebius, Martinus [*Polonus*] und Vincentius gemachet hânt und ûʒ andern büechern ze tiutſche geſchriben etliche dinc, diu mich aller vürnemeſt und luſtlich dunken, und ſunderlichen von etelſchen namhaften dingen, diu ze Strâʒpurc und ze Elſâʒe und in dem lande nâhen dâ bî geſchehen ſint usw.

Unter den zuletzt genannten deutschen Büchern haben wir jedenfalls auch Rîcher got (*S.* 46), der künige buoch (*S.* 53) *und* der koninge buoch *Ecko's* (*S.* 79) *zu suchen.*

b. Thomas Lyrer.

Nach Königshofen haben wir es hier in Betreff des Fortlebens oder Fortwirkens der Kaiserchronik noch mit der räthselhaften Chronik des 'Thomas Lyrer' zu thun, die von sich selbst aussagt, daß sie im Jahre 1133 *verfaßt sei* (*!*)*, während doch in ihrem ersten Theile* [1])*, der mit jener Zeitangabe abschließt, der Mord des Grafen Ägidius von Kelnmintz im J.* 1258 *erwähnt wird und ihr s. g. zweiter Theil* [2]) *sogar bis ins* 15. *Jhd.* (1462) *reicht.*

---

[1]) [2]) *Bekanntlich gehen des Crusius Auszüge aus Lyrers Chronik in s.* Annal. Suev. II, ix, 16. *nicht über diesen „ersten Theil" derselben hin-*

Wie dem auch sei, jedenfalls enthält auch diese Chronik nach einem seltsamen ersten römischen Kaiser Curio (104 *v. Chr.*), *was den Vf. auf Reichenau, Hagenau, Schwaben, Constantinus und Helena* (*Kreuzeserfindung*) *und wieder auf Schwaben* (*Hptst. I—XXIII*) *führt, den Abschnitt von Julius Cäsar* (*gebürtig von Trier: vgl. oben S.* 61) *nach der Kaiserchronik. Cäsar kämpft dreimal mit den Schwaben* (= *Z.* 276) *unter ihrem Herzoge Brenne* (= *Z.* 273); *eben so gegen die Bayern unter ihren Herzogen Poemunt und Ingram* (= *Z.* 298 : 99); *erbaut die Städte Andernach, Buchparten, Wesel, Mainz, Oppenheim und Altsach* (= *Z.* 390—94); *es ergeben sich ihm die Herzoge Signator und Dulcimar von Trier* (= *Z.* 395—434) [1]; *die*

---

aus und der „zweite Theil" scheint nicht nur ein ganz für sich unabhängiger zu sein, sondern erscheint auch wirklich selbständig und für sich allein: z. B. 1) *in* Cod. monac. germ. 699. ch. *Fol. Bl.* 86*:* In gottes namen amen. Diſſe cronig iſt gemacht vf das aller kürczt dar umb das man von langer red nicht verdrüzzig werd. Dar in zu leſen von den romiſchenn kunigenn und bſzunderñ von den dy ſyder dem groſzen künig Karolo zu dem romiſchenn reich kumen ſint dy habenn auch zu dem erſten gmünd geſtift vnd dy ſelben ſtat gefreidt. Des erſt iſt zu wiſſendt. das nach anfang vnd ſchepffung der werlt zwey tauſzent jar dy werld gentzlich mit der ſintflut des waſzers vertilgt wurdt on allein hrñ Noe vnd dy menſchen das gefögell vnd dy thyer dy er bey jm jn der archen behalten hedt (*bis zum J.* 1462); 2) *in* Cod. mon. germ. 735. ch. *Fol. Bl.* 31—56 (*bis zum J.* 1377); 3) Cod. monac. Emmeram. F. LXXVII. ch. 4. *Bl.* 165—180: In gotes nomen Amen. Des erſten iſt zu wiſſen daz nach dem anfang vnd ſchepfunge der werlt zway Tauſent jar die werlt gäntzlich mit der ſynflüt des waſſers vertilgt ward on alain her Noe vnd die menſchen vnd geflügel vnd die tier die in der archen behalten werden (*bis Wenzel und Siegmund:* wie ez fürbas paiden päbſten vnd paiden Römiſch kunigen ergie daz ſchreib her nach wer ez geleb). *Nach solchen Handschriften wurde die Chronik Lyrers gedruckt a) o. J. u. O.* [*vorhanden zu München* Incunab. s. a. 793. 1147. l. m. n.]: *vgl. Panzer's Annal. S.* 39. *Zusätze S.* 89. n. 4750*; b) Ulm,* 1486. 4°. *von Kunrad Druckmut* [*vorhanden zu München* Cod. ch. 4°. Catal. pg. 683. *und* Incun. c. a. N. 1191b]: *vgl. Panzer I,* 161. n. 229. *Ebert* 12052. *Blenz S.* 26. n. 49.; *c) Straßburg* 1499 *oder* 1500 *durch Johann Knoblauch* [*vorhanden zu München* Incun. s. a. 4°. N. 590. 591. *und* Germ. gener. 4°. N. 22.]; *d) Lindau* 1761. 4°. *durch Licentiat Wegelin Bürgermeister. — Hieher gehört* Cod. palat. 127. *Bl.* 118. (*Wilken S.* 353)*; vgl.* Cod. palat. 5 = Cod. monac. ch. *Fol.* Cat. pg. 433.

[1]) *Also auch hier* (*vgl. oben S.* 249) *die Namenklänge aus der Kaiserchronik.*

Mainzer sind heute von Alters her Verräther (= Z. 393); *die Römer, weil Cäsar ein halbes Jahr über zehen Jahre ausgeblieben, wollen ihn zu Rom nicht wieder einlaßen, so daß er darauf seinen Ohm den Herzogen Brennen* (*vgl.* Z. 344) *ihm zu Hülfe zu kommen entbietet. Da fliehen zwei der zehen gewaltigen Herren in Rom, Pompejus und Cato, der ernsthafte Richter* (= Rigidus Catô *in* Z. 485!): *Rom empfängt Julium als alleinigen Herren, wie er denn auch Herr* (*d. i.* ir: Z. 525) *genannt ward, da Alles ihn bisher geduzt hatte. Er gibt den Deutschen dieselbe Ehre, usw.*

Alles dieß ist aber wieder nur aus der gereimten Kaiserchronik und zwar abermals aus einer Handschrift entnommen, welche den Abschnitt von Trier (*Dulcimar und Signator*) *enthielt, so daß die Lyrerische Chronik gleichmäßig wie Königshofen* (*S.* 249) *wieder zur Bestätigung für die Ursprünglichkeit dieses Abschnittes dient.*

c. Cölner Chronik.

Auch Siegmund Meisterlein (1457) *hat seine Schilderung 'Wie groß streit Julius der erst Kaiser hat gehabt in Germania von den Schwaben vnd von der Vindelica sterken vnd wie der Kaiser Julius zu den Schwaben mit gaben reiset' aus verwandten Quellen; die 'Cronik von der hilligen stait Cöllen' aber* (1494) *stimmt noch genauer mit Königshofen. Sie weiß, wie er, von Poemunt und Ingram, vom berch Sueuus, von Cäsars Kampf gegen Trier und von Dulcemar und Signator, von Cäsars deutschem Heere und Erbrechen des Schatzes. Vieles wörtlich nach Königshofen, Andres weiter als er* (*so vom Berge Suevus, usw.*).

d. Felix Faber.

Hieran reiht sich endlich noch eine anderweitige Schilderung der Kämpfe Cäsars mit den Schwaben oder Sueven, welche Felix Fabri (*Schmidt, von Ulm oder Zürich*) *in seiner* Hiſtoria Suevorum I, 10 (*bei Goldast* Scr. rer. ſuev. *S.* 26 *usw.*) *aus einem deutschen Buche, wie er sagt, mittheilt, das auch jene lyrerischen Geschichten vom Könige Curio enthielt und bei vielem Abweichenden doch den dreimaligen Kampf* [1]) *festhielt, ja die drei*

---

[1]) *Den Christoph Tegernseer* (**T**) *sprachlich misversteht, indem er statt* er vaht mit in drîſtunt (276) *sagt* drey ganntzer Stundt!

ichlachten sogar örtlich näher schildert. Doch haben wir später 'eeigneteren Anlaß, auch diese Darstellung näher ins Auge zu faßen.

3. Zeugnisse für das zwölfte Jahrhundert.

Wie ein Stein, den man in's Wasser wirft, seine Wellenkreiße mmer weiter, zugleich immer matter treibt, so jene Ausläufer des ilten Reimwerkes und Stoffes: so lange, wenn auch immer abgechwächter, leben eines alten frischgegriffenen Dichtwerkes Klänge m Volke fort!

Wir aber kehren nach diesem Vorblicke zum zwölften Jahriundert zurück und finden hier im Gedichte von Johannes dem Täufer vier wörtliche Zeilen der Kaiserchronik wieder:

Johannes d. T. (*Fundgruben II*, 139.)	Kaiserbuch. (Z. 3960—64.)
)ie tôten hieȥ er ûf ſtên.	Die tôten hieȥ er ûf ſtên.
lie miſelſuht hieȥ er abe gên.	die miſelſuht abe gên.
lie da lâgen an der vergihte,	die dâ lâgen an der gihte,
vie drâte er ſie ûfrihte.	mit gewalt er ſie ûfrihte.

An geeigneterer Stelle werden wir später manchen wenigstens ähnlichen Gleichstellen begegnen, die vielleicht mehr als Gemeingut les dichterischen Bewußtseins bei Einem und demselben Stoffe aufefaßt werden dürften. Dagegen ist uns in dem erst jetzt in W u Tage gekommenen Lobliede auf den heiligen Geist (S. 349—350) *eine längere Stelle unsrer Kaiserchronik unar so eigenthümlichen Verknüpfungen entgegengetreten, daß wir lort (nicht umgekehrt) ein umstellendes Einflechten anzunehmen enöthigt werden. Es werden dort vom Verfaßer* (priester Arnolt: . 356, 19) *die sieben Zeichen oder Wunder geltend gemacht, zur eit da Christus geboren wurde, und somit des Umstandes gedacht, laß damals Augustus zu Rom zum Herrn und Kaiser erkoren var. Daraus aber wird Anlaß genommen, den Abschnitt der Kaiserchronik von diesem (Augustus) einzuflechten und mit eistigen Deutungen im Sinne jener 7 Zeichen zu durchflechten.*

Wir stellen hier zuerst die Texte gegenüber, dabei bemerkend, laß wir durch I. IV. III. II. eine zum Vergleiche nothwendig werlende Umstellung des neuen Vorauer Textes gekennzeichnet haben: päter wird sich ergeben, daß die Anordnung der Kaiserchronik egründeter ist.

Kaiserbuch.

(Z. 625—664.)

Alſe Julius wart irſlagen
Auguſtus daȥ riche nâch ime gewan.
von ſiner ſweſter was er geborn.
dô er zuo rihtære wart irkorn,

ſwie er got niene vorhte,
iedoch er vride worhte.
in allen ſinen richen
ne gwunnen ſie nie [neheinen] ſemelichen.

An den ſelben ſtunden,
die wâren gevangen oder gebunden
oder in kerkære geſtôȥen,
die hieȥ [d]er [kunic] ûȥ lâȥen.
Der kunic vil hêre,

Loblied auf den h. Geist.

(*Verau S.* 349—350.)

I. Siben ſtunde geſcâhen
zeichen in al gagen.
alſô unſer herro wart geborn,
dv̂ wart ze Rôme erchorn
ein chunich, der wart genennet ſus
Ceſar Auguſtuſ.
der richſenôte dv̂
gewelticlichen in tôtô mundô.
Der chunich beceichenôt(e)
den alwaltigen got
keiſer aller chunige,
der deſ tages ckom her nidere [1])
unde hie richſen began,
unze er unſich alle gewan
ûȥ deſ tieuelſ gewalt,
ſam er uile diche unſ were hât gezalt.
Der chunich got niene vorhte,
iedoch uride er worhte
in allen den richen,
ſô ſi niene gewunnen ſamelichen.
deſ ſelben tageſ chō̂m unſ auer ſâ
uon den himelen pax vêrâ,
aller vride beſte
mit deme heiligen Chriſte,
deſ loben wir den dinen ſun,
qui fêcit ex âquâ uinum [2]).
An den ſelben ſtunden,
die wâren geuangen unde gebunden,
in charichære geſtôȥen,
die hieȥ der chunich lâȥen.

---

[1]) *Es steht* her nerde.
[2]) *Es steht* qui fecit utq̊; unum.

Kaiserbuch.	Loblied auf d. h. G.
er gebôt dan noch mêre,	
er hiez ſcrîben allen diſen umbering:	
bêde muoter unde kint,	
bêde wîp unde man,	
iecliche z muoſe (dar) varn,	
ſwannen ez geborn was.	
daz liet kundet uns daz.	
	IV. er vertreip ûz ſîneme rîche,(: 47)
alle die ir hêrren wâren intrunnen,	die ir hêrren wâren intrunnen ¹)
den ne wolder des rîches niwiht gunnen.	den wolter ſîneſ lanteſ nieht gunnen.
	die des niht wolten tuon,
	die hiz er alle houpton ²)
Eines tages	an deme einin tage ze wâre
hiez er der vremeden ſlahen,	hêiz er ſlahen
	.
ſô wir daz buoch hôren ſagen,	.
mêre	. . . . mêre
denne drîzic tûſent lîbe	denne drîzech tuſent li(e)be
manne unde wîbe.	manne unte wibe,
	die ire heimôte niene mahten gereichen.
	daz was daz uierde zeichen.
	daz ſint noh die uerwarhten,
	die got niene wellent uôrhten.
	noh ire ſcephere minnen.
	die ſint ire hêrren entrunnen ³).
Ceſar Auguſtus	III. 45 Ceſar Auguſtus
dô gewarp er alſus	dů tet er auer ſuſ
	uil wiſlichen (: 48)
er hiez im wirken ſâ	II. 34 dv̂ hiez wrichen auer ſâ
eine wâge, diu hiez didragmâ	eine wâge, diu hiez dracmâ ⁴),
(er gebôt in bî dem halſe,	er gebôt in pî deme halſe,

¹) *Es steht* ſtrunnen (*statt* ītrunnen).

²) *Es steht* houpten.

³) *Es steht* herren tru|nnen.

⁴) *Die Handschriften* [illegible] *haben* di dragma, [illegible] didragma, [illegible] Dydragma, [illegible] dyᵉdragma, [illegible]+*WIKZ*. *T. bloß* dragma (= *oben*). *Δίδραχμον stimmt nicht zu Z.* 35 *oben* (= *Z.* 659 *Kaiserchronik*), *dem τετράδραχμον entspräche, wo das Lobl. auf h. G.* dri pfennige *hat.*

Kaiserbuch.	Loblied auf d. h. G.
ſie gæben ſie zuo zinſe,	daz ſi die ime [1]) gêben ze zinſe
arme unde riche,	alle geliche,
die wâren in ſineme riche),	die der wâren in ſinem riche,
die vier phennige wac.	diu dri fenige wach.
der zins ſtuont unz an den tac	dv̊ ſcah an deme ſelben tag[e]
daz der wâre heilant	daz unſ got geuriete
von himele wart geſant	von uile micheleme ſtrite.
	gelaube wir die namen dri,
uns allen ze trôſte,	
der uns von dem zinſe erlôſte.	mit dem zinſe pir wir uri
	ze deme ewigem li(e)be.
	iâ wart der chunich edele geboren uon eime w[e]ibe.

*

Betrachten wir diese Gleichung näher, so ergibt sich 1) *daß der Text der Kaiserchronik ruhig fortschreitet: nach Cäsar tritt Augustus ein, von Jenes Schwester geboren. Obgleich ein Heide ohne Gottesfurcht, wirkte er doch Weltfrieden und ward nie ein beßerer. Da ließ er auch die Gefangenen alle frei. — Darnach schrieb er eine Aufnahme der Volkszählung über den ganzen Weltkreiß* (orbis terrarum — 'umberinc') *aus, ließ dabei alle Entronnenen und Fremden* 30,000 *erschlagen, die Andren aber sämmtlich schätzen um vier Pfennige: das galt bis auf Christi Geburt, die uns davon erlöste.*

Die in den letzten Worten hervorbrechende Symbolisierung oder Vergeistigung, die in der Zeile vom Weltfrieden nur angedeutet ist, spinnt der Priester Arnolt, der in Z. 8. 22. 26. *gern Latein einflicht, in s. Z.* 21—26 *weiter aus, nachdem er zuvor mit Augustus Christus selbst verglichen hat (Z.* 9—16), *wonach sich aber Z.* 17 *wunderlich ausnimmt und wobei sich das richtige* ſwie *der Kaiserchronik unangenehm verwischt. In den Zeilen* 23—25 *K* (= 53—54 *Lobl.*) *erkennt man recht sichtlich die Umwerfung* (mêre!), *wie in Z.* 2 *Lobl. noch den Reim von Z.* 1 *K; eben so Z.* 38 *Lobl.* (= 36 *K*) *und* 39 : 40 *zeigen noch die Zeilenanfänge von* 37 : 38 *K*, 42 *L aber in der* mit in dem zinſe = 40 *K; Z.* 62 *L aber wiederholt sich aus* 49 (= 21 *K*).

[1]) *Es steht* imen.

Wir werden endlich später sehen, daß Z. 3 in K *den ursprünglichen Sinn und Text enthält, während Z. 3* L*obl. von dort herüber nur den Reim bewahrt hat und den Sinn fein umändert, da ihm* von sîner (*d. i. Cäsars*) swester was er (*Augustus*) geborn *keinen Anhalt gab. Wenn dagegen das* L*obl. nach s. Z.* 30 *die Zeilen* 13—20 *in* K *überhaupt ganz auswirft, so zeigt es grade dadurch, daß ihm dieselben vorlagen, daß es damit aber nichts zu machen wußte, in so fern dieselben durch das Zwischenwerfen von Z.* 21—26 (*in* K) *von der Schätzung durch das* didrachmon *freilich losgerissen werden, so daß man auch hier, für den Abschnitt von Augustus, auf den Glauben an gemeinsame ältere Quelle für* K*aiserchronik und* L*oblied auf d. h. Geist kommen könnte, wie es für die Gemeinsamkeit des ersten Abschnittes von Cäsar in* K *und* A *W. Wackernagel* (*in seinem Lesebuche*) *angenommen hat.*

C. Abfafsungszeit der Kaiserchronik.

1. Das zwölfte Jahrhundert.

Durch dieses frühe Wiederfinden der Kaiserchronik im zwölften Jahrhundert sind wir zur näheren Frage um ihr Entstehungsjahr hingedrängt.

Wenn dieselbe in ihrer älteren Vorrede Z. 23 *selber sagt, sie wolle die Reihe der Kaiser* (*und Päbste*), die vor uns wâren unde rômisches rîches phlâgen, *fortführen* unz an disen hiutegen tac, *so ist damit für die Lösung jener Frage eben so wenig gewonnen wie wenn vom wunderbaren Schäftewald unter Karl dem Großen gesagt wird* alse man hiute sehen mac (*Z.* 15020) *oder* ez ist leider in disen zîten Ein gewoneheit wîten (*Z.* 27) [1].

Wir haben uns somit nach tieferen und festeren Anhaltspunkten im Gedichte selbst umzusehen. Daß wir es im Allgemeinen mit der Zeit der Kreuzzüge zu thun haben, darauf deuten die rôten kriuze *usw.; daß wir der Zeit Gotfrids von Bouillon nicht allzuferne stehen, darauf weist die lebhafte und warme Schilderung*

[1]) *Oder* Sô stât ez gescriben noch (8122. 15572), Sô stêt iz zuo Rôme gescriben noch (8094), Daz urkunde ist ze Rôme noch (5544), daz urkunde habent sie noch (16240), Daz urkunde ist an den buochen noch (16140), alsiz buoche noch quit (500), Ir zeichen noch die arke hât Ûf den bergen, die dâ heizent Ararat (320), Als noch der site ze Kriechen ist (1517).

seines Zuges, seiner Siege (Z. 12318—24) hin. Andre innere und äußere Beweismittel, außer der Sprache, kommen hinzu, um ferner festzustellen, daß wir uns in dem Ausbildungsjahrhundert der kirchlichen Legenden wie der Alexandersage [1] *bewegen, während die Virgilius-Sagen noch nicht voll ausgebildet oder genügend von Neapel nach Deutschland herüber gelangt zu sein scheinen (vgl. oben S. 61).*

Fragen wir aber für die Kaiserchronik nach bestimmterem Jahrzehent der Abfaßung oder Entstehung, so treten uns vorzugsweise zwei bis jetzt geltend gemachte Ansätze entgegen, deren ersterer sich auf die bereits Th. I. S. XV. und Th. III. S. 40. besprochene Thatsache gründet, daß ein großer Abschnitt grade vom Eingange der Kaiserchronik im Lobliede auf den heiligen Anno von Köln, das gleichfalls dem zwölften Jahrhundert angehört, sich wieder findet. Hier ist die nahe liegende Frage entstanden, welches der beiden Gedichte das ältere sei oder entnommen habe, und ist erst neuerdings wieder von München aus das Annolied für älter erklärt worden, während, wie wir früher schon in Erinnerung gebracht haben, W. Wackernagel den gemeinsamen Abschnitt einem älteren Weltbuche entnommen glaubte, eine Ansicht, die auf die Untersuchung über die Einheit der Kaiserchronik wesentlich einfließt. Jene Ansicht aber, daß das Annolied älter sei und den gemeinsamen Abschnitt auch selbst wohlgeordneter enthalte, würde die Kaiserchronik bis über das Jahr 1183 hinausschieben, vor welchem jenes (𝔄) nicht entstanden sein kann.

Der zweite jener oben angedeuteten Zeitansätze haftet auf den Grund der Z. 392—394 der Kaiserchronik am Jahre 1160 [2]*. Im Verlaufe der Untersuchung wird sich ergeben, daß auch dieser nicht genügend begründet sei und daß im Gedichte selbst Winke für einen noch früheren Ansatz (mindestens des Jahres 1147) vorhanden sein dürften. Ich wende mich zunächst gegen den ersten Ansatz oder die Annahme, daß das Annolied älter sei als die Kaiserchronik und beßer geordnet habe, somit für den gemeinsamen Abschnitt auch ursprünglicheren Text liefre, was ich entschieden verneine.*

---

[1] *Seiner Greifenfahrt: vgl. Herzogs Ernst Entführung durch Greifen.*
[2] *K. Lachmann Über Singen und Sagen. Berlin, 1833. S. 8.*

2. Das Loblied auf den heiligen Anno. (1183.)

*Überblickt man das s. g. **Annolied** in Bezug auf seine eigent-*
he Absicht, ein Loblied auf den von ihm Gefeierten zu sein, ge-
über den ungebürlichen Abschweifungen desselben z. B. über
rbegründung der Städte von Ninive an, um auf Köln
Rheine zu kommen, Abschweifungen, welche fast die Hälfte
s ganzen Gedichtes einnehmen (426 *gegen* 450 *Reimzeilen!*)*; ent-*
iden wir einmal hienach dasselbe sowohl von denjenigen Ab-
mitten, welche vielleicht einer älteren wibel alter ê *angehörten*
n Allgemeinen Z. 19—56 *von der Schöpfung, Z.* 117—174 *von*
nive und Babylon) *als auch von denen, welche der* niuwen ê
der der Kaiserreihe von Julius Cäsar an) *heimfallen und hievon*
r Kaiserchronik gemein sind, nämlich Z. 175—260 (*Daniels*
aum)*, Z.* 261—468 (*Rom's Erbauung, Cäsar und des-*
n Kämpfe mit den Deutschen)*, Z.* 474—492 (*Augustus,*
rippa und Köln's Erbauung)*, endlich Z.* 499—516 (*Er-*
uung der rheinischen Städte durch Cäsar: Mainz, Metz;
ch Trier usw.)*; so bildet sich nach ihrer Ausscheidung vor un-*
n Augen ein ganz ebenmäßiger Verlauf und der sonst nicht un-
hterische Zusammensetzer des Liedes, der vielleicht jene alles
ß überschreitenden Einschiebungen gar nicht verschuldete, kommt
eder zu Ehren. Man lese nur in solchem Sinne einmal Z. 1—
. (57—70.) 71—116. 578—876. *und das Gedicht erhält na-*
rliche Abrundung, gesunden Kern, raschen Fortschritt und einen
rgeistigten Eingang (*Z.* 1—18. 75)*, einen vergeistigten Schluß*
. 851—876).

Wie sich's aber auch um die ursprüngliche Gestalt des Ge-
chtes verhalte, selbst die breite Umbrämung seines stark versteck-
Grundgewebes zugegeben, so wird nähere Vergleichung wenig-
ns die Entnehmung oder Entleihung der fraglichen Abschnitte so
e die Zerstörung ihres natürlichen Zusammenhanges in oder aus
em Werke unwiderleglich beweisen, in welchem (*sei es nun unsre*
iserchronik oder das wackernagelische ältere Weltbuch) *ein sol-*
er richtiger Zusammenhang und Fortschritt der Theile stattfand,
n den es sich hier handelt und wie er in der Kaiserchronik sicht-
r vorliegt. —

*Es hat gewiß etwas durchaus Natürliches, daß die **Kaiser-***
***ronik**, die über die römischen Kaiser von Julius Cäsar an bis*

zu ihrer Zeit berichten will, mit Rom's **Gründung** (Z. 49) beginnt und zugleich daran denkt, daß die Römer damals noch **Heiden** waren (Z. 43) und Abgötter anbeteten (Z. 48).

Diese Betrachtung scheint den Dichter freilich sogleich auf den Abweg zu führen, daß er ausführlicher die **sieben Abgötter** schildert, denen die **sieben Wochentage** besonders geweiht und gewidmet waren (Z. 63—183); der Absprung ist aber, wie gesagt, nur scheinbar, denn der Dichter gewinnt dadurch, als Geistlicher, der er doch wohl war, allein Anlaß und Gelegenheit, beim letzten Tage der Woche auf die Umweihung der Rotunda als des Gesammtsitzes **aller** Götter (Z. 172) in den Tempel aller Heiligen durch den Pabst **Bonifacius** den Vierten (Z. 191—206) überzugehen und darin den Sieg des Christenthumes vorweg zu feiern, auf den er später unter **Constantin** den Gr. sichtlich nicht ohne Gleichung der siebentägigen Thätigkeit desselben für den öffentlichen Sieg des Christenthumes oder für die Ordnung der Kirche zurückkommt, wie er nochmals unter **Karl** dem Gr., durch den das **Reich** (das imperium) auf die Deutschen übergieng, eine ganz ähnliche oder gleichlaufende siebentägige Ordnung von Reich und Kirche durch Jenen und Pabst Leo vorführt.

Im Gefühle jenes nur uns so erscheinenden, vom Dichter selbst nicht gescheuten Absprunges kehrt dieser zu der Gewalt und Ehre der **Römer** (Z. 62) zurück, denen alle Lande unterthan wurden (Z. 207—214) und erwähnt des wunderbaren Mittels und Hebels ihrer Weltherrschaft, daß sie nämlich die Sinnbilder aller jener Länder in Erz **gießen** ließen (Z. 215) und **goldene Schellen** darüber hiengen (Z. 220), an deren freiwilligem Läuten sie jeder Zeit erkennen konnten, welches der Länder auch in der Ferne je wider die Römer aufgestanden sei (Z. 226—232); welches Kunstwerk (als Salvatio urbis Romae) nach ausgebildeterer Sage im dreizehenten Jahrhundert dem Zauberer Virgilius zugeschrieben wurde [1]).

Durch Erwähnung dieses Wunderwerkes wandert der Dichter unmerklich auf **Deutschland** über, wohin er von vornherein will, indem er meldet, daß **seine** Schelle geläutet habe, **deutsches** Volk wieder aufgestanden sei (Z. 233—244) und die Römer wider die-

---

[1]) Vgl. oben S. 262 u. 61. 100. 108., so wie die Sagenerörterung zu Z. 215—232. usw.

s unverweilt den jungen Helden Cäsar oder Julius sendeten 248—264), auf den nunmehr, während er geschichtlich kaum ch Deutschland herübergeblickt hat, die Sage den ganzen jahrndertlichen Kampf zwischen Romanen und Germanen häuft oder einfacht: Cäsar kämpft fortan mit den Schwaben (Z. 269), Bayern (Z. 296), den Sachsen (Z. 323) und den Frann (Z. 343), den vier Hauptgliederungen unsers Volkes in den tleren Zeiten, deren Herkunft darnach (wie vorn die Grünng Roms) genauer erörtert wird. Die Schwaben stammen und ßen vom Berge Suevo (*Z.* 285), *die Bayern kommen aus Arnien (Z. 315), die Sachsen aus Alexanders des Gr. Heere 326) und ziehen auf Schiffen zur Elbe, wo sie die Thürinr überlisten und überwinden (Z. 338); endlich die Franken mmen von Troja und sind daher dem Julius Cäsar urverndt (Z. 345), weshalb der Dichter auch, wie bei späterem Ane (Z. 558) auf Alexanders Zug nach Indien und dessen Wunerlebnisse daselbst, so hier auf Ulysses (Z. 351), Helenus, Anor, Äneas und vorzugsweise auf des Letzteren Irrfahrten an Niederrhein (Z. 373) kommt, von dem eben die Franken mmen (Z. 376), die Cäsar nunmehr, nach jenen übrigen deuten Stämmen, gleichfalls besiegt (Z. 377). Hier am Rheine n (von Mainz bis Köln) baut Cäsar Burgen (Städte) und rücken (Z. 379—94) und erobert, auch im Frankenlande (in* llia belgica: *Z.* 396) *gelegen, die uralte Trier, deren Geschichte r Dichter nun auch ausführlicher erzählt (Z. 405—454), ohne rnach abermals eine eben geltend gemachte Rederückkehr anzunden, was er sonst noch öfter thut (z. B.* 207. 6565. 13954. 805). [1]) —

Nachdem Cäsar alle Deutsche überwunden und für sich geonnen (Z. 450—54), sinnt er wieder gen Rom (Z. 455), das n aber wegen zu langen Ausbleibens usw. anklagt (Z. 457—60), eshalb er schleunig nach Gallien und Deutschland zurückwendet Z. 461), ein Deutsches Heer sammelt (Z. 470) und mit diesem gen Rom aufbricht (Z. 470). Alles flieht (Z. 485), es kommt m härtesten Kampfe (Z. 499), Cäsar siegt (Z. 513) und kehrt n als Sieger nach Rom zurück (Z. 522), wo ihm darauf Alles s Cäsar (Z. 426) oder erstem Kaiser huldigt (Z. 528).

[1]) *Über den wahrscheinlichen Beweggrund zur weiteren Ausführlicheit über Trier später.*

Hier nun, auf dem Gipfel von Cäsars Glücke, auf der Wende des Weltgeschickes, flicht der Dichter, weil sich das Vorherverkündigte damals erfüllte [1]), *aus Daniel VII, 2—25.* (*und VIII,* 10) *den* **Traum** *ein, den* **Daniel** *dem Könige Nabuchodonosor auslegte und der früh auf die* vier künicriche (*Z.* 539) *oder* quatuor monarchias *der Welt, auf den Übergang der Herrschaft oder des riches von Babylon auf Persien, von Persien durch Alexander auf die Griechen, von diesen auf die Römer, und endlich durch Cäsar und* **Karl** *auf die* **Deutschen** *gedeutet wurde.*

Mit dieser längeren, hier also ganz wohl begründeten Einflechtung (*Z.* 531 — 610) *führt unser Dichter durch die unten* [1]) *angeführten Schlußworte zu erzählen fort, wie der siegreiche Cäsar seinen Heeren und Helfern den Deutschen* (*Z.* 497. 530) *aus der öffentlichen Schatzkammer kaiserlich gelohnt* (*Z.* 613), *wie er aber endlich auf seinem Siegeslaufe von den Römern erschlagen worden sei* (*Z.* 623)*; wonach die Erzählung natürlich auf Cäsars Nachfolger, auf* **Augustus** *übergeht* (*Z.* 625), *der in seinem von Streit durchwühlten Weltreiche Frieden wirkte* (*Z.* 630), *das Land durch Schätzung ordnen ließ* (*Z.* 639) *und. — der Dichter behält* **Deutschland** *im Auge — Agrippa an den* **Rhein** *sandte* (*Z.* 665), *der dort* **Köln** *baute* (*Z.* 670), *wie Metius* **Metz** (*Z.* 674). **Trier** *aber, die uralte* (*Z.* 675) *wird hier wieder erwähnt, weil sie den Kölnern durch unterirdische Weinröhren half* (*Z.* 677—681). *Auch den* **Augustus** *vergeben die Römer durch Gift* (*Z.* 690). *Mit ihm aber brechen wir hier ab, da das* **Annolied** *und somit unser Vergleich über ihn nicht hinausgeht.*

*

Niemand wird in dem hier gegebenen Umriße den natürlichen Zusammenhang und Fortschritt der einzelnen Abschnitte verkennen. Dabei geirrt keineswegs, daß (*wie wir S.* 227 *sahen*) *mehrere gute Handschriften der Kaiserchronik die ursprünglichen Einflechtungen oder Ausschreitungen von* **Umweihung der Rotunda** *durch Bonifacius* (*Z.* 191 — 206), *von* **Trier** (*Z.* 395 —454) *und von* **Daniels Traume** (*Z.* 531—612) **auslaßen:** *der letztgenannte fehlt überdieß* (*außer* **WIKZ**, *die später auch andre*

---

[1]) **In den ziten eȥ gefchach, alfô der wiffage Danihêl dâ vor fprach. . . . Der troum alfô ergienc, alfô in der wiffage Danihêl befchiot.**

deutende Abschnitte noch auslaßen) nur ℌ; *der von Trier mit* (*und* ***WIKZ***) *auch* 𝔚 (*so wie* 𝔖) *und der Prosaauflö-*
ng (*in* 𝔚opr.), *der erstere von der Weihung des Pantheon eder nur* ℌ.

Bei letztgenanntem Abschnitte spricht schon die ihm folgende deuwendung Nû ſuln wir wider grîfen, dâ wir die rede liezen . 207 : 8) *für seine Ächtheit; er wird aber auch durch das La-in des ersten Hauptabschnittes* (*s. Th. I, S.* 17. *Z.* 193 *usw. und* . *III, S.* 40 — 41) *bestätigt. Für die Ursprünglichkeit oder Zu-hörigkeit des Danielischen* *Traumes* *aber spricht, außer der gemeinen Zeitgemäßheit und Anwendung in allen Chroniken, die ıfnahme desselben in das* *Annolied*, *wobei die eigenthümliche atsache wieder wenig beirrt, daß die für jenen Abschnitt in den wiedergebenden Handschriften der Kaiserchronik aufgestellte dnung der vier Thiere mehrfach gestört erscheint* (*s. Th. I, S.* — 52), *während hier das Annolied dieselben mit Daniel VII. über-stimmender, übrigens doch auch nicht* *ganz* *gleich aufführt* [1], *daß vielleicht sogar jene allgemeine Abweichung ursprünglicher cheinen könnte. — Weit gewichtiger wird hier die Thatsache, ß das* *Annolied* *den oben geschilderten natürlichen Zusammen-ng der Abschnitte* *auf das Ärgste zerreißt und verrückt.* *ıch einer raschen eingänglichen Überlenkung von den weltlichen edern und Sagen, vom Untergange der in ihnen geschilderten ılden und Reiche auf die Pflicht an das eigene Ende, so wie s Ende des Ganzen in der Welt zu denken* (𝔄 *Z.* 7 — 8) *be-nnt der Annodichter mit einem Rückblicke auf die erste Schö-ungsgeschichte* (In der werilde aneginne: 19—25), *mit welcher gar des Bonaventura Vulcanius Handschrift* [2]) *überhaupt begann.* *ı diesem zweit-ersten Gesetze tritt übrigens die in jenem Ein-nge bei Opitz schon hervorbrechende Vergeistigung oder Vergeist-chung* (*Z.* 25 *usw.*) *noch bestimmter hervor und erfreut nach der rwähnung von Lucifers Falle* (*Z.* 35) *und Adams Gebotübertre-ng* (*Z.* 36) *durch ein schönes Bild von der Weltordnung* (*Z.* 39 -52 *usw.*) [3]), *das vielleicht sammt jener kurzen Schöpfungsge-*

---

[1]) *Es hat in Thier II und IV. Zeilen ausgewechselt: vgl. Z.* 548 : 49 - 593 : 94 𝔄 *mit* 194 — 96 + 237 — 40 𝔚.

[2]) **De literis et lingua Getarum. Editore Bonav. Vulcanio.** *Leyden*, 597. 8. *S.* 61.

[3]) *Hier ist nur von* *dreien* *Welten, der irdischen, der geistigen* (*oder*

schichte und dem Falle Lucifers wie Adams einer alten ê *entnommen wurde. Nach einem nochmaligen Rückblicke auf Lucifer* (Z. 53—56) *geht der geistliche Dichter schnell auf Christus* (Z. 61), *der nach Ablauf der* vunf werlde (Z. 60) *in die Welt gesandt wurde, und auf seine Apostel, namentlich aber auf Petrus über, der* Rôme ubirwant (Z. 75).

Mit Z. 93 *kehrt er durch die ganz ohne Grund hier schon* trôjânisch *genannten Franken zu Köln* (Z. 96) *und durch den h. Mauritius und die* 11000 *Jungfrauen* (Z. 99) *zum h. Anno zurück* (Z. 103), *dem er nun* Z. 105—116 *widmet, wonach er dann aber durch die erneute Hervorhebung der Stadt Köln* (Koln' ist der hêriſtin burge ein: 115) *auf die ursprüngliche Begründung der Städte in der* alden ê (*und wohl aus einer* alden ê) *übergeht:*

Ob' ir willit bekennin
der burge aneginne,
ſô virnemit umbi die grimmin heidinſcaph,
dannin den aldin burgin quam diu craphł.

Er beginnt diesen Rückblick mit Ninus (Z. 121) *und Ninive* (Z. 148), *mit seinem Weibe Semiramis* (Z. 149) *und Babylon* (Z. 150) *und schildert beide Städte ausführlicher* (Z. 143—149 *und* 164—174). *Hienach aber geht er nun nicht etwa auf* Triere die urmæren, *die älter als selbst Rom zu sein sich rühmte, und die erst* Z. 509 *bei ihm erscheint, und von ihr aus weiter auf die Städte am Rheine über, was so natürlich gewesen wäre, während diese wie jene in ganz andern Zusammenhang gestellt erst* Z. 501 *usw. vorkommen, sondern nun wird plötzlich, ganz aus seinen ebenmäßigen Fugen in der Kaiserchronik gerißen, der ganze Traum Daniels zwischen geworfen* (Z. 175—260), *so daß dessen Eingang wie Schluß nun gar keine Bedeutung mehr haben. Nach diesem aber greift der Annodichter mit* Z. 261 *usw. wieder weit zurück zu* Z. 57—59 **R**, *wobei er sich, den gan-*

---

menschlichen) und der englischen, die Rede (Z. 25b u. 31); *gleich darauf aber* (Z. 60) *nach der allgemeinen kirchengeschichtlichen Eintheilung des Mittelalters in* ſex aetates *von* vunf werlden. *In jener ersten Sinnweise heißt es ähnlich in Grieshabers Predigten* (II, 56): diu dritte erde diu haiȥet ain gaiſtlichiu erde unde bi der erde ſô iſt uns bezaichent des menſchen herze und des menſchen ſêle; diu vierde haiȥet ain êwigiu erde.

ı Abschnitt von den sieben Wochengöttern (Z. 63—214 𝔄) erspringend, seine Z. 262 : 63 (Rômære scrivin zisamine In ei- · guldînen tavelin) ohne Zweifel aus Z. 220 (guldîne schel- ı) willkürlich machte; denn nach wenigen selbstgeschaffenen Kitt- len (265—268), worin aber doch ein Wort der Kaiserchronik chklingt (𝔎 265. riedin = 𝔄 59. gerieten), schließt er jenen ickgriff, der durch die guldîne tavelin (262 𝔎 = 220 𝔄) noth- ndig geworden war, unmittelbar an den mit dieser letzter- ıhnten Zeile (220 𝔄) zusammenhangenden Abschnitt von sars Kämpfen mit den Deutschen wieder durch einige selbstge- ıaffene Übergangszeilen (269—278) an, in denen genau genom- n jener ganze Kampf (𝔄 265—378) eigentlich schon kurz ab- nacht, dessen ungeachtet aber nun, unmittelbar darauf, in Z. 279 378 nochmals ausführlich wiedergegeben wird und zwar: gegen · Schwaben (𝔎 279—92 = 𝔄 269 + 285—294), gegen die yern (𝔎 293—318 = 𝔄 305—322), gegen die Sachsen (𝔎 9 — 44 = 𝔄 323—342), gegen die Franken (𝔎 345—396 𝔄 343—378).

Während dieser lange Abschnitt seiner Natur nach ohne Un- brechung, aber auch ohne Begründung [1]), und ganz in der glei- ın Folge wie in der Kaiserchronik (nur mit kleinen Einschiebun- ı oder Umänderungen des Textes oder Reimes, worauf wir zu- ckkommen) fortläuft, verschiebt der Annodichter nach ihm ı in der Kaiserchronik hier (Z. 374) natürlich anknüpfenden schnitt von den sedelhoven, die Julius worhte dâ bî Rîne . 379—94 𝔄) von hier ganz ungebürlich an den Schluß (Z. 9—506) zu den Städten, die Augustus (aber dieser zunächst ıgsburg an ganz ferner Stätte!) und unter ihm Agrippa (die- · freilich vermeintlich Köln) gründete, und zwar dieselben mit- ıeinkeilend und zugleich das in der Kaiserchronik auch dort Zu- mmengehörige wieder auseinander treibend.

Indem hienach der Annodichter auch den ganzen Abschnitt n Trier (Z. 395—454 𝔄) ausstößt, knüpft er (Z. 397— 0) den in der Kaiserchronik gleich darnach folgenden Ab- hnitt (Z. 455—513 𝔄) an, läßt die nachfolgenden 5 Zeilen (514 518) wieder aus, führt mit Z. 519—30 (= 461—472 𝔄) wie-

---

[1]) In der Kaiserchronik hat Cäsars Weltkampf mit Pompejus Sinn, Annoliede, das bloß auf Köln lossteuert, gewiß nicht; usw.

der fort, läßt den hier ganz richtig einfugenden, von ihm aber längst vorgegriffenen Abschnitt von Daniels Traume (Z. 531 —612 𝔄) hier natürlich wieder aus, während doch Z. 590—598 𝔄 thatsächlich auf Julius Cäsar deuteten, von denen der Annodichter Z. 590 𝔄 (den tiuren Julium bezeichente daȥ) wegen jener seiner frühen Vorwegnahme in die Worte die kuonin Rômære meinde daȥ (236 𝔎) verallgemeinert (nach 598 𝔄 = 244 𝔎) und Z. 595 : 96 𝔄 (Julius betwanc alle lant usw.) aus gleichem Grunde wegließ, und bei dieser Handhabung Z. 549—50 𝔄 als dem zweiten Thiere angehörig (wie grade die vom Annodichter im Allgemeinen hier fester gehaltene Folge der Thierbilder aus Daniel VII. verlangt), hieher in das vierte Thier als Z. 239—40 vor den gemeinsamen Zeilen 517—598 𝔄 = 241—42 𝔎 einflicht, hienach aber erst die an ihrer Stelle nothwendig stehenden Zeilen 591—92 𝔄 als 243—44 𝔎 (wegen der zin horn, um an die zin horn der Z. 247 = 599 𝔄 unmittelbar anzuknüpfen) folgen läßt, die darnach nothwendig folgenden Zeilen 593—94 𝔄 aber wieder zu Thierbild I (195—96 𝔄) hinüber schob und vor den nun sachgemäß folgenden Zeilen 599 (= 247 𝔎) usw. wieder zwei Flickzeilen (245—46 𝔎) einfügt. Daß dieser besagte Abschnitt des vierten Thierbildes aber in der Gestalt ursprünglich ist, wie ihn die Kaiserchronik (nicht das Annolied) hier grade nach Daniel VII. wiedergibt, dafür spricht die mehrzeilige wörtliche Wiederkehr desselben im Abschnitte von Titus (Z. 5287—90).

An die vor dem hier besprochenen Traume Daniels den Abschnitt über Cäsars Erfolge in Deutschland und in Rom schließenden Zeilen (471—72 𝔎 = 529—30 𝔄) fügt das Annolied, während es jenen hier ausließ, ganz richtig die nach demselben folgenden Zeilen 𝔄 613—618 = 473—78 𝔎; nachdem es aber Z. 619—24 𝔄 in seine Z. 479 zusammengezogen, entnimmt es aus dem gleich darauf folgenden Abschnitte von Augustus (Z. 625—692 𝔄) nur noch die ihm erträglich passenden Worte 626 𝔄 (= 480 𝔎) + 683—84 𝔄 (= 481—82 𝔎) und endlich, zurückgreifend, 665—71 𝔄 (= 485—92 𝔎) von Agrippina oder Köln, reiht aber hieran als seine Z. 499—506 ganz ungeeignet, bloß um Städte am Rheine zusammenzubringen, die weit frühere Stelle der Kaiserchronik von den Städten, welche Cäsar am Rheine gestiftet (379—94 𝔄), indem er sie zwischen jene Erwähnung von Kölns Stiftung durch Agrippa (670 𝔄) und der

von Metz und selbst **Trier** (678—80 A = 507—16 K) *mitten ein zwingt.*

*

Wahrlich der ***willkürlichen*** *und* ***gewaltsamen*** *Umstellungen (der danielischen Traumauslegung weiter vor, der cäsarischen Rheinstädte weiter hinter), der* ***Auslaßungen*** *(des großen Abschnittes von Trier), so wie der* ***Umreimungen, Abänderungen*** *und* ***Einschaltungen*** *die Hülle und Fülle!* —

Daß aber jener eben wieder erwähnte Abschnitt von ***Trier*** (Z. 395—434 A) *dem* ***Annodichter gleichfalls vorlag***, *das geht aus einer* ***wörtlichen*** *Anführung aus demselben hervor, die er später in der Schilderung des Kampfes gegen Kaiser Heinrich IV.* (Z. 673—75 K) *anbringt. Indem er hier nämlich von der Verwirrung im Reiche spricht* (676 K), *das durch Raub Mord und Brand* (677—78 K) *von Dänemark bis Apulien, von Kärlingen bis Ungarn* (678—80 K) *heimgesucht gewesen sei, sagt er von den Deutschen*

den nieman nimohte widirſtên,
obi ſi woltin mit **trûwin inſamit** gên, *usw.* [1])

In dieser nicht unschönen Stelle (Z. 681—92 K) *ist die zweite hier angeführte Zeile doch wohl wörtliche Erinnerung und Benützung der nicht minder schönen Betrachtung, welche die Kaiserchronik (in Folge Zusammenhangs mit dem entsprechenden Abschnitte in den* Geſtis Trevirorum, *was uns später beschäftigen wird) an die Erzählung knüpft, wo Cäsar* ***Trier*** *durch den Zwiespalt* (zwîvel) *seiner Führer* mit **liſten** gewan (Z. 403 A); *hier heißt es wie dort (aber wie gesagt, in beßerem Zusammenhange):*

— die wile die hêrren
424 mit **triuwen enſamet** wâren, *usw.*

*

Was nach dieser Zergliederung noch die bereits angedeuteten ***Änderungen*** *in's Besondre betrifft, welche der Annodichter,*

---

[1]) ***Gotfrid Hagen*** *hat in seiner Kölnischen Reimchronik denselben Gedanken ausgebildet* (Z. 1127—34):

Wâ ſich ſtæde **volc getrûweliche**
helt zuſamen, dat wirt êren riche
ind wâ it **van ein** ſich leiſt ſcheiden
ind rûwet ſich nâ arm ind riche an beiden,
ducke komet regen nâ ſunnen ſchîn,
als deit ducke nâ vreuden pîn.

durch seine Umstellungen und Einschiebungen veranlaßt, an den einzelnen Stellen so wie an den Reimausgängen der Kaiserchronik vornahm, so fallen dieselben theils in den Bereich der Reimnothwendigkeit, wobei der ursprüngliche oder ächte Text oft noch recht wohl zu verfolgen ist, theils sind sie Folge von der verschiedenen Stellung der Dichter. Wenn in letztrer Beziehung der Dichter der Kaiserchronik z. B. bei Aufführung der Städte am Rheine von Mainz sagt, daß die Brücke, die Cäsar daselbst gebaut habe (*Z.* 389 𝔎), *später wieder versunken sei* in des Rînes grunde (*Z.* 391 𝔎) [1]) *und daß dieses geschehen sei*

von den ſunden,
daz die Megenzære nie nicheinem ir hêrren
mit triuwen mite wâren (394 𝔎),

welche letzten beiden Zeilen 𝔖 *abbrechend fallen läßt,* 𝔙 *aber noch schärft (worauf wir zurückkommen), so wandelt der* **kölnische** *Geistliche dieselben in seine Zeilen* 505—6 *und in seinem Sinne so um:*

dâ iſt nû der kuninge wichtuom,
dis pâbiſis ſenitſtuol.

Dieser sanften Umwandlung, vielmehr Umgehung des derberen alten Vorwurfes gegen das mächtige Mainz tritt nahe die weitere Äenderung der Sahſin wankeli muot (319 𝔄) *statt der Worte* (321 𝔎) der Sahſen grimm(eg)er muot, *als die den* vride brâchen (340 𝔎𝔄), *die* 𝔄 *leise auch umändert* (die zi vridin ſi gelovit havitin), *während von den Bayern zuvor* (304 𝔄) *beiderseitig gesagt blieb* ſie werten ſich mit grimme.

Wenn der Annodichter Z. 270 *beim Namen* Cêſarem *bemerkt,* dannin noch hiude [*deutsche*] kuninge heizent keiſere [2]), *so ist dieß entweder wieder aus einer Zeile jenes Abschnittes von* Trier (*Z.* 425 𝔎*:* wie dicke ſie rieten, daz ſie wider den keiſer *d. i. wider Cäsar* tæten) *herbeigeführt worden oder es gehört zu den, ich möchte sagen,* **gelehrteren** *Ausschmückungen, die der Annodichter mehrfach anbringt. Wenn z. B. die Kaiserchronik, wenig-*

---

1) *Die Prosaauflösung* (*S.* 64 *oben*) *sagt* von des Rînes unden.

2) *Vgl. bei* Vincentius Bellovacensis *Specul. histor.* VI, 37: Primus itaque apud Romanos Cajus Julius Caeſar ſingularis arripuit imperium. Ab hoc Romanorum principes appellati ſunt caeſares: *aus* Eckehardi Uraugienſis *Chronicon:* Cajus Julius Caeſar, a quo romani principes caeſares appellantur, primus apud Romanos ſingulare arripuit imperium regreas idque annis quinque.

ns in 𝔥, *in Z.* 485 *bloß sagt* Rigidus unde Pompêjus, *so zt dafür* 𝔄 Cátô unde Pompêjus [1]); *wenn der Dichter der aiserchronik in Z.* 370 *von Antenor sagt* Er ſtifte Mandouwe d eine ander, heizit Padouwe, *woraus* 𝔚𝔬 *u.* 𝔐, *eben so* 𝔚𝔚2 *schon vor* Æ *(s. S.*105. 106) Pazowe, baſowe *usw. mach-, so setzt der Annodichter dafür Z.* 381—82. der ſtifted' uns burg Pitávium bî demi wazzere Timávio, *wo Opitz und nius* Patavium *lesen wollten* [2]), *die Anbringung vom* Timavus *r, zwischen Aquileja und Triest, einen in* Walilant (385 𝔄) *ndigen verrathen könnte und er führt wirklich tiefer hier ein, nn er weiter sagt* dâ worhten ſi die burg Albâne. *Nicht nder aber weiß er gleich darauf* nidin bî Rîni (388 𝔄 = 5 𝔄) *Bescheid in Betreff einer* luzzelen Trôie: den bach hie- ı ſi Sante Nâ demi wazzere in iri lante (*Z.* 390—92 𝔄), *wie vor in Griechenland,* dar ſi worhtin eini Trôie, di man lange ıt mohte ſcowen (*Z.* 377—78 𝔄). —

Die cîn *oder* zehen jâr (*Z.* 274 𝔄), *welche Cäsar in Deutsch- ıd zubrachte oder* aribeitti, ſô her die meinſtrenge man Ni- nde nie beduingan (*Z.* 276 𝔄), *sind, obschon andren Chroniken r Zeit nicht unbekannt, doch nicht aus der Kaiserchronik nommen; eben so wenig die* zehen jâr, *welche die Griechen vor oja weilten* (*Z.* 355—56 𝔄 *statt* 349—50 𝔄) *und die* zwe- jâr, *während welcher Alexander d. Gr. bis an's Ende der Welt ır* (*Z.* 325—26 𝔄). *Auf die ersteren zehen Jahre Cäsars rkten beim Annodichter vielleicht die kurz vorhergegangenen* cîn rn, *die da* meintin cîn kunige (*Z.* 247. *im nach vorn gerückten nielischen Traume*)*; die zehen Jahr vor Troja waren gegeben d konnten bekannt sein; die zwölf Jahre Alexanders aber mochte r Annodichter, der sich den Traum Daniels, wie es scheint, ja ıch biblischer regelte* (*S.* 270), *aus Makkabäer I,* 1. *entnommen*

---

[1]) *Freilich giengen die übrigen Handschriften durch* Rigidus Cato le P. *voran, woraus* Æ *sich lustig zurechtreimt:*

der eine hiez Câtô.
der ander hiez Plâtô.
der vertreip ouch Rigidum
und den wiſen Pompejum.

ch hatte er hier Vorgang an 𝔅+𝔐, *die* Rigidus . Cato . Pompejus *heilen. Thomas Lyrer übersetzte (oben S.* 256) „*Cato der ernsthaf ter*".

[2]) *Vgl.* 𝔄 376. biſiz, 447. wiſini (*neben* gewôſine 685).

haben [1]), *wie auch das Alexanderlied des* 12. *Jhd. sagt:* daȥ muget ir wol hôren In librô Machabêôrum (*Vorau* 183, 9). *Am Schluße seines ganzen Gedichtes* (*Z.* 863—868) *bezieht er sich auf* 1 *Mosis.*

In das Gebiet dieser gelehrteren Bewandertheit gehört scheinbar auch der Zusatz in Z. 313—15 𝔎 *von den Deutschen* ingegin Indiâ; *doch wurde Indiens Erwähnung hier wohl durch Z.* 360 𝔄 (= 370 𝔎) *und* 563 𝔄 (= 209 𝔎) jenhalf Inden *geweckt, ähnlich wie* Egipten *aus Z.* 515 𝔄 *schon in* 433 𝔎 *hinaufrückt. Wenn der Annodichter aber bei Herübernahme von Z.* 684 𝔄 (= 482 𝔎) *über Augsburg — des Augustus* ſtieſſun Druſus *als ihren Stifter nennt* (484 𝔎), *so ist das sein Wißen, von dem die Kaiserchronik nichts vordeutet; die Art aber, wie Jener hier nicht nur Z.* 683—84 𝔄 *als seine Z.* 481—82 *aufnimmt* (*s. S.* 270), *sondern auch gradezu jene eigene Einflechtung von Drusus schlecht reimt* (ſtieſſun : genanter) [2]), *und während die Kaiserchronik auf* Auguſtus der vil mære man (*Z.* 683 𝔄 = 481 𝔎) *gut reimt* Auguſtâ hât noch von im namen [3]), *auch hier unnöthig umreimt* Owisburg iſt nâ imi geheiȥan, — *ein Reim, den sonst die Kaiserchronik auch kennt* [4]); *so tritt darin wohl die Störung und Umwerfung genügend zu Tage.*

---

[1]) *Woher auch der Vf. der gereimten* alten ê *im* kunige buoch *in daraus erhaltenen Abschnitte von Esra und den Makkabäern* (*S.* 67) *die Worte hat:*

Dô nû tôt bleip Alexander,
zwelf jâr was er
künic in den landen geweſen,
als ich hân geleſen.

Noch im J. 1643 *heißt es daher auf einem Titel „Alexander der große König, Historia wie er innerhalb zwölf Jahren fast die ganze Welt unter seine Gewalt gebracht.“* (4°.)

[2]) *W. Wackernagel im Altd. Lesebuche ist geneigt* geheiȥan *in Z.* 482 *und* genant(er) *in Z.* 484 *auszutauschen; vielleicht aber hülfe das zu Z.* 684 𝔄 *Vorgeschlagene* (*Th. I, S.* 59) *beßer ab, wenn nicht das Beste wäre, die Verrenkung des Reimes stehen zu laßen wie sie ist, als sprechendsten Beweis von der Umgestaltung. Der Reim ist nicht schlechter als der schlechte in Z.* 321 : 22. 313 : 14, *die aber eben auch Zusatz sind.*

[3]) *Der Schreiber von* ℌ, *den Reim* man *usw. auf* ſagen *usw. verkennend* (*vgl.* 𝔎 575. man : harin, 815. man : Annin) *schreibt unter Andern* ſagan (*S.* 223) *und sogar Z.* 325 weran (: man) *statt* wâren. *Vgl.* man : ſichin (𝔎 710), : lidin (𝔎 136), *ferner* 325. 538. 557. 559. 805. 811. 825.

[4]) *Z. B. gleich darauf Z.* 673 𝔄 (= 507 𝔎) *u.* 383 (= 317 𝔎), 467.

Reime übrigens, wie bald darauf Coloniâ : manigâ (*Z.* 489 :) 𝔄), *von* 670—71 𝔎 *abweichend, erscheinen in Opitzens Abucke des Annoliedes mehrfach; nicht nur* jaginta : ſlahinta (431 : 32 𝔄), *sondern auch, jenem Beispiele näher tretend,* ſînin : grippîn a (491 : 92 𝔄) [1]) — *Fälle, von denen man nicht weiß, sie nicht Opitz verschuldet hat, eben so gut wie einige der t sicherlich später noch auf Franz Junius Rechnung kommen* neginna : ſtimma *in* 19 : 20), *der vermeinte Unebenheiten oder schwächungen sichtbar auszugleichen bedacht war* [2]), *vielleicht er auch schon der ältere Schreiber der Handschrift oder gar der ichter von* 𝔄 *selbst, der aber Z.* 489 *dann doch wohl eher* Coniam *gesagt oder beßer* Colonie : manege *gereimt haben würde, e Z.* 415 : 16 (= 471 : 72 𝔎) Germanie : manige. *Einige der einischen Voll-Endungen sind vielleicht bereits älter: z. B.* archâ . 311 𝔄 = 317 𝔎), *eben so gut wie in der Kaiserchronik* 287 288 (= 285 : 86 𝔄) Suevô : Swabô *oder Z.* 295 : 96 𝔎 Juliô : ierô *in* 𝔖, *wofür* 𝔐𝔚𝔅ᴅ+ *WIMZ* baiern dô *geben und* 𝔅 *wohl richtiger* baiere *haben, wie Z.* 315: Baiere : Armênie, 𝔄 (307 : 8) *umreimt, indeß dorther vielleicht doch seinen uen Reim* êre : hêrin *wählte.*

𝔄 *ändert* (*sagten wir oben S.* 271 *weiter*) *mehrfach n Reim: z. B. Z.* 179 (= 535 𝔎), 213 (= 567 𝔎). *In chen seinen Änderungen tritt aber oft die Spur des ursprüngh Vorgelegenen sichtbar genug hervor: vgl. Z.* 218 (*während* 219 22 𝔄 *geändert wurde mit* 574—78 𝔎) *und* fram *Z.* 216, *ht minder* menige *in Z.* 435 *u.* 442 *gegenüber Z.* 496 𝔎. *Eben Z.* 293—98 𝔄 *mit Z.* 295—308 𝔎, *wo* biſaȝ *in Z.* 294 *aus* ſaȝ 297 𝔎 *floß, wie* inne *in Z.* 295 *aus* 297 𝔎. *Die rasch sich gende Wiederholung des Namens* Duringe ... Duringen *in Z.* 3. 335 (*vgl.* Siciliin *in Z.* 366), *obenein die dadurch entstanne Misdeutung des Sinnes* (*ob bei* Duringen *oder* Sahſen *die ggger* ſahs *geheißen*) *beurkunden, daß Z.* 333 : 34 𝔄 *Zusatz sind.*

𝔄 *stellt ferner auch im Einzelnen vielfach um: vgl. Z.*

) (= 223 𝔄); *vgl.* 𝔄 69, *versteckt in* 135, *auch* 411 (= *dem beßeren ime in* 467 𝔎).

[1]) *Vgl.* 𝔄 190. 386. 83. 134. 362. 370. 679. 339. 587. 726. *Sieh meine sammenstellung bei Bezzenberger S.* 7.

[2]) *Vgl.* kundan 701, lidan 136, havan 576, Annan 816, irkeinnan , *usw. Sieh meine Zusammenstellung bei Bezzenberger S.* 4—8.

195 : 96 𝔄 *mit* 593 : 94 𝔎, *während Z.* 239—241 𝔄 *aus* 549 : 550 𝔎 *genommen wurde.*

Seine Zusätze, deren mehrere vorhanden sind (*Z.* 183 : 84. 225 : 26. 303 : 4. 315 : 16. 321 : 22. 333 : 34. 343 : 44. 377 : 78. 385 : 86. 389—92. 437—40. 451—54. 457—59. 483 : 84. 492—500) *sind öfter bedeutungslos* (*vgl. Z.* 225 : 26), *öfter aber auch nicht unfrisch, ja selbst dichterisch* (*Z.* 437—40. 451—54. 457—459. 774—78).

In dem Reime in Z. 421 : 22 nâhin : man (*doch vgl.* 325. 593 𝔎 *usw.*) *tritt ein Ausfall der Z.* 477. 479 𝔎 *zu Tage. Größere Ausläße oder Zusammenziehungen erscheinen nach Z.* 432 (= 491—94 𝔎), *wonach der Annodichter Z.* 515 𝔎 (= 433 𝔄) *heranzieht, und darnach in den Reimen* 435 : 36 + 441 : 42 *die Reime von* 495 : 96 𝔎 *kund gibt, wonach wieder Z.* 497 : 98 𝔎 *ausfallen. — Nach Z.* 460 𝔄 *fallen aus Z.* 514—18 𝔎, *nach Z.* 472 𝔄 *die Zeilen* 531—612 𝔎 (*der Traum Daniels*) *und nach Z.* 473—78 𝔄 (= 613—18 𝔎) *wiederum die Z.* 619—622 𝔎. *Hienach begegnet in Z.* 480 𝔄 *wieder die Z.* 626 𝔎, *in* 481 : 82 𝔄 *wieder* 683 : 84 𝔎, *in* 485—92 𝔄 (*mit verderbten Reimen*) *die Z.* 665—71 𝔎, *in* 499—506 𝔄 (*zurück und zwischengreifend!*) *die Z.* 379—95 𝔎, *in* 507—16 𝔄 *die Z.* 673—680 𝔎, *womit die Gleichung überhaupt aufhört.* —

Wie die Zeilen und Reime in 485 : 86. 89 : 90. 91 : 92 𝔄 *sich verrenken, so tritt solche gewaltsame Umwälzung noch anschaulicher in folgenden Stellen hervor. Durch die Auslaßung des Abschnittes von Trier Z.* 395—454 𝔎, *dessen eigentliche Erzählung nur bis Z.* 449 *reicht, gieng dem Annodichter der Übergang der Z.* 450—54 𝔎 *für seinen Abschnitt* 397 *usw. verloren* [1]), *so daß er* diutſkeme (459 𝔎) *in* vremidimo (401 𝔄) *verallgemeinern mußte* [2]); *in den schlechtgereimten Zusatzzeilen* 405 : 6 (𝔄) *bricht aber Z.* 450—54 𝔎 *durch. — Der schlechte Reim in Z.* 279 : 80 𝔄 (Suâben : ûſhaben), *wo Wackernagel die Gleichwägung* ûſhâhen *nicht hätte versuchen sollen* [3]), *deutet gleichfalls auf Ver-*

---

[1]) *Vgl. die oben S.* 269. *gekennzeichnete allgemeine Umschreibung der Kämpfe Cäsars mit den Deutschen in Z.* 269—78 𝔄, *der dann doch noch die ausführliche Schilderung derselben aus* 𝔎 *in Z.* 279—478 𝔄 *folgt.*

[2]) *Vgl. oben S.* 270 Rômære *statt* Julium.

[3]) mit ûferhaben vanen *ist obenein ein geläufigerer Ausdruck als* ûf-

derbung: die geänderten Worte undir bergin *Z.* 279 𝔄 *kommen aus Z.* 269 𝔎 (*vgl.* 285 𝔄. 286 𝔎); *die Z.* ſi fluogen iri gecelte 284 𝔄 *aber, aus Z.* 278 𝔎 (Sie fluogen) *und* 285 𝔎 (Sîn gezelte hieȥ er ſlahen dô ûf einen berc, hieȥ Suêvô) *zusammengestoppelt, deckt ein Verderben des Sinnes auf, wie es nur bei solchem Umändern oder Umwälzen begegnen kann. Dasselbe Urtheil trifft die Z.* 507 𝔄 Mezze ſtifte ein Cêſaris man, *wofür in Z.* 673 𝔎 ein ſîn man, *nämlich des Augustus, steht, unter welchem Kaiser der Abschnitt von Agrippina (Köln), Metz und Trier erscheint, dem (wie wir S.* 270 *sahen) der Annodichter Cäsars Rheinstädte in seine Z.* 501—6 *einkeilte. — Hieher gehört gleichmäßig Z.* 176 : 177 𝔄 Als der wîſe (*d. i.* wîsſage!) Danihêl geſprach : duo her ſîni troume ſagiti, *statt der Worte der Kaiserchronik* Dô er dem kunige Nabuchodonôſor ſîne troume ſagete; *Z.* 260 *aber* Der troum allir ſô irgienc, ſô'n der engil vane himele (*statt* der wîſſage Danihêl!) giſchiet *ist sinnlos* [1]). —

Übrigens kann und konnte nicht fehlen, daß bei allen Umänderungen des Annodichters solche Doppelaufbewahrung alten Textes (im Annoliede neben den wechselnden Handschriften der Kaiserchronik) auch glücklich wieder manche Bestätigung des Ursprünglichen, namentlich in Betreff der Reime, besonders gegenüber den Ausgleichungsversuchen von ℌ, *mit sich führte. Entschieden z. B. in Z.* 445 𝔄 (= 501 𝔎, *während* 503 *in* 𝔎 *richtiger sein dürfte) und Z.* 457 : 58 𝔄; *nicht minder Z.* 425 𝔄, *obschon hier* borten (*Schilde*) *misverstanden wurden (vgl. Z.* 483 𝔎), *wie in den Handschriften von* 𝔎 *in Z.* 31 ſchophlichen. — *Die Zeilen* 296 : 97 𝔄 *ergänzen und bestätigen gut die Lesart in* 302 : 3 𝔎, *wo* ℌ𝔖 *mangelhaft sind, während* 𝔄 *darnach Z.* 304—8 𝔎 *wieder ausläßt. Eben so stellt Z.* 330 : 31 𝔄 *die Lesart in Z.* 330—33 𝔎 *mit her; nicht minder Z.* 347 𝔄 *in Z.* 345 𝔎, *Z.* 445 𝔄 *in Z.* 501 𝔎; *Z.* 242 𝔄 *stimmt gut mit Z.* 598 𝔎; *Z.* 581 : 582 𝔎 *aber ist beßer als* 227 : 28 𝔎, *Z.* 603 𝔎 *beßer als* 251 𝔎. — *In Z.* 379 : 80 𝔄 *steckt noch die in Z.* 367 : 68 𝔎 *zu Tage liegende Lesart, wie in Z.* 348 𝔄 (= 346 𝔎) *die Lesart* biderve

---

hâhen. *Vgl.* mit ûfgerihten vanen (7710 𝔎), mit ûferburten helmen, *usw.*

[1]) *Man müßte denn aus* danihel, danichel, d'niel *sich* d'engil *herauslesen.* danigel. *Vorau* 196, 17.

(𝔎) *jedenfalls beßer ist als* beidere (𝔄), *was einen andern Nebensinn einmischt. — Seltsam haben alle Handschriften der* 𝔎 *in Zeile* 286. 287 von dem berge Swero *und nur* 𝔅 *bietet* ſwerŏ, *als sollte es* ſwerͦo *sein;* 𝔄 *dagegen hat allein richtig* Suebo (ſuedo), *was aber vielleicht wieder Beweis der oben S.* 274 *geschilderten gelehrten Bildung des Dichters wäre* [1]), *der bald darauf Z.* 303 : 4 (ni baȥ ni biȥȥin) *schwerlich deshalb hinzufügte, weil er* noricus enſis, *was* 𝔚2 voricus (*wie* vorax?) *las, etwa für* mordicus *nahm, ähnlich wie* 𝔚𝔬 die widerwertigen nortman (*Z.* 5897 𝔎) *in* mortman *umtaufte.*

Wer aber nach dieser ausführlichen Auseinandersetzung mit Dr. *Karl Roth in München* [2]), *der bekanntlich auch Rudolf von Ems zum Verfaßer des Nibelungenliedes gestempelt hat, noch behaupten kann, daß die zusammenfallenden Abschnitte aus dem Annoliede 'ziemlich ungeschickt' in die Kaiserchronik eingefügt worden seien, dem wird auch die Gegenüberstellung der Texte* 𝔄 *und* 𝔎, *die ich Bezzenberger's* Mære von Sante Annen (*Quedlinburg u. Leipz. G. Basse.* 1848. *gr.* 8.) *mit vorausgehender Einleitung S.* 31—46 *beigegeben habe, nichts weiter helfen, um dessen gewiss zu werden, daß die Kaiserchronik auch nicht nach dem Annoliede, also nicht* 1180 *erst entstanden sein könne.*

3. Nach dem Jahre 1160?

Da, wo in der Kaiserchronik die Burgen oder Städte (ſedilhove: 380; *vgl.* 390) *aufgeführt werden, die Julius Cäsar am Rheine gebaut habe — Deuz, Boppart, Andernach, Ingelheim, Oppenheim, Mainz* (*Z.* 379—94), *wird von letzterem gesagt, daß Cäsar ihm gegenüber ein* Caſtel (*Z.* 388) *angelegt und zur Verbindung mit diesem eine Brücke über den Rhein gebaut habe* (*Z.* 389), *von der es nun weiter heißt:* diu verſanc ſît in des Rînes grunde *oder, wie die Prosaauflösung in* 𝔚𝔬 (*oben S.* 64 *und* 272) *sagt,* von des Rînes ünden. *Den wahren Grund aber, warum solches geschehen, weiß und bezeichnet das Gedicht mit den Worten* daȥ quam von den ſünden (*der Mainzer*) *und hier fährt nun Handschrift* 𝔖 *fort:*

---

[1]) *Wenn es nicht wieder (nach S.* 275) *von Opitz herrührte.*

[2]) *Leben des heiligen Anno, Erzbischofs von Köln. Deütsch Gedicht des* 12. *Jahrhundertes usw. München, Kaiser* 1847. *kl.* 8. *S. XII.*

daȥ die Megenzere
nie nicheineme irm herren
mit ganzen truwen wonten mite
noch halden sie den alden site.

Diese Stelle ist Grund geworden, auf das Jahr 1160 *zu blicken, als in welchem die Mainzer ihren Erzbischof Kurfürst Arnold ermordeten* [1]), *welche Unthat Kaiser Friedrich I., als er später nach Mainz kam, außer Hinrichtung der Schuldigen, durch Schleifung der Stadtmauer und des Klosters St. Jakob strafte, was* 36 *Jahre so verblieb.*

Jene Stelle der Handschrift 𝔇 *ist eine der ersten von denjenigen, welche wir S.* 222 *als reimgeändert erkannten; und es ist dabei grade Z.* 4, *welche nur in* 𝔇 *zu finden ist und darum nicht maßgebend sein kann. Wohl möglich, daß dem Schreiber der Hdschr.* 𝔇 *grade jenes Eräugniß zu seiner Änderung und Anspielung vorgeschwebt habe; der Vergleich aber aller übrigen Handschriften (auch* 𝔅) *ergibt und gebietet für jene Zeilen den Text, wie wir ihn Th. I, S.* 35 *aufgestellt haben:*

daȥ die Megenzære ni nicheineme ir hêrren
mit triuwen mite wâren (894).

Zunächst ist mit diesen Worten durchaus nicht gesagt, daß die Mainzer (Bürger) ihren Erzbischöfen bloß untreu gewesen seien; es könnte sogar nach den vielfachen Belegen der Ge-

---

[1]) *Caspar Brusch erzählt den Vorgang in seiner „Chronick oder kurtz Geschichtbuch aller Ertzbischouen zu Mayntz“ (verdeutscht durch J. Herolden. Frkf a. M.* 1551. *Fol), nur mit verdruckter Jahreszahl: „Vnd letzlich im Jar M. c. lxviij. uff Sanct Johannistag des Täuffers, ist er schändtlich durch seine Bürger zu Mayntz, im Sanct Jacobs Closter ermördet worden, auch jhme seine kleyder außgezogen, vnd in ein priuat geworffen. Da jhne nun also todt etlich arme leuth widderumb herrauß gezogen seind die Bůrger mit dem corper nach drey tagen schändtlich vmbgangen, biß jne das Capitel heymlich verstolen in die Statt bracht, vnd zur Erde bestatet, in vnser frawen stifft. Als aber Keyser Friderich der erst, disem seines gutten Freundes grausamen mord vernomen, hat er die Statt zustund belageren, samt Sanct Jacobs Closter ernider reyssen, schleyffen vnd verhergen lassen, die mauren vmbzerren, die gräber auß zu füllen geboten, den Bürgern ihre Freyheiten, gebräuche vnnd gewonheyten abgestrickt vnd oberhäbung der beschwärden außtilget. Deßgleichen auch alle die jhenigen, so an der that schuldig oder argkwon hätten lassen enthaupten. Also blieb Mayntz xxxvj. Iar zerstört vnd zerbrochen, biß sie hernach wider aus verwilligung Othons des vierdten, zu bawen vnd wider auffzurichten angefangen worden.“*

schichte gemeint sein, daß *diese* *ihren* *höheren* *Herren* (*Kaiser, usw.*) *nicht immer getreu gewesen. Man denke nur an Bischof* *Otgar* *von Mainz, der* 843 *zu Lothar I. gegen dessen Vater Ludwig den Frommen hielt* [1]*; an* *Hatto* *von Mainz, der* 905 *unwürdig seines Amtes und verrätherisch gegen Adalbert von Bamberg handelte* [2], *wofür ihn die Volkssage strafte, die noch heute am Binger Thurme haftet* [3]*; an Erzbischof* *Friedrich* *von Mainz, der im Jahre* 953 *mit den Empörern gegen Kaiser Otto I. hielt. Es gieng durch die mittleren Zeiten ein Spruch* Moguntia ab antiquo nequam, *den im J.* 1716 *Immanuel Weber in s.* Specimen II paroemiarum hiſtoricarum *auch auf die* *Bischöfe* *bezog* [4].

Unsre Kaiserchronik selbst gebraucht der Gelegenheit der Megenzære hêrren *etwas nachzusagen, beim Aufstande des Sohnes gegen den kaiserlichen Vater* (*Heinrich IV*)*:*

dô begonde man harte ſchelden
der Megenzære hêrren.
ſie ſprachen, daz er ſulhen werren
an dem riche hæte irhaben.
. . . .
die guoten unde die rehten
die wizzen iz dem biſcove Adelbrehte,
daz der ſun ie wider dem vater greif.
daz was geiſtlichen liuten leit (16952).

Andre Gedichte, besonders des 13. *Jahrhunderts, wißen Weiteres von den Mainzer geistlichen Herren zu berichten. Im Wartburgkriege* (*St.* 33) *heißt es:*

als ahte pfaffen tâten,
die hân in helle abgrunt pfliht.
ſie kômen ouch ze jüngeſt vür gerihte niht,
wan ſie den ſelben valſch ze Megenz knâten;

eben so St. 13*:*

---

[1] *Theganus* cp. 47. *zum Jahre* 834.

[2] *Sieh Grimm Deutsche Sagen* (*Berlin*, 1816) *Th. II, S.* 150. *nach Otto von Freisingen VI*, 15 (ex vulgari traditione in compitis et curiis hactenus auditur; *auch Albericus z. J.* 910), *Liutprand* hiſt. II, 3, *Widuchind usw.*

[3] *Sieh Grimm Deutsche Sagen* (*Berlin*, 1816), *Th. I, S.* 328. *nach Bange's Thüring. Chronik Bl.* 35b. — *Vgl.* C. Fick De Hatto II. archiep. Magunt. a muribus coros. *Jena*, 1707. 4°.

[4] *Weshalb er* 1718, *auf Beschwerde des Mainzer Hofes beim Reichsfiskal, in* Specimen III. *öffentlich abbitten mußte.*

wer was ze Megenz, dô geſchach
daz man dem Vulder vürſten wolde krenken hôhez reht?

Eben so läßt Ottokar *Lucifer zu seinen Teufeln, die den Christen nichts mehr zu Leide thun wollen, sagen:*

wolt ir baz niht ſchaffen,
ſô wil ich zuo dem pfaffen,
der ze Meinze biſchof iſt,
wenken in vil kurzer vriſt
und wil in ſetzen über iuch
und wil daz tuon umbe daz(?),
wand er gote ze haz
unſern vrumen ſchaffet baz
dan ir alle tuot.

An das alte Urtheil denkt Ottokar *auch wohl, wenn er Hauptst.* 541. *von Gebhard von Mainz* (*z. J.* 1292) *sagt:*

Nû ſeht an den pfaffen,
ob erz niht wol habe geſchaffen?
er hât der leien küre nû dri,
von Meinze der triuwen vri,
liſtiger pfaffe Amis
triugeſtû den pfalzgrâven gris,
ſô biſtû liſtic genuoc
und allen pfaffen überkluoc.

Dahin zielen denn auch wohl in dem Loßbuch der Münchener Papierhandschrift (Catal. p. 390. *Bl.* 128[a]) *die Worte* 'Frage den Byſchoue von Mentz ob dein frewnd gůt ſy oder niht'. *Aber wenn wir auch jenen alten Spruch* Moguntia ab antiquo nequam *mit* Guden (Cod. diplom. I, 117) *auf die unruhigen und meuterischen Bürger und Bewohner des alten Mainz zu deuten geneigt sind, so gilt eben das Urtheil* ab antiquo *und galt so sehr für* alle Zeiten, *daß nicht vorzugsweise am Jahre* 1160 *allein gehaftet werden kann. Sind nicht alle treulosen Gegner Karls des Großen oder alle Verräther des karolingischen Sagenkreißes* (*Ganelun, Malario, Doolin, Raimund, Grifone, usw.*) [1]), *ist nicht selbst Pilatus von Mainz gebürtig? Und sagt nicht Fredegar schon zum J.* 640 *vom Zuge Sigeberts III. nach Thüringen, wo er von Rudolf geschlagen wurde:* Magancenſes in hoc proelio non fuerunt fideles?

4. Im Jahre 114$\frac{6}{7}$ oder gar 1137?

Die besten Handschriften der Kaiserchronik ([illegible]

1) Maganzesi, la ſciatta di Maganza in den Reali di Francia.

GWo), *sahen wir S.* 55. 60, *eben so die Prosaauflösung* (*S.* 228) *führen nur bis Kaiser* **Konrad den III.**, *wobei besonders zu beachten bleibt, daß, während* G *dessen Leben zu Ende führt* [1]), HWW *sogar mit denselben Worten mitten im erst begonnenen Leben jenes Kaisers oder Königs da abbrechen, wo Pabst Eugenius und der h. Bernhard von Clairevaux jenen König wie den König Ludwig von Frankreich im Jahre* 114$\frac{6}{7}$ *zum Kreuzzuge auffordern.*

Diese Werbung wurde bekanntlich hervorgerufen durch die Kunde von dem beklagenswerthen Falle Edessa's oder Rohas im Jahre 1144, *der in der Kaiserchronik unmittelbar vorher* (*Z.* 17261 — 17282) *erzählt wird, und gewiß ist bezeichnend, daß die Prosaauflösung der Kaiserchronik, die, wie gesagt, auch nur bis Konrad III. führt, grade mit jener Einnahme, die sie aus andrer Quelle etwas genauer erzählt, ganz abschließt. Sie sagt:*

Bi den ziten was ein heideniſcher künic, der hiez Sangwin (= Z. 17261) bi dem lac ein ſtat, hiez Rôas (17263) und was ein grôze ſtat. dâ wâren kriſten inne (17264) und was ein erzebistuom (17267). Dar ſleich der künic heimelich (17263) an dem heiligen âbende ze wihnahten (17265) in mitten, dô man mettin ſanc (17267).

Dô ein herre die êrſten lezgen leſen ſolde und er ſprechen ſolde 'jube domine benedicere', dô ſante im got in ſinen munt 'die heiden ſint in der ſtat: wer geneſen wil, der were ſich'. Der meiſter ſprach 'dû liſeſt unrehte'. er las aber daz ſelbe und zem dritten mâle. Der meiſter hiez in dannen gân und hiez einen andern dar ſtân. der las vür ſich, als ez vor im geſchriben ſtuont. ſie ſprâchen, jener wære unſinnic [âne ſinne?]. er ſprach 'des werdent ir wol inne'.

Durch diesen Abschluß auf das Jahr 1144 *gewiesen, dürfen wir doch nicht außer Acht laßen, daß, nachdem weiter erzählt worden,* wie vil der kriſten *in Edessa* erſlagen wart (*Z.* 17279), *gleich darnach erinnert wird, daß* den tiuvel gerou ſît der rât (17280), wande er lutzel dar ane gewan, *in so fern hierin doch wohl auf Sangwin's oder Zanghi's im Jahre* 1146 *erfolgten Tod gedeutet wird.*

Jene Thatsache aber, daß drei, ja vier Handschriften (*unterstützt von der Prosaauflösung*) *mit dem Jahre* 114$\frac{6}{7}$ *abschließen, gewinnt an Gewicht durch die S.* 5 *u.* 7 *bereits geschilderte Art, wie Handschrift* H *mitten auf der Spalte* (*wie im Satz*

---

[1]) **Wo** *bricht in seiner gereimten Hälfte* (*S.* 11) *mitten in Karls d. Gr. Leben, in seiner Prosa* (*S.* 11. 55. 60) *aber erst mit Konrad III. ab.*

l in der Begebenheit) abbricht und Handschrift 𝔚, *um eben ıde so weit wie* ℌ (*mit* 𝔚𝔚+𝔖) *auf einer und derselben Seite reichen, auf dieser allmälig immer enger und kleiner schreibt l grade mit der letzten Zeile und mit dem letzten Worte von* ℌ 𝔚𝔚𝔗) *ausreicht. Daß* 𝔚 *weder aus* ℌ, *noch* ℌ *aus* 𝔚, *:h* 𝔖 *nicht unmittelbar aus* ℌ *entnommen habe, liegt nach dem* 223 *Angedeuteten und auf jeder Seite sattsam zu Tage; dagegen ɩ aus dem Federspiele am Schluße von* 𝔚𝔚 (*S.* 8—9) *hervor, 3 auch dieser Handschrift Vorlage gleich* ℌ *und* 𝔚 *bei dersel-; Zeile, mit demselben Worte abbrach.*

*

Die Handschriften 𝔐 *und* 𝔚𝔚2 *brechen aber sogar schon ! Konrads Vorgänger Lothar II., sonach mit* 113⅞ *ab, eine atsache, die um so beachtenswerther wird, als die Worte, wo-' jene beiden Handschriften abschließen, ganz geeignet sind, ion hier den wirklichen und ursprünglichen Abschluß ɪ ganzen Werkes zu vermuthen. Denn nachdem Kaiser Lo-ır zu* Ortrente ſînen ſcaft ſcôȥ in daȥ mere (*Z.* 17173) *und ı Tod durch die Anzahl seiner Regierungsjahre angemeldet wor-ı* (*Z.* 17176 : 77), *schließt der Dichter mit den bedeutsamen rten:*

Swer daȥ liet vernomen habe,
der ſol ein paternoſter ſingen
dem almehtigen gote ze minnen,
unde (ze wege) des keiſer Liuthers ſêle.
er was wol des riches hêrre.
bi ime was vride guot.
diu erde wol ir wuocher truoc.
er minnete alle goteliche lêre
unde behielt ouch alle werltliche êre.
er vorhte minen trehtin.
ſam tet diu ſælige künigin.
die armen ſie bewetten,
die nôtegen ſie berieten,
die heidenſcaft ſie betwungen.
ſwaȥ ſie ie an dem riche gewunnen,
daȥ was gotes êre.
nû gnâde got ir beider ſêle [1]).

---

[1]) Z. 17228: got von himele gnâde der ſêle; 16800. ze gnâden ſîn ſêle (*Gotfrids von Bouillon*); 5636. dâ helfe er (*Johannes*) uns zuo ı êwigen gnâden. *Vgl.* 12832.

Aus diesen Worten im Ganzen geht zunächst unbezweifelt hervor, daß Kaiser und Kaiserin beide bereits verschieden *sein mußten, aber auch* erst kürzlich *verschieden sein mochten. Lothar starb am* 3. *oder* 11. *Dezember des Jahres* 1137 *und Kaiser Konrad wurde* 1138 *gewählt. Die Kaiserin* Richsa *oder* Richenza, *Lothars Gemahlin und Tochter Herzog Heinrichs von Sachsen, heißt in Z.* 17188, *und auch schon in Z.* 17045 diu sælige künigin; *sie war im selben Jahre* 1137 vor *ihrem kaiserlichen Gemahl gestorben. Darum werden sie auch oben* beide *so gänzlich* zusammengefaßt, *und sicherlich unmittelbar nach ihrem Tode.*

Wenn es übrigens kurz vor oben mitgetheiltem Schluße in Lothars Leben in Hdschr. 𝔐 *vom Pabste Innocentius II., der* 1143 *starb, Z.* 17095 : 6 *heißt:*

Sie behabeten Innocentium.
wider den mac nieman niht getuon,

so fällt die etwaige Folgerung aus diesen Worten auf Gegenwärtigkeit in Nichts zusammen durch die Lesung der übrigen Handschriften:

wider gote nemac nieman niht getuon,

wo auch die jüngere Bearbeitung wider gote (iſt niht vrum) *bewahrt hat.*

*

Durch das in Z. 17178 *jenes Schlußes von Kaiser Lothar II. gebrauchte Wort* liet *entsteht aber die Frage, ob der Dichter hier sein* großes ganzes, *bis dahin durchgeführtes* Gedicht *gemeint habe, das er gleich vorn in Z.* 2 *u.* 42 *vorausblickend durch* liet *als ein Ganzes aufgefaßt und bezeichnet hatte, oder ob nur jenes Leben* Lothars [1], *wozu dieses aber als* liet *doch vielleicht zu kurz erscheinen möchte, gegenüber dem Abschnitte vom h.* Silvester *selbst noch nach des Kaisers Constantin Tode* (*Z.* 10527 — 10648), *welcher mit ganz ähnlichen Worten schließt:*

---

[1]) *Ganz ähnlich schließt* Ottokar *sein Leben Konradins* (*Hptst.* 33) *ab:*

Hie mite ein ende hât
künic Kuonrâtes leben.
got geruoche im geben
genâde an der ſêle,
daʒ ſie ſant Michahêle
ûʒ allen wegen wiſe
inʒ vrône paradiſe.

Swer daȥ liet vernomen habe [1],
der ſol ein paternoſter ſingen
in des heiligen geiſtes minne
ze lobe ſanctô Silveſtrô dem heiligen hêrren
unde ze wege ſiner armen ſêle [2],
der des liedes allir êriſt began:
Sente Silveſter der heilige man
der iſt im genædiclichen bi
ante trônum dêi,
unde helfe allen den,
die eȥ gezogenliche vernemen.
lebenden unde tôten
den gnâde got der guote,
der himeliſche hêrre,
hie an dem libe und dort an der ſêle.

Kann hier wohl weniger in Frage kommen, ob unter dem hier emeinten liet *bloß der nach Kaiser Konstantins Tode noch erzählte lbschnitt von des h. Silvesters Kampfe mit dem Drachen* (*Z.* 10527 – 10633) *gemeint sei oder wenigstens der ganze große Abschnitt on Kaiser Konstantin und Silvester* (*Z.* 7825 — 10648), *so entteht die weitere und wichtigere Untersuchung, ob auch bloß dieser der der ganze bis dahin verlaufene Theil der Kaiserchronik selbst. 'unächst hat jener Schluß die größte Ähnlichkeit mit dem des :uonradischen Ruolandsliedes:*

Swer iȥ iemir hôre geſagen,
der ſcole in des wâren gotes minne
ein pater noſter ſingen,
ze helfe minem hêrren [3],
ze trôſte allen geloubigen ſêlen,
daȥ unſih [4]) got an rehtem geloubin mache veſte.

---

[1]) *Vgl. auch den Schluß des Alexanderliedes* (6929):
Nû iſt diz liet ze ende komen.
alle, die eȥ habent vernomen,
beide man unde wip,
denket an den êwigen lip
unde an daȥ êwige leben:
dar nâch ſult ir immer ſtreben.
lâȥet alle giricheit
unde habet immer arbeit
umbe daȥ himilriche, *usw.*

[2]) Z. 16268. Sente Heinrich wege uns an der ſêle.

[3]) *D. i. Heinrich dem Löwen, der auf die Pilgerfahrt zum gelobten Lande zog.*

[4]) *Die* mitereiſen *Herzogs Heinrich des Löwen.*

Sodann sind oben Z. 10638 : 39 *ganz dazu gemacht, einen Ruhepunkt für den Dichter des ganzen* liedes *abzugeben auf seiner weiten Bahn (von Cäsar bis Constantin und von Constantin bis Karl usw.), obenein nach einem so langen und bedeutsamen Abschnitte, wie der von Constantin und Silvester. Einen zweiten solchen Ruhepunkt aber würde und wird der Dichter bei Lothar II. um so lieber gewählt haben, als er damit zugleich dem Schluße des Ganzen wenigstens zueilte oder nicht mehr fernab war. Z.* 10638 : 39 *aber haben ganz das Ansehen, als ob ein Fortsetzer dem verstorbenen Dichter jener ersten Hälfte des Werkes,* der des liedes allirêrist began, *Heil für* ſîne arme ſêle *wünsche, wofür das* iſt *der Zeile* 10641 *auch sprechen dürfte* [1]. *Doch die Frage um die Einheit des ganzen Gedichtes oder, was dasselbe, um Einen Dichter für dasselbe kann uns erst später beschäftigen.*

*

Wichtiger wird für uns hier zunächst der weitere Umstand, daß in Z. 16268 *Kaiser Heinrich II.* heilic *genannt wird. Die Kaiserchronik unterscheidet zwischen* heilic [2] *und* ſælic. *Lothar's II. Gemahlin (sahen wir S.* 284) *hieß* diu ſælige kunigin (17045. 17188) [3] *und von Gotfrid von Bouillon heißt es* (16804 H) Sîn ſêle iſt ſælic unde reine. *Karl der Große heißt nirgends* heilic, *er wurde bekanntlich erst* 1165 *geheiligt* [4]; *Heinrich II. aber ward* 122 *Jahre nach seinem Tode, also grade im Jahre* 1146, *durch Pabst Eugen heilig gesprochen. — Der Handschrift* H *fehlt in ihrer Z.* 16268 Sente [5], *doch* WM+Wopr. *so*

[1]) WH iſt, M Dem iſt er, Wo+*WIKZ* Si im, WWB Daz im got genædic ſi, G Der ſtê im gen. bi.

[2]) *Vgl.* Sente *oder* Sanctus *bei* Egidius (15038. 49. 63. 84), Bonifacius (193), Silveſter (7866. 10627. *usw*), Sixtus (6124), Gregorius (194. 6041), Cornelius (10407), Petrus (10400), Andreas (10408), Matthias (10411), *usw.*

[3]) *Ganz wie Ottokar (s. Th. II, S.* 366) *Kaiser Rudolfs von Habsburg Gemahlinn* ſîn wip die ſælegen Annen *nennt.*

[4]) *Durch Paschalis unter Kaiser Friedrich I. Die Urkunde bei den* Bolland. Act. 55. Jan. 28. *S.* 888. *Vgl. Walch* Hiſtoria canoniſationis Caroli M. variis obſerv. illuſtr. *Jena,* 1750. 8. *S.* 95. *und Hormayer's Archiv* 1812, *S.* 342—344.

[5]) *Wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß in* H *u.* W *Z.* 16223 *u.* 33. *der Pabst* Bonifacius *genannt wird, den* MWWB *und selbst* *WIKZ* *richtig* Benedictus *nennen. Vgl. S.* 222. *Anm.* 2.

e die übrigen haben heilic [1]), *und nur mit der Annahme der* *ion geschehenen Heiligsprechung ist die ganze so lebhafte Ge-* *wendung zu Heinrichs Grabe und den an ihm erfolgenden Wun-* *rn* (*Z.* 16262—68) *begreiflich; wobei freilich wieder auffällt,* *ß dieser ganze Bezug oder Abschnitt erst nach der Angabe sei-* *r Regierungsjahre und dem auch sonst geläufigen Urtheilsspruche* ; engele ladeten sine sêle (16260) [2]) *zu lesen kommt, während* *h an die letztangeführten Worte die Einführungszeilen des näch-* *n Kaisers Konrad II. ganz natürlich anreihen würden. Jener* *nze Nachsatz aber hat etwas Verwandtes mit dem oben bespro-* *enen, nach Kaiser Constantins Tode* (*Z.* 10522—25) *erst nach-* *zählten Abschnitte von Silvesters Kampfe mit dem Drachen* (*Z.* 527 — 10648) *und, wollten wir jenen Nachsatz von Heinrich II.* *erängstlich für später hinzugefügt halten* (*man bedenke aber* *!*), *so würden wir ja dadurch abermals vor* 1146 *hinaufge-* *ckt werden.*

*

Die Versammlung zu Vezelay, auf welcher der h. Bernhard *n Clairevaux im Namen des am* 27. *Febr.* 1145 *gewählten Pab-* *s Eugenius IV. den Kreuzzug predigte* (*vgl. Z.* 17283—87), *mit* *lcher Aufforderung die Kaiserchronik in ihren besten Handschrif-* *t* (HWWS+Wo) *so wie in ihrer Prosaauflösung abbricht* . 282) *fand am Osterfeste des Jahres* 1146 *statt.*

Nicht ohne Gewicht für gleichzeitige Abfaßung unsers Ge- *chtes mit jener Aufforderung zum zweiten Kreuzzuge dürfte der* *heinbar geringfügige Umstand sein, daß in seinen letzten Worten* 7286 : 87) *neben König Konrad König Ludwig ohne die von* *n um hundert Jahre späteren Handschriften* **WIKZ** *deshalb* *nzugefügte Bezeichnung* von Vrankerîche *aufgeführt wird* [3]) · *gewiß Beweis von gleichzeitiger Bezeichnung beider Herr-* *her, die auch selbst da, wo keine Unterscheidung durch* keiser *und* inic *möglich war, keine Verwechselung besorgte.*

Überhaupt ist jener Abschnitt mit lebhafterer Frische und mit

---

[1]) *Lies zu Z.* 16268 *in den Lesarten unter* **WIKZ**: heilec.

[2]) *Vgl. Z.* 13666. 12828. 10526.

[3]) *Ganz wie es bei Repkau heißt* Papa Eugenius ad Lodewicum gem Franciae nuntios direxit, qui statim per beatum Bernardum batem Clarevallensem crucem praedicavi praecipit. Primus igitur et incipalis rex Cuonradus signatus est.

Kenntniß der Zeitverhältnisse abgefaßt, die der Dichter Schritt für Schritt verfolgt, während er von Karl dem Gr. an, bei aller Liebe, mit er namentlich bei diesem noch verweilt, Vieles überspringend rasch zu Ende strebt. Jenes Verweilen findet eben so bei Lothar II. statt; mit gleicher Unmittelbarkeit werden aber darum auch hier die Brüder Kuonrât *und* Vriderîch (*Z.* 16987 *usw.*) *ohne allen Beisatz* (*etwa* von Swâben) *aufgeführt; eben so wird bei* herzogen Uodalrîch (*Z.* 17020) *kein Land, umgekehrt der* herzoge ze Beiren (*Z.* 17111) *nicht mit Namen genannt. Dagegen wird jener beiden schwäbischen Herzöge besondrer Begleiter* Vriderîch von Valkenſtein (*Z.* 17071: *doch wohl von der würtembergischen Burg dieses Namens*) *namentlich hervorgehoben und Italien anschaulich geschildert* (*Th. I. S.* 525—527)*; zum darnach hervorgehobenen Aufstande des Herzogs von Böhmen setzt der Dichter sogar* daz was daz ander leit (*Z.* 16991).

Gleiche Lebhaftigkeit und Theilnahme herrscht in den weiter vorausgehenden Abschnitten von Heinrich IV. [1]*, Konrad II.* (*Z.* 16317—32 *usw.*), *Heinrich II.* (*s. oben S.* 287) *und vorzüglich von Gotfrid von Bouillon, der von Z.* 16634 *gleichfalls einfach nur als* der herzoge Gotevrit, *nicht von* Lotharingen *oder* Brabant [2] *bezeichnet, dessen Zug aber anschaulich und mit Liebe* [3] *geschildert* (16640. 42 *usw.*) *und von dem mit besonderer Theilnahme zuletzt gesagt wird:*

---

[1] *Hier stellt sich der Dichter auf Seite des gefangenen Vater:*

die guoten unde die rehten
die wizzen iz dem biſcove Adelbrehte,
daz der ſun ie wider dem vater gegreif.
daz was geiſtlichen liuten leit.

(*Vgl.* 17062: Geiſtlichen liuten geviel ez ubele.)

[2] *Wie ihn unter Andern Rudolf von Ems in s.* Willehalm *nennt:* Jochvrit von Brâbant, durch den got daz reine lant und ſîn vil heiligez grap ze Jerûſalêm wider gap ſîner lieben kriſtenheit, als erz mit ſîner hant erſtreit.

[3] *Während Otte im Eraclius* (230 *usw.*) *von Gotfrid v. B. sagt* von dem wir genuoc hæten ze ſagen. *Noch spät wurde er gern gesungen: 1502 erschien bei Zeißenmaier in Augsburg „Hertzog Gotfrid. Histori wie er wider die Törgen gestritten vnd dz heylig Grab gewūnen hat“* (4°) *und* 1518 *zu Leybssgk: „Eyn hübscher tractat wie durch Hertzog Gotfrid von Pullen und ander mehr christenlicher Fürsten und Herren das gelobte landt unnd das heylig grab vor zeiten gewunne ist worden“* (4°). — *Schon 1482 erschien bei Hans Bämler zu Augsburg die*

wâ vireiſketet ir ê noch ſit
deheinen man ſô ſpæhen,
dem ie ſô wol geſchæhe
zallen werltêren?
ze gnâden iſt ſîn ſêle.
als ich iu nû ſage,
dâ zuo dem heiligen grabe
ruowet ſîn gebeine.
ſîn ſêle iſt ſælic unde reine.

Dazu übrigens keine Klage über Jerusalems Zerstörung, die erst 1187 *erfolgte und hier gewiß eben so gut wiedergeklungen haben würde* (*auch im Annoliede vielleicht*) *wie z. B. der Welsche Gast* 28 *Jahre darnach des Falles gedenkt, wo er Kaiser Friedrich II. zum Zuge auffordert:*

ob ez unſer hêrre wolde,
daz man ſich niht arbeiten ſolde
daz man ſîn grap gewunne wider,
ſô wære niht geſchehen ſider,
ſît wir daz grap hân verlorn,
ſô maneger ſtrît unde zorn
enzwiſchen der kriſtenheit.
Ez ſint wol zweier min drîzic jâr
daz wirz verlurn. daz iſt wâr,
ſît iſt ie geweſen ſtrit,
zorn vintſchaft unde nit,
vorht haz und andriu leit
enzwiſchen der kriſtenheit;

und wie der Fall von Edessa in der Kaiserchronik (*Z.* 17261 — 82) *wirklich lebhaft erzählt wird, oder wie es unter Heraclius* (11197 *usw.*) *heißt:*

als Rômære vireiſketen daz
daz Jerûſalêm verheret was,
grôz jâmer dô wart
ze Rôme über al die ſtat.

Mit großer Lebendigkeit wird unter Gotfrid von B. namentlich die Eroberung Antiochiens geschildert (*Z.* 16643 — 16702), *ganz wie Ottokar mit Lust und Liebe bei der Einnahme Akres oder Akkons durch die Muselmänner verweilt* (*Hptst.* 405 — 463). *Jene ausführliche Schilderung von der Eroberung Antiochiens wie Jeru-*

„*Historie von der Kreuzfahrt nach dem heiligen Land von desselben Belagerung und Einnahm durch Gottfr. v. B.*“ (*Panzer* Ann. I, 131. *Nr.* 161). *Gleichzeitig französisch* Les faicts et geſtes du preux Godeffroy de Boulion. *Paris*, 1499. 4°. (*Ebert Nr.* 8634.)

salems faßt der stets vorwärts eilende Dichter, grade weil er wohl länger gern dabei stehen geblieben wäre, zuletzt in die Worte zusammen:

nune mohten wir iu nimmer gefagen befunder
alle die wunder,
die got tet durch fine kint (16779).

Jene lebhafte Theilnahme am schon entrückten ersten Kreuzzuge, an dem die Deutschen sich grade nicht allzusehr betheiligt hatten, war jedenfalls erst wieder durch den eben beginnenden zweiten aufgeregt worden und der Abschnitt von Gotfrid (Z. 16633 — 16804), *wonach der Dichter selber erklärt (vgl. S.* 227. 267) Nû fulen wir wider grîfen zuo dem keifer Heinrîche, *erscheint selbstredend als ein Nachholen dessen, was die Deutschen das erste Mal vernachläßigt, ja für eine Thorheit gehalten hatten* [1]).

Um aber auf Gotfrid übergehen zu können, bricht unser Dichter seine frühere Erwähnung von Sangwin oder Zenghi und Rohas oder Edessa mit den Worten (Z. 16630) *ab:* Nû lâzen wir die rede dâ fîn. Swenne iz kumit an die ftat, Sô befcheiden wir die rede baz, *wodurch jedenfalls des Dichters Absicht sich kund gibt, noch viel weiter vorzuschreiten, wie er denn auch auf Edessa und Sangwin d. i. das Jahr* 1146 *unter Konrad III. wirklich wieder zurückkommt (oben S.* 282).

D. Heimat der Kaiserchronik.

1. Helena von Trier.

Schon im Abschnitte von Constantin's des Gr. Vorgänger und Vater Constantius wird Z. 7629 *erzählt, daß er die Frau He-*

[1]) *Ecko von Repkau sagt (gleich mit dem* Chronicon Urfang.) Dit here was grôt van mannen unde van wiven. de man lèt den plôch ftân ûppe deme velde, de herde dat ve, dat wif lèp mit der wegen, de monich ût deme klôftere, de nunnen vôren ôch dar mede. Se vêren dummelike: fe vôrden mit in êne gans: fe wânden dat de heilige geift in der gans wære. Se wânden ôch, dat koning Karl ûp gefanden wære unde mit in vôre unde fe geleidede. Se dèleden ôch dat lant, êr fe dat fègen unde gewunnen. Umme dus dâne miffehellinge dede god finen flach. it môfte gelûtteret werden de wète van deme kave. De Dûdifchen dûhte defe vart ên fpot: fe newolden niht varen dur den werren, de twifken deme pâwefe unde deme keifere was. Seder vôren fe alle alfe de anderen dèden unde wâgeden ere lif dor god.

lena von Trier zum Weibe genommen habe. Zwar wird im darauf folgenden Abschnitte von Constantin und Silvester, als Helene endlich zum Sende kommen zu wollen erklärt (*Z.* 8396), *wieder von ihr ausgesagt* (*Z.* 8270), *daß sie zu* bittûnifken (𝔐), bitunifcken (𝔚𝔬), bitinifchen (𝔖), bitinnifken (𝔚𝔥), *nach andrer Lesart zu* britanifchen (𝔐𝔚2) *Landen geseßen habe. Jene erste Lesart weist uns nach Bithynien, wo Constantin selbst zu Nicäa, Nicomedia, Chalcedon usw. weilte, wo das nicäische Concilium stattfand und wohin auch die ersten Kreuzfahrer unter Peter von Amiens gezogen waren; für die andre Lesart spräche, daß Constantin's Lebensgeschichte sich wirklich mit um Britannien dreht* [1]. *Handschrift* 𝔚 *macht übrigens aus* bitynifch [2]) *allgemein* ze chrichfchem lande, ***WIKZ*** *dagegen, Triers eingedenk,* ze diutfchem lande *und als Helena, nach Beendigung jenes Sendes zu Turaz* (*d. i. des nikäischen Synodus*) *sich taufen läßt* (*Z.* 10393) *und nach Jerusalem zieht* [3], *wo sie das h. Kreuz findet* (*Z.* 10402), *wird wieder mit bestimmtester Beziehung auf Trier Folgendes erzählt, was uns hier in mehrfacher Beziehung zu feßeln geeignet ist:*

Sie fante ouch ze êren
Triere der urmæren
den roc, den got felbe zuo der marter truoc,
und den nagel, den man durch fîne beide vuoȥe fluoc,
unde daȥ houbet fancti Cornêlîî,
fcandalia fancti Andrêê,
fancti Petri zant
unde eine ketenen, dâ mite er dolde die bant,
unde fancti Matthiê gebeine
unde dar zuo golt und edele gefteine
und ander vil manige hêrfchaft
vrumte fie ze Triere in die ftat.

---

[1]) *Es fehlte nur die Lesart* biternifk, *wie im Abschnitte von Tarquinius und Collatinus zwischen Rom* (*Tarquinius*) *und Trier* (*Collatinus*) *grade* Biterne (*Viterbo*) *als Verkehrsmitte genannt wird* (*Z.* 4375. 4396). *Übrigens würde* britanifch *auch noch andren Sinn zulassen, in so fern die Waräger* (*Βάραγγοι*) *später vielfach Βριττανικὸν ἔθνος heißen* (Cinnam. *S.* 4) *und ihre Sprache ἰγκλινιστί* (Codinus de off. *S.* 90).

[2]) *Rudolf nennt in s. Alexander einmal* von Bytinie Paufâniâ.

[3]) *Zu der Lesart* bitunifk, bitin(n)ifk *wirkte wohl auch die Mischung von Helenas Kreuzesfindung zu Jerusalem und von Eraclius Kreuzesgewinnung nach Jerusalem.*

daȥ tet die kunigin umbe daȥ,
wande ſie von Triere geborn was.

Die neueren Untersuchungen von Herm. v. Sybel und J. Gildenmeister [1], *welche durch die dritte öffentliche Ausstellung des in Trier aufbewahrten ungenähten Rockes Christi hervorgerufen worden sind, haben ergeben, daß dieser, außer dem Jahr* 1512 *unter Kaiser Maximilian* [2], *nur noch im Jahre* 1196 *nebst andren Heilthümern oder Reliquien* [3] *vorgezeigt worden sei* [4], *bei Anlaß und Gelegenheit, daß dieselben damals unter Erzbischof Johann aus dem Nikolai-Altare in den Hauptaltar des Domes verpflanzt wurden; daß jener Altar des h. Nicolaus aber am* 23. *Novb. des Jahres* 1121 *geweiht ward und wahrscheinlich damals jene Reliquien in sich aufnahm; daß endlich der ungenähete Rock Christi in die falsche Urkunde Silvesters, die erst in den Jahren* 1102—1124 *unter Bruno in die s. g.* Geſta Trevirorum *und erst im vierzehenten Jahrhundert, unter Erzbischof Kuno von Falkenstein, aus jenen entlehnt* [5] *in das Archiv des Erzbisthums dringt, zwischen* 1106—1124 *überhaupt eingeschwärzt sein müße. Wenigstens sagen die eben angeführten* Geſta Trevirorum *zu jenem leztgenannten Jahre, daß Frau Helena den h. Rock durch Agroicius nach Trier gesandt habe und erst im Jahre* 1132 (*soweit reicht die erste Gestaltung der* Geſta Trevirorum) *geschieht in Trier selbst bestimmtere Meldung vom ungenäheten Rocke Christi, so daß desselben nun im Jahre* 1157 *von Kaiser Friedrich I. in einem Schreiben an den Erzbischof Hillin schon als* tunica inconſutilis [6] *gedacht wird* [7].

---

1) *S. u. G. Der heilige Rock zu Trier. Düsseldorf, Buddeus.* 2 *Thle.* 1844. 1845. *gr.* 8.

2) *Bei welchem Anlaße das wunderliche Gedicht Orendel an den Tag kam, das neuerdings v. d. Hagen u. Simrock wieder herausgegeben haben.*

3) *Nach Z.* 13737. *sandte Helena nach Constantinopel den Leichnam des h. Stephanus. Auf Helena hat die Sage gehäuft, was Constantin im* 4. *Jh. wirklich schon that — das Sammeln von Reliquien.*

4) Brower Annal. Trevir. IV, 2.

5) *Deren Hptst.* 102. *auch erst im* 14. *Jhd. aus Urkunden des Erzbischofs Johannes* (1196. *usw.*) *in den Text kommt.*

6) *Schon Gregorius v. Tours handelte* De tunica Chriſti non conſuta (Miracul. I, 8).

7) *Das Jahr vorher* (1156) *taucht der h. Rock zu Argenteuil auf,* 1159—81 *widmet der Diakonus Johannes am Lateran dem Pabste Alexander III. die Beschreibung des dortigen* (*römischen*) *h. Rockes; der Main-*

In jener falschen Urkunde des in Trier *vorzugsweise heimischen und heiligen Pabstes* Silvester *erscheinen die in der Kaiserchronik (oben) in ehrwürdigerer Ordnung aufgeführten Heilthümer gemischter und ihre Aufzählung* 1) corpus S. Matthiae (*aus dessen Kloster freilich die* Gesta Trevirorum *hervorgiengen*), 2) tunica domini, 3) clavis domini, 4) dens S. Petri et scandalia s. Andreae apostoli et caput Cornelii, *endlich* 5) *die* catenae Petri — *beweist zugleich die auch zeitspätere Einschiebung des ungenähten Rockes Christi hinter den Leichnam des h. Matthias, der bereits im Jahre* 1053 *in Trier erscheint, wie der Nagel des Kreuzes* 1054; *daher die Aufeinanderfolge* dieser, *so wie nach dem* clavus domini *angemeßen die* dens Petri *folgt. Bei Berengosus erscheint zwar schon Helena in Trier, noch nicht aber der ungenähete Rock Christi, der erst seit* 1124 *in Trier zu Tage kommt. Die eine auf uns gekommene* vita S. Matthiae *stammt aus den Jahren* 1130—48.

2. Collatinus von Trier.

Auf dem Wege bisher wurden wir schon zweimal auf Trier *hingewiesen.*

Auch Collatinus *unter Tarquinius stammt in der Kaiserchronik von* Trier (*Z.* 4324), *von wo er nach Rom geflüchtet war. Da er gern zu* Biterne *d. i. Viterbo weilte, so stellten ihm hier die* Trierer *nach dem Leben* (*Z.* 4379). *Die Römer belagerten drum* Biterne (*Z.* 4396) *usw. Mit Liebe wird auch hiebei* Trier *hervorgehoben* (*Z.* 4324. 4329. 4331. 4377. 4379. 4461. 4496. 4658. 4747. 4809) *und die Beziehungen zwischen Rom — Viterbo — Trier* (*vgl. oben S.* 291) *spiegeln hier grade wie, ganz im Jahrhundert der Kaiserchronik, im J.* 1157 *Kaiser Friedrich an den genannten Erzbischof Hillin von Trier schreibt:* ut omnes de regno nostro cis Alpes non Viterbii ad novam Romam, sed Treverim ad secundam Romam veniant [1]).

3. Cäsar in und von Trier.

Da wo die Kaiserchronik *gleich in ihrem ersten Abschnitte von* Cäsars *Kämpfen mit den Deutschen handelt, flicht dieselbe*

---

der h. Rock aber taucht bereits im J. 1114 *auf. — Zu* Mainz *und* Trier *fehlte nur noch* Cöln, *das aber seine h.* drei Könige *erhielt.*

1) *Hontheim* Historia Treviror. diplom. I, 582.

eine Fehde mit Trier ein, das, als nicht von Cäsar gebaut [1], *außer Bereich und Betracht hätte bleiben können* [2]. *Auch bei dieser Erzählung verweilt der Dichter mit Liebe und schildert Triers innere Zwiste unter Dulcimar und Signator ausführlich* (*Z.* 395—454). *Er weiß ferner, daß die Trierer den Kölnern Wein in unterirdischen Röhren zugeführt* (*Z.* 675—681).

4. Die Kaiserchronik von Trier.

Alle hier zusammengestellten Erwähnungen und Hervorhebungen Triers dürften wohl gemacht sein, eine nähere Beziehung unsrer Kaiserchronik zu dieser urmæren *Stadt zu begründen, die sich auch durch den S.* 284. 285 *schon geltend gemachten Umstand noch bestätigen dürfte, daß auch nach Angabe von Constantins des Gr. Tode und Regierungsjahren nochmals länger beim heiligen Silvester verweilt wird* (*Z.* 10527—10648), *der bekanntlich für Trier besondre Bedeutung hat* [3].

Trier ist der Kaiserchronik die urmære ſtat (*Z.* 10404), *als die sich in noch heute stehenden Inschriften* 1200—1300 *Jahre älter als Rom zu sein rühmt* [4] *und die in den* Geſtis Trevirorum (*eben so noch bei Gotfrid von Viterbo*) Belgica Roma *und* (*mit älteren Quellen*) Roma secunda *genannt wird* [5], *wie sie selbst Leo X. am* 26. *Jan.* 1514 *noch nannte* [6]. —

Der Sachsenspiegel des dreizehenten Jahrhunderts ordnet das Verhältniß der drei wichtigsten geistlichen Städte oder Bischöfe Deutschlands und der Rheinlande für die Kaiserwahlen in folgender Weise:

> **In des keiſeres kore ſal die êrſte ſîn die biſcop von Megenze, die andere die von Trêre, die dridde die von Kölne.**

---

[1] *Doch ist nach der Prosaauflösung der Kaiserchronik* (der kunige buoch), *Cäsar selbst von Trier* (*Th. III. S.* 61), *was auch Thomas Lyrer s. oben S.* 255) *noch weiß:* Der erſt kaiſer der do ward zů rom der hieſs Julius, der was ain teutſcher man vñ was von Trier bürtig.

[2] *Daher auch* ℌ+WIKZ *den Abschnitt ausfallen laßen.*

[3] *In Trier erhielt sich drum auch die gute* (*einzige*) *Handschrift von Konrads von Würzburg Silvesterleben.*

[4] Ante Romam Treveris ſtetit annis mille trecentis.

[5] Mon. hiſt. germ. X, 135, 90. (*aus* A. Ss. Jan. I, 201. 773. 778. *usw.*)

[6] Ut recte ſecunda Roma dici valuerit (*Hontheim* Hiſt. Trevir. eccleſ. II, 591b).

Mainz hatte seit d. J. 745 nach Pipin's und Karlmann's Bestimmung als Erzbisthum alle Städte Deutschlands unter sich [1]. *Mainz hatte ferner das Erzkanzlerthum für Deutschland, wie Köln für Welschland, Trier für Burgund oder Gallien und Arelat. Trier aber hatte bei der Kaiserwahl selbst die erste Stimme. Zwischen Trier und Mainz bestand deshalb von je eine edle Eifersucht. Aus dieser mag daher auch der bald im Eingange der Kaiserchronik sich vorfindende Seitenblick auf Mainz und dessen Bischof oder Bevölkerung* (*Z.* 392—94: *s. S.* 279) *sich erklären* [2], *wie andrerseits die lebhafte Theilnahme für Gotfrid von Bouillon, den Lotharinger* (*s. S.* 288).

Schon Mone hatte die Vermuthung ausgesprochen, daß nicht nur die Gesta Archigepiscoporum Trevirensium, *sondern auch das deutsche Kaiserbuch aus Trier stamme und daß ebenso die durch ihre Sprachformen ausgezeichnete Handschrift zu* 𝔋*eidelberg in diese Heimat gehöre. Wir rufen hiefür noch in's Gedächtniß zurück, was wir S.* 223—4 *über* 𝔋, *nicht minder über* 𝔖 *und auch* 𝔚 *gesagt haben, welche letztre zwar unzweifelhaft Österreich, wie* 𝔐 *Baiern, angehört, aber eben so unzweifelhaft niederdeutsche oder rheinische Spuren an sich trägt* (*S.* 225). *Die theils daraus, theils aus weiteren Untersuchungen fließenden Folgerungen werden durch Zusammenstellungen über Ava und ihre vermuthlichen Söhne Hartmann und Heinrich in Betreff der Kaiserchronik nicht aufgewogen oder aufgehoben; eben so wenig als wenn man etwa den Abschnitt vom Herzog Adelger von Baiern* (*unter Kaiser Severus gestellt*) *für Herkunft des ganzen Gedichtes aus Baiern geltend machen oder aus dem unmerklichen* hie ûze (*Z.* 17008 *in Bezug auf den Böhmerwald*) *auf die Heimat des Dichters schließen wollte.* —

Die nachfolgende Untersuchung wird obige Vermuthung bestärken und bestätigen, muß aber freilich zu ihrer eigenen Begründung weiter ausholen und scheinbar sogar ablenken.

---

[1] **Maguntia metropolis habens sub se civitates omnes Germaniae: Othlon.**

[2] *Trier hält lieber zu Cöln* (*Z.* 675—681), *das Lambert von Hersfeld* **a. 1074 post Moguntiam caput et princeps gallicarum urbium** *nennt.*

C. Quelle oder Vorlage der Kaiserchronik.

1. Lateinischer Eingang derselben.

Bereits auf S. 40. 41 *ist das Lateinische Bruchstück der Stuttgarter Pergamenthandschrift* Mſs. hiſt. *Fol. Nr.* 411. (*aus dem* 1088 *gestifteten Zwiefalten stammend*) *aufgeführt worden, welche den Anfang unsrer Kaiserchronik* (*Z.* 43—232!) *wiedergibt. Mitten in das* Chronicon Uraugienſe [1]) *auf Bl.* 18 *ist von einer anderen und späteren Hand jene Beschreibung der sieben Wochentage und -Götter bei den Römern eingefügt, die weder aus dem mehrfach daselbst benutzten Beda noch aus Isidorus* (de diis gentium) *stammt, aber wörtlich mit dem Texte der Kaiserchronik stimmt, der nur nach jenem Latein gedichtet sein kann.*

Bei der nachfolgenden Gegenüberstellung der Texte ist, außer einer näher angegebenen Umstellung, genau die handschriftliche Wort- und Satzfolge (*nebst Schreibung*) *des Lateins beibehalten worden.*

---

[1]) *Die Handschrift beginnt mit Noten vom h. Januarius, einem Bilde der Sibyllen nebst dem Abschnitte über dieselben aus Beda II*, 236. *Darnach folgt* Ekkehardi Abb. Uraugienſis Chronicon *mit eigenthümlichen Rand-Federzeichnungen, denen Text und Noten auf Gordianus* (*Bl.* 4^b—5^a), *eine schöne Federzeichnung von Moses* (*Bl.* 5^b) *folgen, ehe das* Epithome Evſebii de ſequenti opere (*Bl.* 6^c) *eintritt, mit den alttestamentlichen und griechischen Zeitrechnungen und Tafeln* (*bis Bl.* 18^a). *Nach der oben näher geschilderten Einschiebung von den sieben Wochentagen und -Göttern setzt die erste Hand die Chronik fort: Alexanders Tod* (*Bl.* 19^a), *Ägypten, Punische Kriege, Makkabäerkämpfe* (*Bl.* 27^a), *Rom, Pompejus, Cäsar* (*Bl.* 38^a) *bis auf Severus, Julian* (*Bl.* 69^b), *wonach* De origine francorum (*Bl.* 70^b), Hiſtoria Gothorum (*Bl.* 75^a), De origine Hunorum (*Bl.* 79^a), *worauf die bekannte Stelle von Dietrichs Verhalten zu Attila usw.* (*Heldensage S.* 36—37.), *dann* Hiſtoria Langebardorum (*Bl.* 102^a—114^a), Chronicon Anglorum *von Beda* (*Bl.* 121^b), Hiſtoria Caroli magni *von Eginhard und die deutschen Kaiser bis Konrad* (918), *dann* de origine Saxonum (*Bl.* 144^a), *die Geschichte Gotfrids von Bouillon* (*Bl.* 117^b), *vom Priester Johann* (*Bl.* 180^a *von andrer Hand*) *usw. bis zum J.* 1152 (*Bl.* 207^a), *wonach noch* Excerpta de Cronica. Ottonis friſienſis. epi [*auch von Ziza, Zizaris!*], *dann* de Alexandro magno [*Bl.* 223^a—239^c), Apollonius Tyrus (*Bl.* 239^a—247) *mit gereimten Verdeutschungen der lateinischen Räthsel* (*abgedruckt in meinen Denkmälern Deutscher Sprache. München*, 1827. *Th. I.*), *endlich* de Juda traditore (*von späterer Hand*).

Lateinisch.	Deutsch.
Olim cum error gentilitatiſ	Hie bevor bî der heiden zîten
	dô anebette man wîten
	abegot diu unreinen.
	die heiden algemeine
	muoſen ſie êren unde anebeten
	al nâch der kunige gebote.
rome	die wol gezierte Rôme
augeretur	nâch der werlde wart ſie irhaben ſchône.
	(51 — 62 *Romulus und Remus.*)
	Rômære dô worhten,
	wande ſie den wâren got niene vorhten,
ſeptem deoſ falſoſ non veroſ	abgote ſibenin,
	(zwâre ſagen ich eȥ iu)
ſinguliſ ſeptimane diebuſ ſacrauerunt.	ze êren den ſiben tagen in der wochen.
qui cunque illoſ uenerando non coluit,	ſwer daȥ gebot mit ihte hete zebrochen,
ipſum in ignem uel aquam	in daȥ waȥȥer ſie in ſtieȥen
precipitauerunt. ut ibi	unde lieȥen in hine vlieȥen
intra miſere conſumaretur.	oder ſie branten in in dem viure ze tôde.
	daȥ gebot kom dô von Rôme
	ubir alle irdeniſke diet.
	ſie nekanten des gewâren gotis niht.
cum enim primuſ [1] ſeptimane aduenit dieſ	Swenne in kom der ſunnen tac,
convenerunt omneſ romani	ſô vlîȥete ſich ze Rôme al die ſtat,
	wie ſie den got mohten geêren.
	die allir wiſiſten hêrren
rotam, quam ſoli dedicauerant	vuorten einiȥ al umbe die ſtat,
multiſ circumſeptam cereiſ	daȥ was geſchaffen ſam ein rat
per ciuitatem portanteſ	mit brinnenden liehten.
	ô wî wie grôȥe ſie den got zierten.
	nieman getorſte under in geren

[1] *Hdschr.* primiſ.

	daʒ er in mit vleiſclichen ougen ſolde geſehen [1])
et in ea ſolem honorabant	dâ mite êreten ſie den ſunnen
ut eiſ lucem et clara tempora preſtitaret.	daʒ er in gæbe ſchin unde wunne.
Secunda feria	An dem mântage dar nâch
iterum conuenerunt omneſ romani	ſô wart in allen vil gâch,
dee lune	ir opher brâhten ſie ze minne
ſacrificanteſ	vur die mæninne
et in ſinguliſ uiciſ	mit brinninden olvaʒʒen.
lampadeſ	in allen rômiſken gaʒʒen
incendenteſ.	inzunten ſie ir olevaʒ.
hunc honorem	daʒ tâten Rômære umbe daʒ
lune deferebant ut	daʒ in diu mæninne gnædic wære
eiſ lumen noctium non negaret.	unde in ſchône naht gæbe.
	[97—105 *von Apollo*]
	(dâ mite ſolde man die mæninne êren.)
Tertia feria	Sân nâch dem mântage
	(als ich iu nû ſage)
romani conuenerunt	ze Rôme ubir alle die kreſtigen ſtat
armati militeſ romanorum	ſô wâfende ſich alle die ritterſchaft
equiſ faleratiſ	mit helmen unde mit halspergen.
et libabant	dô ophirôten ſie vil werde
. .	ſchilde unde ſwert in den handen.
. .	ir ros ſie ze wette randen.
. .	ſô ſamenden ſich die vrouwen
. .	ir ſchône ſpil ze ſchouwen.
deo marti	daʒ buten ſie dem wicgote ze êren.
	daʒ geloubeten Romære,
ut eiſ in bellorum	wære in der got gnædic,
diſcriminibuſ non deeſſet, . .	daʒ ſie wurden ſigeſælic
putanteſ (= 118)	unde wâren âne zwivel
ut quicunque huiuſ dei gratiam optineret	daʒ in an dem libe

---

[1]) *Das Latein hiefür folgt später* ubi varius nitor auri oculos inebriabat.

te periculum	in dirre werlde ieman ſchadete,
:enuſ incurſurum.	die wile ſie des gotis hulde habeten.
ta feria	An der mittewochen
rum	(ir market heten ſie dar geſprochen)
ſ romani [1]	des morgenes vil vruo [1])
:nerunt	daʒ lantvolc zôch in allenthalben zuo.
rea ſtatua ſtabat	ûf einir êrinen [2])
·iſ et mire altitudiniſ	. . . . irmenſûle [2])
quam ſtabat idolum	ſtuont ein abgot ungehiure,
ırio qui eſt deuſ mercatorum	daʒ hieʒen ſie ir koufman.
rum credidit fatua opinio dedicatum.	Rômære ſite was ſô getân:
n de ſinguliſ emptiſ	ſwaʒ ſie koufen ſolden
ıenditiſ	odir undir in virkoufen wolden,
:nteſ	des opherten ſie vor im ein teil,
ſ mercuriuſ	daʒ er in dar zuo gæbe heil
iſ mercationibuſ	daʒ er in gnædic wære
›era largiretur.	und allir ir koufe phlæge.
nta feria	An deme dunrestage
	alſe ich iu nû ſage)
ını ſolempnizanteſ	ſô heten ſie die aller grôſten hôchgezît:
:enerunt	dar ilete man unde wip.
emplum	daʒ was ein vil hêre betehûs:
	daʒ golt ſchein dar allenthalben ûʒ
	zwiſken niun kôren
[*sich nach Z.* 150]	der regen in den rôren.
	dar umbe ſtuonden zehenzic ſchutzen.
	ſie newâren inbore nutze.
l conſecratum fuit ma-	geheiʒen was er Jupiter.
deo qui iupiter dicebatur	der ſolde ſîn ein got vil hêr.
nariuſ nitor auri [3]) oculoſ inebriabat . .	(*sich Z.* 144.)

---

[1]) *Nach dem Deutschen ist* omnes romani mane *oder* omnes mane *... sen worden.*

[2]) *Sich Th. I, S. XV. u. III, S.* 224.

[3]) *Hdschr.* auii.

	ich wil iu michil wunder ſagen:
igniſ cum thure	vor im wirouch ane viur bran
	unde gap rouch unde ſtanc,
cum a primo ſtructum fuit	der nimmer virſwant,
ardere non deſiit	dan ſô er allir êriſt was.
inſuper arte mechanica in eodem templo quadam fabricate fuerunt fiſtule que roreſ et pluuiaſ ad modum imbrium deſtillabant, quaſ centum baliſtarum ſuſi ex ere circumſtabant	= Z. 146 : 147.
quod totum romani ad honorem iouiſ fecerant et ut exinde homineſ mirarentur.	durch grôzin wunder worhten Rômære im ze êren daz.
Sexta feria	Ein hûs ze Rôme geworht wart,
templum	
romani frequentabant	daz zierede alle die ſtat[1])
quod ueneri dedicauerant	vroun Venerî ze êren,
	ir lop dar mite ze mêren.
et ibidem omneſ confluenteſ	alle die unkiuſkliche lebeten
qui lupanaribuſ	unde huores dâ phlegeten,
quiue luxurie ſeruiebant	
	ſie wâren arm' odir riche,
et illic digne recipiebantur	man intphienc ſie wirdicliche.
virgo quidem et inpollutuſ	kom maget oder degen,
	als liep in was daz leben,
illuc ingredi ſeu oracioneſ facere	ſie netorften niht gebeten:
numeruſ nullatenuſ auſuſ fuit.	in miſſegie an der ſtete
	von etelichen dingen.
quia de talibuſ dea venuſ valde dedignabatur	zuo den nehete ſie nicheine minne.
de ſuiſ vero ſeruitoribus gratulando	
Septima die que ſabbatum dicitur	An deme ſameztage ſâ
romani confluebant ad templum	einiz heizit Rotundâ
quod deo conſecrauerunt qui ſaturnus dicebatur	daz was ein hêrez betehûs.
ibidem oranteſ et ſacrificia deportanteſ deo ſaturno	der got hiez Saturnus
	(s. 176)

---

[1]) *Hier haben alle Handschriften* alle die ſtat.

nibuſ diaboliſ		dar nâch was iz allir tiuvel' êre
ɔrum honore predictum templum eciam fuerat conſecratum [1].		
ibidem		ſwenne Romære dar inne gebetten (= 174),
teſ in pratiſ ſeu Iociſ amenisſimiſ conue(ne)runt		ſie lieten ûz an daz velt.
		vil michil wart ir gelſ
ıs cum uariiſ iocunditatibuſ	X	von buhurde unde von ſpringen,
neamentiſ exercendo		von tanze unde von ſingen.
		ſwer dô gewan mêre
		des lobes unde der êren,
		der mohte deſte baz.
		daz buoch ſaget uns daz [2])
ım templum de quo predictum eſt	X	der guote ſant Bonifâcius
ſanctuſ bonifaciuſ		der wiete ſit daz ſelbe hûs
ıartuſ papa poſt beatum gregorium fuit creſcente eccleſia	} =	Z. 193.
		ein vil heiliger hêrre
		dem almehtigen gote ze êren
		dar nâch ſante Marien
ıore ſanctorum omnium conſecrauit		und allen gotis heiligen.
		Dô der vil heilige man
		ze Rôme an den ſtuol quam,
. *nach Z.* 186)	=	der was der vierde bâbes nâch ſante Gregôrjen,
		dô was er in grôzen ſorgen
		daz diu unkiuſke bî im ſolde geſtân.
		dô beſande ſich der heilige man
		nâch allen den guoten kriſten,
		die er ze Rôme ievder wiſte,
		ſie machten ſich wullin unde barvuoz.
		ſîn ſamenunge wart vil grôz.

[1]) *Der Deutsche umgeht die Breite dieser Stelle.*

[2]) *Hier wird recht anschaulich, was* daz buoch *heißt: mit Z.* 185. *das Latein, was der Deutsche eben in Z.* 181—84 *verlaßen hatte, zusammen.*

	ze vorderôst er an die ture gie.
et cum confecraret	ze wihene er ane vie.
	dem wâren gote er gemahelôte daz hûs.
diaboli uanuerunt	die tievel brasten oben dar ûz,
abiſſum petenteſ	ſumeliche in daz abegrunde,
quorum adhuc rome veſtigia oſtenduntur.	des iſt ze Rôme noch hiute urkunde.
	Nû ſuln wir wider grifen,
	dâ wir die rede liezen [1])
Romani olim	jâ heten Rômære
	vil harte grôz' êre.
cunctarum terrarum potenteſ	weder ûf der erde noch ûf dem mere
	nemohte ſich nieman ir irweren,
	ſie newurden in gehôrſam
	unde ze Rôme undirtân.
	Dô hiezen Romære
inſtar quarum libet	giezen ûzer êre
fuſilia terrarum fecerant	alle die lant,
	die ſie heten betwungen in ir gewalt.
	dar uber hiengen dô die ſnellen
nolaſ aureaſ appendenteſ [2])	ir guldine ſchellen
	iecliocheme lande.
	ze Rôme man wol irkande
	die liute alle in ir gebæren,
	als ſie dâ heime geborn wæren.
	ſwelich lant wider Rômæren iht tete,
que ſonitu	diu ſchelle ſich lûtte ſân ze ſtete
ſine tactu manuum	ân aller ſlahte menniſken hant.
reluctantem populum prodiderunt	(= 225)
et ſtatim	mit lôze man ſchiere vant
ad ſubiugandum eum	= Z. 231.
potenſ et nobiliſ mittebatur	einen edelen hêrren:
	ſie bevulhen ime die êre
(*bricht ab.*)	daz er in daz lant twunge
	unde in daz lant widir gewunne.

---

[1]) *Der Dichter fühlt hier, daß er über das Latein hinaus gesponnen im Betreff des Bonifacius.*

[2]) *Hdschr.* apprendenteſ.

*

Mit Z. 209 beginnt ein zweiter Abschnitt, von den golde-
n Schellen, *mit dem das Latein leider abbricht. Doch zeigt*
grade noch vorhandene Übergang, daß der lateinische Text,
ganz wie der deutsche den ersten Abschnitt von den sieben
chengöttern an jenen zweiten anreihte, auch den durch diesen
ingten dritten von Julius Cäsar *und seinen Kämpfen mit den*
utschen enthielt und darbot; wie wir mit gleicher Nothwendigkeit
Zusammenhanges des Augustus Leben sich an Cäsars Ende an-
ipfen sehen werden. Jene Anlehnung des Abschnittes von den
lenen Schellen im Latein spricht aber zugleich für die Ur-
ünglichkeit der Anordnung in der Kaiserchronik, gegenüber den
reißungen im Annoliede (s. oben S. 264. 269).

Daß übrigens der Dichter der Kaiserchronik nach jenem La-
i gedeutscht habe, nicht umgekehrt, geht, außer dem allgemeinen
ndrucke, ins Besondre noch aus den Erweiterungen des deut-
en Textes (Z. 113—16. 181—84. 194—201), *so wie aus Z.*
—91. 91—92. 121. 129. 133 : 34. 156. 178—80, *nicht*
nder aus Z. 191—206 *hervor, die nur* $\mathfrak{H}$ *ausließ* [1]).

2. Gesta Trevirorum.

In jenen eben geschilderten engen Zusammenhang oder Rah-
n gehörte (sahen wir S. 265—71) *außer der danielischen*
aumauslegung auch der ganze Abschnitt von Cäsars Kämpfen
t Trier: *diesem aber sowie dem oben schon berührten Über-*
nge auf Augustus begegnen wir ganz gleichmäßig in den Ge-
s Trevirorum, *die, gleichfalls im zwölften Jahrhundert ent-*
nden, jenen gleichfalls einem andren oder dritten Werke entnom-
n haben.

Die Gesta Trevirorum, *im Matthiaskloster zu Trier* (S. 293)
von seit dem Ende des 9. Jahrhunderts angelegt und begonnen,
deten ebendaselbst bis zum zwölften *Jahrhundert sich aus und*
ühren in diesem eine zweimalige Umarbeitung (bis z. J. 1101
d bis 1131) [2]). *Letztres Verhältniß tritt recht klar zu Tage* aus

[1]) *Das Latein bestätigt übrigens Z.* 141 *die Lesart* zehenzic (*vgl. S.*
) *und die Deutung* ane viure (= cum thure) *in Z.* 152 (*doch vgl. S.*
).

[2]) *Eine dritte reicht bis zum Jahre* 1152. *Dieß sind Ergebnisse der*

dem zweimaligen, zugleich verschiedenen Anfange von Ninus und der zweimaligen verschiedenen Erzählung von Inducíomar *und* Cingetorix, *welche beide Namen in den Entstellungen der Kaiserchronik (so wie Königshofens und Th. Lyrers: s. S. 254)* Dulcimar *und* Signator (inDuciomar *u.* Cingetor–ix) *wieder erkannt werden.*

Die Gesta Trevirorum *beginnen (Hptst. 1) mit* Ninus *nach Orosius I,* 4 *und andrer Quelle, welche die vermeinten Wanderungen des* Trebeta *nach* Treberis (*Trier*) *an die Hand gab. Schon Hptst.* 2 *ist aus Isidor's* Orig. IX, 2. *genommen und wiederholt; Hptst.* 3 *schildert außer einem Tempel des Mercur oder hundert Götter die Brücken, Thore, Theater und Tempel Triers; Hptst.* 7 *die* Gallia Belgica (*oder* Gallia comata *nach Orosius VI,* 7), *welche den Namen von* Belgio, Trebirorum duce *habe* [1]; *Hptst.* 8 *erzählt von Triers* Senator et rector Arimaspes *aus Rom, welcher von* Epten, *den er zum Tode verurtheilt hatte, getödtet wird; Hptst.* 9 *von* Julius Cäsars *Kommen nach Gallien und* Trier, *so wie von seinen Kämpfen mit* Inducíomar *und* Cingetorix. *Dieser letztre Abschnitt (Hptst.* 11—20) *ist* hier *aus Cäsars Commentariis* de bello gallico *B. V,* 3. 55—58. *VI,* 2—20. *entnommen* [2], *woraus selbst Ausdrücke wie* ut supra docuimus *übergiengen.*

Diesem Abschnitte folgt in Hptst. 11—12 *Cäsars Schilderung von den Sitten der Gallier und Germanen* (B. G. VI, 11. 13. 16. 17. *usw.*), *angewendet auf die Trierer* [3], *und von den Göttern Mercurius, Apollo, Mars, Jupiter, Minerva. Hptst.* 13 *endlich folgt Cäsars Rückkehr von Rom nach Gallien und Deutschland, mit deren Hülfsvölkern er dann gen Rom zieht, dieses und später den mit dem Senate entflohenen Pompejus besiegt* [4].

Untersuchungen von Gildemeister, Sybel und Waitz. Letzter in Monum. hiſtor. germ. X, 118. *usw.*

[1] *Dieser* Belgio *ist aus Justinus entnommen, vom Zuge der Gallier nach Italien (XXIV,* 4. *XX,* 5).

[2] *Der Schluß (Hptst.* 18—19) *aus Suetonius und Hptst.* 20 *aus Orosius (VI,* 22).

[3] *Etwa wie Rudolf und Einhart in ihrer* Translatio Alexandri *des Tacitus Schilderung der Deutschen im Allgemeinen auf die Sachsen insonderheit.*

[4] *Dieser letzte Abschnitt ist einer anderen Quelle entnommen, auf die wir sogleich zurückkommen werden.*

Hienach (mit Hptst. 14. S. 143. 144) beginnt nochmals die
schichte von Trier (Incipit hiſtoria Treberorum) mit Ninus
d Semiramis, einleitend mit den Worten: Hoc in loco ſalva
torum caritate libet quaedam de illius civitatis antiquitate ſcili-
commemorando aliquantisper commorari. Auch hier wird von
ebeta's Ankunft in Trier, so wie von der Pracht der Stadt,
jenem templum centiſanum des Mercurius, Jupiter usw., dar-
h abermals von Arimaspes und (zusammenfaßender) von Indu-
marus und Cingetorix, ferner (nachdem in Hptst. 15 von
charius, Valerius und Maternus erzählt worden) von den un-
irdischen Weinröhren (vini ductus) gehandelt, durch wel-
die Trierer den Kölnern behülflich gewesen. Hptst. 18
llich erzählt von Constantin, Helena, Silvester, so wie von den
lthümern zu St. Matthias (S. 292).

Es muß hervorgehoben werden, daß die Kaiserchronik hier
ihrer Übereinstimmung über Induciomar und Cingetorix, so-
Labienus, nach der einen Seite mit dem einen, nach der an-
n mit dem zweiten Texte der Geſta Trevirorum hält. Wäh-
d nämlich von der Kaiserchronik jener ersteren Darstellung
G. Trev. von Cäsars Kämpfen mit Trier unter Inducio-
rus und Cingetorix nicht der Letzteren Geschichte, sondern der
ht aus Cäsar stammende Schlußabschnitt von Cäsars Heim-
hr nach Rom und Rückkehr nach Gallien und Germa-
en entnommen erscheint, stimmen zu jener zweiten hyſtoria
eberorum in der Kaiserchronik 1) die Erzählung von Inducio-
rus und Cingetorix (jedoch wieder mit Einflechtung des
bienus, wozu nur das erste Latein der G. Tr. Anlaß geben
nnte), ferner 2) die Erzählung von den unterirdischen Weinröh-
n nach Köln (Hptst. 15), endlich 3) ein dieser vorausgehendes
theil über Einigkeit und Zersplitterung der Kräfte (Hptst. 14).
eses aber, so wie eine feine Beziehung in Betreff jener unterirdi-
hen Röhren, nicht minder einige Züge in der Erzählung von
lcimar und Signator selbst — stimmen wörtlich zu dem
tein der Geſta Trevirorum, ohne daß doch ein nächstes Ent-
hmen aus diesen, wie sie uns vorliegen, vorausgesetzt werden
nn.

Die Kaiserchronik erzählt, daß Trier, als Cäsar in's Land
m und viele Städte bereits am Rheine gegründet hatte (Z. 379
394), mit michelen êren an einem ende in Vranken lande in

Belgica [1]) Gallia *gestanden habe* (*Z.* 395—399): *nach den* Geſtis Trevirorum *kam Trebeta nach vielen Erlebnissen* tandem ſorte ductus in Belgicam Galliam *und gründete im schönen Moselthale* [2]) *die Stadt Trier.*

Die Geſta Trevirorum *sagen später* Tunc magno quodam infortuno duo de optimatibus, qui civitati principabantur, Induciomarus et Cingetorix (quorum alter patricia, alter conſulatus dignitate pollebat) inter ſe de primatu intendebant, quis eorum videretur eſſe major. *Wer verkennt hierin die Worte der Kaiserchronik* In der burc wâren do zwêne gewaldige hêrren: der eine hieʒ Dulcimâr, der ander Signator. die begunden ſich zwîen under in ze ſtrîten umbe die grôʒen hêrſchaft, die ze Triere was in der ſtat, *usw.*

Diesen Worten (*Z.* 409—422) *folgt die Betrachtung* Die wile die hêrren mit triuwen enſament wâren [3]), wie dicke ſie rieten daʒ ſie wider den Keiſer tæten mit grimmigen volcwîge: dô beſtuont ſie der zwîvel. Vil michil volc ze ſchanden gât, ſô ſie der zwîvel beſtât. die wol ſint einmuote, die werdent dicke ſtæte. Durch zwîvel der hêrren, ſô nam in Julius alle ir êre. *Diese Worte finden sich fast* *wörtlich in dem jenen zuvor angeführten lateinischen Worten der* G. Tr. *vorausgehenden Satze* (*Hptst.* 14) Quam diu namque unanimitatem et concordiam inhabitantes ſervaverunt invicem ab hoſtibus vinci non potuerunt, mox vero ut hanc praeterierunt, non ſubſtiterunt.

Jenen deutschen Worten in der Kaiserchronik folgt die Schil-

---

[1]) *Die Handschriften haben* bellica Gallia. *Eine Wessobrunner Handschrift schreibt umgekehrt* Galliga.

[2]) Hac in valle cum nobilis ille juvenis conſediſſet. *Otto von Freisingen* (*I*, 6) *aus gleicher Quelle entnehmend, fügt hinzu* in valle pulcherrima Galliae conſedit; *das* Rudimentum Noviciorum (1475) *Bl.* 112. *sagt* in valle ſpecioſa irriguaque et nemoroſa; *Sebastian Münster* (*Kosmographei: Basel*, 1548) *übersetzt 'zu einem hüpschen vnd lustigen thal'. — Von dem Epitaphium des Ninus usw. sagt Otto v. Fr.* noſtris temporibus repertum; *Specklin übersetzt dieß 'bey vnserrn zeyten' und Caspar Hedion* (*Auserleßene Chronick* 1549: *II*, 3—4) *gleichfalls 'zu unseren zeiten'. Letztres nennt darin Semiramis ein 'freudig'* (*d. i. freidig*), *Specklin ein 'frech weib': sie lasen also wohl* ferox *statt* felix.

[3]) *Wir blicken hierbei auf das vom Annoliede über sein Beibehalten obiger Worte* (*S.* 271) *Gesagte zurück.*

lerung der Besorgniß, daß der siegende Cäsar sie alle verderben würde (*Z.* 436), *daß er sie aber sämmtlich schonte und* liez die ıêrren in den ſelben êren, dâ er ſie dâ vor inne vant. die ›urc bevalh er in ir aller gewalt (442). *Diesen Worten entspre-:hen abermals die lateinischen der* G. Tr., *mit welchen die erste Bearbeitung in Hptst.* 13 (*s. oben S.* 305) *gewissermaßen schließt:* Caeſar igitur ſicut ſupra diximus Cingetorigi principatum Tre-›irorum conceſſit, civitati priſtinam libertatem indulſit; pſe omni Gallia pacata Romam redire diſpoſuit.

Noch wörtlicher endlich stimmen die im folgenden Hptst. der G. Tr. *mitgetheilten Worte über die unterirdischen Röhren, in denen die Trierer den Kölnern in ihren Belagerungsnöthen Wein gesendet. Die hieher gehörigen lateinischen Worte der* G. Tr. *folgen nach der Erzählung von Eucharius, Valerius und Maternus; die entsprechenden deutschen Zeilen der Kaiserchronik* (*Z.* 675—682) *werden erst unter Augustus nach den Städten, welche dieser (ganz ähnlich wie Cäsar am Rheine) bauen ließ, beigebracht, wo das nochmalige Anheben* Triere was ein burc alt *auffällt, während der Anfang des Latein* In hoc tempore *wohl wenig auf die Zeit des Eucharius, Valerius und Maternus passen dürfte und wohl auf willkürliche Anlehnung, Einschiebung und Benützung einer älteren, den Verfaßern der* G. Tr. *wie der Kaiserchronik gemeinsam vorgelegenen, vom Verfaßer der letzteren vielleicht treuer, ungestörter benutzten Quelle hindeutet. Jene deutschen und lateinischen Worte aber, die sich hier decken, nehmen sich gegenseitig so aus:*

Geſta Trev. 15.	Kaiserchronik (675—681).
In hoc tempore	
łecerant Treberi	Triere was ein burc alt,
	die zierte Rômære gewalt,
ſubterraneum viniductum	dannen ſie den wîn verre
	ſanten unter der erde
	in ſteininen rinnen
a Treberi uſque ad Coloniam	
(per pagum Bedonis),	
per quem magnam copiam vini	
Colonienſibus amicitiae cauſa miſere.	den hêrren al ze minne,
	die zuo Kolne wâren ſedelhaft.

Nach dem oben angeführten lateinischen und deutschen Schluße von Cäsars Benehmen im eroberten Trier fahren beide Werke mit

der Erzählung von Cäsars Heimkehr nach Rom fort, wo man ihm den Ehreneinzug verweigert, weshalb er zu Galliern und Germanen zurückkehrt, sie wirbt, als Sieger sie nach Rom führt und den Pompejus besiegt: Ipſe omni Gallia pacata (*vgl. Z.* 453) Romam redire diſpoſuit (= 455 Dô Jûlius wider ze Rôme ſan). Sed cum intellexiſſet a Pompejo et ſenatu triumphum ſibi ob invidiam denegari (456—460; *Jenes aus* Sueton. Caeſ. 25), reverſus in Galliam (462) Germanos et Gallos (= 471) in amicitiam ſibi aſcivit et eorum auxilia magna accepit, cui et Treberi nihilominus ſolatia contulere. Grata fuit Gallis haec belli adminiſtratio, videlicet gaudentibus ad Romam bellum referri, a qua ſibi dudum per Caeſarem fuit illatum. Qua multitudine fretus Caeſar Pompejum et ſenatum Roma expulit (478—488), poſtea ad mortem coegit, romanum regnum ſolus obtinuit (520. 527—28), poſt aliquot annos a ſenatoribus occiſus interiit (623).

Diese Worte, denen der Traum Daniels ganz fehlt [1], *könnten wegen ihrer Kürze vielleicht als wenig zusammentreffend mit der Kaiserchronik erscheinen, wenn nicht das beiden Werken gemeinsame Herbeiholen der Germanen und Gallier zu entscheidend wäre. Was aber noch mehr Gewicht in die Wagschale legt, ist die gleich darauf (aus Suetonius) folgende Angabe* Huic ſucceſſit Octavianus ejus ex ſorore nepos. *Nur durch diese Worte, denen in einer Handschrift der* G. Tr. ejus *obenein fehlt, sind die in der Kaiserchronik ebenfalls gleich nach Cäsars Tode folgenden Übergangsworte (Z.* 625—628) Alſe Jûlius wart irſlagen, Auguſtus daȥ rîche nâch ime gewan: von ſîner ſweſter was er geborn, *wo* ſîner, *wie das Latein klar zeigt, natürlich auf Cäsar geht. Es gehört schließlich die Bemerkung wieder hieher, daß durch das Latein der* G. Tr. *zugleich die Ursprünglichkeit des deutschen Textes in der Kschr. gegenüber den S.* 258. 261 *dazu gestellten Worten aus Arnolťs Lobliede auf den h. Geist, wo wir Z.* 3 *den Reim bewahrt sahen, bestätigt wird.*

3. Gallica hiſtoria.

a. Das lateinische Bruchstück der Kaiserchronik.

Die bis hieher geführte Untersuchung weist uns nothwendig auf eine ältere lateinische Quelle, welche vielleicht die Kaiser-

[1] *Die Worte* cui et Treberi *bis* fuit illatum *wurden vielleicht vom Vf. der* G. Tr. *seinem Zwecke gemäß in den gemeinsamen alten Text ein-*

eihe gleich der Kaiserchronik [1]) *verfolgen wollte, ein Werk, welches, eginnend vielleicht mit den* *sieben Wochengöttern* *und den oldenen Schellen, d. h. mit unserm Lateinischen Eingange S.* 40 *u.* 296), *unter Cäsar darnach alles das erzählt haben mag, as auch die Kaiserchronik mit den* Gestis Tr. *darunter faßt. Letztre entnahmen aber wohl aus solcher älteren Vorlage zugleich ie S.* 250 *u.* 305 *schon besprochene Erzählung vom Tempel zu Trier S.* 319), *von der sie aussagen, daß so* Galba Viator *dem Sohisten* Licinius *erzählt habe. Die Erzählung von* *Ninus* *und Trebeta* *aber nach der zweiten oben S.* 305 *geschilderten Darstellung beginnt mit den Worten* Sicut gallica narrat historia.

b. Das vellejische Bruchstück von Augsburg.

Dieselbe Bezeichnung trifft uns nun überraschend bei einem ndren lateinischen Bruchstücke, welches in nicht üblem Latein gechrieben [2]) *in mehrfachen Handschriften des* 11. 12. *Jahrhunderts iederkehrt und von einer schwäbischen Göttin* Zisa *oder* Cisa, *so ie von einer nach ihr genannten Stadt* Zisara, Cisara *handelt, bei er eine große Schlacht zwischen Sueven und Römern vorgefallen ein soll, die örtlich anschaulich geschildert wird und eine gewisse eschichtliche Wahrheit in sich trägt. In den in der Anmerkung* [3])

---

eschoben, und der Traum Daniels, wenn er anders vorlag, vielleicht dafür usgehoben.

[1]) *Das allgemeine* aliquot annos *bis Cäsar der* G. Tr., *während die Kaiserchronik* viunf jâr *hat, kommt entweder auf der* G. Tr. *Rechnung der die Kaiserchronik fügte ihren Kaisern stets aus andrer Vorlage der ünige* zal und pfâht (*s. S.* 237) *selbständig hinzu.*

[2]) *Schon sein Anfang* Dum haec circa Rhenum geruntur *erinnert an en bei den guten römischen Geschichtschreibern geläufigen Übergang:* um haec in Venetiis geruntur (Caes. b. g. III, 17), dum ea geruntur ibid. 4, 32), Dum in hac parte imperii omnia geruntur prosperrime Vellej. II, 97), dum ea, quae praediximus, in Pannonia Germaniaque eruntur (ibid. II, 98) *usw.*

[3]) *Dasselbe findet sich vorzugsweise in Handschriften des* Chronion Uraugiense *usw. Sieh* Cod. Vindob. lat. CII (hist. prof. 652) 1 *Jhd. Bl.* 79—90; Cod. Vindob. lat. CCXXVI. (univ. 237.) 12 *Jhd.;* od. Monac. lat. 2. *v. J.* 1135; Cod. Monac. Emmeram. F. IX. 4°. /13 *Jhd.;* Cod. Stuttgard. Mss. hist. *Fol. Nr.* 411. (*s. oben S.* 296); od. Goldasti (Rer. suev. script. aliquot veteres. *Ulm*, 1727. *f. S.* 6); Cod. Wolfg. Lazii (Reip. rom. libri XII. *Frkf.* 1598. *S.* 52; l. *M. Welser* Rer. august. libri VIII. 1594: *s. S.* 45). *Aus dem* Chron.

näher bezeichneten beiden Münchener Handschriften heißt jenes Bruchstück Excerpta ex gallica hiſtoria, *in den beiden Wiener Hdschr.* Excerptum de gallica hiſtoria, *bei Wolfgang Lazius* Velleji excerpta ex gallica hiſtoria, *endlich bei Goldast* Velleii Galli fragmentum de victoria Suevorum contra Romanos.

Möglich, daß in dem eben genannten Vellejus Gallus [1]) *jener vorgenannte* Galba Viator *gemeint wäre; jedenfalls aber haben wir unter* Gallica hiſtoria *ein Werk von reicher Sagenhaftigkeit, namentlich über Cäsar, zu verstehen, dessen Kämpfe mit den Sueven (in Gallien, so wie in Deutschland) jedenfalls die Grundlage zu den weit nach Deutschland hineingeschobenen Schlachten bilden. Zu diesen Suevenkämpfen gehörte denn auch der in dem 'vellejischen' Bruchstücke geschilderte, der gewiß erst in den uns aufbewahrten Handschriften des* 11. 12. *Jhd. seine auf Augsburg gedeuteten und deutenden Glossen erhielt, die allzusehr ein lateingelehrtes Gepräge an sich tragen. Nicht nur, daß die* duo rapidiſſimi amnes, *die sich in den* patentibus campis, non longe ab alpibus in ipſis noricis finibus *verbinden, als* Licus et Wertaha, *wie* Noricorum fines *als* Bawariorum et Suevorum *gedeutet werden, sondern der noch heute in Augsburg bekannte* Perleih-*Thurm sogar als* periens *oder* perdita legio (*während es eher an* eiki-leihi, aigilaihi *erinnert*) *und weiter getrieben aus dem Eigennamen* Habino — *der Ortsname* Habinonberg, *aus* Caccus — Gegginen, Jekin-

---

Uraug. *entnahm es das* Chron. Urſperg. *und daher* Otto Friſing. — *J. Grimm nahm es in s. Deutsche Mythologie S.* 269—274 *auf.*

[1]) *Die Bezeichnung bei Lazius* Velleji excerpta ex g. h. *könnte an den* Vellejus *des* 16. *Jhd. d. i. Andreas Welle oder Weel (er war aus Weel in Jütland) denken laßen, der geboren* 1542, *im J.* 1616 *starb und vorzugsweise dänische und nordische Geschichte pflegte. (Sein Sohn* Severin. Andreas Vellejus *starb* 1653.) *Doch schon Goldast's Bezeichnung* Velleji Gatti fr. *führt zu einer älteren Quelle zurück, die wir aber auch nicht in der* Gallica hiſtoria *des* Richerius *suchen dürfen, die* Eckehardus Uraug. *freilich auch benutzte* (Monum. hiſt. germ. III.). *Am Allerwenigsten aber ist der* Julius Celſus Vita Caeſaris *zu vermuthen, aus der Vincentius Bellovacensis Stücke mittheilt* (*V*, 2—6. *VI*, 5) *und welche neuere Untersuchungen als Petrarca's Werk herausgestellt haben* (*vgl. Archiv f. ältere deutsche Geschichte IX*, 303. *und C. L. Ch. Schneider* Franciſci Petrarcae Hiſtoria Julii Caeſaris. *Leips.* 1827, *früher* Dodwell De Jul. Caeſ. vita per Jul. Celſum *hinter s.* Annal. Vellej. Quint. Stat. *Oxford*, 1698.). *Hier wird auch von einer* Hercynia belgica, *von* Hericynis, Tunginis, Treverinis *und* Thuringis *gehandelt.*

gen: *Klänge, die wie* cizûnberc, werthaha *aber über das zwölfte Jahrhundert zurückgehen, während* Cacus, Caccus *für* Geginen *eher* Caca *oder ein deutsch* Cagan, Cacan *erforderte.*

Die gleichfalls ältere Form des noch heute bei Augsburg liegenden Kriegshaber Chrikesaveron, chrekhesaver, grecavar (*d. i.* Criahhes avarâ, Graeci imago, proles) *haben, meint J. Grimm* (*Mythol. S.* 274) *erst die Gestalt des* Graecus Avar *erzeugt, wie* Habinonberc *den Helden* Habino. *Neben diesem Namen* Avar *finden sich aber in dem Bruchstücke noch andre Namen, welche, römischer klingend und an geschichtlich bekannte Namen erinnernd, das Bruchstück alterthümlicher zu machen scheinen. Wir erfahren von* auxiliaribus Macedonum copiis *und grade jener* Avar *heißt* Bogudis regis filius; *ferner erscheint* Titus Annius *als* praetor, Verres *als* tribunus militum *und von Letztrem wird* (*ohne Zweifel aus Suetonius*) *erzählt, daß er, in einen Sumpf sich verbergend und rettend, später als* proconſul Siciliæ immani avaritia turpem mortem promeruit *usw.*

*

J. Grimm (*Mythol. S.* 273) *hat 'unheilbare Widersprüche' dieses Bruchstückes geltend gemacht, die an der Nennung und Paarung jener römischen Namen zu Tage kämen, indem Verres doch nur der ciceronische sein könne, ein Titus Annius erst im J.* 123 *u.* 158 *vor Chr. als Consul vorkomme, Bogud aber ein mauritanischer Schiffshauptmann,* 260 *Jahre vor Chr.* [1]) — *Grimm hat aber übersehen, daß es ein mauritanischer König Bogud war, welcher Cäsar bei Munda in Spanien gegen Pompejus rettete, und von diesem deshalb im J.* 46 *v. Chr. in Afrika angegriffen wurde* [2]) *und daß dort in Spanien grade Cäsars in der Geschichte Trier's und Belgiens so bekannter und thätiger Feldherr* T. Labienus, *dazu auch* Attius Varus *fiel* [2]). *Diese Verbindung der Namen Labienus — Cäsar — Bogud — Varus überrascht im höchsten Grade und macht den bereits vermutheten Zusammenhang zwischen dem Texte über Cäsar und Trier in den* Geſtis Trevirorum (*und der Kaiserchronik*) *mit jenem 'vellejischen' Bruchstücke, wel-*

---

1) *Wohl derselbe, den* Vincentius Bellovacenſis IX, 78—82. *noch als* dux Africanus *nennt.*

2) Hirtius de bello afric. 27—31. 52. 64. *Näheres darüber bei den Sagenerörterungen.*

che beide sich auf die Gallica hiſtoria *beziehen, fast zur Gewißheit. Daran schließt sich die weitere Vermuthung, daß, ehe zum* 'vellejischen' *Bruchstücke die Glossatoren von Augsburg traten, welche außer Kriegshaber auch gern den weiteren Ortsnamen Pfersen als* Veris-ſê (*d. i.* Verris lacus) *deuten und in Bezug bringen wollten, statt* Verres *vielleicht wirklich* Varus *stand, und es ist ein eigenes Zusammentreffen, daß, gewiß nicht durch das oben angeführte* 'immani avaricia', *das* Chronicon Urſperg. *und Otto von Freisingen veranlaßt wurden, mit gleichfalls suetonischen Worten das Ganze auf Varus zurückzubeziehen, indem jenes* Chronicon *sagt* Propter hunc Verrem tradunt Auguſtenſes hanc cladem fuiſſe eandem, quam ſub Auguſto factam quidam deſcribunt, ſed Varum illum nominant his verbis 'ea tempeſtate Varus romano more ſuperbe et avare erga ſubditos ſe gerens a Germanis deletus eſt.' *Eben so erzählt Otto von Freisingen* (*III*, 4), *nachdem er des Varus Niederlage erzählt hat,* tradunt Auguſtenſes hanc cladem ibi factam [1]). — *Wir dürfen aber diesen Bannkreiß von seltsamen Zusammentreffungen nicht verlaßen, ohne auch jenen mit Labienus dort bei Munda in Spanien fallenden* Attius Varus (A. Varus) *in dem* a Var *oder* Avar *des* 'vellejischen' *Bruchstückes wieder erkannt zu haben, der hier nur zu* Bogudis regis filius *wird. Macedonier* [2]) *aber unter den Römern sammt jenem mauritanischen Könige* [3]) *auf deutschem Boden und auf dem Boden deutscher Sage zu finden, sollte dem nicht auffallen, der Bataver in Ägypten begraben weiß* [4]), *von Herkunft der Sachsen pp. aus Alexanders Heere* (*S.* 316) *hört und*

---

[1]) *Auch Siegmund Meisterlein* 1457 (*Druck:* 1522) *erzählt von Varus. Er sagt 'dz die selben hyeter* (*des röm. Kaisers Leibhut*) *allein schwaben seyen gewesen, dz magstu darauß briefen, wann alsbald die niederlegung in den römern vnder Varro beschach in der stat Vindelica, da ließ der mechtig kaiser Octauianus Augustus die selben schar zu hand von jm dz er besorgt sy fiengen etwas böß an als jr landesliuf. — Nach der Erzählung des Ganzen* (*von Ziza, Zizaris, Quintilius Varus*) *schließt er übrigens auch noch mit den Worten 'Davon vns Gallica Historia sagt'.*

[2]) *Die* Macedones *stehen im Texte und haben wohl erst den* Graecus Avar *so wie die* graecas *neben den* romanis diſciplinis *in ihn gebracht.*

[3]) *Sollten gar die übergallischen* Bagaudae *hereingespielt haben?*

[4]) *Sieh die* Notitia dignitatum *mehrfach.*

päter Hunnen, Mongolen, Petscheneger, Valwen, nicht nur in Liedern, sondern auf deutschen Schlachtfeldern erscheinen sieht.

Aber wir werden, freilich nicht in Bezug auf Augsburg, desto mehr aber wieder durch Bezug auf T r i e r, *von der weiteren Thatsache überrascht, daß nicht weit von der mehrgenannten Stadt, bei St.* W e n d e l *in der Nähe des Schaumbergs, einer römischen Feste, ein Wald noch heute im Volke* V a r u s W a l d *heißt, in welchem viele römische Alterthümer gefunden wurden und werden* [1]).

c. Das Bruchstück von Füeßen.

Blicken wir nochmals zu den finibus Noricorum non longe ab Alpibus *zurück, so begegnen wir in* F e l i x F a b r i Hiſtoria Suevorum (I, 10), *freilich aus* quadam hiſtoria t h e u t o n i c o ſermone conſcripta [2]), *eine Schilderung von Kämpfen Cäsars mit den* S u e v e n *auf dem* H a s e n b ü h e l b e i F ü e ß e n, *bei* A u g s b u r g *und bei* M i n d e l h e i m (Munda?). *Das besondere Hervorheben des* d r e i m a l i g e n *Kampfes mit den Sueven, nicht minder des Zuges, daß Cäsar grade die* ſtrenuiſſimos Suevos d u l c i p e r ſ u a ſ i o n e *und* d u l c i ſ ſ i m a o r a t i o n e *besiegt habe, rückt auch diese Erzählung nahe an Z.* 275—284 *der Kaiserchronik:* Daȥ buoch tuot uns kunt: er vaht mit in d r î ſ t u n t mit offenem ſtrîte. Sie ſluogen wunden wîte. ſie vrumeten manigen bluotigen rant. die S w â b e irwereten wol ir lant, unz ſie Julius m i t m i n n e n i r b a t z u o e i n e m e t e g e d i n g e: ir lant ſie dâ gâben in ſîne genâde *und gleich darauf* (Z. 289—290) *heißen die Schwaben* ein liut z e r â t e vollen guot. ſie ſint ouch r e d e ſ p æ h e genuoc *und* guote recken, w o l v e r t i c u n d e w o l w î c h a f t (*s. oben* ſtrenuiſſimi — dulciſſima oratione ac perſuaſione).

d. Das Bruchstück von Ebersmünster.

Zu diesen l e t z t e n *Worten stimmt aber noch beßer ein Bruchstück, welches* S c h ö p f l i n *in seiner* Alſatia illuſtrata (*Colmar,* 1751. *Fol.*) *I,* 57. § 46. *als Ergänzung zum* Chronicon Eberhemenſis

---

[1]) *Die Franzosen zerstörten und verschleppten davon viel; manche aber giengen in die Trierer Sammlungen über.*

[2]) *Wohl dasselbe Buch, das er zu der von* T h o m a s L y r e r *mitgetheilten Geschichte vom Könige* Curio *als* liber t h e u t o n i c e conſcriptus *bezeichnet.*

monafterii *des* 13. *Jhd.* [1]) *mittheilt, worin von den Deutschen* (*oder den Kaufleuten?*) *ausgesagt wird* id genus hominum maxime eloquentiae ftudet, *weshalb sie auch den Mercurius als den* deus facundiae *vorzüglich verehrten, dessen Name bei dieser Gelegenheit zugleich als* mercatorum *κύριος erklärt wird, wie es in der Kaiserchronik Z.* 136 *vom* abgot *der* mitewochen *heißt:* den heizen fie ir koufman (*im Latein* Mercurio, qui eft deus mercatorum).

Jenes Bruchstück von Ebersmünster [2]) *führt uns mit Cäsar nach dem Elsaß. Hier, um Ebersheimmünster, baut dieser vier Castelle an der Ill:* Brundufium, *von den Herulern nachher* Brannenburc *genannt, sodann* Ertburc *im Walde bei* Hiltesheim; *drittens* Altenburc *bei* Cagenheim *und endlich am Gebirge, von seiner hohen Lage genannt* Apica (Alpica?). *Noch heute liegen um Ebersheimmünster die Dörfer Kagenen auf dem linken, Hiltze auf dem rechten Ufer der Ill, auf deren Eilande jene ehemalige Benedictinerabtei Ebersheimmünster steht. In Hiltze ist* Hiltesheim [3]) *nicht zu verkennen, in Kagenen Cagenheim und könnte man sogar den augsburgischen* Cacus (Cagino) *darin wieder finden,* Brannenburg *aber und Heruler läßt an die Harlungen Breisachs gedenken, die sich grade auch als jene bei Brandenburg an der Havel wiederholen* [4]).

Der Schluß des schöpflinischen Bruchstückes, dessen Inhalt Königshofen schon kannte [5]), *zeigt uns Cäsar als auf einem* con-

---

[1]) *Abgedruckt in* Edm. Martene Thefaur. anecdot. III, 1125.

[2]) *Bei Schöpflin* Aprimonafterium, *bei Königshofen Ebersheim, in 'Chronica'. Frankf. Egenolf,* 1535. *Fol. Eberßheym Münster.*

[3]) *Eigenthümlich ist die Wiederholung des Ortsnamens: Steinbrügge an der Feule im Stifte Hildesheim, wo noch heute unter den bäuerlichen Abgaben sich ein Jupitergeld erhalten hat (Grimm Mythol. S. 173).*

[4]) *Worüber ich im Jahrbuch der Berlinisch. Gesellsch. f. Deutsche Sprache* 1842, *S.* 221 — 222. *gehandelt habe.*

[5]) *Sieh oben S.* 250. *Die 'Chronica, Beschreibung vnd gemeyn anzeyge, Vonn aller Wellt herkommen usw. (Franckenfort am Meyn, Bei Christian Egenolffen,* 1535. *Fol.)', die viel aus Königshofen entnommen, sagt noch Bl.* 67b: *'Diser Julius hat Teutschland bezwungen, vnnd sich für die hauptstatt Trier gelegt, dieselb erobert, vnd darnach das Land biß auff den Rhein, Er ließ alle landesherrn bei jren eren (= Z.* 439 : 40 *der Kaiserchr.) bleiben. Er bleyb zu Trier, biß jm Cöllen, Meintz, Straßburg vnd alle Stett in Teutschen landen vnderthenig wurden, vnd baut vff dem Rein manig gut feste vnd stett, das land*

'entu in Germania celebrato omnibus valedicens. *Hier timmen aber die* Gesta Trevirorum (*sieh früher*) *beßer zur Kaiser-'hronik.* —

e. **Die Sage von den Sachsen,** *usw.*

Alle hier besprochenen Bruchstücke, die im hier nachfolgenden Anhange zur Übersicht vereint erscheinen, dürften zu Einem gemeinsamen Werke gehören, das sich bis jetzt noch verborgen oder entzogen hat, und dem auch noch andre disjecta membra poetae *angehört haben mögen. — Zu solchen Gliedern der wieder zu entdeckenden* 'Gallica historia' *rechne ich auch unter anderm die Stelle von der Herkunft der verschiedenen deutschen Stämme. Möglich nicht nur, daß selbst der* mons Suevus (*Z.* 287), *den Isidorus* (Orig. X, 2.) *schon kennt wie* (*aus Horaz usw.*) *den* noricus ensis (*Z.* 311), *mit dem* collis leporum *oder Hasenbühel bei Füeßen zusammengehört, wo nach Felix Fabri das erste Zusammentreffen mit den Schwaben oder Sueven stattfand* (*und nach der Kaiserchronik ist es auch Cäsar, welcher* sîn [1]) gezelt hiez slahen dô ûf einen berc, hiez Suevô); *sondern gewiß ist, daß die Stelle von der Sachsen Herkunft und Berührung mit den Thüringen, so wie ihre Namendeutung mit den Worten stimmt, welche Widukind von Corvey* (*I*, 6. 7) *auch aus andrem Werke darbietet. Man vergleiche*

Widukind.	Kaiserchronik.
Erat autem illis diebus Saxonibus	kômen nidir zuo der Elbe,
magnorum cultellorum	dâ dô der site was
usus. ×	daz man die michilen mezzer hiez sahs,
quibus usque hodie Angli utuntur.	der die recken manigiz truogen,
	dâ mite sie die Duringe sluogen
	mit untriuwe ze einer sprâchen.
	die Sahsen den vride brâchen.
Fuerunt autem et qui hoc facinore	

zu erwaren, *Bopparten, Ingelheym vnd Oppenheym, vnd macht zu Meintz ein grosse Brucke über den Rhein. Vnd dem nach diß landt mit Heyden besetzt, vnd Mercurius jr Abgott was, für er ghen Ebersheym Münster, bei Straßburg, da ein Tempel in Mercurius eer gebawen, vnd der öberst Abgott was, da opffert vnd danckt er jm seins glücks vnnd siegs nach Heydnischen sitten. Er ward zu todt geschlagen, von Cassio vnd Bruto.'*

1) *Das Annolied nur verkehrte und verwischte diese Beziehung* (s. S. 277). *Darnach stellt sich Mythol. S.* 337 *etwas anders.*

. Widukind.	Kaiserchronik.
nomen illis indutum tradunt:	
cultelli enim nostra lingua sahs dicuntur,	
ideoque Saxones nuncupatos,	von den mezzern wahsen
quia cultellis tantis multitudinem fudissent.	sint sie noch geheizen Sahsen.

Widukind erzählt, wie der selbständige Abschnitt de origine Saxonum, *den Eckehard in s.* Chron. Uraug. *wieder gibt und Handschriften von Ecko's von Repkau Chronik* [1]) *enthalten, jene* spräche *und das trügliche Zusammentreffen und Übereinkommen zwischen Sachsen und Thüringern ausführlich: die Kaiserchronik, rasch vorschreitend zum fernen Ziele, deutet ihre Kenntniß von der Sache und den Inhalt ihrer Vorlage vielfach nur kurz an. So von vorn herein von Rom's Königen und Consuln — sie ist schnell bei Cäsar. So weiß sie zwar wie Widukind (und Otfrid) von der Sachsen Herkunft aus Alexanders Heere (S.* 326), *ist zwar etwas ausführlicher (Z.* 346—376) *von den Franken (weil sie selbst wohl* dem einen ende in Franken lande, in Belgica Gallia *entstammte), doch die nähere Kunde von* Franko *(Z.* 373) *setzt sie wieder voraus. Eben so eilt sie kurz über den dreimaligen Kampf der Sueven mit Cäsar (Z.* 276: er vaht mit in dristunt) *fort, wovon bei Felix Fabri noch ausführlicher Nachklang sich findet (oben S.* 313). *Auch über der Mainzer Sünde (Z.* 392; *vgl. S.* 279) *geht sie als bekannt hinweg; ähnlich über Karls Sünde (Z.* 15031). *Bei Eraclius setzt sie die Kunde von dessen Sohne wieder rein voraus (Z.* 11277)*; usw.*

f. Rückblick.

Blicken wir nach diesen sich vielfach kreuzenden Untersuchungen und Versuchen auf den Gewinn derselben hin, so wird das wenigstens anerkannt werden müßen, daß, wie auch der Stoff des Alterthums oder der Geschichte in der Gallica historia *verwendet und verarbeitet, wie diese Vorlage von den Verfaßern der* Gesta Trevirorum *und wieder der Kaiserchronik umgestaltet und umgestellt* [2]) *worden sein mag (und solchen Abschattungen des Ursprüng-*

---

[1]) *Hdschr.* 7. 8. 9. 10. (25) *auf S.* 77—79 *hier.*

[2]) *Auch der oben S.* 305 *schon erwähnte Senator Arimaspes kehrt, freilich an ganz andrer Stelle, in der Kaiserchronik (Z.* 6140) *wieder; aber*

lichen sind wir mehrfach begegnet), die Spuren des Zusammenhanges zwischen den Inhalten der genannten Werke, so wie der Beziehungen zwischen allen den S. 308—315 *näher besprochenen (lateinischen) Bruchstücken schwerlich werden verkannt werden können.*

Eine lateinische Vorlage der Kaiserchronik, eine Gallica hiſtoria *oder wie sie eigentlich geheißen haben oder beßer genannt werden mag, war einst vorhanden. Wer aber vermag in's Einzelne nachzuweisen, wie weit ihr die Kaiserchronik folgte, wie weit dieser der Fortgang des lateinischen Werkes zusagte? Wer will und kann z. B. sagen, ob die Abschnitte über Faustinian, über Crescentia, über Adelger von Bayern, über Dietrich und Etzel, über Karl im Wesentlichen so schon in dem Latein standen, wie sie uns jetzt in der Kaiserchronik vorliegen? Wer will ferner wagen zu behaupten, daß jene* Gallica hiſtoria *auch die bei Rudolf und Einhart sich findenden, auf die Sachsen bezogenen Stellen aus der Germania des Tacitus* [1]) *schon enthielt, ferner die eigenthümlichen fränkischen Sagen beim s. g. Hunibald (grade er kennt auch zwei trierische Fürsten und Feldherrn, die von den Römern angegriffen und besiegt, dann den Franken unterthänig wurden)* [2]), *endlich die schon bei Jornandes, im Chron. Quedlinburg. und Uraugiense, in der Wilkinasaga und bei Saxo Grammaticus sich findenden Sagen von Sarilo und Hamedeo* [3])? *Doch verlaßen wir das Reich der Möglichkeiten oder — Unmöglichkeiten und fragen wir im Zusammenhange mit den bisherigen Untersuchungen bestimmter noch nach der inneren Einheit der Kaiserchronik und nach ihrem Verfaßer.*

---

wie weit haben sich hier Herodot's einäugige Ἀριμασποὶ (IV, 23. 27) *verirrt! Ulrich Füeterer in seiner bairischen Chronik* (Cod. monac. germ. ch. Catalog. pg. 69) *kennt aus Herzog Ernst das* lant Arimaspy *d. i.* Ἀριμασπεια. *Das Gedicht von Jerusalem (Vorau* 366, 24) *kennt auch Herodot's verunglückte Herleitung des Namens. Die Endung* -aſp *kehrt in vielen Namen wieder:* Ἀριασπαι (Arrian. E. A. III, 27. Curt. VII, 33), Ariaſpes (*Sohn des pers. Artaxerxes II.*), Campaspe (*Alexanders Kebsweib*), Hyſtaspis, *usw.*

[1]) *Sieh meine Germania des Tacitus (Quedlinb.,* 1848), *S.* 220.

[2]) *J. Trithem. S.* 37, *Z.* 44—49. Opp. Frcf. 1601. f. I, 78: Nannenus et Quintinus.

[3]) *W. Grimm Heldensage S.* 2. 3. 32. 36. 37. 46. *Auch Pilgrims lateinische Klage und Nibelungenlied?*

g. Anhang.
(*Zu S.* 308.)

Gallica hiſtoria.

I. Die sieben Wochengötter.
(*Zu S.* 40 *u.* 296.)

Olim cum error gentilitatis Romae augeretur, ſeptem deos falſos non veros ſingulis ſeptimanae diebus ſacraverunt. quicunque illos venerando non coluit, ipſum in ignem vel aquam praecipitaverunt, ut ibi intra miſere conſumaretur.

Cum enim primus ſeptimanae advenit dies, convenerunt omnes Romani rotam, quam Soli dedicaverunt, multis circumſeptam cereis per civitatem portantes et in ea Solem honorabant, ut eis lucem et clara tempora praeſtaret.

Secunda feria iterum convenerunt omnes Romani deae Lunae ſacrificantes et in ſingulis vicis lampades incendentes hunc honorem Lunae deferebant, ut eis lumen noctium non negaret.

Tertia feria Romani convenerunt armati: milites Romanorum equis faleratis et deo Marti libabant, ut eis in bellorum discriminibus non deeſſet, putantes ut quicunque hujus dei gratiam obtineret, ſe vitae periculum nullatenus incurſurum.

Quarta feria ad forum omnes Romani convenerunt, ubi aerea ſtatua ſtabat, grandis et mirae altitudinis, ſuper quam ſtabat idolum Mercurio, qui eſt deus mercatorum, ut eorum credidit fatua opinio, dedicatum. ibidem de ſingulis emtis ſeu venditis offerentes, ut eis Mercurius in ſuis mercationibus proſpera largiretur.

Quinta feria Romani ſolemnizantes convenerunt ad templum, ubi libamina largiſſima deferebant, quod conſecratum fuit magno deo, qui Jupiter dicebatur; ubi varius nitor auri oculos inebriabat. ignis cum thure, cum a primo ſtructum fuit, ardere non deſiit. Inſuper arte mechanica in eodem templo quaedam fabricatae fuerunt fiſtulae, quae rores et pluvias ad modum imbrium diſtillabant, quas centum baliſtarum fuſi ex aere circumſtabant, quod totum Romani ad honorem Jovis fecerant et ut exinde homines mirarentur.

Sexta feria templum Romani frequentabant, quod Veneri dedicaverant, et ibidem omnes confluentes, qui lupanaribus quive luxuriae ſerviebant et illic digne recipiebantur; virgo quidem et impollutus illuc ingredi ſeu orationes facere numerus (?) nullatenus auſus fuit, quia de talibus dea Venus valde dedignabatur, de ſuis vero ſervitoribus gratulando.

Septima die, quae ſabbatum dicitur, Romani confluebant ad templum, quod deo conſecraverant, qui Saturnus dicebatur, ibidem orantes et ſacrificia deportantes deo Saturno et omnibus diabolis, in quorum honore praedictum templum etiam fuerat conſecratum; poſtea ibidem exeuntes in pratis ſeu locis amoeniſſimis convenerunt choreas cum variis jucunditatibus et torneamentis exercendo. id ipſum templum, de quo praedictum eſt, poſtea ſanctus Bonifacius, qui quartus papa poſt

beatum Gregorium fuit, crescente ecclesia in honore sanctorum omnium consecravit et cum consecraret, diaboli vanuerunt abyssum petentes, quorum adhuc Romae vestigia ostenduntur.

B. Cäsar.

Romani olim cunctarum terrarum potentes instar quarumlibet fusilia terrarum fecerunt, nolas aureas appendentes, quae sonitu sine tactu manuum reluctantem populum prodiderunt et statim ad subjugandum eum potens et nobilis mittebatur.

(bricht ab.)

II. Cäsar und Trier.

(e Gestis Trevirorum.)

A. *Stadt und Tempel* (*s. S.* 309).

Haec utique civitas Treveris conditione multo antiquior est Roma.... Quae cum fuisset, ut dictum est, muris portis ac turribus circumquaque munita, unanimiter omnes inhabitantes, populus ac principes, ad ornatum illius animos converterunt et exstruxerunt in parte occidentali templum, studiosissime intus et foris auro decoratum, multorum idolorum numinibus illud dedicantes, quorum effigies qui adhuc diligenter consideret, inscriptas ibi vel affixas parieti reperiet [1]), quod usque ad hodiernum diem, quia innumeris fuerit daemonibus consecratum, vulgus dicit centifanum [2]) appellatum. Hujus in vestibulo ex lapide quadro insignis arcus exsurgens habet ferream Mercurii imaginem, dictu mirabile, in aere pendentem [3]), seorsum autem Jovem marmoreum, scutellam auream manibus tenentem, cui thus immis-

---

[1]) *Gregor von Tours berichtet* Hist. VIII, 15. *von einem* Dianae simulacrum *oder* statua (in monte) *zu Trier*, *die er zertrümmerte*, *wie im südlichen Gallien* columnas altissimas Martis Mercuriique (Mirac. II, 5). *Sieh Grimm's Mythologie S.* 99. — *Zu St. Matthias bei Trier befindet sich das Bruchstück einer Venus*, *mit der späteren Beischrift* ich was geêrt als ein got: iez stên ich hie der werlt ze spot *usw.* [*Vgl.* Brower Annal. Trevir. I, 160 *und Jahrbücher des Vereins für Vaterlandskunde im Rheinlande. Bd. XIII* (*Bonn*, 1848.), *S.* 128.]

[2]) Gundvano??

[3]) *Darüber weist die ältere Bearbeitung in Hptst.* 3. *das Nähere:* Templum idolorum, in quo non minus quam centum statuta idola generaliter ab omni populo colebantur et per ea miseri responsis daemonum ac variis praestigiis delidebantur. Fecerant etiam in honore Mercurii, quem deum suum et inter deos et homines quasi mediatorem volare arbitrabantur, fornicem infinitae altitudinis, in qua ferream imaginem mirae magnitudinis ejusdem Mercurii volantis in aere pendere fecerunt, cum scriptura ejusmodi 'ferreus in vacuis pendet caducifer auris (*durch einen Magnetstein.*) *usw.*

fum redolebat in naribus circumftantium, tanquam fi igni injiceretur, nec tamen urebatur [1]). — —

B. *Induciomar und Cingetorix.* (*s. S.* 306.)

Itaque modo, quo diximus, civitas illa Treverica fe extulerat, ut poft cum Romani totam terram fuo decreverant fubjugare imperio, fubactis omnibus regionibus juxta vel procul confiftentibus, fola haec nimium confidens in viribus fuis cum pertinentiis fuis tota videlicet Gallia, Francia et Germania refiftere praefumpfit.

Tempore illo venit ergo Julius, qui dicebatur Caefar, et obfedit Treverim metropolim Gallicae provinciae, de cujus fpeciali praerogativa fortitudinis in toto, ut praemifimus, orbe fama pervolavit; ubi per totum fere decennium in pugnando fruftra laboravit.

Quam diu namque unanimitatem et concordiam inhabitantes fervaverunt in invicem, ab hoftibus vinci non potuerunt; mox vero ut haec praeterierunt, non fubftiterunt. Tunc etenim magno quodam infortunio duo de optimatibus, qui civitati principabantur, Induciomarus et Cingetorix, quorum alter patricia, alter confulatus dignitate pollebat, inter fe de primatu contendebant [2]), quis eorum videretur effe major. Cumque hujuscemodi diffenfio inter eos ageretur, Cingetorix clam foras egreffus Julii caftra adiit et fi ei principatus concederetur, dediturum fe civitatem repromifit. Quod cum ad petitionem ejus firmatum fuiffet, egit ut hoftibus pateret ingreffus, ficque regiae illius civitatis faftus magna eft ex parte attritus.

C. *Trier hilft Köln.* (*s. S.* 307.)

In hoc tempore [3]) fecerunt Treberi fubterraneum viniductum a Treberi ufque Coloniam per pagum Bedonis [4]), per quem magnam copiam vini Colonienfibus amicitiae caufa mifere.

D. *Cäsar mit den Deutschen in Rom.* (*s. S.* 308.)

Caefar igitur, ficut fupra (*Hptst.* 9) diximus, Cingetorigi principatum Trebirorum conceffit, civitati priftinam libertatem indulfit, ipfe omni Gallia pacata Romam redire difpofuit. Sed cum intellexiffet a Pompejo et fenatu triumphum fibi ob invidiam denegari, reverfus in Gallium Germanos et Gallos in amicitiam fibi afcivit et eorum auxilia magna accepit, cui et Treberi nihilominus folatia contulere. Grata fuit Gallis haec belli adminiftratio, videlicet gaudentibus ad

---

[1]) *Dieß habe* Galba Viator (*der Wandrer?*) *dem Sophisten* Licinius *erzählt. Sieh S.* 309.

[2]) *Hier wieder wie im früheren Capitel* (*s. S.* 306) *leise Berührung mit Cäsar V.:* In ea civitate duo de principatu contendebant, Induciomarus et Cingetorix. ex quibus alter, fimulatque de Caefaris adventu cognitum eft, ad eum venit fe fuosque omnes in officio futuros confirmavit.

[3]) *Des Eucharius, Valerius und Maternus* (504 *n. Chr.*).

[4]) *Vgl. Hontheim* Prodrom. in Hiftor. Trevir. I, 61.

omam bellum referri, a qua ſibi dudum per Caeſarem fuit oblatum. ua multitudine fretus Caeſar Pompejum et ſenatum Roma exilſit, poſtea ad mortem coegit, romanum regnum ſolus obtinuit, poſt iquot annos a ſenatoribus occiſus interiit.

E. *Octavianus.* (*s. S.* 308.)

Huic ſucceſſit Octavianus ejus ex ſorore nepos.

III. Augsburg. (*s. S.* 309.)

Dum haec circa Rhenum geruntur, in Noricorum [Bavariorum] nibus grave vulnus romanus populus accepit, quippe Germanorum entes [Suevi], quae Rhetias occupaverant, non longe ab Alpibus tractu ari patentibus campis, ubi duo rapidiſſimi amnes [Licus et Wertaha] iter ſe confluunt, in ipſis noricis finibus [terminis Bavariorum et uevorum] civitatem non quidem muro, ſed vallo foſſaque cinxerunt, nam appellabant Zizarim [1]) ex nomine deae Zizae, quam religioſiſſime colebant. cujus templum quoque ex lignis barbarico ritu conructum, poſtquam eo [poſt conditam urbem Auguſtam a Romanis] coinia romana deducta eſt, inviolatum permanſit ac vetuſtate collapſum omen colli ſervavit [ut usque hodie ab incolis Zizunberc nominetur].

Hanc urbem Titus Annius praetor ad arcendas barbaricorum exurſiones Kal. ſextilibus [exacta jam aeſtate] exercitu circumvenit. ad eridianam oppidi partem, quae ſola a continenti [littoribus] erat, praeır ipſe cum legione martia caſtra operoſiſſime communivit. ad occidentem vero, qua barbarorum adventus erat, Avar [2]) Bogudis [2]) egis filius cum equitatu omni et auxiliaribus Macedonum copiis inır flumen et vallum loco caſtris parum amplo infelici temeritate extra umen [Wertaha] conſedit, pulchra indoles, non minus romanis quam raecis disciplina inſtructa. Igitur quinquageſimo nono die, qua eo entum eſt, cum is dies deae Zizae apud barbaros celeberrimus luım et laſciviam magis quam formidinem oſtentaret, immanis barbaroım [Suevorum] multitudo, ex proximis ſilvis repente erumpens, ex improviſo caſtra irrupit, equitatum omnem et, quod miſerius erat, auxilia ıciorum delevit. Avar cum in hoſtium poteſtatem regio habitu vivus eniſſet [ſed quae apud barbaros reverentia?] more pecudis ibidem actatus [3]). Oppidani vero non minori fortuna, ſed majori virtute, raetorem in auxilium ſociis properantem adoriuntur. Romani haud equiter reſiſtunt. duo principes oppidanorum Habino et Caccus in rimis pugnantes cadunt. Et inclinata jam res oppidanorum eſſet, ni aturaſſent auxilium ferre ſocii in altera ripa jam victoria potiti. denine coadunatis viribus caſtra irrumpunt, praetorem, qui paulo altiorem ımulum [Perleih] fruſtra ceperat, romana vi reſiſtentem obtruncant. le-

1) zizaris *aus* Ziza-riuz??

2) Avar (*s. S.* 312) *ließe noch eine Erklärung aus späteren Klänen zu;* Bogud *hieß ein punischer Schiffshauptmann u. König* (*S.* 311).

3) *Vgl. den Überfall der Römer bei* Mattium (*Tacit.* Ann. I, 56).

gionem divinam [martiam], ut ne nuntius cladis fupereffet, funditus delent. Verres folus tribunus militum amne transmiffo in proximis paludibus fe occultans honeftam mortem fubterfugit; nec multo poft Siciliae proconful immani avaritia turpem mortem promeruit. nam cum fe a magiftratu abdicaret, judicio civium damnatus eft.

IV. Ebersmünster. (*s. S.* 313.)
(*Schöpflin's* Alfatia illuftrata: I, 57. § 46.)

Cum poft multa temporum curricula tota Germania et idem populus a Romanis temporibus Julii Caefaris fubacta fuiffet, Julius deum terrae placare volens, Mercurium videlicet, qui a Teutonicis [1]) praecipue colebatur, quoniam deus facundiae dicebatur, unde etiam, graeca etymologia Mercurius quafi mercatorum *κύριος* vocatur feu Teuthates idem Theutonicorum theus, quia id genus hominum maxime eloquentiae ftudet, infulam [2]) itaque ingreffus, ipfum fanum jam vetuftate collapfum renovavit ac donariis honoravit nomenque mutans Novientum nominavit. Nam antiquitus a primo poffeffore Stanenbruh vocabatur, unde etiam actenus faltus adjacens eo nomine nuncupatur. Deinde ad munimen [3]) romani exercitus caftella in circuitu munivit: primum fupra lacum ipfius Ille fluminis, quod Brundufium nominavit, fed poftea a Herolis renovatum et Brannenburc eft nominatum. alterum vero in faltu juxta villam, que Hiltesheim vocatur, conftruxit, quod actenus Ertburc vocatur. tertium vero juxta villam Cagenheim, quod Altenburc dicitur. quartum nihilominus trans flumen juxta montana conftruxit ipfumque ab alto fitu Apicam [4]) nominavit. Horum itaque caftellorum caftellani cum finitimis populis ipfius pagi fingulis menfibus ad fanum fupra dicte infule venientes facrilegos facrificiorum ritus cum ludis zenicis celebrabant.

[Sed cum Julius Caefar per decennium munificentia et benignitate atque honoribus omnes Germanos magis quam bello absque omni tributo romano fubdidiffet imperio et auxilio ipforum Senones Gallos aliasque circumpofitas nationes viciffet, benignitatem et fidem ipforum erga fe in hoc remuneravit, quod principes eorum fenatores, minores vero milites romanos appellavit et confcripfit. Deinde cum Romam redire disponeret, conventum in Germania celebravit omnibusque valedicens minores milites principibus commendavit ut non quafi fervis ac famulis uterentur, fed quafi domini ac defenfores minifteria ipforum reciperent. Inde accidit, quod praeter nationes cete-

---

[1]) *Schöpflin hat* Deptonicis.

[2]) Julius compofitis Gallorum rebus hic aras Mercurio conftruxit, quas S. Maternus diruit et ita Novientum dictum eft. *Jene Beziehung auf den h. Maternus scheint wieder auf Zusammenhang mit* *Trier* *(S.* 294) *zu weisen.*

[3]) ze huote (*s. oben S.* 64).

[4]) Alpicam? *Oder gehört* ab alto fitu *zu* *Altenburg?*

as Germani milites fifcales regii et minifteriales principum nuncuantur.]

V. Füefsen. (*s. S.* 313.)

(*aus Felix Fabri's* Hiftoria Suevorum: I, 10.)

Reperi in quadam hiftoria theutonico fermone confcripta, quod um Caefar Julius devictis Gallis Germaniam Rheno transito juxta ines Ubiorum id eft Colonienfium ponte facto accepit gentem in ermania (Suevos videlicet), quae ceteros Germanos longius a fe proelleret (ut patet in 4. commentariorum Caefaris) et neminem timeret: ui cum eis congreffus ab inferiori afcendit contra eos. fed cum on proficeret, rediit ad pontem Rheni a fe factum eoque transmiffo er Galliam belgicam afcendit et in Italiam venit, collectoque randi exercitu Italorum et Gallorum Suevos a fuperiori parte vincere onatus eft et Alpibus transcenfis in capite Sueviae juxta lpes [1]) populum caedere coeperunt et vaftare agros. Quod ut rex uevorum audivit, collectis copiis obviam Caefari occurrit. Conveerunt autem utraeque legiones in Colle Leporum, quem vulgares ominant Hafenbuchel, non longe ab oppido Fiefen [*Füeßen*] ugurftenfis diœcefis, in quo corpus fancti Magni quiefcit, ibique urum valde bellum commiffum eft usque ad amborum cornuum non iffipationem fed debilitationem, nec illis nec iftis ceffit victoria. Separatae ergo funt ibi ad invicem legiones et ad aliam congreffioem fe paraverunt.

Condicto autem proelio juxta flumen Licum, qui Auguftam vinelicam alluit, quem vulgares Lech nominant, multis horis bellatum ultisque fanguis fupra modum effufus hinc et illinc neutrum eorum iud confringere valuit. Tertium deinde bellum indicunt fibi partes ixta civitatem Mundelhaim ibique coeuntes atrox et miferabile roelium committitur, horrendum auditu. Evellebant fanguinoentas ex corporibus fuis fagittas Suevi ac truncatis manibus hoftes irruerunt, nec prius animam exhalabant, quam occiforem ipfi ecidiffent, et quidam hoftes confoffi et onufti telis inter Romanos curentes necem fuam vindicabant. Videns autem Caefar Suevos vinci on poffe nifi lugubri et cruentiffima victoria, et quod jam non in spem ictoriae, fed in mortis ultionem deferens, judicans tam imperterritam entem non extinguendam fed confervandam pro imperii romani ingulari gloria et quos dura invafione vincere non potuit, dulci erfuafione aggreffus eft: eloquio enim mirabili pollebat, quos nulla arte vincere valuit, prudenti eloquio in fui perduxit amom. Affatus ergo populum ejus lingua materna, quia multarum entium novit linguas, eorum commendabat ftrenuitatem eosque ulta gloria dignos praedicabat. fed et fenatus romani benignitam ac ceteras virtutes dulciffima oratione explicabat, ficque in-

---

[1]) *Sieh oben S* 321.. non longe ab Alpibus.

vincibiles Suevos vicit, et dextris datis cuftodes capitis fui ex eis elegit, eisque ducem unum ex fuis amicis conftituit.

Compofitis ergo rebus per Sueciam affumpfit exercitum fuorum non parvum et cum eo contra ceteras nationes aggreffus omnia ad imperium romanum duxit multis commiffis bellis.

Sicut autem in inferiori Germania pontem fecerat per Rhenum, ut cum Gallis contra Suevos procederet, fic in fuperiori pontem fecit, ut cum Suevis contra rebelles Gallos transiret. Juxta pontem illum oppidum aedificavit ibique aliquot diebus et menfibus confedit et ideo oppidum hodie vocatur cathedra Caefaris, vulgariter Kayferftul.

Decem autem annis defudavit Caefar maximis laboribus ad imperii romani dilationem, totaque Europa obtenta cum triumpho et gloria ad urbem proficifcebatur. Sed dum urbi proximus effet, non fuit qui victori occurreret, imo et portae urbis claufae erant ex imperio fenatus, a quo decretum erat, ut in urbem nunquam nifi dimiffo exercitu veniret. Hoc Caefar graviter tulit, Suevosque et ceteros Germanos et Gallos advocavit et robuftiffimum exercitum apud Ravennam congregavit, cum quo Romam hoftiliter contulit.

At vero Pompejus et omnis Romanorum fenatus crefcentibus Caefaris viribus trepidi tanquam Italia pulfi Graeciam adierunt, Dirachium gerendi belli fedem eligentes, quae civitas Romanorum colonia erat. Caefar autem cum Suevis Romam ingreffus et ex aerario publico fractis feris et oftiis pecuniam tulit, fuisque fidelibus militibus Suevis et Germanis elargitus eft et privilegiis ac gratiis ampliffimis dotavit eisque aliquas Italiae urbes contulit, ut in eis fibi praefidio effent [1]).

ℱ. Verfafsung des Gedichtes.

1. Eine deutsche Vorlage?

Der bisherige Gang der Untersuchung hat uns zur Annahme einer ***lateinischen*** *Vorlage geführt. Nun sagt aber der deutsche Dichter in seiner Vorrede Z.* 15—18*:*

---

[1]) *Hienach wird noch erzählt, daß von jenen* Sena (Siena, Suena) *gestiftet worden sei; Titus und Vespasian aber hätten die Deutschen gegen Jerusalem geführt*, de quo hodie Marchiones de Baden patentes literas fuae vocationis oftendunt. *Nach Suntheim* (Collectanea hiftoricogenealogico-geographica rer. badens. *in Öfele's* Script. rer. boic. *Augsburg*, 1763. *Fol. II*, 587) *gieng im* 15. *Jhd.* '*die Sag, die* ***Margrafen*** *von* ***Baden*** *seien aus* ***Lamparten*** *in Teutschland komen mit Karolo M. Romischen Kayser, Kunig zu Franckenreich und seien des Geschlechtes Herrn* ***Dietrichs*** *von* ***Bern****, der da gewesen ist ein Kunig der Ostregothen durch Italia.*'

Ein buoch ist ze diute getihtet,
daz unsich rômisches riches berihtet:
geheizen ist ez Crônicâ, usw.

Das hier gebrauchte Ein buoch *läßt es zweifelhaft, ob damit ser, der Vorrede folgendes Gedicht selbst oder eine noch äl-e* deutsche *(und zwar dann gleichfalls wohl gereimte) Vorlage neint sei; etwa wie das spätere Alphartslied von einem deutschen ıche oder älteren Liede spricht, woraus es hervorgegangen sei* [1]*), daß wir es vielleicht schon mit einer Verjüngung noch älteren imtextes zu thun hätten in dem Sinne, wie das dreizehente Jahrndert den uns vorliegenden deutschen Text verjüngte und umımte. Der Gebrauch jenes* Ein *kann aber nicht beirren: er ist f solche Weise nicht ungewöhnlich. Genesis Z.* 20 *sagt auch* n buoch heizet Exodus. *Freilich heißt es wieder in der Kaichronik im Abschnitte von Faustinianus Z.* 1239*:* Ein buoch ;et uns sus, *womit doch wohl nur die für sich selbständigen* cognitiones Clementis (*das s. g.* Itinerarium S. Petri) *aus dem eiten Jahrhundert gemeint sein können oder, nach dem Geiste d Verhältnisse der deutschen Verarbeitung dort, eine besondre staltung oder Umgestaltung jenes lateinischen Werkes* [2]*), wie sie ne gleichzeitige oder frühere* Cronicâ *oder* Aurea legenda *uns rbietet. Übrigens heißt es bald nach jener angeführten Stelle, in* 1929 *wieder* Sô wir an den buochen hôren lesen *und Z.* 1788 ı hôren wir die buoch sagen, *ganz ähnlich wechselnd wie in mprechts Alexanderliede* Als ichz an dem buoche las (456) *d* Als uns daz buoch hât inne brâht (3669). *Läßt aber jener verhältnißmäßig große Abschnitt von Faustinian, der durchaus llkürlich unter Claudius eingefügt erscheint, schon schließen, daß der bis Augustus von uns verfolgten lateinischen Vorlage unsrer ıiserchronik nicht angehörte, während wir der dem deutschen Texte Grunde liegenden lateinischen Bearbeitung auch nicht nachmmen können; so entzieht sich uns der nicht minder umfaßende schnitt von der* Crescentia *in Betreff einer lateinischen Grund-e gänzlich, obgleich wir darin einer ganz lateinischen Reimzeile* ia naufragâtâ: 12085) *begegnen und die Erzählung uns in*

---

[1]) *W.* Grimm *Deutsche Heldensage S.* 236.

[2]) *Worauf die S.* 227 *oben besprochene Umstellung der Namenreihe* 2151—63 *hindeutet, der die S.* 227 *u.* 270 *auseinandergesetzte ursprüng-e Umstellung der vier Thiere in Nabuchodonosor's Traume entspricht.*

ihrem Eingange nicht nur nach Rom, sondern auch selbst nach **Afrika**, *andrerseits freilich mit dem Namen der beiden* **Dietriche** *wieder auf* **deutschen Grund und Boden** *wirft, wohin uns auch entschieden der Abschnitt vom Herzoge* **Adelger von Baiern** *unter Severus versetzt, der nicht auf römischem Gebiete entstanden sein kann, sich auch nicht ganz wörtlich im* **Latein** *des Tegernseer* '**Froumundus**' *wieder findet und seine Sagengrundzüge (die eingeflochtene Thiermäre wenigstens) auch nur* **deutschen** *(wenn schon lateinisch geschriebenen) Quellen entnommen haben kann.* —

Wir haben thatsächlich für den **ersten** *Abschnitt unsrer Kaiserchronik (die sieben Wochentage und Wochengötter) die* **lateinische Vorlage** *erkannt (S. 296), wir haben ferner gesehen, daß dieselbe, wo sie zwar abbricht, doch noch an* **Cäsar** *anknüpft (S. 302 : 3), dessen Leben und Thaten jenem Abschnitte im deutschen Gedichte unmittelbar folgen; die in dem längeren deutschen Abschnitte von Cäsar vorkommenden Formen* rigidus Câtô (485) *und über* Galliâ unde Germânie (471) *dürften* **weiter** *von* **lateinischer** *Grundlage zeugen* [1], *wie wir für andre Glieder des Abschnittes von Cäsar dieselbe in Theilen der* Gesta Trevirorum *wiederfanden (S. 305—7), die abermals in den Abschnitt von* **Augustus** *überführten (S. 308. 261);* in **diesem** *aber gibt uns die S. 259 bereits vorgedeutete Verwechselung von* ſtater *(τετράδραχμον, wofür Z. 654* didrachma *steht, während doch Z. 659 richtig von* vier pfenningen *spricht) mit* ſtatera *(=* wâge *Z. 604!) einen weiteren Anhalt für die uns in 𝔏 (S. 296) eröffnete* **lateinische Vorlage**.

Angenommen nun auch, dieselbe sei von unserm deutschen Dichter bei Claudius durch Einfügung der langen Erzählung von **Faustinian** *unterbrochen worden, so würde sich's um* **hinlängliche Nachweise** *für die darnach wiedereintretende ursprüngliche Vorlage handeln, und könnten solche einmal wohl in der seltsamen Einfügung der Abschnitte von Tarquinius (S. 331), von Jovinus oder dem* helleloch *(S. 334) und von Odnatus (S. 334), nicht minder in dem sonderbaren Inhalte gewisser Abschnitte (z. B. von Nero; ja im ersten Abschnitte von den sieben Göttern und Cäsar schon) gefunden werden; noch mehr aber in dem fortlaufenden*

---

[1]) *Ob später* (Z. 10837) *auch* der mære keiſer, *wo* [illegible] mêrære (Auguſtus) *liest?*

Gebrauche nicht nur lateinischer *und lateinisch gebrauchter* Wörter, *sondern auch ganzer* lateinischer Zeilen, *die selbst im Reime eintreten und in sehr weit von einander abliegenden Abschnitten zu Tage kommen* [1]; *indem wir dafür die Zeile* 1463 Quędam matronâ *im mehrbesprochnen Abschnitte von Faustinianus nicht geltend machen, so doch* 10624. tantî patronî, 12085. filia naufragâtâ, 6192. furôre replêtus, *welche letztren Worte im Abschnitte von Decius wirklich und noch in der späteren Darstellung bei Jacobus de Voragine und zwar auch von Decius sich wiederfinden, jedoch einmal neben dem ähnlichen* ira repletus, *sodann nicht in Beziehung auf Sixtus* (*wie in der Kaiserchronik*), *sondern auf Laurentius gebraucht.*

2. Namenklänge.

Im nächsten Zusammenhange mit den bisherigen Untersuchungen über lateinische Grundlage, Gesta Trevirorum *und* Gallica historia, *wird unsre Aufmerksamkeit weiter auf die eigenthümliche Gestaltung von* Eigennamen *gelenkt, welche in jenen lateinischen Werken wesentlich reiner d. h. lateinischer oder in unserm deutschen Gedichte nicht hinlänglich lateinisch erscheinen. Hieher gehören zunächst besonders die S.* 304. 294 *bereits hervorgehobenen Namen* Dulcimar *und* Signator *in dem Abschnitte von Cäsar und insbesondre von Trier, wo die unzweifelhaft verwandten Abschnitte der* Gesta Trevirorum [2] *die Formen ganz wie bei Cäsar, Cassius Dio usw.* (Induciomarus *und* Cingetorix) *wiedergeben, höchstens daß die Handschriften der* G. Trev. Inducimarus, Indicimaris *schreiben und* Cingetor *abkürzen, aus welcher letzteren Form sich* Singnator *leicht erklärt, wie andrerseits aus* inDucimar *sich* Dulcimar *bilden konnte. Daß die Formen* Dulcimar *und* Signator *bis zu J. Könighofen, Th. Lyrer usw. fortgetragen wurden, erklärte sich aus S.* 249. 255; *die Umgestaltung in* Dulcimar *an sich, gleich den ähnlichen* Dulcipert, Dulcidrumnus (*aus* dulgs), *scheint auf frühere Zeit, so wie auf eigenthümlichen lateinischen Durchgang zu deuten, dem auch wohl die* bellica Gallia *aller Schriften in Z.* 390 (*S.* 360), *nicht minder die spätere Änderung des*

---

[1] *Sie sind im Anhange zu diesen Abschnitten genauer zusammengestellt worden.*

[2] *Auch noch bei* Vincentius Bellovacensis VI, 2—4.

Namens Symmachus in Seneca *(Z.* 14162) *anheimfallen würde* [1], *so wie die Verlegung des nicäischen* Synodus *oder* ſentes *nach* Turaz (8509), *während in der Geschichte der Lucretia wahrer auf Ovidius* (4357) *sich bezogen wird. Jene Verwechselung des Namens* Seneca *(im Reime!) fällt aber um so mehr auf, als der Name von Nero her bekannt sein mußte, wo er geschichtlich hin gehört und von wo, wenn er hier in K nicht fehlte, selbst auf doppelte oder mehrfache Fortführer des deutschen Gedichtes hätte geschlossen werden können, wie nach andrer Seite etwa aus wiederholtem Zurückkehren zu weitläufiger Erörterung über die heidnischen Götter (im Abschnitte über Faustinian Z.* 3725—3751) [2], *die doch bereits im ersten Abschnitte des Werkes abgehandelt waren.*

3. Deutscher Grund und Boden?

Die hier überhaupt hervortretende Verderbung und Verwirrung von geschichtlichen Namen, die nach andrer Seite in den lateinischen, aber fast durchweg nicht an ihrer Stelle stehenden Odnatus [3]) *statt Mutius Scævola (Z.* 4926), Jovinus [4]) *statt Marcus Curtius (Z.* 1186), *woraus Enenkel sich Martinus machte,* Ariolus *unter Titus (Z.* 5424), Arimespes [5]) *unter Vespasianus (Z.* 5140), Astrolabius *unter Theodosius (Z.* 13118) *usw. noch mehr zu Tage tritt, lassen fortgesetzt auf eine bereits früher, in Namen wie Inhalt, vielfach getrübte* lateinische *Quelle schließen, die aber, was schon die S.* 290—294 *besprochenen Hervorhebungen* Triers, *so wie der ganze Abschnitt von* Cäsars *Kämpfen mit den Deutschen beurkundeten, auf* deutschem Grund und Boden *entstanden sein muß.*

Nur ein Deutscher, *der den zu* Trier *in Beziehung stehenden* Labienus *verfolgte, konnte wegen der mit diesem in Afrika kämpfenden* Germanorum Gallorumque equitum (Hirt. b. afric. 19. 40) *auch den mauritanischen* Bogud *mit nach* Deutschland *verpflanzen (S.* 311). *Nur ein* Deutscher *konnte in die Geschichte des Col-*

---

[1]) *Enenkel macht sich aus* podagra (5854) *einen* Pictagora (*s. die Sagenerörterungen*), *wie aus Z.* 485 *einen* Rigidus unde Cato, *worauf er dann* Plato *reimt. Vgl.* Padouwe *und* Paȥouwe *S.* 273. 105. *oben.*

[2]) *Vgl. Z.* 1151.

[3]) Odnatus *war ein Tyrann unter Gallenius* (ab uxore occiditur).

[4]) Jovinus *war ein Tyrann unter Honorius* (qui mox occiditur).

[5]) *Sieh oben S.* 316. 304.

atinus von *Trier* *den* *Totila* *und die* *Almenia* *einflechten* (*Z.* 4599—4600); *eben so den* *Alaricus* *an einer Stelle, wo er gar nicht hingehörte* (7271 *usw.*). *Nur aus* *deutscher* *Quelle konnte die Namendeutschung* *Mechtild* *statt* Mattidia, Mattidiana (*Z.* 1245), *die Verneusinnlichung von* *Wilhalm* *aus* Balam-ir (*Z.* 7349. 7380. 7410), *die Einführung des Namens* *Dietrich* *in den Abschnitt von der Crescentia aus Afrika, endlich die frühe Nennung der* *Normannen* *unter Trajan* (*Z.* 5897. 6019) *stammen. Die Letztgenannten, wie der* berc Gargân (*Z.* 7723), *der* mons caritatis (*Z.* 17128), *der* monte Job (*Z.* 14583) *und* Mendelberc (*Z.* 10596. 14591), *der* Houweberc (17149), Boëmunden caſtel (7559), zuo Rôme an der Fôre (12731), daȥ urkunde iſt ze Rôme noch (5544), Sô hiute ze Rôme iſt aneſchîn (5554), *mögen auf die Romfahrten späterer Zeiten oder auf nähere Landeskunde des deutschen Dichters kommen. Dieser späteren und unmittelbaren Beziehung auf deutsche Lebenssitte fällt wohl auch das wiederkehrende Heimstreben der Ritter* (*z. B. Constantin's des Gr. Z.* 10469) *nach Jahresfrist zu, nicht minder die frischen Gegensätze und Gefühle gegen die* *Römer*, *die Cäsar, Augustus und Tiberius hier vergiften und untreu genannt werden* (*Z.* 12938. 13846 *usw.*), *wie die* *Griechen* *trügerisch und verrätherisch.*

Ältere Grundlage verrathen jedenfalls die Sagen von Herzog *Adelger* *von Baiern* (*mit der Einflechtung der Thiermäre, die schon Aimoinus* Floriac. I, 10, *doch an andrer Stelle, kennt*) *und von den für Karl den Gr. kämpfenden* *Jungfrauen*, *die weit älter und beziehungsreicher schon im Anfange der langobardischen Geschichte* (*bei Paulus Diaconus*) *vorkommt. Während der schwäbische* Brenno (*Z.* 273) *sich aus der Herübernahme des gallischen* Brennus *bei Livius XXXVIII,* 17 (*Βρέννος: Pausanias* X, 19) [1]) *zu den mit Cäsar genugsam in Berührung gekommenen* Suevi *erklärt, ist Z.* 373 *Franko* (*den, an andrer Stelle, auch Hunibald kennt*) *ohne Zweifel* *fränkischem* *oder* *belgisch* *trierischem* *Boden entsprungen; von den baierischen* *Ingram* *und* *Boemund* *aber* (*Z.* 298—299), *von denen das ganze Mittelalter weiß* (*auch die deutschen Ausgaben der* Mirabilia urbis Romae *zu Rom usw.*), *mag jener ein Nachklang von* Inguiomar *sein, im zweiten aber das den* Noricis *so nahe* Boioëmum (*Marbod?*) *angespielt*

---

1) *Der Canninefate* Brinno (*Tacitus* H. 4, 15) *mag hineinspielen.*

worden sein. Noricus (Z. 311 für Bairisch) weist auf frühe Zeiten und noricus enſis bei Horaz Od. I, 16. epod. 17. ist früh darauf angewendet worden, ähnlich dem mons Suevus (Z. 286), den aber erst Isidorus kennt und aufbringt, wodurch sich das Alter dieser Beziehungen wenigstens nach Einer Seite begrenzt, wie der Sage von Adelger, welche frühest bei 'Froumundus' Tegernſeenſis vorkommt. Daß wir bei jenen Volksanfängen mit geistlich-gelehrter Bildung [1]), mit einer vom Alterthum herübergeerbten falschen Wortdeutung zu thun haben, kann nicht verkannt werden. Schmuggelte das Alterthum schon die Verbindung des cäsarischen Geschlechtes und Roms mit Troja durch Iulius und Ἴλιος ein, so wurde leicht aus einer legio Trajana eine Trojana, ein fränkisches oder Klein-Troja (und somit aus Sancti sogar ein Xanthus), so daß endlich selbst Hagano noch de germine Trojæ stammt. — Suêvi mit Swâbe (Z. 288) zu decken, lag nahe; das bairische Armenien (Z. 316) mag aus Germania (und Arminius, Ἀρμένιος?) seine Erklärung finden, so wie Cäsars nochmalige Rückkehr nach Gallien und Germanien, um für seinen Zug gegen Rom zu werben (Z. 471), selbst mit Ariminium (Rimini) zusammenhangen.

Bei Erwähnung des noricus enſis wird bestimmt auf diu heideniſken buoch (Z. 310) gewiesen; daß hier Horaz usw. gemeint sei, ist nicht zu bezweifeln, ungewiß nur, ob der deutsche Dichter dieß in seiner lateinischen Vorlage schon so ausgedrückt vorfand. Bei der Schilderung von Cäsars hertiſten volcwîc heißt es Z. 500: als' eȥ buoch noch quît. Hier mag unmittelbar die Vorlage (L) gemeint sein, der jener bei den sieben Wochentagen, in den daran sich reihenden Theilen von Trier usw. (hier freier, dort enger) folgt, während er bei Franko (Z. 373) nur seine Kenntniß beurkundet und auch bei den Sahſen, nach der S. 315 nachgewiesenen Übereinstimmung mit Widuchind von Corvey, die Erzählung von der lantſprâche mit den Thüringern (Z. 339) bloß andeutet. Eben so weiß unser Dichter, daß Cäsar mit den Schwaben driſtunt (drei Mal: Z. 276) focht: dahinter steht eine ausführliche Erzählung, von der uns wahrscheinlich Felix Fabri (S. 313. 323) noch die Nachklänge aufbewahrt hat.

---

[1]) Wenn der Annodichter Z. 440, nicht undichterisch, sagt (Si ſigen zuo) alſi der hagil verit van den wolkin, so hat er dabei schwerlich Plutarchs Worte (Marius I, 1, 5) ὥσπερ νιφὰς ἐμπέσοι ἐν Γαλατίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ im Sinn.

4. Die Kaiserreihe.

Es ist der Kaiserchronik von vorn herein darum zu thun,

die kunige,
die vor uns wåren
unde rômisces riches phlâgen
unze an den biutegen tac (19—22)

oder die Kaiser vorzuführen und ihre Reihe, so weit ihr dieselbe dienlich ist, zum Rahmen ihrer sehr verschiedenartigen Bilder zu machen. Auf die Kaiserreihe seit und mit Cäsar, nach dem sie alle heißen (S. 272), lossteuernd oder von ihr und ihm von vorn herein ausgehend, läßt sie, nachdem sie Romulus und Remus als die Anfänger der ewigen Kaiserstadt genannt hat (Z. 53—54), die Könige Rom's, nicht minder die Consuln gänzlich fallen, von welcher Letzteren Zeit sie nur der driu hundert althêrren *oder Senatoren gedenkt (Z. 57), die aber eigentlich oder geschichtlich erst unter Antonius gewählt wurden. Die jener Zeit anheimfallenden Erzählungen von Mutius Scævola, Marcus Curtius und Lucretia (S. 326. 334) flicht sie an ganz andren Stellen ein.*

Unmittelbar nach der ausführlichen Einleitung von den heidnischen Göttern d. i. vom alten Glauben der Römer und den goldnen Säulen sammt Schellen der besiegten Länder eilt die Kaiserchronik durch diese letztgenannte Erzählung zu Cäsar als dem ersten Kaiser (Z. 426) fort und, ungeachtet der seltsamsten Auffaßung von seinem wie seiner Nachfolger Leben und Thun, wird doch die geschichtliche Reihenfolge jener bis auf Trajan im Allgemeinen eingehalten, nur daß, was sehr bezeichnend ist, gleich nach Nero sein Doppelgänger in der Tyrannei Tarquinius aus der Königszeit mit dem ersten Consul Collatinus eingeschoben ist, die darum auch Enenkel hier wieder verbindet (s. S. 108 oben), während Heinrich von München jenen, weil er seine Zeitfolge nach Repkau einrichtet, in die alte ê *vorschiebt (S. 100 oben).*

Nachdem hienach die Kaiserchronik in der Aufführung der geschichtlich auf Nero folgenden Kaiser Galba, Piso, Otho und Vitellius, die freilich zusammengehören, von denen aber die drei ersten wenig mehr darboten, als daß sie in Einem und demselben Jahre wieder umkamen, nachdem sie eben so in Vespasian, Titus, Domitian und Nerva noch der strengen Durchführung der wirklichen Kaiserfolge gehuldigt hat, springt sie fortan nach Trajan, ehe sie zu Constantin dem Großen gelangt, mit den Gestalten

wie Eräugnissen ziemlich willkürlich um: nicht nur daß sie Antonius Pius, Marcus Aurelius vor L. A. Commodus (den sie als Accommodus aufführt) ganz ausläßt, sie schiebt den nach dem genannten Accommodus kommenden Helius Pertinax vor Hadrian, vor beide aber ihren Severus, in dem ihr mindestens zwei Kaiser des Namens (L. Septimius und Alexander) mit Auslaßung der zwischen liegenden Kaiser (M. Aurelius Antoninus Caracalla oder Bassianus, Macrinus, so wie M. Aurelius Antoninus) zusammenfallen. Noch höher hinauf aber vor Severus rückt sie gleich nach Trajan mit weitrer Auslaßung der dem Alexander Severus folgenden Kaiser Maximinus, Gordianus so wie Balbinus und Pupienus, den vermeintlich christlichen Philippus mit seinem christenfeindlichen Decius, so wie wieder mit Übergehung ihrer Nachfolger Gallus, Volusianus, Hostilius, Aemilianus, Valerianus, ferner (mit Überspringung des später bedichteten Gallienus) der diesen folgenden Claudius II., Aurelianus, Tacitus (und Florinus), Probus, Carus, Carinus, Numerianus — auf Diokletian.

Nach dem genannten L. A. Commodus und dem geschichtlich schwer unterzubringenden Achilleus (Eutrop. IX, 21? oder aus Archadius entstanden?) folgt nun jener Gallienus, der mit dem Arzte Gallenus zusammengeworfen wird. Hienach aber wird schnell auf Constantius und Constantinus übergesprungen, mit Übergehung der nun folgenden Constans, Constantius und Constantinus aber natürlich Julian, der wieder Abtrünnige, als Gegensatz unmittelbar angereiht. Dann aber, mit gänzlicher Übergehung wieder von Jovianus (den die Gesta Romanorum *wohl kennen), Valentinianus, Valens, Gratianus, Maximinus, Theodosius I., Honorius und Arkadius, auf Thedosius II., als unter welchem das Heidenthum durch Schließung seiner Tempel öffentlich aufhörte, wovon die in der Kaiserchronik erzählte Geschichte von des Jünglings Astrolabius Liebesverlockung durch das heidnische Venusbild das Spiegelbild oder der Nachhall zu sein scheint, ähnlich der Erzählung, wie Julian durch das Steinbild des Mercurius zum Abfalle verleitet worden sein soll, wobei hier der Namengleichung zwischen dem Gott Mercurius (zu dem Julian wirklich alle Morgen betete) und dem heiligen Mercurius [1]), dessen Lanze den Kaiser getödtet haben soll,*

[1]) *Es gibt auch bekanntlich zwei Juliane, die im großen Passionale hinter einander abgehandelt werden.*

gedacht werden mag, der sich die zwischen ***Simon*** *Magus und* ***Simon*** *Petrus im Abschnitte von Faustinian anreiht, in welchem die in* 𝔎 *umgekehrte Namensteigerung von* ***Faustinian, Faustinus*** *und* ***Faustus*** *an jene eben erwähnte der Namen Constantinus, Constantius und Constans erinnert.*

Nach ***Theodosius*** *erscheint* ***Narcissus,*** *der wie jener Achilleus und schon Faustinianus (der sich aber doch noch an seinen 'Bruder' Claudius anlehnt) nicht unterzubringen oder zu erklären ist und der geschichtlichen Reihenfolge nach* ***Marcianus*** *sein müßte, dem Theodosius vorhergeht. Jenem folgen dann* ***Constantinus, Leo, Zeno*** *und, mit Auslaßung von Anastasius,* ***Justinianus*** *wirklich. Nach Wiederauslaßung von Justinus, Tiberius, Mauritius und selbst mit Übergehung von Focas (den Enenkel an ganz andrer Stelle einfügt: S.* 107) *wird* ***Eraclius*** *hervorgehoben als der Eroberer von Persien (gegen Cosdra) und Jerusalem; nach ihm aber wird wieder die ganze Reihe der* ***griechischen Kaiser*** *bis auf den letzten* ***Constantinus*** *vor Karl dem Großen verlaßen und nunmehr mit dem letztgenannten (Karl) zur* ***deutschen Kaiserreihe*** *übergegangen, die Heinrich von München beiläufig mit Ludwig dem Frommen eigentlich schon verläßt (S* 99 *oben).*

Der Letztgenannte (H. v. M.) hat sich gewissenhaft die Mühe gegeben, nach ***Repkau's*** *Textfolge (S.* 97) ***allen*** *Kaisern,* guoten unde ubelen, *thätigen und bedeutungslosen, gerecht zu werden: dafür ist ihm aber auch aller dichterischer Schwung zu Verlust gegangen, während der Dichter der* ***Kaiserchronik*** *(oder sein Vorgänger) sich frischen Sinn bewahrt und deshalb auch manchen kühnen Griff gewagt hat. Wer mag dem Dichter auch zumuthen, bei der vielfachen Bedeutungslosigkeit der einzelnen Kaiser die vielen Marcus Aurelius Antoninus, die vielen Constantinus — Constantius — Constans, eben so Maximus — Maximius — Maximinus — Maximianus, oder Carus — Carinus, Gallus — Gallienus, die verschiedenen Philippus, Tiberius, Gordianus, Julianus, Flavius und Didius,* ***Theodosius*** *und* ***Severus*** *auseinander zu halten? Die* ***Kaiserchronik schreitet frischer einher:*** *sie fragt nicht, ob sie bei des* ***Heraklius*** *Siege gegen Kosdra oder Kosroe und seiner Aufrichtung des h. Kreuzes erst durch seinen Tod an der Wassersucht (Z.* 11365) *mit der Geschichte zusammenfalle. Wie sie mit der sonstigen Ausbildung der deutschen Heldensage die beiden* ***Dietriche*** *(Ermanarich — Dietrich und Attila — Dietrich) ver-*

ennt, so fügt sie, statt die beiden Severe durch Schicksale und Zunamen zu unterscheiden [1]), lieber unter ihrem Namen die schöne Sage vom bairischen Herzoge Adelger ein, der, wenn er geschichtsgültig sein könnte, eher dem dritten Severus zufiele, der im J. 465 stirbt. — Tarquinius, sahen wir, mußte dicht hinter Nero rücken! Mit jenem Doppelgänger des Wütherichs gewann der Dichter sich zugleich die schöne Gestalt der Lucretia, die sich daher auch Keiner entgehen ließ [2]), am Wenigsten unser Dichter, der unter Justinian die kluge Tharsilla, unter Claudius oder Faustinianus die duldsame Kaiserin Mechtild (d. i. Mattidia), unter Narcissus die mild vergebende Crescentia vorführt. Mit Lucretia und Tarquinius taucht, wie S. 331 schon erwähnt ward, zugleich die Erinnerung an das alte königliche Rom auf, wie unter Vitellius in der Gestalt des Odnatus (S. 328), der erst unter Gallienus und in geschichtlich ganz verschiedener Geltung (welche Verschiebung!) auftritt, die That des Mutius Scævola, unter dem Cajus Cæsar Caligula aber und unter dem Namen Jovinus (S. 328) die That des Marcus Curtius; zu welchen Geschichten sich, unter Nerva (!), die vom Kunstrosse des Perillus gesellt. —

Wunderlich genug tritt grade nach der ungeschichtlichen Einschaltung der Lucretia der schon berührte Trieb nach geschichtlicher Folge in der bewahrten Verbindung der im Gedichte wie in der Geschichte unbedeutenden Galba — Piso — Otho sammt Vitellius hervor, mit denen, nach Erlöschen des cäsarischen Hauses, zum ersten Male die Legionen dahinterkamen, evulgato imperii arcano, posse principem alibi quam Romae fieri (Tacit. H. I, 4). Bei jenen kam, um die thatlosen so geschichtlich vereint aufzuführen, vielleicht dazu die Erwähnung von Gründung der Städte Pisa und Capua (Z. 4862 : 63), worin sich der Trieb nach Nennung der von Cäsar (S. 64) und unter Augustus (S. 269), sowie Tiberius (Z. 709) gegründeten Städte [3]) fortsetzte; unter Vitellius aber ward Mutius Scævola versetzt.

[1]) S (die wesentlich Repkau) gibt dem Severus statt der 6½ Jahre der Kaiserchronik, 18 Jahre, meint somit wohl den ersten (L. Septimius), der 211 stirbt, nicht den Alexander, der 235 stirbt.

[2]) Nur daß Heinrich von München die Erzählung wegen des Tarquinius nach Repkau in den Alten Bund setzte. — Neueste Zeiten kennen 'Mehr als Lukrezia, eine Begebenheit aus der wirklichen Welt' (von F. J. D. Tank). Zweite Aufl. Erlangen, 1790.

[3]) Auch unter Constantin d. Gr. wird noch die Gründung Constanti-

5. Die Gestalten der Kaiser.

Daß von ***Philippus*** *dem Araber, der heimlich morgenländi-*
ken Gottesdienst nach Rom verpflanzte [1]*, gegen die Aussage von*
schriften [2]*) nach Orosius und allgemeiner Annahme des Mittel-*
ters erzählt wird, nicht nur, daß er Begünstiger des Christen-
umes, sondern mit seinem Sohne selber der erste christliche
iiser gewesen (primus omnium imperatorum christianus), *ist nicht*
verwundern; eben so natürlich ist, daß umgekehrt Decius und
iokletian nur als die Verfolger (durhæhtære) *der Christen und*
eiligen aufgeführt werden.

In gleichem Sinne, zugleich wegen Herübernahme des Kaiser-
umes und Reiches nach Constantinopel, wird Constantins des
roßen Bekehrung und Eifer, nicht minder seines, hier zum Ge-
nsatze unmittelbaren Nachfolgers Julianus Abtrünnigkeit hervor-
hoben. Bewahrt wurde dabei aus der Geschichte, daß dieser bereits
rist, daß er Vorleser oder Capellan gewesen, während sein Rück-
ll ganz eigenthümlich gelöst wird: die heidnischen Götter sind
ch mächtig, wie bei Astrolabius unter Theodosius. Julian, durch
hriften der Neuplatoniker zu den alten Göttern zurückgeführt, be-
e wirklich alle Morgen zum Mercur, den die Sage festhielt und
r gewiß die Sage von Julians Geldgier nach sich zog, die
m verbunden mit dem Gefühle der öffentlichen Schande Ur-
che zur Rückbekehrung wurde. Der heidnische Mercur aber
ckte zum Gegensatze den heiligen (Z. 10747 *usw.*).

Nero's Wütherichs-Gestalt ist gleichfalls ziemlich geschichtlich
blieben, was seines Lehrers, seiner Mutter Tod und den Brand
n Rom betrifft. Aber so wenig bei letztrem festgehalten worden
, daß er bis Ostia, eine breite und grade Straße, brennen wollte,
en so wenig dort, daß er, nach Tacitus, Suetonius, Cassius Dio
d Boethius, seiner Mutter Leib nach ihrem Tode noch beschaute
d ihre Schönheit beneidet habe; die Sage vielmehr bildete daraus
n Wahnwitz, daß er an der lebenden Mutter noch habe sehen
llen, wo er dereinst geruht, so wie dieselbe Sage aus seiner Män-

---

pels (Z. 10448. *usw.*) *ausführlicher und unter eigenthümlichen Zügen er-*
hlt.

[1]) *Und unter dem Rom's tausendjähriger Bestand festlich begangen*
rd.

[2]) *Orelli* Inscription. 985. 2332.

nerliebe den Gegensatz sich schuf, daß er selber schwanger habe werden wollen, woran gelehrter (welscher?) Klosterwitz dann die Deutung des Namens Lateran aus lata rana (*Z.* 4171 : 73) *knüpfte. Des Todten Versenkung in die Tiber ward zum Sturz in dieselbe von seinem Rosse.*

Mit dem wahnsinnigen Cajus *Cæsar Caligula* (*Cass. Dio LIV,* 14. 28. *Suetonius* 25.) *war nichts anzufangen; dafür ward* Marcus Curtius *als* Jovinus (*juvenis?*) *in den Rahmen gefügt. Eben so mußte für den blödsinnigen* Claudius (*Sueton.* 32.) *sein vermeinter Bruder* Faustinianus *und für Jenes unzüchtige* Messalina *die keusche* Mattidia *oder Mechtild eintreten.*

Vom blutgierigen und ränkesüchtigen Illyrier Justinian *hat die Sage nur den* strengen Richter *behalten* (*weil er das* Rechtsbuch *gesammelt*) *und um dieses Bild recht fest zu halten, seine buhlerische Gemahlin* Theodora, *die in ihrem vierzigsten Jahre* (548 *n. Chr.*) canceris plaga toto corpore perfusa *starb, zur edlen* Tharsilla (*Z.* 12842) *umgestaltet. — Publius Licinius* Gallienus, *von dem die Nachrichten bei der allgemeinen Verwirrung und Auflösung des Reiches sehr unvollständig sind, mußte sich mit dem früheren, in Rom lebenden berühmten* Arzte Gallenus *zu Einer Gestalt vereinen: Gallenus hatte* περὶ ἀντιδότων *geschrieben, daher lehnte sich die von andrer Seite hergenommene Vergiftung der Tiber* (*Z.* 7571 *usw.*) *an.*

Die Verherrlichung Petri wie des Glaubens durch die Erzählung von Faustinians *und der Seinigen Wiedererkennung und Bekehrung Aller zum Christenthume, die Einflechtung des Simon Magus usw. ist eine künstlerisch gelungene schöne Ausbeute der in philosophische oder theosophische Disputationen auseinander fließenden* Recognitiones Clementis, *hat aber mit der Geschichte nichts gemein. —*

Zu diesen Erzählungen tritt die von Veronica (*Z.* 750) *und der* Zerstörung Jerusalems (*unter Tiberius! Z.* 873), *von* Johannes *unter Domitian* (*Z.* 5588), *von* Gregor's *Bitten für Trajan* (*Z.* 6041), *von den* Märtyrern *Sixtus* (6194), *Laurentius* (6227), *Hippolytus* (6343), *Valerianus* (6365), *Mauritius, Vitus, Pankratius* (6484 *usw.*), *von der Heilung und Bekehrung* Constantin's [1]) *durch* Silvester (7866 — 7961), *so wie von der daran*

[1]) *Vom grausameren* Heliogabal *oder* Elagabal, *der dem Sonnengotte wirklich* Kinder opferte, *hat die Sage nichts aufgenommen.*

geknüpften Bekehrung auch seiner Mutter Helena (10389) *und sämmtlicher Juden und Heiden* (*Z.* 10375—10388), *von der Besiegung der Arrianer unter Theodosius* (*Z.* 13495 *usw.*), *von der Erscheinung der Siebenschläfer unter Decius* (*Z.* 6441. 13514), *von der Wiedergewinnung des Kreuzes unter Heraclius* (*Z.* 11198 *usw.*), *von der Überführung der Gebeine des h. Stephanus unter Constantius Leo* (*Z.* 13770) *usw. — alles Blüten des kirchlichchristlichen Sinnes, der wie über die* durhæhtære *der Christenheit* (*Nero, Domitian, Decius usw.*), *so auch über Dietrichs von Bern. Wüthen gegen Boethius, Symmachus und Pabst Johann* (*Z.* 14161 *usw.*) *streng richtet, den gerechten Trajan auch jenseits noch zu retten bemüht ist* (*Z.* 6040 *usw.*) *und selbst Tiberius für einen Geretteten oder Gerechten zu halten geneigt ist* (*Z.* 696).

Weil die Zerstörung Jerusalems unter Tiberius vorgerückt wird, müssen Vespasian und Titus gegen Milian von Babylon ziehen (*Z.* 5203). *Die zeitfalsche Einschiebung des Alaricus* (*aus Aurelius Antoninus Pius hervorgegangen?*), *die gänzlich willkürliche Aufstellung des Achilleus* (*s. oben S.* 332) *oder Allectus, der dem Karausius folgte, wie dieser dem Constantinus, oder Aurelius Aurelianus, des Posthumus Feldherr, oder endlich T. Aelius Hadrianus M. Antonius Fulvius, später Pius Antoninus, der die Sarmaten, Burier, Vandalen und Quaden besiegte, woraus* 𝔎 (*Z.* 7313) *Medi, Serzen, Môre und Parthen machen mochte, die Einschiebung des nirgends vorkommenden Narcissus* (*Marcianus?*) *und der Crescentia* (*Z.* 11753 *usw.*), *eben so des Faustinianus und der Mechtild* [illegible] *des zurückgedrängten Claudius* (*Z.* 1239 *usw.*), *nicht minder des Tarquinius und der Lucretia nach Nero* (*Z.* 4320 *usw.*), *des Mutius Scævola* (*Odnatus:* 4926), *des Marcus Curtius* (*Jovinus:* 1186), *die Übertragung des Ringens von Commodus auf Helvius Pertinax* (*Z.* 7187), *die Verwechselung oder Verderbung der Namen Hel(v)ius Pertinax und Helius* (*Aelius*) *Adrianus, des L. A. Commodus in AcCommodus* (*Z.* 7265) [1], *des Symmachus in Seneka* (*Z.* 14162), *die Deutung von Cölns Namen* Agrippina *aus Agrippa* (*Z.* 670), *von Regensburgs Nebennamen* Tiburnia *aus Tiberius* (*Z.* 709), *und gar vom Lateran aus* late rana (4171*: s. oben S.* 336), *die Verwandlung von Nicäa*

---

[1]) *Vgl. oben S.* 312 Avar *aus* A.Varus; *wie* ACommodus.

oder Cäsarea in Turaz (8509: *s. oben S.* 328), *die Schaffung des* mons Suevus (286: *S.* 330 *oben*), *die Änderung von* Cingeto-rix *durch* Cingetor *in* Singnator, *von* inDuciomar–us *in* Dulcimar (*S.* 327), *von* Balamir *in* Willehalm (*S.* 329) *usw.* *beurkunden eine Menge von nicht nur Ungeschichtlichkeiten, die auf der Hand liegen, sondern auch von Umgestaltungen, wie sie theils die gewöhnlichen kirchlichen Darstellungen* (*bei den späteren Vincentius Bellovac., Jacobus de Voragine, in den Passionalen, in den* Actis Sanctorum *usw.*), *theils die lateinischen Geschichtswerke vor und nach unsrer Kaiserchronik durchaus nicht enthalten.*

Blicken wir über die römischen (und griechischen) Kaiser hinaus nach Deutschland, so ist Karl der Große auch hier von Sagen umstrahlt, die nicht Einer lateinischen Quelle entnommen scheinen; sein Licht geht auf Ludwig den Frommen über, der hier eben der fromme, der kirchlichgeistliche ist. Auf gleiche Weise ist Heinrich II., Heinrich IV. und besonders Lothar II. aufgefaßt; worauf wir noch einmal zurückkommen. Heinrich I. wird in Rom zum Kaiser geweiht (*Z.* 15847), *wie im Lohengrin* [1]; *die Ottonen sämmtlich; Karl der Gr. wird eigentlich zwei Male geweiht* (*Z.* 14396. 14767. 14834), *Ludwig der Deutsche gleichfalls* ze keiſer *gekrönt* (*Z.* 15394); *Lothar I. endlich ist mit seinen vier Söhnen ganz wie Ludwig der Fromme gefaßt* (*Z.* 15319).

6. Zeitangaben und Zahlenansätze.

Die Kaiserchronik schließt jeden ihrer Abschnitte oder jedes Kaiserleben mit meist sehr bestimmt ausgeprägter Angabe der Jahre, Monate und Tage, die ein Kaiser gelebt und geherrscht habe, was eigentlich nur bei Constantius (*Z.* 14300) *unterblieb, von dem das Reich auf Karl den Gr. übergieng; daher denn auch von da an die Kaiser zu Constantinopel nicht weiter fortgeführt werden.*

Man braucht nur das schon mehrgenannte spätere koninge buoch *von Ecko von Repkau aufzuschlagen, welches wie in besonnener Durchwebung der Kaiser und Päbste* (*S.* 80), *der weltlichen und kirchlichen Dinge, so auch durch geschichtliche Genauigkeit in den Zeit- und Zahlenangaben sich auszeichnet, und man wird bald erkennen, daß die Kaiserchronik, ganz wie sie*

---

[1]) *Vgl. oben S.* 81 *u.* 203.

in der Reihenfolge der Kaiser freiwählerisch springt, mischt, wechselt und dazu wunderliche Dinge von oder unter den einzelnen zu erzählen weiß, so auch in ihren vermeintlich genauen Zahlenansätzen auffallende Abweichungen von der allgemeinen Angabe ihrer Zeitgenoßen und Vordermänner — Eckehard von Aura, Otto von Freisingen und besonders Marianus Scotus, der $108\frac{2}{3}$ *zu Mainz starb und mit seiner verbeßerten Zeitrechnung* [1]) *seinen Zeitgenoßen zum Vorbilde diente. Oft erscheint die Kaiserchronik übergenau, wenn sie nicht nur Jahre, sondern Monate und Tage angibt* (*Z.* 6636. 7229 : 30. 12826. 13080. 13840 *usw.*)*; dagegen bietet sie wieder allzugroße Abweichungen aller Art dar, wenn sie z. B. gleich bei Augustus* (*Z.* 688) *auf* daz buoch *sich berufend,* 56 *J.* 3 *M. ansetzt* [2])*, bei Tiberius* (*Z.* 1132) *gar* 43 *J.* 1 *M.* [3])*, bei Zeno* (*Z.* 14210) *wieder auf* daz buoch *sich berufend,* 36 *J.* 5 *M., bei Aelius Hadrianus* (*Z.* 7252) *gar nur* 11 *Monate* [4]).

---

[1]) *Er folgte natürlich den früheren Gewährsmännern* (*Beda, usw*). *Albericus* Triumfontium, *der so viele Sagen aufgenommen, sagt im J.* 1241 *von Marianus zum J.* 1082*:* Marianus Scotus Chronicam ſuam a nativitate Chriſti inchoatam uſque ad hunc annum perduxit, qui erat aetatis ſuae annus quinquageſimus ſextus, iſtum laborans corrigere errorem de annis Domini, qui invenitur in computis Dionyſii, quod facile eſt videre hinc poſitis ab eo annis Domini ſecundum computum Dionyſii, altrinſecus autem ſecundum veritatem evangelii. *Von seinen eigenen Bemühungen sagt er zum J.* 45*:* Haec omnia ad hoc ingeſſi, ut illa auctoritas, qua dicitur a paſſione Domini uſque ad tranſitum ſancti Martini anni 412. computantur, aut corrigatur aut deleatur, cum ibi ſit mendacium 45. annorum. Non eſt autem mirum, ſi uſque ad haec tempora iſtud non fuit correctum, quia ſancti viri, qui ſunt in clauſtris, plus intendunt contemplationi et ſermonibus quam cronicis et literati, qui ſunt in ſeculo, ad praebendam tendunt vel ad pecuniam.

[2]) *Doch mit Marianus Scotus, Lambertus, Repkau* (*und Heinrich v. M.*). *Martinus Polonus zählt gar nur* 14 *statt der* 44 *Jahre der Geschichte.*

[3]) *Wo Marianus Scotus, Lambert usw. mit Beda meist auf geschichtliche* 23 *Jahre kommen, nur Honorius Augustodunensis oder Gilbert und Martinus Polonus* 18 *haben.*

[4]) *Statt* 21 *J. oder* 21 *J.* 10 *M.* 20 *T. des Marianus Scotus. Heinrich v. M. hat* 19 *J. Letztrer, seinen Text aus Kaiserchronik und Repkau webend* (*S.* 97) *strebt auch in seinen Zahlenansätzen eine eigenthümliche Ausgleichung an. Im Allgemeinen dabei zu Repkau hinüberneigend* (*vgl. Domitian, Zeno*) *nimmt er doch oft seltsam genug die Ansätze der Kaiserchronik auf, z. B. bei Augustus* (*bei Tiberius nicht*)*, bei Diocletian; bei wel-*

Dagegen wieder bei Domitian (*Z.* 5696) 12 *J.* 2 *M.* [1]) *Man vergleiche ferner Constantius Leo, Heraklius usw.* [2])

Am auffallendsten müßen der Art Abweichungen nach der einen oder anderen Seite bei den der Zeit nach dem Dichter oder Verfaßer der Kaiserchronik näher gerückten deutschen Kaisern erscheinen: so, wenn wieder übergenau bei Ludwig dem Frommen (*Z.* 15248) 37 *J.* 12 *Tage, bei Otto I.* (*Z.* 15986) 38 *J.* 12 *Tage, bei Heinrich III.* (*Z.* 16544) 17 *J.* 8 *Tage angesetzt werden oder umgekehrt bei Lothar I.* (*Z.* 15330) *nur* 17 *statt* 36 *Jahre, welche* 36 *J.* (+ 3 *M.*) *Ludwig dem Deutschen* (15406) *gegeben werden.*

Daran reihen sich andre Zahlenverstöße; wenn es z. B. beim Synodus *zu Turaz* (8509: *S.* 328. 338) *heißt, er sei* 236 *J. nach Christi Himmelfahrt gehalten worden* (*Z.* 9966 : 67), *statt d. J.* 325. *Hier wäre leicht* 336 *zu lesen gewesen. Oder wenn es in der Fortsetzung in* **WI** *heißt, Kaiser Friedrich I. habe Mailand* nĕvn jar *belagert, woraus* **K** *gar nur* núwan ain jar *macht, während die Geschichte von dreien Jahren weiß. Doch fallen alle diese Art Verstöße, wie die Behauptung, daß Dietmar vier Söhne gehabt* (*Z.*

---

chem Verfahren nicht fehlen kann, daß es einige Mal erträglich stimmt, z. B. bei Claudius, Titus, usw.

[1]) *Wie der spätere Martinus Polonus 3 J. 5 M., während Gilbert 13 J., Marianus Scotus und Honorius Augustodunensis* (*und Heinrich von M.*) *mit Beda, der Geschichte treuer, 15 J. 5 M.; Repkau 16 J.*

[2]) *Der Verfaßer der Cölner Chronik sagt 1499 noch unter Antonius dem Milden* (*Bl.* 63$^{a.\,b}$): *'In der iair zaill ouerkomen gemeynlich alle boicher dat he sij keyser worden in dem iaire als vurß* [140 *n. Chr.*]. *Die iaire eyn deyl vurschreuener keyser vnd ouch der die nae volgen vinden ick by wijlen sere vngelijck so wanne dat die angefangen hauen zo regierē ind ouch wie lange sij regiert hauē. Ind der vmb so die boicher gemeynlich concordieren by dē keyser. so mach men all ander getzale van den vurß keiseren die men doch bywijlen vngelijch angeschreuen vint, alsus verlengen ind kurtzen dat die gantze summe van all den iairen yrs Regimentz noch hoeghe noch mynre kom dan dat iair getzale vns her. L.X.L. Desgelijchen moyss ouch dat iair zaill der paysen vnd byschoffen, die vur dē keyser gewest sijn niet hoegher off nyderer komen, dat men yn noch mere noch myn tzo geue. mer dat die ouch concordieren mit den Jairen vns heren, dat doch sere sware off by nae niet wail moeglich is, want dat wir nu zer zijt leuende schrijuen van den alder geschichten, dat moissen wir nemen vyss den boicheren, anders it vns niet moegelich zō wissen. nu sagen die boicher by wijlen gantz vngelijck ouer eyn. dat idt dicke sal feelen vmb. x. xx. xxx. pp. off by wijlen C. iair. wer sal dat nu zer zijt kunnen recht machen. so die boicher so sere vngelijcke tzo sagen.'*

13868), *andrer Abwägung anheim, auf die wir nun noch näher einzugehen haben.*

7. Dietrich und Etzel.

Da wo der Dichter der Kaiserchronik unter Kaiser Zeno von dem spricht, der da behaupte, Dietrich *von Bern habe* Etzeln *gegesehen, verlangt er von solchem,* der heiȥe daȥ buoch vür tragen (*Z.* 14197) *d. h. die geschichtlichen Beweisbücher. Ungeachtet er hier mit denen rechtet, die, wie die Volks- oder Heldensage that, Etzel und Dietrich als Zeitgenoßen zusammenbrächten, da sie doch über vierzig Jahre auseinander lägen* (*Z.* 14200), *fügt er selber* Etzel *und* Etzius *d. i. Attila und Aetius ein, welcher letztre im J.* 454 *starb, und erzählt von diesem, was* Narses *gethan und was diesem im J.* 567, *also volle hundert Jahr nach Aetius, von der Kaiserin angethan worden war. Wohl fühlend übrigens, daß er selber bei jener Erinnerung in die Klemme gerathe, schafft sich der Dichter* zwei Dietriche, *einen Großvater oder einen Vater zu Dietrichs Vater* Dietmar, *wie dieser in der Geschichte* [1]) *und in der Sage* [2]) *heißt. Außerdem schafft er sich aus der Sage von den Harlunge Söhnen, die in der Rabenschlacht fallen, zwei sonst gar nicht vorkommende* Söhne Etzels, *Blödele und Fritele, von denen letztrer sich deckt, jener aber in derselben Rabenschlacht als ein Held Etzels, sonst als Etzels Bruder* [3]) *vorkommt.*

Wenn die Handschriften der Kaiserchronik in Z. 13868 *dem* alten *Dietrich* vier *Söhne zuschreiben, während* 𝔖, *wie der Zusammenhang fordert, nur* einen *gibt, so bricht hier wohl bei den Schreibern die alte Sage durch oder ein, die aber doch wieder ganz verschieden von der Kaiserchronik* Dietrichs Flucht *aus seinem Reiche erzählt; denn hier flieht derselbe* von *oder* vor, *in der Sage* [4]) *dagegen grade* zu *Etzel* (*vor Ermanrich!*), *wie es auch, nach Gesängen, Eckehard von Aura kennt, der* De Verona pulſum apud Attilam Hunnorum regem exulare coegerit *sagt. In jenem zwiespaltigen Dietrich aber* (*Großvater und Enkel*) *bricht die Sage*

---

[1]) *Jornandes* 52, *Eckehardus Uraugiensis, usw.*

[2]) *Im Biterolf und in der Klage.*

[3]) Bletla *im* Chronicon Quedlinb.; *im angelsächsischen Wanderliede stehen bei einander* Hethia and Blædeca and Fritla.

[4]) *In den Nibelungen, der Klage, Dietrichs Flucht, Heinrich von München.*

von Wolf-Dietrich *hervor, wie im Heldenbuche Dietmars Vater heißt, der* vier *Söhne hatte (Dietrich von Bern, Ermanrich, Herlung, Diether) oder gar von* Hug-Dietrich, *der (nach Dietrichs Flucht zu den Hunnen) der Sohn Wolfdietrichs und der Vater des Dietrich von Bern ist.*

Etzel stirbt bei unserm Dichter (Z. 13875. 14198) *geschichtlicher zu* Ofen *in seinem Blute* [1]), *während die schon geltend gemachte Zeit-, Namen- und Sachverwechselung zwischen* Aëtius *und* Narses *zu grell gegen des Dichters eigenen Eifer über die ungeschichtliche Zusammenstellung von Etzel und Dietrich zeugt, wobei wir nicht vergeßen dürfen, daß geschichtlich* Attila *auf den katalaunischen Gefilden von einem* Theodorich *besiegt wird, der freilich selber in jener Weltschlacht unterlag.*

8. Chronicon Quedlinburgense, Uraugiense und Frisingiense.

In dem eben besprochenen Abschnitte von Dietrich *von* Bern *usw. brechen wieder lebhaft Spuren der Art und Weise, wie der Dichter der Kaiserchronik überhaupt zu Werke geht, hervor. Zum Ziele drängend deutet er Manches, was ihm vorliegt oder woran er daneben gedenkt, nur wieder an (vgl. oben S.* 316), *wie Dietrichs Herkunft oder Abstammung; von der andren Seite blickt in jenen Verwahrungen gegen das ungeschichtliche Zusammenstellen von* Dietrich *und* Etzel, *wenn wir uns nicht allzusehr täuschen, seine* ältere *(lateinische?)* Vorlage *wieder hervor. Wenigstens ist auffallend, hier einer überraschenden Übereinstimmung mit lateinischen Werken des* 12. *Jahrhunderts zu begegnen, die, namentlich das eine, auch das S.* 309 *näher geschilderte, mit Cäsar zusammenhängende vellejische Bruchstück aufführen und aus deren Übereinstimmung in Betreff jenes Urtheiles über Attila und Theodorich doch auch wohl eine gemeinsame Quelle hervorleuchtet. Schon die oben angegebene Todesart Etzels* (Z. 13875) *stimmt auffallend zu der Darstellung des zeitnahen* Otto von Freisingen *(IV,* 26): Puellam sibi speciosissimam copulavit. ob cujus amorem dum luxuriosa celebrat convivia, inebriatur nocteque proxima

[1]) *Vgl. W. Grimm's Heldensage S.* 288. 298 *und* Repkau: **He wart ênes nahtes vordrunken, unde lach mit sîme wive. dô blêdede eme de nase also sêre unde gêac eme in den hals, dat he dar van dampede.**

uxta puellam resupino jacens sanguine profuse effluente e iaribus suffocatur maneque facto a suis mortuus invenitur [1]), *vährend er bei Agnellus* [2]) a vilissima puella cultro defossus nortuus est *und das* Chronicon Quedlinburgense *des* 11. *Jahrhunlerts und ihm nach Andre dazu wissen, daß dieß aus Rache für len getödteten Vater geschehen sei* [3]). *Marcellinus aber kennt beide Sagen:* noctu mulieris manu cultroque confoditur. quidam vero 'anguinis rejectione necatum perhibent.

Aber noch überraschender ist die Einstimmigkeit des Urtheils n Betreff der Gleichzeitigkeit Etzels und Dietrichs mit Otto von Freisingen und Eckehard von Aura. Der ertere, der gleichzeitig mit der Kaiserchronik schrieb und (nach Gregorius Dialog. IV.) auch ähnlich wie jene von Dietrichs Sturz in den Ätna (in Ätnam praecipitatus) *weiß, so wie daß er ebend auf einem Rosse zur Hölle gefahren* (vivens equo sedens ad nferos descendit), *fügt ganz im Sinne der Kaiserchronik inzu:* Quod autem rursum narrant, eum (Theodoricum) Hernenrico Attilaeque contemporaneum fuisse omnino stare on potest, dum Attilam longe post Hermanricum constat exeruisse tyrannidem istumque post mortem Attilae octennem a atre obsidem Leoni Augusto traditum.

Ganz ähnlich nun sagt das etwas frühere Chronicon Urauiense Eckehardi, *nachdem es (aus Jornandes) von den Gothen und lmalern gesprochen, daß Jeder sich abwägen möge, was in alten iedern, selbst* in quibusdam chronicis [4]) *von Ermenricus nd Theodoricus, Dietmars Sohne, so wie dessen Flucht auf Otkars Anreiz, ferner von Sarus und Ammius* [5]) *oder Sarilo und lamidiu, endlich von den Hunnen und Attila erzählt werde, wo-*

---

[1]) *Die Sächsische Chronik zu Halberstadt (Abele, Teutsche und Sächsische Alterthümer I,* 262) *weiß, daß Attila, vom Pabste zurückgewiesen nd aus Italien zurückweichend, aus der Nase zu bluten anfing und us Tollheit in die Donau gelaufen sei und sich hier gar verloren habe.*

[2]) *W. Grimm D. Heldensage S.* 9.

[3]) *Bei Muratori* Script. rer. italic. II. *Ebenso das* Chronic. Alexandr.

[4]) *Besonders im* Chronicon Quedlinburg., *welches sagt* 'Theodoricus Attilae regis auxilio in regnum Gothorum reductus suum patruem Odoacrum in Ravenna civitate expugnatum', interveniente Attila ne occideretur exilio deputatum paucis villis juxta confluentiam Albiae et alae fluminum donavit(!).

[5]) *Jornandes* 23

nach es mit Bezug auf das Chronicon Quedlinburgenſe *fortfährt*: Hinc rerum diligens inſpector perpendat, quomodo Ermenricus Theodoricum Dietmari [1]) filium apud Attilam exulare coegerit [2]), cum juxta hunc hiſtoriographum [2]) contemporaneus ei non fuit. Igitur aut hic falſa conſcripſit aut vulgaris opinio fallitur et fallit aut alius Ermenricus et alius Theodoricus dandi ſunt Attilae contemporanei, in quibus hujusmodi rerum convenientia rate poſſit haberi. Hic enim Ermenricus longe ante Attilam legitur defunctus. *Beide Schriftsteller halten neben Attila an Ermanarich fest, Otto von Freisingen hebt schon jenen hervor* [3]) *und die Kaiserchronik läßt, da sie Dietrichs weitre Sagenbeziehungen mit Stillschweigen übergeht, Ermanarich* [4]) *ganz fallen und hält nur den Widerspruch zwischen Etzel und Dietrich fest, so wie die Schaffung eines* alius Theodoricus (*wie Eckehard sagt*)*; die Sage von Dietrichs Tode im Vulkan aber erzählt sie etwas abweichend.*

Die Kaiserchronik sagt (*Z.* 14195—14206)*:*

Swer nû welle bewæren
daȥ Dieterich Etzelin ſæhe,
der heiȥe daȥ buoch vur tragen [5]).

---

[1]) *Die Form* Dietmari *deutet auf deutsche Quellen,* Theodoricus *ist latinisiert.*

[2]) *Worte des* Chronicon Quedlinb. *Eckehard sagt unmittelbar vorher ausführlicher* Theodoricum Dietmari filium patruelem ſuum ut dicunt inſtimulante Odoacre, ita ut ajunt patruele ſuo de Verona pulſum apud Attilam Hunorum regem exulare coegerit, cum hiſtoriographus narrat, Ermenricum *usw.*

[3]) *Gotfrid von Viterbo, wie immer Otto von Fr. ausschreibend, sagt* (*XVI*, 481)*:* Quod autem quidam dicunt, ipſum Theodoricum fuiſſe Hermanrico Veronenſi et Attilae contemporaneum, non eſt verum. Conſtat enim Attilam longe poſt Hermanricum fuiſſe, Theodoricum etiam longe poſt mortem Attilae, quum eſſet puer octennis, Leoni imperatori in obſidem datum fuiſſe.

[4]) *Die Kaiserchronik tritt durch Otakers Stellung zu Dietrich statt Sibichs* (*ahd.* Sibeche, *ags.* Sifeca, *nord.* Sifka *und* Bicci, *bei Saxo Gramm.* Bicco) *zum Hildebrandsliede* (Theotrih *und* Otacher) *und zu Notker* (*zum Boethius:* Dioterih ze Italiâ cham unde Ôtaccheren mit nôte guan unde in ſâr dara nâh erſluog), *der aber doch auch schon weiß, daß Dietrich auf unerklärliche, unheimliche Weise verschwand* (Er ſluog Boëthium unde ſinen ſuér Symmachum unde daȥ ouh uuirſera uuas, Johannem den bâbes. ſâr des anderen jâres uuart Thieterih ferloren).

[5]) *Vgl. Rolandslied* 122[a]*:* Daȥ buoch hieȥ er vor tragen, *und Karl*

dô der kunic Etzel ze Ôvene wart begraben,
dar nâch ſtuont iz vur wâr
driu unde vierzic jâr,
daz Dieterich wart geborn,
ze Kriechen wart er irzogen,
dâ er daz ſwert umbe bant;
ze Rôme wart er geſant;
ze Vulcân wart er begraben.
hie muget ir der lugene wol ein ende haben.

9. Lugene.

Die Kaiserchronik kommt mehrfach auf die Wahrheit ihrer Aussage nach ihren Quellen zurück: Die wârheit wir von den buochen haben (16044) *und verwahrt sich gegen Unwahrhaftigkeit durch die Wendung* Uns nehaben diu buoch gelogen (407. 700), Uns newellen diu buoch liegen (5297).

Gegen diese luge *eifert unser Dichter bereits in seiner Vorrede* (*Z.* 27—41)*:*

Nû iſt leider in diſen ziten
ein gewonheit witen:
manige irdenkent lugene
mit ſchophlichen worten, *usw.*

Nicht nur, daß das Gedicht vom Entecrist (*Fundgr. II,* 114, 39.) *wie oben sagt* Ez inſî daz diu buoch habin glogin, *oder Lamprechts Alexander* (4153), uns nehabe daz buoch dan gelogen; *oder daß letztrer es auf seinen Vorgänger Alberich schiebt* alſô hôrte ich Alberîch ſagen (218, 3. *vgl.* 209, 13), louc er, ſô liuge ich, *oder auch stärker* Nû ſprechent bôſe lugenâre, daz er eins goukelâres ſun wâre (185, 6), Nu ſprechent bôſe lugenâre daz der ſîn vater wâre. Awie ubele ich daz gelouben mac (189, 15); *sondern unser Dichter blickt mit seiner Vorrede wohl auf dieselbe Volkssage* (vulgaris opinio) *voraus, die er in jener späteren Stelle über Dietrich und Etzel* (*sammt Ermenrich*) *im Auge hat, wo er die unmittelbar vorhergehende Zeile* Ze Vulcân wart er begraben *mit jener* luge *nicht bezeichnen konnte, da diese Sage* (*übrigens ist auch zunächst wohl nicht der Ätna, sondern das Eiland Vulcania gemeint*) *eine kirchlich ganz beglaubigte war* [1]).

---

jan's Sprachdenkmale des 12. Jhd. S. 11*:* Swelher ſô welle, der widerrede daz: der kan diu buoch baz.

[1]) *Pabst Johann* (*sammt Boethius und Symmachus*) *führt ihn ja selbst*

An die Volks- oder Heldensage legte das zwölfte Jahrhundert früher den geschichtlicheren Maßstab als an die Kirchensagen oder Legenden, die grade dasselbe Jahrhundert um seine Heilthümer erst recht fest ausbildete. An die Reliquien in Trier (S. 293), *an die Wunder bei Heinrichs II. Grabe* (Z. 16262 *usw.*), *an das Recken- und Raumgeben bei des heiligen Laurentius Grabe* (Z. 13822, *wie in der Legende vom h. Alexius*) *glaubt dieselbe Zeit fest, die den Verstoß gegen die Geschichte bei Dietrich und Etzel mit den Worten rügt:* ſtare non poteſt (*Otto v. Fr.*), non eſt verum (*Gotfrid v. V.*), fallitur et fallit (*Eckehard*). *Wie zum Gegengewichte scheint sie hier nach einer gewissen Wahrheit gerungen zu haben: schon im Jahre* 1095 *wurde zu Auxerre festgestellt, daß die Abfaßung von Chroniken von Seiten der Geistlichen unter Aufsicht zu stellen sei* [1]) *und Abt Heriger von Laubes eiferte im J.* 1007 *schon gegen die Legenden* [2]).

Das dreizehente Jahrhundert setzt den Eifer gegen die weltlichen Erzählungen, die aber zum Theil ein andres Gepräge annehmen, lebhaft fort. Rudolf von Ems eifert gegen seine eigenen trügelîchen mære (*s. oben S.* 82) *und im selben Sinne um* 1215 *eifert Thomasin von Zerklære im Welschen Gast gegen* luge *und* lugenære [3]), *und Ecko von Repkau sagt um* 1229 *vor seinem* koninge buoch (55—67. 90—98)*:*

Nû vlîtet ûch an ênen ſede,
dar men de bôſen danken mede
mach vordrêven ſêre:
hôret gerne gôde lêre
unde leſet in den bôken,
dar men de wârheit ſôken
mach unde bevinden;
de ſint von gotes kinden
unde van gôden lûden geſcreven.
ôch nis it ſô niht beleven:
logene ſi vil geſcreven ôch.
de hôret gerne ein gôch,
dan her dô de wârheit, usw.
Logene geſproken miſſetât,
geſcreven dôt ſe grôten val
der ſêle. des ſit gewarnet al:
ſô wer ſô logene ſcrivit,
unvorgeven ſe blivit.
de logenlike ſunde,
de wile ir god urkunde
hât an den, de ſe dar leſen,
ſô môt ir unvorgeten weſen.

---

dahin: Vil manige daȥ ſâhen (*Z.* 14189), *besonders* Quidam heremita ſuis ipſis oculis innotuit (Gregor. Dialog. IV, 30).

[1]) Hiſtoire litéraire de la France XIV, 413.

[2]) Acta SS. Mai V, 38; Martene Theſ. anecdot. I, 117; Hiſtoire litéraire de la France VII, 116.

[3]) *Docen Miscellan. II*, 298—299. *Die hier mehr hervorgehobenen*

Grade bei Dietrich von Bern *aber sagt derselbe Ecko von* *au ganz im Sinne der Kaiserchronik* Dar nâ ſtarf de koning ɜrîch gâes dôdis. Dit was Dîderîch van Berne, Dît-s ſone, van dem de Amelunge quâmen. Swer mêr wille ɑ van ſîme ſlehte unde van ſîme orloge, de leſe Hiſtoriam orum. It wirt doch van eme manich logen tale[1]) ln. he hêt van Berne ôc, wante he aller êrſt Berne gewan dar ût bedwanch al de lant.

10. Selbständigkeit.

Stellt sich die Kaiserchronik mit jenem ihrem Urtheile über *ꞁichte und Wahrheit auf die Seite der genannten und andrer* *ızeitigen (lateinischen) Geschichtschreiber, so steht sie doch im* *ꞁe aller derselben, wie ihre besprochenen Zahlenangaben, Kai-* *ihe, Auswahl und Sagengestaltung beweisen, ganz eigenthümlich* *selbständig da. Folgte sie, wie wir es für den Abschnitt von* *r bis in Augustus hinein gesehen haben* (*s. S.* 296 *u.* 304), *ꞁweg, wenigstens bis zu Karl dem Großen, einer und derselben* *ıge (die etwa auch schon jenes gemeinsame Urtheil über Dietrich* *Etzel enthielt),* *so muß* diese (*auch für jene spätere Zeiten* Gallica hiſtoria??) *von den uns bekannten lateinischen Wer-* *ler Zeit (Otto von Freisingen, Eckehard von Aura, Sigebertus* *ꞁlacensis, Hugo Floriacensis, Hugo Virdunensis, Marianus Sco-* *ısw.)* sehr *verschieden gewesen sein.*

Unsre Kaiserchronik hat mit jenen Werken zwar einzelne Sa- *gemein, die auch mehr oder minder einschlagen und treffen;* *sie krankt nicht, wie z. B. Otto, an einer und derselben ein-* *en Weltansicht, nach welcher bei Jenem das ganze Erdenleben* *die Geschichtschreibung nichts ist als* humanae miſeriae hi-ı (I, 5) *und* aerumnoſa mortalium calamitatum tragoedia (I, *ꞁ, die Jener darum auch wunderbar eintheilt, so daß sein* *ꞁ (achtes) Buch nur dem Ende der Tage und Dinge gewid-* *ist. Bei Auslegung des danielischen Traumes, der unserm* *ꞁer nur zum Zeugnisse der Erfüllung durch Cäsar dient, zum*

---

tiure *meint auch* Maerlant, *wenn er eifert gegen* die ſcône ce valſce poêten, — Die meer rimen dan ſi weten (Horae bel-l, 50).

) *Daher hat Heinrich von München sein* gelogenʒ mære (*Altd.* ꞁer *II*, 133, 441—445).

[illegible] [illegible] [illegible] *schließt Otto von Fr. mit den Worten:* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] id quod de ipso praedictum est, [illegible] [illegible]que in proximo, quod restat, timendo [illegible]. *Unsere Kaiserchronik dagegen sagt mit weit ruhigerer* [illegible] [illegible] In den ziten (*Cäsars*) ez geschach, Als [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vor sprach, *und in diesem heiter-ernsten* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *wunderbaren Dom auf, in welchem Kaiser*[illegible] [illegible] [illegible] *und Deutschthum oder Gerechtig*[illegible] [illegible] [illegible], *christlicher Glaube und Liebe, weltliche* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *Altäre erhalten.*

11. Zweck.

Der Dichter der Kaiserchronik sagt in seiner Vorrede (*Z.* 18 —[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] diute getihtet) *künde* von den bâbisen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], beide guoten unde ubelen, die vor uns [illegible] [illegible] [illegible] riches phlâgen. *Er stellt in diesen Worten* [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] *später Martinus Polonus, der die Päbste* [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *erst die Päbste, dann die Kaiser ord*[illegible] [illegible] [illegible] [illegible], *doch dieser die Kaiser voran, wie auch* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (S. 238 Anm.). *Unser Dichter* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *gleichmäßige Ordnung und Ab*[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *der Kaiser und Päbste* (*wie auch Ekko* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *Heinrich v. M.*) *durch; vielmehr reiht* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], *wo und wie die Handlung oder* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *sich bringt, daß ein Pabst mitwirkend* [illegible] *Namen und Gedächtniß an. Nur so, weil er tief in die Handlung* [illegible] [illegible] [illegible] *Apostel, nicht als Pabst*) *tritt der h. Pe*[illegible] [illegible] [illegible] (*Z.* 10572. 12385. 12408) [1]; *so Clemens, von* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *Aufführung im Abschnitte von Fausti*[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] *erwähnt wird* Sit wart er ze Rôme [illegible] (*Z.* [illegible]) [illegible] [illegible] *nächste Nachfolger* (*wie Vorgänger*) [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] *Weise nur erscheint* der guote sante [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] bâbes was nâch sente Gregorien (*Z.* [illegible]) [illegible] [illegible] [illegible] *einmal, aber gleichfalls außer der* [illegible] [illegible] [illegible] (*Z.* 6041—45). *Eben so bei Kaiser Philip*[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sixtus (*Z.* 6124), *der Jenen taufte und* [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] (*Z.* 6186. 6194. 6203), *Pabst Ignatius*

[1] [illegible] [illegible] Peters [illegible] Z. 6045. 14175.

. 13376) *und* *Johann, den Dietrich von Bern tödtet* (*Z.* 14164). *st unter König Ludwig wird namentlich noch genannt* bâbes Adriâ-ıs (*Z.* 15374. 15381), *unter Arnold* bâbes Formôſus (*Z.* 15564), *ter Heinrich II.* bâbes Benedictus (*Z.* 16223. 16233), *unter nrad III.* bâbes Eugênius (*Z.* 17283), *der in die Handlung ein-eift. Unter Otto II. und Heinrich V. wird ganz allgemein* der lbes *gesagt* (*Z.* 16056. 16868. 16909. 16930. *usw., vgl.* 10679.)773). *Etwas mehr tritt unter Karl dem Großen* bâbes Leo *her-r* (*Z.* 14389), *der aber auch* ſîn bruoder *ist* (*Z.* 14331 : 33), *ob-eich die Kaiserchronik weiß, daß Karl weniger um jenem seinem ruder zu helfen, als um zu Petrus und Paulus zu beten, nach Rom strebt habe* (*Z.* 14355). *Am Ausführlichsten wird unter Constan-ı d. Gr.* Silveſter *behandelt* (Sente Silveſter hieȥ dô der bâbes:)66), *weil er eben dort, selbst noch nach des Kaisers Tode* (*Z.*)527—10648) *vorzugsweise handelnd dargestellt wird und ohl die S.* 294 *geschilderte örtliche Vorliebe dabei mit im Spiele ist.*

Die oben angeführten Worte aus der Vorrede der Kaiserchro-k sagen aber auch ganz deutlich, daß es dem Dichter viel mehr d eigentlich um die kunige *zu thun sei, die* vor uns ... rô-iſkes riches phlâgen *und zwar* beide guote unde ubele, *was von n Päbsten weniger gesagt und gemeint sein kann. Weder dem eistlichen noch dem frommen Laien konnte es in den Sinn kom-en, wie im folgenden Jahrhundert Fridank, vom Pabste zu gen:*

er mac uns guotiu bilde geben
und boeſiu bilde dar zuo;
got gebe daȥ erȥ beſte tuo (149, 20.);

ihrend dieß von den werltkunigen (*Z.* 6103. 18101) *ganz in der rdnung war, denn an ihrem Leben und Unleben konnte Jeder eine* Speculum hiſtoriale [1]) *schauend* bilde nemen.

12. Bilde nemen.

Um dieses bilde nemen [2]) *wie* bilde geben [3]) *war*

---

[1]) *Wie im* 13. *Jhd. Vincentius Bellovacensis* (*ihm nach Jakob van erlant sein* Speghel hyſtoriâl) *sein Geschichtswerk nannte.*

[2]) *Der Welsche Gast von Friaul sagt* 1215 *von Kaiser Otto's IV. glück* Doch mac ich daȥ ſprechen wol Daȥ ein ieclicher merken ſol d nemen bilde dâ bî Daȥ im alſô geſchehen ſî; *von Friedrich II.:* nemet ouch bilde wie unſer kint geſtigen ſî; *von Apulien:* Ir

galt namentlich **Königen**, *hohen* **Herren** *und* **Ri**
Spiegel als ein vorbilde [1]) *vorzuhalten und* **deshal**
auch fast durchgehend beim **Schwabenspiegel** *das*
als Prosaauflösung unsrer Kaiserchronik und einer äl
ê *geschilderte* kunige buoch [2]), *beim* **Sachsenspie**

---

mugt ouch dâ bi bilde nemen, Ob irȝ gerne welt ve
Pulle zwir zervuort ſi; *und von den Griechen* Von Krie
bilde nemen, Swer ir geverte wil vernemen. Die he
vür niht. — *Mai und Beaflor beginnt:* Man ſeit' hie
gen, Wie die nâch êren rungen, die dâ wâren vor
ſie ûf den gewin Daȝ ſie dâ bilde næmen bi. Sus wu
ſchanden vri und vliȝȝen ſich wan guotes. — *In Grieska*
I, 321. *heißt es:* Nim bilde bi der armen witwen; *Heinr*
säre sagt in s. R. F. Vernemet vremdiu mære, Diu ſint
Von einem tiere wilde, Dâ man bi mac bilde Nemen
dinc. *Die Bücher Moses* (*Vorau* 185, 24) *sagen* Nemet b
walde *und Thomasin von Zerkläre* Hie ſult ir ein biſpel
ſult dar bi bilde nemen: Der ôrohte Baldewin was Z
dem grüenen gras. Vor vreuden lief er unde ſpranc. D
er ein geſanc, *usw. Derselbe sagt auch von den Aventiu*
ſchilte doch deheinen man, Der âventiure tihten kan, W
die ſint guot: Sie berihtent dicke kindes muot. Swer ni
vernemen, Der ſol dar bi wol bilde nemen.

[2]) *Vorau Judith* (189, 6): Dâ gap er uns ze bilde
Dâ ſchal wir nemen bilde bi; *Thomasin v. Zerkläre* Sô
ther v. d. V.) niht ân vorht beſtân, Daȝ er bæſiu bilde
Barlaam bilde geben, *Gotfrid v. Str. Tristan* (1802) bild

ninge buoch (*S.* 75 — 81), *das in seinem Anhange* (De origine konum) *die Worte* exemplo mihi ſit *drum auch ganz mit jenem sdrucke übersetzt* Ic (*Hadugat*) wil ôk bî bilde nemen mîner eren doget unde manheit, *und jenes andre, uns näher angende,* kunige buoch *ist dieses Ausdruckes auf jeder Seite, bei em Könige voll* [1]).

Heinrich Frauenlob verlangt von den Königen:

Ez ſolt' ein künic bilde bî dem andern nemen
und wol vernemen gar wîſer liute lêre.

Im Wartburgkriege heißt es von der Düringe hêrren: Got gap allen vürſten, daz ſie bilde bî im næmen.

Lampreht's Alexanderlied räth (2140) Man mac an den anden nemen guot bilde.

Die Kaiserchronik gebraucht den Ausdruck nicht bloß im lgemeinen: Daz er bilide dâ bî nam *oder* dâ ſult ir hiute nemen ede bî (11226), *sondern recht in bestimmter Beziehung und Abht. Titus errichtet eine Bild- oder Denksäule* (5566), *damit*

Swer daz zeichen immer ſæhe,
daz er bilide dâ bi næme.

Eben so hat Kaiser Heinrich II. (16201) *im Auge,*

Ob er langer newære,
daz ſîne nâchkomen bilide dâ bî næmen.

Bei Trajan, welcher der armen Wittwe Recht spricht)09 *usw.*), *wird allen Königen zugerufen* (6103):

Nû ſuln alle wereltkunige
dâ bi nemen bilide,
wie der edele keiſer Trâjân
diſe gnâde umbe got gewan [2]),
wande er rehtes gerihtes phlegete,
die wile er an der werelde lebete.
der ſelben gnâde ſuln ſie gwis ſîn,
behaldent ſie an ir gerihte mînen trehtîn.

Dieses rehte gerihte *ist es, worauf die Kaiserchronik ungesetzt hinweist; dieses anerkennt und hebt sie stets hervor, wähd sie das Gegentheil rügt. Kaiser Theodosius sagt von sich sel-, als dem römischen Kaiser und Vogt* (Z. 13423):

Ich heize Rômære voget:
ich bin durch daz ze rihtære gelobet,

---

[1]) *Im Anhange zu diesem Abschnitte ist der* künige buoch *in diesem se näher geschildert und ausgezogen.*

[2]) *Daß Gregorius für ihn Seligkeit erflehte.*

daʒ ich rihte rehte
dem herren unde dem knehte.

In der Erzählung von der Crescentia *heißt es von Gott* (12375):

Dô rihte got daʒ unreht [1])
über den hêrren unde über den kneht.

Von Trajan *wird wieder erwähnt* (5865):

er rihte vil rehte
dem hêrren unde dem knehte;
von der armen diete
nam er deheine miete, *usw.*

Von Ludwig *dem Frommen* (*Z.* 15229):

er virkôs der armen miete.
er rihte ioh der diete,
alſe iʒ die phâht gebôt . . .
die armen liebete er durch got.
von dem gerihte nam er nie ſilber noch golt.

Von Constantinus Leo (*Z.* 13691):

er karte allen ſînen muot,
ſô ein guot rihtære tuot.
die vurſten begonde er minnen,
die ubelen alle twingen;
den armen was er milte,
den guoten gehende.
gote begonde er vlêhen.
in allen tugenden was er ze êren.

Gegen die zu herbe Strenge Justinians warnt ihn erfolgreich sein Gemahl Tharsilla (*s. S.* 334): *trefflich stellt sie ihm* minne *und* vorhte *des gemeinen Mannes gegenüber* (*Z.* 3009—14 *und* 12921—35).

Außer Karl dem Großen *wird als* gerechter Richter *und Herr besonders noch hervorgehoben* Ludwig der Fromme (15240—15246); *sonst wird* Lob *und* Tadel *noch anders ausgeteilt: Nerva wird gepriesen* (5857), *Nero scharf getadelt, er ist* (4104)

der allir wirſeſte man,
der von muoter in diſe werlt ie quam;

die Teufel holten seine Seele in ſwarzer vogele bilide (4314). *Ihm folgt sein Doppelgänger* Tarquinius (4323):

---

[1]) *Sonst* Got daʒ unbilide an in rach (6639). *Vgl.* Sie hageten daʒ unbilide (16865); Sie heten dri bâbeſe irhaben. Daʒ nemohte die kriſtenheit niht vertragen. Daʒ michil unbilide Daʒ klageten ſie dem kunige (15473—76, *vgl.* 11186. 11884); *Hugo v. Tr. im Renner* (12441): Sie ſwechent maneger liute leben, Die uns guot bilde ſolten geben Und tuont noch ander unbilde vil, Der ich niht alleʒ ſchriben wil.

der ubirmuotigiſte man,
der ie von muoter in diſe werlt bequam.

Titus ward gewählt, weil er war (5387)

milte unde kuone,
edele genuoge
unde daz er wol gezæme
zuo vogete unde zuo rihtære ....
er newolde nie niht gerihten
wen alſe im gebôt die phâhte:

Die dennoch thörichten Römer zwang er zu Zucht und Ordnung.

Domitian ist als Verfolger (æhtære) *der Christenheit* (5581) *natürlich* ein gotis widerwarte (5579), *eben so Decius* der vil grimme (6191), *nicht minder Diokletian und Maximian* die grimmegen wuoteriche (6631), die ubelen wuotgrimmen (6473), *was auch Dietrich von Bern ist* (ubele wuotgrimme: 14173), *weil er Boethius, Symmachus und Pabst Johann tödten ließ. Natürlich ist auch Julian* der ubele (10864) ein gotis widirwarte (10652), *dessen* tôdes irvrouwete ſich die kriſtenheit (11144). —

Nach diesen Gerichten lautet denn auch das Schlußurtheil ...ld Dô klageten in mit vlîze die vurſten in deme rîche (16269), Die vurſten klageten in ſêre (15988. 15864. 15408), Die vurſten begonden in ſêre klagen (16390) *oder* Die engele ...eten ſîne ſêle (16260. 13666. 12828. 10526), Die engele ſie ... nâmen (6084), Mîn trehtîn hât die ſêle (16546), Sîn ſêle ... iſt gote liep (11366), Got pflît von rehte der ſêle ſîn (7478), *oder aber* Die tiuvele wîzenent ſîne ſêle (5694. 152. *usw.*).

Für Trajan tritt droben der h. Gregorius ein (6040); *selbst ... Tiberius wird milde geurtheilt:* die wîſen redent, er behielde ... ſêle (696); *von Domitian aber wird unerbittlich gesagt* (5697—5702):

Von dem tiufele was er in komen,
die tiufele heten in widir zuo ſich genomen.
von diu ſulen alle kunige
bi im immer nemen bilide,
behuoten ir ſêle,
behalden ouch werltliche êre.

13. Sex aetates mundi.

Durch die ganze mittelalterliche Geschichtserkenntniß ziehen ... zwei Grundanschauungen, die auch in der Kaiserchronik

sich wiederspiegeln, hier jedoch wie bei der Folge der Kaiser und der Begebenheiten (S. 331. 338) *frei und unbeengend: es sind dieß die Eintheilung der Weltgeschichte in die* ſehs werlte *oder* actates *und die Entwicklung der Weltgeschichte nach den* quatuor monarchiae *oder Weltreichen.*

Jene Eintheilung in die ſex aetates *von je tausend Jahren tritt schon bei Hieronymus, Eusebius, Origenes hervor; Jornandes, Beda* (de ſex aetatibus mundi [1]) *und* de ratione temporum cp. 16., *so wie in s.* Chronicon), *Isidorus* (De ſex aetatibus und Origines), *Ado von Vienne* (709: Breviarium chronici de ſex mundi aetatibus), *Lambert von Hersfeld, Marianus Scotus* (1083), *Hugo Floriacensis* (1135), *Otto von Freisingen* (1150), *Richardus de S. Victore* (1162), *Gervasius Tilberiensis* (1191), *Vincentius Bellovacensis* (1264), *Honorius Augustodunensis* (1300), *Rolewink, Gobelinus de Persona* (1418), *Rudimentum Noviciorum* (1475), *Hartmann Schedel* (*oder Georg Alten:* 1493), *Chronika van der hilligher stat Cöllen* (1499) *usw. halten sie mehr oder minder übereinstimmend fest.*

Bis zum zwölften Jahrhundert hatte man meist nur in sechs Welten oder Alter getheilt [2]); *das sechste begann mit Christus und währte bis zum jüngsten Tage. Allmälig kommt die Theilung in sieben Welten auf: schon das ältere Loblied auf den heiligen Geist* (*Vorau* 352, 3) *sagt:*

Nû erteilent uns die canones
ſeptem generationes
unde zelent von eineme rippe
vil rehte ſiben ſippe.
Matheus (?) zelt uns dâ bi
ſex êtates mundi,
dere werlt ſehs altere.
in deme ſibenten werde wir behalten

[1]) *Archiv für ältere Deutsche Geschichte V*, 101. — *Vom sechsten Weltalter sagt Beda:* quae nunc agitur — decrepita, ipſa totius ſeculi morte conſummanda.

[2]) *Hermann von Fritslar spricht* 1349 *noch von ursprünglich fünf Welten:* Die erſte zît was zuo der ſintvluot, daz alle mensche vordorbin in deme wazzer âne ahte menſchin, die bliben in der arken. Die andere was von Noë wanne zuo Abraham. Die dritte zît was von Abraham wanne zuo Moŷſes. Die vierde zît was von Moŷſe wanne zuo Criſtô. Die vunfte zît iſt von Criſtô und iſt die lezte zît, dâ wir nû inne ſint.

ze deme ewigen libe
dâ'r unsich in librô vitê scrîbit.

Noch im Jahre 1474. 1476 *nennt sich die zu Rom* (1477 *zu Turin in* 4°) *gedruckte Chronik* 'Chronica summorum pontificum imperatorumque ac de septem aetatibus mundi.' *Die* 1499 *erschienene* '*Cronica van der hilligher stat Cöllen*' *sagt:* unde dat sevende alder begynt in der vffaert vns Heren Jesu. want up dye zijt is volkomenlich up gedain dye dyre der ewiger raste der selen. *Caspar Hedion aber und sein Übersetzer Georg Alte theilen* 1493 *ihre Chronik* (*Nürnberg, Anthon Koberger. gr. Fol.*) *wieder in* sehs alter der werlt [1]).

Der Sachsen- und Schwabenspiegel theilen in sieben Welten: Nu sîn we an der sevenden [werlte] sunder [= âne] gewisse tale [2]) *und zwar nach Adam — Noe — Abraham — Moses — David — Christus; sonst wird gewöhnlich gerechnet nach Adam — Noe — Moses — David — Babylon — Christus. Rudolf von Ems theilt* (*s. oben S.* 114) *in der Haupteinleitung seiner Weltchronik Z.* 87—188 *mit Beda, dem* Chronicon de sex aetatibus mundi *vom J.* 810 *usw. nach Adam — Noe — Abraham — David — Babylon — Christus* [3]), *vor den Büchern der Könige dagegen* (*Z.* 29—34) *nach Adam — Noe — Abraham — Moses — David — Christus* [4]). *Marianus Scotus theilte nach Adam — Sem — Abraham — David — Babylon — Christus; Isidorus nach Adam — Noe — Abraham — Babylon — Octavian* [5]).

---

[1]) *Spätre theilen allmälig anders: das* Chronicon Carionis *in drei Alter der Welt* (*bis Abraham, bis Christus, bis zum Weltende*).

[2]) *Eine Sammlung alter Rechte und Gewohnheiten der Stadt Frankenberg* (*Schminke* Monim. Hassiac. I, 672) *sagt:* Wir finden geschribin, dat ses werlde sint gewest von anbegyn bisz uff disse tzijt. die erste von Adam bisz uff de syntvlut. unde hat gestandin twey tusent twey hundert unde twey unde firtzig jâre *usw. Selbst norwegische Rechtsbücher haben die sechs Welten: vgl.* Wormius Fastor. Danicor. III, 7, 112.

[3]) *Sieh oben S.* 114 *und* 184.

[4]) *Eben so Honorius Augustodunensis, Gobelinus de Persona, Rudimentum Noviciorum.*

[5]) *Hermann von Fritzlar* (1347) *theilte: Adam bis Sintflut — Noe bis Abraham, Abraham bis Moses, Moses bis Christus, Christus bis an's Ende.*

Wie der eben genannte **Rudolf** *von Ems, so theilen auch* **Enenkel** *von Wien,* **Heinrich** *von München ihre* **Reimchroniken** *nach den sechs Weltaltern ein. Aber schon* **Otfrid** *sagt* (II, 9, 39)*:* Worolt ist in sehsiu gedeilt *und der altsächsische Heliand sagt* (94)*:* Hvar thiu weroldaldar [1]) endan fuldi, ên vuas iro nohthan firio barnun biforan endi thiu fîui uuârun âgangan, scolda thus that sehsta (aldar) sâliglîco kuman thurg kraft godes endi Cristies giburd.

Auf gleiche Weise sagt ein mittelhochdeutsches Gedicht (*Fundgr. I,* 100)*:* Dô unser hêrre ubir fiunf tûsent jâr in dise werlt kom. *In gleichem Sinne das Annolied* (*Z.* 57 — 62)*:* Kunt ist, wie der vîent virspuon den man. Zi scalke wolter in havin. Sô vuorter z'ir hellin die vunf werlt' alle, unze got gisante sînin sun, der irlôstc uns von den sunden.

Der Physiologus des 12. *Jahrhunderts sagt:* Die bezeichent die funf werlt' alle, Die dâ wâren in der helle, Die dannen nie mohten komen, Ê sie got selbe dâ mohte nemen [2]).

Eben so die vier Evangelien (*Vorau:* 322, 26)*:* Duo die viunf werlte Gevuoren alle zuo der helle Unde der sehsten ein vil michel teil, Duo irscein uns allen daz heil, *nämlich* daz kint ...., daz die werlt' alle Vuorte von der helle (*Vorau* 18, 21) *oder, wie unsre* **Kaiserchronik** (9469) *sagt:*

Die viunf werlt' alle
die irlôsete er von der helle;

oder (9515)*:*

Die viunf werlte (*bis Christus*) muosen harte
intgelden Adâmes ungehôrsam.

14. Quatuor monarchiae.

Die meisten der vorgenannten Zeit- und Weltbücher (*lateinische wie deutsche, ungereimte und gereimte*)*, welche nach den sechs* **Altern der Welt** *eintheilen und vorschreiten, handeln zugleich von den* **vier Monarchien** *oder vom Übergange der Herrschaft von Babylon und Assyrien auf die Perser; von diesen* (*durch Alexander*) *auf die Griechen, von diesen auf die Rö-*

---

[1]) Werolt *ist schon aus* alds (*und* vair) *d. i. Mannes-, Menschenalter,* aevum, seculum *gebildet.*

[2]) *Karajan Deutsche Sprachdenkmale des* 12. *Jhd.* (*Wien,* 1846.) *S.* 37, 14.

¹) *und von diesen endlich, fortgesetzt als* romanum impe-
ı *durch Karl den Großen auf die Deutschen. Das sind die*
kunicrîche *unsrer Kaiserchronik* (539), *was ihre Prosaauf-*
ıg (*S.* 53) *von vorn herein mit den S.* 60—61 *mitge-*
'*en Worten weiter ausführt. Diese Anschauung der Geschichte,*
entlich von der letzten Berechtigung der Deutschen am rîche
imperium *und zwar für alle künftigen Zeiten* ²) *hatte in den*
eren Zeiten tiefe Wurzel geschlagen. Schon Jornandes (de
orum et temporum ſucceſſione) *theilt so nach Ninus Medern,*
ern, Griechen, Römern. Eben so Orosius, Sigebertus
blacensis, Hugo Floriacensis, Gervasius Tilberiensis, dar-
Martinus Polonus (*Babylon, Karthager-Perser, Makedonier,*
er), *Königshofen, Aventin usw.*

Ein Codex mſcr. *der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgard*
.or. fol. N. 176) *enthält* Hiſtoriae univerſalis Ab Orbe condito
Quatuor Monarchias ad praeſens tempus deductae. Chro-
gion epitome.

Bei Günther Zainer zu Augsburg erschien 1468 *eine Chronik*
wirdet ettwas gesagt | wie disze land hie diszhalb mers | jren
vrsprung fand vñ sund' | an der Musel un am Rine ....
Bl.). *Von vier Rychen jn der welt vnn | wie Rom sinen*
rung hat, vnd | ettwas von jren geschichten .... Als man zalt
CCC lii jare ward kung Friedrich ... gekrönet ... (48 *Bl.*)
wirdet gesagt von allen | Bäbsten .... bis uff Bapst Pyum
nechsten ... anno domi|ni Tusent CCCC lij jare (31 *Bl.*) *Der*
rung der | Küng von Franckrych (3 *Bl.*). *Von den armen*
en Erdbidē | vnd andern gemeinen dingen (2 *Bl.*).' 4°.

Im Jahre 1414 *kam zu Rom des* Joh. Philippus de Ligna-
e Chronica ſummorum pontificum (*S.* 355) *heraus, die Bl.* 68ᵃ.

) *Vor den Römern* (*oder auch Griechen*) *fügen Mehrere die Kar-*
ger ein.

) *Königshofen sagt nach seiner Eintheilung in die* vier riche oder
rtuom: *Babylon, Karthago, Macedonien, Rom,* dâ ez ouch noch iſt
bliben ſol unz an den jungeſten tac, nach dem namen ze
en und nit nâch dem gewalt und geſleht, wan wie doch ein keiſer
ein rœmiſcher künic iſt und ſin ſol von tiutſcher zungen
geſlaht, ſô hât doch er und daz riche doch den namen von Rôme,
er heizet ein rœmiſcher keiſer und künic und ſin riche daz rœmiſche

de diuiſione imperii romani *handelt, Bl.* 68ᵇ. *aber sagt* Quatuor regna maxima habuit pa euu (*Assyrer, Meder, Perser, Makedonier, Karthager, Römer*).

Im Jahre 1534 *erschien zu Augsburg* (1578 *zu Wittenberg usw.*) *das 'Chronicon Carionis', welches gleichfalls enthält nach Assyrern, Chaldäern (Semiramis), Persern (Cyrus), der Greken Reich (Alexander), Romisch Reich (welches Julius Cäsar angefangen, So noch bis uff heutigen Tag etlichermaßen weret).*

Im Jahre 1548 *erschien zu Basel des Sebastian Münster Cosmographia (Fol.) und erzählt S.* 31—32 *ganz eben so 'Wie die grossen keyserthuemen in der weldt seind erstanden vnd zergangen' (Assyria, Media, Persia, Macedonia, auß dem Griechenland, Carthago, Rom).*

Im Jahre 1564 *erschien zu Lauingen des Cyprian von Loowitz 'Grundliche Clarliche Beschreibung vnd bericht der grossen Zusammenkunft der Planeten, der Sonnenfinsternissen, der Cometen, vnd derselben wirkung, so sich in der vierten Monarchien gezeigt, samt einem Prognosticon von d.* 1564 *Jar bis* 84.' (4°.) — *Auch die in Reimen geschriebene* [1]), 1584 *zu Nürnberg bei Valentin Newber erschienene 'Chronica, Oder Zeyt Register, aller fürnembsten Historien vnd Geschicht, von Anfang der Welt, biß auff das Jar | M. D. LXXXIIII.'* (*kl.* 8.) *theilt nach den vier Monarchien.* — *Ja* 1630 *noch J. L. Gottfrieds 'Historische Chronica oder Beschreibung der fürnemsten Geschichten, so sich von Anfang der Welt biß auff unsere Zeiten zugetragen, nach austheilung der vier Monarchien'* (*Frankfurt:* 1630. 4°. 1642. *Fol.* 1710. *Fol.*). — 1651 *erschien zu Dorpat des Crellius u. Megalinus* diſputatio hiſtorica De quatuor monarchiis (4°) *und* 1690 *noch Archer's* Hiſtoria quatuor monarchiae (8°), 1698. *zu Leipzig des Sleidanus 'neu | vermehrte, d. i. historische Beschreibung von den vier Monarchien. Herausgegeben von G. Tzschimmern, Fabricius u. A.'* (3 *Th.*) *und im selben Jahre von J. J. Winckelmann* Caeſareologia ſive quartae monarchiae deſcriptio (*Leipzig*); *endlich* 1699 *noch zu Frankfurt Chr.*

---

[1]) *In Prosa (vermehrend) aufgelöst als* 'Chronicon. *Das ist Zeitt Register vnd kurtze Beschreibung allerhand namhafftiger gedächtnuß würdiger Geschichten vnd Thaten. Cölln bey Wilhelm Lützenkirchen.* 1607.' *kl.* 8.

Matthiä 'Nutz- und lehrreicher historischer Schauplatz, auf welchen die vier großen Monarchien der Welt ... beschrieben werden ... aus dem Latein von P. J. Marperger' (gr. Fol.).

So tief war diese Ansicht begründet und verwachsen, daß auch der Schimpf oder Scherz sie für seine Zwecke verwendete: so erschienen 1538 zu Frankfurt bei Christ. Egenolff von L. Sturm 'Die vier namhaftsten königreich: nemlich des Königs der Teuffel, der Esel, der Menschen vnd der König' (4°) [1].

*

Fischart macht 1590 in seiner Geschichtklitterung (Hptst. 1.) die Anwendung: 'Die wunderbare Veränderung und Abwechßlung der Königreich und Kaiserthum von den Assyrern und Chaldeern zu den Medern, von den Medern zu den Persern, von diesen zu den Macedoniern und Griechen, von diesen auf die Römer, von Römern wieder auf die Griechen, von Griechen zu den Teutschen Franken und Frankteutschen.' Das klingt fast wörtlich, wie Otto von Freisingen das Reich übergehen läßt ab urbe ad Graecos, a Graecis ad Francos, a Francis ad Longobardos, a Longobardis rurſus ad teutonicos Francos derivabatur [2]. Von diesem weltgeschichtlichen Übergange des riches auf die Deutschen durch Karl den Großen sind alle Zeitbücher aller Jahrhunderte voll. Noch im J. 1526 handelte Michael Coccinius (Köchlin) in seinem Opuſc. de imperii a Graecis ad Germanos tralatione (Straßburg), nicht minder 1566 Matthias Flacius Illyricus De translatione imperii romani ad Germanos (Basel, 8°, verdeutscht von M. Wolffgang Waldner 'Von Ankunft des Römischen Kayserthumbs an die Deutschen usw.' Ursel, 1567. 4°) und 1594 J.

---

1) Hieher gehört auch wohl Th. Sigfrid: Ob der Türcke noch der vierte vnnd letzte Monarche sein werde usw. 1597. 4°.

2) Notker sagt in seiner Vorrede zu Boethius De conſolatione: Romanum imperium habeta io dannan hina fertoren ſina libertatem. Aber doh Gothi uuurten dannan vertriben ſone Narſete patricio ſub Juſtino minore. Sô kâmen aber nordenan Langobardi unde uuielten Italiae mêr danne ducentis annis. Nâh Langobardis Franci, the uuir nû heizen Charlinga; nâh in Saxones. Sô iſt nû zegangen romanum imperium nâh tien uuorten ſancti Pauli apoſtoli. — Albericus deutet z. J. 1060: Sicut monarchia mundi ab Aſſyris per diverſa regna ad orientales Francos i. e. Teutonicos pervenit, ita philoſophia i. e. ſapientia a Chaldaeis per diverſos populos ad Gallias i. e. occidentales Francos devenit.

Chäricus '*teutsches Keysertumb, wie es auf die Francken komen*' (*Mühlhausen:* 4°).

In der Kaiserchronik heißt es vom letzten Constantius (*Z.* 14297—14300)*:*

Von dannen wart rômefc riche
gefcheiden von den Kriechen,
daz fie nimmer mêre
gevorderten daz gerihte noch die êre;

und bei Karl dem Großen (*Z.* 14301—3) *wird deshalb gesagt*

Daz riche ftuont dô lære:
ûf fente Pêters altâre
fazten fie die krône;

ganz in dem Sinne wie später Martinus Polonus zu Karls Zeit sagt: His temporibus imperator Conftantinopolitanus fere folo nomine tantum imperabat (quia in oriente et meridie quafi omnia principes Saracenorum occupaverant) *und unter Nicephorus* (794)*:* Quibus temporibus imperium orientale quafi ad nihilum devenerat [1]).

Die Römer, fährt die Kaiserchronik fort, wollten fortan nur in der Fremde Könige wählen, da die ihrigen nicht ir triuwe noch ir êre *hielten* (14310). *Nun war Karls Bruder Leo zu Rom erzogen und* fente Pêters ftuol er befaz (14333)*; Karl war dem Bedrängten zweimal zu Hülfe geeilt, da weihte ihn dieser zum Kaiser* (14767) *und darnach heißt es* (14831) *von Karl:*

der gwan den namen fcône,
daz er der êrfte keifer wart ze Rôme
von diutefken landen;

ganz wie Ecko von Repkau 1230 *sagt:* Vrankerike wart bi eme ghehôghet mêr dan bi ienegheme koninghe. he was de êrefte vrankifche koning, de dat rômifche rike ghewan unde was de êrefte, de yhe tô Rôme ghewighet wart [2]) *und bei seiner Weihe und Krönung heißt es:* dat rômifke riche was wante an dife tit tô Conftantinôpole an deme kore unde an den keiferen, van deme grôten Conftantine, de Conftanti-

---

[1]) *Schon z. J.* 751 *bemerkte Martinus Polonus:* Hic (*Stephanus II.*) ultimo anno pontificatus fui romanum imperium a Graecis transtulit in Germanos, in perfona magnifici regis Caroli tunc in juvenili aetate conftituti.

[2]) *Im lateinischen Texte:* .. per hunc autem regem regnum Franciae plus quam per aliquem alium regem eft exaltatum. ifte primus regum romanum imperium obtinuit et primus imperatorum confecrationem accepit Romae.

nôpole ftihte, wante an den koning Karle. mit deme quam dat rike an de Vranken unde dar nâ an de dûdifchen hêrren. Sint de dûdefchen vorften den kore wunnen, de koninghe van Vrankerike hateden dat fêre unde andere koninghe. fe væreden ôch gherne dat rîke [1]. *Jakob Twinger von Königshofen sagt aber von dem Übergange des Reiches an die Deutschen:* Dô nû die Rômære fâhen und der bâbeft, daȥ die keifer von Kriechen, under den daȥ rômifche riche was gewefen ûf vier hundert jâr und keinen ernft noch forge hæten umb criften gelouben und witewen und weifen ze befchirmen, als dan keiferen zuo gehœrt, und daȥ daȥ riche in eines wibes handen ftuont, hieȥ Herêne, als vor gefeit ift, daȥ doch wider befcheidenheit was, und ouch fâhen daȥ künic Karle fô grôȥen nuz der kriftenheit hete gefchaft, wand er die heiden an manegen enden hete ûȥ der kriftenheit getriben und daȥ er den bâbeft und die Rômær von der Lamparter künige und von andern ir vinden hete erlôft und daȥ er witiwen und weifen und andern betruobten menfchen half, daȥ in ir nôtturft und reht widervuor, dar umbe ruofte der bâbeft und die Rômær alle zuo Karlen, er folde rômifcher keifer werden und mêrær des riches heiȥen und fîn und der bâbeft krônte Karlen ze einem keifer, als gewonheit. Alfô kom daȥ rîche ûȥ der Kriechen lant an einen künic von Frankeriche und an die Tiutfchen, wande zuo der zit die künege von Frankeriche tiutfch wâren und aller meift heten in tiutfchen landen, als her nâch wirt gefeit.... Doch wie daȥ riche ift gezogen von Kriechen, fô machent fie doch ouch bi in keifer; aber ir keifers gewalt ift gar klein wider dem tiutfchen keifer. Alfô ift gefeit, war umbe und wie daȥ riche ift komen von den Kriechen an die Tiutfchen.

15. Nabuchodonosors Traum.

Wenn der Sachsen- und Schwabenspiegel (S. 355) ihre Rede von den sechs Welten mit den Worten beginnen Origines de wîsfagede hie bevorn, *so gilt dieß noch mehr von den* quatuor monarchiae *oder* vier künicrîchen (*Kaiserchr. Z.* 539), *deren Eintheilung und Annahme mit den Deutungen der Danielischen Träume von den vier Thieren und Säulen (Daniel VII. u. II.) verwachsen ist.*

---

[1]) *Im lateinischen Texte:* Porro romanum imperium ufque ad iftud tempus Conftantinopoli fuit in electionibus et in imperatoribus a Conftantino, qui Conftantinopolim conftruxit, ufque ad regem Carolum, per quem imperium ad Francos devenit et poftea ad Teutonicos translatum eft. Poftquam vero principes Teutoniae electionem obtinuerunt, reges Franciae et alii quamplures reges invidiae ftimulis comitati ad depreffionem imperii femper laborare intenderunt.

Hugo Floriacensis [1]) *bringt die vier Monarchien mit den vier Weltgegenden in Verbindung, indem er sagt:* Denique notandum eſt, per quatuor mundi cardines per ſuccedentia tempora quatuor regnorum principatus ante Chriſti nativitatem in mundo fuere diſtinctis gradibus cadentes Babylonicum ſcilicet ab oriente et a meridie Carthaginienſe et a ſeptentrione Macedonicum, quod Graecorum appellatur et ab occaſu Romanum.

Otto von Freisingen aber (*II,* 13) *bringt diese natürliche urkundliche Vertheilung in die engste Verbindung mit dem Traume Daniel's von den Säulen* (*Daniel II.*)*:* Sed quia Danielem de mutatione regnorum propheticam hiſtoriam edidiſſe diximus, aliquid inde ſubterannotare dignum videtur. Dum ergo ſomnium regis Babyloniorum exponeret 'Tu es (inquit) rex caput aureum quod vidiſti [*D. II*, 38]; poſt te ſurget aliud regnum minus te [*D. II*, 39]; poſt hoc rurſum aliud; poſt illud quartum, quod quia fortiſſimum erit, ferro omnia comminuenti componatur [*D. II*, 40]. Vide, quomodo propheta quatuor regnis nominatis primum quidem propter nobilitatem ſub auro, quartum propter potentiam ac marte preſſum orbem, duobus mediis intervenientibus ferrum nominavit. Primum et quartum, quae ſupra memoravi, regna ſunt potentiſſima Babyloniorum ac Romanorum, quorum uno cadente in oriente mediis Perſarum et Graecorum intervenientibus, alterum (ut ſaepe jam dixi) ſurrexit in occidente. Quamvis nonnulli Perſarum regnum ſimul ſicut Medorum ac Chaldaeorum babylonico annumerantes, ſecundo loco africanum inter quatuor mundi principalia regna poſuerint regnum, ſic ut quatuor mundi cardines mundi quoque quatuor regna conſtituant. oriente ſcilicet babylonicum, auſtro africanum, ſeptentrioni macedonicum, occidenti romanum tribuentes. Quod autem idem propheta proſequitur et dicit, regnum iſtud, quod ferro comparavi, in pedibus, quae pars extremitatis corporis humani, finem ſignificare ſolet, ex parte ferreum, ex parte fuiſſe fictile [*D. II*, 41. 42], donec a lapide exciſo de monte ſine manibus percuſſum funditus ſubrueretur, ſuo loco deo adjuvante dicemus. nos enim circa finem ejus poſiti id, quod de ipſo praedictum eſt, experimur futurumque in proximo quod reſtat timendo expectamus.

Es gibt ein besonderes deutsches Gedicht von Daniel's Weissagung [2]) *wie von Sibyllen Weissagung* [3])*, die hieher gehören. Rudolf von Ems behandelt jenen Traum Daniels oder*

---

[1]) *Herausgegeben von Rottendorf.* (*Münster*, 1638.) *S.* 22.

[2]) *Sieh Gräter's Idunna und Hermode* 1813, *S.* 80*;* *u. Henning Kritische Würdigung einer hochdeutschen Übersetzung eines ansehnlichen Theiles der Bibel aus dem* 14. *Jhd.* (*Königsberg*, 1812.)

[3]) *Hagen's Grundriß S.* 459—60. *Vgl. Görres Volksbücher S.* 238—242.

vielmehr N*abuchodonosors in seinem Alexander ausführlich* [1]) *und knüpft daran auch der* monarchîe [2]) *Übergang von Babylon auf Assyrien, Medien, Persien und Alexander. Die Kaiserchronik erzählt dagegen den Traum Daniels selber von den vier Thieren* (*D. VII. VIII.*), *ihn auf Babylon, Perser, Griechen, Römer, so wie den Antichrist deutend, und flicht denselben da als erfüllt ein, wo Cäsar, somit Roms Herrschaft oder* daȥ rômiſche rîche *entschieden ist* (*s. S.* 266). *Die Deutung dieses Traumes auf die vier Monarchien ist uralt. Schon Josephus gab zu dieser Auslegung das Vorbild, da er* (X, 12) *Daniels Gesicht zu Susa* (*D. VIII,* 2) *vom Widder, der mit den Hörnern gegen Abend, Mittag und Mitternacht stieß, bespricht und wo die heilige Schrift selbst schon* (*D. VIII,* 20) *die Deutung mit Medern und Persern beginnt, ohne dieselbe zu vollenden, während er* (*Josephus*) *weiter greift, indem er sagt, daß die Griechen das große Horn seien, was dem Bock zuvörderst aus der Stirn herausgewachsen sei, und daß D. IX,* 26. *vom römischen Reiche geweissagt habe.*

Viele Chroniken außer dem schon angeführten Otto von Freisingen haben diese danielischen Träume und ihre Deutungen aufgenommen; selbst noch das Chronicon Carionis (*Augsb.* 1534, *S.* 286) *und* 1517 *erschien bei Hans Schönsperger zu Augsburg* 'V*on außlegung der Tröm die der prophet Daniel dem großmechtigsten Kunige Nabuchodonosor gegeben hat*' (4⁰); 1686 *noch von L. Faust* 'Anatomia ſtatuae Danielis *histor. Ausz. der* 4 *Monarchien*' (*Leipzig,* 8⁰) *und noch Isaak Newton deutete die danielischen Träume von den vier Monarchien auf alte Weise in seinen* Obſervationes ad Danielis prophetae vaticinia (Opuſcula, *Lausanne und Genf,* 1744. 4⁰. *III,* 283), *indem er* cp. 3. *handelt* de viſo imaginis ex quatuor metallis compoſitae, cp. 4. de viſo quatuor beſtiarum (*Babylon — Perser — Griechen — Römer*), cp. 6. de decem regnis, decem quartae beſtiae

[1]) *Sieh die Sagenerörterungen. Vgl.* Cod. Argentin. A. 92. A. 93., MS. II, 175ᵇ. 225ᵃ, Amgb. 27ᵇ; *Renner* 13754 *usw.*

[2]) *Im Barlaam sagt er gleichfalls:*

Sus jach ein prophezîe,
daȥ diu monarchîe
über al der erde hêrſchaft
gelæge an Rômære kraft,
als eȥ alleȥ ſît geſchach.

cornibus repraesentatis (*Vandalen - Alanen — Sueven in Spanien und Afrika, Westgothen — Alanen in Gallien, Burgunder — Franken — Britten, Hunnen — Langobarden, Ravenna*), cp. 7. de undecimo cornu quartae bestiae apud Danielem, *usw.*

16. Zusammenfassung.

Auch in Betreff der bisher besprochenen Grundzüge aller und jeder geschichtlichen Betrachtung des Mittelalters — der danielischen Gesichter, der vier Monarchien, der sechs Weltalter [1]) *sehen wir somit unsre Kaiserchronik mitten inne gestellt in den Bannkreiß des Geistes der Zeit, nur daß dieselbe das Alles nicht schulgerecht oder schulgelehrt durchführt, sondern nur, wo und so weit und so viel davon ihr eignet, wirklich in ihren Rahmen einfügt. Sie läßt sich als freies Gedicht durch solches Fachwerk eben so wenig in der Wahl ihres Stoffes, ihrer Helden und Begebenheiten beengen und bestimmen, als durch den äußeren Rahmen der Kaiserreihe (S. 331); bei welcher freien Selbstbestimmung ihres Stoffes sie durch ganz andre, und weit tiefere so wie großartigere Anregungen geleitet wird.*

Es sind dieß die rein menschlichen Klänge vom endlichen Lohne bewährter Treue und bewahrter Unschuld (Lucretia — Crescentia), von wunderbarer Führung Gottes durch Noth und Tod, Schiffbruch und Sklaverei, um sich die Herzen der noch heidnischen Menschen für den Sohn zu gewinnen und die lang und weit Getrennten durch und für den neuen Glauben wieder zu vereinigen (Mechtilde, Faustinianus, Clemens usw.). Es ist ferner das tapfre Märtyrerthum für den neuen Glauben (Petrus — Paulus — Johannes — Laurentius usw. S. 336) wie der ritterliche Kampf für denselben (Gotfrid von Bouillon, Karl usw.); es sind die großen Versuchungen und Verfolgungen desselben (durch Julian und unter Theodosius, durch Nero, Domitian, Diocletian usw.) bis zum Siege des Christenthums auf dem kaiserlichen Throne (unter Constantin), welche Lebensäußerungen hier gleichfalls sämmtlich ihre Verherrlichung finden.

Um diese Grundpfeiler der Anschauung und Erbauung ranken sich die lebhaftesten und lieblichsten Bilder: schöne züchtige Frauen-

---

[1]) *Vor und noch bei Otto von Freisingen auch des nahen Weltendes nach den ersten tausend Jahren nach Christus.*

gestalten im holdesten Gebahren und Benehmen (*Lucretia's bei der nächtlichen Heimkehr ihres Gemahls Collatinus Th. II, S.* 354 —358, *Tharsilla's im nächtlichen Zwiegespräche mit ihrem kaiserlichen Gemahl Justinian Th. II, S.* 250—259, *Crescentia's bei ihrem unerkannten Wiedererscheinen vor ihrem todtkranken Gemahl, der ihr so unendlich viel Leides angethan, Almenia's im lustigen Lagergespräche mit Totila Th. I, S.* 360—363, *der unbenannten Wittwe gegenüber Trajan, der ihr Recht sprechen soll Th. I, S.* 457—462)*; daneben herrliche Heldengestalten tapfrer Herzöge* (*Adelger, Totila, Collatinus, Titus, Dietrich, Gotfrid usw.*)*, gerechter Könige und Kaiser* (*Trajan, Justinian, Karl usw.*)*; ferner die lebendigsten Schilderungen von besonderen Kämpfen* (*des Titus, Adelgers, Dietrichs, Gotfrids, Karls usw.*)*, Weltschlachten* (*Cäsars usw.*) *usw.*

*

Scheint dort bei den verborgenen Führungen des menschlichen Herzens ein Geistlicher zu sprechen, so wird uns bei jenen lebhaften und wahrhaft gelungenen Schilderungen von Schlachten usw. wieder ganz ritterlich und weltlich zu Muthe: Speere klirren, Schwerter klingen, Ströme Blutes rinnen; dazwischen wieder das Glitzern goldener Tischgefäße und Schüßeln, die zu fürstlichen Tafeln getragen werden (4518..., 13027...)*, kurz alle Klänge der* werltlîchen êre (5702. 17186. 16799) *werden angeklungen, als spräche ein durchweg* werltlîcher man (5051) *zu uns von* werltkunigen (6103. 1510)*; doch erblicken wir daneben auch wieder* geiſtlîche liute *usw.*

Wer und was aber auch der Verfaßer, auf den wir noch besonders zurückkommen, gewesen, in seinem Gemüthe ist die ſorge umbe die ſêle *wie* umbe die êre *gleich mächtig* (*vgl. S.* 353)*. Darum feiert er, wie schon gesagt, die Siege des Christenthumes durch Bonifacius bei der Umweihung des Pantheon* (*Z.* 185 *usw.*)*, durch Constantin den Großen auf dem Throne, durch Karl den Großen in Spanien* (14930) *und wider die Sachsen* (14886)*, durch Gotfrid von Bouillon wider die Ungläubigen* (16633 *usw.*)*; nicht minder durch Gebet und Überwindung, gegenüber dem trügerischen Simon Magus* (2081)*, am Jünglinge Astrolabius* (13386)*, über den abtrünnigen Julian* (11075)*. Wird in beiden letzteren die unheimliche Gewalt der alten heidnischen Dämonen oder Unholden* (*Götter*) *noch einmal mächtig, so erscheint im Ab-*

schnitte von Faustinian vorzugsweise das Heidenthum, im Abschnitte von Constantin das Judenthum besiegt.

Neben diesem Siege des Christenthums feiert unser Dichter aber gleichmäßig den Sieg des Deutschthumes über Rom (*S.* 360), *dessen Untreue gegen seine eigenen Kaiser wie gegen die Völker wiederholt hervorgehoben wird, wie umgekehrt die Thaten der Treue und Tapferkeit bei den Deutschen. Cäsar besiegt sie, aber weniger durch Waffengewalt, als durch Überredungskunst* (*S.* 313) *und weil sie zum Theil seine alten Verwandten sind* (344) *und er thut ihnen die höchste Ehre an* (618. 530). *Herzog Adelger von Baiern, Alarich, Totila, Dietrich von Bern, Karl der Große werden mit Vorliebe gefeiert; bei der Urgeschichte der deutschen Stämme wird gern verweilt* (*S.* 265). *Dazu ist die Auffaßung des Lebens selbst durch und durch deutsch: wiederholt werden* lêhen unde eigen *geltend gemacht, so wie das Recht der Ritter, nach Ablauf ihrer Pflichtzeit heim zu ziehen, ferner die Bedeutung vaterländischer Erde* (molte) *usw.*

17. Anhang zu S. 349—351: Bilde nemen.

Die Prosaauflösung der alten ê *beim Schwabenspiegel schließt* [1]) *mit den bezeichnenden Worten:* **Hie sül wir diseme buoche ein ende geben und daz buoch heizet der künige buoch, wande ez nû von den künigen ist und von andern rihtæren geschriben ist, dar umbe daz alle künige und alle vürsten und ander herren und alle, die der almehtige got gerihtet und gewalt ûf ertriche enpfangen hânt, daz die an diseme buoche bilde nemen, wie got sît von anegenge der werlte allen den gestanden ist mit siner gotelichen kraft, die durch sine liebe dem rehten bigestuonden. des hât er in gedanket beidiu hie ûf dem ertriche vil manegem, dem er alsô schinbarliche sin helfe bôt, als an diseme buoche stêt und wie got die verdamnôt hât, die dem rehten widerstuonden. Daz süln die hêrren und die rihtære vür ir ougen setzen, wie daz got gerochen hât hie an dem libe und an ir vriunden und an ir guote. Daz ist aber gar ein niht wider der râche, die got an ir sêle und an ir libe êwicliche tuot. dâ vor beschirme**

[1]) *Es beginnt mit der Sprache des Rechtes* (*vgl. RA. S.* 19): **Waz diz buoch erdâht ist durch den vride und durch den sældehaften vride und durch reht;** *später* **den rehten munt, den gewerten munt, den gewaltigen munt** (*Schutz*). *Ähnlich Hermann von Frislar* (*Bl.* 103b) **Disen vrevelin jungelinc fullet ir pinen mit grimmen pinen, mit bôsen pinen und mit grôzen pinen.**

uns got. Amen. Wir müezen ouch uns ſelbe dâ vor beſchermen, als hêr Jâcob ze ſînen ſünen ſprach 'vürhtent got und habet allez guot, wan wer got vürhtet, der tuot durch ſîne vorhte alliu guoten dinc. und lât durch ſîne vorhte alliu übelen dinc. dâ mite beſitzen wir die êwigen vreude. Daz uns daz allez widervar, daz verlich uns der vater der ſun und der heilige geiſt. Amen.

Dieses Hinweisen auf den Spiegel der richtenden Geschichte, auf das bilde nemen *zieht sich durch das ganze Buch.*

So heißt es bei Nebukadnezar: Nû ſüln alle ſündære bilde nemen *und weiter* Daz iſt allez dar umbe geſchriben daz die gewaltigen hêrren an Nabuchodonôſor bilde nemen, wie gewaltic er was und wie in got niderte. und rihtet ez got niht über iuch hie in dirre werlte, ſô rihtet er ez dort über iuch, dâ iu michel wirs geſchiht und dâ weder gewalt noch guot noch vriunde noch gâbe niht enhilfet. dâ hilfet niht wan ob der menſche iht guotes hie getuot. daz vindet er dort, und tuot er iht übels, daz vindet er ouch dort.

Eben so bei Adonias für die Richter: Daz wir haben geſprochen von Adonyas, daz haben wir dar umbe getân daz alle werltliche rihtære dâ bi bilde nemen und daz ſie weder durch liebe noch durch miete niht enrihten wan nâch rehten. und wizzet, mohte Dâvit über worden ſîn daz er wider ſînen ſun Abſalônem niht hæte geurliuget, daz wære im liep geweſen, wande er klagete in mit vlîze, dô er den lip verlôs. mohte ouch Salomôn überworden ſîn, daz er Adonyam niht ertoetet hæte, er wære ſîn vrô geweſen. dâ von iſt den rihtæren geſetzet daz ſie ſüln rihten über alle, die vür ſie koment und den mit urteile verteilet wirt.

Vor Allem werden die Richter vor der miete *oder Bestechung gewarnt* [1]*:* Nû merkent alle, den got gerihte unde gewalt gegeben hât ûf ertriche, wie ofte got diſen man (*Barlaam*) warnete ûz ſînem munde in ſînen munt und daz niht half, wande im wâren die miete lieber danne got. dâ mite warnet iuch got vor der miete, wande den rihtæren iſt dehein miete geſazt ze nemene umbe rehtez gerihte unde vil minder umbe rehtez gerihte guot ze nemene.

---

[1]) *Sieh S.* 352 *und* Geſta Romanorum *Hptst.* 13. (Cod. monac. membr. *Bl.* 11ᵃ): Ez was ze Rôme ein gebieter, der ſazte ûf ein reht under einer grôzen pœn, daz ein iecliſcher rihter rehte ſolde rihten. Nû geſchach daz daz ein rihtær durch miete willen vergên liez ein valſchez geriht. Dô daz der rœmiſche gebieter vernam, der gebôt ſînen dienæren, daz ſie in ſchünten oder vilten, daz er vürbaz kein valſchez gerihte iht mêr lieze vor ſîn geſchehen, und daz man ſîn hût ſolde ſtrecken ûf die ſchranne, dâ ein ieclicher rihtær ze Rôme ſolde ſitzen, zuo einem zeichen daz ein ieclicher rihtær bedæhte vürbaz, daz er niht miettæte ein ungerehtez gerihte.

unde wizzent daz daz unrehtiu miete lieber ist danne rehtez guot. daz ist von der grôzen gitikeit, diu an den liuten ist.

Vor Allem sollen Richter dem Armen wie dem Reichen gleich richten: Diz hiez got selbe tuon ûz sînem munde ze einem vorbilde [1]) unde ze einer manunge allen, den got gerihte hât geben, daz sie an daz grôze gerihte gedenken, daz got über die rihtære tet, unde rihten rehte dem armen unde dem richen. und wizzent, daz wirt hie niht über iuch gerihtet, daz ez got selbe dort vil griuwelicher rihtet mit dem êwigen viure.

Die Richter sollen sich ferner hüten vor den falschen Rathgebern: Nû folt ir aber bilde nemen alle, den got gerihte unde gewalt verlihen habe ûf ertriche, wie vil grôzer dinge geschach von des einen mannes râte und hüetent iuch vor den valschen râtgeben.

Das zukünftige oder daz grôze gerihte *wird in seiner Schrecklichkeit vorgehalten:* Hie manen wir aber die hêrren, den got gerihte unde gewalt hât enpfolhen in dirre werlte, wie got über disen künic rihte und über die künigin, daz ir ieman iht ze unrehte nement. gezæme iu iemannes guotes, daz gewinne im nâch sînem willen abe oder lâze ez im und volgent weder wibe noch kinden noch andern niemen, daz ir iht des tuont, daz wider gotes willen sî. Nû sprechent sümeliche liute, got rihtet nû niht alsô. Nû sult ir gewis sîn, daz ez vil bezzer wære, rihte er in dirre werlte dan in ener, wande wenne ein mensche gotes gerihte sæhe an einem andern menschen, dâ von erschræke sîn herze unde sîn muot, daz er sich bezzerte, vil mêre dan daz er uns daz gerihte sparte in ene werlt an unserr sêle. Iedoch wizzet got unser hêrre vil liute hie ûf ertriche umbe ir missetât. ez mügen aber eteliche liute alsô untugentliche liden daz sie dort ouch dar umbe werdent gewizegôt. Nû sul wir got bitten daz er uns beschirme vor den êwigen wizen. Âmen.

Und nochmals bei König Nabuchodonosor: Dar nâch über zwelf jâr saz der künic Nabuchodonôsôr ûf einem sal mit grôzer hôchverte unde sprach alsô 'nû ist doch disiu stat geheizen diu grôze Babilônie, die ich selbe gebûwen hân und hân sie veste gemachet und alsô veste daz ich nieman dar an vürhte und hân sie gezieret und hân sie gerichet, daz ich niht enwil daz iender kein bezzer stat under dem himel sî. nû wer mohte mir geschaden in dirre stat? nû wer möhte sich mir gelichen? Nû möhte doch der müedinc hân gedâht, wie got Luciferum durch hôchvart von dem himel her abe stiez. er was sîn gar gewaltic in Babilônie als Luciferus in dem himel. Ahâ ir armen hêrren! sô ir umbe daz arme guot, daz unwirdic ist, iuwer zungen und iuwern munt und iuwer sinne und iuwer sêle verwürket und daz gerihte verkêret und valsch urteil sprechet oder sie lât sprechen. Hie manen wir aber die hêrren, daz sie gedenken an daz grôze gerihte, daz

[1]) *Vgl. Rudolfs Barlaam* 4, 40.

got hie vor über die hôhen hêrren tet, daȝ ir wol rihtent und iuch arme liute lât erbarmen, die gerne mit triuwen unde mit êren genesen. sint aber arme liute valsche und ungetriuwe, sô sult ir über sie rihten als über ander liute, eȝ si dan in starken hungerjâren oder sus von grôȝer êhafter nôt, dâ sol armuot erbermde unde genâde haben nâch menschlicher gewiȝȝen unde nâch guoter bescheidenheit.

Unmittelbar an diese Worte knüpft das kunige buoch *die Rechtfertigung, warum in ihm so oft von Herren und Richtern die Rede sei:* Daȝ man die hêrren unde die rihtære sô dicke in diseme buoche nennet vor andern liuten, daȝ ist reht, wande got in den gewalt verlihen, daȝ sie rihtære sin über al die werlt und ouch diz buoch erdâht ist durch reht gerihte, sô ist eȝ billich daȝ man die hêrren alsô dicke mant.

Den rechten Richtern und Räthen thut es alle Ehre an: die rehten rihtære unde die rehten râtgeben die schiltet diz buoch niht, wande die verdienent daȝ mit gotes hulde, mit ir getriuwen ræten, als ouch die rehten rihtære. *Daher es denn auch anerkennend von Josaphat heißt:* Josaphat starp und wart bestatet in der künige grap. des was er wol wert; *eben so:* er wart ein gewaltic künic: er tet menlich reht nâch sinem rehte. er behielt gotes gebot. er starp unde wart begraben in der künege grap. des was er wol wert. *Und von Ezechias:* und wart begraben in der künege grap: des was er wol wert. in klageten alle, die in sinem lande wâren; *oder:* und wart begraben mit grôȝen êren in der künege grap: des was er wol wert. in klageten sine liute mit triuwen. *Dagegen sagt das Buch von Joatham:* er wart niht bestatet nâch küniclichen êren in der künige grap. er wart in Davides stat begraben bi gemeinen liuten. anders hete er niht verdienet. —

Mit dieser ernsten Absicht bei Anfertigung des kunige buoches *steht in genauestem Zusammenhange die mehrfach hervorgehobene Erscheinung desselben vor dem Land- und Lehnrechtbuche oder dem Schwabenspiegel (S. 53) und die Wolfenbüttler Handschrift der Kaiserchronik* (**Wo**), *welche die Prosa der neuen* **E** *(die Auflösung der Kaiserchronik selbst: S. 54) mit enthält, schließt diese mit den Worten (Bl. 22ᵈ—23ᵃ):* Wir haben alle div chunig, die ze Rom ie wurden vor vnsers herren gepurt vnd nach seiner gepurt vntz an den cheyser Fridrichen [1]) geschriben in ditz pûch.

Dar vmb div da gût richter warn weih gût ende div namen vnd

---

[1]) *Unmittelbar vorher heißt es (s. S. 12)* Sw' mer welle lesen von chunich Chunratē der lez div koronica. Ditz ist der iungst Chunich in dem pûch koronica.

div da wid' got warn vnd nicht gůt Richter warn welich pozz ende div nomē vnd div da vnreht taten wir haben ditz lant reht půch vil gepezzert [1]) von diſen Chunigen die da ſo gůtez gewicht heten div wehielten in dir werld div werltleichen ere vnd wehielten gen got div ſel.

Ditz lantreht pǔch daʒ hie nach ſtet [2]) daz ſatzt meiſterlichen alleʒ chunich Karl [3]) mit ſinem munde vnd ſw' dar nach richtet als hie geſchriben ſtat der verdinet gotes hulde vnd ſeh an dhein vrteil wan div ſint dicke valſch Daz tet ovch chunich Karl der ſach newr an div pǔch.

Swem got hab gewalt geben in diſer werld der riht nach den Rechten vnd tůt er des nicht got richt vb' in in iener werld

Da hat ditz pǔch ein ende
Got můʒʒ vns div veigen ſchenden.

Dieser Grundton klang lange fort. Noch die Cölner Chronik 1494 *bricht* (*Bl.* 64b) *unter Mark Anton in den Seufzer aus:* O ſelige tzijde wanne die vurweſer ind die ouerſten yr vaderſaiſſen lieff hauen ind yr wailfart. ind yn dartzu behulplich ſyn Wat ſal ich vil ſagen off ſchrijuen vom den prelaten beyde geiſtlich vnd werltlich by vnſen tzijden. die ouch criſten ſynt. Sy moegen ſych wail ſchemmen ind ſunder tzwijuel dair van verwijff moeſſen horen vom vnſem lieuē heren Jheſu criſto in ſyme leſten gericht. Dat die heydenſche keyſer ſo barmhertzich ind guedertieren geweſt ſyn tzo yren vnderſaiſſen. die niet tzo beſwerē mit vnbillichē ſchatzūgen. ja ouch ſo yt ſyn noit was. Dae sy nu ſo ſpitzfundich ind cloick ſyn durch ſich ind yr raede dem gemeynē man aff tzo plucken ſweiſſ ind bloit. un mit ſchatzūge. nu mit tzollen nu mit mūtzen. ind mit ander vill vngeboirlichē maniren die widder got vnd recht ſyn Vnd

---

[1]) *Unter Justinian heißt es in* Wg (*Bl.* 18a) *von den Inſtituta,* Daʒ ſprichet der cheiſer geſetzt: Da vindet man inne geiſtlichiv lantrecht vnd werltlîchiv lantrecht ſeiner lantrecht iſt in ditz pǔch vil worden geſchriben ... man ſol d' ſele guteʒ wunſchen wan er het elliv gericht gepeʒʒert mit ſeinen witzen und mit ſeinen ſinnen div lantrecht da von ſullen wir ſeiner ſel gutes piten wan der herrē iſt laider lutzel div ſi gepeʒʒern.

[2]) *Es folgt aber erst noch* (*Bl.* 23a – 95b) *die gereimte Kaiserchronik* (*s. S.* 11).

[3]) Wg *sagt Bl.* 19d *von Kaiser Karl mit Bezug auf Z.* 14773—14830: Do er Rom wetwanch do ſaʒ er an daʒ gericht mit allen ſinen fürſten div er mit im dar het praht vnd ſatzt alliv recht Er ſatzt den fürſtē recht werltleiches vnd geiſtleiches reht Er ſatzt den Grauen ir recht er ſatzt den vreyen herren ir recht er ſatzt den rittern ir recht er ſatzt den gepowrn ir recht Sw' daz allez leſen welle div reht der lez lantreht pǔch (*Kaiser Karls Recht*) da vindet man eʒ alleʒ inne.

iet alleyn gefchiet dat vom furften ind heren. fonder ouch in teden. dae die ghene die van eynre gemeynre burgerfchaff fyn. ind an der gemeynfchaff der burger vyffgekoren fyn als ouerften dat geleyn goit tzo bewaren ind tzo vermeren. dat die bywijlen eynige rijfe vortbringē ind hāthaldē. dar durch doch der gemeyn burger mircklich ind offenbairlich befweirt wirt. des hain ich mich dick verwondert wie dat moege beftain ind eyn vortganck hauen; *usw.*

18. Anhang zu S. 326—327.

(Lateinische Vorlage.)

Außer den S. 296. 303. 307. 326. 336. *geltend gemachten Spuren einer durchgehenden einheitlichen lateinischen Grundlage begegnen wir in der Kaiserchronik noch einer bedeutenden Anzahl theils lateinisch gebeugter Orts- und Eigennamen, theils ganz lateinischer Redensarten als Reimzeilen, welche nicht nur auf Eigenheit eines an das Latein gewöhnten geistlichen Verfaßers, sondern gleichfalls mehr auf eine durchgehends lateinische Vorlage schließen laßen, der Jener nachgieng und, weil freilich an Jenes gewöhnt, um so mehr nachgab.*

Zwar bei Länder- und Ortsnamen, welche dem Deutschen im Verlaufe des jahrhundertlichen Verkehres und Besitzes in Welschland, im Morgenlande usw. geläufig geworden oder im Munde waren, huldigt unser Dichter auch deutschem Sprachgebrauche, deutscher Biegung; er sagt deshalb ze Rôme, ze Rabene, ze Bare, ze Biterne, ze Berne, ze Orterente (17172), Benevente (*Nom.* 5582. 17145), Paveie, Mandouwe, Padouwe, Tufcân (17119), Meilân, Vulcân, Brihfen [1]); ze Conftantinôpole, ze Babilônie, ze Damafke (7249. 7253), ze Trôie (347. 10445; *Acc.* 17151), ze Alexandrîe (1700), ze Rômânîe (1701. 16672), Sclavênîe (14043), Bulgerîe (16641. 17382); ze Lancparten (476. 14004. 17070) *usw.* [2]); zuo Navarren (14895); in dem Jordâne (10305), der Roten (15283), der Rîn (bî Rîne), diu Tuonouwe, daȥ In (15635. 15702), Trûne, Enfîn (15613), Elbe *usw.*

Aber wie neben Houweberc (17149) *und* Mendelberc *bei Rom* (10596) *auch der* monte Job (14583), *neben* Tîver (5692 *usw.*) *auch* Tîber (7401. 7590. 7593. 16905), *neben* von Pîfe (4862) *auch*

---

[1]) *Eben so in den Fortsetzungen* ze Palerne (17888), ze Vizenze (18066), ze Meffîn (18043), gein Meilân (18068).

[2]) *In den Fortsetzungen* Lamparte *als Dat.* 17839, *als Nom.* 17357. 18063.

von Capuâ (5005. 7755), *Acc.* Capuam (4863), *neben* ze (von) *und* durch Pulle *auch* Appulie (7346) *und* Appuliâ (14847), *neben* Sicilie *auch* Siciliâ *und* Calabriâ (15994), Italiâ, Arabiâ, Affricâ; Biſantiâ (10461), Siſinniâ (14856), Gerundo (14927), Baſilâ (15743) *erscheint, so auch zum Theil auf deutschem Gebiete neben* Burgundie (*und* Burgentrîche 15401), ze (von) Rîflanden, Lutringen, Kerlingen, Merhern (16993), ze Stîre, Ôſterrîche, Engellant, Elſâze *und* Swâbe, Beiere, Duringe, Tene, Sahſen, Weſtvâlen, Vri(e)ſen, Vranken, Ôſtervranken (18216), die Diutiſken (16914), Britten (7355), Sworben (15824), Valwen (14041), Kriechen, Riuzen (7338. 14039), Serzen *unde* Môre (7321), Walhe, Bêheime (*und* ze Beheim 15854. 17000), Ungere(n), Hûne(n), Parthe (7325) — *auch* Mêdî (7313); *neben* Spîre, Âche, Wurmeze, Megenze, Metze, Linze, Breme, Salre (7653), Prâge, Ôvene, Caſtel, Arl, Vrankenevurt, Babenberc, Nürenberc, Niuwenberc, Wînesberc, Brûneswîc, Ingelenheim, Oppenheim, Bocbart, Andernach *und* Kolne — *auch wieder* Coloniâ Agrippînâ (670), *neben* Regenesburc *auch* Ratispônâ (710) *und* Tiburniâ (709), *neben* Ouwesburc *auch* Auguſtâ (689).

Eben so erscheint neben vrenkiſc, diutiſc, beieriſc, ſwæbiſc, rômiſc, walhiſc, windiſc, hebrêiſc, jerûſalêmiſc *von* Trôie trôjâniſc, *weil auch* Trôjâni (361), *wie neben dem gewöhnlichen und häufigen* Rômære *auch* Rômâni (8159. 10129), *gleich den* Arriâni (13395). *Neben* Juden *auch* Hebrêi (11225), *neben* Trôjâni *aber auch weiter gebildet* Trôjânære (4115) *gleich dem begründeteren* Meilânære (15889. 17350), *nicht minder* Biternære, Affrikære (14044). *Natürlich auch* Tricrære, Megenzære, Regensburgære, Tiezære (17200), Kiutizære, Abenſære (17132), Burgundære *usw.*

Was die Eigennamen betrifft, so werden die ursprünglich deutschen natürlich deutsch gebeugt: Witekint, Sigerât, Kuonrât (–de, –en), Ludewîc (–ges, –ge), Karlman (–nes), Ruotgêr, Adelgêr (–êre), Otackêr (–êrs, –êre, –êren), Liuther (–ers, –ere, –ren), Albreht (–e), Adelbreht (–e), Ruodolf (–en), Gerolt, Arnolt (–des), Reinolt (–den), Herold (–en), Friderîch, Uodalrîch (–e), Heinrîche (*D.* 17202. 11), Welf (–e), Brenne (–n), Blödelen *unde* Vridelen (13880), Diete (15576), Franke (373), Arn (15547), Etzel (–in), Berhta (–un 14832), Karl (*und* Karle 14639. 15325; –es, –e, –en), Otte (–n); *daneben aber auch* Ottô (17005. 17018 *usw.*) *und* Othô; *neben* Pippîn (15328. 15335; –înes 14831, –îne 14560) *auch* Pipînus (14328) *mit seinen cas. obl.*

Noch mehr aber tritt diese lateinische *Beugung bei den kirchlichen Namen der Päbste, Heiligen, Geistlichen, Biblischen hervor:* Bonifacius, Egidius, Zacheus, Josephus, Adriânô (15374), Formôsô *usw.; eben so bei allen welschen Kaisern, Herzogen, Heiden:* Desiderius *usw., auch bei den an sich griechischen* Epicurus, Zenophilus, Ypolitus, Astrolabius, Sisinnius, Gregorius, *wie* Laurentius; *daran sich* Nicetâ *und* Aquilâ *reihen. Neben* Heliosdrus (2805) *aber auch* Heliosdros (2160) *und* Kratôn, Serapion, Anubion, Veterion. *Ebenso die Ortsnamen* Celeon *neben* ad Celeum montem (13573); Arinthos *neben* Arantum (2622). *Wir lesen aber auch* Laodiciam (1774) *neben* Antecrist (607); Israhêl *bildet den D.* Israhêl *und* Israhêle.

Was die Beugung weiterer fremder Eigennamen *betrifft, so zeigt sich neben* Sybillâ *und* Tharsillâ *auch* Tharsille (12889. 12972), *neben* Susannâ (15484) *auch* Susannen, *neben* Zeno *auch* Zêne (–n), *neben* Nero Nêre (–n), Sevêre (–n); *neben* Titus (5312) Tîte (5313) *und wiederum* Titum (5392); *ferner* Arimespe (*D.* 5140) *und* Brûten (*D.* 5104), Hectors (364), Alexanders (326), *wiewohl auch* Milianis (5230. 5336) *und* Dâvidis, Cêsaris (417). *Eben so fallen hieher* Gregôrie (6041), Gregôrien (193. 6094), Pancrâtien, Maurîtien, Vîten (6484), Vîte (6489), Yppolite (*D.* 6343; –en 6374), *während der Vocativ* Ypolitê (6345) *schwankend bleibt.* Sente Paulus *als Vocativ bleibt ungebeugt, wie* Paulus *überhaupt; daneben* sente Pêters *und* sente Paulen (7926. *vgl.* 7865), *und neben* Petrus, Petri, Petre (*Vocat.*) *auch Voc.* Pêter 2946. 14727), *Nom.* Pêter Lêwes (17093) *und überhaupt vielfach* Pêter, Pêters, Pêtre. *Gleichmäßig* der Crist, des Cristes, dem Criste, den Crist, *Voc.* Crist, *daneben* Jesu Criste, *noch seltener* Jesus Cristus. *Ferner* Silvester, –ers (8555), –ern (8400); Stephân (13793. 13804), –ânen (13770); Mathîes (*G.* 10411), Andrêê (*G.* 10408), zuo sante Benedicten-berge (17129), Dâviden (*A. u. D.*), Daniêlen (10272), Adâm, –es, –e, Abêle (*D.* 4329), Abrahâme, Êven (*G.*), Marîâ, –îen, Rachêle (*N.* 2044. 2130), Lichahêle (*D.* 13378); *neben* Herenâ *der Accus.* Herênen (14250), *neben* Helenâ *der Gen.* Helênen (7827).

Eben so findet sich neben Trajânus *auch* Trajân, *neben* Justinianus — Justiniân, *neben* Constantînus — Constantîn, *neben* Julianus — Juliân (10827. 10864. 11043, –e *Dat.* 10864. 10884, –en *Accus.* 10682. 10749, *Abl.* 11142, *Voc.* Juliân 10817),

Valeriân (6369. 6382, -en *Dat.* 6365, Terentiân (10868, -e *Voc.* 10885), Maximiân (6591. 6607).

Zu den bisher aufgeführten Fällen durchblickender lateinischer Beugungsfälle tritt nun aber eine große Anzahl durch alle Fälle durchgeführter. Nicht nur zu jenem Voc. Petrê *die weitern Vocative* Egidî, Gregôrî, *sondern auch eine Menge Genitive* Moisis, Davîdis, Clementis, *dazu wohl auch* Cêsaris; *wie* Petrî, Theodôsiî, Corneliî, Constantinî, Vespasianî; *Dative* Vespasiânô, Constantînô, Constantiô, Faustinianô, Tarquiniô, Collatînô, Juliânô, Tîtô, Claudiô, Luciô Accommodô, Basiliô, Zachêô, Mercuriô, Ovidiô, Arriô, Etziô (*d. i.* Aëtio 13967); *eben so die Ortsnamen* Effesô, *berge* Suevô (287); *nicht minder* Cêsarî, Cosdrâ (11197), *Accusative* Cosdram, Jeremîam, Ysaiam, Jesum, Petrum, Lazarum, Pilatum, Jacobum, Josephum, Zachêum, Mercurium, Arrium, Etzium (14086), Sixtum, Innocentium, Constantinum, Vespasianum, Faustinianum, Nepotianum, Julianum, Julium, Titum; *ferner* Cêsarem, Clementem (*neben* Clementen 2038), Simônem, Danielem, Gabrielem, Môyſen (9030. 9496) *und das griechische* Genesim (8856); *dazu die Orts- und Landesnamen* Capuam (4863), Calabriam (16032. 16097), Siciliam (1696), Italiam, Laodiciam.

Außer diesen lateinisch gebeugten Orts- und Ländernamen finden wir solcher aber auch mit dem deutschen Vorworte. Ist es zweifelhaft bei in: in Ovidio (4357), in Calabriam (16032), in Judeam (3259), in ein insulam (5640), *so doch nicht bei* zuo Athenas (2925. 3848), zuo Effesô (6438. 6452. 13461. 13570), von deme berge Suêvô (287), ûz Egiptô (9934), *neben* Egipten lant (515), *wofür aber auch wieder* Egiptî lant (8648) *erscheint.*

Solche Mischungen zeigen sich in weiterem Maße und nach andrer Seite in Beispielen wie Saturnô dem wilden (3750. *vgl.* 3734), Jôvî dem hêrren (3738), Venerî der vrouwen (3744) *oder* vroun Venerî ze êren (159) *neben* in honore Veneris (13140. 13353). — *Dagegen heißt es sogar wieder* ô wol dû got ammirabilis (1964), daz was sîn titulus (8070), ein insulâ (2621), diu regaliâ (8141), diu sacrificiâ (14803), der medicus (12599), der senatus (*neben* sênâte 5156. 14276. 16057 *usw.*), daz templum (11330), in daz templum : ad exemplum (11353 : 54) [1].

[1]) *Hieher gehören* lineâ (2384), podagrâ (4290. 5834), asilus (5506). *Äußerst wenige französische Wörter:* buhurt, galîne. Palas *ist lateinisch, wie* ze pulvere brinnen (8185. *V.* 304, 27); ſupân (16428) *ist böhmisch.*

Durch das lateinisch hinzutretende Vorwort wird die Construction ganz lateinisch, wofür weitere Beispiele ad Cêſarêam (1958), ad Affricam (5334. 11397), in Judêam (1947), in Syriam (7619), in Galatiam (14932), in Yſpaniam (14893), in Laodiciam (1774) *oder gar bei Eigennamen* per Moyſen (9496).

Hieher schlagen ferner Beispiele wie ad templum Martis (3728), ad Portum Cêſaris (14959), ad ſpecioſam portam (11332. *vgl.* 11335), ad Celeum montem (13573); *welscher schon in* monte Job (14583, *neben* Mendelberc, *wie* Triental, Karlestal). *Trier liegt* in belgica Gallia (399). *Vgl.* 471—316.

Sanctus *wird oft mit Eigennamen verbunden:* Sanctus Laurentius, ſancto Laurentio, ſanctum Silveſtrum, ſancto Silveſtro, ſancto Baſilio; *es heißt aber auch* der guote ſanctus Sixtus (6203), der guote ſant Bonifacius (185) *neben* den guoten ſente Stephanen (13770); *doch auch* zuo ſancte Benedictenberge (17129), ſente Gregoriô (6060), *neben* ſente Gregôric (6041. *vgl.* 193); *wieder* ſancte Egidius (15038), *neben* ſanctus Egidius (15049. 15063). *Es heißt ferner* der heilige apoſtolus, Johannes apoſtolus, *dagegen der* prophête (9013. 9031), *aber auch* Moyſes prophêtâ, Dâvîd prophêtâ, Dâvîd pſalmiſtâ, Johannes êwangeliſtâ.

Eben so die spruchartigen Cêſar Auguſtus (651. *vgl.* 8069), Conſtantîno ſemper Auguſtô (8228) *und biblisch* daȥ ewangêlium In principio erat verbum (5653), ante trônum dêî (10642), Tollite portas principes veſtras (9763), deus deorum dominus dominorum (2412—15), Dixit dominus domino ſede a dextris meis (9076), Sicut ovis ad occiſionem ductur (8908), Beati pacificî (2249), Adveniſti deſiderabilis, quem exſpectabamus in tenebris (9797), in nomine patris etc. (8029) *neben* im namen des vater *usw.* (16210), *wie denn auch mehrere Bibelstellen deutsch angeführt werden* (2386. 2416. 3163 *usw.*) *mit oder ohne Latein.*

Andre kirchliche Begriffe oder Sprüche: deo gratias (2619), Gloria tibi deo (2981), Gloria in excelſis deo (10352), Oſanna in excelſis (9700), Ein paternoſter ſingen (10635), Omnis clerus Sungen Te dêum laudamus (14765 : 66), Er huop te deum laudamus (13646. 8334), Der dâ heiȥet dei electus (5660). *Vgl.* 12812. 10584.

Schon solche Ausdrücke, mehr noch die an verschiedenen Stellen in geschloßenen, abgesonderten Abschnitten vorkommenden Redensarten wie noricus enſis (311), *noch mehr* furore repletus (6192), quaedam matronâ (1463), filia naufragâtâ (12085) *könn-*

ten, besonders auch dadurch, daß sie wie viele andre der bisher besprochenen Wort- und Namenbeugungen in den Reim fallen, auf lateinische Vorlage oder Vorlagen deuten; ja einige der letztbeigebrachten laßen sich sogar nachweisen, obschon in vereinzelten Vorlagen vorkommend. Auf die Deutung des Lateran aus lâtâ rânâ (4171) *ist eine ganze (italienische) Sage begründet. Seltsam aber blicken uns Latinitäten an* wenn auch niht tanti patronî (10624), doch ein lant heizit Tiberiadîs (699), Platô unde Ariſtotelis (3133. 3239), Didaſcalî (*N.* 9328).

Aber auch alle diese fortgesetzten Spuren der Latinität kehren in allen ähnlichen Gedichten wieder. Salomon, Alexander, der Glaube, die Litanei, der Entichrist, des Todes Gehugede, das Loblied auf den heiligen Geist — sind voll solcher lateinischer Wendungen; nicht nur biblischer Ausdrücke wie rex pacificus (*Vorau* 114, 7), lux uñ claritas (110, 15 *usw.*), vanitatum vanitas (183, 16), regina auſtri (185, 1) *oder* Darius rex Perſarum *usw., sondern auch* antiquis in temporibus (333, 1), in templo domini, univerſis vitiis plênâ, inclita lux mundi *oder* Johannes apoſtolus Ja wart er translatus (339, 25), dô wart er incarnatus (340, 25), wir ne mugen iz allez perſcrutari *usw., oder* frô : in ufu divînô (*Glaube* 1398), *oder auch* die kuone Lacedêmones (1969 *Alexander*), in ſineme curſu (343, 26), der was ein prelatus (242, 17); unde ſuor ad Athenas (1959 *Alex.*) *und unzählige andere Beispiele.*

G. Einheit des Gedichtes.

1. Im Allgemeinen.

Faßen wir die bis hieher geführten Untersuchungen zusammen, so ergibt sich, daß aus diesen disjectis membris poetæ *allein zwar auf einheitliche lateinische Grundlage nicht geschloßen werden kann, daß wir aber andrerseits aus dem Vorhandensein lateinischer Vorlage für den längeren eigenthümlichen Eingang (S.* 296—302), *aus dem Hinübergreifen desselben in den zweiten Abschnitt (S.* 303—307. 326.), *aus dem weiteren Durchblicken lateinischer Vorlage auch für den Abschnitt von Kaligula (Jovinus* = juvenis: *S.* 336) *usw. jedenfalls wenigstens ein längeres Fortlaufen solcher lateinischen Vor- und Grundlage (die wir nach S.* 308 *usw., um dem Kinde*

einen Namen zu geben, Gallica hiſtoria *nannten) anzunehmen gewiesen sind.*

Dagegen aber wirft sich gleich wieder der längere Abschnitt von Kaiser Faustinian auf, dessen Quelle wir in dem selbständigen, umfangreichen Werke der Recognitiones S. Clementis *kennen. Jener tritt uns freilich wieder so in sich abgerundet und von der apologetisch-philosophischen Umbrämung der genannten Quelle befreit entgegen, daß, da für diese meisterhafte Behandlung des Stoffes keine lateinische Vorlage bisher aufgefunden ward, dieselbe wohl dem deutschen Dichter zugewiesen oder zuerkannt werden muß.*

Dieselbe Frage macht sich bei den gleichfalls vortrefflich abgerundeten und in sich abgeschloßenen Abschnitten vom Herzog Adelger und von der Crescentia geltend, für welche bisher gleichfalls keine lateinische Vorlage nachgewiesen werden konnte und die wegen jener Abrundung und Selbständigkeit auch gern herausgenommen (S. 38. 39) *und in jüngeren Bearbeitungen für sich fortgetragen wurden (S.* 39. 40). *Dieselben sind daher auch mehrfach für selbständige, zum Theil sogar ältere Gedichte angesehen worden (während Crescentia sogar eine ausgebildetere Reim- und Sinnverschlingung, auch in der älteren Behandlung schon, kund gibt), daß sie nur in den Rahmen der Kaiserchronik eingefügt worden seien* [1]*, wie dieß selbst vom Abschnitte über Cäsars Kämpfe mit den Deutschen angenommen wird, den der Dichter des Annoliedes und der Dichter der Kaiserchronik gleichzeitig etwa aus einem älteren Weltbuche entnommen hätten (S.* 264)*, mit welcher Annahme die Frage um das Verhältniß des s. g. Annoliedes zur Kaiserchronik aber noch nicht gelöst, vielmehr nur weiter hinausgeschoben worden war. Die S.* 263—278 *geführte Untersuchung hat hoffentlich die wahre Sachlage herausgestellt. Die S.* 330, *Anmk. angezogene Stelle des Annoliedes* (440)*:* Si ſigen zuo alsi der hagil verit van den wolkin *dürfte gleichfalls der Kaiserchronik, wenn schon ziemlich weit hinten* (14582: Si ſigen zuo ſam die wolken), *entnommen sein und würde dann der trefflichste Beweis für die Einheit des ganzen Gedichtes im Jahrhundert seiner Entstehung.*

Auf die beiden ausgezeichneten, gänzlich selbständigen Ab-

---

[1]) *Die in von der Hagen's Gesammtabenteuer* I, C. *ausgesprochene Ansicht ist durch nichts begründet.*

schnitte von Herzog Adelger und von der Crescentia kommen wir im Laufe der Untersuchung zurück und wenden uns nach den bisher Verhandelten, unabhängig von der Frage um die lateinische Vorlage zu der andern um die Einheit des Ganzen als deutschen Gedichtes, wie weit dieselbe auch zunächst, ob bis Konrad III. (S. 282) *oder Lothar II.* (S. 283) *oder vielleicht gar nur bis Karl den Gr. festzuhalten sein dürfte.*

Rührt das Ganze auch in diesem Sinne von Einem Verfasser her? Sprechen dafür, außer den bisher abgehandelten und noch andren äußeren Gründen, auch innere, die aus dem Aufbaue und Sprachgebrauche des Ganzen selbst hervorgehen? Und kehren wir darnach endlich doch noch wieder zu einer einheitlichen lateinischen Vorlage zurück?

2. Gliedbau.

Keiner, der das ganze Gedicht durchlesen oder durchlaufen, wird in Abrede sein, daß durch das Ganze sich ein rother Faden oder Grundton einheitlicher Stimmung, ebenmäßiger Haltung, eben so des Sprachgebrauches zieht, was freilich Alles dem Geiste des Jahrhunderts anheimfallen könnte, dem dasselbe angehört. Dieselben Sprüche weben durch das Ganze, dieselben Bilder überall, dieselben Schlachtschilderungen vorn und hinten. — Es ist ferner nicht zu verkennen, daß im ganzen Gedichte ein das Ziel im Auge habendes Hindrängen zum Ende hervortritt: Nû lâzen wir die rede dâ ſîn; Swenne eȥ kumet an die ſtat, ſô beſcheiden wir die rede baȥ (16630—32; *was* 17261—80 *geschieht*), Daȥ ſeit man iu, ſô des wirt zît (17679. 17578), *oder besonders mehr gegen Ende* Nû wære iu ze lanc ze ſagene (15326. 16659), Daȥ mære ich iu niht lengen wil (18048), Ich wil iu kurzlîche ſagen (13775), Hie lâȥe wir die rede ſtân (18059), Solden wir ſîniu wunder alliu ſagen, Sô muoſe wir die wîle haben; Des zîtes eniſt nû niht (15085—15087), *weshalb bei dieser Stelle nun das Bild oder Urtheil über Karl den Großen in kurze, schöne Zeilen zusammengefaßt wird* (15089—15102).

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß das Ganze theils in sehr ungleichmäßige Abschnitte (man denke an die übergroßen von Faustinian, Constantin, auch Cäsar, Adelger, Crescentia) auswuchert, theils gegen Ende immer hastiger zum Ziele eilend, hier oft allzukurz wird; während grade andre Zeitbücher, z. B. Repkau's, je

iher ihrer Zeit, bei den deutschen Kaisern immer ausführlicher ıd reichhaltiger werden. Daher hier auch grade in der Kaiser-ıronik Vieles vermißt wird, was man grade hier erwartete. Kein 'ort von den Weibern zu Weinsberg (17250, *oder lag dieses ıch in der Zeit zu nahe? auch in der Fortsetzung von* 1250 *fin-m wir keine Andeutung von der Kifhäusersage:* 17405. 39—1)*; kein Wort von Heinrich dem Löwen, von Herzog Ernst ıd Werner, selbst von Eberhard bei Konrad* (15667—15774), *m* Eckehardus Uraug. *doch nennt. Keine Kennzeichnung Hein-ichs I. als des Voglers, wie ihn doch Repkau kennt* [1])*; Heinrich IV. rscheint nicht auf Canossa, wird vielmehr fast räthselhaft entrückt. - Schon Karl der Gr. ist auffallend kurz behandelt, erst Hein-ich II., Konrad II., Heinrich III. u. IV. sind beßer bedacht, aber aus nderweitigen Gründen, die auch Ludwig den Frommen ganz un-eschichtlich behandeln ließen, und bei Lothar I. offenbar geschicht-chen Irrthum* (15319—28. *vgl. S.* 338) *mit sich führen. Bei Karl dem Gr. setzt der Dichter sogar die Kenntniß dessen, was r nur kurz berührt, voraus: die Sünde, die er begangen* 15031—76)*, müßen wir erst von andren Seiten erfahren; nicht ıinder wird die Kunde von seinen Kämpfen gegen Friesen und Vestfalen* (14867—70)*, ja selbst die Sachsen* (14871—88) *vor-usgesetzt, eben so von seiner Jugend* (*in Spanien?*) *nichts gesagt. uch bei Dietrich von Bern wird die Kenntniß von der Raben-chlacht vorausgesetzt* (13879—13910). *Aber auch schon ganz n Eingange des Gedichtes geschieht dieses in Betreff von Alexan-ers Zügen in Indien* (559—588 *u.* 326)*, des Kampfes zwischen achsen und Thüringern* (335—342. *vgl. S.* 330)*, so wie der Ierkunft der Franken* (373 *usw.*) *usw.* —

Grade die größeren oben angedeuteten Abschnitte des ganzen edichtes deuten auf ein gewisses Gleichgewicht der Massen hin; amentlich ist das Gleichlaufende zwischen den Abschnitten von 'äsar, Constantin und Karl dem Großen nicht zu verkennen. Dort erden die sieben Wochentage vorausgesendet, Constantin und Karl rdnen sieben Tage lang Recht und Gericht. Es sind die drei tufenjahre des römischen Reiches: Cäsar begründet dasselbe bei en Römern, Constantin verpflanzt es zu den Griechen, durch Karl ommt es zu den Deutschen (14834. *vgl. S.* 360)*. Constantin aber*

[1]) *Vgl.* **Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, S. 60.**

gebot umbe bûliute unde koufman (8133) *wie Karl der Große* (14807—30), *denn* (*heißt es* 14798) *es* was vergeʒʒen harte der phâhte Conftantini.

Unter Titus ist die Eroberung Jerusalems weggelaßen, weil dieselbe bereits unter Tiberius abgehandelt worden ist (*S.* 337): *das spricht für Zusammengehör wenigstens dieser Abschnitte zu einem ursprünglichen Ganzen, für das wir die vielfachen Verknüpfungen der Abschnitte durch die Worte* Daʒ buoch kundet uns fus (693. 4320 *usw.*) *oder auch* Diu rîche ftuonden lære (5385. 7267. 7825. 12054. 14301. *vgl.* 17763) *nicht grade in Anspruch nehmen wollen, während sie einen durchgehenden Sprachgebrauch beurkunden, auf den wir nun näher einzugehen haben.*

3. Sprachgebrauch.

Wir meinen hier nur den durchgehenden Gebrauch stehender Ausdrucksweisen wie arme unde rîche, junge und alde, alt unde junge (16060. 7293), mit herzen und mit muote (2881. 3443), mit golde und mit borten (11766. 12633), barvuoʒ unde wullîn (10101. 11349. *usw.*), weinende unde klagende, michel nôt habende (4032. 2935), liep unde lobefam (618. 15216), rehte liep als der lîp (4359. 4457), fam mir mîn lîp (4462), fô wære mir gereit der tôt (1527. 1285), der mir alle dife werlt gæbe (4724. 4803), der rihte vil rehte dem herren unde dem knehte (*S.* 352), zwei wort oder drîe (12522. 12688), wîtene after lande (331. 362), gezogenlîche vernemen (3. 10644); *gleiche Bilder an sehr verschiedenen Stellen:* Dô vrouwete fich der junge man (519. 5280. 1125. 13585. 15973), Do vuor der helt milde Vor der fchar fpilnde (5281. 11326), Daʒ lantvolc zôch allenthalben zuo (128. 4227), ir wîcliet fie fungen (5324. 7136. 7222), fie bliefen ir wîchorn (10079), dô was zît ze vliehene (761. 16050), fie hugeten heim ze lande (7273. 11693), fie fluogen ûf ir gezelt (285. 7074), Titus in den fatel trat (5255), Der herzoc ûf eine hôhe trat (1187. 7009. 8157. 11221), einer ftille er bat (1188. 4927. 8157. 11222); *ebenso die Wendungen der Anrede* Nu virnemet algemeine, nu virnemet waʒ ich iu fage, Nu fuln wir rehte fagen, Nû lâʒe wir die rede ftân, Nû fuln wir wider grîfen, Nû hebet ûf die hende (*s. S.* 388).

Nicht minder längere wiederkehrende Stellen, z. B. von eigen unde lêhen (5272—75. 7036—40; *vgl. Rechtsalterth. S.* 6: erbe

unde eigen); *Bezüge auf frühere Stellen:* zwiſchen niun kœren den regen in den rœren (145—7. 11169—70), *oder von dem* eber *im römischen Wappen* (597 : 598. 5285—90), *welche Stellen wohl Beweis der Einheit, die letzte Stelle aber auch für ursprüngliche Zugehörigkeit des Danielischen Traumes* (*S.* 267. 270. 277) *sein dürften* [1]). *Vielleicht gehört hieher auch der Rückblick vom Kampfe Dietrichs von Bern auf Cäsar* (Wir hôren diu buoch jehen, âne Julium Cêſarem ſo negeſameneten ſich nie ſô getâniu magen: 14054—55), *wie auch unter Herzog Adelger ein Herzog* Brenne (7047) *wieder vorkommt* (273).

4. Vergleich.

Aber alle diese Anhalte reichen doch nicht aus, eine einheitliche Abfaßung zu beweisen; alle jene Ausdrücke, Verbindungen, Übergänge, Wendungen, Bilder, Sprüche sind Gemeingut der Gedichte des zwölften Jahrhunderts und Nachhalle noch früherer, daran noch reicherer Zeit. Die Gedichte von Pilatus, Alexander, von des Todes Gehugede, das Anegenge, Wernhers Maria, das Leben Jesu und der Maria, Konrad's Rolandslied, Lamprecht's Alexander, Salomon, Offenbarung, Judith, der Glaube, der Entichrist usw. sind reich an demselben Sprachgebrauche. Hier nur wenige Beispiele (meist nach der Vorauer Handschrift oder nach Karajan's Denkmälern) aufgeführt:

Algelîche arme unde rîche (*V.* 154, 4. 179, 13), wuoſen unde weinen (*V.* 154, 22. 284, 12. 286, 22), dâ iſt wuoſt unde wê (*K.* 51), dâ iſt hellewîʒe nôt (*K.* 51), ze huote getân (*V.* 81, 9. 218, 19), mit fleiſchlîchen ougen (*Glb.* 967. *Roland* 2, 23), mit werken joch mit worten (*K.* 34), mit werken joch mit willen (*K.* 20), mit borten behangen (*K.* 25. *Glb.* 2414), mit ſilber unde mit golde (*V.* 139, 9), mit beche unde mit ſwebele (*V.* 289, 24. *K.* 111; *Kaiserchr.* 9535. 11126), eʒ wære in leit oder liep (*V.* 38, 2. 261, 16), dâ werdent dâ geſcheiden die lieben von den leiden (*K.* 51. *V.* 339, 3), ſie ſtiften roub unde brant (*V.* 136, 4), die helle bûwen (*V.* 372, 24), mit grimme gienc er in an (*V.* 40, 7. 8. *Alex.* 2460), ſie werten ſich mit grimme (*V.* 137, 23. 138, 10), ſie muoſen im werden undertân (*V.* 135, 13), ſie vorhten harte den tôt (*V.* 143, 5. *K.* 15), nune lâ dirʒ niht weſen zorn (*V.* 144, 10), ich ſage dir reht wie

[1]) *Der Eber im Wappen auch* 7383. 7411; *im* gruonen van (11807).

dû tuo (*V.* 109, 22. *usw.*), unzelich wære ze ſagene (*V.* 209, 15. 220, 18), ſi was ime lieber denne der lîp (*V.* 31, 6—7. *usw.* *Alex.* 5622. 5657. *usw.*), er iſt mir ſam der lîp (*Gramm. IV*, 95), ſcône was der ir lîp (*V.* 156, 1); diu erde erbibete (*V.* 186, 3), irwegit (*V.* 285, 9), herehorn duʒʒen (*Tod. Gehugede* 260), hôhe danne die boum (*V.* 207, 16. 21. 205, 8), michel wart der herebrant (*V.* 138, 8), mit minner menege (*V.* 225, 26), mit einer lutzelen menege, mit micheler menege (*V.* 28, 25. 139, 9), michel was ir menege (*V.* 130, 18), vil fram (*V.* 138, 16. 17. 140, 5. *Glb.* 471, *Joh. Bapt.* 15); mæninne (*K.* 47), wortſpæhe, lantræche (*K.* 58), huoch (*K.* 58. *V.* 307, 4. 368, 7), ebenhôch (*V.* 205, 6), hîen (*Alex.* 3013), munichen, got der guote *usw.*; in ſiner kintheit leit er arbeit (*V.* 16, 2. 3. 19, 21. 22), alles leides ergetzen (*V.* 65, 22. 169, 14. *K.* 2643, *Kaiserchr.* 5108), ſie hugeten heim ze lande (*Alex.* 3723—50. 91), wâ wir uns ſulen enden (*V.* 85, 10), Nune vireiſchete ich ê noch ſint (*V.* 186, 8. 195, 13), Nû virnemet ... (*S.* 388), nû wil ich iu zellen (*V.* 265, 19. 20. 372, 17), nû lâʒe wir die rede ſtân (*V.* 84, 24. 128, 18. 19. *K.* 41), des liedes beginnen (*V.* 361, 12. 333, 11. 319, 5., *Tod. Geh.* 435, *Glb.* 25) *usw.*

Diese stehenden Bilder und Wendungen (auch Sprüche) lebten noch lange ins dreizehente Jahrhundert hinüber. Selbst Wolfram von Eschenbach kennt sie. Rudolf von HohenEms sagt ebenmäßig im Barlaam 308, 29.*:* Nû lâʒen wir die ſchîngebende ſtân; *in der Weltchronik* Nû lâʒe wir die rede ſtân: wir ſuln an den künic vân; Die rede ſul wir nû lâʒen ſtân: und von Adâme heben wider an. *Eben so sagt Enenkel:* Nû lâʒe wir die rede ſtân Und grîfen den herzogen an; *eben so Rolewink* 400. 488*; das Passional:* Wir lâʒe diſe rede liegen. — *Rudolf von Ems braucht von Alexander sogar:* Alexander hôher trat, Enbor an eine hôhe ſtat, dâ er daʒ her wol überſach, vil gezogenlîche er ſprach: Vernemet algelîche hie. *Vgl. V.* 171, 27. *Alx.* 3766. *usw.*

Wir haben bereits S. 257 *eine Stelle aus Johannes d. Täufer hervorgehoben, welche sich wörtlich in unsrer Kaiserchronik wieder findet. Aber es findet sich auch sonst noch eine nicht geringe Anzahl solcher kleineren oder größeren Stellen, welche andern Gedichten des* 12*ten Jahrhunderts gemein sind. So heißt es unter den Zeichen bei Christi Geburt* 634*:* drîʒic tûſent oder mêre — in den kerkæren -- gevangen oder gebunden (*vgl. Kaiserchr.* 634—35*; vgl. S.* 258)*; im Rolandsliede* hiute iſt der

ſtein naȥ (*vgl. Kaiserchr.* 14937), *und* wer ſolde gote miſſetriuwen (*Kaiserchr.* 12420. 15418), die ſcuȥȥele unde die nephe, Die wol geſteinten kophe (*V.* 111, 25. *wörtlich im Rol. Liede* 91, 10. *wörtlich zweimal in der Kaiserchr.*), Gewalt geſwîche dem rômiſchen rîche (*Entichrist Fundgr. II,* 19. = *Kaiserchr.* 4476: daȥ man den rîche Billîche ſolde intwîchen); Dô rihte got rehte Dem herren joch dem knehte (*K.* 51. *V.* 287, 23; *Kaiserchr.* 5865. 13423. 12375; *Entichr.* 123, 36); Dâ iſt lîp âne leit, dâ iſt lîp âne tôt (*K.* 52. 48. *vgl. mit Kaiserchr.* 2408. Er gibet lîp âne tôt, gnâde âne nôt, *mit Muspilli und Otfrid* dar iſt lîp âne nôt, lieht âne finſtrî); *vgl. V.* 113, 9. in ſîneme hove ne wirt nimmer naht, dâ iſt daȥ êwige lieht (= *Rol. L.* 309, 12: in ſînem hove ne wirdet nimmer naht, ich meine dâȥ êwige lieht, daȥ ne zerinnet niht); *vergleiche ferner V.* 22, 17. 18. *mit* 37, 15. *und* 355, 21 *mit Karaj.* 49. 50 (die buhele joch die lêwer *usw.*) *usw.*

Alle solche Stellen sind ein Gemeingut des Jahrhunderts, der Jahrhunderte; sie sind harmlose Überlieferung und können keinen Beweis der bewußten Herübernahme oder gar gemeinsamer Verfaßerschaft, ja nicht einmal in Einem und demselben Gedichte von so lockerem Zusammenhange und unbegrenzter Fortsetzung, wie die Kaiserchronik *ist, für einheitliche Verfaßerschaft von Anfang bis zu Ende abgeben. Wenden wir uns daher zum Dichter oder den Dichtern selbst.*

5. Liet.

Der Dichter (sei es erlaubt, diese Bezeichnung fortzugebrauchen, denn jeweilig und für längere Strecken dürfte solch Einer doch kaum abzuweisen sein) scheint sein Werk, wie weit es auch als ein ungetheiltes gedacht werden darf (*S.* 262. 278. 281 *usw.*) *von vorn herein selbst durch den Ausdruck* liet (*Z.* 2 *u.* 42) *als ein durchaus* einheitliches *zusammengefaßt zu haben. Diese Bezeichnung scheidet er klar von der* rede (208. 13960. *vgl.* 16630. 16805 *usw.*). *Er wiederholt aber jenes* liet *auch bei einzelnen Abschnitten, namentlich größeren Ruhepunkten: bei Constantin und Silvester* (10634), *Lothar II.* (17178), *welche Fälle S.* 283—287 *näher besprochen worden sind.*

Wenn der Dichter bei Karl dem Großen ausruft Karl hât ouch andriu liet (15088), *so will er hiemit darüber beruhigen, daß er so Manches von ihm habe übergehen oder zurücklaßen*

müßen, was er gern erzählt, der Leser wohl erwartet haben würde; man könne das aber anderwärts lesen, von Karl sei und werde genug gesungen. — Bei Domitians Tode (5691: Daʒ liet ſaget uns âne zwivel) *und bei Vespasian* (5196: Daʒ liet ſaget uns vürwâr daʒ) *scheint er damit seine Quelle oder Vorlage zu bezeichnen, die er sonst* daʒ buoch *nennt; wenn es aber auch in dem kurzen Abschnitte von Augustus Z.* 644 *schon heißt* Daʒ liet kundet uns daʒ, *unmittelbar darauf aber Z.* 648: Sô wir daʒ buoch hôren ſagen, *so erkennen wir hier deutlich, daß der Dichter mit beiden Ausdrücken jene seine Vorlage oder Quelle als ein Ganzes noch meint* (S. 284), *wie uns solches bis dahin auch im wahrscheinlichen Latein* (S. 296. 324 *usw.*) *entgegentrat.*

6. Buoch.

Mit jener zweiten Benennung buoch *bezeichnet aber die Kaiserchronik fast durchgehends beim Beginne wie beim Schluße der Lebensgeschichte jedes einzelnen Kaisers ihre Vorlage, daraus sie Namen und Regierungsjahre schöpfte* (S. 338 *usw.*). *Im Texte ihrer* rede *spricht sie aber vielfach auch von* den buochen *und meint damit theils die Schriften des Alten Bundes* (Z. 3176. 8920. 8973. 8999. 9161. 9172. 9196 *usw.*), *theils des Neuen* (Z. 8733. 9142 *usw.*), *der auch* daʒ ewangêlium *heißt* (884 *usw.*); *theils überhaupt Schriften der Juden. Einzelne Schriften des Alten B. nennt sie bestimmter bei Namen: so Moses* (9030), *Genesis* (8856), *Jesaias* (9011), *Jeremias* (8904), *Ezechiel* (9197), *Habakuk* (9040) *usw., oder es wird im Allgemeinen von den Propheten oder* wisſagen *gesprochen* (3163. 8892. 8972 : 73. 8997. 9160 *usw.*), *wobei dann öfter wieder* diu buoch (8920), *aber auch* daʒ buoch (8906: *Jeremias*) *hinzugefügt wird; außerdem* daʒ buoch Joſephi (1061. 8712. 8718 : 19) *oder andre geschichtliche oder kirchengeschichtliche* buoch (8710. 8216. 14053). *Auch wird in solchem Sinne von* bewærten buochen *gesprochen* (9170), *selbst von* ſwarzen buochen (13234). *Wenn aber Z.* 310 *von* heidenifken buochen *die Rede ist, so wird damit vorzugsweise Horaz gemeint sein* (S. 330), *wie Z.* 4357 *Ovid geradezu genannt wird mit der näheren Bezeichnung* die ſtât in Ovidio geſcriben dâ, *gleich Z.* 4291: Sô ſtêt geſcriben dâ *oder Z.* 15620. 15674: Alſe dâ geſcriben ſtât *oder Z.* 8094. 8122. 15572: Sô ſtât eʒ geſcriben noch, *Z.* 7318: Ich wæne eʒ ſô geſcriben ſî. *Daher denn auch von der* ſcrift *im All-*

gemeinen (*Z.* 2620. 8832), *sowie ins Besondere von der* hebrêifken fcrift *oder der* fcrift der Kriechen (*Z.* 2371 : 72) *die Rede ist; in welcher letzteren Stelle aber gleich wieder* (2373) *hinzugefügt wird* oder von wilher flahte buochen.

Diese Mehrzahl des Wortes wird nun auch mehrfach von Begebenheiten der Cronicâ *gebraucht: so gleich Z.* 52 *von Romulus und Remus* fagent die buoch wærliche *oder* Nû fagent uns die buoch daʒ (11171. 16357), Nû hôren wir die buoch fagen (1788. 13433. 16135), Sô wir die buoch hôren fagen (8216. 8516), Wir hôren die buoch jehen (14053). *Aber eben so auch die Einzahl:* Nû hôren wir daʒ buoch fagen (5333. 6539), Sô wir daʒ buoch hôren fagen (648. 1112. 5564. 7272).

Letztre Stelle soll Zahlen bekräftigen, wie Z. 16044 *auch die Mehrzahl* Die wârheit wir von den buochen haben, *während Z.* 11171 Nû fagent uns die buoch *nur einen Ausdruck. Auf gleiche Weise, wie dort, vorzugsweise Zahlen oder Jahre der Regierung meinen folgende Stellen:* Daʒ buoch faget uns vur wâr (621), Daʒ buoch faget vur wâr (15103), Uns faget daʒ buoch vur wâr (5573. 6113. 10631), Daʒ faget uns daʒ buoch vur wâr (10524), Daʒ faget daʒ buoch vur wâr (687. 5381. 6043. 7821. 13663. 14209. 15405. 15593. 15663. 15861. 16257. 16859. 17175), Saget daʒ buoch vur wâr (6635), Nû faget daʒ buoch vur wâr (15131) *usw.*

Aber auch mitten in den einzelnen Lebensbeschreibungen kommen dieselben Versicherungen und Bezugnahmen vor; theils für Zahlen: Daʒ buoch hât ir (*der Gebliebenen*) nicheine zale (14110), Daʒ ir daʒ buoch nichein zale hât (7405), Daʒ buoch hât uns von in gezalt (10947) *oder, wie oben,* Daʒ faget daʒ buoch vur wâr (687. 5381. 6043. 7821. 13663. 14209. 16257. 16850 *usw.*), Daʒ buoch faget âne zwivel (15697); *theils von andren Verhältnissen:* Saget daʒ buoch zewâre (11124. 15540), Sô wir daʒ buoch hôren fagen (648. 7272), Nû hôren wir daʒ buoch fagen (5333. 6539. 7195), Nû kundet uns daʒ buoch dâ (5587), Daʒ buoch kundet uns daʒ (4882. 5783. 6178. 7698. 15350. 15416 *usw.*), Daʒ buoch urkundet daʒ (16286), Daʒ buoch kundet uns gewis: Ein berc heiʒit mons caftitatis (17127), Daʒ buoch nennet uns die hêrren fus (8606), Daʒ buoch nennet in uns fus (5004), Von dem'iʒ buoch michile tugent faget (11324). — *Doch kommt auch hier wieder die*

Mehrzahl vor: Nû ſagent die buoch daȥ (16357), Die wârheit wir von den buochen haben (16044*: in Betreff von Zahlen*), Nû hôren wir ouch die buoch ſagen (16135), Daȥ urkunde iſt an den buochen noch (16140).

Daȥ buoch *tritt aber auch in den Anfang von Lebensbeschreibungen oder mit jedem neuen Kaiser ein. Da heiſst es denn* Daȥ buoch kundet uns dâ (5703), Daȥ buoch kundet uns daȥ (4882. 7155. 8538), Daȥ buoch kundet uns ſus (693. 4320. 4870. 5119. 5577. 5859. 6117. 6641. 7445. 7471. 7623. 10649. 11153. 12829. 13083. 14213), Nû kundet uns daȥ buoch ſus (11367. 13231), Daȥ buoch kundet uns mêre (4102), Saget daȥ buoch zewâre (15540).

Da, wo unser Dichter sagt, wer behaupte, Dietrich habe Etzeln gesehen (S. 344), *verlangt er von solchem* Der heiȥe daȥ buoch vur tragen (14197), *d. h. die geschichtlichen Beweisbücher. Noch unbestimmter sagt er* Uns newellen die buoch liegen (5297), *die ihm nämlich vorliegen, oder wenn er von* bewærten buochen *spricht* (9170) *oder von* den buochen, *die seit Julius Cäsar berichten* (14053), *worunter er doch wohl die Geschichte zusammenhangend vortragende Vorlagen versteht, so daſs hienach wie in allen bisher zusammengestellten Bezugsstellen, so unbestimmt sie lauten, doch wohl ein und dasselbe* buoch *im Sinne getragen haben mag, das von Cäsars Weltkampfe* (dem herteſten volcwîge) *an gehandelt haben muſs und auf das schon dort* (*Z.* 500) *bezogen wird:* Als'iȥ buoch noch quît.

Bekanntlich ist aber buoch *die grade im zwölften Jahrhunderte allgemeinste Bezeichnung jeder auf Wahrheit Anspruch machenden Vorlage, somit auch der am wenigsten faſsbare Ausdruck. Hier nur einige Beispiele:* daȥ buoch (*Alexand.* 261, 4), dis buoch (*Karaj.* 74), diu buoch (*Karaj.* 11), in den buochen *d. i. Salomon* (*Alex.* 3684), an den ſelben buochen *d. i. Offenbarung* (*Alex.* 345, 26), in den buochen, diu dâ heiȥent cantica (*Karaj.* 77), an diſem buoche (*Karaj.* 73) *oder breiter* Sô wir daȥ buoch hôren jehen (*Vorau* 161, 10), ſô wir diu buoch hôren zelen (338, 4. 345, 23. 29), nû hôren wir diu buoch jehen (352, 10), wir hôrten diu buoch von dir ſagen (*Litanei* 228, 31), Sô ſagent diu buoch zwâre (*Karaj.* 8), ſagent uns diu buoch ze wâre (*V.* 67, 23. *Entichr.* 113, 14.), als uns diu buoch ſagent (*Entichr.* 120, 32); ſô ſaget uns daȥ buoch vur wâr (*oft*),

ilſô uns daȥ buoch lêret (365, 9), als uns daȥ buoch hât in-
ıen brâht (*Alex.* 3669), alſô daȥ buoch ſeit (*Alex.* 2017), daȥ
ɔuoch ſaget uns alſô (*Alex.* 2697), daȥ buoch ſaget uns (*Jerus.*
162, 12), daȥ buoch ſaget uns alſô (*Alex.* 2697), alſô ſagent uns
liu buoch noch (*Vorau J. Judith* 129, 14. 131, 11), alſô ſaget
ıns daȥ buoch noch (*öfter*), alſô ſaget uns daȥ buoch (*Vorau*
}, 10), uns ſaget daȥ buoch (*J. Judith* 135, 1), vil vaſte daȥ
ɔuoch gihet (*Vor.* 28, 18); von den buochen wirt uns an-
chîn (335, 9), von den buochen wir daȥ hân (*V.* 78, 1), ſô
vir eȥ an den buochen hân vernomen (*Karaj.* 31), ſô man
n den buochen vindet (*Glauben* 60), wir vinden in den buo-
:hen (*öfter*), an den buochen ſuochen (*V.* 345, 26. *Kar.* 74. 77);
ils ich an den buochen las (*Alex.* 2651), in den buochen hân
ch geleſen (*Alx.* 3206), als ſie an den buochen hânt geleſen
Todes Geh. 83); ſô iȥ an den buochen geſcriben ſtât (*Vor.*
136, 7. 8), daȥ an den buochen geſcriben ſtât (*Tod. Geh.* 43),
ın den buochen daȥ geſcriben ſtât (*Karaj.* 20), daȥ buoch daȥ
lâ geſcriben ſtât (*Karaj.* 27), an einem buoche geſcriben
Entichr. 110, 3. 116, 6), als wir diu buoch hôren ſcriben
Tod. Geh. 129), ſô vinde wir aber geſcriben dâ (*Vor.* 345, 23.
45, 28), die worhtenȥ ſô'ȥ geſcriben ſtât (*Vor.* 81, 28); wir
ſen an den ſcriften der vier êwangêliſten (*Glb.* 1320), als uns
iu ſcrift hât geſaget (*Glb.* 624); diu ſcrift *wird oft allgemein*
sagt (*Glb.* 48), *genauer* Salomônis ſchrift (*Glb.* 473), Jobes
hrift (301), *auch* Jobes wort (452. 602).

Wie diese Ausdrücke ſchrift *und* buoch *überall* [1]) *wech-*
In und wiederkehren, so auch selbst der von unserm Dichter Z. 61
brauchte Ausdruck ſchôphlîchiu wort *in* ſchôphpuoch
Karaj. 86, 6).

Eben so wechseln in andren Gedichten des zwölften Jahrhun-
erts rede (*Glb.* 1427. 1554. 1627. 1649; *Todes Geh.* 3; *Vor.*
25, 8; die rede beginnen: *Jerus.* 1—3. *Glb.* 25) *und* liet
I. Jud. 128, 19; des liedes beginnen: *Tod. Geh.* 433, *Vor.* 319, 5.
33, 11. 361, 12; daȥ liet ane grîfen: *Vor.* 128, 18: 19; des lie-
es vol varn: 184, 5) *usw.*

---

[1]) *Vgl.* Eraclius *S.* 388, 4 *usw. Auch die welsche Dichtkunst,*
B. La Spagna, *bezieht sich oft auf ein französisches oder provenzalisches*
bro.

§. Verfafser.

1. Ich, wir, ir *und* man.

Wir müßen tiefer einblicken, um Einen Verfaßer herauszuerkennen. Wohl thut sich ein solcher, ein Dichter überall kund und gleich im Anfange Z. 1—5 tritt derselbe mit seinem Ich seinen Zuhörern gegenüber hervor:

In des almehtigen gotes minne
fô wil ich des liedes beginnen.
daz folt ir gezogenliche vernemen.
jâ mac iu wol gezemen
ze hôrne alle vrumicheit;

und weiter Z. 21—25 redet er oder wolle reden von Pübsten und Königen, guten und üblen,

die vor uns wâren
unde rômiikes riches phlâgen
unz an difen hiutegen tac.
Sô ich aller befte mac,
fô wil ich iz iu vorzellen;

und nachdem er von denen, so lugene irdenkent (Z. 29), *besorglich gesagt* nû vorht ich vil harte, Daz diu fêle dar umbe brinne (32 +33), *schließt die Vorrede mit der Aufforderung an sich selbst und seine Hörer* (42): nû grife wir daz guote liet ane. *Auf ähnliche Weise ziehen sich die Äußerungen eines solchen Ich's durch das ganze Lied, durch alle Abschnitte desselben. Die hieher gehörigen Formeln sind:* Zwâre fagen ich iz iu (Z. 66. 1622. 8519. 14964), zwâre fagen ich iu daz (1719. 8034. 5371. 17148), zwâre ich iu daz fage (10554. 11364. 14650); Daz fage ich iu zewâre (11386); Ich fage iu wærlîche dâ bî (4299), Ich fage iu wunderlîche dinc (16699), Ich wil iu kurzlîche fagen (13775), Ich wil iu michil wundir fagen (151), Ich wil iu fagen wie er fprach (7888), Ich wil iu die rede befcheiden (6968), Den fiechduom wil ich iu fagen (713), Daz dritte wil ich iu fagen (6505), Nû wil ich iu fagen (405. 14807), Nû virnemit waz ich iu fage (10835), Alfe ich iu nû fage (108. 140. 7169. 7990. 8018. 8106. 16801. 17266), Ouch fage ich iu von im mêre (6512). *Von den Römern sagt der Dichter in Betreff der Tibervergiftung durch Gallienus:* Ich weiz, fie alle gâhen, daz fie nie gefæhen nicheine râche fô feltfæne (7608—10) *oder viel später im Gedichte* Ich weiz, fie niene beliben Unz fie Pêtern ûz dem rîche virtriben (16405).

Auf ähnliche Weise werden, außer oben bereits beigebrachten *ellen, die Zuhörer angeredet:* Vur wâr wiȥȥet daȥ (4793. 1826), Des ſult ir alle ſîn gewis (700), Ob ir'ȥ gelouben wel- ; (349), Swie ubele ir daȥ geloubet (16667), Hie muget ir der gene wol ein ende haben (4206), Daȥ ne vireiſket ir nie mê on ſicheinem werltlîchen man (5050), Wâ vireiſktet ir ê oder (16796), Daȥ habet ir wol virnomen ê (7625), Nû virnemet ir ȥemeine (10150. 10163); Nû virnemet waȥ ich iu ſage (10835), ì virnemit wunderlîche dinc (5045), Nû hôret ſeltſæne mære 5274), Nû wære iu ze lanc ze ſagene (16659), Daȥ iu daȥ eman geſagen nemac (15723).

Seltener heißt es allgemeiner Dâ liſet man inne (311), Die et man daȥ ſie wâren (325), Daȥ man iu vur wâr mac ſagen 6772).

Öfter begreift der Dichter sich mit seinen Zuhörern oder auch 't denen, die sein Gedicht nach ihm vorlesen würden, als ein in- ȥes Ganze, als eine Gemeinde und spricht durch wir *oder* uns. *hon seine Vorrede schloß er mit dem Aufrufe* Nû grîfe wir daȥ ote liet ane (42); *eben so sagt er mannigfaltig:* Nune mohten ir iu nimmir geſagen (16777), Nû lâȥen wir die rede ſtân 3857), Nû ſuln wir wider grîfen, dâ wir die rede lieȥen (207. 959. 16805 *usw.*), Nû ſulen wir ouch ſagen (6487), Nû ſule r rehte ſagen (10651), Nû hôren wir aber ſagen (*S.* 385), Nû ren wir die buoch ſagen (16135), Nû hôren wir daȥ buoch ;en (6539), Sô wir daȥ buoch hôren ſagen (*s. S.* 385), Sô ir an den buochen hôren leſen *usw.*, Wir hôren die buoch ıen (14053), Sô wir alle hôren jehen (16663), Nû ſagen wir (6519), Wir mugen iu wol wærlîche ſagen (16262), Sô wir kunnen iu niht rehte geſagen, Wie vil der kriſten irſlagen ırt (17278), Solden wir ſîne wunder alle ſagen, Sô muoſen ir die wîle haben (15085).

Eben so uns: *nicht nur daß* der wâre heilant von himele ırt geſant uns allen ze trôſte, der uns von dem zinſe irlôſte 62—664) *oder* Nû hât ſie got von uns virtriben hinnen (359), *ıdern fast stehend* Daȥ êwangêlium kundet uns daȥ (884), Daȥ och kundet uns daȥ (7155. 7698. 8538. 10528. 15350. 15416), ıȥ buoch kundet uns gwis (17127), Daȥ buoch kundet uns ſus 359. 6117. 6641. 7445. 7471. 7623. 10649. 11153. 12829. 083. 14213), Nû ſagent uns die buoch ſus (1135), Daȥ ſaget

uns daȥ buoch vur wâr (10524. 14209), Uns ſaget daȥ buoch vur wâr (5573. 6113. 10631.), Daȥ liet ſaget uns âne zwivel (5691), Daȥ buoch nennet uns die hêrren ſus (8606). *Und gleich vorn im Eingange* Ein buoch iſt uns ze diute getihtet, daȥ unſich rômiſkes riches wol berihtet. Geheiȥen iſt iȥ Crônicâ. Iȥ kundet uns dâ Von den bâbiſen unde von den kunigen, beide guoten unde ubelen, die vor uns wâren (15—21).

Aber alle jene ich *sammt* wir *und* uns, ir *und* iu *genügen nicht, die* ***Einheit*** *des Gedichtes oder Dichters zu beweisen. Auch die beiden* ***Fortsetzungen*** *der Kaiserchronik gewähren solche* ir (17782), iu (17679. 17954. 18048. *b*) 18270), uns (17475. 17531. 17795. 17822. 18096), wir (17493. *b*) 18212. 18228), *nicht minder* man (17679). *Eben so* ich *in den Wendungen* Die wârheit von der ſchrift ich nim (17702), Daȥ ich iu ſage daȥ iſt wâr (17721), Daȥ mære ich vür baȥ künden wil (17801), Daȥ mære ich iu niht lengen wil (18048), Dem mære wil ich ende geben (18091); *b*) Daȥ ich iu wol ſagen kan, ſô nû daȥ mære kumt dar hin, Als ich vür wâr bewiſet bin (18268—70).

Gleichermaßen geht diese Redeweise durch andre ***Gedichte*** *des* ***zwölften Jahrhunderts****, von denen hier nur einige verglichen werden mögen, auf die ich mich absichtlich beschränke. Seltner ist* man (*Vorau* 224, 7), *äußerst häufig wieder* ich (*Vorau* 38, 20. 43, 12. 58, 7. 60, 21. 61, 3. 113, 12. 20 *usw.* 183, 14. 184, 1. 26. 185, 10. 209, 12. 224, 15. 361, 13. 366, 23. 367, 14. *Todes Gehugde* 183. 539. *Glaube* 18. 19. 25. 26 *usw.*, *Alexander* 1962. 2072. 2182. 2334. 2363. 2528. 2651. 2736. 2848. 2863. 3196 *usw.*), ich weiȥ (*öfter*), ne weiȥ ich wie (*Vorau* 204, 4), ich wæne (*V.* 189, 27), ich wil (*V.* 130, 26), wil ich iuch (*V.* 186, 19), ich unde andere tumben (*Glb.* 423); Als ich ſagen hôrte (*Vor.* 240, 11), Als ich vernomen habe (252, 9), Alſô ich vernomen hân (*öfter*); Ich ne freiſchte nie (195, 13), Nune freiſchet ich ê noch ſint (186, 8); *verbunden mit zweiter Person:* Ich ſage dir daȥ dâ wâr iſt (*Glb.* 704. 1623), Ich ſage iu waȥ (*V.* 161, 3), ich ſage iu wie (185, 19. 199, 9), ich ſage iu waȥ (341, 20), ich ſage iu daȥ ze wâre (171, 1), Daȥ ſage ich iu ze wâre (*V.* 130, 9. 10. 135, 26. 150, 25. 181, 5. 352, 17), Daȥ ich iu ze wâre ſagen (*V.* 196, 28); Ze wâre ich eȥ iu ſage (*Joh. d. T.* 141, 1), Ze wâre ſagen ich eȥ iu (*V.* 81, 16), Ze wâre ſagen ich iu daȥ (121, 14. 122, 12. 136, 18. 139, 4. 140, 9. 156,

0. 337, 12. 346, 21. 364, 13. 372, 1. 2), ich wil iu ſagen zwâre 130, 26. 134, 28), ich wil iu ſagen (127, 2. 16. 162, 25), Nu ril ich iu ſagen (*Joh. d. T.* 146, 32. 185, 28. 206, 24. 334, 14. 34, 29. 335, 19), Nû wil ich iu zellen Die iz vernemen wellen *V.* 265, 19), Nû wil ich iu nennen (*V.* 131, 25), Nû wil ich iu unden (*Alx.* 223, 27), Waz mac ich iu geſagen (193, 4), Noch ıac ich iu ſagen mêre (206, 10), Daz ich iu von ime ſage daz t wâr (186, 14), Dô ich des liedes began (*Todes Geh.* 433), ›doch wil ich der rede beginnen (*Glb.* 25), Daz ich die rede inde (*Glb.* 1649) *usw. usw.*

Eben so häufig ir (*Vorau* 41, 7. 44, 8. 59, 15. 138, 27. 343, 4. 372, 6. 25. 26 *usw.*), Wolt ir ein lutzel gedagen, ſô wil ich ı rehte ſagen (*Alx.* 4565), Nû muget ir wænen daz ich tobe *V.* 86, 12), Diz muget ir wol hôren (183, 9), Nû hœret wie *Alx.* 3585), Nû vernemet ir wol ze gediute (345, 27), Nû ver-ɜmet waz (139, 19. 196, 11. 203, 17. 221, 25. 341, 5. 353, 3), Nû vernemet daz (196, 11), Nû vernemet wie (187, 8), Ver-ɜmet wie (204, 1), Vernemet nû waz (*Glb.* 125), Nû vernemet geliche (121, 9), Nû vernemet mîne holden, Nû vernemet lie-ɜn liute (127, 1. 364, 19), Nû vernemet (79, 22. 139, 19. 203, 7. 225, 18), Geloubet mir des ich iu ſage (186, 10).

Ferner wir (*Vorau* 35, 12. 24. 42, 5 *usw.* 49, 3. 51, 15. 2, 3. 57, 16. 61, 27. 128, 18 : 19. 131, 11. 333, 11. 361, 12. 5. 23., *Glb.* 1640), daz ſage wir âne wân (*Entichr.* 129, 39), ô vinde wir aber geſcriben daz (*V.* 345, 23), Nû lâze wir belî-en (*V.* 342, 16), Nû welle wir iu ouch ſagen (*Entichr.* 122, 30), û ſul wir (*V.* 43, 19), Wir ne mugen es niht verdagen, Ein lutzel ıle wir hinnen ſagen (82, 9 : 10), Nû ſul wir beginnen mit tie-n ſinnen, Eine rede diuten joh beſtên Von der himeliſcen Je-uſalêm (361, 1—3), Sô beginne wir diſes liedes (361, 12 : 13), eginne wir diſes liedes (333, 11), Dâ lâze wir diſe rede ſtân nde grîfe wir daz liet ane (128, 18 : 19).

Dazu uns (*Vor.* 42, 9. 14. 21. *Alx.* 222, 26. *Entichr.* 122, 7), Nû iſt uns getân ze wizzen (*V.* 340, 19) *usw. Endlich* an (*V.* 224, 7).

2. Geistlicher.

Nach dem, was S. 336 u. 348, mehr noch S. 364—366 ge-gt worden und sich durch die ganze bisherige Untersuchung hin-

durch gezogen hat, so wie nach dem ganzen Bildungsgange des zwölften Jahrhunderts und unsrer Dichtkunst in ihr kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß wir es auch bei der Kaiserchronik mit einem geistlichen Verfaßer zu thun haben.

Jeder Spruch athmet die kirchliche Luft, zeigt die geistliche Lebensanschauung, wie ein großer Theil der Erzählungen nur dieser ihre Aufnahme verdankte (*S.* 336. 364). *Überall bricht die Sorge um die Seele* (*S.* 353. 365) *durch; überall steht der Himmel offen* (4273) *und es wird geschäftig dazu gethan, daß die Heiligen der Zurückgebliebenen nicht vergeßen* (12823. 16148. 16268. 10640—44). *Die Lehre von den Heiligen und ihrer Hülfe erscheint ganz im Geiste des zwölften Jahrhunderts in's Einzelnste und voll ausgebildet: sie haben Wettergewalt im Himmel* (10947), *sie erstehen aus dem Grabe* (11097. 11131), *sie erscheinen* (11333. 10571), *sie rücken im Grabe zusammen* (13825, *wie Alexius*); *jeder von ihnen hat sein Gebiet: so S. Veit, Pankratius und Mauritius* (6487—6518), *Laurentius* (6227) *usw.; Petrus und Johannes entbinden von den Sünden* (10950); *bei Pankratius Finger wird geschworen* (14690); *ihre Gräber sind wunderkräftig; eben so auch Kaiser Heinrichs des II. Grab* (16263—66).

Petrus erscheint vorzugsweise zur Hülfe (10871), *rettet Ertrinkende aus dem Wasser, ertheilt Macht zu heilen* (12408), *ist der allein Thätige in der Lebensgeschichte Faustinian's und der Seinigen. Als Petrus und Paulus vor Nero gegen Simon um des Herrn Hülfe flehen, kniet Paulus* (4236), *Petrus aber steht* (4238) *und vor seinem Worte fliehen die Teufel* (4262). *Auch Marie erscheint* (1008. 8112. 11042), *es heißt aber auch zuerst* gote, dar nâch ſante Marîen (189) *und* gebiutet dirȥ der heilige Criſt (11095); *dazu* des heiligen Geiſtes minne (1 *usw. Vgl. S.* 90). —

Nur ein Geistlicher konnte Ludwig den Frommen so schildern, wie hier auf Kosten aller geschichtlichen Wahrheit geschehen. Mit Vorliebe ist auch Lothar II. nur geistlich aufgefaßt worden. Merkwürdiger Weise stellt der Dichter sich zwar nicht geradezu auf Heinrichs IV. Seite (16563—76), *aber der Vorgang zu Canossa verwandelt sich ihm in eine fernentrückte Gefangennahme auf einer Jagd* (16810—18) *und auch sein Todesbann ist verwischt* (16862). *Von Heinrich V. aber heißt es:* Die guoten unde die rehten Die wiȥȥen eȥ dem biſcove Adelbrehte, Daȥ der ſun ie wider dem vater gegreif. Daȥ

was geiſtlichen liuten leit (16949—52; *vgl.* 17062: geiſtlichen hêrren geviel iȥ ubele), *wobei zugleich ein herber Seitenblick auf die Mainzer fällt* (16940; *vgl. S.* 280).

Bekamen wir durch Letztres so wie andre Beziehungen das Recht, den Verfaßer oder den Dichter nach Trier zu setzen (*S.* 290—295), *so ist man wohl geneigt gewesen, denselben wegen des lebensfrisch gehaltenen Abschnittes vom Herzoge Adelger, in welchem so sehr viel anschauliche Ortsschilderung von Bayern, Böhmen, Österreich und Brixen vorkommt, für einen Bayer zu halten* (*S.* 295). *Wollte man aber auch die Herzöge Ingram und Boemund* (298. 299) *dafür mit geltend machen oder gar* hie ûȥe *vom Böhmerwalde* (17008), *so würde gegen Jene Herzog Brenne der Swabe* (273) *und selbst Friedrich von Falkenstein* (16916) *in die Wagschale gelegt, gegen jenes* hie ûȥe *aber wenigstens ein scheinbares* hie ze Lateräne (12716) *gesetzt werden können. Übrigens scheint der Verfaßer in Welschland* (*S.* 329) *und besonders in* Rôme unde Laterân (5973. 11606. 11763. 14646 *usw.*, Laterân *allein* 6839. 12716), ze Rôme an der Fôre (12731) *gut zu Hause gewesen zu sein, am Besten in* ſente Pêters munſtere *oder* tuome (14698), vur ſente Pêters reſte (14705). *Er weiß, daß Titus Säule usw.* noch ze Rôme (5844. 5554. 13396. 16240). Romære *aber sind eine* ungetriuwe diet (12938. 14018. *vgl.* 623. 690. 1134. 4001. *usw.*).

3. Dichter.

Dieser geistliche Verfaßer scheint aber des Lebens liebe unde leide *mit seinem Gemüthe nahe gestanden zu haben: er kennt des Herzens tiefste Regungen, er hat Sinn für ritterliche* vrumecheit (5), *für* wîstuom und êre (13), *so gut wie für den* vrumen der ſêle (14). *Ja er hebt die* werltliche êre (17086. 16799) *und* werltliche wunne (3009) *des* werltlichen mannes (5050. 6651) *und der* werltkunige (15101) *vorzugsweise hervor, denen er eine tüchtige Erziehung* (1370—1426) *vorschreibt.*

Er hat zugleich ein Herz und einen Blick für Frauen, die gerne ritterlichen Spielen (115) *und Kämpfen* (4371) *von der Zinne zuschauen, schildert meisterhaft der Minne Macht* (4358—63—73, 4626—34 *usw.*), *lenkt aber schalkhaft ein* (4636), *ist feiner Wendungen voll, die auf Kenntniß des menschlichen Herzens und Lebenserscheinungen weisen* (13173. 13344.—5741. 5811. 5825. —

5908. 6001. — 4793 — 7512 — 12497 — 14495), *stellt treffliche Gegensätze von* ê *und* nû (1075), *von* minne *und* vorht (13009 — 14), *Decius und Philippus* (6153 — 64), *rollt rasche Lobesfülle für Karl d. Gr.* (15091 — 99), *ist überaus reich an den schönsten Zügen und gelungensten Stellen über Weiblichkeit, Lieblichkeit, Erschütterndes. Obenan steht hier der durch und durch vollendete Abschnitt von Crescentia* (11368 — 12828); *an innerem Ausbau ihm zunächst die Erzählung von Faustinian. Trefflich ist das Zwiegespräch zwischen Justinian und Tharsilla* (12867 — 13014), *Totila und Almenia* (4600 — 51), *so wie der ganze Abschnitt von der Lucretia* (*man vgl.* 4520 — 35). *Prächtig die Erzählung von Adelger, so wohl was sein Benehmen gegen den Kaiser und das seines Rathgeben gegen ihn* (6659 — 6810. 6845 — 64), *als die Thiermär* (6865 — 6958) *und den Kampf* (7076 — 7126) *betrifft. Kampf aber und Schlacht sind es vor Allem, die unsern rasch vorwärts eilenden Dichter zu gelungensten, frischesten Schilderungen feßeln* (113 — 124. 179 — 183. 278. 461. 472 — 512. 4900 — 9. 5205 — 16. 5243. 5245. 5298 — 5320. 5325. 6355. 6989. 7078 — 7148. 7102. 7375 — 7402. 14054. *usw.*)*: Vögel können in der Luft nicht entrinnen* (14844. 5549), *das Blut rinnt in Strömen usw. Trefflich wiederum durchgeführt sind auch die belehrenden und bekehrenden Geisteskämpfe zwischen Petrus und Faustinian, zwischen diesem und seinem unerkannten Sohne Clemens; wogegen die apologetischen Reden und Gegenreden auf dem Judensende zu 'Turaz' unter Constantin dem Gr. zurückstehen, obschon auch sie sehr lebhaft und wahr gehalten sind.* —

Die ganze bisher geführte Untersuchung kann aber erst vollständig werden und rechten Kern gewinnen, wenn die einzelnen Abschnitte des Gedichtes selbst auch in ihren besonderen Sagen genau erörtert sein werden; daher ich die letzten Fragen um die Einheit des Gedichtes und den Dichter hier nicht so ausführlich behandelte und mich jetzt zu jenen Sagenerörterungen wende.

III.
Sagenerörterungen.

Zahlen, welche vorzugsweise Stellen aus Johann Enenkel's oder Heinrichs von München Weltbüchern in Klammern beigesetzt erscheinen, bedeuten von Jenen aus der Kaiserchronik entnommene oder diesen entsprechende Reimzeilen.

1. Vorrede.

(Z. 1 — 42.)

Zeile 1 — 2. In des almehtigen gotis minnen: *s. S.* 89.

Z. 3 — 14. *Der Verfaßer klagt über die Jugend, daß sie ungern höre, was ihrer Seele doch fromme* (14), *was Weisheit und Ehre, Zucht und Anstand* (13), *kurz die ganze ritterliche Rüstigkeit lehre, welche die ritterlichen Zeiten* vrumicheit (5) *nannten.*

Z. 15 — 26. *Dennoch bringe er hier eine* Crônicâ *dar* (17), *die vom* *römischen Reiche* (16—22) *von seinem Anfange* unz an den hiutigen tac (23) *berichte, von Päbsten und Königen* (19), *von denen er auf's Beste erzählen wolle* (25) *für Jeden, der es hören wolle* (26). *Vgl. S.* 348 — 349.

Z. 27 — 41. *Er verwahrt sich aber vor aller Gemeinschaft mit denen, die* lugene *erdenken* (29) *und sie zusammen fügen* (30. *vgl. S.* 345) mit ſchophlichen worten (31). *So lesen* ℌ+𝔚; 𝔓𝔚𝔚2 *laßen* 31 : 32 *ausfallen, während* 𝔐+𝔚𝔟 *jenes nicht mehr verstandene Wort in* ſchimphlichen *verwandeln.* Scôph, ſcuof, *altsächs. ags.* ſcôp *ist* poeta (ποιητής), *der Schaffende oder der geschaffen hat, von* ſkapan, *ahd.* ſcaffan, *wovon* ſkapja, *mhd.* ſchepfe *und* ſchepfære, *Schöpfer, ahd.* ſcephentâ (parca), *alts.* giſcapu (decreta), wurđ-giſcapu (decreta fati), *ags.* vyrda geſceapu, vyrda geſceaft *kommt* [1]). Salm-ſcôf *ist ahd.* pſalmiſta, ſcôp-cräft *ags.* poeſis. Scôf-buoch *ahd. kommt im* 12. *Jahrh. vor* (*Karaj. Physiolog.* 86, 6., *Herzog Ernst* 103). *Schon das Angelsächsische legt* ſcôp (*sonst Dichter im edlen ernsten Sinne*) *auch durch* comicus, ſcenicus *aus und das Altnordische kennt ein sächl.* ſkôp *für* ironia, jocus, ſkôplegr *für* ridiculus [2]). *So erscheint denn auch im Mittelhochd.* ſchôpflich *gleich* ſchimpflich (31). *Unserm ernsten (geistlichen) Verfaßer sind solche Worte und Fügungen oder Schöpfungen nicht recht; da sei* gotes minne *nicht bei* (34), *so pflanze sich* luge *auf künftige Geschlechter* (36) *und der solche Dinge schaffe, müße dafür einst*

---

[1]) *Die Nornen* ***schaffen*** *oder bestimmen dem Menschen Alter, Noth, Trauer* (ſkapa mönnum aldr, nauđ, ſkôpo lângra þrâ), *und richten. Sieh* ***Grimm's*** *Rechtsalterth.* 750., *Mythol.* 379.

[2]) ***Grimm's*** *Mythologie S.* 852.

im ewigen Feuer brennen (33). *Er wolle dafür lieber* ein guot liet anheben (42. *vgl.* 283 – 286 *und* 383). *Wie er übrigens jene seine Aufgabe im besten Glauben gelöst, davon ist schon S.* 341. 347. 364. *gehandelt werden und wird Schritt für Schritt weiter erhellen.*

2. Rom's Gründung.

(Z. 43 — 244.)

Z. 43 — 48. *In alten heidnischen Zeiten* (*beginnt der christliche, geistliche Dichter sein Werk*) *betete man überall oder weitum* (44) *unreine Abgötter an* (45); *so verlangten der Heiden Könige* (48). — *Die prosaische Auflösung der Kaiserchronik* (*S.* 53) *beginnt hier gleich dem Annoliede* (*S.* 263) *bestimmter mit Hinblick auf den S.* 359 *abgehandelten Übergang des* riches, der monarchie (*S.* 363) *von Babylon auf die Perser, Griechen, Römer, mit jenem Babylon* (*S.* 60). *Eben so der Sachsenspiegel III*, 40: Tô Babilônie irhuf ſik irſt dat rike; die was geweldich over alle land. Die tôvurde Cyrus unde wandelde dat rike in Perſiam: dar ſtunt it bit an Darium den leſten. den verſegede Alexander unde karde't an Krieken. dar ſtunt it alſô lange, went is ſik Rôme underwant und Julius keiſer wart. Noch hevet Rôme behalden dar von dat werltlike ſwerd unde von ſente Pèteres halven dat geiſtlike, darumme hêt ſie hôvet aller werlde.

Von Babylon und ihren wie Ninive's Stiftern Ninus und Semiramis erzählen nach Justinus I, 2. [1]) *alle Chroniken des Mittelalters, von Orosius I,* 4. *an, auch die* Geſta Trevirorum (*S.* 304), *die durch der Semiramis Stiefsohn* Trebeta, *von dem schon Eusebius weiß, auf* Treviri *oder Trier, als die älteste Stadt Europa's* (*S.* 294) *überführen.* Primus omnium rex Assyrorum etc. *sagt Justinus* (*I*, 1), *was das Annolied Z.* 121 — 134 *und* 135 — 146 *ausmahlt* (*S.* 268). *Er* ſtiphte (143) *und* nante nâch imo Ninivê (147) *und machte sie* einir dageweidi wit, drier dageweidi lanc (144 : 45). *Dieß nach Josephus* 4, 11. *oder den* Geſtis Trevirorum 22 (Ninus potentiſſimus rex, qui aedificavit civitatem Niniven, de qua Jonas propheta perhibet, quod magna ſit itinere trium dierum [2]). —

---

[1]) *Dem aber Herodot, Ktesias, Diodorus vorausgiengen; dazu Trogus, Solinus, Marcellinus. Vgl.* Salmasius *zum* Solinus Polyhiſtor; *über Bels Tempel* Solinus *und* Iſidor. orig. 8, 11.

[2]) *Bekanntlich entdeckte Botta* (Monument de Ninive: *Paris* 1847-49 *usw.*) *Ninive neuerdings wieder in der Nähe von Mossul* (*vgl.* Journ. Aſiat. 1843: *Nr.* 7., Rouel *im* Journ. archéolog., Rawlinſon *im* Journ. of the Royal Aſiat. Society: *London*, 1850: *XII*, 2. 8°, A. H. Layard Ninive and its remains: *London*, 1849. 2 *Th.* p. 8. [*A. H. Layard, Niniveh und seine Überreste. Teutsch von Dr. Nic. Nap. Wilh. Meißner. Leipz. Dyk*, 1849. *gr.* 8.], The monuments of Ninive: *London*, 1849., Rich Narrations of a Reſidence in Kurdiſtan and Ninive; J. Blakburn Niniveh its riſe and ruin; *Heidlb. Jhrb.* 1850. *Nr.* 4. *S.* 62., Journ. des Sav. 1849. *Septb. Oktb.*); *während Otto von Freisingen seine Lage wohl*

Sin wîf Semiramis (*sagt das Annolied* 149) die alten Babilônie :iphti si (150); *Justinus* (*I*, 2): Babyloniam condidit murumque rbi cocto latere circumdedit, arenae vice bitumine interstrato, uae materia in illis locis passim e terra exaestuat.

Dieß mahlt der Dichter des Annoliedes, wenn er es nicht wie Andres inem andren Gedichte entnahm (*S.* 268), *nach der heiligen Schrift* (1 *Mos.* 1, 3. 4. 8) *und Justin in Z.* 150 — 168 *lebhaft aus.*

Nach Otto's von Freisingen Worten (*I*, 8: Occiso Nino Semiranis uxor ejus (Nini) mulier viro immanior orientis imperium rexit .ethiopiamque et Indiam ferro domitas subjecit. De cujus non solum rudelitate, sed et execrabilis libidinis voluptate, quia multi multa dierunt, supersedemus. Haec post mortem mariti XLII. annis regnavit c medio imperii sui tempore urbem potentissimam, nobilissimam, pulentissimamque ac totius orientis caput ex turre Babel cocto atere ac bitumine [*aus Justin*] instauravit Babyloniam), *jedoch aus Gotfrids von Viterbo* Spec. hist. 3, 104 — 105, *dichtete Rudolf von Ho:enEms:*

Dô Ninus tôt gelegen was,
in wîp wart künegîn überz lant,
iu was Semiramis genant,
on der vil wunders ist geseit.
waz ie Ninus lande erstreit
r man, der vor ir krône truoc,
er dûhte sie doch niht genuoc
ind sie twanc mit vrecher hant
a ir gewalt der Môre lant
ind twanc dar nâch mit kreften sâ
liu künicrîche in Indiâ,
laz sie ir dienten sunder danc,
iu nieman ê vor ir betwanc
ioch sider lange. doch twanc sie sît
nit sîner hant bî sîner zît
ier künic Alexander
ind nieman dehein ander.
emiramis diu rîche
iegunde krefteliche
n gewaltes kraft ûf stîgen,
ô daz ir muosen nîgen
l diu lant, diu ir gelegen
wâren. manegen rîchen degen
wanc sie mit kraft in ir gewalt [1]).
emiramis diu künigîn
hôhte künicliche
in Assîriâ dem rîche
Babilônie zeiner houbetstat,
die hâte gestiftet unde gesat
der gotes verworhte Nemrôt.
die stat sie vesten gebôt
mit pflaster und mit ziegel
den landen zeinem spiegel,
diu dô zinsten ir lant
und der sie vrouwe was genant.
der stat rincmûr, die drumbe gie
unde Babilônie umbevie,
was, als uns diu warheit seit [2]),
dicke an vünfzec klafter breit
und zwei[nzic] hundert klafter hôch.
diu stat an wite sich gezôch
daz sie vier hundert stadien wît
und ahzic was in alle sît.
daz ich mit wârheit prüeven wil,
als maneges rosses loufes zil;
mit hundert porten êrin
sach man sie wol beslozzen sîn
und vesticlichen verspart;
mit guoten turnen wol bewart
was sie und wol ze wer besat.

———

nante: er sagt I, 6: Aedificavit vero Ninus civitatem maximam, quam x nomine suo Ninam seu Ninive vocavit, quae adhuc in Mesopotamia osita mutato nomine lingua eorum Mussa [*Mossul*] vocatur., *was Gotfrid on Viterbo* (Specul. histor. 3, 104) *wörtlich ausschrieb. — Vgl. Tuch* De Nino urbe: *Leips.* 1845, *Verpoorten* De Nino urbe: *Leips.* 1698. 4°; *Ritter Erdkunde XI*, 662.

[1]) *Hienach von Trebeta und Trier* (*s. später*).

[2]) *Streber, Über die Mauern von Babylon in den Münchener Akaem. Abhandl.* 1847: *V*, 1, 130 *usw. Vgl.* Perizonii Origines Babyon. 7, 93.

an dem turne lac diu ſtat,
den diu geſlehte von Nôê
dâvor hâten geſtiftet ê.
Durch die veſte enmitten vlôʒ
Eufrates daʒ waʒʒer grôʒ
unde machte vil riliche
die ſtat an guote riche,
daʒ eʒ mit koufe dan und dar
truoc der ſtat ze nutze gar.
dâ von ſie ſêre richte.
dehein veſte ir gelichte
an hôher wer, an richeit.
des muoſen, als diu ſchrift uns ſeit,
in Aſiâ vil gar diu lant
dienſtes ſîn aldar benant,
dâ Semiramis mit kraft
dô pflac des landes hêrſchaft.
Semiramis diu riche
ir tage ſtætecliche
in ir muotwillen ſwebte.
zaller zit ſie lebte
dar nâch als ſie gedâhte;
ir willen ſie vür brâhte
noch vürbaʒ dan ſie ſolte.
ſwaʒ muotwillen ſie wolte
mit ir ſelben enden ie,
vil kleinen ſie des ie verlie,
ſie karte ie al ir ſinne
nâch muotwilliger minne
mit gerndes herzen gernder kraft
an minne an mannes vriuntſchaft
und bat in minne gernder gir
durch vriuntſchaft manne vil ze zir
und wart doch nie von minnen ſat,
biʒ an ir muotwillen ſtat,
daʒ ſich daʒ nie gevuocte
daʒ ſie des ie genuocte,
des ir von mannen ie geſchach.
ſwelch man ir willen was ze ſwach
und mit geſellicllicher pfliht
ir kunde volle dienen niht,
der muoſe hân verlorn den lip.
ſus lepte daʒ vil edele wip
vil gar muotwillicliche,
biʒ daʒ ir künicriche
und ir lant in ir jâren
mit ir berihtet wâren.

Z. 49 — 56. Es wird schnell auf **Rom** *(49) übergegangen, wenn hier nur ausgegangen und nur gehandelt werden soll.* Nâch der werlde, *nach der* werltlichen êre (16799. 17056), *nach den Anforderungen und Begriffen der Welt d. i. des irdischen und staatlichen Lebens* wart ſie erhaben ſchône (50): *das bewirkten die beiden Brüder* **Romulus** *und* **Remus** (53 : 54).

Die **Prosa der Kaiserchronik** *(S. 53) ist eben so kurz, nach den oben (S. 61) beigebrachten Worten.*

Heinrich von Veldeck *schließt seine* **Eneit** *mit den Worten:*

Von Silvio Eneâ dô quam
ein künne vil lobeſam,
daʒ edele geſlehte.
daʒ wâren guote knehte,
von allen tugenden ûʒerkorn.
von ſînem künne wart geborn
ein herre, der hieʒ Rêmus
und ſîn bruoder Rômulus,
die daʒ künicriche
harte lobeliche
bevrideten unde berihten.
Rôme ſie dô ſtihten
die zwêne brüeder enſamt.
nâch Rômulô wart ſie genant
und wart genennet Rômâ.
ſie wurden vil gewaltic dâ
und hieʒen Rômære.
ſie wurden witen mære
und gewunnen ſô michel kraft,
daʒ ſie gemachten zinshaft
dar andriu künicriche.
daʒ weiʒ man wærliche.

Johann Enenkel *ergießt sich ausführlicher über* **Romulus** *und* **Remus**:

Nû mac ich lenger niht verdagen,
ich muoʒ iu von Rôme ſagen,
wie ir gewalt gewitet wart
von der vichhirten zuovart.
Hie dishalp mers was dannoch niht
(daʒ was ein wunderlich geſchiht)
wan walt unde waʒʒer zwâr
und kein lant noch ſtat gar
was gebûwen in dem riche.
daʒ wiʒʒet ſicherliche.
Ich hân daʒ ouch wol vernomen,
daʒ zuo dem walde ein wip was komen,
diu het zwei kleiniu kindelin,
diu niht ſchœner mohten ſîn.
diu lieʒ ſie ligen im walde.

llte ſie balde.
ſie vor armuot.
e in ze tuone kein guot,
e was des guotes bâr.
e ſie von in zwâr.
von in âne ſchuoch.
e niht dan ein tuoch
u kint geſwungen.
as in gelungen.
ſchuof got der guote,
triuwe wol gemuote,
wilder wolf kom dar
am der kindel war
ruoc ſie an die ſtat,
me ſit gebûwen wart.
en hirten nâhen bi,
ren dô gewaltes vri.
er hete ein rint
iber mer und ſiniu kint;
r ſchâfe ein michel teil.
e deſte grôzer heil.
n vil unde gnuoc.
wolf daz gekint truoc
, weinen ez began.
n ſprach ein wiſer man
ln beſchouwen, waz hie ſi.
ne, uns ſi ein kint bi.'
lf daz kint von im leit
ch dô mit kündecheit.
der vichhirten ſchar
nd nâm der kindel war.
den ſie diu kleinen kint.
e ſprach 'ich niht erwint,
diu kindel ziehen.
wil ich niht vliehen.'
del er ſich underwant,
ſin unſer herre ermant.
t er zôch. daz was reht.
den zwên ſchœne kneht.
en ziten daz geſchach,
ter wider den andern ſprach
ir erwenden werren,
en einen herren;
len wir uns ſetzen,
bôsheit mac letzen;
ſol under uns begân,
te uns vrümecheit ûfgân.'
rât begunde in allen
te wol gevallen.
ch under in ein man
mim râte ſin undertân,
iu daz ir Rômulum (= 53)
e herren, der iſt vrum,
r iſt ein vrum man.
wir im weſen undertân.'
gtens alle dâ ze ſtet,
ein in hete geret.
n in dô alle
mit vil grôzem ſchalle
und nâmen in ze herren,
daz er in wande werren.
dar nâch eins nahtes ſpâte
wurden ſie ze râte,
daz ſie næmen einen pfluoc
und ouch ohſen dar genuoc,
und ſwenn der pfluoc die vurche vienc
und von im ſelben in gienc,
daz ſelbe ſolde ſin ir ſtat
und ſwer über der vurche pfat
kœme, der ſolde niht ſin vrum,
man vüeret in vür Romulum
und benæme im dâ ſin leben;
ez wurde im nimmer vergeben.
daz ſelbe wart ſchiere getân.
den pfluoc und ohſen man gewan.
Dar nâch zeinen ziten
wart Rêmus ûz riten
mit hunden an ein gejeit
zwâre durch ſin höveſcheit.
dô vant er einen hirſch ſtân.
dar hetzet er die hunde an.
und begunden nâch im gâhen.
den hirs wolde er vâhen.
dar karte er ſicherliche
ze in in die ſtat riche.
er het des botes vergezzen.
des wart im leit gemezzen,
wand er rant im nâch mit werdicheit
über die vurche. ez wart im leit,
wand ez den liuten tet zorn.
ſie ſeiten, daz er wære vlorn,
der begangen hete die miſſetât,
wand ez min herre verboten hât.
Rêmum ſie dô viengen.
vür ir herren ſie dô giengen.
Rêmus mit in dannen gie.
Er ſprach 'war umbe oder wie
habt ir min bot übergân?
ir müezet wærliche'z houbet lân.'
Dô antwurte dô her Rêmus
'bruoder min, daz wære umb ſus:
des gebotes hetich vergezzen gar.'
'Des müezet ir werden tôt var'
ſprach ſin bruoder Rômulus.
den tôt muoſe er liden ſus.
er hiez dô an der ſtat
abeſlân ſin houbet drât.
dô vorhten arm und riche
ſinen zorn eisliche,
daz er dem bruoder hete getân.
des muoſen ſie in vorhten ſtân.
der ſelbe gar gewaltic man,
dem wurden ſie gar undertân.
Diu ſtat wart grôz unde guot.

bî eines wazzers vluot
lac diu ſtat ſchône dâ.
daz wazzer hiez Abulâ.
dar nâch diu ſtat hiez.
den namen man dem wazzer liez.
Ich wil iu den nennen,
daz ir in muget erkennen,
der zem êrſten richſen began
in der ſtat wolgetân.
ich hân in ouch vor genant,
dâ von iſt er iu wol bekant.
der ſelbe ſîne vriunt dar in
zuo im ſazte. ez was ſîn ſin.
dâ von ſich ſîn hêrſchaft mêrte,
dô er ſîn mâge kêrte
zuoz im in die ſtat guot.
dâ von gevreuwet wart ſîn muot.
des mohte wider in dehein man,
wand er vil grôzer êre gewan.
dâ von gewan diu grôze ſtat
den namen, als ſie in hiute hât,
daz man ſie heizet ſchône
nâch Rômulo [daz gap man] im ze lône,
wan ſie Rôme wart genant.
den namen man nâch im vant.

Hieran knüpft Enenkel *die* Könige, *die, außer der Andeutung in Z.* 48 *der Kaiserchronik, von dieser übergangen werden* (*S.* 331):

Dar nâch richſen began
ein gewaltiger man.
des name hiez Tibêrius.
ze Rôme richſent er alſus
vil gar gewalticliche.
er getwanc ze Rôme diu riche.
ine weiz niht, wie ez dar nâch quam,
daz er ſîn ende genam
in dem wazzer Abulâ.
dô wart daz wazzer nâch dâ
genant nâch Tibêriô.
des ſelben wâren Rômær vrô.
ez wart Tiberis genant [1]),
als ez noch hiute iſt bekant.
ze tiutſche heizt das wazzer ſus
diu Tiver nach Tibêrius,
wand er dar inne ertranc;
ine weiz niht, ob ân ſînen danc
oder mit dem willen ſîn.
daz iſt mir niht worden ſchîn.
Dar nâch gewunnen Rômær dâ
ein herren, der hiez Nûmâ [2]).
dar nâch gewunnen ſie ſus
einen, der was genant Pompêjas [3])
Tarquinius der dritte (!) hiez.
vil wunders er ze Rôme liez.
Die drî wurden ir herren dâ,
wan ſie betwanc der tôt ie ſâ,
daz ſie tôt gelâgen.
daz was leit ir mâgen.
bî in gewan Rôme michel êr.
daz was manger herzen ſêr,
die man ze Rôme betwanc,
wand ez geſchach ân ir danc,
daz ſie dar muoſen dingen,
ze Rôme ir zins bringen.
ez betwungen die Rômære
ze den ziten dô mit ſwære
israhêliſche diet [4]),
als ez dô ir gewalt riet.
ſie gewunnen manic lant,
als uns hiute iſt bekant.

Hieran schließt Enenkel *die Begründung des* Senatus (*der* althêrren) *d. i. der* Republik, *weil auch die Kaiserchronik kurz anschließt* Driu hundert althêrren phlâgen ir zuhte und ir êren (57. 58). Enenkel *macht daraus* (*nach* Repkau!) râtgeben *d. i.* conſules [5]) *und zuo* zwei und siebenzig. *Er sagt:*

Dar nâch Rômære wurden ze râte
beide vruo unde ſpâte,
wie ſie ir lop gemêrten
und ouch ir ſtat êrten,
dar zuo ir râtgeben ſicherlich

---

[1]) *Vgl. Plin.* 3, 5, 9; *Livius* 1, 3; *Dionys.* 1, 71; *Paul. Diakon.*; *Ovid.* Metam. 14, 614. Faſt. 2, 389; *Virgil.* Aen. 8, 30. *Ferner* Varro l. l. 5, 5; *Servius* 3, 500.

[2]) *Lesarten* Numa, Nima, Nimia, Nymia.

[3]) *Statt* Pompilius. *Dieß gilt auch für S.* 106.

[4]) *Weil die Kaiserchronik bei Cäsar von* Jerusalem *spricht* (476).

[5]) *Repkau:* Die Senatôres erkurn dô conſules, daz wâren râtgeben.

des wurden arm unde rîch
alle ſament enein:
ſie wurben alle gemein (= 46),
eȥ wære ein rât [1]) den liuten guot:
ſô redten ſie uȥ einem muot.

ſie jâhen, eȥ wære ein wîſer ſin:
zwên und ſibenzic nâmens ûȥ in [57!],
die ir râtes pflâgen (= 58)
dar nâch bî ir tagen.

Enenkel stellt hier zwei und siebenzig Rathgeben auf, weil er später auch zwei und siebenzig Bildsäulen mit Schellen bringt, und dieser Sinnbilder der eroberten Länder bedarf er, weil es zwei und siebenzig Zungen oder Sprachen giebt, vom babylonischen Thurme her.

Das Annolied (160) *kannte nur* zungin ſibenzog, *wie die* Critici ſacri (*Amsterdam*, 1698) *zu* 1 *Mos.* 11, 8. *sagen:* Jonathan (ben Uziel) hunc verſum ita παραφράζει: Et patefactus eſt ſermo domini ſuper ipſam urbem et cum eo 70 angeli reſpectu 70 populorum et unus quisque habebat linguam populi ſui et inde ſcripſit eam manu ſua disperſitque eos illinc per ſuperficiem totius terrae in 70 linguas, ita ut alter alterum loquentem non intelligeret.

Noah wurden auch 70 Nachkommen zugeschrieben und 70 der 72 Nationen (1 *Mos.* 10.). *Die 70 Völker hatten 70 Schutzengel; zu den 70 Völkern stimmen die 70 Jünger Jesu (bei Lucas), wie die 70 Übersetzer der* Septuaginta. — *Moses hatte 70 Älteste gewählt* (4 *M.* 11, 16. 2 *M.* 18, 21. 5 *M.* 1, 13.), *den Sanhedrin* [2]).

Später treten überall 72 Sprachen ein. So kennt sie Eckehard. Uraug. (*Pertz* Mon. 8, 34); *eben so die deutschen Dichtungen des 12. Jhd.: Alexander* (*Vor.* 210, 10: 72 zungen *und* menege), *so des 13. Jhd.: Wolfram von Eschenbach* (Wh. 101, 22: zwô und ſibenzic ſprâchen), *Rudolf von Hohenems* (*Alexander* 16179. *von Nimrot:* der Babilônie êrſt began, dô zwô und ſibenzic zungen mit vremden wandelungen von êrſte wurden vunden), *König Tirol* (zwô und ſibenzic zungen diu werlt hât), *Hörn. Sifrid* (zwô und ſibenzic zungen) *und Johann Rothe* (*Thüring. Chronik: 72 Sprachen beim babylonischen Thurme und* dârum ſô hâtte Criſtus zwên und ſibenzig jungeren, die her zu prêdigen ûȥ ſante, in die zwei und ſibenzic lant). *Eben so 72* vurſten (*in den Büchern Mosis: Vor.* 15, 11), *72 Könige von Babylon* (*König Rother*), *72 Könige der 3 Millionen höllischen Geister* (*Beleth, Beliel, Asmodeus usw.*), *die Salomon in eine Glasflasche eingeschloßen* (*im* Vincul. Spirituum, *bei Enenkel schließt Virgilius 72 Teufel in ein Glas*); *72 Könige des Priesters Johann* (Mirabil. Romae. *Rom bei Marcell. Silber al's franck*, 1513. *Schluß:* Inde ſunt quorum princeps eſt presbyter Joannes de Indiis. hujus poteſtas et numerus excedit omnes Chriſtianos. Nam habet ſub ſe ſeptuaginta duos reges; *eben*

---

[1]) *Alle Lesarten* ein ſtat!

[2]) *Steinschneider Die Zahl der 70—73 in Zeitschr. der deutsch. morgenländ. Gesellschaft IV*, 2, 145—170; *Schwegler Nachapostol. Zeitalter* 2, 46; *Schneckenberger Über Ursprung des ersten kanonischen Evangeliums*, *S.* 13; *Gisecke S.* 128; *Cotelier zu den* Recognit. Clem. 2, 42, Homil. Clement. 18, 4.

so noch aus *Königshofen* die '*Chronica, beschreibung vnd gemeyne anzeyge, Vonn aller Wellt herkommen*' (*Frkf. bei Christian Egenolff.* 1536. *fl.*): '*Nun aber ist Priester Johan, oder Janes anstatt eines Königs in disem lande berümpt, den sie Giem nennen, der so mechtig ist das er zwey vnd sibentzig, andern Konigreichen gebeut, vnd vor ist.*"; im *Pantheon zu Rom hausen* 72 *Abgötter* (*bei Hermann von Fritschlar*); 72 *Buchstaben hatte der Name Gottes* (*bei den Juden*), 72 *Sterne stehen am Himmel* (*im Wartburgkriege*), 72 *Zähne hatte das Rad* (*im König Tirol*), 72 *Weiber David* (*Altd. Wälder* 3, 166), 72 *Jungfrauen Muhamed im Paradiese*, 72 *Abtheilungen der Koran; Cäsar hatte* 72 *Lictoren, das deutsche Recht kannte* 72 *Eideshelfer in* Lex Ripuar. 12, 1. 16, 1. 17, 1. 18, 1. (*Rogge S.* 156. 163), Annal. Fuld. *z. J.* 899 (Pertz Mon. I, 414), *und Strafen um* 72 *Pfennige* (*Heumann* Opusc. *S.* 79. 147) *usw.* —

Die driu hundert althêrren *der Kaiserchronik* (57) *mögen zunächst aus den* 320 *in Makkab.* 1, 5. *entnommen sein oder auch aus der Steigrung der romulischen* 100 Senatores *durch Tarquinius Priscus auf* 300 (Dionys. Halicarn. *B.* 3, Sallust. Catil. 6, 6, Eutrop. 1, 1.). —

Eliogabal errichtete ein Senaculum *oder* Senatum mulierum *für römische Matronen* (Lamprid. *Heliogabal* 4, Vopisc. *Aurel.* 49), *die schon früher Versammlungen, zum Theil im Capitole, gehalten hatten* (Livius 5, 25. 27, 37). *Die* Gesta Romanorum [1]) *haben ohne Zweifel daher die Geschichte von einem Knaben Papirius, der mit seinem Vater im Senate, wo ein geheimer Rath beschloßen ward, den Keiner bei Todesstrafe ausplaudern sollte, anwesend, diesen der daheim in ihn dringenden Mutter dahin mittheilt, daß berathen worden sei*, utrum sit melius quod unus vir plures mulieres ducat vel una mulier ducat plures mulieres in matrimonium; *wonach die Mutter das vermeinte Geheimniß andren Frauen mittheilt und alle Frauen dem Senate nun vor die Stube rücken. Papirius klärt die Sache auf, wird belobt und mit immerwährendem Rechte, den Senat besuchen zu dürfen, belohnt.*

Die Gesta Trevirorum *beziehen sich dabei auf Macrobius* (Saturn. I, 6), *der sie aber aus* Gellius (Noct. Attic. I, 23) *entnahm, welcher sich selbst wieder auf* Marci Catonis oratio, qua usus est ad milites contra Galbam *bezieht, jedoch, da ihm dies Buch grade abgehe, aus dem Gedächtnisse. Hier geht der Knabe Papirius mit in den Senat, weil es Sitte gewesen sei* senatoribus in curiam cum praetextatis filiis introire; *der Sohn sagt der leidenschaftlich in ihn dringenden Mutter:* actum in senatu, utrum videretur utilius exque republica esse [*Macrobius* magisque e r. p. esse], unusne ut duas uxores haberet an ut una apud duos nupta esset; *die Frauen bitten* una potius ut duobus nupta fieret, quam ut uni duae. *Der Senat aber*, fidem atque ingenium pueri deosculatus consultum facit, uti posthac pueri cum patribus in curiam ne introeant praeter ille unus Papirius [*Macrobius* pr. illum unum Papirium] eique puero postea cognomentum honoris gratia inditum [*Macrob.* de-

---

[1]) *A. Keller*, Gesta Romanorum, *lat.* (1842) *S.* 200; *deutsch* 1580. *Bl.* 80ᵇ.

inditum] **Praetextatus**, ob loquendi tacendique in aetate prae-
ı prudentiam [1]).

nenkel erzählt diese Geschichte unter Domitian und flicht hier ıdre Erzählung ein, wie die Jungen zu Rom die Altherren töd- Ein Jüngling aber seinen alten Vater Antonius sinnig rettet. In der ʒer Handschrift Nr. 1279. (15. *Jhd.* 4°. *Bl.* 277b) *wird als Grund :ngersnoth bei einer Belagerung Rom's angegeben* [2]). *Die Lösung ı den Jünglingen beschloßenen Räthselaufgabe, mitzubringen* ſînen vriunt, ſînen vroelicheſten ſpileman, ſînen getriuweſten kneht nen ergeſten vînt [3]), *ist dort dieselbe wie bei* Enenkel, *der so t hat:*

ſol man wiʒʒen ſicherlich
e Rômær wâren rich
əten grôʒ künne.
ıs in dô ein wünne.
' geſlehte wâren in der ſtat,
engen ſtæte an den rât
.nten ûʒ die jungen,
ɔ die liute betwungen.
ſie heten betwungen gar
ıgen ſie ze râte dar,
ı râtes pflâgen,
gunden den jungen ſagen,
re von ir râte,
ı hæten drâte
ıte zin betwungen.
.en die jungen,
re von ir manheit.
ıs den alten herren leit.
rt under in ein ſtrit
n vil grôʒer nît.
ıgen begunden trahten,
e daʒ gemachten,
ın weſte die wârheit,
icke was von in geſeit,
u lant betwungen
von den jungen.
rach eʒ einer under in
relt ir hœren mînen ſin,
;e iuch daʒ ſehen,
; mac nimmer geſchehen,
le dan ieclich jungelinc
dar zuo ſiniu dinc,
mit grôʒen noeten
ter hieʒe toeten;
ſô ſehn wir dan ir wisheit.'
der rât was niwan einem leit.
Dô geſchehen was der rât,
ir iegelicher vil drât
zer herberge kêrte,
als ſie ir kündecheit lêrte.
ir deheiner daʒ vermeit,
er tet ſînem vater leit
und toete in. daʒ was unreht.
des wurden ſie des tiuvels kneht.
Doch was einer under in,
der hete dannoch rehten ſin.
der lieʒ den vater ſîn geneſen.
die andern muoſen tôt weſen.
er ſprach 'lieber vater mîn,
en ein wir des worden ſîn
daʒ ieclicher mit noeten
ſîn vater ſülle toeten.
nû ſol uns beiden wol weſen:
ich wil dich lâʒen geneſen.'
Dô ſprach der vater 'kint mîn,
ich ſol des genieʒende ſîn
daʒ dû mir liep wært ſam mîn lip.
ich zôch dich ſchône und dîn wîp.
des ſolt du niht vergeʒʒen.
dîn almuoſen lâ mich eʒʒen.'
Dô wiſet er in drâte
in ein kemenâte
und gap im die ſpiſe.
der vater was vil wiſe.
er ſprach zuo den geſellen ſîn
'eʒ hât ouch der vater mîn
ſîn leben lâʒen zwâr.'
des dancten ſie im alle dar.
Dô die alten Rômære

---

[1] *Cicero nennt alte Herren* praetextatos, *weil sie seine Vorträge hörten.*

[2] *Altd. Blätter* 1, 149; *Kindermärchen* 3, 176; *Ferd. Wolf Altfranz. gedichte, S.* 133.

[3] *Man denkt dabei an das der Aslauga gestellte Räthsel in der r Lodbrok-Saga und andre.*

mit angeſt und mit ſwære
ir leben hieten al verlorn
von ir ſelbes kinde zorn,
daȥ wart den vürſten geſeit.
daȥ was in liep und niht leit.
die ſazten ſich gein in ze wer
und gâben niht ein brâmber [1])
umbe die Rômær gelich.
ſie gewunnen gar gewalticlich
diu riche in alliu wider an,
dô ſie verlurn die wiſen man.
Dô diu riche von in kêrten
und Rômær nimmer êrten,
dô gienc ze Rôme der junge man
hin vür ſinen vater ſtân
und ſeite im ze mæren,
wie diu riche wæren
alliu ſamt gewunnen an.
dô ſprach der alt wiſe man
'ich ſage iu, ſûn, die wârheit,
eȥ wirt noch iuren vriunden leit,
daȥ ſie den mort hânt getân.
heten ſie die alten leben lân,
ſô wær ſin wærlich niht geſchehen.
die wârheit mugt ir ſelbe jehen.
vil liebeȥ kint, rât in drât,
daȥ ſie in ein ander ſtat
ſenden nâch einem wiſen man,
der ſie rehte lêren kan,
und gewinnen den dâ mit ir ſolt
und geben im ſilber unde golt.'
Dâ mite gie der junge man
hin vür ſine geſellen ſtân
unde leite in vür den rât.
der geviel in wol und ſanten drât
în ein ſtat nâch einem man,
ſie wolten im weſen undertân,
und gâben im ze ſolde
ûf hundert marc an golde.
Zehant der ſelbe houbetman
die boten vrâgen began,
wâ ir alten herren wæren.
dô ſeiten ſie ze mæren,
ſie wæren alle verſcheiden.
dô ſprach der alte heiden
'wiȥȥet ir diu mære,
ob die Rômære
ſolher triuwe wielten,
daȥ ſie daȥ behielten,
daȥ ich ſchaffe mit in,
iſt daȥ ir muot unde ſin?'
die boten ſwuoren im manigen eit
bi ir rehten wârheit
unde bi ir abgot,
daȥ ſie leiſten ir gebot.
dâ mite der houbetman
karte mit den boten dan
hin ze Rôme in die ſtat,
als man in mit vliȥe bat.
da enpfiengen in die burgære
mit kleinet, diu wâren ſwære.
Er ſprâch 'ir herren, welt ir
alle hiute ſwern mir,
daȥ ir min gebot niht über gât,
hie ze Rôme in der ſtat?'
des ſwuoren ſie gemeine
grôȥ unde kleine.
er ſprach 'ſô iſt min rât,
daȥ iur iecliche ile drât
und bringe mir her driu dinc,
ſprach er, daȥ iſt min gerinc,
dâ wil ich beſehen an,
ob min gebot mac vür ſich gân.'
er ſprach 'mir bringe ein ieclich man
daȥ getriuſte, daȥ er leiſten kan.
dô bringe er mir dâ bi,
daȥ im aller ungetriuweſt ſi
und den liebſten ſpileman,
den er ie geleiſten kan.
daȥ ſuln tuon algeliche
Romære gemeinicliche.'
Dô daȥ erhœrt der junge man,
der gie vür ſinen vater ſtân
und ſeite im diu mære,
wie daȥ geboten wære.
Dâ mite der alte vater ſprach
'ich wil dir râten din gemach,
daȥ dû in geſiges an.
nim din kint wol getân
mit dir an die rehten hant.
ſô tuon ich dir dar nâch bekant,
dû ſolt din kleineȥ hundelin
nemen an den arm din
und heiȥ din wip hinden nâch
gên.' Daȥ zehant geſchach.
die andern brâhten ungelich
ir gebot vür den houptman rich.
dô daȥ der houptman hete vernomen,
daȥ ſie alle wâren kommen,
und ſin gebot aldâ ergie,
den jungen man er dô gevie
bi ſiner hant und wiſte in dan.
er ſprach 'dû biſt ein wiſer man.
hâſt dû vunden diſen vunt?
er mac dir ſin wol unkunt.
er muoȥ ſin ein wiſer man,
der diſen vunt gelêren kan.
dû biſt zwâre rehte komen.

---

[1]) *Lesarten:* praumper, prauper, prâwper. *Grammat.* 3, 729.

ich von dir wol vernomen.'
ich aber der houbetman
l iuch alle wiʒʒen lân,
her vür komen iſt.
wâr ein wiſer liſt.
het, ob im daʒ hundelin
mohte triuwer ſîn.
im iezunt abe den vuoʒ,
er immer hinken muoʒ,
et doch zuo im hin wider.
rte im ſwürn ſiniu lider,
h eʒ ungerne ſæhe,
ı herren leit geſchæhe.
iſt eʒ getriu dem man.
riuwers niht erkennen kan.
ngetriu des mannes wîp.
erlüre ſînen lîp,
ſie umbe ir miſſetât,
îp begangen hât,
ʒ im leit geſchæhe
ıe ſie daʒ ſæhe.
er beſte ſpileman,
diu werlt geleiſten kan,
ein vrumeʒ jungeʒ kint.
leman, die nû ſint
nen ſich niht gelichen,
e ich wærlichen,
rumen kindelin,
iſt dem vater ſîn.'
der houptman ſprach zehant
daʒ vil wol bekant,
'e wistuom von dir
entſprungen ſchier,
biſt ze junc zwâr.
ſoltû mir ſagen gar,
von wem der rât komen ſî.
ſô tuon ich dich ſorgen vri.'
Dâ mite diu hûsvrouwe ſprach
'ich muoʒ dir briuwen ungemach,
ſol ich daʒ unmæreſt ſîn.
nû hân ich doch den vater dîn
ernert von dem tôt.
ſol ich dar umbe lîden nôt?
hât er daʒ geräten dir,
ſô ſolt dû wol gelouben mir,
daʒ im ſîn leben wære unkunt;
riet er dir daʒ dû den hunt
hiete vür mînen ſchœnen lîp,
man ſol in toeten' ſprach daʒ wîp.
Dô ſprach eʒ der houbetman
'ir ſult daʒ allo ſehen an,
daʒ daʒ wîp mit noeten
ir man heiʒet toeten.
umbe diſen rât gar
lieʒe ſie in toeten gar.'
Dâ mite ſprach der houbetman
'ir ſult iuch des an mich lân,
daʒ ich iu râteʒ beſte.
nemt hie in iuwer veſte
diſen alten griſen man,
der iſt hie wol iur houbetman
und iſt iu wiſe genuoc.
ſît niht tumb, ir ſult ſîn kluoc,
lât in iu wol gevallen,
wan zwâre er hât niht gallen.
nemt in, ich bin ein gaſt hie.
Den rât ir ieclicher gevie
und lopten in ze ſtæten
und volgten ſînen ræten.
dâ mite ſchiet der houbetman
von den Rômæren dan.

Die Abgötter und ihre Wochentage.

(Z. 63 — 206.)

chdem die Kaiserchronik in Z. 48. kurz Rom's Könige (Z. 51 — Romulus und Remus), in Z. 57. der Consuln gedacht hat, geht Schilderung der in Z. 45. schon angedeuteten **abgote** *und der ewidmeten Wochentage über, um durch den Samstag (Umwei-s Pantheons) auf das Christenthum vorzudeuten, mehr noch durch e wir sehen werden, eng zusammenhangende folgende Erzählung Schellenbildsäulen der Länder (215—221) auf die Deut-244) und Cäsar (255) überleiten zu können.*

Prosaauflösung der Kaiserchronik (S. 53) läßt diesen Abschnitt von oten aus; die gothaische Handschrift von Repkau's Chronik (S. ibt ihn mit durchblickenden Reimen; Enenkel reimt den Abschnitt eitert und verwirrt ihn vielfach, namentlich wirft er Freitag und nd zusammen.

Wir haben S. 304 *angedeutet, daß dieser Abschnitt durch Cäsars Anführung der bei den Galliern verehrten Götter* ('interpretatione romana' *nämlich*) *veranlaßt worden sein könne; jedenfalls verdient er im Gegenhalte zu dem, was* **Grimm** *in der deutschen Mythologie* (*S. XVI. u.* 112—119) *über die Namen der Wochentage gesagt hat, mehr Aufmerksamkeit, als ihm dort gewidmet worden ist. Es sind die* **römisch-gallischen** *Götternamen, am Wenigsten die in spätern französischen Gedichten* (*Renceval, Fierabras usw.*) *aufkommenden* **Apollo**, *Baratron*, **Jupiter**, *Mahomet, Noiron,* **Tervagant** (*Terwigant, Trevigant, Talvagant*), *Cahu usw.*

Ich habe S. 40. 41. *u.* 296—302. *die* **lateinische** *Grundlage dieses Abschnittes nachgewiesen und mitgetheilt. Ich fand für denselben nirgends eine lateinische Quelle, weder in* **Beda** (*S.* 296), *wo bloß die Worte von Panthcon* 'qui quartus papa poſt beatum Gregorium fuit, conſecratum' *anklingen* (*S.* 301), *wie bei Sigebertus Gemblacensis die Worte* **creſcente** religione chriſtiana *oder* **quinta feria** ... in honorem Jovis tonantis *bei Burkard von Worms* (*vgl. S.* 301), *was aber Alles zu gering ist.*

Die **Erzählung** *muß aber auf* **deutschem**, *rheinischem, wohl lothringischem Boden erwachsen sein, so wie erst in christlicher Zeit; dafür spricht die Benennung* diet **Sabbati**, *während der Sonntag noch nicht* dominica, *sondern noch* **dies Solis** (ἡλίου ἡμέρα: *Justin. Martyr Apolog.* 1, 67. *und Gregor. Turon.* ecce enim **dies Solis** adeſt: ſic enim **barbaries** vocitare diem dominicam conſueta eſt). *Der deutsche Dichter, mehr von den Sagen wissend, als jene lateinische Vorlage an die Hand gab, läßt seine größere Kunde öfter durchbrechen, so beim Pantheon* die tiuvel braſten oben ûz, *was an das* foramen *bei Jacobus de Voragine usw. erinnert. Eben so ergießt er sich in warmen Empfindungen, Ausdrücken und Abmahnungen* (*Z.* 120. 122. 123. 184—203 *usw.*).

Z. 63—71. *L* (*S.* 40)*:* Olim cum error gentilitatis Romae augeretur (64), ſeptem deos falſos non veros (65) ſingulis ſeptimanae diebus ſacraverunt (67). Quicunque illos venerando non coluit (68), ipſum in ignem (71) vel aquam praecipitaverunt (69), ut ibi intra miſere conſumaretur.

Enenkel *hat den deutschen Text hierzu so verarbeitet:*

Nû wil ich iuch beſcheiden.
die **Rômær** wâren heiden (= 43. 63),
wan ſie wâren niht kriſten (= 64).
ſie jâhen, ſie ſolden vriſten
ir abgot vor leide und ungemach
(= 65),
alſô ir iegelicher jach.
die râtgeben erdâhten vremden ſite,
dâ ſie ir abgot êrten mite (86),
in der wochen ſiben tage (= 67).
alſô iſt des **buoches** ſage.
eȥ dûhte ſie ein guoter ſin.

Z. 72—74. *gehören dem deutschen Dichter an;* der gewâre got (74) *ist aus den* diis non veris 74. *nachgeholt.*

a. Sonntag.

Sunnin tac, *der durch alle deutsche Sprachen gehende Name, nicht* dies dominica (*ital.* domenica, *span.* dominga, *frz.* dimanche), *was* **frôntac** *ist. Mittelhochd.* ſunnen(= ſun)tac, *mnl.* ſondach, *nnl.* zondag, *afris.* ſonnadei, *nordfris.* ſennendei, *ags.* ſonnan däg (*engl.* ſonday), *altnord.* ſunnudagr (*swd. dän.* ſöndag). —

Z. 75 — 86. *L* (*S.* 40): Cum enim primus ſeptimanae advenerit dies (= 75), convenerunt omnes Romani (76), rotam (80), quam Soli dedicaverant (77. 82), multis circumſeptum cereis (81) per civitatem portantes (= 79) et in ea ſolem honorabant (= 85), ut eis lucem et clara tempora praeſtaret (= 86).

Z. 84. 85. *sind dem deutschen Dichter eigenthümlich. — In der deutschen Mythologie ist nachgewiesen* (*S.* 578. 586. 1223), *daß ein Sonnenrad* (*Tit.* 2993) *an mehreren Orten noch heute von den Bergen in Thal und Waßer hinabgerollt wird: so, mit Stroh umwunden, beim lothringischen Dorfe Konz; eben so rollen die Metzger in Trier vom Paulsberge* [1]) *ein Feuerrad in die Mosel. Sebastian Franck in seinem Weltbuche weiß von den Franken zur Fastnacht: 'Sie flechten ein altes Wagenrad voller Stroh, tragens auf einen hohen jähen Berg, haben darauf (so sie für Kälte bleiben mögen) den ganzen Tag einen guten Muth, mit vielerlei Kurzweil, Singen, Schwingen usw., um die Vesperzeit zünden sie das Rad an und laßens mit vollem Lauf in's Thal laufen, daß es anzusehen ist, als ob die Sonne vom Himmel liefe.' Und am Lech in Schwaben zündet am ersten Sonntage in Fasten die Jugend auf dem Lande im Freien Feuer an, tanzt um dieselben, macht auch wohl eine Scheibe von Holz glühend, schleudert sie in die Luft* [2]) *und pflegt daraus zu wahrsagen.*

Hildebrand de diebus feſtis *S.* 96 *sagt:* In quibusdam locis in feſto Johannis Bapt. rotam volvunt, qua volutione indicant, quod Sol in feſto Johannis in zodiaco jam ad ſummum gradum pervenit et deſcendere per diem Johannis incipiat. *In Kärnthen wird alsdann ein mit Werg überzogenes Rad brennend von einem Hügel hinabgerollt (Sartori Reise in die Karpathen,* 2, 349).

In schleswigschen Dörfern wird zu Weihnachten das Julrad in's Dorf gerollt, was at trille juul i bÿ *heißt. Die Benennung* jul (*eins mit der schon gothischen Benennung* jiuleis *für November und December?*) *könnten mit* hvel (*isl.* hiol, *aswed.* hiughl, *swd. dän.* hjul, *ags.* hveol, *engl.* wheel, *mnl.* wiel, *fris.* ſial) *zusammenfallen, wonach die Sonne nord.* fagra hvel, *das schöne lichte Rad, der Mond* hvërfandi hvel, *das wirbelnde, drehende Rad, heißen, wie noch in der Steiermark* gmoa̋ rat. *Wir dürfen dabei auch an* des gelückes rat (*Mythol. S.* 825) *erinnern.* —

Enenkel giebt den Sonntag so wieder:

Die râtgeben (78) gebuten in (72. 68),
daz ſie an dem êrſten tage
nâch ir lêre und nâch ir ſage
den Sunnen tac êrten (= 75. 77)
und ir gemuot kêrten
gein dem ſuntac. ez wære ir got (= 77)
und daz ſie leiſten ſin gebot, (= 72)
daz ſie hiezen machen
mit ſeltſænen ſachen
ein rat, daz was veſte (= 79 : 80)
von glas daz aller beſte,
daz kein ouge hete geſehen (= 84),
daz man im muoſt die wârheit jehen.

---

[1]) *Der Einsiedler Paulus stürzte im 7. Jhd. vom Gesennaberge bei Trier den Apoll in die Mosel. Die Kaiserchronik bringt Z.* 106. *Apollo grade zum Montag.*

[2]) *Das heißt Scheibenweiben.*

Zehant daz rat bereit wart
daz wart niht langer geſpart.
ſie tribenz ûf der ſtrâzen hin (= 79. 92)
bî den ſelben jâren,
wan ſie heiden wâren,
ſie tribenz ûz umbe die ſtat (= 79)
als ſchône daz ſelbe rat.
ſie tribenz ûf der ſtrâzen hin (79. 92)
daz dûhte ſie ein gueter ſin.
und ſwen diu ſunne dar durch ſchein (= 86),
er wære michel oder klein,
der underz ſelbe rat quam
und von der ſunnen daz vernam,
dazs in durchz glas aneſchein,
der ſelbe dûhte ſich vil rein
unde was des ſchînes vrô
und loptenz ſelbe abgot dô (= 82. 86).

b. *Montag.*

Mântac (*vom mhd.* mâne, *ahd.* mâno, *ags.* môna, *goth.* mêna; *mhd. daneben* mæninne, *ahd.* mânin *weibl.*) *heißt so durch alle deutsche Sprachen: ahd.* mânin tac, *mnl.* manen dach, mandach, *nnl.* mândag, *afries.* mônadei, *nfrs.* moandey, *nordfrs.* monnendei; *ags.* mônan däg (*engl.* monday), *altnord.* mânadagr (*swed.* mândag, *dän.* mandag. *Ähnlich daher der bairische* mânin ſêo (*Monsee*, lucus Lunae) *und der österreichische* mânhart (ἡ *Λοῦνα ὕλη*), *wenn nicht nach einem Mannesnamen.*

Z. 87 — 106. *L* (*S.* 40): Secunda feria (87) iterum (88) convenerunt omnes Romani, deae Lunae (90) ſacrificantes (89) et in ſingulis vicis (92) lampades incendentes (= 91 — 93). hunc honorem Lunae deferebant (94. 106), ut eis lumen noctium non negaret (= 96).

Der Sonne ein brennend Rad (80), *dem Monde Fackeln* (91). — *Die folgenden Zeilen* 96 — 106 *fehlen im Latein und haben in sich etwas Unklares.* (*Ihr Gegenstück erscheint beim Freitage Z.* 165 — 169.) *Apollo weist auf den* Sol *oder* Sunno *zurück.*

Enenkel legte sich den Abschnitt so zu Rechte:

Des mântages dar nâch (= 87)
ein ſeltſænez dinc geſchach.
dô giengen diu ungemeilten kint (= 98),
diu under ſiben jâren ſint (= 99),
der ieclichz truoc ein lieht ſchôn (= 91):
daz tâten ſie ir gote ze lôn.
ir got was des mânen ſchîn (= 90. 106).
ſie êrten in und wolten ſîn
vil gar an der ſêle geneſen (= 95)
des wolten ſie gewis weſen.
diu alten kint bî zwelif jâren
diu ſach man mit in varen (= 102!),
diu heten einen ſundern got (104).
zwâre ez was des tiuvels ſpot.
diu ſelben êrten ein apgot dô,
daz was genant Apollô (= 104)
von den kinden. daz was vil grôz.
ir vreude ſie des niht verdrôz.
ez truoc ieclichez an der hant,
als ich ez geſchriben vant,
ein lieht. daz was ir aller ſite (= 91. 93)
dâ êrten ſie ir apgot mite (= 106).

c. *Dienstag.*

Z. 107 — 126. *L* (*S.* 40): Tertia feria (= 107) Romae (= 109) [1]) convenerunt armati milites Romanorum (= 110. 111) equis phaleratis (114) et deo Marti (= 117) libabant (112), ut eis in bellorum discriminibus non deeſſet (= 119 — 120), putantes ut quicunque hujus dei gratiam obtineret (119 — 124), ſe vitae periculum nullatenus incurſurum (= 122. 123).

Zeile 115 : 116 *sind Einfügung des deutschen Dichters.*

Dienstag (Sam nâch dem mântage, *weil* Tertia feria *im Latein stand*), *mhd.* dies-, tiestac, *rhön.* diestik, *mnl.* dicen-, dieſen-, diſendach,

1) *L hat* Romani.

d. diſſen-, dins-, dingsdag; *afris.* tysdey, *nfris.* tyesdey, *nordfrs.* ties-
ıi, *ags.* tives däg, *engl.* tuesday; *altnord.* tŷrs-, tŷs-dagr, *swed.* tisdag
[f]inn. tystai), *dän.* tirsdag; *schwäb.* ziestac, *alem.* ziuwes-, zies-, zinstag,
es-, ziens-, zins-, zis-, zeinstig; *bair.* *dagegen* eri-, er-, erc-tac,
rte, *österr.* iärta, irita, *vicent.* eörtä, örtä.

Enenkel, der gleichfalls eritac *hat, verarbeitete sich den Abschnitt so:*

Ich kan iu wærlich niht verdagen,
›n dritten tac (107) wil ich iu ſagen:
›r iſt der eritac genant.
ômæren was er wol erkant.
·elichen got ſie loben ſolten,
› ſie in êren wolten.
›n rittern was er ûȥ genant
und den liuten wol bekant.
die harnaſch geleiſten mohten (111)
und zuo dem harnaſch tohten,
die muoſen loben einen got
mit êren gar ſunder ſpot.
der ſelbe Mars was genant (117)
und in ze apgot ûȥ erkant.
dem muoſen ſie ir opfer legen (112)
und ſîn ze apgot ſchône pflegen.

d. Mittewoch.

Z. 125—138. *L* (*S.* 40): Quarta feria (125) ad forum (126) omnes
›omani convenerunt (128), ubi aerea ſtatua ſtabat grandis et mirae al-
tudinis (= 129), ſuper quam ſtabat idolum (130) Mercurio (131),
ui eſt deus mercatorum (131), ut eorum credidit fatua opinio, dedica-
ım. Ibidem de ſingulis emptis (133) ſeu venditis (134) offerentes (135),
t eis Mercurius in ſuis mercationibus proſpera largiretur (136—138).

Das Mittelhochd. nennt den Tag mitewoche, *das Althochd.* mittuwe-
ha; *sonst heißt der* dies Mercurii *allgemein der* *Wodanstag: alts.* Wô-
anes dag (*daher auch westfäl.* Godens-, Gô'ns-, Gauns-, Gunstag, *um*
[O]snabr. [s]achen Gauesdag, *niederrhein.* Gudestag), *mnl.* Woensdach, *nnl.* Woens-
ag, *belg.* Goensdag; *afris.* We(r)nsdei, *nfrs.* Wânsdey, *nordfrs.* Wins-
ei; *ags.* Vô(de)nsdag, *engl.* Wednesday; *altnord.* Ôdins dagr, *swed. dän.*
›nsdag.

In Z. 126 *ist* market = forum *L*; des morgenes vil vruo (*in*
Z. 127) *läßt ein lateinisches* mane *vermuthen, das in* omnes Romani
[stä]ke (*S.* 299), *worin aber auch* daȥ lantvolc zôch in allenthalben zuo
[s]tecken könnte; doch ist dieß letztere ein beliebter Ausdruck (*vgl.* 4227).

Für Z. 129. irmenſiule (*woraus K sich* marmelſûle, *T* œhrine
eûle *macht, welches letztere aber MR schon gewähren:* êrenen ſ.) *ist*
Th. I, xv. u. III, 224. *bereits geltend gemacht worden, daß in L* aerea
[s]tatua grandis et mirae altitudinis *eine* êrîne irminſiule *vermuthen*
[l]aße.

Z. 131. koufman *ist die Übersetzung zu* Mercurius, *wie Z.* 117. wî-
[g]ant zu Mars. Mercurius *steht zu* mercatorius, merces *und wird* (*sa-*
gen wir S. 314) mercatorum *κύριος gedeutet* [1]).

S. 319, 1. *ist schon auf die Säulen des Mercurius in Gallien, der*
Diana und Venus zu Trier geblickt worden; auf dem großen Staufenberge
bei Baden (der gehowen man uff dem Stouffenberg *in einem Güterbuche*
des Amtes Baden von 1545), *auf einem Steine zu Stettfeld, auf Inschriften*

---

[1]) *Im J.* 1536 *erschien* 'Mercurius *der Kaufleut Abgott.*' 4°. *Als Gott*
der Beredsamkeit behandelte ihn Nibel, De Mercurio eloquentiae deo.
Upsala. 4°.

zu Iffelgheim, zu Balz, zu Pforzheim, Siegheim, Oberheim, Handschuhsheim, Remchingen, Eichelberg, Steinfurt wird Mercurius *als* negiotator, nundinator *genannt* (*Steiner* Cod. rhen.; *Leichtlen Forschungen* 1, 87; *Wilhelmi Bericht*, 6, 42).

Z. 133—135. *erinnert an Diocletians, vorzugsweise gegen die Christen gerichteten Befehl, daß die auf dem Markte Kaufenden und Verkaufenden dem Jupiter opfern sollten:* Idolum Jovis ementes et vendentes coguntur adorare ſub Diocletiano (Acta SS. Jan. I, 579b). *Albertinus in s.* Opuſculum de mirabilibus novae et veteris urbis Romae (1510) *sagt:* Templum Mercurii erat extra portam Capenam via Appia, in quo ſacrificabant mercatores, ut perjuriis abſolverentur. *Die alten* Mirabilia urbis Romae *kennen eine* fons Mercurii, ubi mercatores accipiebant reſponſa: *das ist wohl die* Aqua Mercurii in monte Caelio (*Ovid* Faſt. 5, 673), *aufgefunden im Garten der Camaldulenser von* S. Gregorio. *Die Beziehung derselben zu Julian werden wir später (zu Z.* 10703. 10745) *kennen lernen. Die* Mirab. urb. R. *sagen zu* Sancta Maria in Fontana: Templum Fauni, quod ſimulacrum locutum eſt Juliano et decepit eum. —

Enenkel reimt die Mittewoch so um:

Der vierde tac diu mitewoch hiez (= 125),
den man niht under wegen liez,
den êrten kouflinte (131).
ſie giengen ſam die briute.
die leiten ir opfer ſchône
einem got, der het ein (guldîn) krône.
der ſelbe hiez Mercurius (= 131).
pfaffen heiden nennent in ſus (= 129. [illegible]!)
des wâren ſie von herzen vrô.
ſie opferten Mercurio (135).
purpur unde zendal
opferten ſie im überal (135).
ez wart ouch ein market wîte (125)
geleit zuo der hôchzîte (141)
an den mitten tac dâ ze ſtete (= 127),
wan man nie deheinen hete
vor der hôchzîte geſehen (141).
des muoz ich von ſchulden jehen.
des muoſen die kouflinte dô
êren hern Mercuriô.

e. Donnerstag.

Z. 139—156. *L* (*S.* 40): Quinta feria (139) Romani ſolempnizantes (= 141) convenerunt (= 142) ad templum (143), ubi libamina largiſſima deferebant, quod conſecratum fuit magno deo (= 130), qui Jupiter dicebatur (= 149), ubi varius nitor auri oculos inebriebat (= 144), ignis cum thure (= 152), cum a primo ſtructum fuit (= 155), ardere non deſiit (= 154); inſuper arte mechanica in eodem templo quaedam fabricatae fuerunt fiſtulae (146), quae rores et pluvias admodum diſtillabant (146), quas centum baliſtarum (147) fuſi ex aere circumſtabant (147), quod totum Romani ad honorem Jovis fecerant (156) et ut exinde homines mirarentur (156).

Der deutsche Dichter stellt um (145—147. *gegen* 152—155), *er setzt* zu zwiſken niun kôren (145), *das ihm bei Kosra oder Kesroe* (11169) *wiederkehrt* (*und zwar geeigneter*); *er läßt aus* (fabricatae *und* fuſi ex aere, *wenn dieß nicht Z.* 148. *versteckt liegt, etwa statt* futiles?) *und übersetzt Z.* 152. ignis cum thure *durch* ane viur (*st.* an viure?) *oder las hier, statt des rasch sich folgenden* cum ... cum, *richtig* thus ſine igne (âne viur)? *vgl. S.* 303 *u.* 224.

Quinta feria (*vgl. Burkard von Worms Bl.* 195b. Quintam feriam in honorem Jovis honorati) *wird übersetzt* an deme dunriſtage (*Enen-*

kel hat pfinztage), *der gemeindeutschen Benennung: ahd.* Donares, toniris, donres tac, *alts.* Thunares dag, *mnl.* donresdach, *nnl.* dondersdag, *afrs.* Thunres dei, tornsdei, *nfrs.* tongersdey, *nordfrs.* türsdei; *ags.* Thunores däg, *engl.* thursday; *altnord.* Thôrsdagr, *swed.* thorsdag, *dän.* torsdag.

Z. 147. *las* H zwênzic, Wo zweintzich, *dagegen* W zehenzech, M hundert, *was* L *durch* centum *bestätigt. Die* baliſtae *oder* ſchutzen (*bei Nicephorus und Cedrenus* ἄγγελοι) *erklären sich aus der Schilderung des Jupitertempels zu Rom:* In valle (inter Capitolium et Arcem) erat templum Aſylum inviolabile VeJovis (i. e. parvi Jovis), in quo erat ſimulacrum ejus cum ſagittis, ut inquit Gellius V. (*Albertinus* Mirab. urb. Romae.) *Vgl. die spätere Erörterung über Virgilius.*

Die Langzeile 156 *in* H (*wo* WWoW ze êren *auslaßen*, *WIKZ es aber andeuten*) *rechtfertigt sich durch* ad honorem *in* L, *wie durch* grozin wunder *durch* ut exinde homines mirarentur *wiedergegeben erscheint.*

Die schon in L *auftretenden* fiſtulae, quae rores et pluvias diſtillabant, *kehren als* fiſtulae plumbeae *bei der Beschreibung des Colosseums in den* Mirabilia urbis Romae *wieder, wo es aber natürlich* templum Solis, *nicht* Jovis *heißt. Jene* fiſtulae *sind die das wohlriechende Waßer über die Zuschauer in den Theatern spritzenden Röhren. Das* Coloſſeum *und* Coliſeum *war das* Amphitheatrum Flavium. *Jener Name, von Nero's früher nahe gestandenem Colosse so genannt, kommt zuerst im* 8. *Jahrhundert bei Beda vor.*

Die Mirabilia urbis Romae (*eben so aus ihnen Andreas Ratisbonensis*) *erzählen:*

De Coliſeo.

Coliſeum fuit templum Solis mirae magnitudinis et pulcritudinis, diverſis cavernis adaptatum et coopertum erat coelo aereo et deaurato, ubi tonitrua fulgura et corruſcationes fiebant et pluviae mittebantur per fiſtulas plumbeas. Et erant ibi ſigna ſupercoeleſtia et planetae cum Sole et Luna quadrigis vehi videbantur. In medio ſedebat dominus Phoebus deus ſolis, qui pedes ad terram [1]) vertebat et caput ejus coelum [*jenes* coelum aereum] tangebat; qui palmam in manu ſua tenebat, deſignans quod Roma totum mundum regebat. Poſt vero multum temporis ſpatium B. Silveſter juſſit templum deſtrui et alia etiam quamplura, ne peregrini venirent Romam propter aedificia antiqua et deorum famam et non propter eccleſias Sanctorum transirent multimoda devotione; caput vero et manus praedicti idoli cum pomo ad palatium in Laterano fecit poni in memoriam, quae palma et caput Sampſonis falſo vocantur a vulgo.

Eine deutsche Übersetzung der Geſta Romanorum *von* 1466 (Cod. monac. Catal. 583. 4°) *giebt dieses mit Mischungen über die Engelsburg oder die* moles Hadriana *wieder:*

In der ſtat zv Rom da ſind uil tempel geweſen vnd dar aus genomen Newn tempel vnd ſind dar avs weſundert zwen tempel. da iſt genant der ain tempel, haiſt templum Coliſey vnd der tempel iſt geweſen ein tempel der ſunnen vnd des manes vnd der tempel was

---

[1]) *Es steht* dextram.

wunderlich gros vnd mit manigerlay farb geziert vnd mit uil löchern vnd holen gemachet vnd der tempel was all zv mal wedacht mit einem eren [1]) himel, der was al[illegible] mal ubergult; wan die herren wolten, ſo reg(n)t es von dem himel vnd wan ſi wolten, ſo donrot eȥ vnd pliczt [2]) eȥ; wann daȥ was gemacht vnd gericht mit plechen vnd mit pleien roren vnd an dem ſelben himel da was ſun vnd man vnd die planeten lieſſen iren lauf von aiger kraft, vnd daȥ was mit cza(u)brey gemacht vnd mitten in dem tempel da was gemacht ain abtgot, der was gegoſſen uon ere [3]) vnd uon glochkſpeis vnd der abtgot was genant Pfebus, der ſtund mit den fuſſen auf der erd vnd mit dem hawbt rurt er an den himel. der abtgot het einen pal in ſeiner hant zv ainem zaichen, daȥ Rom aller werlt gewaltig war, als der abtgot daȥ pales gewalt hat in der hant vnd der tempel was geachtet vnd geſchatzt als gut als ain trittail der werlt vnd der tempel iſt alſo nv genant uon den pilgraimen die Wunderpurchk; uor hieȥ ſi die Engelpurck. — Dar nach uber lange zeit, da der kaiſer Conſtantinus kriſten was worden, do hieȥ der heilig pabst Silveſter den tempel Colieſeum zerprechen, di man nent di wunderpurck, mit andern tempeln vnd abgottrei vnd lies in auch uerwuſten vmb daȥ wan di pilgrämen zw rom chomen, daȥ ſi nicht anſechen ſolten daȥ wunderleich gepaw vnd di uppichait der abgotterei, ſunder daȥ ſi mit andacht giengen zw den kirchen; vnd deȥ abtgotteȥ phebi haubt vnd hant lies er ſeczen ze latron vor ſand Johanns kirchen. —

Enenkel faßt sich beim Donnerstage kurz:

Des pfinztages kômen geliche (= 139)
arme unde riche
und opferten wîronch unde golt (= 144. 152)
einem gote, dem wârens holt.
der was geheiȥen Jupitêr (= 149)
ſie jâhen, er lieȥe ſie niht in ſwær,
ſwâ ſie wolden hin varen
hinnen vür bî ir jâren.

f. Freitag.

Z. 157 — 170. *L* (*S.* 40)*:* Sexta feria templum Romani (157) frequentabant, quod Veneri dedicaverant (159) et ibidem omnes confluentes, qui lupanaribus quive luxuriae ſerviebant (= 161 : 162) et illic digne accipiebantur (= 164). Virgo quidem et impollutus illuc ingredi (165 : 166) ſeu orationes facere (= 167) nullatenus [4]) auſus fuit (168: 169), quia de talibus dea Venus valde dedignabatur (= 170), de ſuis vero ſervitoribus gratulando.

Die ſexta feria *wird hier nicht benannt; Enenkel hat* vrîtac, *wie der Tag überall heißt: mnl.* vridach, vri'ndagh, *nnl.* vridag, *afris.* frigendei, fredei, *nfrs.* frîd (*st.* fridey), *alts.?* friundag, *ags.* frigedäg, *engl.* friday, *altnord.* friadagr, freyjudagr, *swed. dän.* fredag; *ahd.* friadag, frîjetac.

Enenkel wirft Freitag und Samstag (*oder Sonnabend*) *zusammen:*

Nû merket des buoches ſage:
zwâre an dem vrîtage
dô heten Rômær einen ſite,
der volget in gerne mite.
in dem tage ſô wurdens lût:
ſwer under in haben wolt ein brût,
der kom ze einem hûs gegân.
dâ vant er wunniclichen [5]) ſtân

[1]) *Hdschr.* erden.

[2]) *Hdschr.* placzt.

[3]) *Hdschr.* erde.

[4]) *L hat* numerus nullatenus (*aus* nū9).

[5]) *Lesarten* wunnichleichen, willikchleichen, billickleich, minnikleichen, zûchtleichen.

wip unde megedîn (= 165)
und umbevie den selben man
mit blanken armen, als sie wolt.
zehant huop sich der minne solt,
wan sie het sîn niht schande.
swelch er vie bî der hande,
die wiste er snel und drâte
in ir liehten wâte
und leit sie an ein bette schôn
zwâre ez was der minne lôn.
'wol mich, daz ich daz kint ie
gewan, daz ez hie umbevie [1].
ein sô wol gezogen man,
der êren ich nieman sô wol gan,
sô sînem kinde alleine.
ich sach in ûf diu beine
heben alsô schône
dem apgote ze lône.'
Swer under in minnen kunde
oder minnen begunde,
ez wære wip oder man,
die kômen in daz hûs gegân.

Fortsetzung weiter unten beim

g. *Samstag.*

Z. 171 — 206. *L* (*S.* 40)*:* 1) Septima die, quae sabbatum dicitur (= 171), Romani confluebant ad templum (= 173), quod deo consecraverunt, qui Saturnus [2]) dicebatur (= 174). Ibidem orantes (= 176) et sacrificia deportantes deo Saturno et omnibus diabolis (= 175), in quorum honore praedictum templum etiam fuerat consecratum. Postea ibidem exeuntes in pratis seu locis amoenissimis convenerunt (= 177), choreas cum variis jucunditatibus (= 180) et tornamentis (= 179) exercendo.

Der dies Saturni (*alts.* Saterea dag?, *westfäl.* Saterstag, Saiterstaig, *mnl.* Saterdach, *nnl.* zaterdag, *afris.* Saterdei, *ags.* Sätres däg, Säternes däg, *engl.* Saturday; *altnord.* laugardagr, *swed.* lördag, *dän.* löverdag (*d. i. Badetag*) *heißt hier schon* Sabbatum [3]), *woraus ahd.* sambaz-, samiztac (*goth.* sabbatê dags; *ital.* sabbato, *span.* sabado, *frz.* samedi, sabdedi), *sonst ahd.* sunnûn(-tages)âbunt, *mnl.* sonnacht, *afrs.* sniuwn, snivun (*aus* sinnejuwn).

2) *L:* Id ipsum templum, de quo praedictum est, postea (186) sanctus Bonifacius (= 185), qui quartus papa post beatum Gregorium fuit (= 193), crescente ecclesia in honore sanctorum omnium (= 190) consecravit (= 186), et cum consecraret, diaboli vanuerunt (= 204) abyssum petentes (= 205); quorum adhuc Romae vestigia ostenduntur (= 206).

Die Worte diaboli vanuerunt *sind im Deutschen vollständiger ausgedrückt worden:* die tiuvel brasten oben dar ûz (204) *d. i. durch die obere Kreißöffnung, welche die meisten Tempel als Ein- und Ausgang des Gottes hatten* [4]). *Hermann von Fritslar* (*Predigten:* Cod. pal. 114, *Bl.* 150ᵇ) *sagt:* Der tuvel nam den tynaphel obene von der kirchen, der ist von ertze gegozen vñ ist kunstic heydnisch werc vnde ist wol

---

[1]) *Hdschr.* Daz man hie vmb vie.

[2]) *Von Saturn und seinem Tempel s.* Macrobius Saturnal. I.

[3]) *Vgl.* Isaac Jaquet De origine et termino Sabbathi. *Nürnberg,* 1641. 4°.

[4]) *Festus:* Terminus, quo loco colebatur, super eum foramen patebat in tecto, quod nefas esse putarent Terminum intra tectum consistere; *Ovid* (Fast. 2, 669) *vom* Terminus: Nunc quoque se supra ne quid nisi sidera cernat, Exiguum templi tecta foramen habent. — *Die Kelten deckten jährlich einmal ihre Tempel auf, um der Gottheit freien Abzug zu gewähren. Vgl. J. Grimm Gesch. der deutsch. Sprache, S.* 117.

alſo groz alſo eyn backouen: *Das ist der* pinapfel, *das Sinnbild Rom*, *das noch im Hofe des Vatikans liegt; daher Jener auch fortfährt:* Diſen furte her vor ſente Peters münſter, da her noch hute diſes tages ſtet. vnd daz loch an der kirchen, do der tynaphel vffe ſtunt, daz ſtet noch offen. vnde enmac nymant vorbuwen. wanne die kirche iſt gar groz vnde enhat nirgen keyn ſule in ir. —

Die Worte **L**: quorum adhuc veſtigia oſtenduntur, *welche Z. 206 unbestimmter wiedergegeben werden, bekommen durch jene obige Thatsache erst Färbung.*

Die Z. 194 — 203. *sind dem ausmahlenden deutschen Dichter* (*S.* 304) *eigen; eben so die Weihung* dem almehtigen gote, dar nâch ſante Marien [1]) *und dann erst* allen gotis heiligen (190).

Handschrift 𝔖 *läßt Z.* 191 — 206 *fallen* (*S.* 226), *ungeachtet es den Rückblick* 207 : 208 (Nû ſuln wir wider grifen, dâ wir die rede liezen), *was auf Z.* 171 — 190, *zugleich aber auch auf den ganz ersten Eingang* (*vor den sieben Wochengöttern, d. i. vor* 63 — 190) *gehen kann: Z.* 209 : 210. *schließen sich unmittelbar an* 62. *an. Auch hat die Prosa der Kaiserchronik* (*S.* 53) *jenen ganzen Abschnitt* (63 — 206) *weggelaßen, während ihn die gothaische Handschrift des repkauischen* koninge buoches (*S.* 77, 7) *auf Bl.* 18ª — 19ª. *aufgelöst* (*mit durchblickenden Reimen*) *enthält.*

Enenkel wirft den Samstag mit dem Freitage zunächst zusammen, indem er den dort (*S.* 415) *mitgetheilten Abschnitt so fortsetzt:*

Daz hûs daz hiez Rôtundâ (= 172) [2]).
ze Rôme ſiht manz hiute dâ (206).
daz ſelbe hûs was ſchône bereit (173),
als uns daz buoch hât geſeit (= 184).
zweihundert bette oder mêr (176!)
wâren in dem hûſe hêr (= 173),
als ez hiute ze Rôme ſtât (206),
wand ez ſît Bonifacius hât (= 185)
gewîhet alſô ſêre (= 186)
in aller heilegen êre (= 190).
die heiden [3]) heten geopfert ſus
ir got, der hiez vron Vênus (= 159!).
dâ was den kinden [4]) wol mite.
daz was des Vritages ſite.
nû lâze wir die rede ligen (207. 8).
nû êret man alle heiligen (= 190)
in dem ſelben hûs guot (186).
niht bôsheit man dar inne tuot.

Daran knüpft er denn, neu anhebend:

Des ſamztages was ze Rôme ſite (= 171),
der volget in alle vart mite,
als ſie ir opfer leiten ſus
einem apgot, hiez Saturnus (= 174).
ſwes iegelich Rômær im gedâhte,
daz opfer er im dar brâhte,
daz dâ hiez Saturnus.
einer brâhte im golt ſus,
der ander edel geſteine.
daz nâmen dô die gemeine,
die des opfers pflâgen.
die begunden ouch betrâgen,
die nâmen Auguſtinær [5]),
dar zuo die kleinen Bernær [6]).
gürtel unde hârbant,
ſwaz man dâ ze opfer vant,

---

[1]) *Vincentius Bellovacensis* (9, 10) *hat später* in honore ſanctae dei genitricis Mariae et martyrum omnium, conſecratum eſſe dignoſcitur.

[2]) *Lesarten:* Rotunda, Radunna, Rudunna.

[3]) *Handschriften* Die heiligen!

[4]) *Hdschr.* veinden, jungen.

[5]) *Münzen.*

daz opferten sie gemeine,
ez wære grôz oder kleine.
ûf einem steine mermelîn
muosez opfer ligent sîn.

Es handelt sich hier um das **Pantheon** (*Πάνθειον*), *das noch heute* **S. Maria Rotonda** *oder* **S. Maria ad Martyres** *heißt. Dieser Tempel aller Götter (zunächst des julischen Geschlechtes: Dio Cass.* 53, 27), *ursprünglich zu den daneben gebauten Bädern gehörend, wird unter Domitian, dem Fliegenspießer, von Marcus Agrippa (*727 *d. St.) gegründet* [1]) (*wie die Inschrift* M. AGRIPPA : C. F. COS. TERTIVM FECIT *noch besagt), unter Trajan vom Blitze getroffen* [2]); *von Septimius Severus* (202 *n. Chr.) erstürmt, doch hergestellt, ward es unter Focas durch Pabst Bonifacius IV. im J.* 607 (*oder zwischen* 607—618) *zur Kirche der h. Jungfrau Maria und aller Märtyrer umgeweiht* [3]), *damit, wie Paulus Diaconus* (de gest. Langob. 5, 37) *und Beda* (Martyrologium) *oder das Essener Bruchstück sagt*, te thiu alsô thar êr inna begangan vuarth thiu menigi therô diuuilô, that thar nû inna begangan uuertha thiu gihugd allêrô godes hêligônô. *Erst am* 13. *Mai, wurde dann das Fest am* 1. *November gefeiert.*

Das Pantheon besaß ursprünglich Ziegel von vergoldetem Erze, die Kaiser Constans I. nach Constantinopel entführte [4]), *Pabst Gregor III. aber im J.* 713 *durch Bleibedeckung ersetzte, die noch heute fortbesteht. Im J.* 1632 *aber ließ Pabst Urban* 8. *auch das Erz der Balken der Vorhalle* (450,250 *Pfd. Erzes!) wegnehmen, um davon* 10 *Kanonen für die Engelsburg und (zur Sühne?) vier Säulen zum Grabe Petri in der Peterskirche daraus zu schaffen* [5]). *Wegen jenes glänzenden Daches usw. ist das Pantheon sehr oft mit dem Colosseum (oder dieses mit jenem) und dem Capitolium zusammengeworfen und verwechselt worden: so in den* Gesta Romanorum *und* Mirabilia urbis Romae (*S.* 413), *ferner bei* Jacobus de Voragine, *Hermann von Fritslar (S.* 413). —

Die Geschichte des Pantheons oder vielmehr seiner Umweihung in eine christliche Kirche (aller Heiligen und Märtyrer für omnium deorum, daemonum, idolorum) *mußte, während die sieben Wochengötter* **nicht**, *in alle*

---

[1]) *Plinius* 35, 15, 24. 36, 5, 21. 38. *Sueton.* Domit. 12; *Macrobius* Saturn. 2, 13, *Julius Capitol.* Anton. 8, *Servius* ad Aen. 9, 408, *Ammian. Marc.* 16, 10; *Beda* Martyrol., *P. Diaconus* de g. Langob. 5, 37; *Regino, Hugo Floriac.* 4, *Vincent. Bellov.* 9, 10 *usw.* — *Vgl.* (*Hirt*) Osservazioni istorico-architettoniche sopra il Panteon (*auch deutsch: Geschichte der Baukunst* 2, 283), L'integrità del Pantheon rivendicata a Marco Agrippa (*Rom* 1820), *dagegen Piale* Del corpo rotondo del Panteon (*Rom*, 1834), *Fea* Conclusione per l'integrità del Panteon (*Rom*, 1807).

[2]) *Noch* Gobelinus de Persona (1418) *sagt:* Ejus temporibus Pantheon romanum fulmine concrematum est.

[3]) **Anastas.** Bibliothecar. *in* vita Bonifacii IV. (Muratori Scr. rer. ital. III, 135). *Schon früher hatte eine Kirche* Ecclesia ad S. Mariam ad Martyres *bestanden* (Calendarium: Martine Anecdot. 5, 63).

[4]) *Paulus Diaconus* de gest. Langob. 5, 11. 13.

[5]) Quod non fecerunt Barbari, fecerunt Barberini.

christlichen oder kirchlichen Zeitbücher übergehen und durchläuft dieselben wirklich wie ein rother Faden, um zu erkennen, aus welcher Quelle jeder neue Geschichtschreiber wenigstens für diese Thatsache und verwandte Bereiche geschöpft habe. Alle laßen sich aber auf Beda zurückführen, der 735 starb und die geschichtliche Thatsache in seinen verschiedenen Schriften mehrfach und abweichend aufführt. Einen Text gibt er in seinen Sermones [1]): diesem folgen ein altsächsisches Essener Bruchstück [2]), später Ecko von Repkau (1230), Martinus Polonus (st. 1278), Jacobus de Voragine (1298), Mirabilia urbis Romae usw. Diesen ausführlicheren Text gibt Beda auch in seiner Hiſtoria eccleſ. gent. Angl. 2, 2. wieder, nur mit den Abweichungen vom Essener Bruchstücke [3]) impetravit und templum eorum, quod Pantheon vocabatur (Essen. Brchst. hêton; eben so um 1002 bei Aimoin) und eliminata omni ſpurcitia (wozu auch Jacob. de Vor. greift).

Eine zweite Darstellung gewährt Beda in seinem Martyrologium, dessen eigenthümliche Abweichung, außer jenem quod Pantheon vocatur, sind: juſſit imperator, in veteri fano, et a Domitiano factum erat, ablatis idololatriae ſordibus, ut ubi quondam omnium non deorum, ſed daemonum, ibi deinceps omnium fieret memoria ſanctorum (statt A: ut exclusa multitudine daemonum multitudo ibi ſanctorum memoriam haberet). Dieser Text B. geht nun mehrfach durch bei Regino 915 (ohne ablatis idol. ſord. und ubi quondam ...), Aimonus vor 1002 (abolitis idolorum!), Hermann. Contractus (vor 1054), Marianus Scotus (1086: mit a Domitiano conſtructum), Otto von Freisingen (vor 1158) und ihm nach Gotfrid von Viterbo (alle drei obtinuit und eccleſiae dei datum), Sigebertus Gemblac. vor 1112 (vertit statt in veteri fano, und ohne ubi quond., aber fieri!), Eckehard. Uraug. 1125 und Chronograph. Saxo 1138 (idolorum ſordi-

---

1) Opp. Bedae. (Cöln, 1688) 7, 151. Dazu gehört ein Text, den von einem Pergamentumschlage einer Handschrift des K. Geh. Archivs zu Kopenhagen Sanne in der Tidſkrift for Nordiſk old. (Kphg. 1829) II, 142 mittheilt, der es aber 'ùden tvivel' nur für 'til et katholik breviarium henhaerende' erkannte. Sieh Lacomblet Archiv f. Gesch. des Niederrheins 1832: I, 1, 11.

2) Abgedruckt von Kindlinger im Allgem. Liter. Anzeig. (Leipz. 1799) S. 110 (u. 168. 175), in Fischer's Typograph. Seltenheiten (1804) V, von Maßmann in Dorow's Denkm. alter Sprache u. Kunst (1824) I, 2. 3. S. 40—42, (dazu Grimm S. XXX—XXXII), Graff Diutiska II, 2, 190, Lacomblet Archiv (1831) I, 1, S. 12—15. Das darin vorkommende aduocatū entstand aus Phocatem, a Phocate, wie Anaſtas. Biblioth., auch 2 ambros. Handschriften bei Gotfrid von Viterbo Focatem, Focatum haben; der deutsche Kaiser war bekanntlich voget von Rôme. Notker hat noch die Form phogut (defenſor: 34, 1) und Boëthius fore demo fogate (48); mhd. voget, daher Vogt, Voigt, Voit, Faut. Die Mirabilia urb. Romae haben keyſer Vocus.

3) Das also doch nicht ganz Übersetzung von Beda ist, wie Heinrich Hoffmann in Mone's Anzeiger 1, 267. behauptete.

bus *und* ſanctorum *statt* martyrum) *usw.* *Hugo Floriac. um* 1130 *stellt aus* A. *und* B. *von Beda zusammen.* *Gilbertus* (1227) *und Vincentius Bellov.* (1264) *haben für Jenes* obtinuit (*auch im* Chron. Murenſe *und in* Cod. monac. germ. 88: 'gewan') *auf Focas bezogen* conceſſit, *was die Cölner Chronik* (1494) *noch mit* gunte *übersetzt.*

Eine neue Zuthat von der Göttin Cybele *als* omnium deorum matri [1]), *die dem Agricola erscheint und der er das Pantheon vorzugsweise weiht, so wie den Namen* Maria rotunda (quia rotundum aedificium *sagt Gobelinus de Persona*) [2]) *bieten dar Ecko von Repkau* (1230), *Martinus Polonus* (1278), *Mirabilia urbis Romae, noch später Gobelinus de Persona* (1418), *Platina* (Vitae roman. pontif. 1597) *usw.*

Einige wißen, daß Pabst Bonifacius IV. ein Marse aus Valeria gewesen (*Anastas. Bibliothec.*, *Königshofen*, *Platina*), *während Hartmann Schedel* (*Georg Alten: Register des buchs der Croniken*, 1493) *daraus Marsilier macht.*

Die Mirabilia urbis Romae *des* 12. *Jhd. verbinden ausführlicher Agrippa, Cybele, Pantheon und die Deutschen:* 'Temporibus conſulum et ſenatorum Agrippa praefectus ſubjugavit romano ſenatui Suevos [3]) Saxones et alios populos cum quatuor legionibus; in cujus reverſione tintinnabulum ſtatuae Perſidis, quae erat in Capitolio, ſonuit in templo Jovis et Minervae. Nam uniuscujusque regni totius orbis erat ſtatua in Capitolio cum tintinnabulo ad collum. et ſi forte aliqua gens rebellionem meditaſſet, confeſtim tintinnabulum ſtatuae gentis illius commovebatur et ſonabat cognoſcebantque illam gentem eſſe rebellem. cujus tintinnabulum audiens ſacerdos, qui erat in ſpeculo [4]) in hebdomade ſua, nuntiavit ſenatoribus. Senatores autem hanc legationem praefecto Agrippae impoſuerunt. Qui renuens non poſſe pati tantum negotium, tandem convictus petiit consilium trium dierum, in quo termino quadam nocte ex nimio cogitatu obdormuit, apparuit ei quaedam femina, quae ait 'Agrippa, quid agis? in magno cogitatu es.' Qui reſpondit ei 'Sum, domina'. Quae dixit 'confortare et promitte mihi, te templum facturum, quale tibi oſtendo et dico tibi, ſi eris victurus'. Qui ait 'faciam, domina.' Quae in illa viſione oſtendit ei templum in hunc modum. Qui dixit 'Domina, quae es tu?' Quae ait 'Ego ſum Cybele, mater deorum. fer libamina Neptuno, qui eſt magnus [5]) deus, ut te adjuvet. Hoc templum fac dedicari ad honorem meum et Neptuni, quia tecum erimus et vinces'. Agrippa

---

[1]) *Daraus Einige* Thebe (Leken Spiegel II, 48, 752; *auch in der Stuttgarter Komburger Hdschr.*), *Andre* Cibelle, Sibile, Cymellus (Geſta Rom. *in* Cod. monac. Catal. p. 583, *hier S.* 423) *machen.*

[2]) *Diese Benennung auch bei Jacobus de Voragine, Hermann Engelhusen* 1421 (*aus Vincentius Bellovac.*).

[3]) *Einige Hdschr. haben* Sclavos; *Hermannus Engelhusen* 1423 (*aus* Vinc. Bellov. *bei Leibnitz* Scr. rer. brunsv. 2, 182) *hat bloß* Perſas ſtravit et ſubjugavit; *Hermann. Gigas* Flores temporum (*Leiden*, 1843. 4°) *hat bloß die* victoria de ſweuis. *Die* Mirab. urb. Romae *laßen ihn erst die Deutschen besiegen, dann nach Persien gehen.*

[4]) Al. ſpelunca.

[5]) Al. marinus.

vero ſurgens laetus hoc recitavit in ſenatu. cum magno apparatu navium et quinque legionibus ivit et vicit omnes Perſas et poſuit eos annualiter ſub tributo romani ſenatus. Rediens Romam fecit hoc templum et dedicari fecit ad honorem Cybeles matris deorum et Neptuni dei marini et omnium daemoniorum et poſuit huic templo nomen Pantheon; ad honorem cujus Cybeles fecit ſtatuam deauratam, quam poſuit in faſtigio templi ſuper foramen et cooperuit eam mirifico tegmine aereo deaurato. Venit Bonifacius papa tempore Focae imperatoris chriſtiani videns illud templum ita mirabile dedicatum ad honorem Cybeles matris deorum, ante quod multotiens a daemonibus Chriſtiani percutiebantur, rogavit papa imperatorem, ut condonaret ei hoc templum, et ſicut in Kalendis Novembr. dedicatum fuit ad honorem Cybeles matris deorum, ſic illud dedicavit in kalendis Novembr. ad honorem beatae Mariae ſemper virginis, quae eſt mater omnium ſanctorum. Quod Caeſar ei conceſſit. Et papa cum omni romano populo in die kal. Novembr. dedicavit et ſtatuit, ut in iſto die romanus pontifex ibi celebraret miſſam et papa accipiat corpus et ſanguinem domini, ſicut in die natalis domini, et in iſto die omnes ſancti cum matre ſua Maria ſemper virgine et coeleſtibus ſpiritibus habeant feſtivitatem et defuncti habeant per eccleſias totius mundi ſacrificium pro redemptione animarum ſuarum. —

Alle verschiedenen Darstellungen vereinigt spät noch sämmtlich Scriverius *in seiner* Respublica Romana (*Leyden*, 1629. 16°. *S.* 574) *in folgende Beschreibung des Pantheon:* Ubi nunc divae Mariae Rotundae et omnium ſanctorum eccleſia, apud gentes templum Jovis Victoris fuit. aliquando Cybeli ſacrum, cujus deae caput antiqui operis et ſaxi muro templi incluſum adhuc cernitur. a M. Agrippa Pantheum, quaſi τῶν πάντων θεῶν dictum, Marti tandem ac Veneri, qui auctores urbis et populi romani habiti ſunt, conſecratum.

Ado Viennenſis Archiepiſcopus in veteri Martyrologio romano kalendis novembris Pantheon vetus fanum a Domitiano prius factum ſcribit. Hoc Bonifacius III. pontifex Phoca imperatore acceptum b. Mariae et omnibus ſanctis dicavit, fuitque primum dictum Virgo ad martyres, ſicuti nunc a circulari forma S. Maria rotunda.

Altum eſt pedes CXLIV, totidem latum. Contignationes aeneis trabibus canalium modo compactae, pedum XL, ut teſtatur Baptiſta Leo. Valvae ingentes, item trabes ex aere corinthio et inauratae. Lithoſtratum varii marmoris. Arae duae marmoreae, ſex marmoratae. Interſtitia ſex columnarum ſpatio diſtantia. Parietes olim marmore incruſtati fuerunt, nunc latericii ſunt. Teſtudo templi laqueata, vacuis circumquaque ſpatiis relictis, ne nimio pondere premeretur. Caret feneſtris, totum et penitus clauſum, niſi in meditullio convexi foramen rotundum aeneis inauratisque trabibus factum, quod lumen praebet, eique in pavimento ſubjectum ad imbres excipiendos impluvium. Ad foramen illud XL gradibus plumbeis aſcenditur. Sed priusquam eo perveniatur, bini ambitus ſunt, ad quorum primum ex imo templi per CL gradus eſt eundum. In tecto nunc ſunt plumbeae laminae, quae olim argenteae fuerunt, quas Conſtans imperator Conſtantini junioris filius detexit et in uſum ſuum transtulit. Gradus aenei ante templum ſublati et ſaxeis permutati ſunt. Aſcenſus ad templum fuit per gradus XII. nunc per totidem deſcenditur: ex quo intelligimus, quam alte ibi ſit ex ruinis ſolum exaggeratum. Inter omnia Urbis opera nullum admirabilius, ſive molem ſive artem ſive impenſum ſpectes, nullum etiam ex antiquissimis integrius ad haec uſque ſecula perduravit (*eben dadurch, daß es umgeweiht Sorge der Kirche ward.*). —

Die Schilderungen des Pantheons bei Martinus Polonus, Jacobus

ıne, Hermann von Fritslar usw. stellen dasselbe in un-
ı Zusammenhang mit der s. g. Salvatio Romae *oder dem*
me d. i. mit Z. 225—232. *der Kaiserchronik, wodurch in dieser*
berleitung zu Julius Cäsar (245. 255) *und Deutschland* (244)
rird. Von den Schellen hörten wir schon beim Pantheon
9). *Die Nähe des Abschnittes von diesen goldenen Schel-*
Kaiserchronik bei der Schilderung des Pantheon, wozwischen
ı Z. 62 *anknüpfenden) Zeilen* 207—214 *fallen, spricht für in-*
mengehörigkeit. Im Pantheon waren die Götter aller Län-
ellt; hier konnte sich jenes eigenthümliche Gedankengebilde von
n aller Länder und Völker ausbilden, wozu dann freilich noch
Erscheinung kam, von der sogleich die Rede sein wird. Wenn
Länder der Welt hier vertreten (wie zertreten) gewesen sein
mußten es natürlich zwei und siebenzig sein (s. S. 403);
ıann von Fritslar (Cod. pal. 114, *Bl.* 149ª) *auch sagt:* dô
ler bâbeſt die apgote, der wâren zwêne vnde ſibenzic.

Die Bildsäulen mit den Schellen.

— 244. *Enenkel verwäßert und verbrämt den Text der Kai-*
ılgender Maßen:

er vunden einen ſite,
re behielden mite (58. 210).
ſibenzic werde man (57)
n zîten ûfgeſtân,
me râtgeben wâren (= 57. 234)
n jâren
meiſterliche
las riche
n dar inne
uotem ſinne
glokſpiſe (216).
âtgeben wiſe
rvliezen
en herren giezen (216),
e gehôrten (218),
lant iht ſtôrten (225).
was in eime lande,
lem manne ſande,
kurz oder lanc geſtalt,
bilde manicvalt
im gegozzen (216);
enge gevlozzen
oder grôz.
daz bilde aber er nâch im gôz
und ſazt in in den palas wît.
in der ſelben zît
hiengen ob den bilden ſchellen (219 : 220).
welch man daz hôrte hellen,
des weſte man [an] der ſelben zît,
daz ſich der herre in einen ſtrît
het gein Rôme geſetzet,
der ſelbe wart geletzet
an guote unde an êren
oder er muoſe zuo in kêren
und muoſe in giſel ſetzen ſchôn.
daz was dirre herren lôn.
diu bilde wâren von meiſterſchaft
gemachet mit grôzer kraft,
daz man die ſelben ſchellen
hôrte in dem palas hellen.
ſwelch lant man niht wolte letzen,
daz muoſe giſelſetzen
den zwên und ſibenzic Rômærn.
daz was zwar dem lande ſwær.
dô wurden maneger herren kint,
als ſie ze Rome geſchriben ſint,
ze Rôme giſel ſus.
dô was ouch giſel Antiochus.

eiht Enenkel, im Zusammenhange mit den Schellen:

h in beſcheiden,
rber heiden
der râtgeben einer was,
dem buoche las.
er was vil êrbære.
in ſanten Rômære
in Zezilien lant,
wand im was dâ von in bekant,
daz ſie unde ir herren

ſtiften grôzen werren,
wande ob Zezilie die ſchelle
die heten Rômær grôz helle
gehôrt ſchône klenken.
do begunden ſie gedenken,
wie ſie daz lant vertæten
mit ſtriten und mit ræten.
ſie ſanten Lepidum dar hin.
daz was an in ein wiſer ſin.
der zerſtôrte Zezilien laat.
mit roube unde mit prant
zervuorte er daz künicrich
und vie die liute alle gelich.

Der lateinische Eingang der Kaiserchronik (*L*) *lautet:*

Romani olim cunctarum terrarum potentes (209—214) inſtar quarumlibet fuſilia terrarum fecerunt (215—218) nolas aereas appendentes (= 219—221) [1]), quae ſonitu (= 226) ſine tactu manuum (= 227) reluctantem populum (= 225) prodiderunt et ſtatim (= 228) ad ſubjugendam eum potens et nobilis mittebatur (= 230—232. 245—250).

Die hienach folgenden deutschen Reimzeilen 233—244. *leiten auf Deutschland über und zeigen in Z.* 240 (die buochſtabe ſie lâren), *daß auch an Inschriften* (*der Länder- und Völkernamen*) *dabei gedacht worden sei und daher* [2]) *stammen auch wohl die* guldine tavelen *des Annoliedes* (*S.* 269) *statt der* ſchellen *oder, wie wir weiter sehen werden, neben denselben. Vielleicht schwebte dem Annodichter eine Darstellung vor, wie sie die* Geſta Romanorum *darbieten, worin auch von* tafeln *die Rede ist* Cod. monac. 54. germ. membr. *Bl.* 16ª. cap. 21): Vns ſagt ein maiſter Alexander von der natur, daz Virgilius in der ſtat zů Rom het gepavt einen edeln ſchönen palaſt vnd enmitten in dem palaſt ſtůnd ein pilde, daz hiezz der Römer göttynn vnd het einen guldein apffel in ſeiner hant vnd in dem vmbgang inwendig dez palaſtez eyn pild einez abgotz eynes yeglichen landez, daz dem Römiſchen reich waz vndertänig, vnd yeglichez pild het in der hant eyn glokken, die waz hültzein, oder eyn tafeln, vnd wann dann der reich aynez dez abgotz, daz do waz zů Rom, ſich widerſetzen wolt wider die Römär, als pald dez ſelben lands abgot lautocht die taueln vnd chert den rukk gegen dem abgot der Römer. Dar nach chom dann ein ritter zů auf eynem glokkſpeiſein rozz oben auf der höch dez palaſtez, daz der Römer tempel waz, vnd erſchutt aynen ſchaft [3]) vnd lůegt gegen dem reich oder lant dez abgotez, der ſich gewegt het. Da pei erchanten die Römer, daz daz ſelbe lant wider ſi wäre vnd die lävt in vntrev wider ſie gedächten vnd machten ſich dann auf mit ſtarchem her vnd wüeſten daz ſelb lant vnd prachtens vntertänich [4]).

---

[1]) *Hdschr.* appr endentes.

[2]) *Schwerlich aus den Goldtafeln, welche die deutschen Götter in Idhavöllr oder der neuen Erde zum Spiele finden.*

[3]) *Dieß erinnert an den Engel auf der Engelsburg mit dem gezückten blutigen Schwerte* (*Roth's Predigten S.* 76. *u. Pfeiffer's Herman v. Fritslar S.* 103, 15).

[4]) *Obige Darstellung liegt auch folgender in den* Mirabilia urbis Romae *zu Grunde* (*vom Lateran*)*:* Item dar nach ſo kümbt man auf den gang, da hangen die erſten glocken vnd etlich leut ſprechen ſie ſein von himel komen. daſs laſs ich beſten. vor dem ſelben gepew, da die glocken hangen, da ſtet ain groſſer erer man auf ainem pherd, ſagt man in hab Virgilius gemacht den Romern zu ere vnd die kugel bedeut, alle welt. die ſelbe zeit ſo was alle welt vnder den Romern.

Hier heißen die Glocken oder Schellen geradezu Tafeln, *so daß auch* Schilde *gemeint sein können und die ganze Sage von* ſchellen *vielleicht selbst aus den klingenden* ſchilten *hervorgegangen sein mag, wie es z. B. bei* Repkau *unter Claudius heißt:* Die Senatôren hiengen einen guldinen ſchilt [1]) in daȥ Capitolium im ze êren und machten im eine ſûl von golde [2]), *und wie vom Pantheon in nachfolgender Schilderung aus den* Geſta Romanorum (Cod. monac. chart. Catal. p. 583. 4°): DEr ander tempel (*zu Rom*) was genant Pantheon. Auf dem tempel waȥ Cymellus (*s. oben S.* 419), di ſolt ſein ein mueter aller abtgoterei, zu den fuſſen waren ſchilt uon allen den landen: uon wan der man kom, ſo ſach er an dem ſchilt wol an, an wellichen enden ſein lant lag, da er uon was; vnd mit golt was er geziert.

Der ſelb Cymellus waȥ mit edelem geſtain geziert vnd vnder den fuſſen mit merſwein vnd mit pfaben [3]) di waren ſchon vnd rain uerguldet. In dem ſelben tempel waren als uil ſeilen (*Bildsäulen*) als rechter furſtentum vnd reich waren in der werlt, vnd auf yegleicher ſeulen was ain abtgot uon dem landt oder uon dem reich vnd het ain glockhen an dem hals vnd dienten dem pild als ainer frawen vnd welcher lant ſich da wider ſeczt wider Rom vnd wider Romiſch reich, ſo went ſich der abtgot vmb vnd chert den ruck gegen dem pild uon Rom vnd di glochen die der abtgot an den hals het, di lewttet ſich ſelber, ſo tetten dan di hueter des tempels daȥ zewiſſen den ſenatoren uon dem rat vnd der herſchaft ze capitoli, di ſanten dan aus in die vinſternus der ritterſchaft, daȥ man daȥ lant da wider ſtrit vnd erchrigts. vnd der ſelb tempel iſt nw genant ad ſanctam Mariam rotundam [4]).

Diese Darstellung stimmt vielfach wörtlich zu der in der Stuttgarter Pergamentrolle der Mirabilia urbis Romae (Mſs. hiſtor. fol. n. 459), *aber ganz vom Capitole:* Dicebatur tertiam partem mundi valere, quod fuit pro magna parte aureum et precioſis lapidibus perornatum. Et ibi erant tot ſtatuae imaginum, quot erant provinciae mundi. Et habebat quaelibet imago tintinnabulum ad collum ſuum (*s. oben S.* 419 *vom Pantheon*) per artem magicam ita diſpoſitum, ut ſi aliqua regio rebellis eſſet imperio romano, ſtatim imago illius provinciae vertebat dorſum verſus imaginem urbis Romae, quae major erat inter alias tanquam domina, et ſic tintinnabulum, quod habebat ad collum ſuum, reſonabat; tunc cuſtodes Capitolii referebant id ſenatui et ſtatim mittebantur legiones militum ad expugnandam illam provinciam.

In diesen Schilderungen tritt klarer ein Zug hervor, der auf Entstehung der Sage führt. Es waren die standbildlichen Darstellungen aller

---

[1]) *Man denke an die* hölzernen Tafeln *mit Klöpfeln in den Klöstern und an den* Schild, *den Kaiser Friedrich I. auf den ronkalischen Feldern aufschlagen ließ, Italiens Völker zu laden.*

[2]) *Heinrich v. M. verwandelte diese Worte sogar grade zu in folgende:* Die ſênâten machten im ze êren Einen guldînen ſchilt und ein ſchelle, Diu dâ erklanc vil helle. In daȥ Capitolium hiengen ſie daȥ.

[3]) *D. i.* delphini et pavones, *Verzierungen der* Circi *usw.*

[4]) *Im Pantheon weiß auch Lydgate (der nach 1446 stirbt) noch die Glockenbilder, wobei er sich auf Fulgers* (Fulgentius, *der 533 stirbt, und* Virgiliana continentia *schrieb) bezieht.*

von den Römern eroberten und um die ewige Roma vereinten Länder, eine sinnbildliche Darstellung von der Größe des römischen Reiches; womit sich leicht der Gedanke an geheimnißvolle Erkennung der fernen Empörungen verband. Auch vor der Stephanskirche zu Constantinopel, sagen die Gesta Romanorum, *stand ein ehernes Bild, dessen aufgehobene Hand allen Völkern drohte, die dem Lande übel wollten* [1]) *und* Delrius *in seinen* Disquisitiones magicae (*Cöln*, 1657) III, 1, 4, 4. *S.* 440^{b}. *sagt:* Ex illis Cedreni, Zonarae et Glycae locis satis apparet, multas in Circo Pyzaceno statuas fuisse magici artificii, quae Constantinopolitani imperii eventa praedicare putabantur, certis litteris s. characteribus notatas. *So mochten staunende Deutsche die Pracht an goldenen Schilden und Bildsäulen auf dem Capitole zu Rom gedeutet haben, so lebte die Sage durch das ganze Mittelalter fort und fand ihre sinnige Anwendung. Der Marner sagt* (MS. II, 171^{a}, *MS. IV*, 525.):

Ze Rôme stuont gemâlet
listicliche an einer want
manc lant. ieclichem hienc ein glöcklin obe.
sazte sich der deheinez wider, des schelle lûtte sich.
dô wart niht mê getwâlet,
Rômær vuoren ûz zehant
und betwungen ez dem riche sân mit lobe.
lûtte man ze sturme in allen landen, dûhte mich,
dem riche nû kleiniu hilfe kæme. davon nimt ez abe.

Eben so der Meister Sigeher (MS. II, 220):

Ze Rôme ein meister wilen gôz
ûz êre bilde, der künste was von kreften grôz:
sie heten alliu glocken in den henden [2]).
ir forme den liuten was gelich.
sie heten nâch den vürsten namen sô arm sô rich,
swâ sie gesezzen wâren in den landen.
Wolt ir hœren von des meisters künste kraft,
daz wil ich iu betiuten.
Swelch vürste dem riche solte wesen dienesthaft,
des bilde muose liuten,
sam als der dem riche valschez herze truoc.
hiet rœmisch riche der bilde noch genuoc,
des wart der werlde nie sô nôt sô hiute.

Der so durch viele Jahrhunderte fortgetragenen Erzählung lag aber noch Tieferes zu Grunde: es sind dieß die in Rom einst vorhanden gewesenen Sonnenuhren oder Schattenzeiger, ὡρολόγια, ὡροσκοπια; horologia,

---

[1]) *Vgl. die 9te Erzählung in den Sieben weisen Meistern.*

[2]) *Auch Hermann von Fritslar gibt den Abgöttern* eyne glocken in sinen beyden henden, *der Bildsäule Roms aber* eyne guldine glocken in synen beyden henden vnde wante sich vmme vnde vmme zu welcheme abgote her wolde. Nu waz iz mit kunsten vnde mit den tuvelen also gemachit. Swelich kunic sich satzte wider die romere, des apgot lute sine glocken gegen der romer apgote vnde der romer apgot lute sine glocken wider yenen. So vernamen die romere daz dirre kvnic ir vient waz vnde furen vnde vorterbiten in oder machten in vndertenic romischer gewalt (Cod. pal. 114, *Bl.* 149^{a}).

a, solaria, σκιάθηρα, γνώμονες, um die Stunden für jeden Monat hres, den Stand der Sonne in allen Ländern des Reiches und die zeiten anzuzeigen. Es wurden damit die Sonnenwendekreiße verbunasu die Namen der Länder gesetzt, wofür sie zu gebrauchen wa-Ähnlich waren bei den Waßeruhren die Scheiben mit dem Thier-, wobei sich kleine Bildsäulen bewegten, die Trompeten bliesen v. 9, 4. 9). Eben so wurden die Stunden durch kleine Bildn oder Gestalten angegeben, die hervorkamen und den gan'ag mit einer Gerte anzeigten. Solche Uhren waren in Rom apud Quirini, in Capitolio, ad aedem Dianae in Aventino. Valerius e eine solche aus Italien nach Rom, wo sie aber nicht paßte, weil sie 'e Polhöhe von Sicilien gefertigt war. Dennoch ward sie 99 Jahre ıcht [1]). Unter Augustus wurde aber zu gleichem Behufe auf dem elde ein Obelisk mit in Steinplatten eingelegten Metalllinien für chatten der Spitznadel errichtet, wohin der porticus ad nationes , weil hier die Bildsäulen der verschiedenen Völker des r. Reiches n [2]). Der Obelisk erhielt die schöne Inschrift: Aegypto in potestaopuli romani redacta Soli donum dedit.

's ist nicht zu leugnen, daß in der Kaiserchronik usw. dieser portiationum und der obeliscus zu Einem Bilde verbunden worden las alsdann durch alle verwandten Erscheinungen auf das nahe Pan-(S. 417), das Capitol (S. 423. 426) und endlich das Colosseum (S. übertragen wurde. Die Schellen im Tempel des Jupiter Tonans . dazu.

'as vereinte Kunstwerk aber, welches die Pilgrimsage sich daraus ', wurde früh Salvatio Romae genannt. Schon Beda zählt sie

---

1) Pauli Realencyclopädie der klass. Alterthumswissensch. 3, 1483 — — Solche Uhren mit heraustretenden Gestalten hat Nürnberg noch [Frauenkirche), hatte Augsburg auf seinem Perlachthurme, wo jährm Michaelisfeste bei jedem Glockenschlage der h. Michael hervortrat isch S. 293. 294); in Wien (Schatzkammer) ist ein Uhrwerk, vom gr. v. Hessen an Maria Theresia geschenkt, bei deren Glockenschlage ·, Kaiserin u. Landgraf hervortreten.

2) Plinius N. G. 30, 10. 36, 5, 37. 41; Sueton Nero 46, Servius ad 8, 121: Porticum Augustus fecerat, in qua simulacra omnium ium collocaverat, quae porticus appellabatur ad nationes. — Obelisk steht jetzt auf dem Monte Citorio; seine Basis wurde bei S. zo in Lucina gefunden, nicht weit davon jener selbst. Albertinus 'culum de mirabilibus novae et veteris urbis Romae: 1510) sagt: onge a qua ecclesia est obeliscus magnus semisepultus, ubi es-ı fuit Horologium cum lineis et gradibus deauratis in angulis IIII. venti ex opere musivo sculpti visebantur cum hac inscripcubitalibus litteris VT BOREAS SPIRAT (ut YPERBORÆI OSPI-'T). Vgl. Ostertag Über den ehemals auf dem Marsfelde zu Rom denen gnomonischen Prachtkegel (Regensb. 1785).

unter diesem Namen zu den Septem miracula mundi [1]), *und zwar auf dem Capitole* [2]): Capitolium Romae, ſalvatio civium, majer quam civitas [*seiner ursprünglichen Lage nach*], ibique fuerunt gentium a Romanis captarum ſtatuae vel deorum imagines, et in ſtatuarum pectoribus nomina gentium ſcripta, quae a Romanis capta fuerunt, et tintinnabula in collis eorum appenſa. Sacerdotes aut pervigiles diebus et noctibus per vices ad harum cuſtodiam curam habentes intendebant, ſi quaelibet earum moveretur, ſonum mox faciente tintinnabulo, ut ſcirent quae gens Romanis rebellaret. Hec autem cognito, Romanis principibus verbo vel ſcripto nuntiabant, ut ſcirent, ad quam gentem reprimendam mox deſtinare deberent.

Von hier gieng derselbe Text mit Wort- und Sinnabänderungen bis in das Speculum hiſtoriale *des* Vincentius Bellovacenſis (VI, 61) *über, der sich dafür aber erst auf den Cistercienser Elinandus des 13. Jhd. beruft* [3]). *Hier erscheint die* Salvatio Romae *denn schon unter Virgil's Wunder- oder Zauberwerken* (*vgl. oben S.* 61 *u. später*): Creditur etiam a quibusdam ab eo factum illud miraculum, quod dicebatur Salvatio Romae, quod inter ſeptem miracula mundi (*s. oben*) primum computatur. Erat autem ibi conſecratio omnium ſtatuarum, quae ſtatuae ſcripta nomina in pectore gentis, cujus imaginem tenebant, geſtabant et tintinnabulum uniuscujusque ſtatuae collo appendebatur. Erantque ſacerdotes die ac nocte ſemper vigilantes qui eas cuſtodiebant, et quae gens in rebellionem conſurgere conabatur

---

1) Libellus de ſeptem miraculis mundi: Opp. (*Cöln*, 1688) I, [illegible]. *Vgl.* Beda *in* Cod. monac. Emmeram. G. CXV. 4°. ſec. IX.; *eben so in* Cod. Weſſobrunn. (*mit dem Wessobr. Gebete*): VII. miracula Primum ſalvatio rome. | ſaluatio totiꝰ Capitolii Rome *usw.*

2) *Das weiß auch die Prosaauflösung der Kaiserchronik in der gothaischen Hdschr. der Repkauischen Chronik* (*S.* 77, 7): De romere gewunnen do michele ere. an der erde noch an dem mere nemochte ſe in nieman geweren. alle lant worden in do horſam unde rome anderdan. Do heten de romere goten van ere alle de lant, de dar waren in ire gewalt. dat gegoten ere ſatten ſe an dat capitolium. derup hengden ſe guldine ſchellen iewelekeme lande, de ſine dar up geſcreuen brieue, welic dat vnde dat lant were. Dit werc was gemaket von ſo gedaner meiſterſcap, ſwelic der lant ein ſic wider rome untſatte, ſwenne de herren an dat capitolium to rade giengen, ſo ludde de ſcelle, de ime to beſcreuen was. ſo ſanden ſe dar hin ridderſcap alſe vil de dat lant wider gewunnen. des beherden ſe alle lant manich hundert iar wante an Julium Ceſarem, de wart geſant an dudiſch lant, dat he mit groten eren gewan, alſe men hir verbat geſcreven vint. Van diſen afgoden de hir vore geſcriuen ſin, ne wêt men de vollen warheit nicht noch van den ſcellen. man vint et iedoch geſcreuen an etteliken boken.

3) Anonym. Salernitan. Chron. Salernit. (*gegen* 978) cp. 131. (*bei Muratori* Script. II, 2, 165; *Pertz* Monum. h. g. III, 536) *nahm obige Erzählung zunächst aus* Erchemperti Hiſt. Langobard. cp. 52 (*Pertz a. a. O. S.* 257) *vor dem J.* 889.

contra imperium Romanorum, ſtatua illius commovebatur et tintinnabulum illius movebatur in collo ejus, et, ut quidam addunt, ſtatua ipſa mox digitum indicem protendebat verſus illam gentem et verſus nomen ipſius gentis, quod in eo erat ſcriptum. Quod nomen ſcriptum continuo ſacerdos principibus deportabat et mox exercitus ad eam gentem reprimendam mittebatur [1]).

Wie wir oben S. 414 Enenkel den Freitag mit dem Sonnabend (Pantheon) mischen, zugleich (S. 413) das Colosseum hinzutreten sahen, so lehnt Andreas Ratisbonensis auch die Erzählung vom Pantheon an das Colosseum, indem er unter Nero erzählt: Hujus temporibus Coloſſus Romae erigitur, habens altitudinis pedes centum. Unde ſecundum Ugwicionem [*d. i.* Uguitio, *Haugwitz, Bischof von Ferrara*] dicitur Coloſſeum quidam locus Romae, ubi olim erant imagines omnes provinciarum et in medio erat imago Romae, tenens pomum aureum in manu, utpote domina et regina omnium (*s. S.* 419) et erant ita diſpoſitae arte nigromantica, quod quando aliqua provincia volebat inſurgere contra Romanos, ſtatim imago Romae avertebat dorſum illius provinciae imagini vel, ut dicunt, imago illius provinciae inſurgebat contra imaginem romanam, et provinciam illam ſubjugabant ſibi. Tali arte Romani totum mundum ſibi ſubjugaverunt. Haec Ugwicio.

Durch das Colosseum (aber auch das Pantheon) werden wir aber zu einer weiteren Auffaßung oder Ausgestaltung der Sage geleitet, die von einem hohen Thurme weiß, den nach den deutschen Geſt. Romanorum (Cod. monac. germ. 54. membr. fol. *Bl.* 60b) *die römischen Bürger unter Octavianus abermals von Virgilius bauen ließen:* Zuo den ziten was ein meiſter ze Rôme, der hiez Virgilius, der was volkomen in der ſwarzen kunſt. Nû bâten in die rœmeſchen burgær, daz er etwaz machte, dâ mite ſie erkennen ir vînt, daz ſie ſich vor in bewarn möhten. Dô bûwet er einen hôhen turn und in der hœhe des turns umbe und umbe ſo vil bilde, als vil der lande wâren, diu Rôme undertænic wâren, und in der mitte des turns machet er ein bilde, daz hiet einen guldin apfel in der hant. Und ein ieclich bilde kêrte ſîn antlütze gegen dem lande, dar ez hin gehôrte, und wenne ſich dan ein lant umbekêrte, daz ez widerſtrebe was den Rômæren, ſô lûtet ez ein glocken vnd dâ mite lûteten die andern ouch. Etliche ſprechent, daz der Rômære got Panteon ſînen rucke kêrte dem bilde des landes. wan dan die Rômær daz ſâhen, ſô beſamten ſie

---

[1]) *Aus* Vincent. Bellovac. *nahm der lateinische Königshofen* (Cod. Argent. fol. 63.) *die Sage, eben so in Walter Burley's (in Oxford)* Liber de vita et moribus philoſophorum c. 103., *deutsch 'Das buoch von dem leben vnd sitten der heydnischen maister.'* (*O. J. u. O.* 4°. *und Straßburg*, 1516. 4°); *auch hier der Zusatz vom Heben des Zeigefingers:* Vnd diſe ſaul reckt von ſtund an jren finger den man nennt den zaiger vnd zaiget gen dem volck vnd auf den namen des volcks, daſſellb täffelin dar ein dann dyſer nam geſchriben wz trûge der prieſter den fürſten oder oberſten zû, ſo ſchickt man dann ze ſtund auſz wider daſſelb volck ein höre, daz ſy ſtrafften vnd tämbten. — *Burley's Buch liegt im* Cod. monac. Emmeram. B. LXIII. de ſec. XV., *fast ganz aufgenommen in* B. XXXVII. ch. fol. ſec. XV. *Eigenthümlich bezieht sich die Cölnische Chronik von 1494 darauf, wie wir weiter unten S. 432. sehen werden.*

ſich mit hers kraft und wider twungen ſie dan her wider. Alſô mohte ſich dan kein lant verbergen vor den Rômæren von der bilde wegen, diu dâ wâren [1]).

Dieser Schellenthurm *wird später (von Deutschen) wieder zerstört unter dem Vorgeben, daß darunter* Schätze *verborgen wären, die der römische Kaiser graben läßt. Von dieser Sage scheinen die Handschriften des schon im* 4. *Jahrhundert entstandenen* Curioſum urbis Romae *schon eine Spur zu enthalten, da es in der 4ten* Regio *heißt:* Herculem (ſub terram medium) cubantem (ſub quam plurimum aurum poſitum eſt: *man lese nur* turre *oder* turris medio (*oder* Medorum??) *statt* terram medium.

Jacobus de Voragine (Legenda aurea n. CLVII.) *bringt das* Pantheon *mit den* Schätzen *in Verbindung; er erzählt:* Romani cum univerſo orbi dominarentur, quoddam templum maximum conſtruxerunt, in cujus medio ſuum idolum collocantes, omnium provinciarum ſimulacra per circuitum ſtatuerunt, reſpicientia rectis vultibus idolum Romanorum. Si quando autem aliqua provincia rebellaret, continuo, ut ajunt, arte diabolica [2]) illius provinciae ſimulacrum idolo Romanorum poſteriora volvebat, tanquam qui eos cunctarum provinciarum victores et dominos effeciſſent. Sed quod omnia idola templum ibidem habere non poterant, ad majorem ſuae veſaniae oſtentationem unum templum ceteris mirabilius et ſublimius in honorem deorum omnium erexerunt et pantheon, quod ſonat toti dii, vocaverunt a πᾶν quod eſt totum et θεος deus. Pontifices enim idolorum ad majorem populi deceptionem finxerunt, quod ſibi a Cybele, quam omnium deorum matrem vocabant, fuerit imperatum, ut ſi de omnibus gentibus vellent victoriam obtinere, filiis ſuis templum magnificum fabricarent. Fundamentum autem ipſius templi ſphaericum jacitur

---

1) *Keller* Geſta Romanorum *das ist der Römer Tat* (1841) *S.* 118; *gereimt in des Bühelers Diocletians Leben* (1841) *S.* 91—92; *ungereimt im Diocletian.* (Cod. palat. 106. ch. 4°. *Bl.* 14[a]). *Hier schließt der Text:* Die burger batten in daʒ er mit ſiner kunſt etwaʒ mechte oder ſchickte, deʒ ſie yren fynden deſter baſſ mochten wiederſten. Der verhenget mit zauber kunſt einen turn gemacht werden vnde in der hohe des turnes ſo vil bilde ſetzen als vil gegende in der welte waren vnde ze mitteſt lieſz er ein bilde machen, daʒ hett ein apfel in ſiner hant vnd ein ygelich bilde vmb vnd vmb het ein glocken ſeile an einer glocken hangende in ſiner hant vnd kerte ſich gegen ſiner province vnde gegenne die ym zugezeichent waz vnd alz dick ſich ein gegen oder laut wyder Rome frevelichen ſtellen wolte oder ſetzen mit kriege, zu ſtust daʒ bilde daʒ dem lande bezeichet was daʒ lutte ſin glocke dar nach luten alle bilde. Do die romer daʒ vernamen ſo wappenten ſie ſich vnd zugen mit gantzer macht gegen der ſelben province oder gegenne ſie zu zwingen vnd zu demuttigen alſo daʒ kein province waʒ die ſich ſo ſtrenlichen mochte geſtellen wieder die romer oder ſich gerechen gegen in ſie wurden allewegen vor gewarnet von den bilden vff dem turne.

2) *Erst* arte mechanica (*S.* 412), *dann* magica (*S.* 423), *dann* necromantica (*S.* 427), *endlich* diabolica (*S.* 428).

ut ex ipſa forma deorum aeternitas demonſtraretur. Sed quia latitudo teſtudinis inſuſtentabilis videbatur, cum ſupra terram in aedificio aliquantulum proceſſiſſent, totum intus terra replebant, ſimul, ut dicitur, cum terra denarios jacientes [1]) et ſic quousque praedictum templum eſt mirabiliter conſummatum. Tunc data licentia eſt, ut quicunque terram asportare vellet, tota, quam in ipſa terra inveniſſet, pecunia ſua eſſet. feſtine ergo turba properat et ipſum templum cito evacuat. Denique Romani pineam aeneam et deauratam fabricant et in ſummitate collocant [2]). Ajunt quoque, quod in hac omnes provinciae mirabiliter ſculptae erant, ita ut quicunque Romam veniſſet, verſus quo eſſet ſua provincia ſcire poſſet. Haec autem procedente tempore inde cecidit, unde et in praedicto templo in ſummitate apertura remanſit.

Den oben geschilderten Thurm mit seinen Bildsäulen, welche die Völker quälten und verriethen, strebten nun die Feinde Roms zu zerstören: theils sind dieß die Deutschen, theils die Karthager [3]), *theils drei Könige, für welche drei Ritter, die* ůzlegære der troume *waren, den Gang wagen. Letztre Darstellung in den deutschen* Geſta Roman. (Cod. monac. germ. 52.), *im Diocletian* (*Keller S.* 92—97. Z. 4127—4354, *anders gereimt im* Cod. Guelf. *Bl.* 47ª — 48ᵈ). *Bei Enenkel* [4]) *erbietet sich dazu den Deutschen ein Meister.*

Unter dem Vorwande, dem Kaiser Schätze zu geben, die sie erst unter den Thurm gebracht, untergraben sie denselben, daß er endlich einstürzt. Auch in den deutschen Geſta Rom. (Cod. mon. germ. 52) begonden sie graben bei der gruntfeſt dez turns vnd vntergruben ſey vnd zundten dar vnter ein fewr vnd hůben ſich da mit ir ſtrazzen. Nu woren ſi chaum einer meil ferr von der ſtat ze rom, da der turn mit den pillen nider viel.

Die Mirabilia urbis Romae *erzählen von einem Rom belagernden Könige, welchen ein starker Mann aus der Stadt beschleicht, packt und gefangen auf dem Rosse nach Rom führt. Ähnliche Gefahr erlebte* 1159 *Kaiser Friedrich I. bei Lodi* [5]). *Ein ähnlicher Zug mit jenem untergrabenen Thurme eräugnete sich in Italien. Als Lothar's schöne Wittwe Adelhaid dem für seinen häßlichen Sohn Adelbert werbenden Berengar II. sich versagte, warf sie dieser in den tiefsten Thurm am Gardasee. Da untergrub ein treuer Mönch die Mauer des Thurmes, führte Adelhaid glücklich über den See nach Canossa, gieng dann heimlich nach Deutschland zu Kaiser Otto, dessen Beistand für Adelhaid zu erflehen. — Olaus Wormius* (*IX*, 8.) *erzählt eine hergehörige Geschichte* (*Beschreibung Mitnächtiger Lande, deutsch durch Achatius: Straßburg*, 1567: *Bl.* 173ª): '*An dem ort, da der Berg zum weichsten und löchrechtigsten gewesen, ha-*

---

[1]) *Jährlich warf die römische Jugend in den* lacus Curtii *auf dem Forum* denarios (*Sueton.* Oct. 57).

[2]) *Sieh oben S.* 415.

[3]) *Spatzier, Alt-Englische Sagen u. Märchen von Thoms. Braunschw., Vieweg* 1830, *S.* 115—118.

[4]) *Heinrich von München verschmäkte die Geschichte.*

[5]) Guntherus Ligur. 9, 460—525; *Raumer Hohenstaufen* 2, 117. 118., *Woltmann Kleine Schriften* 2, 97.

ben sie in angefangen mit ihren werkzeugen zu untergraben, stein und felsen auszubrechen, die Mauren umzuwerfen vnd so etwa von Natur ein hülen am Berg, haben sie dieselbig zu vertheilen genommen und weiter hinein brochen, bis sie zu dem fundament der Raubhäuser kommen sein, das haben sie untergraben und mit starken hölzern untersteupert, damit sie den last trügen und nit gleich mit einander einfielen und sie erschlügen. Nachdem aber die Mauer des Schloß, ganz und gar so weit sie über die Hülen gangen, ledig gemacht worden, also daß sie nicht mehr dann auf Balken und hölzern angezündt: die steupper verbrennet bis sie gefallen und nachdem die selbige verbrennt, hat alsbald das ganze Schloß samt den Türn und Pastein von wegen der Schwere hernach gemußt, denn die weil es an einander gebauen, hat eins das ander mit genommen und eingerissen, daß es alles mit einander Turn Pasteien Maurn Thor und Thür auf einem haufen gelegen.'

Nach diesen Vorausgängen wird Enenkel's Erzählung anschaulicher werden:

Ze den ſelben ziten
was in diu lant witen
geſeit daz ſelbe mære,
daz die Rômære
geſtôrt hæten Zezilien lant [1].
daz mære witen wart erkant
von dem mer unz an den Rin.
die die vürſten wolden ſin,
die vorhten dô ſêre,
ſie verlurn von in ir êre.
ſie trahten mit ræten,
wie ſie ir dinc tæten,
daz ſie von Rômæren
iht kœmen in grôze ſwære.
doch trahtens naht unde tac,
wan daz mære in was ein ſlac.
Ir gewalt wart witen kunt getân.
daz erhôrte ein kundic man.
der ſelbe gienc alzehant,
dâ er die tiutſchen liute vant.
er ſprach 'welt ir mir guot geben,
ich reche iu âne widerſtreben
iur liut unde lant guot.
ſô belibet ir mit guotem muot.
ich wil diu bilde ze Rôme ſchier
brechen, welt ir lônen mir.'
Nû ſprâchen ſie geliche
'woldeſtû uns ſicherliche
diu bilde dâ zebrechen,
wir wolden uns geſprechen,
waz din lôn wære
umbe din kunſt ſwære.'
Dô ſprach der meiſter wolgetân
'ich wil mich ſin an iuch lân.
diene ich wol, ſô lônt mir ſchôn
von iu ſelben guoten lôn.
gebt mir zwelf knappen mite,
die ſehen min meiſterlichen ſite,
und gebt mir des ich bedarf dar zuo.
min kunſt wil ich ſpâte und vruo
immer dar zuo kêren,
daz ez nâch iuren êren
ze allen ziten müeze ergên.
ich wil dar zuo riten unde gên.'
Die vürſten ſprâchen geliche
arme unde riche,
'waz er dar zuo habnde ſüle ſin?'
er ſprach 'daz ſage ich, herren min:
zwei hundert marc von golde
ich dar zuo haben ſolde.'
Daz guot wart im ſchiere bereit.
er vuor mit ſiner kündekeit
gein Rôme, als er ſolde,
wand er zerbrechen wolde
diu bilde, diu dâ wâren.
gein Rôme wolde er varen.
die zwelve vuoren allez mite
und vuoren nâch des meiſters ſite.
Dô er ze Rôme nâhen quam
und daz von Rôme vernam
daz er hæte kûme ein raſte lanc,
hin zeinem wirt er dô dranc.
der behielt in williclich,
wande er was koſte rich.
er machte den wirt trunken gar
und daz geſinde ſunder bar.
dô daz allez trunken wart,
in einen ſtadel er ſich ſpart,
ſam er ſich ſlâfen wolde legen.
den wirt bat er got pflegen.
Dô daz geſinde allez ſlief,
gein ſinem wagen er dô lief
und nam ſin wirtſchaft her vür.
zwâre hinder des ſtadels tür
gruop er ein tiefez luoc în.
daz was des meiſters ſin.

[1]) *Sieh oben S. 421—422.*

e er vünfzic marc golt
ômæren zeinem ſolt.
ges wart nieman gewar
e zwelf, die mit im dar
komen ze rehte,
wærn ſîn knehte.
c hiez er ſtôzen zuo.
dern morgens vil vruo
r mit grôzer île,
kûme ein mîle
e Rôme in die ſtat.
wirt er aber bat,
in behielde ſchôn,
e ime guoten lôn.
rt er aber trunken macht.
elver eines der dô lacht.
ch 'daz hûsgeſinde gemein
ch billich trunken ſîn.'
es man dô vür ſie truoc,
trunken wurden genuoc.
âchen 'man hât unſer ſchône pflegen.'
t mir liep und wil mich legen.'
enden er in den hof gie.
n glet man in lie.
e man in. im nieman rief.
rt, daz geſinde allez ſlief.
gruop er aber in ein luoc,
r was wîſe genuoc.
c er ſehzic marc golt
Rômæren ze ſolt,
r was âne mâzen kluoc.
verſtôzen daz luoc.
r, als in ſîn herze bat,
me in die grôzen ſtat
zuo dem palas guot,
hin ſô ſtuont ſîn muot,
m wirte, als im gezam,
guot dar umbe nam.
op er golt in den wac
h wol hundert marc.
daz hete getân,
unde in den palas gân,
râtgeben inne
nit ir ſinne.
cket an tür unde an tor.
gebe ſprach 'wer iſt dâ vor?'
ch 'daz iſt ein meiſter gar,
l mit meiſterſchefte zwâr
grôze guot bringen.
wol gelingen.'
iſter liez man in zuoz in.

dô leite er in vür ſînen ſîn.
er ſprach 'ich wil iu wol geben,
daz nie kein man bi ſînem leben
goldes nie ſô riche wart,
welt ir volgen minem rât,
wand ich gerne miete
von iu dar umbe biete.'
Dô ſprach ein wîſer under in
'wildû uns zeigen den gewin,
ich ſage dir ûf die triuwe min,
diu zehente marc ſol dîn ſîn.'
er ſprach 'die wil ich gerne hân;
heizet mit mir rîten dan.'
Dô wart niht langer vermiten,
mit im wart ſchône geriten,
unz [1]) er kom zuo dem ſtadel [2]) hin:
'hie lit guoter gewin,
ob ir [mir gelouben] wolt.
grabet hie. dâ vint ir golt.'
er zeicte in rehte an die ſtat.
dâ vunden ſie daz golt drât.
er ſprach 'lât iuch betrâgen niht.
mêr êren iu von mir geſchiht.'
er zeiget in, dar er het
daz golt begraben in dem glet.
dâ vunden ſie wol ſehzic marc.
er ſprach 'ſît iuwer triuwe iſt ſô ſtarc,
ſô wil ich iu aber zeigen golt,
welt ir mir mit triuwen weſen holt.'
er zeicte in rehte an die ſtat,
dô er daz dritte verborgen hât.
Dô wânten Rômære,
ſie hieten âne ſwære
von im êre unde guot.
des truogen ſie im holden muot,
dô ſie vunden hundert marc.
'ſît iuwer kunſt iſt ſô ſtarc,
ſô ſult ir uns guot zeigen.
ein lant muoz ſîn iur eigen.'
Dô der meiſter hiet erhôrt
der Rômær willen unde wort,
er ſprach 'ich wil iu zeigen guot,
daz iu allen ſanfte tuot,
daz enhalp mers diu heidenſchaft
ſô vil goldes niht hât die kraft.'
Des dancten ſie im ſêre.
'under diſem palas hêre
iſt ez gelegen manegen tac.
nieman wan ich ez zeigen mac.'
Dô die Rômære
erhôrten diſiu mære,
dô ſeiten ſie algemein

Hdschr. Und.
Hdschr. ſtadel, kaſtel, chaſtel(l).

'undervüere [1]) man difen ftein,
fô mohte der palas nider gân.'
er fprach 'daz kan ich underftân,
als ich in wil befcheiden'
fprach er zuo den heiden,
'als man die ftein fiht bietzen [2]),
fô fol man underfetzen
den palas mit holze grôz,
fô fchadet im kein mûrftôz.
als man daz guot vunden hât,
fô mûre man zuo. daz ift min rât.'
Der rât begunde in allen
vil rehte wol gevallen.
dâ von greif der meifter zuo.
eines morgens vil vruo
er hiez die mûrære
undervarn die fwære,
den palas. des was der meifter ftolz
und hiez in fetzen dô ûf holz,
wand er im des gedâhte,
daz er ez bi der nahte
allez dô verkêrte,
als in fin kunft lêrte.
er hiez dar vüeren fteine gnuoc.
zuo den fpriuzen man fie truoc.
Dô daz allez gefchach,
wider die Rômær er dô fprach,
die ftæte bi im wâren;
er fprach 'ir fult varen
under den palas, daz ift reht,
beide herren unde kneht
in die gruoben hin ze tal,
dâ vint ir guot über al,
daz nieman fô richen folt
hât an filber und an golt.'
Dô die Rômære
erhôrten difiu mære,
dô ildens in die gruobe ze tal.
ir ilen wart mit grôzem fchal.
Dô der meifter daz erfach,
wider die finen er dô fprach
'nû zündet die fpriuzen an.'
alfô daz ftein und holz bran,
dô muofe der palas undergân.
er mohte niht langer dâ geftân.
Dâ mite fô rante der meifter dan
er und fine zwelf man.
Dô der palas nider gie,
ir keiner dô des niht enlie,
er vlôch dannen balde
gein einem grôzen walde.
die Rômær wâren dô betrogen
und diu bilde an gelogen.
Zen vürften fie dô quâmen.
diu mære fie (williclich) vernâmen,
daz diu bilde zebrochen wâren,
diu ir riche begunden vâren:
den meifter viengens bi der hende.
'iuwer forgen hât ein ende'
begunden fie gemeine jehen,
'iur lip kan meifterfchefte fpehen.'
fie waren alle vrœlich.
fie machten den meifter rich.

Eigenthümlich löst sich die Chronik van der hilliger stad Collen (1494) *den Widerspruch zwischen dem Pantheon, das unter Domitian gebaut ward* (S. 417), *und dem Thurme, den Virgil errichtet haben sollte:* Ind van dem fchatz dade do Domicianus nae begerde des vurfz Marcus machen den groiffen konftlichen tempel aller gode. ind wart hernaemails gewiget in die ere aller hilligen, do Focas keyfer wart. Hie is zo myrcken dat dit fchriuen gemeynlich die hyftorien dat diffe vurfz tempel, durch fulche manier ind vp die zijt ind van dem keyfer fij vp gezymmert worden, volghet fich dat clayrlich vnd offenbayrlich dat dy hyftorie is gevifiert vnd erdacht die faget van dem Torn der fulde geweft fyn zo Rome. in dem ftonden die affgode aller lande mit eym fchelgyn vmb den Romeren zo verkundigen den affvall eyniges landes. In dat felue fchrifft ouch Burleus anglicus in dem boich genant Vita philofophorum in dem wort Virgilius (*s. S.* 427). Ind foulde gefchiet fyn by den zijden do Virgilius leffde, dat was als Octauianus keyfer was. Want vp die zijt was noch niet von den die gewoinheit ind bruchung der fchellen. Ouch vynt men dat in gheynen alden hyftorien fchrijuen, dat doch funder tzwyuel niet were achter bleuen.

---

[1]) *Lesarten:* Vnder fur man, Und grûb man, Vnder fûren fi.

[2]) *Lesarten:* pleczen, welczen, welleczen.

Anhang.

Virgilius und seine Zauberwerke.

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (S. 55) weiß, sahen wir S. 61, von einem phaffen, *der die* schellen *d. i. die Bildsäulen der Länder machte.*

Dieser pfaffe *oder* meisterpfaffe (ein pfaffe, der wol zouber las: *Wolfr.* Parcifal 66, 4) *ist, wie wir S.* 61 *schon andeuteten, kein andrer als der S.* 61 *usw. bereits genannte zauberkundige Virgilius, den auch Thomas Lyrer noch in Bezug auf die* Salvatio Romae *gradezu meint und nennt:* Dô kam Virgilius zuo den selben ziten gein Rôme; der was bürtic von Mantouwe. der machte mit sinen listen, als er wol kunde, alliu lant, diu der Rômær wâren gewesen und sie heten betwungen, daz sie muosten tribût dahin geben [1].

Das zwölfte Jahrhundert scheint, wenigstens in Deutschland, die welsche Virgilsage noch nicht besonders zu kennen; mit dem dreizehenten tritt dieselbe aber auch zu uns über. Um 1200 *begegnen wir ihr bei Wolfram von Eschenbach (Parciv.* 656, 14):

Sin lant heizt Terre de Labûr.
von der nachkomen er ist geborn,
der ouch vil wunders het erkorn,
von Nâpels Virgilius.

Um '1207' *setzt der Wartburgkrieg die einzelnen Sagenzüge voraus* (der geist — diu fliege im glase — daz bilde ûz êre gegozzen). *Eben so kennen sie der Dichter des Lohengrin, des jüngeren Titurel, des Reinfrid von Braunschweig, der Marner, Rumeland, Boppo, Frauenlob, Walther von Metz usw. und Enenkel behandelt die Sage des Breiten.*

Um 1200 *aber kennt und nennt die neapolitanischen Wunder Virgil's sämmtlich der kaiserliche Kanzler* Gervasius Tilburiensis *in seinen* Otia imperialia [2]), *die er für Kaiser Otto IV. niederschrieb. Er war bereits vor* 1191 *in Neapel und Unteritalien gewesen, im J.* 1209 *aber nochmals mit dem genannten Kaiser. Seine Aufzeichnungen hatte er aus dem Munde des Volkes entnommen. Um dieselbe Zeit bietet dieselben Sagen Kaiser Heinrichs Kanzler Konrad, Bischof von Hildesheim, in Briefen beim Fortsetzer von Helmold's* Historia Slavorum, Arnold *von Lübeck IV,* 19. [3]) *Eben so (um* 1209) *der Cistercienser Helinand in des burgundischen* Vincentius Bellovacensis Speculum historiale VI, 61. [4]) *Gleichzeitig ferner*

---

[1]) *Hieran schließt er unmittelbar Julius:* Also santen die römer kaiser Julium aus mit grossem gewalt.

[2]) *Bei Leibnitz* Script. rer. brunsvic. (1707) I, 963—1001; *die Virgil betr. Stellen zum Theil wieder abgedruckt bei Dobeneck Des Deutschen Mittelalters Volksglaube (Berlin,* 1815) *I,* 188. *und bei Spatzier Altengl. Märchen (Braunschw.* 1830) *I,* 89—92. *Vgl. Wünschelruthe S.* 135.

[3]) *Bei Leibnitz* Script rer. brunsvic. II.

[4]) *Douay,* 1624. *S.* 193. *Daraus im lateinischen Königshofen* (Cod. Argent. fol. n. 63).

der gelehrte englische Benediktiner Alexander ***Neckam*** *(Neckam, Nequam) von Hereford, der in Paris studierte und lehrte, 1186 in England auftrat und 1211 starb, in seinem in Versen geschriebenen Buche* De natura rerum *(B. VI.), woraus es im 14. Jhd. der Oxforder Theologe Walter* ***Burley*** *in sein Buch* Vitae philosophorum *oder* De vita et moribus philosophorum et poetarum *entnahm* [1]).

Um 1242 berichtet ferner **Albericus** Triumfontium *in seinem sagenreichen* Chronicon *zum J. 999. S.* 37b. *von einigen Wundern Virgils; um 1260 gedenken seiner* **Adenès li roi**, *geboren 1240 zu Brabant, im* Cleomèdes [2]) *und* ***Walther*** *oder* Gautier *von Metz im* Image du monde *oder* Mappemonde [3]). *Ein französisches Klagelied auf König Eduard I. von England, der 1307 starb, erwähnt gleichfalls Virgils* [4]). *Eben so der englische Dichter* **Gower**, *der 1402 starb* [5]), *Lydgate, der 1446 starb* [6]), *und später* Marlow [7]). *Das Ganze aber umfaßen in diesem Jahrhundert die* Mirabilia urbis Romae [8]).

Noch im 15. 16. Jhd. wurden Virgils Zauber und Wunder in Kupferstichen dargestellt in Italien und Deutschland (Lukas von Leyden, Georg Pencz) [9]). *Dieser Zeit gehört auch das italisch* [10]), *französisch* [11]),

---

[1]) *Nürnberg, Creußner* 1479. cp. 103. *Vgl. L.* ***Hain*** Repertor. I, 574. *Nr.* 4112—24, *deutsch* 4125; *vgl.* ***Brucker*** Hist. ph. 1, 341, ***Dunlop*** Hist. of. fict. 2, 134. — *Sieh oben S. 427. Anmk.* 1.

[2]) *Vgl.* ***Hornthal*** *Wünschelruthe* 1818, *Nr.* 36. *S.* 141.

[3]) *Prosaisch gedruckt als* Miroir du monde *im 16. Jhd., englisch durch Caxton. Sieh* **Le Grand** d'Aussy Notices des manuscr. V, 244; Roquefort De l'état de la poésie franc. *S.* 255, Glossaire 2, 761; ***Hagen*** *MS.* 4, 246.

[4]) **Thom. Wright** Political songs of England, *S.* 245.

[5]) **Gower** Confessio Amantis (1555) V, 94.

[6]) **Lydgate** Tragedies of Bocher De casibus virorum et feminarum illustr. VI, 1, 1.

[7]) Faustus 1603. 1604. 1663. (Old plays. *London*, 1816: *1*, 42). — *Seiner gedenken ferner* ***Petrarka*** (Itinerarium), ***Theodoric. a Niem.*** (l. m. de schismat. c. 19), **Vignerus** *oder* ***Vignew*** *von* ***Cypern*** (cp. 19. *S.* 330), ***De Loyer*** (De spectris 1, 6), ***Paracelsus*** Tractat. de imag. c. 2. Opp. *Straßb.* 1603: 2, 307. 569), ***Sibyllus*** (Peregr. quaest. de cal. 3, 2), ***Trithem*** (Antipal. 4, 3), *'****Villani****' Chronik von Neapel (Gräße Beiträge S.* 27—34), *Giovanne* ***Rombo***, ***Buonamente Aliprando*** *(Chronik von Mantua).*

[8]) ***Montfaucon*** Diarium Italicum (1706. cp. 20. *S.* 288), ***Gräße*** *Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters (Dresden,* 1850. *S.* 10.).

[9]) ***Gräße*** *a. a. O. S.* 35—37.

[10]) *Sieh* Cente Novelle Antiche, ***Villani*** *Chronik von* Partenope *(Auszug in Gedichtsamml. in neapol. Mundart Bd. XXVIII.); dazu Conversat. Bl.* 1823.

[11]) Faicts merveilleux de **Virgille** fils dung Chevalier des Arde-

englisch [1], *niederländisch* [2], *isländisch* [3]) *vorhandene Volksbüchlein von Virgils Zaubern an* [4].

Nicht nur das **Pantheon** *oder die* Statuae cum tintinnabulis (Salvatio Romae), *sondern auch die* Bocca della verità, *welche in der Kaiserchronik unter* **Julian** *mitspielt, nöthigt uns auf Sache und Sage hier näher einzugehen.*

1. *Virgilius in Neapel.*

Mantua me genuit (*70 v. Chr.*): — *bei seiner Geburt zitterte und bebte Rom* [5], *das er doch später verherrlichte.* — *In der Jugend besuchte*

---

nes: *Paris, Jeanne Trapperel.* 4°, *Wilh. Nyuerd.* 8° *oder* 16°, *Chaussard* 4°, La vie les ditz et merveilles de **Vergille**: *Lyon o. J. und* 1530. *Sieh* **Ebert**, **Keller** Sept Sages (1836) CCIII — CCXIV, **Ideler** *Altfranz. Literatur S.* 141; **Le Grand** Fabliaux 1, 307, Extrait 5, 255, **Loiseleur** *S.* 150 *usw.*

[1]) This boke treatesh of the lyfe of **Virgilius** and of his deth and many marvagles, that he did in his lyfertynve by whitch craft and nigromansy, thorough the help of the devylles of hell. 2 *Ausg.* 1510. (*Britt. Museum*, Garrick collection) *und Antwerpen* (Anwarp) *bei* Jean Doesborke *um* 1530. 4°; *neu gedruckt von Utterson* (*London* 1812) *und Thoms* (1828, *deutsch von Spatzier* 1830. *S.* 287 — 294).

[2]) Een ſchone Hiſtorie van **Virgilius** van zijn Leuen, Doot ende zijn wynderlijke werken, die hij deede by Nigromantien, ende by dat behulpe des Duyvels. t'Amſterdam *o. J.* 4° *und* 1552. 4° by H. S. Müller. (*Vgl.* **Hagen** *Erzähl. u. Märchen* 1, 155); **van den Bergh** De nederlandſche Volksromans (*Amsterdam*, 1837. 8.). *S.* 84 — 89.

[3]) 1676 (*handschriftlich zu Kopenhagen*).

[4]) *Über* **Virgil** *ist viel verhandelt worden. Außer* **Siebenhaar's** *unbedeutender Abhandlung* De fabulis quae media aetate de P. Virgilio Mar. circumferebantur. (*Berlin, Hayn* 1837. 4°), **Valent. Schmidt** *Beitr. z. Gesch. der romant. Poesie* (1818) *S.* 117. 130—133. 139. 151. 964. 1001, Diſciplina clerical. *S.* 91, *Straparola* (1817) *S.* 279, **Görres** *Die deutschen Volksbücher S.* 225 *usw.*, **Dobeneck** *Des deutschen Mittelalters Volksglaube* (*Berlin*, 1815) 1, 188. 196., *Richard* **Spatzier** (*Thom's*) *Altengl. Sagen u. Märchen* (*Braunschw.* 1830) 1, *XIII—XXIII.* 75—140. 187—294, **Dunlop** Hiſtory of fiction 2, 130. (*deutsch von* **Liebrecht**: *Berlin*, 1851. *S.* 185 — 188) *sieh die* **Literatur** *in Hagen's Brief. in die Heimat* 2, 150. 3, 169. 184 — 194. 4, 118 — 120. 182 — 194, *Erzählungen u. Märchen* (*Prenzlau*, 1825) 1, 153 — 205, *Gesammtabenteuer* (*Stuttg.* 1850) 3, *CXXIX— CXLVII*, *Germania VII*, 108, *Deutsche Gedichte des Mittelalt. II*; **Gräße** *Allg. Litt. Gesch. II*, 2, 626 — 628, *Beiträge zur Lit. u. Sage des Mittelalt.* (1850) *S.* 27; **Genthe** *Virgil's Eclog.* (*Magd.* 1830) *S.* 58 — 97 *usw.*

[5]) **Spatzier** *a. a. O. S.* 99. *Vgl. in* **Muratori** Antiq. ital. medii aevi V: **Buonamente Aleprando** (1414) Chronica della città di

er die Schule zu Tolento (Toledo) [1]. — *Rom weiß viel Wunderwerk von ihm aufzuweisen.*

Daß die Hauptsagen an Neapel haften, ist erklärlich. Hier liegt Virgil begraben; hier wird, oberhalb des Posilippo, sein Grab noch heute gezeigt und verehrt, bei dem selbst, nach einem bei der Messe des h. Paulus zu Mantua gesungenen Liede, dieser gelandet sein und geweint haben soll:

Ad Maronis mausoleum
Ductur fudit super eum
Piae rorem lacrymae:
Quem te, inquit, reddidissem,
Si te vivum invenissem,
Poetarum maxime.

Bei Nola in Campanien, von dem die nolae *oder* campanae *stammen sollen* [2], *die Virgilius gleichfalls erfand, war ein* mons virginum *mit Zauberbildern von Virgilius* [3]. *Die hier hervorbrechende Wortverbindung geht weiter.* Virgilius *soll er geheißen worden sein, weil bei seiner Geburt viel gewacht werden mußte* [4]; *auch von der Zauberruthe* [5]: *'Diser Virgilius heißt darumb also von dem lateinischen wort Virga: das heißt zu teütsche rût wann seiner mûtter traumet. Sij trûg reychet, was an den himel, das waz eychssen nur das sy würd gebern den Virgilius der mit reden würde den himel berüren. Diser ist mit der natürlichen kunst begabt gewesen. Auch mit der schwarczen kunste. vnd hat die mit vieler herrlicher kunst bewäret.'* [6])

Vincentius Bellovacensis (nach Helinandus) weiß von ihm nur, daß er der größte Dichter und in aller Wissenschaft zu Hause gewesen (6, 61: Constat Virgilium inter omnes optimum fuisse poetam. Macrobius dicit eum nullius scientiae fuisse inexpertum. Juvenalis cum Homero comparat); *Macrobius handelt in seinen* Saturnal. (I, 24) de laudibus variaque eruditione Vergilii; *er steht ihm höher als Cicero* (5, 1. 6, 8) *und wird von ihm vielfach gelobt* (3, 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12); *eben so von Gellius* (N. A. 1, 21. 2, 6. 3, 2. 4, 1. 5, 8. 12. 6, 6. 7, 20. 9, 10. 10, 16. 12, 2. 17, 10. 11. 13, 26). [7])

Mantova cp. 3. Di Virgilio Mantovano, gran Poeta, della sua nativitâ fino alla morte. (*Sieh Val. Schmidt bei Spatzier S.* 287; *Fleck Reise durch d. südl. Deutschland, Italien, Sicilien, Frankr. I,* 178.)

[1]) *Spatzier a. a. O. S.* 100. *Vgl. den* tiuvel Nasion von Tolet *im Wartburgkriege.*

[2]) *Walafrid Strabo* De rebus eccles. S. *und Anshelm* Episc. Havelb. dial. 3, 16. *Vgl. auch Reimann* De campanis. *Eisenach,* 1769. 4°.

[3]) *Gervasius Tilburiens. und 'Villani' Chronik v. Parthenope.*

[4]) *Spatzier a. a. O. S. 99. Hagen Erzähl. u. Märchen* 1, 160. — *Es* [illegible] *nur noch der Vergleich mit den Pleiaden* (sterne die dâ heizent virgilie: *Karaj. Deutsche Ged. des* 12. *Jhd. S.* 103, 1; virilie *Amgb.* 42[b]).

[5]) *Aliprando bei Spatzier S.* 288.

[6]) *Bûch von dem leben vnd sitten der heydnischen meister. Bl.* 139[a] (*s. S.* 427, 1).

[7]) *Dazu Juvenal; selbst Augustinus usw.*

Ecko von Repkau sagt von Augustus: Er vertreip ouch Ovidium [1]) durch fîne unvuore [2]) und het Virgilium liep durch daʒ buoch Enêidum im ze lobe, wan er von Enêas geflehte was geborn. *Andreas Ratisbonensis sagt:* Hic Virgilium Flaccumque poetas dilexit [3]), *die deutsche Übersetzung:* Er hat auch infonderhait liep gehabt die maifter der gedicht als virgilium, den man nent den zaubrär, und flaccum.

Letztres weiß auch Heinrich von München von ihm:

Bî Auguftô dem kaifer was
und lebte der man Virgiliô,
der vil zouberfe treip alfô
und ouch Ovidius der meifter guot,
der mit fînem wifen muot
Troi daʒ buoch von êrfte vant
unde uns tet bekant.

---

[1]) *In der Winsbeckia wird dieser wegen seiner* ars amandi *gepriesen* (Ein wifer man Ovîdius, Der tuot uns wunder von ir (*der Minne*) kunt. Er giht, fie fî genant Venus); *eben so Rudolf von Rotenburg* (Ovîdius der wife man, Dô der von lifte minne pflac); *auch Wirnt von Gravenberg im Wigalois* (Ir fchôni und ir gewiʒʒen Hiete fich gevliʒʒen Ovîdius mit lobe dar). *Dagegen heißt er im Titurel* Ovidius puollære *und* Und daʒ fich ieman kêre An Ovidium den leckære, der nam den wiben êre. (*Eben so nannte ihn später noch Taubmann.*) *Die* Ars amandi *ward später oft übersetzt, von* Dr. *Hartlieb* (*Hain* Repertor. n. 993 — 996); *früh kommt sie vor als* liber de remediis amoris (Cod. monac. Emmeram. B. VIII. 8°. membr. fec. 13.; E. LXXXIX.).

[2]) *Gobelinus de Persona sagt noch* 1418: Auguftus Ovidium damnavit exilii propter libros, quos fecit de amore. Ovidio tamen vifum eft, quia forte in quibusdam factis fuis Ovidius eum notavit, nam idem Ovidius in libro Triftium dicit: Arguor obfcoeni doctor adulterii. Et poftquam fic ipfum affatur Auguftum: Pars mihi de multis una cavenda fuit. Utque trahunt oculos radiantia lumina folis. Transiffent animum fic tua facta meum. *Ovid soll verbannt worden sein, weil er Augustus mit seiner Tochter Julia buhlen gesehen* (*Sueton.* Caligula 23.: fubjiciunt alii nempe eum vidiffe Auguftum turpiter cum Julia filia jacentem). *Man zog darauf Ovids Worte* Pont. 3, 3, 71 (Scis aliquid, quod te laeferit, effe magis), Trift. 2, 103 (Cur aliquid vidi? cur noxia lumina feci? Cui imprudenti cognita culpa mihi eft?), Eleg. 3, 5, 49. 2, 207. Pont. 2, 9, 73. (*Vgl. dazu Bayle* Diction. hiftorique *S.* 554. *Anmk.* B. *und S.* 562. *Anmk.* K.) *Eine Reimchronik* (*Rechtsalterth. S.* 701) *weiß von Ovid's Verbannung:*

Ein fchif wart in kurzem zil
bereit, dar ûf fant man dô
den meifter Ovîdiô;
ân fegel ân ruoder ân ftiure
muofter varn ungehiure
hin ûf des meres vluot.

[3]) *Eben so Sigmund Meisterlin* (*Augsb.* 1522. *Bl.* 13b: vñ het lieb Virgiliũ vnd flaccum den poeten) *und Caspar Hedion* (*Chron. S.* 88: fo hat er Vergilium vnd flaccum di Poeten lieb). — *Auch Virgil ist der* unvuore (*der* intemperantia libidinis) *angeklagt worden. Juvenal*

er die Schule zu Tolento (Toledo) [1]). — *Rom weiß viel Wunderwerke von ihm aufzuweisen.*

Daß die Hauptsagen an Neapel haften, ist erklärlich. Hier liegt Virgil begraben; hier wird, oberhalb des Posilippo, sein Grab noch heute gezeigt und verehrt, bei dem selbst, nach einem bei der Messe des h. Paulus zu Mantua gesungenen Liede, dieser gelandet sein und geweint haben soll:

Ad Maronis mauſoleum
Ductor fudit ſuper eum
Piae rorem lacrymae:
Quem te, inquit, reddidiſſem,
Si te vivum inveniſſem,
Poetarum maxime.

Bei Nola in Campanien, von dem die nolae *oder* campanae *stammen sollen* [2]), *die Virgilius gleichfalls erfand, war ein* mons virginum *mit Zauberbildern von Virgilius* [3]). *Die hier hervorbrechende Wortverbindung geht weiter.* Virgilius *soll er geheißen worden sein, weil bei seiner Geburt viel gewacht werden mußte* [4]); *auch von der Zauberruthe* [5]): *'Diser Virgilius heißt darumb also von dem lateinischen wort Virga: das heißt zu teütsche růt wann seiner můtter traumet. Sij trůg raychet, vncz an den himel, das waz eychssen nur das sy würd gebern den Virgilius der mit reden würde den himel berüren. Diser ist mit der natürlichen kunst begabt gewesen. Auch mit der schwarczen kunßte. vnd hat die mit vieler herrlicher kunst bewäret.'* [6])

Vincentius Bellovacensis (nach Helinandus) weiß von ihm nur, daß er der größte Dichter und in aller Wissenschaft zu Hause gewesen (6, 61: Conſtat Virgilium inter omnes optimum fuiſſe poetam. Macrobius dicit eum nullius ſcientiae fuiſſe inexpertum. Juvenalis cum Homero comparat); *Macrobius handelt in seinen* Saturnal. (I, 24) de laudibus variaque eruditione Vergilii; *er steht ihm höher als Cicero* (5, 1. 6, 8) *und wird von ihm vielfach gelobt* (3, 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12); *eben so von Gellius* (N. A. 1, 21. 2, 6. 3, 2. 4, 1. 5, 8. 12. 6, 6. 7, 20. 9, 10. 10, 16. 12, 2. 17, 10. 11. 13, 26). [7])

Mantova cp. 3. Di Virgilio Mantovano, gran Poeta, della ſua natività fino alla morte. (*Sieh Val. Schmidt bei Spatzier S.* 287; *Fleck Reise durch d. südl. Deutschland, Italien, Sicilien, Frankr. I,* 178.)

[1]) *Spatzier a. a. O. S.* 100. *Vgl. den* tiuvel Naſion von Tolet *im Wartburgkriege.*

[2]) *Walafrid Strabo* De rebus eccleſ. S. *und Anshelm* Epiſc. Havelb. dial. 3, 16. *Vgl. auch Reimann* De campanis. *Eisenach*, 1769. 4°.

[3]) *Gervasius Tilburiens. und 'Villani' Chronik v. Parthenope.*

[4]) *Spatzier a. a. O. S.* 99. *Hagen Erzähl. u. Märchen* 1, 160. — *Es fehlt nur noch der Vergleich mit den Pleiaden* (ſterne die dâ heizent virgilie: *Karaj. Deutsche Ged. des* 12. *Jhd. S.* 103, 1; virilie *Amgb.* 42b).

[5]) *Aliprando bei Spatzier S.* 288.

[6]) *Bůch von dem leben vnd sitten der heydnischen meister. Bl.* 133a. (*s. S.* 427, 1).

[7]) *Dazu Juvenal; selbst Augustinus usw.*

Ecko von Repkau sagt von Augustus: Er vertreip ouch Ovidium [1]) durch ſine unvuore [2]) und het Virgilium liep durch daȥ buoch Enêidam im ze lobe, wan er von Enêas geſlehte was geborn. *Andreas Ratisbonensis sagt:* Hic Virgilium Flaccumque poetas dilexit [3]), *die deutsche Übersetzung:* Er hat auch inſonderhait liep gehabt die maiſter der gedicht als virgilium, den man nent den zaubrär, und flaccum.

Letztres weiß auch Heinrich von München von ihm:

Bi Auguſtô dem kaiſer was
und lebte der man Virgiliô,
der vil zouberſe treip alſô
und ouch Ovidius der meiſter guot,
der mit ſinem wiſen muot
Troi daȥ buoch von êrſte vant
unde uns tet bekant.

---

[1]) *In der Winsbeckia wird dieser wegen seiner* ars amandi *gepriesen* (Ein wiſer man Ovidius, Der tuot uns wunder von ir (*der Minne*) kunt. Er giht, ſie ſi genant Venus); *eben so Rudolf von Rotenburg* (Ovidius der wiſe man, Dô der von liſte minne pflac); *auch Wirnt von Gravenberg im Wigalois* (Ir ſchôni und ir gewiȥȥen Hiete ſich gevliȥȥen Ovidius mit lobe dar). *Dagegen heißt er im Titurel* Ovidius puolære *und* Und daȥ ſich ieman kêre An Ovidium den leckære, der nam den wiben êre. (*Eben so nannte ihn später noch Taubmann.*) *Die* Ars amandi *ward später oft übersetzt, von* Dr. *Hartlieb* (*Hain* Repertor. n. 993—996); *früh kommt sie vor als* liber de remediis amoris (Cod. monac. Emmeram. B. VIII. 8°. membr. ſec. 13.; E. LXXXIX.).

[2]) *Gobelinus de Persona sagt noch* 1418: Auguſtus Ovidium damnavit exilii propter libros, quos fecit de amore. Ovidio tamen viſum eſt, quia forte in quibusdam factis ſuis Ovidius eum notavit, nam idem Ovidius in libro Triſtium dicit: Arguor obſcoeni doctor adulterii. Et poſtquam ſic ipſum affatur Auguſtum: Pars mihi de multis una cavenda fuit. Utque trahunt oculos radiantia lumina ſolis. Tranſiſſent animum ſic tua facta meum. *Ovid soll verbannt worden sein, weil er Augustus mit seiner Tochter Julia buhlen gesehen* (*Sueton.* Caligula 23.: ſubjiciunt alii nempe eum vidiſſe Auguſtum turpiter cum Julia filia jacentem). *Man zog darauf Ovids Worte* Pont. 3, 3, 71 (Scis aliquid, quod te laeſerit, eſſe magis), Triſt. 2, 103 (Cur aliquid vidi? cur noxia lumina feci? Cui imprudenti cognita culpa mihi eſt?), Eleg. 3, 5, 49. 2, 207. Pont. 2, 9, 73. (*Vgl. dazu Bayle* Diction. hiſtorique *S.* 554. *Anmk.* B. *und S.* 562. *Anmk.* K.) *Eine Reimchronik* (*Rechtsalterth. S.* 701) *weiß von Ovid's Verbannung:*

Ein ſchif wart in kurzem zil
bereit, dar ûf ſant man dô
den meiſter Ovîdiô;
ân ſegel ân ruoder ân ſtiure
muoſter varn ungehiure
hin ûf des meres vluot.

[3]) *Eben so Sigmund Meisterlin* (*Augsb.* 1522. *Bl.* 13[b]: vñ het lieb Virgiliũ vnd flaccum den poeten) *und Caspar Hedion* (*Chron. S.* 88: ſo hat er Vergilium vnd flaccum di Poeten lieb). — *Auch Virgil ist der* unvuore (*der* intemperantia libidinis) *angeklagt worden. Juvenal*

Während Heinrich v. M. letztre Worte aus obiger Stelle von Repken nahm (wobei er nur auf Ovid die Eneit übertrug [1]), *wie die Kaiserchronik von Lucretia sagt* daȥ ſtât in Ovidio), *hat er Virgil's Zauberei aus Enenkel, der von ihm sagt:*

Ein man ze Rôme ſaȥ alſus,
der was genant Virgilius,
der was ze Rôme alſô kluoc,
daȥ er zoubers kunte genuoc,
als ich iuch wil beſcheiden.
er was ein rehter heiden.
an rehtem glouben was er bliat.
er was gar der helle kint;

wonach Enenkel theils wie Virgilius zu den Zaubereien gekommen, theils dieselben einzeln erzählt.

Auch die Geſta Romanorum *sagen* (Cod. monac. germ. 52. cp. 77): Ze den ziten was ein meiſter ze Rôme, der hieȥ Virgilius, der was volkomen in der ſwarzen kunſt; *und diese meint auch der Wartburgkrieg, wenn er* (MS. 2, 234) *sich wünscht* kündich kunſt als Virgilius, *die auch Hans Sachs noch* 1530 *in seiner Ehebrecherbruck* (1, 347) *kennt und nennt:* war am hof Virgilius der kunſt ein Nigromanticus.

Nach dem Wartburgkriege nahm Virgilius diese seine Kunst von Zauberbüchern (ſwarzen buochen: *Kaiserchr.* 13234), *von* Zabulônes buoch von Babilon, daȥ Virgilius ûf dem Agetſtein mit grôȥen nœten gewan... Von diſem buoche nam Virgilius ſîn meiſterſchaft. *Nach der alten Chronik von Neapel hatte Virgil seine Kunst von einem Buche des weisen Chiron erlangt, das er als Student von Toledo in einem Berge Barbaro bei Neapel gefunden. Nach Enenkel erhielt er seine Unterweisung von einem Geiste, den er in der Erde in ein Glas gebannt gefunden, daraus befreite, dann aber wieder einsperrte; welchen in den Berg gebannten Geist auch das holländische Volksbuch* (Een ſchone Hiſtorie van Virgilius. *Amsterd.* 1522.) *kennt.*

Dieser Geist (tiuvel) *war wie die Fliege im Glase, von der Klinsor im Wartburgkriege sagt*

Eȥ verriet ein vliege in eime glas,
daȥ her Virgilius der meiſterſchefte dâ gewan.
wie mohte ein vliege in einem glaſe weſen?

---

sagt Nam ſi Virgilio puer et tollerabile deſit Hoſpitium, cadent omnes a crinibus hydri.

[1]) *Troja's Zerstörung (nach Dictys Cretensis usw.) später so oft gesungen und abgebildet (auf Teppichen, selbst in Kirchen zu Trier: Sigmund Meisterlin Chronik), war auch schon vor Heinrich von Veldeck gesungen:* man liſt von guoten knehten, die wol getorſten vehten, in Trôiâre liede (*Vor.* 221, 1 : 2). — *Guido de Columna's* Hiſtoria Troyana *gedruckt o. J. u. O.* (*Ebert* 5012), *Augsb. Bämler* 1473. 1488. (*Ebert* [illegible]), *Straßburg* 1499 (*Panzer* Ann. 1, 482), *Mümpelgard* 1599. 8.; *Lusti*[illegible]*on* ... *Troia, von Gotthart: Freyburg* 1599; *Hdschrft von* 1461 *in C*[illegible]*ac.* lat. ch. fol. n. 61; Planctus Trojanae deſtructionis (Pergama [illegible] volo), Hiſtoria Troiana (Divitiis ortu ſpecie virtute triumphi Rex Priamus clarâ clarus in urbe fuit), De fuga Aeneae (Ignibus Aeneas cedens) *in Vatikanischem Codex* (Hiſtoire littéraire de la France. *Paris*, 1820. 4. *XV. S. XIII.*).

wer twanc ſie des?
ſwerȝ hât geleſen,
der weiȝ wol, eȝ tet Ariſtoteles.

Später sagt Klinsor weiter:

wie mohte ein vliege dheinen rât gegeben durh ein glas?
eȝ was ein geiſt, der buoch verriet.
Ariſtoteles der twanc in, daȝ er drinne was.

Das war der Geist Klestron, den Aristoteles in Fliegengestalt in den *ubin eines Ringes bannte* [1]. *Noch in* Philo's 'Magiologia *das ist:* *hristlicher Bericht von dem Aberglauben und Zauberey' (Augustae Rau-* *c.* 1675. *kl.* 8. *S.* 286) *kommt ein Teufel als Mücke in einem Glase vor.* *- Nach dem Volksglauben kann Geld einen Teufel in ein Glas bannen.*

Virgil wird sogar der Vater aller Zauberer. Der ältere Klinsor *n Kalabrien* (Terra di lavora *in Chaps d. i. Cana bei Pästum* [2]) *ist* *effe Virgils (Parciv.* 19605, *Titurel, Lohengrin). Er kommt selbst zu* *önig Artus nach Bretagne, ihm die pfeifende Brücke (die Ehebrecher-* *uck bei Hans Sachs) zu bauen und wie Merlin* [3]) *ein Schelmenstück zu* *achen* [4]).

Jenen Geist im Glase, von dem Virgil seine Kunst lernte, hatte *hon (s. vorher S.* 438) *Zabulon oder Savelon oder Savilo* [5]) *gebannt.* *chon als Student zu Tolento hatte Virgil einen Geist oder Teufel in* *ne Leiste eingeklemmt, was Enenkel also erzählt:*

---

[1]) *Von solchem in einen Ring gebannten Geiste weiß auch* Gerva- us Tilbur. (Otia imp. 3, 28). *Über solche in Ringe, Kugeln, Spiegel* *ebannte Geister und damit sich abgebende Meister klagt in einer Bulle* *abst Johann XXII.* (Raynald Annal. eccleſiaſt. 1317, 52). *Vgl.* Ger- on Opp. (*Antwerp.* 1706) 1, 218. *Pietro Abano (starb* 1303 *oder* 1316) *ll sieben Geister in sieben Gläser gebannt haben, von denen er die sie-* *n freien Künste erlernte. Auch Pabst Benedict XI. soll einen Geist in* *n Glas gebannt haben. Nach dem kabalistischen Werke* Vinculum Spiri- uum *war Salomon durch ein gelehrtes Buch in den Besitz des Geheim-* *isses gekommen,* 3 *Millionen höllischer Geister nebst* 72 *ihrer Könige* *. S.* 403) *in schwarze Glasflaschen einzuschließen und hatte diese* *einen tiefen Brunnen in der Nähe von Babylon geworfen. Die Babylo-* *ier hofften hier einen Schatz zu finden, zerbrachen die Flaschen und be-* *eiten die bösen Geister. — In einem spanischen Werke* El diablo Cojuelo *n Luis Valez de Guevara* (1641) *befreit ein Student Don Cleofas aus* *ner Glasflasche einen Teufel* el Diablo Cojuelo (*der hinkende Teufel*), *r jenen dafür in's Innere der Häuser zu Madrid blicken läßt. Darnach* t le Diable Boiteux *des Boilaux gedichtet.*

[2]) *Sieh oben S.* 433.

[3]) *Aliprando* cp. IX. *kennt einen Schüler Virgil*[illegible] *Rom.*

[4]) *Schmidt Beiträge zur romant. Poesie, S.* 140—1[illegible]

[5]) *Grimm Märchen* 3, 187; *Deutsche Sagen Nr.* 81. — *Solche Kri-* *allgeister liefen durch das ganze Mittelalter bis auf Faust (Scheible* *loster* 5, 118. 67.).

Ich wil nû ſagen, wie er gwan
Virgilius der ſelbe man,
daz er kunde zoubers vil.
vor nieman ich daz heln wil.
ich ſagiu ze rehte
von dem ſelben knehte,
wie er daz zouber vant.
daz iſt mir von im wol bekant.
In eim wingarten houwet er
vil gar nâch ſînes herzen ger.
vil vaſte er in die erde ſluoc,
daz ez diu houwe kûme ertruoc.
ſô grôz ſîn houwen ſîn ſlagen was,
daz er kom ûf ein glas,
daz was tiuvel alſô vol,
daz ich ſîn niht ſagen ſol.
daz glas er ûz der erde nam.
'vil wunne ich in dem glaſe hân'
ſprach der ſelbe Virgilius:
'ich wil ez hie behalten ſus.
des hân ich vrum und êre,
war ich in lant hin kêre.'
Dô ſprach ein tiuvel ûz dem glas,
der dar in verſlozen was
'Virgilius, lâz uns varn:
wir wollen immer dich bewarn
vor aller hande leide.
lâz uns varn ûf die heide.
wir weln dich künſte lêren vil,
daz dû haſt vreude unde ſpil
immer unz an dînen tôt.
in diſem glas iſt grôziu nôt.
zwên und ſibnzic iſt unſer ſchar,
wir ſagen ſicherlich vürwâr.'
Dô ſprach Virgilius der man
ich mac mich niht an iuch gelân.
lêrt ir mich ganze lêre,
ſô ſwer ich iu des ſêre
daz ich daz glas zerbrechen wil.
lêrt mich künſte alſô vil
daz ich ſîn vrum gewinnen mac,
ich ſwer iu noch an diſem tac,
daz diz glas von mîner hant
zerbreſten müeze zehant.'
Zehant die tiuvel alle
lêrten in mit ſchalle
die zouberliſt ân arbeit,
als ſie noch in der kriſtenheit
allenthalben umbegât,
wer zoubers kan ân miſſetât.
Dô er die kunſt von in empfie,
zeinem ſteine er dô gie.
er brach daz glas und lie ſie varn
die tievel alle mit ir ſcharn.
Zehant gedâhte Virgilius
'ich muoz ir kunſt verſuochen ſus,
ſît die tievel ſint von hinnen.
nû getriuwe ich wol gewinnen
beidiu êre unde guot.
wie wol daz mînem herzen tuot,
daz ich vrum und êre
gewinne ân herzen ſêre!'

Den Unterricht über Himmel und Erde, den der gebannte Geist ertheilt, enthält ein Gedicht, welches eine Handschrift der Nürnberger Stadtbibliothek (Centur. VI, 430. ch. ſec. XV. 4°. *Bl.* 117[a]) *und eine Münchener Handschrift* (Cod. germ. 746. *S.* 277—283) *aufbewahrt haben und welches so beginnt:*

In aſtronomi ein meiſter was.
mit gotes wort (= kraft M) er bant den tiuvel in ein glas,
daz er kom in eins humels wiſe. (*s. S.* 438)
nû wil ich dich vragen.
ûf dîn wârheit ſoltû mir endelichen ſagen,
daz ich muge vürbaz dîn lop gepriſen.
wiez umb die werlt ſî getân odr umb daz paradiſe,
umb die helle iſt dir wol kunt.
doch ſolt dû mir hie ſagen in kurzer ſtunt.
von ende zende ſoltû mich es underwiſen.
De[illegible]el zorniclichen ſprach
'm[illegible] ban tuoſtû mir leit und ungemach. — —
n[illegible]e, waz ich dir hie ſolte ſuochen
d[illegible]il gevrageſt; nû vindſtûz geſchriben an den buochen.'
der[illegible]ch 'ich hân ervaren vil der wunder,
der ich [illegible] halber niht verſtân.
von dir ſô wil ich ein wâr urkunde hân.
ieclichz muoſtû mir ſagen hie beſunder.'
Der geiſt der ſprach 'du twingeſt mich:

wes dû mich vrâgst, des muoz ich underrihten dich.
daz machestû mit dînes bannes twingen.
ist daz niht ein seltsæn spil?
wunderlicher wunder weiz ich alsô vil,
ich tæt dirz kunt, welstû mich hie enbinden.'
Der meister sprach 'des tuon ich niht. du welst mich lîht betriegen.
du muost mir sagen waz dû weist.'
der tiuvel sprach 'des bin ich dîn betwungner geist.
mich riuwet sêre, daz ich [dir] niht tar liegen.'
'Diu werlt ûf wildem wâge stât.
als der ein kugel ûf einen sê geworfen hât,
als swebt diu werlt al in des wâges vluote [1]).
zwelf wazzer durch die werlt gân,
dâ von die brunnen ir vluz und ursprinc hân.
die koment der werlt gemeinlich hie ze guote.
zwelf lieht, die an dem himel stân, durch die lüfte liuhtent.
als hât daz wazzer sînen ganc
geteilt hie wît und tief, hie breit und lanc.
daz ertgerüste ez allez durch viuhtet *usw.*

Der Meister, nachdem er über die ganze Welt unterrichtet worden, entläßt endlich den Geist, indem er ihn in eine Wüste verbannt:

Hin vuor der tiuvel in jâmers quâl
über stoc und stein, über berc und tal.
nû hât mîn vrâge in astronomî ein ende.
got uns al zuo dem himel sende. Amen.

*

Virgilius ward am Pausilippus (crypta neapolitana) *begraben: es lag nahe, daß diese* via puteolana [2]), *dieser von Neapel nach Puzzuoli oder Cuma führende prachtvolle Bergdurchhau von 700 Schritt oder wenigstens 1200 F. Länge, 9 Schritt Breite, dessen Seneca* (epist. 57) *schon erwähnt* [3]) *und den König Alfons I. von Arragonien, später Karl III., ausbeßern und mit Lava pflastern ließ, auch von Virgil gebaut wurde.*

Noch heute geht der Glaube um Neapel, daß der droben über dem Eingange Beerdigte die Grotte Nachts mit Geistern durchbort habe, welche noch sein Grab bewachen. 'In Neapel wird das Grab, das über der Grotte Posilippo ragt, verehrt, nicht mit den Gefühlen, welche das Gedächtniß des Dichters machen sollte, sondern mit jener Scheu, welche dem Ge-

---

[1]) *Wartburgkrieg:* Er (*Basiant von Constantinopel*) kan bescheiden sunder bac, wie al die erden heltet ûf ein starker wâc. Waz habet den wâc? *Oben frägt der Meister in St. 7:* Sint daz diu werlt ûf wildem wâge stât und sie daz mer gar krefticlich umbvangen hât, waz hât sie dan daz sie niht envellet?

[2]) *Aliprando bei Spatzier S. 292.*

[3]) *Nach den Alten rührt er von Lucullus her:* Lucullus posteaquam perfodisset montem (*Varro* de re r. 3, 17), Lucullus exciso etiam monte juxta Neapolim (*Plin.* N. H. 9, 8), Suffossis montibus (*Vellej. Patercul.* H. rom. 2, 33), *περὶ Νεαπόλιν ἔργα* (*Plutarch Lucull.* cp. 39. *Reiske* 3, 315). *Doch ist des* Luculli villa *ferner ab, da wo der Posilippo sich in's Meer senkt. Ihre Trümmer stehen noch als* Scuola di Virgilio.

dächtniß des Zauberers *anhangt. Seinem Zauber schreibt man die Aushölungen des Ganges durch den Berg zu, und die Tradition läßt sein Grab noch bewachen von den Geistern, die er zum Bau des hohlen Ganges beschworen.'* [1])

Zur Zeit König Rogers von Sicilien, um 1150 (*erzählt* Gervasius Tilb.) *erbat sich ein englischer weiser Meister von demselben* Virgils Gebeine, *die er durch vierzig Tage lange Beschwörungen hatte dahin bringen wollen, ihm* Virgil's ganze Kunst *zu eröffnen. Er fand sie in einem Berge, an dem keine Öffnung war. Da empörte sich das ganze Volk, weil* Neapels Glück am Besitze der Gebeine hange [2]). *Das* Zauberbuch, *die* ars notoria, *erhielt aber der Magister.* Gervasius *setzt hinzu, daß er selbst durch den Cardinal Johannes von Neapel zur Zeit des Pabstes Johannes Auszüge aus dem Buche gesehen und bewährt gefunden habe. Die* Gebeine *sammelte man damals in einen Sack und bewahrte sie im Castell am Meere, wo man sie durch Eisengitter sehen konnte.*

Dieß Castell' a mare *ist nicht der Neapel gegenüberliegende Ort, sondern das* Castel d'uovo *dicht bei Neapel und beim Posilippo. Auch der Kanzler* Konrad *bei Arnold von Lübeck* [3]) *weiß, daß Virgils Gebeine im* Castel d'uovo *ruhen und, an die Luft gebracht, das Meer aufrühren, den Himmel verdunkeln:* Sunt ibidem in castro vicino in supercilio civitatis undique mari incluso ossa Virgilii, quae si libertati exponuntur aeris, totius facies aeris obscuratur, mare funditus evertitur et lucidis aestuis procellis insperateque consurgit strepitus tempestatis, quod nos vidimus et probavimus.

Nach Kanzler Konrad *hatte* Virgil *auch die ganze Stadt Neapel gebaut:* Vidimus etiam operosum opus Virgilii Neapolis, de qua nobis mirabilia parcarum pensa dispensaverant, ut muros civitatis ejus, quos tantas fundavit et erexit philosophus, imperialis jussionis mandato destruere deberemus. *Deshalb nennt* Albericus (*zum Jahr* 1113) *Neapel auch geradezu das* virgilianische: Inter Neapolis Virgilianam et Salernum [4]).

Virgil *hatte aber Neapel an ein Ei gehängt, so daß, wenn dieses zertrümmerte, die Stadt untergienge:*

> Nâpels daz versunke,
> briht ein ei, dar ûf ez stât [5]).

Es wird selbst bis in's Einzelnste erzählt, daß in einem Thurme mit vier Winkeln je ein Apfel, dessen Stiel an einer Kette hange, auf einer-

---

[1]) *Bulwer Zancai* 2, 8.

[2]) *Neapels Glück hängt auch an einem* Glase, *darein Virgil ein Bild gebannt. — Neapel hängt auch an einem* Ei. (*Sieh oben.*)

[3]) Leibnitz Script. rer. brunsv. II.

[4]) Leibnitz Access. histor. *S.* 223.

[5]) Laßberg's *Liedersaal* 3, 562; *Spatzier S.* 128. und Aleprando bei *Spatzier S.* 292. *Vgl. das Lügenlied* (Cod. Argent. 94. *Bl.* 17[b]): Ich sach eins mâles in der affen zît An einem kleinen sidevadem Rôme unde Laterâne tragen.

e ruhe; auf jeder Stange eine Flasche, auf jeder Flasche ein

ıkel aber erzählt diesen Eibau also:

e Virgilius drât
lôme und bûte ein ſtat,
ıte iſt bekant.
Nâpels genant.
er ez anevie
:h ſînem willen gie
er wolde
iſten ſolde,
:e rehte ſô ergie.
ır an ein ei hie [2]),
dâ ſie noch hât von im die kraft
und von ſîner meiſterſchaft:
ſwerz [zer]bræche, diu ſtat verſunke,
daz volc vil gar vertrunke.
daz bewart man in der ſtat wol.
wer gein dem eige grîfen ſol,
ſô zitert diu ſtat alliu ſamt
und diu hiuſer über al genant.

der Neapel selbst gesehen, erkennt, daß es sich hier um das annte Caſtel d'uovo *oder* dell uovo *handelt, das auf rundem Meer gebaut und durch schmalen Damm mit dem Festlande zu-ngt. Nach der alten Chronik von Neapel schloß Virgil dort ıber ein; nach der Geschichte endete daselbst Romulus Augustulus ßen sein Leben. Die Satzungen des Ordens* du ſaint eſprit au r, 1352 *errichtet, setzen fest, daß jährlich ein Ordenskapitel im es bezauberten Eies, neben der Grotte Virgils abgehal-ı sollte* [3]).

*

er Konrad setzt seine oben (S. 442) angeführte Rede mit den ırt: Non profuit civibus illis civitatis ejusdem (*gegen die vom rfügte Zerstörung der Stadtmauern*) imago [4]) in ampulla nagica arte ab eodem Virgilio incluſa arctiſſimum habente in cujus integritate tantam habebant fiduciam, ut eâdem am-grâ permanente nullum pati poſſet civitas detrimentum. am-ſicut et civitatem, in noſtra habemus poteſtate et mu-ximus, ampulla integra permanente. Sed forte quia ampulla n fiſſa eſt, civitati nocuit [5]).

*

il schützte Neapel aber besonders durch die Weihung seiner Ab hoc Virgilio multa dicuntur mirabiliter actitata in porta *s sagt Vincentius Bellovac.* (6, 61) [6]).

'hor von Neapel befestigte Virgil zwei Köpfe von parischem einen mit lachendem Munde, den andern mit zürnendem Blicke,

---

patzier a. a. O. S. 128.

le Handschriften driu eier.

ontfaucon S. 2, 329.

ıch einem Briefe an Heinrich III. Virgils eigenes Bild; bei Ar-nold) 4, 10. *Neapels Bild.*

an gedenkt unwillkürlich an die Flasche des h. Januarius. — es ein 'cartesisches' Teufelchen??

ıdre lesen Multa etiam miracula fecit Virgilius. In porta Nea-ıpaniae fecit muſcam aeneam. *So auch 'Das büch von dem le-itten der heydnischen meister', Bl.* 133ª.

die Bilder des Glücks und Unglücks für die Einschreitenden (so erzählt Gervasius Tilburiensis) [1].

Er hatte ferner eine eherne Fliege in ein festes Thor von Neapel geheftet, welche alle übrigen Fliegen von Neapel fern hielt; wenn noch heute das Volk glaubt. Ibidem (*sagt Kanzler Konrad*) eſt porta firmiſſima, inſtar caſtelli aedificata, valvas habens aereas, quas nunc ſatellites tenent imperiales, in qua conſtituerat Virgilius muſcam aeream, qua integra permanente nec una muſca civitatem potuit introire.

Eben so erzählt, nach Helinandus, Vincentius Bellovac. (6, 61) [2]: Campaniae dicitur fuiſſe muſcam aeneam, quae omnes muſcas ab urbe expellebat. *Dasselbe weiß Jakob von Maerlant: Virgil*

maecte eene vlieghe koperine,
die alle d' anderen vliegekine
jagede algadere ûter ſtat.

Später wurde diese Fliege (groß wie ein Frosch) in ein Fenster des Caſtel di Capuana *gehängt, endlich nach dem* Caſtel Cicala *gebracht, wo ihre Kraft erlosch* [3].

*

Gervasius Tilburiensis (Otia imper.) *dehnt den Zauber auf alles Gewürme aus:* Eſt in eadem civitate porta dominica Nolam Campaniae civitatem olim inclytam reſpiciens, in cujus ingreſſu eſt via lapidibus arteficioſe conſtructa; ſub cujus viae ſigillo Virgilius omne genus reptilis nocui: unde provenit, quod cum civitas illa in ambitu plurimum ſpatioſa tota columnis ſubterrenis innitatur, muſca in cavernis aut rimis interioribus aut hortis infra urbis moenia concluſis, vermis nocivus non reperitur.

Das kam vor Allem den wichtigen Fleischbänken zu Gute, wie Simon Dach 1700 *in seinem Kurtzweiligen Zeitvertreiber (S. 58) noch von Prag erzählt: 'Zů Prage sol sich bey den Fleisch-Bäncken keine Fliege auf das Fleisch setzen, welches vor der Zeit durch einen Schwartzkünstler zu wege gebracht worden.'*

Virgil sorgte für Neapel noch beßer: hier faulte das Fleisch auf dem Markte nie: In eadem urbe (*weiß Vincentius Bellovac.* 6, 61. *nach Helinand*) dicitur, macellum ſic conſtruxiſſe, ut nulla ibi caro putreſceret *und Gervasius Tilb.* (Otia imp. XII.) *erzählt ausführlicher* De carne imputreſcibili macelli: Jam nunc ad civitatem Campaniae Neapolim redeamus, in qua Macellum eſt, in cujus pariete inſertum perhibetur a Virgilio fruſtum carnis tantae efficaciae, quod dum illic erit incluſum, in ipſius macelli continentia nulla caro quanto tempore vetuſta nares oleſacientis aut intuentis adſpectum aut comedentis ſaporem offendet.

Burley erzählt ([4]): Man ſaget auch das er in der ſelben ſtat ein fleiſch banck gepauen hab, dar auf kein flaiſch ſtinckend vnd madig ward. Wenn es ſaget alexander (*Neckam*) von jm in dem bůch der

---

[1]) *Bei Spatzier S.* 91.

[2]) *Darnach der lateinische Königshofen* Cod. Argent. fol. n. 63.

[3]) *Hagen Briefe in die Heimat* 3, 184.

[4]) *Deutsch 'Bůch von dem leben vnd sitten der heydnischen maister.' Bl.* 133ª.

turlichen ding, das die fleifchbanck zů Neapolis kein fleifch mocht
halten lang von geftanck vnd maden. Das hat aber dye fürfichtigkeit
fes Virgilius von dyfer banck hingenommen. vnd ein fleifch darein
schlieffend. jch wayfz aber nicht mit was krafft der kreütter er
is fleifch beftrichen hat dz es fünf hundert jar vergangen auff
is frifchefztt vnd mit fenfften pefztem gefchmack lobliche gefunden ift.

*

*Auch einen goldenen Blutegel fertigte Virgilius, der alle andre so
rderblichen Blutegel im Zaume hielt. So weiß Alexander Neccam* (au-
ous vermis) *und Burley* (*Bl.* 133ª—135ª): Als Neapolis einsmals mit
tlichem geprächen der eglon bekümmert wer: wurde fy durch den
irgilius von difer bekümmernufz erlöfet durch eynen guldin
gel, der ward geworffen in einen galbprunnen. Vnd da man
ach vil jaren dyfen Egel heraufz zohe. Vnd man den prunnen raumet
nd feübert, begabe fich das ein fchar Egel on zal dye waffer vmb-
iengen, das difes geprách nit mocht abgeleget vnd abgethan werden:
ncz das man dyfen guldin Egel in den grund des vernietten prun-
en wider geworffen wurde.

*

Eben so schloß Virgilius für alle Schlangen ein ehernes Thor: Ce-
rum ad mentem reducimus (*Kanzler Konrad*), quod apud Neapolim
ft quaedam porta, quae ferrea nuncupatur, in qua Virgilius omnes
erpentes illius regionis inclufit.

*

*Außer allen diesen Schutz- und Schirmmitteln hatte Virgil zu Nea-
el auch noch ein ehernes Roß gefertigt, das alle Rosse vor Sturz und
reuzbruch schützte. Kanzler Konrad fährt fort:* In eadem civitate eft
quus aereus magicis incantationibus a Virgilio fic compofitus, ut
fo integro permanente nullus equus poffit redorfari; cum tamen de
itio naturali fit illi terrae proprium, ut ante equi illius compofitionem
t poft ejusdem equi quantulamcumque corruptionem, nullus equus fine
orfi fractura poffit equitem aliquamdiu vehere.

*Die Roßärzte Neapels, neidisch oder eifersüchtig auf dieses Pferd,
urchborten dem Bilde den Rücken, wonach es die Kraft verlor. Nach
ndren ließ es der Erzbischof wegen des Aberglaubens beschädigen; beson-
ers war in der Festwoche des h. Antonius ein ungeheures Gedränge zum
Bilde, indem sämmtliche Pferde zugeführt wurden, was noch zur Kirche
. Antonio geschieht. Lange blieb das Pferd und ist zum Theil noch
Vappen und Wahrzeichen von Neapel.*

Das Roß schützte zugleich gegen Diebe und Nachtschwärmer [1]). *Kai-
er Konrad legte einem ehernen Rosse Zaum und Gebiß an.*

*

*Aber auch gegen die Verheerungen des Vesuvs mußte Virgilius
lie Stadt Neapel schützen, indem er einen ehernen Schützen aufstellte,
lessen Armbrust und Pfeil auf jenen gerichtet war:* Eft ante civitatem
erzählt Kanzler Konrad) Vefevius mons, ex quo ignis multos invol-
vens cineres foetidos intra decennium femel folet exhalare; cui Virgi-
ius oppofuerat hominem aeneum, tenentem baliftam tenfam et fa-
gittam nervo applicatam. Quem quidam rufticus admirans eo quod
emper balifta tenfa nunquam percuteret, impulit nervum. Sagitta pro-

---

[1]) *Vgl. Spatzier S.* 118, *Simrock Virgil S.* 23, *Hagen's Briefe
n die Heimat* 3, 184. 4, 310, *Hagen's Erzähl. u. Märchen* 1, 180.

ſiliens percuſſit os montis et continuo flamma proſiliit nec adhuc certis vicibus cohibetur.

Umgekehrt hatte Virgilius auch eine immer brennende **Lampe** *oder auch ein* **Feuer** *zum Wärmen für Jedermann* [1]) *errichtet und dazu einen ehernen Bogenschützen gestellt mit gespanntem Bogen und die Inschrift hinzugefügt: 'So mich Jemand berührt, werde ich meinen Bogen abschießen.' Als dieß einmal ein Dummkopf that, erschoß die Gestalt diesen und warf ihn in's Feuer, das hienach erlosch* [2]).

Ähnliches weiß **Heinrich von Veldeck** *in seiner* Eneit:

Ez meiſtert ein Krieche
der wîſe Geomatras [3]),
der ein liſtic man was.
er ſchuof ez, als er wolde:
die keten was von golde,
dâ diu lampas bî hienc.
nû hoeret wie ez anevienc
der meiſter, der des alles wielt:
ein tûbe die ketenen hielt.
diu gienc durch ir munt.
daz iſt genuogen wol kunt,
daz ſie hielt daz liehtvaz.
ûf einem ſteine ſie ſaz
gevuoclich dar gehouwen.
ſie lûhte der vrouwen.
daz was ein liſticlîcher rât.
ein edel jachant granât
was diu lampade vil guot,
durchliuhtet rôt als ein bluot,
als ich geſagen iu wol kan.
dâ ſtuont ein bilde als ein man
geſniten an einer want.
einen bogen het er an der hant
geſpannen algereite.
daz was mit liſticheite.
der bolze was geſetzet an,
er enwiche niender dan.
ezn was ze nider noch ze hô
unde was gemachet alſô,
ſwenne man wolde,
daz er ſchiezen ſolde
die tûben, diu ob im ſaz,
ſô viel daz liehtvaz
und erleſchte daz lieht.
anders enmohtez nieht
erleſchen noch gevallen.
daz kunden wir iu allen.

*

Virgilius stellte auch eine **eherne Gestalt** *mit einer* **Trompete** *auf einen hohen Berg bei Neapel zur Abwehr des Rauches und Feuers vom Vesuve, das auf diesen hinwehte, wenn der Nordwind in die Trompete stieß, die dabei laut tönte.*

Diese tuba aenea *kennt auch* **Gervasius** *von Tilbury* (*XIII.*) [4]). —

Der **heilige Januarius** *hat den Vesuv mit unsichtbarer Mauer von Neapel geschieden, so daß jene die Lava von der Stadt abhält. Noch heute aber beschwört* **Virgil** *die Stürme in der Bucht von Neapel und thut den Verwüstungen des Vesuvs durch sein Machtwort noch heute Einhalt.*

*

Auch das Kunstwerk eines sich mit dem Glockenschwunge bewegenden **Glockenthurmes** *hatte Virgilius in Neapel errichtet:* Dicitur quoque (*sagt* **Vincentius** *von Beauvaix* 6, 61. *nach Helinandus*) campanile quoddam ſic conſtruxiſſe, ut turris ipſa lapidea eodem modo moveretur, quo c[illegible]compulſabatur; ſed hoc verum non videtur, cum uſus camp[illegible]nondum inventus eſſet, niſi forte uſus earum prius fuerit apud p[illegible] quam apud chriſtianos.

1) [illegible]gianum Veſtalium? und Virgilius?
2) *Spatzier S.* 120, *Hagen Erzähl.* 1, 182, *Briefe in die H.* 3, 192.
3) Geometrius.
4) *Vgl. den Wartburgkrieg* 20, 36. *und* Scriverius.

elbe *weiß Alexander Neccam bei Burley:* Er hatte auch ein aufz als man saget gemachet also, dz sich der gancz gemauret Das ist stainen thuren aller massen beweget wo pei sich die bewegen wann oder sich leütet [1]).

*

immerblühende *Gärten*, *da es nicht regnet usw.*, *schuf Virgi-* it *nur faustisch im Winter sie vor Augen zaubernd:* Sed et hor- ndam sic fecisse dicitur, ut in eo non plueret *fährt Vincent.* 3, 61. *aus Helinandus) fort* [2]). *Dasselbe weiß Gervasius Tilb.* horto Virgilii). *Dieser Garten lag zwischen den Felsen des* rginum [3]), *der vom Vesuv gegen den Posilippo zu liegend noch* nte Vergine *oder* Poggio reale (*mit den Trümmern des Pala- Königin Johanna) heißt. In diesem Garten wuchs auch das Lu-* , *das die Blindheit der Schafe heilt. — Der Garten war von un-* er *Luft und einer unsichtbaren Luftbrücke umgeben. So erzählt* r *Neccam bei Burley:* Der vermelt Alexander nequam sagt Virgilius seinen garten hab vmbfangen an einer maur stat n vnbeweglichen lufft. vnd ein lüfftenn prug, oder ein n luft gepauen, über dye er nach seinenn gefallen sey er al- n an sein ende gangen.

in Rom hatte er sein Schloß mit besonderer Luft umgeben, daß nde nicht an ihn, und nicht vor nicht rückwärts konnten [4]). *Auf rücke führte er auch des Sultans Tochter nach Rom* [5]) *und auf* *n künstliche Männer mit Dreschflegeln* [6]).

*

ich hat Virgilius auch die Bäder zu Puzzuoli [7]) *errichtet, die* *kheiten heilten:* Sunt in vicino loco Bajae, quarum meminerunt , apud quos sunt balneae Virgilii singulis passionibus cor- iles *usw. sagt Kanzler Konrad. Eben so handelt Gervasius V. S.* 696) De balneis puteolanis *und Vincentius Bellov.* (5, *nach Helinandus:* De balneis quoque incredibilia narrantur, *was* r *Neccam und Burley wiederholen:* Von seinem baden saget man che ding vnd ongeläubliche.

: Adenès li roi *kennt diese Bäder.*

*

2. *Virgilius in Rom.*

begleiten Virgilius nach Rom, wo er in Wahrheit lange gelebt er verherrlicht hat; nach der Sage vor Allem durch die Salvatio *S.* 426).

---

[1]) *Buch von dem leben vnd sitten der heydnischen maister, Bl.* 133a —

[2]) *Eben so Burley (aus Alexander Neccam):* Man lyset ... von hab einen garten gemacht. Darein es nit regnet.

[3]) *Sieh oben S.* 436 *u.* 446.

[4]) *Spatzier S.* 106.

[5]) *Spatzier S.* 124.

[6]) *Spatzier S.* 135.

[7]) *Vgl. Weigel* Ora Bajana et Puteolana calidis fontibus celeberrima.

Er setzte hier ferner Cäsars Grab *oder Asche in einer Erzkugel auf die Spitze des Obelisken im Circus des Nero neben St. Peter.*

Er bereitete hier weiter dem Kaiser Titus, *der seines Sohnes Tag zu Allen im ganzen Reiche gefeiert wißen wollte, eine Bildsäule, die dem Kaiser zugleich alle im Geheim verübten Verbrechen kund gab und verrieth, so daß Unzählige gestraft wurden, außer dem Schmide Focus* (Fuoco!), *der später Kaiser wurde* (Focas!). *So erzählen die* Gesta Romanorum cp. 57. [1]). *Nach andrer Erzählung baute Virgilius dem Kaiser einen solchen* Spiegel *und noch gibt es beim nördlichen Aufgange zum Capitole einen* torre dei specchj [2]), *eine Spiegelburg* [3]). *In St. Denis wurde sonst ein* Miroir de Virgile *von geheimer chemischer Zusammensetzung aufbewahrt* [4]). *Nach der alten Chronik von Neapel stellte Virgilius zu gleichem Zwecke (alle Verbrechen zu erfahren) vier Todtenköpfe auf; nach andrer Erzählung baute er zu Rom einen Pallast, darin der Kaiser Alles hören konnte* [5]); *ähnlich auf Augustus Verlangen ein solches Gewölbe zu Neapel* [6]).

*

Eben so schuf Virgilius die s. g. Bocca della verità. *Von dieser sagen die* Mirabilia urbis Romae [7]): In porticu ejusdem (ecclesiae S. Mariae in Cosmedin) est magna rota lapidea ad molae formam, cui foramina quinque adsunt, quasi oris, narium et oculorum, et vocant bocca della verità; totam ecclesiam eo nomine vulgus appellat, rati esse os fundens oracula.

Die genannte Kirche (mit Tempelresten) heißt noch heute gleichmäßig S. Maria in Cosmedin *oder* Schola Graeca (Graecorum), *gewöhnlich aber* Bocca della Verità (*Kirche und Platz*). *Jene Worte der* Mirab. urb. R. *gehen ohne Zweifel auf die in der Vorhalle noch heute stehende kreisrunde Durchschnittscheibe einer wunderbar großen Kalkdruse, mit ihren natürlichen Kristalllöchern in der Mitte ein Rad bildend. Seit d. J. 1632 steht in der Vorhalle aber auch eine alte römische Brunnenmaske, einen bärtigen auf runder Platte erhaben gearbeiteten Kopf mit Krebsscheren (einen Triton) darstellend. An der Seite der Platte befinden sich mehrere Löcher für Nieten zur Befestigung am Brunnen* [8]). *Nach der kirchl*

---

1) *Keller lat. S.* 83, *deutsch S.* 46, Sept Sages CLXVI, *S.* 155; *Adelung Fortgesetzte Nachrichten S. XVIII.* (*Dresdn. Hdschr. Nr.* 55); *Hagen Erzähl. u. M.* 1, 150; *Büsching Erzählungen, Dichtungen, Fastnachtspiele und Schwänke* (1814) 1, 130.

2) *Keller zum Büheler* 59.

3) *Sieh später. Benjamin von Tudela* (1175) *erzählt von einem Leuchtthurme Alexanders zu Alexandria mit einem Spiegel, der die Schiffe 500 Parasangen weit anzeigte, von einem griechischen Schiffshauptmann gefertigt.*

4) Mémoires de l'Academie des sciences *von Fougeroux de Bondaroy.*

5) *Hagen Erzähl. u. Märchen* 1, 176.

6) *Petrarca* Itinerarium; Theodric. a Niem. de schismat. 3, 19.

7) *Montfaucon* Diarium ital. *S.* 186.

8) *Plattner, Bunsen, Kästner Beschreibung von Rom III,* 1, 379. 382;

befindlichen Inschrift soll die Bucca. veritatis früher ein Tempel des Jupiter Ammon gewesen sein [1]) und dazu gedient haben, ut ſi quis maxime requireret, juraret, manu intra os ejus impoſita ſolemniter jurare cogeret.

Eine Ehebrecherin (wird erzählt), die schwören sollte und die ihr Geliebter, sich wahnsinnig stellend umarmte, schwor, es habe sie, mit Ausnahme ihres Mannes, Keiner je berührt als dieser Wahnsinnige: da ward ihre Hand los, aber die Maske verlor ihre Kraft. Gegenüber der Kirche stellte ein Bild an einem Hause (S. Maria Egiziaca) jene Geschichte dar und die deutschen Mirabilia urbis Romae wißen: Zů vnſer frawen ſcola greca da ſtet noch der ſtain der den leuten die vinger ab pais ſo ſi vnrecht geſworen hetten. der ſtain haiſt in welſcher zungen la bucca de la verita den ſtain het Virgilius gemacht der ſtein verloes ſein kraft von ainer boeſen frawen die betroeg in do iſt vil heiltum vnd vil ablaſz. Die kirche iſt ſant Auguſtin ſchuel geweſt dar in er die rethorica hat geleſen.

Die Sage lebte bis heute fort. Ernst und Schimpf oder Kurzweilige Gespräch (Frkf. 1563. Bl. XXXV.) erzählt: Virgil hatt ein bild zu Rom gemacht in eim Steyn, Da bewert man die, die Eyde ſchwuren Da muſz einer dem Bild die Hand in das Maul legen. Wann einer Unrecht geſchworen hatte, ſo biſz ihm das Angeſicht die Hand ab; hatt er recht geſchworen, ſo geſchahe ihm nichts. Alſo wurden viel überwunden, daſz ſie meineydig waren [2]). —

Zum selben Zwecke fertigte Virgilius auch eine eherne Schlange, der man gleichfalls die Hand in den Schlund steckte. Auch hier entschlüpfte ein Weib durch List [3]).

In der Kaiserchronik ist es die Bildsäule des Mercurius, welcher der meineidige Julian die Hand in den Mund steckt, der ihn fest hält, bis er seinen christlichen Glauben abschwört [4]).

*

Virgilius fertigte ferner zu Rom ein Standbild mit ausgestreckter Rechten, auf deren Mittelfinger geschrieben stand 'Hier schlag ein' (Percute hic). Ein junger Priester beachtete einst den Schatten, den dieser Finger warf, schlug hier mit dem Grabscheit ein und gerieth in einen unterirdischen Palast, wo ein König, eine Königin und viel Edle um einen Tisch im Sale schweigend saßen, der von einem Karfunkel erleuchtet war. Diesem gegenüber stand eine Mannsgestalt mit gespanntem Bogen (s. oben

---

Ernst Förster Handb. f. Reisende nach Italien (1840) S. 623; Genthe (a. a. O.) S. 82; Hagen Briefe in die H. 4, 105; Spatzier 1, 132; Schmidt Beitr. z. Gesch. d. romant. Poesie S. 139; Dunlop (ed. 4°) S. 183; deutsch (S. 187), Straparola 4, 2; Celio Malespini nov. 98; Timoneda Nr. 4 u. Nachtrag (Schimani 8), Sir Tristam Fytta II, 1, 102.

[1]) Der Tempel des Jupiter pluvius hieß Virgilii domu[illegible]tfaucon a. a. O. S. 108).

[2]) Eben so Tharsander Schauplatz viel ungereimter [illegible]ungen; Theophrastus Paracelsus. Vgl. Schmidt Beitr. 139. 141—142; Hagen Briefe i. d. H. 3, 106. 120.

[3]) Spatzier a. a. O. S. 132.

[4]) Z. 10745—10786 usw., wo wir darauf zurückkommen.

S. 446). *Auf seiner Stirne stand geschrieben 'Ich bin, der ich bin: keiner kann meinem Bogen entgehen, am wenigsten jener lichte Karfunkel.' Der Priester staunte und fand in einem andren Gemache die herrlichsten Frauen, alle gleichfalls schweigend; im Stalle standen die schönsten Rosse und Esel. Als er den Rückweg antrat, nahm er zum Gedenken und Wahrzeichen von der Tafel einen Trinkbecher und ein Messer mit: da schoß der Schütze den Pfeil auf den Karfunkel, daß dieser zersplitterte und der Saal verfinsterte, der Priester den Ausgang nicht wieder fand und elend darin umkam. So erzählen* die Geſta Romanorum [1]).

Hienach erzählt Enenkel folgendermaßen:

DAr nâch Virgilius der hêrre
vant dannoch liſte mêre.
er machte ein bilde êrin.
daz bilde muoſe von golde ſîn.
in dem bilde was gegraben
von guldînen buochſtaben
'dâr ich hin zeige, dâ iſt ein hort.
wer in begrîft, der iſt am ort [2])
ſîner arbeit abe komen.'
Dô daz die liute heten vernomen,
dar kom der liute ein michel teil.
ieclîcher verſuochte ſîn heil,
ob im der hort wurde,
daz im der ſorgen burde
muoſe dâ von geringet ſîn
und ganziu vreude werden ſchîn.
die ein hant het daz bilde
geleit ûf den bûch wilde.
der ander arm ſtuont gerahte.
des maneger dicke lachte.
daz bilde dar zeigen began
mit ſîner hant wol getân
an einen berc, der gein im lac.
alſô zeictez naht unde tac
mit dem vinger vür ſich hin.
dâ ſuochte maneger den gewin
und gruoben den berc umbe
der wîſe und ouch der tumbe.
ſîn vinger im geriht was
gein dem berge, als ich ez las.
der ander vinger zeigen began
gein dem bûche den hort an.
des verſtuont ſich nieman dar.
ſie vuoren nâch dem vinger gar,
der dâ ſtuont nâch dem berc.
dar in ſô worhtens manic werc,
wan ſie wânten daz ſie dort
vunden in dem berc den hort,
den hort, den doch nieman ſach.
Eins tages ein trunken man ſprach
'wie lange ſol uns daz bilt
effen an dem berge wilt.
ich wil die liute rechen
unde wilz zerbrechen.'
Sînen kolben er bim orte vie,
vil trunken er gein im gie
und ſluoc ez dar an ſînen mac,
daz ez ûf der erde lac,
ſînen hals und ſînen nac.
dannoch ſchein niht der tac,
wand ez bî der naht was.
daz golt viel nider ûf daz gras.
dar an ſol man geſehen wol,
wer grôzez guot haben ſol,
dem muoz ez werden beſchaffen,
ez ſîn leien oder pfaffen,
als dem trunken man geſchach,
der daz bilde zerbrach.
diz bilde ſol nieman effende ſîn.
der weſte niht daz daz golt was ſîn,
unz er daz golt truoc von dan.
dô wart er ein rîcher man.
im wart beſchert grôzez guot.
ô wê wie ſanfte ez manegem tuot,
daz er gewint ſælde und heil.
ô wê wurde uns noch des ein teil
des helfe uns got von himelrîch
zwâr, ſo wurde wir vreuden rîch.

Enenkel hat hier die ganze zweite Hälfte der Erzählung fallen laßen, [illegible]er auch der ersteren eine andre Wendung gibt. Ihm zeigt der auf d[illegible]uch gelegte Finger als Inhalt des Standbildes den Schatz und und der trunkene Mann trifft zufällig das Rechte.

[1]) Geſta Roman. cp. 107. (*Keller S.* 162), *deutsch in* Cod. pal., *darnach wörtlich im Drucke* 1489. *Fol. Bl.* 81^b.

[2]) *Lesarten:* Daz iſt ein ort, Des iſt ein ort, Der iſt ſein ort.

Anders Albericus *(Chron. S. 37[b]), der im selben Jahrhundert zum J.* 999 *vom Pabst* Gerbert *oder Silvester, nach* Guido ex dictis Guillelmi de Gerbeto, *erzählt:* Urgebat Gerbertus fortunas ſuas fautore diabolo, ut quidquid excogitaſſet, impleret. Igitur theſauros multos a gentilibus olim deſoſſos arte nigromantica montibus eruderatis invenit. Erat juxta Romam in campo martio ſtatua aerea an auro incertum, dextrae manus indicem digitum extenſum habens, ſcriptum quoque in capite 'hic percute', unde plures rati quod ibi theſaurum invenirent, multis ictibus ſtatuae caput perforabant; ſed Gerbertus longe aliter ambiguitatem ſolvit. Namque ſole in meridie poſito notans, quo protenderet umbra digiti, nocte ſolitis artibus terram dehiſcens incomparabilem theſaurum invenit, ingentem ſcilicet regiam [1]), aureos parietes, aurea lacunaria, omnia aurea, milites aureos teſſeris aureis ludentes, regem aureum cum regina aurea discumbentem, appoſita obſonia, aſtantes miniſtros, pateras multi ponderis et pretii, in quibus materiam ſuperabat opus. In interiori parte domus lucebat carbunculus, in contrario angulo puer quidam ſtabat arcu extenſo.

Quod videns Gerbertus nihil arripere attentavit, ſed cubicularius ejus cultellum aureum ſecreto rapuit et omnia verſa ſunt in tumulum, donec exclamante Gerberto cultellum projecit, et infecto negotio ductu laternae reverſi ſunt.

Hoc in loco, proſequitur in narratione ſua Guillelmus, monachus quidam de Barcinona natus, filius cujusdam pauperis, cum adhuc eſſet ſeptem annorum, venit in Italiam quaerens panem; adultus autem multa illius terrae miracula inſpexit, inter quae montem perforatum, inter quem dicebant incolae theſauros Octaviani reconditos ferebanturque multi periiſſe quaerendo illos per ſubterraneos anfractus.

So geht er denn mit zwölf Genoßen und einem Leitfaden in der Hand hin. Fledermäuse umschwärmen sie; sie finden die Leichname der vor ihnen Umgekommenen; endlich gelangen sie zum entgegengesetzten Ausgange, wo zum See eine eherne Brücke führt, jenseits welcher goldene Pferde, goldene Reiter usw. sich zeigen (s. oben).

*

Virgilius schuf aber zu Rom auch andre, arge Dinge. Erstlich ein steinern Weib zum Minnen, von dem Enenkel weiß:

Virgilius der ſelbe man
begunde ze Rôme gân
und verſuochte ſîn meiſterſchaft,
ob wære wâr der tiuvel kraft.
er machte ze Rôme ein ſteinîn wîp
von künſte, diu het einen lîp,
wan ein ſchalc, ein boeſer man
wolde zeinem wîbe gân,
daz er gienge zuo dem ſteine
der boeſe der unreine,
daz im was bî des ſteines lîp
rehte als ſie wær von art ein wîp.
niht vürbaz ich ſagen ſol.
mîn meinen wizt ir alle wol.

*

Aber er legte sich auch selbst auf Frauenminne, wobei es ihm schlecht ergieng, er sich jedoch empfindlich rächte. Er entflammte gegen eine schöne Frau, die ihm auch zusagte, wenn er Nachts in einem Korbe sich wolle zu ihr aufziehen laßen. Sie that dieß, ließ ihn aber auf halbem Wege hangen, daß ihn anderen Tages ganz Rom schweben sah. Virgilius rächte sich dadurch, daß er in ganz Rom alles Feuer erlöschen [2]) und

---

[1]) *Nero's* domus aurea?

[2]) *Nachdem er zuvor allen Armen immerwährendes Feuer und Waßer*

die flehenden Römer ihre Flammen und Lichter an jener Frauen *Scham wieder anzünden ließ* [1]).

Die alte Chronik weiß, daß im Jahre 5157 *der Welt alles Feuer erlosch und* Virgil *es an der* Tochter des Julius Cäsar *wieder anzündete, die ihn im Korbe aufgehängt.* —

Diese ärgerliche Geschichte ward ziemlich allgemein durchs Mittelalter erzählt, weil es die Strafe des Korbes (corbeille du jugé) *kannte.* Welther von Metz *schon kennt die Geschichte von des Kaisers Tochter; ein andres französisches Gedicht des* 13. *Jhd. erzählt sie von* Hippokrates, *der nach Rom kommt, des Augustus Neffen von tödtlichem Siechthume heilt, dafür ein göttliches Standbild errichtet erhält* [2]), *worüber eine vornehme Gallierin spottet, in die sich Hippokrates verliebt, die ihn aber im Korbe an ihrem Thurme aufhängt, wo ihn der Kaiser Abends von der Jagd heimkehrend findet und befreit* [3]).

Gleich bekannt ist sie im Renard contrefait 1341 *und im* 15. *Jhd. bei* Martin le Franc champion des dames [4]); *eben so in Spanien dem* Juan Ruiz, *Erzpriester von Hita um* 1313 [5]). *Eben so kennt die Geschichte*

(*Thermen*) *bewirkt hatte. Sieh* Keller Sept ſages CLXIV, *S.* 153. — *Diokletian* (Cod. palat. 106. *Bl.* 14ª): Dar nach macht meiſter vergilio zu ein' troſtūge der armē an einer ſtat ein redliche gůt fůre by dem die armē ſich alle zit mochtē gewermē vñ by dem fuer ein gut waſſer quellē die vſz einen brunē den armē zu trinckē vñ da von zu baden By dem bruñē vñ by dem fure machte er ein ſtende bilde vñ an ſiner ſtirne waʒ diſz vber geſchrift wer mich ſlecht d' nȳet die rache d' vnſtetikeit daʒ bilde ſtāt vil jare Dar nach kam ein pfaff vñ laſzo diſz vber geſchrifft vñ gedacht waʒ rache mochte jech einer nēmē der dich ſluge jch globe wol baſʒ ſluge ich dich daʒ ich dich vnd' mynē fuſzē funde ligen Er gab ȳm einē ſtarckē ſtreich mit ſolicher craft daz daz bilde vil Do v'laſch daʒ fuer vñ v'ſwant daʒ waſſer, *usw.*

[1]) *Eigenthümlich erzählt* Hommel (Obſervat. 465, 5), *er habe in den Alten gefunden, daß ein* dickes fettes Weib *dem Titius im Vorbeigehen den* Hintern gewiesen; *da habe der Anwalt des Titius den Vers des* Virgil *angewendet:* Monſtrum horrendum ingens, cui lumen ademtum.

[2]) *Wie wirklich der Arzt* Musa, *der Augustus selbst geheilt.*

[3]) Le Grand 1, 232, *Renouard's Ausgabe* (1829) *I,* 288; *deutsch* 2, 12. — *Dasselbe Abenteuer in einer Hdschr. des prosaischen* Lancelot (*auch im alten Drucke*). *Ähnlich tatarisch* (Gueulette 1001 quart d'heure), *wo ein Arzt, vom Vater seiner Bulin überrascht, sich aus dem Fenster hinablaßend in ein ausgespanntes Netz fällt, darin er zum Spotte Aller hangen bleibt.*

[4]) Le Grand *a. a. O.*

[5]) *Sieh* Velasquez *Gesch. der span. Dichtk. übers. von* J. A. Dieze (*Göttingen*, 1769) *S.* 134 *usw.*

das englische Volksbuch [1]) *und das niederländische* [2]). *In Deutschland kennt die Geschichte im* 13. *Jhd. der Dichter des* ***Reinfrid von Braunschweig****, der sagt* '*Yrkann war nicht so arglistig, wie*

diu ſchoene Athanata [3]) ze Rôme tet,
dô ſie den kunſterichen het
Virgilium erhangen [4]).

Heinrich *von Meißen* (***Frauenlob***) *spielt darauf an mit den Worten:*

Virgilius wart betrogen mit valſchen ſiten.
Olofern wart verſniten.
Dô wart ouch **Ariſtoteles** von einem wibe geriten [5]).

Ein späterer ***Meistergesang*** *behandelt die Korbgeschichte und die Rache an der* krinne *des Fräuleins* [6]).

Die ***Korbgeschichte*** *für sich behandelt ein Spottlied des* 15. 16. *Jhd. auf einen Schreiber* '***Heinrich Konrad*** *im Korbe*', *der, um eine Jungfrau am Markte bulend von ihr Nachts zum Dache gezogen, aber fallen gelaßen wird* [7]).

Glücklicher wird in Flor und Blankeflor *der Geliebte in einem Korbe voll Blumen emporgezogen.*

Das Korbabenteuer wurde auch bildlich dargestellt: in ***Elfenbein*** [8]); *selbst in* ***Kirchen*** *an Säulenköpfen zu Caen aus dem* 13. *Jhd. und an Chorstülen zu Rouen* [9]); *in Holz geschnitten* [10]); *in Kupfer gestochen* [11]), *von Lukas von Leyden* (1525), *und von Georg Pencz* [12]).

Die zweite Hälfte der Geschichte, das Wiederanzünden des durch Virgils Zauber und Rache erloschenen Feuers an der betheiligten Frau ist vom Zauberer ***Heliodorus*** *oder Liodorus von Catanea in Sicilien herübergenommen, dessen Geschichten aus griechischem Texte* (*vermuthlich vom*

---

[1]) ***Spatzier*** *S.* 112—114. *Vgl. Stephan* ***Hawes*** Paſtime of Pleaſure *und* Gratian du Pont (*Toulouse*, 1534).

[2]) ***Hagen*** *Erzähl. u. M.* 1, 174; *Briefe in die H.* 4, 118; ***Keller*** *Sieben weise Meister S. CCXXVIII*; ***Gräße*** *II*, 626, Archipreſte de Hitacapla 256, Aliprando cp. 6. 7. (*Spatzier S.* 291).

[3]) *Vgl.* ***Athanais*** *im Eraklius.*

[4]) Cod. Gothan. (*Jen. Literat. Zeit.* 1810. *Nr.* 110.).

[5]) ***Hagen*** *MS.* 3, 355. 4, 734; ***Adelung*** 2, 314, ***Wackernagel*** *Altd. Hdschr. der Basler Univ. Bibl.* (1836. 4°.) *S.* 52.

[6]) Cod. palat. 392, *Bl.* 96. 97. (Her Vilius von aſtronomey ze ſchůle gie.)

[7]) ***Gräter's*** *Bragur* (1802): *VII*, 2, 93. *VI*, 2, 70; ***Brentano*** *Wunderhorn* 1, 53; ***Uhland's*** *Volkslieder* 288; ***Fischer*** *u.* ***Böttger*** *Eichenblätter* (*Leipz. Weigel* 1835) *S.* 29. — *Vgl.* ***Bulwer*** *Pelham, Hptst.* 17; ***Boccaccio*** 8, 7. (*Schmidt* 88); Baſile II, *Anm.* 62; *Germania* 7, 240.

[8]) *Sieh* ***Le Grand.***

[9]) *Renouard zu Le Grand* (1829) 1, 293. 368.

[10]) ***Bartsch*** Peintre Graveur. n. 16.

[11]) ***Bartsch*** *a. a. O. Nr.* 136.

[12]) ***Bartsch*** *a. a. O. Nr.* 87. 88.

J. 787) in die Act. SS. 20. Febr. aufgenommen werden [1]. *Die Frau des Protocarsor* Heraklides, *der den Zauberer vor die Kaiser* Leo *und* Constantinus *Porphyrogeneta führen soll und den derselbe auf jede Weise foppt,* Thalia *speit dem Heliodorus, als sie ihn im Hafen von Constantinopel erblickt, mit den Worten in's Gesicht: 'Das ist der Lügner, der meinen Gatten zwei Mal nach Sicilien hinübergesprengt hat.' Darauf ließ Heliodorus alles* Feuer *in der Stadt* erlöschen *und es entstand Hungersnoth. Als man in ihn drang, dem Jammer ein Ende zu machen, antwortete er, daß ihnen nur von dem Weibe, das ihn so beleidigt, Feuer wieder werden könne. Als darauf ein Trabant des Kaisers gegen ihn das Schwert schwang, fuhr er mit den Worten durch die Decke 'Heil Dir, Kaiser, suche mich in Catanea!'* [2]) —

Die deutschen Mirabilia urbis Romae *weisen aber sogar die Stelle in Rom nach, wo* Virgilius *gehangen und das Weib öffentlich schaugestanden; sie sagen (Bl. 37ᵃ):* Zů der andern ſeitten der ſpiegelpurg [*vgl. S.* 413 *u.* 448] do iſt ain hoch ſibel [= ſinwel] gemeur do ſtund die junkfraw die Virgilium het gehenget fur das venſter von iren wegen erleſcht Virgilius als feuer zů rom, er mocht do niemant kain feur an zunden dan an der junkfraw ſcham Do neben iſt die arche triumphal der groſz pallaſt zů ain zeiten ſein VII künig dar in geſeſſen [3]).

Eine Münchener Handschrift des 15. *Jhd.* (Cod. germ. 736), *die von den* 7 *Hauptkirchen Roms handelt, weiß sogar, daß die Frau* Chrienhild *geheißen: sie erzählt Bl.* 27*:* Dar nach kumpt man zu der ſpiegel bruck da ſicht man vil ſeltzames groſz gepews das ich nit als geſchreiben kan denn man ſeit es all herren von payren vermochten nit zu bawen ain ſölchs ſchlos oder burg Vor dem ſchlos ſtat ain hocher ſtainer ſtock auf dem iſt geſeſſen Cryenhilt vnd alle römer muſten fewer zv ir enzünden als die hyſtori vſsweyſt von Virgilio dem Zaubrer vnd von Crenhild. do hat die bābſtin [*Johanna*] das kind gehabt vnd geborn in der proceſſion. —

Auch diese virgilische Geschichte, noch mahlerischer als die vom Korbe, wurde bildlich dargestellt: in italischen Kupferstichen (mit jener verbunden) [4]) *und, gleichfalls damit verbunden, in Stein gehauen am Giebel eines berühmten Hauses in Audenaerde, wo die gleichen Geschichten und der Zauberer (ohne Namen), das Zünden der Feuer am Rücken* [5]).

Nach einer eigenthümlichen Auffaßung hatte Virgil der Dame vom Korbe die Selbsttäuschung bereitet, daß ihr zur Zeit, da am allermeisten

---

[1]) *Vgl. Thomas* Fazelius De rebus ſiculis, Decas I, lib. III, 1, 50.

[2]) *Eben so heißt es von* Virgil *in den* Mirabilia urb. R. (Cod. Stutgard. ms. prof. n. 459): Mons juvenalis, [virginalis?], ubi Virgilius captus a Romanis ivit inviſibilis Neapolim.

[3]) *Bl.* 38ᵃ*:* Der pallaſt was ſo groſz das vor zeitten ſiben künig dar in ſaſſen.

[4]) Gräße *Beiträge zur Literatur und Sage des Mittelalters* (1850) *S.* 35.

[5]) *Erzählt in* Wolf's *Niederländischen Sagen* (1843) *S.* 492—495. *Vgl. noch Basile II, Anmk.* 62. *Germania* 7, 240.

das Volk auf dem Markte zugegen gewesen, schien, als habe die Tiber sich ergoßen und sie müße durchwaten, so daß sie sich vor allem Volke bis an den Nabel aufgehoben und aufgeschürzt habe, worüber ein sehr groß Gelächter entstanden, daß ihr endlich die Augen geöffnet wurden [1]. —

*

Enenkel erzählt die Abenteuer nach der S. 451 mitgetheilten folgendermaßen:

**DEs zoubers treip er genuoc.
er was ein man unmâʒen kluoc.
ich wil es niht gar geſagen.
der wârheit muoʒ ich vil verdagen,
wan eineʒ weiʒ ich vür wâr,
daʒ ſagen ich iu offenbâr,
dâ'r umb einer vrouwen minne
warp, diu was ein burgærinne
und was ze Rôme in der ſtat
geſeʒʒen, wand er ſie dicke bat
daʒ ſie ſînen willen tæte.
doch was diu vrouwe ſtæte
daʒ ſie in niht wolde gewern,
des er an ſie niht mohte gern.
doch lieʒ er niht ſîn werben.
er jach, er müeſe ê ſterben,
ê daʒ ich von iu lâʒe.
iur minne kumt mir ze mâʒe.'
ſie ſprach 'iur unſin iu leit gebirt,
wand ich ſage eʒ mînem wirt
und wært ir ſchœner dan Abſalôn,
mîn minne iſt iu verſaget ſchôn.
ich wil iu ſîn gar ze rein.
eʒ müeʒen ê breſten alle ſtein,
ê ich iu wolde gewern,
des ir wolt an mich gern.
gêt hin, lât mich âne nôt.
mîn man tuot mir den tôt.
dem wil ichʒ ſagen ſicherlich.
iur rede iſt gar unbillich.'
Dô er die vrouwen wolgetân
von dem gewerbe niht wolde lân,
ſie gie zir wirte balde
und ſprach 'ahtet, wie ich behalde
mîne wîpliche êr,
die ich von mîner kintheit her
mit zühten hân behalden.
mit êren muoʒ ich alden,
ob eʒ nû iuwer wille iſt.
nû râtet mir in kurzer vriſt,
daʒ ich Virgiliô entgê.
der tuot mir nôt unde wê
swâre umbe mîne minne.
nû nemt in iure ſinne,
wie ich ſîn kunſt umbegê,
daʒ mir mîn êre von im beſtê.'
Ir êlich man ſprach zehant
'vrowe, dîn laſter und dîn ſchant
wære mir von herzen leit.
ſwie vol er iſt der kündecheit,
ſô wil ich trahten, vrouwe mîn,
dû welleſt den willen ſîn
leiſten hînt bî diſer naht.
des habes dû dich wol bedâht.
dû ſolt im diſiu mære
ſagen, ich ſî mit ſwære
von dir geriten unde mit zorn,
dû habeſt umb ſuſt mîn hulde vlorn.
ſag im, er müge niht ſchier
in daʒ hûs komen ze dir.
ich habe dich in ſtarker huot.
ſprich: 'mich dunket, herre, guot,
daʒ ich iu lâʒe ein korp ze tal,
dar in ſo ſizt ir âne ſchal.
die ſorge iu vil gar verbirt,
wan ſîn nieman innen wirt.
iurn willen tuon ich ſicherlich.
ûf ziuhich iuch vrôlich
in den turn, den ich hân.
iuwern willen wil ich begân.'
ſô er ſiht den willen dîn,
ſô wil ich gar ân angeſt ſîn.'
Swaʒ ir der wirt vor ſprach,
diu vrouwe tet eʒ alleʒ nâch.
ſie ſante nâch Virgilium.
ſie ſprach 'ir ſît ein degen vrum.
daʒ ſult ir hiute erzeigen.
ich gibe mich iu vür eigen
hînt bî dirre naht.
mîn man hât ſich niht wol bedâht,
wand er mich ſêre geſlagen hât.
dâ von ſô iſt mîn rât
daʒ ir hînt komet ze mir.
des ir mich bitt, daʒ tuon ich ſchier
enden hînt bî dirre zît.
mir iſt in den landen wît
niht ſô leides ſô mîn man.
leides ich im vil wol gan.'
Dô der her Virgilius
von der vrouwen hôrte ſus
die rede, die ſie hete getân,
er ſprach 'ſol ich hînt zuoz iu gân?'**

[1]) *Spatsier a. a. O. S. XXIII.*

ſie ſprach 'ich vürhte die huot.
ich rate, daz ir ſô wol tuot:
lât iuch in dem korbe ſchier
her ûſe ziehen zuo mir
ſicherlich. deiſt rehte getân.'
'Vil gerne, ſprach dô der man,
wand ich ez immer dienen ſol.
ir ſît aller tugende vol.'
Des nahtes, dô ez ſpâte wart,
Virgilius gie ûf die vart
zuo dem ſelben turn hin.
er warf mit einem ſteinelin
in daz venſter, daz ez erhal.
dô gie diu vrouwe âne ſchal
und entſlôz daz venſter ſchier.
ir êlich man gie mit ir.
ſie ſach her abe und ſprach alſus
'ſît ir dâ, her Virgilius?'
er ſprach 'vrouwe wol getân,
den korp ſult ir her abe lân.
dâ wil ich ſitzen in.
ir habt dar einen wiſen ſin.'
Zehant ſie den korp liez,
als ſie Virgilius dô hiez.
dâ saz ſchône Virgilius in
'ir habt dar einen wiſen ſin,'
wan ſie in ûf mit ſinne gar
in den turn zôch zwâr
wol drier gademe hôch.
niht vürbaz ſie in ûf zôch.
ſie ſtricte in zuo und liez in hangen.
'in wille enwas niht ergangen.
ſie was ein reine wip.
kiuſch und ſchoene was ir lip.
Des morgens dô ez tagte,
den Rômærn man ſagte,
daz der wiſe Virgilius
wær an einem turn erhangen ſus.
dô ſprach manic man
'ich gloube es niht, ich ſæhz dan an,
wan zwâre ſin wiſer lip
iſt wiſer dan man oder wip.
dâ von es niht ergên mac.
'ſin lip iſt wiſe naht und tac.'
Dô ſeite man in diu mære,
daz ez diu wârheit wære.
dô giengen die Rômære dar
und nâmen ſiner nôt war.
Ze jungeſt kom ir êlich man
ſchône zim geriten dan,
ſam er wære von dannen geweſen.
Virgilius mohte kûme geneſen,
wand er hete ſwære und ungemach.
ieclich Rômære zuo im ſprach
ſwie iſt daz komen, Virgilius,
daz ir hie hanget ſus?'
Virgilius ſprach mit ſtille
'zwâre ez was min wille'.
dô ſprach der vrouwen êlich man
'wer brâhte iuch zuo dem turne dan?
ich wæne, ez ſi in werden für.
doch iſt ez mir an in leit.
ir habt erliten ſmâcheit.'
der wirt zehant den wiſen man
liez von dem turne dan,
daz in daz volc allez ſach.
er hete grôzen ſmerzen
an libe und an dem herzen.
Dô man Virgilium abe liez,
als in des hûſes wirt hiez,
do begunder er ſêre trahten
und in dem herzen ahten,
wie er dem getæte
daz diu vrouwe ſtæte
ven im leit gewunne
und ouch al ir kunne
von dem leit geſchemet wurde.
daz was ein ſwæriu burde.
Dâ mite der ungehiur
ſchuof daz al daz viur
erlaſch, daz in Rôme was.
wunder was daz iht genas.
man mohte niht gebachen
noch ezzen gemachen.
man mohte niht gebriuwen.
ſie heten vil der riuwen.
ſie wâren nâ des hungers tôt.
dâ von ſie liten grôze nôt.
Dô die Rômære
liten ſô grôze ſwære,
do begunden ſie trahten
wie ſie daz gemachten,
daz ſie gewunnen viur.
daz was nieman ſô tiur,
der ez betrahten kunde.
in der ſelben ſtunde
ſprach ein Romær under in
'ich wil iu ſagen minen ſin:
ich râte, daz man Virgilius
bite vlizicliche ſus.
der iſt gar ein herre.
dem ſage wir, waz uns werre.
ſô wirt unſer ungemach
verkêrt.' alſô der Rômær ſprach.
der rât begunde in allen
vil rehte wol gevallen.
Dô giengen lihte unde vrum
alle vür Virgilium
und ſprâchen 'herre, iuwern rât
ſuoche wir umb ein miſſetât.
ſie tuot uns als grôze nôt.
vor hunger weln wir ligen tôt,

ugen niht gebachen,
ugen niht eȥȥen machen.
üeȥen wir verderben
ie ze Rôme ſterben.
ȥe wir dînen wistuom,
is iſt âne mâȥen vrum.'
ȥilius ſprach 'ich wil iu ſagen,
gt der rede ſtille dagen,
agte ich iu die wârheit,
urde iu âne mâȥen leit.
ɔt ſêre und ungemach.'
Virgilius gein in ſprach.
âchen gar mit ſwære
ſen Rômære
, ſin iſt niht ze vil,
lû, vriunt und herre, wil,
on wir gerne mit ſinnen,
ir viur gewinnen,
alſus verderben
ie zu Rôme ſterben.
unger machet uns blint.
irbet wîp unde kint.'
rach 'iſt iu der hunger leit,
ert mir des einen eit,
h heiȥe tuon en zit,
dar wider nimmer ſît
aȥ ich iuwer hulde
umb die ſelben ſchulde,
ich durch iuren willen
ȥ viur vinden.'
ırden ſie ze râte,
ɔ vruo und ſpâte
mmer wolten wider ſîn.
rachen 'wir weln den willen dîn
vil gar nâch dînem rât,
h under uns ieman [vergeȥȥen] hât
net gein dir, daȥ lâ varn,
eln gein dir uns bewarn.'
rach 'des ſwert mir hie ze ſtete.'
Virgilius rete.
vuoren im mit leide
ıer zwêne eide.
ulden ich eȥ ſprechen ſol,
bewart nieman ſô wol,
ich von leide ſcheide,
ı bî mînem eide,
ı vrouwe ſicherlich,
â iſt in dem turne rich,
ı mit noeten ane hienc.'
naneger nâch der vrouwen gienc.

die ir mâgen wâren,
die ſach man nâch ir varen,
ich mein mit vlêgen und mit bete.
doch er eȥ ungerne tete,
wand er muoſt in des gunnen
er und al ſîn kunne,
daȥ ſie zuo Virgiliô gie.
Virgilius ſie ſchône empfie.
er ſprach 'vrouwe wol getân,
welt ir daȥ lant niht lân zergân
und daȥ lint dar inne,
ſô volget mînem ſinne
und tuot nâch mînem râte,
ſo gewint ir viur drâte
oder ir müeȥet verderben
und mit ſamt in ſterben.'
Sie ſprach 'lieber herre mîn,
möhteȥ in iuren hulden ſîn,
ſô bætich iuch vil gern,
ob ir mich wolt des gewern,
ſô lât es ſîn ein ander ſpil.
ich hân doch von iu leides vil.'
er ſprach 'vrou, des mac niht ſîn.
eȥ müeſt ê trucken ſîn der Rîn,
ob ich eȥ lieȥe an diſem tac.
ân iuch eȥ niemen geſchaffen mac.'
Diu vrouwe ſprach 'ſô lât mich ſehen,
ſwaȥ mir hie ſülle geſchehen.'
dâ mite Virgilius ſprach,
dô er ſie ſchône vor im ſach:
'vrouwe, ſeht ir diſen ſtein?
dâ ſult ir ûfe ſtên allein.
daȥ gewant ſult ir abe ziehen,
ab dem ſteine ir ſult niht vliehen,
ir ſult niht haben wan ein hemde.
under kleider ſîn in vremde
und ſult daȥ aftermuoder zwâr
hinden ûf louchen [1]) gar
und an allen vieren ſtân.
zehant ſô ſol wîp unde man
zünden [2]) vor dem hinderteil.
ſwer dan gewint daȥ unheil,
der zuo dem andern zünden wil,
ſô wirt in beiden niht ze vil,
wan ſie erleſchent beide ir lieht,
daȥ man ſie nimmer brinnen ſiht.
wellent ſie aber viur hân,
ſô müeȥen ſie hin wider gân
und müeȥen wider zünden,
ſô begint der after ſünden'.
Dô ſprach diu vrouwe wol getân
'ê woltich den lîp lân,
ê ich hete ſülich ſchant,

---

1) *Lesarten:* lauchen, lâuchen, leyen.
2) *Alle Hdschr.:* Niden vor d. h. t.

ich wolt ê rûmen elliu lant.'
Dô ſprach Virgilius der man
'alſô mac eȥ niht ergân.
im muoȥ anders geſchehen,
welnt ſie vreude und wunne ſehen.
ſie müeȥen iuch des twingen,
ſô mac iu wol gelingen'.
Dô daȥ gehôrten ir mâge,
dô hetens manic vrâge.
ouch ſach eȥ zehant ir man,
daȥ eȥ niht anders mohte ergân.
dô griffens an mit vlège mit bete.
diu vrouwe eȥ ungerne tete,
wan ſie ſchamte ſich ſêre.
ir leides des wart mêre.
ſie ſeite 'ich lâ mich tœten ê,
ê eȥ alſus an mir ergê'.
Dô niht half weder drô noch bete,
nû hœret, wie ir wirt rete:
er woldes niht erwinden.
er hieȥ die vrouwen binden.
daȥ gewant hieȥ er ir abe ziehen.
des mohte ſie niht enpfliehen.
er ſtaltes nider ûf den ſtein.
ir ſchame enwas niht ze klein.
dâ muoſe diu vrouwe mit ſchal
daȥ viur geben über al,
wan ſie muoſe ûf dem ſteine ſtân.
des wolde man ſie niht erlân.
der eine truoc ein kerzen dar,
der ander unſlit zewâr.
der dritte truoc einen ſcheup,
der vierde ein büſchen loup,
der vünfte ein buochin her,
der ſehſte einen brant ſwær.
alſô zuntens alle ſamt.
daȥ was der vrowen ein bitter amt.
alſô muoſe ſie liden.
ſie mohte es niht vermiden.
ſie muoſe die ſcham und die nôt
liden. ſie was nâhen tôt.

*

Wir haben zum Schluße noch zu erörtern, wie sich alle diese und verwandte Sagen, namentlich aber die über die ***Zauberkräfte*** *grade an* ***Virgil*** *gehäuft haben.*

Ruaeus (Vita Virgilii) *meint, die Bezeichnung* **magus** *sei auf ihn aus dem Namen von Virgils Großvater* Majus *und seiner Mutter* Maja *übergegangen* [1].

Mehr wirkten schon die mathematischen Kenntnisse (Georg. II.) [2] *und magischen Kräfte, welche Virgil selbst* (Eclog. IV, 8, 64. 65. 67) *aufführt, so wie die Geheimnisse der unbekannten oder der Unterwelt* (Aen. VI). *Nicht minder, daß er den Befehl hinterließ, seine Gedichte zu verbrennen, Augustus aber alle Zauberbücher vernichten ließ. — Aber auch* ***Horatius*** *ist zum Zauberer geworden in Palestrina* [3].

Beide — Horaz und Virgil — wurden in den mittleren Zeiten viel gelesen [4]. ***Rhabanus Maurus*** *liebte den Virgilius vorzugsweise* [5] *und* ***Lupus Ferrariensis*** *schreibt* (ep. 7, 25): Satius est ut in Virgiliana lectione, ut optime potes, proficias. *Die Herzogin Hedwig von Schwaben* (970) *las beide auf Hohentwiel* [6] *und empfahl den Virgilius dem Hofe, während Alcuin den Sigulf von Tours heftig tadelte, daß er denselben seinen Schülern in die Hände gegeben* [7]. *Aber schon der h. A-*

---

[1]) *Spatzier a. a. O. S. 77.*

[2]) *Vgl. dazu* ***Macrobius*** *in* Somn. Scipionis 2, 8.

[3]) **Warton** (1824) 3, 62.

[4]) *Während das Fortwachsen der oben mitgetheilten Sagen über Virgil Beweis sind, daß die Lesung des klassischen Alterthumes immer noch in Italien erloschen war.*

[5]) ***Bach:*** *Rhabanus Maurus, der Schöpfer des deutschen Schulwesens: S. 8.*

[6]) *Joh.* ***Müller*** *Gesch. der Schweiz* (1780), *S.* 266.

[7]) Vita Alcuini *bei* Froben. 1, 112.

gustinus hatte denselben der Jugend empfohlen: Augustinus (*sagt Vincentius Bellov.* 6, 61) in lib. de civitate dei fic commendat eundem Virgilium: Virgilium, inquit, propterea parvuli legant, ut Poeta magnus omniumque praeclariffimus atque optimus teneris ebibitus animis non facile oblivione poffit aboleri.

Virgil's Leben (von Tib. Claudius Donatus um 500) begegnet in vielen Handschriften [1] *und erzählt schon wunderbare Dinge von ihm. Virgil, früh hochgeehrt* [2], *ward schon unter Augustus vorgelesen* [3] *und schon unter den Kaisern wurden seine Gedichte, an denen auch früh Grammatik gelehrt ward* [4], *nach Zufall aufgeschlagen, um daraus zu weissagen, was man* fortes Virgilianae *nannte* [5]. *Früh wurden Virgils Gedichte auch allegorisiert* [6] *und namentlich seine Eclogen auf das Christenthum gedeutet. Man fand in ihnen Weissagungen auf Christus* [7] *und brauchte sie als Looßbuch* [8] *und zum Zauber* [9]. *Noch König Karl I. von England schlug ihn auf (Aeneid.* 4, 615—620), *um sein Schicksal darin zu finden* [10]; 1630 *noch erschien ein 'Christlich-schwedischer Virgilius, oder desz Röm. Reichs Standt vnd Beschaffenheit in vnderschiedlichen versibus desz Heydnischen Poeten Virgilii beschrieben'* (4°), *und* 1663 *sagt J. Prätorius in s.* Saturnalia abfurditatis feu Deliramenta fuperftitiofa (*Leipz.* 8. *S.* 257): *'Virgilius ist ein Evangelischer Weihnachtsprediger' und führt weitläufig Stellen aus seinen Werken auf.*

Dante nahm bekanntlich in seiner Divina Comedia *Virgil zum Führer durch das Sündenthal der Hölle* [11]; *Petrarca aber ward wegen*

---

[1]) Z. *B.* Cod. monac. Emm. E. CV. 4°. m. 15. fec. *Bl.* 151. *Abgedruckt ist es in allen Ausgaben Virgils (z. B. Zweibrücken* 2, 201), *mit Anmerkungen von Heyne.*

[2]) *Servius zur* Aen. 6, 75. *Propert.* 3, 34. 65. *Ael. Lamprid.* Alex. Sever. 31.

[3]) *Suetonius* De illuftr. gramm. 16.

[4]) *Maj* Proleg. XII; *Osann Griech. und Röm. Literaturgesch. S.* 125; *Allgem. Literat. Zeit.* 1836. *Ergänz. Bl.* 48, 377.

[5]) *Aelius Lamprid.* Alex. Sever. 14; *V. Schmidt Beitr. z. romant. Poesie S.* 130.

[6]) *Fulgentius (st.* 553) Virgiliana continentia (*s. van Stavern* Auctores mythographi latini *S.* 737—766).

[7]) *Lactantius* Faft. divini 7, 24.

[8]) *That man doch dasselbe mit der Bibel, besonders den Psalmen auch. Auf dem Concilium zu Agde* 506 *ward es verboten* (Conc. Agathenfe 42. *bei Marsi* 8, 332), *eben so* 510 *zu Orleans* (Conc. Aurelian. 30: *ebendas. S.* 356). *Vgl. Gregor. Turon.* Hift. Franc. 4, 16; Vita Herberti Leod. (8. *Jhd.) bei Surius* 3. *Nov. VI*, 59, 19.

[9]) *Vgl. Hüllmann Städtewesen* 4, 67.

[10]) *Brand und Ellis* Popular Antiquities 2, 626; *Aubrey* Manufcript on the Remains of gentilifm.

[11]) *Abeken Beiträge zur Kenntniß Dante's S.* 199; *Blank zum Dante usw.*

seiner Vorliebe zu ihm beim Pabste angeklagt [1]. — *Er wird mit* Cato, *Aristoteles und Plato in einem Looßbuche des* 14. *Jhd.* (Cod. pal. n. 7. fol.) *zusammengestellt. Rumeland nennt Plato, Aristoteles, Hippokrates und Virgil die Kunstmächtigen* [2]. *Der Dichter Boppe aber sagt:* wære ich als Ariſtoteles
und künde als Virgilius zouberie [3]. —

In Deutschland mag auf Virgils pfaffen-*Gestalt der Name des Bischofs Virgilius von Salzburg (eines gebornen Britten), Nachfolgers des h. Rupertus* (745), *Zeitgenoßen des Bonifacius, mit Einfluß geübt haben; auch von diesem, welcher Antipoden glaubte, werden Wunder und Zauber erzählt* [4]. *Im Jahre* 1288 *ward das Fest des heiligen Virgil zu Salzburg begangen* [5]. — *Auch der Erzbischof Virgilius von Arles* (588) *that viel Wunder: er machte z. B. Arles uneinnehmbar* [6]. — *Auf dem Wege von Trient nach Rom soll der h. Virgilius in der Schlucht* Buco di Vela *die Felsen durch einen Druck seiner Hand getheilt haben.*

[*Um nichts zu vergeßen, sei schließlich noch gedacht, daß noch die jüngste Gegenwart das alte Bild wieder aufgegriffen hat: Wilibald Hering bot uns ganz neuerdings den 'Zauberer Vergilius' als 'Ein Märchen aus der Gegenwart' (Berlin, W. Adolf).*]

5. Julius Caesar.

(Z. 245 — 624.)

Z. 233 — 244. *Die Kaiserchronik nimmt von den S.* 421 — 432 *besprochenen Schellenbildsäulen der Rom unterworfenen und widerstrebenden Völker den Übergang zum deutschen Volke, dessen Schelle sich eines Tages* (233) *plötzlich läutete* (237), *so wie zu Julius Cäsar, der gegen sie gesendet und mit ihrer Hülfe erster römischer Kaiser* (Caeſar) *ward. Als jenes Schellenläuten erkannt ward, lasen die Altherren die Inschrift der fraglichen Bildsäule* (240) *und staunten* (241 : 242), *denn sie erkannten* daʒ tiutiſc volc wider (ſie) ûfgeſtanden was (244).

---

[1]) *Verfiel doch Pabst Gerbert oder Silvester II. selber in den Verdacht der Zauberei, wie zum Dank dafür, daß er einst aus reiner Wißbegierde aus seinem Kloster (Fleury) zu den Arabern nach Cordova geflohen war; wie Albertus der Große, Cornelius Agrippa, Theophrastus Paracelsus usw.*

[2]) *Hagen MS.* 3, 54. 4, 676.

[3]) *Hagen M. S.* 3, 281. 4, 697.

[4]) De vita et miraculis ſ. Virgilii apoſtoli Karinthiae, epiſc. Salisb. et de Karinthiae ad fidem Chriſti converſione (Caniſii Lectiones antiq. 2, 257—285); *Ideler Einhart* 2, 266, *Gesch. der altfrz. Nationallitteratur S.* 141. *Anmk.*

[5]) *Ottokar von Horneck* cp. 299.

[6]) *Bolland.* Acta SS. 5 *März Fortsets.* (*Antwerp.* 1668) 1, 399.

Z. 245—254. *Nun wählten sie einen* vermeʒʒen helit (247), von ...m daʒ buoch michel tugende zelit (248): *dieß ist Julius* (256), ...f *den nun die Kaiserchronik nach dem* buoche (*S.* 384) *den jahrhun*...*rtlichen Kampf Roms mit den deutschen Völkern häuft* (*S.* ...5): *er wird der Vertreter aller seiner Nachfolger in diesem Weltkampfe.*

Die hier zu Tage tretende Zusammenwerfung beginnt übrigens früh, ...*rzüglich durch die Poeten. Schon Sidonius Apollinaris* (Carm. 7, 88) ...*igt die Händel mit den* Saxones *im vierten Jahrhundert auf Cäsar* [1] ...*er:*

victricia Caesar
Signa Caledonios transvexit ad usque Britannos
Fuderit et quamquam Scotum et cum Saxone Pictum
Hostes quæsivit, quem jam natura vetabat
Quaerere plus homines [2].

Z. 255—264. *Julius erhielt* 30,000 *Mann* (257); 30,000 *Mann* [3] ...*mt er selbst ungesetzlich noch hinzu* (260) *und zwar aus deutschen* ...*nden* (261), *denn er hatte ihre Kraft kennen gelernt* (262) *und was in* ... heimeliche (263); *ja er war ihnen sogar verwandt, wie wir sehen* ...*rden.*

Cäsars Commentarii [4]) *und Suetons* Vitae *waren dem Mittelalter* ...*kannt geblieben; die* Gesta Trevirorum *des* 12. *Jhd.* (*S.* 304) *geben uns* ...*n auch von der Kaiserchronik aufgenommenen Abschnitt von Cäsars* (*und* ...*bienus*) *Kämpfen mit Trier* (*unter Induciomar und Cingetorix*) *ausführ*...*h nach Cäsars Commentaren vom gallischen Kriege wieder, vielleicht* ...*ilich nur aus dem verlorenen Werke* 'Gallica historia' (*S.* 308), *ähnlich* ...*e vielleicht auch Rudolf und Meinhart die Capitel aus Tacitus Germania* ...*t durch andre vorausgegangene Vermittelung in ihre* Translatio S. Ale...ndri *aufnahmen* [5]).

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (*S.* 53) *weiß hier wieder, daß* ...*äsar von Trier nach Rom kam* (*S.* 61) *Möglich, daß hier Trier* ...*tt Troja eingeschoben wurde* (*s. später*), *wahrscheinlicher aber, daß* ...*sars Kämpfe mit Gallien und mit Trier in's Besondere hier angedeutet* ...*rden. Nach Heinrich von München kam Cäsar, ehe er zu den Deut*...*en gesendet ward, aus Apollonia* [6]), *was auch* Cod. Guelfenb. Aug.

---

[1]) *Der fortgetragene Name* Caesar *mag hier auch mitgewirkt haben.*

[2]) *Vgl. bei demselben* 7, 320—323. *die Verwendung von* Basterna, ...unnus, Toringus, Bructerus, 8, 9. Herulus; 7, 390 Chatti; *dazu* Narius cp. 18.

[3]) *Augustus tödtet* „30,000" (Z. 649).

[4]) *Später oft übersetzt:* '*Julius der erst Römisch Keyser von seinen* ...*egen*' (*Straßb.* 1507. 1508: *Panzer Annalen S.* 283. 298); *Ringe*...*nn* '*Leben und Kriege des I. Röm. Kaisers Julius*' (1508), '*Julius Cä*... *der erst römische Kayser Beschreibung aller namhafften fürtreflichen* ...*iege nach Ringemann, Philesii verteutschung*' (*Frankf.* 1565. *Fol.*), J. ...saris Historien vom Gallier ... Krieg (Meyntz 1530) *usw.*

[5]) *H. F. Maßmann Tacitus Germania* (1847) *S.* 220 *usw.*

[6]) *Vgl. Sueton.* Aug. 93, *wonach Ecko von Repkau:* Octavianus

1, 16. (*S.* 179, 34) *weiß, wo auch Cäsars Herkunft aus* ***Troja*** *gedacht wird:*

Dô waʒ in einer ſtat alda
die hieʒ apolonia
Ein furſt inn geſeʒʒen
an manheit anʒ gemeʒʒen
Waʒ er do auʒerchorn
vnd waʒ auch geporn
Von Troy der groʒʒen ſtat
die man do zerſtöret hat
Hie vor aldo für war
wol aindlef hundert iar
Alʒ ich da von laʒ
Julius der fürſt genent waʒ
Vil gar waʒ er ein weigant
römern waʒ er wol erchant.

Enenkel *weiß, daß dem* ***Cäsar*** *in Deutschland* ***Lepidus*** *und* ***Crassus*** *vorhergiengen und bringt damit wieder die* ***Schellen*** (*S.* 421) *in Verbindung:*

Dar nâch dô daʒ ende nam
und Lepidus ze Rôme quam [1]),
dô ſtuontʒ unlange, eʒ muoſe ſîn
daʒ ſich die liute bi dem Rîn
ſazten geliche [2]) wider.
daʒ gerou ſie ſider,
wans ein gewaltic man betwanc.
daʒ gelücke mit im ranc.
eʒ wart der gewaltigeſte man.
doch geſiget im der tôt an.
von in wart er ze tôde erſlagen (= 623)
und ûf eine ſûl getragen (= 624).
wie im dar nâch geſchehen ſî,
des mæres bin ich von im vrî.
Nû lâze wir die rede varen,
do diu bilde in dem palaſte wâren,
als ich iu vor hân geſeit [3]),
dô geſchach Rômæren leit [4]),
wan die ze Rôme wâren,
der lande begunden vâren
und ſanten ir boten in diu lant,
daʒ ſie in tæten bekant,
ſwelch ſich wider ſie ſetzen wolt,
daʒ daʒ ir vintſchaft haben ſolt.
Ze den ziten was ein vrum man
geſant zuo dem Rîne dan.
der ſelbe man Craſſus hieʒ.
dehein lant er niht enlieʒ,
er enwolde eʒ twingen.
des muoſe im miſſelingen.
er wart erſlagen zehant.
die Tiutſchen tâten im bekant,
daʒ ſie under ir herren
im machten grôʒen werren,
den tôt an der ſelben zît.
dô heten die Rômære nît,
dô er den tôt dô enpſie.
der râtgeben iegelîcher gie (= 234)
ze Rôme in den palast,
der dâ ſchône was verglaſt [5]).
dô lûtte ſich vil helle (= 235)
in dem palaſte ein ſchelle. (= 236)
dô ſies erhôrten klingen,
ſie begunden dringen
in den palaſt algemein.
ſie ſprâchen 'ſich hât der Tiutſchen ein
wærlich wider uns geſetzet (= 244).
eʒ mac wol ſîn geletzet
unſer vriunt her Craſſus.
den tôt hât er genomen ſus

Julii des keiſers ſweſter ſun, der ſider geheiʒen wart Auguſtus, der kom von der ſtat Appolloniâ ze Rôme. *Darnach* ***Heinrich*** *von* ***München:***

Dô nû in Rôme Juliô
Die Rômær heten getôt alſô (= 625),
in der wile was aldâ
Octaviânus ze Apollôniâ.
dô dem wart geſeit daʒ
daʒ ſîn ôheim ertôt was,
dô reit er vil drât
gein Rôme vür die ſtat.

[1]) *Aus Sicilien* (*S.* 422).

[2]) *Wie Sicilien* (*S.* 422).

[3]) *S.* 421. 430.

[4]) *Einige Hdschr. erklären* Wan ſie heten künege(s) niht.

[5]) ***Enenkel*** *kennt auch sonst verglaste Burgen.*

daʒ iſt uns an den ſchellen bekant.
wir ſullen ſenden in diu lant
und ſullen ſie betwingen.
uns ſol wol gelingen.'
der rât begunde in allen
vil rehte wol gevallen.
do erwelten ſie ze houbetman (=246)
Julium und ſanten in dan [1])
mit einem vil grôʒen her
zuo dem Rîne von dem mer.
daʒ was diu dritte hervart,
diu ûf die Tiutſchen gevuort wart.

Die letzten Worte sind vielleicht aus Z. 276 der Kaiserchronik hervorgegangen, wonach Cäsar mit den Schwaben drî ſtunt *gekämpft habe, was vielleicht Nachklang von dem dreimaligen Zusammenstoße Cäsars mit den* Suevis *(einmal gegen Ariovist in Gallien, dann nach seinem zweimaligen Rheinübergange) ist, wobei Ariovist [2]) der Sage verloren gieng, während noch spätere Sagen (bei Felix Faber: oben S.* 256—257. 313. 323. 330. *und bei Thomas Lyrer) von dem dreimaligen Kampfe Cäsars mit den Schwaben zu wißen scheinen.*

Cäsar kämpft, nach der Kaiserchronik, mit den Schwaben (269), *Bayern* (296), *Sachsen* (323), *Franken* (345) *d. i. mit der großen mittelalterlichen Viergliederung des deutschen Volkes [3]), wozu die Thüringer noch zu halten sind [4]), die in der Kaiserchronik durch die Sachsen vermittelt werden* (338). *Der Schwabenspiegel sagt:* In tiutſchen landen hât ieclich lant ſinen pfallenzgrâven: Sahſen hânt einen, Beiern hânt einen, Vranken hânt einen, Swâben hânt einen. Diſiu vier lant wâren hie vor al künicriche. Daʒ geſchach, dô Julius ze Rôme künic wart und er tiutſchiu lant betwanc. dô wolte Julius niht daʒ über alliu rômiſchiu riche mêre künic wære dan er

[1]) *Heinrich von München beginnt hier (s. vorher S.* 462)*:*

Nû was, als ich hân vernomen,
Julius ouch gein Rôme komen
von der ſtat Apollôniâ.
den ſanten Rômære dâ
mit einem her in tiutſchiu lant,
daʒ er diu twunge in ir hant,
unde zuo dem Rîne dan.
Julius dô zuo im nam
die koſte und began dô traben
mit ſînem her hin gein Swâben.

[2]) *Wogegen nicht streitet, daß später, z. B. in den Berner Tapeten, die Kämpfe des Cäsar, Pompejus, Ariovist dargestellt werden* (Jubinal Les anciennes tapiſſeries hiſtoriées. *Paris,* 1838. *gr. q. fol.*). *Stöber (Oberrhein. Sagenbuch) will in der Schlacht bei Wolgernberg oder bei St. Apollinar an der Schweizergränze* 58 *vor Chr. die Kunde vom Kampfe mit Ariovist erhalten sehen.*

[3]) *Bei Fürth und Nürnberg stießen ihre vier Gebiete zusammen (Grimm Rechtsalterth. S.* 399).

[4]) *Albrecht von Halberstadt sagt in seinen ovidischen Verwandlungen, er sei* neweder dirre zweier, neweder Swâp noch Beier, neweder Dürinc noch Franke ... wan ein Sahs. *Hugo von Trimberg scheidet die Stämme nach ihren Mundarten also:*

Die Swâbe ir wörter ſpalten,
Die Franken ein teil ſie falten,
Die Beiere ſie zerzerren,
Die Döringe ſie ûſſperren,
Die Sahſen ſie underzücken, *usw.*

aleine. ſider wandelte man in den namen und nante ſie herzogen, di ſie die Rômære betwungen [1]). —

Z. 265 — 378. Beim Kampfe Cäsars mit den vier Hauptstämmen der Deutschen flicht die Kaiserchronik die Herkunft derselben ein, wobei aber von Herkunft des deutschen Volkes (tiutiſc volc 244) *in seiner Gesammtheit nicht die Rede ist. Das muß schon in der* 'Gallica hiſtoria' (*S.* 308) *oder der Vorlage* **L** (*S.* 296) *gefehlt haben, die sonst als lateinisches Werk naheliegenden Anlaß gehabt hätte,* Germania a germinando *zu leiten, wie Konrad von Landsberg, Johann Rothe* (a germine), *Aventin, Siegmund Meisterlein* [2]) *usw. Auch nichts von der* populorum germanorum Generatio, *die in Handschriften Roms* (*Nr.* 5001), *La Cava's und St. Gallen, so wie bei Nennius gelesen wird* [3]). —

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (*S.* 53) *weiß, daß die Deutschen von Alexanders Heere kommen, von dessen Flotte* 300 *Kiele nach Preußen, Böhmen und Deutschland gelangten und Alles erschlugen bis auf die Bauern, die das Feld um halbes Korn bestellen mußten* (*S.* 63). — *Hierauf und auf Alexander werden wir bei den Sachsen zurückkommen.*

1. *Die Schwaben.*

Z. 269 — 274. *Cäsar kommt zuerst zu den Schwaben* (269), *dem Herzog* Bronne *hieß* (273).

In diesem Namen vereinte sich vielleicht der sennonische Gallier Brennus (*Liv.* 38, 16. dux Gallorum; 5, 48 regulus Gallorum; *Βρέννος bei*

---

[1]) *Königshofen* (Cod. pal. 140, *Bl.* 68ª): Do von kamen zu ſamen dy mechtigiſten von franken teutzſcher (ſwaben?) payren vnd ſachſen vnd erwelten graff Conraten von ſaſſen zu ainem kaiſer. Diſſes iſt dy erſt walung geweſſen ains kaiſers. — *In* Cod. monac membr. 44. 4° (ſec. 10) *Bl.* 211 *heißt es:*

Viribus extenſis penetrat ſaxonicus enſis
Noricus et Suevus cupiunt conjungere foedus.

[2]) Cod. monac. ch. fol. Catal. 191. *Bl.* 34ᵇ: vnd ein ander maiſter ſchreibt Germania iſt als uil geſprochen oder genant als vel Simens. *Vgl. Grimm Deutsche Sagen Nr.* 408. — *In 'Schönes Blumen feldt Auff jetzigen Allgemeinen gantz betrübten Standt ... durch Othbladen Öchsen von Ichamp Eltzaptfern Brenneorgischen Secretarium. Im Jahr* M. DCI. 4°.' *heißt es Bl.* 86ᵇ:

Die Deutschen wern Germani *auch*
Gnendt, nach altem Brauch,
German *bedeutet der gar ein Mann*
Ders Mannes begert am Plan,
Wie noch das Sprichwort sagt,
Er begirts Manns vnuerzagt,
Gerhardus, Gerbaldus
Daher wirdt gnendt das ist
Gerhard *gar baldt*
in solcher gestaldt
Hiest Allman *zu der Frist*
Als wolt man sagen die Teutschen sein
All Mannen dapffer sein.
Ja gewesen wohl!

[3]) *Pertz Archiv* 5, 46; *Maßmann in Haupt's Zeitschrift I,* 561—562; *Grimm Mythol. S.* 323—324, *Zeuß Die Deutschen S.* 75.

usan. 10, 19; *Diodor. Sicul.* fragm. 22, 300. ed. bipont.; *Polybius* 2; rphyr. *Syncell.*, *Suidas*), *der Rom* (jam urgentibus Romanorum urbem is *Liv.* 5, 36) *einnahm, mit dem kaninefatischen* Brinno (*Tacit.* H. 15. 16) [1]). Brennus *wird (alliterierend) mit* Belgius (*Justin.* 24, 5 8; *Βόλγιος bei Pausan.* 10, 19. 23. Phocic. 19. Attic. 9; *Diodor. Sicul.* og. 22, 13) *verbunden* [2]). *Dieser Belgius vermittelte wohl vorzüglich* *n Tausch zwischen Galliern* [3]) *und Germanen, so daß z. B. noch Sig-* *nd Meisterlein schreibt: 'Die teutschen, Die ain fürsten hatten, der* *enno hyesse. Der als etlich Cronitisten schreybent, ein Schwab was,* *ken inn welsche land'; eben so noch M. Cyriacus Spangenberg, der* *n 'Verzeichnis Wie offt, wan vnd worumb die Stadt Rom von den* *eutschen gewonnen'* (*Eisleben*, 1560. 8.) *anhebt: 'Rom von den Deut-* *ken gwonnen. Zvm ersten von Hertzog Brennen, der hat die Römer* *wasser Obeliva geschlagen'* [4]).

Gerade zu als Sueve erscheint Brennus unter Andern. auch im Cod. onac. Emmeram. F. XIV. membr. 4° (*die bayr. und österreich. Herzöge*) . 39b: Hoc adimpletum eſt anno ab vrbe condita CCC. LV. quum ennius dux gallorum qui dicitur fuiſſe ſweuus veronam con-uxit et romam X. annoſ obſidens cum gottis et gallis urbem ce- et igne et ferro penitus deleuit. *Von Verona weiß auch noch Sig-* *nd Meisterlein (fortsetzend): 'Der selb Brenno bawet zů der selbn̄ zeit* *ron, die wir Bern nen̄en.' Hier ist Wortanlehnung zwischen Bern* *d Brennus im Spiele* [5]), *wie Wolffgang Jobst* 1567 *in seinem 'Auß-* *g aller Chronick'* (*Frkf.* 8°) *S.* 12 *sagt: 'Verona, vorhin Berona,* *rn vnd Dietrichs Bern in Italia, in der Marckt Taruisina, am Was-* *die Etsch, jetzundt vnter dē gebiet der Venediger, da Dietrich von* *rn, König der Francken* (!) *gewonet, etliche wöllendt, sie sey von den* *llis, vnter dem Hertzogē Brenno uffgericht, von dem sie auch Bren-* *na usw. genant.' Nach Thomas Lyrer baut Brennus gegen die Rö-* *r Hohen Sen, Teutsch Sen* [Siena], *Berne* [Verona], *Brissen* [Bri-n], *Mailand und Pavei zur gleichen Zeit, wo in Rom Virgilius das* *pitol* (*mit der* Salvatio Romae) *baute* [6]).

---

[1]) *Ein* Saxo Brunno *bei den Friesen* (*Wolfs Niederländ. Sagen* 8. *ob ein* Brûno (*wie in Brunswic und Braunschwarte in Halle*)?

[2]) *Vgl. Orosius* 2, 19; *Vincent. Bellov.* 5, 20. 21. *Albericus* *nt z. J.* 1232 *eine* Hiſtoria de Brenno et Belo et Senonenſium Gal-um.

[3]) *Keltisch* bren, brennir: rex; *kymr.* brehgo: dynaſta; *ags.* ego: rex.

[4]) *Vgl. auch Martin Crusius* Annal. ſuev.; Chronica (*Frankf. Basse,* 95. *Fol.*) *S.* 7.

[5]) *Vielleicht auch die* Brenni veloces (*Horat. Od.* 4, 14), *Βρεῦνοι* *trabo* 4), Breones (*Cassiod.* Var. 1, 11. *Venant. Fortun.*), Briones *aul. Diac.* 2, 13. 4, 4. *Gregor. Turon. usw.*), *welche Räubereien gegen* *Gothen begiengen.*

[6]) *Ob hier ein Bezug auf die* ſette und tredici communi *mit ein-*

*

Z. 275—284. *Cäsar bekämpft die Schwaben* dri stunt (267) mit offenem strite (277). — *Von solchem dreimaligen Treffen mit denselben erzählt der Dominikaner Mönch Felix Fabri zu Ulm* 1489 *noch in seiner* Historia Suevorum 1, 10. *unter sehr eigenthümlichen Beziehungen. Er führt zuerst Worte des Aeneas Sylvius an:* Calcator terrarum omnium et orbis domitor Julius Caesar quamvis subactis Gallis saepe Rhenum transiverit, resque maximas in Germania gesserit, bellicosam tamen et asperam Suevorum gentem dimisit indomitam, quousque quasi ultra se potentiae Romanorum subderet, inducta Caesaris oratione ornatissima (*vgl. Z.* 281 *der Kaiserchronik!*). *Dies selbe weiß nachher Felix Fabri, der selbständig fortfährt* Reperi enim in quadam historia theutonico sermone conscripta, quod dum Caesar Julius *usw.* (*abgedruckt oben S.* 323—324). *Hier kämpft der* rex Suevorum *mit Cäsar auf dem Hasenbühel bei Füeßen* [1]), *sodann bei Augsburg am Lech, endlich bei Mindelheim. Cäsar konnte die Tapfern nicht überwinden, versuchte es daher* dulci persuasione *und* eloquio mirabili et prudenti.

In dieser Darstellung der drei Kämpfe, welche sich bei Thomas Lyrer mit Angabe der Ortsnamen Hasenbühel und Mindelheim wiederholt (s. Anhang), haucht uns verwandte Luft an; auch die weiter unten mitzutheilende Fortsetzung verräth Zusammenhang mit den hinter der Kaiserchronik gestandenen Sagen.

Oben S. 464 *waren es* 300 *Kiele von Alexanders Flotte, die nach Deutschland gelangten. Die Sachsen, die mit Hengist nach England überschifften, waren (nach den Stammtafeln Hengists bei Nennius* 45) 300,000; 300 *waren bei treulosem Überfalle Gortimer's anwesend. Daneben* 40 *Jahre der Furcht vor der Abfahrt,* 40 *Schiffe zur Verstärkung des ersten Heeres,* 4 *Schlachten Gortimers usw.*

*

Z. 285—294. *Cäsar schlug sein* [2]) *Geselt* (285) *oder Lager am Berge* Suevus *auf* (286), *von dem die* Suâbe *ihren Namen haben* (287—288).

Dieser mons Suevus [3]), *bei den Alten unbekannt* [4]), *erscheint, zugleich mit der Beziehung auf der Sueven Namen, zuerst bei Isidorus* (Orig. 10, 2): Dicti autem Suevi putantur a monte Suevo, qui ab ortu initium Germaniae facit, cujus loca incoluerunt. *Diese Worte sind jeden-*

---

spielt, die noch spät ihre Geistlichen aus Schwaben bezogen, aber auch Zuzug aus Bayern erhielten??

[1]) *Vgl. den Hasenbühel dicht bei Göllheim, gegen den Dennersberg zu, wo Adolf von Nassau fiel.*

[2]) *Sieh S.* 277.

[3]) Mons Caovo *bei Hattemer* 1, 418.

[4]) *Ptolemäus hat den* Σουῆβος ποταμὸς (*die Oder*). *Nach dem* Anonym. de Suevorum origine (*bei Goldast* Script. rer. suevic. 1727; S. 1) *heißt* Suevia *vom Meere (bei Schleswig); also wie* Suiones, Sveones, *ags.* Sveon, *nord.* Svithiod, Sveolund, Sialand (*Zeuß S.* 514. 515).

falls aus des **Solinus** *Worten* (23, 1) *genommen:* mons Sevo [1]) ipſe ingens, nec Riphaeis minor collibus initium Germaniae facit. hunc Ingaevones tenent, a quibus primis poſt Scythas nomen Germanicum conſurgit [2]). *Dieser* mons Sevo *und andre Worte des Solinus aber stammen aus Plinius* (4, 13): Incipit inde clarior aperiri fama ab gente Ingaevonum, quae eſt prima inde Germaniae: Sevo mons ibi immenſus, nec Riphaeis jugis minor immanem ad Cimbrorum usque promontorium efficit ſinum, qui Codanus vocatur, refertur inſulis. —

Der mons Suevus *geht aber von da weiter durch die Zeitbücher. Honorius Augustodunensis* (de Germania) *sagt:* Suenia a monte Sueno dicta *und erzählt dabei von den* **Schellen** *(oben S.* 421); *Gobelinus de Persona* 1418 (*aus Isidorus*), *Andres gleich damit zusammenfaßend:* Similiter (*wie die Sachsen*) et Suevi creduntur ad Germaniam veniſſe per mare oceanum, de exercitu Alexandri magni et forte feruntur caeteri, qui de montibus Caſpiis cum Saxonibus exierunt, vim ceteris omnibus, quos Saxones crediderunt maris tempeſtate periiſſe, et dicti ſunt Suevi a monte Suevo, qui ab ortu initium Germaniae facit in partibus ſeptentrionalibus, quem montem aliquandiu incoluerunt, unde Lucanus dicit: Fundit ab extremo flavos aquilone Suëvos [3]).

Eben so sagt **Felix Fabri** 1489 (*bei Goldast S.* 79): Suevi de Suevo monte progreſſi. —

Die Kaiserchronik denkt sich **Cäsar** *am Berge* Suevo *jedenfalls mehr dem* **Rheine** *zu, als Gobelinus de Persona nach Isidorus usw. Eben so Otfrid's* Suâbôrîchi. —

Enenkel *reimt Z.* 285—295 *also um:*

Dô kom der herre Julius
ûf einen berc, hiez Suêvus (286),
und betwanc dô diu riche
vil gar gewalticliche.
nâch dem berge ſint die Swâbe
genant (287—288),
als ſie noch hiute ſîn bekant,
wan der berc Suêbus hiez.
den namen er den Swâben liez.
Vranken unde Polan (*vgl.* 345!)
wart Juliô allez undertân
und vil manic küniciche
betwanc er gewalticliche
mit vil ellenthafter hant.
daz iſt den Rômæren bekant.

Heinrich von München *sagt* (*anknüpfend an S.* 463, 1):

In daz ſelbe lant er quam
ûf einen berc, als ich vernam,
der was Swêbus genant.
nû tuot uns daz buoch erkant,

---

[1]) *Die skandinavischen Gebirge. Man vgl. in den niederd. Psalmen* 67, 17 mons coagulatus ſuenot (*am Lebermeere*); *nord.* Sefa-fiöll, Sveifa land, *König* Svafnir, *die Walküre* Svava. — *Ein nordischer Stamm bei Ptolem. heißt* Σεουάκες.

[2]) *Sieh* **Zeuß** *Die Deutschen S.* 76.

[3]) *Dieß wiederholt wörtlich, auch im Anfange des* 15. *Jhd.*, *Theodoricus* **Engelhusen**, *Priester in* **Einbeck** (*Leibnitz* Script. rer. brunsvic. 2, 977): De iisdem etiam navibus creduntur veniſſe Suevi, ſic nunc dicti a monte Suevo, quem primo in Teutonia incoluerant; ſic ut etiam tunc fuiſſent Saxones ſive Macedones. Unde Lucanus: fundit ab extremis flavos aquilone Suĕvos.

daz er dar ûf betwunge diu riche
vil gar gewalticliche.
nâch dem berge ſie ſint
noch hiute genant der Swâbe kint,
wan der berc Swêbus hiez.
den namen er den Swâben liez.
usw.

Z. 289 — 293. *Die* Swâbe *werden hier gerühmt:* 1) *als* ze râte wollen guot (289) *und* redeſpæhe (290). *Cäsar sahen wir zuvor* (*S.* 466) *überwand sie* oratione ornatiſſima *und* dulci perſuaſione. *Das S.* 322 *mitgetheilte Bruchstück von Cäsars Siege bei Ebersheimmünster sagt, die Deutschen verehrten deshalb besonders den Mercur,* quoniam deus facundiae dicebatur *und* id genus hominum maxime eloquentiae ſtudet, *wenn hier nicht das vorausgehende* Mercatorum genus *gemeint ist. In Zinkgräfs* Apophth. *wird die von der Skordisken* (ſaevi et truces: *Ammian. Marcell.* 27, 4, ſaeviſſimi: *Florus* 3, 4) *Gesandtschaft bei Alexander dem Gr. bekannte Geschichte gradezu auf die Deutschen im Allgemeinen bezogen; Ziegler* (Illuſtrium germaniae virorum Hiſtoriae aliquot ſingulares: *Ingolstadt, Weißhorn* 1562. 4°.) cp. 12.: de legatione germanorum ad Alexandrum magnum *bezieht sie bestimmter auf die Schwaben oder Sueven:* Praeſertim Suevi, quia natura loquendi promptiores et gloriabundi ſunt, nunquam tacent interrogati ac ceteras prae ſe omnes populos contemnunt. Quos cum Alexander in fidem et amicitiam recepiſſet, ex illis quaeſiuit: Quidnam eſſet in humanis rebus, quod prae ceteris Germani extimeſcerent, nam nominis ſui magnitudinem ad illos penetraſſe ſeque prae omnibus ſibi formidoloſum eſſe reſponſuros putabat. Germani praeter ſpem reſponderunt breviter, ſe illudentes omnia timere, ne forte in ſe coelum aliquando rueret. Nihil movit Alexandrum tam arrogans reſponſum, quin nihilominus in amicitiam ſemel receptos ſervavit atque incolumes domum remiſit, id tamen elocutus, Germanos omnes arrogantes eſſe.

Sie waren redeſpæhe. *Im St. Galler Syllogismus des* 10. *Jhd. heißt es* Diſſertus eſt chleinchôſiger, rédoſpâher i. explorator rationis vel orationis, quia ſpéha exploratio eſt, réda utraque potest ſignificare rationem et orationem. hinc et diſerte rédoſpâhi dicitur. *Das Bairische kennt noch* redeſpæhe *und redesprâch* (*wie* § *auch bietet* radeſpreche, *Wo* redſprech) [1]).

Noch der Vocabularius fundamentarius Johannis Plebani rectoris in Gublingen *von* 1429 (Cod. monac. ch.) *sagt unter* Sueuia Swabenlant:

Suevia ꝯpromiſſū ꝑcepto nūme fragit
Vitat turpe loqui qꝫ nobilis atque ſuperba [2]).

Sonst sind die Swâbe die milten (*Roland* 268, 5) *usw.* — *Sie heißen ferner* guote recken, wol vertic unde wol wichaft (292). *Bei Cäsar wird die* Suevorum gens longe belliccoſiſſima Germanorum omnium.

*

1) *Vgl. das Volksbuch von Friedrich Barbarossa* (1529).

2) *Spätere Zeiten erzählten sich viel Lustiges von den sieben Schwaben usw.* (*vgl. Ludw. Auerbachers Volksbüchlein; in Reime gebracht von K. Simrock*), *welche Geschichte schon von den Herulern bei* Paul. Diacon. 1, 20. *usw. erzählt wird. Sieh Maßmann in den Heidelberg. Jahrbb. d. Lit.* 1827, *St.* 24, *S.* 378.

Felix **Fabri's** *Erzählung von Cäsars dreien Schlachten gegen die Schwaben* (*S.* 323) *setzt die zweite derselben an den* **Lech** *bei Augsburg; S.* 309 *u.* 321 *haben wir bereits auf die Schilderung eines Treffens* (*nach den deutschen Glossen aus dem* 10—8. *Jhd.*) *hingewiesen, das die* **Römer Noricum finibus** inter duos rapidissimos amnes *bei einer heidnischen umwallten Stadt*, quam appellabant Zizarim [1]), *schmählich verloren haben sollen; welche Beschreibung schon früh auf* **Augsburg** *und sogar auf die Varusschlacht gedeutet worden ist* [2]).

Die in mehrfachen Handschriften, theils unabhängigen, theils des **Eckehardus Uraugiensis**, *darnach des* **Konradus** *Urspergensis*, **Otto von Freisingen** *usw. als* Excerptum ex **gallica historia** *wiederkehrende Erzählung* (*S.* 309—310) *ist auch später noch von* **Augsburgern** *geltend gemacht worden. Um* 1371 — 1391 *dichtete sie aus dem Lateinischen deutsch für einen Mahler Georg, der die Geschichte Augsburgs an das Haus des Bürgermeisters Peter* **Egen** *des Jungen mahlen sollte, der Geistliche* **Kuchlin** [3]): *diese deutschen Reime kennt und zieht aus, eben so jenes ältere Latein*, **Sigmund Meisterlein** (*oder Müsterlein, Münsterlein*) *im J.* 1457. *Auch Reime theilt er mit, die über die Schlacht am* **Perlachthurme** *zu Augsburg selber gestanden haben sollen* [4]). *Er schweißt da-*

---

[1]) *S.* 321 *vermuthete ich* Zizaris *aus* Ziza-ring; *beßer* Zizarim *aus* Zizaim (—hèmum)? *Oder liegt ein* Pluralis *von* Zizâri (*wie* Ziuvâri) *darin? ein Völker- oder Menschenname? Schwerlich eine* **Caesar(e)a Augusta**; *etwa wie* Saragossa, portus Caesaris, *usw.*

[2]) *Gegen* **Augsburg** *spricht schon Wolfg.* **Lazius**, *weil hier vom* **Varus** *nicht die Rede sein könne und* **Augsburg** *keine Kämpfe habe.* **Welser** (Rer. August. 3, 220) *setzt die Begebenheit nach* **Gallien**, *nach Karls des Gr.* **Augustana**.

[3]) Cod. monac. lat. ch. fol. n. 61. (von 1461): *vorn Guido's de Columna* '*historia des buches von Troia zerstörung*', *dann Bl.* 198 —203ᵇ *vom* '**herkommen der Stat zu Augspurg**', *beginnend* Ein gwaltig man jn der stat Zu Augspurg mich gar ernstlich bat Durch einen maler, der was klůg. Ein kleines büchlin der maler trug, Das was geschriben alt schrift latein *usw. Von Z.* 27 *des ersten Cap. an steht der Text nochmals aus einer Augsb. Hdschr. bei* **Braun** Notitia hist. literar. codd. August. 3, 59. 181—189. (6, 94—95. 4, 58—67.) — *In Hptst.* 4. *wird erzählt, wie die Römer* **drei Legionen** *vor Augsburg geschickt* (*unter* **Varrus** *und* **Avar**!); *abgedruckt in G. C.* **Mezger** *Über die Sage von einer Schlacht zwischen den Römern und Sueven bey Augsburg. Augsb.* 1838. 4°. *S.* 6—8. *Damit scheint gleich, was in der Bathyanischen Sammlung zu* **Karlsburg** *eine Hdschr. von* 1476 (*nach einer* '*kurtzen Cronig von aller Ding beginne* ... *die zall der Romischen kunig* .... *bis Kaiser Max I.*) *enthält:* '*Von dem Kaiser* **Julius**, *wie dem von den Senatoren* **drey** *Legion zugeben ward:*' *Erklärung einiger lateinischen Verse von* **Augsburg** (**Büsching** *Wöchentl. Nachrichten* 2, 363).

[4]) **Drucke** *seiner Chronik: a)* **lateinisch** *bei* **Pistorius** Script. rer.

bei Sueton's und Otto's von Fr. Varus (*S.* 312) *mit dem Verres* (*und Annius, Avar, Bogud*) *der* Gallica hiſtoria *zusammen, die er nicht nur kennt und nennt* (*S.* 312, 1), *sondern von der er, von Äneas und Priamus in Deutschland berichtend, sogar sagt: 'wann doch Gallica hystoria spricht an dem ersten Cappittel', als hätte ihm das Werk* (*S.* 308) *noch vorgelegen. Von jenem Kampfe bei Augsburg selber aber sagt er noch ausführlicher Erzählung 'da die Römer sahen dz es dz leben galt, da widerstůnden sy kecklich, da möchstu gesehen kon wz das römisch schwert, vñ die Schwebisch agst gegen einander theten'* [1]).

Diese letzteren Worte erinnern unwillkürlich an die bipennis ſecuris Vindelicorum *bei Horaz* (Od. IV, 4), *welche Stelle, so räthselhaft* (*d. i. philologisch*) *sie aussieht, Kritiker doch mal hinauszuwerfen versuchen sollen, an die damit angedeuteten grausamen Kämpfe gegen die Lechbewohner, deren Besiegung durch Tiberius und Drusus* (15 *n. Chr.*) *erst schwere Verluste der Römer* [2]) *vorhergiengen. Kaum zu zweifeln*

---

germ. ed. *Struve* 3, 657—684; *b*) *deutsch 'Ein schön Cronick vñ Historia; wye nach Der Synndtflufz ...* (*Augsb. Melchior Ramminger*, 1522. *Fol.* 1597. *Fol.*); *Handschriften:* Cod. monac. germ. 570 (1467). 213 (1481). 569. *und* Catal. pg. 191 (1479), *Stuttgard* Mſc. hiſt. fol. n. 218 (1573). *Eigenthümlich ist, daß in der letztgenannten Münchener Hdschr., grade wie in der Kaiserchronik Z.* 286 : 287. *alle Hdschr.* Swero *haben* (*S.* 278), *statt Suevi* Seueri *steht, im Latein* (*bei Braun*) *gar* Seucri. *Weiter vor sagt S. M.: 'Seui dz ist die scharpfen* [Saevi] *die mā zů diser zeyt nennt ist Schweuoß, aber in teütsch schwabē, dz volck, wz grob an seinen siten, aber doch so wz es begabt mit leiblicher sterck, vñ grossem gemut, übertraff es ander volch.'*

[1]) *Die Erzählung gieng in alle übrigen Chroniken Augsburgs usw. über: Henricus Bebelius* 1490 (Laus Suevorum *bei Goldast* Script. rer. ſuev. *S.* 9), *Jacob Wympheling von Schletstadt* (Epitome rer. german.), *Aventinus, Konrad Peutinger, Picus, Hutten, Nauclerus* (Haec acta ſunt in Suevia apud Auguſtam, ſecundum antiquos; *doch will er lieber mit Strabo* 7. *gehen, wie Beatus Rhenanus u. Althammer zum Tacitus, und Cuspinian, der sagt:* vehementiſſimum miror, unde irrepſerit inanis fabula de clade Variana, quae nomen Auguſtensi turri Perlach dediſſe fertur), *Welser Chronic von Augsburg* (*Frkf.* 1595), Acta Affrae *usw. Wolffgang Jobst 'Außzug aller Chroniken'* (*Frkf.* 1567) *liest Sisa oder Isis. — Neuerdings untersuchten die Sache noch die 'Unterhaltungen aus einigen Theilen der Wissenschaften'* (*Augsb.* 1786) *I*, 18; *und G. C. Mezger* (*s. S.* 469, 3). — *M. Chr. Laurentius, Rector zu Gotha, verlegte das Ganze nach Thüringen* (Monumenta Romanorum in Thuringa, ex quibus ſunt praecipua Perleig, Kranberg et Römſtädt: *Gotha*, 1704. 4°).

[2]) *Vgl. Tacitus* H. 1.: in Rhaetiam mittuntur belgicae legiones ſpecie defendendae provinciae ob imminentes Suevos. — *Vgl. über die zwischen Augsburg und Damasia vorgefallene Schlacht des J.*

irfte sein, daß wir in der rüstig geschürzten weiblichen Gestalt mit jener ›eischneidigen vindelicisch-amazonischen Streitaxt (securis amazonia) ɩf der Silberscheide des 1848 zu Mainz gefundenen wunderschönen s. g. chwerte des Tiberius' [1]) die unbesiegte Vindelicia, oder selbst die Augusta ndelicorum (oder Zishaim) vor uns haben, über der Kaiser Augustus oben dem Drusus die Victoria d. h. dieses Schwert überreicht als Mahɩng hisce vince!

S. 311 ist zu dem augsburgischen Bruchstücke nachgewiesen wor-, daß der darin aufgeführte rex Bogud wohl derselbe sein könnte, der ɩ J. 46 v. Chr. für Cäsar bei Munda in Spanien gegen Pompejus öhne kämpfte. Dieser Bogud (Βογούας, -αδος bei Cassius Dio, Βόγος i Strabo: Βόγος καὶ Βοῦχος) von Mauritanien [2]) war von Cäsar zum ɪx gemacht worden (Dio 43, 26), da Cäsar dessen Gemahlin Eunoe liebte, ıi maritoque ejus plurima et immensa tribuit (Sueton. Caes. 52). Boıd war Gegner vom Sohne des Pompejus (Dio 41, 42), Cäsars Genosse ɩ spanischen Kriege und Ursache des Sieges gegen Jenen (Dio 43, 38). lit Pompejus dem Sohne hielt Titus Labienus, der mit Cäsar in Belien und Gallien gekämpft (Dio 40, 43) und namentlich die Trierer unr Induciomar besiegt hatte (Dio 40, 11. 31). Hier stand er gegen Cäır (Hirt. de bello afric. 12—19. 23. 24), er hatte equites Germanos alliosque mit sich (Hirt. 19. 40). Cäsar griff Pompejus und Labienus in nem acre proelium bei Munda in Spanien an (Hirt. b. hisp. 27—31), fielen 30,000 Mann (et si quid amplius) und 3000 Reiter; hier fielen ɩch Labienus und Attius Varus (Hirt. b. afr. 52. 64. 78). Letztrer ır mit einer Flotte aus Sicilien gekommen. Cäsar hatte ihn schon üher in Auximum geschlagen, ihn aber unverletzt entlaßen (Hirt. b. civ. 18), wofür er nun gegen Cäsar in Afrika auftritt (Hirt. 31. 2, 37) und ɩgreich ist (41—44); als aber Cäsar bei Pharsalus vollständig gesiegt ıtte, kam auch Labienus, der zu Pompejus geflohen war (3, 19), nach frika (Hirt. b. afric. 24). — Von Bogud muß noch erwähnt werden, ıß er später nochmals nach Spanien kommt, von Antonius aber geschlan (Dio 48, 45) und von Agrippa bei Methona getödtet wird (50, 11), ınach sein Reich dem Juba gegeben ward.

Die hier zusammengedrängten Beziehungen finden sich sämmtlich, verɩckt, in dem S. 321—322 abgedruckten Bruchstücke über Augsburg wieɩr. Sicilien, Varus (Verres und A. Var. S. 312) [3]) sind begründet;

ɩ (oder 739 der Stadt) Westenrieder Vaterländische Beiträge 4, 36 40.

[1]) Lersch Das s. g. Schwert des Tiberius. Bonn, 1849. 4°; Klein :hwert des Tiberius in Abbildungen aus Mainzer Alterthümern. Mainz, 50. 4°.

[2]) Des S. 311 gedachten afrikanischen Schiffshauptmann's und Senars Bogud gedenkt Polybius Hist. 1, 21. (Βοώδης, τῆς γερουσίας ὑπάρων).

[3]) Zu S. 313 oben wird hier nachgeholt, was über den s. g. Varusıld bei Trier im 'Ersten Berichte des Vereines für Erforschung und

bei S u e t o n'*s und Otto's von Fr.* V a r u s (*S.* 312) *mit dem* V e r r e s (*und Annius, Avar, Bogud*) *der* Gallica hiſtoria *zusammen, die er nicht nur kennt und nennt* (*S.* 312, 1), *sondern von der er, von Äneas und Priamus in Deutschland berichtend, sogar sagt:* '*wann doch* G a l l i c a *hystoria spricht an dem* e r s t e n C a p p i t t e l', *als hätte ihm das Werk* (*S.* 308) *noch vorgelegen. Von jenem Kampfe bei Augsburg selber aber sagt er noch ausführlicher Erzählung* '*da die Römer sahen dz es dz leben galt, da widerstůnden sy kecklich,* d a m ö c h s t u g e s e h e n k o n *wz das* r ö m i s c h s c h w e r t, *vñ die* S c h w e b i s c h a g s t *gegen einander theten*' [1]).

Diese letzteren Worte erinnern unwillkürlich an die b i p e n n i s ſ e c u r i s V i n d e l i c o r u m *bei Horaz* (Od. IV, 4), *welche Stelle, so räthselhaft* (*d. i. philologisch*) *sie aussieht, Kritiker doch mal hinauszuwerfen versuchen sollen, an die damit angedeuteten grausamen Kämpfe gegen die Lechbewohner, deren Besiegung durch Tiberius und Drusus* (15 *n. Chr.*) *erst schwere Verluste der Römer* [2]) *vorhergiengen. Kaum zu zweifeln*

---

germ. ed. *Struve* 3, 657—684; *b*) *d e u t s c h* '*Ein schön Cronick vñ Historia; wye nach Der Synndtfluſz* ... (*Augsb. Melchior Ramminger*, 1522. *Fol.* 1597. *Fol.*); *H a n d s c h r i f t e n:* Cod. monac. germ. 570 (1467). 213 (1481). 569. *und* Catal. pg. 191 (1479), *Stuttgard* Mſc. hiſt. fol. n. 218 (1573). *Eigenthümlich ist, daß in der letztgenannten Münchener Hdschr., grade wie in der Kaiserchronik Z.* 286 : 287. *alle Hdschr.* S w e r o *haben* (*S.* 278), *statt Suevi* S e u e r i *steht, im Latein* (*bei Braun*) *gar* S e u c r i. *Weiter vor sagt S. M.:* '*S e u i dz ist die scharpfen* [Saevi] *die mā zů diser zeyt nennt ist* S c h w e u o ß, *aber in teütsch* s c h w a b ē, *dz volck, wz* g r o b *an seinen siten, aber doch so wz es* b e g a b t *mit leiblicher* s t e r c k, *vñ* g r o s s e m g e m u t, *übertraff es ander volch.*'

[1]) *Die Erzählung gieng in alle übrigen Chroniken Augsburgs usw. über:* H e n r i c u s B e b e l i u s 1490 (Laus Suevorum *bei Goldast* Script. rer. ſuev. *S.* 9), *Jacob* W y m p h e l i n g *von Schletstadt* (Epitome rer. german.), A v e n t i n u s, *Konrad* P e u t i n g e r, P i c u s, H u t t e n, N a u c l e r u s (Haec acta ſunt in S u e v i a apud A u g u ſ t a m, ſecundum antiquos; *doch will er lieber mit* S t r a b o 7. *gehen, wie* B e a t u s R h e n a n u s *u.* A l t h a m m e r *zum Tacitus, und* C u s p i n i a n, *der sagt:* vehementiſſimum miror, unde irrepſerit inanis fabula de clade Variana, quae nomen Auguſtenſi turri Perlach dediſſe fertur), W e l s e r *Chronic von Augsburg* (*Frkf.* 1595), Acta Affrae *usw.* *Wolffgang* J o b s t '*Außzug aller Chroniken*' (*Frkf.* 1567) *liest* S i s a *oder* I s i s. — *Neuerdings untersuchten die Sache noch die* '*Unterhaltungen aus einigen Theilen der Wissenschaften*' (*Augsb.* 1786) *I*, 18; *und G. C.* M e z g e r (*s. S.* 469, 3). — *M. Chr.* L a u r e n t i u s, *Rector zu Gotha, verlegte das Ganze nach* T h ü r i n g e n (Monumenta Romanorum in T h u r i n g a, ex quibus ſunt praecipua P o r l e i g, Kranberg et Römſtädt: *Gotha*, 1704. 4°).

[2]) *Vgl.* T a c i t u s H. 1.: in Rhaetiam mittuntur b e l g i c a e legiones ſpecie d e f e n d e n d a e provinciae ob i m m i n e n t e s S u e v o s. — *Vgl. über die zwischen* A u g s b u r g *und* D a m a s i a *vorgefallene Schlacht des J.*

dürfte sein, daß wir in der rüstig geschürzten weiblichen Gestalt mit jener zweischneidigen vindelicisch-amazonischen Streitaxt (securis amazonia) *auf der Silberscheide des* 1848 *zu* **Mainz** *gefundenen wunderschönen s. g.* '*Schwerte des Tiberius*' [1]) *die unbesiegte* **Vindelicia**, *oder selbst die* Augusta Vindelicorum (*oder* Zishaim) *vor uns haben, über der Kaiser Augustus droben dem Drusus die* Victoria *d. h. dieses Schwert überreicht als Mahnung* hisce vince!

S. 311 *ist zu dem* **augsburgischen** *Bruchstücke nachgewiesen worden, daß der darin aufgeführte* rex **Bogud** *wohl derselbe sein könnte, der im J.* 46 *v. Chr. für Cäsar bei Munda in Spanien gegen* **Pompejus** *Söhne kämpfte. Dieser* **Bogud** (*Βογούας, -αδος bei Cassius Dio, Βόγος bei Strabo: Βόγος καὶ Βούχος*) *von Mauritanien* [2]) *war von Cäsar zum* rex *gemacht worden* (*Dio* 43, 26), *da Cäsar dessen Gemahlin* Eunoe *liebte,* cui maritoque ejus plurima et immensa tribuit (*Sueton.* Caes. 52). *Bogud war Gegner vom Sohne des Pompejus* (*Dio* 41, 42), *Cäsars Genosse im spanischen Kriege und Ursache des Sieges gegen Jenen* (*Dio* 43, 38). *Mit Pompejus dem Sohne hielt Titus* **Labienus**, *der mit Cäsar in Belgien und Gallien gekämpft* (*Dio* 40, 43) *und namentlich die* **Trierer** *unter Induciomar besiegt hatte* (*Dio* 40, 11. 31). *Hier stand er gegen Cäsar* (*Hirt.* de bello afric. 12—19. 23. 24), *er hatte* equites **Germanos** Gallosque *mit sich* (*Hirt.* 19. 40). *Cäsar griff Pompejus und Labienus in einem* acre proelium *bei Munda in Spanien an* (*Hirt.* b. hisp. 27—31), *es fielen* 30,000 *Mann* (et si quid amplius) *und* 3000 *Reiter; hier fielen auch* **Labienus** *und* Attius **Varus** (*Hirt.* b. afr. 52. 64. 78). *Letztrer war mit einer Flotte aus* **Sicilien** *gekommen. Cäsar hatte ihn schon früher in* Auximum *geschlagen, ihn aber unverletzt entlaßen* (*Hirt.* b. civ. 1, 18), *wofür er nun gegen Cäsar in Afrika auftritt* (*Hirt.* 31. 2, 37) *und siegreich ist* (41—44); *als aber Cäsar bei Pharsalus vollständig gesiegt hatte, kam auch* **Labienus**, *der zu Pompejus geflohen war* (3, 19), *nach Afrika* (*Hirt.* b. afric. 24). — *Von* **Bogud** *muß noch erwähnt werden, daß er später nochmals nach Spanien kommt, von Antonius aber geschlagen* (*Dio* 48, 45) *und von Agrippa bei Methona getödtet wird* (50, 11), *wonach sein Reich dem Juba gegeben ward.*

Die hier zusammengedrängten Beziehungen finden sich sämmtlich, verdeckt, in dem S. 321—322 *abgedruckten Bruchstücke über Augsburg wieder.* **Sicilien**, **Varus** (Verres *und* A. Var. *S.* 312) [3]) *sind begründet;*

---

15 (*oder* 739 *der Stadt*) **Westenrieder** *Vaterländische Beiträge* 4, 36—40.

[1]) **Lersch** *Das s. g. Schwert des Tiberius. Bonn,* 1849. 4°; **Klein** *Schwert des Tiberius in Abbildungen aus Mainzer Alterthümern. Mainz,* 1850. 4°.

[2]) *Des S.* 311 *gedachten afrikanischen Schiffshauptmann's und Senators Bogud gedenkt* **Polybius** Hist. 1, 21. (*Βοώδης, τῆς γερουσίας ὑπάρχων*).

[3]) *Zu S.* 313 *oben wird hier nachgeholt, was über den s. g.* **Varuswald** *bei Trier im* '*Ersten Berichte des Vereines für Erforschung und*

die equites Germani Gallique, *welche Labienus mit sich nach Afrika genommen, laßen es nicht unwahrscheinlich, wenn dieselben nach Deutschland hinüberverpflanzt werden und mit ihnen Bogud's Sohn*, Avar, *der aber auch wirklich auf deutschem Boden gewesen sein kann, wie auch Makedonier* (*s. S.* 312 *und S.* 321. 478) [1]. — *Die in dem gut geschriebenen lateinischen Bruchstücke* (Dum haec circa Rhenum geruntur ...) *geschilderte Stadt der Sueven würde zu* Licatiorum velut urbs *des Strabo stimmen, so wie zur* Damasia Vindelicorum.

2. *Die Bayern.*

Z. 297 — 322. *Die besiegten* Swâbe *riethen Julio* (295), *die Bayern, ihre Nachbarn, zu bekämpfen* (296); *deren beide dabei genannten Herzöge Boëmunt und Ingram* (298 : 299), *welche sie aus Armenien führten, bis in die neuesten Zeiten durch alle bairischen Geschichtsbücher gelaufen sind. Ihnen voraus gehen in den bairischen Geschlechtstafeln nur noch die lateinischen* Bavarus *und* Norix, *die gleichfalls die meisten Zeitbücher aufführen* [2]. *Um* 1300 *nennt den Boemund* Bernhardus Noricus [3]. *Eben so kennt beide Brüder* (*Boemund und Ingram*) *Andreas Ratisbonensis* (Cod. palat. 6, 6. *Bl.* 1b): Julius, der erſte Rômiſcher kayſer iſt geweſen, Zu derſelben yeczunt genanter zeit, ſind chomen von Armenia Boamundus vnd ſein pruder Ingrammus, vnd ſein geweſen herczogen in Bayren, oder im Nortgâw. *Im* Cod. monac. Em-

---

Sammlung von Alterthümern in den Kreisen St. Wendel und Ottweiler (*Zweibrücken, Ritter*, 1838. 8.) *gesagt ist. Der s. g. Faruswald liegt* ¼ *St. östlich von Tholei, ist entschieden Rest einer römischen Niederlaßung zwischen Saar und Rhein im alten Gebiete der Mediomatriker. Die Sage des Volks redet von einer Stadt Warres, die sich bis zur Saar erstreckt habe. Ein goldner Wagen liege dort in der Erde verborgen, dessen Deichsel so nahe an die Oberfläche reiche, daß ein Hahn sie ausscharren könne; aber der glückliche Heber des Schatzes habe sich noch nicht gefunden.* — *Schon frühe hatten Nachgrabungen stattgefunden;* 1824 *und* 1825 *habe man Steine zum Bauen der Bezirksstraße bei Tholin dort gebrochen; damals seien bedeutende Reste eines Tempels zu Tage gekommen; ein freier Platz im Walde hieße noch 'am Heidentempel'; eben so habe man Spuren andrer Gebäude gefunden; eben so* 50—60 *Bronzegestalten,* 100 *Lanzen und Pfeilspitzen, Gefäße, Urnen, Münzen, Grabsteine, Säulen, Brunnen.*

[1]) *Die S.* 309. *Anmk.* 2. *angeführten Beispiele von Satzanfängen mit* Dum *ließen sich sehr mehren: Hirtius z. B. im* B. African. 25. Dum haec ita fierent, 33: Dum haec ad Ruſpinam fiunt; B. civ. 2, 1: Dum haec in Hiſpania geruntur, *usw.*

[2]) *Andreas Ratisbon., Trithemius, Vitus Arnbeck* (*bei Pez* 3, 3, 24), *Aventinus* (Ann. 1, 6. 2, 3. 4. 8), *Wolfg. Lazius* (De migrat. gent. 2), *Megiser* (Ann. Carinth. *Leipz.* 1612).

[3]) *Bei Rauch* Script. Auſtr. 2, 399; Cod. monac. Emmeram. C. LII. ch. fol. ſec. 15.

y. 9. ch. 4°. (*um* 1455) *Bl.* 249b *werden die bairischen Herzoge* *ilt:* Primo Bauarus dux, Secundo Norix dux, Boamundus rammus duces et fuerant fratres, Adelgerus dux, Theodo

hael Behaim besingt sie in seiner 'Cronica vnd geschickt' (Cod. 15. ch. fol. *von* 1469. *Bl.* 35b):

Von beyern, als dañ ſagen dy
warhaffticlichen hyſtory
von den landen armenia
ſint entſprungen ....

hdem er Bavarus und Norix aufgezählt (letztrer stiftet Regens- *agt er:*

m ich wydor vff den ſtam	Mit Im ſin bruder Ingramus
rē von beyern unt nam	Die ſelben zwen warlichen da
ıs gottes ſun der werd	Inn dem land beyern vnd nort-
boren vff dyſe erd	gau
ia der eynen	Hertzogen ſyn geweſen
lunckfrauwē reynen	Als wir gewiſzlich leſen
ritten Indicion	Nach diſſen obgeſchriben ſus
nerzal auch alſo von	Kam der hertzog Adelger9
viertzig vnd zwey jar by	Darnach da löblich theodo
ıs Octauiani	Das ſelb bayrenland waz alſo
nenia auch kamē	In betruglichen tauben
tzogen lobſamen	Irrſall vnd vngelauben, *usw.*
l furſt boamundus	

ch Füeterer in seiner bairischen Chronik (Cod. monac. germ. g. 69. membr. 4°. *von* 1478—81) *weiß eben so von Boemund gram (Igrammon, Igramna). Die deutschen* Mirabilia urbis 1481 *bei Hanns Aüvrl* [2]) *und* 1482 *bei Hans schawer zu Mün-* *selbst die in Rom gedruckten, kennen die beiden bairischen Brüder.* *ick Onsorg von Regensburg* (Chronicon Bavar. 1485 (*Öfele* 1, *rt:* Tempore Heraclii dux Bavariae nomine Theodo a b. Ru- aptismata ſuscepit. Nam a temporibus Julii Primi Caeſaris d hunc Theodonem quinque tantum duces Bavariae ſcilicet undus et frater ejus Ingranus, Adelgero ſecundus et o tertius, Garibaldus quartus, Thaſſilo quintus, poſt quem eſt Theodo ſextus et Chriſtianus factus regnavit annis 53. — *mn Ebran von Wilnberg 'Chronik von den Fürsten aus* (*auch gedruckt Landshut, Wurm* 1501. 4°) *nennt Beymundus gramion* [4]). *Eben so Johann Aventinus:* Ingeranum et ionem more majorum antiquis celebrarunt carminibus, quae in ecis exſtant [5]). *Andreas Raselius von Regensburg, wo er* 1590 *Chronica in* Cod. monac. Emmeram. z, 7. ch. fol. *S.* 8.): *'Man*

Letztre beide werden uns unter Severus beschäftigen.

München Xylogr. n. 50. *und* Incun. 4° n. 190.

München Incun. c. a. 198. 8°.

Aretin Literar. Handbuch für die bairische Gesch. (*München,*), *S.* 148.

Nach Aventin auch Cod. Stutgard. Hiſt. fol. n. 176: Boii filius n. Ingramo ſucceſſit filius Adelger etc. *Vgl. auch* Esaias Wi-

hat noch **teutsche alte lieder**, *'welche vor Zeiten bey uns unsere eigen cronicken und geschichtbücher gewesen, von disen* **Ingermañ**, *wie Aventinus zeuget.' Nach ihm habe Regensburg* **Ingramheimb** *oder Germanheim gehcißen. Daraus und nach* '**Hunibald**' *auch* **Wolfgang Lazius** (De gentium aliquot migrationibus: *Basel*, 1557. *Fol.*): '**Boamundus.** hunc primum fuiſſe Bojis jam ſedes in Vindelicia collocantibus **Hunibaldus** eſt autor. — **Ingramius** ſub Claudio Caeſare praefuiſſe Bojis ab **Hunibaldo** traditur. *Daraus auch Martin* **Crusius** (Annal. Suevici ſive Chronica. *Frankf. Basse*, 1595. *Fol. S.* 3.): **Ingramus** vel Ingermannus Boii filius. Succeſſit 14. Rex Ingrami f. Adalgerico *Adelgeer.*' *Marcus* **Welser** (Rer. boicar. libri 8. *in s.* Opp. *Nürnb.* 1682. *S.* 56.) **Boamund** *und* **Ingram.** — Cod. St. Gall. n. 725. (*Schwabenspiegel, kl. Fol.* 15. *Jhd. mit einer Weltchronik von Troja, bis Cäsar, der aus* **Trill** *d. i. Trier ist: s. oben S.* 61), *weiß von Brenno,* **Poymut** *und* **Ingram**, *welche Ilbach, Bechelarn, Wien bauen* [1]).

Ob **Boamund**, **Boimund**, **Boëmund** *mit den* Bojis *zusammenhange* (*gar mit* Bo-êmum) *und daraus gebildet, sei dahin gestellt. In der Klage* (9008) *ist* **Boymud** *das* **Roß** *Rüdigers von Bechelarn. Der Name lebt später für Menschen fort. Die Kaiserchronik selbst kennt unſern Rom* Boemundis caſtel (7559); **Boemund**, **Bohmud**, *Fürst von Tarent, dann von Antiochien, ist bekannt* [2]), *wie die nachfolgenden Träger dieses Namens. Jener war als Knabe von seinem Vater Robert so genannt worden, als lustige Sänger die Thaten des* **Riesen Boemund** *erzählten, wie Ordericus Vitalis weiß:* Marcus quippe in baptismate nominatus, ſed a patre ſuo audita in convivio poculorum fabula de **Buamundo** gigante puero jocunde impoſitum eſt.

Ein Cod. monac. chart. fol. 415. (ſec. 15) *enthält Bl.* 68. ain epiſtel dy ſant Bernhart ſant dem veſten Ritter **Boemundo** wye er nutzlich ſein haus ſolt ordden vnd Regiren [3]).

Ingram, *d. i.* Ingi-hramn, Ingvihraban, *könnte auch* Ingviemar *sein. Aventin macht sich (s. oben)* **Ingermann** *daraus. Der Stricker (Altd. Wld.* 3, 1) *kennt einen* degen **Ingram**. *Ein Räuber* **Ingram** *in Falsturland in Holstein führte Fehde mit den Herzogen in Sachsen, sächsische Kaufleute, die nach Dänemark zogen, kämpften tapfer mit dem Räuber.*

Z. 310—314. *In* **heidnischen Büchern** (310) *lese man* **noricus** **enſis** (311), *das heiße* ſwert **beieriſc** (313. *Vgl. S.* 278. 330). *Jean*

---

pacher *Chronik* 1586 (*Westenrieder Vaterld. Beitr.* 2, 87—104; *ferner* '*Vnser lieb frav zu Alten Ötting ....*' *Ingolst.* 1598. 8. (*3te Aufl.*).

[1]) *Mone Anzeiger* 1826. *S.* 136—141.

[2]) **Wilken** *Gesch. der Kreuzzüge* 2, 326.

[3]) *Altfranzösisch in* **Montfaucon** Bibl. bibliothecarum. — *In* Cod. chart. Catal. p. 547. 4° (*von* 1452) *Bl.* 108—112 *heißen obige Worte:* '*Das ist das hawshaben daz sand Bernhart schickt Ritter* **Raymund**' (*gereimt*). *In den Kreuzzügen berühren sich die Namen* **Boemund** *und* **Raimund** *vielfach.*

Ausdruck lesen wir zweimal bei Horaz (Od. 1, 16: triſtes ut irae quas ensque noricus deterret enſis *und* Epod. 17: modo enſe pectus norico recludere. *Daran schließt sich Ovid* (Metamorph. 14, 711): durior et ferro, quod noricus excoquit ignis; *eben so bei Martial* (Epigr. 4, 13): metallum noricum; 6, 55, 12: vincit Chalybas Noricosque; *Rutilius* (Itinerar. 1, 351): Occurrit Chalebum memorabilis metallis, qua nihil uberius norica gleba tulit; *bei Homer* (Il. 2, 579. 11, 16) νώροπα χαλκὸν ('ſplendidum aes'), *was aber schon Epaphroditus unter Nero und Clemens Alexandrinus* (Strom. 1.) *als* noricum *auslegten, wonach Eusebius* (De praepar. evang. 10) *sagt:* Noropes, quae gens eſt Pannoniae, nunc Norici appellati, aes elaborarunt et primi ferrum purgarunt. *Norisches Eisen kennen auch Strabo* (4, 28), *Plinius* (34, 14, 41), *Sidonius Apollinaris* (5, 51). Laureacum *war eine norische Waffenstätte* (Notitia imperii occident. *S.* 58. 68). — *Ein Schmid Madelger schmiedet im Rolandsliede gute bairische Schwerter. Andreas Ratisbonensis* (Cod. pal. 96) *sagt noch später* Do regirt daȝ Bayriſch ſwert dy Römiſchen adlår [1]). *Das Annolied weiß, daß diese Schwerter scharf beißen* (*Z.* 303 : 4. Si woldin wiȝȝin Daȝ nigeiniu baȝ ni biȝȝin. *Vgl. S.* 278.). *Cäsar mußte ihre Kraft mit* bluote ſêre geldan (*Z.* 322). — Noricum *ist das Donauland* (*Ptolem.* 2, 17) *und wird später durch Norkau, Nordgau gedeutet.*

*

Z. 315 — 320. *Die Bayern kamen, wie wir vorher* (*S.* 472) *schon hörten, aus Armenien* (316), *wo noch die Arche Noä auf den Bergen Ararat steht* (320), *wie Isidorus* (14, 8) *sagt:* Ararat mons Armeniae, in quo arcam hiſtoriae poſt diluvium reſediſſe teſtantur [2]). — *Auch diese Herkunft ist Gemeinglaube aller Chroniken: Andreas Ratisbon., Trithemius, Vitus Arnbeck* (*Pez* 3, 3, 24) *usw., so daß Welser noch sagt* Bojoarii ex Armenia oriundi traduntur, *wie Rumpler* (Chronic. *in* Mon. Boic. 16, 137): Bauuari traduntur ex Armenia oriundi. *Moscherosch* (*Alamode Kehrauß. Erstes Gesicht*) *verallgemeinert es: König Saro, Einer von den 30 Helden, so mit dem ersten anfänger und Ertzkönig Tuitscho auß Armenien gekommen, in diese land wohnen kommen.'* —

Eine alte Handschrift des Klosters Melk weiß aber auch: Norici i. e. Bojoarii e partibus circa Armeniam huc migrarunt, a quibus Auſtrales et Bojoarii habent ſermonem et nationem. *Unter Kaiser Friedrich I. wollte man, wie* Bernardus Noricus *sagt,* audiviſſe, quod procul in Aſia verſus Septentrionem Armeniis proximos reperiunt incolas, qui bajoarium ad unguem ſermonem ſonarent [3]); *'Froumundus' von Tegernsee, den man gewöhnlich dem zehnten Jahrhd. zu-*

---

[1]) *Vgl. oben S.* 470.

[2]) *Ecko von Repkau weiß nur* Dô de watervlôt vorginch, de arke beſtôt in Armeniâ an deme berge, de dar hêtet Ararat.

[3]) *Man erinnere sich von S.* 398 — 399, *wie gut Otto von Freisingen über Ninive unterrichtet war.*

weist [1]), *sagt in seiner Schrift* De Noricorum origine (*Pez* Theſaur. anecd. III, 3, 493): Noricorum in ultimo oriente circa Armeniam usque hodie manet origo, quod pene omnibus notum, a probatiſſimis etiam super accepimus, qui peregrinati illuc bavarizantes audierant.

Hiemit hangt zusammen, was das Annolied über Deutsche ingegin Indiâ (*Z.* 313—315) *weiß, welche weitere Hinausschiebung durch Z.* 360 *der Kaiserchronik* (= *Z.* 370. *Annol.*) *hervorgerufen ward* (*S.* 274) [2]).

Auf die Haftung der Sage an Armenien wirkten vielleicht auch die Namen hErminones, gErmani *und* Arminius, *Ἀρμίνιος und Ἀρμίνιος* [3]). *Norix, Sohn des Herkules, soll eine Stadt* Hermenia *gebaut haben* (Andr. Presbyt, Andr. Baſelius *usw.*). *Vgl. S.* 330.

*

In Cod. Lipſiens. n. CX. membr. ſec. 1½, *Enenkel* [4]), *findet sich Bl.* 423b *ein eigener Abschnitt* von herzog poynunt vñ von ſeinem prueder yngram. —

Der gereimte Enenkel hat sich den Abschnitt der Kaiserchronik so verarbeitet:

Der herre Julius
machte guoten vride ſus
über al der Tiutſchen lant,
wan ſwâ ſin gewalt wart erkant [5]),
dâ vorhte man in vil ſêre [6]).
des gewan er michel êre [7]).
Dar nâch vuor er zehant
in daz werde [8]) Beierlant (296)
und betwanc den [9]) herren inne,
wand er het wiſe ſinne
und muoſe [10]) im ſwern an der ſtat.
ſin namen ſagich iu drât
er was geheizen Boëmunt (= 296)
(daz tet [11]) uns daz buoch kunt)
und ſin [12]) bruoder Ingram (= 299).
den betwanc er [13]) âne ſcham,
daz er im bôt ſinen eit.
daz was dem herren [14]) niht leit.
ich tuon iu [15]) daz von in bekant,

---

[1]) *Woran Zeuß* (*Die Herkunft der Baiern von den Markomannen.* 1839. *S.* 36) *zweifelt.*

[2]) *Was Busbeck später in der Krimm Deutsches hörte, habe ich in Haupt's Zeitschrift I,* 294—393. *II,* 199—203. *genauer besprochen.*

[3]) *Man müßte denn mit Jos. v. Görres auf die 'Japhetiden und ihre gemeinsame Heimath Armenien'* (*München, Franz, und Regensburg, Manz: gr.* 4.) *blicken.*

[4]) *Naumann* Catal. libr. manuſcr. 1838. *S.* 33; *Pertz Archiv* 6, 209—210.

[5]) *Heinrich v. M.* Bî im was guoter vride erkant. In tiutſchem lande überal: Sîn lop vil witen erhal.

[6]) *H. v. M.* Wan man in vorhte ſêre.

[7]) *H. v. M.* Des gewan er vrum und êre.

[8]) *H. v. M.* der werden.

[9]) *Hdschr.* di; *H. v. M.* twanc.

[10]) *H. v. M.* Er muoſt.

[11]) *H. v. M.* tuot.

[12]) *H. v. M.* ſeinen.

[13]) *H. v. M.* Den twanc er ouch.

[14]) *Hdschr.* den h.; *H. v. M.* D. w. Julio da.

[15]) *H. v. M.* Und tuot uns.

e wâren ûʒ Armênien [1]) lant (= 316)
eborn die zwên vrum man,
die ich in vor genant hân,
Ingram unde Bôëmunt.
daʒ tuot daʒ buoch von in kunt.

Heinrich von München greift für die letzten fünf Zeilen zur Kai-rchronik selber (317 — 320) *zurück:*

Dô Nôê ûʒ der arche gie (= 317)
nd von der tûben daʒ zwî enpfie (= 318),
f dem berge diu arche noch ſtât, (320 : 19)
er da heiʒet Ararât (320)
nd in Armênie lit.
diu geſchrift uns urkunde git,
daʒ Ingram unde Boëmunt
wâren an dirre ſtunt
die êrſten Beier herren,
die alſô kômen von verren
ûʒ Armênie in Beierlant,
als uns daʒ buoch tuot bekant.

3. *Die Sachsen (und Thüringe).*

Z. 323 — 342. *Von den Sachsen wird das S.* 464 *bereits von den* *eutschen überhaupt Beigebrachte, daß sie zu Alexanders des Gr. Heere ehört hätten, viel bestimmter ausgesagt. Hier wird bestimmt gewußt, daß lexander in Babylon verschied* (327—328) *und vier seiner Feldherrn sich das Reich theilten* (328), *während die andren auf Schiffen fortzogen* (330), *ie der Sturm zerstreute und wieder einte* (332).

Von diesen letzteren kam ein Theil zur Elbe (334). *Sie trugen große lesser, die* ſahs *hießen* (336): *damit erschlugen sie die Thüringer* 38) *unredlich auf einem Tagedinge* (ſprâche: 339), *wodurch die Sachsen n Frieden brachen* (340). *Von ihren scharfgewetzten langen Messern ißen sie heute noch* Sahſen (342) [2]). —

Hinter dieser von der Kaiserchronik nur im Fluge oder Auszuge be-ührten Erzählung ruht die Kunde einer weit längeren Sage, die wir um s Jahr 1000 *bei Widukind von Corvey* [3]), *darnach in Adam von Bre-en* [4]), *um* 1125 *bei Eckehard von Aura* [5]), *und um* 1320 *bei Ecko on Repkau wiederfinden. Letztrer fügte den Abschnitt seinem* koninge *noch hinzu, von dessen Handschriften es die Gothaer, Straßburger, Pom-ersfelder* (*S.* 77 — 78) *erhalten haben* [6]).

---

[1]) *Hdschr.* Armenien, Armeniæ (*auch H. v. M.*), Armenia, Ar-en(n)ien.

[2]) *Enenkel* (*und Heinrich von München*) *ist hier kurz, nach den aiern:*

Dar nâch Julius der hêrre
vuor hin gein Sahſen verre (= 323)
und betwanc daʒ riche
vil gar gewalticliche.
do muoſte im der herre ſwern,
wand er möhte ſich niht erwern.

Daran reiht er die Breitfüße und Einaugen (*s. später*).

[3]) Annal. *bei Leibnitz* Script. rer. brunsv., *Meibom* Script. rer. erm. 1, 621; *Pertz* Monum.

[4]) Hiſt. eccleſ. (*Lindenbruch: Leyden*, 1595. *S.* 6).

[5]) Chronic. Uraug. *in Pertz* Monum. 6. *Darnach im* Chron. Urſperg.

[6]) *Maßmann Germania des Tacitus S.* 162—163.

Widukind fand der Abschnitt theilweise schon in Meginhard
Rudolf's Translatio S. Alexandri [1]) *vom* 9. *Jhd. vor, woraus ih*
Adam von Bremen im 11. *Jhd. entnahm. Dem Dichter der Kaiser*
waren ohne Zweifel die selbständigen Schriftchen De origine Sax
(*aus Widukind und Meginhard*), de origine Francorum, Histo
thorum (*nach Jornandes*), hiſtoria Langobardorum (*nach*
Diaconus) *bekannt, welche Eckehard in sein* Chronicon Uraugien
nahm (*s. S.* 309), *in einer Umarbeitung für Kaiser Heinrich V.*
Abschnitte von Alexander, den Franken, Gothen, Sachsen wieder
thät [2]). — *Wir stellen das hieher Gehörige gegenüber:*

Repkau.	*Eckehard.*	*Widukin*
We willen nû ſcriven van den Saſſen, we ſe here tô lande komen ſîn.	De origine Saxonum.	Et primum qui origine ſtatuq tis pauca exp ſolam pene f ſequens in hac nimia vetuſtat nem fere certit obſcurante.
Eſtelike lûde wænen, dat ſe van den Denen unde van den Nortmannen quæmen. Ettelike lûde ſeggen,	Super origine gentis Saxonum varia opinio eſt, aliis aeſtimantibus de Danis Nortmannisque eos originem duxiſſe, aliis vero,	Nam ſuper h varia opinio aliis arbitran de Danis Nortm que originem d aliis autem aeſti tibus, ut ipſe ſcentulus audivi dam praedicant
	quibus et Graeci conſentire dicuntur,	Graecis, qui dicerent,
dat ſe ſîn van Macedôniâ unde wæren gevolget deme grôten koninge Allexandrô.	eos reliquias fuiſſe Macedonici exercitus, qui ſecutus magnum Alexandrum,	Saxones reliquia Macedonici e tus, qui ſecutus num Alexandrum
van ſîneme here ſîn ſe komen. dat ſilve ſeggent ôc de Kreken.	(*s. weiter vor*)	
dô Allexander ſtarf, dô tôvôren ſe over al de werlt.	immatura ipſius morte per totum orbem ſit diſperſus.	immatura morte per totum orb diſperſus. Ceterum gentem quam et nobilem non ambigitur, bus et in ea Agrippae ad J in Joſepho orati texitur et Lucan tae ſententia tur [3]).

[1]) *Pertz* Monum. 2, 674 *usw.*
[2]) *Pertz Archiv* 7, 480—539.
[3]) *Zuerst nennt die Sachsen bekanntlich Ptolemäus* 2, 11 (Σ
um d. J. 150 *n. Chr.* — *Vgl. S.* 480.

kau.	Eckehard.	Meginhard (Adam Bremensis).
ôc gefcre- komen ſin engeliſchen â und dat ſegelende ıeme lande ;, tô êner e hêt Ha-), ûp dat ſe ıden, dar ſe ıa mohten.	Invenis autem in ſcriptis cujusdam, antiquitate tradente, quod ab Anglis Britanniae incolis ſint egreſſi et per oceanum navigantes Germaniae litoribus ſtudio et neceſſitate quaerendarum ſedium ſint appulſi in loco, qui vocatur Hathulôga [1]),	Saxonum gens, ſicut tradit antiquitas, ab Anglis Britanniae incolis egreſſa per oceanum navigans Germaniae litoribus ſtudio et neceſſitate quaerendarum ſedium appulſa eſt in loco, qui vocatur Hadulôha [1]),
den tiden, ·anken ko- ırik orlo- den koning den van .	eo tempore, quo Theodericus rex Francorum contra Irminfridum, ducem Thuringorum dimicans terram eorum crudeliter ferro vaſtavit et igni.	eo tempore, quo Thiotricus, rex Francorum contra Irminfridum generum ſuum, ducem Thuringorum dimicans terram eorum crudeliter ferro vaſtavit et igni.
	Et cum jam duobus proeliis ancipiti pugna incertaque victoria miſerabili ſuorum caede decertaſſent, Thiotricus ſpe vincendi fruſtratus miſit legatos ad Saxones, quorum dux erat Hadugato, *usw.*	Et cum jam duobus proeliis ancipiti pugna incertaque victoria miſerabili ſuorum caede decertaſſent, Theotricus ſpe vincendi fruſtratus miſit legatos ad Saxones, quorum dux erat Hadugatus, *usw.*

:gegnen hier zuerst drei Meinungen über das Herkommen der 'amâ', *sagt Widukind*): 1) *sie kämen von den Dänen und*

ɪrten s. in Maßmann's Germania des Tacitus S. 221, 2.; *vgl. sch. der D. Spr.* 643, *Kobbe Gesch. des Herzogth. Bremen u.* 26. 68; *Lappenberg Über ältere Gesch. u. Rechte des Lan- (Lüneburg*, 1829. 8.). — *Die Landung bei* Hadalaon, *den Hülfe, das Erlangen alles Landes zwischen Sale und Unstrut das* Chron. Quedlinb. (*Menken* 3, 171). — *Widukind hat ınzen obigen Satz* (Saxonum .... Haduloha) *kurz:* Pro certo imus, his regionibus navibus advectos et loco primum ſſe, qui usque hodie nuncupatur Hadolaun; *Rolewinck* a Saxonia cp. 4. *bei Leibnitz* Scr. r. br. 3, 612) *sagt:* In loco, ſeu latino quidem ſermone, nunc terra Hadelaria [*Hadeler* nenſis dioeceſis dicitur, applicuerunt ad litus. Interro- ab incolis, quo venirent, reſponderunt 'de Saxo'(!). *Die ɔon* Hadu- (*auch im Eigennamen* Hadu-gat *oben*) *und* Lô *wie* markLô in media Saxonia (*Pertz* 2, 361). Hadolava *als ahd.* leiba, *goth.* láiba (reliquiae martis) *nehmen ist gewun-* ɑun (*Hadeln*) *bei Widukind ist* dat. plur.; *das durchgehende* ı, Hathulôga *dagegen* dat. ſing.

Nordmannen; also vom kimbrischen Chersonesus, wo sie Ptolemäus [1] hinstellt sammt ihren drei Eilanden (Σαξόνων νῆσοι τρεῖς); 2) sie kämen von den Angeln in Britannien herüber und wären im Hadeler Lande gelandet, worauf wir zurückkommen; 3) sie kämen von den Griechen (so hatte Widukind als adolescentulus d. h. in der Schule von 'gelehrten Geistlichen' gehört) und zwar von dem makedonischen Heere Alexanders, das nach seinem Tode in alle Welt verfuhr (s. oben S. 464. 465).

Die zweite Ansicht, daß die Sachsen aus Britannien herübergekommen, ist ein Rückfluten der Geschichte [2]; das Mutterland (denn die Sachsen saßen längst neben dem Lande Hadeln, wohin zu gelangen, sie nur die Elbe, nicht das Meer zu überschreiten hatten); oder ein Misverstehen, indem Meginhard (und Alle ihm nach) sagt, sie stammten von den Angeln (freilich mit dem Zusatze Britanniae incolis) d. i. den im Heimatlande neben ihnen wohnenden, die mit ihnen nach England hinübergiengen und dort anfangs Angeln (daher England), später Angelsachsen genannt wurden, während ihre Väter an Elbe, Rhein und Meer diesseits von ihnen stets die Altsachsen benannt worden sind [3]. — Meginhard und Rudolf sagen sicut tradit antiquitas; Beda (Kirchengesch. 1, 15) hat davon nichts. Sie mußten eben weit herkommen. Warum aber grade von Alexanders Heere? Warum nicht von den Sacis in Asien (bei Plinius, Strabo), woran schon Johann Adolfi (Neocorus: Kiel, 1827. 8.) dachte und neuerdings wieder Turner [4]? Schon oben bei den Bayern (S. 472. 475) sahen wir, daß auch diese von Asien (Armenien) herkommen mußten; dagegen fanden wir S. 471. 472. Makedonier geradezu auf Deutschem Boden selbst.

Schon Otfrid kennt, ganz verallgemeinert (denn ihm sind Franken Deutsche überhaupt), jene Ableitung von Alexanders Heere:

---

[1]) Sieh oben S. 478, 3. und Zeuß S. 150. Orosius weiß sie am Ufer des Meeres, Ammianus Marcellinus (26, 3. 27, 8), Eutropius (9, 13), Julian als Nachbarn der Franken.

[2]) Niebuhr Römische Gesch. 1, 46 (3te Ausg.), v. Sybel Die Thüringer in Hadeln (in Schmidt's Zeitschr. f. Geschichte: 1844: I, 164); Waitz und Müllenhoff in Nordalbing. Studien 1, 111—114; Schaumann Gesch. der Eroberung Englands durch germanische Stämme (Göttingen, 1845. Dazu Jen. Lit. Zeit. 1845. Nr. 9. 10), Lappenberg Gesch. Englands; E. G. Geijer Schwedens Urgeschichte (Sulzbach, 1826) S. 373—375; Grimm Gesch. der D. Spr. S. 643.

[3]) AltSaxones (Othloni vita S. Bonifacii bei Canis. ed. Basn. 3, 1, 347), Eald Seaxan (Chron. Saxon. ed. Ingr. S. 14. 77. 109; Aelfredi Orosius S. 20), antiqui Saxones (Beda H. eccl. 1, 15. 5, 10. 12. Annal. Bertin. bei Pertz Mon. 1, 437; vetuli Saxones P. Diac. 1. 27; transmarini Saxones (Bonifacius), gens antiqua (Widukind 1, 6); ähnlich AltDurinc, AltSuâp, Altbaier, Althesse, Altpreuße.

[4]) Turner las am 16. Mai 1828 in der Sitzung der Royal Society of Literature über Sachsen und Perser (Sacai-sannii, Sacassani).

Las ich joh in alawâr	untar ſînen hanton
ı einen buochen, ich weiȝ war,	mit vilu harten banton.
ie in ſibbu joh in ahtu	Ioh fand in theru redinu
'n Alexanderes ſlahtu,	thaȝ von Macedoniu
ıer worolti ſò githrewita	ther liut in giwurti
ıit ſwertû ſie al giſtrewita,	giſceidin êr wurti.

Von den Sachsen und Schwaben sagt es Repkau's Chronik: Van Aleanders here quêmen de Saſſen unde Swâven. Dô Allexander dôt as, ſin hêrſcap wart an vêr koningrike dêlt, de tu vurden ſe mit anghen ſtriden. van den ſelven was Anthiochus.

Daß früh Alles auf Alexander bezogen wurde, war natürlich. Auch am *er (man denke der S.* 468 *besprochenen Skordisken) mit unendlich* elen *Völkern in Berührung und sein Name lebt noch heute tief in Asien* rt. *Vergleicht doch Jornandes demselben den König Ermanrich* :. 23: quem merito nonnulli Alexandro magno comparavere majo- s), *ganz ähnlich ihrer Zusammenstellung im Lügenmärchen* [1]) der wunerliche Alexander und der keiſer Ermenrich und daȝ getwerc lberich.

Die Sage über Abstammung der Sachsen usw. von Alexanders Heere ler *den Makedoniern, so wie ihres Anlandens in Deutschland vom* leere *aus, während sie geschichtlich von hier aus überall hin als Seeräuber* sfuhren [2]), *hat sich vielfach weiter ausgebildet. Gotfrid von Viterbo* ßt *die Sachsen an der Weser landen:*

Nunc bene procedo, dum tempora Saxonis edo.
Saxo, velut credo, patriâ fuit ante Macedo:
  Regis Alexandri miles ubique fuit.
Rege diem functo tulit a Babylone [3]) meatum,
Circuit Italiam ratibus, veniens Arelatum
  Siciliaeque pharum, transit in Oceanum.
Inde per Oceanum Britannica [4]) litora transit,
Flandria pertimuit, ſed nec ſine clade remanſit,
  Guiſara ſaxonica terminus ejus erat.
Reſpice tu, lector, cui regna notamus avorum,
Non tunc ſaxonicum fuerat cognomen eorum;
  Imo Thuringorum crede fuiſſe ſolum.

Die Repkauische Chronik sagt einmal kurz: van Alexanders here amen de Saſſen unde de Swâve; *die straßburgische Handschrift aber* sführlicher: Dô ſtarf Allexander. Nâ ſinem dôde orlogheden de voren van dem lande vêrtich jâr vnderlank vmme de hêrſcap, de Aleander mit grôten arbeide woruen hadde; de tôvôrden ſe ſô ſêre, dat hêrſcap gar tughink. de ſine tôdêlden ſich dô unde tô varen in menlch lant. Ir quam eyn deil tô Prûȝen vnde ein dêl tu Riuan. an dem ſuluen here quâmen ôk der Saſſen here tu lande vnde vorreuen de waldeghesten Doringe vnde lêten de armen ſitten, dat

[1]) *W. Grimm Heldensage S.* 168, 70.

[2]) *Bis zum* litus ſaxonicum *an Galliens Küste:* Notitia imp. occid. l. *Böcking* 23. 30. 106. 108; Zoſimus Hiſt. 3, 6; Amm. Marc. 27, 8.; ros. 7, 32; *Grimm Gesch. der Deutschen Spr. S.* 625. 626.

[3]) *Zeuß Die Deutschen S.* 384—388. 490.

[4]) *Bretagne?*

ſe den acker bûweden und bûweden ôk borghe in deme lande tô Saſſen [1]).

Ecko's Sachsenspiegel (3, 44) *ausführlicher:* Unſe vorderen, die her tô lande quâmen und die (nôt—) Doringe vordreven, die hadden in Alexanders here geweſen; mit erer helpe hadde he bedwungen al Aſiam. Dô Alexander ſtarf, dô nedorften ſie ſik niht tôdûn iame lande, durch des landes hat, unde ſkepeden mit drin hundert kelen. die vordorven alle ûp vier unde vêrtich. Der ſelben quâmen ahteine tô Prûzen unde beſâten dat, tvelve beſâten Rugiam [2]), vier unde twintich quâmen her tô lande. Dô irer ſô vele niht newas, dat ſie den acker bûwen mohten, dô ſie die Doringiſchen herren ſlugen unde vordreven, dô lieten ſie die bûre ſitten ungeſlagen unde beſtadden in den acker tô alſô gedânem rehte, als in noch die lûte hebbet. dar af quâmen die lâte. Von den lâten, die ſik verwarhten an irme rehte, ſint komen dagewerhten.

Die Ankunft wie Herkunft der Sachsen erzählt Gobelinus de Persona 1418 *in seinem* Cosmodrom. 5, 11. *noch ausführlich, und wörtlich übereinstimmend* 1423 *Engelhusen von Einbeck in seinem* Chron. 2, 2. (*bei Leibnitz* Script. rer. brunsv. 2, 1005.):

Engelhusen.	*Gobelinus.*
Saxones dicti prius Macedones in exercitu Alexandri Magni,	Macedones igitur,
quos apud montes Caſpios	quos Alexander apud montes Caſpios
tanquam ſibi fideliores ad cuſtodiam patriae reliquerat,	tanquam ſibi fideliores ad cuſtodiam patriae reliquerat,
audita morte Alexandri	audientes eum eſſe mortuum turbati ſunt valde et
perpendentes odium incolarum per terram redire in Macedoniam nolentes,	perpendentes odium incolarum per terram redire in Macedoniam deſperabant.

[1]) *Letzte Worte Repkau's (in beiden seinen Werken) von den Armen (den Bauern), die sie leben ließen, ihnen den Acker zu bauen, lesen wir schon ausführlicher S.* 63 *aus der prosaischen Kaiserchronik und finden sich bereits bei Meginhard nach den S.* 479 *mitgetheilten Worten:* Audivit enim (Theotricus) cauſam adventus eorum, promiſſisque pro victoria habitandi ſedibus, conduxit eos in adjutorium [*Adam. Brem.* auditorium], quibus ſecum quaſi jam pro libertate et patria fortiter dimicantibus ſuperavit adverſarios vaſtatisque indigenis et ad internecionem pene deletis terram eorum juxta pollicitationem ſuam victoribus delegavit, qui eam ſortem dividentes, cum multi ex eis in bello occidiſſent et pro caritate eorum tota ab eis occupari non potuit, partem illius et eam quae maximeque reſpicit orientem, colonis tradebant, ſingulis pro ſorte ſua, ſub tributo exercendam. cetera vero loca ipſi poſſidebant. A meridie quidem Francos habentes et partem Thuringorum, quos praecedens hoſtium turba non tetigit, et alveo fluminis Unſtrôtae dirimuntur. — *Eben so, mit kleinen Abänderungen, Eckehard und Ecke von Repkau (Sieh Maßmann Germania S.* 222—223.).

[2]) *Lesarten:* Rugian, rugen, ruiam, ruien, ruin, riuiam, rivam, rugen, rügen, rûſen. *Die Glosse setzt hinzu:* Van den ſint komen di Stermere unde de Ditmerſchen unde Holtſten unde Hedelêre.

Engelhusen.	*Gobelinus.*
s . . . navibus [1]) se mari Caspio miserant, et diu navigantes	Quare CCC navibus [1]) praeparatis miserunt se in mare Caspium et diu navigantes per mare oceanum sedes sibi quaerebant. sed dum longius oberrabant maris tempestate omnes naves eorum praeter LIIII. perierunt: de quibus tandem
I. earum intrabant per Pru-s, XII. per terram Rugen et XXIV. s Albim applicaverunt	XVIII. naves intrabant Pruziam et XII. naves terram Rugen et litora maris propinqua et residua XXIV. naves ad ostium fluminis Albiae applicaverunt et Macedones quidam eorum navibus suis ipsum flumen ascendentes quidam litora maris oceani obtinentes, partes illas Teu-
rram, quae nunc Saxonia dici-obtinuerunt.	toniae, quae nunc Saxonia dicuntur, obtinuerunt.

Die Kaiserchronik deutet auf einen *Friedebruch* *der Sachsen. Wi-ind weiß von einem Truge* (list), *der der* treuga *oder* lantsprâche) [2]) *vorangieng. Widukind* [3]) *erzählt (nach den oben S.* 479. *An-. angeführten Worten* Pro certo autem novimus .... Hadolaun):

Widukind.	*Repkau.*
colis vero adventus eorum gra-serentibus, qui Thuringi antur fuisse, arma contra eos nt. Saxonibus vero acriter entibus portum obtinent.	Dô se aller êrst tô lande quæmen [4]), de lûde, de in deme ende des landes wæren, dat dô tô Doringen hêt, de wederstunden in manliken. de Sassen wereden sik grimmelîke unde behêlden dat stat.
deinde inter se dimicantibus et is hinc inde cadentibus placuit que de pace tractare et foe-inire: ictumque est foedus eo s, quo haberent Saxones ven-i emendique copiam, ceterum gris a caede hominum atque a abstinerent. stetitque illud s inviolabiliter multis die-	Dô se sus mange tît under in streden unde an beidenthalven vele lûde geslagen wart, dô worden se tô râde an bêden dêlen, dat se ênen vrede makeden, alsô iedoch dat de Sassen kôpen mosten, des se bedorften, unde vorkôpen, unde dat se dar wider dat lant niht rôven solden noch de lûde slân. dat lovede bestunt under in stâde manege tît.

---

[1]) *Die drei Schiffe deuten auf die drei Schiffe, auf welchen die Stämme nach England übersetzten* (*Beda* 1, 15: advenerant autem ribus Germaniae populis fortioribus i. e. Saxonibus, Anglis, Jutis; . tribus longis navibus; *daher Gotfrid Viterb. S.* 358). *Eben so m die Gothen und Gepiden* tribus tantum [centum?] navibus vectos ipam oceani inferioris: *Jornand.* 17.

[2]) Cod. monac. ch. Catal. p. 383. 15. *Jhd. Bl* 85: Ein sprach h die hernach benant'n kayserlich Commissari (1496).

[3]) *Pertz* Mon. 5, 418. *Ihm nach Eckehard* (*diesem nach* Chron. erg. *S.* 146—148); Chron. Quedlinburg.; *Ecko von Repkau; Joh. ke Thüring. Chronik* (*Menken* 2, 1644—1646).

[4]) Chron. Ur. Cumque primum terrae applicuissent.

Widukind.

Cumque Saxonibus defeciſſet pecunia, quid venderent aut emerent non habentibus, inutilem ſibi pacem arbitrabantur.

Ea igitur tempeſtate contigit adoleſcentem quendam egredi de navibus oneratum multo auro, torque aureo ſimulque armillis aureis, cui obviam quidam Thuringorum, 'quid ſibi vult, inquit, tam ingens aurum circa tuum famelicum collum?'

'Emtorem, inquit, quaero. ad nihil aliud iſtud aurum gero: qui enim fame periclitor, quo auro delecter?'

At ille qualitatem quantitatemque pretii rogat.
'Nullum, inquit, mihi, Saxo, eſt discrimen in pretio. quidquid dabis, gratum teneo.'
Ille vero ſubridens adoleſcentem 'quid ſi, inquit, de iſto pulvere ſinum tibi imples?'
Erat enim in praeſenti loco ejecta humus plurima.
Saxo nihil cunctatus aperit ſinum et accepit humum illicoque Thuringo tradidit aurum. laetus uterque ad ſuos repedat.

Thuringi Thuringum laude ad coelum tollunt, qui nobili fraude Saxonem deceperit.

Repkau.

Dô den Saſſen des ſcattes u
det ſe vel hadden gehad, u
kôpen mohten noch verkôp
ſprâken, de vrede wære in u
ſe mohten aver orlogen.
Under des geſchach it alſô,
Saſſe ginc ûp dat lant van de
pen unde hadde mit ſik vele
he was wol geklêdet mit då
deren. he hadde ôk ên h
unde ên ôrgolt wol gewr
gimmen. dô môtte ime ên D
unde ſprak 'wat wiltû mit d
den klêderen unde mit de
golde, nû dû hungervretich
De Saſſe ſprak 'ik drage
umme dat ik it vorkôpen wi
ik vil nâ hungers dôt bin, v
ik dar mede?'
De Doring ſprak 'wô wiltû
geven?'
De Saſſe ſprak: 'mi iſt dar
umme. ſwat dû mi geweſt,
mi allet annæme'
De During begunde ſmutze
und ſprak 'wat, of ik di g
nen ſcot vul diſſer erde?
In der ſtat was vil erde ûp
pen.
De Saſſe ſprak dar niht wid
hilt ûp ſinen ſcot unde unt
erde unde gaf deme Dori
golt haſtelike. unde ir iewel
van dem anderen vrôlike.
De Doringe loveden den
mit love unde mit ſange hô
de luht, wante he den Saſ
drogen hadde,
unde ſprâken, he wære de
geſte, de in der werlde wa
he mit ſô luttekem gôde
goldes nomen hadde. Se
ôk harde wis, dat ſe den ſe
de Saſſen ſolden gewinne

De Saſſe hadde dat golt enwech geven unde hadde vâtet der er
grôte burdene unde ging vaſte tô den ſchepen. ſine geſellen lê
gen eme unde wunderden ſêre, wat he tô handen hadde. etteli
ſpotten ene, ettelike ſprâken, dat he dovendic wære.
Jene bat ime êne luſt geven unde ſprak: 'Volget mi, edelen S
je ſolen wol ſên, dat min dovicheit nutte ſal werden.' Lange w
des vore, ſe volgeden iedoch ime mede.
De jene nam dô de erde unde ſaide ſe in den acker vil
ſwar ſe burge mahten bûwen, dat beſaide he mit der erde.
Dô de Doringe der Saſſen burge ſâgen, ſe worden ſêre be
ſe ſanden boden tô den Saſſen unde ſculdigeden ſe, dat ſ
vrede broken hadden. De Saſſen antworden in alſô, ſe hadd

'rede wante her tô wol gehalden; de erde aver, de ſe kôft hadden mit reme golde, de wolden ſe hebben oder ſe welden ſe beholden mit deme 'werde.

Dô de Doringe dat hôrden, ſe begunden vormaledien der Saſſen golt nde den ſe ſâlic hadden geſproken, van deme ſprâken ſe, he wære ên autvorrædære. ſe tornden harde ſêre unde quæmen mit grôtem grimme or de burge ſunder rât unde wolden ſe winnen.

De Saſſen wereden ſik manliken, ſe fêngen ire ên ummâte vile unde chêlden dat lant mit irem ſchilde al umme ſik.

Dô ſe lange alſus orlogeden an beidenhalf unde de Duringe ſâgen, at de Saſſen de overhant hadden, ſe buden ênes vredes unde wat ſe es landes wunnen hadden, dat ſe dat mit gnâden beſâten.

Dô karden de Doringe van den Saſſen over ên water; dar umme 'art dat water gehêten Overkêr, dat nû hêt de Ovekere, de dorch Brûnswik vlêtet.

Aus dieser Friedebruchs-Geschichte [1]) *geht deutlich hervor, daß die Sachsen und Thüringer als länger Benachbarte gedacht worden sind, ie alsdann sich veruneinigten; so daß die Landungsgeschichte nur ein 'ahren über die Elbe bedeuten würde* (s. S. 480) *oder doch beide Begenheiten (Landung und Entzweiung) weiter auseinander gehalten werden üßten, wie denn auch bei Widukind größerer Zwischenraum erscheint. ur die* Translatio Alexandri *rückt beides näher.*

Die Glosse zum oben (S. 482) mitgetheilten Sachsenspiegel weiß ch, daß die auf 24 Schiffen nach Thüringen gekommenen Sachsen noch e Steine hießen. Schwerlich ist hiebei an den späteren Sprachirrthum Holsteiner) zu denken und gedacht worden, da das Niederdeutsche noch oltſten (*d. i.* Holtſeten) *sagt* [2]). *Vielmehr liegt hier lediglich eine hulgelehrte Deutung des Namens* Sahſen (Saſſen) *oder* Saxones [3]) *aus m lateinischen* Saxum *zu Grunde, aus dessen sonst sprachlichem Zummenhange mit* ſahs (culter, gladius) *Grimm bekanntlich auf die rundbedeutung von Steinwaffen geschloßen hat. Jene Glosse weiß ch weiter, daß im Griechischen* petra *einen Stein,* ſaxum *einen 'islingstein bedeute, 'und daher heißen wir noch Sachsen, denn wir sind gleichet den Kislingsteinen in unsren Streiten'* [4]).

Schon Isidorus (Orig. 9, 11) *kennt diese latinisierende 'Deutung:* a axo durum hoc ...... genus; *eben so Hroswitha:* ad claram gentem axonum, nomen habentem a ſaxo, per duritiam mentis bene ſir-

---

[1]) *Von dem Gegensatze zwischen Thüringen und Sachsen ist auch ei Koker S. 30 noch eine Spur:*

De Doringe vn de Saſſen
Die ſynt vngelŷke an över ſprâke.

[2]) Holtſeten *im Sachsenspiegel* 3, 64, 3; Holtzati dicti a ſilvis, uas incolunt: *Adam. Brem.* 2, 8 (*aus ihm* Annal. Saxo ad. 983: Holstae dicti a ſilvis, quas incolunt); *ursprünglich* Hultſatjans.

[3]) *Die falsche Ableitung Mösers, daß die Sassen die Ansäßigen edeute, die auch Henning (Die Deutschen, S. 60—69) und Mancher och verficht, bleibt billig unberücksichtigt fortan.*

[4]) *Gegen diese Ableitung empört sich Neokorus.*

mam; *Gotfrid von Viterbo, der aber auch die richtige Deutung kent (wovon nachher), deutet sie* a ſaxeis cordibus:

Saxonia magnificanda
A ſaxo dicta gens Saxoniae benedicta
Et fortis dura gens bellica vix ruitura.

Auf diese steinharten Herzen deuten auch wohl die ſteinherten Sahſen *im Rolandsliede* (258, 28). *Sie heißen daher auch, worauf die Glosse zum Sachsenspiegel deutet,* Petrioli, Petricoli. *So kennt sie Johann Rothe noch in seiner Thüringischen Chronik* [1]; *so* 1547 *Adam Ursinus in seinem* Chronic. Thuring. [2]) — *Gobelinus de Persona* (Cosmodrom. 5, 11) *und Engelhusen wißen auch noch von einem Felsen am kaspischen Meere, wovon die Sachsen genannt worden:* Et quia ipſi de quodam loco, qui ſaxum Marpeſiae [3]) dictus eſt, [dum ſe] in mare Caſpium miſerunt [4]), egreſſi ſunt [ipſi], deinceps Saxones appellati ſunt [5]).

Aventinus (Baier. Chronik, Bl. 18^b^) *und der Froschmäusler* (1, 2) *wißen von einem Felsen des Harzes, in grünem Walde, bei einem Springbrunnen, und der Sachsen erstem Könige* Aſcanius, Aſchanes. *Man denkt dabei daran, daß der* Geographus Ravennas *die Sachsen nach Britannien unter oder* cum principe ſuo nomine Anſchis (*statt* Hangiſt?) *führt und daß* Aſc *ein Sohn von Hengist ist, was an das nordische* Aſkr, *den erstgeborenen Menschen, erinnert. Die Klostersage sah hier natürlich* Aſcanius, *den Sohn des Aeneas und der Creusa oder der Lavinia (Virgil. Äneid.* 2, 666); *bei den Franken werden wir dem trojanischen* Anchiſes *begegnen. Es konnte nicht fehlen, daß auch Assenes, Genen Sohn, herangezogen wurde (Neokorus S.* 43) [6]).

Die einzig richtige Ableitung von Sahs *kennt, um rückwärts anzufangen,* 1) *Neokorus (S.* 44), *nachdem er die Ableitung von* χειρή *abgewiesen:* 'Itt were averſt jummer Schade, dat de Düdſchen ſcholden in ehrer Sprake kein Wortt, darmitt ſe ſick nhömeden, gevunden hebben, ſolches erſt uth Italien van den Welſchen, de ſo wenig als wi van ehnen weten, geleret hebben. Darnha ſint etlicke einer andern Meinige luth angetagener vöſſten Opinion, dat ſe ſcholden ehren Namen van den Meſzeren, Darmit ſe de Döringer erlecht, hergenhamen hebben, den Sachſʒ hett up olt Düdeſch ein Meſt, und ſo hett noch bi den Oberlendern Sachſʒ ein Meſt, Scharſachſʒ ein Schermeſʒer: Ock heten noch bi den Saſʒen de korten krummen Schwerdter Tſaken [7]); — 2) *Engelhusen (nur mit umgedrehter Begründung):* Et vulgari Saſſen et inde apud ipſos cultellus acutus ſahs appellatus eſt, ſicut ad-

[1]) *Bei Menken* 2, 1640.

[2]) *Bei Meibom* 3, 1239.

[3]) *Marpesia kennt auch Werner Rolevink* (*Leibnitz* Script. rer. brunsvic. 3, 602).

[4]) *Die eingeklammerten Worte fehlen bei Engelhusen, der auch* circa mare *sagt.*

[5]) *Engelhusen setzt gleich hiernach die Ableitung von* ſahs.

[6]) *Vgl. Grimm Gesch. der D. Spr. S.* 642. 825 — 826; *Mythol. S.* 1219.

[7]) *Meint er Dusaken?*

huc apud Weſtvalos novacula, qua pili raduntur, dicitur **Sahs** et vulgare eſt **ſahſen** i. e. radere novacula; et in lingua friſonica cultellus vulgariter dicitur **ſahs** [1]); — 3) *Gotfrid von Viterbo* (Spec. hiſtor. 15), *ungeachtet seiner andern Ableitung, richtiger:*

Ipſe brevis gladius apud illos **ſaxa** vocatur;
Unde ſibi nomen **Saxo** peperiſſe notatur [2]).

Ganz so sagt die Kaiserchronik:

Von den **mezziren wahſen**
Sint ſie noch geheizen **Sahſen**, *usw.*

Die Übereinstimmung dieser Stelle mit Widukinds Worten (cultelli noſtra lingua **ſahs** dicuntur, ideoque **Saxones** nuncupatos) *haben wir S.* 315—316 *dargethan. Auf diese Ableitung deuten auch andre mittelhochdeutsche Stellen, wo* **Sahſen** *auf* ſwerten wahſen *gereimt wird: Roland* 158, *Nibelungen* 197, 1. 2. 805.

Sahs *ist* culter; *daher* **matiSahs** (*ags.* metſeax, *ahd.* mezzirahs, mezziras, mezzires, *Messer*), **ſcer(a)Sahs** (*ags.* ſcērſeax, *mhd.* ſcarſahs: *Vor.* 109, 24) novacula, **blôdSahs** flebotomum, **ôſterSahs** fica paſchalis; *Dietrichs Schwert* **EckeSax**. — **Sahs** *gehört wohl zu* **Seg-inſa**, **Segiſa**, *Seiße, Sense.*

Hengist sagt (bei Nennius 48) *zu seinen gelandeten Sachsen* Nimed e ovre **ſeaxas** (cultellos veſtros de ſiconibus veſtris deducite). — Σάξονες (*bei Ptolemæus*), Saxones *sind somit* **Sahſans** *d. i. Messerträger.*

Über die ***langen Messer*** *oder Degen der Sachsen wundern sich noch die* ***Franken*** *bei Widukind* (*I.*): **Illis** haec loquentibus mirati ſunt **Franci** praeſtantes corpore et animo viros, et novum habitum, arma quoque et diffuſas ſcapulas caeſarie, et ſupra omnia ingentem animi conſtantiam. nam veſtiti erant ſagis et **armati longis lanceis** et ſubnixi ſtabant parvis ſcutis, **habentes ad renes cultellos magnos.**

Auf gleiche Weise sagt noch ***Lambert*** *von Hersfeld oder Aschaffenburg:* Prima certaminis procella haſtas et lanceas conſumſit, reliquam partem **gladiis**, qua pugnandi arte plurimum excellit miles **Saxonicus**, peragunt, praecincti **ſinguli duobus vel tribus gladiis**; tantaque vi, tanta velocitate, tanta feriendi calliditate graſſantur, ut hoſtibus etiam non minus admirationi, quam terrori eſſent [3]).

Die Kaiserchronik sagt Z. 321.: Der Sahſen **grimmeger** muot, *was der kölnische Annodichter, vielleicht nicht ohne Seitenblick, in* wankelimuot (319) *verwandelt* (*S.* 272), *während er* Franken den **edilin** (347)

---

[1]) *Darnach sagt er:* Quod etiam Saxones a **Macedonibus** ſeu **Graecis** (*s. oben S.* 478) traxerint originem, poteſt ex hoc apparere, quod Saxones inter omnes gentes magis concordant cum Graecis **profatione verborum**. Verba enim colliduut ſeu frangunt in palato ſicut Graeci, non in gutture ſicut Hebraei, nec dentibus ſunt Itali et Hiſpani. Et eſt hodie experientia, ſi loquitur Graecus, Graecum ſonat audienti non intelligenti quaſi Saxonicum(!).

[2]) *Vgl. Meursius* Gloſſar. Σαξι μοδόξιμον.

[3]) *Schon Lukan kennt:* Longisque leves **Saxones** in armis.

beibehält. Wenn der Annodichter in Z. 335. den Thüringern die Sitte beilegt, daß sie die Schwerter sahs *hießen, so tritt hierin die S. 275 nachgewiesene Verwirrung der Stelle der Kaiserchronik bei Jenem zu Tage und löst sich dadurch Dr. Bezzenbergers Bemerkung S. 108.*

Die Sachsen heißen sonst aspera gens (Venant. Fortun. 3, 9), Saxones rebellantes (Greg. Tur. 4, 20), Saxones crudeles et efferi (Salvius de gubern. dei 8), Saxo hostis est omnium hostium truculentior (Sidon. Apoll. 8, 6), Saxones feroces (Eginh. 7, *Pertz* 2, 367), *die* grimmen Sahsen (*Roland* 65, 4), die wilden Sahsen (*Kudrun* 366, 4. 1503, 4. *Lohengrin S.* 150, *Maerlant* Wapene Martin 109), die kuonen Sahsen (*Roland* 184, 21), kündec als ein Sahse (*Seifrid Helbling*) *usw.*

*

Die Sage vom Streite der Sachsen mit den Thüringern veranlaßt, auch diese näher ins Auge zu faßen.

Auch ihr Name ist lateingelehrt als duri ad laborandum et bellandum *oder aber als* Döringer *d. i.* Törlinge (*Joh. Rothe Thüringische Chron. und Adam Ursinus* Chron. Thuring.), *weil sie mit den Sachsen sich einließen* [1]), *oder auch als* Dorreringe (*dürr*, durri), qui aridi et inutiles videbantur ad bellum (*Gobelinus de Persona nach der Glosse des Sachsenspiegels* 3, 44) *gefaßt worden.*

Ihr Name (*mhd.* Duringe, Düringe, Dürege; *ahd.* Duringâ, *ags.* Thyringas, *demgemäß goth.* Thuriggôs, *lateinisch* Thuringi, *ist in der älteren Zusammensetzung* HermunDuri (*Vellej.* 2, 106, *Plinius*, *Tacit. usw.*), Ἑρμουύνδουροι (*Dio Cass.*, Ἑρμόνδοροι *Strabo* 7, 290) *wegen des Zusammenstoßes der Laute falsch geschrieben worden statt* HermunTuri *d. i.* Aírmun-Thurôs.

Da, wo die Römer (zum letzten Male noch Jornandes 22) *uns früher* Hermunduri *nannten, treten im fünften Jahrhundert wirklich jene* Toringi (*Vegetius Renatus* 4, 6., *Sidonius Apoll.* carm. 7, 323), Thoringi (*Cassiodorus*), Θόριγγοι (*Procop.* b. goth. 1, 12), Thuringi *als Jener Nachkommen* (*Jorn.* 55), *bis zur Donau südöstlich* (*Eugippii* Vita Severin. 31. 22), *so daß der* Reganus-*Fluß noch in Thüringen* (*bei'm* Geograph. Ravenn. 4, 25), *wo sonst die HermunDuren* (*Tacit.* A. 2, 63. G. 41).

Aber schon der genannte Geographus Ravennas (4, 45) *setzt Thüringer auch neben die Franken des Rheins; nach Procopius* (b. g. 1, 12) *hätte Augustus, der bekanntlich umgekehrt auch eine* cohors Sugambra *vom Rheine nach Thrakien sandte* (*Tacit.* A. 4, 47, *wie eine* cohors Batava *bei dem nach ihr genannten* Pazzouwe *stand*), *die* Θορίγγους *an die Ostseite der Franken gesetzt. Wandernde Hermunduren*

---

[1]) *Schon die Glosse zum Sachsenspiegel* (3, 44) *macht aus den Thüringern Wenden und Thoren; aber* tôre (*mnl.* dôr) *erscheint nur im Mittelhochd. und steht im Selbst- u. Mitlaute ab vom mhd.* Düring. — *Man hat an die* olim boni aequique Cherusci, nunc inertes et stulti vocantur (*Tacit. Germ.* 36) *erinnert. Bekannt ist auch der ahd. Spruch in Münchener Hdschr.* Tolê sint Uualhâ, spâhê sint Peigirâ: stulti sunt Romani, sapienti (sic) sunt Bajoarii.

ennt auch ein Bruckstück des Cassius Dio [1]; doch diese ziehen nach Sü-en (vgl. Agathias 1, 21).

Die Thüringer erscheinen stets mit den Warnen verbunden; auch iese, die gleichfalls an der Elbe geseßen hatten (Prokop. b. g. 2, 15. 3, 5. Cassiodor. Var. 3, 3), erscheinen wieder am Rheine, der auch sie von en Franken trennt (Prokop. b. g. 4, 20). Sie zogen weiter, selbst bis ach Spanien (Jornand. 44). Gegen die Warnen am Rheine zog die mge Königin von England.

Zeuß (S. 362) meint zwar, es sei hiebei Βριτανία (Bretagne) mit ϱεττία (Britannien) verwechselt worden, die der Geographus Ravennas (5, 3) genau unterscheidet. Aber auch die Angeln gehören hieher, die stets it den Warnen genannt werden; ja ihre Lex 595. nennt sich Lex An-licorum et Werinorum hoc eſt Thuringorum. Die Angelsach-n stellen eben so zusammen Värne, Engle, Svæfe, wie Ptolem. Οὐΐ-ουνοι, Ἀγγειλοὶ und Σουῆβοι. Die Angeln zogen mit den Sachsen ach England, die Warnen blieben an der Mündung des Rheines wie er Elbe. Waren doch einst von ihr auch schon Haruden mit Ariovist ach Gallien gezogen [2]. Jene Warnen meint Fredegar 15, jene Thü-inger König Theodebert in einem Schreiben an Justinian (bei Du Chesne, 852).

Wie die Chatten 100 Jahre vor Chr. Zweige nach Belgien gesandt der vorgeschoben hatten (die Bataver und Chattuarier [3]), so kamen die hüringer mit eigenen Königen an den Rhein und an's Meer (Gregor. Tur. , 9. 12. 27). Diese Thüringer kennt noch das Gedicht König Rother 829. (Dorringe unde Brâbant, Vriſen unde Hollant); das sind die uringe im mnld. Karel 1, ſ403., das der pagus Thuringasne in der Nähe von Toxandrien (im Testamente Willibrords) [4].

Die Angelsachsen unterscheiden von diesen noch wohl Eaſt-Thyringas, as sind die IrmunDuri, das sind die, so die Translatio Alexandri nennt ars Thuringorum, quos praecedens hoſtilis turba non tetigit, die an er Unstrut verblieben.

---

[1] Bassani, 1798. S. 32.

[2] Ptolem., Monum. Ancyr., Caeſar b. g. 1, 51; Zeuß S. 151—152, Grimm Gesch. der D. Spr. S. 633.

[3] Pagus Attuarius, ags. Hetvari, welche den Andrang der Dänen ur See unter König Chochilaich (Greg. Tur. 3, 3), Hygilaicus, ags. Iygelâc (Beovulf 4705), nord. Hugleikr (Geáta cyning) abzuhalten atten. — Sieh Grimm Mythol. S. VII., Haupt Zeitschr. 5, 10. —

Sollte Hathulôun und Hattuarii verwechselt sein, in deren Gebiet ie Sachsen im J. 715 einfielen (Pertz Mon. 1, 6. 323.)?

[4] Sieh H. Müller Lex Salica S. 104. 106. 107; Waitz Salisch. esetz S. 49. 51; dazu Götting. Anzeigen 1850. Nr. 35. S. 339—340; Grimm Gesch. der D. Spr. S. 600. 602; vgl. Löbell Gregor von Tours . 498; Leo in Rosenkranz Neuer Zeitschrift für die Gesch. der Germa-isch. Völker 1, 4; Türk Forschungen 3.

Als die salischen **Franken** *zur Zeit Julians südlich und westlich an die Maas kommen, die sie nördlich von den Friesen schied, erscheinen sie nach Ammian. Marcellin.* 178, 3. *in* **Toxandria**, *nach Gregor Tur.* 2. 9. *in* **Thoringia** *auf dem linken Ufer des Rheines, und erobern unter Chlogio* Dispargum. *Von hier zogen sie südwestlich* [1]).

Von hier aus gewinnt auch die Ausfahrt und die Eroberung Englands eine andre Bedeutung. Aber auch die Art, wie unsre **Kaiserchronik** *den* **Cäsar**, *von Italien ausgehend gedacht, von den* **Bayern** *zu den* **Schwaben**, *von diesen zu den* **Sachsen** *und den* **Thüringern** *am Niederrhein* [2]), *endlich von diesen zu den* **Franken** *vorschreiten läßt, dürfte hier erst Leben erhalten. Noch eine andre Bestätigung werden wir sogleich bei den* **Franken** *kennen lernen, wenn wir zuvor noch das* **Erdstreuen** *der Sachsen (S.* 484) *in's Auge gefaßt haben. Ganz ähnlich wird auf* **englischem** *Boden erzählt, daß König Ivar, Ragnar Lodbroks Sohn, sich einst von Elle in Britannien so viel Landes erbeten habe, als eine* **Pferdehaut** *bedecke, die er alsdann* **zerschnitten** *und damit einen großen Platz umfaßt habe. Damit wird der Name der Stadt York in Northumberland als* **Jór-vík**, *von* jór, *das Pferd, in Verbindung gebracht, während* Eburiacum *und* Eburvík *eher auf* ibur, *Eber, führen würde. Nach der Ragnar Lodbrok-Saga Hptst.* 19. 20. (**Hagen** *Heldenromane S.* 92. 93) *ist es eine* **Ochsenhaut** (uxahúd), *wohl gegerbt, die ausgespannt und zerschnitten wird* [3]). *Auch* **Pomarius** (*Sächs. Chronik. Wittenberg,* 1588. *S.* 15) *weiß von einer* **Ochsenhaut**, *womit die Sachsen unter Hengist in England gelandet und Boden umzogen hätten, worauf sie* **Ossenburg** *gebaut* [4]).

Die **Stierhaut** *der Dido ist bekannt (Virgil. Aeneid.* 1, 371. *Justinus* 18, 4; *Heinrichs v. Veldeck Eneit* 311—345). *Bei den Deutschen wurde in Besitz genommenes Land* **umgangen**, **umritten**, **umackert** [5]).

In **Thüringen** *leben noch zwei Sagen:* 1) *Ludwig der Springer* **übersäet** *die Wartburg Nachts mit seiner Erde und schwört, daß er auf dem* **Seinigen** *gebaut* [6]); 2) *Kaiser Heinrich gibt seinem Dienst-*

---

[1]) **Grimm** *Geschichte der Deutschen Sprache S.* 528. — *Aufzuklären bleiben noch, in Betreff der Örtlichkeiten, die sagenhaften Kämpfe* **Irnfrids** *und* **Irings** (*vgl. Nibelungen* 1285. 1965—2009, *Heldensage S.* 117, **Grimm** *Mythol. S.* 332).

[2]) *Noch* **Adam von Bremen** (1, 4) *sagt:* Saxones circa Rhenum ſedes habebant et vocati ſunt Angli (*letztre Worte fehlen in der Wiener Handschrift*).

[3]) **Grimm** *Rechtsalterth. S.* 90.

[4]) *Sich Gotfrid von Monmouth* 6, 2. (**Müller** *Sagabiblth.* 2, 472; **Maskow** 1, 443.) *Vgl. Raimund und Melusine.*

[5]) **Grimm** *Rechtsaltth.* 88. 89. 186; *Deutsche Sagen* 1, 99. *Auch Land zusammenblasen: Deutsche Sagen* 1, 111.

[6]) **Grimm** *Rechtsaltth. S.* 90. 115. 117—118; *Deutsche Sagen Nr.* 547. — *Man denkt an Eulenspiegels Fahren auf dem Wagen, der mit seiner Erde gefüllt ist.*

mann so viel Land, als dieser mit einem Scheffel Gerste ***besäen*** *würde. Dieser besät aber die Grenzen der Grafschaft Mannsfeld* [1]).

Ariovist *nahm auch Erde oder Land zum Lohne. Kaiser* ***Constantin*** *bestreut in der Kaiserchronik Byzanz's Boden mit römischer Erde* (*molte*), *damit die römischen Ritter darin ihm bleiben sollten* (*Z.* 10497). *Im Nordischen gab ein wenig Erde, aus dem verkauften oder verpfändeten Grundstücke in den aufgehaltenen Rockschoß oder Mantel des neuen Erwerbers geschüttet oder geworfen, Besitzthumsrecht. Der Brauch hieß* ſceyting, *schwed.* ſkötning, *lat.* ſcotatio [2]).

4. *Die Franken.*

Z. 343—379. *Von den Sachsen* (*und Thüringen*) *gieng Cäsar also zu den* ***Franken*** (343), *seinen* ***Ur-Verwandten*** (344), *die wie er von* ***Troja*** *kamen* (347), *welches die Griechen zerstört hatten* (348).

Dieß bringt den Dichter 1) *auf der Griechen und* ***Ulysses*** *Irrfahrten nach Troja's Zerstörung* (351), *von denen er aber nur heraushebt, daß ein* ***Cyclops*** *in Sicilien seine Leute oder Gefährten gefreßen* (351 : 2), *was Ulysses mit einem Spieße rächte, den er Jenem während des Schlafes in sein Auge stieß* (352). *Dieß führt den Dichter weiter auf die* ***Cyclopen***, *die groß waren wie die Bäume* (357) [3]) *und an der Stirn Ein Auge trugen* (358). *Nun sind sie durch Gott vertrieben in's Gewälde jenseits* ***Indien*** (359—60).

Das ***Annolied*** (*sahen wir S.* 273) *flocht hier mehrfach ein; so von Agamemnon* (*und Clytemnestra: Z.* 351—359), *von* ***Troja*** *in Griechenland* (*d. i. Italien:* 377 : 78), *von Albanum in Italien* (385), *von* ***Klein-Troja*** *oder Xanten am Rheine* (389—92); *das Verweisen der Cyclopen nach* ***Indien*** (*Z.* 359 : 60) *bringt* 𝔐 *wohl* (*S.* 274) *auf die* ***Deutschen in Indien*** (*Z.* 313—15), *wozu auch wohl* (*s. S.* 472. 475) *die Beziehung auf* ***Armenien*** *führte.*

Enenkel *dagegen wird durch die* ***Einäugigkeit*** *der Cyclopen zur Erinnerung an die Einäuger und* ***Breit-*** *oder* ***Blattfüßer*** (Blate- oder Platvuez) *nach Solinus, Plinius* (7, 2. 6, 30. 5, 8) *geführt, von denen auch die* Geſta Romanorum cp. 175., *der Lucidarius, das Gedicht von Herzog Ernst* (3825), *König Rother* (1871), *Heinrich von Veldeck, Wartburgkrieg und Nithart wißen* [4]) *und die selbst Sebastian Münster in seiner Cosmographey noch abbildet* [5]).

---

[1]) ***Grimm*** *Deutsche Sagen Nr.* 569.

[2]) ***Grimm*** *Rechtsaltth. S.* 116. 117. — *Vgl.* ***Kobbe*** *Gesch. von Bremen* 2, 27—29.

[3]) 𝔥𝔚𝔐𝔚𝔭 tanboume, 𝔚 tampōmē, 𝔊 de dennen bome, 𝔚𝔭 ſtainpovme, 𝔐 cimpoume *oder* cinipoumo *für* **kin** poum (pignus)? *Doch ist* c *in* 𝔐 = z. *Man hat zu dem Bilde verglichen* ***Virgil*** Aen. 3, 677: cum vertice celſo aëriae quercus.

[4]) *Vgl.* ***Hagen*** *u.* ***Büsching*** *Deutsche Gedichte des Mittelalters* 1, *XV. Anmk.* 56.

[5]) *Vgl. auch '****Chronica****, Beschreibung vnd gemeyne anzeyge, Vonn*

Enenkel bringt damit seinen Cäsar in Verbindung, statt der Franken [1]*:*

Dar nâch [2]) vuor er zehant
in der Platvüeȝen lant.
die wâren griuliche geſtalt.
er wære junc oder alt,
er hete ein vuoȝ als ein ſchilt
und was eislich als ein wilt.
die ſelben er zehant vertreip (= 359),
daȝ ir deheiner niht beleip.
Dar nâch im liute wurden bekant,
die heten über al ir lant,
eȝ wære man oder wip,
ſwie eȝ geſtalt wære übern lip,
junc kneht oder dierne,
iecliicheȝ an der ſtirne (= 358)
ein ouge und deheineȝ mê (358).
ſie ſâȝen ûf dem grüenen klê.
Zuo den kom her Julius
und betwanc die liute ſus,
daȝ ſie im muoſen entwichen
vil gar laſterlichen.
zwâre die breitvüeȝen
von im vliehen müeȝen
und die einougen liut
die vluhen ſam ſie ûȝ der hiut
her Julius wolde ſcheiden.
ſie wâren wærlich heiden.
er jagte die ſelben liute dâ
in daȝ verre Indiâ (= 300).

Rudolf von Ems war Enenkel'n schon in seiner Weltchronik (Einleitende Erdkunde) mit der Schilderung der Blattfüße, jedoch in dem Zusammenhange vorangegangen, den Plinius usw. an die Hand gaben. Plinius wies sie nach Indien: Hominum genus, qui monoculi vocantur, ſingulis cruribus, mirae pernicitatis ad ſaltum, eos denique ſciapodas [3]) vocari, quod in majori aeſtu humi jacentes reſupini umbra ſe pedum protegunt.

Die sich auf Plinius beziehenden Geſta Rom. 175. *sagen:* Sunt quidem homines, qui tantum unum oculum ſuper naſum habent in fronte *und weiter* In Ethiopia ſunt homines, qui tantum unum pedem habentes, tantae tamen velocitatis ſunt, ut beſtias currendo inſequantur.

Rudolf von Ems verbindet nach jenen damit die Arimaspen und Cyclopen [4])

Mit wârheit und ân allen wân
ſint geſeȝȝen ouch dâ bi

---

aller Wellt herkomen.' Franckfort, Egenolff, 1535. *Fol. Bl.* 3ª; *'Viellerley wunderbarlicher Thier des Ertrichs Mehrs vnd der Lüffte usw.' Franckfort,* 1546. 4°; *Hans Sacks* 'Hiſtoria *Mancherley Wündergestalter Menschen auß der Beschreibung Plinii Secundi' (Gedichte: Nürnberg,* 1578*: II,* 53ᵇ —54ᵇ); *Fischart Geschichtklitterung:* 1590, cp. 3; *Haupt Zeitschrift für D. Alterth.* 7, 289.

[1]) *Heinrich v. M. setzt dafür (und für alles Folgende):*

Dar nâ vuor er ze hant
gein Britannia in daȝ lant
unde twanc die. dar nâ
vuor er gein Affricâ
und machte im die undertân.
nâch dem er gein Vranken quam
und machte im die zinshaft.
dar nâ vuor er mit ſiner kraft
in daȝ lant ze Vlandern.
dâ vant er ein und andern,
der im ouch muoſte dienent ſin.

[2]) *Nach den Sachsen (s. oben S.* 477, 2).

[3]) *Vgl.* Berger de Xivrey Traditions Tératologiques *S.* 67. 90. *usw.*

[4]) *Wie der Lucidarius,* Cod. palat. 359. ch. fol. 15 *Jhd. Bl.* 65ª: arampa, monetuly, ciclopedia *statt* monoculi *und* ſciopodes *oder* monopedae.

ie wilden Arimafpi [1]),
ie Einftirnen [2]), die Ciclopes
nd bi den Sciopodes [3]),
az ift ein wildes liut, daz hât
inen vuoz, dar ûf ez gât.
r ift grôz und alfô breit,
) fich an finen rücke leit
er man, fô'r ungewitter fiht,
) mac ez im gefchaden niht,
renn er den vuoz ob im hât,
der im vil kleine iht fchaden lât
ungewitters komenden vluz
und gerigenes wazzerguz
und dâ bi funnen hitze.
mit alfô vremdem witze
daz felbe liut im felben git
fchirm und fchaten zaller zit.
dife felben liute fint
fnel und dræte alfam der wint,
fwenn es in iemer nôt gefchiht.

Nach der Beziehung auf die Cyclopen durch Ulysses und der Grie- ten Irrfahrten kommt der Dichter der Kaiserchronik auf die Irrfahrten er Trojaner (361), *die irre fuhren, bis Helenus nach Griechenland m und Hectors Wittwe gewann* (364 : 5), *Antenor dagegen nach Tro- 's Zerstörung* (367) *nach Italien kam und hier Mdntua* (369) *und Pa- ua* (370) *gründete* [4]); *Äneas, auch nach Italien kommend* (371), *er- erte römisch Land, wo er eine Sau mit dreißig weißen Jungen* (372) *nd* [5]). *Von ihnen nun, Äneas* (*oder Priamus*) *und Antenor, was in der Kai- rchronik verschwiegen bleibt, stammt der in Z.* 373 *genannte* Franke *oder*

---

[1]) *Sieh S.* 316. 304. *Odo's* Erneft. 6, 357:
Profpiciunt urbes terramque Arimaspia dictam
Crefcere fe contra fructuque fituque decoram.
Hanc Cyclopes habeant, oculum prae fronte gerentes, *usw.*

[2]) *Oder* einfternen.

[3]) *Hdschr.* Cenopodes *oder* Monopedae, *auch in Odo's* Erneftus:
Sunt homines uno tantum fulti pede curfu
Currum vincentes, qui certo nomine dicti
Monopedae, faciunt umbram fub tegmine plantae.

[4]) *Th. I, S.* 32. *III*, 105—106 *ist bereits ausgeführt worden, wie aus en Lesarten der Kaiserchronik* (baftowe 𝔚, paftowe 𝔊, bazowe 𝔚², azzâwe 𝔚, pazzowe 𝔓, paffaw 𝔚o, paf'we 𝔐) *Enenkel sich* Paz- ouwe (*Passau*, Patavium *in Pertz* Mon. 1, 35. 116. 127. 202. 240. 369) *ldete, während* 𝔄 Pitavium. *Otto von Freisingen* 1, 25. *weiß, daß ntenor Padua baute, kennt aber auch jene Beziehung auf Passau hon:* Diffufis per orbem Trojanis Antenor quoque fundator exftitit atavi, unde Virgilius:
Antenor potuit mediis elapfus Achivis
Illyricos penetrat finus atque ultima tutus
Regna Liburnorum et fontem fuperare Timavi.
t infra: Hic tamen ille urbem Patavi fedesque locavit.
t Lucanus: Patavique truces.
uarum quidam Galliae urbem Pictavium nonnulli Bauwariae atavium, alii vero Venetiae Paduamque et Patavium putant. Quod verefimilius eft et fenfui Virgilii accommodatius.
's fehlte nur noch Πατάυιον (*Ptolem.*), Poetovio (*Tacit.* Ann. 3, 1), Peto- io (*Ammian. Marc.* 14, 11), Petavio, *Pettau in Pannonien.*

[5]) *Nach* 𝔓𝔚𝔚² Lavinen! *d. i.* Lavinia (*Erek* 7575). 𝔄 *fügt hinzu:*
Dâ worhtin fi die burg Albâne.
Dannin wart fit geftiftet Rôme.

Franko, der niden bi dem Rine saß (374) und den Rin hete vur daʒ mer (375). Seit ihm wuchs die Fränkische Macht (376). Cäsar aber unterwarf auch sie (375), weshalb er die Städte (burge) am Rheine stiftete.

Schon bei den Sachsen (S. 464. 477. 478) sahen wir den Trieb, der Deutschen Herkunft mit Makedonien und Alexander in Verbindung zu setzen, welchem Triebe wir vielleicht auch die Makedonier bei Augsburg (S. 312 u. 471. 472) zu verdanken haben. Bei den Sachsen (und Thüringen) begegnete uns eine aus der Muttersprache sich rechtfertigende Ableitung des Namens (Sahs: S. 487) und man unterscheidet sehr wohl davon die andre klostergelehrte Deutung (ſaxum: S. 485. 486). Ähnliches auch durch alle Chroniken des Mittelalters mit dem Namen der Franken, welcher in der Muttersprache stets Anklang behielt (frank und frei, vri unde vranc) und selbst den nun weiter sich anlehnenden lateinischen Anklängen zu Grunde liegen blieb. Es lag dabei nahe (wie nach Aventin und dessen zahlreichen Nachfolgern zum Tuiſco) einen Stammvater des Geschlechtes, einen Franko, Francio zu den Francis zu schaffen; hat doch selbst Grimm einen Marſo nicht verschmäht, gleich einem Gambar, Suevus und Vandil [1]), wonach auch vielleicht ein Sahſs (gleich dem Sahsnôt oder Seaxneat, Wodans Sohne), immer aber wieder ein Schwertträger [2]), angenommen werden müßte.

Schon bei den Sachsen (S. 486) sahen wir ferner durch den Anchis oder Anchiſes und nach andrer Seite durch den Aſcanius die Anknüpfung der Herkommenssage an Troja weiter vermittelt; ja wir finden diese lateingelehrte Beziehung und zwar ziemlich früh noch weiter vorgerückt bis zu den Britten, die (quaſi Brutti) an Brutus gelehnt werden [3]). Die

1) Grimm Gesch. der D. Spr. 618, Mythol. 336.

2) Sahſans (Saxones) wären dann gleich den Hairuſkôs (Cheruſci) und Svaírdans (Suardones), ags. ſvëordvëras: Grimm Mythol. 184. 196. 839., Gesch. d. D. Spr. 613. 716.

3) Rudolf von Ems, Enenkel, Heinrich von München usw. haben Brittus usw. — Sigebertus Gemblac. sagt: Narrat antiqua Britannorum hiſtoria, quod Aſcanius Aeneae Trojani filius de filio ſuo Sylvio nepotem habuerit nomine Brutum, usw. Nennius sagt: Britones a Bruto dicti. Brutus fuit filius Hiſicionis (d. i. Iſcio). Sieh Gotfrid von Monmouth (Gräße Allgem. Lit. Gesch. Sagenkreiß S. 99; Diefenbach Celtica 2, 2, 33. 59. 60. (Brittan oder Brutan, Βρύτανοι).

Rudolf von Ems flicht ein:

Von der [Silviorum] einem ich daʒ las,
daʒ von im geborn was
ein ſun, der hieʒ Brittus,
von dem ſîn vater Silvius
erſchoʒen wart und tôt geleit,
wie der mit mannes manheit
kom ze Kriechen in daʒ lant
unde dâ Trojære vant,
ein grôʒe ſchar, ein michel her,
mit der helfelicher wer
er dô den künic des betwanc,
daʒ er âne ſînen danc
ûʒ dieneſtlichen banden lie
Trôjære, die die Kriechen ie
hâten mit vancnüſſe kraft
in dieneſtlicher eigenſchaft,
ſît daʒ Troi verſtœret wart.
wie dô ûſe der ſelben vart
Brittus der unverzeite

Anknüpfung an Julius Cäsar *lag hier nah, der sich bekanntlich selbst der Abkunft von* Troja *rühmte* [1]. *Deutschland schuf dem* Cäsar *sogar eine Schwester* Germana [2].

Es ist bereits S. 330 *darauf hingewiesen worden, wie hiebei schon eine den Alten geläufige, wenig begründete Lautähnlichkeit* (Ἴλιος — Ἰούλιος) *mitspielte. Gar Manches ward hier mit in den etymologisch-genealogischen Strudel gezogen; man denke nur an das unschuldige* argiletum *Roms, das zum* Argi Lethum *werden mußte* [3]. *Willkommen war hier auch die Vermittelung der lateinischen* troga, troja (ſus, ſcrofa, *frz.* truie, *provenzal.* trueja), *um selbst die Sau mit den* 30 *Jungen* (*s. oben S.* 493) *mit Troja in Verbindung zu bringen* [4]. — *Mancherlei nun kam, zu ähnlicher etymologischer Anknüpfung der* Franken *an* Troja *zu Statten. Wie Griechen im Mittelalter noch in Großgriechenland ein* Troja *erbauten* [5], *so erwächst der Sage mit Einem Male am fränkischen Niederrheine Klein-Troja: Das Annolied schiebt zwischen Z.* 374 *u.* 375 *der Kaiserchronik die Worte ein:*

dâ worhtin ſi duo mit vrowedin
eine luzzele Trôie [6].
den bach hiezen ſi Sante
nâ demi wazzere in iri lante.

Hier also volle etymologische Ausbildung und Ausbeutung, und zwar auf den Grund des ganz anders her entstandenen Namens der Stadt Xanten, *welche jener Herkunft gemäß das Mittelhochdeutsche noch fortgesetzt* Santen *d. i.* ad Sanctos *schreibt* [7], *griechische Klostergelehrsamkeit über, der* (*später*) *auch die Irrfahrten des Odysseus am Niederrheine bei Tacitus*

ſô hôhen pris bejeite,
daz im des küneges tohter dâ
ze wibe wart, mit der er ſâ
rûmte kriechiſch riche
und ſit gewalticliche
ſtifte mit gewaltes hant
alliu britaniſchiu lant.
daz iſt Engellant und Waleis,
Schotenlant und Norgaleis
und Cornwal, der name began
êrſt wurzen und ſich heben an,
wand er ſtifte und ſiniu kint
diu lant, diu hie genennet ſint.
usw.

[1] Sueton Jul. 6: a Venere ſunt Julii, cujus gentis familia eſt noſtra. — *Diese trojanische Stammsucht fraß mit der Zeit weiter. Von den* Avernern *sagt* Lucan (Pharſal. 1, 427): Auſi Latio ſe fingere fratres Sanguine ab Iliaco populi.

[2] *Kuhn u. Schwarz Nordd. Sagen S.* 67 *nach* maitre de Guiſe *Chronik von Tongern. Sieh* Wasserburg Antiq. de la Gaule belgique *und* La mer des hiſtoires et croniques de France. *Paris*, 1517.

[3] *Varro ist hier eine Quelle ergötzlichster Selbsttäuschungen, die manchem Neulateiner Ehre machen würden.*

[4] *Vgl.* Klausens Aen. 827. 828.

[5] *Das* 1568 *die* Hiſtoria *der Frundsberg* (*Bl.* 157^{b}) *als* '*Stätlein* Troia *in Apulia*' *noch kennt und nennt.*

[6] LutzilenTrôja *wie* LutzelenBurc (Louxembourg, *Luxenburg*).

[7] *Auch* Ecko *von Repkau sagt* Sante bi dem Rine.

(*Germ.* 3) *Vorschub leisten mochten, aus* Ξάνθος, *dem noch heute Letten auflösenden Fluße bei Troja deutete, und so war der Weg zu* **Klein-Troja**, Troja minor (*auf Kupfermünzen des* 15. *Jhd.*), Secunda Troja, *ja, um die Mischung zu heiligen, selbst* Sancta Troja (*auf Silbermünzen des* 11. *Jhd.*), *auch* Troja Francorum (*im Leben des h. Victor*) [1]) *und einfach* Troja *in einem Diplome Kaiser Heinrichs III.* [2]). *Hier bekanntlich, im alten* Caſtra Vetera, *sollte ein Theil der unter Maximian bei Octodurum* (*Martinach*) *im Rhonethale gefallenen thebaischen Legion geblieben sein* [3]); *daher Otto von Freisingen* 3, 43. *beide Sagen verbindet:* Legio Mauri in urbe Troja, quae nunc Xantis dicitur, *und weiter* 1, 25: Urbem, quam ipſum (Franconem *nämlich!*) conſtruxiſſe patrioque nomine Trojam fluviumque ejus Xantum vocaſſe aſſerunt, quae poſtmodum a Sarracenis deſtructa ac rurſum a Chriſtianis reaedificata Xantis uſque hodie vocatur [4]).

Die Gebeine der thebaischen Legion soll die h. **Helena** *gesammelt und über sie eine* Baſilica *gebaut haben, die* ad Sanctos martyres *genannt ward* [5]).

Der Name **Troja** *aber kam auf Xanten aus dessen anderweitiger Benennung* Colonia Trajana, *die als* Trojana *gedeutet wurde* [6]).

Das frühe und fleißige Lesen von Virgils Aeneis, die frühe und feste Berührung der fränkischen Herrschaft und Bildung mit Rom, die baldigen Ansprüche der fränkischen Könige auf die Würde des weströmischen Kaiserthums, endlich der wirkliche Übergang derselben auf die Franken (und Deutschen) durch Karl den Großen machte die sich herüberschmeichelnde Verwandtschaftung mit Julius Cäsar, als erstem Kaiser, und mit dem trojanischen Geschlechte geläufig, so daß es z. B. in Paul **Warnefrids** Geſta epiſcop. Mettens. [7]) *schon heißen konnte:* gens Francorum, ſicut a

---

[1]) *Deutsches Museum* 1813, *S.* 44.

[2]) **Leukfeld** Ant. Poeldens. 275, **Stenzel** *Fränk. Kaiser* 2, 223; **Böhmer** Regeſt. *Nr.* 1570.

[3]) *Ein andrer Theil in* **Cöln**, *von dem* **Gregor** *von Tours* (Miracul. 1, 62. *in* Bibl. Patr. max. 11, 848) *schon weiß* (*Sieh* **Rettberg** *Kirchengesch. Deutschlands I,* 102. *usw.*). *Ein andrer Theil in* **Trier**, *wie* **Sigebert** *von Gemblours z. J.* 1071 *weiß* (*Rettberg I,* 108).

[4]) *Weiter* (1, 28) *weiß* **Otto** *sogar, daß* **Ulysses**, *wie in* Spania Ulixibonam (*Gotfrid v. Viterbo* 178: Lixabona), in Gallia Trojam (*Troyes*), de qua ſupra motio facta eſt, primum condidiſſe dicitur. Quare et hoc, quod de Francone traditur, fictitium videtur. (*Aber Jenes über Troyes nicht?*).

[5]) *Sieh Otto von Freisingen; Petr. Kratopol.* Annal. Arch. Colon., *Stephan. Vinandus, Pighius* Hercul. Prodicius (*Köln*, 1589. 8.) *S.* 24–41; **Meibom** Scr. rer. german. 1, 690. not. in Widukind., Annal. Saxon.

[6]) *Sieh S.* 330. *Die* Legio II. Trajana *in Ägypten heißt auf einem Denksteine zu Mainz* Leg. II. Trojana. (**Lehne** *Gesammelte Schriften* 2. *Nr.* 145; *vgl.* **Orelli** Inſcr. 4039; **Kellermann** Vigiles *Nr.* 31.).

[7]) **Pertz** Monum. 2, 384.

veteribus eſt traditum, a Trojana proſapie trahit exordium. — *Aber die Sage mochte im römisch gewordenen Gallien von den Franken vorgefunden und aufgenommen worden sein. Ammian* (18, 9) *sagt:* Ajunt quidam paucos poſt excidium Trojae fugitantes Graecos ubique disperſos loca haec occupaſſe tunc vacua [1]; *und Prosper Aquitanus sagt zuerst:* Priamus quidam regnat in Francia, quantum altius colligere potuimus.

Die Sage gieng als solche selbst bis in den hohen Norden. Die Vorrede der jüngeren Edda (Stammtafel) weiß Asgardar that er Troja; *Othin stammt sogar von Priamus und alle nordischen Helden sind (nach Lang Fodgatal) Abkömmlinge der trojanischen.*

Bei den Franken aber bildete sich die Sage am Allerweitesten aus. Auf dem Grabsteine der Rothais, der Tochter König Pipins, standen die Worte:

Aſt atavus Anchiſe potens, qui ducit ab illo
Trojano Anchiſa longo poſt tempore nomen [2].

Eben so sagt Paul Warnefrid: Hoc tempore apud Gallias in Francorum regno Anchis Arnulphi filius, qui de nomine Anchiſae quondam Trojani creditur appellatas ſub nomine majoris domus gerebat principatum. *Vgl. oben S. 486.*

Im Walther von Aquitanien sagt Wernhard zum dritten Franken:

Quamlibet ex longa generatus ſtirpe nepotum
o vir clare tuas cognatus et arcis amator
Pindare, qui quondam juſſus confundere foedus,
in medios telum torſiſti primus Achivos

d. i. der Lykier Pandarus, Lykaons Sohn, der für Troja kämpft [3].

Im selben Gedichte 28. 723. heißt Hagen Hagano de germine Trojae [4], *im* Chronic. belgic. magn. (*von* 1474) Hagano Trojanus (*von* Troja minor?), *der um 280 von Troja gekommen sei und Santen gebaut habe* [5]. *Auch in der nordischen Viltina-Saga heißt er* Högni af Troja; *aber auch* Hagn af Tronia (c. 363. 355), *wie im Mittelhochd.* Hagen von Tronje (*Nibel., Biterolf, Flucht, Rosengarten, Wolfditrich; im Anhange zum Heldenbuche* Hagen von Trogen, Troy). *Hagens Burg lag in Burgund (Biterolf 2343); Thron im Salomon und Morolf; Kirchheim bei Straßburg hieß* Tronia, comitatus Troniae ſ. Troningorum (*unter Dagobert*); *Troneck, Schloß am Tronenfluß, lag 6 St. von Trier, den Wald- und Rauhgrafen gehörig* [6].

---

[1] *Später suchte man auch in* Pariſius (*Paris*) *den* Páris; *andrerseits suchte man's in* paraeſia (audacia), *das nicht viel beßer ist als* Lutetia *a* lutoſitate.

[2] Thom. Aquinas a S. Joſeph. de Origine gent. Francor. *S.* 43; *Chifflet* Vindic. hispan. *S.* 429. 453.

[3] *Il.* β. 824, ε. 95.

[4] *Im* Carmen de Erneſto duce (*Martene* Theſaur. anecd. 3, 311) *heißen die Franken* Reliquiae Troum.

[5] *Vgl. Meibom* Nott. ad Tom. VII. Scr. rer. germ. *S.* 690.

[6] *Vgl. Schilter zu Königshofen, Schöpflin* Alſatia illuſtr., *Joach.*

*

Der Name der **Franken** *taucht zuerst in der Peutingerischen Tafel auf: am Niederrheine, abwärts von den Alemannen, an den Mündungen des Stromes, im Gebiete der bis dahin genannten* **Sigambren**. *Die genannte Karte (des 2. Jhd.) sagt* Chamavi qui et **Franci** *und der Name* Sigambri, *den Tacitus übersieht, lebt nicht nur bei Ptolemäus als solcher fort, sondern bleibt auch später noch im innigsten Zusammenhange mit den westlich fortgerückten* **Franken**. *Der h. Remigius sagte bekanntlich zum Frankenkönige Chlodwig bei seiner Taufe 460:* Mitis depone colla **Sicamber**; adora quod incendisti, incende quod adorasti [1]. *Eben so sagt Venantius Fortunatus zu König Charibert:* Cum sis progenitus clarâ de gente **Sigamber** [2]. *Claudian* (de IV. consul. Honor. 446) *paart schon* Sygambri *und* Franci. — *Während in spätrer Zeit* **Maerlant** [3] *nach Vincent. Bellov. 3, 1, 4. sagt:* dat edel **fraenkof yfche** diet: dat was âte **Troyen** geboren, *berichtet* **Ecko von Repkau**: Bi sinen (*Valentinians*) tiden wurden lûde van dem slehte **Trojanorum**, die hêten **Sicambri**.

*

Die Chroniken des Mittelalters wißen viel von einer Wanderung der Franken von Troja durch den mäotischen See nach **Pannonien**, *wo sie eine Stadt* **Sicambria** *bauten, und* **dann** *erst zum Niederrheine zogen.*

Hier erscheinen jedenfalls zweierlei Sagen in Widerstreite.

Die eigentliche **Geschichte** *und die* **reinere** *Sage zeigt die Franken offenbar zuerst am* **Niederrheine**. *Von hier aus sahen wir überhaupt die* **Deutsche Heldensage** *(wieder?) nach Osten wandern. Wie das Hereingreifen der Römer am Niederrheine Deutsche Urgeschichte oder Ursage (was hier eins ist) etymologisch färbte und trübte* [4], *so nochmals in der s. g. Völkerwanderung das Hereinbrechen der* **hunnischen** *Flut.*

Vadianus De collegiis monaster. veter., *bei Goldast* Scr. rer. alam. 3, 35.

[1]) *Gregor. Turon.* 2, 31; *Sidonius Apollin.* Carm. 23, 344.

[2]) *Zeuß S.* 327, *Grimm* 520.

[3]) *Vgl. auch Mousques* 165. 226. 227. 285.

[4]) *Bezeichnend ist hier recht der Fall mit den* **Burgunden**; *weil* **baúrgs** *als* burgus (*ital.* borgo) *allmälig in der lateinischen Sprache Platz griff* (*Vegetius* 4, 10. *im 4ten Jhd.* Castellum parvulum, quem **burgum** vocant; *Justinian* Cod. 1, 27, 2: clausurae et **burgi** *usw.*; *man denke auch an* Quadriburgium *am Rheine* Ammian. 18, 2. Notit. dign., Teutoburgium, Asciburgium), *so glaubten am Ende die* **Burgunden** *selber, sie seien* **römischer Abkunft**; *Ammian. Marcell.* 28, 5 *sagt:* jam inde **temporibus priscis sobolem** se **esse romanam** Burgundii sciunt; **Orosius** 7, 32. *und aus ihm* **Isidorus** 9, 4. *geben jenen etymologischen Grund an:* nomen ex locis sumpserunt, quia crebra per limites habitacula constituta **burgos** vulgo vocant. *Daher konnte Liutprand* (Antapod. 3, 44) *noch sagen:* Burgundiones a Romanis, quod est a burgo, domorum congregatione, quae muro non clauditur, expulsi appellati sunt. — *Von* **baúrgs** (urbs, arx) *bildet sich richtig* **Baúrgundja** (*wie*

Diese aber selbst ward von der germanischen Berührung wieder ergriffen, so daß wie altbekannte Namen wie Atli *mit Attila* (*ungar.* Ethele) *zusammenfielen, umgekehrt* Bleda (*bei Priscus und Jornandes*) *zu Blödein und sein Vater, bei Priscus noch* Mundioch, *Jornandes* Mandzuck, *ungar. Sage* Bendeguck, Benguz, *im Nordischen zu* Budli, *mhd.* Botelung, *d. i. von* Buda, *dem Reiche der* Hûnar, *mhd.* Hiunen, *ward. Die nordische Sage kennt das Hunenreich* (Hûnaland) *noch am Rheine, gleich den Giukungen oder Burgunden. Von diesem uralten Namen hieß Sigurd noch* hinn hûnſki *wie* hinn fûthræzi (*der südliche*). *Die Hauptstadt von Hunaland war Susat* (*alts.* Sûſat, *mhd.* Suoſaz *d. i. Soest*) *im Stammlande der Sikambern, das uns Mone neuerdings auch verkelten will*[1]). *Wie aber in nordischer Auffaßung der Sage Hunar selbst auf das Eiland Hwen hinüber gedeutet ward, so endlich bei uns Hiunenreich auf Ungarn* (*daher im Walther von Aquit.* 263. 611. armillae pannonicae) *und die ganze Sage wendet sich rückflutend fortan zur Donau. Aber wie* Gratius Oeneg. 202. *unter den Jagdhunden vorzugsweise die* volucres Sycambros *hervorhebt, so weisen des Vegetius Renatus* (de arte veterinaria ſ. de mulomedicina 1, 6) *hunische Rosse neben den thüringischen und friesischen nach S.* 489 *ohne Zweifel auf den Niederrhein:* ad bellum hunniſcorum [equorum] longe primo docetur utilitas patientiae, laboris, frigoris, famis, Toringos deinde et Burgundiones injuriae tolerantes, tertio loco friſigiſcos non minus velocitate quam continuatione curſus invictos ... aſſeverant. *Beda* (5, 10) *kennt Friesen, Hunnen, Rugier, Brukterer usw. als Deutsche Völker.* —

Zu dem Wenden der Sage von den Franken nach Pannonien (*wie der hiunischen Heldensage zu den Hunnen*) *mag früh die Verpflanzung niederrheinischer Truppen durch die Römer gewirkt haben. Wie der aus der alten chattischen Heimat* (*s. oben S.* 489) *wohl schon mit an den Niederrhein gebrachte Name* Batavi (*Βαττοί*, Batti, Paſſaha, *Besse; vgl.* Mattium)[2]) *durch die an die Donau verpflanzte* cohors batava *in* batava caſtra *oder* Battavis, Battabis, Patavis, vicus Pattabinis *noch in Passau* (*ahd.* Paȥawa, Bazawa)[3]) *haftet; so versetzte Augustus, der erst Sikambren an das linke Rheinufer verpflanzt hatte und Thüringe an die Ostseite der Franken rückte* (*s. oben S.* 488), *im J.* 26 *n. Chr. eine* cohors Sugambra *gegen die Thrakier an den Hämus*[4]).

---

nêhvundja, proximus, vicinus). *Vgl. Φρουγουνδίωνες, Οὐρουγοῦνδαι.*

[1]) *F. J. Mone Die gallische Sprache. Karlsruhe,* 1851. *S.* 201.

[2]) *Grimm Gesch. d. D. Spr. S.* 580—581.

[3]) *Graff Wörtb.* 3, 234. 356. *Unter Hadrian schwammen Bataver durch den Ister* (*Dio C. u. Suidas*).

[4]) *Tacit.* Ann. 4, 47. *Über die* Legio Sicambrorum *haben die Ungarn ein lateinisch Gedicht: vgl. M. Crusius* Ann. Suev. 1, 183, *Ledebur Brukterer S.* 146. *n.* 518, *Katona* Hiſt. crit. reg. Hung. ſtirp. Arp. 1, 285. — *In Holland weilt die Sage bei Joh. de Leydis* De origine

Eine cohors dieser Legion soll nun in Pannonien am Ister gestanden und Stadt Sicambria (später Buda) gebaut haben. Eine darauf bezügliche Inschrift bei Apian [1]) ließ Gruter als verdächtig aus seinem Werke fort. Alle ungarischen Chroniken [2]) aber haben die Kunde von jener Sicambria.

Vielleicht wirkte auch hier, wie bei Xanten (S. 496), die Colonia Ulpia Trajana; vielleicht aber auch hieher und auf die ganze fränkische Trojasaga der tapfre Zug der Franken, welche Kaiser Probus in der Zeit, wo die palmyrenische Zenobia, Othenat's Gemahlin, von Aurelian gefangen nach Rom kam, an die untere Donau und den Pontus verpflanzte. Sehnsucht nach dem Vaterlande trieb diese Wikinger in den Pontus hinaus, sie landeten in Asien, Griechenland, Afrika, Karthago, Syrakus, Spanien, Gallien (wo sie selbst Karausius nöthigten, mit ihnen ein Bündniß zu schließen), bis sie in den befreundeten Rhein einfuhren und zu Trier (die urmære: S. 294) Sitze suchten [3]).

Der Geographus Ravennas spricht von der patria Albis Maurungania, ubi Francorum linea per multos annos remorata eſt. Auch hier muß Verwechselung herrschen; das Angelsächs. kennt Myrgingen (Merovingen?). Die Mæotidis paludes aber in der Sage (S. 504) mögen auch durch die inviae paludes (λίμναι: Procop. b. g. 1, 12) herbeigeführt worden sein, in denen die Franci ſtrati (Vopiscus Prob. 12) und die paludicolae Sicambri (Sidon. Apoll. epiſt. 4, 3) am Meere erscheinen.

*

Bei den Franken selbst meldet Gregor von Tours (2, 9) noch nichts von der ganzen Sage [4]). Er beginnt seine fränkische Geschichte

---

et reb. geſt. de Brederode ap. Matth. Analecta veteris aevi ed. 2: 1, 597. Vgl. Warnkönig Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte 1, 66.

[1]) Inſcr. ſacroſanctae vetuſtatis. Ingolst. 1534. S. 592; übergegangen in Bonfinii rer. hungar. 1, 1, 25, W. Lasius Comment. reipubl. rom. in exteris provinciis conſtitutae. Frankf. 601. 951. u. Topographia magna Hungariae. Wien, 1750. S. 175.

[2]) Bela Notitia 3, 165; Schwendtner Script. 1, 43. 331; Lasius De migrat. gent. S. 52; Heinrich von Müglin S. 3. 8. usw.

[3]) Eumenius Panegyr. Conſtantio Caeſari recepta Britannia dict. 4, 18. (Panegyrici veteres ed. W. Jäger I, 300); Zosimus 1, 68. — Rivius Hiſtor. nav. med. 2, 94; Gesner De navigat. extra columna. Herculis (hinter Hermäus Orpheus S. 668); K. Göttling Nibelungen und Gibellinen (Rudolst. 1816) S. 66—69.

[4]) Vgl. Löbell Gregor von Tours und seine Zeit (Leipz. Brockh. 1839) S. 479; Kries De Gregorii Tur. epiſc. vita et ſcriptis S. 479; Rettberg Kirchengesch. Deutschlands 1, 258; Mone Anzeiger 4, 1. 125: 1834. 1835; Gräße Liter. Gesch. 1, 2, 716. 3, 66. 77. 113. 356; Grimm Heldensage 87., Altdän. Heldenlieder S. 431, Deutsche Sagen 2, 71; Lange Untersuch. zur D. Heldens. S. 171; Geijer Schwedens Urgesch. (Sulzb. 1826) S. 372; Rückert Oberon von Mons S. 35, Schlegel D.

mit **Genobaudes**, *Marcomerus und Sunno* [1]), *die zur Zeit Valentinians und Maximus (in der zweiten Hälfte des 4. Jhd.) in das belgische* **Gallien** *einbrachen (denn das versteht er unter* in Germaniam prorupere). *Gregor kennt aber doch schon das Vorhandensein der pannonischen Sage* (2, 9): Tradunt enim multi eosdem de Pannonia fuiſſe digreſſos et primum quidem litora Rheni amnis incoluiſſe, dehinc transacto Rheno Tongriam transmeaſſe ibique juxta civitates vel pagos reges crinitos ſuper ſe creaviſſe, de prima et, ut ita dicam, nobiliore ſuorum familia.

Erst Fredegar im Anfange des siebenten Jahrhunderts (Hiſt. Franc. epitom., Excerpta Greg. Tur. 2) *theilt die ganze Sage ordentlich mit. Eben so die* Geſta Regum Francorum (*um* 720: 1, 2) [2]); *eben so Aimoinus* (Geſta Franc. 1, 1), *das* Chronicon Moiſſiac. (*Pertz* Mon. 1, 282), *Turpinus, Theganus, Sigebertus Gemblacensis* (*Pertz* Mon. 8, 302), *Hugo Floriacensis* (Hiſt. lib. 5), *Hugo a. S. Victore* Chronic., *Eckekard* Chron. Uraug. *nach Sigebertus* (*Pertz* Mon. 8, 115), *Heriger* (*Pertz* 9, 116), Chronic. Urſperg., Chronic. Quedlinburg. (*Pertz* 5, 30), *Otto von Freisingen* (3, 43), *Gotfrid von Viterbo, Albertus Stad., Theodor Niem., Gobelinus de Persona, Wernher Rolewink, Trithemius* (Ann. *S.* 3. 26. 32) [3]), *Joh. Rothe* [4]), *Siegmund Meisterlein* (1479), *Daniel Speckle* (1589), *Caspar Hedion; Joh. Boem* (3, 13), *Corn. Kempe* (Hiſt. Fris. 1, 9), *Suffrid Petrus* (de orig. Friſ.), *Scheid* (Origines Guelf. 1, 3), *Eccard* (De orig. Germanorum 1, 143), *Leibnitz* (De orig. Francorum *in* Opp. ed. Dut. 4, 147), *Cluverius usw. Nicht minder die ungarischen Chroniken: Thwrocz* (ed. *Schwendtner* 1, 42. 43.), *Ransanus* (*Schwendtner* Scr. rer. ungar. 1, 331) *usw.*

*

Die Sage, dadurch wenig Anrecht auf hohes Alterthum beurkundend, spaltet sich selbst in zwei Richtungen. Bei Pertz Mon. 2, 310. *heißt es*

Museum 3, 338; *Ideler Zu Eginkards* Vita Caroli M. 2, 287; *Luden D. Gesch.* 2, 38; *Zeuß S.* 402; *Grimm Gesch. der D. Sprache S.* 523.

[1]) Marcomeres *und* Sunno *kennt schon Claudian* De laud. Stilichonis 1, 241.

[2]) *Pertz* Mon. 2, 303. 307; *Du Chesne* 1, 793. *Vgl.* Chronic. de regib. Francorum uſque ad 1316 (*Dresden.* F. 106, 16^b^. *Falkenstein S.* 214); Francorum regum genealogia *in* Bibl. Chriſtina *Nr.* 637.

[3]) De origine Francorum. *Frankf.* 1601, *übersetzt von Jacob Schenck: Speier* 1522. (*Eyn schone Cronica võ Erstem vrsprück vñ vfwachsen der Fräcken.*). 1563. (*Chronica. Vom vrsprung herkommen; vnd zunemen der francken*). 1565. 1605. *kl.* 8. *Sieh Gräße* 3, 1. 113. *Vgl. Paulus Aemilius Veronensis* De geſtis Francorum libri 7. (*Hain* Repertor. 1, 19); De origine et geſtis Francorum *St. Gallen Nr.* 541. 10. 11. *Jhd.* (*Archiv von Pertz* 1, 396), De Francorum gentis origine: *Cod. Vatic. Nr.* 1985 (*ohne Werth*). *Vgl. Antonius Schoonhoven* De origine Francorum *in* Ant. Matthaei Veteris Aevi Analecta I.

[4]) *Bei Mencken* 2, 1638.

noch unbestimmt in Betreff der ersten Richtung: Priamus et Anten[or] egreſſi a Troja venerunt in Sicambriam et inde in Pannoniam et inde in Maeotidis paludes et inde juxta ripas fluminis Reni in extrema parte Germaniae. *In einem Stammbaume der Franken (in* Cod. monac. lat. n. 2. *vom J.* 1135) *treten beide Sagenrichtungen hervor:* Franci origine trojani p9 Euerſionē troie. p'amo q°dā duce inde dig'eſſi, juxta Greciā ſup ripaſ danubii īſederē. edificauerē qz ibi ciuitatē uocanteſ eā ſicābriā. Alii Francos a quodā Francione appellari uolunt.

Fredegar, der 658 *starb, erzählt nach Prosper Aquitanus* [1]), *der um* 463 *starb:* De Francorum regibus B. Hieronymus [1]), qui jam olim fuerat, ſcripſit, quod prius Virgilii poetae narrat Hiſtoria, Priamum primum habuiſſe regem, cum Troja fraude Ulixis caperetur, exinde fuiſſe egreſſus [2]). Poſtea Frigam habuiſſe regem: bifaria diviſione partem eorum Macedoniam fuiſſe aggreſſam, alios cum Friga vocato Frigos Aſiam pervagantes in littore Danubii fluminis et maris oceani conſediſſe. Denuo bifaria diviſione Europam media ex ipſis pars cum Francione eorum rege ingreſſa fuit, qui Europam pervagantes cum uxoribus et liberis Rheni ripam occuparunt, nec procul a Rheno civitatem ad inſtar Trojae nominis aedificare conati sunt; coeptum quidem, ſed imperfectum opus remanſit [3]). Reſidua eorum pars, quae ſuper littore Danubii remanſerat, electum a ſe Turchot nomine regem, per quem vocati ſunt Turchi, et per Francionem hi alii vocati ſunt Franci, multis poſt temporibus ducibus externis dominationes ſemper negantes.

Die Geſta Francorum (*bei Bouquet* 2, 542 *usw.*) *um* 720 *sagen* (1, 2)*:* Alii autem de principibus ejus Priamus et Anthenor cum aliis viris de exercitu Trojanorum duodecim millia fugerunt cum navibus qui introeuntes ripas Tanais fluminis per Maeotidos paludes navigaverunt atque pervenerunt ad terminos finitimos Pannoniarum. Illi quoque egreſſi e Sicambria venerunt in extremas partes Rheni fluminis in Germaniam.

Schon in Priamus (*oder wirkte hier selbst das obige* primus?) *mag der Lautanklang zu* Friga *geführt haben* [4])*; mehr noch der Name von Jenes Sohne* Frigias, *von wo dann zu* Frigii, Phrygii *d. i.* Βρυγες, frijôs, frie, *der Übergang leicht war; von* frî *aber durch* franc (*nord.* Frackr [5]) *und* Frackland) *zu* Franco *oder* Francio (*d. i.* Frankja), Φράγγων, Φραγγων [6]). *Das Volk hieß* Franci, *ahd.* Franchon, *ags.* Francan, *nord.* Frakkar. *Von der schwachen Beugung kommt* Franconia.

---

[1]) *Denn ihn meint er unter* B. Hieronym., *dessen Übersetzung von Eusebius Jener fortsetzte.*

[2]) *Prosper Aquitanus sagt:* Priamus quidam regnat in Francia, quantum ulterius colligere potuimus.

[3]) *Diese Worte* (Nec procul ...) *aus Gregor von Tours.*

[4]) *Andre sahen* Priarius *darin; wie in Antenor* Antherius (*Crusius* Ann. Suev. 1, 43).

[5]) Frackr *wie* beckr (*Bank*), kreckr (*krank*), drecka (*trinken*), þakka (dankôn), klekkr (hlancha) *usw.*

[6]) *Die Griechen deuteten sich* Φράγκος *in* Φράγγος (*Julian, Procop.*

Die hier zu Grunde liegende tiefere Wurzelbeziehung spielt gewiß in *m frühen Beinamen* feroces Franci (*Pertz* Mon. 1, 282) *oder* feri (*P.* 473) *mit; ähnlich* feroces Sygambri (*Horaz* Od. 4, 2, 33). *Eben so sagt* *rmoldus Nigellus* 1, 359: France ferox *und* 1, 344: Francus habet no-ien a feritate sua; *Isidorus* (Orig. 9, 2): Franci a proprio quodam ace vocari putantur, alii eos a feritate morum nuncupatos existi-iant; sunt enim in illis mores inconditi, naturalisque ferocitas ani-orum; *der Panegyricus* Eumenii *pro scholis dictus* a. 292: Feri-ite Francorum velut haustam desedisse Bataviam [1]. *Die* Historia rphesfordensis de Landgravio Thuringiae *sagt:* Et quia Franci i. e. eroces erant ad bellandum, vocati. *Sonst heißen die Franken* tru-es [2], *sie selbst nennen sich in der Vorrede zum salischen Gesetze* gens clyta, audax, velox et aspera. *Die* Sigambros *nennt Juvenal* (4, 147) rvos. *Gudrun* 366, 4 *heißen sie* wilde Sahse oder Franke.

*

Die weitere Ausstrahlung dieser Sage durch Turchot, 'Turgot *zu den* urci *trifft, wenn man nicht gar an die mittelhochd. Aussprache* Düregе *att* Düringe (*s. Lesarten zu Z.* 338) *denken will, mit den nordischen Be-ichnungen zusammen, wo in der Edda Odhin und Yngvi* Tyrkgia onúngr *heißen und* Tyrkland, Saxland, Reidgotaland *neben einander* *stellt werden. Eptirmáli* (2: I Skáldskaper málum) *sagt:* Priamus ko-ingr I Trója, var hödingi mikill ufir öllum her Tyrkja og hans 'nir voru tignastir af öllum her hans. Sá salr hinn ágæti, er Aesir illádu Brimis sal eda bjórsal, stat var höll Priamus konúngs. En it er þeir gera lánga fráfögn of ragnarökr, þat er Trójamanna oro-a [3]. — *Nennius leitet ab* Negno (*d. i.* Ingvo) — Turqus — Franci [4].

Turcae *werden schon bei Pomponius Mela* (1, 21) *und bei Plinius* ;, 7) *genannt, bei Herodot* Ἰοῦρκαι. — *Adam von Bremen* (De situ Da-

---

us) *und* Φρακτοί *d. i.* a natura ad bellorum usus muniti (*bei Libanius* *ophista*), ἔθνος πεφραγμένον (*Libanius*), propter armorum studium insa-ım, πρὸς τὰ τῶν πολεμῶν ἔργα.

[1]) *Agathias* 1, 40. 44; *Procopius* b. g. 2, 25. *Die Alten verglei-en mit* Framea; *ags. ist* france, *nord.* frakka jaculum missile, *bei* *n Westgothen* Francisca (*Isidor; Flodoard.* 1, 13; *Aimoin* 1, 12; *'inkmar* vita Remigii), *wovon* Aethicus Cosmograph. *wieder* Fran-iscani *für* Franci *bildet. Specklin deutete* franka *aus* frey anken. *wischen* freis, fri *und* frank *tritt goth.* friks, audax, avidus, *nord.* ekr (*mhd.* vrëch unde vri, *wie mnl.* vri ende vrank); *nord.* frecki *Wolf,* *hd.* Frëc-ulf, Fricco, Frikko. *Vgl. Grimm Gesch. d. D. Spr. S.* 513; *'ackernagel in Haupt's Zeitschr.* 2, 558; *Leo über Odin S.* 56. — *rankreich hieß* Francóno richi, Francia, la France; isle de France, franche Comté. Hé que tu es bien franc. —

[2]) *Incerti* panegyr. Const. M. 24, *Nazarius* Paneg. Const. M. c. 57.

[3]) *Vgl. Stuhr in A. Schmidt's Zeitschrift* 1, 271.

[4]) Negno *ist aber auch Sohn von* Armeno (*d. i.* Irmin), *dieser von* Isicio (*d. i.* Iskio), *dieser von* Alanus (*d. i.* Mannus). *Vgl. S.* 464, 3.

niae c. 223) *nennt* Turci *neben den Finnen; Åbo heißt noch heute auf Finnisch* Turcu.

Aimoin, der 1008 *starb, legt in der* Hiſt. Franc. 1, 16. *dem Chlodwig selbst die Abstammung von Troja in den Mund und erzählt* (1, 1), *daß Antenor zum Tanais, dem Mäotischen Sumpfe und nach Pannoniis kam und Sikambria stiftete; der Kaiser Valentinian aber nannte sie, ihrer Tapferkeit wegen,* atticâ [1]) lingua Frances i. e. feroces. *A. fährt dann* (1, 2) *fort:* Quidam vero autores referunt, quod a Francione rege vocati ſunt Franci, dicentes quod digreſſi a Troja regem ſibi Frigam nomine conſtituerint. Sub quo, inquiunt, eis Aſiam pervagantibus, quaedam ex ipſis pars inter Macedones ſortem habitationis accepit. Quorum viribus aucti Macedones quanta ſub Philippo et Alexandro regibus bella geſſerunt proſpera, perſpicuum habetur. Porro reliqua portio cum praefato principe Europae partes adiit et inter Oceanum et Thraciam ſuper littora Danubii conſedit. Quae duobus a ſe electis regibus in duarum ſe diviſit nomina gentium; et una quidem natio Torchorum a Torchoto rege, alia vero a Francione Francorum adepta nomen eſt. Quae Alanos, ut diximus, a Mæotidis expulit paludibus.

Darnach ziehen sie (1, 3) *unter Markomir, Sunno und Genobaudus nach Gallien und nehmen Trier ein* [2]). *Darnach Arbogast, Faramund, Chlodio, Merovæus, Childericus usw.* —

Das Chronicon Quedlinburgenſe, *bis* 1025 *reichend* [3]), *erzählt von den Franken unter Valentinian, der sie gegen die Alemannen aufrief, mit Aufnahme Aimoinischer Worte und Erweiterung der von troischen und deutschen Namen gemischten Sage und Sitte:* Quod audientes Trojani, qui reliquiae erant exercitus Antenoris, fugientes e Troja et eum ſequi non valentes duodecim millia ingreſſi Mæotidos paludes juxta terminos Pannoniae aedificaveruntque civitatem nomine Sicambriam habitaveruntque illic multis annis, donec creverant in gentem magnam, ingreſſi propter remiſſionem decennium tributorum poſt Alamannos interfecerunt eos. Tunc appellavit illos Trojanos Valentinianus Imp. attica [1]) lingua Francos hoc eſt feros, a duritia vel audacia cordis eorum. Poſtea egreſſi a Sicambria venerunt in Germaniam juxta Rhenum fluvium habentes ſuper ſe duos principes Priamum et Antenorem. Qui rebellantes contra Romanos victi ſunt ab Ariſtarcho principe militiae et tributo ſubjecti, occiſis utrisque praedictis principibus. Mortuo autem Sunnone filio Antenoris et Marcomiro filio Priami, qui ſuper Francos defunctis patribus regnaverunt, elegerunt Faramundum Marcomiri filium et elevaverunt eum ſuper ſe regem crinitum. Exhinc Franci crinitos reges habere cœperunt usque ad Hildericum regem, cujus Pippinus Magni Caroli, qui major domus vocabatur, regnum ſimul cum nomine rapuit. Mortuo Faramundo regnavit Chlodio, poſt Chlodionem Merovæus, a quo Franci Merovingi vocati ſunt [4]).

---

[1]) *Chifletius meinte* atuatica; *ob* chAttica?

[2]) *Eben so die* Geſta Trevir. cp. 35: Eodem tempore ſub Theodoſio majore Franci cum ducibus ſuis Sunnone et Gundebaudo in Germaniam prorumpentes pagos quosdam populantes et Coloniae multum intulerunt.

[3]) *Mencken* 3, 169.

[4]) *Hier steht am Besten zwischen Hunibalds* (*Tritkem S.* 2) *Dar-*

Sigebertus Gemblacensis, der 1113 *starb, erzählt die Sage* Pertz Mon. 8, 300) *mit einer ortskundlichen Erweiterung am Schlusse:* riginem gentis noſtrae regni quidem Francorum, notificemus aliis t relatu fideli majorum. poſt illud famoſum trojanae civitatis excilium victoribus Graecis cedentes reliquiae Trojanorum cum enea ad fundendum romanum imperium ad Italiam perrexit, pars ia ſcilicet duodecim milia, duce Antenore in finitimas Pannoniae artes ſecus Maeotidos paludes pervenit, ibique civitatem aedificaerunt, quam ob ſui memoriam Sicambriam vocaverunt, in qua ultis annis habitaverunt, in magnam gentem coaluerunt et crebris inarſibus romanum ſolum inceſſentes uſque ad Gallias ferocitatis iae veſtigia dilataverunt. ... Francis poſt Priamum Priami filius Maromirus et Sunno filius Antenoris principantur annis 36, quorum dutu Franci Sicambria egreſſi conſedere ſecus Rhenum in oppidis ermaniae. ... Valentinianus eorum virtute delectatus eos, qui prius ocati erant Trojani, deinde Antenoridae, poſtea etiam Sicambri, rancos attica lingua (*s. vor. S.*) appellavit, quod in latina lingua interpretatur feroces. Alii Francos cognominatos dicunt a quodam eorum ege Francione, qui in bello fortiſſimus dum cum multis gentibus dimicaſſet, in Europam iter direxit et intra Danubium et Rhenum conſedit ibique progenies ejus coaluit nulliusque jugum usque ad l tempus ſuſcipere voluit.

Otto von Freisingen (1, 25; *nach ihm wörtlich Gotfrid von Viterbo* 7, 161) *im zwölften Jahrhundert faßt das Ganze endlich zusammen und kommt dabei auf Xanten so wie auf* Thuringiam *in* Germania *am Rheine) zurück:* Anno ab imperio Nini. dccc°. lxx°. raptam fuiſſe Helenam conjurationemque factam adverſus Trojam ferunt. Hinc decennalis obſidio famoſumque ſequitur Trojae exidium. Quod qui cire deſiderat, lege Homerum ejusque imitatorem Pindarum ſeu Virgilium.

Hinc Romanorum gentem duxiſſe originem ab Aenea profugo t, ut ipſe adulatur, viro forti, ut vero traditur ab aliis, patriae proitore ac nicromantico, utpote qui etiam uxorem ſuam diis ſuis mmolaverit, ſcribit Virgilius.

Ferunt etiam Francorum gentem ab eis traxiſſe originem. Dum enim Trojanorum principis incertis vagabantur ſedibus plurimi orum in Scythia conſederunt regemque ſibi creaverunt, ac primo quiem Sicambri, poſtmodum elapſo tempore ſub Valentiniano imperatore cum ipſi propoſito ſibi libertatis praemio vicinas imperio gentes ſubjeciſſent, a præfato principe attica lingua Franci ſunt

---

tellung z. Jahr 440 *vor Chr.* Sedentibus ad Scythiae fines maritimos haud procul ab oſtiis Danubii populis, qui poſtea Franci ſunt dicti, antea vero Scythae, ſed anterius Trojani, dominabatur Antenor ex, *und S.* 63: Egreſſa gens Gothorum de inſula Scandia, quae nunc dicitur Gothia ſeptentrionalis Sicambros, qui ex Trojanis reiquiae juxta Danubii oſtia ſedebant, adorſi bello regem eorum Anhenorem cum multis Sicambris occiderunt, et ſpoliis captis receſſerunt. Reliquit duos filios Anthenor Marcomirum et Sunnonem. *Diese fragen die Gottheit wegen der Wanderung durch Deutschland. Merkur sieht durch Alruna eine dreiköpfige Gestalt mit einem* caput pavonis (*Gallien*), leonis (*Franken*), aquilae (*Rom*).

vocati ¹) a feritate vel Franci a nobi
rum Franco nobilis dicitur. Tradunt tam
cone Trojanorum principe, qui juxta R
esse appellatos, monstrantque in argumentum
construxisse patrioque nomine Trojam fluv
casse afferunt; quae postmodum a Sarace
Christianis reædificata Xantis usque hodie
Gallias, quas modo inhabitant, venerunt, l
juvante dicemus. Haec de origine gentis F
neant locum.

Im 4ten Buche, cp. 32. *nimmt Otto die*

quod supra promisi, dicendum puto, qualite
nem fecimus, in Gallias venerunt, et quo
cipatu sejuncti in propria auctoritate remane
Hi, ut dixi, a Troja digressi, cum i
dicti sunt Sicambri. Dum ergo toto orbe
redacto et ipsi inter alios subacti fuissent, e
supra reddidimus, a Valentiniano dicti f
annos propriae libertati relicti. Quib
litum tributum repeterent, Franci, ut aff
facti, tributum dare renuerunt. Habuerun
nominis et virtutis principes Priamum e
anderen??]. Qua de re dum contra eos a R
multis aliis Priamo rege eorum reliqui
maniae circa Turingiam consederunt
Antenoris filiis Marcomiro ²) et Suanon
communicato consilio Marcomiri filium Pha
creavere. Leges quoque Uuisogastaldo e
hinc habere cœpere. ab hoc Salagasto l
Salica usque hodie vocatur, inventam dicu
eorum, qui Salici dicuntur, adhuc ut
mortuo Clodius filius ejus crinitus, a quo F
dicti, successit. ... Merovæus, a quo Fra
Hildericus. Aegidius. Siagrius. Clodovæus.

In einer Pergamenthandschrift des 12. *Jh*
burg), *Eginharts Leben Karls*, *des The*
Ansegis Capitularien und das salische Ge
der Anfang einer fränkischen Geschichte, inci
her, *die manche Nebenzweige noch enthält:*

---

¹) *Caspar Hedion in seiner Verdeutschu*
(S. 164): '*Dise Darumb*, *wie gesagt ist*, *das*
tider sümpffen getrieben haben, *seind sie von d*
heyssen, *vnd von wegen dises sigs*, *hatt man*
gefreyet.' — *Man hat daher auch frank fü*
genommen (Du Chesne Script. franc. 1, 138

²) *Hdschriften haben* Marcomede; *Kön*
Kaspar Hedion Marcomedes *und* Marcomere

³) *Faramund s. Pertz* Mon. 2, 303; *Du*

⁴) *Man denke an die althochd. Übersetz*
gefunden hat.

⁵) *Rheinisches Museum* (1827) I, 1 u. 2.

Destructa urbe Troia. cum omni populo Graecorum scilicet octonta millia fortium bellatorum Agamemnon rex contra Priamum re›m Trojanorum pugnavit decem annis et ceciderunt de Graecis DCV illia, de Trojanis LXV. millia. Frigius itaque quidam cognatam riami regis accepit, unde fuit Trosimus, qui genuit Cassandram, Casndra Ascanium, Ascanius Ilium, Ilius Frigium, Frigius Franum et Bassum, unde et Franci appellati sunt.

Et de Aenea Trojano principe Romulus et Remus, a quibus omanorum surrexit imperium. Annos plurimos pugnaverant contra rancum et Bassum parentes suos in monte Aventino juxta Roam cecideruntque inter ipsos CCti virorum fortium fugitque Francus Bassus, devictique venerunt Istriam; collectoque altero exercitu Roulus et Remus Francum et Bassum persequuntur. Illi autem pa›tia navibus Maeotidos paludes ingressi inter Danubium et anaim partes in Germaniam tendunt. Ibi diu morati civitatem con›ruxerunt, quam Sicambriam a Sicambre filio Franci vocaverunt. › tempore rebellantibus Alanis imperator Valentin(ian)us collegit ›ercitum Romanorum cum Aristarcho principe. Tunc simul pugnanbus fugerunt Alani in Maeotidos paludes. Imperator itaque non vaus eos superare dixit: 'Si quis intraverit in paludes istas et inimicos eos inde ejecerit, concedam ei tributa annis decem.' Tunc ingressi ranci ceciderunt eos. Dixitque Imperator 'recte appellati sunt ranci, ad instar duric(i)ei ferri vel a feritate cordis.' Et ›ncessit eis tributa annis decem. Post annos XV. misit Imperator, ut ›rent tributa. Et haec audientes Franci dixerunt 'Imperator gentem ›nc bello superare non potuit, quam nos vicimus; quare ei tributa solmus? Surgemus et occidamus primarium istum cum sociis suis.' His ›ditis Imperator collegit exercitum gentemque rebellem conatus est ocdere. Illi autem videntes, quod superare non possent, de Sicambria ›ressi usque ad Rheni fluminis fines pervenerunt.

Gobelinus de Persona 1418 (Cosmodrom. *S.* 205) *sagt nicht nur* e istis Francis legitur, quod ipsi olim post Trojae excidium egressi › partibus Phrygiae venerunt in Pannoniam, et sedes sibi in ea ›ndicabant et dicti fuerunt Sicambri, *sondern läßt sie von da unter riamus nach Alemannien wandern zum* Mogonus fluvius; *Valentian aber nannte sie später* lingua romana Francken, quos sonat li›ri, libertate donati. *Eben so S.* 208. cp. 18.

Cap. 21. *erzählt er:* Item quidam dicunt, quod Aeneas habuit fraem quendam, qui Phryges dictus fuit, cum quo egressa sit multi›do Trojanorum, qui tandem elegerunt sibi ducem Francionem noine, et deinde orti sunt Franci. Sed alii dicunt, quod destructa roja magna multitudo Trojanorum occupavit quasdam terras Pannoniae, qui postea dicti fuerunt Sicambri usque ad tempora Valentiiani Imp., qui ortus est de iisdem partibus eosque subactos Romanis ›bertati restituit et a tributo liberavit, propterea quia ipsi de›llaverunt Alanos Romanis rebelles. et sic ipsi lingua vulgari appel›ti sunt Franken, quod significat idem quod liberi. et de his infra cetur. Et quod Franci orti sunt a Trojanis, etiam videtur in›ere Paulus Diaconus in prologo homiliarum per eum collectarum, ›i ad Carolum Magnum loquens versificando sic inquit:

Luxque decusque
Magne tuorum
Karole primus
Atque togatae
Arbiter Urbis

Dardanidaeque
Gloria gentis,

unde Dardanidae h. e. Trojanae gentes, quoniam a Dardano traxerunt Trojano originem, ut ſupra dictum eſt. —

Wunderbar folgen sich in einem Catalogus Ledionenſium *von* 1566 (*abgedruckt in den* Chroniques Belgiques I. *Anhang S.* 562): Adam. Samothes (Dis) Allobrox Francio vel Franco Hectoris ſupradicti in ſubverſione Trojae perempti filius vir in armis ſtrenuus ex nobile Germanorum radice progenitus. *Es folgen ferner* Trogus, Bolddamus, Brabon (Brabantiae dux), Torgotus (de civitate Veronam, quae nunc Bunna dicta eſt), Troades (*der* Troam minorem, nunc Zanten *baut*), Tungrus (Torgoti filius a. 853. a. Chr.), Teutho, Teutho II, Agrippa, *Ambro*, Thuringus, Cimber, Camber, Servius (a. 522), Balduinus, Suardus *usw.*

Daß Franko Hectors Sohn gewesen, meint auch Aventinus (*Bairische Chronik:* 1580. *Bl.* 58a), *indem er sagt: 'Der treue Heccard. Den haben die Alten für einen Richter vnter das Thor der Hallen gesetzt, der die leut gewarnet vnd gelehrt, wie sie sich in der Helle sollen halten, ist noch ein Sprichwort, als der Troisch Heccard... Wir haben noch zwey gemeine Sprichwort von den Troien, Heccard vnd Bundschuch, vnnd eine gantze Teutsche Historien mit Reimen, vnnd schlecht onn Reimen, doch nach Poetischer art vnd der alten brauch beschriben'* [1]).

Darauf zielt auch wohl Ziegler (Illuſtrium Germaniae virorum Hiſtoriae aliquot ſingulares. *Ingolstadt*, 1562. 4°. cp. 9.):

De Francone poſt Brennum, qui apud Bojos regnavit. Auctor eſt parens primus Francorum gentis. Quod nomen frequens eſt in faſtis antiquis deductum a libertate, quae Teutonum lingua *Freyheit* dicitur. Hoc cognomen Franconibus orientalibus tribui ſolet. Vocitavit enim vulgo *die freyen Franken*, hoc eſt liberi Franci. Fuerunt, qui Francorum originos a Trojanis deduxere, decepti Hectoris Trojani nomine, cum noſter Franco Hiccaris non Hectoris filius fuerit. Hoc verum eſſe liquet, hujus Franconis tempore, quarto ante Sampſonis praeturam anno, bellum Trojanum cepiſſe.

Martinus Crusius (Ann. Suevic. *Frkf. Basse.* 1595. *Fol. S.* 7) *nennt Hichter des Brennus Sohn, genannt von hecken*, mordere ſicut ſerpentes.

Johann Rothe in seiner Thüringischen Chronik (*Mencken* 2, 1636) *macht die Stammbaumverwirrung noch größer, gewissermaßen zusammenfassend, was wir hier von S.* 497 — 508 *abgehandelt haben:*

Do Troya vorſtorit wart vnde Priamus, Hector, Paris mit allin erin ſonen ze den hochin jarin, alzo man do vorlag, in den ſtritin irſlagin warin, do was des Koninges ſweſter ſon, der junge Priamus vnde Anthenor noch deme alzo dis ſtat gebuwit wart, obir andirhalb hundirt jar zcogin ſy do danne mit dren hundert ſchiffin [*s. oben S.* 483] vnde drizcentuſint gewoppintin, dy lebinde blebin waren, vnde quamen zue Venedie zcu, vnde buwetin do dy ſtad Padua vnd wonetin do, vnde doſelbis ſtarb Anthenor, das bewiſit noch ſin grab. Derſelbe Anthenor liez eynen ſon, der hiez Sunne, der zcoch vordir kegin Vngirn vort, vnde buwete do Sycambria, Eneas

---

[1]) *Das hat auch* Annius Viterbienſis *nach 'Berosus' und Vincentius Bellovacensis.*

koningis fweſterfon, der hiez ouch Priamus, dy zcogin ouch grofzin her der vortrebin borger von Troyen dorch Affri- ꝫ quamen yn Ytalien, vnde do gewan Eneas das koningriche den Koning tod, vnde wonete do nu Rome ligt, Priamus zcoch dorch welfche land, vnde quam an den Ryn, vnde ı konigriche zcu Tryre, vnde buwete do Sant werfin vnde ıde Bingin, vnde nam do zcu der ee eyn groffis wjp, dy eotonica, dy was refin geflechtis vnde von deme ſtamme n, des eldirn vnde ouch her refin warin. Vnde dy andirn he- wibetin fich mit deme felbin geflechte, uf das er kindir ſtarg ; wordin, von den fint fedir kommen der ſtarker Sifrid, ıde Kunehilt, von den man noch gefenge hat. Vnde davone dutzfchin noch zcu latine Theotonici genant, vnde vme ouch das Eneas eyn koning yn Italien was vnde Pria- dutzfchin landin, darvm̄ fo heifzin beyde land zcu latine ia, eynes ſtammes [1]).

*

S. 502 *besprochenen*, *wenigstens durchgefühlten Zusammenhang* ʾ*hrygier*, fri, frank, friks, vrëch, frevel *usw. hat Rudolf gefühlt und spielt oder spinnt denselben in folgenden Zeilen*

efchriben, daz Frigias
Enêas bruoder was.
ı in dem lande,
e bürtic nande.
az lant in Frigiâ.
wart geborn aldâ
ꝫeflehte, ein michel diet
ſit von dem lande fchiet,
ıls diu fchrift uns giht,
dem lande niht
zit beliben.
ı und mit wiben
ı vür unde wider.
ch folden lâzen nider,
ı gar unbekant,
ınden niender lant,
lben folden
:en oder wolden.
fie noch allewege
ıtmannes pflege
e gemeinden
nd vereinden
ıeinicllch dar an,
ıen houbetman
nde næmen,
bot fie quæmen.
fie einen wigant,
'ranke genant,
ıer degen, ein wifer helt.
ırt von in erwelt,
ie mit finer pflege
ıic lant unkunde wege,
oder ûfgefat
eliben eine ſtat

nâch ir herzen willen noch
fwie vil fie lant ervnoren doch
ze jungeſt wurden fie gefant,
dô fie ervuoren manic lant,
über Rin in Galliâ
und liezen nider fich aldâ
in dem teile, dâ daz lant
noch iſt Francriche genant,
dâ die lantliute und ouch daz lant
nâch finem namen ſint genant,
wan lant und liute dô erwarp
finen namen. dô er ſtarp,
difem liute wart mit arebeit
mit urliuge grôz nôt angeleit,
daz ir grôziu hêrfchaft
gedêh in deſte fwacher kraft
und wart klein, an kreften kranc.
fwie grôz gewalt fie überdranc,
fie pflâgen doch fô frecher wer
daz fie nieman mit her
betwingen mohte noch mit kraft
under deheine hêrfchaft,
wan fie fich fô fêre
werten, daz ir êre
nieman mohte aberbrogen.
ir pflâgen freche herzogen,
die mit fô frevelicher hant
ir liute werten und ir lant,
daz fie nie wurden ûz vertriben
und in der werdikeite bliben,
daz ir geflehte nâch ir zit
mit krefte ir lant behapten ſit
und der Franzoifer liut und lant
nâch Franzen immer fint genant.

Germine: s. oben S. 464.

Die Städte am Rheine.

Z. 379 — 394. *Cäsar baute nun zu Schutz und Hut an den Rhein seine* ſedilhove (380) *d. i.* cutes [1]); *je immer zwei, eine der andern ze* huote. *Diesen Abschnitt hat die Prosaauflösung, nur unter Augustus eingeschoben, fast ganz gereimet beibehalten* (*S.* 63 — 64); *eben so benutzte ihn Königshofen* (*S.* 250) *und Thomas Lyrer* (*S.* 255), *so wie Egenolphs Chronik* 1535 (*S.* 314). *Ulrich Füeterer* (Cod. monac. germ. Catal. pg. 69. mbr. 4°. 1481. *Bl.* 47 — 48) *sagt:* Trebetta (nachdem er Trier gebaut) huob an mit den ſeinen zu pawen in den anderñ lanndē wo es Im beheglich was alls Maintz, Köln, Puparten, Oppenhaim vnd anndrn ennden, wie wol man ſagt das Julius die Stet ſol gepaweñ haben das auch beſtan mag Das Er Sy zw Stetteñ gemacht hab, doch ſo haben Sy anfanck vnd vrhab von Trebetta dem geleich das man Regenſpurg Tiberio zůſchreibt Er hab Sy gepawen vnnd auch nach Im genambt, Tiburia ſo hat aber Sy gedoch den erſten anfanck von dem furſten Norix (*S.* 19).

Eben so weiß Johann Rothe in seiner Thüring. Chronik (*Mencken* 2, 1634), *nachdem er von Trebeta erzählt hat:*

Julius quam von Rome her
In dueziſche lant geretin.
Her buwete ſloȝ noch ſyner ger
Deſſe lant het er beſtretin.

Hier wird vorzugsweise des Drusus Thätigkeit auf Cäsars Rechnung gesetzt. Nam (*sagt Florus* 4. *vom Drusus*) per Rheni ripam eo amplius caſtella direxit, Bonnum et Moguntiacum pontibus claſſibusque firmavit. *Drusus baute bekanntlich* 50 *Kastelle* (caſtella, caſtra, turres, munimenta) *an den Rhein von den Helvetiern bis zu den Batavern* [2]): *Bonn* (Bonna, *mit einer Brücke über den Rhein*), *Bingen* (Vingium), *Rhemagen* (Rigomagus), *Andernach* (Antenacum, Antunnacum, *Ammian. Marcell.* 18, 2) [3]), *Coblenz* (Confluentes, Confluentia: *Ammian. Marcell.* 16, 3), *Bingen* (Bingium), *Neuß* (Noveſium, *später* Niuſs, Nuſſia), *Gelp oder Gellep* (Gelduba), *Zülpich* (Tolbiacum), *Jülich* (Juliacum) *usw. Daran reihen sich die Festen an der Lippe* (*Aliso*), *auf dem Taunus* (*Tacit. A.* 1, 56) *usw. — Auch Valentinianus baute noch viele Burgen und Lager an den Rhein* (*Ammian. Marcell.* 30, 7. 28, 2).

Von allen diesen Städten kennt und nennt die Kaiserchronik nur:

A. 1) *Cöln gegenüber Deutz*, Tiuze (381), *ahd.* Tiuza, Diuza a. 778. 869 (*bei Regino:* Mon. Germ. 1, 582), Diucia, Duicia, Duitia

---

[1]) *Ahd.* ſadilhof, ſathilhof, ſadelhof, *bair.* ſedelhof, *Bauernhof, adelig Gut. Sieh Schmeller's Wtbch.* 3, 199 *u. Lacomblet Archiv* 163. 205. 281. — Sathalcurtì (*Pertz* Mon. 2, 199) *ist* Saucourt, *wo die Normannen* 851 *besiegt wurden.*

[2]) *Otto von Freisingen* Vita Friderici I, 12 *sagt mal* a Baſilea uſque Moguntiam ubi maxima vis regni eſſe noſcitur.

[3]) *Es bilden gleich: Andernach, Echternach, Kreuznach* (Cruciaach, Cruyſenach), *Christnach* (*im Luxenburgischen*), *Medernach*, Maguntiacum, Tolbiacum, Juliacum, Antenacum, *usw.*

(*du Chesne* H. Franc. ſcript. 2, 240), Diutia (*Eginh. und* Poeta Saxo: Mon. Germ. 1, 159. 235), Divicia (Ann. Laurish.: Mon. Germ. 1, 158), caſtrum Divitenſium a. 1003. 1019 (*Lacomblet Urk. Buch* 1, 153. 136), Divitiacum, Divitia, Diviſo, Deuſo (Chron. S. Hieronymi *bei Roncall.* 1, 514. *und* Caſſiod. *ebds.* 2, 222), *aber auch* Tuicienſe a. 1003 (*Lacomblet* 1, 136), uille Tuitium (*daher* ze huote?); pagus Tucinchove a. 1025 (*Lacomblet* 1, 161) [1]). *Repkau sagt* Duzen de borche unde in düdeſcheme lande menge borch.

Deutz brannte 1128 *gänzlich ab. Vgl. seines Abtes Rupertus* De incendio oppidi Tuitii liber ſingularis (*gedruckt* 1602).

2) *Boppart:* Bocbarte, Bokpart, buchparte, bûchparte (382), *in einer Urkunde Otto's III. von* 995 Bocpardun [2]); *früher* Baudobriga.

B. 3) *Andernach:* Andernache (383) *d. i.* Antenacum, Antunnacum.

4) *Ingelheim:* Ingelenheim (384).

5) *Oppenheim:* Oppenheim (386) *und*

C. 6) *Mainz:* Megenze, Magenze (385—388), *was* Magantium *voraussetzt, das in* Maganzenſes *und dem italischen* Maganzêſe (*S.* 281) *hervorbricht* [3]).

Mit Franko, *der auch Würzburg* (*in* Franconia!) *baute, war* Magancio *von Troja gekommen und baute Mainz, wie noch die 'Mayntzische Chronik'* (*Frkf. bei Corthoys:* 1612. 4°. *S.* 2) *weiß.*

Ihm gegenüber baute Cäsar ein caſtellum *oder* Caſtel (388), *d. i. Kastel oder Kassel. Auch in späterer Zeit heißt es noch* Caſtel [4]). *Beide verband eine Brücke* (389), *die seitdem in des Rheines Grunde* (*S.* 278) *versank, wegen der Sünde der Mainzer* (392—394), *was S.* 278—281 *besprochen worden ist* [5]).

Die Brücke bei Mainz baute bekanntlich Karl der Gr. von Holz [6]). *Cäsar dagegen baute zwei Mal Brücken über den Rhein: die eine bei den Ubiern* [7]), *bei Bonn* [8]) *gegen die Sigambren und Sueven, gegen die er*

---

[1]) *Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn* 1850: *XV.*

[2]) *Würdtwein* Hiſtor. Nigr. Silv. 1, 119; *Chronica: Egenolf* 1535.

[3]) *Über den Namen von Maïnz s. Becker in der Mainzer Zeitschrift II,* 2, 182.

[4]) *Vorau* 136, 5: ir chaſtel ſie gewunnen: die ſtete ſie bedwungen; 245, 26: Do kom er ieſâ In ein chaſtel, daȥ hieȥ Bethuniâ.

[5]) *Vom Verrathe der Mainzer handelt auch Fredegar* Schol. c. 87. — *Den S.* 280 *geltend gemachten Spruch* Moguntia ab antiquo nequam *s. auch in Gerning Rheingegenden* (*Wiesbaden,* 1819. 8.) *S.* 44. *Vgl. Rhein. Antiquarius* (*Frkf.* 1739. 8.) *S.* 395. *Um* 1400 (*Spangenberg Mansfeld. Chronik. Eisleben,* 1572, *S.* 352) *hieß es:* Regula non ficta, Nequam Moguntia dicta, Germen Pilati. *Vgl.* Cod. Argent. 102. — *Auch Judas war von Mainz nach der Cölner Chronik von* 1499.

[6]) *Eginhard* Ann. 829. *S.* 210; *Idler Leben Karls des Gr.* 1, 302.

[7]) *Sieh Felix Fabri S.* 323.

[8]) *Im Kessel von Neuwied? Sieh Schaab Gesch. der Stadt Mainz*

im *J.* 55 *vor Chr. von Trier aus gieng* (G. B. 4, 19. 6, 29. *Strabo* 4, 3. 194); *womit die Brücke nicht zu verwechseln ist, die Kaiser Konstantin bei Cöln schlug* [1]). *Die andre Brücke Cäsars, im J.* 53 *v. Chr. geschlagen, fiel näher nach Coblenz, in der Gegend von Andernach* (B. G. 6, 9: paulum ſupra eum locum, quo ante exercitum transduxerat) [2]).

Nach flämischer Sage soll Cäsar eine Brücke bei Nimwegen oder Neumagen geschlagen haben. Hier waltete auch Karl der Gr. [3]). –

Die Prosa der Kaiserchronik (*S.* 53) *schließt diesen Abschnitt mit dem Zusatze:* diſe ſtete ſtiſte Julius und gap in ouch diu reht, der ſie dô bedorften. —

Das Annolied weiß vom Anbeginn der Städte (*S.* 268) *und fügt denn Ninive* (*Z.* 148) *und Babylon* (*Z.* 150) *ein; in Italien wird Mantua und Padua gegründet* (*S.* 493), *später auch Capua; unter Augustus Augsburg oder* Auguſta (673 : 4), *dazu Metz* (684), *Cöln* (670 : 1), *unter Tiberius Tiburnia oder Regensburg* (709 : 10).

Von Cäsar nicht gebaut, sondern uralt und nur von ihm erobert ist Trier.

Johann Enenkel, nachdem er von den blat- *oder* breitvüezen (*S.* 492) *gesprochen, fährt zur Kaiserchronik zurückkehrend fort:*

Dô Julius hete verjeit
mit ſtrite unde mit wisheit
die Einöugen und die Breitvüezen,
wan ſie vor im vlien müezen,
in daȥ verre Indiâ (= 300),
dô ſtifte er bi dem Rine ſâ (369. 379) [4])
bürge unde ſtete (380),
wande er eȥ gerne tete [5]).
In was daȥ alleȥ undertân,
daȥ ich iu vor geſaget hân.
dar nâch er des niht enlieȥ,
wande er ſchône ſtiften hieȥ
Megunz die grôȥen ſtat (385).
als man ſie bi dem Rine hât [6]).
er ſtifte niht ze ſeine
Bocharten und Ingelheime (383. 385),
als ich von dem herren las.
Oppenheim ouch geſtift was (386).
von dem herren Juliô
wart ein ſchœn Kaſtelle dô (386)
geſtiftet ouch an den Rin,
daȥ niht beȥȥers mohte ſin (390) [7]).

(*Mainz*, 1841) *Th. I.; Jahrb. des Vereins der Alterthumsforscher in Rheinlanden* (*Bonn*, 1843) 3, 174—182.

[1]) Agrippinenſi ponte faciundo: *Eumenii* Panegyr. Conſtantino dict. 6, 13.

[2]) *Vgl. Hetzrodt Nachrichten über die alten Trierer* (*Trier*, 1817), *S.* 28: *Wo ist Cäsar über den Rhein gegangen?*

[3]) *Vgl. den Schwanritter: Altd. Wälder* 3, 48—96. *Und vgl. oben S.* 324.

[4]) *Heinrich v. München:*

Nâch dem vuor er an den Rin
und twanc diu lant aldâ
und ſtifte ouch ieſâ *usw.*

Hier geht Ecko von Repkau gleich: Julius Cêſar bûte ûf den Rin Reims die ſtat und Dinzen die burc und in diutſchen landen manic burc. dâ mite beſazte er diu lant und vuor wider ze Rôme.

[5]) *H. v. M.* Vil burge und ſchœne ſtete: Daȥ er vil gerne tete.

[6]) *H. v. M. fehlt* 9—14.

[7]) *H. v. M. für* 18—22: Ouch ſtifte er Oppenheim: Und vil Kaſtelein.

a [1]) brücke machte er über Rin (= 389),
n mohte bez̧z̧er niht gesîn (= 390).

sie was geworht manicvalt (= 389).
daz̧ geschach von sînem gewalt [2]).

Trier.

Z. 395—454. *Nachdem so erzählt worden, welche Städte Cäsar (Rom)* a *Rheine gebaut, kommt er, durch die Brückenübergänge nach Deutsch*nd *von* Trier *aus geleitet, auf* diese urmære *Stadt* (395) *am Ende* r belgica Gallia (399). *Auch diese überwandt Cäsar* mit listen (403): iz̧ machte [3]) der vurste Labiân (404), *über den S.* 311 *gehandelt wor*n *ist.* Labienus, *der eigentliche Besieger Triers für Cäsar (S.* 471), *Z.* 404 *ganz richtig gekennzeichnet;* 418 *aber heißt er* Signators Bru*er, weil dieser mit ihm, geschichtlich, über Dulcimars d. i. Induciomars eines Schwiegervaters!) Tod beräth, wozu Z.* 419—20 *stimmen.*

Der Dichter der Kaiserchronik verweilt, aus Gründen, die S. 290—l6 *auseinandergesetzt worden sind,* mit Lust *bei Trier:* Nû wil ich iu *genauer)* sagen, wie iz̧ quam, daz̧ Julius Triere gewan (406).

Er lag davor vier Jahre (408); *innen vertheidigten es* Dulcimar l11) *und* Signator (412), *das ist* Induciomar *und* Cingetor-ix S. 304). *So lange diese beiden Herren* einig *waren* (423—427), *gelang* i *ihnen wohl* wider den Keiser (426); *als sie aber sich um die Macht ver*einigten (413—416), *da wurden sie* schwankend (428) *und Cäsarn elang sein Werk gegen Trier* (434). *Alles bangte vor ihm* (436), *aber äsar war klug und edel* (437), *schonte der schönen Stadt* (438), *ließ Alle* i *Amt und Ehren* (440) *und verlieh Allen, auch den Ärmsten, nach ihrem Vunsche* (443—448). *Dadurch erwarb er aller* 'Deutschen' *Willfährig*eit (453 : 4).

Die Wiederkehr dieses Abschnittes in den Gestis Trevirorum (*nach äsar's Commentaren oder der* Historia Gallica *S.* 320) *haben wir bereits* '. 305—307 *beleuchtet. Zu den S.* 306 *und* 307 *hervorgehobenen Worten egenseitiger Übereinstimmung fügen sich auch diese noch in den* Gesta 'revirorum (18): Caesar igitur, sicut praediximus, obtenta Treberica rbe (= 435), Cingetorigi principatum Treberorum concessit (442), ci-itati autem ob egregiam in se et bene meritam Cingetorigis fidem et ɔcietatem pristinam libertatem indulsit (= 439 : 40).

Johann Enenkel sagt (nach dem S. 512 : 13 *Mitgetheilten) nur kurz:*

Dar nâch betwanc er schiere (= 398)
eine stat hiez̧ Triere.

Heinrich von München hat auch nur die Zeilen:

Er twanc ouch mit sînem gewalt
die guoten stat ze Trier,
als diu Korônic saget mir.

*

Die Erzählung von Triers *Gründung führt überall, wo darauf die*

---

[1]) *H. v. M.* Die br.

[2]) *H. v. M.* Er twanc ouch mit sînem gewalt.

[3]) *So ist zu lesen.*

Rede kommt, stets auf den vermeinten Stiefsohn der Semiramis von Babylon T r e b e t a (*S.* 304. 305) *zurück, die durch alle Zeiten und Zeitbücher läuft. Sie ruht natürlich auf derselben edlen Wortvergleichung, wie* Ἶλος *und* Ἴουλος (*S.* 496), caſtra Trajana *und* Trojana (*S.* 330. 495); *hier werden die Anklänge von* T r e b e t a *oder* Trebeca *und* T r e b i r i, Treviri, *ja selbst* Tribocci *zusammengeworfen zu einem Niederschlage an der Mosel* ¹).

Die Sage von T r e b e t a *findet sich schon bei* E u s e b i u s, *während* A u g u s t i n u s (de civ. dei 2) *nur von* N i n u s, *nicht von jenem handelt; darnach bei* O r o s i u s (*I*, 4), *woher sie die* Geſta Trevirorum *nehmen, wie aus Orosius* 6, 22. *und Sueton, was sie von Octavian geben. Semiramis wollte nach Ninus Tode den jugendlichen* T r e b e t a *zum Gemahle, stellte dem sich Weigernden nach und vertrieb ihn, daß er in alle Welt floh, endlich in den* R h e i n *einfuhr und in der* belgica Gallia, *in schönem Thale der Mosel, 'des mosigen, stillen und tiefen Wassers'* ²), *eine Stadt nach seinem Namen* Treberis, Treveris *gründete* ³).

Die Erzählung gieng mit dieser Beziehung auf T r i e r *durch alle Zeitbücher des Mittelalters; so bei* M a r i a n u s S c o t u s: Hoc (decimo Abrahami) T r e b e t a filius Nini a Semiramide expulſus de regno T r e v i r o r u m urbem condidit in Gallia, ante Romam conditam anno 1250. ⁴). *Eben so bei* S i g e b e r t u s G e m b l a c e n s i s (T r e b e r filius Nini profugus a facie novercae Semiramidis *usw.*); O t t o v o n F r e i s i n g e n 1, 6 (*und aus ihm wörtlich Gotfrid von Viterbo* 3, 104—105): Tradunt T r e v e r e n ſ e s, quod privignum ſuum (Semiramis) T r e b e t a m poſt mortem Nini regno expulerit. Qui claſſe facta ex A ſ i a in E u r o p a m profectus i. per mare in R h e n u m ac inde per M o ſ e l l a m in valle pulcherrimo Galliae conſedit ibique florentiſſimum opibusque confertiſſimam ac totius tunc caput Galliae urbem fundaverit, quam T r e v e r i m ex nomine ſuo appellavit. Quae quanta qualisve fuerit, ex ipſa ruina liquido probari poterit.

In Trier selber, sagt er, extant [*außer einem* p a l a t i u m miri operis, inſtar babylonici *und einer* porta (nigra)] antiquorum nobilitatis, ut ipſi ajunt, monumentorum inſignia, e quibus n o ſ t r i s ibi t e m p o r i b u s ⁵) repertum et in lapide ſculptum infra poſuimus epitaphium

---

¹) *Macht doch Theodorich* E n g e l h u s e n (*Leibnitz* Scr. rer. brunsv. 2, 1021) *sogar:* T r e v e r i m, propter quae haec urbs T r i u m v i r nominatur! *So weit trieb es Joh.* R o t h e *nicht, dem sonst nahe gelegen hätte,* T r e b e t a *als den* V e r t r i e b e n e n *zu benamsen; er sagt 'den sin stifmuter Semiramis* v e r t r e b e n *hatte'. Eben so Rudolf von Ems:* den t r e i p ſie von den lande ſâ.

²) G r i m m *Märchen* 2, 159.

³) *Also* Trev-iris *wie* Ziſar-is (*S.* 321. *vgl.* 469, 1)?

⁴) Geſta Trevirorum *setzen* 1300 *Jahre vor Rom's Gründung an* (*S.* 294).

⁵) S p e c k l i n *übersetzt dieß in seinen* Memorabilia (Cod. Argent.) *frisch fort: 'Es jst aber* A n n o 1509 *b e y v n s e r n z e y t t e n ein Alter steiner gang gefunden worden Auff Babilonisch artt bawen' usw., ja* C a s p a r H e d i o n *sagt* 1549 *noch ('Ein Außerleßne Chronick von anfang der welt.'*

Nini Semiramis, quae tanto conjuge felix [1])
Plurima poſſedit, ſed plura prioribus addit,
Non contenta ſuis nec totis finibus orbis,
Expulit a patrio privignum Trebeta regno,
Inſignem profugus noſtram [2]) qui condidit urbem
Treveris *usw.*

Auf gleiche Weise, wie oben, erzählen auch Eckehart im Chronicon Uraugienſe, *darnach das* Chronicon Urſpergenſe, *Albertus Stadensis, Martinus Polonus, Königshofen* [3]); *Johann Rothe (in s. Thüringischen Chronick 'biz daz her quam an dy Mosir, vnde do buwete her eyne stad, vnde nande dy nach syme namen Treberis dy wir nu nennin Tryre vnde satzte do den stul synes koningrichis vnde richete do vele tage': 784 J. nach der Sintflut, im siebenden Jahre Abrahams) und gereimt (bei Mencken* Scr. rer. germ. 2, 1634: *'Obir mer quam ouch yn dutzsche land daz koningriche gar schyre. Trebeta was der konig genant Der buwete zuerst do Tryre), Heinrich Steinhövel (Chronik. Ulm, Zainer* 1473: *'Triel ward von Trebeta gebuwen, zů den selben zyten als er sy-*

Straßb. Fol. nach Abbas Ursperg. und Joh. Trithem.): 'zů vnsern zeiten'. Im 11. *Jhd. schon sagt die* Vita Wilibrordi (Cod. Trevir. 54): Urbs Treverica, ut moderno tempore in tumba quadam inventa declarant epigrammata, condita et Treberis nominata eſt ex privigno Semiramis Nini conjugis Trebeta.

[1]) *Specklin übersetzt dieß* 1509: *'Hie liegt Semiramis das freche weib', Caspar Hedion* 1549: *'Semiramis eyn freudig weib' d. i. freidig; beide Beiwörter setzen* ferox *statt* felix *voraus.*

[2]) *Hedion übersetzt 'vnser Statt', Specklin 'dise Statt'; Gotfrid von Viterbo macht natürlich* Inſignem profugus Treverim qui condidit urbem *daraus.*

[3]) Cod. palat. 140, *Bl.* 7b: *'Disse kunigin Samariamis was auch als vnkeusch das si irñ sun Trebeta wolt zwingẽ das er bey ire schlieff hie von floh er von jr uber mer her vnd kam in disse teutsche landt Vnd pawet zum erste Trier vnd ander stet by dem rin als hie nach uolliclichñ geschriben stat an dem funfftñ Capitel disses buchs das da sagt den vrspring disses landes Darnach als sie weuandt wo ir sun was do fur si auch von uber mer her zu jm gen thrier Vnd do wart si von dem selbñ Tribeto erschlagñ.' Dasselbe sagt Otto von Freisingen vom Sohne Ninus:* Semiramis dum filium ſuum Ninum ſeu Ninium de illicito ac inceſtuoſo ſollicitare audet concubitu, ab eo, ut traditur, interficitur, eique ſucceſſit in regnum filius. *Eben so (aus Vincent. Bellovac.) Rudolf von Ems:*

Ze leſte erſluoc ſie Ninias,
der ir ſun von arte was,
durch daz ſien wolte twingen
mit unwiplichen dingen,
daz der degen ellenthaft
ſich hafte in ir geſelleſchaft,
ſô daz er bî ir læge
und valſcher minne pflæge
mit ir, als er niht ſolte.
dô er des niht enwolte,
ſie wolte im hân genomen den lip.
dô wart daz ſchuldehafte wîp
von ir ſunes kinde erſlagen.

ner můter vnku̍scheit was) [1]), *Siegmund Meisterlein* (*nach Otto zu Freisingen: 'vnd fur auß Asya jn Europa, das ist durch das mer jnn den rein, Darnach jnn die möser vnd ließ sich da nider gar jnn ainem fruchtbarn tele des lannds Gallia, Da was er pauwen gar ain mächtige Schöne Statt die er von seinem namen hiefs Treueris:* Cod. monac. ch. fol. Catal. pg. 191. *Bl.* 30ᵇ), *die* Rudimenta Novitiorum (1475, *Bl.* 112ᵃ): Trebeta ad Europam properans, quo perveniens per multa vaſta ſolitudinem in litore Moſelle in valle ſpecioſa irriguaque et nemoroſa civitatem condidit, quam nomine ſuo Treberim nominavit et hoc antequam gentes aut urbes in Europa fuerant; *während die* Geſta Trevirorum *sagen:* per vaſta ſolitudinum et invia ſaltuum venit ad Moſellam, in cujus littore reperit vallem ſpecioſam, aquis irriguam, ſilvis nemoroſam, montibus undique circumſeptam; *Ulrich Füeterer* [2]), *Daniel Speckle*, *Aeneas Sylvius* (Germania 2), *Aventinus* (Annal. boic.), *Nauclerus* (Cosmograph. 15), *Joh. Trithemius*, *Sebast. Münster*, *Krantsius* (Hiſtor. eccleſ. 5, 5), *Irenäus* (Exeges. Germ. 2, 1) *usw. Erst Beatus Rhenanus eiferte dagegen. Dessenungeachtet nahm sie Schöpflin in seine* Alſatia illuſtrata *wieder auf.*

Aus dieser langen Kette der Übertragung gieng die Sage auch in die Acta SS. 1. *Jan. S.* 103 (*Antwerpen*) *und Browers und Mesenius* Antiquitates et Annales Trevirenſes (*Lüttich* 1670. *Fol. I,* 6), *in Hontheim's* Prodromus Hiſtoriae Trevir. 1, 3., Hiſtor. Treviror. diplom. 3, 110; *Trierische Chronik* 1520. *S.* 45, Kyriandri Ann. Trevir., Medulla geſtorum [3]) Trevir. *usw. über.*

Cod. monac. germ. 1006 (*Bl.* 534—544) *enthält besonders: 'Wie könig Treverus die Stadt Trier gebauet.' Eben so* Cod. monac. Emmeram. G. LII. 4°. ch. ſec. 16. *Bl.* 45—50: De origine urbis Trevirorum *mit Angabe der* 1512 *daselbst gefundenen Heiltümer* [4]).

Hans Sachs noch bearbeitet nach Justinus 'Semiramis die Königin von Assiria', weiß aber nichts von Trebeta und Trier.

Rudolf von Ems, wo er von Semiramis, Ninus und Babylon spricht, weiß von ihrem Stiefsohne auch nur:

Semiramis diu riche
begunde krefteliche
in gewaltes kraft ûfſtîgen,
ſô daȥ ir muoſten nîgen
al diu lant, diu ir gelegen
wâren. manegen richen degen
twanc ſie mit krefte in ir gewalt.
ir ſtieſſun, einen vürſten balt,
den treip ſie von dem lande ſâ.
der was geheiȥen Trebetâ.

---

[1]) *Vgl. auch 'Hie wirdet ettwas gesagt | wie disze land hin dysshalb mers jren erstē vrsprung hand vñ sund' | an der Musel vñ an Rine. — Von vier Rychen jn der welt von | wie Rom sinen vrsprung hat.' usw.* (*Augsburg.* 4°).

[2]) Cod. monac. germ. mbr. 4°. Catal. pg. 69. (1478—87).

[3]) *N. Liter. Anzeig.* 1806. *Nr.* 15, *S.* 225—226; 1808. *S.* 47—48. 53—56.

[4]) *Dieß gleich Trithem.* Ann. Hirſaug. 2, 616; *Brower* Ann. Trevir. 2, 328.

n machte ir kraft gar âne wer
gar, daz er ir über mer
ime und vlühtecliche entran.
Trebetâ der wîse man
m über mer in disiu lant
d lie sich nider sâ zehant
der Musele schiere.
e houbetstat ze Triere
fte der edel werde man
d leite grôzen vlîz dar an.
dâ noch hiute disen tac
hinet, als man prüeven mac,
noch an einem palas [1]),
der riche und alsô veste was,
daz in noch nieman kunde,
swie vil man es begunde,
mit kunst zerbrechen noch mit kraft.
sîne grôzen hêrschaft,
der dirre vürste pflac hie vor,
rincmûre brücke bürgetor
zeigent mit gewalt aldâ.
der edel vürste Trebetâ
die selben stat dô nande
in Galliâ dem lande [1])
Triere nâch dem namen sîn.

*

Nach dieser auf falscher Etymologie ruhenden, aber fest gewordenen ige hieß ***Trier die uralte:*** ein burc alt 675; diu urmære (10404). *ie S.* 294 *bereits geltend gemachte Inschrift in Trier selbst spricht (in lscher Versmeßung) von* 1300 *Jahren vor Christi Geburt* [2]). ***Trier*** *hieß shalb und wegen seines Glanzes schon unter Augustus* Augusta Treverum, *später* Secunda Roma (*S.* 294), belgica Roma (*S.* 294) [3]), nova oma, regia Trevir urbs urbium. *Von Trier aus hatte Cäsar seine üge nach Deutschland vorgeschoben;* ***hier*** *wüthete viermal die Zerstörung der Völkerwanderung;* ***hier*** *war früh das Christenthum heimisch* [4]).

Schon ***Maximian*** *hatte Trier im J.* 287 *zum Kaisersitze erhoben und n Constantinus Chlorus an bis Theodosius haben die Kaiser hier vielfach wohnt in der 'kaiserlichen Residenz'* [5]). *Hier war des Constantinus hlorus eine Gemahlin,* ***Helena****, geboren, deren christlicher Sohn* ***Conantinus*** *war (Kaiserchron.* 7629). *Hier im Amphitheater hatte der nstre im J.* 306 *zwei fränkische Könige den wilden Thieren vorwerfen ssen* (Eutrop. 10, 3. Eumen. Panegyr. 16). *Der nach unerschütterlichem lauben der mittleren Zeiten von Helena der Stadt geweihte* ***ungenähte ock Christi*** (*S.* 291—292), *die Bedeutung der Stadt und des Erzbisums für das Deutsche Reich* (*S.* 295) *gaben der urmæren Stadt neuen lanz durch das Mittelalter.*

---

[1]) *Offenbar nach* ***Gotfrid von Viterbo*** (*S.* 84. 86) *d. h. nach* ***Otto on Freisingen****, der sagt:* Totius tunc caput Galliae urbem fundait, quam Treverim ex nomine suo appellavit.... Monstratur ibi alatium miri operis, quod ad instar babylonici muri ex cocto latere ctum, tantae adhuc firmitatis manet, ut non solum hostem non etuat, sed et nulla operum arte frangi queat. Porta [nigra] noque ibi ostenditur, quae ex incredibili lapidum magnitudine ferro nctorum compacta .... cernitur.

[2]) Cod. Monac. Emmeran. F. XII. mbr. 4°. sec. 15. *sagt verwirrend em* versus Ante Romam Treueris mille ducentus annis.

[3]) ***Schmeller*** Carmina Burana (*Stuttg.* 1847) *S.* 242.

[4]) ***Rettberg*** *Kirchengesch. in Deutschland I,* 30.

[5]) ***Ammian.*** *Marcell.* 15, 11. ***Paulini*** Vita Ambrosii (Opp. *Basel,* 501. I.).

Die Bedeutung Trier's für unsre Kaise
—309. festzustellen versucht worden.

*

An Trier knüpften sich um so mehr a
lichere Sagen [1]), *als Julius Cäsars Kämp*
manischen Stadt aus dessen Commentariis de
wenigstens durch die Gesta Trevirorum [2]) *b*
aus sie auch in des Vincentius Bellovacens
4. 9) *übergiengen. Es ist dieß hauptsächli*
rührte innere Kampf Triers, der später An
ward: der Kampf zwischen Induciomar u
ren, Älteren Name kommt bekanntlich auf I
Trier gefunden werden und hier geprägt wor
auf ihnen INDVTIIII(I) [*oder* INDVCIIII] *od*
TILLIL, *was schwerlich zuletzt* FIL *bedeutet,*
sen Ambillil *vorkommt* (*Ambiorix, der I*
Vater des VerCingetorix bei Cäsar (B. G. 7,

In der Anklage der gallischen Provinzi
den Prätor Frontejus wegen Erpressungen

---

[1]) *Der schon S.* 319 *aus den* Gestis Tre
über den Tempel Centifanum *zu Trier e*
(*S.* 320 *oben*) *an Z.* 152 *der Kaiserchronik* (
lica historia *auf die sieben Wochengötte*
chend den von Cäsar B. G. 6, 17. *genannten*
ter, Minerva, welcher Abschnitt von den Gesti
men wurde. Cp. 4. *sprechen diese nochmals v*
Von Verehrung der Diana bei Trier s.
Langobarde Wulflaich, ein Säulenheilige
der Dianen-Verehrung zerstört (Greg. Tur
blioth. maxima patr. 11). *Zu St. Matthias*
merbild der Venus mit der Inschrift Ich wa
ich hie der werlt ze spot (*Brower* Ann. T
eins für Vaterlandskunde im Rhein. Lande.

[2]) *Sieh S.* 303. *Vgl. Leibnitz* Accessio
Wyttenbach und Müller Gesta Trevir.
1839) 3 *Th.* 4°; *Pertz* Monum. hist. 9.
vet. script. (*Paris*, 1675. 4°) 12, 196; *Mar*
ctio angliss. 4, 147.

[3]) *A. Senckler Die Münzen des alten*
Alterthumsforscher; Lelewell Über gallische
tion des médailles antiques grecques et rom
66; 1829. *Suppl.* 1, 157. n. 50; *Hetzrodt*
Trierer (*Trier*, 1817) *S.* 9. — *Vgl. K. F. H*
abhängigkeitsmünze aus römischer Kaiserzeit.

[4]) *Auf der Kehrseite jener Münzen ersc*
Umschrift GERMANVS, *andre zeigen bestimmt*

ger Induciomar auf, der sein Belastungszeugniß sogar lateinisch ablegt, worin Bürgermeister Cicero, den Frontejus vertheidigend, Jenes Ausdruck bespöttelte (Cic. pro Frontejo 8). Zwischen der Rede Cicero's und den Kriegen Cäsars gegen die Trierer und Nervier, 50 vor Chr. (Caes. B. G. 2, 24) liegen nur 13. Jahre; wohl möglich, daß wir den auf Labienus Betrieb (und Cäsars Anordnung) verrätherisch erschlagenen Trierer vor uns haben (Cäsar B. G. 5, 58), der zuerst des Labienus Lager bei Rheims erobert hatte. Die Trierer waren nicht zu der Versammlung der Gallier gekommen; daher Cäsar den Anlaß nahm, mit vier Heerscharen und 800 Reitern gegen die mächtige Stadt zu rücken (Cäsar B. G. 5, 2. 3 — 6, 7. 8, welche Hauptstücke die Gesta Trevirorum 11 — 15 aufnehmen).

Ein Nachhall der trierischen Sage vom Kampfe Induciomars und Cingetorix scheint in den Namen des Nannens und Quintinus bei Hunibald (Trithem. S. 37. 78), welche magistri militum bei den Römern, als die Franken bis Trier gedrungen, diese besiegen, dann aber von ihnen besiegt werden. Sie hatten den Kölnern gegen die Franken geholfen.

*

Z. 677 — 681 der Kaiserchronik (was das Annolied 510, als Köln näher berührend, aufnahm) wird erzählt, wie die Trierer den Kölnern zur Zeit der Noth aus Liebe (680) Wein in steinernen Röhren zugeführt. Diese Sage kehrt unter Karl dem Gr. von Arl wieder vor (14906 — 7).

S. 307 ist bereits die wörtlich entsprechende Stelle der Gesta Trevir. 1, 40. mitgetheilt worden: Hoc tempore [Materni!] fecerunt Treberi subterraneum viniductum (678) a Treberis usque ad Coloniam per pagum Bedonis, per quem magnam copiam vini Coloniensibus amicitiae causa (= 680) miserunt (678).

Noch Siegmund Meisterlein (1479. bei Bämler) weiß, wie von Trebeta, daß Agrippa, der Erbauer Cölns, 'machet auch als ettlich schreyben von Tryer biß gen Cöln Stayni teyel, Das der weyn Inn seinem palast entspranng' [1]). Er weiß aber auch 'Auch So sagent die Cronitisten wie das Köln gepauwet sey wider Tryr.'

Die Vina Treverensia sind im Mittelalter besungen worden:

Trevir metropolis
urbs amœnissima,
quae Bacchum recolis,
Baccho gratissima,
da tuis incolis
vina fortissima [2]).

Die Sage jenes vini-ductus (statt viaeductus?) beruht sicherlich auf den bei Trier noch heute sichtbaren römischen Wasserleitungen, die nach der Sage des Volks durch die Eifel nach Köln führen [3]).

---

[1]) Cod. monac. ch. fol. Catal. p. 191, Bl. 33ª.

[2]) Schmeller Carmina Burana (Stuttg. 1847) S. 242. und Schmeller-Grimm Lateinische Gedichte des X. u. XI. Jhd. (Göttingen, 1838): Ecbas. 417. (Trevirensia vina propinat). 733 (Trevirensia vina probavi). 738 (Trevirici calices, quos non fecere loquaces?).

[3]) Weyden Kölns Vorzeit (1826) S. 182. Über die römischen Was-

Nach einer andern Sage wettet der Teufel mit dem Kirchenbaumeister des Kölner Domes, er wolle eher einen Bach von Trier nach Köln leiten, als der Dom vollendet sein werde [1].

Dieselbe Wette um die Wasserleitung haftet am römischen Amphitheater zu Trier, das auf der südöstlichen Seite von Trier noch heute am Fuße eines Berges zu erkennen ist, dessen höchste Spitze Franzens Klippchen genannt wird, als von wo aus Franz von Sickingen im 16. Jhd. Trier beschoß.

Unter dem Amphitheater befindet sich eine Wasserleitung, die aus dem Dorfe Wildrach (zwei Stunden von Trier im Ruver Thale) ihr Wasser bezog. Nahe am Amphitheater ist die Öffnung des Olwigthales, durch einen Mühlbach gebildet. Hier, wie Mauerwerk beurkundet [2], hatten die Römer durch Stauungen einen See für ihre Seetreffen gebildet.

Von diesem Amphitheater erzählt nun eine noch im Munde des Volkes gehende Sage des 13. Jhd. [3], die aber, wie die Namen zeigen, viel älter sein muß: 'In diesem Amphitheater ist ein Gewölb zu schauen, so unter den Weingärten hindurch ziehet, der Kaskeller benannt. In diesen Gewölb liegt ein güldenes Kalb, sammt vielen andern Schätzen an Silber, Gold und Edelsteinen verborgen, so ein mächtiger Drache behütet. Dicht bei solchem Kaskeller, im Amphitheater ist ein Wasserbehältniß, so immer angefüllet, ohne daß der Quell zu erforschen. Am Saum dieses Wassers sitzet allnächtlich zur Dreimondszeit ein wunderliebliches Frauenbild, in gänzlich weiße Gewande als der Schnee gekleidet und harret ihrer Erlösung, so Jemand sich das Herz fassen und sie in das Wasser hinabstürzen möchte.

Dieses Frauensbild wird vom Volke gedeutet als des Catholdi eheliches Gemahel. Catholdus aber war ein vornehmer wichtiger reicher Mann, der unterwand sich, das Amphitheater und eine Wasserleitung aus dem Flüßchen Ruber in dasselbe zu erbauen. Da solches Werk sich länger als billig in die Länge gezogen, höhnte ein Sklav Catholdi, Ragomir mit Namen, seinen Herrn und vermaß sich, mit der Wasserleitung eben so geschwinde, als Catholdus mit dem Amphitheater zu Stande zu kommen [4]. Da ergrimmte Catholdus und sprach zu Rago-

---

serleitungen s. Gelenius de admir. Colon. S. 254. Vgl. Bischof Über Mineralquellen zu Roisdorf bei Alfter unweit Bonn (Bonn, 1826), Minola in Bräwer's Vaterländ. Chronik. Jhrg. 1.

1) Grimm Deutsche Sagen Nr. 2, 281. n. 204.; Mythol. 973.

2) Quednow Alterthümer zu Trier (Trier, 1820. 8.), Wyttenbach Trierische Geschichte; dazu die Werke von Ch. W. Schmidt (1835. 36. 39. 43), Steinmeyr (1835), Ramboux (1826), M. F. Jos. Müller, Th. v. Haupt, Hertzrodt, Neurohr usw.

3) Catholdi folium (1211.) in Hontheim Histor. diplom. Trevir. 1, n. 448. S. 649; Theod. v. Haupt Epheukränze. (Trier, 1821. 8.) S. 9.

4) Vgl. Grimm Deutsche Sagen 1, S. 280 u. 282 von der Wasserleitung beim Dombau in Köln.

mir in seinem Zorn 'So Du gethan wie Du gesagt, will ich sein Dein Sklav Dir zu eigen, mit allen meinen Schätzen und meiner lieben Hausfrau; so Du aber nicht also thust, ist Dein Leben verfallen Deinem Herrn.'

Der Sklave war dessen wohl zufrieden. Da gieng es an ein frisches Arbeiten zu beiden Theilen. Das Amphitheater begunte fertig zu werden; die Wasserleitung war allbereit im Stande, aber das Wasser floß nicht. Catholdus setzte dem Sklaven noch drei Tage Frist und war aller Freuden voll, daß Ragomir den Frevel mit seinem Leben büßen sollte. Catholdi Hausfrau aber war ein unkeusch Weib [1]) *und trieb verbotene Liebe mit dem Sklaven. Der klagte ihr seine Bedrängniß und sprach sie an um Hülfe und Rath. Da verbarg die Frau den Sklaven nächtlicher Weile unter ihrem ehelichen Lager. Als sie nun mit ihrem Eheherrn der Ruhe pflegte, gewann sie mit ihren falschen Liebkosungen von Catholdo seine Heimlichkeit. In der Frühe machet sich der Sklave, der Alles wohl vernommen, auf und richtet, was noch fehlet, behend in's Werk. Catholdus aber, als er inne ward, daß ihn sein Gemahl hintergangen, übergab dem Sklaven seine Schätze, so er in einem Gewölb verwahrt; schleppt alsdann seine Hausfrau auf die Zinne des Amphitheaters und stürzt sich mit ihr hinunter in die Tiefe.'*

Cäsar in Rom und bei Pharsalus.

Z. 455—518. *Nachdem Cäsar sich alle Deutschen willfährig gemacht* (453 : 4), *wandte er nach Rom um, wo man ihn nicht (mit Triumph) empfangen wollte* (456), *weil er ohne ihren Urlaub zu lange ausgeblieben* (460), [*nach den* Gesta Rom. 18. (19.) *nämlich über die bewilligten Jahre noch andre fünf Jahre, nach Enenkel 7, nach Thomas Lyrer S.* 256 *ein halb Jahr über zehen Jahr*]. *Da kehrte er wieder um* (461) *nach Deutschland, beschickte seine Bewohner* (463) *und schnell sammelten sich alle aus Gallien und Germanien um ihn* (469—476).

[*Cäsar gieng bekanntlich im Jahre* 48 *v. Chr. von Italien nach Gallien zurück, hielt Heerschau bei Trier* (B. Gall. 8, 52), *rückte dann nach Ravenna, überschritt den Rubikon, eroberte Ariminum (Rimini) und zog gegen Rom.*

Otto von Freisingen (2, 49) *erzählt:* Sequitur haec mala maximis diſſenſionibus ac molitionibus paratum civile bellum. Nam Caeſare cum Gallorum et Germanorum viribus veniente Pompejus patriam defendere volens gentes et reges, quos in Oriente ſubegerat, in auxilium per filium aſciſcit *usw.*

Nach der Ebersheimmünsterschen Erzählung (*S.* 322) *war Cäsar zehen Jahre ausgewiesen und als er nach Rom rückkehren wollte, versammelte er alle Deutsche und nahm von ihnen rührenden Abschied.*]

Enenkel (und Heinrich von München) geben den Abschnitt der Kaiserchronik, an die zuvor (*S.* 513) *mitgetheilten Zeilen von Trier anreihend, so wieder:*

---

[1]) *Grimm Deutsche Sagen* 2, *S.* 278 *unten u.* 282 *oben.*

Dar nâch vuor er ſchôn (455) [1]
ze Rôme. des ſeit im nieman lôn (456),
wan ze der zit die Rômær
liezen in niht în. daz was im ſwær.
die jâhen, in wær leit ſîn geneſen [2]),
war umbe er wær ſô lange geweſen (= 460):
ſie hæten im gezalt zwâr,
er wær geweſen ſiben jâr;
er hete im ſelben betwungen diu rich;
er ſoldez wiʒʒen ſicherlich,
er müeſe von in geſcheiden ſîn.
Des vuor er wider an den Rîn (= 461) [3])
und brâhte die tiutſchen vürſten dar
vür die ſtat mit grôzer ſchar,
wand er den vürſten dâ ſeit,
daz ez wær Rômæren leit
daz er ſô lange wær ûz geweſen.
in wær vil leides ſîn geneſen.
Dô rieten die vürſten alle (469),
er ſolde mit grôzem ſchalle
în die ſtat gewinnen an.
daz wart vil ſchiere getân.
ſie ſturmten an die ſtat ſêr [4]).
dô verlurn Rômær ir êr [5]),
wand in diu ſtat was betwungen [6]).
den Tiutſchen was wol gelungen.

Da erschrak (nach der Kaiserchronik) Alles in Rom (478. 484), *Ri-*

---

[1]) *Heinrich v. München ändert* (*Z.* 1—11), *nach genommener Einsicht der Kaiserchronik:*

Dô daz alſô geſchach,
gein Rôme vuor er dar nâch
und wart vil ſchône enpfangen (456!),
wand ez was im wol ergangen;

hienach, mit aus Repkau:

dâ von wolter in den tagen
die hêrſchaft eine tragen.
des wolt im in der ſtat
der Conſul und der Sênât (487)
niht enlân und Pompêjus (485).

Repkau sagt, an die zuvor (*S.* 512, 4) *mitgetheilten Worte anschließend*, Dô er ze Rôme kom, er wolde die hêrſchaft haben aleine. des was im wider Pompêjus und die Sênâtor.

[2]) *Hdschr.* Die im wæren lait ſein geneſen, In daz laid ſîn gen., Si iahen in wær leit ſîn gen.

[3]) *Z.* 12—23 *giebt H. v. M. aus Repkau:*

Dô daz erſach Julius,
daz ſie in niht allein
wolten lâzen herre ſein,
dô begunde er traben
in die ſtat gein Raben,
diu noch in Walhen ſtât.
dâ ſamtor vil drât (416)
der Tiutſchen z'im ein michel teil.
daz kom im dô ze grôzem heil.
mit den er vür Rôm zôch
Julius, den nie manheit vlôch.
(*Sieh oben Z.* 24.)

Repkau (*nach den Anm.* 1. *mitgetheilten Worten*): Julius der keiſer vuor ze Ravenne und ſament ein michel her und urliugte ſêre ûf die ſtat ze Rôme. .

[4]) *Hdsch.* Si ſtuormten, Si ſtrûmpt, Er ſturmt; *H. v. H.* Der ſturmte a d. ſt. vil ſer.

[5]) *H. v. M.* Des verl. de ir er: Romær unde manic man, Und dô er ſie hete gewunnen.

[6]) *Hdschr.* genomen; *ein Bruchstück des Prof. Bötticher zu Erlangen von diesem Abschnitte hat* an gewunnen, *H. v. M.*(:) Wand er die ſtat in angewan. Und dô ers hete gewunnen Und den Tiutſchen was gelungen.

gidus Cato und Pompejus flohen (485) *mit dem ganzen Senate* (487). *Cäsar verfolgte sie* (489). *Pompejus floh zum Meere* (491) *und sammelte ein großes Heer* (492).

[*Diese Flucht wird im* Bell. civile 3, 100. 102. *geschildert. Die* Hiſtoria miſcella *B.* 6, *S.* 41 *schildert diese erste Flucht des Pompejus nach Eutrop.* 6, 17, *wobei Cato nicht besonders genannt wird, wohl aber unter denen, die sich gegen Cäsars zweites Consulat erklärt hatten:* Contradictum eſt a Marcello, Coſta Bibulo, a Pompejo, a Catone Conſule cum Pompejo ſenatusque omnis atque univerſa nobilitas ex urbe fugit et in Graeciam transiit.

Eben so sagt Plutarch (Caeſ. 34): ἔφευγον καὶ τῶν βουλευτῶν οἱ πλεῖστοι, *Dio:* πάντες οἱ πρῶτοι τῆς βουλῆς.

Eben so Appian (Bell. civ. 2, 37), *Vellejus Paterculus* (49), *Orosius* (6, 18), *Suetonius* (Caeſ. 34), *Cäsar* (B. Civ. 7, 14).]

Die Flucht schildert auch Königshofen noch (*S.* 250).

Z. 485 *hätte* Rigidus Catô *gesetzt werden sollen. So nennt ihn auch Boethius* de Conſolatione (*S.* 91) ¹). *Enenkel und Heinrich von München schaffen sich daraus zwei Helden:*

Enenkel:

Dô diu [ſtat] ſtuont in ir hant,
die beſten in der ſtat zehant
wurden alle ſamt vertriben (486).
vil lützel was ir dâ beliben.
doch wil ich ſumlich nennen,
daz ir ſie muget erkennen,
die dâ vertriben wâren
in den ſelben jâren.
der eine der hiez Câtô (= 485),
der ander hiez Plâtô(!).
er vertreip ouch Rigidum (= 485) ²)
und den wiſen Pompêjum (= 485).
die vluhen in Egiptenlant (= 515).
niht alle ſint ſie mir bekant,
die bî der ſelben zît
vluhen den herten ſtrît (= 499!).

Heinrich von München macht es noch beßer:

Dô vlôch gein Kriechen Pompêjus
und ein herr, hiez Rigidus
und ouch der wiſe Câtô
und der meiſter Plâtô
und einer hiez Senatus (= 487!) ³)
der was der ſwager Pompêjus(!)
und einer hiez Scipiô,
der vlôch ouch mit in dô
und anderre herren vil,
der ich niht alle nennen wil,
noch niht aller genennen kan.

*

Cäsar zog Pompejus entgegen (495), *mit viel geringerem Heere* (496), *aber auf die Deutschen vertrauend* (497). *Da ward der härteste Kampf* (499—512), *in dem Julius siegte, aus dem Pompejus kaum entrann* (*vgl. S.* 246) *und nach Ägypten floh* (515), *wo er erschlagen ward* (517), *was Cäsar selber rächte* (Bell. civ. 3, 103. 104).

---

¹) *Boethius S.* 92: Unde dô Julius ſigo genam unde Pompêjus ſlihentô in Egypto erſlagen ward, tô leita Cato ſone Egypto daz here zo Ceſare nâh farentemo.

²) *So weit reicht das Bötticherische Bruchstück.*

³) *Repkau* (*nach den zuvor S.* 522. *mitgetheilten Worten*): Pompejus vuor dô ze Kriechen mit den ſênâtôren.

Cäsar weinte, als er Pompejus Haupt sah. Das weiß **Ecko** *von* **Repkau** *noch und nach ihm* **Heinrich von München.**

Die Kaiserchronik schildert den Weltkampf bei **Pharsalus**, *den der Priester Cornelius zu Patavium vorhergesagt hatte* [1], *äußerst lebendig* (499—512) *als den* herteſten volcwic, der in diſeme meregarten ie gevrumet mohte werden. *Sie hatte in den Alten gute Vorgänge; auch sie heben die ungeheure Schlacht hervor, aus der die deutschen Hiebe, die Cäsar'n retteten, noch bekannt sind.* ***Cassius Dio*** (41, 55): Fuit ea pugna ita magna ut ei comparari nulla alia poſſet; ***Justinus:*** 'Itaque urgente fato Theſſalia praelio electa eſt et Pharſalicis campis urbis, imperii, generis humani fata commiſſa ſunt. Numquam ullo loco tantum virium populi romani, tantum dignitatis fortuna rediit. Trecenta amplius millia bellatorum hinc vel illinc ſtabant, praeter auxilia regum et totum ſenatum. ***Eutropius*** (6, 19—21) *sagt:* Deinde in Theſſalia apud Palaeopharſalum productis utrique ingentibus copiis dimicaverunt. Pompeji acies habuit 40 millia peditum, equites in ſiniſtro cornu ſexcentos, in dextro quingentos; praeterea totius orientis auxilia, totam nobilitatem, innumeros ſenatores, praeclaros conſulares et qui magnorum jam bellorum victores fuiſſent. Caeſar in acie ſua habuit peditum non integra 30 millia, equites mille [2].

Numquam adhuc Romanae copiae in unum neque majores neque melioribus ducibus convenerunt, totum terrarum orbem facile ſubacturae, ſi contra barbaros ducerentur. Pugnatum tamen eſt ingenti contentione, victusque ad poſtremum Pompejus et caſtra ejus direpta ſunt. Ipſe fugatus Alexandriam petiit.

Otto von Freisingen (2, 49; *nach ihm Gotfrid von Viterbo Sp.* 407—409) *schildert im Jahrhundert der Kaiserchronik eben so lebhaft:* Igitur ex omni parte mundi vires contractae multoque Romanorum ſanguine gentes devictae ipſorum modo vocatione congredi coguntur [3]. Jam enim in tantum rei publicae profecerat ſtatus, ut ulterius non poſſet et cum extrinſecus corrumpi non valeret, juxta poetam in ſe ipſam ruere debuit. Itaque LXXXVIII. cohortibus ex utraque parte triplici ordine compoſitis in campis pharſalicis [4]) uterque convenit exercitus. Videres lacrimabilem ac miſerabilem pugnam, cives totius orbis dominos in ſe diviſos cum totius orbis vicibus ad invicem dimicare et, ut ita dixerim, unius matris [5]) filios propriis manibus ſe volentes eviſcerare. Dum ergo dubia diu ſorte ſe utrique caederent exercitus, Pompejus tandem atrocitate Juliani militis cum ſuis fugere cogitur et ſic Caeſari victoria ceſſit.

Allen **großen Schlachten** *ist stets keine gleich gewesen. Im* **Alexander** *heißt es:*

---

1) ***Gellius*** 15, 18.

2) *Man vergleiche dazu die Schilderung der Schlacht im* Bellum civile 3, 84—99; *auch* ***Sueton*** Caeſ. 35.

3) ***Gotfrid von Viterbo:*** romano ſanguine conquiſitas ad effundendum ſanguinem romanum congregaverunt. Jam enim Roma cum ab aliis vinci non poſſit, ipſa ſe vincere conabatur, juxta poetam dicentem In ſe magna ruunt.

4) ***Gotfrid v. V.*** In campis Theſſaliae.

5) ***G. v. V.*** matris et urbis.

Dâ huop ſich der bitteriſte ſtrît,
dâ ir noch ie abe hôrtet geſagen.
da ne geſach man neheinen zagen.
dâ mahte man manegen degen ſcouwen
al durch den helm verhouwen
unde manegen riter junc
al durch die halsperge verwunt,
daȥ er der wunde niht genas,
want daȥ ſwert ſcarf was.
durch den ſcilt vlôch der gêr
und machet manegen helt ſêr.

Z. **14054** *der Kaiserchronik wird gesagt, daß seit* ***Cäsar*** *keine Schlacht so groß gewesen, als die* ***Dietrichs.***

Von der Schlacht bei Brunanburg heißt es angelsächsisch:

Ne vëard vâl mâr
on this eiglande
âfer gita
folces gefylled,
beforam thiſſum
ſvëordes ecgum,
(thät the ûs ſecgadh bêc
ëalde ût vitan),
ſiđđan ëâſtan hiđer
Engle and Sëaxe
ûp becômon
ofer brymum brâd.

Eben so die Catalaunische Weltschlacht (*Jornandes* **40**) *und andre* (*Aimoin* **2, 13.** *Paulus Diaconus* **1, 20**). *In großen Weltschlachten* ***strömt das Blut,*** *daß die Helden darin waten. In der Chriemhiltenschlacht* **daȥ bluot gein Megenz ran** [1].

*

Heinrich *von München schildert diese Kämpfe nach der Kaiserchronik und* ***Ecko*** *von Repkau:*

Dô daȥ alleȥ was getân,
dô ſamte ein her Julius
und vuor dô nâch Pompêjus (489)
gein Kriechen in daȥ lant.
vür ein burc kom er gerant [2],
diu ſtuont bî dem mer. (= 491)
do beſtuont er gar âne wer (491. 1396)
Pompêjus den werden man.
iedoch entran er nû von dan
in einem ſchef ûf daȥ mer (= 491)
und gewan dô ein michel her (= 492)
und zôch vür die burc wider.
die brach er vil balde nider [3]
und erſluoc al die man,
die Julius het dar ûf gelân.
dô er des wart gewar [4],
dô kom er gein im dar
und vie ein ſtrît mit im dô.
den gewan Pompêjô [5],
wan Julius wurden in den tagen
dri tûſent ritter dô erſlagen [6].
Dô der ſtrît nû vür quam,
dô vuor in Teſſâliam [7])
mit ſînem her Julius.

---

[1]) *Wachtelmäre. Vgl. im Wartburgkriege:* **mir giht dîn zorn, ich habe den Rîn entbrant,** *usw.*

[2]) ***Repkau:*** **Julius ſament dô alle, die von den Rômæren in elliu lant wâren geſant, und vuor nâch Pompêjô ze Kriechen und beſaȥ in ûf einer burc bî dem mere. Pompêjus kom in einem ſchif von dan und gewan ein grôȥeȥ her.**

[3]) ***Repkau*** *fortfahrend:* **Und brach ein burc, dâ Julius ritter ûf wâren. die wurden alle erſlagen.**

[4]) ***Repkau*** *f.* **Dô Julius daȥ vernam, er vuor wider Pompêjô und ſtreit mit im.**

[5]) ***Repkau*** *f.* **Pompêjus geſigete.**

[6]) ***Repkau*** *f.* **Julius verlôs dô driu tûſent ritter, wan diu naht ſchiet den ſtrît.**

[7]) ***Repkau*** *f.* **Julius vuor in Theſſaliam.**

dô vuor im nâch Pompêjus [1])
mit ſinem her an der zit
und vaht mit im einen ſtrit,
den verlôs Pompêjô [2])
und vlôch mit den ſinen dô (= 515) [3])
zeinem künege in Egiptenlant (= 515) [4]),
dâ er kein triuwe niht an vant [5]),
wande er in begunde vâhn
und im daȥ houbet abe ſlân [6])
und ſante eȥ Juliô an dem tage
ze einer grôȥen gâbe [7]).
Dô Julius daȥ houpt erſach [8]),
dô wart er weinnde unde ſprach
'wie ungetriulich dirre man
an Pompêjus hât getân!
ſin houpt wil ich dar umb zertrennen.'
daȥ houbet hieȥ er dâ verbrennen
und eȥ beſtaten zuo der ert [9])
mit grôȥen êren. des was er wert.
Nâch dem vuor aber Juliô [10])
zem künege gein Egiptô,
der Pompêjum hete erſlagen.
der gedâhte ouch in den tagen
Juliô ze tuon alſô.
mit im ſtreit dô Juliô [11])
und gewan den ſtrit im an [12]).
er ſluoc im zweinzic tûſent man.
der künic ſelbe im kûme entran.
ûf daȥ mer kom er hin dan.
in einem ſchef vuor er niht lanc,
wande er vil balde ertranc [13]).
alſô wart im ſin lôn bekant.
Dô Julius gewan Egiptenlant [14]),
dar in ſazter Antôniô,
daȥ er ſin pflæge aldô
unde vürſte wære alſô.
nâch dem vuor Julius in Affricâ [15]),
dar in bî den jâren
die von Rôme gevlohen wâren
mit Pompêjô, dô er vlôch.
Julius ûf die ſelben zôch
und vaht mit in einen ſtrit [16])
unde ſluoc an der zit
den Rômæren in der not
manic tûſent man ze tôt [17]).
die von dan entrunnen dâ,
die vluhen gein Iſpaniâ [18]).
aber Câtô der wiſe man
ſich ſelben tœten dô began
vor rehtem jâmer und vor leit [19]).

---

[1]) *Repkau ſ.* Pompejus vuor im nach mit grôȥer kraft.

[2]) *Repkau behandelt hier die Schlacht ausführlich.*

[3]) *Repkau ſ.* Pompêjus wart vluhtic vor hin mit den ſinen in ein ſchif und vuor in Alexandriam ze dem künege in Egiptô, dem êr zehenter wart gegeben von den Senâtor.

[4]) *Repkau ſ.* Der kunic vergaȥ ſiner triuwen.

[5]) *Repkau ſ.* Und ſluoc Pompêjô ſin houbet abe.

[6]) *Repkau ſ.* Daȥ ſant er Juliô ze grôȥer gâbe.

[7]) *Repkau ſ.* Dô Julius des edeln mannes houbet erſach.

[8]) *Repkau ſ.* Er begunde ſêre weinen.

[9]) *Repkau ſ.* Und lieȥ eȥ mit êren beſtaten.

[10]) *Repkau ſ.* Julius vuor in Alexandriam zuo dem künege, der dô Pompêjum erſlagen het und ouch Juliô daȥ ſelbe gedâhte ze tuon.

[11]) *Repkau ſ.* Mit dem ſtreit Julius mit grôȥem ſchaden.

[12]) *Repkau ſ.* Und gewan doch den ſig.

[13]) *Repkau ſ.* Der ungetriuwe künic vlôch in ein ſchif und ertranc. XX tûſent wurden im erſlagen.

[14]) *Repkau ſ.* Alſô gewan Julius Egypten lant und Alexandrei.

[15]) *Repkau ſ.* Julius vuor dô in Affricam.

[16]) *Repkau ſ.* Julius der keiſer ſtreit mit im und geſigt. XL elpentier gewan er dâ.

[17]) *Repkau ſ.* Dô wart ouch manic tûſent man erſlagen.

[18]) *Repkau ſ.* Die dâ genâſen, die vluhen in Spanjen.

[19]) *Repkau ſ.* Câtô der wiſe tôtte ſich ſelben vor leide.

Dô Julius in Egiptô ſtreit
iit dem künege, der im entran
nd der Pompêjus ſîn leben nam,
ı dem ſelben ſtrit ouch was
ntipater, als ich ez las.
er tetz als wol mit ſîner hant,
az in Julius über Judêâ lant
ìnem vürſten machte aldô;
nd het den gewalt mit Hircânô,
der in Jerûſâlêm ſaz.
Scipiô, der gevlohen was
von Rôme mit Pompêjus dâ,
der kom gein Antiochiâ
unde ſluoc mit grôzer nôt
Ariſtobulô ze tôt,
der Alexanders ſun was,
von dem ich hie vor las.

*

Cäsar — Kaiser.

Die Folgen und Früchte des pharsalischen ***Weltsieges*** *sind in Z.* 19 — 530 *der Kaiserchronik geschildert. Cäsar freute sich seiner Welt-*
errschaft (519 : 20), *fuhr nun nach Rom, wie es ihm beliebte* (522) *und*
'lles empfieng ihn wohl (523); *ja sie erfanden nun eine neue Sitte* (524),
'e ***ihrzeten*** *den Herrn* (525), *da er nun allen früher getheilten Gewalt*
atte (526 : 72). *Das mußte man nun auch allen* ***Deutschen*** *thun* (529 : 30).

Diesen Zug, der die Wandlung der ganzen römischen Kaisersprache
ndeutet [1]), *an der Europa noch krankt, haben alle Nachbildner beibehal-*
n; die Prosaauflösung (*S.* 62), *Enenkel* [2]), *Ulrich Füeterer* [3]), *Thomas*
yrer (*S.* 256 *und Anhang*), *usw. Das Z.* 525 *gebrauchte* irizen (*im nie-*
errheinischen Annoliede igizin *statt* gilzen, ghiizen, *mnd.* jecin) *entspricht*
em lat. vobiſare, voſſitare; **dûzen**, dûizen, *bairisch* duhhezn, duchzen,
:hwäb. fränk. dauzen, *dem lateinischen* tuitare, *frz.* tutoyer [4]). *In der fran-*
ösischen Staatsumwälzung stand an den Thoren der öffentlichen Admini-
rationen und Volksgesellschaften Ici on ſ' honore du **Citoyen** et on
ı **tytoye**.

In jenem Brauche ist gesinnbildet die gänzliche Vollmacht und All-
acht, welche Cäsar, aus Ägypten nach Rom kommend, zugetheilt erhielt:
'ictatur auf zehen Jahre, 72 Lictoren, unzählige Schätze (**Sueton** Caeſar
Γ). *Aus Spanien endlich heimkommend erhielt er die Dictatur auf Le-*

---

[1]) *Vgl. unter Andern* ***Fülleborn*** *Theorie des lateinischen Styls.*

[2] Dar nâch kom er drât
in ze Rôme in die ſtat (522)
nd gebôt daz niemen enlieze,
ver in nennen hieze,
ız er in nante niht dû wan ir (525)
ver des niht tet, den hiez er ſchier
eten an der ſelben zit.
daz erhal in die ſtat wît,
ob ieman in der ſtat wær,
der niht erhôrte daz mær
und des niht enlieze
daz er in dû hieze,
daz man in tœte an der ſtunt.
daz mære tet man allen kunt.

[3]) ***Ulrich Füeterer*** *Chronik:* '*Diser Kaiser* (*Julius Cäsar*) *pot auch*
n teutschen die Er, das allermaniklich sy hinnen furan solt ***irzen*** *und*
'cht ***duzen****, wan vor der zeit niemand nie* ***geirzet*** *wart.*

[4]) *Die feine Unterscheidung des* **ir** *und* **dû** *im Mittelhochd. ist von*
ndren behandelt worden: sieh Grimm Grammatik 4, 298 — 317, *Reineke*
uchs S. CXI; *Schmeller bair. Wtb.* 1, 349. 96. *Vgl. Simon* ***Dach*** *Zeit-*
rtreiber S. 1700: *da der Wirth einen* ***ihrzete****, den andern* ***duzete****;*
ıf den ***Dutz*** *trinken* (Facetiae facetiarum *S.* 66); ***Dutz Bruder****;*
hweiz. ein ***Dueli*** *wie ein* ***Eieli****.*

benszeit und fünf Prachttriumphe (vier über Scipio, einen über Pompejus Söhne). Nun erschien die lex Julia majeſtatis, de imperio principis. Er gab große Schauspiele (Sueton Caeſ. 39), verbesserte den Kalender und vieles Andre (40), füllte den Senat (41), versandte Kolonien (42), pflegte strenges Recht (43), führte große Bauten in der Stadt (44) und wollte eben mit gallischen und germanischen Reitern gegen die Parther, da kam die Verschwörung (60) und — er ward ermordet.

*

Nabuchodonosors Traum.

Z. 531 — 610. Nach diesem Erringen der höchsten Welt- und Alleinherrschaft flicht die Kaiserchronik, als Erfüllung der Weissagung den Traum ein, welchen König Nabuchodonosor einst gehabt (S. 361) und den ihm Daniel beschied (Z. 531 — 610) von den vier Monarchien (S. 366), der sich nun in Rom erfüllte (611 — 12).

Diese hier geschehene Einflechtung (über deren Ächtheit wie seine inneren Irrungen S. 266 — 268 gehandelt worden ist; vgl. 361) überhob den Dichter, im Anfange seines Buches von Babylon, etwa wie der Annodichter (S. 268), zu sprechen.

Die Grundlage zu der weltgeschichtlichen Deutung dieses Traumes, nachdem die Römer auch Judäa überwältigt hatten, fanden wir S. 363 schon in Josephus (10, 12). Das erste Thier, der Löwe, bezeichnete Babylon (541 — 546); das zweite, der Bär, die Perser (547 — 556); das dritte, der Leopard, die Griechen und Alexander (557); das vierte, der Eber (589), Rom und Cäsar (590 — 595) und daß Rom immer sollte frei sein (598).

Die Erinnerung an Alexander bringt den Dichter dahin, über ihn ausführlicher zu sein und in's Gedächtniß seiner Zuhörer zu rufen, wie A. mit vier hèrren (nicht heren 562) bis an der Welt Ende fuhr, wo goldene Säulen stunden (562), bis Indien (563), wo er mit zweien Bäumen sprach (564) [der Sonne und des Mondes] [1]), mit zweien Greifen in die Luft fuhr (565 — 66), und in einem Glasfaße in die Tiefen des Meeres (567 — 68), wo seine ungetreuen Mannen [2]) die Kette abbrachen (569), so daß er in der Tiefe erschreckliche Meerwunder sah (573); vom Verderben rettete ihn nur, daß er sein Blut ließ (581), wonach ihn das Meer wieder ausstieß (583 : 4) [3]). Er gewann drei Theile der Welt (586); das deutete auch jenes Beherrschen der Erde, der Luft und des Meeres [4]).

---

[1]) Beide im Pseudo-Callisthenes (ältre Recension 3, 17, lat. Übersetz. von Julius Valerius 3, 17. S. 123 ed. Müller; neuere Recension des erstern 2, 44. S. 93). Die Sage ist indisch: s. Somadeva's Märchensammlung cp. 22. (Th. 2, 84 der Übersetz. von Brockhaus). Diese wahrsagenden Sonn- und Mondbäume erwähnt übrigens Guerino Meſchino cp. 98.

[2]) Nach andren Darstellungen (Enenkel, usw.) seine ungetreue persische Gemahlin Roxolane, Roxa.

[3]) Diese Meer- und Himmelsfahrten Alexanders hat schon Pseudo-Callisthenes 2, 38. 41. Vgl. Joſeph Antiqq. 2, 7.

[4]) Diese Züge hat auch Königshofen noch (Cod. pal. 140, Bl. 32b):

Das vierte Thier, der Eber (589), *bezeichnete Rom und Julius* '*äsar* (593—595); *die Worte wiederholen sich bei Titus* (Z. 5283—90).

Der Eber war das römische Signum *oder Fahnenzeichen* [1]. *Später* *ührten auch die* auxilia palatina [2]) *einen Eber von Purpur im grü-* *en Schilde* [3]. *Diesen* vane gruone, weitin unde grüene *kennen die* *ittelhochd. Gedichte noch recht gut.*

Man schwur auch auf Eber (*Homer Ilias* 266—269); *eben so aber* *uch die alten Deutschen* (*Tacit.* H. 4, 22. G. 40), *die den Eber auch* *uf Helmen und Schilden führten* [4]. *Eberköpfe erscheinen bei den Ala-* *annen* (*Agath.* 2, 8). *Eine Keil-Schlachtordnung hieß nord.* swin-fyl-*ing*, *wie römisch* caput porcinum [5]. *Die Römer nannten ihre Kriegs-* *erkzeuge und Mauerbrecher, wie* aries, *so auch* sues *und* scrophae [6]. *ie Gallier führten Pferd und Sau auf ihren Münzen* [7]. — *Deutsche* *elden heißen* iöfr (*d. i.* ëpur, ëpar), *und gern vergleicht man mit dem* *Eber:* alsam ein ebersw*ı*n (*Nibl.* 1883, 3), küene als ein sw*ı*n (*Lancel.* 846), rehte als ein ebersw*ı*n (*Karl* 60), zornwildeȥ ebersw*ı*n (*Martina* 06). —

Die zehen Hörner des Ebers (599) *werden auf zehen Könige gedeu-* *t, die gegen Rom ankämpften* (600) — *nach Daniel* 7, 24.

---

ar nach thet er sich zwen greiffñ tragñ als hoch an den himel das n alles ertrich taucht als klain als ein pfall yn ainē wasser vnd das ser als ein schlang dy sich vmb den hett gewundñ. Dar nach liesz er nachñ ain glassein stub dy vmb vnd vb geheb was vnd liesz sich an es meres grundt vnd sach mang' handt merwunder an vischñ vnd n thierē.

[1]) *Varro* de re rust. 2, 4; *Festus* 4, 356; *Plin.* 16, 4; *Livius* 1, 4. 9, 5; *Virgil.* Aen. 8, 840. 12, 169; *Quintil.* 8, 3; *Sueton.* Claud. 5; *Cicero* de Juv. 2, 30. — *Dazu: J. Ph. Cassel* Observationes an-iquariae de Porco in vexillis et in fœderibus apud veteres Romanos. *Magdeb.*, *G. Vetter.* 1748. 8.; *Lipsius* de militia rom. 4, 5, 186; *Pi-iscus* Lex. antiq. rom. *unter* Aper; *Henr. Salmuth; J. Passerati* 'raeclus. in Propert. *S.* 565.

[2]) *Z. B. die* Ascarii Juniores, Jovii Juniores, Batavi Juniores.

[3]) Notitia dignitat. Imp. occid. 2, 28. *Als Vitellius als Präfect* *on Syrien gegen den König Oreta von Arabien Krieg führte, baten ihn* *ie Juden, nicht durch ihr Land zu ziehen, weil sie keine Bilder* (*die* *au?*) *duldeten* (*Joseph.* Antiq. Jud. 18, 5). *Zu Vitellius Zeit waren nach* *acit.* A. 11, 17. *wohl Adler gebräuchlich; aber auch diese waren verhaßt* *Joseph.* Ant. Jud. 6, 843). *Auch Bilder der Kaiser führte man in den* *ahnen* (*Veget.* 2, 7. *Sueton.* Caligula 14).

[4]) *Grimm Mythol.* 194. 632.

[5]) *Ammian. Marcell., Vegetius, Suidas; Lipsius* de re milit. om. 4, 7, 202.

[6]) *Auch später: Guilelm. Tur.* 3, 5. *Vgl. du Cange unter* Vulpes.

[7]) *Morrellus* Spec. rei numm. 246. tab. 26. n. 2.

Ein Horn wuchs dem Eber zum Himmel auf (601), *gegen die Sterne* (602), *mit Menschen-Augen und Munde* (600) — *nach Daniel* 7, 20. 22. 26. *Es sprach gegen Gott* (605), *der es rächte* (606). *Das ist der Antichrist* (607), *der zuletzt kommen* (608), *aber in der Hölle enden soll* (610).

*

Der Traum Nabuchodonosors ist oft behandelt worden; mehr noch der Daniels aus Daniel 2, 31 — 43; *den z. B. die* Gesta Romanorum cp. 83. *besprechen:* Dauiêl fach ein fäul, der haubt waz guldin, die pruft vnd die arm filbrein, der pauch vnd die gemächt glockfpeifein, ir fchinpain Eyfnein, der füezz ein tayl errein, ain tail eyfnein [1]).

Rudolf von HohenEms hat den Traum Nabuchodonosors ausführlich behandelt und auf die vier Monarchien (*S.* 362) *ausgelegt:*

Nû hân ich iu hie vor gefeit,
daz der degen unverfeit
Daniêl feite künftec
mit krefte figenünftec.
mit welcher bifchaft daz ergie,
daz wil ich iu fagen hie.
Ez was vil manic jâr dâ vor
der künic Nabuchodonôfor
gewaltic in Affyriâ.
dem was diu monarchîâ
des êrften dienftes undertân.
diz ift wâr ân allen wân,
daz diu erde und gar ir lant
zinfeten fin eines hant,
wand er der erde krône pflac.
Eines nahtes, dô er lac
flafende an dem bette fin,
dô fach finer ougen fchin
einen troum vil fpæhe.
waz er in dem fæhe,
des kunder gedenken niht,
als ez vil lihte noch gefchiht,
und vergaz es alfô gar
daz ers zer ftunt niht wart gewar
undes niht vinden kunde.
dô fante er an der ftunde
nâch al den meiftern überz lant,
den diu witze was erkant
daz fie troume erfcheinden,
waz fie künftic meinden.
er fprach 'ir herren, faget mir
waz troumte mir. daz ift min gir.'
fie fprâchen 'lieber herre min,
fage uns durch die gnâde din
den troum, fô befcheiden wir
die bezeichenunge dir.'
'Des troumes ich vergezzen hân.
ir fult den troum mich wizzen lân
oder ich heizin den lip
nemen, dar zuo kint unde wip
den liuten eigenliche geben.
ich nim iu guot êre unde leben,
oder ir fagt mir die gefchiht,
waz miner herzen gefiht
in mime flâfe habe gefehen
und waz mir dâ von fol gefchehen.
tuot ir des niht, fô wizzet daz
ich an iuch kêre minen haz,
der iuwer vruht erwendet
und iuwer leben fchendet.'
fie fprâchen 'lieber herre wert,
des dû hâft an uns gegert,
daz tæten wir. nu enkunnen wir
den troum niht befcheiden dir.
ez ift dir iemer ungefeit,
ez fage der gote wisheit.'
Dô hiez er gar verderben fie.
deheinen er genefen lie,
die dô in den jâren
fine wifen wâren.
Nû was dô von Judêâ
der Juden vil gevangen dâ.
der wâren in dem hove fin
vier edele juncherrelin.
der hiez einez Danihêl,
daz ander hiez Mizahêl,
daz dritte Ananias.
Azarias der vierde was.
die drie got hie lôfte
gefunt von grôzem rôfte.
die fuochte man ouch fâ zehent,
als fie folden fin verbrant.
dô vrâgten fie der mære,
waz ir fchulde wære.
fie fprâchen 'wer ein wiffage ift
den tœtet man ze dirre vrift,

[1]) *Vgl.* MS. 2, 175b. 225a; *Renner* 13754. — *Besonders behandelt in Sibyllen-Weissagung* (*Hagen's Grundr. S.* 159, *Görres Volksbücher* 238—242; *Altd. Blätter* 1, 215; *Iduna* 1813. *S.* 80).

ht dem künege ſeit
ˌumes wârheit.'
ı ſie in vriſt geben
man ſie lieʒe leben,
ʒebete getæten
genâden bæten.
hach. ſie bâten got,
urch ſîn hôch gebot
oum erſcheinde
ſîn zeichen meinde,
lp unde leben
ſchult iht ſolden geben.
got daʒ gebet,
kinder biten tet
e in ſînen füeʒen trôſt,
on ſorgen machte erlôſt
emüete trôſte
den vorhten lôſte.
ʒotes gnâden daʒ ergie.
ıorgen ane vie,
Danihêl beſant,
hân hie vor genant.
ʒotes dieneſtman
er künec, 'nû ſage an,
mes iſt getroumet mir?
r daʒ, ſô wil ich dir
elde êre und guot
lrumbe. des iſt mir muot.
ge ich dir, ob dus niht tuoſt,
on mir lîden muoſt
ırbeit unde nôt.
t alle ligen tôt,
ıl daʒ künne dîn,
: der troum von dir niht ſchîn.'
:h der ſælden rîche
en witzicliche
în, ich wil dir ſagen
m und dir niht verdagen,
vernunft bediuten ſol.
enâden alſô vol,
ı ſîn gotelicher rât
ıen nœten lât.
ch wol getrûwen im.
ı troum ſî, daʒ vernim.'
ehe ûf einem velde ſtân
ı grôʒ hôch wol getân.
geſtalt rehte als ein man:
et künftegiu zeichen an.
ıet und die kele lîn
eide guldîn.
d ahſel wâren gar
lie bruſt noch wiʒvar.
was ſilberîn erkant.
r, dâ diu huf erwant
brüſten zotal,
ʒ êrîn über al.

im wâren diu bein ſtehelîn.
ietweder vuoʒ was irdîn.
dô ſîn dîn herze war genam,
von vorhte der troum von dir quam,
und wart dir alſô gar benomen,
daʒ ſîn vernunft von dir iſt komen.'
'Ô wê ſælden richeʒ kint,
wie rehte und wie gewære ſint
dîniu wort. eʒ iſt alſô'
(ſprach der riche künic dô):
'ſît nû dîn wîslicher rât
mînen troum errâten hât,
ſô ſage mir unde erſcheine,
waʒ er künftic meine.'
'Daʒ ſage ich dir, herre mîn.
im was daʒ houbit guldîn.
daʒ bezeichent den gewalt,
der nû dir einem iſt gezalt,
wan dû mit richem werde
die krône treiſt der erde.
nâch dînem lîbe wirt geleit
diu küniclîchiu rîcheit
in zwei lant und ouch dîn kraft.
ſô teilet ſich dîn hêrſchaft
in zwein rîchen. diu gelît
her nâch, ſô nâch ſîner zit
ein ende git daʒ leben dîn.
daʒ ſint die arme ſilberîn.
daʒ eine lant iſt Perſiâ
und daʒ ander Mêdiâ'
Dâ der gewalt ſît manegen tac
gemeinlich in geteilet lac.
dâ daʒ bilde êrîn ſchein
von der brüſte ûf daʒ hufbein,
daʒ iſt der Kriechen gewalt,
der wirt ſô grôʒ ſô manicvalt
daʒ er die ſilberîne kraft
und al der welte herſchaft
verdrücket mit den kreften ſîn.
daʒ diutet daʒ teil êrîn.'
Hie meinde er Alexandern an,
wan der tugende riche man
bejagte ſît mit ſîner hant
den gewalt über alliu lant,
als ich ein teil nû hân geſeit,
als mich der ſchrift urkünde an treit.'
Daniêl ſprach 'herre mîn,
diu bein wâren ſtehelîn:
daʒ bediutet rœmeſch rîche,
daʒ noch gewalticliche
die welt an ſich betwingen ſol.
man weiʒ daʒ von wârheite wol,
daʒ ſtahel golt ſilber êr
wendet gar in ſîne hêr
und tribet unde ſnidet
daʒ eʒ ir kraft niht midet,

sus snidet ræmesch riche
al krefte kreftecliche.
daz sint diu stehelînen bein.
Du sæhe dar nâch einen stein
âne menschen hende
von eines berges ende
vallen ûf daz bilde gar,
der zerdruhte ez alsô gar
daz ez niht mê vürbaz schein.
ûf dem bilde wuohs der stein
zeime grôzen berge hôch,
der sich gein grôzer hœhe zôch.
daz ist daz himelriche,
daz sô gewalticliche
dar nâch ûf die erde kumt,
daz ez die kraft gar zertrumt.
des kraft niht abegangen hât
sin gewalt ân ende stât.
daz ist der stein, der âne werc
ûf dem bilde wart ein berc.
hie an het er gemeinet Crist,
des kraft alsô gewahsen ist,
daz er nû kreftecliche
verdrücket hât diu riche
und al die krefte und den gewalt,
die ich hân hie vor gezalt.'
Dô hiez der künec in beten an,
als got niht, als einen man.
er hiez rîliche machen
mit keiserlichen sachen
eine sûle, als ich ez las,
die nâch der gebildet was,
von der ich nû hân geseit.
ich meine dise wârheit,
da ich daz rehte mære lie
und durch diz ûz dem pfade gie.
diz êrine riche
was vil keiserliche
an Alexander, dô sîn hant
twanc disiu riche und alliu lant.
diz ist ouch wol bezeichenlich
dar an daz die liute sich
bæsernt alle stunde.
nieman hie vor kunde
wan guot unde getriuwe sîn.
dô was diu welt ouch guldîn.
dar nâch diu triuwe abe nam,
biz daz diu welt anz silber quam.
dar nach wart sie êrîn.
nû ist sie leider stehelîn.
der stahel ist herte unde starc.
diu welt ist valsch und alsô karc,
diu guldîne wirdekeit
ist mit untriuwen hin geleit,
wand ez ist der bæste tac,
der ie biz her an uns gelac
und der bæste, wæne ich wol,
der iemer mêre werden sol.
ô wê wie sol ez ergân.
sô wir den stahel müezen lân
und daz irdensche riche haben,
wie wir denne swinden abe,
sô diu welt die êre lât,
der sie noch ein wênic hât.
usw.

Nach zehen nicht hieher gehörigen Zeilen fährt Rudolf (Buch V) fort, von der Monarchie (vgl. S. 363) oder dem Übergang derselben auf Alexander usw.

Xerses der künic riche
hete ouch diz künicriche.
der mohte in alten jâren sîn
in solhen kreften niht gesîn,
daz er in sô kurzen tagen
mohte in solher kraft betagen,
swie sich der hôchgemuote
ie hôhes prîses muote,
daz er sô gâhes sâ zehant
sô manic lant mit sîner hant
nie betwingen kunde
noch mit deheiner kunde,
als Alexander der mære.
des wisent uns diu mære,
unz er mit hôher werdikeit
den namen und den prîs erstreit,
daz er hiez monarchus.
der name bediutet sich alsus
vürste aller künege einer,
obe dem deheiner
krône sol bî sînen tagen
nâch im eben gliche tragen.
Der erde monarchie was
in Babylônie, als ich las,
von Nimrôtes zît mit kraft,
biz daz diu grôze hêrschaft
ergreif der künic Bêlus,
nâch im der künic Ninus.
die monarchîe heten dô
nâch im gewalticliche sô
in der küniclichen êr
sehs und drîzic künege hêr
vünf jâr und driuhundert.
dô wart mit kraft gesundert
diu hêrschaft von Assyriâ
und was in Kaldêâ
bî Nabuchodonôsor,
der mit kreften truoc enbor
aller lande krône
gewalticlichen schône.
dâ was sie nâch im vürwâr
ahzic unde hundert jâr
und wuohs dar nâch mit richeit
in Mêdiâ, in Persiâ,

als **Danihêlis** wârheit
dem künege hâte vor geſeit.
dô begreif ſie **Cirus**.
nû ſeit uns diu ſchrift alſus,
vor daȥ der edele wîgant
Perſiam beſaȥ daȥ lant,
daȥ ſich dar dieneſtliche
ẓinſten alliu rîche,
der welte dritteil **Aſiâ**
hâtte **monarchîa** dâ
urhap und houbet, daȥ iſt wâr,
zweinzic und zweihundert jâr,
biȥ daȥ **Alexanders** hant
betwanc daȥ rîche und daȥ lant.
Die man zwiſchen **Cirô**
ſach und **Alexander** dô
des ſelben landes krône tragen,
die wil ich nennende ſagen, *usw.*

*

Ehre der Deutschen.

Z. 613 — 619. *Nachdem Cäsar nun den vollsten Gewalt in Rom erlangt hatte* (629), *erbrach er den öffentlichen Schatz* (613) *und gab den seinen Truppen* (615), *besonders den Deutschen* (617), *die man seitdem fürchtete* (618).

Dieß Erbrechen und Erschöpfen des öffentlichen Schatzes (Aerarii — *mhd.* treſekamer *vom ahd.* treſo, dreſo, *m.*) [1]) *ist geschichtlich. Plinius* (H. N. 33, 17) *sagt:* C. Caeſar primo introitu urbis in civili bello ſuo ex aerario protulit laterum aureorum XXV. M., argentorum XXXV. et innumerato quadringenties cent. mill. ſeſtertiûm. Nec fuit aliis temporibus respublica locupletior. — *Florus* (42, 21) *sagt:* Quam (urbem) pene vacuam metu Caeſar ingreſſus Conſulem ſe ipſe fecit; *während er nach Dio* 41. *und* Bell. civ. 2, 21. *vom Volke gewählt worden; Eutrop.* (6, 20) *sagt schon:* Caeſar vacuam urbem ingreſſus dictatorem ſe fecit, *wozu die* Hiſtoria miſcella (*S.* 45) *fügt:* negatamque ſibi ex aerario pecuniam fructus furibus invaſit protulitque ex eo auri pondo 4135, argenti pondo prope nongenta millia.

Cäsar war nicht der Einzige, der in den öffentlichen Staatsschatz eingriff; auch Octavian bemächtigte sich desselben; Crassus nahm die Tempelschätze in Palästina in Anspruch, was Pompejus nicht gethan [2]).

Cäsar hatte seine Soldaten in Gallien schon mit der gemachten Beute belohnt (*Cäsar* B. G. 6, 15. 7, 11. 8, 4; *Sueton* Caeſ. 26; *Plutarch* Caeſ. 17).

Alle späteren Geschichtschreiber und Zeitbücher behalten und heben jenes Erbrechen des Staatsschatzes besonders hervor. So Orosius oder nach ihm der König Älfred in England: Äfter þam þe Rômeborch getimbred wäs VI. hond wintrum and LXVII, Romane geſealdon Cajuſe Julius ſeôfon legion, to þôn þät he ſceolde fif winter winnan on Gallie. Äfter þam þe he hŷ oferwunnen häfde, he fôr on Bryttanie, þät igland wid þa Bryttus gefeoht.

Äfter þam Julius fôr tô Rôme and bäd þät him man brohte þone þriumphan ongeon: þa bebudon ſe him þät he côme mid feawum mannum tô Rôme, and ealne his fultum beäftan him lete. ... Þa Pompeius and Cato and ealle þa ſenatus þät gehŷredon, þa fôran hŷ on Greacas ... þa fôr Julius tô Rôme and tôbrac heora

[1]) *Daher, mit Zurückgehen auf* theſaurus — *frz.* trêſor, *span. ital.* teſor. *Ahd.* wir ſcaȥȥen, triſen, theſaurizemus (*Diutiska* 3, 470).

[2]) *Schlosser Universalübersicht der Gesch. der alten Welt:* 3, 1, 253.

madmhûs and eall gedælde þät þärinne wäs, þät is unalyſedlic to ſecganne, cwäð Orofius, hwät þär ealles wäs [1]). ... Hit þa, eallum þam ſenatum ofþincendum and þam conſulum þät he heora ealdan geſetnyſſa tôbrecan wolde, ahleopan þâ ealle and hine mit heora metſeaxum ofſticedon on heora gemôterne [2]). þara wunda wäs XXVII.

Von späteren Chroniken, außer der Prosaauflösung unsrer Kaiserchronik (*S* 62) *und Königshofen* (*S.* 250) *sei hier nur noch Martinus Polonus genannt* (Cod. monac. germ. Catal. p. 319 von 1435): Vnd nach dem daz der Kayſer die Galloſ bezwungen het, do fuor er wider gen Rome Do wart ynne der Tryſor mit dem ſchatze vor beſloʒʒen mit Pompeius hant vnd wart nicht empfangen Do prach der Keyſer den Treſor auf vnd nam den ſchatz. *Und selbst noch J. Agricola in seinen Sprichwörtern* 1530, *Bl.* 159[a]: *'Julius Cesar handelt wider den Rath und hatt eine böse Sach, denn er war in Afrika, noch zog er gen Rom und leerete die Schatzkammer aus, nahm heraus über die 70 mal hundert tausend Dukaten.'*

Johann Enenkel erzählt, anknüpfend an die S. 587, 2. *mitgetheilten Reimzeilen, nach der Kaiserchronik:*

Er hieʒ ouch zebrechen (= 613),
dar wider torſte niemen ſprechen,
kamer unde gewelbe guot (= 613),
wand im was des wol ze muot [3])
daʒ er den Tiutſchen [4]) ze ſolt
wolt geben ſilber unde golt (616: *WIKZ*)
unde ander kleinôt rich:
er woldes ſenden vrôlich
wider in ir ſelber [5]) lant.
dô er daʒ ſprach [6]), daʒ wart erkant
den tiutſchen vürſten über al.
ſie vuoren heim mit grôʒem ſchal
und teilte mit in diu kleinôt
und daʒ golt alſô rôt.
er gebot ouch ſicherliche,
daʒ man die Tiutſchen in ir riche
hieʒe niht dû wan ir.
daʒ ſult ir gelouben mir.
dâ mite die vürſten algelich
vuoren vrôlich in ir rich [7]).
Dô der herre Julius [8])
ze Rôme rihſet alſus [8]),
daʒ er die râtgeben vertreip

[1]) *Von den Deutschen nichts; nur von den Zügen nach Spanien, Griechenland, Ägypten.*

[2]) *D. i.* moot-hall; erne *ist* diu arne, *Senathaus.*

[3]) *Heinrich von München:* Wan im des was ze muot.

[4]) *Hdschr.* tæutſchen, tauczen, tewſel.

[5]) *Hdschr.* ſelbers, ſelberʒ = *H. v. M.*

[6]) *H. v. M.* Waz er do ſprach.

[7]) *H. v. M.* Vuoren heim vil vrœlich. *Hienach flickt oder flickt derselbe (aus Repkau) ein:*

Als ich in der Koranic las,
Von dem êrſten Conſul was,
Biʒ Juliô ze keiſer wart mit gewalt,
Vier hundert und vünf und ſibenzic jâr gezalt.
In den jâren wâren dâ
der Conſulos und der Dictatûrâ
niun hundert jâr und ſehzehen geweſen
Biʒ an Juliô, als ich han geleſen.

Repkau sagt: Von dem êrſten conſul und dem êrſten dictatûre unz an Julium wâren vier hundert und LXXV. jâr .... Der conſul und der dictâtor wâren unz an Julium niun hundert und XVI. der urlûg und der ſage vint man in hiſtoriis der Rômær.

[8]) *H. v. M.* Do an der keiſer Juliô: Rihſent hie alſô.

daz ir vil lützel beleip
und den Tiutſchen die êre tet
daz mans an iegelicher ſtet
niht wan ir nante
und da bi ir vrumkeit erkante [1]),
dô gap er in [2]) daz reht,
er [3]) wære ritter oder kneht
oder ſwie er wære getân,
was er von Tiutſchen ein geborn man,
ſô ſolde über in kein urteil
gên von den buochen veil;
niur waz ein tiutſcher man
im ze rehte vinden [4]) kan
ze guote unde ze êren,
daz ſolde im niemen verkêren [5]).
daz wart den Tiutſchen ze lôn [6])
gegeben. daz was der êren krôn [7]).

*

Cäsars Tod.

Z. 619 — 624. *Cäsar behielt den Gewalt bis zu seinem Ende (Z.* 619 — 20), *aber nur fünf Jahre* (622); *da erschlugen ihn die Römer ungetreulicher Weise* (623).

Eutropius 6, 25 (*Sueton* Caeſ. 76, *Florus* 4, 2, 51), *erzählt kurz, aber doch ausführlicher:* Inde Caeſar bellis civilibus toto orbe compoſitis Romam rediit, agere inſolentius coepit et contra conſuetudinem romanae libertatis praeſtaret, quæ a populo antea deferebantur, ... nec ſenatui ad ſe venienti adſurgeret, aliaque regia ac pene tyrannica faceret, objuratum eſt in eum, *usw.*

Enenkel setzt seine obige Darstellung fort:

Dar nâch ſage ich iu vürwâr (= 621) [8])
daz er lebte kûme vünf jâr (= 622),
diu rîhſet er mit ſinne
er und ſîn küneginne.
Dô trahten die Rômære,
wie ſie in mit ſwære
ſchieden von dem lîbe ſîn.
des tâten ſie im vollen ſchîn.
er hete geboten zwâre
daz man ſtille und offenbâre
nieman anders ir nant;
ſwer des niht tæte, der wurde geſchant,
der in niht keiſer hieze [9]);

---

[1]) *H. v. M. fehlt* 23 — 28.

[2]) *H. v. M.* den Tiutſchen.

[3]) *H. v. M.* Ez.

[4]) *H. v. M.* ervinden.

[5]) *H. v. M.* da verkeren.

[6]) *H. v. M.* Diz w. d. T. da ze l.

[7]) *H. v. M.* Geg. durch der eren kron.

[8]) *Heinrich von München ersetzt für Z.* 1 — 12, *aus Kaiserchronik und Repkau:*

Dô diz geſchehen was alſô,
dô vuor dar nâch Juliô (= 521)
gein Rôme mit grôzer kraft (= 521)
und hête dô die hêrſchaft
[*Repkau:* Dô kom diu hêrſchaft an Julium
alein mit gewalt wider der ſênâtor willen]
und den gewalt aleine (= 527),
dâ von inz volc gemeine,
immer ſît ein keiſer nant,
dâ von daz er ſô manic lant
haete betwungen dô.
des wâren ſie vil vrô,
wand in elliu lant wît
muoſen dienen lange zît.
die enhalben mers lâgen
und die hie dishalp der herren pflâgen.
daz was in allez undertân.
Dô Julius gein Rôme quam,
do gebôt er daz man ſolte,
ſwer in nennen wolte (: *oben* 13)

[9]) *H. v. M.* Daz man in k. h.

wær ieman der daz lieze [1]),
den wolde er tæten ze ſtunt [2]).
dâ von wart im der name kunt,
daz man in keiſer nant
über elliu ſiniu lant [3]).
Dar nâch wart er von in erſlagen (= 623: *WIKZ*)
unde ûf ein ſûl getragen (= 624: *WIKZ*).
daz tâtens im ze êren dâ,
daz er in hete betwungen ſâ
beidiu ſtete unde lant,
daz ſie ſtuonden in ir hant.

Heinrich von München, für Z. 19—21. (*außer der Geschichte von Herodes*) *hier von Crassus und Brutus* (*nach Repkau*) *einfügend:*

Nû lâze wir Hêrôdês hie
und ſagen wiez Juliô ergie [4]),
dô er ze Rôme keiſer wart.
do begie er gewalt [5]) und hôchvart.
daz was den Sênâten leit [6]).
dâ von ſwuorens manegen eit [7]),
als ich iu tuon bekant.
ein herre was Craſſus genant
(dirre Craſſus ez niht was,
von dem ich hie vor las,
dem man daz golt in gôz,
daz ez niden von im vlôz [8]):
ez was ein ander Craſſus).
ein geſellen het er, [her] Brutus.
die zwêne wâren conſules.
ſie bêde ſich vermâzen des,
daz ſie Juliô wolten nemen daz leben.
daz vuocte ſich eins tages vil eben.
dô er an dem râte was
bi den ſênâten in dem palas,
dri und drizic giengen ir hin,
die heten vil valſchen ſin.
ir iegelicher gie zehant
und nam ein mezzer in ſîn hant
und ſtach daz in Juliô [9]),
dâ von er tôt lac aldô.
alſô er umb ſîn leben quam.
Dar nâch Craſſus und Brûtus nam
ein michel her und vluhen dâ
in daz lant Macedôniâ
und wolten dar in ſicher ſîn.
Dô umb den mort und umb den pîn
Julius geſelle Antôniô
des innen wart alſô,
daz Julius was von in tôt,
dô huop ſich jâmer unde nôt,
wande er an der ſtunde
ſîn geſellen rechen begunde.
er erſluoc der herren vil,
die ſchuldic wâren an dem ſpil.
daz gemeine volc half im der vart [10]).
von den wart niht langer geſpart,
ſie ſluogen an dem ſelben zil
der ſênâten ze tôde vil.

*

Cäsars Gebein ward auf eine irmenſûl *begraben* (624). *Dasselbe wiederholt die Prosaauflösung* (*S.* 62).

Der Ausdruck kehrt in der Kaiserchronik wieder. Z. 129 *stand* Mercurius *auf einer* erinen irmenſûl, *das Latein* (*Th. III. S.* 299. 224) *sagt:* aerea ſtatua grandis et mirae altitudinis; *der Zauberer Simon, wie er in die Luft fliegen will,*

---

1) *H. v. M.* Wer daz durch ſîn hôchvart lieze.

2) *H. v. M.* an der ſtunt.

3) *H. v. M.* Über al in allem lant.

4) *Repkau fortfahrend* (*zu S.* 526): Julius vuor dô wider ze Rôme und begunde nâch ſînem willen leben.

5) *Repkau f.* Er begie grôzen gewalt.

6) *Repkau f.* Daz was den ſênâtôren leit.

7) *Repkau f.* und ſwuoren ûf in.

8) *Sieh bei Cajus* (*Z.* 1135 *pp.*).

9) *Repkau f.* Und ſtâchen in mit XXXIII. mezzern ze tôde.

10) *Repkau f.* Dar nâch wart ein michel ſtrit. die ſênâtôren wâren wider daz volc. den was des keiſers tôt leit.

ûf ein irmenſûl [1]) er ſteic
daz lantvolc im alleſamet neic,

ihn wie einen Gott verehrend. Im Titurel heißen noch die Säulen des h. Gral irmenſûl. *Im Althochdeutschen ist* irmanſûl pyramis, coloſſus, altiſſima columna. *Die heidnischen Sachsen hatten im Osning* (*dem* nemus divorum ſacrum) *bei Heresburg* (*StadtamBerge*) *in Westfalen eine* irminſûl, *die bald* locus, *bald* fanum, idolum, fanum et lucus famoſus *genannt wird* [2]). *Karl der Große zerstörte diesen geheiligten Baum* (truncus) et aurum et argentum, quod ibi repperit, abstulit. *Rudolf von Fulda sagt in der* Translatio S. Alexandri (*Pertz* Mon. 2, 676) *dazu:* quod latine dicitur univerſalis columna, quaſi ſuſtinens omnia, truncum ligni, non parvae magnitudinis in altum erectum ſub divo colebant, paterna eorum lingua Irminſûl appellantes. *Das ist der Weltbaum* (*Iggdrasil*).

Mit irmin *werden außerdem früher zusammengesetzt im Ahd.* irmingot, -man, -thiod (genus humanum), *im Angels.* eormenCyn (genus humanum), -grund (terra), -ſtrŷnd (progenies), *im Nordischen* JörmunGrund (terra), -gundr (ânguis maximus), -rĕkr (taurus maximus) = Ermanaricus, n. pr.; *woran sich reiht* ђErmunDuri.

Enenkel hatte (*oben S.* 536) *bloß* (*nach* WIKZ *der Kaiserchronik*) ûf ein ſûl getragen, *eben so Heinrich von München* (*fortsetzend*):

und giengen dô an dem zil
und rihten ûf ein ſûl hôch,
die ſich gein ſehs klafter zôch;

fügt aber (*abermals nach* WIKZ *der Kaiserchronik* 624) *hinzu:*

in den knopf wart dô ze lôn
ſîn gebeine verſerket ſchôn.
an die ſûl mit richem rât
wart gemachet ſîn getât,
wie im was gelungen,
dô er haete betwungen
beidiu ſtete bürge und lant [3]),
daz nû ſtuont in ir hant,
als diu koranic ſeit vürwâr,
dô Julius vünf jâr [4])
was keiſer geweſen in Rôme ſân,
dô muoſe er in daz leben lân.

Nach Suetonius (Caeſ. 85) *errichtete das Volk Cäsar'n eine Säule wie einem Gotte* (in deorum numerum relatus 88): Solidam columnam prope XX. pedum lapidis Numidici in Foro ſtatuit ſcripſitque Parenti Patriae (*vgl.* 76), apud eandem longo tempore ſacrificare, vota ſuſcipere, controverſias quasdam interpoſito per Caeſarem jurejurando distrahere perſeveravit. *Die* Geſta Romanorum (cp. 97) *berichten daher* Legitur in chronicis, quod anno XXII. (*sic*) ab urbe Roma condita populus romanus columnam marmoream in Foro romano ſtatuit et ibi imaginem Ju-

---

[1]) *Sonst* turris. *S. die Erörterung zu Z.* 4232.

[2]) *Grimm Mythologie S.* 105.

[3]) *Sieh oben* (*S.* 536) *Enenkel.*

[4]) *Sieh oben* (*S.* 535) *Enenkel.*

lii Caeſaris fecerunt et ſupra caput ejus nomen Julii ſcripſerunt, quia in honorem ipſius factum fuit. *Die deutsche Übersetzung* (Cod. monac. Catal. pg. 583. 4°) *von* 1466 *sagt übereinstimmend mit Heinrich von München:* Pei der kirchen ſant peters deȝ zwelfpoten da iſt ain hecher langer fiereckoter ſtain: ain wunderleicher, da iſt oben ain er[d]einer chnof der iſt uergaldet, in dem ſelben chnopf iſt daȝ gepain deȝ kaiſſers Juli, der waȝ der erſt kaiſer zw rom.' *Diese Worte heißen in* Cod. monac. Emmeram. F. XIV. membr. 4°. (15 *Jhd.*), *Bl.* 10ᵃ: Sepultum Julij Ceſaris. Item Rome apud Sanctum petrum eſt quidam magnus lapis quadrangularis mire altitudinis et magnitudinis poſitus ſuper IIIIᵒʳ ereis nucibus in ſummitate habens globum ereum deauratum in quo poſita ſunt oſſa Julij ceſaris et eſt ſatis mirabilis ſepultura unde verſus:

Mira ſepultura fuit ceſar(is) alta columpna
aurea concha nitet quia cinis ipſe latet [1])
Si lapis eſt vnus dic qu[i]a fuit arte leuatus
Sed ſi ſint plures dic ubi congeries
Et iterum dicta fuit Julia. Sed vulgus dicit Agvilla
Quatuor hic annis ſex menſibus imperat orbi.

Diesen Sarg hatte wie Alles Virgilius gefertigt (*S.* 448 *oben*).

Die Mirabilia urbis Romae *des* 12. *Jhd. sagen von Cäsars Säule und Sarge:* Juxta quod (*Vatikan usw.*) eſt Memoria Caeſaris i. e. Agulia, ubi ſplendide cinis ejus in ſuo ſarcophago requieſcit, ut ſicut eo vivente totus mundus ei ſubjectus fuit, ita eo mortuo uſque in finem ſeculi ſubjicietur. Cujus memoria inferius ornata fuit tabulis aereis et deauratis, litteris latinis decenter depicta, ſuperius vero ad malum, ubi requieſcit, auro et pretioſis lapidibus decoratur, ubi ſcriptum eſt

Caeſar tantus eras, quantus et orbis [2])
Sed nunc in modico clauderis antro [3]).

Et haec memoria ſacrata fuit ſuo more, ſicut adhuc apparet et legitur.

Der Name Agulia, Agulha, aguilla (*frz.* aiguille, eguille, *ital.* aguglia) *bedeutet im Mittellatein* apex turris, eccleſiae, pyramis, obeliſcus, *auch* inſtrumentum praeparando ſali utile. *Octavius de St. Gelais* (Viridarium honoris de obeliſco romano) *sagt:* près cette égliſe a un grande eguille De fin porphyre et deſſus une pomine. *Christoph de Bondelmontibus, der auch jene Worte der* Mirab. urb. R. *wiedergibt, sagt eben so in seiner* Deſcriptio Conſtantinopol. 'Deinde Agalis ex uno lapide .... quatuor aeneis taxillis, in altum erecta, cernitur cubitorum viginti quatuor.' *Ob* Aguglia *aus* Julia (Giuglia) *entstanden sein mag, wie es in Rom bekanntlich eine* baſilica Julia, curia Julia, porticus Julia, aqua Julia, roſtra Julia, forum Julium *gab, laßen wir dahingestellt. Im Deutschen Martinus Polonus* (Cod. monac. Catal. pg. 379. *Bl.* 11ᵈ) *heißt es:* Vnd ſein corpör wart verprant nach der gewonhait Vnd das volk ſatz im ain ſtarck marbel ſawl hundert vnd zwaintzicg füſȝ hoch, vnd machten ſein grab dar auf enmitten in der ſtat Vnd die ſawl wart Julia gehaiȝȝen *usw.*

---

[1]) *Bei* Scriverius: Regia ſtructura, quanta non exſtat in aula.
[2]) *Oder* quo nullus major in orbe.
[3]) *Oder* Ille ſed in modico nunc tantus clauditur antro (*oder* auro).

Jenes s. g. Sepulcrum Julii Caefaris *aber ist der vatikanische Obelisk, auf dem die Worte* DIVO CAESARI DIVO IVLII F AVGVSTO TI CAESARI DIVI AVGVSTI F AVGVSTO SACRVM [1]) *zu jener irrthümlichen Annahme verführt haben.*

Von Cäsars Sarge wißen auch die Acta SS. Bolland. ad feftum S. Petri *oder* Allemandi de parietibus Lateranenfibus. —

Auf Cäsars Tod giebt es ein besonderes Klagegedicht (in fünf Brüsseler Handschriften).

*

Cäsar heißt in allen Chroniken des Mittelalters der erste Kaiser. Schon bei Suetonius, den Griechen, den Juden (Josephus Jüd. Alterth. 18, 2). *Hieronymus (zum Matthäus) sagt:* a primo Cajo Caefare omnes romani reges Caefares dicuntur. *Dasselbe sagt Martinus Polonus unter Caligula. Eben so weiß das Annolied (Z.* 270)*:* dannin alle kuninge heizent keifere. *Vgl. S.* 272, 2. *Eben so* 1457 *Siegmund Meisterlein:* Julius Cefar, von dem alle römifch gepyeter werden kaifer genant. — *Das Angelsächsische gebraucht* cáfare *wie* cyning: *vgl. Boethius* 38, 1. *Kemble Urk.* 2, 304*:* Eáred cyning and káfere.

In der Compilatio chronologica *usw. heißt es:* De primo Caefare. ab ifto omnes dicti funt Caefares. De Caefare Octaviano S. Augufto: ab illo omnes alii imperatores dicuntur Augufti.

Genau genommen hieß Augustus Caefar Imperator Octavianus Auguftus *d. h. Cäsar als Adoptivsohn des Julius Cäsar. Darnach hieß Cäsar der Sohn des regierenden Kaisers oder auch der vorherbestimmte Regierungsnachfolger. Seit Nero ward der Name zum Titel und es hieß fortan z. B.* Imperator Caefar Vefpafianus Auguftus; *dem Thronfolger blieb derselbe Name nachgesetzt. Von Probus an hieß es* perpetuus Auguftus, *von Claudius Goth.* femper Auguftus *d. i.* der mære, *das später so berühmte 'allzeit Mehrer des Reiches'.*

*

Cäsar's Leben ist von Plutarch, Sueton usw. an bis auf Meißner's Leben Julius Cäsars (3 Theile) vielfach beschrieben worden [2]). *Uns fesselt hier nur noch die lange räthselhaft gebliebene Lebensbeschreibung in des* 'Julius Celfus' Comment. de Vita et geftis C. Julii Caefaris *(Amsterdam u. London,* 1697. 8.) [3]), *worüber, wie S.* 310 *schon bemerkt ward, schon Heinrich Dodwell hinter seinen* Annales Vellejani, Quintilianei *usw. (Oxford* 1698) *Untersuchungen anstellte, die aber C. L. Ch. Schneider als des* Francifci Petrarcae Hiftoria Julii Caefaris. *Leipsig,*

---

[1]) *A. M. Bandini* De obelifco Caef. Augufti e Campi Martii ruderibus eruti. *Rom,* 1750.

[2]) *Böcler schrieb* De bellis Caefaris cum Antonio et Cleopatra *und* De bello civili Caefaris et Pompeji *(Straßburg); Napoleon schrieb Grundsätze der Kriege Cäsars (In's Deutsche übersetzt: Stuttgard).*

[3]) *Herausgegeben von J. G. Graeve.*

1827. *herausgab* [1]). *Auch hier sind die Kämpfe mit Cingetorix und Induciomar gegen Titus Labienus* (*Amsterd.* 1697. *S.* 100. 162), *des letztern Abfall von Cäsar* (*S.* 174), *dieses Kampf gegen Attius Varus bei Auxinium* (*S.* 183) *usw. dargestellt.*

Anhänge.

Zu S. 257.

1. *Johann Rothe Thüringische Chronik* (*Mencken* 2, 1638):

Wie Julius Dutzsche betwanc. Rome was nu mechtig werdin zweier teil der Werlde, nuen der richtum zcu ging vnde das gelucke, dô dâchtin ſy dar nâch, das ſy ouch das derte teyl zu en brêchtin, genand Europa, vnde iſt das das teil kegin nordin, von deme ûfgange der ſunnen biȝ zcu deme undirgange, in deme alle welſche vnd Dûtzſche land gelegin ſynt. dô giengen ſy zcu râthe, wy ſy dy keninge in den landin vorgeltin, dy ſy nicht an ſy kèrin wolden, vnde dy land ouch vndir ſich gebrechtin, das ſy Herrin obir alle werlt mochtin werdin, vnde ſantin dô ûȝ den ediln vnde geſtrengin ritter Julium mit grôſseme volke vnde mit groſseme ſcatze in Dûtzſche land vnde Welſche land; vnde ſolde dô fünf jâr ûſse ſin, vnde dô was her fünf jâr in Welſchin landin vnde fünf jâr yn Dûtzſchin landin, vnde ſtreid vnde betwang den koning vnde dy land; dô wordin eme zcwenzcig tûſint in Dûtſchin landen tôd geſlagin. ... Dar nâch alſô Julius dy land betwungin vnde yn alliu deſſin landin ſlôȝ gebûwit hatte, dô zôch her heym zcu Rôme. ...

Zu S. 256.

2. *Chronik van der hilliger Stait Cöllen* 1494, *Bl.* 24b—25ab:

Zô der tzijt als dye Romer vil nae alle lant an ſich betwegen hadden ayn dye lande hie diſſit des gebirchs as Duytſchlant. Swâuen. Saſſen. Turingen pp. vnd Gallien nu Franckrijch genampt vnd Engelant. Do ſanten Sij deſen frommen jungen ſtrijtberen man [Julium] viſſ mit groiſſem voulck vnd beuolen eme. dat he dye vurgenanten lande. ſculde betwingen bynnen vunff jairen vnder der romer gewalt. off he mochte. vnd ſculde ſyn des eyn heufftman vnd meiſter ouer dat volck vñ nint vurder.

Alſo zoich Julius ewech mit dē volck vnd betwanck alle Lombardien vñ dair nae zoich he in duytſche lant do tzogen hertzogen van Bayerē as hertzoch Poemunt vñ Ingram mit groiſſem voulcke intgheyn Julius, ind hielden eynen groiſſen ſtrijt mit dem, ſo dar vill voulcks doit bleyff tzo beyden ſijden. Doch zwanck Julius die Beyerſchē dar Sij eme vnderdenich wurden.

He tzoich voortan vp einen berch hieſch Suenus, dae vā zwanck he die Swauen. ind darnae tzwanck he die Fräcken ind die lande vam Rijn Saſſen ind Polen *usw.* [2]).

Itē Dairnae voir he zo Trier ind belach die Stat, wāt it nv̄ die beſte in Duytſchlāt was. Die vā Trier wairden ſich ſere intgheȳ Julius vñ die Romer. Do warē zwen groyſſe heren in der ſeluer Stat. Der eyne hieſch Dulcemar der ander Segnater. Die keuen ſich vmb

---

1) *Vgl. Archiv für ältere Deutsche Gesch.* 9, 303. *Vgl. auch Fabricii* Bibl. Lat. *unter* Caeſar.

2) *Hier spielt wohl Enenkel herein* (*S.* 467); *oder Polen statt Westfalen.*

die groiſſe herlicheit ind gewalt van Trier, als yeder van yn die alleyn zu hauen. So dat Sij tzwey partijch waren in der Stat. Do Segneater ſach dat hey Dulcemar niet enmoichte ouerkomen. zoich he vyſſ der Stat by Juli9 in ſyn heir. ind wart ſyn diener, dae mit ouerquame Segnater dat Dulcemar der heuſſtman, do in dˢ Stat erſlagen wart, ind die Stat vp gegiuen; ſo wan Julius die Stat Trier ind dye lande dair umb. Ind lieſſe yclichen der lande by ſynre Eren ind lantſchafft. ain dat Sij den Romeren zo gebode ſtoinden ind moyſtē Julio ſweren getruwe ind hoult zo ſyn vñ vur yren heren tzo halden.

Item Julius vurſz was eyn milde man ind gaff allen gewunnē ſchatz mildichlichen van eme alle manne nan werde, dae mit machde he die gemeyn heren ind lude willich, dat Sij ſich de lieffliicher eme vnderdenich machden ind wurden.

Item he tzoich vortan mit groiſſer arbeit in Gallien, ind vortan bis an Brytanien. Ind he bekriechde ouch in Brytanien ind betzwanck die ouch.

Item dae entuſſchen was eyn genant Craſſus Marcus van der Romer wegē vyſſ geweiſt mit lxxx. duſent mannē, die alle doit bleuen durch gyrheit wille vnd ſchatz begerunge deſſeluen Craſſus. Do die alle doit ind gefangen waren, ſo wart dˢ heuſſtmā Craſſus mit gefangen, ind eme wart ſyn halſz voll heyſz goultz gegoſſen vp dat he geſediget wurde vā goulde, dair nae yn gedurſt hadde.

Do nu Julius keyſer alle die lande vurſz betwūgin hadde, ſo tzoich he wederūb heym tzo Rome ind wainde danck verdient hain As he nu by Rome quā ind vant dat Pōpeius dˢ groiſſ dat Regimēt zo Rome alleyn an ſich genōmen hadde, ind Julius darin an niet kennen enwolde ind ſachte he were ouer ſyn geſatte tziit vyſſ geweiſt ind hedde dˢ Romer ſchatz vā ſyme ind des voulckes gewynne vnnutzlich verdain. Julius tzoich do zo Ranenne zo Rugge ind ſamelde ind ſchreyff ind irmainde do alle ouerwunnē heren ind Stede in Duytſchen landē vp yrre eyde ind truwen, dat Sij eme mit macht zo dienſt quemen. So vergaderde he vyſſ Duytſchen ind anderen landen dye he betwungen hadde eyn groyſſ treſſlich heir, ind tzoich dae mit vur Rome. Pompei9 ind die Senatoir vluwen in Greicken ind Julius quam tzo Rome enbynnē ind brach vp den Torn [*S.* 533] des gemeynen ſchatz, der van allen landē mēnich iair vergaidert geweiſt was; *usw.*

Julius voir dairnae widdˢ zo Rome ind wart intfangē mit groiſſer eren vñ hatte die gewalt alleȳ. vñ wart genāt keyſer vñ gebiedˢ vñ merer des lātz ouer alle lāt vñ Rijche *usw.*

Zu S. 254 — 256.

3. *Thomas Lyrer* (*Schwäbische Chronik*) *Bl.* ſij.

NVn do rom geſtifft was. darnach was fünffzehen hundert vnd dreu iar das nie kain kaiſer do was. Der erſt kaiſer dˢ do ward zů rom. der hieſz Julius. dˢ was ain teūtſcher man. vñ was von Trier bürtig [1]). Den ſelben kaiſer ſatzt ain herr von Schwaben mit gewalt. Der hertzog Breme [*Brenne*] hett vor gekriegt mit den Römern hundert vnd zehen iar. krefftigklich vñ on vnderlos. Er bauwet auch mit gewalt für Rom ſechs ſtet auff ſie. vñ das ſie auch gegē teūtſchen landen ſachen, das auch die Römer auff dē lant nit zů ym mochten kumen. do was die Hohenſen die Teūtſchenſen [2]). Bewen [3]) vñ Briſſen [4]). Mailand vnd Pauy. vnd alles

[1]) *Sieh S.* 254, 1.

[2]) *Siena.* — [3]) *Berne* (Verona). *Vgl. oben S.* 465. — [4]) *Brixen.*

das opffer das man ſolt bringen aus Lamparten vñ Teütſchen landen in das hauſz Capitolium gen Rom den heiligen[1]). das můſt man bringen den heiligen[1]) gen Bern. Dartzů zwang ſie der hertzog von Schwaben. Er bauwet auch ain gotzhauſz zů Bern do man das opffer hingab. vñ ward auch gebauwen in den zeiten als das Capitolium zů Rom gebauwen wart.

Da kam Virgilius zů den ſelben zeiten gen Rom der was bürtig von Mantho. der macht mit ſein liſten als er wol kund alle land die der römer warent geweſen vnd ſie hetent betwungen das ſie můſſent tribut dahin geben. Alſo ſanten die römer kaiſer Julium aus mit groſſem gewalt der leüt vnd auch mit reichtumb des gůts dar mit er gen Schwaben für vnd das land betwüng vñ auch andere Teutſche land. vñ ſanten yn aus von ſeiner witz kunſt vnd manheit wegen. Da hieſz ain herr Graſſus [*Crassus*] den ſanten ſie gen Hiſpania. ainer hieſz Pontheus [*Pompejus*] den ſanten ſie gen Egipten. Vnd warent da zů mal zů Rom XIX. mit den genanten drei herren. die warent gewaltig vber alle land. Der yeder gewaltig was ain monat vñ ſechs tag. vnd was auch der Senat ir hauptherr gewaltig vber die land die yn vndertänig warent. vñ die ſelben vñ die land gemainklichen ſanten die drei vorgenanten herren aus vñ gebutent yn auch bei ir huld das kainer vnder yn dreien lenger auſz wäre dann. X. iar. vñ welcher vnder yn ain tag vber das zil auſz belib. der het ir vñ deſz lands huld verloren.

Da fůr herr Pontheus in Egipten vnd bezwang das land vñ ſatzt do ain künig mit gewalt. Der auch den römern wartet. vñ yn vndertänig was. was ſie ym vnd dē land gepütent deſz warent ſie geherſam zů tůn. vñ hieſz der künig Thelus [*Ptolemäus*]. Vñ do fůr herr Pontheus wider haim vor den. X. iaren. vñ ward von den römern wol enpfangen.

Da fůr Graſſus in das land zů Hiſpania vñ zwang es auch. vnd ſatzt ain künig dar mit gewalt. vñ kam auch bei rechter zeit wider haim.

Da fůr keiſer Julius gen Schwaben vñ facht mit den herren von Schwaben. vñ teten drei ſelſtreit[2]). der ain auff dem Haſenbühel ob Füeſſen bei dem Lech. den andern bei Mündelhain[3]). vñ mochtent kainer dē andern angeſigen. als mächtig warent ſie baid. Da wurdent ſie mit einand' verſont vñ gericht. vñ ward d' von Schwaben des kaiſers diener vñ gab ym vnd bauwet ym ain ſtat dar umb zů lieb. das er dar mit ſeinen leüten witwen vnd waiſen beſſerte. vnd die ſchaden von ym vnd den ſeinen enpfangen hetten. Er galt auch den armen leüten. was ſie von ſeinent wegen verloren hetent. Die ſelb ſtat ward gehaiſſen Tharcinus. das bediut ain ſtat der milten.

Julius der kaiſer vnd der her von Schwaben die fůrent mit einander in das land zů Bairn vñ fachten do mit zwaien herren von Bairn. Do wurdent die ſelbigen zwen herren auch des kaiſers diener. dann ſie zwen brüeder warent. vnd het yn der kaiſer baiden angeſiget. der elter hieſz Portemont [*Boemunt*] der iünger Yprum [*Ingram*]. Julius der kaiſer bauwet yn auch zů lieb ain ſtat die hieſz er Albach. vñ macht yn do ain Margraffthům.

Er fůr auch mit yn durch das land mit gewalt. Er bauwet auch

---

[1]) *Hier sieht man recht die unsinnige Verderbung durch die spätere Umschreibung.*

[2]) *Sieh S. 323 und S. 313.*

[3]) *Es fehlt hier der dritte Kampf (bei Augsburg), den Siegmund Meisterlein wiederholt hat (S. 256 und weiter unten S. 545).*

Wienn. vñ betzwang Behemerland. Boland. Sachffen. Meiffen. Ofterland. Thürringen. Woftfalen. Heffen. Wefterreich. vnd dar zů Windifche land.

Auch befafz er Triel dritthalb iar on vnderlos.

Nvn warent in Triel zwölff [*zwei*] Hertzogen mit wefen. vnd er bauwet auff fie mengen groffen ftainberg. Andernach. Bůchparten. Wefel. Mentz. Oppenham vnd Altfach (*Alzei*). Nun gabent ym zwen hertzogen Triel in fein gewalt. Der hiefz ainer Gigenthür [*Signator*]. der ander Dultzemer. die felben herren fatzten Julium den kaifer gen Mentz zů haufz mit weib vnd mit kinden. Vnd dauon haiffent die Mentzer noch heüt bei tag von alter her Mengentzer verräter. Vnd do befatzt d' kaifer die länder vnd Triel. vnd gab dem hertzogen von Schwaben vnd den zwaien hertzogen von Bairn vrlaub vnd liefz fi wider haim faren vnd er får gen Rom [1]).

Nun was kaifer Julius ains halben iares lenger aufz gewefen dann die zehen iar. wie es dann die Römer gefatzt vnd geboten hetent. Alfo verfagten fie ym huld vnd woltent yn nit einlaffen. do erfchrack der kaifer fer vnd ward defz von gantzem feinem hertzen betrüebet das er mainet er folt defz pillich genieffen das er es allfo wol gefchaffen hette. vnd entbot es feinem öhem [2]) dē hertzogen von Schwaben. vnd klagt es ym. vnd bat yn fleiffigklich ymmer durch feiner liebe willen das er ym zů hilff käm. vnd brecht mit ym alle die die er mainet ym gůts zů günnen. Vñ kam zů ym mit ainem gar groffen vntzalberlichen volck vnd kament vnd zugent für die Röme. Da nun die Römer vernament das der gewaltig künig Bremo komen was mit fo groffem volck. do erfchraken fie gar fer. dann er het yn vor auch gar vil laides gethůn. vnd von rechter forcht da fluhent der gewaltigen herren zwen von den zehen, der ain was der hertzog Pompeius. der entran vñ floch in Egiptenland zů dem künig Bartholomeus den er auch dahin gefetzt het. vnd do was er auch ficher. Do floch hen Tato [*Cato*] der ernfthafft richter. vnd entran mit ainem groffen volck an das mör vnd wolt darüber gefaren fein. Da eilt vnd zoch ym hertzog Bremo nach mit feinem volck an das mör vnd facht mit ym vnd fchlůg yn zů tod vnd vil feines volcks mit ym. Da das die Römer vernamen do wurdent die acht herren zů rat. die auch gewaltig do warent das fie Julium den kaifer empfiengent zů ainem ainigen herren vnd iren gewaltiger vnd kaifer. Wann der gewaltig got wolt es allfo haben. vnd fie machten ain loblich gefang damit fie yn enpfiengen vnd enpfahen woltent. Vnd das gefang fprach alfo. Got der allmechtig vnd gewaltiger herr der fei gelobt trülich. wir hettent vor. X. herren den fprachen wir allen herr. vnd můft auch ye das land vndertänig fein. wañ wir aber nun ain herren haben der foll auch ir aller ere vnd gewalt haben vñ wirdigkeit in allen billichen fachen. vñ wañ er auch der erft vñ ainiger künig ift vñ ir herr dē nie gefprochen ward von vns herr wañ es tützet da zůmal yederman den andern. die felb ere vñ wirdigkait gewalt krafft vñ macht die Julio dem kaifer gefeftent von den römer vñ geben ward vñ auch krefftigklich befeffen. vñ die befafz mit allen dingen vñ fachen. vnd auch mit all den rechten die dar zů gehorten vnd gehört hand. Die felben all wie die genant find gab der kaifer Julius dē hertzog Bremo. vñ mit allen den rechten als fie an yn bracht warent vñ auch von den Römern mit dem criftenlichen gewalt befeffent hettent. vñ d' werdigkeit die er an yn gelegt hat mit

[1]) *Sieh S.* 322.

[2]) *Sieh S.* 492. von den Franken.

ſeiner hilff. vñ gab ſie auch ym vñ allen Teütſchen herren die dann von gebůrt vñ von eren vnd ritterlicher tat wegen d' ſelbigen eren wirdig warent. Daruon hat niemant die ere noch ſoll ſie niemant haben dann die Schwaben vñ Teütſch leüt der gnaden behelſſen warent von den Römern. Vnd ſolich gnad vnd freiheit iſt behalt mit gnůgſamer vrkund von aim artickel zů dē andern. als man es findet in der Schwäbiſchen kantzeleien mit vrkund vnd mit briefen.

Zu S. 256 *und* 465.

4. *Siegmund Meisterlein* 1457. (*Augsburg* 1522):

Wie groſz ſtreyt Julins der erſt Kayſer hat gehebt in Germania von der Schwaben vnd von der Vindelica ſterckin, vñ wie der kayſer Julius zů den Schwaben mit gaben ryaſzet.

Julius Ceſar, von dem alle römiſch gepyeter werden kaiſer genant — Er iſt geweſen ain brůder der můter Octauiani Auguſti, vnder dem Chriſtus der herr iſt menſch worden, er wz auch als ain hörter ſtreiter, der vmb kain ſach wolt von ſtreit laſſen, ſonder er raytzet zů ſtreit fraind vnd feind, als gar faſt, dz der Senat zů Rom aines mals ſchicktt boten in Gallias, Da er waz, dz er erforſchte wie der ſtat da wer, vnd auch etlich ryetendt, man ſolt in den veinden in jrñ gewalt geben, nun als rom wz geſtanden, Sechſz hundert jar, vnd drey vnd nayntzig jar. Da gab jm der Senat gewalt, das er beſtreyt Galliam, Die enderthalb des gebirgs iſt. Vnnd auch her diſerthalb, Vnd darzů gaben ſy im zehen Legyon vnnd zeyt, das er es ſolt in Fünff jaren volbringen; *usw.*

Darnach wolt er ain gröſſern namen gewinnen, darum ſo banet er ain prugk über den Rein, vñ zoch hinüber, dz er die Schwaben in ir land zwunge, das ſy da haim beliben, wann jr vorchtſam keckhait allen landen ain erſchrecken machet, Wan ſy nit allain ſtarck vnd mechtig, ſondern auch fürſichtig warent, ſy hetten ain groſſen namen, vnd nit klaine kunſt in ſtreitlicher übung, Sy achten auch nit ob ſy weyt auſz zugen, wann ſy da an dem liebſten wonten wa ſy meer gůts hetten, alſo das man von in gemainklich ſprach, Schwaben land gůt land.

Des mals heten ſy ain fürſten vnder in genent brenno, der ſamlet nach ſeiner natürlichen tugent ain groſz hör, Vnd zoch gegen den Römern, in ſollicher gůtter ordnung, mit zů ſamen getrunguer ſtercky, dz es den feinden ain erſchrecklich anſehen was, dann ſy nit durch zů dryngen warent, wie wol ſy nit mit langen wören da zů mal geübt warent, doch hyelten Sy durch jr ſtarck gemůt, ſich der maſz ſo vol zů ſamen, als wer einer an den andern gebunden geweſen; *usw.*

Nun als ſich der ſtreit an gelaſſen het, da thet der Julius ain derhait ding, wenn er vmb gab die Schwaben mit ſeynem hör geſcheibs ringes weiſz, das was nit weiſzlich, Wan als ſy ſahen das ſy nit geflyehen mochten, da namendt ſy ain groſz gemůdt. Wan als der weiſz man ſpricht, So iſt gar ain treffenlich artzney wider menſchlich macht, groſſe not. pp. Alſo da die Schwaben nit mochten flychen, da ſtritten ſy gar vnauſſprechenlich faſt, vnnd jre groſſe keckheit erzaygtten ſy, Da ſy aber ſahent, das der Römer tail als gar ſtarck was, vnnd ſy als gar klaynen hauffen dar gegen hetent, Woltent ſy ſich nit alſo lyederlich auff den fleiſchbanck geben, Vnnd ſamelten ſich nun ayn hauffen, vnd machtent in ayn geraumpten weg, vnd zugendt alſo mit wörhaffter hand wider in jren vortail, mit ſolcher tapfferkait das jnen die feind kain abruch kundent thůn pp.

Vnd wie wol ſich werlich vnd trutzlich in jren vortail zugent, So wolt dannoch Julius das Schwabenland nit verlaſſen, vnnd het

grofz radtfchläg Wie er die Schwaben zů feyner hardt brecht, da mit er follych keck ftreytter, inn Seynem gepyet het, Da riedten jm die nechften dyet vmb Schwabenland daʒ er nit mit krafft Sonder mit gyetigkait, Vnd mit gauben mit in ftrit, dann wurden fy mit krafft gehandelt, So belyben fy hardt, vnder den Römern, nach dem vnd er aufz dem land kam, Da fandt ze bodten zů den Schwebifchen fürften, Vnd fetzten ain tag frid zů machen, auff den er fy mit groffer mylttigkait, vnd gütigkait als trew jm felbs machet, dʒ fy jm trew gelobten, vnd hielten, da er in nun gefchwůr, vnd fy jm hinwider, da halffent fy jm wider ander fein feind, vnd als Schwetonius fchreibt, da beftelt er noch ain legion, zů dem die er von den römern het, die erwelt er aufz den, die her diferthalb des pergs feind, vnd hieſʒ die Legion dʒ ift fechs taufend, fechs hundert, vnd fechs vnd fechtzig man Almanier, wann gewonlich wʒ ainer yetlichen Legion ain aigin namen zů geben, darnach fo leert er die felben legion allen römifchen klůghait, vnd ziert fy, darnach begabet er fy, vnd darnach begabet er fy mit römifcher freyhait. hierum o du lefer merck wie ftarck wie keck, wie ftreytpar wie gewaltig, die gelückhafftigen fchwaben feind zů der zeit gewefen, die fo weyt jr krafft mochten brauchen, über all tödtlich menfchen, dʒ fy fo lang römifchem gewalt widerftünden, wenn des erdtrichs tredter vnd demmer der welt Julius Cefar, wie wol er jm Gallias het vnderthenig gemacht, vnd über den rein zoch, vnd groffe ding in teütfchen landen het gethon, doch fo lieſʒ er on vnüberwunden dʒ fcharpff volck Der fchwaben, vnd zoch fy mer zů gefelfchafft, des gemainen nutz d' römer, mit gyetigkait vnd gaben, dann er fy mit dem fchwert bezwang, auch von difer zeit, Wie wol die Römer gar mechtig über die gantzen welt warent, doch fo volbrachten fy nye groſʒ ding on der fchwabon hilf, der keckhait wʒ fo groſʒ in den ftreyten vnd als groſʒ die trew in dem frid, dʒ die kayfer fy aufʒ der gantzen welt erwelten vor aufʒ von den fchwaben ain hör, die des kaifers leibs zů rom hůten warendt, dʒ die felben hyeter allain fchwaben feyen gewefen, dʒ magft darauſʒ briefen, wann als bald die niderlegung in den römern vnder Varro befchach in der ftat Viadelica [1]), da lieſʒ der mechtig kaifer Octauianus Auguftus die felben fchar zů hand von jm dʒ er beforgt fy fiengen etwaʒ böſʒ an als jr landes leüt.

Zu S. 249 *und* 469.

5. *Jakob von Königshofen* (Cod. palat. 140. *Bl.* 38ᵃ):

Dar nach als nu die Rômær den keifer und die ftat (*Karthago*) heten gezwungen, dô wolten fie teutfche lant und ander lant auch zwingen. alfo fwuoren teutfche und Walhen und vil ander lant zuo famen wider die Romær. und do fie zem érften mit den Romæren ftritten, dô lâgen fie obe, *usw.*

Wie Julius wart ain haubetman und dar nach kaifer. ... Dô wart Julius gemacht der maifter ainer, an den der gewalt ftuont und als die Romær hetten ze diffen zeiten vil lant betwungen ân teutfche lant Lamparten und Frankeriche, do fanten fie diffen frumen ftreitbæren man aufz mit ainem grôzem volke und befulhen im daʒ er die vor genanten lant auch folt zwingen under der Romære gewalt und der folt daʒ tůn in fünf jaren, ob er mocht und folt alfo die fünf jâr ain maifter und haubetman fein uber daʒ volk und niht furbaʒ alfo fuor Julius mit dem volk en weg und zwang zuo dem erften alleʒ Lamparten. dar nach fuor er bi teutfchem land und zogten die

[1]) *Sieh S.* 469—472. 309—310.

zwen herzogen Boimunt und Ingram ı
Julio, und teten ainen grozen ftreit mit .
baiden feiten erflagen ward, doch uberk
gen undertänig wurden.

Dar näch fuor er gen Trier und bele
betftat was in teutfchen landen. Diu
gegen im. doch mit liften gewan er die ft
gefchach daz alfo:

Trier wart hingeben und alle teut

In der ftat von Trier waren zwen her
der ftat; die wären gar reich und kriegte
groze herfchaft. der ain hiez Dulcima
tor. Do Signator fach daz er Dulcim
macht er fich auz der ftat und ward Juli
truog Julius an, daz Dulcimar der h
wurde und die ftat hingeben. Alfo gewan
daz lant und liez die landes herren
alfo daz fie Julio huldeten und fwuoren i
ze haben. [Miete macht hie vor auch fwei

Nu was Julius auch ain milter ma
groze gabe von im. da mite fchuof er
gevellig was und beleib ze Trier, unz
Strazburg und die ftet alle in teutfch
mit guotem willen und ouch die landes he
Rein manig guote veften und ftet, dem la
Ingelnheim und Oppenhaim und mach
brücke uber den Rein, diu wart dar
zer untreuwe zerbrochen.

Von Ebershaim mün

Do Julius alle teutfche land und ir
er gen Ebershaimmünfter ze dem tem
rius ere und opfert und dankte dem go
und figes nach heidenifchen fiten, wan z
geburt was unde waren eitel haiden hi
obrift apgot in teutfchen landen und ga
dem tempel ze Ebershaimmünfter, d
als her nach in dem fünften Capitel baz w

Wie Julius ward der e

Do Julius alfo teutfche lant hete g
und wol. l. jâr do gewefen, do ordnete er
fich folten halten. und fuor er wider gen
bitten, daz fie in der maifter ainen liezen f
ze Rome, feit daz er wære gewefen mai
volk und den Romæren fo grozen nuz het
Romær nit tuon und wolten in an
dar umbe daz er lenger ze teutfchen
fie im ein zil heten geben, und daz er
ze vil in ftreiten hete verlorn und dar zuo
ainen andren haubetman machen uber daz
den Romæren. Do fuor er wider umbe in
alle herren und ftet die im gehuldet het
und fmacheit die im die Romære heten g
ze geben, daz fie im ze hilfe komen.

---

[1]) Cod. pal. 140: Daltemar.

[2]) *Sieh S.* 250. 313.

Julius fuor aber gen Rome.

Alſo fuoren die Teutſchen gen Rome mit Julio. Dô die Romære ſahen, daz Julius mit ſo grozer maht quam, do erſchraken ſie .s ſere, daz ſie Pompejus und Cato, die do heten wider Julium rat eben, und die edlen alle ze Rome fluhen anz der ſtat. die andren ze ome fuoren anz gegen im ze roſſe und ze fuoz und enpfiengen in gar erlichen und buten im zwei, und fuor Julius mit den Teutſchen nd mit ſeinem volk ze Rome ein und brach den turre auf, da der at ſchaz und pfenninge in lagen und gab ſeinem volke reichen lt, als er ieclichem gelobt hete, und ſprach ze den Romæren 'ir olten mir nit vor ain wenig gewaltes gunnen, den ich doch manigvalg verdienet und erarnet het; nu wil ich eures undankes den gewalt it ain ander allain haben und euer aller herr und kunig allain ſein le weil ich lebe. Daz muoſten die Romære lazen guot ſein. Alſo ard Julius der erſte gewaltige romiſche kunig. Diſſes geſchach vor otes geburt xlvij jar. *usw.*

. Cajus Julius Caesar Octavianus Augustus [1]).

(Z. 625 — 692.)

Z. 625 — 664. *Augustus*, von ſiner (*d. i. Cäsars*) ſweſter geborn 27), *ward zum* rihtære *d. i. Kaiser erkoren* (628). *Obgleich Heide* (629) *irkte er dennoch Frieden* (630), *so daß sie nie im ganzen Reiche einen eichen gewannen* (632). *Alle Gefangenen ließ er frei* (634 — 36). *Hieuch ließ er über die ganze Welt* (639) *ausschreiben, daß Jedermann zu iner Geburtsstätte führe* (640 — 43), *wodurch er bezweckte,* 1) *daß alle, die ren Herren entronnen waren, nicht länger im Reiche geduldet würden* 45 — 6), *weshalb er auch an Einem Tage mehr als* 30,000 *Fremde erhlagen ließ* (647 — 50), 2) *daß alle Welt geschätzet würde, wozu er eine Vage' bereiten ließ* (653 : 54), didragma *genannt* (654), *die vier Pfennige og* (659). *Alle mußten den Zins zahlen* (656), *der bestand, bis Christus won erlöste* (660 — 64).

*

Die Worte von ſiner ſweſter was er geborn *beziehen sich, wie wir* . 308 *sahen, auf Cäsar, wie Ecko von Repkau* (Octavianus Julii s keiſers ſweſter ſun) *und Königshofen* (Diſer Octavianus was des orgenanten Julius ſweſter ſun), *von Enenkel aber misverstanden*

Man liſt vom künege daz mære,
daz er geborn wære
von ſiner rehten ſweſter.
ſin gebot was dennoch veſter.
daz in der vleiſchlich vater ſin

---

[1]) *Herrad von Landsberg* Hort. delic. 19ab: De Augusto. Hic item patre Octavio ſenatore genitus maternum genus ab Enea per lium familiam ſortitus: adoptione vero gaii ceſaris maioris ſui unculi ceſar dictus. deinde ob uictoriam auguſtus cognominatus eſt. · *Augustus war der Sohn des* C. Octavius *und dessen zweiter Gemahlin* tia, *der Tochter des* M. Atius Balbus, *und Cäsars jüngerer Schwester* lia.

mit sô heidenischem schin
het bi der tohter sin zwâr,
daz was ketzerlichen gar,
daz er wære vater und ane
siner tohter. nieman wæne,
daz im iht geschæch als Augustin
oder er muoz ein ketzer sin.

Auch die Prosaauflösung der Kaiserchronik (*S.* 53) *sagt undeutlich* Augustus was von siner swester geborn.

Im Annoliede (865) *heißt Mosis Schwester* ein siu selbis swester.

Die S. 258—260 *abgedruckte Wiederholung der Z.* 625—664 *aus der Vorauer Handschrift ändert Z.* 627 *um in Deutung auf Christus, welcher Gedanke ausgesponnen wird; auch der Folgegedanke vom augustischen Weltfrieden wird geistig oder geistlich verfolgt und ausgelegt.* —

Alle Chroniken des Mittelalters haben festgehalten und heben hervor, nicht nur daß Augustus was künig bi den ziten, dô unser herre Jêsus Cristus geborn wart, *wie die Prosaauflösung der Kaiserchronik* (*S.* 53) *sagt, sondern daß zu der Zeit, da Christus geboren ward, Friede auf der ganzen Erde war. Ein Segensspruch des* 12. *Jahrhunderts* [1]) *sagt:* Swâ dû wonis unde swa dû sis, daz dû allisi guot fridi si, allsi dâ wêri, dô min frauwi sandi Marie des heiligin Cristis ginas.

Werner in seiner Maria (*S.* 193):

aller fride meiste
mit des keisers volleiste
der wart erhaben unde gesworn,
dô Crist was geborn.

Heinrich von Veldeck schließt seine Eneit mit folgenden Worten:

Von dem künne Rômuli
und von Ascanio Julii
wart ein herre geborn
ûz allen tugenden erkorn
über alle sine mâgen,
die grôzer êre pflâgen.
Das was Julius Cêsar.
daz mac man sagen vürwâr,
daz er der werlte vil betwanc.
ez wære ze sagene al ze lanc,
waz wunders er worhte.
witen man in vorhte,
sin gewalt und sin hervart,
unz er erslagen wart.
ze Rôme wart er verrâten.
Octaviânus sênâtor daz tâten.
Dô erslagen wart Julius,
dô wart keiser Augustus
dâ ze Rôme erkorn,
der von sinem kunne wart geborn.
der berihte daz riche
harte hêrliche
und wart gewaltic witen.
ez wart bi sinen ziten
vil stæter vride unde guot.
dâ vil wol wâren behuot
witewen unde weisen
von unrehten reisen
und arme unde riche.
done getorste unredeliche
nieman dem andern niht getuon.
bi den ziten wart der gotes sun
geborn ze Betelehêm,
der sit gemartert wart ze Jerusalêm
uns allen ze trôste,
wande er uns erlôste
ûz der freislichen nôt,
wander den êwigen tôt
mit sinem tôde ersterbete,
den Âdam an uns erbete usw.

Johann Enenkel deutet den Frieden sinnlich:

Nieman saste sich ze wer.
swaz er gebôt, daz muoste geschehen.

---

[1]) Cod. Stuttgard. Wingart. F. 18; *Diutiska* 2, 1, 70.

des hörte ich im die wisen jehen.
ez was der vride bi im sô ganz,
daz dehein golt was sô glanz,
hiet man ez an dem velde lân,
daz ez weder wip noch man
an getorste gerüeren
noch vürbaz niender vüeren [1]).

Werner in der Maria (S. 160) *mahlt weiter aus:*

Dô wart ein kreftiger vride:
diu swert versluogen die smide,
bėdiu spieze unde sper.
dô newas dehein her,
daz iender des gedæhte
daz ez strite oder væhte.
done was niht urliuge
bi des meres biuge
noch enhein nitgeschelle.
mit grôzer ebenhelle
und harte vrideliche
stuonden elliu riche.

Ganz jenes selbe Bild gebraucht Albrecht von Halberstadt:

Augustus machte sô getânen vride
daz man diu swert begunde smide
in segense unde werken hiez
zuo den sicheln den spiez.

Dasselbe sagt Gotfrid von Viterbo (*I*, 250). *Diese Bilder sind aus Jesaias* 2, 4. *genommen, nach* Cod. Lips. 906. ch. fol. sec. 15. *Bl.* 194. (*Predigten, zum Theil die von Hermann von Fritslar*): Sy sullen die swert vorsmeden in pflugscharen vnd ire sper in siceln. das meynet das xp̄us geborn wart do was so gut frede uff ertriche das nymāt was wedir den and'n.

Dasselbe Friedensbild als solches geht durch alle lateinische Chroniken. Martinus Polonus: Nascentis Christi tempore pax rediit. *Die Compilatio chronologica* (*S.* 558): Anno Octav. Caes. Aug. 42 cum firmissimam pacem, cum omnibus gentibus ordinatione Dei Augustus composuit et pace illa durante 12. annis, nascitur in Bethlehem ex Maria virgine Dominus n. J. Chr. verus deus et verus homo, cui pax illa famulabatur.

Jene Worte sind aus Beda genommen, der von der sechsten aetas *schon sagt:* Anno, quo compressis cunctarum per orbem terrarum gentium motibus firmissimam verissimamque pacem ordinatione Dei Caesar composuit, Jesus Christus filius dei sextam mundi aetatem suo consecravit adventu. —

Augustus schloß bekanntlich nach dem fürchterlichen Bürger- oder Weltkriege den Janustempel (*zum dritten Male!*), *wie alle alten Schriftsteller mit Lust berichten* [2]) *und Augustus selbst von sich aussagt* [3]).

---

[1]) *Enenkel bemerkt noch, daß Einige sagten, Augustus habe den Frieden geschaffen, Andre Christus:*

Nû jehent die Juden, die heiden alt,
daz von Augustus gewalt
wær zen ziten vride guot (630),
wan nieman dehein übel tuot,
daz wære von Augustus gewalt.
Sô sprechent die pfaffen manicvalt,
ez wær von Jêsu Crist geschehen.
des wellent sie gemeine jehen.
alsô ist ir beider strit
noch under in ze aller zit.

[2]) *Livius* 1, 19; *Suetonius* Oct. 22; *Aurelius Victor* Caess. 1; *Orosius* 5, 20; *Florus* 4, 12; *Vellejus* 2, 89; *Cassius Dio* 70. — *Suetonius* (Aug. 9. 10) *sagt:* Nulla tempore res romana aeque floruit.

[3]) Monumentum Ancyranum 2, 4.

Auch die Hiſtoria miſcella [1]) *weiß dieß:* Clauſae Jani portae. Poſtquam redemptor mundi dominus Jeſus Chriſtus venit in terras et Caeſaris cenſu civis Romanus adſcriptus eſt, cum per duodecim, ut dixi, annos clauſae belli portae, beatiſſima pacis tranquillitate cohiberetur, Cajum nepotem ſuum Caeſar Auguſtus ad ordinandum Aegypti Syriaeque provincias miſit.

Auch Otto von Freisingen (3, 4) *sagt noch:* Ab Auguſto Janus clauditur ac per XII. annos clauſus manſit.

*

Weil so Friede auf Erden war, ließ Augustus nach der Kaiserchronik (634—36) *alle Gefangenen frei, was die Prosaauflösung der Kaiserchronik* (S. 53) *aufnimmt:* er hiez ouch alle die gevangen lân, die in ſînem lande gevangen wâren; und umb welch ſchulde ſie gevangen wâren, die gult er al ûz ſîner kamer. *Auch Königshofen wiederholt die Hauptsache:* und macht grôzen frido in allen landen und gebôt daz man alle gevangen ledig liez, umb waz ſach ſie auch gefangen wâren.

Johann Enenkel sagt nur kurz, nach der Kaiserchronik:

Er was ſô ein gewaltic man, die gevangen wâren (= 634)
daz er alle die hiez lân (= 636), bi den ſelben jâren.

Auch Wernher in seiner Maria knüpft an den Frieden die Freilaßung. Nachdem er als viertes Wunder gerühmt

diu michel unanimitas,
aller fride meiſte (*s. oben S.* 548),

nennt er als das fünfte, daß Augustus beschloß (*zur Weihnacht!*)

daz alle die der wæren
witen in den karkæren
gevangen unde gebunden,
die gedingen niene kunden,
daz man die lieze vri.
Criſt wolte dâ bi
ſich ſelben lân erkennen, *usw.*

Eben so heißt es im Friesischen: Octavianus ſtifte thine grâta frêdha ouer alle tha wrald. — Octavianus lande dine ærſta ferdhus œn da wrald.

*

Augustus ließ zugleich alle Welt (*den* umberinc: 639. *d. i. den* orbem terrarum) *schätzen* (640—43) [2]). *Dazu bereitete er* ein wâge (653), didragma *genannt* (654). *Es ist bereits S.* 326, *zur Bestätigung, daß wir eine lateinische Vorlage* (*S.* 296) *annehmen müßen, die Verwechselung von* ſtater *und* ſtatera *geltend gemacht worden: nicht die Wage hieß* didrachma (*das Loblied auf den h. Geist hat bloß* drachma, *wie* MR+ WIKZT *der Kaiserchronik: S.* 259), *sondern die Zins- oder Abgabenmünze* (vier pfenninge 659, *also* τετράδραχμον) [3]). *Aber* wâge *könnte*

---

[1]) *Bei Muratori S.* 52[b].

[2]) *Von einer Schätzung der Provinzen des römischen Reiches weiß, außer Lucas* (2, 1. 5), *auch Tacitus* A. 1, 11. *und Cassiodor* 3, 52.

[3]) *Drachme war* $\frac{1}{100}$ *der* μνᾶ ($\frac{1}{6000}$ *vom* τάλαντον) = 6 ὄβολοι. *Wie man theilte* τετρόβολον, τρίβολον, διόβολον, τριημιόβολον, ὄβολον, *so auch*

:h, wie im Angelsächsischen sich wâge *und* wæg *scheidet, auch* ſtater *ten, gleich* libra, livre, lire *Pfund,* pund.

'. Enenkel benennt sogar die Münze nach Augustus, indem er nach [K]aiserchronik erzählt:

ſchuof daz ein ieclich man (= 635)
e ze lande varn dan (642),
· von geborn was (= 643).
s niht tet, der niht genas,
er den tôt des muoſe hân,
ere wîp oder man (= 641).
ôzen gwalt der künic hât,
im nieman wider ſtât,
elliu künicrîche
en im dienen glîche.
hiez offenbære
Auguſtinære,
an ſie noch erkennen mac [1]).
zolde was diu münze ſtarc (= 654!).
vint ir âne mâzen vil,
ie gerne koufen wil.
die ſelben pfenninge
ein ieclich menſche dingen
nuoſe der ſelben einen geben,
r behalten dô ſîn leben.
welich man vier kint hæt,
der muoſe vier pfenninge ſtæt (= 659)
geben aller jâre glîch,
er wære arm oder rîch (= 657).
welch kint der ſelbe man ûz lie,
dem ſelben ez an den lîp gie (= 655),
man nam daz ſelbe kint zehant,
dem niht pfenninc was bekant,
ez wære alt oder junc genuoc,
ſwer dem künege niht pfenninge truoc,
der muoſe im lâzen den lîp (= 655),
ez wære man oder wîp.
ich ſage iu, waz der pfenninc wac
von der münze alſô ſtarc,
wand ez was alſô ſwære,
daz in vier Wienære (659) [2])
kûme hæten widerwegen.
den muoſe man vür den künic legen.

[N]ach der Prosaauflösung der Kaiserchronik (S. 53) erließ Augustus [Chri]o zu Ehren den Zins: Dô Auguſtus hôrte daz Jêſus Criſtus geborn dô hiez er im der wîſſagen buoch dar tragen. dâ las er an, n dem kinde ein künic geborn was, der gewaltic wære über himel ber erde und über alle künege. Dô er daz erhôrte, daz der künic, â geborn was, gewaltiger was danne er, dô liez er im ze êren n zins abe: er hatte geboten, als ein menſche geborn was, ſô man von ſînem lîbe geben ein güldînen pfenninc. den zins liez be durch des kindes vorhte. ... Wie er ein heiden wære, dô s er doch daz kint, daz ez im næme, ſô ez gewüchſe, ſîn künicrîch.

[D]as große Passional erzählt die Schatzung auch als Schatzsamm- I, 17:

η, δίδραχμον, τετράδραχμον. Zwei attische Drachmen wertheten 4 bis ıß. Thaler. Vgl. Savigny Abhandlung in Zeitschrift für geschicht- Rechtswissenschaft 6, 3; Böckh Staatshaushalt usw.

[1]) *Vgl. 'Alles Übrige ist Bettel, Wenn der Augustiner nicht klingt': kensee). Gedichte eines Nordländers. (Berlin, Mittler: 1824. S. 62). auch das bekannte Lied: 'Ach du lieber Augustin. Alles ist weg, ist weg.'*

[2]) *Wiener im 13. 14. 15. Jhd., Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge* 210 *Stücke einen rheinischen Gulden machten. Aventin (Chr. 65) er-* Triens *oder* Triuncius *durch schwarzen Pfenning oder Wiener.* ocab. venet. todeſc. 1424. *Bl. 22. kommt unter Münzen* ein wia-, un manaro *vor. (Schmeller Bayr. Wtb. 4, 93). — Enenkel kennt den* Bernære (denarius Veronenſis, *Schmeller Bayr. Wörterb.* 1, 200).

Octaviânus der keiser grôz,
der sus mit êren ûf schôz
daz er einic herre was
über der werlde palas
âne iemannes widersaz
der wolde samnen einen schaz,
als im gewalt erloubte.
von iecliches menschen houbte
hiesch er im einen pfenninc.
doch was er ûf sulhiu dinc
dur den schaz niht vervlizzen,
er wolde ouch gerne wizzen
an endehaftem mære,
wie vil dô liute wære
in allerhande lande,
der man in herren nande.
besunder schriben er im bat
iecliche burc, iecliche stat,
iecliçh dorf und ie dar nâ
die liute beidiu hie und dâ
und im mit schriften überal
brengen sô ir aller zal.
dat geschach. sine boten
vuoren ûz an manegen roten
allenthalben in diu lant.
daz volc man wol vireinet vant
in der werlde kreize.
des keiseres geheize
wârens gar gereite.
ieclich den pfenninc leite
ûf sin houbet und bejach,
an offen worten dit geschach,
daz er mit einvalde
dem rômeschen gewalde
willenclich wær undertân,
sô wart er vri dâ gelân.

[*Daran reiht sich Josephs und Mariä Reise nach Nazareth.*]

*

Augustus ließ ferner, nach der Kaiserchronik, 30,000 *Fremde erschlagen* (647 — 650), *die ihren Herren entronnen waren* (645 — 46).

Wernher (Maria) weiß dieß grade eben so:

Augustus aver gebôt
über elliu siniu rîche,
die ir herren frävelliche
wæren entrunnen,
daz die alle widersunnen
und daz sie wurben suone
ze ir rehtem hêrtuome.
die daz gebot zebrâchen
und die volge versprâchen,
die muosen liden grôze nôt.
in wart erteilet der tôt.
drizic tûsent und mêre
die hiez der fürste hêre
durch die frävel houpten.
die daz niht geloupten,
daz ime ernest wære,
die freisten leidiu mære.

Ganz so die Prosaauflösung der Kaiserchronik (*S.* 53)*:* Er gebôt ouch in allen sinen richen, wer von siner hêrschaft gevarn wære, daz der inren jâres vrist wider zuo der hêrschaft vüere und wen man vunde über daz jâr, der sin gebot übergangen hæte, daz man dem daz houbet abeslüege. des selben wurden erslagen drizic tûsent libe: mannen und wibe. die wolten niht wider ze der hêrschaft. — *Die* Compilatio chronologica (*S.* 558) *sagt:* Augustus 30 millia servorum dominis restituit, 20 sibi retinuit; 6 millia quorum dominium exstabat, in crucem egit.

Die Historia miscella (*Muratori S.* 52[d]) *weiß das diesen Sagen zu Grunde liegende Richtigere:* Anno imperii Caesaris adeo dira fames Romanos consecuta est, ut Caesar lanistarum familias omnesque peregrinos, servorum quoque maximas copias, exceptis medicis et praeceptoribus, trudi urbe praeceperit.

Das Ausstoßen und Austreiben (*der* heiden *und* Juden!) *aus Rom kennt noch Enenkel:*

Mir ist daz von im bekant.
swâ er einen heiden vant,
der muose varn ze lande
odr muose dulden schande
von im. er muose von hinnen wesen
oder er lie in niht genesen.
die zwô und sibenzic zungen (*S.* 403)
die alten und die jungen
muosen ze lande kêren,

wolten ſie ſin mit êren.
Die Juden kêrten ouch hin
in diu lant durch den gewin,
daʒ man in iht leides tât.
ſie vuoren nâch des küneges rât,
wand in der künic daʒ gebôt.
ſie vorhten zorn unt den tôt.
des muoſens dannen kêren.
diu vorht ſie muoſte lêren,
daʒ ſie behielten daʒ gebôt.
ſie vorhten in ſêrre danne got.

*

Wie in oben geschilderter Überlieferung Augustus der Friedefürst der römischen Welt war, so hatte auch der germanische Norden seine gleiche Friedensgestalt im Könige Frôđi [1]), *der als König Fruote (der weise, der kluge) auch in unsrer Gudruna und der Rabenschlacht vorkommt. Ein dreißigjähriger Friede hieß im kampflustigen Norden schon ein Frođi's Friede.* —

Im Belial des Jakob von Theram [2]) *sagt Augustus von sich selber aus:* Dar nâch ſtuond auff Octauianus vnd ſprach: nūn hör ich wol von wem ich bin, vnd von wennen kömē iſt mein mechtigkeit auff erden, vnd groſſer frid bey meinē zeiten, vnd erkeñ da bey das ihesus gottes ſūn iſt, wañ in der zeit da ich kaiſer ward, da ward er geboren, vnd ward ſo groſz frid auff erd vnd in aller welt, das mich die leut wolten angebet haben für got, vnd wonten es wär von meinē wegen, doch erkant ich, das ich ein tötlicher menſch was, vñ lieſz es nit geſchehen. Auch hat mir Sibilla getzoigt ſiczent in der Sunnen kreiſz ih'm, vnd da hon ich nit glaupt Das er gottes ſūn wær, vnnd das iſt mir leider ze ſpat worden das es mich rewt, *usw.*

Aber nicht nur wegen seiner Macht und weil ihm Alles glückte, sondern auch wegen seiner Schönheit, die so groß war, daß Keiner ihm in die Augen blicken konnte, kam Augustus in die Versuchung, als Gott angebetet zu werden, der er sich aber entzog, indem er zur tiburtinischen Sibylle gieng, die ihm den Höheren und Mächtigeren, der Maria Sohn, am Himmel zeigte, vor dem der Herrscher der Welt sich dann beugte.

Die Mirabilia urbis Romae (*ihnen nach Martinus Polonus*) *erzählen dieß ausführlich:* Tempore Octaviani imperatoris ſenàtores [3]) videntes eum tantae pulcritudinis, quod nemo in oculos ejus intueri poterat, et tantae proſperitatis et pacis, quod totum mundum ſibi tributarium fecerat, dicunt [4]) 'te adorare volumus, quia deitas [5]) eſt in te; ſi hoc non eſſet, non tibi omnia eſſent proſpera [6]).' Qui renuens inducias poſtulavit, ad ſe Sibyllam tiburtinam vocavit, cui quod ſenatores dixerant, recitavit. Quae ſpatium trium dierum petiit, in quibus arctum jejunium operata eſt. Poſt tertium diem reſpondit imperatori: 'Hoc pro certo erit, domine imperator,

Judicii ſignum, tellus ſudore madeſcet.
E coelo rex adveniet per ſecla futurus

---

[1]) *Grimm Mythologie S. XXXIX—XL; Geijer Geschichte von Schweden (Sulzbach) I,* 399, 9.

[2]) *Alter Druck in* Cod. Palatin. 154, *Bl.* 382.

[3]) *Martinus Polonus:* populi romani.

[4]) *M. P.* dicebant ei.

[5]) *M. P.* deus.

[6]) *M. P.* tam proſpere ſuccederent.

Scilicet in carne praeſens, ut judicet orbem.
et c. quae ſeq.

Illico apertum eſt coelum et nimius ſplendor irruit ſuper eum. vidit in coelo quandam pulcherrimam virginem, ſtantem ſuper altare, puerum tenentem in brachiis, miratus eſt nimis et vocem dicentem audivit 'haec ara filio dei eſt'. Qui ſtatim in terram procidens adoravit. Quam viſionem retulit ſenatoribus et ipſi mirati ſunt nimis. Haec viſio fuit in camera Octaviani imperatoris, ubi nunc eſt eccleſia S. Mariae in Capitolio idcirco dicta eſt S. Maria Ara Cœli.

Von der hier zuletzt genannten camera Octaviani *weiß auch die* *Cölner Chronik von* 1494, *Bl.* 39b. *noch, daß sie* wart eyn zijt dair zu gewijet in vnſer liener vrauwē ere. ind heiſcht noch vp diſe zijt. Scta maria Ara celi. ind is nu zer zijt eyn cloiſter vā dʼ mynre broder orden van der obſeruantē bynnen Rome. Do ſprach Sibylla. dit is dat kynt dat vijl groiſſer is dan du. dar umb bede idt an. do bekante he dat dat kynt groiſſer was dā he. ind bede idt an ind offerde eme wyrouch. Do nu Sibylla geproſiteirt hadde dē keyſer Octauiano. ind eme ind den Romerē gewijſt in dʼ ſonne eyne junffer mit eyme kynde ſitzen. ind die gantze werlt begunde in vreden ind ſtillicheit zo ſyn. ſo machtē die Romer eynē tempel des vreden der was ſere ſchone ind ſatzden eynen wedderhane dair vp ind vragheden den affgot Apollo wie lange dat ſulde weren. Do antworde he. Alſo läge bis eyn joiffer eyn kint gebert. Do ſchreuen ſij buiſſen an den tēpel. Dit is dʼ tēpell des vredens. ind ſij meynten dat dʼ tempel ſulde ewelichen ſtain. wāt dat nyn ionffer eyn kynt gebereu ſulde dat were vnmœgelich. Ind dat geſcha. Vij iair ind darūbtrint vur der zijt des vredens. ind in der nacht do Maria die moder gotz Jeſuȝ gebair do vijl deʼ tempel. —

Königshofen erzählt von der Erscheinung 'am Himmel' folgender Maßen: Dar nâch zehant was ſô grôȝ frid in der welt, daȝ man von der ſunnen aufgang unz ze der ſunnen undergang in allen enden der welt lumb kainen unfrid weſte, und was auch alle welt diſſem kaiſer von Rome undertænig. dar umbe wolten in die Romær anbeten für ainen got. Daȝ wolte der kaiſer niht geſtaten, wan diu weiȝ Sibilla zeigte dem kaiſer ain juncfrawe an den himel, diu hete ain kindlein an ir arme und daȝ kint het ain kreuzlein ob ſeinem haubte. Und ſprach Sibilla ze dem kaiſer 'daȝ kint iſt groȝer und mahtiger herre den du. dar umb ſolt du dich niht laȝen anbeten für den gewaltigiſten' Diſſeȝ geſchach auf die heiligen weinaht naht, als unſer herre Jeſus Criſtus geborn wart, der in dem groſten fride wolt ze der welt komen.

Hermann von Fritslar (C. pal. 113, 193a) *erzählt bestimmter vom Tempel des Friedens:* Die Rômère hatten gebûwit einen tempel. dô die weiſſagerinne Sibille darin ginc, dô ſprach ſie diſe wort 'Iſt iȝ daȝ diſe iuncvrowe gebirt ein kint, ſô vellit der tempil.' Dô ſprâchen die Rômère daȝ mohte êwiclichen numermê geſchehe, daȝ ein mait ein kint gebere. dar vmme hiȝen ſi diſen tempel der ewige tempel und des nahtes, dô unſer herre geborn wart, dô vil dirre tempel unde zubrach al zu male. Darumme ſprach diſe vrowe wâr. —

Das große Passional (*I*, 20) *erzählt vom Tempel des Friedens also:*

Wie bevor in den alden tagen,
als die crôniken ſagen,
daȝ ouch ein pabeſt ſchriben lieȝ
(Innocentius der hieȝ),
dô Rôma was ein houbetſtat
ob allen richen geſat
und ein iegelicheȝ lant
muoſte enpfân ir vrides hant,

ſô vorhtſam was ir mære,
die rômiſchen burgære
liezen mit richen ſachen
dô einen tempil machen,
des ſie niht bevilde,
und ſazten drin ein bilde
in des êre, des leben
die ſtat von êrſte het ûz gegeben.
Rômulus was ſîn name.
dô dit gemachet lobeſame
wart nâch ir willen gebote,
dô vrâgten ſie die abgote,
wie lange ir tempil ſolde ſtân.
ein ſtimme in dô wart verlân,
diu ſprach 'unz dâ hin er ſtât,
daz an wunderlicher tât
ein juncvrouwe ſwanger wirt,
in rehter zit ein kint gebirt.'
dô ſprâchen die Rômære
'daz ſint vil guotiu mære.
ſô ſtêt er êwenclichen
ân allez hinderſwichen:
diu mære unmugelich ſint,
daz ein juncvrouwe gewinne ein kint
âne mannes mitewiſt.
hie von der tempel êwic iſt
unde ſal vil ſtæte bliben.'
Dô liezen ſie beſchriben
an daz tempel mit buochſtaben,
als ir wille wolde haben,
wort, diu ſprâchen ordenlich,
des vrides tempel ewenclich
ſal dit hûs ſîn genant.
Sechs dar nâch dô der heilant
von der juncvrouwen wart geborn,
diu im ze muoter was irkorn,
in der naht dô ſie in gebar,
des vrides tempel viel ſô gar
daz ſîn beſtuont nihtes niht.
in der ſelben geſchiht
daz bilde viel und zebrach,
dar abe ich ê dâ vor ſprach,
ſô daz ſîn ganz niht enbleif.
die geſchiht man dô beſchreif,
daz man ſie z' urkunde
dar nâch mit wârheit vunde.
an diſſes tempels ſtat
iſt ein kirche nû geſat
nâch kriſtenlicher hêre
in unſer vrouwen êre.
diu reine kuninginne
iſt nû vrouwe drinne.

Auf dem Forum zu Rom befindet sich noch heute, obschon sehr zertrümmert, das Tempio della Pace [1]; *in Tivoli das* Tempio della Sibilla.

Die Unterredung mit der Sibylla erzählt das Passionale (1, 21) *also:*

Octaviânum den vürſten grôz,
der mit gewalte überflôz
al der werlde lande,
wand man niemannes kande,
der im geliche wære,
den wolden die Rômære
nâch ires willen gebot
beten an als einen got
durch ſine grôze werdicheit,
diu ſô witen was zeſpreit
an vil êren priſe.
der keiſer was dô wiſe
unde enthielt ſich dar an.
der hôchgelobte werde man
bedâhte an im daz mære,
wie er ouch tôtlich wære
unde er nâch gewonheit
dem tôde ſolde ſîn gereit
in rehtem zil und daz leben
des libes mit dem tôde ergeben
an wêtagen unde an ſwære.
ûf daz er die Rômære
ûz deme ſinne bræhte hin,
ſô hielt er einen rât mit in,
wander ſie wolde ſtillen.
er ſante nâch Sibyllen,
ein wiſaginne alſô genant,
und bat ſie machen im bekant,
ob ieman ûf der erden
noch geborn ſolde werden,
der über in mit hêrſchaft
ſtige an des gewaldes kraft.
'eyâ, ſprach er, daz ſage.'
Dit was an deme ſuntage,
dô Jêſus Criſtus wart geborn,
in der ſelben naht zevorn.
nû was diu vrouwe Sibille
an ir gebete ſtille
in des küneges kemenâte.
ſô was der ſênâte

[1] *Für* templum Pacis *steht in Handschriften* (*s. B.* Cod. monac. latin. 626. mbr. 8°) *mehrfach* templum Panodis *d. i.* Palladis (*S.* 557).

an des vürsten râte,
dâ man ûf die sache riet,
als ich ê dâ vor beschiet,
daz in gemeinlich diu diet
werdic salde ane beten.
der tac was iezuo hin getreten
wol vaste gein der nône,
dô ougente sich schône
ein cirkel, der wit umbe
gienc der sunnen krumbe.
lieht was er unde goltvar.
Sibillâ nam des cirkels war
und sach dar inne sitzen
mit keiserlichen witzen
dâ vor ir ane schouwen
die schœneste juncvrouwen,
diu immer mohte gesîn,
und hielt ein schœne kindelîn
in irme schôze. dit geschach.
als daz Sibillâ gesach,
sie hiez den keiser schouwen
daz kint und die juncvrouwen
und drumbe des cirkels sweif.
ein michel wunder dô begreif
den keiser aldarunder.
die wile er in dit wunder
vaste sach unde sach,
ein stimme ob im dô sprach,
die er virnam in wesen bi
'hêc êst ârâ cêli;
des himel altar ist daz.'
dô sprach Sibillâ vürbaz
zuoz im 'nû sich daz kindelîn
mit êren an dem gewalde sîn
verre über dich getreten.
dâ von soltû iz anebeten.
des kuninges wîse virnunft
bedâhte sînes tôdes kunft,
wie er tôtlich wære.
hie von er dirre mære
geloubte willenclichen ouch.
selbe nam er wirouch
und rouchte gein dem kindelîn.
vürwart wolder ein mensche sîn.
die êre liez er von im treten,
daz man in ane wolde beten
als einen helferichen got,
wande ez dûhte in gar ein spôt.
dô er daz tempel vallen sach,
als ich ê dâ vor sprach,
und den oleibrunnen
den cirkel umb die sunnen
und daz zeichen drinne,
dô marcte er an dem sinne,
daz ieman wære geborn,
dem grœzer êre wurde erkorn
danne im an den nâchtagen,
dô liez er offenlichen sagen,
in solde nieman nennen
noch dâ vür erkennen,
daz er ein herre wære,
durch diu êrsten mære,
diu er in deme cirkelo sach.

Diese Unterredung des Augustus mit der Sibylla ist häufig selbständig behandelt worden (*S.* 530). *In den Chorstülen des Ulmer Münsters ist abgebildet:* Sibilla cimeria octauiano deum de origine nasciturum indicans 'Jam noua progenies celo dimittitur'.

*

An jenes Zeichen, daß Augustus das Christkind am Himmel sah, reihten sich andre Zeichen, die sich bei der Geburt Christi in Rom zutrugen.

Zunächst wird erzählt (*von Orosius schon*), *daß eine Quelle von Öl entsprang und sich zur Tiber ergoß, wie unter Andern Königshofen erzählt:* Auf den selben tag, als got geborn wart, do entsprang ain brunn ze Rome, auz dem gieng ain groz fluz mit olei unz in die Tiber und zerviel der tempel ze Rome, an dem geschriben stuont 'diz ist der tempel des friden und sol ewiclichen stan, und daz ain maid gebirt ain kint.

Diese Ölquelle kennt selbst M. J. Prätorius in seinen Saturnalia absurditatis seu Deliramenta superstitiosa (*Leipz.* 1663. 8. *S.* 325) *noch:* '*Wie Christus ist gebohrn worden, Da hat sich ein Oele Quelle ereiget, die den gantzen Tag gleich mild Oel gegeben.*'

Die Mirabilia urbis Romae *und Martinus Polonus reihen an diese Ölquelle noch andre Zeichen:* Hoc ipso die, quo natus fuit Jesus Christus, trans Tiberim de taberna emeritoria fons Olei e terra ema-

navit ac per totum diem largiſſimo rivo fluxit. — Tunc etiam circulus ad ſpeciem coeleſtis arcus circa ſolem apparuit. — Etiam ſtatim ut virgo peperit, illa ſtatua aurea corruit in Romuliano palatio, quam Romulus poſuerat dicens 'Non cadet, donec virgo pariet.'

Die Compilatio chronologica (*S.* 558) *sagt:* Imp. Aug. ſe dominum appellari dato edicto omnibus inhibuit. — Circulus ad coeleſtis arcus ſpeciem ſereno tempore apparuit orbem ambiens. — Templum Palladis mirae ſtructurae in nocte nativitatis domini Romae corruit. Sic enim dii praedixerant: Templum hoc corruet, quando virgo pariet.

Das große Passionale zählt auf: die Erscheinung der Engel bei den Hirten (*I,* 19), *den Tempel des Friedens* (1, 20), *den Ölquell* (1, 21), *die drei Sonnen* (1, 21), *die Erscheinung der Jungfrau im Sonnenringe* (1, 22) *usw. Von jenem Ölquell heißt es:*

Ze Rôme ein waʒʒerbrunne was,
der wart ûʒ ſiner waʒʒerart
in lûter olei virkart.
ſus vlôʒ er einen tac hin ab,
daʒ er niht wan olei gab.

Pfaffe Wernher in seinem Marienleben zählt sieben Zeichen auf: 1) ein rinc umbe die ſunnen — 2) ein michel olebach ûʒ einem kiſilinge flôʒ — 3) Mars ... der hete daʒ vor geſaget, ſwenne ſô ein maget ein degenkint gebære... 4) aller fride meiſte (*oben S.* 548) 5) *Freilaßen der Gefangenen* (*oben S.* 550) — 6) *Tödten der* 30,000 (*S.* 552) — 7) ein ſterne.

In Bruder Philipps Marienleben wachsen die Zeichen noch mehr an und in den Handschriften von Rudolfs von Ems Weltchronik, welche jenes Marienleben und vieles Andre aufnehmen (*S.* 171. 176. 179. 180), *eben so bei Heinrich von München schwillt ihre Zahl auf* 24 *an. Hier erscheinen auch der Sonnen- und der Mondbaum Indiens* (*S.* 528) *wieder, die in der Nacht, da Christus geboren ward, ihre weissagende Kraft verloren und verdorreten, als Christus starb. — Eben so in des Alanus ab Insulis Buche von unsers Herren Zukunft.*

Dort bei Bruder Philipp folgen sich: 1) ein niuwer ſterne — 2) von ole ein brunne — 3) der ſterne mit der meit und dem kindelin (*Sibylle*) — 4) templum pacis — 5) ein guldin krône ſam ein grôʒeʒ rat ſwebote ob Rôme der ſtat — 6) honic ran *oder* regente ûʒ den lüften — 7) alliu waʒʒer ſtille ſtuonden — 8) von den ſundæren, die dô tôt lâgen — 9) von drien ſunnen, *usw.*

Im Alanus (*deutsch in* Cod. palat. 401) *folgen sich:* 1) *Der Engel Sang* — 2) *Der Stern mit der Jungfrau* (*Sibylle*) — 3) *Der Ölbrunnen* — 4) *Der Stern* — 5) *Der Honig* — 6) *Die Sünder* — 7) *Das Bild in* Barbarie in Ruſſen lant (*auch bei Rudolf*) — 8) des frides palas — 9) dri ſunnen — 10) kreiʒ an dem himel — 11) der ſtern — 12) der vogel, daʒ lamp, der lewe — 13) diu gerte, der vogel — 14) daʒ kint — 15) die zwên boume in India — 16) die Bragmâni in India — 17) die wingarten von Engaddi.

Die Flores temporum *des Hermannus Gigas* (Cod. monac. Emmeram. Y. 9. chrt. 4°. *von* 1455) *faßen zusammen:* Fons olei rome eru-

pit — vinee engaddi balſamum protulerunt — omnes ſodomite obierunt — Bos et aſinus ante preſepe genua flexerunt — ydola eg'pti corruerunt — ymago romuli cecidit — Templum pacis corruit — mane tres ſoles operiebantur et in v^m paulatim iungebantur. — Meridie circulus aureus in celo apparuit in quo virginem cum puero ceſar vidit et mox inſonuit hic eſt arcus celi (*oben S.* 554).

Eigentlich war es bei Christi Geburt wohl auf fünfzehen Zeichen abgesehen, entsprechend den 15 Zeichen, die dem jüngsten Gerichte vorhergehen, und die Alanus auch aufführt [1]. —

Augustus war sehr abergläubisch (*Sueton* Aug. 90 — 92)*: am Tage seiner Geburt waren viele Zeichen geschehen* (94)*; eben so bei seinem Tode* (98), *und* poſt necem Caeſaris, reverſo ab Appollonia et ingrediente in urbem repente liquido ac puro ſereno circulus ad ſpeciem cœleſti arcus orbem ſolis ambiit (*oben S.* 557) ac ſubinde Juliae Caeſaris filiae monumentum ictum eſt (95).

*

Suetonius preist den Augustus als freigebig (41), *leutselig* (55).

1. *Herrad von Landsberg.* (79^a)	2. Compilatio chronologica. (*Leibn.* Scr. 3,558.)	3. Andreas Ratisbonenſis. (*Pertz* 4, 3, 379 — 280.)	*Andreas Ratisbon.* (*deutsch.*)
Erga ciues clementiſſime converſatus eſt et in amicos fidus exſtitit. quorum praecipui erant ob taciturnitatem mecenaſ. ob patientiam laboriſ modeſtiamque agrippa.	Ipſe Auguſtus Ceſar erga cives exſtitit clementiſſimus, in amicos fideliſſimus.	(*s. unten*)	(*s. unten*)
Diligebat praeterea uirgilium.		Hic Virgilium Flaccumque poetas dilexit.	Er hat auch inſonderhait liep gehabt die maiſter der gedicht als virgiliam den man nennet den zaubrär vnd flaccum.
Raruſ erat ad accipiendaſ amiciciaſ. ad retinendaſ conſtantiſſimus. liberalibuſ ſtudiis preſertim eloquentie in tantum in-	liberalibus ſtudiis tantum intentus	et liberalibus ſtudiis in tantum in-	vnd vebt ſich ſo vaſt in den freyen kunſtñ, Alſo das

[1]) *Vgl. Grimm's Mythologie S.* 776 *und Hagen's Grundriß S.* 640. 461.

geliebt (57), *Vater des Vaterlandes* (58), *treuen Freund* (66), *streng, doch mild* (67), *sparsam* (73), *mäßig* (76).

Die Sage hat zum Theil Andres aus ihm gemacht. Zwar war er auch als Jüngling nicht ganz ehrsam gewesen (68), *auch später nicht rein* (69), *aber sonst ohne Laster* (72), *das in seinem Hause herrschte. Die kirchliche Sage aber, sahen wir, machte den Herrn der Welt sich demüthigen vor dem Herrn der Herren. Otto von Freisingen sagt* 3, 4 (*nach der oben S.* 550 *mitgetheilten Stelle vom* Janus) *von Augustus:* Iſte vero Auguſtus, quamvis totius orbis eſſet dominus, nunquam tamen ſerio vel joco dominum paſſus eſt ſe vocari, uti profecto ſuperbiae noſtrae obviatur, qui hoc chriſtiani et ſacerdotes expoſcimus, quod rationis intuitu et jam gentes declinaverunt [1]).

Ganz im Gegensatze zu dieser Demuth sagen dem Augustus die Zeitbücher auch die Herrschsucht im schlimmern Vitia *nach. Die hier einschlagenden Stellen sind, wie beim Pantheon* (*S.* 418—421), *schlagender Beweis von der Art, wie die Geschichtsbücher des Mittelalters aus einander herübergenommen und verwebt haben, weshalb wir einen derartigen Überblick hier einschalten.*

4. Flores temporum. (Cod. mon. Emer. y. g. 4°. 1455)	5. *Siegmund Meisterlein.* (*Bl.* 14ª.)	6. *Caspar Hedion S.* 88. (*s.* 2.)	7. *Heinrich Steinhöwel Chronica. Ulm* 1473. 8.
Erga ciues benigniſſimus, in amicos fidus, quorum precipii erant Mecenas ob taciturnitatem Agrippa ob modeſtiam et patientiam.			
Diligebat enim virgilium flaccumque poetas.	Vnd het lieb Virgilium vnd Flaccum die poeten,	Ferner ſo hat er Virgilium vnnd flaccum die Poeten lieb,	Er hett die poeten lieb Virgilium vñ Horacium.
Liberalibus ſtudiis incumbens	vnd ſtudiert als faſt die freyen kunſt daʒ er kain	lag den freien künſten ſo faſt ob, das gar keyn	

1) *Otto hatte den Stolz und die Eitelkeit der Großen am Grabe des Herrn erlebt* (*s. Eraclius S.* 586—587).

1. *Herrad von Landsberg.* (79[a])	2. Compilatio chronologica. (*Leibn.* Scr. 3, 558.)	3. Andreas Ratisbonenſis. (*Pertz* 4, 3, 279—280.)	*Andreas Ratisbon.* (*deutsch.*)
cumbens ut nullus ne in procinctu quidem laberetur dies. quin legeret. ſcriberet. leges declamaret. leges alias nouas aliaſ correctas protulit ſuo nomine	ut nullus in procinctu laberetur dies, quin legeret, ſcriberet dictaret leges, alias novas, alias protulit ſuo nomine correctas	cubuit, ut nullus quidem laberetur dies, quin legeret, ſcriberet, vel dictaret. leges novas protulit ſuo nomine, correctas.	kain tag vergieng, daran er nit laſe ſchrib oder tieht Er macht newe geſeczt die er mit ſeinem namen des erſten gerechtferttigt.
auxit ornauitque romam edificiis multis iſto glorians dicto	Item auxit et ornavit Romam multis aedificiis. Iſte glorians dicto.	auxit ornavitque Romam multis aedificiis, iſto glorians dicto.	Er mert vnnd zirt die Stat ze Rom mit manegem gepewe vnnd beruembt ſich mit ſolhen wortten.
Vrbem latericiam repperi relinquo marmoream.	Romam latericiam reperi, marmoream relinquo.	Vrbem latericiam reperi, marmoream relinquo.	Ich hab ain Stat von Zieglen gepawt gefunden vnnd die merbelſtainen verlaſe ich hinter mein.
		[*Hier Gestalt und Sibylle.*]	[*Gestalt und Sibylle.*]
Fuit gratus ciuibus animi lepidi	Fuit mitis et gratus et civilis animo.	[Denique vir iſte erga ciues clementiſſimus et in amicos exſtitit fidiſſimus.]	[Auch was der benannt kaiſer der aller ſenuftmuetigiſt gegen den burgern ze Rom vnnd der getreueſt gegen ſeinen freunden.]
corpore toto pulcher [1]) ſet oculiſ magiſ. quorum aciem clariſſimorum ſiderum modo vibrans libenter accipiebat cedi ab intendentibus tanquam ſoliſ radiis aſpectui ſuo [2]).	toto corpore pulcher ſed maxime oculi, quorum acies clariſſimorum ſiderum modo vibrabant.		

[1]) *Suetonius* Octav. 79: Forma fuit eximia et per omnes aetatis gradus venuſtiſſima.

[2]) *Suetonius* Octav. 79: Oculos habuit claros ac nitidos, qui-

4. Flores temporum. (Cod. mon. Emer. y. g. 4°. 1455)	5. *Siegmund Meisterlein.* (*Bl.* 14ª.)	6. *Caspar Hedion* *S.* 88. (s. 2.)	7. *Heinrich Steinhöwel Chronica.* *Ulm* 1473. 8.
ut omni die legeret ſcriberet leges dictaret, antiquas corrigeret.	tag ſo er joch ſtrit lieſz hyngen, er laſz vnd ſchrib vnd dichtet etwʒ, er macht auch mangerlay materij, dz er laſz ſeynen freinden, oder an der ſtat, da es gewonhayt wz,	tag was, obgleich andere geſchefft vorhanden, an dem er nit laſe, ſchribe, oder etwas angab zů ſchreiben. Geſatz hat er geben, etlich von newen, die andern hat er gebeſſert, vnd vnder ſeinem namen laſſen auſʒgehen.	
et ornet Romam ſic melioravit ut diceret.	auch ſo macht er rom gröſſer vnd ſchöner mit vil gepawes. Alſo das er ſich ryemet.		
Inveni latericiam relinquo marmoream.	er het ſy merblyn gemacht, die er ziegelſteinen het gefunden, auch ſo beſorgt er ſy mit meüren vnd greben vnd türen, als vil menſchlich ſyn erdencken mochten,		
[*Geſtalt und Sibylle.*]		Octauianus was ſänfftmütig vnd anmütig, gar eyn burgerlicher man,	
		ſchon von gantzem leib, fürnemlich an den augen, deren glantz nit anderſt ſahe, dann als helle geſtirn.	

bus etiam exiſtimari volebat ineſſe quiddam divini vigoris: gaudebatque, ſiquis ſibi acrius contuenti quaſi ad fulgorem ſolis vultum ſubmitteret. Sed in ſenecta ſiniſtro minus vidit.

1. *Herrad von Landsberg.* (79a)	2. Compilatio chronologica. (*Leibn.* Scr. 3, 558.)	3. Andreas Ratisbonensis. (*Pertz* 4, 3, 279—280.)	*Andreas Ratisbon* (*deutsch.*)
A cuius facie dum quidam milef oculof averteret. et interrogaretur cur ita faceret. refpondit quia lumen oculorum tuorum ferre non poffum.			
Nec tamen uir tantuf niciif caruit.	Nec tamen hic tantus vir vitiis caruit.	Nec tamen hic vir vitio caruit.	yedoch wiewol er mit manigen tugenden begabt was moht er dannoch nicht on gebreften oder on lafter fein
	Fuit enim paullulum impatiens et iracundus, occulte inuidus, palam faftidiofus, dominandi vir fupra quam aeftimari poteft, cupidus	Fuit enim paullulum impatiens leviter iracundus, occulte invidus, palam factiofus, dominandi fupra modum cupidus,	wann er etwas vngedimg gar leicht vnnd gahe zornig haymlich was was er auch mewdifch offenpärlich gäudnifch vnd gefchäftig zw Regiern vber die anndern menfchen, was er faft
dum auiditati dominandi			
	aleae lufor ftudiofus [1]),	aleae lufor ftudiofus,	begierlich zw fpiln in dem pretfpil gar hinderliftig gefcheyd vnnd vleiffig
[ac libidini deferuiuit] [2])	ferviebat libidini [2])	et libidini ferviens inter duodecim catamitas totidemque puellas accubare folitus erat	vnnd dient der vnkeufch Alfo das er gemainclich begunt fchlaffen zwifchen weporn vnnd fonil Jungkfrawen
eiectaque uxore propria fcribonia nomine lybiam quafi eius uiro fibi eam tradente matrimonium fociauit.			

[1]) *Suetonius* Octav. 71: Aleae rumorem nullo modo expavit.

[2]) *Suetonius* Octav. 71: Circa libidines haefit, poftea quoque, ut

4. Flores temporum. (Cod. mon. Emer. y. g. 4°. 1455)	5. *Siegmund Meisterlein.* (*Bl.* 14ª.)	6. *Caspar Hedion* S. 88. (s. 2.)	7. *Heinrich Steinhöwel Chronica. Ulm* 1473. 8.
		Als nun auff eyn zeit der kriegsknecht eyner ſeine augen abwendet, vnd Octauianus jn fraget, warumb er das thäte, gab er antwort, Den glantz deiner augen mag ich nit ſehen.	
Non tamen tantus vir viciis caruit.	vnd wie wol er ain ſullych redlich man wz, Doch was er nit on vntugent.	Yedoch ſo iſt diſer ſo groſſer man nit on gepreſten geweſen,	
Fuit enim occulte inuidus palam ficticioſus dominandi ſuper modum cupidus,	wann er was etwz vndultig vnd zornig, vnd trug haimlich neid, vnd begert herſchafft vnd gwalt gar zů faſt	dann er etlicher maſz vngedultig was, ſeuberlich, zornweg, in ſtill neidig, onnerholen, rottechtig, zů herrſchen, mehr dann man erachten mag, begirig.	
Aleae luſor	vnd ain groſſer pretſpyler,	eyn fleiſſigr brettſpiler	
	gar vnkeüſch, auch biſz zů offner ſchand des volcks	Vnd als er an ſpeiſz vnd wein jm vaſt abbrache, zů zeiten auch an dem ſchlaff, ſo iſt er doch ſeiner onkeuſcheyt halben gar in eynen böſen leumůdt kommen, Dann er vnder zwölff Catamiten, dz iſt, knaben der abſchewlichen onkeuſchheyt, er als eyn knabenſchender, vnd ſo vil töchtern pflegte zů ſitzen,	
wañ er ſein eeweib Scriboniā von im thet, vnd nam Liniam Druſjllam die doch ainen andern man het vnd kind bey jm, wann ſy vor geporen het Claudium Neronem Tiberium, vnd Neronem Druſum, von dem wir her nach ſagen werden.		Auch ſein weib Scriboniam hat er von ſich geſtoſſen, auſz liebe fremdes gemahels Liniam hat er (gleichſam ir man dar zů bewilligt) zů ſich geſetzet deren Liuie kinder waren denn zů mal Druſus vnd Tiberius.	

ferunt, ad vitiandas virgines promptior, quae ſibi undique, etiam ab uxore, conquirerentur.

1. *Herrad von Landsberg.* (79[a])	2. Compilatio chronologica. (*Leibn.* Scr. 3, 558.)	3. Andreas Ratisbonensis. (*Pertz* 4, 3, 279—280.)	*Andreas Ratisbon.* (*deutsch.*)
-	Erat tamen vitiorum severissimus ultor.	Cumque esset luxurie serviens, erat tamen saevissimus ultor, more hominum quorundam, qui in ulciscendis vitiis, quibus ipsi vehementer indulgent, accrescunt.	vnd wiewol er vnkeuschlichs leben was yedoch was er die sundt der vnkeuschgarhefftigklichen straffen nach ettlicher menschen gewonhayt die jn rachsal der laster gegen Irem nachsten lich furnemen, mit den sie doch selber beladen seind
		Nam poetam Ovidium, qui et Naso, pro eo quod tres libros artis amatoriæ scripserat, irrevocabili damnabat exilio.	wann darumb das Ouidius annders naso genannt ain Maister der gedicht drey bucher von der lieb gemacht hat. Da ward er von Im In das elend geschickt.

*

Z. 665—682. Wie Cäsar (S. 510), so stiftete auch Augustus Städte in Gallien und in Deutschland. —

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (*S.* 53) *faßt zusammen:* Er stifte Cölne eine stat guot und ein burc ir ze huot [*nach Z.* 382. 384. 386; *vgl. S.* 64). Metze stifte sin marschalc (*vgl. Z.* 673) und ouch im ze êren. Triere diu ist diu eltesto burc (675; *s. S.* 294); *diese mehrte der Römer Macht* (676).

Die Kaiserchronik selbst sagt, daß er 1) *Agrippa an den Rhein sandte, das Land zu verwalten* (666) *und daß derselbe dort eine Stadt gründete, die er nach sich* Agrippina *nannte* (670), *die aber jetzt* Colonia (671) *oder* Kolne (681) *heiße.*

Nach der Kaiserchronik sagt Enenkel (*und Heinrich von München*):

In der selben zite
santer Agrippam zuo dem Rin (= 665) [1]).
der bûte ein stat, diu eakunde sîn (= 667) [2])
beȥȥer dan sie dô was [3]).
ir namen ich an dem buoche las (= 669).
er hieȥ sie nâch im Agripp(in)â (= 670).

---

[1]) *H. v. M.* Der keiser sante in zuo dem Rin.
[2]) *H. v. M.* Dâ bûte er ein stat, diu guot was(:).
[3]) *H. v. M.* Ir namen ich alsô las.

ʼlores tempo- (Cod. mon. r. y. g. 4°. 1455)	5. *Siegmund Meisterlein.* (*Bl.* 14ᵃ.)	6. *Caspar Hedion* *S.* 88. (*s.* 2.)
	vnd wiewol er gar vnkeufch wz, doch fo ftraft er diefelben fünd vaft, als etlich thund die dz aller meyft buffen, dz fy aller merft treiben,	Wiewol er aber in onlauterkeyt lage, fo ift er doch eyn ernftlicher mann daffelbig lafter zů ftraffen gewefen, nach etlicher menfchen gebrauch die hefftig feind die lafter zů ftraffen, mit denen fie doch felbs behafft feind.
	er fendet den Poeten Ouidium in ewigs ellend darumb, das er trew bůcher von bůlen het gemacht.	Dann er den Poeten Ouidium der auch Nafo genant, Darumb das er drei bücher von bůler kunft gefchriben, fo hart des lands verwifen hat, das jn nimmer mehr gnad widerfaren folte.

rar ir name verkêret dâ als fie hiute ift bekant [2]).
ı wart Kölne genant (=671) [1]),

Der hiebei untergeschlichene geschichtliche Irrthum [3]) *erklärt sich aus sprachlichen so wie verwandtschaftlichen Naheliegen der beiden Na-* *Agrippa und Agrippina.* — *M. Vepsanius Agrippa, vermählt Augusts Tochter Julia, nannte seine Tochter Agrippina, die dem nanicus vermählt ward. Des Letzteren Tochter Julia Agrippina, die ahlin des Kaisers Claudius, geboren im J.* 17 *n. Chr. zu Köln d. i.* oppidum, *der* urbs *und* ara Ubiorum, *war es, welche im J.* 51 *hie-eine* Colonia Veteranorum *führte, die alsdann nach ihr* Colonia ippinenfium, Colonia Agrippinenfis (*Tacit.* A. 12, 27. H. 1, ı, 28. 85. G. 28), *erst später* Colonia Agrippina (*Ammian. Marc.* ı. 16, 3. *Eutrop.* 8, 2. *Peuting. Tafel, Itinerar. Antonini, Münzen von*

[1]) *H. v. M.* Kölne was fie genant.

[2]) *H. v. M.* noch hiute.

[3]) *Johann Rothe Thüring. Chronik* (*Mencken* 2, 1639) *weiß gar:* Der er Herodes hieȝ Agrippa, von der ftat an deme Reyne, dy ıiffen was Agrippina, dy wir nû nennen Kolne, dô was her eyn ing.

Nero), *auch* Colonia Agrippina Ubiorum [1]) *auf Münzen des Claudius und Vitellius* [2]), Ἀγριππῖνα (*Zosimus* 1, 38) *genannt wird.*

Die '*Cronica van der hilliger stait van Coellē*' 1494. *sagt* (*Bl.* 30[b]): Ind dar vmb dede Marcus Agrippa die ſtat Agrippine machen; *Hagen's Reimchronik von Köln sagt:* zô Agrippin, die Cölne nû is genant (51. 78), dat hie Agrippe hede bekeirdt ind hedt[..]y Cölne reicht genant (99).

Im altfriesischen Asegabuche usw. heißt es: Col(o)naburch hit bi alda tidon Agrip(p[in]a) onde alda noma (*oder* ney den koninge, dear da burich ſtifte) *und* thâ hit thiu ſted tô Kolne Agrip. — Agripsiniſk (penning *usw.*) *war kölnisch.*

In Ecken Ausfahrt heißt es:

Ein lant daʒ heiʒt Agrippinân,
daʒ was den heiden undertân
bî heideniſchen ziten.
manc nam hat ſich verkêrt der lant,
ze Kölne am Rîn iſtʒ iez benant.
daʒ lobt man alſô wîten [3]).

Aus Agrippienland endlich ward (*im Anhange zum Heldenbuche usw.*) *Grippienlant oder Gripdenlant, oder Grippean* [4]).

*

Von den weiteren kirchlichen Sagen Kölns, besonders vom h. Maternus, Eucharius und Valerius, von der h. Ursula und ihren eilftausend Jungfrauen, den h. drei Königen, deren goldener Sarg von Mailand unter Kaiser Friedrich I. nach Köln kam und deren drei Kronen im kölnischen Schilde prangen, weiß oder erwähnt der Dichter der Kaiserchronik, da doch Trier's Heilthümer alle aufführt (*S.* 291), *nichts, obschon durch die Nonne vom Kloster Schönau bei Oberwesel, trierischer Diöcese, die Gebeine der h. Ursula usw. hervorgezogen wurden* [5]).

Alle andren Zeitbücher sind von jenen kirchlichen Sagen oder Legenden voll: Gregorius von Tours (Vita SS. Patrum *usw.*), *Martyrologium Roman.* (16. *Cal. Octobr.*), *Gesta Trevirorum* (1, 20), *Vincentius Bellovac.* (20, 20—43); *Jacobus de Voragine* 84 (*ver-*

---

[1]) *Vgl. E. Hamm* Respublica Ubio-Agrippinenſis ab urbe cond. diſſ. hiſt. (*Cöln*, 1747. 8.) *und* Scabinatus Ubio-Agrippinenſis ab urbe cond. diſſ. hiſt. (*Cöln*, 1751. 8.).

[2]) *Auch* C(olonia)C(laudia)A(uguſta)A(grippinenſis).

[3]) Al lav Cöllen? *Vgl.* Cöllen ein kroyn. baven allen ſteden ſchein (*Weyden Cölns Vorzeit S.* 242). *Petrarca schrieb* 1330 (Opp. I, 1, IV) *ganz begeistert von Cöln's Pracht, Bildung und schönen Frauen:* '*Ich staunte bei Gott, welche Gestalten, Gesichter, Benehmen. Verlieben hätte sich der können, der nicht ein schon zuvor eingenommenes Herz daheim gehabt hätte.*'

[4]) *Grippian war auch ein Riese* (*Heldensage S.* 230. 231); *Grippia eine Stadt am Pontus Euxinus bei Odo* 3, 338 (terra Grippia, urbs Euxini defendens littora Ponti), *ihre Einwohner* Grippi. *Heinrich von Veldecke* (3812) *hat* Kipria.

[5]) *Mitbeweis für Abfaßung der Kaiserchronik vor* 1156? (*s. S.* 278. 281.)

druckt 44). 153 [1]), *Leben der Heiligen* (*Koberger*, 1488: *Bl.* 173ª. 195ᵇ), *gereimt im* Cod. pal. 352 (*Bl.* 114ªᵇ), *Hermann von Fritslar* (Cod. pal. 114, 135ᵇ — 139ᵇ); *Königshofen*; *Gobelinus de Persona* [2]), *Cronica van der hilliger stait Coellen* (1494: *Bl.* 55ᵇ. 56ᵇ. 69ª), *Gotfrid Hagen's Cölnische Chronik* (*Köln*, 1834. *gr.* 8. *V.* 153 — 376); *das Annolied usw.* [3]).

Im Zusammenhange mit der Sage von der h. Ursula erscheint auch Etzel oder Attila vor Köln, wie derselbe auch vor Augsburg auftritt [4]). *Vincentius Bellovac.* (20, 20 — 43) *sagt unter Theodosius von den* 11000 *Jungfrauen:* Hic placuit inferere eo quod in hoc loco chronicorum Sigebertus de his mentionem facit; nefcio qua de caufa, nifi forte quia fub perfecutione Hunorum paffae funt, quae maxime ifto tempore videtur invaluiffe.

Hier sei, zur Verstärkung des S. 480 *Gesagten, bemerkt, daß Procopius* Bell. goth. 4, 20. (ed. bonn. 2, 560.) *mittheilt, wie eine kriegerische brittische Königstochter im* 6. *Jhd. versprochen mit einem warnischen Fürsten Rádigér am Rheine, der ihr abfiel, denselben mit* 400 *Schiffen besiegte, dann aber sich mit ihm vermählte.*

*

2) Metius *stiftete* (*nach der Kaiserchronik* 673 : 74) *unter Augustus Metz. Sie war die Stadt der* Mediomatrici *und hieß früher* Divodurum (*Tacit.* H. 1, 63). *Die Ableitung Metz von Metius beruht schon auf der Aussprache des* t (*in* ti) *wie* z, *ist also nicht sehr alt.* — *Nach der kirchlichen Sage ward die Stadt durch Clemens, Petri Schüler, und Patinus, den Schüler Johannis, bekehrt* [5]).

---

[1]) *Den darin vorkommenden* Julius princeps gentis Hunorum *kennt auch der prosaische Enenkel* (*S.* 44) *Bl.* 14ª: Cjrianus der achtzechent pabſt vnd der erſt deȝ namens. der faȝ nur ain jar, wan er an dem erſten jar mit fand vrfel mit jrer gefchelfchaft zugen aufz von rom vnd faffen da auf dem rein vnd fueren dar auf hincz gan cholen Da wurden fy von chunig Julio [*der nach Helius Pertinax regierte, aber von Helius Sohne Severus Pertinax erschlagen ward: Bl.* 15ª] erhangen erſtochen vnd erfchlagen vnd enpfiengen da der martrer choron vnd daȝ gefchach nach xriſti gepurd zwai hundert vnd viertzig jar.

[2]) *Dazu Meibom S.* 353 — 355.

[3]) *Vgl. Petr. Ribadeneira* Vita S. Urfulae (Jod. Bad. Afcens. 1577) *nach Gotfrid von Monmouth* 1130; Paffio xl. mill. martyr. juffu Raymundi Cardinalis impreffa: *Köln*, 1503. 4.; *Crombach* Urfula vindicata f. Vita S. Urfulae: *Köln*, 1647. *Fol.*; *Aug. Gelenius* De magnitudine Coloniæ: 332 — 356; Hiſtoria XI. M. Virginum in Cod. Argentor. Joh. A. 1101, 1. 4°; C. 104, 1. 2. ch. 4°; D. 75, 3; X. 100, 12. *Vgl. Altd. Bl.* 2, 41 — 50 (*von* 1500), *v.* 50 — 66; *L. Hain Repertor.* 8142 — 45; *Rettberg Kirchengesch. Deutschlands* 1, 73. 111.

[4]) *Paul Stetten Geschichte von Augsburg* 1, 22. 24; *Grimm Mythol.* 375; *Wolfg. Lazius B.* 9.

[5]) *Paulus Diacon.* Hiſtoria epifcop. Mediomatr. *um* 784. (*Pertz* Monum. h. germ. 2, 261); *Rettig Kirchengesch. Deutschlands* 1, 91 : 92.

Heinrich von München gibt die Kaiserchronik (nach den oben mitgetheilten Worten Enenkels) wieder:

Ouch ſtifte ein des keiſers man (= 673),
den ich iu wol nennen kan,
Mezius was er genant (= 674),
der ſtifte mit ſiner gewaltegen hant
Metze die grôzen ſtat (= 673),
als ſie noch der Rin hât.

Enenkel gibt dieß erst am Schlusse von Tiberius:

Der herre(!) ſtifte ein ſtat,
diu iezuo vil gewaltes hât.
die ſtifte ein herzoge hère
nâch wiſer liute lère.
der ſelbe Metius hiez.
den namen er der ſtat liez,
wan ſie hiute Metze iſt genant.
den Swâben iſt ſie wol bekant [1]).

Metz, Tull (Toul) *und Werden* (Verdun) *machten die Mark des deutschen Reiches aus [wann werden sie wieder unser?].*

*

3) *Trier, das nächste, die uralte Stadt (S. 294 und 517), von Rom nicht gegründet, ward aber von Augustus verschönert (Z. 676). — Die Trierer sandten den Kölnern, ihren Freunden, in unterirdischen Röhren Wein* (677—681)*: davon ist bereits S. 307. 519 gehandelt worden.*

4) *Nach Augustus ist auch* Augusta (Vindelicorum) *Z. 684 benannt* — Ougispurc, Ouwisburc, Ousburg *usw.*

Enenkel (und Heinrich von München) gibt die Zeilen der Kaiserchronik so wieder:

Der herre Auguſtus ſtiften began
ein ſtat, was guot und wol getân,
wand er des niht enliez,
nâch ſinem namen er ſie hiez (684),
als ſie noch hiute gemûret ſtât.
ſwer die ſelben geſehen hât,
der muoz mir der wârheit jehen,
daz im alſô ſi geſchehen [2]).
Ougespurc wart ſie genant.
den Swâben iſt ſie wol bekant,
als ich dâ vor geſaget hân.
im was manc lant undertân.

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (S. 53) sagt: Auguſtus ſtifte driu Ouspurc. der lit einiu ze tiutſchem lande inzwiſchen zwein wazzern, der heizet einez der Lech und daz ander diu Wertach. Sô lit daz ander in welſchem lande. ſô daz drit ennunt mers.

Von der bei Augsburg vorgefallenen Römerschlacht ist S. 311 *u.* 471 *pp. ausführlich gehandelt worden.*

*

Z. 686 — 692. Nach der Kaiserchronik herrschte Augustus 56 J. 3 M.; die Prosaauflösung (S. 53) hat nur ſehs unde fünfzic jâr; *Königshofen* lvj. jâr: XLII jâr vor getes geburt, und XIIIj. jâr nâch gotes geburt.

Nach Eutropius 7, 8. ward Augustus 76 Jahre alt, nach Suetonius (Oct. 100) *35 Tage weniger, mithin 75 J. 10 M. 27 T.; nach der* Hiſtoria miſcella (*Muratori, S.* 52[d]) *ward er 78 J. alt. — Nach Eutro-*

---

[1]) *Diese Zeile nahm Enenkel sinnlos von Augsburg herüber. Sieh gleich nachher.*

[2]) *Heinrich von München, an die obigen Städte anknüpfend:*

Ouch ſtifte der keiſer an der ſtunt
ein ſtat, die er bûwen begunt,
die er nant nâch ſinem nam,
als ir der name wol gezam.
Ousburc ſô wart ſie genant.
den Swâben iſt ſie wol erkant
und ouch vil mangem man.

pius 7, 5. (= *Suetonius* 8) *hat er 44 Jahre regiert* [1]. *Vgl. S.* 339. *Der Chronographus von* 354 *gibt ihm* 56 *J.* 4 *M.* 1 *T.*

Nach der Kaiserchronik (692) *vergifteten ihn die Römer, wie Cäsar* (623) *und Tiberius* (1134).

*

Heinrich von München, ganz dem Ecko von Repkau folgend, erzählt des Augustus Kämpfe mit Antonius, Lepidus, Kleopatra, Herodes, flicht hienach die Stelle von Agrippa und Köln, Metzius und Metz, Augustus und Augsburg ein und reiht daran die 24 *Zeichen bei Christi Geburt aus Philipps Marienleben, Alanus und dem großen Passionale* (I, 100), *während alles Übrige von Enenkel ausfällt, und schließt mit Augustus Kinderzucht nach Suetonius* [2] *aus dem Schachzabelbuche; endlich mit Erwähnung Virgil's und Ovid's* (*aus Repkau: S.* 558 *u.* 564), *darnach aus der Kaiserchronik:*

In den ſelben zîten dô
ſtarp der keiſer Auguſtô,
do er het gerîhſent vürwâr
in Rôme ſehs und vünfzic jâr
(= 688).

*

Octavian hat bekanntlich diesen seinen Namen mehrfach zu anderweitigen Sagen hergeben müßen: in den Geſtis Romanorum (*Keller S.* 118), *in den Sieben weisen Meistern, in der 'Schonen vnd kurtzweiligen Hystorie von dem Keyser Octaviano', in 'Kaiser Octavian, seinem Gemahl und zweien Söhnen'* (*Köln,* 1557: *unter Anderm in* n. 853 *u.* 1029 *der vaticanischen Bibliothek*) [3], *in Augustus und die drei Träume nach Suetonius von Hans Sachs, usw.*

7. Tiberius.

(Z. 693 — 1134.)

1. *Z.* 693 — 696. *Tiberius mehrte Rom's Ehre* (695) *und Weise behaupteten, er habe seine Seele errettet* (696). *Eben so sagt die Prosaauflösung der Kaiserchronik* (*S.* 53): Dô erwelten Rômær einen anderen keiſer, der hieȥ Tiberius. Die wiſen jehent, daȥ er behielte ſît die ſêle. *Dieser letzte Zug* (*obgleich Tiberius nicht Christ wird: vgl. Z.* 860) *und alles Übrige ist gegen die Geschichte rein umgewendet* [4]. *Jene*

---

[1]) *Vgl. dazu Tzschucke Anmerkungen S.* 447.

[2]) *Woher auch Eginhard die Übertragung auf Karls des Großen Kinderzucht, besonders seiner Töchter, entnahm.*

[3]) *Vgl. Gräße S.* 279 *usw.*

[4]) *Die* Geſta Romanorum (cp. 44) *schildern ihn als* qui ante aſſumptum imperium prudens ingenio, clarus eloquio, fortunatus in bello, ſed poſt reſolutus militiae artibus nulla bella gerens populum romanum graviter afflixit, filios proprios pluresque patricios et conſules interfecit. Temperantiam abjecit, quia antea Tiberius temperatus erat, nunc vero et abjecta Liber[ius] vocabatur. *An diese Schilderung wird die Geschichte von dem Künstler geknüpft, der biegsames und schmiedsames Glas erfand und*

Rettung beruht auf seinem Verhältnisse zu Veronica und Christus, sowie seinem Benehmen gegen Pilatus. Auch dieser, der an Tiberius Berichte über Christus gesendet haben soll, war (*nach Tertullian* Apologet. 21) ipſe jam pro ſua conſcientia Chriſtianus [1]).

Außer Tiberius Persönlichkeit [2]) *verschiebt die Kaiserchronik auch die Zeitverhältnisse, daß* ***Christus****, der unter ihm litt, schon* ***drei Jahre*** *todt ist, als Tiberius nach ihm und zur Veronica sendet; ferner die ganze* ***Zerstörung Jerusalems****, wobei wohl die Ähnlichkeit der Namen* ***Vespasian*** *und* ***Volusian****, der wir begegnen werden, früh mit einwirkte, so daß auch die* ***Vespasian*** *sonst etymologisch zugeschriebene Krankheit auf* ***Tiberius*** *übertragen ward.*

Die Kaiserchronik weiß dagegen, außer jenen Erzählungen und den 23 *J.* 1 *M. seiner Regierung* (1131 — 33) [3]) *und daß die Römer ihn vergifteten* (*s. S.* 569), *nichts von seinem starken kräftigen Körperbaue* (*Sueton.* Tib. 68), *von seiner mühevollen Jugend* (6), *seiner guten Zucht* (19), *wie er Feind aller Schmeichelei war* (26. 27); *aber auch nichts von seiner Knabenschänderei* (44), *Gier und Geiz* (46), *Raubsucht* (49) *und Grausamkeit* (59 — 62); *weshalb Eutropius* 7, 11 (6) *kurz von ihm sagt:* ingenti ſocordia imperium geſſit, gravi crudelitate, ſceleſta avaritia, turpi libidine.

*

2. *Z.* 697 — 704. ***Tiberius*** *geht über's Meer* (697), *übersieht* ***Jerusalem*** (698), *erobert* ***Tiberias*** (699), *erschlägt den König von* ***Persia*** (702) *und theilt das Land in* ***vier Theile*** (704). —

Enenkel (*und Heinrich von München*) *gibt diesen Abschnitt so wieder:*

---

den Tiberius tödten ließ; worauf wir bei **Nerva** *zurückkommen werden.* — *Die* **Geſta Romanorum** (cp. 85) *erzählen von* ***Tiberius*** *noch eine Geschichte, wie er gerne Lieder singen gehört habe.* — *Hier mag der spätere* ***Tiberius*** *mit einspielen, von dem* ***Repkau*** *sagt:* He gaf vele der god. dô gaf ôch god eme vele tô govende. Dô he ênes dages ging an ſînes palase, he vant ên krûze gegraven ân êneme ſtêne an deme aſtrike, dô ſprach he 'men ſal ûppe nên krûze treden, man ſal ſie mede ſegenen.' he lêt den ſtên ûp breken unde vant ên andere krûze dar under. dat lêt he ôch ûpbreken. he vant dat dridde. deme dede he alſô. dar under vant he dûſent ſintenære goldes. he vant ôch an êner ciſternen ſcattes vele, de hadde geweſen **Narſêtis** patricii. he dêlde it wol mit klôſteren unde mit armen lûden.

[1]) *Wovon später.*

[2]) ***Tiberius*** *war auch* repentibus reſponſionibus melior; *daher auch der Wortwitz auf ihn traf, den nach Suetonius* Tib. 42. *die* Hiſtoria miſcella 7, 52. *erzählt:* Iſte quia **Claudius Tiberius Nero** dicebatur, eleganter in jocularibus **Caldius Biberius Mero** ob vinolentiam nominatus eſt. *Vgl. Liberius S.* 569, 4.

[3]) *Der* Chronographus *von* 354 *hat* 22 *J.* 6 *M.* 28 *T.*, *Beda*, *Repkau* (*u. Heinrich v. München*) 23 *J.*

Dar nâch [1]) was ein künec bekant,
der was Tibêrius genant (694).
der betwanc diu lant zwâr,
daȥs im muoſen warten gar.
Dâr nâch wart er ein ſiech man (712),
als ich von im gehôrt hân,
in ſînem houbet, als man ſeit.
er wart des libes unbereit [2]).
Von Tibêriô iſt mir bekant [3])
daȥ er Perſiâ daȥ lant (702) [4])
betwanc gewalticliche ſus.
der ſelbe herr Tibêrius
erſluoc den künec drinnen (= 702). [5])
des mohte er niht entrinnen.
er teilte ouch ſicherliche [6])
ze den ziten daȥ ertriche (= 704)
mit ſînen ſinnen in vier teil (= 704) [7]).
daȥ dûhte in ein grôȥ heil.

3. *Z.* 705 — 710. *Darnach fährt Tiberius nach* ***Deutschland*** (706), *zur* ***Donau*** (707) *und baut die Stadt* ***Tiburnia*** (709), *die nun* **Ratispona** *heiße* (710).

Eben so die Prosaauflösung (*S.* 53)*:* Tibêrius ſtifte eine ſtat, die hieȥ Regenspurc und lit bi einem waȥȥer, heiȥet diu Tuonouwe.

Enenkel (*fortfahrend nach den eben mitgetheilten Worten*)*:*

Er ſtifte Regenspurc die ſtat (710), als ſie hiuten namen hât [8]).

Heinrich von München, *fortfahrend:*

und vuor dar nâch in ein ou
zuo dem waȥȥer der Tuonou (= 707)
unde bûte dâ vil drât (708 : 9)
eine vil ſchœne ſtat
nâch ſînem namen nanters dâ.
er hieȥ ſie Tiburniâ (709).
der name wart ir bekant.
ſît wart anders ſie genant.
Regenspurc man ſie hieȥ.
den namen ir ein herre lieȥ [9]).

Regensburg, Reganes burch *im J.* 881 [10]), Reganis, Rainis burga, Reginoburgum *usw.*, *hat seinen Namen jedenfalls vom Fluß(gotte)* Rēgan; *alle weiteren Deutungen vom sprachlich gewiß verwandten* ***Regen*** (rign), *als* Hyatopolis, Imbripolis [11]), Regina-hyetos, *oder vom la-*

---

[1]) *Nach Kosroe und Herodes! Sieh S.* 107.

[2]) *Heinrich v. M.* (*für* 1 — 8)*:*
Nâch im (*Augustus*) man ze keiſer nam
Tibêrius, dem daȥ riche zam
und der ſîn ſtieffun geweſen was (= *Repkau*).

[3]) *H. v. M.*(*:*) von dem ich in dem buoche las.

[4]) *H. v. M.:* Daȥ er quæme in Perſia lant
In ein inſel, diu was genant
mit ir namen Tiberiadis (= 699).

[5]) *H. v. M.*(*:*) Dar in ſluoc er, des ſît gewis (= 700),
den künic von Perſiâ (= 702),
dô er daȥ gewan dâ.

[6]) *H. v. M.:* dô teilte er ſicherlich.

[7]) *H. v. M.*(*:*) in vier teil daȥ ſelbe rich.

[8]) *Lesarten:* hewt der keyſer hat, hewt in Baiern ſtat.

[9]) *Hienach hat H. v. M. noch von Tiberius Bruder* ***Drusus*** *und* ***Usus***, *dessen Sohne* ***Cajus***, *endlich von* ***Mundus*** *und* ***Paulina*** (*aus Josephus*). *Sieh später.*

[10]) ***Pertz*** *Archiv* 5, 323 *usw.*

[11]) *Woraus sogar* Zimbripolis *gemacht ward.*

teinischen Regina [1]) *oder von* Regnum (Regniopolis) *sind natürlich Klosterwerk.* — *Sie ward ferner* Quadrata, *auch* Germansheim *oder* Germersheim *und* Hermenia *genannt.* — *Der ältere römische Name* Ratispona [2]), *worin vielleicht auch ein Genitivus liegt, heißt im J.* 1020 Radisbona, 1151 Radaſpona [3]). — *Der Name* Tiburnia *endlich gehört eigentlich einem Orte im oberen Donauthale* [4]), *vielleicht Tebern in Oberkärnthen.* *Regensburg hieß* Auguſta Tiberii, *daraus man* Tiberina, Tiburina, Tiburnia *machte.* *Man vergleiche im* Chronicon Ratisbonenſe, *das bis* 1174 *geht* (*in* Cod. monac. mbr. 8. *u.* *Docen in Pertz Archiv* 3, 359 — 365. 1, 428), *wo es zum J.* 783 *heißt:* Apud reginopolim que et ratiſpona dicitur et hiattiſpoliſ et ymbripoliſ et tiburina.

In des Hermannus Contractus Annales, *vermehrt von einem Regensburger bis zum J.* 1052 (Cod. monac. Emmeram. F. XIV. mbr. 15. *Jhd.* 4°. *Bl.* 130a) *heißt es von jenen sieben Namen Regensburgs:* Anno domini XXXIII°. Ciuitas Ratiſponenſis fundata eſt et tyburina a tyberio nominata. Quod nomen habuit quouſque pleniter edificata fuerat Et paulo poſt dicta eſt quadrata quia ex quadratis lapidibus conſtructa vel quia primitus non orbicularem ſed quadratam habebat figuram in circuitu ſuo [5]) et hoc nomen habebat quouſque germanis pro ceteris ciuitatibus theutonice plus ceperat frequentari et propter ipſius diuicias ſollicitari et tunc Germaniſheym [6]) quaſi Jar vel concurſorium germanorum nominata eſt Quarto eſt dicta Hyatoſpolis quaſi hyancium ore ciuitas. Quoniam olim longe rudior et groſſior fuerat lingua incolarum ipſius ſicut hodie in lingua ruſticorum excipitur per rura eidem ciuitati circumflua, qui verba ſua proferunt ore multum hyante. Vnde hyatos hyatoris tercie declinacionis gramatice loquendo dicitur. quaſi hyans ore inde hyatoſpolis a polis grece quod eſt ciuitas latine a negociatoribus appellata eſt. Sed quia hoc nomen deriſorium videbatur Hinc ymbripolis ab ymbre fluuio eſt nominata Qui fluuius ad latus ſeptentrionale in ſinum danubij confluit ſtatim nomen amittens cum pars ſit facta danubiana. Vbi ergo ymber nomen amittit ciuitas aſſumit et hoc nomine in wlgari theutonico continuauit. uſqꝫ in hodiernum diem. Sexto latine dicta eſt Ratiſpona quia prius ibidem fieret ſuper danubio rates crebro frequentabantur tranſitu propter multitudinem negociorum al' negociatorum vel quia Karolus magnus defenſurus ciuitatem ratibus tranſiuit danubium ibidem vel

---

[1]) *Etwa wie* Regium *d. i. Dorf Stöckung an der Laber oder* Regnium (*im* Itiner. Anton.), *alter Burgstall an der Donau.*

[2]) *Wie* VindoBona *usw.*

[3]) *Pertz Archiv* 5, 327.

[4]) *Eugippii* Vita S. Severini cp. 17.

[5]) *Aventin in seinen* Origines ratispon. (*Oefel* Scr. rer. boic. *Augsb.* 1763. *II*, 740) *sagt* (*S.* 758): '*Die Ungelerten haben nit verstanden, was das Wort* Quartanorum [colonia] *in der Römischen Sprach haist, haben gemaint, es haist die viereket Stat, so haist es weit anders. Nemblich das Kriegsvolckh der vierten Legion, das ist der auserklaubten, auserlesenen, gestiften on Zall der Römischen Kriegsleut.*'

[6]) *Michel Beheim* *Cronica vnd geschicht* 1465 (Cod. pal. 335. ch. fol.) *hat germershaim.*

ideo dicta Ratiſpona qui rate poſita eſt ideſt firmiter edificata [1]). Septimo dicta eſt Reginopolis quaſi regum ciuitas, quia Reges et principes Romani a tempore Karoli magni quouſque poſt tempora friderici ſecundi celebrabant ibi ſue regie imperatorie maieſtatis ſolemnitates condendo leges et rei publice comoda neceſſitates et utilitates.

Diese Siebenzahl geht durch alle Chroniken, z. B. Andreas Ratisbonensis Anno effuſionis ſanguinis Chriſti pro ſalute generis humani Ratisbona metropolis Bavariae a Tiberio conditur et Tiburina vel ut quidam dicunt Tiberina nominatur.... *oder deutsch* (Cod. pal. 96. *Bl.* 2ª): Wye wol oben geſchriben iſt, das Norix herculis Sun die ſtat in Bayren Regenſpurg genant gepawet hab, ſo find man doch geſchriben zu Regenſpurg, das dez Jares, vnd chriſtus iheſus ſein pluet vergoſſen hat, vnd da mit menſchlichs geſlächt von ewigem tod erlöſet hat, Regenſpurg ein haubtſtat in Bayren von kayſer Tyberio gepauet ſey, vnd nach ſeinem nam am erſten Tyburnia gehaiſſen Von der Stat ſind man geſchriben, das ſy ſiben nåm hat gehabt, das iſt Tyburnia, Quadrata, Ratiſpona, hyatoſpolis, Germanſheim, Reginopolis, vnd Imbripolis, das in dewtſch als vil iſt geſprochen, ſam Regenſburg.

Eben so Ulrich Füeterer in s. Bairischen Chronik (Cod. monac. Catal. pg. 69. *von* 1481), *Aventinus in s. Bayrischen Chronicon und s.* Origines ratispon. (*s. oben*), *Michael Beheim Cronica vnd geschicht* 1465 (Cod. pal. 335. ch. f.) *von Noricus und Nortgau:*

Dar iſt buwet er ein ſtatt dan
Die nu haiſſet regenſporge
Ein ſtat für not vnd ſorge
Nach der zyt do tod was criſtus
Buwet ſie groſſer tybyerus
Und nant ſie tiberinia
Darnach wart ir nam quadrata
Furbas hyatopolis
Auch mer regniopolis
Zu dem nant man ſie germerſhaim
Als ich jun der Cronick hab gaim [göum].
Auch was ir nam Ymbripolis
Ratiſpona ſo hieſz auch diſz
Daz nun teutſch alſande
Regenſpurg iſt genande.

Eben so noch 1598 *Andreas Raselius* [2]) *von Amberg in seiner* Chronica *oder* Hiſtoria Ratispon. (Cod. monac. Emmeram. Z, 7. ch. f. *um* 1603 *geschrieben*), *der aber richtig sagt 'Regenspurg — hat den nahmen von dem Schiffreichen waßer fluß genannt der Regen', und Franz Jeremias Grünewald* Hiſtoria Ratisbon. (Cod. monac. Emmeram. Z. 10 u. 11. ch. f. 17 *Jhd.*), *worin Norix eine Stadt* Hermenia *baut* (*vgl. S.* 476); *Gmeiner Reichsstadt Regensburgische Chronick* (*Regensb.* 1800. 4°), *dazu Über den Ursprung der Stadt Regensburg und aller alten Freistädte* (*Regensb.* 1817. 8.).

Veronica.

Z. 711 — 858. *Tiberius krankte* (712), *es entstunden Würmer in*

---

[1]) *Die Auslegung von* rates *kennt auch Otto von Freisingen.*

[2]) 1583 *Lehrer am Pädagogium zu Heidelberg,* 1584 *Cantor am Gymnasium zu Regensburg,* 1600 *Hofkapellmeister Friedrichs IV. von der Pfalz, starb zu Heidelberg. Sieh Kobold* Lexic. *S.* 544, *Gerbert* Lexic. 2, 233. — *Später* 1645 *tritt ein Schwärmer Christ. Andreas Rasel aus Regensburg auf* (*Arnold Kirchen- u. Ketzergesch.* 3, 147).

1. *Herrad von Landsberg.* (79a)	2. Compilatio chronologica. (*Leibn.* Scr. 3, 558.)	3. Andreas Ratisbonenſis. (*Pertz* 4, 3, 279—280.)	*Andreas Ratisbon.* (*deutsch.*)
	Erat tamen vitiorum ſeveriſſimus ultor.	Cumque eſſet luxurie ſerviens, erat tamen ſaeviſſimus ultor, more hominum quorundam, qui in ulciſcendis vitiis, quibus ipſi vehementer indulgent, accreſcunt.	vnd wiewol er vnkeuſchlichs leben was yedoch was er die ſundt der vnkeuſch garheſſtigklichen ſtraffen nach ettlicher menſchen gewonhayt die jn rachſal der laſter gegen Irem nachſten lich furnemen, mit den ſie doch ſelber beladen ſeind
		Nam poetam Ovidium, qui et Naſo, pro eo quod tres libros artis amatoriæ ſcripſerat, irrevocabili damnabat exilio.	wann darumb das Ouidius anders naſo genannt ain Maiſter der gedicht drey bucher von der lieb gemacht hat. Da ward er von Im In das elend geſchickt.

*

Z. 665—682. Wie Cäsar (S. 510), so stiftete auch **Augustus** *Städte in Gallien und in Deutschland.* —

Die Prosaauflösung der Kaiserchronik (S. 53) faßt zusammen: Er ſtifte **Cölne** eine ſtat guot und ein burc ir ze huot [*nach Z.* 382. 384. 386; *vgl. S.* 64). **Metze** ſtifte ſin marſchalc (*vgl. Z.* 673) und ouch im ze êren. **Triere** diu iſt diu elteſte burc (675; *s. S.* 294); *diese mehrte der Römer Macht* (676).

Die **Kaiserchronik** *selbst sagt, daß er* 1) **Agrippa** *an den Rhein sandte, das Land zu verwalten* (666) *und daß derselbe dort eine Stadt gründete, die er nach sich* **Agrippina** *nannte* (670), *die aber jetzt* **Colonia** (671) *oder* **Kolne** (681) *heiße.*

Nach der Kaiserchronik sagt **Enenkel** (*und Heinrich von München*):

In der ſelben zite	bezzer dan ſie dô was [3]).
ſanter **Agrippam** zuo dem **Rin** (= 665) [1]).	ir namen ich an dem buoche las (= 669).
der bûte ein ſtat, diu enkunde ſîn (= 667) [2])	er hiez ſie nâch im **Agripp(ia)â** (= 670).

---

[1]) *H. v. M.* Der keiſer ſante in zuo dem Rin.

[2]) *H. v. M.* Dâ bûte er ein ſtat, diu guot was(:).

[3]) *H. v. M.* Ir namen ich alſô las.

4. **Flores temporum.** (Cod. mon. Emer. y. g. 4°. 1455)	5. *Siegmund Meisterlein.* (*Bl.* 14a.)	6. *Caspar Hedion* *S.* 88. (*s.* 2.)
	vnd wiewol er gar vnkeuſch wz, doch ſo ſtraft er dieſelben ſünd vaſt, als etlich thund die dz aller meyſt buſſen, dz ſy aller merſt treiben,	Wiewol er aber in onlauterkeyt lage, ſo iſt er doch eyn ernſtlicher mann daſſelbig laſter zů ſtraffen geweſen, nach etlicher menſchen gebrauch die hefftig ſeind die laſter zů ſtraffen, mit denen ſie doch ſelbs behafft ſeind.
	er ſendet den Poeten **Ouidium** in ewigs ellend darumb, das er trew bůcher von bůlen het gemacht.	Dann er den Poeten **Ouidium** der auch Naſo genant, Darumb das er drei bücher von bůler kunſt geſchriben, ſo hart des lands verwiſen hat, das jn nimmer mehr gnad widerfaren ſolte.

ſît war ir name verkêret dâ
unde wart **Kölne** genant (= 671) [1]),
als ſie hiute iſt bekant [2]).

Der hiebei untergeschlichene geschichtliche Irrthum [3]) *erklärt sich aus dem sprachlichen so wie verwandtschaftlichen Naheliegen der beiden Namen* **Agrippa** *und* **Agrippina**. — *M. Vepsanius* **Agrippa**, *vermählt mit Augusts Tochter Julia, nannte seine Tochter* **Agrippina**, *die dem Germanicus vermählt ward. Des Letzteren Tochter Julia* **Agrippina**, *die Gemahlin des Kaisers Claudius, geboren im J.* 17 *n. Chr. zu* **Köln** *d. i. dem* oppidum, *der* urbs *und* ara **Ubiorum**, *war es, welche im J.* 51 *hieher eine* Colonia Veteranorum *führte, die alsdann nach* **ihr** Colonia **Agrippinenſium**, Colonia **Agrippinenſis** (*Tacit.* A. 12, 27. H. 1, 57. 4, 28. 85. G. 28), **erst später** Colonia **Agrippina** (*Ammian. Marc.* 15, 8. 16, 3. *Eutrop.* 8, 2. *Peuting. Tafel, Itinerar. Antonini, Münzen von*

1) *H. v. M.* Kölne was ſie genant.

2) *H. v. M.* noch hiute.

3) *Johann* **Rothe** *Thüring. Chronik* (*Mencken* 2, 1639) *weiß gar:* Der **ander Herodes** hieȝ **Agrippa**, von der ſtat an deme **Reyne**, dy geheiſſen was **Agrippina**, dy wir nů nennen **Kolne**, dô was her eyn **koning**.

rona und *Verena*. *Eine Verena, heißt es, wurde mit einem Theile der thebaischen Legion in Zurzach gemartert* [1]).

Die Veronicasage ist vielfach behandelt, mehrfach auch gedichtet worden. Die niederdeutsche Behandlung von Wernher vom Niederrhein werden wir weiterhin besprechen; Bruchstück einer andern steht bei K. Roth Denkmäler der Deutschen Sprache. München, 1840. 8. *S.* 96. *u.* XV, x. *Eine spätere deutsche Behandlung* Wolt ir ſweygen vnd gedagen Von ſant feronica horen ſagen *steht in* Cod. monac. germ. 841, *S.* 169 — 178: '*Ein Lied von der Fronica | wie sie von Hyerusalem gen Rom ist kumen.* | *In dem Brieff von des Regenbogen* [2]) (*mit der* vera icon), *gedruckt bei Wolfgang Huber in Nürnberg*, 24 *Bl.* 8. *beginnt* 'O Süſſer got nach dein gnaden ſtet mein begir | ſend einen engel aufz dem hymell her zu mir | das ich ein buch mit innikeit gemache dir.

Über die Sage selbst sieh A. S. *Febr.* 1, 449 — 457, *Schröckh Kirchengesch.* 28, 210. 212. *usw.* [3]). *Am* 23. *November* 1011 *ward unter Pabst Sergius IV. zu Rom ein Altar des h. Schweißtuches geweiht;* 1143 *kommt derselbe in einem dem Pabste Cölestin II. gewidmeten* Ceremoniale [4]) *vor;* 1290 *in einer Bulle Innocentius III., in einem Augsburger Meßbuche, gedruckt* 1555, *und im Mainzer Meßbuche, gedruckt* 1493, *wird eine Messe* de Sancta Veronica ſeu Vultu Domini *verzeichnet. Die Sage selbst bildete sich aus der Geschichte des blutrünstigen Weibes: Luc.* 8, 43. *Mc.* 5, 25. *Mtth.* 9, 20; *diese und Veronica sind eins schon im* Evangelium Nicodemi. *Dazu trat wohl das heilkräftige Schweißtuch Pauli in Apostelgesch.* 19, 12: *vgl. Petri Schatten A. G.* 5, 15. (*vgl. Kaiserchronik* 4071). — *Lucas soll Christi wie Mariä Bild gemacht haben.*

*

Der durch das Bild der Veronica geheilte Kaiser ist bald Tiberius, bald Vespasianus. Jener auch beim Regenbogen (oben): Der ſelbig kayſer was Tyberius genandt; *Vespasian hat ein niederländisches Volksbuch* [5]).

Et dicunt quidam — *sagt* 1418 *Gobelinus de Persona* — quod

[1]) *Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands:* I, 108 : 109.

[2]) *Allgem. literarischer Anzeiger* 1799, *Beil.* 189; *Mone Anzeiger* 4, 46. 47; *Jahrb. der Berlin. Gesellsch. f. d. Spr.* 1, 175; Cod. Vindob. n. 297, *Bl.* 57. 74. — Im Cod. Monac. chart. 8., *einem Gebetbuche von* 1448, *steht auf dem Vorblatte* (1b) ain frönica xpi (*nämlich zu malen*), *drum herum ein Gebet:* Gegrüſſet ſeiſtu gar clares antlücz .... Herre got der du wolteſt durch fleiſſig bet der veronica vns bezeigen mit dem licht deines antluczes veclaſſē deme gedechtnus dein bülduͤg ja ein tuchlein eingetrucket *usw.*

[3]) *Eine spätere Veronica de Binasco, aus dem Mailändischen um* 1445 *gebürtig, wird in Mailand am* 13. *Januar verehrt:* A. S. Belland. 1, 887 — 929; *Räß u. Weiß* 1, 256. 258, 1. *Es gibt auch einen* S. Beronicus.

[4]) *Mabillon* Muſ. Italic. 2, 122.

[5]) *Van dem Bergh* De Nederlandſche Volksromans *S.* 65; *vgl.* Romans des ſept ſages *von Keller.*

ipſe Tiberius, quando inſpexit imaginem Chriſti in ſudario, quod Veronica femina Romam attulit, a fluxu ventris et torſione viſcerum ſanatus ſit.

Die Compilatio chronologica [1]) *oder das* Chronicon S. Aegidii [2]) *erzählt* 1) *von Tiberius und Albanus:* Anno D. 27. Pilatus a Tiberio Caeſare praefes Judaeae mittitur. Ille Tiberius lepra infectus audita fama Jeſu Albanum quendam Pilati transmiſit, pro Jeſu medico. Tunc Albano oſtenſa eſt quaedam nobilis matrona, nomine Veronica, quae illi omnia facta de Jeſu veriſſime narravit, addens inſuper de imagine Domini impreſſa. Quo audito Albanus gaviſus ipſam matronam cum imagine Salvatoris Romam duxit Tiberio Caeſari, qui viſa imagine ſanitatem recepit; 2) *dennoch von Vespasian:* Hic Veſpaſianus imperator quoddam genus vermium habens in naribus audivit de Jeſu Chriſto, quod magnus fuiſſet medicus, ſed a Pilato occiſus. Credidit eum filium dei et ab eo poſſe ſanari et ſtatim ſanatus fuit [3]). Tunc expoſuit de excidio Judaeorum. —

Diese Eroberung Jerusalems durch Vespasian und Titus hat die Kaiserchronik vorgegriffen und sie fehlt ihr unter Vespasian, weil sie bereits unter Tiberius erzählt ward (gewiß ein Kennzeichen des fortschreitenden Einheitsbewußtseins für das Werk: S. 376 usw.).

Die hier vielfach geschehene Vermischung zeigt sich auch im großen Passionale (1, 268), wo ein von Jerusalem nach Rom gesendeter Bote Albanus, Schiffbruch leidend, zu Vespasian kommt, dessen Siechthum und Heilung dann erzählt wird (1, 269).

Der bote ouch in der nôt genas.
Albânus genant er was
und quam ouch hin ze lande.
der herre, den ich ê nande,
Veſpaſiânus der ſtarke
pflach in der zît der marke,
wand er ſie von dem rîche entphie.
ein gewonheit was alhie,
deiswâr ein teil al zuo hart,
ſwer dâ ſchifbrüche wart,
des guot was ze vor verlorn,
deme herren. die liute erkorn,
daȝ ſie in wæren eigen
und ſolden ſich erzeigen
mit dieneſtlîchem rehte,
alſam die eigen knehte.
dit reht aldâ was erdâht.
der bote wart ze hove brâht
und dem herren gegeben.
der vrâgte in ſâ um ſîn leben,
wanne er wære unde wer
und wie er wære kumen her.
dô ſprach Albânus zehant
'ich bin von Jerûſalêm geſant
ze Rôme. dar ſoldich bekumen,
wære iȝ mir niht undernumen
von grôȝem ungelücke alſus.'

---

[1]) *Bei Pistorius* Rer. German. Scriptor. ed. *Struve: Regensb.* 1726. *Fol. Bl.* 1055—1115.

[2]) *Bei Leibnitz* Script. rer. brunsv. 3, 558. *Auch in* Cod. monac. lat. 676, n. 8. *Ähnlich die* Compilatio Ricobaldi Ferrarienſis *bei Eccard* Corpus hiſtor. 1, 1226.

[3]) *Auf gleiche Weise verbindet die gothaische Hdschr. der Repkauischen Chronik* (*S.* 77, 7) *Bl.* 33[a]. *beide Beziehungen, auf Tiberius und Vespasian:* Man ſeget ôc, dat he (*Vespasian*) geſunt worde van den wiſpen, de an ſîneme hôvede wâren, van deme antlate unſes herren, dat dar hêtet Verônica, dat Tyberius hadde gehalet lâten van ierufalêm, dar van ime ôc bat was geworden van êner grôten ſûke. *Hier findet also Vespasian das Bild schon in Rom vor.*

dô ſprach Veſpâſiânus
'dû biſt von wiſen liuten,
des ſaltu mir bediuten,
wie ich muge von nôt geneſen.
dû maht vil wol ein arzet weſen.
des wil ich haben dînen rât,
als mich mîn nôt gewiſet hât.'

*

Von Tiberius und Volusian erzählt bereits der h. Methodius (ihm nach Marianus Scotus): Interim Tiberius circiter XXII. annis ſui principatus exactis vivendi finem fecit, qui de domino Jeſu Chriſto hoc apud Senatum uſus eſt conſultu: Si deus eſt, inquit, poterit rebus noſtris inutilibus prodeſſe; ſi homo eſt, reipublicae ſubvenire. Hic lepra vexatus deſiderabat, auditis divinis virtutibus gratiam ejus per nuntios comprobare, ſed non potuit ad hoc pertingere, quia Chriſto jam poſt reſurrectionem coelo praeſidente fama compererat, Pontio Pilato adjudicante, Judaeis traditum et a ſuis militibus crucifixum, ſepultumque tertia die reſurrexiſſe, ſed furatum a diſcipulis cuſtodibus appretiatis diffamatum eſſe, a quadam matrona, nomine Veronica, quae ipſius ſalvatoris noſtri aſpectum ipſo exprimente atque contradente, ad evidentiam teſtifiendae veritatis et obſervandae fidelitatis in ſchemate ſuo reconſignatum habuit. Quae dum nuntios conveniſſet et ita eſſe atque ſe habere per omnia evidentiſſime aſſeruit, Romam ab ipſis delata eſt atque in praeſentiam Principis adducta, ſpeciem divinae teſtificationis oſtendit et virtutem perfecti medicaminis gratiâ Chriſti mirabiliter effecit. Qui dum comperiſſet Pilatum dominici cruoris reum extitiſſe, ſenatu decernente, utpote qui ſine audientia Romam non conſultans talia praeſumeret, juſſus eſt exilii ſupremam damnationem ſubire. non multum poſt ipſe, ut dictum eſt, vivendi finem fecit.

Ausführlicher erzählt Abbo (*oder* Albo) Floriacenſis [1]) De vitis *oder* geſtis Pontificum Romanorum epitome (*in der Berner Handschrift* n. 120. *Fol.* ſec. 11. *bei Sinner* 2, 23):

Qualiter Tiberius Ceſar Jeroſolimam Voluſianum ad Jeſum direxit.

Eo tempore Tiberio et Vitellio conſulibus [2]), cum Tiberius Ceſar Romanorum gubernaret imperium, neceſſe ei fuit ut in partes Jeroſolimorum virum prudentem dirigeret, ut Chriſtum videre poſſet, quia multa de eo miracula audierat, quod mortuos ſuſcitaret et infirmos verbo ſanaret tam per ſe quam etiam per diſcipulos ſuos; hoc enim conſilio utitur dicens: ſi deus eſt, praeſtare nobis poteſt, ſi autem homo eſt, amare nos poteſt et rempublicam gubernare per eum poſſumus. Tamen quia perurget me infirmitas corporis mei, eligatur homo prudens, qui eum ad nos cum rogatu et magno honore perducere poſſit; elegit itaque illuſtrem virum Voluſianum nomine, ſacerdotem templi jam ex comite reipublice privatum, ut dirigeret et mitteret eum in partes Jeroſolimorum, ut illum tam ſuo rogatu quam Ceſaris Auguſti ſub reverentia et honore ad eum perduceret, quia tanto dolore cruciabatur, ut etiam ſecretior putredo et conciſio vulneris de ejus corpore diſtillaret, et quamvis ſummis medicamentis et un-

---

[1]) *Gebürtig von Orleans; starb* 1004 *als Vorsteher der Klosterschule zu Fleury, wo er auch erzogen worden war. Aimoin schrieb sein Leben* (Act. SS. VI, 1, 30; *Trithem.* 139; *Fabricii* Bibl. med. lat. 1, 2 *usw.*).

[2]) *Die* Acta SS. *a. a. O.* (*Anm.* 1) *geben den Anfang dieses Textes* Factum eſt Tiberio et Vitellio conſulibus cum eodem tempore Tiberius Cæſar gubernaret imperium *usw.*

guentis languida viſcera refovere ſtuderet, nullum tamen in infirmitate cure ſenciebat effectum, et nullum ſue ſalutis ſenciebat adjumentum, et nihil ei ad ſanitatem proficiebat; juſſit igitur Voluſianum ad ſe perduci. Quem cum vidiſſet, dixit ei Teſtor te per deos deasque et auctorem Deorum fungere legacione mea et reipublice tribue ſalutem, quia intrinſecus urget me dolor et viſcera mea vulnerata funduntur. Et cum hoc feceris, quodcumque deſideras tuo judicio adimplebitur; Feſtina ergo et vade hieroſolimam, quia auditum eſt mihi quod ſit ibi quidam iudeus nomine Jeſus, quem etiam dicunt mortuos ſuſcitare, cecos illuminare, aliaque (*bricht ab*).

Nach andrer Darstellung sendet Tiberius Boten von seinen Soldaten, welche drei Jahre bis nach Jerusalem brauchen, mit Veronica (oder Veronilla) aber in dreien Wochen zurückkehren. So wird es in der Handschrift der Stuttgarter öffentl. Bibliothek, Mſs. theol. et philoſ. 8°. N. 57. memb., *erzählt*, *welche* (*aus Zwiefalten stammend*), *erst den* liber Brandani, *dann die* Infantia S. Mariae et Salvatoris, *den* Tranſitus S. Mariae, *die* Geſta Salvatoris (...que inuenit Theodoſiuſ imperator in ieruſalem in pretorio pontii pilati in codicib9 publicis) *mit der* ſententia pilati aduerſus iheſum, *endlich* De UERONILLA et de imagine domini In ſindone depicta *enthält. Hier erscheint zugleich die ganze Gestalt Christi* (*Ephes.* 4, 13) *abgebildet*, *ein Gemälde*, *dessen Auflegen auf jedes entsprechende Glied erst recht heilt.*

Postquam dominuſ noſter iheſus chriſtus a iohanne baptizatuſ eſt⸗ poſtea in deſertum exiit &: xl[ta] diebus ac noctibus ieiunauit. ac eſuriit. Ibi eum diaboluſ temptauit. et lapides pro panibus ad manducandum attulit⸗ ſet domino uincente confuſus. abſceſſit. Poſtea diſcipulos congregauit. et multa ſigna palam fecit. Quod iudei propter inuidiam non ferenteſ morti eum tradiderunt et pilato precipiente milites eum crucifixerunt.

Poſtea imperator tyberius rome eſt infirmatuſ⸗ et a uertice capitiſ uſque ad plantam pediſ toto corpore lepra profuſus. Cumque nulluſ ei auxilium ferre poſſet audita fama iheſu conuocatiſ militibuſ ſuiſ dixit. Audiui a multiſ hominem eſſe in iudea⸗ qui omnes infirmitateſ ſine herbiſ et holeribus ſet verbo tantum ſanare potuiſſet. Quam ob rem ad eum uenite, et munera ex me afferte⸗ petenteſ eum ut me uiſitare dignetur. Qui ſtatim iuxta preceptum eius fecerunt. et in tribus anniſ ceptum iter impleuerunt.

Cumque hieroſolimam ueniſſent⸗ dominum crucifixum et ſepultum inuenerunt⸗ et nulluſ in omni hieroſolima qui eum uel noſſe uel uidiſſe confiteri uoluiſſet. Tunc pilatum ſpecialiter interrogauerunt. ſet ille ſicut alii ſe excuſauit et nihil de eo ſcire dixit. Tunc ſanctus petruſ proceſſit⸗ et pilato publice coram omnibus dixit. Quomodo excuſare te poteſ. Tu eum flagellaſti⸗ et uinctum populo tradidiſti. Manus tuas coram omnibus lauiſti⸗ et te innocentem de eius morte dixiſti.

Quod audienteſ nuncii regiſ. pilatum apprehenderunt⸗ et manus et pedes poſt tergum ligauerunt⸗ et in claſſem proiecerunt. Prius tamen interrogauerunt eum⸗ cur tam neceſſarium hominem occidere ſine precepto regis auderet. Qui reſpondens dixit ſe hoc ideo feciſſe⸗ quia regem iudeorum ſe eſſe dixiſſet.

Tunc nuncii regis diligenter ceperunt inquirere⸗ ſi ulluſ eſſet qui aut ueſtem aut aliquid haberet quod domini ſaluatoris proprium eſſet. Tunc dixit eis quidam quod ueronilla eius haberet imaginem in una ſindone pictam. Quam ſibi dari petierunt⸗ et talentum auri ſe

reſtituere promiſerunt. Veronilla dixit quamuiſ omne ſeculum ei dare potuiſſent ut tamen imaginem nunquam uiua reliquiſſet: ſet ſi uellent cum eis iret. Cumque ſe diligenter uelle dicerent nauim aſcenderunt. et in tribuſ ebdomadiſ romam uenerunt. qui priuſ in tribus anniſ uix hieroſolimum adire potuerunt. Cumque proſpriſ uentiſ romam ueniſſent: ueronilla palatium intrauit. et ſindonem expandit. Et cum rex imaginem inſpiceret. ſtatim facies eius et totum caput. et collum et guttur. et ambe manus a lepra mundatę ſunt. Tunc ueronilla regem ſupinum iacere petiit et oculos imaginiſ domini ſuper oculoſ regiſ et ôſ ſuper ôſ eius et manus ſuper manuſ et pedeſ ſuder pedes eius poſuit: et ſtatim omne corpus eius a lepra mundatum eſt et caro eius ſicut caro tenerrimi infantiſ facta eſt. (*Fortsetz. später*).

Das hier geschilderte Abbild Christi in Lebensgröße war wohl das 'von Lucas gemahlte' [1]), *welches daher in der Erzählung Wernher's vom Niederrhein* Dat iſt Veronica (dat di wilde man [2]) gedihtet hât) *in der hannöverischen Handschrift des Pfaffen Wernher* [3]), *außer dem Abdrucke im Schweißtuche, hervorgehoben wird:*

Ein wiſ hiez Verônicâ.
di volgiti im durch live nâ.
ſwan ſu ſin antlitze an geſach,
ſi vrowete ſich allen den tach,
want ſi zu ime groze minne drûch.
Lucase brâchte ſi ein dûch.
ſi vlêide beide unde bat,
dat ir drane wurde geſat
daz antlitze des heilæris,
want dû der meiſter einir bis
unde dû in dicke hes geſin.
ich hoffen dat mir ſal geſchin
gnâde, of du mir ſeriven wolt.
ich wil dir immer weſen holt
unde lônes dir mit minnen.'
'Nû wil is biginnen —
ſprach di gûde Lucas —
ich ſcriven dir, alſe he hûde was.
ich wæne Jeſus i. malnes bigunde,
de ene anderes geramen konde.'
Dû ſcreib he dat bilde alſô gût,
dat im irvrowide allin ſinen mût.
dû wânde he, daz is wære
gelich dem heilære,
di alli di werlt hot giſcaffen.
beide leien undi phaffen,
Juden undi Sarracêni
ſi ni mugen nit gelich ſin.
iz iſt alles undirſcheiden
alſe di bôme vor der heiden.
wi gilich ſtên undi griez
der dich undi des meres vliez,
ſunne undi mâne, in wart niglich
mirabiliſ deuſ, dat quit, got wunderlich.
di ſterren hawent unde getit zale.
der ſun weiz vil wale,
wan ſin vatir gab im die wisheit,
du er von himile in ertriche ſcreit.
her Salomôn quid, he en ſprunge blive,
ſô we hin af vorder ſcrive
he indorhte nimmer girûn.
dar umme inmochtes Lucas nit gedûn.
doch verſûchten ſi ſich,
of iz im wære glich.
dô gingen ſi in einir kurzer ſtunden,
dâ ſi den heilant vunden,
dâ he ſinen jungeren vore ſprach.
unde alſe en under di ougen ſach,
dû was ſin antlitze verwant,
alſe h'en nie hete irkant.
des wunderten ſi ſich beide.
der vrowen wart du ſô leide,
alſe ſi izû ſolde virſwinden.
ſi weizez iren ſunden

[1]) *Fabricii* Cod. apocryph. novi teſtam. *Bd.* 3, Index.

[2]) *Dieser nennt sich noch zweimal:* 104[a] (Deſ giſinnít ovch der wilde man) *und* 112[b] (Dé wilde man dí dít dítcht).

[3]) Cod. Hanov. membr. 8°. min. lib' domg ſtē Barba'e ī Colo[n] ord, Carthū ac landibz ſtē maīe v'gl. +lv. *Sieh W. Grimm* Wernher vom Niederrhein. *Göttingen*, 1839.

unde klagede gode ir miſſetât.
'Des ſal werden gût rât'
ſprach der ſcrivende man.
einis andiren bildes er bigan.
di vrowe wênite undi ſcrê,
wan iz arger was dan ê.
undi als he'd du dirdeſt unt gedêde,
du virhôrde got der vrouwen bete;
unde alſe ſi her an ſach,
nû hôret, wi unſer heilant ſprach
'Lucas, dû geis mir nâ
und dat gûte wîb Verônicâ.
dine liſte inmugen dir nit gevrumen,
iz inſule von miner helfe kumen,
wan mîn antlitze inwart ni bikant,
wen aldâ danne ich bin geſant,
wan der overſten wishêt.
ouch iſt he den engelen nû girêit.
albiz di menniſche kennit den dôt,
irlîdet durch al der werlde nôt
undes tritten dages ûſirſteit
undi virzech tage in ertriche geit,
ſô werdent di glôvigen irlôſt.
di himile ſint mit ime getrôſt,
ſô wirt des menniſchin kint geſat
zur zeswin in ſins vatir ſtat.
diſe rede is wâr undi ſal geſchin,
ſint inmugen ſi mich nimmir menſche undir in geſin.'
unde als der godis heilant
der vrowen herze hadde bikant
undi war zû ſi gûden willen drûch,
her ſprach 'ganc heim undi nim din dûch
undi ein luzil imbiz machi mir.
noch hûde kumen ich zu dir.'
Grôze vrowede ſi inphinc.
ilinde dâ ſi heim ginc.
ſi rêti ir ſûle undi betigiwant.
du quam der godis ſun zehant.
her hiz wazer undi bigundi ſich twân
unde alſe he dit hatte gidân,
he drugide ſich an daz dûch,
daz ſû mit grôzin vroden dare trûch.
idoch inwas he niet lanc,
undir ougen her ez dvanc.
die dvehele daz antlitze inphinc,
giſchaffen, alſe der gotis ſun ginc
unde alſe der heilant ſi ane ſach.
zume gûten wîbe dat her ſprach
'dit mach mir wol weſin glich.
hinnaf ſaltû werden rich.
iz ſal allin dinen vrûnden vrumen
ouch ſal dir zêchin ave kumen,
alſe man mich hie nimme inmac giſin,
dan aller êrſt ſal iz giſchin.'

*

Das große Passionale erzählt, im Zusammenhange von Pilatus Leben, des Tiberius Erkranken und Heilung durch Veronica also:

Als ich dâ vor hân geſchriben,
dô daz urteil was getriben
unde über Jêſûm getân,
dâ was Pilâtus ſchuldech an,
wande er ſprach 'vüeret in hin
und tuot mit im, was iuwer ſin
an ſime tôde willen hât.
dar nâch vorhter die miſſetât,
daz imz die Rômære
kêrten in ein ſwære,
ob ſie vernæmen Criſti tôt,
den man im unſchuldech bôt
an grôzem ungemache.
und durch die ſelben ſache
ſante er an den keiſer hin
ſinen boten, daz er in
der ſache unſchuldech machte,
ob in lîhte ieman ſwachte
umb daz, als ich iezuo ſprach.
binnen des und dit geſchach,
dô beſtuont ein grôzer ſiechtuom
den keiſer Tibêrium,
ſô grôz daz im der arzte rât
von der ſelben villât
niht gehelfen mohte wol.
des was der keiſer leides vol,
des im diu ſuhte vil gebar.
nû wart dem keiſer alvürwâr
von einem arzte geſeit,
der mit grôzer ſenftecheit
den liuten arzediete
und ſie von leide vriete;
âne ſalbe ſunder ſnit
heilte er lîb unde lit
niwan mit worten eine.
der ſelbe arzat reine
ze Jeruſalême wære.
dô er vernam diu mære,
er wart ir vrôer danne vrô.
ze Jeruſalêm ſante er dô
einen herren zehant,
Voluſiânus genant.
'Var hin, ſprach er, drâte
und ſage dort Pilâte,
daz er den arzt mir ſende,
der mîn leit verende,
dar abe ich ſuhthaftech bin.'

Voluſiânus quam dô hin
ze Jeruſalêm in die ſtat
und warb, als in der keiſer bat,
an Pilâtô umb den man.
noch was im niht kunt getân
der grimme Jêſû tôtſlac.
Pilâtus grobelich erſchrac,
wande er des keiſers haȥ
gên im harte ſêre entſaȥ
und die rômiſchen liſt.
ze verzich tagen bat er vriſt,
in den er wol bedâhte,
wie er mit vuogen brâhte
Voluſiânum hin wider
und daȥ diu ſache læge nider,
diu ſich dâ enzuſchen vielt.
Voluſiânus ſich enthielt,
als in Pilâtus kûme erbat.
nû gienc er zeimâl in der ſtat
her unde dar beſchouwen
und quam ze einer vrouwen
von geſchichten aldâ,
diu was genant Verônicâ.
mit der er ſprechen dô began.
nû vrâgte ſie der guote man,
wâ der arzet wære,
von dem ſô wite mære
vlugen in dem lande,
nâch dem der keiſer ſande,
daȥ er im balde quæme
und im ſîn leit benæme.
'Jêſus, ſprach er, iſt ſîn name.'
dô ſprach diu vrouwe lobeſame
'ôwê, herre, ôwê mir.
von deme kan ich geſagen dir,
wande ich wol bekante,
wie ſich ſîn leben ante
in jâmerlicher tôdes nôt.
ôwê leider er iſt tôt.
er was mîn herre und mîn got,
der ſô leſterlichen ſpot
von den Juden hât geliden.
dô in Pilâtus ſolde vriden,
dô gab der valſchafte man
durch übel ſînen willen dran
und urteiles ſô genuoc,
daȥ man Jêſum ze tôde irſluoch
leſterliche und offenbâr,
an dem man nie wart gewar
deheiner valſchen tücke.
nû ſich, daȥ ungelücke,
daȥ wir haben an im genumen,
iſt von Pilâte zuo kumen,
wander virteilt in hât alſus.'
Dô ſprach Volûſiânus
'deiswâr, nû iſt mir leide,
daȥ ich von hinnen ſcheide
âne mînes herren vrumen,
dem ich vrôlich ſolde kumen.
er wirt betrüebet ſêre
an mîner widerkêre,
wande im helfe unde rât
an dirre vart vil gar entgât.'
Dô ſprach Verônicâ ze im
'lieber herre, nû vernim
mich ein teil, als ich dir ſage:
dîn und dînes herren klage
und ſîn betrüebelicheȥ joch
mach wol werden ſenfter noch
von mînes herren prîſe,
als ich dir bewîſe.
niulich vor diſen tagen,
ê mîn herre wurde erſlagen,
dô er daȥ volck lêrte
und an daȥ reht bekêrte
mit ſîner prêdigâte
nâch mînes herzen râte,
daȥ mich ie dar ûf jagete,
ſô wol er mir behagete
daȥ ich in immer gerne ſach.
mit ſtætem vlîȥe ich mich brach,
daȥ ich in dicke und dicke
ot hæte in mînem blicke,
ſwar ich dar zuo mohte kumen.
bî wîlen wart daȥ undernumen,
wande er gienc vil wîten
prêdigen in den zîten,
dâ von ich ſîn muoſte enbern.
nû wart mîn herze des begern,
daȥ ich nemen ſolde ein tuoch
und dar ûf leite mînen ruoch,
daȥ mir an wîſer witze
mîns herren antlitze
ein mæler ſolde mâlen drîn,
daȥ mir ein trôſt ſolde ſîn,
als ich des herren niht enhete
an ze ſîne in voller ſete.
ſeht dô ich des gedâhte,
ein tuoch ich mit mir brâhte,
daȥ ich heimeliche truoch
und under mînen mantel ſluoch,
die wîle ich ûf der ſtrâȥe bin
und zeinem mæler wolde hin.
dô vuocte ſichȥ, daȥ mir hie
mîn lieber herre wider gie
und vrâgte mich der mære,
wâ hin mîn ganc wære.
dô muoſte ich im die wârheit ſagen,
wandich im niht torhte verdagen
mînes herzen überſuoch.
dô hieſch er ouch von mir daȥ tuoch.
ich gab eȥ im dem herren mîn.
daȥ keiſerliche antlitze ſîn
druckte er vollencliche drîn,

daz an dem tuoche wol wart schîn.
'nû sich, sprach er, dit habe dir.'
dit selbe tuoch hân ich bi mir.
wurde ez dime herren brâht,
daz er mit rehter andâht
gesæhe zeinem mâl dar in,
aller sîner suhte pin
muoste im genzliche entgân.
sô grôze maht hat dar an
geleit min herre Jêsus.'
Dô sprach Volûsiânus
'weizgot, daz ist harte guot,
wande ein ieclich wiser muot
sal dem bilde wesen holt.
ist ez silber oder golt
oder kein ander richtuom,
den dû wollest haben dar um?'
Dô sprach diu vrouwe zuo im 'nein.
aller richtuom gemein,
den diu erde ûf ir treit,
ist niht gein der richeit,
diu an disme tuoche lît.
ich wil mit dir in dirre zit
ze Rôme an den keiser kumen
und durch sîner sælde vrumen
min tuoch brengen al dar hin,
wandich weiz wol, ez hilfet in
und tuot im al sîn leit zergân,
wirft er sînen glouben dran.'
Nû dit vollengienc alsô,
mit Volusiânô
ze Rôme quam Verônicâ.
Tibêrius was aldâ
der keiser, dem noch wê was.
zuo im ûf dem palas
Volûsiânus dô gie.
der keiser vrôlich in entfie
und vrâgte in umb den wech sîn.
'Herre, lieber herre min,
sprach er, den arzet, den ich dir
solde brengen her mit mir,
Jêsum den vil guoten man,
als ich vernumen leider hân
den habent die Juden verrâten
aldort vor Pilâten,
der durch erchlichen haz
über in daz gerihte saz
und in verteilte. der ist tôt.
manich engestliche nôt
sie dâ an im begiengen.
ze jungest sie in hiengen
ûf ein kriuze unde dar an
muoste er sîn leben ûf lân
mit leitlichen gebærden.
der mach dir niht werden
durch nuz, als sîn was gedâht.
doch habe ich eine vrouwen brâht,
diu was dem selben guoten man
heimelichen undertân,
wande sie glouben an in jach.
ein tuoch gab er ir, als sie sprach.
sîn antlitze dructe er drin.
daz hât sie durch den willen dîn
aldâ her mit ir brâht
und spricht, ob dû mit andâht
daz silbe schouwen wilt,
din leit sich gar an dir bezilt.
dâ ist den kein zwibel an.'
Tibêrius der kranke man
began sich grobelich dô vreun
und hiez vil balde bestreun
den wech mit siden tuochen,
ûf dem er wolde suochen
daz tuoch mit grôzer andâht.
secht dô wart vor den keiser brâht
daz tuoch von der vrouwen.
als er begunde schouwen
daz zeichen unde iz an gesach,
al sîn leit enzwei brach,
wand er ouch in der selben stunt
wart von alle dem gesunt,
daz in muote zevorn.
secht dô wuohs ein grimmer zorn
dem herren gên Pilâte.
er hiez in vâhen drâte.

*

Das vorher (S. 580) genannte Gedicht vom Wilden man *oder dieselbe Handschrift erzählt Bl.* 105b — 109a. *nun Vespasians Heilung durch Veronica von seinen Wespen (s. oben S. 576)* [1]*, daran die Zerstörung Jerusalems kurz knüpfend. Hier holt Titus selbst Veronica ab (s. S. 577).*

[1] *Hieran schließe sich die Erzählung von dem Manne, welchen Tiberius von Wespen oder Fliegen zerstochen auf dem Felde fand und der die anklagte, die ihm jene verjagten. In der gothaischen und wolfenb. Hdschr. der Repkauischen Chronik (oben S. 77, 7. u. 78, 10) folgt auf die oben S. 575 mitgetheilten Worte:* Tibêrius, dô he den Rômêren

Ein wunder zu Rôme gifcach
vor zwein undi vierzich(?) jâren undi ein dach
von einimi kuningi vil gihêr.
Vefpafiânus hiz her.
Titus was fin fun ginant,
di weldigiti alli di lant,
dat fi im wârin undirtân.
wat half in daz fi mochten hân
fcazzis vil undi gnûch.
der aldi kunic eine fûchede drûch
an fime annefiune ¹)
vreislich an zu fine ²).
di wefpen eme in deme hôvethi zugin,
dat fi alfi dicke ûz vlugen,
alfi du bie van dên imben deit.
dat was ein michil jâmurkeit.
im in half [illegible] noch lant,
wante nicheinen arzet vant,
di fich des undirwunde
dat he in gibeilin kunde.
fô michil was fin ungimach,
dat man ime durch fin hôvith ³) fach.
iz was alliz abi vrezzin. —
Got inhatti fin virgezzen.
dô quam ein israhêlifc man.
Titus den zu ime guam
unde liez in finin vathir fin.
ime folde gût von im gifchin.
unde alfe he den vreifen gifach,
zume kunige he gûtliche fprach
'zu Jerûfalêm geit ein man,
der dir wol gibûzen kan.
den heizit man Jêfum godis kint,

---

leides vile hadde gedân, ime wart vergeven (1134) unde wart geworpen in den Tiber, de dar vore het Albân unde hêt nû Tiver nâ Tibêrius, de dar inne wart gevunden.

Difeme keifere bi finer volemaht gegende ên âventûre: he rêt ênes dages mit finen ridderen durch kortewile an ên velt. dar vant he legende ênen man fêre gewant, ûp ime fâten vliegen und fogen fin bluot. ên riddere trat van finen orfe unde weide van ime de vliegen. De wunde fic ûp richte unde rêp 'hêrre, dife hevet mic gemordet.' De keifer antwurte ime, dat he des nicht ne hedde gedân, wen dat he de vliegen van-de weide.' 'Jâ hêrre, fprach de wunde man, hedden fe befeten, fô wêren fe vol gefogen unde van-me verne gevlogen unde hedde behalden min lif. nû komet andere, de hungerich (*wolfb. Hdschr.* hungerer) fin unde fûgen mic tô dôden. des hevet he-me min lif benomen.' Hir bi nam de keifer êne merke, dat he nimmer fine richtêre gewandelde noch logene hôren wolde.

Die Gefta Romanorum cp. 51. *geben diese Erzählung so wieder:* Refert Jofephus (*der nichts davon weiß*), quod Tiberius Caefar requifitus, cur provinciarum praefides diu teneret in officiis, refpondit per exemplum. Vidi, inquit, quandoque hominem infirmum ulceribus, plenum mufcis gravatum, cui cum per flagella mufcas expellerem, dixit mihi: Dupliciter me crucias, unde me confolari putas, abigendo mufcas fanguine meo plenas et remittendo vacuas et famelicas. Quis enim dubitet aculeum mufcae famelicae dupliciter affligere magis quam pleae, nifi ille, qui cor lapideum habet et non carneum.

Die Geschichte läuft lange Zeit um. Noch M. Jan Moerman De cleyn Werelt, *Antwerpen* 1584 *hat sie gereimt und in Kupferstich abgebildet.* — *In* Cod. monac. 113, *Bl.* 80ᵇ. *lesen wir:* Den anderen iungeling fmyrete man mit honige. vñ fatzte in an daz weterfchin. dô der bremen vñ der fligẽ allermeift waz. vñ wanne de einen fat wâren fô flug man fi abe vñ liz hungerige dar. alfe bizzen fi difen zu tôde.

¹) *Hdschr.* fûnne. — ²) finne. — ³) ovith.

lit [1]) alli di dâ (siech) sint.
st nit [2]) sô sêre wunt,
nin worten werde he gisunt.
s dû dich bireiden,
iere woldich [3]) dich leiden.
ilstû im din ôthmût,
re wære dir gibût' [4]).
kunic sûfzin bigan.
ach 'nû listû wol, dat ich inkan.
e had ich grôze kraft,
iavich leider di maht
h iz vollibrêhte.
ne ich iz gidête.'
ac 'libe sun, waz ist dîn rât
lat uns dirre man gisagit hât,
dich huwes uvir mere
næmis mit dir ein michil here,
silvir unde golt
sô dûs havin wolt
rænge mir den gûtin man.
mir gihelfin kan,
vin ime, maht dû sagin,
n kiel goldis mac gitragin,
ar zu min hulde,
i iz imber inwil virschuldin.'
sun sich schire biriet.
wede widir den vadir nit.
ime kiele reiden.
volde nit langer beithin.
mere hûf [6]) he sich zehant mit grôzir maht
ouch ginir, die im hadti gisaht,
den heilant vunde,
e hatti sin keine kunde.
ire quâmen si an daz lant,
noch Sŷrie ginant.
len [7]) si zu Jerusalêm
riden [8]) unde gên.
git he umbe sinis vatir nôt.
i der godis sun [9]) lange dôt
f zu himile givarn.
hte he in mit grôzir schare.
zit he umbe di gilagineit [10]),
godis sun den esel reith,
mbe alli di zeichen, di he haddi gidân.
vigin bigundin zu ime gân
igithin, wi im giscach
unde wi he wider sînin jungiren sprach.
dit teth he alliz scriven.
Dô redeti man von den wibe.
dat wart vil schire mære,
wi godis antlitze dâ wære.
des vrôwethin sich des kuninges man.
di vrowin man vor in gwan,
di iz lange hadthi mit sorgen
vor den Juden virborgen.
der kuninc si dô grûzti [11]),
want he gnâde suchte.
he sprach 'vrowe, got mûse iuch biwarin.
ich bin verre her givarin.
umbe Jêsum bin ich ûz kumen.
den hânt die Juden mir binumin.
kumin ich zu lande,
ich rechin sînen anden.
undi [12]) sal mir ummir gût van im gischin,
sô lâzet [13]) mich den dûch sin,
dâ dat godis antlitze ane steit.
ich gevin [14]) iuch wider iz bireit,
of ir mir (iz) willit lien.
irn durfez niet virzihen;
wirt minen vadir dâ mide bût [15]),
iz ist der êristi heiden gût,
sô wil ich dan her wider varen
mit einin rômiscen scharen,
di unglôvigin wil ich bikêren
undi di cristinheit gimêren,
di Juden virsenden
undi si sêre schenden,
alse si den godis sun [16]) hânt virdân,
mûz ich den lîf gesunt hân.'
Di vrowe den kunig ane sach,
want he von dir cristinheide sprach.
mit sûzlichin [17]) grûzen
si knide vor sîne vûze.
si sprach 'herre, den dûch hân ich bihalden.
wi sûzilîche ist he givalde [18]).
ich inliez in nit dur sicherkeit,
dâ godis antlitze ane steit,
noch durch dikeine mide,
di mir iman gebide.
iz ist min vroude unde min trôst:
dâ (mite) wirt manig man irlôst

heileit. — [2]) He in nit. — [3]) wol ich. — [4]) gibût. — [5]) vuir.
if. — [7]) ilenden. — [8]) ridende. — [9]) sun *fehlt*. — [10]) gilaginit. —
ithi : suchte. — [12]) Vndir. — [13]) lazfeth. — [14]) gen. — [15]) buz
— [16]) sun *fehlt*. — [17]) suzlichir. — [18]) giualdet.

alſe det godis ſun ſelve widir mich ſprach,
dò he mir (iz) bival unde in leiſt [1]) ſach.'
Dò ſine kunden
an dir vrowen vunden,
dat ſů in dat dûch lůwe,
dò bàdin ſi durch trùwe
dat ſů wolde varen uvir ſò
unde næme mit ir vrowen mė,
di ſi dà hûthin in heden.
des bigunde der kunich můden.
he ſprach 'is dàz min wille irgeit,
ſò gevin ich ů mine ſicherkeit.
dat inphinc di vrowe mit ſinir hant,
want ſi ſine trùwe hatthe bikant.
dò ſi den willin gwan,
dù vròwide ſich manig ròmeſc man.
drů kammirwib ſi zu ir nam.
dù ſi mit irme dûche quam
undi alſi di vrowe was gireit,
der kunic langir nit inbeit.
dů ilethen ſi zu den kilen,
dà di unden ani vilen.
ſi hatden allis des gnûch,
des ie kil gedrûch.
dà inne hatdin ſi alle ir giſwâsheit.
den vrowen was ein gadin gireit
dà bindine bime ſtûre.
nit inwas in dùre.
Ùppe den mere begunden ſi vlizen.
Kyperen bigundin ſi làzen
zu der zeſwin hant
undi ſigilten umbe Krîchenlant.
tuſchen Meſſèn unde Volkàn
bigunden ſi di kile làn
vor Sicilien unde Kalabrien lant.
got hadde ſi ſchire dar geſant,
aldà di Tîvere in dat mere geit undi vlòz.
vrowede unde horne gidòz
hadden ſi ûppe deme lande,
want man wal irkante [2])
di ròmiſchin zirheit
dò quàmen ros vil gimeit,
ſò vil ſi ir bidorhten [3]),
wan [4]) ſi den kunic vòrten.
dů quam zu Ròme mære,
wî Tîtus kumen wære,
dî jungi kunic hèrlich.
di vurſten ſuminthin ſich
undi inphingen in mit ſchalle.
dů grûzte he ſi alle
di vrowen zònet he [5]) mit der hant.
aldà he ſinin [6]) vadir vant,
dà he ùp ſinin bede lach,
noch he in hòrthe noch in ſach.
ſi ſpràchin, iz wære ſime ende [7]) nà.
dò ſpràch vür [8]) Veronicà
'godis antlitze hàn ich dir bràht,
ob dù dich vor hàs bidàht.
mit òtmůde ſaltûz inphàn.
woltûs gilòvin hàn,
dat he manigin hàt giheilit
undi wirt dir ſin gnàdi mit [9]) gideilit,
ſò wart dû ſælich giborn
got hàd dich dan zu vriundi irkorn.'
Dir kunich ſich ùb richte.
zu hant wart ime lihte.
di vrowe intlòch im den dûch.
di wurme, di he èdes drûch,
ſi vilen im ùb den vůz.
des grèzen uvilis wart im bůz,
unde he daz antlitze undir ſin ougen gitwanc,
he wart giſunt undi ſpranch
geheile [10]) in den gebæren,
alſe he drizich-jàrich [11]) wære.
Dò quam zu Ròme mære,
wi der kunic giheilit wære
der gròzir ſûchide, di he drûch.
di vrowe gihilt avir iren dûch.
vil volchis woldi ſi ane bethin.
ſi begunde ùp hòr treden.
ſi ſprach 'inwil is nimmir lèn inphàn.
danc is gode, di iz hàt gitàn,
di durch di ſunder in di werlt quam
und an dir magide vleis nam
undi wart giborn àne ſunde
undi gwan unſir natùre kunde,
den di Juden hànt gimartilòt,
unde an dem krûze leit den dòt
und des tritden dagis ùb irſtùnt,
dà he di alden vehede hadde virſùnt,

---

[1]) leiſt, *letzt.* — [2]) inkante. — [3]) bidorthen : vorthen. — [4]) won. — [5]) sonede. — [6]) ſinir. — [7]) hende. — [8]) vuir (st. vor, vrowe?). — [9]) mit dir. — [10]) Gehile. — [11]) drízzich iarích.

dis virtigis dagis ûb zu himile ſcreit.
iſt he allin den bireit,
ıâdin an in geſinnit
des mit othmûde biginnit.
is hiner, di dir gnâdi hât gitân.
ıûȥiȥ dir nâch heile irgân.'
kunich got lovin bigan.
rach 'nû râdit, vriunt undi man.
t mir faminin zwâ ſcharen,
mine ſune wil ich ovir mere varen.
lie Juden mit Jêſu hant bigân,
'al in an ir levin gân,
ıich lêiȥit der dôt.'
as gitân, dat he gibôt.
kunic was ſchire gireit,
ûb ſich uvir dat mere breit.
ıere was mir vil wale kunt,
was drûzien dûſunt
drû hundirt unde zwêne undi drizich man.
alſe he in daȥ lant quam,
uden bigunden vor vlien.
nachte man manichin vanin ſchin
vor zwein rômiſchen ſcharen
alſô gidilichi varen.
Der kunic ſô zu Jeruſalêm reit,
daȥ niman widir in ſtreit.
di burch he ſô langi biſaȥ,
biȥ ein wîb ir kint aȥ.
dû was di prophezie volgangen.
mit evenhôe undi mit mangen
ſô brâchin ſi di mûren.
ſine mochtin niht langir dûren.
di Juden vinc he mit der hant
di widiwe ni nit des ingalt.
di hûs di hiȥ he nider ſlân.
der vrowen erve liȥ man ſtân.
ſi brâchin ſi in den grunt
und kêrden ûȥ den fundamunt.
ſîn zorn ſô ûp di Juden draf,
dat man ir driȥic umbe ein ei gaf.
zien giflehte man ir virſante,
di quâmen zu einime gibirge zu lande.
di andirin wurdin virleidit
undi ovir alli di werlt verſchreidit
ſô dat ſi nimmer ingwunnen maht.
dat hadde ouch der prophêtâ vorſaht.

Wir haben S. 577 gehört, wie im großen Passionale (1, 268—269) *›on Jerusalem nach Rom gesendete Albanus, Schiffbruch leidend* [1]) *'espasian gebracht ward, der* pflâc in der zît der marke, *und von ı Heilung erwartet. Darnach heißt es weiter: von der Wespenkrank- und daß Vespasian durch den bloßen Glauben geheilt worden sei:*

l hœret, welhiu ſuht in twanc,
er nâch arzedie ranc.
pen wâren des gewon
wolden lâȥen niht dâ von,
ſie in manegen jâren
n der naſen wâren
ouch von ſiner kintheit.
ıngemach, dit grôȥe leit
t im dehein arzat benemen.
von ſô muoſte ouch im gezemen
den weſpen alſus
name Veſpaſiânus.
bote ſprach 'ô herre mîn,
neme eȥ ûf die hulde dîn
ich niht arzedie kan.
bin ein ungelêrter man
ſulher kunſt, geloub eȥ mir.
mach ich niht gehelfen dir
von dîner ſûhte leide.'
'Seht dô, ſprach anderweide
der vürſte, ich ſage dir vürwâr,
wirt alhie niht offenbâr
dîn kunſt, diu mir niht helfen wil,
ſô hâſtû lebenes zu vil.
ich heiȥe dich bî namen ſlân.'
'Ô wê, ſprach dô jêner man,
nû weiȥ doch der die wârheit,
daȥ mir diu kunſt iſt verſeit,
der blinden ſchœniu ougen gab
und die tiuvele treib hin ab
von den beſeȥȥenen lîchamen
und der in ſîn ſelbes namen
die tôten ûf hieȥ erſtân,
geſunt von dem grabe gân;
mit dem ich hie beziuge
daȥ ich dir niht enliuge
und mir diu kunſt iſt unerkant.'

---

[1]) *Im Bruchstück bei Roth findet Alban den Volusian* noch le- e zu Akira, *wo Veronica lebte.*

Veſpaſiânus ſprach zehant
'wer iſt der, von dem dû ſageſt
und von im ſulch lob jageſt,
daʒ er ſô grôʒe kraft habe.
Dû lâ dir, ſprach er, ſagen abe:
eʒ was Jêſus von Nazareth,
der diu wunder alliu tet
mit gotelichem rehte.
die Juden min geſlehte
die hetten ûf in ſulhen haʒ:
ine kan niht wiʒʒen durch waʒ,
unz daʒ ſie in geviengen
und an ein kriuze hiengen,
dar an er bitterliche erſtarb,
genuogen ſine helfe erwarb
daʒ ſie nâch leide wurden vrô.
er iſt an heilicheit ſô hô,
wiltû geloubens an in jehen,
dû maht harte wol beſehen
daʒ er dich lœſt von diner nôt.'
Der vürſte im ſin antwürte bôt
und ſprach 'jâ wærlichen jâ,
dem gelouben volge ich nâ
in rehter einvalde,
ob er mit ſîme gewalde
die tôten ûf hieʒ erſtân
und den mit liehten ougen gân,
der ê truoc blintelîcheʒ leit.
ſô weiʒ ich tât mit wârheit,
daʒ er mir wol gehelfen mac
und miner ſûhte ſwæren ſlac
mir wendet in ein guot gemach.'
als er daʒ wort vollen ſprach,
die würme im vielen in den ſchôʒ.
er was von aller ſûhte blôʒ,
wande ſin wart ſô guot rât,
als der niht leides an im hât.

Vespasianus will nun Christus an Jerusalem rächen:

Veſpaſiânus alzehant
ze Rôme durch die ſache reit.
Nêrô der keiſer was gereit
und gab im vollen urloub,
daʒ er ſolde machen toub
den Juden al ir êre.

Vespasian nahm seinen Sohn Titus dazu, belagerte Jerusalem und eine andre Stadt (d. i. Jotapat), wo

Jôſephus ir vürſte was,
der an ſich ouch die beſten las
und widerſtrebt mit voller kraft.

Als Vespasian die Stadt mit Sturm bedrohte, Josephus

eilf Juden nam er drâte,
die wâren mit den beſten,
und gienc in eine veſten
under d' erden einen ganc,
als ſie die nôt dô betwanc.

Sie beschlossen sich zu tödten, Josephus rieth das Looß, den Letztbleibenden bedrohte er mit dem Schwerte, so daß beide leben blieben.

Jôſêphus der wiſe man
lieʒ heimlich einen boten gân
hin ze Veſpaſiânô,
der im ouch erwarb alſô,
daʒ er in in die hulde nam.

Josephus weissagt ihm, daß er Kaiser werden würde, ja schon sei:

der keiſer iſt nû tôt gelegen
und dû biſt mit râte
von alle dem ſenâte
ze einem keiſere gewelt.

Und wirklich kam ſulche botſchaft über mer. *Titus erkrankte vor Freuden und fiel in krümmende Gicht. Josephus räth ihm ein eigen Heilmittel, er solle nämlich seinen ärgsten Todfeind sich täglich bei Tische gegenübersetzen. Dieß geschah; eines Tages aber, als Titus Zorn zu mächtig geschwollen war, erhob er die lahmen Glieder und er war genesen.*

Jerusalem ward zwei Jahre belagert, der Hunger aber so groß, daß eine Mutter ihr Kind aß. Jerusalem fiel und

er gab hin der Juden diet
ze konfe, als iz wæren ruden,
umb einen pfenninc drizich Juden.

Da fand Titus auch in einer dicken ſleinwant *den ergrauten Joseph von Arimathia, den die Juden vermauert hatten. Als Vespasian starb, ward Titus zum Kaiser gewählt. Als nach einiger Zeit etliche Juden Jerusalem wieder bauen wollten, erschien überall der Thau in Kreuzesform und an ihren Kleidern sahen sie nichts als blutige Kreuze und ein* viureger bradem *schlug aus der Erde hervor.* —

*

Eusebius (Kirchengesch. 7, 18. περὶ τοῦ ἀνδριάντος οὗ αἱμοῤῥοοῦσα ἀνέστησεν) *erzählt von der blutrünstigen Frau, welche, von* Caeſarea Philippi *oder* Paneas *oder* Paneada *(am Fuße des Berges Panius) gebürtig, Christo für ihre Heilung eine Bildsäule gesetzt haben sollte* [1]. *An der Thür ihres Hauses stehe ein Bild auf steinerner Säule, knieend und flehend; gegenüber aus demselben Erze ein Mann in Gewande, die Hand zum Weibe hinüberstreckend. An der Säule stehe eine Pflanze, die bis zum Saume des Gewands aufsteige und Gegenmittel gegen alle Krankheit sei. Die männliche Gestalt, sagten die Leute, sei Christus. Eusebius hatte das Haus gesehen. Die Bildsäule, sagt Asterius bei Photius, sei von Galerius Maximus (vor Constantin dem Großen) weggenommen worden. Sie ward in einer Kirche wiederhergestellt, zu Julians Zeiten aber nach der Straße geschleppt und zerbrochen (Sozomenus 5, 21; Philostorgius 7,* 3). *Dieselbe Geschichte erzählt Joann. Malala in seiner* Chronographia (*Oxford*, 1691. 8. *S.* 305; *Fabricius* 3, 444—455) *von* Πανέαδι, πόλει τῆς Ἰουδαίας *und nennt die Frau* Βερονίκη (*bei Joh. Damascenus* de imaginibus 1, 3: Βερνίκη, *die lat. Übersetz. des Malala bei Fabricius* 3, 449 *hat* Veronica), βουλομένη, ὡς ἰαθεῖσα ὑπὸ τοῦ Ἰησοῦ, στήλην αὐτῷ ἀναστῆσαι. *Sie schreibt deshalb an Herodes den Andren und erscheint hier ganz als die da wünschte,* εἰ δυνηθείην ἅψασθαι τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ. — *Auch bei Eusebius ist sie die* αἱμοῤῥοοῦσα.

Die deutschen Geſta Romanorum op. 91. (Cod. Monac. membr. *Bl.* 70[b]) *erzählen nach Comestor:* Von einer ſäul, die ze ierufalem waz. Man liſet in der maiſterlichen hyſtorij, die da haizzt ſcolaſtica hyſtoria, daz ze ierufalem waz ein ſäul, die waz glokſpeiſein. Auf der ſelben ſäul waz vnſers herren pild vnd an dez ſelben pildez gewant waz niden ein ſaum nach dem Jüdiſchen ſitten vnd niden pei der ſäul füzz wuochs ein chraut, daz ſo lang vnd ſo hoch waz, daz ez daz pild gar an rűrt. Vnd daz waz gar piter vnd wer daz pilde an rürecht nur niden an den ſa(u)m, der ſiech waz, vnd waz ſiechtums oder gepreſten der menſch hiet, ſo ward er geſunt mit der uart.

*

Eine eigenthümliche Darstellung der Veronica-Sage (unter Vespasian!) bietet uns Cod. Monac. chart. 8°. (*von* 1428). Catal. pg. 633, *Bl.* 206[b]—220[b]: NO hebit ſich an daz büch der meiſte' vnd oüch orienes

---

[1]) *Noch Paulini in den Philosophischen Luststunden* (1709) *Th.* 2: I, LXVI. *handelt 'Von der vermeinten* Statua, *so das Blutflüssige Weib soll haben setzen lassen.'*

rede, Veronica hilft auch von den Wespen. *tus zerstört darnach Jerusalem* [1]). *Diese Erober* *Vespasian) führt uns zur Kaiserchronik zurück.*

*

Jerusalems Zerstörung.

Z. 859—1130. *Tiberius, genesen, schwört* (863) *und sendet Vespasian und seinen Sohn Ti* *lem* (878). *Alles Volk flieht in die Stadt* (880), *den erfüllten* (885—918). — *Titus lag vor dem* *Hunger herrschte in der Stadt* (921), *daß eine W* (933—952), *ihr Kind erstach, sott* (955) *und* *bar ward* (957), *den Eindringenden von ihrem Schm* *Da entsetzte sich Alles* (978) *und opferte sich dem* *aber* (995), *klug, wußte sich durch's Looß zu retten* *sich bis auf ihn. Er eilte auf Davids Veste* (1033), *flehte um sein Leben* (1041) *und ließ sich auf zw* *Thal* (1048—54). *Titus rettete ihn* (1060) *und J* *dem seine Geschichtsbücher* (1061—64). — *Nun st* *und Titus die Stadt der Ehren* (1065—1104); *A*

---

[1]) *Probe der Handschrift:*

Da vnſir herre iheſus uff ertriche gi
Vnd manig man gnade von ome enph
Beyde ſichin vnd geſundin,
Dy da gnade ſuchten dy fundin
By den ſelbin iarin
Sechſʒ meiſter erczte waren,
Den got der herre in ſyner gunſt
Gunde wol der meiſtir kunſt,
Daʒ ſü kundin arcztige machin
Vnd der ſichin ſüche geſwachin.

Die Handschrift trägt entschieden niederrheinisch

der unterste Stein lag zu oberst (1115); *Alles ward gefangen geführt an Ketten und Seilen* (1116), *dreißig um einen Pfennig* (1119). — *Vespasianus und Titus kehrten nach Rom zurück* (1129). *Tiberius aber richtete oder herrschte* 30 *Jahre und* 1 *Monat* (1132); *darnach vergifteten ihn die Römer* (1134). —

Daß hier Tiberius des Vespasianus Rolle übernommen oder überkommen, haben wir bereits S. 577 *bemerkt. Sonst beruht die Geschichte von der Eroberung Jerusalems natürlich vorzugsweise auf Josephi Jüdischen Kriegen, der sich, durch Titus vor Nero's Zorne gerettet und das römische Bürgerrecht erlangend, nach Jenem Titus Flavius nannte. Er hatte (nach Caspar Hedion's Jüdischem Kriege* 4, 14) *bei der Vertheidigung Jerusalems Vespasian durch einen Pfeil verwundet und sich deshalb mit zwölf Andren in eine Cisterne geflüchtet, wo die Andern, durch's Looß so beschließend, starben, er aber übrig blieb.*

Nach Josephus eigener Erzählung (3, 10) *hatte ihn Vespasian in Jotapat belagert* [1]. *Josephus, am Flieken verhindert* (3, 14), *beredet seine Gesellen, durchs Looß, das er schlau lenkt, sich selbst gegenseitig zu tödten* (3, 26); *er allein bleibt übrig und kommt vor Vespasian, der ihn auf Bitten des Titus* (4, 14. 10) *leben läßt* (4, 39), *wonach er mit Titus vor Jerusalem erscheint* (5, 16) *und die Juden sich zu ergeben ermahnt* (5, 26), *was Viele befolgen, Andre nicht* (6, 9).

Jenen Zug mit dem Looße, das Josephus mit jüdisch-griechischer Selbstgefälligkeit erzählt, hat die Kaiserchronik wohl bewahrt. Wenn sie den Vorfall in das ſcrîpgadem (985) *verpflanzt, so paßt das gut zu der alten Verfassung: die Schreiber* (Schoterim), *siebenzig an der Zahl, machten das* Synedrion *aus* [2]. *Zu jener Erzählung mischt sich aber auch die geschichtliche Thatsache, daß Priester und Tyrannen mit Titus ein Gespräch hatten* (*Joseph.* 6, 34) *und ein Prieser Jesus mit Schätzen zum Kaiser floh* (6, 41).

---

[1]) *In der Gothaischen Handschrift der Repkauischen Chronik* (*S.* 77, 7) *Bl.* 32ª. *geschak es vor Joppe:* Joſêphus werede ſe (*die Stadt*) mit grôten êren; he ſchôt Veſpaſianum mit ênen pile an dat antclewen. Titus und al de Rômære klageden dat ſêre, wante he nâ dôt was. De ſtat wart aver geſtôret unde gewunnen, geſlagen al de man darinne wâren. Joſêphus mit twelf mannen quam an êne aldo cyſterne, darinne ſe ſich hûden wolden. Jewellic wolde durch lêde ſich ſelven dôden. Dat wider rêt in Joſêphus. he ſprach 'dâ mide verleſe we unſe ſêle. beter is dat we lôten, dat manlic den anderen erſlâ. Dat geſchâ. Joſêphus wart iedoch over. man ſôchte in ſêre. Ein vrowe vermeldete in dar inne. vor Veſpaſiânum wart he gebracht. he bat in des lives unde ſegede 'hêrre, ic bin ên wis man, êne wârheit ich wille di ſagen [*nach Josephus* 3, 27], dû biſt tô Rôme tô keiſere gekoren. is dat alſô, lât mich leven; ne iſt it nicht, ſô dôde mich. he lêt ine dô beſmiden unde vôrde ine mit eme, ſwar ſô he hinen vôr. Dat here unde de hêrren, de mit ine over mere wâren, de kuren êne ôc tô keiſere.

[2]) *Leo Vorlesungen über die Geschichte des jüdischen Staates S.* 40.

Kaiserchronik und alle sonstigen Schilderungen der Zerstörung Jerusalems haben auch weitere Züge der Geschichte lebendig bewahrt: so den biblischen, daß **kein Stein auf dem andern bleiben solle** *(Mtth. 24, 2. Mrc. 13, 2), wie auch* **Otto von Freisingen** *(3, 18) sagt:* urbem funditus delevit ac juxta prophetiam domini lapidem ſuper lapidem ibi non reliquit [1]; *ferner daß* **dreißig Juden um einen Pfenning** *verkauft wurden (das im Anhange mitgetheilte Gedicht setzt hinzu — und um einen Taubendreck!); vor Allem aber die erschütternde geschichtliche Thatsache, daß in der entsetzlichen Hungersnoth, welche Eusebius 3, 6 nach Josephus 5, 26. 37. 6, 20. 21. schildert,* **eine Mutter ihr Kind aß und die Räuber ihre Speise riechen, aber vor Entsetzen erstarren.** *Dieß war* **Maria**, *die Tochter Eleazars aus Batechor (oder Bethezor, Batheseba, Vetesobra). Selbst die Anrede derselben an ihr armes Kind in der Kaiserchronik (944 — 952) ist in Josephus (6, 21) vorgebildet. — Diese entsetzliche That läuft von da durch alle Geschichtsbücher:* **Eusebius** (Chron. 3, 5. 6), **Vincentius Bellovacensis** (10, 3 — 6, *nach Eusebius und Egesippus 5; mit allen jenen Einzelzügen*), **Hugo Floriacensis** *(Münster, 1638. 4°. S. 58 — 61),* **Repkau** (Der hunger was grôȥ. ein muoter aȥ ir kint. diȥ ſchribt ouch volliclich Jôſêphus und Egeſippus), **Gobelinus de Persona**, **Königshofen** *(mit der Anrede an ihr Kind) usw.; auch im Gedichte von* **Hans Rogel** *'Von der Zerstörung der Statt Jerusalem Vnd dem grausamen, erschrockenlichen jamer, der sich darinnen verlauffen. Gezogen auß Josepho dem geschichtschreiber, Vnd durch Hans Rogel, in Reymen weyß gestellet usw.' Straßburg, 1570. 8. Bl. Lvij.*

Rudolf von Ems *erzählt in seinem Alexander eine ähnliche Geschichte unter Joram nach 2 Könige 6, 25 — 31.:*

In des zit kom Benadap
von Aſſiria dem lande
mit manigem wigande
und reit mit grôȥen kreften an
Achaben und ſine man.
daȥ was daȥ iſrahêlſche her.
daȥ tet er gar âne wer.
ſin her ſatte ſich aldâ
mit kreften vor Samâriâ,
daȥ nieman wider im dô was.
Der wiſſage Êlias
gebôt dem künege daȥ er ſtrite
und ûf die gotes viande rite.
daȥ geſchach: er reit in an
und ſluoc im hundert tûſent man.
die andern kûme entrunnen,
dô ſie die vluht gewunnen.
Sit kom der ſelbe künic dar
mit alſô unzalhafter ſchar,
daȥ nieman des begunde
daȥ er ſie geahten kunde.
daȥ was bi Jorames zit,
der nâch im was der dritte ſit,
und ſaȥ vor Samâriâ
mit ſolhen kreften, daȥ ſich dâ
ze wer gein im nieman bôt.
er twanc ſie mit ſô grôȥer nôt
daȥ ſie beliben âne wer.

---

[1]) **Otto von Freisingen** *stellt auch* **Josephus** *zunächst* **Vespasianus** *(3, 17):* Veſpaſianus contra Judæos a Nerone miſſus eos malis adtriverat Joſephumque fortiſſimum ac prudentiſſimum ſacerdotem eorum vinculis tenebat .... Joſephus iſte Matthiæ filius tantæ non ſolum inter Judæos, verum et apud Romanos poſtmodum auctoritatis fuit, ut ſtatuae ei in urbe donata libri quoque ejus bibliothecae traderentur. *Dieß nach* **Eusebius**, **Hieronymus**, **Suidas**.